



HANDBOUND
AT THE



UNIVERSITY OF
TORONTO PRESS



A

7877

BIBLIOTHEK

INDOGERMANISCHER GRAMMATIKEN

BEARBEITET VON

F. BÜCHELER, B. DELBRÜCK, K. FOY, H. HÜBSCHMANN,
A. LESKIEN, G. MEYER, E. SIEVERS, H. WEBER, W. D. WHITNEY,
E. WINDISCH.

Band III.

GRIECHISCHE GRAMMATIK
VON
GUSTAV MEYER.

101 3
17
ZWEITE AUFLAGE.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL.

1886.

461253

DEPARTMENTAL
LIBRARY

GRIECHISCHE
GRAMMATIK

VON

GUSTAV MEYER.

ZWEITE AUFLAGE.



181703
3.7.23

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL.
1886.
ENTP STA. HALL.

PA
751
M48
1886

GRIECHISCHE
GRAMMATIK

VON

GUSTAV MEYER.

ZWEITE AUFLAGE.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF UND HÄRTEL.

1886.

ENTP STA HALL.

1900

ATTENZIONE

1900



Alle Rechte vorbehalten.

WILHELM VON HARTEL

ZUGEEIGNET.

VORWORT.

Wer die gegenwärtigen Zustände auf sprachwissenschaftlichem Gebiete auch nur oberflächlich kennt, der weiss, dass es ein *periculosae plenum opus aleae* ist jetzt eine vergleichende Gesamtdarstellung einer indogermanischen Einzelsprache zu publicieren. WHITNEY's im vorigen Jahre erschienenes Werk hat durch Ausschluss aller comparativen Erklärung der Spracherscheinungen diese Klippe vermieden; eine griechische Grammatik musste sich aus nahe liegenden Gründen näher an den der ganzen Grammatikenbibliothek von Anfang an vorgezeichneten Plan halten.

Die griechischen Inschriften sind selbstverständlich in den Originalpublicationen benutzt; citirt habe ich trotzdem der Kürze halber nicht selten nach dem bekannten *Delectus* von CAUER, dessen Mängel ich keineswegs verkenne. Dass mir bei der grossen Zersplitterung der epigraphischen Publicationen und der Schwierigkeit an meinem Aufenthaltsorte alles zu Gesicht zu bekommen einzelnes — kaum aber wichtiges — entgangen sei, ist möglich; meinem Collegen GURLITT habe ich für manchen freundlichen Nachweis zu danken. Herodot ist nach der kritischen Ausgabe von STEIN, die Dramatiker nach DINDORF, Pindar nach MOMMSEN, Theokrit nach AIRENS citirt.

Die Umschreibung des Sanskrit-Alphabetes ist die von WHITNEY angewendete, bis auf unwesentliche Abweichungen; ich schreibe \bar{e} und \bar{o} für WHITNEY'S e und o , ausserdem mit LEPSIUS γ (für r) zur Bezeichnung des vocalischen r , um Conformität mit η für vocalisches n herbeizuführen (η war bereits für ai. cerebrales n vergeben). Die neue HÜBSCHMANN'SCHE Transcription des Zend-Alphabetes (KZ. 24, 370) habe ich erst während der Correctur durchgeführt, in Folge dessen sind ein paar Inconsequenzen stehen geblieben, die ich, soweit sie mir aufgefallen sind, am Schlusse berichtigt habe. Im Litauischen weiche ich von SCHLEICHER nur in \check{z} für z ab.

Meine ursprüngliche Absicht die Geschichte der griechischen Laute und Formen auch durchs Mittel- und Neugriechische zu verfolgen habe ich bald aufgegeben; der Umfang des Buches würde verdoppelt worden sein und sein einheitlicher Charakter zerstört. Zudem ist eine Darstellung neugriechischer Lautverhältnisse nicht möglich ohne einen längern Aufenthalt im Lande, den ich der nächsten Zukunft vorbehalten habe.

Stammbildungslehre und Syntax sind nach dem Plane der ganzen Bibliothek ausgeschlossen worden; mit den Excursen über Comparation und Zahlwörter so wie über Infinitive und Participien habe ich der traditionellen Anordnung der Formenlehre eine Concession gemacht.

Graz im Mai 1880.

Lob und Tadel sind der neuen Ausgabe dieses Buches, wie ich hoffe, gleicherweise zu gute gekommen. Thatsächliche Unrichtigkeiten sind nach Kräften gebessert worden, in der Erklärung der Spracherscheinungen wird man vielfach grössere Vorsicht und Zurückhaltung angewendet sehen. Neuere Hypothesen der indogermanischen Linguistik sind überall zur Kenntniss genommen, wenn sie auch bei wei-

tem nicht immer adoptiert werden konnten. Zur besonderen Freude gereichte es mir mich mit BRUGMANN's Grundriss, den ich noch während des Druckes lesen konnte, in wesentlichen Punkten in Übereinstimmung zu befinden. Dagegen hat mich auch dieses Buch nicht vermocht, die nicht streng linguistisch geschulten Benutzer meines Werkes durch eine complicierte phonetische Transcription indogermanischer Laute zu erschrecken. Ich bin im Gegentheil sogar davon abgegangen vocalisches *r* (auch im Sanskrit) und *n* besonders zu bezeichnen, da die Stellung allein über das Wesen der Laute genügend Aufschluss gibt.

Von der COLLITZ'schen Inschriftensammlung lagen mir bei der Neubearbeitung meines Buches vier Hefte vor; soweit sind die Inschriftencitate danach umgeschrieben worden. Daneben sind, wie auch sonst durchweg, die antiquissimae nach ROEHL's Ausgabe bezeichnet. Für die bei COLLITZ noch nicht vertretenen Mundarten ist die zweite Auflage des CAUER'schen Delectus in einer der erhöhten Brauchbarkeit dieses Buches entsprechenden Häufigkeit citiert. Ausserdem sind alle neueren Inschriftenfunde, soweit sie mir zugänglich geworden sind, benützt worden. Mancherlei willkommene Ergänzung bot die *Συναγωγὴ λέξεων ἀθησαυρίστων* von KUMANUDIS.

Eine Darstellung der griechischen Accentlehre habe ich einem besonderen Hefte vorbehalten, das nach dem Vorbilde der Supplemente zu WHITNEY's Indischer Grammatik erscheinen soll. Das Capitel wäre zu umfangreich geworden, als dass ich das ohnehin um einige Bogen stärker gewordene Buch damit noch hätte belasten wollen. Das wichtigste über alte Accentwirkungen findet man an verschiedenen Stellen der Laut- und Flexionslehre. Zudem kann ich vorläufig auf die hübsche Arbeit von WHEELER über den griechischen Nominalaccent (Strassburg 1885) verweisen.

Für manchen freundschaftlichen Wink bin ich Professor BRUGMANN verpflichtet. Auch Freund HATZIDAKIS in Athen

hat mir einige werthvolle Bemerkungen besonders über Neugriechisches zukommen lassen. Wenn das griechische Wörterverzeichniss am Schluss diesmal vollständiger und brauchbarer ist als in der ersten Auflage, so haben das die Benutzer des Buches einem meiner Schüler, Herrn Drd. ADOLF WILHELM, zu danken, der sich mit grossem Fleisse dieser lästigen Arbeit unterzogen hat.

Graz im Januar 1886.

Gustav Meyer.

INHALT.

	Seite
Erster Haupttheil. Lautlehre. § 1—309	1—300
Der griechische Lautbestand. § 1.	1
Cap. I. Vocale. § 2—102.	2—117
Indogermanischer Vocalismus § 2. 3.	
Die Vocalreihen § 4—56.	
I. Die <i>e</i> -Reihe § 5—32.	
A. Die <i>e</i> -Reihe in Wurzelsilben 5—18.	
B. Die <i>e</i> -Reihe in suffixalen Silben 19—21.	
a. Stammbildende Suffixe 19. 20.	
b. Flexionsendungen 21.	
Unregelmässigkeiten der Lautvertretung in der <i>e</i> -Reihe 22—32. Unregelmässige Vertretung von <i>e</i> 22—25. Unre- gelmässige Vertretung von <i>o</i> 26. Unregelmässige Vertre- tung von sonantischem <i>r</i> 27—31. Unregelmässige Vertre- tung von sonantischem Nasal 32.	
II. Die <i>ē</i> -Reihe § 33—38	38—47
A. <i>ē</i> im Wurzelauslaut 34—36.	
B. <i>ē</i> im Wurzelinlaut 37.	
C. <i>ē</i> in suffixalen Silben 38.	
III. Die <i>ā</i> -Reihe § 39—52	47—60
A. <i>ā</i> im Wurzelauslaut 40—42.	
B. <i>ā</i> im Wurzelinlaut 43—46.	
C. <i>ā</i> in suffixalen Silben 47—52.	
<i>ǣ</i> ausserhalb der <i>ā</i> -Reihe § 53. 54	61—62
Dialektisches über <i>ǣ</i> = <i>a</i> § 55	63—65
IV. Die <i>ō</i> -Reihe § 56	65—66
Übergang von <i>ε</i> in <i>ι</i> § 57—60	66—72
I. <i>ι</i> aus <i>ε</i> vor Consonantengruppen 57—59.	
II. <i>ι</i> aus <i>ε</i> vor Vocalen § 60.	
Übergang von <i>ο</i> in <i>υ</i> § 61—62	72—75
I. Gemeingriechisches 61.	
II. Dialektisches 62.	

	Seite
ā auf griechischem Boden durch lautliche Vorgänge entstanden § 63—65.	76—79
ē auf griechischem Boden durch lautliche Einflüsse entstanden § 66—73. ει aus η § 69 ff. Übergang von η in i § 73.	79—89
ω durch lautliche Vorgänge auf griechischem Boden aus o hervorgegangen. Übergang von ō in ū. § 74—79	89—96
i ī, u ū. Geschichte des i- und u-Lautes im Griechischen. § 80—93	96—108
Vocalentfaltung. § 94—97	109—113
Prothetische Vocale. § 98—102	113—117
Cap. II. Verbindungen von Vocalen. § 103—157.	117—169
I. Diphthonge § 103—123.	
Definition 103. Ursprüngliche Diphthonge 104—107. Unursprüngliche Diphthonge 108—112 (Diäresis 109, Epenthese 111, lesbisches αι ει οι als Ersatzdehnung 112, εἶσγηξα u. ä. 112). Geschichte der griechischen Diphthonge 113—123 (αι 113. 114. ει 115. οι 116. $\bar{\alpha}\eta\varphi$ 117. $\bar{\alpha}\upsilon\eta\upsilon\omega$ 118. $\alpha\upsilon$ $\epsilon\upsilon$ 119—122. $\omega\upsilon$ 123).	
II. Nichtdiphthongische Vocalverbindungen § 124—157.	
Allgemeines 124. 125. Zusammenfließen zweier gleicher Vocale in einen langen Vocal 126—129. Verbindung der Vocale von den Enden der Vocallinie: υι 130. Verbindung von Vocalen aus der Mitte der Vocallinie 131—141. Verbindung von Vocalen und Diphthongen 142—144. Übergang von Vocalen in Halbvocale 145—157: 1) Halbvocale aus Vocalen mit selbständiger Expiration 146—153 (halbvocalisches ι 146—149, υ 150, ε 151, ο 152, Elision 153). 2) Übergang des zweiten Theiles von Diphthongen in Halbvocale 154—157 (i-Diphthonge 154—156, u-Diphthonge 157).	
Cap. III. Die Liquidae. § 158—175	169—183
ρ = idg. r 158. λ = europ. l 159. ρ und λ im Griech. parallel in denselben Wortstämmen 160. Übergang von λ in ρ 161. Anlautendes ρ = $\mathcal{F}\rho$ 162, = $\sigma\rho$ 163. Prothese vor ρ 164. Spuren des doppelconsonantischen Anlauts 165. Aspiration von anlautendem ρ 166. Prothese vor λ 167. λ- für $\mathcal{F}\lambda$ - und $\sigma\lambda$ - 168. Austausch von λ und ν 169. 170. Übergang von ō in λ 171. Kretisches $\alpha\upsilon$ $\epsilon\upsilon$ aus $\alpha\lambda$ $\epsilon\lambda$ 172. Metathesis bei Liquididen 173—175.	
Cap. IV. Die Nasale. § 176—181	184—188
Zahl derselben 176. μ = idg. m, ν = idg. n 177. Angeblicher Übergang von m in ν 178. Übergang von μ in β 179—180. Metathesis bei Nasalen 181.	
Cap. V. Die Verschlusslaute. § 182—212	188—215
Indogermanische Verschlusslaute 182.	

- I. Die nicht aspirierten Verschlusslaute § 183—197.
 Tonlose Gutturalis 183—190.
 Die zwei Gutturalreihen 183. Palatales idg. $k = x$ 183.
 Velares idg. q 184; = x 185; = π 186—188; = τ 189.
 φ 190.
 Tönende Gutturalis 191—194.
 Palatales idg. $g = \gamma$ 191. Velares idg. $g = \gamma$ 192; = β 193; = δ 194.
 Tonlose und tönende Dentalis 195.
 Tonlose und tönende Labialis 196.
 Wechsel von tonlosen und tönenden Verschlusslauten 197.
- II. Die aspirierten Verschlusslaute § 198—212.
 Palataler idg. Guttural = χ 198. Velarer idg. Guttural = χ , φ , \eth 199. Idg. $dh = \eth$ 200. Idg. $bh = \varphi$ 201. Vertretung ursprünglicher Medialaspiraten durch Medien 202. Die tonlosen idg. Aspiraten im Griechischen 203. Geschichte der griechischen Aspiraten 204—212.
- Cap. VI. Die Spiranten.** § 213—241. 216—245
 Die idg. Spiranten 213.
- I. Der palatale Spirant j od § 214—218.
 Zwei idg. j 214. ξ als Spiritus asper 214. Angebliche Spuren von anlautendem j im Griech. 215. $j = \zeta$ im Anlaut 216. Inlautendes ursprüngliches j 217. Hysterogenes griechisches j 218.
- II. Der dentale Spirant s § 219—228.
 Tönendes idg. z 219. Anlautendes idg. s vor Vocalen = griech. Spiritus asper oder lenis 220. Anlautendes griech. σ vor Vocalen = sv - 221. $\sigma =$ idg. s 222. Intervocalisches σ 223—225. Tönendes σ 226. Orthographische Verdoppelung von tonlosem σ 227. Rhotacismus 228.
- III. Der labiale Spirant v § 229—241.
 Allgemeines 229. Inschriftliche f 230—233. β für v geschrieben 234—235. γ bei Hesychios für f 236. $\tau \rho \varphi$ für f geschrieben 237. Spuren von v im Epos 238. Reduction von v zu ν 239. $v =$ Spiritus lenis 240. Übergang von v in β 241.
- IV. Der Kehlkopfspirant h § 242—244.
- Cap. VII. Verbindungen von Consonanten.** § 245—286. 245—277
 I. Consonantengruppen im Anlaut § 245—266.
 II. Consonantengruppen im Inlaut § 267—286.
- Cap. VIII. Gegenseitige Beeinflussung von Vocalen und Consonanten.** § 287—302 278—293
 Geminierte Consonanten und ihre Vereinfachung 287—293 (Ersatzdehnung 293). Nasalschwund 294—297. Voalverkürzung vor Consonantengruppen 298. Assibilation eines τ vor t 299. Einwirkung nicht unmittelbar zusammenstossender Laute auf einander 300—302.

	Seite
Cap. IX. Auslaut. § 303—309	293—300
Allgemeines; auslautendes ursprüngliches -τ und -ζ 303.	
-x 304. -ς 305. Paragogisches -ν 306—307. Mehrconsonantischer Auslaut 308. Verstümmelung vocalischen Auslauts 309.	
Zweiter Haupttheil. Flexionslehre. § 310—603	301—517
Cap. X. Flexion des Nomens. § 310—408	301—380
Allgemeines 310—311.	
Casus des Singulars § 312—352.	
Nominativ 312—327. Accusativ 328—334. Nominativ und Accusativ der Neutra 335. Vocativ 336—338. Genitiv 339—346. Dativ und Locativ 347—352.	
Casus des Plurals § 353—380.	
Nominativ 353—357. Accusativ 358—365. Nominativ und Accusativ der Neutra 366—368. Genitiv 369—373. Locativ und Instrumentalis (Dativ) 374—380.	
Casus des Duals § 381—385.	
Nominativ Accusativ Vocativ 381—383. Genitiv Dativ 384. Vorkommen des Duals 385.	
Casus auf -φι(ν) § 386—387.	
Reste untergegangener Casus § 388—389.	
I. Excurs über die Steigerung der Adjectiva § 390—396.	
II. Excurs über die Zahlwörter § 397—408.	
Cap. XI. Flexion der Pronomina. § 409—441	380—402
I. Ungeschlechtige Pronomina § 409—429.	
Singularformen 409—419 (Nominativ 409—411. Accusativ 412—414. Dativ 415—416. Genitiv 417—419). Pluralformen 420—424 (Stämme 420. Nominativ 421. Accusativ 422. Dativ 423. Genitiv 424). Dualformen 425—426. Possessive Adjectiva 427—429.	
II. Geschlechtige Pronomina § 430—441.	
Allgemeines 430. Demonstrative Stämme 431—435. Das Identitätspronomen αὐτός 436—437. Das Relativum 438. Interrogativum und Indefinitum 439—440. ὁ δεῖναι 441.	
Cap. XII. Flexion des Verbums. § 442—603	402—517
Personalendungen § 442—472.	
Endungen des Activs: 1. Singular 443—446. 2. Singular 447—451. 3. Singular 452—455. 1. Plural 456. 2. Plural 457. 3. Plural 458—463. Personen des Duals 464.	
Endungen des Mediums: 1. Singular 465. 2. Singular 466. 3. Singular 467. 1. Plural 468. 2. Plural 469. 3. Plural 470—471. Personen des Duals 472.	
Augment § 473—482.	
Syllabisches Augment 474—479. Temporales Augment 480. Fehlen des Augments 481. Stellung des Augments in zusammengesetzten Verben 482. Festgewordenes Augment 483.	

Die Präsensstämme § 484—523.

Erste Hauptconjugation 485—497.

I. Wurzelclassen 485—488.

II. Reduplicierende Classen 489—490.

III. ν -Classen 491—496.IV. $\nu\bar{z}$ -Classen 497.

Zweite Hauptconjugation 498—523.

I. σ -Classen 499.

II. Reduplicierende Classen 500.

III. τ -Classen 501.

IV. Nasalclassen 502—507.

1) Verba auf $-\nu\omega$ 502—503.2) Verba auf $-\acute{\alpha}\nu\omega$ 504—507.V. $\sigma\chi\sigma$ -Classen 508—512.1) Verba auf $-\sigma\chi\omega$ 509.2) Secundäre Bildungen auf $-\sigma\chi\omega$ 510.3) Verba auf $-\acute{\iota}\sigma\chi\omega$ 511.

Die Iterativa 512.

VI. jod-Classen 513—523.

Das Aoristsystem § 524—535.

I. Der einfache unthematische Aorist 525—527.

II. Der einfache thematische Aorist 528.

III. Der reduplicierte thematische Aorist 529.

IV. Der sigmatische Aorist 530—533.

V. Der Passivaorist 534—535.

Das Futursystem § 536—542.

I. Präsentia in futurischer Bedeutung 536.

II. Das sigmatische Futurum 537—542.

Das Perfectsystem § 543—567.

Reduplication 544—550.

1) bei consonantisch anlautenden Wurzeln 544—546.

2) bei vocalisch anlautenden Wurzeln 547—548.

Wegfall der Reduplication 549. Stellung der Reduplication 550.

Stambildung 551—557.

Das aspirierte Perfect 558.

Das Perfect auf $-\alpha\alpha$ 559—560.

Übergang von Perfectformen in die Analogie der Präsensflexion 561—564.

Das Plusquamperfectum 565—567.

I. Das active Plusquamperfectum 566.

II. Das mediale Plusquamperfectum 567.

Imperativ § 568—579.

I. Zweite Singularperson 569—575.

A. Im Activ 569—574.

B. Im Medium 575.

II. Dritte Singularperson 576.

III. Dritte Pluralperson 577—578.

A. Im Activ 577.	
B. Im Medium 578.	
IV. Dualformen 579.	
Conjunctiv § 580—585.	
Optativ § 586—593.	
Die Infinitive § 594—600.	
Die Participien § 601—603.	
Berichtigungen und Zusätze	517
Sachregister	519
Wortregister	522

EINLEITUNG.

Die griechische Sprache gehört zu der europäischen Gruppe der indogermanischen Sprachenfamilie. Sie tritt uns, soweit sie uns in schriftlichen Denkmälern überliefert ist, nicht als eine einheitliche Sprache entgegen, sondern in eine grössere Zahl von Mundarten gespalten. Nicht alle diese Mundarten sind in gleicher Weise zum schriftlichen Ausdruck verwendet worden. Zwar haben Anfangs alle griechischen Stämme, um öffentliche und Privaturkunden auf Metall oder Stein zu schreiben, sich des heimischen Dialektes bedient; aber allzu wenig Inschriften aus älterer Zeit sind uns erhalten, um von diesen früheren Gestaltungen der Dialekte ein einigermaßen vollständiges und klares Bild zu geben. Für literarischen Ausdruck haben sich bald Schrift- oder Kunstsprachen festgesetzt. Die Ausdrucksweise der gesammten griechischen Poesie ist bis in die spätesten Zeiten fortvegetierenden Griechenthums vom Wort- und Formenschatz der homerischen Poesie beherrscht worden. Die Lieder, welche die Grundlage des altgriechischen Epos bilden, sind ursprünglich unter einem nicht-ionischen, wahrscheinlich äolischen Stamme entstanden; aber durch Weiterbildung und Umdichtung in ionischen Sängerschulen haben sie ihre spätere Gestalt erhalten, in welcher das Gepräge der Mundart ionisch ist und nur wenig Reste des älteren Zustandes stehen geblieben sind. Dieses Ionisch des Epos ist eine Kunstsprache, die sich nicht mit irgend einer zu einer bestimmten Zeit und in einer bestimmten Gegend gesprochenen ionischen Mundart deckt, sondern die durch eine über einen langen Zeitraum sich erstreckende Kunstübung in ionischen Sängerschulen ihre conventionelle Gestaltung erhalten hat, Älteres unvermittelt neben Jüngrem bietet und ausserdem zweimal wahrscheinlich nicht unbedeutende Alte-

rationen erfahren hat: einmal bei der Umschreibung aus dem alten Alphabet ins neue und das zweitemal bei den Recensionen durch die alexandrinischen Gelehrten.

Anm. 1. Die Äolismen bei Homer untersucht HINRICHS *De homericæ elocutionis vestigiis æolicis*, Jena 1875. An die Frage knüpfte sich eine Controverse zwischen SITTL (*Philologus* 43, 1 ff., vgl. auch 44, 201 ff.) und HINRICHS (Herr Dr. Karl Sittl und die homerischen Äolismen, Berlin 1884). Vgl. auch SAYCE *Über die Sprache der homerischen Gedichte*, übersetzt von IMELMANN, Hannover 1881. Als verfehlt muss, trotz mancher anregenden Einzelheit, der Versuch A. FICK's gelten, die homerischen Dichtungen in ihre angeblich ursprüngliche äolische Sprachform zurück zu übersetzen (*Die Entstehung des homerischen Dialekts*, *Bezenberger's Beiträge* 7, 139 ff.; *Die hom. Odyssee in der ursprünglichen Sprachform wiederhergestellt*, Göttingen 1883); auch mit den homerischen Hymnen hat er neuerdings derartige Restitutionsversuche angestellt (*Bezenb. Beitr.* 9, 195 ff.). Die ausführlichste, wenn auch nicht die beste Darstellung der hom. Sprache gibt MONRO *A grammar of the homeric dialect*, Oxford 1882. Dass eine Umschreibung der hom. Dichtungen aus dem alten Alphabet ins neue stattgefunden habe, bestreitet mit gewohnter Entschiedenheit, aber ohne mich überzeugen zu können, WILAMOWITZ *Homerische Untersuchungen* S. 286 ff. Zu den Hymnen vgl. noch KOEHN *Quæstiones metricæ et grammaticæ de hymnis homericis*, Halle 1865; WINDISCH *De hymnis hom. majoribus*, Lpz. 1867; DITTMAR *Prolegomenon ad hymnum in Cererem homericum specimen*, Halle 1882.

Für das Epos ist die Sprache der homerischen Gedichte zu allen Zeiten die massgebende gewesen; aber auch auf die Sprache der lyrischen Poesie hat sie starken Einfluss geübt, nicht bloss auf die ionischen Elegiker und Iambographen, die zunächst dem individuellen Charakter ihrer Dichtung gemäss in der heimischen Volksmundart dichteten, sondern auch auf die Metrik der Dorer und auf die lesbische Lyrik; und selbst das attische Drama hat sich nicht ganz ihrem Einfluss entziehen können, während zugleich in den Chorgesängen der Tragödien ein stilvoll abgedämpfter Dorismos an die alten Zusammenhänge mit der dorischen Lyrik mahnte; dagegen ist die Einmischung lesbisch-äolischer Wortformen in die Sprache der dorischen Lyrik nicht mit Sicherheit als wirklich vorhanden zu erweisen.

Anm. 2. Vgl. AHRENS *Über die Mischung der Dialekte in der griechischen Lyrik* (*Verhandlungen der Göttinger Philologenversammlung* 1852 S. 55 ff.) und gegen seine Auffassung jetzt FÜHRER *Die Sprache und die Entwicklung der griech. Lyrik*, Münster 1885. Ferner G. A. PETER *De dialecto Pindari*, Halle 1866; RUMPEL *Lexicon Pindaricum*, Lpz. 1883; HEIMER *Studia Pindarica*, Lund 1885. E. MUCKE *De dialectis Stesichori*

Ibyci Simonidis Bacchylidis aliorumque poetarum choricorum cum pindarica comparatis, Leipzig 1879. Den Dialekt der hesiodeischen Dichtungen untersuchte RZACH Der Dialekt des Hesiodos, Jahrb. f. Philol., 8. Supplementband (1876) S. 355 ff., wo ältere Arbeiten angeführt sind; derselbe Gelehrte hat in seinen Grammatischen Studien zu Apollonios Rhodios, Wien 1878 (= Wiener Sitzungsber. 59, 429 ff.), einen interessanten Beitrag zur Formenlehre des späteren Kunstepos gegeben, was gleichzeitig auch CAVAZZA La declinazione in Apollonio Rodio, Avellino 1878, versuchte. Über Kallimachos handelt DEGNER De Dorismi usu Callimacheo, Breslau 1877; über Theokrit OPPEL Quaestiones de dialecto theocritea, Lpz. 1874; F. SCHULTZ Die Mischung der Dialekte bei Theokrit, Berlin 1874 und MORSEBACH De dialecto theocritea. Pars I, Bonn 1874; Über den Dialekt Theokrits, Stud. 10, 1 ff.; RUMPEL Lexicon theocriteum, Leipzig 1879. Über die Sprache der Tragiker schrieb GERTH Stud. 1, 2, 191 ff.; über die der Elegiker und Iambiker RENNER, Stud. 1, 1, 133 ff. 1, 2, 1 ff. (vgl. dens. Über das Formenwesen im griech. Epos und epische Reminiscenzen in der älteren griech. Elegie, Lpz. 1872) und SITZLER Über die Sprache der Elegiker, Jahrb. f. Philol. 125 (1882), 504 ff. Die Sprachform der inschriftlich überlieferten Epigramme behandelt auf Grundlage der KAIBEL'schen Sammlung R. WAGNER Quaestiones de epigrammatis graecis ex lapidibus collectis grammaticae, Lpz. 1883.

Für die Prosa hatten die ionischen Philosophen und Logographen, besonders aber Herodot, eine ionische Schriftsprache geschaffen, von der, soweit die äusserst verderbte Überlieferung ein sicheres Urtheil gestattet, es scheint, dass in ihr heimatische Besonderheiten einzelner ionischer Mundarten für künstlerische Zwecke ausgeglichen und verwischt waren. Die politische und geistige Hegemonie Athens verschaffte dann dem Dialekte Attikas den Vorzug nicht bloss der allgemeine Ausdruck literarischer Prosa zu werden, sondern auch für inschriftliche Urkunden anders redender Stämme in grösserer oder geringerer Ausdehnung verwendet zu werden oder wenigstens die betreffenden Mundarten nicht unwesentlich mit Attikismen zu versetzen; einen Vorzug freilich, den dies zur *κοινή* gewordene Attisch mit dem Eindringen vieler unattischer Elemente in den Wortschatz und mit der Verflüchtigung des echt attischen Sprachgeistes erkaufen musste. In dieser Gestalt, natürlich fortschreitender Depravierung ausgesetzt, die aber die formelle Seite der Sprache wenig berührte, blieb das Attische oder die *κοινή* Schriftsprache und Conversationssprache der Gebildeten auch unter römischer und byzantinischer Herrschaft. Die Kluft, welche diese Sprache von der Sprache des Volkes trennte, erweiterte sich immer mehr; durch Contact mit der lebenden Volkssprache sich frisch zu erhalten hat sie

immer verschmährt und puristische Bestrebungen haben zu allen Zeiten mehr oder minder einem Zurückgehen auf die Muster des classischen Attikismos das Wort geredet. Selbst die neugriechische Schriftsprache hat sich nur zu den unumgänglichsten Concessionen an die Volkssprache bereit finden lassen. Es ist erklärlich, dass die griechische Schrift- und Kanzleisprache, als sie seit den Zeiten Alexanders des Grossen auch von Nichtgriechen angewendet wurde, dann vielfach von fremdartigem Sprachgeiste inficirt ward: daher die Kopticismen nubischer Inschriften (LEPSIUS, *Hermes* 10, 129 ff.), die Semitismen des Hellenistischen.

Die alten Volksmundarten hatten nicht aufgehört zu existieren. Particularistische Velleitäten in Verbindung mit antiquarischer Gelehrsamkeit führten seit Alexander mehrfach wieder eine ausgedehntere Verwendung der Dialekte für inschriftliche Zwecke herbei, welche bis in die ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit fort dauerte und natürlich nicht geeignet ist ein Bild von dem damaligen Zustand der wirklich gesprochenen Volksmundarten zu geben. Das Fortbestehen wesentlichster Eigenthümlichkeiten des Aetlakonischen in dem heutigen Tsakonischen ist ausser Zweifel; wie weit noch sonst alte dialektische Verschiedenheiten in localen Besonderheiten der heutigen Dialekte, besonders der Inseldialekte, sich erhalten haben, wird erst eine spätere Untersuchung zu zeigen haben. Im Grossen und Ganzen ist heute die Volkssprache von Griechenland, eingeschlossen die griechischen Colonien in Unteritalien, eine einheitliche.

Die alte Eintheilung der griechischen Mundarten in Dorisch, Äolisch und Ionisch (mit Attisch) kann nur so weit heute aufrecht erhalten bleiben, als man unter Äolisch alles dasjenige versteht, was weder dorisch noch ionisch ist, ohne damit ein Präjudiz für eine auf ursprünglicher Einheit beruhende Verwandtschaft erwecken zu wollen. Auch den Kreis dessen, was die Alten unter Dorisch verstanden, sind wir heute nicht unwesentlich einzuschränken genöthigt. Eine ins einzelne gehende Darstellung der Verwandtschaftsverhältnisse aller griechischen Mundarten unter einander zu geben ist auch die jetzige Wissenschaft noch nicht im Stande¹⁾, der für die älteren Phasen sämmtlicher Dialekte ein über alle Massen

1) Einige Punkte bespricht jetzt COLLITZ Die Verwandtschaftsverhältnisse der griech. Dialekte mit besonderer Rücksicht auf die thessalische Mundart, Göttingen 1885, und in ähnlichem Sinne PRELLWITZ *De dialecto*

trümmerhaftes Material zu Gebote steht. Feststehende That- sachen sind 1) die Scheidung aller Dialekte in die ionischen und nicht-ionischen, beruhend auf dem Wandel des urgriechischen \bar{a} in \bar{e} ; 2) die Zusammengehörigkeit des Attischen mit dem Ionischen; 3) die Erkenntniss einer dorischen und 4) einer nordgriechischen Dialektgruppe; 5) die nahe Verwandtschaft von Arkadisch und Kyprisch; 6) gewisse Beziehungen des Nordthessalischen zum Boiotischen einer-, zum Lesbischen andererseits. Alles übrige ist mehr oder weniger unsicher.

Im Folgenden wird eine kurze Übersicht der Dialekte nebst literarischen Nachweisen gegeben. Inschriftensamm- lungen, welche alle Dialekte (z. Th. ausser dem attischen) umfassen, sind ausser dem Corpus Inscriptionum graecarum die Inscriptiones graecae antiquissimae praeter atticas in Attica repertas von H. ROEHL, Berlin 1882, die Sammlung der griechischen Dialektinschriften herausgegeben von H. COLLITZ, I. Band, Göttingen 1884; II. Band, 1. Heft, Gött. 1885, und der in seiner zweiten Ausgabe recht brauchbare *Deductus inscriptionum graecarum propter dialectum memo- rabilium* von P. CAUER, Lpz. 1883. Die Anthologien von HICKS *A manual of Greek historical Inscriptions*, Oxford 1882, und von DITTENBERGER *Sylloge inscriptionum graecarum*, 2 Bände, Lpz. 1883, sind nicht von dialektologischen Ge- sichtspunkten geleitet. Vgl. auch NEWTON *Ancient Greek Inscriptions in the British Museum I. II.* Oxford 1874 ff. Eine Darstellung aller griech. Mundarten hat AHRENS *De graecae linguae dialectis*, 2 Bände, Göttingen 1839/43 begonnen, aber nie vollendet; von der Umarbeitung seines Werkes durch R. MEISTER *Die griechischen Dialekte*, umfasst der 1. Band (Göttingen 1882) Asiatisch-Äolisch, Boiotisch und Thessalisch.

I. Nicht-ionische Dialekte.

DOM. PEZZI *La grecità non ionica nelle iscrizioni più antiche*, Torino 1883.

1. Dorische Gruppe.

Verbreitungsgebiet der südliche und östliche Theil des Peloponnes über den Isthmos bis Megara, ein Theil der süd-

thessalica S. 51 ff. Grösstentheils verfehlt sind die Aufstellungen von BRAND *De dialectis aelieis quae dicuntur*, part. I, Berlin 1885.

lichen Kykladen und Sporaden, Kreta, Rhodos, die dorischen Städte in Kleinasien und die von diesem ganzen Gebiete ausgegangenen Colonieen. *AIKRENS De graecae linguae dialecticis* Bd. II.

a) *Lakonisch*. Die älteren Inschriften IA. 49—91 (mit Nachträgen). Die Siegesstele des Damonon neu publiciert von *DRESSEL* und *MILCHHÖFER*, Mittheilungen des archäologischen Instituts in Athen 2 (1877), S. 318 f. und von *ROEHL* IA. 79; besprochen von *FICK*, *Bzzb. Beitr.* 3, 121 ff., vgl. *R. MEISTER*, ebda 284 f. Wichtig sind besonders CI. 1511 = IA. 68; die Xuthiasinschrift aus Tegea, die *KIRCHHOFF*, *Berl. Mtsber.* 1870 S. 51 ff. als lakonisch erweist, während *FICK*, *Bzzb. Beitr.* 5, 324 sie für achäisch hält und auch *MEISTER*, *Jahrb. f. Philol.* 125 (1882), 522 an ihrem lakonischen Ursprung zweifelt; und die Inschrift der Schlangensäule in Konstantinopel IA. 70, vgl. *FRICK*, *Jahrb. f. Phil. Suppl.* 3, 487 ff. Archaisierende Inschriften aus der römischen Kaiserzeit z. B. *KIRCHHOFF*, *Hermes* 3, 449. *KUMANUDIS*, *Ἀθήν.* 1, 253 ff. 3, 484. Alkman ist keine Quelle rein lakonischen Dialektes, ausserdem durch Recensionen und Abschreiber sehr verwüstet. Auch das Lakonische in der *Lysistrata* des Aristophanes und der spartanisch-argivische Bündnissvertrag bei Thukydides 5, 77 ist nur mit Vorsicht zu benutzen. Unecht ist der Brief des Cheilon *Diog. Laert.* 1, 73, gefälscht das Decret gegen Timotheos bei *Boethius de mus.* 1, 1. Besonders reichhaltig für den späteren Lakonismus ist das hesychianische Lexikon. *KRAMPE De dialecto laconica*, Münster 1867 (sehr mangelhaft). *MÜLLENSIEFEN De titulorum laconicorum dialecto*, Strassburg 1882, wo auch die Inschriften zusammengestellt sind; die Zusammenstellung von *DAVID Dialecti laconicae monumenta epigraphica*, Königsberg 1882, ist bis jetzt Fragment geblieben. *INGRAHAM De Alcmanis dialecto* (Würzburger Dissertation), New York 1877. *H. SPIESS De Alcmanis poetae dialecto*, *Curtius' Stud.* 10, 329 ff. *SCHUBERT Miscellen zum Dialekte Alkmans*, *Sitzungsberichte d. Wien. Akad. phil.-hist. Classe* 92, 517 ff. Über den heute noch existierenden Nachkommen des Lakonischen, das Tsakonische, vgl. ausser *MORIZ SCHMIDT*, *Stud.* 3, 349 ff., der seine Vorgänger excerpiert hat, besonders *DEFFNER* in den *Monatsber. d. Berliner Akademie* vom Januar und März 1875 und in seiner in Bezug auf die Erklärung der Thatsachen leider gänzlich verfehlten *Zakonischen Grammatik*, 1. (bis jetzt einzige) Hälfte, Berlin 1881; auch *Fox Laut-*

system der griechischen Vulgärsprache, Lpz. 1879, hat das Tsakonische berücksichtigt.

b) Eine Pflanzstadt der lakonischen Colonie Tarent (IA. 548) war Herakleia in Unteritalien. Die bekannten Tafeln von Herakleia im Museo nazionale in Neapel, 1732 gefunden, von Mazocchi Neapel 1754 und im CI. 5774. 5775 publiciert, sind wahrscheinlich am Ende des 4. Jahrhunderts vor Christus geschrieben und zeigen mehrfach Vulgärformen ins Dorische eingemischt. MEISTER De dialecto Heracliensium Italicorum, Stud. 4, 355 ff. Über den höchst fragwürdigen Dialekt der Pythagoräer hat A. MATTHÄI De dialecto Pythagoreorum, Göttingen 1878, gehandelt.

c) Von Besonderheiten des messenischen Dialektes gibt die kurze Weihinschrift aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 178 ff. keine Kunde. Die Inschrift von Phigalia bei LE BAS-FOUCART 328a = CAUER² 45 zeigt Eigenthümlichkeiten der nordgriechischen Dialektgruppe, die wahrscheinlich auf den politischen Einfluss des ätolischen Bundes zurückzuführen sind. Aus dem 1. Jahrhundert vor Christus ist die grosse, sprachlich wenig interessante Mysterieninschrift von Andania, die SAUPPE in den Abh. der Gött. Ges. d. Wiss. 1859 S. 217 ff. behandelt hat; Berichtigungen von CONZE und MICHAELIS, Ann. dell' inst. 1861 S. 52 ff., eine neue Publication von FOU-CART bei LE BAS Voy. arch. 2, sect. 5 p. 161—176; danach CAUER² 47.

d) Argivische Inschriften verzeichnet KIRCHHOFF Alph.³ 84, vgl. IA. 30—48; umfangreicher ist nur die in Smyrna gefundene bei LE BAS und WADDINGTON Voy. arch. 3, 1 (= CAUER² 58) aus der Zeit nach dem peloponnesischen Kriege. Eine interessante Eigenthümlichkeit des argivischen Dialekts zeigt noch die von DITTENBERGER, Hermes 7, 62 ff. behandelte spätere Inschrift.

e) Höchst spärlich sind alte korinthische Inschriften (in IA. sammt denen von Phlius No. 15—29), selbst wenn man die Aufschriften der Vasen ältesten Stiles (KIRCHHOFF Alph.³ 89) dazu rechnet, am merkwürdigsten die Dveiniasinschrift. Mittheilungen des arch. Instituts in Athen 1, 40 ff. = IA. 15. Dazu kommen die Inschriften von Korkyra, aus dem sechsten Jahrhundert die Grabschriften des Menekrates und Arniadas (Arch. Zeitg. 1846 S. 379 ff. = IA. 342. 343), sehr alt auch die kürzere des Xenares (Hermes 2, 136 = IA. 344), und CI. 20 = IA. 340, etwas jünger die Aufschriften der

Grenzsteine Hermes 2, 139 (= IA. 346) und CI. 1909; aus dem vierten Jahrhundert die Proxeniedecrete bei VISCHER Kleine Schriften 2, 13 ff. Korkyräisch ist auch die Inschrift von Anaktorion CI. 1794 h. Zusammenstellungen der Inschriften bei MUSTOXIDI Delle cose corciresi, Corfu 1848, und bei O. RIEMANN Recherches archéologiques sur les îles ionniennes, I. Corfou, Paris 1879. Von Korinth aus war auch Syrakus gegründet worden. Die Inschriften lehren uns nichts über den dort gesprochenen Dialekt, auch nicht die Aufschrift auf dem Helme des Hiéron CI. 16 = IA. 510; die Inschrift des Apollontempels (IA. 509) ist arg verstümmelt; die Fragmente des Epicharmos und Sophron sind keine reine Quelle des Dialekts, noch viel weniger natürlich die Bukoliker; von der Prosa des Archimedes haben wir neuerdings eine treffliche kritische Ausgabe von HEIBERG (3 Bände, Lpz. 1880. 81) bekommen, der in den Quaestiones Archimedeae, Hauniae 1879, Cap. V und in den Jahrb. für Philol. Suppl. 13 (1884), 543 ff. auch über den Dialekt des Archimedes gehandelt hat. Vgl. auch ARENS De dialecto sicula, Münster 1868. Arbeiten über Theokrit sind oben angeführt.

f) Vom megarischen Dialekte haben wir — abgesehen von dem hoffnungslos verdorbenen Text des Theognis — in den Acharnern des Aristophanes Proben, die jedenfalls interessanter sind als die wenigen spätern Inschriften aus Megaris und seinen Colonieen Byzanz und Mesembria (vgl. CAUER² No. 100—108. 111; Mitth. des archäol. Inst. in Athen 8, 181 ff.). Wichtig, wenn auch sprachlich wenig ausgiebig, ist die Siegesinschrift aus den Ruinen des Apollontempels von Selinunt (BENDORF Metopen von Selinunt 1, 27. 35; BLASS, Rhein. Mus. 36, 615; IA. 515). SCHNEIDER De dialecto megarica, Giessen 1882.

g) Kretisch. Die Kenntniss des älteren Kretisch ist uns erst jüngst durch die umfangreiche Inschrift mit dem gortynischen Privatrecht erschlossen worden, welche HALBHERR und FABRICIUS gefunden und letzterer in den Mitth. des arch. Inst. in Athen 9, 363 ff. publiciert hat. Bruchstücke dieser grossen Bustrophedoninschrift (aus der 8., 9. und 11. Columne), die wohl aus dem sechsten Jahrhundert stammt¹⁾, waren schon früher bekannt (IA. 475. 476). Bearbeitungen: COMPARETTI

1) Nach BÜCHELER a. a. O. höchstens aus der Mitte des 5. Jahrhunderts, vielleicht gar um 400 v. Chr.

Leggi antiche della città di Gortyna in Creta, Firenze 1885. H. LEWY Altes Stadtrecht von Gortyn auf Kreta, Berlin 1885. BÜCHELER und ZITELMANN Das Recht von Gortyn, Frankfurt a. M. 1885; vgl. dieselben, Bruchstücke eines zweiten Gesetzes von Gortyn, Rhein. Mus. 41, 118—133. JOH. und THEOD. BAUNACK Die Inschrift von Gortyn, Leipzig 1885. DARESTE La loi de Gortyne, Bull. de corr. hell. 1885, S. 301—317. BERNHÖFT Die Inschrift von Gortyn übersetzt, Stuttgart 1886. Vgl. ausserdem BLASS, JfPhil. 131, 479—483; DITTENBERGER, Hermes 20, 573 ff.; MEISTER, Bzzb. Btr. 10, 139—146; J. SIMON Zur Inschrift von Gortyn, Wien 1886. Andere archaische Inschriften (KIRCHHOFF Alph.³ 62 ff. IA. 474. 477. 480) sind unbedeutend. Eine alte Inschrift von Oaxos hat TEZA in der Rivista di filologia 11 (1883), 340 ff. bekannt gemacht und COMPARETTI ebda 12, 145 behandelt. Zahlreich sind jüngere Inschriften aus dem dritten Jahrhundert und später, die alle einen mehr oder weniger mit Vulgärformen versetzten Dialekt zeigen und weder geeignet sind uns im allgemeinen ein treues Bild von kretischen Spracheigentümlichkeiten zu geben noch etwa locale Unterschiede hervortreten zu lassen, wie sie KLEEMANN De universa cret. dial. indole (Halle 1872) S. 5 ff. zu constatieren suchte. Hervorzuheben sind besonders CI. 2554—2558¹⁾, ferner die Inschrift von Dreros, die am besten DETHIER, Sitzungsber. d. Wien. Akad. 30, 431 ff. herausgegeben hat, der fragmentarische Bündnissvertrag der Gortynier und Hierapytnier mit den Priansiern (aus Venedig, hrg. v. BERGMANN De inscriptione cretensi inedita, Berl. 1860), die Fragmente von Verträgen der Lyttier mit den Boloentiern bei VORETZSCH De inscriptione cretensi qua continetur Lyttiorum et Boloentiorum foedus, Halle 1862 (nach RANGABÉ Ant. hell. 691), später wiederholt Hermes 4, 266 ff. und Hermes 4, 276 ff., die drei Verträge der Hierapytnier NABER, Mnemosyne 1, 75 ff. 105 ff., endlich die in dialektischer Beziehung ganz besonders fragwürdigen Beschlüsse kretischer Gemeinden, die Steinmetzen der ionischen Insel Teos eingehauen haben (LE BAS Voy. archéol. 3, 1 No. 60 ff.). Hesychios hat ziemlich viel kretische Glossen, das Skolion des Hybrias (BERGK Anth. Lyr. 531) ist mit epischen und

1) Das verlorene Original von CI. 2554 hat sich 1882 in Venedig bei den Restaurationsarbeiten an der Marcuskirche gefunden und ist von COMPARETTI im Museo italiano di antichità class. Vol. 1, punt. 2 behandelt worden.

vulgären Formen versetzt. HEY De dialecto cretica, Dessau 1869. HELBIG De dialecto cretica, Plauen 1873. KLEEMANN Reliquiarum dialecti creticae pars I. glossae creticae, Halle 1873.

h) Die übrigen dorischen Inseln. Aus Rhodos stammte der Schreiber der kurzen Inschrift auf dem Koloss von Abu Simbel KIRCHHOFF Alph.³ 35 No. 3 = IA. 452 c; auch von den übrigen dorischen Söldnern, die sich dort verewigt haben, mögen vielleicht einige Rhodier gewesen sein; über IA. 452 a vgl. WIEDEMANN, Rhein. Mus. N. F. 35 (1880), 364 ff. ABEL, Wiener Studien 3, 161 ff. KRALL, ebda 4, 164. PALEY, Philol. Wochenschr. 1883 No. 37. Unsre sonstige mangelhafte Kenntniss des Dialekts (CAUER² 175—195; ROSS Inscr. ined.; FOUCART Inscriptions inédites de l'île de Rhodes; NEWTON On two inscriptions from Kamiros and Ialysos, in den Transactions of the Roy. Soc. of liter. 11 (1878), 435, vgl. darüber G. CURTIUS, Leipzg. Stud. 4, 316 ff.; Inschriften und Zeichen rhodischer Töpfer aus der Sammlung des Ioannes Dimitrios in Alexandrien Ἀθήν. 3, 220 ff.; über rhodische Amphorenhenkel P. BECKER, Mél. gr.-rom. 1, 416 ff., ders., Jahrb. f. Philol. Suppl. 4, 453 ff., 5, 447 ff., 10, 1 ff., 209 ff., STEPHANI Mél. gr.-rom. 2, 7 ff., DUMONT, Inscriptions céramiques de Grèce, Paris 1871) wird wenig gefördert durch späte Inschriften der rhodischen Pflanzstädte Gela und Akragas. BRÜLL Der Dialekt der Rhodier, Leobschütz 1875. — Karpathos: WESCHER, Revue archéol. 1863 S. 471 = CAUER² 171; Bull. de corr. hell. 4, 261 ff., 8, 353. — Kos: LEAKE, Transactions of the Royal Society of literature. I. 1843; Bull. de corr. hell. 5, 201 ff.; RAYET Mémoire sur l'île de Kos, Archives des missions scientifiques III^e série, t. III, p. 37—116; ders., Inscriptions de l'île de Kos, Annuaire de l'ass. pour l'encour. des étud. gr. 1875. — Kalymnos: CI. 2671; Bull. de corr. hell. 8, 28 ff. — Astypalaia: CI. 2483. — Aus Melos ist das alte Distichon der Sammlung Nani CI. 3 = IA. 412, das aber nicht dorisch ist; spätere dialektisch unergiebigere Inschriften stellt KIRCHHOFF Alph.³ 56 ff. zusammen. — Die archaischen Inschriften aus Thera verzeichnet KIRCHHOFF Alph.³ 49 Anm. (IA. 436—471), das umfangreiche Testament der Epikteta CI. 2448 ist leider jung und vulgär-dorisch. Jung sind auch die Denkmäler aus dem von Theräern colonisierten Kyrene (CI. 5131. SMITH and PORCHER Recent discoveries at Cyrene, London 1864).

i) Achäische Inschriften im Bull. de corr. hell. 2, 40 ff.,

94 ff. = FICK, Bzsb. Beitr. 5, 320 ff. Achäisches Dorisch aus Unteritalien zeigt die Bronze von Policastro CI. 4 = IA. 544, die Beilinschrift von S. Agata (MINERVINI. *Bulletino Napoletano*, Neue Folge 1, 337 ff. DITTENBERGER, *Hermes* 13, 391 ff. IA. 543) und die Gefäßaufschrift aus Salerno (Bull. Nap. 4, 164 f.). Die Aufschrift einer Stele aus Metapont hat COMPARETTI, *Riv. di filol.* 11 (1882), 1 ff. bekannt gemacht (= CAUER² 277).

2. Nordgriechische Gruppe.

Sie umfasst die Stämme von Mittelgriechenland mit Ausschluss von Boiotien und Attika und die südthessalischen Mundarten, vielleicht auch die von Epeiros, obwohl die dodonäischen Inschriften kein sicheres Urtheil über den Dialekt erlauben. Im allgemeinen vgl. H. MERZDORF Die sogenannten äolischen Bestandtheile des nördlichen Dorismus, Sprachwissenschaftliche Abhandlungen aus G. Curtius' Grammatischer Gesellschaft S. 21 ff.

a) Phokis. Aus dem sechsten Jahrhundert ist die Inschrift des Altares von Krissa CI. 1 = IA. 314, vgl. KIRCHHOFF *Alph.*³ 134 A. 2; später die alte Felseninschrift von Delphi *Ann. dell' inst. arch.* 1866. tav. d' agg. A. p. 1 ff. = IA. 319. Eine archaische Inschrift ist neuerdings im *Bull. de corr. hell.* 8, 217 publiciert. Andre ältere Denkmäler (z. B. LE BAS 979. 996. 968. CI. 25) sind sehr dürftig. Sammlung der Inschriften jetzt von BECHTEL bei COLLITZ 2, 63 ff. Den delphischen Dialekt des dritten und zweiten Jahrhunderts vor Christus kennen wir aus einer ziemlich grossen Anzahl von Inschriften, die bei E. CURTIUS *Anecdota delphica*, Berlin 1843, CONZE u. MICHAELIS, *Ann. dell' inst.* 1861 p. 67 ff. WESCHER et FOUCART *Inscriptions recueillies à Delphes*, Paris 1863, HAUSSOULLIER im *Bull. de corr. hell.* V und VI gesammelt sind. Die Amphiktyoneninschrift CI. 1688 ist besser im CIA. 2, 545 publiciert. G. CURTIUS Über die sprachliche Ausbeute der neu entdeckten delphischen Inschriften, *Ber. d. sächs. Ges. der Wissensch.* 1864 S. 216 ff. HARTMANN *De dialecto delphica*, Breslau 1874.

b) Lokris. Aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts stammt die bekannte Bronze der hypoknemidischen Lokrer über eine Epoikie nach Naupaktos, IA. 321; etwas jünger ist der Vertrag zwischen Chaleion und Oiantheia (Ross Alte lokrische Inschrift. *Lpz.* 1854 = IA. 322). Ohne sprach-

liche Ausbeute sind die Inschriften bei KUMANUDIS, Ἀθήν. 1, 482 ff. und EUSTRATIADIS, Ἀρχ. Ἐφῆμ. 1874 No. 443, sowie die kurze Henkelaufschrift Revue archéol. 1876 S. 182. Zusammenstellung der Inschriften von BECHTEL bei COLLITZ 2, 49 ff. ALLEN De dialecto Locrensium, Stud. 3, 207 ff. Zur hypoknemidischen Inschrift G. CURTIUS, Stud. 2, 441 ff. BRÉAL, Revue archéol. 1876 S. 115 f.

c) Ätolien. Wenige späte Inschriften z. B. CI. 2350. 3046 (drittes und zweites Jahrhundert, zusammengestellt von FICK, Bzzb. Beitr. 7, 247 ff. und bei COLLITZ 2, 18 ff.

d) Akarnanien. Die Inschriften bei FICK, Bzzb. Beitr. 7, 242 ff. und bei COLLITZ 2, 12 ff.

e) Südthessalien (Phthiotis). Der Dialekt ist besonders bekannt aus dem Vertrage zwischen Melitaia und Pereia, RANGABÉ Ant. hell. 692 = LE BAS-FOUCART 2, 1179; Zusammenstellung der Inschriften von FICK, Bzzb. Beitr. 6, 306 ff. Es schliesst sich an die Mundart der Änianen, deren Inschriften FICK, Bzzb. Beitr. 7, 252 ff. und bei COLLITZ 2, 29 ff. verzeichnet.

f) Epeiros. Nach dem Werke von KONSTANTIN KARAPANOS Dodone et ses ruines, Paris 1878 hat die zu Dodona gefundenen Inschriften epeirotischen Ursprungs zusammengestellt A. FICK, Bzzb. Beiträge 3, 266 ff. und bei COLLITZ 2, 3 ff. Vgl. ROBERTS Inscriptions from Dodona, im Journal of Hellenic Studies 1, 228 ff., 2, 102 ff., und POMTOW Die Orakelinschriften von Dodona, Jahrb. f. Philol. 127 (1883), 305 ff.

3. Nordthessalisch.

Die nordthessalischen Mundarten der Thessaliotis, Hestiaiotes und Pelasgiotis bildeten eine einheitliche Gruppe, deren locale Differenzen wir freilich nicht mehr zu erkennen vermögen. Die Inschriften, unter welchen die grosse zuerst von HEUZEY im Annuaire de la société pour l'encouragement des études grecques 1869 S. 114 ff. veröffentlichte Inschrift von Pharsalos an Wichtigkeit jetzt von der Inschrift aus Larisa, Mitth. d. arch. Inst. in Athen 7, 61 ff. = Hermes 17, 467 ff. bei weitem übertroffen wird, sind von H. v. D. PFORDTEN De dialecto thessalica commentatio, München 1879 (untermischt mit den südthessalischen) sowie von FICK, Bzzb. Beitr. 5, 1 ff. und bei COLLITZ 1, 127 ff., 377 ff. zusammengestellt worden. PFORDTEN gab auch eine Übersicht über die grammati-

schen Besonderheiten des Dialekts, wodurch AHRENS 1, 218 222. 2, 528—535 und WALD *Addimenta ad dialectum et Lesbiorum et Thessalorum cognoscendam*, Berlin 1871 ergänzt wurden. Jetzt ist der Dialekt behandelt von MEISTER *Griech. Dial.* 1, 289 ff. E. REUTER *De dialecto thessalica*, Berlin 1885. W. PRELLWITZ *De dialecto thessalica*, Göttingen 1885.

4. Boiotisch.

Zu einer Constatierung localer Unterschiede reicht auch hier das immerhin ziemlich umfangreiche Material nicht aus, höchstens die Mundart von Tanagra hebt sich mit wenigen Besonderheiten ab. Die älteren Inschriften verzeichnet KIRCHHOFF *Alph.*³ 130 (s. IA. 124—306). Hauptsammelstellen sind ausser dem CI. und den IA. KEIL *Sylloge inscriptionum boeoticarum*, Lpz. 1874 und Nachträge dazu im 2. Supplementbande von Fleckeisen's Jahrbüchern (1864), DECHARME in den *Archives des missions scientifiques* II. série t. IV p. 483 ff., KAIBEL, *Hermes* 8, 417 ff., ROBERT, *Hermes* 11, 97. *Arch. Ztg.* 1875 S. 150 ff., KUMANUDIS im *Ἀθῆναιον* II. III. IV. Inschrift von Ägosthena BOECKH *Kl. Schriften* 6, 163, LE BAS 2, 1. u. s. w. Eine Zusammenstellung der Inschriften hat R. MEISTER gegeben *Bzzb. Beitr.* 5, 185 ff. 6, 1 ff. und dann bei COLLITZ 1, 146 ff. 387 ff., so wie LARFELD *Sylloge inscriptionum boeoticarum*, Berlin 1883, wo dess. *Dissertation De dial. boeot. mutationibus* (Bonn 1881) als Einleitung wieder abgedruckt ist. Neugefundene archaische Inschriften bei LOLLING, *Sitzgsber. der Berl. Akad.* 1885, S. 1031 ff. Die Fragmente der Dichterin Korinna aus Tanagra sind mit poetischen Formen gemischt und nur in späterer Recension auf uns gekommen. Über Pindar vgl. FÜHRER *Der böot. Dialekt Pindars*, *Philol.* 44, 49 ff. Aristophanes in den *Acharnern* 860 ff. lässt einen Boioter auftreten, ebenso Eubulos in der *Antiope* (MEINEKE *Com. frag.* 3, 208, KOCK *Com. frag.* 2, 169). AHRENS 1, 164 ff. BEERMANN *De dialecto boeotica*, *Stud.* 9, 1 ff. FÜHRER *De dialecto boeotica*, Göttingen 1876. R. MEISTER *Zur Chronologie des böotischen Vocalismus*, *Jahrbücher für classische Philologie* 119 (1879), S. 513—526. *Ders. Griech. Dial.* 1, 203 ff.

5. Elisch.

Der elische Dialekt, der früher nur aus der alten *Vrätträ*

CI. 11 = IA. 110 bekannt war, ist durch die Ausgrabungen in Olympia unserer Kenntniss etwas näher gerückt worden, die eine Anzahl älterer Bronzen zu Tage gefördert haben, deren Lesung und Deutung allerdings häufig sehr unsicher ist, während uns das Ehrendecret für Damokrates Arch. Ztg. 1876 S. 183 ff. eine jüngere Stufe des Dialektes kennen lehrt. Die Inschriften sind zusammengestellt IA. 109—122 mit den Nachträgen, ferner von DANIEL, Bzzb. Beitr. 6, 241 ff. und von BLASS bei COLLITZ 1, 311 ff. Vgl. auch COMPARETTI *Iscrizioni greche di Olimpia e Ithaka*, Rom 1881 (aus den Schriften der Acc. dei Lincei); ders. *On two Inscriptions from Olympia*, im *Journal of Hell. Stud.* 1881. Zur Damokratesinschrift G. MEYER, *ZföG.* 1876, S. 417 ff. Die Mundart ist dargestellt von AHRENS 1, 225 ff. DANIEL *De dialecto eliacae*, Halle 1880. DOM. PEZZI *Il dialetto dell' Elide nelle iscrizioni testè scoperte*, Torino 1881; ders. *Nuovi studi intorno al dialetto dell' Elide*, Torino 1881 (aus den Mem. und den Atti der Akademie). Berührungen mit der nordgriechischen Dialektgruppe hebt BLASS a. a. O. hervor.

6. Arkadisch und Kyprisch.

Von den arkadischen Inschriften sind wenige alt, (IA. 92—108), darunter die Dedicationsinschrift von Mantinea bei CONZE und MICHAELIS, *Ann. dell' inst.* 1861 S. 30 = IA. 100. Unter den jüngeren ist durch Umfang und sprachliche Bedeutung hervorragend die bekannte Bauinschrift von Tegea, die BERGK im *Index lectionum* von Halle 1860/61 und MICHAELIS in den *Jahrb. für class. Philologie* 83 (1861), 585 ff. behandelt haben und die dann bei LE BAS-FOUCART 340 e mit ein paar Verbesserungen nochmals publiciert worden ist. Zusammenstellung von BECHTEL, *Bzzb. Beitr.* 8, 301 ff. und bei COLLITZ 1, 337 ff. GELBKE *De dialecto arcadica*, *Stud.* 2, 1 ff. SAUPPE *Commentatio de titulis tegeaticis*, Göttingen 1876. J. SPITZER *Lautlehre des arkadischen Dialekts*, Kiel 1883.

Die alte Tradition, wonach das kyprische Paphos eine Gründung des Tegeaten Agapenor ist (Paus. 8, 5, 2), erhält eine Bestätigung durch den kyprischen Dialekt, der wesentliche Eigenthümlichkeiten des arkadischen auch seinerseits besitzt. Unsre Kenntniss desselben, die sich früher auf meistens der Mundart von Paphos entnommene Glossen des Hesychios stützte (M. SCHMIDT *Der kyprische Dialekt* und

Euklos der Chresmologe, KZ. 9, 290 ff.), ist in bedeutender Weise erweitert worden, seitdem es gelungen ist die griechischen Inschriften aus Cypern, die in einem enchorischen, aus einem der vorderasiatischen Keilschriftsysteme abgeleiteten Alphabete geschrieben sind, zu deuten. BRANDIS Versuch zur Entzifferung der kyprischen Schrift, Abh. d. Berl. Akad. 1873, S. 643 ff. M. SCHMIDT, Jenaer Literaturzeitung 1874 No. 6 und S. 238. Die Inschrift von Idalion und das kyprische Syllabar, Jena 1874. Sammlung kyprischer Inschriften in enchorischer Schrift, Jena 1876. (Recension von BERGK, Jahrb. für class. Philologie 1878 S. 513—531.) DEECKE und SIEGISMUND Die wichtigsten kyprischen Inschriften, umschrieben und erläutert, Stud. 7, 217 ff., AHRENS Zu den kyprischen Inschriften, Philologus 35, 1 ff. 36, 1 ff. DEECKE Der Ursprung der kyprischen Sylbenschrift, Strassburg 1877; ders., Bursian's Jahresbericht 1877 Bd. 3, 125 ff., 1879/81 S. 220 ff.; ders., Bzzb. Beitr. 6, 66 ff., 137 ff., 8, 143 ff. BRÉAL, Journal des Savants 1877 S. 503. 551 ff. Revue archéol. 34 (1877), 316 ff. VOIGT Quaestionum de titulis cypridis particula, Leipziger Studien zur classischen Philologie 1, 251—303; ders. Über einige neugefundene kyprische Inschriften, Studia Nicolaitana (Lpz. 1884), S. 63 ff. Vollständigste Zusammenstellung jetzt von DEECKE bei COLLITZ 1, 1 ff. (vgl. die Anzeige von VOIGT, Bzzb. Beitr. 9, 159 ff.). A. ROTHE Quaestiones de Cypriorum dialecto et vetere et recentiore. Pars I, Lps. 1875.

7. Lesbisch.

Den Dialekt ihrer Heimatsinsel haben Alkaios und Sappho durch leise Beimischung epischer Elemente zu künstlerischem Ausdruck verwendbar gemacht; ihre Bruchstücke sind durch Redaction und Überlieferung mannichfach verdorben auf uns gekommen. Späte poetische Verwendungen wie bei Theokrit und in den Epigrammen der Balbilla (PUCHSTEIN Epigrammata graeca in Aegypto reperta, Strassburg 1880 = Diss. philol. Argent. 4, 1—78) dürfen nur mit Vorsicht zu Rückschlüssen verwendet werden. Die Inschriften sind leider alle jung, über das vierte Jahrhundert geht keine herauf, mit Ausnahme der vielleicht in die erste Hälfte des fünften gehörigen kurzen Grabschrift des Lykiers Stheneias IA. 503. Ausser den Inschriften im CI. (2166 ff. aus Lesbos, dazu die archaisierende Inschrift aus Kyme aus Augusts Zeit 3524 und die Marmorinschrift von Lampsakos 3640) besonders CONZE Reise auf der

Insel Lesbos 1865 und KAIBEL, *Ephemeris epigraphica* 2, 1 ff. (eine handschriftliche Inschriftensammlung von Cyriacus von Ancona). Vertrag zwischen Phokaia und Mytilene bei NEWTON, *Transactions of the Society of literature* 8, 549. C. CURTIUS Inschrift aus Lesbos, *Hermes* 7, 407 ff. Das Bruchstück CI. 2166 c verbessert und ergänzt von EARINOS in *Μουσείον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς ἐν Σμόρνῃ*, 1876 S. 128 ff. Ehrendecret für Erythrae, publiciert von KENNER, *Wiener Sitzgsber.* 1872 S. 335 ff. Zu den Inschriften bei CONZE Taf. XII vgl. H. SAUPPE *Commentatio de duabus inscriptionibus lesbiacis*, Gött. 1871. Neue Funde Bull. de corr. hell. 4, 417—448. Eine Zusammenstellung sämtlicher Inschriften gibt BECHTEL, *Bzzb. Beitr.* 5, 105 ff., vgl. 6, 118 f., und bei COLLITZ 1, 81 ff., 371 ff. Dazu noch MEISTER Eine neue Inschrift von Mytilene, in den *Studia Nicolaitana* (Lpz. 1884), S. 1 ff. Die Alten meinten vorzugsweise den ihnen aus der Literatur bekannten lesbischen Dialekt, wenn sie von Äolisch redeten. GIESE *Über den äolischen Dialekt*, Berlin 1837. AHRENS im 1. Bande. L. HIRZEL *Zur Beurtheilung des äolischen Dialekts*, Lpz. 1862. WALD *Additamenta ad dialectum et Lesbiorum et Thessalorum cognoscendam*, Berlin 1871. W. VOLKMANN *Quaestionum de dialecto aeolica capita duo*, Halle 1879. FÜHRER *Über den lesbischen Dialekt*, Arnberg 1881; ders. *Über die Stellung des Lesbischen zu den verwandten Dialekten*, *Bzzb. Beitr.* 6, 282 ff. MEISTER *Griech. Dial.* 1, 1 ff.

8. Pamphylich.

Sprachlich sehr verwahrlost sind ein paar im Dialekt geschriebene Inschriften, die G. HIRSCHFELD, *Berl. Monatsber.* 1875 S. 123 f. herausgegeben und SIEGISMUND, *Stud.* 9, 89 ff. behandelt hat. Umfangreicher und wichtiger, wenn auch nur zum Theil lesbar, ist die Inschrift von Sillyon bei HIRSCHFELD, *Berl. Monatsber.* 1874 S. 726 = IA. 505. Vgl. DEECKE in *Bursian's Jahresbericht* 1879/81 S. 225 ff. und (zum Alphabet) *Etrusker* 2, 521 f. RAMSAY *On some pamphylian Inscriptions*, im *Journ. of Hellen. Stud.* 1, 242 ff. 2, 222 ff. Bearbeitung der Inschriften von BEZZENBERGER, *Bzzb. Beitr.* 5, 325 ff. und bei COLLITZ 1, 363 ff.

II. Ionische Dialekte.

De titulorum ionicorum dialecto handeln ERMAN, Stud. 5, 249 ff., der auch eine Zusammenstellung der meisten dialektisch wichtigen Inschriften gibt, und KARSTEN, Halle 1882.

1. Für die ionische Dodekapolis unterscheidet Herodot an der bekannten Stelle 1, 142 vier Mundarten, die von Miletos, Ephesos, Samos und Chios. Wir sind nicht im Stande in den aus diesen Gegenden erhaltenen Inschriften bestimmte Unterschiede nachzuweisen. Aus Milet sind besonders wichtig die Inschriften vom heiligen Weg (KIRCHHOFF Alph.³ 25 f. IA. 483—490), vgl. auch Revue archéol. 1874 S. 306, dazu die Decrete aus Mylasa CI. 2691, vgl. LE BAS 3, 119 und die Lygdamisinschrift aus Halikarnass bei NEWTON, Transactions of the Royal Society of literature 1867 S. 183 = IA. 500, vgl. COMPARETTI, Mélanges Graux S. 175 = Museo ital. di antich. class. I 2. Eine ionische Inschrift aus Halikarnassos mit vielen karischen Namen, aus dem Ende des 5. oder Anfang des 4. Jhdt., steht im Bull. de corr. hell. 4, 295 ff. Aus Ephesos ist die Auguralordnung CI. 2953 = IA. 499 und Wood Ephesus. Inscriptions from the city 19. Die Verwünschungsinschrift aus Teos CI. 3044 ist bei LE BAS 3, 10 = IA. 497 theilweise correcter publiciert. Sehr wichtig ist die im Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκῃ τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς, ἐν Σμύρνῃ 1876, S. 37 ff. und IA. 381 publicierte Inschrift aus Chios, wohl aus dem fünften Jahrhundert; andere bei HAUSSOULLIER, Bull. de corr. hell. 3. Bd. Ältere samische Inschriften sind ganz kurz: C. CURTIUS, Rhein. Mus. 29, 159 ff., IA. 383—388a; über Amorgos und Samothrake, die von Samos aus colonisiert worden sein sollen, s. KIRCHHOFF Alph.³ 30 f., IA. 389—392, 377; DUBOIS, Bull. de corr. hell. 6, 187 f. Der ionische Theil der Inschrift des Hermenpfeilers von Sigeion CI. 8 = IA. 492 ist in Prokonnesos geschrieben; von den ionischen Colonieen am schwarzen Meere sind nur jüngere Denkmäler erhalten (LATYSCHEW Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini graecae et latinae I. Petersburg 1886), das einzige ältere (KIRCHHOFF Alph.³ 33 = IA. 350) ist sprachlich ohne Bedeutung. Das Ionisch des Herodot und Hippokrates gehörte in seiner Grundlage gewiss einer der kleinasiatischen Mundarten an, ist aber von späterer Redaction mit Rücksichtnahme auf den epischen Dialekt stark verdorben

und schliesslich durch die Abschreiber noch mehr entstellt worden. Untersuchungen von STRUVE, L Hardy, DINDORF, BREDOW (*De dialecto Herodoti* 1846), ABICHT, STEIN. MERZDORF, *Stud.* 8, 125 ff. 9, 199 ff. Den Dialekt der ionischen Elegiker und Iambiker, von denen besonders bei den letzteren starke Beimischung des heimatlichen Idioms zu erwarten ist, untersuchten RENNER und SITZLER, s. o.

2. Die **Kykladen**. Paros: IA. 400—406. Thasos, das von Paros aus colonisiert war: IA. 379. 380: aus dem 4. Jhdt. die von BERGMANN, *Hermes* 3, 233 f. edierte Inschrift, aus dem 3. und 2. die Namen auf den von MILLER, *Revue arch.* 12, 139 ff. 268 ff. 368 ff. 13, 276 ff. herausgegebenen, die jetzt zuverlässiger von BECHTEL *Thasische Inschriften ionischen Dialekts im Louvre*, Gött. 1884, publiciert sind. Siphnos: CI. 2423 c = IA. 399. Naxos: IA. 407—411. Keos: IA. 393—398. Neuerdings sind eine grössere Anzahl von Inschriften von Keos im Museo italiano di antichità classica I Heft 2 von HALBHERR und COMPARETTI herausgegeben.

3. Auf **Euböia** müssen wohl die Mundarten von Chalkis und von Eretria unterschieden werden. Eine ältere Phase der letzteren repräsentiert die leider sehr kurze Inschrift aus Olympia *Arch. Ztg.* 1876 S. 226 = IA. 373 und die Namen auf den Bleiplättchen von Styra (IA. 372, vgl. KIRCHHOFF *Alph.*³ 102), in einer jüngeren Entwicklung liegt die Mundart vor in der rhotacistischen Inschrift von Eretria Ἄρχ. Ἐφρημ. 1872 No. 417 = CAUER² 553. Spuren eretrischer Mundart zeigt auch die Inschrift aus dem Amphiaraoheiligtume in Oropos Ἐφρημ. ἄρχ. 1885 S. 94 = *Hermes* 21, 91 ff. Zwei archaische Inschriften aus Chalkis (Ἄρχ. Ἐφρημ. 3581 = IA. 375 und *Mith. d. arch. Inst. in Athen* 1, 97) bespricht KIRCHHOFF *Alph.*³ 103 f. Von den chalkidischen Colonieen an der thrakischen Küste ist Amphipolis durch die jüngere, dem vierten Jahrhundert angehörige Inschrift CI. 2008 = LE BAS 4, 1418 vertreten; bedeutend hervorragender durch ihre sprachliche Wichtigkeit sind die chalkidischen Vaseninschriften aus Unteritalien, die KIRCHHOFF *Alph.*³ 107 ff. bespricht.

4. So sicher die enge Zusammengehörigkeit des Attischen mit den ionischen Mundarten ist, ebenso schwierig ist es demselben im Verhältniss zu diesen eine genau präcisierte Stellung anzuweisen. Es scheint sicher, dass das vor der Gründung einer attischen Literatur gesprochene und geschriebene Attisch, wie wir es aus Gesetzesfragmenten und Inschriften

kennen, dem Ionischen weit näher gestanden habe, als das spätere, so dass Strabo 8, 1, 2 wieder zu Ehren kommt; auch die $\bar{\alpha}$, die das Attische gegenüber ionischem η voraus hat (§ 48), können auf speciell attischer Entwicklung aus \bar{e} beruhen (trotz CAUER, Stud. 8, 244. 435; vgl. den analogen Vorgang im Elischen § 33 ff.)¹⁾; $\alpha\sigma-$ für $\pi\sigma-$ im Pronomen war vielleicht nicht allgemein ionisch (vgl. $\sigma\pi\sigma\sigma$ $\sigma\pi\omega\varsigma$ auf der allerdings erst aus der Mitte des vierten Jahrhunderts stammenden Inschrift aus Thasos CAUER 527). RUTHERFORD in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Phrynichos (deutsch von A. FUNCK, Jahrb. f. Philol. Suppl. 13 (1884), S. 355 ff.) findet in der Diction der attischen Tragödie noch viele lexikalische Beziehungen zum Ionismus; vgl. auch VERRALI On some Ionic elements in Attic tragedy, im Journ. of Hellen. Stud. 1, 260 ff. 2, 179 ff.

Die Verhältnisse, welche auf die Entwicklung der attischen Schriftsprache gewirkt haben, sind für uns unklar; $-\tau\tau-$, das die jüngeren attischen Schriftsteller für das bei den älteren gebräuchliche $-\sigma\sigma-$ einführten, mag aus der Volkssprache genommen sein, die darin eine mit dem Boiotischen gemeinsame Entwicklung durchgemacht hat (§ 282). Freilich wissen wir von der attischen Volkssprache ungemein wenig; auch die Arbeiten von LOTTICH De sermone vulgari Atticorum, Halle 1881. und von G. SETTI Il linguaggio dell' uso comune presso Aristofane, im Museo di antich. class. 1, 113—130 ergehen nichts Nennenswerthes. Eine neue Sammlung der attischen Inschriften ist in dem von KIRCHHOFF KOEHLER DITTENBERGER besorgten Corpus Inscriptionum atticarum begonnen, von dem fünf Bände (I. II 1. 2. III 1. 2) und ein Supplementheft vorliegen, der erste, von KIRCHHOFF herausgegebene, die voreuklidischen Inschriften umfassend; aus ihnen hat CAUER, Stud. 8, 223 ff. 401 ff. die sprachlichen That-sachen excerptiert; vgl. auch BAMBERG, ZfGymnw. 1874 S. 616 ff. Dazu die Ἀττικῆς ἐπιγραφῶν ἐπιτόμιοι von KUMANUDIS, Athen 1871. HERWERDEN Lapidum de dialecto attica testimonia, Utrecht 1880, mit wichtigen Nachträgen von O. RIEMANN Le dialecte attique d'après les inscriptions. in der Revue de philologie 5 (1881), 145 ff.; 9, (1885), 49 ff. Dadurch

1) Der Einwand von MEISTERHANS 5 ist nichtig; $\sigma\eta\pi\omega\sigma$ hatte urgriechisches η , das einen andern Lautwerth hatte als das η in $\pi\sigma\eta\zeta\omega$ aus $\bar{\alpha}$, das zu $\pi\sigma\acute{\alpha}\zeta\omega$ wurde.

ist WECKLEIN *Curae epigraphicae ad grammaticam graecam et poetas scenicos pertinentes*, Lpz. 1869, überholt. MUCHAU *Observationes de sermone inscriptionum atticarum saeculi quinti*, Halle 1882. Zusammenfassend MEISTERHANS *Grammatik der attischen Inschriften*, Berlin 1885; vgl. die Anzeige dieser Schrift von RIEMANN, *Revue de philologie* 9, 169 ff. und v. BAMBERG in den *Jahresberichten des philol. Vereins zu Berlin* 12 (1886), 1 ff. Vgl. auch KIRCHHOFF *Zur Geschichte des attischen Epigramms*, *Hermes* 5, 48 ff.

Eine wissenschaftliche Darstellung der *κοινή*, die wiederum vorzugsweise dem inschriftlich überlieferten Kanzleistile der letzten vorchristlichen Jahrhunderte ihre sicheren sprachlichen Thatsachen wird entnehmen müssen, fehlt noch; an dem allgemeinen Resultate, dass in ihr die attische Schriftsprache wenig in formeller, um so mehr in lexikalischer und syntaktischer Beziehung Veränderungen erfahren hat, wird sich nicht viel ändern. Anfänge der Untersuchung z. B. von JERUSALEM *Die Inschrift von Sestos und Polybios*, *Wiener Studien* 1 (1879), 32 ff., und von KAECKER *De elocutione polybiana*, *Leipziger Studien* 1880, bes. S. 298 ff. Auch eine Darstellung des hellenistischen Griechisch wäre sehr erwünscht; die Zusammenstellungen über den neutestamentlichen Sprachgebrauch von WINER und von BUTTMANN sind wesentlich bestimmt der biblischen Exegese zu dienen, die Septuaginta und Philo bieten viel des Interessanten. Vollends für die spätern Perioden bis auf den heutigen Tag ist noch alles zu machen: die Untersuchung des mumificierten Griechisch in der byzantinischen Hof- und Kanzleisprache wie bei den Hofpoeten und Hofhistorikern, die Ausscheidung des wirklich Vulgären und Volksthümlichen aus den zahlreichen Prosaschriften und Reimereien des elften bis sechzehnten Jahrhunderts, schliesslich die wissenschaftliche Darstellung der neugriechischen Mundarten. Eine hübsch geschriebene und beachtenswerthe Skizze über das byzantinische Griechisch von FREEMAN (*Some points in the later history of Greek language*) steht im *Journ. of Hellen. Stud.* 3, 361—392. Reiches Material für das seltsame Kauderwelsch des griechischen Mittelalters haben besonders die Publicationen von LAMBROS LEGRAND SATHAS W. WAGNER beschafft; Märchen Volkslieder und Sprüchwörter aus allen Theilen des heutigen Gebietes griechischer Sprache sind gesammelt und publiciert, häufiger freilich schlecht als gut.

Trotzdem liegt die linguistische Behandlung des Neugriechischen — bis auf einige rühmenswürdige Specialarbeiten — noch sehr im argen.

ANM. LEGRAND Collection de monuments pour servir à l'étude de la langue néohellénique. 1^e Série, 19 Hefte. Nouvelle Série, Heft 1—7. Paris 1869—75. Recueil de poèmes historiques en grec vulgaire, Paris 1877. Bibliothèque grecque vulgaire. Tom. I. II. Paris 1880. 81. CONST. SATHAS Ἀνέκδοτα νεοελληνικά, Athen 1867. — Μεσαιωνική βιβλιοθήκη. Bd. I—VI. Venedig 1872—77. Κρητικὸν θέατρον, Venedig 1878. Λεοντίου Μαγιάρα Χρονικὸν Κύπρου (mit E. MILLER). 2 Bände, Paris 1882. — W. WAGNER Medieval greek texts, being a collection of the earliest compositions in vulgar greek, prior to year 1500. Part I. London 1870. Carmina graeca medii aevi, Lpz. 1874. Ἐμφάθητος τῆς ἀγάπης. Eine Sammlung rhodischer Liebeslieder, Lpz. 1879. Trois poèmes grecs du moyen âge inédits, Berlin 1881. — SP. LAMBROS Collection des romans grecs en langue vulgaire et en vers, Paris 1880. Von Volkslieder- und Märchensammlungen seien ausser A. PASSOW (Leipzig 1860) und LEGRAND (Paris 1874) hervorgehoben die kretischen Volkslieder von JANNARAKIS (Lpz. 1876), die kyprischen von SAKELLARIOS (Κυπριακά. III. Athen 1868), die epirotischen von CHASIOTIS (Athen 1866) und ARAVANDINOS (Athen 1880), die »Märchen, Sagen und Volkslieder« (nur letztere auch im griechischen Original) von BERNHARD SCHMIDT (Lpz. 1877), die Νεοελληνικά παραμύθια von JEAN PIO (Copenhagen 1879). Viel Materialien sind in den periodischen Veröffentlichungen des Παρνασσός und der Ἱστορικὴ καὶ ἐθνολογικὴ ἐταιρεία τῆς Ἑλλάδος zu Athen und des Ἑλληνικὸς φιλολογικὸς σύλλογος zu Konstantinopel zerstreut. Die beste linguistische Behandlung einer neugriechischen Mundart ist die des Dialektes von Bova durch MOROSI in Ascoli's Archivio glottologico 4, 1 ff., auch seine früheren Studj sui dialetti greci della terra d'Otranto, Lecce 1870 sind sehr verdienstlich. Dazu jetzt PELLEGRINI Il dialetto greco-calabro di Bova. Volume primo. Torino e Roma 1880. Den kyprischen Dialekt behandelt BEAUDOUIN Étude du dialecte chypriote moderne et medioéval, Paris 1883. Ausserdem sind die Arbeiten von DEFFNER zu nennen, weniger seine auf mannichfach unzureichendem Material beruhenden Neograeca, Stud. 4, 231 ff. als seine Beobachtungen über das Tsakonische in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie vom Januar und März 1875 und über die Infinitive in den pontischen Dialekten, ebda 1877 S. 191 ff.; verfehlt ist seine Zakonische Grammatik. Mit besonderem Lobe sind die Untersuchungen von HATZIDAKIS in Athen hervorzuheben, die er im 27. Bande von Kuhn's Zeitschrift, im 10. Bande des Ἀθήναιον, im Πλάτων, im Δελτίον τῆς ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἐταιρείας und in anderen athenischen Zeitschriften publiciert hat; Μελέτη ἐπὶ τῆς νέας ἑλληνικῆς, Athen 1884, und kleinere Abhandlungen. Methodisch arbeiten neuerdings auch KRUMBACHER (Beiträge zu einer Geschichte der griechischen Sprache, KZ. 27, 481 ff.) und JEAN PSICHARI (Essai de phonétique néo-grecque, Mém. de la soc. de ling. 5, 349 ff.). Das »Archiv für mit-

tel- und neugriechische Philologie« herausgegeben von DEFFNER hat ein Heft erlebt (Athen 1850). Eine wissenschaftliche Grammatik des Neugriechischen fehlt; die von MULLACH Grammatik der griechischen Vulgärsprache Berl. 1856) konnte kaum bei ihrem Erscheinen dafür gelten. Die Lücke mag vorläufig zum Theil das Lautsystem der griechischen Vulgärsprache von FOY (Lpz. 1879) ausfüllen. Das beste Wörterbuch ist nach dem Tesoro von SOMAVERA (Paris 1709) das kleine von LEGRAND (Paris 1882), der auch eine brauchbare Grammatik (Paris 1878) zusammengestellt hat; reichhaltig ist auch das deutsch-neugriechische Handwörterbuch von JANNARAKIS (Hannover 1883).

Erster Haupttheil.

L a u t l e h r e.

1. Das Griechische besitzt folgende durch die Schrift unterschiedene Laute:

- 1) Fünf kurze Vocale: $\alpha \ \varepsilon \ \omicron \ \iota \ \upsilon$
- 2) Fünf lange Vocale: $\bar{\alpha} \ \eta \ \omega \ \bar{\iota} \ \bar{\upsilon}$
- 3) Die Liquidae $\rho \ \lambda$

Anm. Beide kommen im Griechischen nur in der Geltung als Consonanten vor.

- 4) Neun Verschlusslaute, und zwar
 - a) drei tonlose unaspirierte: $\kappa \ \tau \ \pi$
 - b) drei tonlose aspirierte: $\chi \ \theta \ \phi$
 - c) drei tönende unaspirierte: $\gamma \ \delta \ \beta$
- 5) Zwei Spiranten: $\sigma \ \varphi$, dialektisch vielleicht auch j .
Dazu die Kehlkopfspirans ζ
- 6) Drei Nasale, einen gutturalen, der mit γ bezeichnet wird, dentales ν , labiales μ .

Dazu kommen die Diphthonge $\alpha\iota \ \alpha\upsilon \ \varepsilon\iota \ \varepsilon\upsilon \ \omicron\iota \ (\omicron\upsilon)$, $\bar{\alpha}\iota \ \bar{\alpha}\upsilon$ $\eta\iota \ \eta\upsilon \ \omega\iota \ \omega\upsilon$; das zusammengesetzte ζ , das erst spät zum tönenden Spiranten z wurde. ψ und ξ sind nur graphische Compendien für $\pi\sigma$ und $\chi\sigma$.

Anm. 1. Eine Geschichte der griechischen Lautzeichen habe ich geglaubt ausschliessen zu sollen; einzelnes, das für die Lautgeschichte wichtig ist, wird an seinem Ort zur Sprache kommen. Grundlegend sind hiefür KIRCHHOFF's Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets, 3. Aufl., Berlin 1877. Dazu SCHUETZ *Historia alphabeti attici*, Berlin 1875. Mannichfacher Berichtigung bedarf ISAAC TAYLOR *The Alphabet, an account of the origin and development of letters*, 2 Bände, London 1883. Vgl. RÖHL's *Imagines inscriptionum* und den Artikel 'Alphabet' von DEECKE in BAUMEISTER's *Denkmälern des klassischen Altertums* S. 50 ff.

Anm. 2. Die Darstellung der Aussprache der griechischen Lautzeichen ist, wissenschaftlich gefasst, die Geschichte der Laute selber, und in diesem Sinne wird sie in dieser Lautlehre ihre Erledigung finden. Hier stelle ich einige Literatur über den Gegenstand zusammen. Über MANUTIUS s. GOTTHOLD im Programm von Königsberg 1836. ERASMUS v. Rotterdam, *de recta latini graecique pronuntiatione*, Basel 1528. SEYFFARTH *De sonis literarum graecarum*, Lips. 1824. LISCOVIUS *Über die Aussprache des Griech.*, 1825. BLOCH *Lären over de enkelte lyd og deses betegnelser i det gamle gräske sprog*, Kbnhv. 1829—31. HENRICHSEN *Über die neugriech. oder sog. Reuchlinsche Aussprache der hellen. Sprache*, übersetzt von FRIEDRICHSEN, Parchim 1839. THIERSCH, ELLISSEN, BURSIA in den Verhandlungen der Philologenversammlungen von 1851, 1852, 1863. G. CURTIUS, *ZfdG.* 1852, S. 1 ff.; *Erläut.* 2 19 ff. TÉLFY *Studien über die Alt- und Neugriechen und über die Lautgeschichte der griech. Buchstaben*, Lpz. 1853. SCHOLZ und HUMPERDINCK in der *ZfdGW.* 1868. M. SCHULTZE *Über den Lautwert der griech. Schriftzeichen*, Thorn 1872. HADLEY *On the byzantine greek pronunciation of the tenth century*, in seinen *Essays philological and critical*, New York 1873. RANGABÉ *Über die Aussprache des Griech.*, 2. Aufl., Lpz. 1882. BLASS *Über die Aussprache des Griech.*, 2. Aufl., Berlin 1882 (1. Aufl. 1870). Δημητράκιου ἰστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἐταιρίας I (1884), S. 411 ff. (ders. schon früher im *Ἀθήν.* III. IV). Gänzlich werthloses, wie die Schriften von WINKLER (1849), NERUCCI (1862), LUNZI (1864) habe ich übergangen. Fremdsprachliche Transscriptionen griech. Wörter: Lateinisch WANNOWSKI (1836, 1840) und DITTENBERGER, *[Hermes 6, 129 ff., 250 ff.* Semitisch: RÉNAN *Éclaircissements tirés des langues sémitiques sur quelques points de la prononciation grecque*, Paris 1849. Sanskrit: A. WEBER *Indische Beiträge zur Geschichte der Aussprache des Griechischen*. *Monatsber. der Berl. Acad.* 1871, S. 613 ff.

Im Folgenden soll das Verhältniss dieser Laute zu den Lauten der indogermanischen Ursprache und die geschichtliche Entwicklung derselben auf griechischem Boden dargestellt werden. Vgl. im allgemeinen G. CURTIUS *Grundzüge der griechischen Etymologie*. 5. Aufl., Leipzig 1879.

Cap. I. Vocale.

Indogermanischer Vocalismus.

2. Während die älteren Untersuchungen über den Vocalismus der indogermanischen Sprachen von der Ansicht ausgingen, dass die indogermanische Grundsprache nur einen einheitlichen *ǎ*-Laut besessen habe — ein Zustand der im

Altindischen erhalten sei —, der sich später in die drei Vocale *ä* *ë* *ö* gespalten habe, hat sich jetzt ziemlich allgemein die Ansicht Bahn gebrochen, dass die europäischen, speciell die südeuropäischen Sprachen mit der Trias *ä* *ë* *ö* den älteren Zustand repräsentieren und dass der indogermanischen Grundsprache ausser dem *ä*-Laut auch ein *ë*- und *ö*-Laut zuzuschreiben sei, die BRUGMANN mit *a*₁ und *a*₂, ich früher mit *ä* und *â* bezeichnete, während ich jetzt vorziehe, direct *e* und *o* zu schreiben. Vgl. G. CURTIUS Über die Spaltung des *a*-Lautes im Griechischen und Lateinischen mit Vergleichung der übrigen europäischen Glieder des indogermanischen Sprachstammes, in den Berichten der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 9—42. FICK Die ehemalige Spracheinheit der Indogermanen Europas. S. 176 ff. JOH. SCHMIDT Was beweist das *e* der europäischen Sprachen für eine europäische Grundsprache? KZ. 23, 333 ff. BRUGMANN Nasalis sonans in der indogermanischen Grundsprache, Stud. 9, 285 ff. G. MEYER Über den Einfluss des Hochtons auf den griechischen Vocalismus, KZ. 24, 226 ff. FERD. MASING Das Verhältniss der griechischen Vocalabstufung zur sanskritischen, St. Petersburg. 1878. F. KLUGE Beiträge zur Geschichte der germanischen Conjugation (Quellen u. Forsch. Bd. 32. Strassburg 1879) S. 1—36. FERD. DE SAUSSURE Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes, Leipzig. 1879. H. COLLITZ Über die Annahme mehrerer grundsprachlicher *a*-Laute, Bzsb. Beitr. 2, 291 ff.; ders., Die Entstehung der indoiranischen Palatalreihe, Bzsb. Beitr. 3, 177 ff. A. FICK Schwa indogermanicum, Bzsb. Beitr. 3, 157 ff. G. MAHLOW Die langen Vocale *ā* *ē* *ō* in den europäischen Sprachen, Berlin 1879. BRUGMANN Zur Beurteilung der europäischen Vocale *a e o*, MU. 3, 91 ff. J. SCHMIDT Zwei arische *a*-Laute und die Palatalen, KZ. 25, 1 ff. MÖLLER Die Entstehung des *o*, Paul-Braune's Beitr. 7, 492 ff. KÖGEL Gegen Nasalis sonans, ebda S. 102 ff. H. D. MÜLLER Sprachgeschichtliche Studien, Gött. 1884. S. 1 ff. G. CURTIUS Zur Kritik der neuesten Sprachforschung, Lpz. 1885. S. 90 ff. BRUGMANN Zum heutigen Stand der Sprachwissenschaft, Strassb. 1885. S. 98 ff.

3. Wie wir der indogermanischen Grundsprache ein *ä* *ë* *ö* und *ā* *ē* *ō* zuschreiben, so auch die Verbindungen dieser kurzen Vocale mit den Sonanten *r l n i u*, also *ar al an ai au*, *er el en ei eu*, *or ol on oi ou*. Es ist unmethodisch die Combinationen von *a e o* mit *i u* allein als Diphthonge zu fassen und von den

Verbindungen mit *r l n* zu trennen. Die gleiche Behandlung von *ei eu* mit *er en* in den sogenannten starken und schwachen Formen macht es unzweifelhaft, dass wir nicht von *i-* und *u-*Wurzeln, sondern von *ei-* und *eu-*Wurzeln auszugehen haben, denn es verhält sich z. B. ein Ao. ai. *ádrçam* (= idg. *édrkom* = gr. *ἔδρακον*) zum Präs. *ἔδραμαι* W. *derk* wie Ao. *ἔπτιγον* *ἔφυγον* zu Präs. *πτίγω* *φύγω*. vgl. SAUSSURE a. a. O. S. S. L. GEIGER Ursprung und Entwicklung der menschlichen Sprache 1, 164 ff. 429 ff. L. MEYER, KZ. 21, 343. II. MÖLLER, KZ. 24, 518. KLUGE a. a. O. 32.

Die Vocalreihen.

4. In griechischen Wörtern ist, sowohl in Wurzel- als in Suffixsilben, ein gewisser regelmässiger Wechsel der Vocale zu beobachten, z. B. *φέρω* und *φόρος*, *γένος* und *γένεος*, *τίθημι* und *τίθεμεν*, *φαμί* oder *φημί* und *φωνή*, *λείπω* und *λοιπός* u. s. w. Dieser Vocalwechsel ist nicht auf griechischem Boden entstanden, sondern reflectiert mehr oder minder treu alte, bereits indogermanische Vocalverhältnisse. Wir bezeichnen ihn mit dem Namen *Vocalabstufung*. Dieselbe ist mit Sicherheit in wenigstens drei Stufen nachgewiesen, von denen wir die erste die starke Form, die zweite die abgelautete Form, die dritte die schwache Form nennen. Die schwache Form ist ohne Zweifel durch alte indogermanische Accentverhältnisse aus der ersten entstanden, vgl. u. Die Ursachen, welche das Verhältniss der zweiten Stufe zur ersten geregelt haben, sind noch nicht ermittelt; Vermuthungen sind z. B. von FICK, GGA. 1880, S. 421 ff., von MÖLLER, P.-Br. Btr. 7, 492 ff. u. a. aufgestellt worden. Mit Sicherheit lassen sich wesentlich vier verschiedene Reihen der idg. Vocalabstufung nachweisen, die wir *Vocalreihen* nennen und nach dem Vocal der starken Stufe als die *e-*, *ē-*, *ā-* und *ō-*Reihe bezeichnen. Im Griechischen erscheinen diese Vocalreihen in folgender Gestalt:

1) *e*-Reihe: starke Form *ε*, Ablaut *ο*, schwache Form mit geschwundenem *ε*, z. B. *πετ ποτ πτ*, *γεν γον γν*, *λειπ λοιπ λιπ*, *φευγ *φουγ φυγ*, *βευ βου βυ*.

2) *ē*-Reihe: starke Form *η*, Ablaut *ω*, schwache Form *ε* oder *ᾶ*; über das Verhältniss der letzten beiden Formen zu einander s. u. Z. B. *θη θω θε*, *ρηγ ρωγ ραγ*.

3) *ā*-Reihe: starke Form *ᾶ*, Ablaut *ω*, schwache Form *ᾶ*, z. B. *φᾶ φω φᾶ*.

4) *ō*-Reihe. Nur in zwei Stufen, starke Form *ω*, schwache Form *ο* oder *ά*, z. B. *ὄω ὄο* und *ὄά, ὄῶ ὄδ*: über das Verhältniss der beiden schwachen Formen s. u.

I. Die *e*-Reihe.

A. Die *e*-Reihe in Wurzelsilben.

5. Griechisch *ε* = europäisch *e* = arisch *a* erscheint in der Wurzelsilbe des Präsensstammes thematisch flectierender Verba, die nur den sogenannten Themavocal (*e* und *ο*) zur Bildung des Präsensstammes verwenden, wie *ἔδω* vgl. lt. *edo* got. *itan* air. *ithim*; *ἔπειται* = ai. *sácatē*, vgl. lt. *sequor* lit. *sekù*: *ἔρπει* = ai. *sárpati*, lt. *serpit*; *ἔχεται* = ai. *sáhatē*; *ἔ-φέρει* = ai. *várjati*; *ἔζει* = ai. *yásati*; *ἄ-λέξει* = ai. *rákšati*: *νέει* = ai. *násatē*; *στέγει* = ai. *sthágati* lt. *tegit* vgl. ahd. *dekju* lit. *stëgiu*; *στένει* = ai. *stánati*; *τρέει* = ai. *trásati*; *φέρει* = ai. *bhárati*, vgl. lt. *fero* ksl. *berq* alb. *biér* got. *bairan* air. *berim*. Ebenso *ει* in Präsentiën wie *λείπω* *παίθω* *λείβω* *λείγω* *στειγώ* *τείω*, dem Singular Activ des unthematischen *εἶμι* (unursprünglich im Medium *κεῖμαι*); *εὐ* in *γεύω* *ἐρεύγομαι* *κεύθω* *πεύθομαι* *τεύχω* *φεύγω* *ψεύδω* (*ψυδρός* Hes.) *δεύξει* *φροντίξει* Hes. (vgl. *ἐνδοκέως*), *στρεύγομαι* *quäle mich* (FICK 1, 526) und den Bildungen wie *ῥέω* aus **ῥέω* *θέω* *ξέω* *νέω* *πλέω* *πνέω* *χέω* *θρέωμαι* aber *τεύω* *νεύω* *δεύομαι* *εὔω* (= lt. *ūro*) *ἀλεύομαι*; vgl. u. Dieselben Vocalverhältnisse finden statt im sigmatischen Aorist und Futur: *ἔστρεψα* *ἔτεισα* *ἔπλευσα*, *στρέψω* *τείσω* *πλευσοῦμαι*.

6. Ferner in den mit Suffix *-es* gebildeten neutralen Stämmen: *γένος* ai. *jánas-*, *ἔδος* ai. *sádas-*, *φέπος* ai. *vácas-*, *ἔρεβος* ai. *rájas-*, *κλέφος* ai. *crávas-*, *μένος* ai. *mánas-*, *νέφος* ai. *nábhas-*, *πέος* ai. *pásas-*, *τέλος* ai. *táras-*, *φλέγος* ai. *bhárgas-*. Ferner *βέλος* *βένθος* *βρέφος* *ἔγχος* *ἔλκος* *ἔρκος* *φέθος* *φέτος* (alb. *viét* Jahr lt. *vetus*) *θέρος* *κέρδος* *λέγος* *μέλος* *νέμος* (lt. *nemus*) *πένθος* *σθένος* *σχέλος* *τέγος* *τέκος* *ψέγος* (erst bei WAGNER Carm. grace. med. aev. 155, 417). Mit *ει* *δέος* Furcht aus **δφεῖος* *φεῖδος* *τεῖγος*, mit *εὐ* *ζεύγος* *κεῦθος* *τεῦγος* *ψεύδος* *ἔρευθος*, **πεύκας* in *ἔγς-πευκῆς* (schwach *ποκ* lt. *pungo*), *γλεύκος* Most *ἀγλευκῆς* herb (zu *γλύκος*), *ἀδευκῆς* unhold zu *δουκ* ziehen (? FICK 1. 625). Das *ο* in *ὄχος* Wagen (Grdf. *vegghos*) zu ai. *váhati* er fährt ist wohl durch Vermischung mit *ὄχος* Wagen und mit dem abgeleiteten Verbum *ὄχεομαι* entstanden, wo *ο* regelmässig ist; das zu erwartende *φέχης* liegt in der hesychischen Glosse *ἔχουσιν ἄρμασιν* aus einem

unbekanntem Dialekte vor 1). In ὄρος Berg ist vielleicht ein ursprünglich anlautendes *v* Veranlassung des *o*, vgl. CURTIUS 345. Die regelmässige Vocalisation zeigen auch θέρσος und κρέτος: homerisch Θερσίτης Ἀλιθέρσης, arkadisch Θερσίας COLL. 1224, Θερσίλιον Name eines Rathhauses in Arkadien Paus. 8, 32, 1, angeblich nach seinem Erbauer Θερσίλιος genannt, boiotisch Θερσάνδριχος COLL. 494, 7, Θέρσανδρος Ὀρχομένιος Herod. 9, 16, thessalisch Θέρσουον Θερσεάς COLL. 345, 55. 60, Θερσολόχειος COLL. 358, thessalische Münze MIONNET, Suppl. III, p. 227 Θέρσιππος, äolisch (lesbisch?) nach Grammatikerzeugnissen (MEISTER I, 42), inschriftlich lesb. Θέρσιππος COLL. 304, Θέρσεισ' Theokr. 28, 3 (nach BERGK). Eigennamen mit Θερσ- begegnen später allenthalben in Griechenland; dagegen auch boiot. Θράσων Θρασώνιος Θάρσων u. a. (MEISTER I, 215) durch attischen Einfluss. κρέτος lesbisch nach Grammatikern, Alk. frag. 25 ist κράτος überliefert; doch verräth das Scholion noch κρέτος als die ursprüngliche Lesart, frag. 81 schreibt BERGK ἐπικρέτει für das sinnlose ἐπικρέκει, arkadisch Ἀυτοκρέτης LEBAS-FOUCART 338 c 17 Εὐθυκρέτης 338 b 32 Καλλικρέτης 338 c 3. 15 Σωκρέτης 338 b 1 Τιμοκρέτης 338 b 52. c. 9; Στασικρέτος liest man auf einer kyprischen Inschrift im epichorischen Alphabet Mitth. d. arch. Inst. in Athen 9, 139. θάρσος κράτος sind wahrscheinlich durch Verallgemeinerung der schwachen Formen in der Flexion θέρσος *θρσος = θάρσος, κρέτος *κρτεςος = κράτος entstanden, wo -ερ- in Folge der Betonung des Casussuffixes zu vocalischem *r* wurde (vgl. unten). Ebenso sind die Doubletten πένθος πάθος, βένθος βάθος zu erklären: πένθος *πνδεςος = πάθος, βένθος *βνδεςος = βάθος. So endlich πάχος für *πέγχος. MÖLLER, KZ. 24, 441; ders., Paul-Braume's Beitr. 7, 503; SPITZER Arkad. Lautl. 2 ff.

7. Ferner in Nominibus auf -man wie εἶμα aus *fέσμα* vgl. γέμματα· ἱμάτια, φέρμα πείσμα aus *πενθ-μα βλέμμα δεῖμα πνεῦμα ρεῦμα, auf -μων in κευθ-μῶν λει-μῶν χει-μῶν, auf υ- wie μέθυ ai. *mádhu-* ahd. *medu* lit. *medūs* ksl. *medū*, νέκυσ abktr. *nasu-*, πέλεκυς ai. *paracú-*, γένυς ai. *hánu-* got.

1) Das einfache Verbum *fέγω* = ai. *váhati* lt. *veho* ksl. *vezq* lit. *vežù* war verloren gegangen, wohl weil es nach dem Verlust des *f* mit *έγω* habe aus *σέγω zusammen gefallen war, in dessen Gebrauchsweisen aufmerksame Beobachtung noch Reste der Bedeutung von *fέγω* zu erkennen vermag. Vielleicht liegt in pamphyl. *fεγέτω* COLL. 1267, 24 und kypr. *έφεζε* Stud. Nicolait. 67 das Verbum *fέγω* noch vor, dessen Ablaut auch in γνή-στος zu erkennen ist. Über *fόχος* Wagen unrichtig J. SCHMIDT, KZ. 26, 352.

kinnus; γέλυς δελφύς; in den Zahlwörtern τέτταρες πέντε ἕξ ἑπτὰ ἔννεα δέκα, deren *e* europäisch ist, γέλλιοι lesbisch = ionisch γέλλιοι χίλιοι Grdf. *γέσλο- vgl. ai. *sa-hásra-*; in Adverbien und Präpositionen wie ἔτι ai. *áti*. γθές ai. *hyás* alb. *dié* lt. *heri* got. *gistra-*, ἐπί ai. *ápi*, περί ai. *pári* lt. *per*, ὑπέρ ai. *upári*. ἐ- als Augment ai. *a-*. Von einzeln stehenden Nominibus zum Beispiel ἔθρις ai. *vádhri-* verschnitten; ἕνος alt ai. *sána-* lt. *senex* got. *sineig-* lit. *sénas* air. *sen*; ἔχις Schlange ai. *áhi-*; μέστος ai. *mádhya-* lt. *medius* got. *midjis* ksl. *mežda* Mitte air. *medón* medium: νέος ai. *náva-* lt. *novus* aus **nevos* got. *niujis*; τέκτων ai. *tákšan-*; δεξιός ai. *dákšina-* lit. *desziné* ksl. *desinü* lt. *dexter* got. *taihsva-* air. *dess*; ἐκυρός ai. *gvácura-* lit. *szécsuras* ksl. *svekrü* alb. *viéher* got. *svaihran-* lt. *socer* aus **svecero-* corn. *hwigeren*.

8. Mit $\varepsilon = \text{idg. } e$ steht in gewissen Bildungen in regelmässigem Austausch $o = \text{idg. } o = \text{ai. } a^1$), arm. lt. slav. *o*, germ. lit. alb. *a*. Entsprechend ist das Verhältniss von *oi ou* zu *ei eu*. Wir bezeichnen dieses Verhältniss von *o oi ou zu e ei eu* mit einem der deutschen Grammatik entnommenen Ausdrücke als Ablaut. So erscheint *o* im activen Perfect gegenüber präsentischem ε , zunächst nur im Singular berechtigt, aber meist durch Uniformierung auch auf die ursprünglich schwach flectierenden Formen des Dual und Plural ausgedehnt. Homerisch sind γέγονα vgl. γένος, ἀνα- und ἐπιδέδορμε, μέμονε vgl. μένος, πέπονθας vgl. πένθος πείσομαι aus *πένθομαι, δέδορκε vgl. δέρομαι. ἐργηγόρθασι, ἔμμορε vgl. μέρος, ἔοργα, διέφθορας, τέτροφα vgl. τρέφω, ἔολπα vgl. ἔλπομαι. In ἀνήνοθεν ἐπενήνοθεν ist das durch Vocalentfaltung entstandene ε von *ἀνέθω (vgl. ἄνθος) so behandelt wie wurzelter Vocal. Mit *oi ἔοικα = Féφοικα* vgl. εἰκών, λέλοιπα vgl. λείπω. οἶδα vgl. εἶσομαι, πέποιθε vgl. πείθω; mit *ou* nur εἰλήλουθα vgl. ἐλεύσομαι und wahrscheinlich ἀπέσσοις (vgl. die Flexionslehre).

9. *o* erscheint ferner gegenüber präsentischem ε regelmässig in den mit dem Suffix *-o-* gebildeten Nominalstämmen, sowohl den Nomina agentis als auch denen mit passiver oder abstracter Bedeutung, und ebenso bei den entsprechenden Femininis auf *-ā*. Beispiele (vgl. die Zusammenstellungen von FICK, Bzbb. Beitr. 1, 9 ff.):

1) Die Ansicht BRUGMANN's, dass im Ai. in offener Silbe \bar{a} dem griechisch-lateinischen *o* entspreche, scheint nicht stichhaltig, vgl. COLLITZ, Bzbb. Beitr. 2, 291 ff. und J. SCHMIDT, KZ. 25, 7 ff.; dagegen BRUGMANN, MU. 3, 102 ff.

Männliche Nomina agentis: ἀμοργός auspressend: ἀμέργω; θός schnell: θέω; Ἰππ-γμολγός Rossemelker: ἀμέλγω; πομπός Begleiter: πέμπω; σκοπός Späher: σκέπτομαι; τροφός Amme: τρέφω; τροχός Scheibe: τρέχω; τομός scharf: τέμνω; φορός tragend: φέρω; ὄλκός ziehend: ἔλκω; κλοπός Dieb: κλέπτο.

An m. 1. Att. πεντηκόντ-ορο-ς Fünzigrunderer zeigt das im Ablaut von ἐρ- rudern (ἐρέτης ἐρέσσω) zu erwartende ο, daher wird ionisch πεντηκόν-τερος jünger sein (Herod. 3, 124). Auf attischen Inschriften wechseln τριακόντορος und τριακόντερος, doch ist ersteres häufiger (MEISTERHANS 10).

Nomina mit passiver und abstracter Bedeutung: λοπός Rinde: λέπω; νομός Weide: νέμω; τροπός gedrehter Riemen: τρέπω; ὄρος Schlauch: ὀέρω; βρόμος Getöse: βρέμω; γόμος Last: γέμω; γόνος Geburt: γένος; δόμος Haus: δέμω; λόγος Rede: λέγω; πλόκος Geflecht: πλέκω; πλόος Fahrt: πλέω; πόνος Flies: πέκω; πόνος Mühe: πένομαι; στόνος Gestöhn: στένω; τόκος Geburt: ἔτεκον; τρόμος Zittern: τρέμω; τρόπος Wendung, Sitte: τρέπω; τρόχος Lauf: τρέχω; φόνος Mord: φεν; φόβος Furcht: φέβομαι; φόρος Last: φέρω; ψόγος Tadel: ψέγω.

An m. 2. Hieher ὀρθός = φορθός (lak. βωρθέα βωρσέα s. u.) von φερθ (ai. *vardh* Ptc. *vrddhá*)¹⁾; vielleicht auch ὄλιγός für *ὄλογός vgl. ἐν-ὄελ-ε-γ-ής. ὄλιγός ἡ μήτρα Hes. neben ὄελφ-ύ-ς; davon Δολφοί auf einer angeblich aus Kalymnos stammenden Inschrift (vgl. KUMANUDIS Ἀθήν. 3, 452) wohl ursprünlicher als Δελφοί.

Weibliche Abstracta: ὄρα Fell: ὀέρω; ἐν-οπή Ton, Ruf: ἐν-έπω; κλοπή Diebstahl: κλέπτο; μοπή Gesang und Tanz: μέπω; μομφή Tadel: μέφομαι; μονή das Bleiben: μένω; νομή Weide: νέμω; ὄλκή Zug: ἔλκω; πλοκή Geflecht: πλέκω; ποπή Geleit: πέμπω; ποτή Flug: πέτομαι; ῥοπή Neigung: ῥέπω; σπονδή Vertrag: σπένδω; στροφή Drehung: στρέφω; τομή Stumpf: τέμνω; τροπή Wende: τρέπω; τροφή Nahrung: τρέφω; φθογγή Stimme: φθέγγομαι; φορβή Weide: φέρβω. ἔλπα (ὄλπᾶ) ἢ ἐλπής Hes. ist richtig vocalisiert, von φελπ.

An m. 3. V. HENRY Esquisses morphologiques II, Lille 1884 (aus dem Muséon) hält die abgelautete Gestalt der Wurzel in diesen Feminina für speciell griechisch.

Mit οι λοιπός übrig: λείπω; αἰδός Sänger: αἰδῶ; ἀλοιφή das Salben: ἀλείφω; ἀμοιβή Wechsel: ἀμειβῶ; αίματο-λοιγός blutleckend: λείγω; στοιβή Stopfen: στειβῶ; στοίχος Reihe: στείχω; τοίχος Mauer: τειχος Ntr.; φοῖκος Haus; μοιχός Ehebrecher; ῥοικός gekrümmt; λοιγός Verderben.

Mit ου ist nur σπουδή neben σπεύδω erhalten, auf dem-

1) Nicht identisch mit ai. *ārdhvā*- zd. *ērēdwa*- lt. *arduus*.

selben Principe scheint ἀκόλουθος neben κέλευθος zu beruhen, vielleicht auch das erst bei Theophrast bezeugte λουσσον der weisse Kern des Tannenholzes neben λευκός, dessen εϋ nicht ursprünglich sein kann. Dagegen ist das von SCHLEICHER Comp. 67 ebenso gefasste, aus *ρούθιος erklärte und zu ἐρεούθω gestellte ganz späte ρούσιος gewiss aus lt. *russus* entlehnt (K. ZACHER Nom. in αιος S. 46). In θρός zu θέω, πλόρος zu πλέω, πνοή zu πνέω, ῥόος zu ῥέω, γόος zu γέω hat sich das sonantische Element früh zum consonantischen umgesetzt.

10. Dieselbe Vocalisation zeigen die abgeleiteten Verben, vgl. lt. *moneo* von *men*, got. *dragkjan* von *drigkan*. ksl. *voziti* von *vezi*. So βρομέω: βρέμω, ὀγέω: φεγ, πονέομαι: πένομαι, τρομέω: τρέμω, τροπέω: τρέπω, φοβέω: φέβομαι, φορέω: φέρω.

Nomina mit Suffix -μο-: κορμός Klotz: κερ, ὄλμος runder Stein: φελ, ὄρμος Kette: σερ, πλοχμός Haarflechte: πλεχ. πότμος Loos: πετ, alle bei Homer; nachhomerisch στολμός Ausrüstung: στελ, φλογμός Brand: φλεγ. Mit οι hom. λοιμός Pest: λει, οἶμος Bahn: ει, nachhom. ἀλοιμμός CIA. 2, 167, 85 (mit einem μ): ἀλειφ. Feminina z. B. hom. λόχη Dickicht: λεχ, ὄρη Andrang: σερ, nachh. δοχημή ein Längenmass: δεχ.

Nomina mit Suffix -νο-: ὄρφνός dunkel: ἐρεφ. θρόνος Sessel aus *θόρνος vgl. θόρναι: ὑποπόδιον. Κύπριοι Hes.: θερ, φοῖνος Wein: φει, ποινή Busse: πει, πόρνη Hure: περ, βουνός Hügel zu βύω.

Nomina mit Suffix -ανο-: χόανος Schmelzgrube: χευ, χόδανος Steiss: χεδ, ξόανον geschnitztes Götterbild: ξευ. ὄργανον Werkzeug: φεργ, ὄργανον Handhabe: ἐχ. πλόκανον Flechtwerk: πλεχ, πόπανον Gebäck: πεπ.

An m. 1. Jünger ist φέργανον (γέργανα: ἐργαλεῖα Hes.) mit ε durch Angleichung an φέργον. Ebenso kommt für älteres ὀρκάνη Umzäunung ganz spät auch ἐρκάνη vor, nach ἔρκος. Ebenso ist — um es hier zu erwähnen — ὀχυρός (Hesiod) älter als das gewiss nach ἐχω vocalisierte ἐχυρός.

Nomina mit Suffix -το-: χόρτος Umfriedigung: χερ, κοντός Stange: κεν, νόστος Heimkehr: νες, φόρτος Last: φερ, κοῖτος Schlaf, Lager: κει, οἶτος Schicksal: ει, βροντή Donner: βρεμ, κοίτη Lager: κει.

An m. 2. Es darf nicht verschwiegen werden, dass bei diesen vier letzten Kategorieen neben dieser, wie es scheint, ursprünglichen auch andre Vocalisationen der Wurzelsilbe erscheinen, wohl hervorgerufen durch mannichfache analogische Kreuzungen. Dass die Nomina auf -εϋ- in den zahlreichsten Fällen die Vocalisation mit ο zeigen, erklärt sich hinlänglich durch ihre engen Beziehungen zu den Nomina mit Suffix -ο- und den abgeleiteten Verben auf -έω; so z. B. τοκεύς Vater: τεκ τόκος,

φονεύς Mörder: φεν φόνος, πομπεύς Begleiter: πεμπ πομπής, φορέύς Träger: φερ φόρος, ἡνιοχεύς Wagenlenker: ἐχ ἡνί-οχος, γονεύς Erzeuger: γεν γόνος, ὄρομεύς Läufer: ὄρεμ ὄρόμος, τομεύς Messer: τεμ τομής u. s. w.

Anm. 3. Die Flexion von ποῦς Fuss war im Griechischen ursprünglich ablautend mit den Stämmen πωδ und πεδ: Nom. πῶς (s. u.) Acc. *πῶδα Gen. *πεδός u. s. w. In der griechischen Flexion ist der Stamm πεδ in der Qualität an πωδ angeglichen (πωδ) und verallgemeinert worden, wie in der lateinischen der Stamm *ped.* πεδ- liegt noch vor in πεζός aus πεδισ-αι. *pádyu-*, ἀργυρόπεζα und den ein Längenmass bezeichnenden Adjectiven auf -πεδο-ς: *φικατίπεδος τριακοντάπεδος εκατόμπεδος* Taf. v. Herakleia; sicilisch *ἐξάπεδος* Cl. 5594; Ψ 164 hat der Ven. A, der syrische Palimpsest und andere Handschriften *ἐκατόμπεδον* für die Vulg. *ἐκατόμπεδου*; Herod. 2, 149 schreibt Stein mit der besten Überlieferung *ἐξάπεδου*. Die bei Thukydides und Xenophon überlieferten Formen auf -ποδος sind Anlehnungen an den allgemein gewordenen Stamm πωδ. Die im lesbischen, boiotischen, kretischen und argivischen Dialekt gebräuchliche, mit μετά synonyme Präposition πεδά ist wohl ein erstarrter Instrumental jenes Stammes πεδ (AHRENS I, 152. OSTHOFF Perfect. 574). Vgl. thessal. μέσποδι bis Inschr. von Larisa COLL. 345, 13.

11. Diejenigen Wurzeln, welche den Ablaut *e o* zeigen, haben bereits in indogermanischer Zeit in gewissen Flexionsformen und Stammbildungen, in welchen der Accent nicht auf der Wurzelsilbe lag, eine dritte Erscheinungsform ausgebildet, in welcher der Wurzelvocal *e* in Folge seiner Tonlosigkeit verdrängt erscheint und welche man die schwache Wurzelform nennt. Im Griechischen ist dann vielfach in Folge von Ausgleichungen der Accent auch in den schwachen Formen auf die Wurzelsilbe getreten, so dass nur die Folge jener alten indogermanischen Betonung sich erhalten hat.

1) Wurzeln, welche kein sonantisches Element hinter dem *e* enthalten, werden durch die Ausstossung des *e* in der schwachen Form ganz vocallos:

stark <i>pet</i> fallen	schwach <i>pt</i>
es sein	s.

2) Besteht die Wurzel aus *e* (mit oder ohne vorhergehenden Consonanten) und einem sich daran anschliessenden Sonanten (*i u r l n m*), so fungiert dieser in der schwachen Form beim Antritt vocalisch anlautender Bildungselemente als Consonant, vor consonantisch anlautenden als Vocal:

stark <i>ei</i> gehen	schwach <i>i</i>
<i>kei</i> liegen	<i>ki</i>
<i>sreu</i> fließen	<i>sru</i>
<i>bher</i> tragen	<i>bhr</i>
<i>men</i> gedenken	<i>mn.</i>

3) Besteht die Wurzel aus *e* (mit oder ohne vorhergehenden Consonanten), einem sich daran anschliessenden Sonanten und einem schliessenden Consonanten, so wird durch den Ausfall des *e* der Sonant Träger der Silbe:

stark	<i>deik</i> zeigen	schwach	<i>dik</i> .
	<i>bheugh</i> biegen		<i>bhugh</i>
	<i>derk</i> sehen		<i>drk</i>
	<i>bhendh</i> binden		<i>bhndh</i> .

Sitze der schwachen Wurzelform sind besonders

1) von Flexionsformen

der unreduplizierte und reduplizierte thematische Aorist; der Dual und Plural des activen und das ganze mediale Perfectum;

der Dual und Plural Activ und das Medium der unthematischen Präsensbildung mit und ohne Reduplication so wie die entsprechenden Formen des unthematischen Aorists.

Anm. Die schwache Wurzelform erscheint auch, vielleicht durch Nachahmung dieser Formen, in der griechischen Neubildung des Passiv-aorists.

2) von verbalen Stammbildungen

die Präsensbildungen mit Suffix *-na-* und *-nu-*;

die Präsensbildung mit *-jo-*;

die Präsensbildung mit *-sko-*;

die thematische Präsensbildung mit Reduplication;

der Optativ der unthematischen Verba.

3) von nominalen Stammbildungen

ein Theil der Oxytona mit Suffix *-o-* (*-ā*);

die Participia mit Suffix *-tō-*;

Nomina mit Suffix *-tī-*;

Oxytona mit Suffix *-ī-*;

die Participia mit Suffix *-nt-*.

Das sonantische *r* erscheint im Griechischen in der regelmässigen Vertretung *αρ* oder *ρα*, resp., wo das wurzelhafte *r* als *λ* erscheint, *αλ* oder *λα*, indem sich das vocalische Element desselben vor oder hinter demselben zu einem vollen Vocale ausgestaltet hat. Ai. entspricht voc. *r*, lat. *er*, germ. *or*, lit. *ir il*, aslov. *rŭ rĭ lŭ lĭ* in der schwankenden Orthographie der aslov. Handschriften. Der idg. sonantische Nasal (SIEVERS Phonetik S. 29) ist in den indogermanischen Sprachen nicht mehr nachzuweisen ¹⁾, sondern hat überall aus seinem Stimm-

1) Das Vorkommen später entwickelter sonantischer Nasale in den

ton einen Vocal vor sich entwickelt, im Griech. u. Ai. *a*, im Got. *u*, im Lat. Slav. Lit. Air. (OSTHOFF Morph. Unt. 1. 106) Alb. (G. MEYER Alb. Stud. 2, 25) *e* oder *i*. Im Griech. ist wie im Ai. nach diesem hysterogenen *a* der Nasal ganz geschwunden, so dass idg. Nasalis sonans durch *a* reflectiert wird. BRUGMANN, Stud. 9, 287 ff. OSTHOFF, KZ. 24, 415 ff.

Anm. Nasalis und Liquida sonans stehen von Haus aus nur in unbetonten Silben; aber bereits in indogermanischer Zeit sind Accentverschiebungen vorgekommen, die ihnen den Hochton gegeben haben. Diese idg. betonte Nasalis sonans erscheint im Griech. als *av* wie im Ai. als *an*; unerwiesen ist die Behauptung von J. SCHMIDT, KZ. 25, 591, dass *ev* die griech. Gestalt der betonten Nasalis sonans sei. In éinem Falle erscheint auch die unbetonte Nasalis sonans als *av* (ai. *an*), nämlich vor folgendem halbvocalischem *χ*: τετραίνω aus *τετρανχῶ, βάλω aus *g^hmχῶ, ai. *udanyáti* aus *udnyáti. BRUGMANN, MU. 2, 210.

12. Wurzeln der ersten Form (*pet pt*).

1) Aoriste: ἐ-πῑ-ό-μην Präs. πέτ-ο-μαι fliege.

ἐπ-έ-σπ-ον μετ-α-σπ-ών von σεπ folgen.

σχ-εῖν von σεχ halten.

ἐ-σπ-έ-σθαι von σεπ folgen.

Das Präsens von *es* sein verlor ursprünglich im Dual und Plural seinen Vocal: ai. *ás-mi* ich bin *s-más* wir sind. Im Griech. ist die starke Stammform auf die Formen des Duals und Plurals ausgedehnt: ἐσ-τόν ἐσ-μὲν ἐσ-τέ ἔ-ασι für *ἐσ-nti. Erkennbar ist die schwache Form noch in der Form der 3. Plural dor. ἐντί att. εἰσί, die aus *án^{ti} oder *án^{ti} = *súti* durch Umfärbung des Vocals nach dem *ε* der übrigen Personen entstanden ist. In ἔσθι Imp. sei ist *ι* wahrscheinlich nur lautliche Entwicklung, also Grdf. *σθί: OSTHOFF, KZ. 23, 579.

2) Die reduplicierten Präsensia πῑ-πῑ-ω falle von πετ, ἔ-σχ-ω halte von σεχ, ἐν-ί-σπ-ω sage von σεπ.

Im Optativ εἶην = ἐσ-ιην ist unregelmässig durch Analogie die starke Form eingetreten gegenüber ai. *syám* lt. *siēm*.

3) Das Participium ἐντ- (ἐντες ἐντασσι Taf. v. Herakleia, παρἐντων Alkm. frg. 64) ist aus *án^t- = idg. *sút-* in derselben Weise umgestaltet wie die 3. Plural ἐντί εἰσί. Die schwache Form des Stammes πεδ (s. o.) liegt vor in ἐπῑ-βδαι Tag nach dem Feste.

13. Wurzeln der zweiten Form (*ei i, bher bhr*).

1) Aoriste: χί-ε gieng von χεῖ.

ἀγρ-ό-μενος ἄγρ-ε-το (so für ἔγρετο H 434 Ω 789 COBET, Mnemos. 1876 S. 262) von ἀγερ Präs. ἀγείρω.

einzelnen idg. Sprachen ist davon natürlich ganz unabhängig; dem Agriech. sind diese Laute, so weit wir sehen können, fremd geblieben.

ἔγρ-ετο erwachte von ἐ-γερ Präs. ἐγείρω.

ἔ-πλ-ετο von πελ Präs. πέλωμαι.

ἐ-κέ-κλ-ετο von κελ Präs. κέλωμαι.

ἔ-τε-τυ-ε von τεμ Präs. τέμνω.

ἔ-πε-φν-ον von φεν tödten vgl. φόνος.

Perfectformen: ἔ-στου-μαι von στου.

μέ-μα-μεν aus μέ-μν-μεν zum Sing. μέ-μον-α von μεν.

ἐκ-γε-γά-την zum Sing. γέ-γον-α von γεν.

εἴ-μαρ-το und ἔμβραται· εἵμαρται, ἐμβραμένη· εἵμαρμένη.

Hes. von μερ vgl. μέρος Ntr. μόρος Msc. ἔμμορα Perf.

πε-παρ-μένος von περ.

ἐ-τέ-ταλ-το von τέλ.

Nachhomerisch δεδαρμένος von δερ Präs. δέρω.

ἔσπαρται von σπερ.

ἔστάλατο von στελ (Grdf. ἐ-στλντο).

ἔφθαρμαι von φθερ.

Hom. τέ-τα-μαι von τεν.

πέ-φα-ται von φεν vgl. ἔ-πε-φν-ον φόνος.

Präsensformen: ἴμεν wir gehen von εἶ vgl. εἶμι.

Reduplicierte Präsentia: πίμ-πλα-μεν = ai. *piprmás*

Wz. πελ.

πίμπραμεν aus πίμπρμεν, von περ, ursprünglich mit dem vorigen identisch.

14. 2) Präsensbildungen auf *-nu-* und *-na-*. Von den auf *r* auslautenden Wurzeln hat bei der *nu-*Bildung, wie es scheint, nur ἄρ-νυ-μαι erwerbe vgl. ai. *rñómi* und das attische πάρ-νυμαι vgl. lt. *sternuo* das ursprüngliche Verhältniss treu bewahrt¹⁾; auf *-na-* nur μάραμαι ich kämpfe vgl. ai. *mrñāmi*. In dem korkyräischen βαρνάμενον der Grabschrift des Arniadas will BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. 3, 136 eine Spur von dem wirklichen Vorkommen des sonantischen *r* im Griechischen erkennen, indem er den Wandel des *μ* in *β* aus dem ursprünglich unmittelbar dahinter stehenden *ρ* erklärt: μρνάμενον zu βρνάμενον, wie *μρ* durchweg zu *βρ* geworden ist. In derselben Weise gehört βαρδῆν· τὸ βιάζεσθαι γυναῖκας. Ἀμπρακιῶται. Hes. zu ai. *mrñāti* er drückt heftig (PISCHEL, Bzzb. Beitr. 7, 334).

Auf *n*

τά-νομαι ai. *tamtē* aus *τν-νομαί von τεν. BRUGMANN, KZ. 24, 257 ff.

1) Hes. hat θάρνυθαι und θάρνυται ausserhalb der Buchstabenfolge.

ἀ-νυ-μι ἀνώω ai. *sanōti* aus **smōti* von ἐν aus σεν vgl. αὐθ-έν-της. BRUGMANN a. a. O. 271 ff.

Präsensstämme mit -jō-:

βάλλω aus *βλῖω von βελ vgl. βέλος.

πάλλω aus *πλῖω von πελ vgl. πέλας πελεμίζω.

δάλλει· κακουργεῖ Hes. von δελ vgl. lt. *doleo*.

ιάλλω aus *σι-σλ-ῖω Wz. ai. *sar sisarti* (SAUSSUREA. a. O. 15).

ἀσπαίρω σπαίρω von σπερ lit. *spirti*.

σκαίρω springe von σκερ vgl. σκερρὸν ὄντα· σκιρτῶντα Hes. u. σκιρτάω.

πταίρω niese vgl. πτόρος bei Arcad.

χαίρω, das man mit Rücksicht auf umbr. osk. *her-* ebenso zu erklären geneigt sein könnte, ist wegen *χαρά χάρις* doch unsicher. Dorisch φθαίρω von φθερ ist nicht gesichert genug (AHR. 2, 186).

Nasalis sonans erscheint wegen des folgenden halbvocalischen *ῖ* als -αν-:

βαίνω aus βν-ῖω = lt. *venio* Wz. *gem*: über gr. lat. *u s*. BRUGMANN, KZ. 23, 592; MU. 2, 207; OSTHOFF Perf. 505 ff.

μαίνομαι rase von μεν.

τι-ταίνω dehne von τεν.

καινώ tödte von κεν vgl. Perf. *κέκονα*. Anders BRUGMANN, MU. 2, 207.

Von den Präsensstämmen auf -σχο- kann hieher gehören βάσχω vgl. ai. *gáčchāmi* aus βνσχω (oder von βᾶ?), wahrscheinlich auch χάσχω und ἀάσκει· βλάπτει von *ven*.

Thematische reduplicierte Präsensia:

γί-γν-ομαι von γεν.

μί-μν-ω von μεν.

15. 3) Nominale Stammbildungen:

- a) Oxytona mit Suffix -ο- oder -ᾶ-, zum Theil mit verschobnem Accent.

ὄφλοί· ὄφειλέται Hes. von ὀ-φελ-.

νεο-γν-ός hom. Hymn. neu geboren von γεν.

δί-φρ-ος Wagensitz Hom. von φερ.

ἔπι-πλ-α τά Geräthschaften von πελ.

ὄμο-κλ-ή Zuruf von κελ.

μεσό-δμ-η Hom. eig. Zwischenbau ¹⁾).

1) μεσόμνη auf der att. Inschrift CIA. 2, 1054, das als die attische Form davon betrachtet wird, kann lautlich nicht damit identisch sein. Zu μένω bleiben, feststehen?

b) Participia mit Suffix -τό-

κλυ-τό-ς von κλυ vgl. κλέφος idg. *kreu*.

χυ-τό-ς von χευ.

δρα-τό-ς Ψ 169 und δαρτό-ς = idg. *drto-* von δερ Präs. δέρω.

σπαρτό-ς und σπρατό-ς in οφιόσπρατος bei einem Dichter im EM. 287, 10 von σπερ.

πάμ-φθαρτος von φθερ.

καρτοί· κεκουρευμένοι Hes. von κερ.

βα-τό-ς = ai. *gatá-* lt. *ventus* idg. *gntó-* von *gem*.

-ματος in αὐτό-ματος = ai. *matá-* lt. (*com-*)*mentus* idg. *mutó-* von *μεν*.

τατό-ς = ai. *tatá-* lt. *tentus* idg. *tntó-* von *τεν*.

φατό-ς getödtet = ai. *hatá-* idg. *ghntó-* von *φεν* idg. *ghen*.

*φατό- in ἀάατος = ἀάφατος unverletzt (γατάλαι Wunden Hes. αὐάτᾱ ἄτη Schädigung) = got. *vunda-* von *ven*.

BRUGMANN, KZ. 24, 268.

c) Abstracta mit Suffix -τι- (ursprünglich Oxytona).

φθί-σι-ς von φθει Präs. φθείω.

τί-σις von τει Präs. τείω.

χύ-σις von χευ Präs. χέ(η)ω.

κάρ-σις von κερ (Präs. κείρω).

σάλ-σις von σελ (Präs. σέλλω).

ἄγαρρις für *ἄγαρ-σις von ἄγερ Cl. 5785, 12 (Neapel).

βά-σις = ai. *gáti-* got. (*ga-*)*gumpi* idg. *gntí-* von *gem*.

τάσις Spannung = ai. *tati-* idg. *tntí-* von *τεν*.

*κτασι- in ἀνδροκτασίη = ai. *kṣati-* idg. *skntí-* von *κτεν*.

d) Oxytona mit Suffix -ύ.

Hierher wohl τανυ- in Compositis = ai. *tanú-* lang aus **tn-ú*, indem *n* vor dem Vocal sich in einen sonantischen und consonantischen Bestandtheil aufgelöst hat. wie *ĵ* und *ŷ* oft in *ij* und *ur*. also *tn-nú-*. εἰρύς breit ist ἐ-ἤρύ- = ai. *wú-* mit prothetischem *ε* von Wz. *ver*.

Ein sehr altes, mit Suffix -*t*- gebildetes »Wurzelnomen« (welche auch die schwache Wurzelform zeigen), liegt vor in dem Femininum -φασσα in Περσέ-φασσα = *φν-τ-ία* von *φεν*. dem ein ai. **hatí* aus *ghntí* von *ghen* entsprechen würde. (vgl. *sainhát* f. nach BR. von *han* für *sainhnt-*).

16. Wurzeln der dritten Form (*deik dik, derk drk, bhndh bhndh*).

1) Aoriste:

ῥιζ-ον von ἔ-ρειξ.

ῥιπ-ον von ἔ-ρειπ.

φιδ-εῖν von φειδ.

ιχ-έσθαι von εἶχ (dor. Präs. εἴχω = ἴχω).

ἔ-λιπ-ον von λειπ.

πιθ-έσθαι von πειθ.

ἔ-στιγ-ον von στειγ.

πε-πιθ-εῖν von πειθ.

πε-φιδ-έσθαι von φειδ.

ῥρυγ-ε von ἔ-ρευγ.

κύθ-ε von κευθ.

πυθ-έσθαι von πευθ.

τυχ-εῖν von τευχ.

φυγ-εῖν von φευγ.

κε-κύθ-ωσι von κευθ.

πε-πύθ-αιτο von πευθ.

τε-τυκ-εῖν von τευκ.

ἔ-δρακ-ον von δερκ = ai. *ádrkam* idg. *édrkom*.

ἔ-πραθ-ον von περθ Präs. πέρθω.

ταρπ-όμεθα von τερπ Präs. τέρπω.

ἔ-παρθ-ον und ἔ-πραθ-ον (Suid. s. v. ἀπέπαρθε; Hesych. s. v. νῦν τ' ἦνθεσ) von περθ Präs. πέρθω.

ἔ-βραχε krachte von Wz. *bhergh* (J. SCHMIDT Voc. 2, 334 f.).

Ebenso wohl auch ἔδραθον v 143 oder ἔδαρθον von *δερθ.

Von derselben Art sind τραπεῖν von τρεπ Präs. τρέπω, τραφεῖν von τρεφ Präs. τρέφω, δραπών Pind. von δρεπ Präs. δρέπω, ἔ-δραμ-ον von δρεμ vgl. δρόμος, nur dass hier in den starken Wurzelformen der Vocal hinter dem r steht, vgl. indes τερ-πικέραυτος (G. MEYER, Stud. 7, 180), τερπόμεθα· τρεπόμεθα Hes. und die angenommene ursprüngliche Identität von τρέφω und τέρπω. Dass auch ἔ-κραγ-ον für ἔ-κργον stehe, wird durch die Zusammenstellung mit κρέκω κρέξ κέρκαξ κερκίων (Vogelnamen) wahrscheinlich (FICK 1, 42).

τε-τάρπ-ετο von τερπ Präs. τέρπω. Hes. hat auch τετάρπετο· ἐτρέπετο (ob richtig?).

ἔ-παθ-ον aus ἔ-πνθ-ον von πενθ vgl. Fut. πείσομαι und Ntr. πένθος.

ἔ-λαχ-ον von λαγχ vgl. Perf. λέλογχα.

ἔ-χαθ-ον von χενθ vgl. Fut. χείσομαι.

ἔ-μαθ-ον von μενθ vgl. μενθήραις· μερίμναις, μενθήρη· φροντίς Hes.

ἔδοαον vgl. ai. *damç* (neben *daç*) wird durch δῆγμα δῆξομαι zweifelhaft.

λελάχωσι von λεγγ.

δέδακεν Anth. ist jedenfalls späte Schöpfung.

Schwache Perfectformen :

εἰκώς = *fε-fικ-ώς ἦικτο ἔικτο* von *fεικ* vgl. *φέφοικα*.

ἴδ-μεν = *fίδμεν* von *fειδ* vgl. *φοῖδα*.

ἐ-πέ-πιθ-μεν von *πειθ* vgl. *πέ-ποιθ-α*.

πε-φυγ-μένος von *φευγ* vgl. *πέφευγα* für **πέφεουγα*.

τε-τυγ-μένος von *τευγ*.

πέ-πυσ-μαι von *πυσθ*.

τε-τραμ-μένος für **τε-τραπ-μένος* von *τρεπ* Präs. *τρέπω*

ἔ-στραμ-μαι von *στρεφ*.

τέ-θραμ-μαι von *τρεφ*.

πε-παθ-οῖα von *πενθ*; *πέπασθε* las Aristarch bei Homer

Γ 99 κ 465 ψ 53 für *πέποσθε*, wohl mit Recht (= *πέ-παθ-τε*, der ursprüngliche, schwache Plural zu *πέπονθα*).

BRUGMANN, Stud. 9, 385.

2) Thematische Präsensbildung mit Nasal:

δάκνω für *δνκ-νω* ai. *damç* (?).

In *λαγγάνω* Wz. *λεγγ* und *χανδάνω* Wz. *χενδ* sowie in dem nachhomerischen *μανθάνω* Wz. *μενθ* ist der Nasal nach *α* nicht wurzelhaft, die Formen stehen für *λνγ-νω χνδ-νω μνθ-νω*; s. u. *δαγκάνω* und *πανθάνω* dürfen nur als späte Analogiebildungen aufgefasst werden. Zu *δαρθάνω* (für *δρθ-νω*?) vgl. Ao. *ἔδραθον ἔδαρθον*.

Auf *-σκω πάσχω* für **παθσκω* **πνθ-σκω* von *πενθ*. *τι-τύσομαι* für **τιτύσσομαι* von *τευκ*. *ἐ-ίσκω ἴσκω* von *fεικ*.

Präsentia auf *-μι-* wie *δείκνυμι* *ζεύγνυμι* sind durch Einfluss anderer Formen mit *ει ευ* (wie *δείξω ἔξευξα*) entstanden. *φάργνυμι* (SIEGISMUND, Stud. 5, 159) aus *φργ-νυμι* von *φερκ*.

Auf *-γῶ-* *δειδίσσομαι* schrecke von *δεικ* erweitert aus *δφει*, vielleicht *δράσσω* fasse ksl. *drīžati* FICK 1, 107 Wz. *dergh*; *φράσσω* von *φερκ* got. *baigran* (*φάρξαι* CIA. 1, 319, 20; *διαφάρξαντι* Ἀθῆν. 7, 483 c, 31).

17. 3) Nominalbildungen.

a) Oxytona auf *-ο-* *-ᾱ-* (Accent z. Th. verschoben):

λίβος Nass, Tropfen von *λειβ* Präs. *λείβω*.

στίβ-ος Fusssteig von *στειβ* Präs. *στείβω*.

στίχ-ος Reihe von *στειχ* Präs. *στείχω*.

τύχ-ος τύχ-ος Werkzeug von τευκ Präs. τεύχω.
 ταρσός Darre, davon ταρσιά und τρασιά dass. von τερσ
 Präs. τέρσομαι vgl. ai. *t'syati* dürsten.
 ἀ-τραπ-ός Pfad (seit Herod.) ἀτραπιτός v 195 und hom.
 ἀταρπός ἀταρπιτός von τρεπ.
 μαλκός Hes., mit Vocalentfaltung μαλακ-ός weich, eig.
 berührrbar: Wz. ai. *març*.
 φυγ-ή Flucht von φευγ.

b) Participia auf -τό-.

πισ-τό-ς von πειθ.
 τυκ-τός von τευκ.
 φυκ-τός von φευγ.

c) Abstracta mit -τι-.

πίσ-τι-ς Treue von πειθ.
 φύξις Flucht von φευγ.

d) Oxytona auf -ί-.

γλυκ-ύ-ς von γλευκ vgl. γλεῦκος Most.

βραδ-ύ-ς = ai. *mrđū-* Comp. βραδύτερος Theokr. 29, 30.
 Sup. βάρδιστος Ψ 310. lt. *bardus* Lehnwort nach RITSCHL
 Op. 2, 531.

βραγύς = idg. **mrghū-* vgl. got. *ga-maurgjan* verkürzen
 (KLUGE Germ. Conj. 19), wozu DE SAUSSURE, Mém. de
 la soc. de ling. 5, 449 ahd. *murg murgī* stellt.

θρασύς Hom. att. dor. und θαρσύς: θρασύς Hes. θάρσυνος
 Hom. Θάρσυς neben Θράσυς MEINEKE del. poet. anth.
 gr. p. 134. Θαρσυ- FICK Personenn. 35. *Tharsymachus*
 Juven. 7, 204 nach RITSCHL Op. 2, 541: ai. *dhršū-* ge-
 schickt von θερσ vgl. äol. θέρσος. Über θάρσος θράσος
 siehe oben.

κρατύς stark, von κρετ in κρείσσων κρέτος. vgl. καρτώνω
 κάρτα κάρτιστος κάρτος καρτερός Σωκάρτης CI. 1654 (Boio-
 tien) Καρτιδάμας 2448 III 17 (Thera) Καρτινίκος 2465
 (Thera) Καρτιάς Ross Inscr. ined. 3, 292, 1 κάρτος καρ-
 τερός kret. Gortyn z. B. 4, 25. Die Vergleichung mit
 got. *hardu-* ist aufzugeben.

ταρφύς dicht von τρεφ Präs. τρέφω.

πλατύς breit wohl = ai. *prthū-* (doch vgl. lit. *platus!*).

ἐλαγύς = ai. *raghū-* idg. **rnghū-* (vgl. abktr. *reñgya-* leicht
 lit. *lėngvas-* germ. *lenhta-* J. SCHMIDT Voc. 1, 52).

παχύς entweder zu ai. *bahí-* dicht (Superl. *bamhiṣṭha-* FICK 1, 155) idg. **bhnglhi-* oder zu lt. *pinguis* für **pen-*
guis (CURTIUS 276).

δαύς für **dnsú-s* vgl. lt. *densus*. Die Bewahrung des intervocalischen σ ist auffallend; Versuche zu ihrer Erklärung von OSTHOFF, MU. 2, 47 und besser 4, 187 Anm.

βαθύς von βενθ vgl. βένθος.

ταχύς vgl. abktr. *tañcista-* sehr fest, stark (? OSTHOFF Perf. 451).

18. e) Von einzeln stehenden Wörtern mit sonantischer Liquida sind zu erwähnen:

ἄρκτος Bär: ai. *r'kša-* lt. *ursus*.

ἄρσεν- männlich: ai. *vr'san-*. Elisch *Ἰάρρενορ* = ἄρρενος COLL. 1152? BLASS liest dort vielmehr *Ἰάρρηγν* (= *Ἰέρρηγν*) ὄρ oder ὄρ. FICK Gött. Gel. Anz. 1883 S. 117 wollte *Ἰάρρηγν* = ai. *vr'san-* von ἄρσην = zd. *aršan-* trennen.

ἀστραλός: ὁ φαρὸς ὑπὸ Θετταλῶν Hes.: lat. *sturnus*.

ἀχράς St. ἀχράδ- wilder Birnbaum: ἄχερδος dass.

γράσων· μωρέ Hes.: lt. *cerro gerro* Querkopf.

ἄραχη und ἀραχηά, bezeugt von Hes. ἀραχμάς· ἀραχμάς, auf der Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 23. 30, auf einer arkad. Inschrift Bull. corr. hell. 7, 489, Z. 6 und auf elischen Bronzen IA. 115. 116. 113b = COLL. 1158. 1155. 1154. Altkret. ἀραχά Gortyn 1, 8. 32 u. o. Schwache Wurzelform bei Suff. -μή wie in στιγμή πυγμή. Vgl. ἀράσσω und das Wurzelnomen ἀράξ.

καρδίη und καρδίη Herz vgl. lt. *cord-* lit. *szirdis* (idg. **krdi-*).

κράνος Hartriegel: lt. *cornus*.

πράσον Lauch, zunächst aus πράσσον, vgl. die Froschnamen Πρασσοφάγος Πρασσαῖος in der Batrachomyomachie, und dies nach OSTHOFF, MU. 2, 50 für **πραχjον* = *prkjo-* zu lat. *porca* Ackerbeet, ahd. *furh*. Lat. *porrum* ist dann Lehnwort: HEHN 4 164. SAALFELD Tensaurus 920. Man hat in πράσον ein semitisches Lehnwort erkennen wollen: A. MÜLLER, Bzsb. Beitr. 1, 279. 296.

πρακνόν· μέλινα Hes.: ai. *pr'cni-* gesprenkelt. Allerdings ist die Stammbildung eine verschiedene und das griech. Wort erscheint auch mit mannichfach anderer Vocalisation (περκνός περκνός πρακνός).

ῥατάνη Rührkelle elisch βρατάνα Hes. von *ῥερτ* lt. *verto*.

ῥάδαμνος lesb. βραδινός von *ῥερδ* vgl. got. *vaurti-* Wurzel.

ἄφλαστον Schiffshintertheil: vgl. ai. *bhrṣṭi-* Zacke, Spitze (FICK 1, 697, der auch lt. *fa[r]stigium* vergleicht).

ἀμαλδώνω βλαδάρως βλαδός Hes. scheinen zu βραδός = ai. *mrđū-* zu gehören.

ἀδλαξ Furche = ἀ-φλακ- d. i. ἀ-φλακ- Wurzelnomen mit schwacher Wurzelform von φελκ ziehen, dafür attisch ἄλοξ. Vgl. lakon. εὐλάξα Pflugschar, Thuk. 5, 16. Nach FICK, KZ. 21, 14 zu ai. *vṛka-* Pflug.

σπλάγγιον Eingeweide für *σπλάγγο-: zd. *spérēza-* Milz.

f) Von einzeln stehenden Wörtern mit Nasalis sonans seien erwähnt:

ἐ-κατόν hundert ai. *catám* lt. *centum* idg. **kmtó-* (*m* wegen lit. *szimtas*, doch vgl. ASCOLI Krit. Studien 94, Anm. 25). So in allen Mundarten, nur die arkadische Inschrift aus Tegea COLL. 1232, 9. 23 hat ἐκοτόνβοια ἐκοτόμβοια. Dagegen gehen die Mundarten in den zusammengesetzten Zahlwörtern auseinander: διακατοῖοι τριακατοῖοι πεντακατοῖοι φεξακατοῖοι ἑπτακατοῖοι ὀκτακατοῖοι auf den Tafeln von Herakleia. delph. διακατοῖοι CI. 1688, 29. lakon. ὀκτακατοῖοι CI. 1511. boiot. διακάτοιοι COLL. 489, 38; πεντακάτοιοι 502, 6. 705, 21; ὀκτακάτοιοι 488, 118. arkad. τριακάσιοι Bauinschr. v. Tegea COLL. 1222, 8. — Att. διακόσιοι hom. ion. διηκόσιοι lesb. διακόσιοι ὀκτωκόσιοι COLL. 281 a, 10. 30; τριακόσιοι COLL. 304 b, 47. Durch Einfluss des Attischen erscheinen diese Formen auch auf späteren dorischen Inschriften, selbst auf den Tafeln von Herakleia τετρακοσίαι 1, 40 διακοσίων 2, 35. Die Formen mit α sind ohne Zweifel die ursprünglichen, die mit ο erklären BRUGMANN, KZ. 24, 66 und OSTHOFF, KZ. 24, 424 durch Anlehnung an das -κοντα der Zehner von dreissig bis neunzig. Und so erklärt sich vielleicht auch das arkadische ἐκοτόν. Unregelmässig ist auch ksl. *sūto* mit dunklerem Vocal für das zu erwartende **seto*; vgl. G. MEYER Alb. Stud. 2, 13. BRUGMANN in Techmer's Zeitschrift 1, 251.

Dor. *φίκατι* Taf. v. Herakleia 1, 37. 45 u. o. (daneben *φείκατι* 2, 55. 71). lakon. CI. 1511. boiot. COLL. 385, 6. 489, 39. 502, 1. 4. Kretisch Gortyn 4, 14. 11, 48. βείκατι. εἴκοσι. Λάκωνες. Hes. Korkyr. εἴκατι CI. 1840, 10 = ai. *vimçatí* lt. *viginti*. Ion. att. εἴκοσι, ebenso lesb. COLL. 214, 21 (324 v. Chr.), auch auf späteren dorischen Inschriften durch Einfluss des Attischen, verdankt sein ο wohl dem Ordnungszahlwort εἰκοστός, das seinerseits durch τριακοστός u. s. w. hervorgerufen ist. -κοντα als Plural steht im Abstufungsverhältniss zu dem Dual -κατι in *φίκατι*, s. die Flexionslehre. Von -κοντα mag

auch das ν von $\text{ἐκάντιν} \cdot \text{ἐξέσιν}$ Hes. stammen, wenn diese auch durch ihr auslautendes ν sehr merkwürdige Form überhaupt existiert hat.

$\acute{\alpha}\kappa\tau\acute{\iota}\varsigma$ Stral vgl. ai. *aktú-* Licht got. *ūhtvó* aus **unhtvón-* Morgen. SAUSSURE a. a. O. 24.

$\acute{\epsilon}\lambda\alpha\phi\rho\acute{\omicron}\varsigma$ leicht, schnell = germ. *lungra* (as. ahd. *lungar* mhd. *lunger* rasch) idg. **mghrō-*. KLUGE a. a. O. 19.

lesb. $\acute{\alpha}\mu\epsilon$ uns aus **áσμε:* ai. *asmá-* got. *uns* idg. **nsmé-* oder **msmé-*. SAUSSURE a. a. O. 25.

$\acute{\alpha}-\pi\acute{\alpha}\xi \acute{\alpha}-\pi\lambda\acute{\omicron}\omicron\varsigma$ aus **σμ-παξ* **σμ-πλόος* von $\acute{\epsilon}\nu-$ = $\tau\epsilon\mu-$: vgl. lt. *sim-plex* ai. *sakít.* SAUSSURE a. a. O. 34.

$\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho$ ausser, ohne aus **sntér:* mhd. *sunder* ausser, ohne an. *sundr.* BUGGE, Bzbb. Beitr. 3, 120. ^{1) ohne - πνευ}

$\acute{\alpha}\tau\iota\varsigma$ Schlamm, aus **sntí-*: lt. *sentina* Bodensatz. FRÖHDE, Bzbb. Beitr. 7, 85. (?) *πτι-s, μοε πριμῆ μοε q πτι (σκτ ἄτι, vητοσ*

Anm. Zahlreiche andere anlautende α -erklären aus sonantischem Nasal FICK, Bzbb. Beitr. 5, 16S. 7, 95 und BURY, ebda. 7, 80 ff. 33S ff., nur zum geringsten Theile mit einiger Wahrscheinlichkeit.

B. Die e -Reihe in suffixalen Silben.

19. Dieselben Erscheinungen des Vocalismus, die in den vorhergehenden §§ in Wurzelsilben betrachtet worden sind, zeigen sich auch in suffixalen Silben, sowohl der Ablaut ϵo = idg. $e o$ als die Ausstossung des e .

a. Stammbildende Suffixe.

Sehr klar tritt der Wechsel zwischen ϵ und o = idg. e und o in dem sogenannten thematischen Vocal der Verba der zweiten Hauptconjugation zu Tage: $\varphi\acute{\epsilon}\rho-\epsilon-\tau\epsilon$ = ai. *bhár-a-tha* lt. *veh-i-te* got. *vig-i-þ* ksl. *vez-e-te* gegenüber $\varphi\acute{\epsilon}\rho-o-\mu\epsilon\varsigma$ $\varphi\acute{\epsilon}\rho-o-\nu\tau\iota$ = ai. *bhár-ā-mas*¹⁾ *bhár-a-nti* lt. *fer-i-mus* aus **fer-o-mus fer-u-nt* got. *vig-a-m vig-a-nd* ksl. *vez-o-mū* (Ao.) *vez-qtī*. Idg. sind *bhér-e-te bhér-o-mas*²⁾ *bhér-o-nti*. Im Optativ erscheint der thematische Vocal durchaus als o : $\varphi\acute{\epsilon}\rho-o-\iota-\mu\epsilon\nu$ $\varphi\acute{\epsilon}\rho-o-\iota-\tau\epsilon$; ebenso vor dem Participialsuffix $-\nu\tau$: $\varphi\acute{\epsilon}\rho-o-\nu\tau-$ (= ai. *bhár-a-nt-* got. *vig-a-nd-*, das lt. *ferent-* ist abweichend) und $-\mu\epsilon\nu\omicron-$: $\varphi\epsilon\rho\acute{\omicron}-\mu\epsilon\nu\omicron$ (ai. *bhāramāna-* vgl. u.).

Das Suffix der Stämme auf $-o-$ ($-no-$ $-mo-$ $-to-$ u. s. w.)

1) Über das \bar{a} s. J. SCHMIDT, KZ. 25, 7.

2) Der ursprüngliche Vocalismus des Personalsuffixes ai. $-mas$ ist nicht mit Sicherheit festzustellen, vgl. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 157 f.

erscheint fast durchweg als *o* griech. \omicron : ἵππ-ο-ς ἵππ-ο-ν ἵππ-ο-ιο u. s. w. *e* = gr. ϵ ist im Vocativ ἵππ-ε sicher: ai. *áçva* lt. *eque* ksl. *vlūče* lit. *vilkė* got. *vulf*. In den dorischen Locativformen auf -ει wie εἶ πεῖ τούτῃ τεῖδε, denen sich die gemeingriechischen Modaladverbien wie ἀθεεῖ πανδημίε anschliessen, ist die ursprüngliche Vocalisation des Locativs zu erkennen. Auch im Instrumental Singular (πῆ ἄλλῃ), Genitiv Singular (got. *fiskis*) und Genitiv-Dativ Dual (δοεῖν) hat man die *e*-Form des Suffixes anerkennen wollen: BRUGMANN, MU. 2, 244. VICTOR HENRY Étude sur l'analogie S. 230. Vgl. die Flexionslehre.

Das neutrale Suffix ai. *-as-* hat in allen Casus *e*, nur im Nom. Acc. Sing. *o*, daher νέφος gegenüber νέφε(σ)ος u. s. w. BRUGMANN, KZ. 24, 16 ff. Das geschlechtige αὔ(σ)ωξ ῥῶξ (vgl. ai. *usás-*) Morgenröthe flecierte ablautend, Gen. *αὔ(σ)έ(σ)ος, Acc. *αὔ(σ)ῶ(σ)α; beide sind ausgeglichen wie πωδ- und πεδ- o. § 8. Als eine Spur des alten Unterschiedes dürfen wir, wie es scheint, αἰδέξ- in αἰδέσσομαι ἀναιδέξ- neben Nom. αἰδῶξ betrachten. Die Adjectiva auf -ης -εξ zeigen in allen Casus die Suffixform *-es*.

Die ursprünglichen Vocalverhältnisse des Comparativsuffixes griech. -ίων und des Participialsuffixes im activen Perfect sind sehr dunkel; es scheint sicher, dass auch hier ein ursprünglich regelmässiger Wechsel des *o*- und *e*-Lautes statt gefunden habe, von dem auch im Griechischen noch einzelne Spuren sich erhalten haben. Aber die Reconstruction des alten Zustandes ist sehr schwierig und viel umstritten; vgl. die Flexionslehre.

Schwache Suffixformen mit Ausstossung des *e*.

20. Die sogenannten schwachen Casus der idg. Declination (im Singular der Instrumentalis, Dativ und Genitiv, im Dual und Plural alle Casus mit Ausnahme des Nominativ, resp. Dual Acc.; auch Acc. Plur.?) zeigen bei einer Anzahl von Suffixen eine Form, in welcher in Folge ursprünglicher Accentverhältnisse das *e* ausgestossen erscheint. Das Griechische hat nur Reste dieser abstufenden Flexionsweise bewahrt, die unten an ihrem Orte zur Sprache kommen werden. Auch der secundären Stammbildung liegt häufig der schwache Stamm zu Grunde. Hier werden nur Erscheinungen besprochen, wo die Liquida *r* und die Nasale in Frage kommen.

Die Verwandtschaftswörter und diejenigen, die ihrer

Flexion folgen, zeigen auch im Griech. noch abstufende Flexion. Das ρ der schwachen aus $-\tau\epsilon\rho-$ durch Auswerfung des ϵ entstandenen Suffixgestalt $-\tau\rho-$ übt consonantische Function überall, wo ihm ein Vocal folgt: $\pi\alpha\tau\rho-\acute{\omicron}\varsigma$ $\pi\alpha\tau\rho-\acute{\iota}$, ebenso in Ableitungen wie $\pi\acute{\alpha}\tau\rho-\iota\omicron\varsigma$ $\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\rho-\bar{\alpha}$. Vor folgendem Consonanten muss es sonantisch werden, daher regelmässig $\pi\alpha\tau\rho\acute{\alpha}-\sigma\iota$ vgl. ai. *pit'ŕ-su*. BRUGMANN, Stud. 9, 363 ff. BRUGMANN will auch in $\acute{\alpha}\nu\theta\acute{\omicron}\rho\acute{\alpha}-\pi\omicron\delta\omicron\nu$ den im Ai. im ersten Gliede von Zusammensetzungen erscheinenden schwachen Stamm *m-* wiedererkennen. Die Nomina agentis auf $-\tau\epsilon\rho-$ haben in Femininis wie $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\tau\rho\acute{\iota}\varsigma$ u 105 $\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta\tau\rho-\acute{\iota}\varsigma$ $\psi\acute{\alpha}\lambda\tau\rho-\iota\alpha$ $\tau\omicron\lambda-\lambda\acute{\eta}\pi\tau\rho-\iota\alpha$ die schwache Suffixgestalt, während in hom. $\delta\mu\acute{\eta}\tau\epsilon\iota\rho\alpha$ $\delta\rho\acute{\eta}\varsigma\tau\epsilon\iota\rho\alpha$ $\lambda\eta\iota-\beta\acute{\omicron}\tau\epsilon\iota\rho\alpha$ $\pi\omicron\upsilon\lambda\upsilon\beta\acute{\omicron}\tau\epsilon\iota\rho\alpha$ die Form auf $-\tau\epsilon\rho-$ erscheint; eine Vermuthung über das ursprüngliche Verhältniss s. bei J. SCHMIDT, KZ. 25, 37.

Anm. Über das Verhältniss von $-\tau\epsilon\rho-$ $-\tau\omicron\rho-$ $-\tau\omega\rho-$ so wie das entsprechende von $-\mu\epsilon\nu-$ $-\mu\omicron\nu-$ $-\mu\omega\nu-$ vgl. die Flexionslehre.

Von der abstufenden Flexion der Stämme mit Suffix ai. $-an-$, wonach in den schwächsten Casus, deren Suffix consonantisch anlautete, für $-an-$ sonantischer Nasal oder sein Stellvertreter eintreten musste (ai. *ukṣá-bhīs ukṣá-su* für **ukṣn-bhīs *ukṣn-sú* von *ukṣán-*), ist das pindarische (z. B. Ol. 7, 24) $\varphi\rho\alpha\sigma\acute{\iota}\nu$, auch auf einer altattischen Inschrift Rh. M. 34, 181, ein interessanter Rest. Es steht für $\varphi\rho\nu-\acute{\sigma}\acute{\iota}$ vom schwachen Stamme $\varphi\rho\nu$ neben dem starken $\varphi\rho\epsilon\nu$, der sonst in der ganzen Flexion und so auch im attischen $\varphi\rho\epsilon\sigma\acute{\iota}$ durchgedrungen ist. Auch das Femininum $\pi\rho\acute{\omicron}-\varphi\rho\alpha\sigma\sigma\alpha$ (d. i. $\pi\rho\acute{\omicron}-\varphi\rho\nu\tau\acute{\iota}\alpha$) zu $\pi\rho\acute{\omicron}\varphi\rho\nu-$ und das Verbum $\epsilon\delta\varphi\rho\alpha\acute{\iota}\nu\omega$ zeigen diesen schwachen Stamm, im letzten Falle $-an-$ wegen des folgenden $\acute{\iota}$. Einen entsprechenden Dativ will J. SCHMIDT, KZ. 25, 39 Anm. in hom. $\acute{\alpha}\gamma\acute{\kappa}\acute{\alpha}\sigma'$ (gewöhnlich $\acute{\alpha}\gamma\acute{\kappa}\acute{\alpha}\varsigma$ geschrieben) = $\acute{\alpha}\gamma\acute{\kappa}\acute{\alpha}\sigma\iota$ zu $\acute{\alpha}\gamma\acute{\kappa}\acute{\omega}\nu$ erkennen. Ebenso in abgeleiteten Verben wie $\pi\omicron\iota\mu\acute{\alpha}\acute{\iota}\nu\omega$ von $\pi\omicron\iota\mu\acute{\epsilon}\nu-$, $\tau\epsilon\kappa\alpha\acute{\iota}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ von $\tau\acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron\nu-$, $\pi\epsilon\pi\acute{\alpha}\acute{\iota}\nu\omega$ von $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\nu-$, $\pi\acute{\iota}\acute{\alpha}\acute{\iota}\nu\omega$ von $\pi\acute{\iota}\omicron\nu-$. Die schwache Form eines $-an-$ Stammes steckt auch in $\acute{\epsilon}\lambda\alpha-\varphi\omicron\varsigma$ Hirsch = $\acute{\epsilon}\lambda\nu-\varphi\omicron-$ vgl. lit. *élnis* Elenthier ksl. *jelenĭ* Hirsch gr. $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ junger Hirsch = $\acute{\epsilon}\lambda-\nu-\acute{\omicron}-$ und ai. *rṣa-bhā- rṣa-bhā-* Stier von **rṣan-* (zd. *aršan-*) *vṛṣan-*. Ferner $\lambda\acute{\iota}\mu\nu-\tau\iota$ zu $\lambda\acute{\iota}\mu\acute{\gamma}\nu$, $\pi\omicron\acute{\iota}\mu\nu\eta$ zu $\pi\omicron\iota\mu\acute{\gamma}\nu$ u. a. Material bei BRUGMANN, Morph. Unt. 2, 148 ff.

Das Participialsuffix $-nt-$, an consonantische Stämme an-tretend, gab im Ai. z. B. von Wz. *vaç* wollen *uçántas* im Nom. Plur. aus idg. *ukhntas*, *uçatás* im Gen. Sing. aus idg. *ukntás*.

Im Griech. ist das dor. Part. Fem. ἔασσα kret. ἰάττα Gortyn 8, 47 = οὔσα genau = ai. *satī* für **s-nt-ī*, nur dass statt der zu erwartenden schwachen Wurzelform *s* die starke ἔσ durch Analogie eingetreten ist: Grdf. *ἔσ-nt-ια, daraus *ἔατ-ια. Die starke Form des Masculinums mag *ἔαντ- = (ἔ)σῆnt- gewesen sein, die schwache *ἔατ- z. B. Gen. *ἔατος für **sntās* = ai. *satās*. -αντ- für -ήnt- haben die Participia des sigmatischen Aorists wie λῦσ-αντ- mit Verschiebung des Accents (urspr. λῦσ-ήτ) und Ausdehnung der starken Form über die Casus obliqui und das Femininum (λῦσ-αντ-ος für *λῦσ-ατ-ος, λῦσ-ᾶσα d. i. λῦσ-αντ-ια statt *λῦσ-ασσα aus λῦσ-ατ-ια). Wenn γεκᾶσα· ἐκοῦσα, wie M. SCHMIDT bei Hes. statt des überlieferten γεκαθᾶ hergestellt hat, richtig ist, so gehört es auch hieher (für *φεκ-αντ-ια*), allerdings mit starken Modificationen der als ursprünglich zu erwartenden Form ¹⁾).

Nasalis sonans erscheint ausserhalb der stammabstufenden Declination noch in folgenden stambbildenden Silben:

a) Im Nom. Acc. Sing. der Neutra auf -man: ὄνομα für ὄνομον wie ai. *nāma* für **nāmn*, lt. *nōmen* ksl. *imę*. Auch das *a* der obliquen Casus steht für Nasalis sonans; das -τ- in den obliquen Casus (-ματ-) ist ein neues Suffix. -ματ- = -*mnt*- lat. -*ment(o)* in *cognomentum*. Vgl. die Flexionslehre. -αν- erscheint vor -ῖ- in den abgeleiteten Verben wie ὀνομαίνω ἀσθμαίνω θαυμαίνω κῶμαίνω λῶμαίνομαι πῆμαίνω σημαίνω u. a. In *νώνομος* fungiert *n* als Consonant vor der vocalischen Endung wie in ai. Gen. *nāmnas*.

In Compositis erscheint die Form mit -*mn*- in ἑνομα-κλυτός χειμά-ρορος ἄρμα-τροχίη αίμα-κουρίαι, meist sind die Analogiebildungen mit -ματo- eingetreten, Beispiele bei G. MEYER, Stud. 5, 64 ff.

b) In den Zahlwörtern

ἑπτά ai. *sapta* ved. *saptá* lt. *septem* got. *sibun*;

ἐννέα ai. *nava* lt. *novem* got. *nūn*;

δέκα ai. *dāca* lt. *decem* got. *taihun*.

Dagegen war der Auslaut von πέντε *e*, wie lt. *quinque* got. *fimf* (nicht **fimfun*) zeigen. Nasalis sonans erscheint

1) Wurzel ist *φεκ* = ai. *vac* wollen; es würde also das Femininum des Particips *ucati* für **uc-nt-ī* entsprechen. Dabei ist im Griech. 1) die starke Stammform statt der schwachen eingetreten, wie in ἔασσα; 2) die starke Form des Suffixes statt der im Femininum nothwendigen schwachen (*φεκ-ατ-ια*); 3) der Accent verschoben, der übrigens in der SCHMIDT'schen Conjectur selbstverständlich unsicher ist, für den aber ἰ-σαα für ἰ-σα-αντ-ια das nothwendige Vorbild sein würde.

auch in ἔνατος und δέκατος und in den Zusammensetzungen mit ἑπτα- ἑννεα- δεκα-; ἕξα- ist natürlich Analogiebildung, vielleicht auch ὀκτα-, obwohl man hierin mit Rücksicht auf lt. *octin-genti* altfries. *achtun-da* und ai. *aṣṭá* (so ved., class. skr. *áṣṭa*) eine alte Nebenform mit sonantischem Nasal sehen könnte. SAUSSURE a. a. O. 30, anders OSTHOFF, Morph. Unt. 1. 104.

b. Flexionsendungen.

21. Die Endungen der dritten Person Pluralis waren idg. primär *-nti* Med. *-ntai*, secundär *-nt -nto*; so treten sie an die vocalisch auslautenden Stämme der thematischen Verba an: φέρο-ντι φέρο-νται = ai. *bhára-nti bhára-ntē*. Beim Antritt an consonantisch auslautende Stämme musste das *n* sonantisch werden und erscheint demgemäss im Griechischen, wenn es unter dem Hochton steht, als *-αν-*, in tieftoniger Silbe als *-α-*. Tieftonig war es in den medialen Endungen, deren Betonung ursprünglich *-ntai -ntó* war (ved. noch *rihatē duhatē* u. a. DELBRÜCK Ai. V. 73), daher γε-γράφ-αται ἐ-τε-τάχ-ατο ἦ-αται sie sitzen = ai. *ásatē* idg. *ēsntai*¹⁾. Durch Analogie ist die Endung über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus ausgedehnt, daher z. B. βε-βλή-αται neben ursprünglichem βέ-βλη-νται, boiot. ἐστροτεύαθη COLL. 476, 5. 483, 10. 485, 6; andererseits ist ἦνται eine Analogiebildung, indem man ἦ- als vocalische Wurzel fasste. Näheres s. in der Flexionslehre. Die Endungen des Activs tragen den Hochton ursprünglich auf der Nasal-Silbe: ai. *lih-ánti* aus idg. *righ-nti*, Impf. *á-lih-an* aus idg. *e-righ-nt*. Daher im Griechischen *-αντι* ion. att. *-ᾶσι*, Ipf. *-αν(τ)*. Beispiele des Präsens sind ἦ-ᾶσι sie gehen aus **i-αντι* = ai. *y-ánti* idg. *ǵ-nti* Wz. *ei* und hom. ἔ-ᾶσι sie sind aus **ē-αντι* für **ε-αντι* mit Verallgemeinerung der starken Form ἔς- = ai. *sánti* idg. *s-nti*²⁾. Im Perfect ist dor. *-αντι* ἐστᾶκ-αντι boiot. *-ανθι* (ἐκτεθῆκανθι) ion. att. *-ᾶσι* (γε-γράφ-ᾶσι) häufig. Das bei Dichtern seit Homer vorkommende *-ᾶσι* (πεφύχᾶσι ἦ

1) Die starke Wurzelform ἦς- = ai. *ās-* ist im Medium unursprünglich, aber wahrscheinlich schon in vorgriechischer Zeit eingedrungen, wie in κεῖμαι.

2) Die ursprüngliche Form **sánti* = **snti*, die griech. zu **ᾶντι* oder **ᾶντι* werden musste, lässt sich noch wiedererkennen im dor. boiot. ἐντί att. εἰσί, nur dass hier das ursprüngliche *α* durch den Einfluss des *ε* in den übrigen Personen ebenfalls zu *ε* geworden ist. OSTHOFF, KZ. 24. 422. Lt. *sunt* ist gegenüber osk. *set* umbr. *sent* nach der thematischen Conjugation umgeformt.

114 λελόγγασι λ 304, bei Herodian 2, 16, 18 aus Xenophanes μεμαθήκασι πεφύγασιν aus Antimachos νενεύκασιν, ausserdem noch ἐσκήκασι Nik. Ther. 789, λελόγγασι Emped. 314. 336) 1), -ᾶτι in ἐθώκασι· εἰώθασι Hes. und in phokischem ἱεργετεύκασι CAUER² 223 a, 40 ist wohl identisch mit ai. -ati in der 3. Pers. Plur. reduplicierender Verba wie *dādati dādhati pīprati* (DELBRÜCK Ai. V. 63) und im Griech. frühzeitig von den später untergegangenen Präsensformen ins Perfect übertragen; vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 394. Secundär ist -αν in ἦσαν = ai. *āsān* idg. *ēs-ūt* (eigentlich *e-s-ūt* = *ēs-αν* mit schwacher Wurzelform); im Aorist *ἔ-λῶσαν*, durch Übertragung weit über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus verbreitet.

Die secundäre Endung der ersten Person Singular -m wurde beim Antritt an consonantische Stämme sonantisch, also, als unbetont, zu griech. α. So ἦρα ich war aus **ἦσαν-m* Wz. *ἔσ*²⁾, die 1. Singular des sigmatischen Aorists *ἔ-λῶσαν* aus **ἔλῶσαν-m*.

Aus der Nominalflexion kommen hier die Endungen des Accusativ Singular und Plural der consonantischen Stämme in Betracht. Die Endung des Acc. Sing. ist -m, das an vocalische Stämme ohne Alteration antritt: ἱππο-ν = ai. *άρα-m*, nach consonantischen zum sonantischen Nasal werden muss: πόδ-α aus **pod-m* (ai. *pādām* kann nicht als directe Fortsetzung dieser Grundform angesehen werden, trotz J. SCHMIDT, KZ. 27, 283). Dasselbe geschah mit dem Nasal der Endung -ns des Plural-Accusativs: neben kret. ἱππον-ς (att. ἱππους) steht πόδ-ας aus **pod-ns* (ai. *-ās* mit unursprünglicher Betonung des Casussuffixes?). Die kretischen Accusative auf -ανς von consonantischen Stämmen können nicht als etwas älteres angesehen werden, sondern sind Analogiebildungen, s. die Flexionslehre.

Unregelmässigkeiten der Lautvertretung in der e-Reihe.

Unregelmässige Vertretung von e.

22. a) α für ε.

τράπω: kret. ἐπιτραψῶ CI. 2555, 21. Herod. τράπω z. B. 1, 63 τράπουσι. — episch attisch τρέπω.

τράφω: kret. τράφειθαι Gortyn S, 50. Pind. z. B. Pyth.

1) Über πεπάσασιν Alk. frg. 34, 2 s. MEISTER 1, S1.

2) Nicht identisch mit ai. *āsām*, das vielmehr = *ēs* (ohne Augment) ist.

2, 44 *τράφοισα*. *τράφεν* der Megarer in Ar. Ach. 788 MEIN. = *τρέφειν*. — episch *τρέφω* z. B. ξ 223 (daher muss *τραφόμεν* Hesiod. Theog. 480 Ao. sein). att. *τρέφω*. delph. *τρέφω* CURTIUS Anecd. delph. 43 (durch attischen Einfluss?).

τράχω: *τράχον* Pind. Pyth. S, 32. — ep. *τρέχω* z. B. Ψ 520 *τρέχει*. att. *τρέχω*. Herod. 7, 57 *τρέχων*. Auf delphischen Manumissionsurkunden häufig *ἀποτρέχων* z. B. CURTIUS An. delph. 5, 9. *ἀποτρέχουσα* 4, 6.

στράφω: Sophr. frag. 78 AHR. *ἐστράφθη*. — *στρέφω* auch auf der dorischen Inschrift aus Priene CI. 2905 d 13 *ἐπιστρέψάν[των]*, CI. 1838 b 11 aus Korkyra *στρέψαι*.

Da den nur mit dem thematischen Vocal gebildeten Präsensstämmen ε zukommt (§ 5), ist α, das nicht nur auf dorischem, sondern auch auf neuionischem Sprachgebiet vorkommt, nothwendig hystero-gen und wahrscheinlich durch Anlehnung an die Aoriste und Perfecte *ἔτραπον ἔτραφον *ἔτραχον *ἔστραφον ἔτράπηγ τέτραμαι* u. s. w. mit ρα = voc. r entstanden.

Ein allgemein griechisches Beispiel desselben Processes liegt vielleicht vor in *γράφω*. Den zu einem Präsens **γράφω* Aorist **ἔγραφ-ον* Perf. Med. *γέγραμ-μαι* Ao. Pass. *ἐ-γράφ-ην* gehörenden Ablaut ο zeigen in verschiedenen Dialekten Bildungen mit Suffix -ο- und -εο-: Elisch *γραφούς* COLL. 1152, 8 = IA. 112. Taf. v. Herakleia 1, 84 *ἀνεπιγράφως*. kretisch *ἀπόγραφον* Inschr. BERGMANN's 55. *ἀντίγραφον* Inschr. v. Anaphe RANGABÉ 820, 22. argivisch *συγγράφου* LE BAS-FOUCART 159 h. *συγγράφοι* 157 a. *γραφούς* SCHNEIDEWIN, Philologus 9, 588. *γραφούσαντα* CI. 1125 (röm. Zeit.) lesb. *γρόππατα* = *γράμματα* in dem archaisierenden Epigramm der Balbilla auf der Memnonsäule COLL. 320, 14 (*γρόππα* = *γραπτά* ebda. COLL. 321. 20?). Aber in Verbalformen auch hier α: Taf. v. Herakleia *ἀνγράφεν ἀνγράψαι* 1, 126 *γεγραμμένα* 1, 128. lesbisch *γράφωσι* COLL. 213, 3, auch *γράφαις* COLL. 281 c, 8 u. s. w. (MEISTER I, 50). Auffallend ist nur das melische *γρόφων* = *γράφων*, wie man das ΓΡΟΠΗΟΝ auf der alten Inschrift IA. 412, 2 liest¹⁾. **γράφω* würde ksl. *grebq* grabe trefflich entsprechen.

Schwierig zu beurtheilen ist *τάμνω*: *διατάμνοντος* Taf. v. Herakleia 1, 12 *διατάμνοντα* 2, 65. 72. kretisch *ἀποτάμνηται* CI. 2554, 16. *τάμνοισαι* Pind. Ol. 12, 6. Homer (z. B. Γ 105)

1) *Γρόφων* auf der alten megarischen Inschrift IA. 12, 3 ist ein Künstlername; als solchen fassten auch das melische *γρόφων* WELCKER und BERGK; KAIBEL und RÖHL halten hier an *γρόφων* = *γράφων* fest. FIERLINGER, KZ. 27, 438 fasst *γρόφω* als *ghr̄bhō* mit langem vocalischem r.

Hesiod Herodot (2, 65) *τάμνω*. — *τέμνω* attisch und γ 175 überliefert. Letzteres kann keine ursprüngliche Form sein, da die Präsensbildung mit *-νω* schwache Wurzelform verlangt: es ist angelehnt an das thematische Präsens *τέμω* (*τέμει* N 707) mit dem Imperf. *ἔτεμον*, das im Att. als Ao. zu *τέμνω* fungiert. Der Ao. zu *τέμω* lautete wohl *ἔταμον* aus *ἔτμον* mit derselben Spaltung des *μ* in vocalisches und consonantisches *m* wie bei *n* in *τανυ-* s. oben § 15. Danach kann *τάμνω* gebildet sein, denn die Form direct auf *τμνω* zurückzuführen, darin macht die Vertretung von *m* sonans in ursprünglich unbetonter Silbe bedenklich.

23. Anderer Art ist jedenfalls das lokrische Präsens *φάρειν* tragen auf der hypoknemidischen Inschrift a 6. 10 gegenüber allgemein griechischem und europäischem *φέρω* u. s. w. Dies gehört in einen Kreis von Erscheinungen, wo urgriechisches *ε* vor *ρ* den Übergang in *α* erfahren hat (vgl. BRUGMANN, Stud. 5, 328; HAVET, Mém. de la soc. de ling. 2, 167; anders ALLEN, Stud. 3, 219; J. SCHMIDT, KZ. 23, 340), und zwar im Lokrischen und im Elischen. Die Beispiele sind:

Lokrisch *φάρειν* Inschr. d. Hypokn. IA. 321 a 6. 10: *φέρω* s. o.

φεσπαρίων ebda a 10: *φέςπερος* lt. *vesper*.

ἀνταμαρόν ebda b 8 *ἀμάραι ἀμάραις* b 17 *ἀμαρᾶν* Inschr. v.

Oiantheia (IA. 322) a. 5: *ἡμέρα*.

πατάρα Hyp. b 11: *πατέρα* mit idg. *e*. s. o.

ἀνοσάροις ebda b 14: *ἀμφοτέρως* vgl. lt. *dex-tero*¹⁾.

Elisch *φάργον* COLL. 1149 = IA. 110: *ἔργον* gemeingr.. auch neuelisch *εὐεργέταρ* Inschr. des Damokrates (COLL. 1172) 19. 22. 28.

πάρ πολέμω COLL. 1149 = IA. 110, *πάρ τᾶρ γὰρ* COLL. 1168 = IA. 121²⁾: gmgr. *περί* für *πέρι* vgl. lt. *per* ai. *pári* mit *e*.

ἐλευθάρωσ auf einer in Olympia gefundenen Bronze COLL.

1) Der ursprüngliche Vocalismus des Suffixes *-τερο-* ist allerdings nicht sicher. Auf keinen Fall aber ist das *ε* der gemeingriechischen Form aus dem *α* der lokrischen hervorgegangen.

2) *πάρ* stand jedenfalls auch auf der elischen Bronze COLL. 1151, 1 = IA. 119. Dagegen fasst wohl KUMANUDIS Σολλ. λέξ. 262 mit Unrecht das *παρ-* in *παρπρόφωρος* *πορραπτώς* einer thebanischen Inschrift (COLL. 714 als *περι-*, da diese Präposition im Boiot. die gemeingriechische Form hat; allerdings steht in der erwähnten, sachlich schwierigen Inschrift *περιπρόφωρος*, wie es scheint, synonym mit *παρπρόφωρος*.

1161 = IA. 552, die trotz KIRCHHOFF's Zweifeln wohl elisch ist: ἐλεύθερος vgl. lt. *libero*-.

φάρην elische Bronze COLL. 1168 = IA. 121.

κώπότηροι elische Erzplatte COLL. 1150 = IA. 118: ὀπότηρος, vgl. oben ἀνφότηρος.

Anm. 1. BLASS liest COLL. 1152 = IA. 112 φάρην im Sinne von φέρην COLL. 1153 = φέρειν. Indessen macht eben dies elische φέρην bedenklich und die Stelle ist überhaupt in ihrer Deutung sehr unsicher. Im Elischen scheint übrigens Wandel von ε in α in noch weiterem Umfange vorgekommen zu sein, vgl. μαποσεε COLL. 1176 (= μα πόησε oder μ' ἀπόησε, s. die Flexionslehre) und εύσαβέτοι COLL. 1151, 15 = εύσεβοίη. Auch für η erscheint hier $\bar{\alpha}$, s. unten.

Attisch βάραθρον Abgrund: hom. βέρεθρον Θ 14 arkad. ζέρεθρα Strab. S p. 389, Eustath. 909, 27 vgl. Hes. ζέρεθρα: βάραθρα und δέρεθρον: λίμνη ἀποχώρησιν ἔχουσα. βέρε-θρο-ν wie πέλε-θρον ῥέφε-θρον von βερ verschlingen, βορά. SPITZER Arkad. Lautlehre S. 5 will das Verhältniss von βάραθρον zu βέρεθρον durch Annahme einer ursprünglich abstufenden Declination erklären: *gér-θρον grθré*. Allerdings ist eine rein lautliche Erklärung bei der Vereinzelung des Falles im Attischen misslich.

Anm. 2. In derselben Weise ist später lt. *e* vor *r* durch *a* wiedergegeben in Ουαλάριος CI. 3045 (193 v. Chr.) neben sonstigem Ουαλέριος; in Λουκαρία Polyb. 3, 88, 5 und Λευκαρία Plut. Rom. 2 = *Luceria*. DITENBERGER, Hermes 6, 151. Hieher gehört auch das glossematische βάρβαξ· ἱέραξ παρά Λίβυσι Hes. aus **φερφακ*- vgl. unten.

24. γά boiot. Ar. Ach. 860. 909, ἰώνγα Kor. frg. 21, ἰώγα Ar. Ach. 898 überliefert (ἰώνγα DIND. MEIN.); τούγα Apoll. de pron. 69. dorisch Epich. 18 AHR. u. ö., Sophr. 51 AHR., Ar. Lys. 105 u. ö. — γέ ionisch attisch kyprisch (Taf. v. Dali 29). Vgl. ksl. - $\check{z}e$.

κά zahlreich belegt aus Inschriften von Kreta, den Tafeln von Herakleia, aus Delphi, Lokris, Rhodos und andern Gebieten des Dorismus; aus Elis COLL. 1149, 3 = IA. 110 und oft; aus Boiotien COLL. 482. 488, 71. 489, 46. 712, 22. 802, 9. 1145, 4 (Aegosthenae) u. ö. — Homer. κέ κέν; lesb. κέ z. B. COLL. 214, 32. 281 a, 17 u. ö.; CONZE Reise auf Lesbos XII a 17. c 18; kyprisch Taf. v. Dali 10. 23. 29.

-κα verallgemeinernd in dor. Adverbien wie ὄκα πόκα ἄλλοκα. lesbisch ὄτα κε COLL. 304, 33. πότα z. B. Sapph. 1, 5. ἄλλοτα. — ion. att. ὅτε πότε ἄλλοτε. vgl. lt. -*que* osk. umbr. -*pe* -*p* got. -*h*.

Auf den Tafeln von Herakleia steht 1, 17. 87 ἄνωθα von

oben, 1, 57. 101 ἔμπροσθα vorn. Die Grammatiker geben mehrfach solche Adverbia auf -θα gegenüber gmgr. auf -θε -θεν als dorisch und äolisch an. Wenn man berücksichtigt, dass auch den Dorern -θεν nicht fremd war (ῥορινθόθεν auf dem argivischen Helme IA. 32, megarisch ῥθεν Ar. Ach. 821 MEIN., ätolisch μηθαμόθεν CI. 2350, 3 (3. Jhdt. v. Chr.) μηθαμόθεν CI. 3046, 10 (193 v. Chr.), dass die Äoler nach Apoll. de adv. 563, 19 οὐράνοθεν ἄλλοθεν sagten, dass bei COLL. 213, 19. 214, 2. 7. 8. 10. πρόσθε, COLL. 273, 3 κάτωθεν steht, wie auch bei Alkaios frg. 9 πάροιθεν, 15 κατόπερθεν, 86 ἄλλοθεν und κήνοθεν überliefert ist, wenn man endlich den seit Homer im Griechischen überall geltenden verschiedenen Gebrauch von ἔνθα und ἔνθεν erwägt: so wird es fast gewiss, dass -θα und -θε -θεν von Anfang an verschiedene Bildungen waren. Verwickelter liegen die Verhältnisse bei γὰ γέ, κά κέ κέν. Man vergleicht ersteres mit ai. *gha ha*, letzteres gewöhnlich mit ai. *kam*, OSTHOFF Perf. 342 mit ai. *gam*. Das arkadische κάν, das man auf der Bauinschrift von Tegea las, ist haltlos, die Inschrift kennt ἄν (auch εἰ δ' ἄν) und darum ist κἄν (oder allenfalls mit BECHTEL bei COLL. 1222 κ' ἄν d. i. κε ἄν) zu lesen. Damit fallen auch die Combinationen und Conjecturen von H. WEBER Die dorische Partikel κά. Halle 1864, und es bleibt nach wie vor an einer Anzahl dorischer Dichterstellen κἄ mit schwer zu erklärender Länge des \bar{a} stehen. κἄ kann aus einer Form *kn* oder *km* mit Nasalis sonans entstanden sein, κέν wäre dann die starkstufige Form dazu¹⁾, κἄ und κέν also zwei ursprünglich nach Tonlosigkeit und Betontheit unterschiedene Satzdoubletten, die freilich im Griech. beide tonlos geworden sind; κέ kann als Contaminationsbildung aus κἄ und κέν erklärt werden. Vgl. SPITZER Arkad. Lautl. 8; OSTHOFF Perf. 328. Danach haben auch andre Adverbia den Wechsel von -α und -εν: εἶτα ἔπειτα und εἶτεν ἔπειτεν, ἔνεκα und ἔνεκεν, auf attischen Inschriften mit immer mehr zunehmender Häufigkeit des ἔνεκεν nach GEYER Observ. epigr. de praep. graec. p. 13, spät sogar ἔνεκε (s. PASSOW). Für das verallgemeinernde -τε beweist das lat. -que altes *e*; dorisch -κα braucht damit nicht identisch zu sein: das lesbische -τα macht noch besondere Schwierigkeiten, denn Übergang von *q* in *τ* kommt nur vor hellen Vocalen vor. Auch für γέ scheint ksl. -že altes *e* zu erweisen: die Vermittelung von dor.

1) Ähnlich scheint das Verhältniss von thessal. $\mu\acute{\alpha}$ aber (Inschrift von Larisa) zu gemeingriechisch $\mu\acute{\epsilon}\nu$ zu sein.

boiot. γά damit ist ebenso schwierig wie die der baltischen Formen *-gi -gu*. So bleiben hier eine Menge ungelöster Fragen, in welche auch die Auseinandersetzungen von OSTHOFF Perf. 327 ff. nicht allzu viel Licht gebracht haben.

25. b) ο für ε.

Der boiotische, also einheimische Name der Stadt Ὀρχομενός war Ἐρχομενός: alte Münzen und alle orchomenischen Inschriften im Dialekt (MEISTER I 215). Hesiod. frg. 201, 1. Pind. Ol. 14, 4. Auch die arkadische Stadt hiess Ἐρχομενός: Ἐρχομενίαι IA. 70, 11 und Münzlegende EP COLLITZ 1212.

Für Ἐρχιεύς, Bewohner des attischen Demos Ἐρχία. steht einmal bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἀττ. ἐπιτ. 472, 3 Ὀρχιεύως.

Ob lesbisch ὄρπετον Sapph. frg. 40, 2 wirklich = ἐρπετόν ist — allerdings dann eine wenig schmeichelhafte Bezeichnung des Eros — muss dahin gestellt bleiben, auch wenn man die Ausführungen von AHRENS 2, 505 nicht billigt.

Auf einer Vase CI. 7435 steht Τριπτόλομος (vgl. lat. *Ptolomaeus*), auf einer andern 7434 Περόφραττα durch Einfluss des Labials.

Auf knidischen Amphorenhenkeln (DUMONT Inscr. céram. p. 266, no. 125; p. 216, no. 444) liest man Ἴππομόνευς Μενοκράτεις, vielleicht blosser Schreibfehler.

ῥθρις Zonar. c. 1428 für ἔθρις = ai. *vádhri-* entmannt (bei Hes. auch ῥθρις).

Unregelmässige Vertretung von ο.

26. Mehrere hier besprochene Fälle sind etymologisch unklar, daher bleibt es zweifelhaft, ob sie hierher zu stellen sind.

Auf zwei pamphylishen Inschriften aus Aspendos (COLLITZ 1260. 1261) steht περτέδωκε = προσέδωκε. Ksl. *proti* lt. *port-* umbr. *pur-* scheinen auf ο zu weisen. Eigenthümlich ist lit. *prész* gegen, wider, lett. *pretti*, wozu auch das freilich nur aus einem späten Grammatikercitat bekannte äolische πρές (MEISTER I 44) zu gehören scheint.

Der einheimische Name der Insel Corfu war Κόρυρα z. B. CI. 1844, 3 und auch CIA. I 179, 18. ts. II Add. 49 b 19 Κορυραίων, vgl. lt. *Coreyra*: die gmgr. Form aber Κέρυρα (schon CIA. II 49, 6 aus 375 v. Chr.). Der Name ist wahrscheinlich eine reduplicierte Bildung wie μορμόρω πορφύρω (FRITZSCHE, Stud. 6, 293). Ebenso γοργύρα Wasserleitung, wofür Alkman frg. 132 γεργύρα brauchte.

Lesbisch ἔδοντες (nach Grammatikern) für ὀδόντες Zähne ist gewiss nur volksetymologische Anlehnung an ἔδω ich esse; die Qualität des gmgr. ο ist allerdings unsicher. Ebenso wohl auch lesbisch ἔδόνη für ὀδόνη als dolor edax; ob damit etwa zufällig die richtige Etymologie getroffen ist, bleibt gleichgiltig.

Ἰππεδάμου auf einer rhodischen Töpferinschrift Ἀθήν. 3, 228 no. 91 wird, wenn es mehr als ein Schreibfehler ist, mit dem bei Herodian dorisch genannten ἀνδρεζόνος = ἀνδροζόνος zu vergleichen sein, wahrscheinlich Vulgärformen, welche an das ngr. *e* für tonlose Vocale erinnern (vgl. HATZIDAKIS Μελέτη ἐπὶ τῆς νέας Ἑλληνικῆς S. 46 f.). So steht auch auf einer alten Inschrift aus Amorgos ROEHL Imag. Inscr. 17, 26 = CAUER² 513 Διενύσωι.

Unsicher muss die Priorität von ε oder ο bleiben in

boiotisch Τρεζφώνιος COLL. 114, 1. 423. 425, 9. 429, 2. 430, 2; vulgär Τροφώνιος; vgl. den Namen des boiotischen Sees Τρεζία oder Τροφία BURSIAΝ Geogr. v. Griech. 1, 201.

boiot. ὀβελός COLL. 802, S. ἡμιωβελίω 712, 20. delphisch ὀδελός CI. 1690. tarentinisch ἡμιωδέλιον Journ. of Hellen. Stud. 4, 156. kretisch ὀδελόν ὀδελόνος I. v. Gortyn 2, 13. 14. attisch διωβελία ἡμιωβέλιον ὀβελιστος neben attisch (auch boiot. z. B. COLL. 502) ὀβολός, ὀβελός nur CIA. IV 3 c, 5 (MEISTERHANS 9). Da das Wort nach dem Zeugnis des Aristoteles bei Pollux 9, 77 ursprünglich identisch ist mit hom. ὀβελός Bratspiess, megarisch ὀδελός Ar. Ach. 796, so ist die Priorität des ε wahrscheinlich (CURTIUS 476 zu βέλος, ROTH, KZ. 19, 218 zu lt. *veru*, sehr unwahrscheinlich FICK 2, 11 *ὄγ-ελο- zu ἄγ treiben als »Treibstecken«). ὀβολός wohl durch Assimilation an die beiden andern ο, wie auch att. τριώβολον πεντώβολον ὀεκάβολον.

Für Ἀπόλλων war weit verbreitete dorische Form Ἀπέλλων: lakonisch Ἀπέλωνι öfters Ἐφημ. ἀρχ. 3, 203 ff., megarisch CI. 1065; kretisch Inscr. v. Dreros a 19. 23. (dagegen Ἀπόλλων CAUER² 117, 11. 14. CI. 2555, 13); GERHARD Etr. u. camp. Vasenbilder Taf. C; pamphylich Ἀπέλωνα COLL. 1267, 30; in Syrakus [τ]ῶπέλ(λ)ωνι IA. 509 (aber Ἀπόλλωνα in der Inschrift des Apollotempels von Selinus IA. 515, Ἀπόλονος in einer Inschrift aus Metapont IA. 540); delphisch Ἀπελλῆιος CI. 1705 a; herakleiotisch Ἀπελλαῖος Taf. 1, 2. 95, ein auch bei Delphiern, Makedonen, am Bosphoros (CI. 2108 f. 8) vorkommender Monatsname. Von weiterer Verbreitung legt der auch unter nicht dorischer Bevölkerung häufige Mannsname Ἀπελλᾶς Ἀπελλῆς, der tenische Monat Ἀπελλαίων CI. 2338, ark. Ἀπελλίων COLL.

1190 Zeugniß ab. Thessal. Ἄπλουρος Ἄπλουρι COLL. 345, 22. 44; 368; 372. Die Etymologie ist dunkel; offenbar liegt alte, später verschieden ausgeglichene Stammabstufung mit ε, ο und Ausfall des Vocals vor. Vgl. PRELLWITZ. Bzsb. Beitr. 9, 328.

Anm. Hier sei die elische Form der Präposition ὑπό erwähnt, ὑπα- in ὑπαδωγίαις = ὑποζυγίαις COLL. 1154, 9 = IA. 113 b, das auch in COLL. 1159 = IA. 117 zweimal zu stehen scheint. ὑπά wird von Grammatikern äolisch genannt und ist in ὑπαδεδρόμακεν Sappho 2, 10 wirklich überliefert. Es ist wohl den Präpositionen κατά παρά ἀνάδιὰ μετά angegliedert. Unhaltbar sind die Combinationen von J. SCHMIDT, KZ. 27, 282 ff.

Unregelmässige Vertretung von sonantischem r.

27. a) Dialektisches.

Aus sogenannten äolischen Mundarten (bes. Boiotisch, Lesbisch) steht die Neigung fest α in der Lautgruppe αρ ρα = voc. r (übrigens auch andre α vor ρ) in ο zu verdumpfen.

Lesbisch στροτάγω COLL. 248, 12. 249, 3. στροταγήσαντα 250, 3 (Zeit des Augustus). στροτ[άγοισι 304 a, 7 (319—317 v. Chr.). στροτάγοι 214, 7. 13. Boiotisch ἐστροτεύαθη (= ἐστράτουνται) COLL. 476, 5. 483, 10. 485, 6. Νικοστρότιος Νικόστρωτος Καλλίστρωτος Μνασιστρότιος Σωστρότιος Στροτία (MEISTER I, 216). στροτιώτης COLL. 712, 8. Στράτων COLL. 713. Νικόστρωτος Φιλοστράτω COLL. 503, 24 durch Einfluss des Attikismos wie lesb. στρατάγοις auf der Inschrift aus Lampsakos COLL. 318, 25. — Gmgr. στρατός, auch arkad. στραταγοί Inschr. v. Tegea 9; thessal. Καλλιστράτειος Στρατόνικος Στρατονίκειος Inschr. von Pharsalos, COLL. 326. kretisch σάρτος Gortyn 5, 5; vgl. σάρτοι· αἱ τάξεις τοῦ πλήθους Hes. στρατός ist Particip von στερ Grdf. στρ-τό-.

lesb. βροχέως Sapph. 2, 7. vgl. βρόσσονος· βραχυτέρου Hes.: βραχύς.

ἐπιτρόπης steht als Conj. Ao. für ἐπιτρέπης Theokr. 29. 35.

Nach Grammatikeranführungen war auch θροσέως lesbisch; danach schreibt man ihnen auch μορνάμενος· μαχόμενος zu. κόρζα war auf Kypros für καρδιά gebräuchlich (κόρζα· καρδιά. Πάφιοι Hes.). In dem für äolisch ausgegebenen πτόρμος = att. πταρμός kann ο urspr. ο repräsentieren (§ 10).

Anm. Das Verhältniss von ἀστραπή (seit Herod. 3, 86, ρα = voc. r²) zu hom. στεροπή kypr. στροπά (Hes., der auch στορπά anführt) bleibt unsicher, es können verschiedene Bildungen einer Wz. στερπ sein. Die verschiedenen Formen des Wortes für »Frosch« βράταχος βρόταχος βόρταχος

u. s. w. [ROSCIER, Stud. 4, 189 ff.] lassen sich am leichtesten durch voc. *r* vereinigen. Für ἀλλᾶς = ἀ-φλα- sagte man attisch ἀλλᾶς. In κορυπερά· κορυπερά ist ρα wohl auch = voc. *r*. Nach Strabon 13 p. 613 sagten für πάρονος (eine Heuschreckenart) die Lesbier und Boioter πάρονος, die oitäischen Thessaler κόρονος; eine Örtlichkeit auf der lesb. Inschrift von Podoselene COLL. 304, 48 heisst Πορονόπια. In der Ilias war N 103 πορδαίων Φ 573 πόρδαλις eine sehr verbreitete Lesart für παρδ. (s. LA ROCHE z. d. St.). Hom. ἡμβροστον ich fehlte ist = ἡμαρστον, Ableitung eines Stammes ἀμαρτο- = a-mr-to- von μερ μείρομαι.

Andrerseits erscheint ερ für voc. *r* in ion. ἔρσην männlich bei Herod., auch lesb. ἔρσεν COLL. 293, 6, ebenso altkretisch Gortyn 10, 49. 52; aber ἄρσεν auf der ion. Inschrift aus Thasos IA. 379, wie bei Homer (z. B. Θ 7) und im Attischen (ἄρσην ἄρρην). Vgl. ai. *vṛṣan-*. Nach J. SCHMIDT, KZ. 25, 23 ist eine alte Flexion *ἔρσων *ἄρσενός hier in verschiedener Weise ausgeglichen.

Arkadisch ἐσδέλλοντες = ἐκβάλλοντες Bauinschr. von Tegea 51. vgl. ζέλλειν· βάλλειν und ἔζελεν· ἔβαλεν Hes.: βάλλω aus βλήω von *gel*, vgl. βέλ-ος; das ε von δέλλω ζέλλω ist von andern Formen mit ε übertragen.

28. b) Gemeingriechische Fälle der Entsprechung von *or ro* mit sonantischem *r*.

μορτός· ἄνθρωπος. θνητός Hes. βροτός = *μροτός seit Homer: ai. *mrtá-*.

ὄρχις Hode: zd. *örzi-* idg. Grdf. *rgní-*.

ὄρχεομαι tanze: ai. *rgháyatē* er tobt, rast (FICK 1, 498).

ὄρφεύς: ai. *rbhú-* Bildner, Künstler.

τρώνα· ἀγάλματα ἢ ράμματα ἄνθινα Hes. θρόνα X 441: ai. *tṛna-* Gras, Kraut.

ρόμος· σκώληξ ἐν ξύλοις Hes.: got. *vaurmi-* Wurm; Grdf. *vrmo-*.

Die Ursache der Unregelmässigkeit ist vorläufig unklar.

Anm. SAUSSURE hat a. a. O. 262 ff. Beispiele von *or ol* gesammelt, in denen diese Lautgruppe ai. *ir ur* vor Consonanten, *ir ur* vor Vocalen entspricht; er führt beide auf grundsprachlichen langen Sonanten *r* zurück. So ὄργη ai. *örjá-*, κόρη ai. *köršá-*, Βορέας Ὑπερβόρειοι ai. *giri-* Berg, πόλις ai. *purí-* Stadt, πολύς ai. *purú-* viel u. a. So scharfsinnig die ganze Hypothese ist, auf der die Annahme von grundsprachlichem langem vocalischem *r* (und *n*), die auch andere, wie OSTHOFF, MU. 4, IV und v. FIERLINGER, KZ. 27, 437 f. acceptiert haben, beruht, so kann ich mich doch noch nicht entschliessen sie in eine Darstellung der griechischen Lautlehre aufzunehmen. δολιχός z. B. entspricht ai. *dīrghá-*, aber lit. *ilgas* (BEZZENBERGER, Beitr. 3, 134) ksl. *dlǫgū* weisen nur auf Grdf. *drghó-*.

29. c) ἰρ ρι (ιλ λι) scheint Vertreter von voc. *r* zu sein in folgenden Fällen:

Ἐρίον Bergspitze aus *Frso-* vgl. lit. *virszùs* Gipfel ksl. *vřichŭ vřrchŭ* lt. *verřuca* Warze, Höcker.

ὄριον Hom. Gehölz aus *δρφ-ο-*; Ableitung vom Stamme *dru-* (δρῶς) vgl. ksl. *drŭvo* d. i. *drvo* (MIKLOSICH Worte von der Form aslov. *trŭt* S. 48).

ῥίζα Wurzel lesb. βρίςσα aus *Frδζα* vgl. got. *vaurti-* f. Wurzel.

κρίκε krachte von der Schallwurzel *kerk*, zu der κέρχνη Thurmfalke, κέρκος· ἀλεκτροῦν Hes., κίρκος Habicht gehört. J. SCHMIDT Voc. 2, 24. 287.

κρίτος κρίνω aus lesb. κρίνω für κρτό-, wenn zu lt. *cerno*. κίρνγημι und πίλνγημι, Präsensbildungen mit *-nā-*, vgl. κεράω κεράννουμι lesb. κέρναν COLL. 213, 13 = κερνάσαι, auch in Spuren der Überlieferung von Alk. 41, 4 (MEISTER 1, 42), und πελάζω πέλας.

σκιρτάω (seit Hom.) springe, Ableitung von einem Particip *σκρτό-* zu *σκρ* in *σκερρον ὄντα· σκιρτῶντα* Hes. Voc. *r* als *αρ* in *σκαίρω* springe.

Oxytona mit Suffix *-νό-*, die ebenfalls schwache Wurzelform verlangen, sind:

πίλνόν· φαιόν. Κύπριοι Hes. vgl. πελλός πελιός schwärzlich ai. *palitá-* grau.

στιλπνός glänzend (στίλβω), schwerlich zu *στερπ* in *στεροπή* *στροπέ* ἀστράπτω.

στριφνός hart, fest vgl. στέρφος Härte στέριφος hart.

Eine Präsensbildung mit *-σχω* scheint

γλίχομαι aus *γλιθ-σχο-μαι Wz. *gerdh* gierig sein ksl. *žliděti* verlangen.

Hierher können auch gehören κρίκος Kreis, Ring (Hom.), κικώω Aisch. Prom. 74 fessle, κίρκος erst bei Polyb. = lt. *circus*. Stamm *κερκ-* BRUGMANN, Stud. 7, 281.

Δίρκη vgl. δέρκομαι (CURTIUS 4 702). δευδὶλλω hinblicken Wz. *der* (CURTIUS 234).

γριφᾶσθαι· γράφειν. Λάκωνες Hes.

-ρι- liegt vor in

κριθή Gerste, wohl aus *κρσθῆ *χρσθῆ, Grundform **ghrzdhdā*, vgl. lt. *hordeum* ahd. *gersta* (KLUGE, P.-Br. Btr. 8, 523).

ῥτνός Haut, Fell, aus *φρίνός*, vgl. hom. *ταλαύρτιος* schildtragend aus *ταλά-φρίνος*. γρίνος· δέρμα Hes. Vgl. ai. *vārṇa-* Decke.

ζῆτος Widder, aus *ζῆτος von ζῆτος, eig. 'gehört'.
Vgl. lt. *cervus* Hirsch.

ῥίψ Flechtwerk, vgl. lit. *vīrbas* Ruthe ksl. *vrūba* Weide.
Hier weisen die slavo-lettischen Formen auf r-Vocal. MIKLOSICH (Ursprung der Worte von der Form aslov. *trūt* S. 26) vergleicht lat. *verber*. Die Zugehörigkeit des griech. Wortes ist wegen des stammhaften π sehr zweifelhaft.

ζῆτος aus *ζῆτος (vgl. ζῆτισμαί) *ζῆτος, vgl. ai. *ghárṣati* er reißt.

ῥίπτω werfe ῥίπη Wurf, vgl. got. *vairpan*.

τρίβω (τρίβη ἐτρίβην nach Analogie anderer Bildungen von langvocalischen Präsensstämmen), vgl. lt. *tero*.

Die Etymologien von θρίψ Wurm ζῆτος Ofen sind unsicher. Vgl. im allgemeinen DELBRÜCK, Stud. 1, 2, 132. BRUGMANN, Stud. 4, 109. SIEGISMUND, Stud. 5, 180. J. SCHMIDT Voc. 2, 331.

30. d) υρ ρυ υλ λυ ist Vertreter von sonantischer Liquida in

λύκος Wolf: ai. *v'ka-* got. *vulfa-* ksl. *vlükū* lit. *vilkas* alb. *ul'k*. Der velare k-Laut (indog. *q*) kann hier die Veranlassung der u-Färbung des aus voc. *l* entwickelten Vocals sein. Ebenso vielleicht in

ἕλϋγγι Finsterniss (Ar. Aeh. 684 ὄ, aber λῶγαῖος Eur. taur. Iph. 110) vgl. as. *wolkan* ahd. *wolchan* ksl. *vlügükū* feucht lit. *vilgyti* anfeuchten. BEZZENBERGER, Beitr. 1, 340.

Steht ὄποβρύχα Hom. ὄποβρύχιος ion. und attische Prosa. δρύπτω kratze, διαπύσιος Hom. durchdringend in gleichem Verhältnisse zu βρέχω δρέπω περ? Ist τρύξ Most. Hefe ein Wurzelnomen mit schwacher Wurzelform von *dhergh* (J. SCHMIDT Voc. 2, 337)?

Eine schwache Form der Präposition πρό scheint vorzuliegen in dem gmgr. πρότανις; man stellt zu πρό auch πρόμα (MISTELI, KZ. 17, 173) und προλέες (ESSER Quaestt. etym., Bonn 1869, S. 23). Lesbisch hiess es statt πρότανις πρότανις COLL. 213, 19. 214, 36. 281 b, 64. προτανείω 304, 32, was entweder volksetymologisch an πρό angelehnt ist oder lesb. -ρο = voc. *r* zeigt wie in στροτός u. a. (s. oben).

φύρκος Mauer, lakon. φύρκορ· ὄχύρωμα Hes. von φερκ φράσσω (auch φόρκες· χάρακες Hes.).

ῥύγκος grunzende Schweineschnauze, zu ῥέγκω ῥέγγω schnarche (CURTIUS 504), aus ργχο-.

ῥόμβος Kreisel, zu ῥέμβω, aus *rmbo-*, neben ῥόμβος.

μύρμηξ Ameise. Die Nebenform βόρμαξ· μύρμηξ Hes. scheint mit ihrem β darauf hinzuweisen, dass die Liquida einst auf μ unmittelbar folgte: *mrmak-*.

γλύφω neben γλάφω höhlen; vgl. lat. *glūbo* und *glaber*.

θυλλίς· θύλακος. γωρυτός. ἔλυτρον Hes. vgl. θαλλίς· μάρσιππος μακρός Hes.

χρῶσός Gold ist vermuthlich ein orientalisches Lehnwort, HEHN ⁴461. SCHRADER Sprachvergleichung und Urgeschichte 247. φρούγω dörre vgl. ai. *bhrjǰāti* er röstet lt. *frīgo*, βρῦγάουμαι brülle vgl. ἔβραχε βρόγγος Luftröhre, βρῦκω knirsche mit den Zähnen vgl. βρόκος Hes. Heuschrecke neben βρόκος. ksl. *brēknati* sonare (J. SCHMIDT Voc. 2, 336)?

31. e) Ein hysterogenes sonantisches *r* hat im lesbischen Dialekt ein ε vor sich entwickelt in folgenden Fällen (nur aus Grammatikeranführungen bekannt, s. MEISTER 1, 43):

Πέρραμος aus *Πρίραμος : Πρίαμος.

κόπερρα aus *κόπρια : κόπρια.

ἄλλότερρος aus *ἄλλότριος : ἄλλότριος.

μέτερρος aus *μέτριος : μέτριος.

Hier ist überall ξ dem vorhergehenden *r* assimilirt. Anders ist τέρτος der Dritte = gmgr. τρίτος zu beurtheilen, s die Flexionslehre.

Unregelmässige Vertretung von sonantischem Nasal.

32. Die Endung -*út* der dritten Pluralperson wird im Griechischen nach Consonanten, ι und υ durch -αν reflectirt (§ 21). Danach lautete im Optativ die 3. Plural. z. B. *δο-ι-αν = *δο-ι-αντ zur 1. Singular δο-ίη-ν 1. Plural. δο-ι-μεν. Dies -αν ist erhalten in συνέαν = συνείεν auf der elischen Inschrift COLL. 1149 = IA. 110 und allgemein im Optativ des sigmatischen Aorists in den Formen wie τίσαιαν. Das -εν von δοίεν ist durch Angleichung an das -ιη- der Singularpersonen entstanden und auch in die thematische Conjugation eingedrungen: τίνοιεν (elisch dafür ἀποτίνοιαν COLL. 1149 = IA. 110).

Für ἔτερος ist als dorisch ἄτερος vielfach bei Grammatikern bezeugt, bei Schriftstellern spärlich überliefert (AHR. 2. 114), inschriftlich kretisch CI. 2554, 111 παρ' ἄτέρω; boiotisch nach Et. Gud. 256, 2; auch fürs Attische durch die Krosis ἄτερος θάτερον (aber CIA. 2, 800 ἡτέρα) erwiesen. Als lesbisch führt Herodian I 507, 6 ἄτέρωι an, aber Sappho 106 steht

ἑτέρα, COLL. 279, 9 ἕτερος (röm. Zeit). *á-* ist derselbe schwache Stamm von ἐν- eins, der in ἄπαξ ἄπλοῦς vorliegt, Grdf. *smteró-* (vgl. ai. *i-tará-* ein anderer, vom schwachen Stamme *i-*); ἐ- beruht auf späterer Angleichung an den Vocal von εἶς.

ἐ-κατόν ein Hundert neben ἄ-παξ ἄ-πλοῦς (s. oben) ai. *sa-hásra-* ein Tausend lt. *sim-plex sin-guli* nach ἐν- wie ἕτερος.

Über εἴκοσι διακόσιοι s. o. § 18. Für gmgr. δέκατος der zehnte = **dekm-to* steht auf der Dedicationsinschrift von Mantinea bei COLL. 1198 = IA. 100 δεκάταν. δεκάτω schrieb auch Balbilla COLL. 323, 5, die lesbischen Inschriften COLL. 282, 4. 311, 54 (Zeit des Tiberius und Augustus) bieten δέκατος.

Gmgr. καθάρως: Taf. v. Herakleia καθαρῶς 1, 103 ἀνορθα- ρίοντι 1, 132; elisch καθάρσι COLL. 1156 = IA. 113 c, dazu vielleicht Περοφθαριῶν Inschr. der hypoknemidischen Lokrer (IA. 321) a 22. b 2. καθ- wohl für κνθ- Wz. *skandh*, vgl. J. SCHMIDT Voc. 1, 97. 122.

Für attisch μέγεθος hiess es ion. μέγαθος z. B. Herod. 4, 52. Die Angabe, dass auch im Dorischen die Form so gelautet habe, beruht nur auf dem Fragment des Philoxenos 2, 19, was um so unsicherer ist, als ebenda 5, 21 ὑπερμέγεθες überliefert ist. *a* vielleicht = voc. *n*.

Neben ἄ-λογος ἄ-δελφειός = ai. *sa-* aus *sm-* steht ὀ- in ὀ-πατρος ὀ-ζυξ (CURTIUS 392). Altpr. *sen*, aber lit. *sq- sa- su-*, ksl. *sq- su- sŭ-*.

II. Die *e*-Reihe.

33. Parallel mit der Reihe des kurzen *e*-Lautes, der im Arischen als *a*, im Griechischen wie überhaupt im Europäischen als *e* erscheint und als Ablaut *o* neben sich hat, in den schwachen Formen aber ganz schwindet, steht eine Vocalreihe, deren Grundvocal als langes *e* anzusetzen ist, das im Arischen als *ā*, im Europäischen und speciell auch im Griechischen als *ē* erscheint. Dieses *η* = eur. *ē* ist allen griechischen Dialekten gemeinsam, weil es bereits urgriechisch und vorgriechisch gewesen ist; wo also etwa an seiner Stelle in einem griechischen Dialekte ein *ā* erscheint, ist dasselbe hysteron, aus *η* hervorgegangen, wie z. B. auch die germanischen Dialekte gegenüber gothischem *ē* häufig ein späteres *ā* zeigen. Ablaut dieses *η* ist *ω*, das einem idg. *ō* entspricht; Schwächung ist *ε*, dessen ursprüngliche Qualität sich zur

Zeit noch nicht mit Sicherheit bestimmen lässt; vielleicht ist es ein unbestimmter Vocal gewesen, worauf die bedeutenden Abweichungen in den Einzelsprachen hinzuweisen scheinen (vgl. $\theta\epsilon\text{-}\tau\acute{o}\text{-}\varsigma$: ai. *hi-tá-*, $\acute{\epsilon}\text{-}\tau\acute{o}\text{-}\varsigma$: lt. *sǎ-tu-s*). Die ursprünglichen Vocalverhältnisse sind hier bedeutend mehr als bei der *e*-Reihe verwischt.

An m. Wenn man ai. *pítí* lt. *pater* griech. *πατήρ*, ai. *kravis* gr. *κρέας*, ai. *-dítá-* (in *vyādita*) lt. *datus*, gr. $\acute{\epsilon}\text{-}\tau\acute{o}\varsigma$ lt. *satus* vergleicht, scheint es, dass die ursprüngliche Gestalt des Vocals der schwachen Stufe hier im Griech. wie im Lat. *ǎ* gewesen ist, welches erst später durch Angleichung an das η der starken Form zu ϵ wurde. In $\beta\alpha\gamma\eta\nu\alpha\iota$ zu $\beta\acute{\eta}\gamma\eta\nu\sigma\mu\iota$: $\xi\rho\rho\omega\gamma\alpha$ und den anderen Fällen, wo α als schwache Form zu η erscheint, könnte dann ein Rest des ursprünglichen Verhältnisses erhalten sein.

I. \bar{e} im Wurzelauslaut.

Starke Formen mit η :

34. 1) Singular Activ des Präsens und Imperfectum Indicativ der unthematischen Conjugation:

$\tau\acute{\iota}\text{-}\theta\eta\text{-}\mu\iota$ $\tau\acute{\iota}\text{-}\theta\eta\text{-}\varsigma$ $\tau\acute{\iota}\text{-}\theta\eta\text{-}\sigma\iota$: Wz. europ. *dhē* (got. *-dēdi-* That lit. *dē'ti* ksl. *dē'ti* air. *dénim* lt. *fīo* aus **fē-io*).

$\acute{\imath}\text{-}\eta\text{-}\mu\iota$ aus **σί-ση-μῖ* : Wz. europ. *sē* (lt. *sē-men* lit. *sē'ti* ksl. *sějā* got. *-sēdi-* Saat air. *síl* Same).

$\delta\acute{\iota}\text{-}\delta\eta\text{-}\mu\iota$ binde : Wz. *dē* (nur noch ai. *dā* Ptc. *dítá-* = $\theta\epsilon\text{-}\tau\acute{o}\text{-}\varsigma$).

$\acute{\alpha}\text{-}\eta\text{-}\mu\iota$ wehe aus **ǎ-f-η-μῖ* : Wz. *vē* (ksl. *vějā* wehen lit. *vėjās* Wind).

An m. Das Verbum hat wohl einmal wie $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ conjugiert, d. h. die starke Form mit η nur im Sing. Ind. gehabt; $\acute{\alpha}\eta\tau\acute{o}\nu$ $\acute{\alpha}\eta\tau\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\eta\tau\omicron$ $\acute{\alpha}\eta\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\eta\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ haben ihr η erst durch Übertragung von den Formen mit starkem Wurzelvocal, wie die homerischen $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\delta\acute{\iota}\delta\omega\theta\iota$. Das späte $\acute{\alpha}\epsilon\sigma\alpha\nu$ bei Apoll. Rhod. ist wohl aber seinerseits erst wieder nach $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\sigma\alpha\nu$ gebildet.

$\acute{\epsilon}\nu\eta\eta$ *nēbat*, wohl Ipf. (nicht Ao.) zu **vñμῖ* Wz. $\sigma\eta\eta$ europ. *snē* (lt. *nēre* got. *nēpla* Nadel).

Redupliciert ist auch $\chi\acute{\iota}\text{-}\chi\eta\text{-}\mu\iota$, zum *e*-Laut vgl. $\chi\eta\chi\acute{\epsilon}\acute{\iota}\varsigma$ $\chi\eta\chi\acute{\epsilon}\acute{\iota}\gamma\eta\nu$, η ist verallgemeinert in $\chi\eta\chi\acute{\eta}\tau\eta\gamma\eta\nu$ $\chi\eta\chi\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$.

2) Singular Activ des unthematischen Aorists im Indicativ:

$\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\beta\eta\gamma\eta\nu$ Wz. $\sigma\beta\eta$ (nach BRUGMANN, MU. 1, 19 aus *sqē*) vgl. $\acute{\alpha}\rho\omicron\sigma\beta\acute{\epsilon}\acute{\iota}\varsigma$ Hippokr. $\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\sigma\beta\acute{\alpha}\varsigma$ Theokr. 4, 39 ist Hyperdorismus der Abschreiber. MORSBACH Dial. Theocr. 33. η ist auch auf Du. Plur. übertragen.

3) Sigmatischer Aorist und Futurum:

θῆ-σω ῥῆ-σω δῆ-σω κατ-αῆ-σεται· καταπνεύσει Hes.

ἔ-δῆ-σα. Bei θῆ und ῥῆ wird der sigmatische Aorist durch Formen mit χ vertreten: ἔ-θηχ-α ῥῆχ-α.

ζῆ-σομαι ἔ-ζη-σα Wz. ζῆ vgl. ζῆ = *ζῆει; über ζῶω BRUGMANN, MU. 1, 7. η auch dorisch AHR. 2, 131. σβῆσομαι.

1) Neutra auf -μα:

ἀνά-θη-μα ἐπί-θη-μα Hom. θέμα ist spätere Analogieschöpfung, auch ἀνάθεμα hat man ganz spät gesagt.

ῥῆ-μα Wurf Ψ 891.

ὕπό-δη-μα Hom. διά-δη-μα.

νήμα das Gesponnene Hom.

4) Masculina auf -μων (vgl. die starken Wurzelformen von κευθ-μών λει-μών χει-μών):

ῥιμον- Ψ 886 der Werfende.

θημῶν- ε 368 Haufen.

35. Ferner liegt in folgenden Bildungen gemeingriechisches η im Wurzelauslaut vor:

θη-σθαι θῆ-σατο τι-θή-νη Hom., dazu θῆλος. auch lesb. COLL. 293, 6; kret. Gortyn 10, 53 θῆλαιαι; θῆλαια CI. 2448 III 29 Thera.: europ. *dhē* nach lt. *fē-mīna* ksl. *dēva* Weib air. *dīnu* Lamm ahd. *tājan* (für *tējan*) säugen. FICK, Bzsb. Beitr. 2, 210. Der Medialform θῆσθαι kam das η nicht ursprünglich zu.

ἄ-μη-το-ς Ernte ἀμητήρ Schnitter (auch Theokr. 7, 29): Wz. eur. *mē* vgl. lt. *mēto* ahd. *mājan* mähen. Das α von ἀμάω ist später. Die Zusammenstellung ist zweifelhaft: vgl. OSTHOFF Perf. 142.

ξη-ρό-ς trocken, dor. Taf. v. Her. 1. 147. messenisch I. von Andania 110. vgl. ξε-ρό-ς Hom.

χῆρος beraubt χήρα Witwe, kretisch χηρούονσα öfter auf der gortynischen Inschrift.

In den folgenden Wurzelformen ¹⁾

1) Sie sind nach der gewöhnlichen Ansicht durch Metathesis aus solchen Wurzeln entstanden, wo ein kurzer Vocal zwischen der Explosiva und dem Sonanten steht, z. B. πλῆ aus πελ. In den meisten Fällen müsste die Metathesis bereits idg. sein, wie bei πλῆ προ γνη κλη τροη. Die Annahme der Metathesis macht nicht unbedeutende Schwierigkeiten; deshalb hat BRUGMANN in einer eingehenden und sorgfältigen Erörterung MU. 1, 1 ff. diese Erklärung durch eine andere zu ersetzen gesucht, nach welcher η ein an die schwache Wurzelform (πλ κλ) angetretenes Suffix wäre. Diese Erklärung würde dann auch für ähnliche Wurzelformen mit $\bar{\alpha}$ (πλᾶ) und ω (γνω) gelten, wo das Suffix $\bar{\alpha}$ und \bar{o} lautet. Der griech. Vocalismus macht im Einzelnen noch manche Schwierigkeit; das η von πλῆ

πλη : πλή-θω πλή-ρης πλή-θος, boiot. πλεῖθος COLL. 489, 46; lokrisch πληθύν I. v. Oiantheia (IA. 322) b 9; πλήθῃ Hypokn. (IA. 321) b 14; arkad. πλήθι COLL. 1222, 20; lesb. πεπληρω-
 ζοντα COLL. 250, 9; rhodisch πλήθος CI. 2525 b, korkyräisch
 CI. 1839, kretisch CAU. ² 121 c, 35; πληθύν I. v. Gortyn 6,
 52. πίμπλημι ist zu πίμπλάμεν = ai. *piprmás* mit sonantischem
 λ, Wz. πελ, nach dem Verhältniss von ἴστριμι zu ἴσταμεν gebil-
 det, ebenso der Inf. πιμπλάναι nach ἰστάναι. Danach mögen
 auch vereinzelte Formen mit ā zu erklären sein: πλάθος kre-
 tisch CI. 3048, 21, lesbisch COLL. 311, 18 (Kyme); elisch πλά-
 θύοντα COLL. 1157, 8. Zu πλη vgl. ἐμπιπλείς bei Hippokrates
 und πιμπλέω in πιμπλεῦσαι Hes. Θεογ. 880, ἐμπιπλεῖ Her. 7, 39
 (STEIN). Im Comp. Superl. mit -ίων -ιστος erscheint die starke
 Wurzelform, daher πλείων πλείστος aus *πλη-ίων *πλή-ιστος.
 Schon idg. *prē*: lat. *plēnus* air. *lín* Zahl ai. *prā-* füllen.

πρη, auch dorisch ἐμπρησόντι Taf. v. Her. 1, 145; lesbisch
 ἐνέπρησε COLL. 281 a, 12.

φρη allgemein griechisch z. B. φρήτρα dor. Taf. v. Her.
 1, 145, kyprisch Taf. v. Dali 28. 29, εὐφρητάσατο 4. 14; ἄφρη-
 τος Alkman Pap. 1, 17, lesb. ῥηθέντων COLL. 281 c, 26; ῥήτωρ
 304 b, 40; βρήτωρ bei Grammatikern u. a. In elisch φράτρα
 COLL. 1149. 1150. 1152. 1153 ist ā nach der Eigenthümlichkeit
 dieses Dialektes aus η entstanden; in dem Fragmente COLL.
 1163 scheint φρήτ[ρα zu stehen ¹). Aus φερ.

χρη in χρήσμαι χρῆμα χρέη u. s. w., dorisch z. B. Taf. v.
 Her. 1, 156. 2, 66. lesb. χρέη COLL. 213, 16; χρέματα 214, 30.
 304 a, 10. boiot. χρεῖματα 488, 121. 712, 11; χρειστός 827.
 Aus χερ in χερνής dürftig.

γνη, dorisch in γνήσιος kretisch I. v. Gortyn 10. 11 öfter.
 lakonisch IA. 68 b, 4; κασίγνητος kyprisch Taf. v. Dali 3. 5,
 korkyräisch IA. 342, 6 (Grabschrift des Menekrates): bei
 Pindar²). Aus γεν.

κλη, dorisch in κατάκλητος Taf. v. Her. 1, 41. 2, 10 und
 häufigem ἐκκλησιᾶ. κέκλημαι bei Pindar. lesb. κληθείη COLL.
 215, 15. boiot. ἀνεγκλείτως 382, 9 u. a. Aus κελ in κέλ-ο-μαι.

z. B. ist gewiss indogermanisch, neben γνη und κλη aber steht europ. *gnā*
 und *klā*. Anders wieder urtheilt über einzelne dieser Wurzelformen OST-
 HOFF Zur Gesch. d. Perf. 367.

1) Dass der kretische Ζεύς Ἰοράτριος CAU. ² 117, 13. 19 und der sici-
 lische Eigenname Πάτρορος CI. 5739 dazu gehören, ist nicht zu erweisen.

2) Lat. *nātus* altgall. *-gnātos* Sohn = -γνητός beweisen, dass hier η
 nicht europäisch, sondern nur urgriechisch ist.

Das für lt. *classis* von MOMMSEN vorausgesetzte *κλάσις* ist also problematisch. Lat. *clā-māre*, ags. *hlóvan*.

βλη βέβλημαι z. B. Pind. N. 1, 8; vgl. βλείω v 288 βλείης Epich. 154. Aus βελ vgl. βέλος.

Ebenso sind τρη-τό-ς σκλη-ρό-ς (τερ σκελ) auch dorisch; über κρη aus κερ mischen vgl. MEISTER 1, 68.

Allgemein griechisch ist auch η in κτήσασθαι κτήσεις κτήμα: lesbisch κτήματος COLL. 214, 4; -α 6: κτημάτων 214, 25. 281 a, 22. κτήσις 311, 41 (Kyme), ἔγκτησιν 312, 13; auf dorischen Inschriften häufig ἔγκτησις z. B. CI. 1793 a, 14 (um 220 v. Chr.), kretisch ἔγκτησιν CI. 2556, 13 (3. Jhd.). 2558, 8; elisch ἔγκτησιν Danokr. I. 24; boiotisch Κτεσίαις COLL. 483. 1 u. s. w. Aber korkyräisch ἔγκταισις CI. 1841. 1842. 1844; delphisch ἔγκταισις WF. 10; epirotisch ἔγκταισιν CAU.² 247, 13 (ǎ?). Es geht nicht an alle jene nicht ionisch-attischen Formen mit η auf Einfluss des Attikismos zurück zu führen. Wahrscheinlich liegt der Ablaut η: ǎ vor. Das dor. ἔγκταισις, falls es kurzes ǎ hat, zeigt die in dem Nomen mit -τι- zu erwartende schwache Stammform κτǎ; ebenso κτάομαι. κτέανον κτέαρ stehen für *κτεί-ανο-ν *κτεĩ-αρ und weisen auf eine Wurzelform κτει = ai. *kṣē-* in *kṣéti* er wohnt *kṣáyati* er besitzt neben *kṣā-* in *kṣatrá-* n. Herrschaft ksl. *skotǔ* m. Vieh.

Endlich in den Partikeln μή, das allgemein griechisch ist (ai. *mā*), boiot. μεί = μή, nur elisch μᾶ COLL. 1149 = IA. 110 mit *ā* aus urgr. η, und ῥή oder. z. B. lesb. COLL. 213, 17. 304 b, 40, boiot. εῖ 500, 6. 802, 16 = idg. *vē*.

Ablaut ω.

36. 1) Verbalformen.

Das in den Singularpersonen des activen Perfectums zu erwartende ω ist nur in kümmerlichen Resten vorhanden. Zu ῥή = eur. *sē* gehört das Perfect ἄφ-έ-ω-χα dorisch nach Suid. s. v. EM. 176, 45 = Herodian II 236, 1 LENTZ, dazu die Medialformen ἀν-έ-ω-νται Herodot 2, 165 ἀνέωσθαι Taf. v. Herakl. 1, 153. Ins Medium, dessen ursprüngliche Form vielmehr εἶμαι = é-ε-μαι ist, kann ω nur aus dem Activum eingedrungen sein, wie umgekehrt εἶχα durch das Medium hervorgerufen zu sein scheint. Ein *τέ-θωχα gegenüber dem regelrechten medialen τέθειμαι (dorisch AHR. 1, 238) ist nicht mehr nachzuweisen, die starke Form mit η ist hier eingedrungen (τέθηχα; τέθειχα τέθειμαι nach εἶχα εἶμαι).

2) Nominalformen.

Vor Suffix $-\mu\acute{o}$ - (vgl. $\chi\omicron\rho-\mu\acute{o}\varsigma$ u. s. w. § 10) erscheint ω in $\theta\omega-\mu\acute{o}-\varsigma$ Haufe zu $\theta\gamma-$; $\psi\omega\mu\acute{o}\varsigma$ Brocken zu $\psi\gamma-$ ($\psi\tilde{\eta} = \psi\gamma\epsilon\iota$); $\beta\lambda\omega\mu\acute{o}\varsigma$ Bissen zu $\beta\lambda\gamma-$.

Zu $\check{\alpha}-\gamma\mu\iota$ gehört vielleicht $\check{\alpha}-\omega-\tau\omicron-\varsigma$ Flocke $\acute{\alpha}\omega\tau\acute{\epsilon}\omega$ schlafe, vgl. $\chi\acute{o}\rho\tau\omicron\varsigma$ u. s. w. § 10. Aus Sappho wird angeführt $\check{\alpha}-\omega-\rho\omicron-\varsigma$ Schlaf, vgl. $\sigma\varphi\omicron\delta-\rho\acute{o}-\varsigma$ von $\sigma\varphi\epsilon\delta$.

Ebenso mit $-\rho\acute{o}-\zeta\omega-\rho\acute{o}-\varsigma$ belebend von $\zeta\gamma-$. Die Wurzelform $\zeta\omega-$ hat sich weiter verbreitet: ion. $\zeta\acute{\omega}\omega$ $\check{\epsilon}\zeta\omega\sigma\alpha$, selbst $\zeta\tilde{\omega}\theta\iota$; über $\zeta\acute{\omega}\varsigma$ neben $\zeta\omega\acute{\omicron}\varsigma$ vgl. BRUGMANN, MÜ. 1, S. $\zeta\tilde{\omega}\rho\omicron\nu$ Thier. Wie $\zeta\omega\gamma\acute{\iota}$ von $\zeta\gamma$ auch $\theta\omega-\gamma\acute{\iota}$ Busse von $\theta\gamma$ und vielleicht $\iota\omega\gamma\acute{\iota}$ Geschrei = $f\iota-f\omega-\gamma\acute{\iota}$ von $f\gamma$.

$\pi\lambda\omega-$ neben $\pi\lambda\gamma-$ ist nur in Bildungen erhalten, wo es ursprünglich nicht hingehörte: $\pi\lambda\acute{\omega}-\omega$ $\check{\epsilon}-\pi\lambda\omega-\nu$ $\check{\epsilon}\pi\iota-\pi\lambda\acute{\omega}-\sigma\alpha\varsigma$ $\pi\lambda\omega-\tau\acute{o}-\varsigma$ $\pi\lambda\omega-\tau\gamma\acute{\rho}$, d. h. die abgelautete Form $\pi\lambda\omega-$ ist zum Ausgangspunkte einer ganzen Reihe Bildungen nach dem Muster von $\gamma\omega\omega-$ $\delta\omega-$ geworden. Vgl. auch BRUGMANN, MÜ. 1, 45. Auch $\chi\omega\rho\acute{\iota}\varsigma$ scheint zu $\chi\tilde{\eta}\rho\omicron\varsigma$ beraubt, auch dorisch (kret. $\chi\eta\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\nu\sigma\alpha$) im Ablautsverhältniss zu stehen; ai. *jáhati*.

Schwache Wurzelform ϵ (vgl. § 11).

1) Verbalformen.

Mediales Perfect $\tau\acute{\epsilon}-\theta\epsilon-\mu\alpha\iota$ s. o.; $\epsilon\tilde{\iota}\mu\alpha\iota$ aus $\acute{\epsilon}-\epsilon-\mu\alpha\iota$, danach auch Act. $\epsilon\tilde{\iota}\lambda\alpha$. $\delta\acute{\epsilon}-\delta\epsilon-\mu\alpha\iota$ von $\delta\gamma-$.

Passivaorist: $\acute{\epsilon}-\tau\acute{\epsilon}-\theta\gamma-\nu$ $\pi\alpha\rho-\epsilon\acute{\iota}\theta\gamma-\nu$ aus $\acute{\epsilon}-\acute{\epsilon}-\theta\gamma-\nu$ $\acute{\epsilon}-\delta\acute{\epsilon}-\theta\gamma-\nu$; $\acute{\epsilon}-\sigma\chi\acute{\epsilon}-\theta\gamma-\nu$ von $\sigma\chi\eta$ ist späte attische Bildung.

Präsens Ip. Dual und Plural: $\tau\acute{\iota}-\theta\epsilon-\mu\epsilon\nu$ $\tilde{\iota}-\epsilon-\mu\epsilon\nu$ $\delta\iota-\delta\acute{\epsilon}-\bar{\alpha}\sigma\iota$.
Medium: $\tau\acute{\iota}-\theta\epsilon-\mu\alpha\iota$ $\tilde{\iota}-\epsilon-\mu\alpha\iota$.

Unthematischer Aorist Dual und Plural Activ und das ganze Medium $\check{\epsilon}-\theta\epsilon-\mu\epsilon\nu$ $\acute{\alpha}\varphi-\acute{\epsilon}-\tau\gamma-\nu$ $\acute{\alpha}\nu-\epsilon\tilde{\iota}\mu\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}-\theta\acute{\epsilon}-\mu\gamma-\nu$ $\check{\epsilon}-\mu\gamma-\nu$ $\acute{\epsilon}\varphi-\epsilon\tilde{\iota}\tau\omicron$.

Optativ: $\tau\iota-\theta\epsilon-\acute{\iota}\gamma-\nu$ $\theta\epsilon-\acute{\iota}\gamma-\nu$ u. s. w.

Präsensbildung mit $-j\acute{\alpha}-$: $\delta\acute{\epsilon}\omega$ aus $\delta\epsilon-\acute{\iota}\omega$ vgl. $\delta\epsilon\acute{\iota}\omega\nu\tau\alpha\iota$ CIA. 2, 119, 14. CI. 2374 d (II. p. 1073 Paros) $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\iota\gamma\theta\eta$ $\Lambda\theta\gamma\eta$. 1, 489 (lokrisch) ¹⁾. $\delta\epsilon\acute{\iota}\nu = \delta\acute{\epsilon}\omicron\nu$ USENER J. f. Phil. 1872 S. 741 ff.

2) Nominalbildungen.

Suffix $-\tau\acute{o}-$: $\theta\epsilon-\tau\acute{o}-\varsigma$ $\acute{\epsilon}-\tau\acute{o}-\varsigma$ $\delta\epsilon-\tau\acute{o}-\varsigma$; $\check{\alpha}-\pi\lambda\epsilon-\tau\omicron\varsigma$ zu $\pi\lambda\gamma$, $\check{\alpha}-\sigma\chi\epsilon-\tau\omicron\varsigma$ zu $\sigma\chi\eta$.

Suffix $-\tau\iota-$: $\theta\acute{\epsilon}-\sigma\iota-\varsigma$ $\acute{\alpha}\varphi-\epsilon-\sigma\iota-\varsigma$ $\delta\acute{\epsilon}-\sigma\iota-\varsigma$, $\sigma\beta\acute{\epsilon}-\sigma\iota-\varsigma$ zu $\sigma\beta\eta$, $\sigma\chi\acute{\epsilon}-\sigma\iota-\varsigma$ zu $\sigma\chi\eta$.

1) Es ist sehr fraglich, ob hier altes $\epsilon\iota$ vorliegt oder ein jüngeres, für ϵ vor Vocalen geschriebenes, über welches man unten vergleiche.

Participia mit -ντ-: τι-θέ-ντ- θέ-ντ- ίέντ- ἀ-έντ- ἀ-πυ-ζήεις Hippokr. Übrigens wird auch η vor -ντ- gekürzt: ἐμπιπλείς Hippokr.

μέ-τρο-ν Mass von eur. *mē* messen: lit. *mērā* ksl. *mēra* Mass lt. *mētior* an. *mál* Mass.

ξη-ρό-ς Hom. trocken, vgl. oben ξηρός.

II. ē im Wurzelinlaut.

37. Noch seltener als bei wurzelschliessendem ē ist hier der Ablaut η : ω zu beobachten. Deutlich liegt er vor in ῥήγνومي (dor. ἄρρηχτος Taf. v. Her. 1, 48. ἀναρρήξαι Pind. lesb. φρήξις) : ἔρρωγα ῥωγὰς ῥωχμός. Wz. *vrēg*.

ἀρήγιω helfe ἀρηγιών : ἀρωγός Helfer.

Wz. *ēd* essen (lit. *ēdmi* ksl. *ēmī* lt. *ēs*), wohl auch in ὦμ-ησ-τής : ἐδ-ωδ-ή Speise.

Wz. *svēdh* ἡθός : Perf. εἴωθα bin gewohnt.

θρηγ-ο-ς Wehklage : θρών-αξ· κρηγήν. Λάκωνες. Hes.

κρημ-νό-ς Abhang : κρώμ-αξ Steinhäufen, Felsen. Schwache Form in κρέμ-αμαι.

Von derselben Art ist das η, wenn auch der Ablaut ω fehlt, in

μήδομαι erwäge μήδος Rathschlag μήστωρ Berather (μήδομαι auch Pind. O. 1, 106 ; -μεῖδ- in boiot. und thessal. Personennamen MEISTER 1, 221. 296). Vgl. μεδ- in μέδιμνος got. *mitan*.

λήγιω höre auf (rhodisch CI. 2095 und bei Pindar Pyth. 4, 292). Zur Etymologie vgl. L. MEYER. Bzzb. Btr. 6, 295.

Stamm μηνσ- Monat Nom. att. μήν dor. μής Taf. v. Her. 1, 1. lesb. Gen. μήνος COLL. 214, 39. boiot. Gen. μεινός COLL. 488, 47 u. o. Dat. μεινί 712, 17. Acc. μεῖνα 489, 53. Nom. μεῖς Pind. Nem. 5, 44¹). Acc. μήνα Bauinschr. v. Teg. 30. Dat. Pl. μηνσί kret. Gortyn 7, 46. Vgl. lt. *mēnsis* got. *mēna* lit. *mėnū* ksl. *měsecī* air. *mí*.

ήμι- halb: lt. *sēmi*- ahd. *sāmi*- für **sēmi*. ήμι- ist auch dorisch z. B. kret. ήμίνα Inschr. v. Gortyn, Taf. v. Her. ήμίσχοινον 1, 20 u. ö., lakonisch ήμικοτόλιον IA. 76 ; nordgriechisch ήμιόλιον lokr. I. v. Oiantheia a 5, ήμιμναῖον Felseninschrift von

1) μεῖς bei Pindar kann boiotisch sein ; so lautet aber der Nom. auch T 117, bei Hesiod und bei Herodot. Es ist die richtige ionische Form, = dor. μής, beide aus **mēns*, was urgriech. aus altem *mēns* werden musste. Att. μήν nach den Cas. obliqui. Gänzlich ungläubwürdig ist elisch μεός, wie RÖHL und BLASS COLL. 1151, 15 lesen ; 1168, 6 steht μηνός.

Delphi IA. 319, ἡμιόδελος delph. CI. 1690; ἡμι- bei Pindar Epicharmos Sophron, ἡμισυ messenisch Andania 74. 82., arkad. ἡμισσοι COLL. 1222, 25; lesbisch ἡμιτύμβιον Sapph. 116; boiot. εἰμιολοῖοι COLL. 802, 15. Bei Archimedes überwiegt ἄμισος, ἄμι- (HEIBERG Dial. des Arch. 549). was wohl Hyperdorisismus der Abschreiber ist, wie ἄμισυ Theokr. 29, 5. In lesbisch αἰμίσεων COLL. 213, 9. 11 ist αι = ü wie in dem bei Herod. II 521, 7 als äolisch angeführten αἰμιόνοος und Αἰσιόδοος.

ἡβᾶ ἡβη: lakonisch ἡβῶντι IA. 68 a, 5. ἐνἡβώαις IA. 79, 15 u. ö.; lokrisch ἡβᾶτᾶς Hypokn. a 7; theräisch ἐφἡβων CI. 2448 IV 31; thessal. εἰβάττα COLL. 326, 4; boiot. ἐφε[?]βων 574, 5. ἐφᾶβων auf der späten archaisierenden Inschrift von Kyme COLL. 304. 45. 50 ist ein falscher Griff des Verfassers; so auch ἐφᾶβαρχον 295, 2 (röm. Zeit).

ἡρωος: delphisch CI. 1688, 32. kretisch CAU.² 121 a, 33. Ἡρώδεια Ἡρώδα Taf. v. H. 1, 114. 180. boiot. Εἰρωάλλει COLL. 553, 26. thessal. Εἰρουίδαε COLL. 326 III 50. IV 9.

Ἡρα Ἡρακλῆς überall, letzteres auch boiotisch und thessalisch nicht mit ει.

τηλόθε τηλέφαντος bei Pindar, lesbisch πῆλοι Sappho 1, 6.

ἡμαι sitze: mit auch dorischem η, z. B. auf den kretischen Inschriften CI. 2554, 56. 2556, 34., bei Alkman Pindar Sophron.

ἡχω bin da: auf der kumäischen Inschrift COLL. 311, 22 (ἀντηκόντων), bei Sappho (? vgl. MEISTER 1, 66), Epicharmos. ἡχω, ein perfectisches Präsens, aus *ἡχα = ai. ᾄχα habe erlangt, ist nach OSTHOFF, Paul u. Braune's Beitr. 8, 290, zu trennen von εἶχω ἴχω.

δηλ- in lesb. ζάδηλος zerrissen Alk. 18; δηλήσασθαι Theokr. 22, 189. Vgl. lat. *dēleo*? Elishch τοὶ καθάλημνοι, καθάλειτο COLL. 1149 mit langem oder kurzem α? vgl. auch δάλλει· κακουργεῖ Hes.

μηλον Schaf: μηλατάν· τὸν ποιμένα. Βοιωτοί. Hes. -μειλο- in boiot. und thessal. Personennamen (MEISTER 1, 221). arkadisch πολυμήλο[ι COLL. 1200, 3 = IA. 95. Vgl. air. *míl* Thier.

III. ē in suffixalen Silben.

38. Die Nomina agentis und die Verwandtschaftswörter mit Suffix -τερ- haben im Nominativ, und wo dessen langer Vocal in die obliquen Casus eingedrungen ist, -τηρ. Das η ist allgemein griechisch und gleich europäischem ē: lokrisch ἐνε-

τηρίων I. der Hypokn. a 8. 10. δικαστήρας b 8. kretisch νικᾶ-
τήρια CAU.² 121 d, 26. messenisch ἀλειπτήριον I. v. Andania
110. kyprisch ἰπατήριον Dali 3. lesbisch δικαστήριον COLL. 281 c,
24. boiot. ἀνείρ πατεῖρ COLL. 501, 8. 425, 13. thessal. μάτηρ
COLL. 324, 1. Daher muss im elischen πατῶρ der Damokrates-
inschrift 6 $\bar{\alpha}$ aus η entstanden sein.

Ebenso ist η gemeingriechisch in Nominativen wie εὐγενής
ποιμήν; in der Declination der -εω-Stämme: lesb. βασίληες
COLL. 214, 9. βασίληας 304 a, 13; daraus elisch βασιλᾶες COLL.
1152, 3.

Das Element des Optativs in den starken Formen der un-
thematischen Conjugation ist -η- = europ. -iē- (lt. *siēm*).
daher ist elisch εἶᾱ COLL. 1149, 2 gegenüber εἶῆ in allen andern
Dialekten aus diesem entstanden.

Auch elisches $\bar{\alpha}$ in den Passivaoristen ἀνατεθᾶ δοθᾶ ἀπο-
σταλᾶμεν auf der Damokratesinschrift 32. 37. 35. ist auf η zu-
rückzuführen; vgl. ποτιγραφήμεν, τεθῆμεν CI. 2060 (Byzanz).
ἐτόπᾶν Theokr. 4, 53 gehört zu den künstlichen dorischen
Formen der Abschreiber.

Das dem Verhältnisse $\varepsilon : o$ des thematischen Vocals im
Indicativ der thematischen Conjugation im Coniunctiv $\eta : \omega$
von Anfang an entsprach, kann nicht zweifelhaft sein, daher
muss auch in φαίνᾶται und ποιῆᾶται = ποιήσῃται der Damokrates-
inschrift 16. 36 $\bar{\alpha}$ aus $\bar{\epsilon}$ hervorgegangen sein.

In den mit -κοντα zusammengesetzten Zahlwörtern parti-
cipieren von 50 ab alle Dialekte an den ion. att. Formen mit η :
πεντήκοντα kretisch CAU.² 121 d, 35, Gortyn 2, 38; arka-
disch COLL. 1222, 23, messenisch πεντηκοστῶ Andania 52, boio-
tisch πεντήκοντα Kor. 13. Ar. Ach. 883, bei Archimedes πεντή-
κοντα, aber πεντακοστός II 290, 7.

ἑξήκοντα Taf. v. Her. 2, 36 u. ö., boiotisch ἐξεί[κον]τα
COLL. 502, 12, thessalisch ἐξείκοντα 326, 4, bei Archimedes
ἐξηκοστός II 290, 11; kret. ἑξήκοντα Gortyn 7, 12.

ἑβδόμηκοντα Taf. v. Her. 1, 23 u. ö. delphisch CI. 1690.
boiot. ἑβδομείκοντα COLL. 502, 3.

ὀγδοήκοντα kretisch CAU.² 121 a, 12, lesbisch COLL. 281 a.
30, boiotisch ὀγδοείκοντα COLL. 488, 164.

ἐνενήκοντα delphisch WF. 417, 3.

Da alle diese Formen aus nicht sehr alter Zeit überliefert
sind, ist es wahrscheinlich, dass sie aus dem Attischen zu-
gleich mit attischem Mass und Gewicht eingewandert sind
(SCHRADER, Stud. 10, 293; anders SPITZER Ark. Lautl. S. 18f.).

τριᾶκοντα war wegen des vorhergehenden ι auch attisch gegenüber hom. ion. τριήκοντα. In ursprünglichem τεσσαράκοντα (lt. *quadrāginta*) hat sich \bar{a} im Anschluss an τεσσαρα früh gekürzt, daher hom. τεσσαράκοντα z. B. B 710, ion. τεσσ[ερ]ακόντων CAU.² 496 c, 14 = IA. 381 und bei Herodot, und so durch alle Dialekte, z. B. boiot. πετταράκοντα, argivisch τεταράκοντα LE BAS-FOUCART 157 a 54, ausser wo τετρώκοντα erscheint.

ǎ als schwache Form zu γ.

BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 5, 312 ff. hat hierüber Zusammenstellungen gemacht, die sehr viel Problematisches enthalten; FICK gibt ebda 9, 313 ff. eine Erklärung über das ursprüngliche Verhältniss der beiden Reihen γ : ω : ε und γ : ω : ǎ, die nichts Überzeugendes hat. Einigermassen sicher sind die folgenden Beispiele:

ἐρράγγην zu ῥήγνυμι.

Hom. κελᾶδοντο zu ἐκεκῆδει · ὄπεκεχωρήκει Hes., lt. *cedere*.

λαγαρός, λαγάσσαι · ἀφείναι Hes., jetzt auf der kret. Inschrift von Gortyn nachweisbar, zu λήγω.

λακίς λάκος Fetzen (lt. *lacer*) zu ἀπέληκα · ἀπέρωγα. Κύπριοι Hes.

χάτις Mangel zu χῆρος beraubt χήρα Witwe.

Auch das Verhältniss von ἄμητος : ἀμάω, κτῆσθαι : κτάομας ἔγκτασις, χρῆσθαι : χράομαι, ψῆν : ψάω, κνῆν : κνάω ist wohl in dieser Weise zu erklären.

III. Die \bar{a} -Reihe.

39. Wo griechisches γ nur im ionischen und attischen Dialekte erscheint, in den übrigen aber diesem γ langes \bar{a} gegenüber steht, da ist als urgriechischer Vocal \bar{a} anzusetzen. das dem \bar{a} oder seinen lautgesetzlichen Stellvertretern in den andern europäischen Sprachen entspricht. Als ursprünglicher indogermanischer Laut ist wahrscheinlich ein reines \bar{a} anzusetzen. Als Ablaut dieses \bar{a} erscheint im Griechischen ebenfalls ω, als schwache Form ǎ.

Anm. DITTENBERGER, Hermes 15, 225 ff. weist nach, dass in Denkmälern aus Keos und Naxos (IA. 395 ff. 407; vgl. Mus. ital. 1, 191) das gemeingriechische γ durch E, das nur ionische durch H bezeichnet wird, was gewiss auf einen damals noch bestehenden Unterschied der Aussprache hinweist, den man als denjenigen von geschlossenem und offenem langen ē wird bestimmen dürfen, also μήτηρ = *mät̄r*. Vgl. auch BLASS Aussprache des Griechischen S. 23 f.

I. \bar{a} im Wurzelauslaut.Starke Formen mit \bar{a} :

40. 1) Singular Activ des Präsens und Imperfectum Indicativ der unthematischen Conjugation:

$\varphi\bar{a}\mu\acute{\iota}$ ion. att. $\varphi\eta\mu\acute{\iota}$ (aus $\varphi\bar{a}\mu\acute{\iota}$ $\varphi\eta\mu\acute{\iota}$) Wz. $\varphi\bar{a}$ europ. *bhā* (lt. *fārā*).

dor. $\acute{\iota}\sigma\tau\bar{a}\mu\acute{\iota}$ $\acute{\iota}\sigma\tau\bar{a}\varsigma$ $\acute{\iota}\sigma\tau\bar{a}\tau\acute{\iota}$ ion. att. $\acute{\iota}\sigma\tau\eta\mu\acute{\iota}$ $\acute{\iota}\sigma\tau\eta\varsigma$ $\acute{\iota}\sigma\tau\eta\sigma\acute{\iota}$ Wz. $\sigma\tau\bar{a}$ = eur. *stā* (lt. *stā-* got. *stōla-* Stuhl ksl. *stati* lit. *stōti* air. *stā-*).

lakonisch $\beta\acute{\iota}\beta\bar{a}\mu\acute{\iota}$ Poll. 4, 102 (vgl. AHRENS 2, 312. CURTIUS Verb. 1², 156) Wz. $\beta\bar{a}$ vgl. hom. Ptc. $\beta\acute{\iota}\beta\acute{\alpha}\nu\tau\text{-}$ ai. *gā* Präs. *jīgāmi*.

2) Singular Activ des unthematischen Aorists im Indicativ:

$\acute{\epsilon}\sigma\tau\bar{a}\nu$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\nu$ Wz. $\sigma\tau\bar{a}$.

$\acute{\epsilon}\beta\bar{a}\nu$ $\acute{\epsilon}\beta\eta\nu$ Wz. $\beta\bar{a}$.

$\acute{\epsilon}\varphi\theta\bar{a}\nu$ $\acute{\epsilon}\varphi\theta\eta\nu$ Wz. $\varphi\theta\bar{a}$.

$\acute{\epsilon}\pi\bar{a}\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\tau\eta\nu$ Wz. $\pi\bar{a}$ fliegen ($\pi\acute{\tau}\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$; $\acute{\iota}\pi\tau\alpha\mu\alpha\iota$ ist ein später und falsch nach $\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\mu\alpha\iota$ gebildetes Präsens).

3) Sigmatischer Aorist und Futurum:

$\acute{\epsilon}\sigma\tau\bar{a}\sigma\alpha$ $\sigma\tau\bar{a}\sigma\omega$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\sigma\alpha$ $\sigma\tau\eta\sigma\omega$ Wz. $\sigma\tau\bar{a}$.

$\beta\acute{\alpha}\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\beta\eta\sigma\omega$ $\acute{\epsilon}\beta\bar{a}\sigma\alpha$ $\acute{\epsilon}\beta\eta\sigma\alpha$ Wz. $\beta\bar{a}$.

$\varphi\acute{\alpha}\sigma\omega$ $\varphi\eta\sigma\omega$ Wz. $\varphi\bar{a}$.

$\varphi\theta\acute{\alpha}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ $\varphi\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ Wz. $\varphi\theta\bar{a}$.

$\pi\acute{\tau}\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ Wz. $\pi\bar{a}$.

4) Nominalbildungen:

Neutra auf $-\mu\alpha$: $\delta\acute{\iota}\acute{\alpha}\sigma\tau\eta\mu\alpha$ $\sigma\acute{\upsilon}\sigma\tau\eta\mu\alpha$, $\beta\eta\mu\alpha$, $\varphi\eta\mu\alpha$ Hes.; $\nu\delta\mu\alpha$ Flüssigkeit Wz. $sn\bar{a}$.

Auf $-\mu\omicron\nu-$ $\sigma\tau\eta\mu\omicron\nu$ Aufzug.

Verwandschaftswörter: $\mu\acute{\alpha}\tau\eta\rho$ $\mu\acute{\eta}\tau\eta\rho$ vgl. lt. *māter* ksl. *matī* lit. *moté* ahd. *muotar* air. *máthir*.

$\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\rho$ $\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ $\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\bar{a}$ hom. $\varphi\rho\eta\tau\eta\rho$: lt. *frāter* ksl. *bratrū* lit. *brōlis* got. *brōþar* air. *bráthir*.

Mit $-\rho\omicron-$ (vgl. $\nu\epsilon\chi\text{-}\rho\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$): $\nu\bar{a}\rho\acute{\omicron}\varsigma$ Wz. $sn\bar{a}$.

Mit $-\tau\eta-$: $\acute{\epsilon}\mu\pi\upsilon\rho\acute{\iota}\beta\eta\tau\eta\varsigma$ $\acute{\upsilon}\pi\omicron\varphi\eta\tau\eta\varsigma$.

Ablaut ω .

41. 1) Verbalformen.

Von Perfectformen ist nur $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\tau\omega\text{-}\chi\text{-}\alpha$ ich bin gefallen zu $\pi\tau\bar{a}$ $\pi\tau\eta$ erhalten, vgl. $\acute{\epsilon}\omega\chi\alpha$ zu η . Von einem $\acute{\epsilon}\sigma\tau\omega(\chi)\alpha$ u. s. w. keine Spur: der Vokal \bar{a} η des Präsens ist überall einge-
drungen.

2) Nominalbildungen.

Mit -μό- βωμός Altar von βᾶ.

Mit -νή φωνή Stimme von φᾶ.

Mit -νο- γρῶνος ausgefressen von γρᾶ (γράφω), κῶνος Spitzstein Wz. κᾶ (ai. Ao. áçāt) 1).

Mit -ρο- χώρος Raum χῶρᾶ χωρίς zu ghā.

Schwache Formen mit ᾶ.

42. 1) Verbalformen.

Perfect Activ Du. Plur. ἔστᾶτον ἔστᾶμεν Inf. ἐστᾶμεν Part. ἐστᾶότος Hom. In ἔστητε Δ 243. 246 ist η eingedrungen wie in ἐστηώς Hes. Theog. 519, daraus ἐστᾶώς bei Herod., ἐστᾶώς attisch.

Von βᾶ βεβᾶμεν βέβᾶσαν βεβαώς ἐμβεβαυῖα Hom.

δεδᾶώς von δᾶ wissen (FICK I, 103).

In πεπτηώς πεπτεώς ist η eingedrungen wie in ἐστηώς.

τέθναθι τεθνάμεναι Hom. τέθναμεν τέθνατε attisch; Wurzelform θνᾶ θνη.

τέτλαμεν τέτλαθι τετλάμεν Hom. Wurzelform τλᾶ τλη.

Da die auf dem Boden des Griechischen durch Metathesis (vgl. oben § 35) entstandenen Wurzelformen durchweg langen Vocal zeigen, werden τέθναμεν τέτλαμεν u. s. w. als Analogiebildungen nach ἔστᾶμεν zu betrachten sein: dann ist vielmehr der Vocal von τεθνηώς τετληότες κεκμηώς der ursprüngliche.

Medials Perfect: ἔστᾶμαι (danach später transitives ἔστᾶκα VEITCH 300) βέβᾶμαι.

Passivaorist: ἐστάθην ἐβᾶθην.

Präsens Ipf. Dual und Plural sowie Medium: ἴσταμεν ἴσταμαι φᾶσθαι φᾶμενος ἐφᾶμην.

Unthematischer Aorist Du. Plur., Imperativ und das ganze Medium: ἔσταν ἔστάσαν M 56; βᾶτην ἔβᾶν ὑπερβᾶσαν: φθᾶν φθάμενος. In Formen wie ἔστησαν σταθι, βήτην ἔβησαν βήτηθι, ἐφθημεν ist ᾶ η aus dem Singular eingedrungen. In τλήμεν τλήθι scheint η wegen der Metathesis regelmässig (J. SCHMIDT, KZ. 23, 279 ff.).

Optative: σταίην βαίην φθαίην φαίην, aber auch τλαίην τεθναίην.

1) Wäre die Combination BRUGMANN's Morph. Unt. I, 26 mit κεντέω sicherer, so wäre κᾶ die Wurzel und das Beispiel gehörte zu § 36.

2) Nominalbildungen.

Suffix -τό-: *στατός φατός* gesagt: *βατός* kann von *βα* oder *βεν* gebildet sein (s. o. § 13)¹⁾.

Suffix -τι-: *στάσις φάτις φάσις*²⁾.

Participia mit -ντ-: *ιστάντ- στάντ-, βιβάντ- βάντ-, φθάντ-, φάντ-, πτάντ-*.

Suffix -τη-: *ἐπιστάτης (παραιβάτης)*.

Suffix -θρο-: *ἐπίβαθρον*.

II. \bar{a} im Wurzelinlaut.

Starke Formen mit \bar{a} (η):

43. Langvocalische Präsensia der thematischen Conjugation:

$\bar{a}\bar{\delta}\omicron\mu\alpha\iota$ ion. $\bar{\eta}\delta\omicron\mu\alpha\iota$ Wz. $\sigma\bar{f}\bar{a}\bar{\delta}$.

$\lambda\bar{a}\bar{\theta}\omega$ ion. $\lambda\bar{\eta}\bar{\theta}\omega$ Wz. $\lambda\bar{a}\bar{\theta}$.

$\kappa\bar{a}\bar{\delta}\omega$ ion. $\kappa\bar{\eta}\bar{\delta}\omega$ Wz. $\kappa\bar{a}\bar{\delta}$.

$\tau\bar{a}\bar{\kappa}\omega$ ion. $\tau\bar{\eta}\bar{\kappa}\omega$ Wz. $\tau\bar{a}\bar{\kappa}$.

$\theta\bar{a}\bar{\gamma}\omega$ ion. $\theta\bar{\eta}\bar{\gamma}\omega$ Wz. $\theta\bar{a}\bar{\gamma}$.

$\sigma\bar{\eta}\pi\omega$ Wz. $\sigma\bar{a}\pi$ (*σᾶπρός ἐσᾶπην*).

$\tau\bar{m}\bar{\eta}\gamma\omega$ Wz. $\tau\bar{m}\bar{\eta}\gamma$ (*ἀπέτμᾶγον*).

Dieselbe Vocalstufe erscheint im sigmatischen Aorist und Futur: $\lambda\bar{a}\bar{\sigma}\mu\alpha\iota$ $\lambda\bar{\eta}\bar{\sigma}\mu\alpha\iota$, $\tau\bar{a}\bar{\xi}\bar{\omega}$ $\tau\bar{\eta}\bar{\xi}\bar{\omega}$ $\bar{\epsilon}\tau\bar{\eta}\bar{\xi}\bar{\alpha}$, $\sigma\bar{\eta}\psi\omega$; $\lambda\bar{\eta}\bar{\psi}\mu\alpha\iota$.

Anm. 1. Ion. $\lambda\bar{a}\bar{m}\bar{\psi}\mu\alpha\iota$ sowie auch $\bar{\epsilon}\lambda\bar{a}\bar{m}\bar{\psi}\mu\alpha\iota$ $\lambda\bar{a}\bar{m}\bar{\psi}\mu\alpha\iota$ sind Analogiebildungen nach dem Präs. $\lambda\bar{a}\bar{m}\bar{\beta}\bar{a}\bar{n}\omega$ wie ion. $\lambda\bar{a}\bar{\psi}\bar{\epsilon}\tau\alpha\iota$ DITTENBERGER Syll. 376 (Milet, 5. Jahrh.) nach $\bar{\epsilon}\lambda\bar{a}\bar{\beta}\bar{o}\nu$. $\lambda\bar{\eta}\bar{m}\bar{\psi}\mu\alpha\iota$ $\sigma\bar{\nu}\bar{\nu}\bar{\epsilon}\lambda\bar{\eta}\bar{m}\bar{\psi}\mu\alpha\iota$ im Neuen Testament, $\lambda\bar{\eta}\bar{m}\bar{\psi}\mu\alpha\iota$ CI. 4244, 6. 4247, 20. 4249, 9. 4253, 15 auf späten Inschriften aus Lykien, $\lambda\bar{\eta}\bar{m}\bar{\psi}\mu\alpha\iota$ Pap. du Louvre 14, 47 Mischbildungen aus $\lambda\bar{\eta}\bar{\psi}\mu\alpha\iota$ und $\lambda\bar{a}\bar{m}\bar{\psi}\mu\alpha\iota$.

Von Nominalbildungen haben Neutra auf -ος das zu erwartende \bar{a} η :

$\bar{a}\bar{\delta}\omicron\varsigma$ $\bar{\eta}\delta\omicron\varsigma$ von $\sigma\bar{f}\bar{a}\bar{\delta}$, $\kappa\bar{a}\bar{\delta}\omicron\varsigma$ $\kappa\bar{\eta}\bar{\delta}\omicron\varsigma$ von $\kappa\bar{a}\bar{\delta}$, $\lambda\bar{a}\bar{\theta}\omicron\varsigma$ $\lambda\bar{\eta}\bar{\theta}\omicron\varsigma$ ion. $\bar{a}\lambda\bar{\eta}\bar{\theta}\bar{\eta}\bar{\varsigma}$ von $\lambda\bar{a}\bar{\theta}$, $\mu\bar{a}\bar{\kappa}\omicron\varsigma$ $\mu\bar{\eta}\bar{\kappa}\omicron\varsigma$ von $\mu\bar{a}\bar{\kappa}$ (*μᾶκρός*): $\mu\bar{\eta}\bar{\chi}\omicron\varsigma$ von $\mu\bar{a}\bar{\chi}$.

1) Nach alter Ableitung stellt man dazu $\bar{a}\mu\bar{\epsilon}\iota\varsigma$ - $\beta\bar{\eta}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\omega$. BRUGMANN's scharfsinnige Vermuthung einer Wz. $\sigma\bar{\beta}\bar{\eta}$ - (Morph. Unt. 1, 22) überzeugt mich nicht; auch OSTHOFF Perf. S. 331 Anm. bleibt ungläubig. Ich vermag freilich auch OSTHOFF's Erklärung nicht zu billigen. In den dorisch-lesbischen Formen mit \bar{a} (rhodisch $\bar{a}\mu\bar{\epsilon}\iota\varsigma\bar{\beta}\bar{\alpha}\bar{\varsigma}\bar{\iota}\bar{\alpha}\varsigma$ CI. 2905 b, 6 u. ö. das., lesbisch $\bar{a}\mu\bar{\epsilon}\iota\varsigma\bar{\beta}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\eta}\bar{\mu}\bar{\epsilon}\nu\omega\bar{\nu}$ COLL. 214, 25) kann dieser Vocal kurz sein; bei Herodot schreibt STEIN ebenfalls \bar{a} (z. B. $\bar{a}\mu\bar{\epsilon}\iota\varsigma\bar{\beta}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\omega$ 4, 14. 9, 74. $\bar{a}\mu\bar{\epsilon}\iota\varsigma\bar{\beta}\bar{\alpha}\bar{\varsigma}\bar{\iota}\bar{\alpha}\varsigma$ 4, 14); $\bar{a}\mu\bar{\epsilon}\iota\varsigma\bar{\beta}\bar{\alpha}\bar{\tau}\bar{\eta}$ Insehr. aus Zeleia, Mitth. d. arch. Inst. in Athen 6, 229, Z. 18. Das η der attischen Form bleibt allerdings zu erklären.

2) $\beta\bar{o}\nu\bar{\beta}\bar{\eta}\bar{\tau}\bar{\iota}\varsigma$ Taf. v. Her. 2, 13. 14, Name eines Baches, ist schwerlich »Rindsfurt«, wie MEISTER, Stud. 4, 437 erklärt. Mit $\beta\bar{\eta}\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\lambda}\bar{\epsilon}\omega\varsigma$ einer miletischen Inschrift (RAYET, Revue arch. 28, 109) weiss ich nichts anzufangen.

($\mu\bar{\alpha}\chi\alpha\nu\acute{\alpha}$ lokr. Inschr. d. Hypokn. a 12. b 13, lt. *māchina* aus dem unteritalischen Dorisch); hom. $\epsilon\upsilon\pi\gamma\gamma\acute{\iota}\varsigma$ von $\pi\bar{\alpha}\gamma$; $\epsilon\upsilon\bar{\alpha}\chi\acute{\iota}\varsigma$ Pind. von $F\bar{\alpha}\chi$ ($F\bar{\alpha}\chi\acute{\omega}$).

Mit $-\mu\omicron\nu-$ $\epsilon\pi\iota\lambda\acute{\alpha}\sigma\mu\omicron\nu$ $\epsilon\pi\iota\lambda\acute{\iota}\sigma\mu\omicron\nu$ von $\lambda\bar{\alpha}\theta$.

Mit $-\mu\alpha$ vielleicht $\lambda\tilde{\eta}\mu\mu\alpha$ zu $\lambda\bar{\alpha}\varphi$, $\pi\tilde{\eta}\gamma\mu\alpha$ zu $\pi\bar{\alpha}\gamma$. In $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha$ von $\theta\bar{\alpha}f$, $\kappa\alpha\upsilon\mu\alpha$ von $\kappa\bar{\alpha}f$ scheint $\bar{\alpha}$ früh gekürzt zu sein, denn ein ion. $*\theta\gamma\upsilon\mu\alpha$ ist nicht vorhanden.

An m. 2. Wz. $\theta\bar{\alpha}f$ liegt vor in $\theta\tilde{\eta}\beta\omicron\varsigma$: $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha$ Hes. = $*\theta\tilde{\eta}f\omicron\varsigma$, $\theta\eta\acute{\epsilon}\omicron\mu\iota$ = $\theta\eta f\acute{\epsilon}\omicron\mu\iota$, abgeleitet von $\theta\acute{\alpha}\acute{\alpha}$ $\theta\acute{\epsilon}\acute{\alpha}$ = $*\theta\acute{\eta}\acute{\alpha}$, dor. $\theta\acute{\alpha}\mu\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\bar{\alpha}\mu\epsilon\nu$. Attisch $\theta\epsilon\acute{\alpha}\omicron\mu\iota$ von att. $\theta\acute{\epsilon}\acute{\alpha}$. Mit $\theta\acute{\epsilon}\acute{\alpha}$ zusammengesetzt ist $\theta\epsilon\bar{\alpha}\rho\acute{\omicron}\varsigma$ ($\bar{\alpha} = \alpha$): elisch $\theta\epsilon\alpha\rho\omicron\delta\omicron\kappa\iota\alpha\nu$ $\theta\epsilon\alpha\rho\acute{\omicron}\rho$ $\theta\epsilon\alpha\rho\acute{\omicron}\delta\acute{\omicron}\kappa\omicron\iota$ Damokratesinschr. 9. 10. 27., ätolisch CI. 1756. 1757. 1758, delphisch $\theta\epsilon\alpha\rho\omicron\delta\omicron\kappa\iota\alpha$ CURTIUS An. delph. 64, WF. 465, kretisch $\theta\epsilon\alpha[\rho]\omicron\delta\acute{\omicron}\kappa\omicron\varsigma$ Rev. archéol. 12, 396, $\theta\epsilon\alpha\rho\acute{\iota}\delta\alpha$ arkadischer, lakonischer und boiotischer Eigenname (PAPE-BENSELER s. v.); ionisch, attisch, lesbisch ($\acute{\epsilon}\pi\iota\tau\epsilon\theta\epsilon\omega\rho\acute{\eta}\kappa\eta\nu$ COLL. 311, 18 Kyme) $\theta\epsilon\omega\rho\acute{\omicron}\varsigma$; vgl. $\theta\upsilon\rho$ - $\omega\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\pi\upsilon\lambda$ - $\omega\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\tau\iota\mu$ - $\omega\rho\acute{\omicron}\varsigma$. Dass im griech. Sprachgeföhle das Wort als Zusammensetzung empfunden wurde, zeigen die unrichtigen Ableitungen von Poll. 2, 55 $\acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}$ $\tau\omicron\upsilon$ $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\theta\epsilon\acute{\omicron}\nu$ $\delta\rho\omicron\upsilon\acute{\epsilon}\iota\nu$ und von Harpokr. S. 97, 16 BEKK. von $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ und $\omega\rho\eta$ $\varphi\rho\nu\eta\tau\acute{\iota}\varsigma$.

44. Einzeln stehende Wörter mit dor. u. s. w. $\bar{\alpha}$ = ion. γ mit unklarer Etymologie sind z. B.:

$\acute{\alpha}\lambda\upsilon\kappa\iota\bar{\alpha}$ (kret. CAU.² 181, 88; theräisch CI. 2448 III 29. megar. $\acute{\Lambda}\theta\acute{\gamma}\nu$. 2, 482, 32) und att. $\acute{\eta}\lambda\iota\kappa\iota\bar{\alpha}$; $\acute{\alpha}\mu\acute{\alpha}\rho\bar{\alpha}$ (lokr. IA. 321 b, 17, lesb. $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha$ Alk. Theokr.) att. $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\rho\bar{\alpha}$; $\delta\acute{\alpha}\mu\omicron\varsigma$ (dor. lesb. lokr. u. s, w.) ion. att. $\delta\tilde{\eta}\mu\omicron\varsigma$; $\zeta\acute{\alpha}\mu\iota\bar{\alpha}$ (z. B. $\acute{\alpha}\zeta\acute{\alpha}\mu\iota\omicron$ kret. LE BAS 72, 42. 74, 34. lesb. $\zeta\bar{\alpha}\mu\iota\acute{\alpha}\sigma\theta\omega$ COLL. 213, 14. arkad. $\zeta\bar{\alpha}\mu\iota\alpha\nu$ 1222, 21) u. att. $\zeta\eta\mu\iota\bar{\alpha}$; $\kappa\tilde{\alpha}\rho\upsilon\zeta$ (lesb. $\acute{\iota}\epsilon\rho\omicron\kappa\acute{\omicron}\rho\upsilon\kappa\alpha$ COLL. 255, 20. $\acute{\omicron}\gamma\kappa\alpha\rho\upsilon\sigma\sigma\acute{\epsilon}\tau\omega$ 304 a, 37, kypr. COLL. 65, messen. Andan. 119: lokr. $\kappa\tilde{\alpha}\rho\upsilon\zeta\iota\alpha$ IA. 321 a, 20. 21, vgl. lt. *cāduceus*) ion. att. $\kappa\tilde{\eta}\rho\upsilon\zeta$; $\kappa\lambda\tilde{\alpha}\rho\omicron\varsigma$ (Pind. P. 4, 190, messen. $\kappa\lambda\tilde{\alpha}\rho\omicron\upsilon\sigma\theta\alpha\iota$ Andan. 134, kret. $\kappa\lambda\tilde{\alpha}\rho\acute{\omega}\tau\alpha\iota$ HEY Dial. cret. 18) ion. att. $\kappa\lambda\tilde{\eta}\rho\omicron\varsigma$; $\mu\acute{\alpha}\lambda\omicron\nu$ Apfel (Theokr., Sapph. 93) u. att. $\mu\tilde{\eta}\lambda\omicron\nu$; $\nu\tilde{\alpha}\sigma\omicron\varsigma$ (dor.) und ion. att. $\nu\tilde{\eta}\sigma\omicron\varsigma$; $\sigma\tilde{\alpha}\mu\alpha$ z. B. IA. 342. 343 (Korkyra), $\sigma\tilde{\alpha}\mu\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu$ bei Archimedes und ion. att. $\sigma\tilde{\eta}\mu\alpha$; phokisch $\sigma\kappa\tilde{\alpha}\nu\tilde{\eta}\nu$ Bull. de corr. hell. 8, 217 = att. $\sigma\kappa\eta\nu\acute{\omicron}\nu$; $\psi\tilde{\alpha}\varphi\omicron\varsigma$ (CI. 2671, 40 Kalymmos; lesb. COLL. 281 a, 29; $\psi\tilde{\alpha}\varphi\acute{\iota}\zeta\omega$ kret., $\psi\tilde{\alpha}\varphi\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ lokr. IA. 321 b, 20) ion. att. $\psi\tilde{\eta}\varphi\omicron\varsigma$ $\psi\tilde{\eta}\varphi\acute{\epsilon}\iota\zeta\omega$ u. s. w. $\tilde{\eta}\mu\epsilon\rho\omicron\varsigma$ auf den Taf. v. Her. 1, 172 gegenüber dor. $\tilde{\alpha}\mu\epsilon\rho\omicron\varsigma$ z. B. Pind. P. 1, 71. Ol. 13, 2 ist wohl attische Form; die Ableitung von $\tilde{\eta}\sigma\theta\alpha\iota$ sitzen ist gar nicht sicher.

Ablaut ω .

45. Er liegt vor in Nominalbildungen wie $\acute{\iota}\omega\gamma\acute{\eta}$ = $f\iota f\omega\gamma\acute{\eta}$ von $f\bar{\alpha}\gamma$, $\pi\tau\omega\chi\acute{\omicron}\varsigma$ von $\pi\tau\bar{\alpha}\chi$ vgl. $\pi\tau\acute{\eta}\sigma\omega$ $\kappa\alpha\tau\alpha$ - $\pi\tau\acute{\alpha}\kappa$ - $\acute{\omega}\nu$. $\theta\tilde{\omega}\kappa\omicron\varsigma$ von

θάσσω, κόπη Griff von $kāp$ vgl. lt. *cāpio* (*jō*-Präsens mit schwacher Wurzelform), λώβη von $lāβ$ vgl. lt. *lābes*; σωρός Haufe von $sār$ (σαίρω zusammenkehren); ὠμός roh (ai. *āmá-*) vgl. lt. *amārus* ai. *amlá-* sauer; ἄκ-ωκ-ί von $āk$, ebendahin ὠκός mit altem *o*, obwohl man in der *ū*-Bildung schwache Wurzelform erwartet (s. o. § 11); ἄγ-ωγ-ός von $āγ$ vgl. ἰδ-ἄγός στρατ-ἄγός (ion. -ηγός); ὠχ-ρό-ς blass vgl. ἄκαρον· τυφλόν Hes., ἄχ-λύ-ς Dunkel; λωγᾶς Hure vgl. λάγνος geil.

Der eigentliche Sitz der abgelauteten Formen, die starken Perfectformen und die abgeleiteten Verba, haben den Ablaut aufgegeben und den Vocal des Präsens angenommen. Daher von $lāθω$ nicht *λέλωθα, sondern λέλαθα λέληθα: $εἶδα$ von $σfād$ ¹⁾, κέκηθα von $kād$, σέσηπα von $sāp$, πέπηγα von $pāγ$, εἴληφα von $lāφ$, $fēfāγα$ ion. ἔηγα von $fāγ$, κέκηφα von $kāφ$ (κεκᾶφώς), λέληχα von $lāx$ (λελαῦχῶ), μέμηχα von $māx$ (μεμᾶ-κοῦα), δέδιχα von $dāf$, πέπηγα von $plāγ$, τέτηχα von $tāx$, τέθηχα von $thāl$ (vgl. νεοθηλής)²⁾. Scharfsinnig will SAUSSURE Syst. prim. p. 155 einen Überrest des postulierten ω in den dorischen Formen τέθωκται τεθωγμένος zu $thāγω$ (AHRENS 2, 182) finden.

Anm. Das ω müsste in diese Medialformen erst aus einem activen, nicht überlieferten τέθωγα eingedrungen sein. Auch Ao. $thōzai$ $thōzēis$ ist überliefert und vielleicht hat es auch ein Präs. $thōγω$ neben $thāγω$ gegeben, wie $ψήγω$ $ψώγω$, $πήσσω$ $πῶσσω$. Vielleicht haben aber diese Nebenformen überhaupt von solchen Perfecten ihren Ausgang genommen. Auch $διῶκω$ scheint ein solches auf einem Perfect beruhendes Präsens, vgl. $ἀνώγω$ zu $ἀνωγα$; * $\deltaε-διῶκ-α$ zu * $\deltaίημι$ $διεμαι$ wie $ἔωκα$ zu $ίημι$. $\deltaεδίωχα$ ist natürlich hystero-gen zu $διῶκω$ gebildet. $τρώγω$ esse weist neben Ao. $\epsilonτραγον$ auf $trāγ$.

Abgeleitete Verba mit \bar{a} statt ω sind z. B. $\acute{\alpha}γέομαι$ $\acute{\eta}γέομαι$ Wz. $sāg$ (LOTTNER, KZ. 5, 240), $θηλέω$ von $thāl$, $\epsilonπιληγέω$ von $lāx$ (λέληχα).

Schwache Form \check{a} .

46. Im activen Perfectparticip und im medialen Perfect ist noch öfter die schwache Stammform unverändert erhalten:
λέλασμαι Hom., später λέλησμαι, von $lāθ$.

1) $\epsilon\acute{\alpha}\delta\acute{o}\tau\alpha$ bei Homer muss, wenn die Form ionisch sein soll, in $\epsilon\eta\delta\acute{o}\tau\alpha$ geändert werden.

2) SAUSSURE Syst. prim. 72 f. und OSTHOFF Perf. 61 f. wollen in dieser Vocalisation die ursprünglich der 1. Pers. Sing. Perf. zukommende erkennen, so dass also ein altes λέληθα 1. Pers. und *λέλωθε 3. Pers. sich ausgeglichen hätten.

λέλαμμαι ion., später εἴλημμαι, zu λαμβάνω.

ἔαγμαi von $F\bar{\alpha}\gamma$.

δεδαυμένος von $\delta\bar{\alpha}F$ vgl. $\delta\acute{\epsilon}\delta\eta Fa$.

κέκαυμαι von $k\bar{\alpha}F$ vgl. $\acute{\epsilon}κη Fa$ κηφώδης.

λελακυῖα μ 85 von $\lambda\bar{\alpha}κ$ λέληκα.

τεθαλυῖα I 208 von $\theta\bar{\alpha}λ$ τέθηλα.

μεμακυῖα von $m\bar{\alpha}κ$ μέμηκα.

ἀραρυῖα O 737 von $\acute{\alpha}ρ$ ἀρηρώς.

σεσαρυῖα Hes. Ἄσπ. 268 von $s\bar{\alpha}ρ$ σέσαρα.

κεκαφηῖα von $k\bar{\alpha}φ$ κέκηφα.

Thematische Aoriste, reduplicierte und unreduplicierte:

ἔαδον von $\sigma F\bar{\alpha}\delta$ ἄδομαι.

ἔλαβον λελαβέσθαι zu εἴληφα.

ἔλαθον λέλαθον von $\lambda\bar{\alpha}\theta$ λάθω.

ἔλακον λελάκοντο von $\lambda\bar{\alpha}κ$ λέληκα.

μακόν von $m\bar{\alpha}κ$ μακάομαι μέμηκα.

καταπτακόν von $\pi\bar{\tau}\alpha κ$ πτήσσω.

διέτμαγον von $\tau m\bar{\alpha}\gamma$ τμήγω.

πεπαγοῖην von $\pi\bar{\alpha}\gamma$ πήγνυμι.

Eine unthematische Aoristbildung mit der in der Medialform zu erwartenden schwachen Wurzelgestalt ist ἄσμενος von $\sigma F\bar{\alpha}\delta$. Ein activer unthematischer Aorist von $k\bar{\alpha}F$ ist ἔκηφα, dessen η aus den Singularpersonen verallgemeinert worden ist, Plur. ursprünglich *ἔκαυμεν.

Passivaoriste:

ἐτμάγη ἐάγη ἐπάγη ἐσάπη ἐκάην ἐτάκη.

Präsensstambildungen:

a) Präsentia mit Nasalsuffixen

ἄγνυμι ($F\bar{\alpha}\gamma$), unregelmässig πήγνυμι.

ἀνθάνω ($\sigma F\bar{\alpha}\delta$) λανθάνω ($\lambda\bar{\alpha}\theta$) λαμβάνω ($\lambda\bar{\alpha}\gamma$).

b) Präsentia mit -jo-

γαίω ($\gamma\bar{\alpha}F$ γαῦρος) δαίω ($\delta\bar{\alpha}F$) καίω ($k\bar{\alpha}F$) θάλλω ($\theta\bar{\alpha}λ$ κλάζω
($\kappa\lambda\bar{\alpha}\gamma$ κέκληγα) σαίρω ($s\bar{\alpha}ρ$ σωρός) u. a., unregelmässig
z. B. πλήσσω πτήσσω πήσσω.

c) Redupliciertes thematisches Präsens

ιάχω = $F_i F\acute{\alpha}χ\omega$ von $F\bar{\alpha}χ$ ($F\bar{\alpha}χ\acute{\omega}$ ἴχῳ).

d) Mit -σκo-

λάσκω Aisch. von $\lambda\bar{\alpha}κ$ für *λακ-σκω.

ιάσκειν ἄγειν Hes. von $\acute{\alpha}\gamma$.

Nominalbildungen:

Participia mit -το-: ἄλαστος von $\lambda\bar{\alpha}\theta$, πακτός in πακτώω fest machen von $\pi\bar{\alpha}\gamma$, κατ-ακτός von $F\bar{\alpha}\gamma$. In πεκτός λεπτός u. s. w.

ist die starke Form eingedrungen, wie auch in $\lambda\eta\sigma\tau\iota\varsigma$ $\lambda\eta\psi\iota\varsigma$ $\pi\eta\zeta\iota\varsigma$ u. s. w.

Mit $-\rho\sigma-$: $\sigma\alpha\pi\rho\acute{o}\varsigma$ von $\sigma\bar{\alpha}\pi$ ($\sigma\acute{\eta}\pi\omega$), $\mu\alpha\kappa\rho\acute{o}\varsigma$ von $\mu\bar{\alpha}\kappa$ ($\mu\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$), $\tau\alpha\kappa\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$ von $\tau\bar{\alpha}\kappa$ ($\tau\acute{\alpha}\kappa\omega$), $\lambda\alpha\kappa\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$ lärmend von $\lambda\bar{\alpha}\kappa$ ($\lambda\acute{\epsilon}\lambda\bar{\alpha}\kappa\alpha$), $\lambda\acute{\alpha}\theta\rho\alpha$ heimlich von $\lambda\bar{\alpha}\theta$ ($\lambda\acute{\alpha}\theta\omega$), $\gamma\alpha\upsilon\rho\omicron\varsigma$ stolz von $\gamma\bar{\alpha}\rho$ (vgl. $\gamma\eta\theta\acute{\epsilon}\omega$ CURTIUS 172), $\acute{\alpha}\kappa\rho\omicron\varsigma$ von $\acute{\alpha}\kappa$ ($\acute{\alpha}\kappa-\omega\kappa-\acute{\eta}$). Hieher auch $\delta\bar{\alpha}\lambda\acute{o}\varsigma$ Brand = $\delta\alpha\mu\lambda\acute{o}\varsigma$ lak. $\delta\alpha\beta\epsilon\lambda\acute{o}\varsigma$ von $\delta\bar{\alpha}\rho$ ($\delta\acute{\epsilon}\delta\eta\rho\alpha$).

Von Adjectiven auf $-\acute{\iota}$ - haben $\acute{\alpha}\delta\acute{o}\varsigma$ $\acute{\eta}\delta\acute{o}\varsigma$ zu $\sigma\bar{\rho}\bar{\alpha}\delta$ und $\acute{\omega}\acute{\nu}\acute{o}\varsigma$ zu $\acute{\alpha}\nu$ schon von Alters her ungewöhnliche Vocalstufe (ai. $sv\bar{a}d\acute{u}$ - $\bar{a}\zeta\acute{u}$ - u. s. w.).

III. \bar{a} in suffixalen Silben.

47. 1) Langes \bar{a} = europ. und idg. \bar{a} ist das Suffix der weiblichen \bar{a} -Stämme, das in der Flexion derselben im Locativ ($\chi\alpha\mu\acute{\alpha}\iota$) und im Vocativ ($\nu\acute{o}\mu\varphi\acute{\alpha}$) Singular in der schwachen Form $\acute{\alpha}$ erscheint; im letzteren Casus ist die Verkürzung sicher alt, vgl. ved. *amba* o Mutter von *ambā*, ksl. *ženo* o Frau von *žena*. Ausserdem zeigen im Nominativ und Accusativ Singular eine Anzahl Nomina, die sämtlich ursprünglich auf $-\iota\alpha$ ausgingen, das nur durch lautliche Vorgänge mitunter unkenntlich geworden ist, kurzes $\acute{\alpha}$. Da dies $-\acute{\alpha}$ in auffallender Weise mit dem $-\bar{i}$ Acc. $-\bar{i}m$ gewisser altindischer Femininbildungen sowie mit den übrigens als $-\bar{j}\bar{a}$ -Stämme flectierenden Nominativen auf $-\bar{i}$ im Germanischen und Slavolettischen übereinstimmt, was zuerst SIEVERS, Paul u. Braune's Beitr. 5, 136 ff. = Zur Acc. u. Lautl. 96 ff. hervorgehoben hat, so ist, wenn auch nicht die Contraction zu \bar{i} , so doch irgend eine diese Stämme von den übrigen auf $-\bar{i}\bar{a}$ unterscheidende Affection des \bar{a} bereits der idg. Ursprache zuzuschreiben¹⁾. Besonders folgende Kategorieen von Femininen haben dies Suffix, das ursprünglich immer betont war, weil vor demselben schwache Stammform erscheint.

a) Feminina von consonantischen Stämmen: $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\alpha$ $\lambda\acute{\epsilon}\alpha\iota\alpha$ $\tau\acute{\epsilon}\kappa\tau\alpha\iota\alpha$ = $*\tau\acute{\epsilon}\kappa\tau\alpha\nu\eta\alpha$ aus $*\tau\epsilon\kappa\tau\nu-\eta\alpha$ (über $-\alpha\nu-$ s. § 11 Anm.) vgl. ai. *taksrī* von *taksan-*; danach komische Bildungen wie $\mu\alpha\gamma\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota\alpha$ $\acute{\iota}\chi\theta\upsilon\sigma\omega\pi\acute{\omega}\lambda\alpha\iota\alpha$ $\kappa\acute{\alpha}\pi\rho\alpha\iota\alpha$ КОСК Com. fragm. 1, 162, 64. 227, 10; $\pi\acute{\iota}\tau\epsilon\iota\alpha$ = ai. *pīvarī*, Participia wie $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\sigma\alpha$ aus $\varphi\acute{\epsilon}$ -

1) Vgl. über diese Stämme jetzt noch KLUGE in Paul u. Braune's Beitr. 6, 391, OSTHOFF Perf. 338 und die ausführliche, wenn auch in ihren Resultaten nicht überzeugende Behandlung von O. DANIELSSON Grammatiska anmärkningar. I. Om de indoeuropeiska femininstammerne på $-\bar{i}$ etc. Upsala, 1883.

ροντια vgl. ai. *bharatī*, die Perfectparticipien auf -οῖα wie *φιδούα* = ai. *vidūzī* und die sich daran anschliessenden Wörter wie ὄργουα; πότνια = ai. *pātñī* zu πόσις ai. *pātis*, dazu vielleicht auch δέσποινα, vgl. OSTHOFF Perf. 457; attisch ἄγκουα CIA. 2, 807 a, 144 von ἀγκών; Εὔβοια von βοῖ; ψάλτρια und mit starker Stammform σώτειρα von -τερ vgl. ai. *bhartrī* von *bhārtar-*.

Anm. 1. πότνια θεῶων Hymn. an Demeter 118 (Nom.) und πότνια θεῶν v 391. v 61 (Voc.) sind vermeintliche Besserungen von ursprünglichem πότνια θεῶων oder θεῶ mit Synizese (v 391 wirklich in einigen Hdschr. überliefert), wie sie bei θεός häufig ist, s. u. Die Erklärungen von BRUGMANN, MÜ. 2, 199 und von OSTHOFF Perf. 460 scheinen mir unbefriedigend.

b) Feminina zu *u*-Stämmen: ἡδεῖα aus *ἡδέφιᾶ von ἡδύ-.

c) Selbständige Femininbildungen wie γαῖα wohl aus *γαφια, οἶα = *οἰφια zu οἶος vgl. ai. *dēvī* zu *dēvā-*. μοῖα Fliege = *μύσια zu ksl. *mucha*, μάχαιρα μοῖρα θύελλα, Wörter auf -ζα = -δα wie πέζα von πεδ τράπεζα, σχίζα = *σχίδα, ῥίζα = *φρίδα, oder = -για wie φύζα = *φύγια, μᾶζα = *μαγγια, vgl. ksl. *maka* Mehl; μούσα dor. μῶσα lesb. μοῖσα aus *μοντια, γλωσσα aus *γλωχια (vgl. γλώξ γλωχίν), ὄσσα = *φοχια, ὀύζα aus *δοκτια, θάλασσα u. s. w.

Ebenso μία (für *σμία von σεμ-) und ἴα eine.

Anm. 2. Da in diesen Feminina das kurze *ä* jedenfalls urgriechisch ist, darf man in Εὔβοιαν Hesiod. Έκ' H. 651 (Arsis) und θεῶων ἀλλακα ebda 443 (Thesis) nichts alterthümliches sehen. Ein später Dichter sagte umgekehrt Σατουρνιάων αἴαν als Versschluss (Orakel bei Dion. Hal. 1, 19). Auch ὄμπνιᾶ zu ὄμπνιος ist nach πότνιᾶ neu gebildet.

48. Die übrigen Feminina auf *ā* haben im Urigriech. das lange *ā* durchgängig gewahrt. Dieses ist in allen Dialekten ausser im ion. und att. als solches erhalten worden; im ionischen ist es durchweg in *η* gewandelt worden (ebenso auch das *ā* im Gen. Dat. Sing. der eben besprochenen im Nom. verkürzten). Das Attische hat das *ā* gewahrt bei vorangehendem *ι* *υ* und *ρ*; sonst dasselbe ebenfalls in *η* übergehen lassen. So att. ἐλαῖᾶ hom. ἐλαίη; altatt. ἀληθειᾶ ἰερειᾶ (Choirob., BEKK. Anecd. III p. 1314 = Herodian 2, 454, 20; Moiris p. 199, 15 BEKK.) ἀναιδείᾶ (Ar. frag. 1, 450, 226 Kock) εὐκλειᾶν Aisch. Sieb. 685 ὕγειᾶ Ar. Vög. 604 πλουθυγειᾶν 731 hom. ion. ἀληθειῆ ἀναιδείῆ εὐκλειῆ ion. ἰρειῆ, ἀτε[λ]ειῆν Kyzikos IA. 491; altatt. προνοῖᾶ (Ar. frag. 226 bei Kock 1, 450, der mit DINDORF παρανοῖᾶ liest) ion. προνοίη; att. μητροιά hom. ion. μητροιή.

att. ὄργουᾶ ion. ὄργουί¹⁾; att. καρδίᾱ σκοπιᾶ βίᾱ Adject. wie πολιά hom. ion. κραδίη σκοπιή βίη πολιή; att. γενεᾶ Τεγέᾶ πετελέᾶ hom. ion. γενεή Τεγέη πετελέη (-εᾶ durchweg aus -εῖᾶ. vgl. ὄωρεᾶ mit ὄωρειᾶ CIA. I 25 a, 5. II 115, 3. 311, 51. Add. 1, b 23. 115, b 2.); att. σικύᾱ καρύᾱ οἰσύᾱ u. a. (Herodian 1, 302, 13) ion. σικύη u. s. w.; att. ἀγοράᾶ αὐράᾶ ἡμέρᾶ γώρᾶ hom. ion. ἀγορή αὐρη ἡμέρη γώρη. Die attischen Wörter auf -ῶᾶ erklären sich alle aus -οῖᾶ: πόᾶ Gras = hom. ποιή; ῥοᾶ Granatbaum neben ῥοιᾶ; στοᾶ Halle neben στοιᾶ (z. B. Arist. Ekk. 676, vgl. lesb. στῶα COLL. 273, 2. 11); späte Wörter wie ῥᾶ Schaffell = οῖᾶ von ῥφι-, ῥᾶ sorbus, Sperberbaum zu ῥφι- Vogel, οἰωνός CURTIUS 391. Was Herodian 1, 305 als attisch auf -ῶᾶ auslautend anführt, davon ist φθόᾶ Schwindsucht bei Platon ein medicinisches, wahrscheinlich aus Hippokrates entnommenes Wort; γνόᾶ ist bei den Tragikern nur im Plural zu belegen (Aisch. Sieb. 154. 371. Soph. El. 745. Eur. Rhes. 118), ebenso γοᾶ ausser z 51 S. λ 26 und einmal bei Euripides; πνοᾶ ist nur poet. und in später Prosa gebräuchlich, θοᾶ weiss ich gar nicht zu belegen. So bleibt nur γλόᾶ bei Platon und Xenophon und βοᾶ, letzteres wohl = βοφιᾶ von *gu*²⁾). Aus dem Ionischen recipiert ist das bei den Komikern vielgebrauchte ἀφῶᾶ. Eine andre Bewandniss dagegen hat es mit den att. Wörtern auf -ρη dor. -ρᾶ; hier hat das ρ nicht von Anfang unmittelbar vor dem Auslaut gestanden. κόρρη Schläfe ist = ion. altatt. κόρση, κόρη Mädchen ist = κόρφη (vgl. κόρφα auf einem thessal. Bronzegefäss COLL. 373 = IA. 324, daraus dor. κόρᾶ κόρᾶ hom. κόρη); ὄρη aus lesb. ὄρρᾶ = *ὄρρη oder *ὄρρη; ἀθάρη ist etymologisch dunkel. vgl. CURTIUS, Stud. 1, 1, 248 ff. Das gewöhnliche attische ἀλήθειᾶ ἀναίδειᾶ u. s. w. gegenüber altattischem ἀλήθειᾶ ἀναίδειᾶ ion. ἀληθείη ἀναίδειη zeigt den älteren Typus, denn diese Feminina gehören zu den oben besprochenen Bildungen auf -ῖᾶ (ἀληθεῖσ-ῖᾶ): das ᾶ η der altatt. und ion. Formen ist durch Verallgemeinerung des langen Vocals des Gen. Dat. entstan-

1) ᾶ ist hier nicht ursprünglich, vgl. hom. ὄργουᾶ.

2) βοιη- in βοιηθήσαντας CIA. II 121, 23 Βοιηδρομιῶνος II 314, 3. 431, 2 βοιηθήσω CI. 3137, 6S. 77 aus Smyrna und βοιηθόν auf einem äg. Papyrus bei LETRONNE Pap. du Louvre p. 278 no. 27, 23, mit Unrecht von GOMPERZ, Ber. d. Wien. Acad. S3, 596 für makedonische Eigenthümlichkeit gehalten, beweist nichts für älteres βοιή, denn ein Compositum von βοή und θέω laufe müsste βοηθεῶ und nicht βοηθεῶ heissen. In lesb. βᾶθεῖντι COLL 251 a, 27. b 37. ἐβᾶθῶη 304 a, 21 ᾶ aus οᾶ; vgl. Βᾶδρομιῶνος; Lampakos CI. 3641 b, S.

den wie in ὄργουά ὄργουή (hier zugleich mit dem neuen Accent, ursprünglich Nom. ὄργουᾶ, Gen. ὄργουᾶς). Das Vorkommen von Nebenformen wie δίψη δίψα, εὐθύνη εὐθυνα, ζεύγη ζεύγα, θέρη θέρη, χίγη χίγα, μάμη μάμα, πείνη πείνα, τόλη τόμα bei att. und ion. Schriftstellern bedarf noch einer eingehenden Untersuchung; auch hier scheinen mehrfach analogische Ausgleichungen stattgefunden zu haben. δίψᾶ z. B., das auch T 166. X 2 überliefert ist, steht vielleicht für *δίπτια. πείνα vielleicht für *πένηα, dann sind δίψη πείνη übergeführt in die Analogie der Nomina auf -η (vgl. διψῆν πενήν?); εὐθυνα ist vielleicht aus *εὐθονια entstanden wie εὐθύνω aus *εὐθύνω, εὐθύνη also jünger. Attisch war auch ἄκανθα: CIA. I 324 c II 5. τόλᾶ ist auch Herod. 7, 135 übereinstimmend überliefert, ohne dass hier ein Grund für die Verkürzung zu erkennen wäre; vielleicht hat bloss Überführung in die Kategorie derer auf -ᾶ Statt gefunden. Auffallend ist auch hom. κνίση oder κνίσση neben att. κνῖσα oder κνίσσα Fettdampf: freilich ist nicht zu constatieren, ob η oder ᾶ ursprünglicher sei, die Herleitung aus *κνιδᾶ von CORSSEN¹², 34 mit Vergleichung von lt. *n̄dor* aus **cñdor* scheidet daran, dass ὀj im Griech. nie zu σσ wird. Hom. γαίωχος neben γαῖᾶ ist regelrecht aus urspr. γαιᾶχος mit Stamm γαιᾶ- entstanden, die Kürzung des ᾶ trat nur im Nomin. Accus. ein. δῖη Hes. Theog. 260 = dor. δῖᾶ Eur. Rhes. 226 gegenüber hom. δῖᾶ aus *δίφια ist ein nachgeborenes, der allgemeinen Analogie angeschlossenes Femininum zu dem bereits zweisilbig gewordenen δῖο-ς.

49. Vollständig unbegreiflich vom Standpunkte des ionischen Dialektes aus ist das homerische θεᾶ Göttin, während in Compositis wie Ἀμφιδέη Εἰδοθέη Λεοκοθέη, wenn sie wirklich zu θεός gehören, das zu erwartende η erscheint: es ist nur zu verstehen als herkommend aus älterer nicht-ionischer Poesie, während im Ionischen θεός für beide Geschlechter gegolten zu haben scheint (HARDER De α voc. ap. Hom. producta Halis 1876 S. 84¹⁾). Auch auf einer alten naxischen Inschrift IA. 411 steht Δωροθέα. θεῆς hat man in den Demeterhymnus 183. 279 eingeschmuggelt (210 θεᾶ); nicht befremdlich ist es bei Kallimachos Dian. 119 und Apollonios Rhodios (CAVAZZA Decl. in Ap. Rhod. S. 14). Unter denselben

1) Attisch τῷ θεῷ καὶ τῇ θεᾷ Bull. 4, 227, Z. 38 (5. Jahrh.), sonst ἡ θεός CIA. I 37. 40. 176. II 150 a u. s. w. Dual τῷ θεῷ von Demeter und Kore.

Gesichtspunkt fallen $\text{Ναοσιζά}\bar{\alpha}$ $\text{Ἐρμελί}\bar{\alpha}$ $\text{Αἰνελί}\bar{\alpha}$ $\text{Αὐγελί}\bar{\alpha}$ ($\text{Αὐγελί}\bar{\alpha}$ Ap. Rhod. 3, 440. 197. 363); denn auch das $\bar{\alpha}$ der männlichen $\bar{\alpha}$ -Stämme erscheint im Ion. natürlich als η , im Attischen unter denselben Bedingungen wie das weibliche $\bar{\alpha}$. Allerdings kommen unter den ion. Namen der Bleiplatten aus Euböia aus d. 5. Jhdt. IA. 372 No. 108 und 233 Ἐινέας und Αουσαγόρας vor. Das Erste ist überhaupt kein griechischer Name, ebensowenig das dafür von LENORMANT vermuthete Ἐινέας ; das Zweite kann neben dem Dutzend Formen mit η derselben Inschriften sicherlich kein ionischer Name sein; beide Formen stützen sich nur auf die fragwürdige Autorität LENORMANT'S.

50. Der Gen. Dat. Sing. aller dieser Stämme hat langes $\bar{\alpha}$. Etwas complicierter sind die vocalischen Verhältnisse der Pluralcasus. Im Dat. Plur. haben wir entsprechend ai. $-\bar{\alpha}-su$ zu erwarten $-\bar{\alpha}-σι$, im Ion. und Attischen dafür $-\etaσι$, im Att. bei gewissen Wörtern $-\bar{\alpha}σι$. Diese Formen erscheinen denn auch auf voreuklidischen Inschriften mehrfach, z. B. $\muυρί\bar{\alpha}σι$ $\tauαμί\bar{\alpha}σι$ und $\muύστησιν αὐτῆσι ἐπιστάτῃσι δίκῃσι ὀραχμῆσι$ (CAUER, Stud. 8, 403 ff.). Daneben oder vielmehr aus früherer Zeit belegt kommen ebenda die Dative $\tauῆσιν$ und ἐπόπτῃσιν vor, wozu sich aus ion. Inschriften stellen CI. 3044, 36 $\etaσιν$ (Thasos), IA. 379, 1 $\nuόμφῃσιν$ (Thasos), beide 5. Jhdt., endlich IA. 381 b, 5 $\etaμέρη[ι]σιν$ c 18 Εὐάδῃσιν (Chios). Das ι ist in diese Formen eingedrungen durch die Analogie des männlichen $-οισι = ai. \bar{e}su$. Über $-αισι$ und $-αις$ s. in der Flexionslehre. Auch $-αι$ im Nom. Plur. ist eine Analogiebildung nach dem $-οι$ des Mascul., daher das $\check{\alpha}$; das richtige sah LESKIEN Decl. im Slav. Lit. u. Germ. S. 33. Der Accus. Plur. lautete ursprünglich $-\bar{\alpha}-νς$, was aber bereits im Urgriechischen sich lautgesetzlich zu $-\check{\alpha}νς$ verkürzte, daher auch im Ion.-Att. $\tau\check{\alpha}ς$ für $\tau\acute{\alpha}νς$ und nicht $*\tau\acute{\eta}ς$ für $*\tau\acute{\eta}νς$ $*\tau\acute{\alpha}νς$; dor. auch $\tau\acute{\alpha}ς$ ohne Dehnung. Die urgriech. Form des Gen. Plur. war $-\check{\alpha}-ων$; im Ion. musste daraus $-\acute{\eta}ων$ werden, und dies erscheint denn auch in der die Lautgruppe $\eta\sigma$ oder $\eta\omega$ auch sonst treffenden Modification $-\acute{\epsilon}ων$ auf ion. Inschr. (z. B. $\nuυφ\acute{\epsilon}ων$ IA. 399 aus Siphnos, 5. Jhdt., Αμφιπολιτέων CI. 2008, 5 aus Amphipolis, 4. Jhdt.), bei Herodot und mehrfach bei Homer. Die homer. Genitive auf $-\acute{\alpha}ων$ sind daher als absolut unionisch zu betrachten und gehören unter denselben Gesichtspunkt wie $\thetaε\acute{\alpha}$. Im att. $-\acute{\omega}ν$ begegnen sich sowohl $\chiωρ\acute{\omega}ν$ aus $\chiωρ\acute{\alpha}ων$ als $\tauιμ\acute{\omega}ν$ aus $\tauιμ\acute{\epsilon}ων$. Ebensowenig darf der Gen. Sing. männlicher Stämme

wie Ἄτρειδῶο für eine ion. Form gelten, sei er nun aus $\bar{a}j\sigma$ oder $\bar{a}f\sigma$ (vgl. korkyr. Τλᾶστᾶφο u. unten in der Flexionslehre) entstanden; aus beidem musste $\eta\sigma$ werden, daraus das wirklich ion. $-\epsilon\omega$. Att. $-\sigma\upsilon$ ist vom Gen. der σ -Stämme übertragen.

51. Dasselbe Verhältniss von \bar{a} und η zeigt sich in Ableitungen von weiblichen \bar{a} -Stämmen wieder: Μαχᾶ-τᾶς Cl. 1799 (aus Epeiros), μαχᾶτᾶν Pind. Nem. 2, 13 und hom. μαχητής; lesb. φωνᾶεσσα Sapph. frg. 45 u. hom. att. φωνήεις; dor. ὄδονᾶρός Pind. P. 2, 91 u. att. ὄδονηρός; σιγᾶλός Pind. P. 9, 92 und att. σιγηλός. Sehr schwierig und zum grossen Theile noch nicht aufgeklärt sind die Verhältnisse der abgeleiteten Verba auf $-\acute{\alpha}\omega$. Da vor dem ableitenden $-j\sigma$ $-j\epsilon$ die schwache Stammform das regelmässige ist, haben wir sehr wahrscheinlich von τιμᾶ- $j\omega$ τιμᾶω auszugehen, wie auch bei den von σ -Stämmen abgeleiteten die schwächere, z. B. im Vocativ vorliegende Stammform auf $-\epsilon\sigma$ in den Denominativen erscheint: πολεμέ- $j\omega$ πολεμέω von πόλεμο-ς. Die Verba auf $-\acute{\alpha}\omega$ scheinen eine jüngere Schicht von Bildungen zu repräsentieren (vgl. V. HENRY Étude sur l'analogie S. 176). Es scheint, dass in den Formen, in welchen das Suffix die Gestalt $-j\epsilon$ hatte, bereits im Urgriechischen nach Verlust des j Contraction stattgefunden hat: $-\acute{\alpha}j\epsilon$ $-\alpha\epsilon$ zu \bar{a} , $-\epsilon j\epsilon$ $-\epsilon\epsilon$ zu η . Man conjugierte also τιμᾶόμεν τιμᾶτε, ποιέόμεν ποιῆτε. Regelrechte Fortsetzungen von urgriech. τιμᾶτε sind hom. συναντήτην προσ-αυδήτην συλήτην φοιτήτην ἀρήμεναι γοήμεναι u. a. sowie attisch πεινῆτε ihr hungert, διψῆν (auch Herod. 2, 24) dürsten; von urgriech. ποιῆτε hom. ἀπειλήτην ὀμαρτήτην καλήμεναι πεινθήμεναι φορήμεναι u. a. Auch die äolische Flexion der Verba contracta scheint sich hier angelehnt zu haben. Auch ion. att. τιμήσω (ion. πειρήσω ἰήσομαι att. πειράσω ἰάσομαι) ποιήσω ist die normale Fortsetzung von urgriech. τιμᾶσω ποιήσω aus *τιμᾶ- $j\epsilon$ -σω ποιε- $j\epsilon$ -σω, wo das ableitende Suffix, wie bei den entsprechenden Verben im Altindischen, auch ausserhalb des Präsensstammes festgehalten wird. Nun bleiben freilich die gewöhnlichen Formen ion. att. τιμᾶτε dor. τιμῆτε zu erklären, welche nur aus einer in den einzelnen Mundarten vorgenommenen Contraction aus τιμᾶτε gedeutet werden können, wie ion. att. ποιεῖτε dor. ποιῆτε aus ποιέετε. Vielleicht hat das alte τιμᾶόμεν ποιέόμεν wieder ein τιμᾶτε ποιέετε ins Leben gerufen. Vgl. WACKERNAGEL, KZ. 27, 84 ff. Confus sind die Ausführungen von MAHLOW Die langen Vocale \bar{a} \bar{e} \bar{o} S. 14 ff.

Schwierig sind auch die Verhältnisse des Verbums $\chi\rho\tilde{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$. Herodot scheint $\chi\rho\tilde{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ geschrieben zu haben, aus $\chi\rho\alpha\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$. wie $\tau\mu\tilde{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$; aber $\chi\rho\epsilon\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\nu\tau\alpha\iota$ weisen auf $\chi\rho\tau\acute{\iota}\rho\acute{\iota}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\chi\rho\acute{\iota}\gamma\omicron\nu\tau\alpha\iota$ (MERZDORF, Stud. 8, 210). Attisch dagegen ist $\chi\rho\tilde{\eta}\sigma\theta\alpha\iota$ ¹⁾, was nur aus $\chi\rho\acute{\iota}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ entstanden sein kann: das $\tau\iota$ nach ρ so wie das auch auf dorischem Sprachgebiete erscheinende $\chi\rho\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$ (z. B. Taf. v. Herakl. 2, 66) beweisen das $\tau\iota$ als uralgriechisch, vgl. oben § 35. Vielleicht liegt der Ablaut $\tau\iota$: $\tilde{\alpha}$ vor.

52. 2) Andre Suffixe mit \bar{a} .

Suffix $-\tau\bar{a}\tau-$ = ai. $-\tau\bar{a}t-$ ved. $-\tau\bar{a}ti-$ lt. $-\tau\bar{a}t-$: $\pi\rho\epsilon\sigma\beta\acute{\omega}\tau\bar{a}\tau\alpha$ Acc. Sing. CI. 2448 IV 28 (Thera), $\omicron\iota\kappa\epsilon\iota\acute{\omicron}\tau\bar{a}\tau\alpha$ CI. 3046, 3 (Aitolien), $\sigma\epsilon\mu\acute{\nu}\omicron\tau\bar{a}\tau\alpha$ COLL. 311, 26 (Kyme); ion. att. $\omicron\iota\kappa\epsilon\iota\acute{\omicron}\tau\eta\varsigma$ $\sigma\epsilon\mu\acute{\nu}\omicron\tau\eta\varsigma$.

Suffix $-\bar{a}\chi-$ vgl. lat. $-\bar{a}c-$ $-\bar{a}co-$: dor. $\mu\acute{\omicron}\rho\mu\bar{\alpha}\xi$ Theokr. 9, 31 ion. att. $\mu\acute{\omicron}\rho\mu\eta\xi$; dor. $\acute{\omicron}\rho\pi\bar{\alpha}\chi\alpha$ Eur. Hippol. 221 lesb. $\acute{\omicron}\rho\pi\bar{\alpha}\chi\iota$ Sapph. 104, 2 ion. att. $\acute{\omicron}\rho\pi\eta\xi$; hom. ion. $\theta\acute{\omega}\rho\eta\xi$ $\acute{\iota}\rho\eta\xi$ aber att. $\theta\acute{\omega}\rho\bar{\alpha}\xi$ $\acute{\iota}\epsilon\rho\bar{\alpha}\xi$ wie im Dor. wegen ρ . Aber auch dor. $\acute{\alpha}\lambda\acute{\omega}\pi\eta\xi$ Pind. Ol. 11, 20. Isthm. 3, 65, daher ist das angebliche $\acute{\alpha}\lambda\acute{\omega}\pi\eta\xi$ Anecd. Oxon. 2, 40, 17 sehr problematisch.

Suffix $-\bar{a}\nu\omicron-$ = ai. $-\bar{a}na-$; dor. $\pi\tau\bar{\alpha}\nu\acute{\omicron}\varsigma$ ion. $\pi\tau\eta\nu\acute{\omicron}\varsigma$ von $\pi\tau-$. der schwachen Form von $\pi\epsilon\tau$ fliegen. Secundär in dor. $\acute{\upsilon}\bar{\alpha}\nu\acute{\iota}\alpha$ ion. $\acute{\upsilon}\tau\eta\nu\acute{\iota}\alpha$ Schweinerei. Daher ist hom. $\acute{\epsilon}\bar{\alpha}\nu\acute{\omicron}\varsigma$ umhüllend = ai. $vas\bar{\alpha}n\acute{\alpha}$ eine unionische Form. FRÖHDE, Bzbb. Btr. 7. 324.

3. Person Dual. Act. ai. $-\tau\bar{a}m$: boiot. $\acute{\alpha}\nu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\tau\bar{\alpha}\nu$ COLL. 478. 2. delphisch $\acute{\epsilon}\rho\omicron\eta\sigma\acute{\alpha}\tau\bar{\alpha}\nu$ CI. 25. lesb. $\kappa\alpha\theta\acute{\epsilon}\tau\bar{\alpha}\nu$ Alk. 39, 5 = ion. att. $\acute{\alpha}\nu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\tau\eta\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\eta\sigma\acute{\alpha}\tau\eta\nu$ $\kappa\alpha\tau\epsilon\theta\acute{\epsilon}\tau\eta\nu$.

1. Sing. Med. der histor. Zeiten urspr. $*-m\bar{a}m$: kretisch $\sigma\upsilon\nu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\mu\bar{\alpha}\nu$ CI. 2555, 23 = att. ion. $\sigma\upsilon\nu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\mu\eta\nu$; lesb. $\acute{\iota}\rho\acute{\alpha}\mu\bar{\alpha}\nu$ Sapph. 33.

$\tilde{\alpha}$ ausserhalb der \bar{a} -Reihe.

53. In allen bisher besprochenen Fällen ist α als schwache Form zu \bar{a} erwiesen worden, die sich zu demselben verhält wie ϵ zu η , wie gänzlich geschwundener Vocal zu ϵ = idg. e . Es bleiben noch eine Anzahl α übrig, welche einem $\tilde{\alpha}$ der andern indogermanischen Sprachen entsprechen und wo wir vermuthlich der Ursprache einen $\tilde{\alpha}$ -Laut zuschreiben müssen, welcher ausserhalb der \bar{a} -Reihe steht. Freilich muss

1) $\chi\rho\tilde{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ Inschrift aus dem Piraeus 2. Jahrh. v. Chr. Mitth. arch. Inst. 9, 289.

dabei immer noch die Möglichkeit im Auge behalten werden, dass in einzelnen Fällen eine starke Wurzelform mit \bar{a} verloren gegangen sein kann. So z. B.

ἀκρος scharf: ai. *ácan-* Schleuderstein lt. *acus acies* lit. *asztrūs* scharf alb. *áhetē* herb, sauer lässt wegen ai. $\bar{a}\zeta\acute{\upsilon}$ - = $\acute{\omega}\kappa\acute{\upsilon}$ -, $\acute{\alpha}\kappa$ - $\acute{\omega}\kappa$ - $\acute{\eta}$ auf Wz. $\bar{a}\kappa$ schliessen (schwach auch Perf. Pass. $\acute{\alpha}\kappa$ - $\alpha\chi$ - $\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$). Schwache Wurzelformen vor Suffix $-\rho\omicron$ - können enthalten auch $\acute{\alpha}\gamma\rho\acute{\omicron}\varsigma$ Feld: ai. *ájra-* lt. *ager* got. *akra-*, $\acute{\alpha}\pi\rho\omicron\varsigma$ Eber: lt. *caper* an. *hafir* Bock, $\psi\alpha\tau$ - α - $\rho\acute{\omicron}$ - ς morsch: lt. *scaber* lett. *skabrs*, $\lambda\alpha\kappa$ - ϵ - $\rho\acute{\omicron}$ - ς zerrissen: lt. *lacer lacus*, $\mu\alpha\delta\alpha\rho\acute{\omicron}\varsigma$ fließend: lt. *mudeo madidus*.

δάπτω zertheile λάπτω lecke sind Bildungen mit $-\tau\omicron$ -, die schwache Wurzelform verlangen; vgl. auch $\delta\alpha\pi$ - $\acute{\alpha}\nu\eta$ Aufwand lt. *daps* Mahl *damnum* Aufwand (BECHSTEIN, Stud. 8, 384), $\lambda\alpha\zeta\acute{\upsilon}\tau\tau\omega$ verschlinge lt. *lambo* lecke *labium* Lippe beweisen nicht das Gegentheil.

ἀν- $\alpha\lambda$ - $\tau\omicron$ - ς unersättlich, Participium mit $-\tau\omicron$ - von Wz. $\bar{a}l$? (lt. *alo* got. *alan* Präsens mit *a*, s. u.).

ἄνεμος Wind: lt. *animus* (got. *uz-anan*).

δάκρυ Thräne: lt. *dacruma lacruma* got. *tagr* von $\bar{d}\acute{a}\kappa$ ($\delta\acute{\eta}\xi\omicron\mu\alpha\iota$).

ἀμνός Lamm aus $^*\acute{\alpha}\beta\nu\acute{\omicron}\varsigma$: lt. *agnus* ksl. *jagne*.

ἄξων Achse: ai. *ákṣa-* lt. *axis* ahd. *ahsa* lit. *aszis* ksl. *osī*.

ἄκμων Ambos, Donnerkeil: ai. *áçman-* lit. *akmū'* (von $\bar{a}\kappa$?).

ἄφενος Reichthum ἀφνειός: ai. *ápnas-*.

βᾶκτρον Stab: lt. *baculum* ($\beta\bar{\alpha}\kappa$ aus $\beta\bar{\alpha}$?).

ἀγκών Bug ἀγκύλος krumm: lt. *ancus* got. $-\alpha\gamma\gamma\alpha$ -.

ἄλλος ein anderer: lt. *alius* got. *aljis*.

ἄλφος weisser Ausschlag: lt. *albus*.

ἄνθος Blume: ai. *ándhas-* Kraut.

ἀρόω ackere: lt. *arāre* got. *arjan* lit. *árti* ksl. *orati*.

ἀρξέω wehre ab: lt. *arceo arx*.

ἀργός hell ἄργυρος Silber: ai. *árjuna-* weiss lt. *arguo argentum*.

ἄττα Väterchen: lat. *atta* got. *attan-* alb. *at* Vater ksl. *otičī* air. *ate*.

μάμητ: lt. *mamma*.

ἄλλομαι springe: lt. *salio* (*jo*-Bildung mit schwacher Wurzelform).

ἄλς Salz: lt. *sal* got. *salt* ksl. *solī*.

ῥῖλος Nagel aus $\acute{f}\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma$: lt. *vallus*.

$\acute{f}\acute{\alpha}\lambda\iota\varsigma$ Elis aus $^*\acute{f}\acute{\alpha}\lambda\lambda\iota\varsigma$: lt. *vallis*.

ἀπό von: ai. *apa* lt. *ab* got. *af*.

ἀνά auf: zd. *ana* lt. osk. umbr. *an-* got. *ana*.

ἀντί gegenüber: ai. *ánti* lt. *ante* got. *and* lit. *ánt*.

54. Eine besondere Gruppe bilden die wenigen der thematischen Conjugation folgenden Verba, welche im Gegensatz zu den Bildungen wie φέρω in der Wurzelsilbe *a* zeigen, das sonach als starke Form aufgefasst werden zu müssen scheint. Es sind ἄγω ἄρχω ἄρχομαι μάχομαι ἄντομαι ἄρδω ἄλλομαι θάλλω λάμπω βλάβεται γλάφω γράφω. Die übrigen europäischen Sprachen kennen solche Präsentia mit *a* ebenfalls (SAUSSURE Syst. prim. 160). Erwägt man, dass in Präsentien wie τόχω νόγω λίτομαι λιβει· σπένδει Hes. ὕδω γλύφω στίχω jedenfalls schwache Wurzelform vorliegt, so gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, dass auch in jenen Präsensformen mit *a* schwache Wurzelformen anzuerkennen sind. Ob diese Verba ihren Ausgangspunkt von thematischen Aoristen genommen haben (vgl. στιχεῖν und στιχεῖν) oder ob bereits im Indogermanischen eine thematische Präsensbildung mit Betonung des thematischen Vocals (ai. 6. Classe) bestanden hat, ist dabei gleichgiltig. Bei dieser Erklärung ist das *a* jener Verba verschiedenen Ursprungs: bei Liquida und Nasal kann es aus schwacher Form mit sonantischem *r* *n* hervorgegangen sein, so γράφω aus γῖφω für γρφώ oder von einem Ao. ἔγρφον zu *γρέφω = ksl. *grebā*, ἄρχω von ἐρχ vgl. ὄρχ-αμος Führer¹⁾, ἄλλομαι vgl. ai. *rdhāti* er gedeiht, fördert, ἄρδω vgl. ai. *rdāti* (Caus. mit *pra-* fließen machen). ἄγω und μάχομαι führen auf ἄγ und μάχ als starke Formen und für den Nachweis der ersteren ist bereits oben § 45 ἀγ-ωγ-ός und -αγός (ion. -ηγός) in Zusammensetzungen benutzt worden; über lat. *-ag-* vgl. OSTHOFF Perf. 114 f.; das Präsens ἄγω ist alt: lt. *ago* air. *ato-m-aig* adigit me an. *aka* ai. *ájati* (für **ajāti*); vgl. auch Ao. ἄγ-αγ-εῖν²⁾.

1) Mit ἐρχομαι hat ἄρχω zusammengestellt AUTENRIETH, Bl. f. bayr. Gymn. 1868 S. 256.

2) Auch für das Germanische erkennt KLUGE Zur Gesch. d. germ. Conj. die Nothwendigkeit an das *a* in den Präsentien vom Typus germ. *ákō* verschieden zu erklären. Allerdings weicht seine Erklärung von der obigen ab. Das *a* von *graban* graben kann allerdings mit dem von γράφω = γρφω nicht identisch sein, KL. hält es für *o*, wodurch *graban* mit dem oben § 22 besprochenen γρόφω identisch werden würde, vorausgesetzt, dass germ. *greb* und gr. γρφω gemeinsam auf ein idg. *ghrebh* zurückgehen.

Dialektisches über $\check{a} = a$.

55. Für gemeingriech. *ἀνά*, auch arkadisch ἀγκᾶρουσόντω] ἀνᾶλωμασιν COLL. 1222, 19. 41, ἀνέθηκε 1200. 1225—1228. ἀνέθεν 1229. 1230. 1258: lesbisch ὀντέθην COLL. 311, S. 34 ὄνθεντα 39 ὀνθέμεναι 53 (Kyme, Zeit des Augustus). ὄγκᾶρουσέτω 304 a, 38 (Pordoselena, 319—317 v. Chr.); aber ἀναγράφαντας 214, 44 (Mitylene, 324 v. Chr.), ἀναγράφαι 311, 25 neben ὄν-, ἀναγγέλλοντος ἀναγγελίας ἀναγράφη ἀνατέθη 318, 17. 27. 35. 36 (3. Jhdt. v. Chr.). ἀναγράφαι 304 a, 45. b 59. ἀνᾶλωμα ebda b 65. ἀνέγνωσαν 281 b, 76. Danach scheint es, dass nur die einsilbige vor einem Consonanten stehende Form der Präposition als ὄν- erschien¹⁾. Übrigens ist Alkaios frg. 18. 3 ἄν τὸ μέσσον, Sappho frg. 29 ἀμπέτασον überliefert. Thessalisch ὄνγραφεῖ COLL. 361 a, 11. b 24, ὄνάλουμα = ἀνάλωμα 361 a, 13, ὄνγραψεῖν ὄνᾶλᾶν 345, 21. 22, ὄνέθεικε COLL. 346. 365. 370. 372 aus der Pelasgiotis, dagegen ἀνεθείκαιν 327. ἀνέθηκε 329. 335. 336 aus der Thessaliotis und Histiaiotis. Kyprisch ὀνέθηκε COLL. 72. 74. 75. 120 (ὀνέθηκε s. u.) neben ἀνέθηκε 17. 76.

τομίᾱς Alk. frg. 57 scheint ταμίᾱς, ὀνῆρον frg. 98 (überliefert ὄνειρόν) ἀνιγρόν zu sein, vgl. ὀνῆσαι Sappho 1, 3. γνώφαλον lautet bei Alkaios frg. 34, 6 γνώφαλλον. Auf die Lesbier bezieht man auch δόμορτις· γυνή Hes. = hom. δάμαρ²⁾. Dagegen sollen die Kreter ἄναιρος für ὄνειρος gesagt haben, vgl. ἄναιρον· ὄνειρον. Κρήτες und ἄναρ· ὄναρ Hes. Übrigens ist die Etymologie des Wortes und somit die Priorität und Qualität des *a* ganz unsicher.

Unklar ist das Verhältniss von *a* zu *o* in

σαλία, nach Hes. s. v. lakonisch für θολιά.

ἀγκόλαι· ἀγκῶνες Hes. für ἀγκάλαι.

μαλάγη Malve attisch nach Moiris p. 203, 27 (auch bei Hesiod Ἐξ. H. 41). μολόγη hellenistisch.

ἄστακος und ὄστακος ein Meerkrebs.

1) Nach MEISTER 1, 50 ist ὄν- die einzige wirklich lesbische Form, ἀνα- hellenistisch.

2) Auf dem Epigramm der Balbilla COLL. 320, 7 steht nach PUCHSTEIN nicht ὄνοτον, sondern δύνατον. Ebenso soll ὄπά für ὄπό lesbisch gewesen sein und so steht Sappho frg. 2, 10 in einigen Handschriften ὄπαδὲρόμαζεν, was BERG aufgenommen hat; inschriftlich ist die Form nirgends überliefert, dagegen COLL. 215, 52 u. ö. ὄπῶ. Auch elisch war ὄπά. Vgl. oben § 26 Anm.

ἀβλόπες· ἀβλαβές. Κρητες Hes. (passt dort nicht in die Buchstabenfolge).

Für attisch ὄρρωδέω sagt Herodot ὄρρωδέω.

Attisch παρακάος feucht Arist. Frieden 1118 MEIN., ion. πορδακός Simon. Am. frg. 21.

λοφνίδια· λαμπάδια, λοφνίς· λαμπάς Hes., ersteres nach M. SCHMIDT von Kleitarchos bei Athen. 701 A, letzteres von Lycophron gebraucht.

Mit ε wechselt α in

Ἄρταμις aus Inschriften von Kreta, Korkyra, Rhodos, Sicilien als allgemein dorisch erwiesen, ebenso auf boiotischen Inschriften: ion. att. lesb. Ἄρτεμις. Über das Etymon steht nichts fest, trotz des Einfalles von BURY, Bzzb. Btr. 7, 341.

Für Ἀρίων sagten die Arkader Ἐρίων, falls BERGK diesen Namen auf Münzlegenden (COLL. 1253) richtig so deutet. Die Erklärung von BECHTEL, Bzzb. Beitr. 8, 326, wesentlich identisch mit der von SPITZER Ark. Lautl. 8, hilft nicht viel.

Nach Moiris p. 214, 3 war ψακάς die attische Form, ψεκάς die der κοινή (ψῶχος, also ψᾶχ?).

Auf attischen Inschriften findet sich ἀρρηφορῶ neben ἐρρηφορῶ. HERWERDEN S2. RIEMANN 160.

Hesychios hat ἔργηται· ἤρηται, ἐργήσασα· λαβοῦσα = hom. ἀγρέω; ἐσγαλάα· λυπεῖται = hom. ἀσγαλάαν; μελερόν· μαραντικόν· καυστικόν = hom. μαλερόν.

Für gmgr. ἄρα weist BERGK De tit. arcad. S. VIII ἔρ' aus den hesychischen Glossen κατ' ἔρ' ἔζει· κάθισαι. Πάφιοι, κατ' ἔρ' ἔζεο· καθέζου, κατ' ἔρ' ἔζετο· ἐκαθέζετο als der paphischen Recension der homerischen Gedichte angehörig nach. BRUGMANN macht Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. phil. hist. Cl. 1883, S. 37 ff. die Identität von ἄρα ἄρ ῥά mit der lit. Partikel *ir* wahrscheinlich; diese letztere lässt sich sammt ἄρ und ῥά auf vocalisches *r* zurückführen. ἔρ, dann ohne Apostroph zu schreiben, kann die starkstufige Form dazu sein; das Verhältniss von ἄρα zu den andern Formen bleibt noch aufzuklären¹⁾.

Auf der Inschrift von Larisa COLL. 345, 12. 16 steht διέ für διά. Ebenso ist *Feκέδαμος* einer alten Grabstele aus Larisa COLL. 344 = *Feκάδαμος* aus Tanagra COLL. 876 = IA. 131.

Μαλαγκόμας arkad. COLL. 1247, 15 ist gewiss nur Schreibfehler für *Μελαγκόμας*. Ebenso ist wohl auf *ἐρετή* = *ἀρετή*

1) BLOOMFIELD, Amer. Journ. of Philol. 6, 44ff. findet in ai. *ká-r-ní tá-r-ní* u. ä. einen ai. Reflex von ἄρ *ir*.

einer Inschrift aus Delos Ἀθήν. 4, 463 und einer attischen Grabschrift bei Kumanudis 3037 (vgl. ebda 1648 Κληνεργήτι) nichts zu geben.

Von keinem Belang sind späte Schreibungen wie Μεξεδό-
νες LETRONNE Papyrus du Louvre 41, 6 (auch ξεχντες 21 b 4 aus dem 6. Jhdt. n. Chr.).

IV. Die \bar{o} -Reihe.

56. Ausser dem ω , welches Ablaut von \bar{a} oder $\tau_1 = \bar{a} \bar{e}$ ist, tritt im Griechischen noch ein zweites auf, das selbst als starke Wurzelform zu betrachten ist und auch im Lateinischen als \bar{o} erscheint (lit. \hat{a} , ksl. a , got. e , ahd. \bar{a}). Als schwache Form dieses ω erscheint o .

Wz. $\delta\omega$ geben: $\delta\acute{\iota}$ - $\delta\omega$ - $\mu\iota$ verhält sich zu $\delta\acute{\iota}$ - $\delta\omicron$ - $\mu\epsilon\nu$ $\delta\omicron$ - $\tau\acute{o}$ - ς $\delta\acute{o}$ - $\sigma\iota$ - ς wie $\tau\acute{\iota}$ $\theta\eta$ $\mu\iota$ zu $\tau\acute{\iota}$ - $\theta\epsilon$ - $\mu\epsilon\nu$ $\theta\epsilon$ - $\tau\acute{o}$ - ς $\theta\acute{\epsilon}$ - $\sigma\iota$ - ς , wie $\acute{\iota}$ - $\sigma\tau\bar{a}$ - $\mu\iota$ zu $\acute{\iota}$ - $\sigma\tau\alpha$ - $\mu\epsilon\nu$ $\sigma\tau\alpha$ - $\tau\acute{o}$ - ς $\sigma\tau\acute{\alpha}$ - $\sigma\iota$ - ς . It. $d\bar{o}$ - in $d\bar{o}s$ $d\bar{o}num$, schwach $d\bar{u}$ in $d\bar{a}t\bar{o}r$ -. lit. $d\bar{u}$ -. ksl. $dar\bar{u}$ = $\delta\bar{\omega}p\bar{o}v$. ai. zd. $d\bar{a}$.

Anm. In $\delta\acute{\alpha}v\omicron\varsigma$ Darlehen ($\delta\acute{\alpha}v\epsilon\iota\omicron\nu$ $\delta\acute{\alpha}v\epsilon\iota\zeta\omega$) und $\delta\acute{\alpha}v\alpha\varsigma$ $\mu\epsilon\rho\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$. $\text{Κα\rho}\bar{\upsilon}$ - $\sigma\tau\iota\omicron\iota$. Hes. erscheint a als schwache Form wie im Lat. Vielleicht ist $\bar{o} : a$ das ursprüngliche Verhältniss und o erst durch Angleichung hervorge-
rufen. Vgl. dafür auch lat. $\bar{o}c\bar{i}or$ und acu - $ped\bar{i}us$ (in griech. $\acute{\omega}k\acute{\upsilon}\varsigma$ ist aus dem Compar. die starke Form eingedrungen), so wie $\sigma\acute{\omega}g\omega$ $\sigma\alpha\chi\eta\acute{o}\varsigma$.

Wz. $\pi\omega$ trinken: $\pi\tilde{\omega}$ - $\mu\alpha$ Trank, äol., vielleicht auch boiot. (AHRENS 2, 523) $\pi\acute{\omega}n\omega$ ich trinke, epirotisch $\epsilon\tilde{\delta}$ $\pi\tilde{\omega}$ $\acute{\sigma}\acute{\upsilon}(\mu)\pi\omega$ FICK, Bzzb. Beitr. 5, 21, schwach $\pi\omicron$ in $\pi\acute{o}\sigma\iota\varsigma$ Trank $\pi\acute{o}\tau\eta\varsigma$ Trinker $\pi\omicron\tau\acute{o}\varsigma$ getrunken. It. $p\bar{o}tus$ $p\bar{o}c\bar{u}lum$. Eine andre Form $\pi\iota$ erscheint in $\pi\acute{\iota}n\omega$ $\pi\iota$ - $\pi\acute{\iota}$ - $\sigma\chi\omega$, vgl. ksl. $pij\acute{a}$ trinke. OSTHOFF, MU. 4, 41 ff. trennt $p\bar{o}$ - und $p\bar{i}$ - gänzlich.

Wz. $\acute{\omega}\delta$ riechen: $\acute{\omega}\delta$ - $\omega\delta$ - α lit. \acute{u} $d\acute{z}u$, schwach $\acute{\omega}\delta$ $\acute{\omega}\zeta\omega$ = $\acute{\omega}\delta$ - $\zeta\omega$ $\acute{\omega}\delta$ - $\mu\acute{\eta}$ 1).

Wz. $\beta\omega$ weiden: $\beta\acute{o}$ - $\sigma\chi\omega$ $\beta\omicron$ - $\tau\acute{o}$ - ς $\beta\acute{o}$ - $\sigma\iota$ - ς . $\beta\acute{\omega}\tau\omega\rho$ und $\beta\omega$ - $\tau\acute{\alpha}v\epsilon\iota\rho\alpha$ mit unregelmässigem ω 2).

Wz. $\zeta\omega\varsigma$: $\zeta\acute{\omega}n\bar{n}\omicron\mu\iota$ $\zeta\omega\sigma\tau\acute{\eta}\rho$ $\zeta\acute{\omega}n\eta$ $\zeta\acute{\omega}\mu\alpha$, $\zeta\omicron\sigma$ vielleicht in $\zeta\omicron\upsilon\sigma\theta\omega$ Hes. aus $\zeta\omicron(\sigma)\acute{\epsilon}\sigma\theta\omega$. lit. $j\acute{u}'sta$ Gürtel zd. $y\bar{a}st\bar{o}$ gegürtet ksl. jas -.

1) $\acute{\omega}\delta$ ist wohl eine unursprüngliche starke Wurzelform. BENFEY, Or. und Occ. 1, 626 hält $\acute{\omega}\delta$ riechen und $\acute{\epsilon}\delta$ essen für wurzelhaft identisch, ebenso BECHTEL Sinnl. Wahrn. S. 56. Danach könnte $\acute{\omega}\delta$ ($\delta\acute{\omega}$) Ablaut von $\acute{\epsilon}\delta$ sein, vgl. oben § 37.

2) Ist $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$ etwa »Völkerhirte« mit demselben α wie in $\delta\acute{\alpha}v\omicron\varsigma$? Auch $\pi\rho\acute{o}\beta\alpha\tau\omicron\nu$ scheint dazu zu gehören.

ὠκ ὠπ : ὤπ-ωπ-α ὠπή ὠψ, schwach in ὄσσομαι aus ὀκισμαι ὄσσε ὄκταλλος.

Wz. γνω erkennen, durch Metathesis oder suffixales ὀ (vgl. § 35) entstanden, daher mit durchgehendem ω: ἔ-γνω-ν γι-γνώ-σκω γνω-τό-ς γνω-σι-ς. lt. *gnō-* ksl. *zna-* ai. *jñā-*.

Nur griechisch ist ω in folgenden so wie γνω entstandenen Wurzelformen:

στρω ausbreiten: στρώσω στρωτός στρωμα. lt. *strā-*. Wz. *ster* vgl. *sterno* στρατός s. o. § 27.

βρω verzehren: ἔβρων βιβρώσκω βρωτός βρωμα. vgl. βορός βορά lt. *vorāre*. Wz. *ger* in βέρεθρον.

βλω für *μλω kommen: ἔβλω ἐφάνη Hes. βλώσκω μέμ-βλωχα. vgl. ἔμολον μολοῦμαι.

θρω springen, laufen: θρώσκω θρωσμός. vgl. ἔθωρον θωροῦ-μαι, und θάρνυμαι von θερ.

πρω zutheilen: πέπρωται. vgl. ἔπωρον.

Über thematische Präsentia mit ω ist oben gesprochen worden. Sie sind entweder für Denominativa oder für Bildungen aus abgelauteten Perfecten zu halten, so πτώσω ψώ-χω διώχω τρώγω (ἔτραγον) φώγω röste (an. *baka* Wz. *bhāg*) κλώθω (?). χώομαι ῥώομαι sind gewiss Denominativa.

Im abgestuften Verhältniss scheinen auch zu stehen ὠθέω ἔωσα und ἐν-οσί-χθων vgl. ai. *vādh*.

Unklar ist das ω von abgeleiteten Verben wie νωμάω στρωφάω τρωπάω gegenüber στροφέω τροπέω.

Übergang von ε in ι.

57. Bei dem Übergange von ε in ι sind zwei Arten von Erscheinungen zu unterscheiden: eine, welche vor Consonantengruppen wahrgenommen wird und zum Theil gemeingriechisch ist, zum Theil nur in mundartlichen Beispielen vorliegt; und eine andre, nur mundartlich auftretende, welche in dem Übergange eines ε in ι vor folgendem Vocal besteht.

I. ι aus ε vor Consonantengruppen.

1) In ausgedehnter Weise ist der Übergang von ε in ι vor Consonantengruppen angenommen worden, deren erster Bestandtheil ρ oder λ ist, und J. SCHMIDT Voc. 2, 329 ff. hat *i*-vocalische Klangfarbe des *r* als Erklärungsgrund geltend gemacht. Die allermeisten Fälle lassen sich indessen durch Annahme ursprünglicher Liquida sonans erklären und sind oben in diesem Sinne zusammengestellt worden. Auch die

wechselnde Stellung des ι bald vor bald nach dem ρ (λ) findet so am besten ihre Erklärung. Es bleiben nur wenige und unsichere Fälle übrig, auf welche diese Erklärung keine Anwendung finden kann.

Anm. ἴρην Name eines erwachsenen Jünglings bei den Spartanern erklärt J. SCHMIDT Voc. 2, 330 nach dem Vorgange von BRUGMANN, Stud. 4, 116 aus *ἴρρην *ἔρρην ἔρσην ἄρσην. Indessen ist die Autorität der Form wie die Richtigkeit der Erklärung sehr problematisch. Bei Plut. Lyk. 17 ist εἴρην überliefert; Herod. 9, 85 ist ἱρένας ἱρένες nur Conjectur von VALCKENAER für das ἱρέας ἱρέες oder ἱερέας ἱερέες der Hd Schr., das in STEIN's Herodot II abgedruckte herodoteische Glossar hat S. 465 εἰρήν. Hesych. hat allerdings ἴρνες· οἱ εἰρηνες, was natürlich itacistisch sein kann. Auch ist ἄρσην durchaus nur Geschlechtsbezeichnung im Ggs. zu θήλυς und will als Bezeichnung eines wehrfähigen Jünglings wenig passend erscheinen. Vgl. jetzt BAUNACK, KZ. 27, 565 ff. — Das Verhältniss von βίρροϛ· δασύ. Μακεδόνες zu βειρόν und βερρόν· δασύ. Hes. lasse ich dahingestellt. — ἰλλάξ (Hom.) gedrehter Strick ἰλλός; schielend ἰλλω undrehen aus *fελf-* vgl. ἑλύω winde lt. *volvo* aus **velvo*. — Ἴλη Schaar, Haufe kret. ἰλᾶ in ἀρχυλλάν· ἀρχυποίμενα. Κρητες vgl. εἴλω dor. *fήλω*.

58. 2) ι aus ε vor Nasal + Consonant, also -ιν- aus -εν-; die allgemein griechischen Beispiele sind alle zweifelhaft:

βρινδεῖν· θυμοῦσθαι. ἐρεθίζειν Hes. zu βρένθος Stolz βρεν-θύεσθαι sich brüsten lit. *brandūs* körnig, gefüllt?

σκίνδαρος· ἡ ἐπανάστασις νοκτὸς ἀφροδισίων ἔνεκα Hes. vgl. lt. *scando -scendo*, ai. *skándati* (BENFEY Or. u. Occ. 2, 754. ASCOLI Fonol. 1, 31)?

Ἐριννός Ἐρινός = ai. *saranyú-*?

Dialektisch sind

Arkad. ἰν für ἐν, mit Acc. und Dativ, z. B. COLL. 1222, 20 ἰν δικαστήριον, 37 ἰν ἔστεισιν, 46 ἰν τὰ ἔργα, 50 ἰν ἐπίκρισιν. 1233, 5 ἰν πολέμοι καὶ ἐν ἱράναι. Die letztere Verbindung. zusammengehalten mit ἐν Ὀλυμπίαι COLL. 1153, 6 = IA. 105 und ἐν Ἀρκαδίαι COLL. 1200, 3 = IA. 95 beweist, dass im Arkad. ἐν ursprünglich vor Vocalen, ἰν vor Consonanten stand: später ist ἰν verallgemeinert und auch vor Vocalen gebraucht worden. Daher ausser ἰγκεχηρήκοι ἰνδικάζητοι COLL. 1222, 12. 34, ἰμπεδῖς 1230, 3, ἰμπεδέα[v] 1203, 2, ἰμπεδοκλής 1231, 24 auch ἰναισίμω 1246 b, 18 wie die obigen ἰν ἔστεισιν. ἰν ἐπίκρισιν. Der kyprische Dialekt kennt nur ἰν, z. B. ἰ(ν)τόχαι COLL. 17, 2; 27, 2 u. ö.; ἰ(ν)τᾶι μάχαι 60, 3; ἰ(ν)τῶ ἰρῶνι 60, 8; ἰ(ν)τῶι ἔλαι 60, 9; mit Acc. ἰ(ν)τὰ(ν) θιόν 60, 27; ἰ(ν)τέμενος 72. 2. Auf der kretischen Inschrift CIA. II 547. 8 (Anf. des 2. Jahrh.) steht ἰν ἀμέραις τρισίν neben ἐν τᾶι Ζ. 12. ἰν liegt auch vor in

Surely, Schneider's ἰν not a 27 πλῆθος. [5] ἰν τῶι ἔλαι

ἰγνύη N 212 Kniekehle aus *ἰν-γνύη und in ἰγχνος· ἐγχεύαλος. Hes. d. i. *ἰγ-χνος vgl. κάρα, sowie in ἰσχερῶ (Cod. ἰσχερῶ)· ἐξῆς Hes. ΠΕΥ Dial. cret. 12 zieht hierher auch Hesych. ἴτον· ἐν (Cod. ἔν). Κρητες = ἴτον, vgl. lat. *intus*. ἰς auf den beiden pamphyliischen Inschriften COLL. 1260 (= IA. 506). 1261 könnte für ἰς stehen wie ἐς für ἐνς, ist aber nicht sicher¹.

Anm. Das Griechische besass ursprünglich nur eine Präposition ἐν, welche, wie das damit identische ital. *en in*, air *i(n)*, germ. *in*, apreuss. *en*, lit. *in i*, zugleich das Verbleiben in etwas und die Bewegung hinein bezeichnete und mit dem Dat. und Accus. verbunden wurde. Dieser Zustand ist in mehreren Mundarten (Boiotisch, Thessalisch, Nordgriechisch, Elysch) bewahrt, in welchen ἐν auch beim Acc. vorkommt; vgl. boiot. ἐμ πελοπόρας COLL. 528, 9 u. ö. nordthess. ἐν κίονα COLL. 361 a, 11; b, 23; ἐν στάλλας 345, 21; ἐν τὸ ἱερόν 345, 22. südthess. ἐν τὸν ἅπαντα χρόνον CAUER² 357, 6. ätol. ἐν τὸ ἔθνος, ἐν τὰν καλλίσταν διάθεσιν CAU.² 236, ἐν Αἰτωλίαν CI. 2350, 6. lokr. ἐν Νάυπακτον, ἐν Λοφρούς IA. 321 a, 1. 20. delph. ἐν δύνασιν CI. 1688, 5. elisch Damokratesinschrift COLL. 1172, 8 ἐν τὰν ἰδίαν, 32 ἐν τὸ ἱερόν, 38 ἐμ Μίλητον. Böotismus ist ἐν mit dem Acc. bei Pindar und vielleicht im Megarischen, wo vier Fälle überliefert sind, drei davon auf Inschriften aus Aegosthenae. Die andern Dialekte haben eine Form mit -ς (ἐνς εἰς ἐς) entwickelt, über deren Entstehung BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 185 ff. eine Vermuthung aufstellt. Vgl. auch WREDE De origine praepositionis εἰς et varia apud Graecos scriptura, Münster 1868, und über die verschiedenen Formen ἐνς εἰς ἐς unten § 66.

ἰγγια· εἰς. Πάριτοι. Hes. vgl. lt. *singuli simplex semel*. CURTIUS 713.

Μενδαίων auf Münzaufschriften der Stadt Mende auf der Pallene für älteres Μενδαίων. KIRCHHOFF Alphab. ³ 106.

59. 3) Der palatale Charakter des folgenden *k*-Lautes scheint die Umfärbung veranlasst zu haben in ἰκκος (EM. 474, 12), ἰκπος altargiv. IA. 30 in Ἰπομέδων vgl. Ἄλκ-ικπος λεύκ-ικπος u. a., ἰκπος = lt. *equus* ai. *ápa-* idg. *ékvo-*.

4) Einzelnes.

πίτνημι vgl. πετ-άννουμι lt. *pat-ulus*.

πιτνώω vgl. πέτομαι πίπτω ai. *pátati* er fliegt.

σκιδόνημι vgl. σκεδ-άννουμι verdanken ihr *ι* vielleicht bloss der Analogie von κίρνημι πίλνημι, über welche man § 29 vergleiche.

ἴθρις· σπάδων, τομίας, εὐνοῦχος Hes. vgl. ἐθρίς· ταλμίας, χριός, zu verb. ἔθρις· τομίας χριός. = ai. *vádhri-* verschnitten

1) BEZZENBERGER a. a. O. liest beidemale περτέδων· εἰς für περτέδωκα ἰς. ἰς ὅ auf der Söldnerinschrift von Abu Simbel ist durch BLASS, Hermes 13, 381 mit der Lesung υἱς ὁ aus der Welt geschafft worden.

(BENFEY Or. u. Occ. 1, 187 ff.). Zonar. 1428 hat nach M. SCHMIDT z. d. St. ὄθρις, Suid. ἄθρις. Hier sind also fast alle Vocale vertreten, ε ist wahrscheinlich ursprünglich.

ὄπερ-ικταίνοντο ψ 3 vgl. ἀκταίνειν Aisch. Eum. 36.

λικριφίς quer, λικροί· οἱ ὄζοι τῶν ἐλαφείων κεράτων Hes. neben λικροί mit derselben Erklärung, vgl. λέχριος quer.

Dialektisch ist ἰστῆ hom. ion. (z. B. Herod. 4, 68), ἰστῆ lokrisch IA. 321 a, 7. boiot. Ἰσστιαῖδης COLL. 914 III 14. Ἰστῆω 545, 17. kretisch Inschr. BERGMANN'S 76. syrak. CI. 5367. Taf. v. Herakleia I 6. 9. 98 Ἰστῆιος. Inschr. von Halæsa CI. 5594 b, 80. arkad. Ἰστῆιος COLL. 1203, 18. mgr. ἰστῆ Feuer (Imber. 211 WAGNER. Flor. u. Platziabl. 987 bei WAGNER Medieval greek texts p. 30) = att. ἔστῆ, lesb. ἐστῆ COLL. 215, 47. Wz. ves leuchten. Die Vermuthung SPITZER'S Ark. Lautl. 16 über den Ursprung des ι vermag ich mir nicht anzueignen.

Anm. Für τίτω ist noch immer die alte Erklärung aus τί-τω die wahrscheinlichste. νίσσομαι erklärt man unrichtig aus νεσσομαι, vgl. unten. ἔσθι sei steht nicht für ἔσθι (OSTHOFF, KZ. 23, 579 ff.) und homerisch πί-σσορες vier hat vermuthlich anaptyktisches ι, vgl. die Flexionslehre.

II. ι aus ε vor Vocalen.

60. Im boiotischen, kretischen, lakonischen, herakleiotischen, kyprischen, vereinzelt auch im messenischen, argivischen und thessalischen (in Inschriften der Hestiaiotis und Pelasgiotis, aber nicht der grossen von Larisa) Dialekte geht ein vor einem ο- oder α-Laute stehendes betontes und unbetontes ε in ι über: nur im boiotischen einigemal vor ει. In Boiotien zeigen Inschriften von Tanagra und Orchomenos diesen Lautwandel am frühesten, während die von Theben und Thespieae das ursprüngliche ε am längsten festhalten (MEISTER 1, 213). Hier ist derselbe auch am consequentesten aufgetreten und hat alle vor ο und α stehenden ε ergriffen, während in den genannten dorischen Mundarten der Übergang auf ein engeres Gebiet von Erscheinungen, besonders auf Formen der Verba auf -έω, beschränkt geblieben ist. Aus dem Ngr. lassen sich tsakonische Formen wie *fonía* = φονέα Mörder, *γονία* = γονέα Vater, *kríc* = κρέας Fleisch, *enía* = ἐνέα neun u. s. w. vergleichen (DEFFNER Zakon. Gramm. 142).

θεός Gott: θεός boiot. z. B. COLL. 425. 492. 528. 532 u. s. w. Θεοδότιος Θεοδωρίχιος Θεοπόμπιος Θεότιμος Εὐξέτιος Μνασίτιος u. a. Egn. neben θεοίς COLL. 721 aus Theben u. a. — kret. θεός

Acc. Plur. BERGMANN'S Inschr. 43. 64. 80. σιώς CI. 2554, 185. dag. θεός CI. 2555, 15. θεῶ LE BAS 62, 10. θεόν LE BAS 64, 12 auf jüngeren Inschr. 1) — lakon. Θιολλεῖ IA. 51. τῶ θιῶ IA. 91. σιόρ' θεός. Λάκωνες. Hes., σιός σιά oft in der Lysistrate. — argiv. Θιόψ LE BAS-FOUCART 108. — messen. Θιότιμος LE BAS-FOUC. 318; dag. auf der späten Mysterieninschrift von Andania durchweg θεός. — kypr. θιόν Taf. v. Dali (COLL. 60) 27. θιῶ COLL. 37. 61. neben θεῶ 27. 40.

κλέος Ruhm: boiot Κλίων COLL. 558, 11. Κλιάρετος Κλιαρ-χιῖδας Κλιόρναστος u. a. thessal. Κλιον[ιῶ]αιος COLL. 331, 12. Κλιόμαχος 338; Ἐροτοκλίας 331, 20; aber Κλέουν Καλλικλέας Ἴπποκλέας Ξενοκλέαιος Κλεοθοίνειος Κλεογένειος COLL. 326.

χρέος: boiot. χρίος COLL 489, 3. Aber altkret. χρέος Gortyn 3, 11. 40. 6, 26, χρεῖος 3, 13.

νέος jung: boiot. Νίτων COLL. 554, 14. Νιώνιος 553, 22. νιο-μεινίη Νιαπολίταν auf dem Proxeniedecret aus Tanagra COLL. 936.

Λέων: thessal. Λίοντα COLL. 361, 14; Pharsalos Λέουν COLL. 326 II, 35. boiot. Λιώνιος COLL. 553, 15.

ἐγών: boiot. ἰών ἰών Apoll. de pron. 64.

τεσοῦς Pron. 2. P. Genit. Korinn. frg. 11: τιοῦς Apoll. pron. 95.

ion. ἡμέων ὕμέων: boiot. ἄμίων οὐμίων Apoll. pron. 121. 122. kret. ἄμίων LE BAS 71, 26. 76, 8. 77, 18. ὕμίων 77, 21 neben ἄμέων ὕμέων ἄμῶν ὕμῶν.

γίω αὐτοῦ. Hes. aus *féo* ohne Angabe des Dialektes. Ebenso γίαρες: ἔαρ, worin jedenfalls *φίαρ* steckt, mag nun AHRENS' γίαρος: ἔαρρος oder M. SCHMIDT's γίαρ' ἐς ἔαρ das Richtige treffen.

ἀδελφός: boiot. ἀδελφίον COLL. 559, 3. kret. ἀδελφιῶ I. v. Gortyn 2, 22 u. o.

πλέων: kret. πλίονος CAUER² 132, 15. Oft auf der Inschrift von Gortyn, z. B. πλίον 1, 37, πλίανος 5, 53, πλίεις 7, 18. 24, πλία 10, 15. πλίω 11, 5.

γαλεώτης eine Eidechsenart: lakon. γαλιώταρ' ἀσκαλαβώ-της. Λάκωνες. Hes. (Cod. γαλλιῶται).

1) Aus θιός erklärt sich auch kret. θίνος ἔνθινος (zunächst θείνος und nach θιός θίνος): τὰ θίνα καὶ τὰ ἀνθρώπινα Gortyn 10, 42. CAU.² 132, 33 πεδέγεν θίνων καὶ ἀνθρωπίνων. 116, 10 ἔνορχόν τε ἔστω καὶ ἔνθινον. 117, 6. μήτε ἔνθινον μήτε ἔνορχον ἦμεν. 117, 7 ἔνθινόν τε ἦμεν καὶ ἔνορχον. Kret. Inschr. COMPARETTI Mus. di ant. class. I 2, Z. 37 θίνας. Daher ist auf der kret. Inschr. CIA. II 549 b, 11 zu lesen ὑπέρ τε θίνων καὶ ἀνθρωπίνων, mit KUMANUDIS Συλλ. λέξ. ἀθησ. S. 337 und COMPARETTI a. a. O.

Formen von -εξ- Stämmen :

boiot. Ἀλκισθένης Δαμοτέλιος Θεοτέλιος Πολυκράτιος Φιλοκράτιος neben Καλλικράτεος COLL. 716, 1 (Theben). — Taf. v. Herakleia 1, 166 Τιμοκράτιος. Gela Μενεκρατίος IA. 512 a. Kaulauria Ἀγασικράτιος LE BAS II 1754.

kret. Κρητογενία = -γενέα CI. 2554, 177. ἐμφανία CAU.² 132, 10. δωδεκαφετία Gortyn 12, 32. vgl. ψουδία· ψευδῆ. Κρῆτες. Suid. (Cod. ψούδια). — kypr. ἀτέλια Taf. v. Dali 23 (COLL. 60).

boiot. φέτια COLL. 489, 37. — kypr. φέπια Taf. v. Dali 26. τέρχνια 9. 19. 22 (vgl. τέρχνεα· φυτὰ νέα Hes.). — Kret. ἔθνιος CAU.² 132, 5. τίριος· θέρους. Κρῆτες. Hes. — vgl. auch γήθια· ἡθῆ. Hes. = φήθεα. dag. Taf. v. Her. φέτεος φετέων.

Ebenso boiot. φάστιος COLL. 491, 3 = ἄστειος.

Formen der Wurzel εἶ- sein :

boiot. ἔι = ἔη I. v. Aigosth. COLL. 1145, 8; παρίωνθι ebda 4; ἴωνθι COLL. 489, 46; παριόντος COLL. 400, 10. 488, 49; ἰώσας = εούσας COLL. 488, 147 u. ö., vereinzelt auch ἐώσας. — kret. auf der Inschrift von Gortyn z. B. ἴωντι = ἔωσι 4, 40, ἰόντες = ἐόντες 6, 36, παριόντος 11, 49. ἴωμεν = ἔωμεν LE BAS 74, 27; dag. ἔωμεν 70, 32 ὦμεν 75, 46. 77, 30 in derselben Formel der teischen Verträge. ἐόντες ebda häufig. — kypr. ἰό(ν)τα Dali 23, ἐπίο(ν)τα 9. 19. 22, ἴωσι 31.

Ebenso von der Wurzelform θε-boiot. ἀνέθιαν COLL. 414, 1. 570, 1. — kypr. κατέθιαν COLL. 60, 27. 123, 2. — kret. συνθιώμεθα CIA. II 549, 12.

kret. κιάται I. BERGMANN's 22 = hom. κέαται A 659.

Formen der denominativen Verba auf -έω :

boiot. δοκίει = δοκέη COLL. 495, 11. ἀγωνοθετίοντος αὐλίοντος βιωταρχίοντος θιπροπίοντος ἵππαρχίοντος λοχᾶρίοντος πολεμαρχίοντος χορᾶρίοντος βιωταρχιόντων εἰλαρχιόντων ἱαραρχιόντων πολεμαρχιόντων; ποιόμενος = ποσόμενος (MEISTER I, 282), dagegen καλέονθι Aigosth. COLL. 1145, 7, φιλαρχέοντες ἀνάγεσμενοι COLL. 716 aus Theben. — kret. Gortyn ἀννίειτο = ἀρνέειτο 1, 11, ἀποφώνιοι 1, 13, μολίοντι 1, 17, ἡβίων ἡβίονσαν 7, 37 u. s. w. κῆπαινίωμεν LE BAS 71, 22. ἐπιτορχιόμεν BERGMANN's I. 72. παρακαλίων LE BAS 76, 6. ἐπιτορχιόντι CIA. II 549, 15. κορμιόντων BERGM. 4. κοσμιόντων Dieros a 4. κοσμιόντα Dieros c 24. κοσμιόντες LE BAS 67, 29. 74, 33. ὄρμιομένοι 75, 46. ὄρμιομένων 66, 19. 70, 33. 74, 27. πολεμιόντας CI. 2554, 24 (dag. πολεμῶντας Z. 20). ποιόμενοι LE BAS 64, 8. τιμιόνσα CAU.² 132, 22. — herakleot. Taf. ἐμετρίωμεν = ἐμετρέωμεν 2, 17. 45. 73. μετριωμένοι = μετρεομένοι 1, 18. 22. 28. 33. ἐξεπιόν =

ἐξεποίησον 2, 19. ποίωντι 1, 133 = ποιέοντι. ἀδικίων 1, 138. ποίων 1, 175. ποιόντασιν 1, 50. — lakonisch ἐπαίνω Lysistr. 198 μογίωμας 1002 (ἀδικίωμας 1148 nach Conj., Rav. ἀδικιοῦμας) ὀμνίωμας 1305 λογοφορίοντες 1003.

Ebenso im Futurum der Stämme auf λ μ ν ρ :

kret. ἐμμεγίω CI. 2554, 187. 190. 198. ἐξαγγελίω CAU.² 121 b, 30. διαθησιόμενον CAU.² 132, 7. — herakl. ἀναγγελίοντι Taf. 1, 118. ἀνοθαρίοντι 1, 132. ἐπικαταβαλίοντι 1, 134. — lakon. ὀμνίωμαθα (ELMSLEY ὀμνιόμεθα) Lysistr. 183. Vgl. noch unten in der Flexionslehre.

Anm. HELBIG Dial. cret. 26. HEY Dial. cret. 14. KRAMPE Dial. lac. 31. CURTIUS Verb. 2², 332 erklären das -ίω der Verba contracta und der Futura direct aus altem -είω. Dieser Erklärung steht entgegen, dass daneben -έω auch in diesen Dialekten mehrfach bezeugt ist. Verschiedene andre hier in Betracht kommende Fälle sind zu eng mit der Stammbildungslehre verknüpft, als dass ich hier einer Entscheidung über sie vorgreifen wollte. So das Verhältniss der Personennamen auf -έας zu den dorischen, kyprischen (Ἀριστίαν COLL. 20, 1. Στασίαν 18, 1) und boiotischen Formen auf -ίας und denen auf -είας, von denen ich Bzzb. Beitr. 1, 90 ff. Beispiele zusammengestellt habe; oder dasjenige der Stoffadjectiva auf -εος zu den Formen auf -ιος im Dorischen (ἀργύριος βίος φοινίκιος χάλκιος aus Schriftstellern, aber rhod. χρύσεος CI. 2525 b, 44, wie auch delph. χρύσεος CI. 1688, 31. χάλκιος CI. 1690) und Lesbischen (χρυσίω COLL. 215, 4 u. ö. χρυσίαις 311, 8. χάλκιαν 311, 35. μαρμαρίαν 311, 36 neben χρυσέω 318, 26; vgl. auch MEISTER 1, 91). Vgl. σική Taf. v. Herakl. I 172 = hom. σική Feigenbaum, theokrit. ἔστιον (z. B. 2, 21) = ἰστέον, lesb. ἑνδύριον Theokr. 29, 12 = ἑνδύρεον; in altattischen Inschriften Αἰνᾶται Αὔλιαι-ται Χαλκιάται neben Αἰνεᾶται Αὐλεᾶται (CAUER, Stud. S, 273).

Übergang von ο in υ.

I. Gemeingriechisches.

61. Gemeingriechischer Übergang von ο in υ lässt sich in keinem einzigen Falle mit Sicherheit nachweisen. Es gibt zwar eine Anzahl Wörter, in welchen gmgr. υ ein ο anderer Sprachen gegenüber steht; hier ist indessen sehr wahrscheinlich kein directer lautlicher Übergang von ο in υ anzunehmen, sondern das ο ist zunächst in einer Anzahl von Formen des Wortes in Folge von Accentlosigkeit zu einem stark reducirten, unbestimmten Vocal geworden, der sich dann zu υ entwickelt hat. Die Formen mit υ sind dann schliesslich verallgemeinert worden. So erklärt sich vor allem das υ von νοκτ- νοκτι- Nacht gegenüber lat. nocti- ksl. *nošti* lit. *naktis* alb. *natë* ai. *nakti-* (= idg. *noqti-*): Nom. **nók* Gen. *nektós* (*e* = unbest. Vocal),

daraus νοκτός. Ein solches ο liegt ferner vor in φύλλον Blatt vgl. lat. *folium*, μύλη Mühle vgl. lat. *mola* (Stämme *mólā-* und *mełā-*), πύλη neben πόλος Angel πέλομαι drehe mich; ähnlich in κόλιξ Becher vgl. lat. *calix*, γυνή Frau (boiot. βανᾶ) vgl. air. *gná* zd. *gnā* germ. **genō* air. *mná-*. Die Entstehung eines solchen ο ist nicht an ursprüngliches ο gebunden; es geht aus e hervor z. B. in κόκλος = ai. *cakrá-* Rad, Kreis germ. **hvehvla* (ags. *hveól* u. s. w. FICK 3, 94), Grundform *qéqlo-* (vgl. OSTHOFF, Paul und Braune's Beitr. 8, 259 ff.), schwach *qeqló-*. Dagegen ist ὕπνος Schlaf = **supnó-*. der schwachen Form des in ai. *svápna-* an. *svefn* vorliegenden starkformigen idg. *svépnō-*, vgl. ksl. *sünü* alb. *gúme*. Aus dem unbestimmten Vocal ist ο wohl auch entwickelt in ἄγυρις πανήγυρις ἀγύρτης zu ἄγερ, σπυρίς geflochtener Korb (vgl. lat. *sporta*). σπόραθος Schafiorbeer, στόραξ Schaft vgl. στόρθυξ, der Suffixform -τυρ- neben -τερ- -τορ- in μάρτυρ- Zeuge und Δειπάτυρος: θεὸς παρὰ Τυρσαίοις. Hes. In μορμύρω πορφύρω scheint das u schon vorgriechisch zu sein (J. SCHMIDT Voc. 2, 223); in μορμύρων ταράσων Hes. ist das ο der Reduplicationssilbe assimiliert. wie in lat. *murmurāre* ahd. *murmurōn* lit. *murmū* neugr. μουρμουρίζω. μόλυβος Blei ist sowohl in seiner Herkunft wie in seinem Verhältniss zu lat. *plumbum* vollständig dunkel (SCHRADER Sprachvergleichung und Urgeschichte S. 303 f.). Auch die Herkunft von ἵορκες: αἰγες ἄγριαι. Hes. neben ἵορκες: τῶν ἰορκάδων ζώων Hes. ἵορκοι Oppian. Kyneg. 3, 3 ist unsicher, vielleicht ist es keltisches Lehnwort (BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. 4, 317), vgl. corn. *yorch* caprea. CURTIUS 663.

II. Dialektisches.

62. Ein weiter gehender Übergang von ο in ο wird von den Grammatikern den Äoliern zugeschrieben. Soweit wir heut urtheilen können. war er durchaus nicht so ausgedehnt. dass man z. B. berechtigt wäre jedes bei Homer auftretende ο sofort für äolisch auszugeben. Der Thatbestand ist folgender:

Auf lesbischen Inschriften steht ἀπό für ἀπό: COLL. 213. 15 (um 390 v. Chr.). COLL. 214, 45 ἀποδόμεναι, 232, 5. 248. 8 ἀπόγονον, 311, 24 ἀποδέδοσθαι, 29 ἀποδόχᾶ (archaisierende I. aus Kyme aus der Zeit des Augustus). Bei Sappho ist überliefert frg. 44, 4 ἀπό, 78, 4 ἀποστρέφονται. Dagegen steht COLL. 281 a, 22 ἀποδόσιος 34 ἀποσταλέντες 36 ἀπογόνων (um 324 v. Chr.). ἀπό ist auch arkadisch: I. v. Tegea (COLL. 1222) ἀπό 4.

ἀποέσθω 3. ἀποδόας 13. ἀποτεισάτω 35. ἀποτειέτω 43. ἀποκαθ-
ιστάτω 40; kyprisch: Taf. v. Dali 8. 17 ἀπό τῶι ζῆι, und thes-
salisch: Inschr. von Larisa COLL. 345, 3. 23 ἀποστέλλαντος.
Ausserdem ist auf lesb. I. nur noch ὑμοίως COLL. 271 a, 6
überliefert. Bei Sappho 4 schwankt die Überlieferung zwi-
schen ὕσδος und ὄσδος = ὄζος, auch 93 hat man ὕσῶν für
ὄσῶν geschrieben. Bei Theokrit steht ὑμάρτη ὑμοιοῦς ὑμά-
λικες στόμα. Andres wird nur von Grammatikern berichtet,
deren Nachrichten die Überlieferung z. Th. widerspricht, so
πόταμος, aber Alk. 9 πόταμος, ὄρνις, aber COLL. 293, 7 und Alk. 27
ὄρνις, δεῦρο, aber Sapph. 84 δεῦρο, τότε, aber COLL. 304 a. 33
ὄτα, Sapph. 33 πότα. Βόχχις Alk. 35 soll zu Βάχχος gehören.
Ἵδουσεύς bei Quintil. 1, 4, 16 ist nur Conjectur (H. JORDAN
Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Sprache 39). Anderes ist ganz
unsicher. Vgl. MEISTER 1. 52 ff.

Auf der arkadischen Inschrift von Tegea steht ausser ἀπό
noch ἄλλο (= ἄλλο) 38 und κατό 11. 29. ποσκατοβλάση 38. κα-
τουστάση 43. κατουφρονῆσαι 48 (κατό: κατά = ὑπό: ὑπα-δεδρό-
μαῖεν Sapph. 2, 10 und im Elischen, s. o. § 26).

Auf den kyprischen Inschriften ist die Verbalendung -το
zu -του geworden in ἐυφρητάσατο Taf. v. Dali 4. ἐφρητάσατο 14.
γένοιτο 29. ὀρίσεται COLL. 126, 1. Für ὄν- = ἀνα- steht ὄν- in
ὄνέθηκε COLL. 45, 3.

Auf der pamphyliischen Inschr. aus Aspendos COLL. 1261,
2 liest man Κουρασιώνος Gen. Sg. von Κουρασιών. Ebenso auf
der I. aus Syllion COLL. 1267 = IA. 505, 8 ἐβωλάσεται, 13 ὁ
βωλῆμενος = ἑ βουλῆμενος, 12 κατεφέρξου = κατεφέρξοντο, 22
ἱαρό = ἱαρόν (oder ἱαροῦ); von den unsichreren ἐπιγλοῦν und
καθῆδου Z. 11. 13, φοῖνον = φοῖνον 14. 17 abgesehen. Auf Mün-
zen von Aspendos ist Ἐστφεδιως = Ἀσπένδηος (COLL. 1259).

Auf einer alten Inschrift unsicheren Fundorts (Sparta
oder Elis?) IA. 556 steht ρομάρας ὄνέθηκε.

Man sieht, dass die sicheren Fälle dieses Lautwandels
sich beschränken auf tonlose Endsilben (denn auch die End-
silben der Präpositionen sind in der Zusammensetzung und
im Zusammenhang der Rede tonlos) und auf andre tieftonige
Silben, wo das υ von ρ oder μ gefolgt ist. Die einzige Aus-
nahme ist, wenn sicher, ὕσδος. Auch in andern Mundarten
finden sich vereinzelte Beispiele dieses Überganges: auf einem
rhodischen Amphorenhenkel Ἀθήν. 3, 231 No. 3 steht ἐπι
Ἀγαθυμβρότου, ebda S. 244 No. 175 sechsmal Τιμουρρόδου (ου
natürlich = ῖ) neben einmaligem Τιμορρόδου. ἐγγούους für

ἐγγόνους steht auf einer Inschrift aus Eretria Ἀρχαιολ. ἐφημ. περ. Β' ἀρ. 418 πίν. 55, die übrigens sehr nachlässig eingehauen ist. Auf der kretischen Inschr. aus Dreros CAU.² 121 liest man b 9 οὔρκια, doch ist die Lesung und Deutung nicht sicher. Ion. ὑπέατι Schusterahle Herod. 4, 70 neben att. ὀπέατι (s. MERZDORF, Stud. 8, 140). Hipponax (frg. 132) soll ῥοφεῖν für ῥοφεῖν gesagt haben. Wenn der Name der Insel Ζάκυνθος wirklich mit ἄκανθα Bärenklau zusammenhängt (CURTIUS 617), so wird man in dem ο vielleicht den Einfluss des Gutturals erkennen dürfen; für das spanische Ζάκυνθος = Saguntum kommt wirklich die Nebenform Ζάκυνθα vor. Den korinthischen Σίσυφος verbindet man mit σοφός, zu dem offenbar auch hom. ἀσύφελος insipiens gehört. Die Deutungen von argiv. Ἐφύρα zu φορ als »Warte«, von Στενούκλαρος in Messenien als στενόκληρος (CURTIUS 716) sind natürlich höchst unsicher. ἔγκυτον· ἔγκατον. Λάκωνες ist aus ἐν und κότος Höhlung, Bauchhöhle zusammengesetzt und kein Beispiel dieses Lautwandels.

Aus der homerischen Sprache pflegt man Folgendes als Äolismen hieher zu beziehen (HINRICHS De hom. eloc. vest. aeol. S. 67 ff.).

ἄμυδις zu ἄμα,, ἄλλυδις von ἄλλο-ς vgl. ark. ἄλλυ.

ἐπισμυγερώς, vgl. σμογερόν· σκληρόν, ἐπίβουλον, μοχθηρόν Hes. Etymon unbekannt.

ἐπασσύτεροι neben ἀσσοτέρω; SCHMIDT Voc. 2, 335 deutet es unrichtig aus *ἐπασσόντεροι von ἄσσον-.

πόματος stellt man (CURTIUS 716) zu osk. pos-mo- der letzte lt. pos post u. s. w. J. SCHMIDT, KZ. 26, 24 will in πο- die schwächste Gestalt der Präposition ἄπο erkennen, was in der Bedeutung wenig Unterstützung findet. Sollte es dennoch richtig sein, so könnte das oben besprochene arkadische, kyprische, lesbische und thessalische ἀπό eine Contaminationsbildung aus ἀπό und πό sein.

Die Deutung von αἰσυμνήτης als αἰσο-μνήτης ist nicht sicher. Aus Inschriften von Megara und seinen Kolonien sind auch Formen mit ι belegt: Megara αἰσιμνάτα[ς CAU.² 108, 1. αἰσιμνά[τ]ας CAU.² 109, ab, 6 = IA. 514, auf einer entweder von Megarern oder von Selinuntiern geschriebenen Inschrift aus Olympia. Chalkedon αἰσιμνῶντες CI. 3794. προαισιμνάση Ἀθήν. 7, 208 in einer Inschrift, die nach DITTENBERGER, Hermes 16, 164 ff. chalkedonisch ist.

\bar{a} auf griechischem Boden durch lautliche Vorgänge entstanden.

63. 1) \bar{a} aus \check{a} + Nasal vor folgendem ς . Dies \bar{a} wird auch im Ionischen nicht zu γ .

$\pi\bar{\alpha}\sigma\alpha$ aus $\pi\acute{\alpha}\nu\sigma\alpha$, das im Kretischen erhalten ist, z. B. LE BAS 62, 6. 63, 9. 65, 7, für * $\pi\alpha\nu\tau\iota\alpha$.

Acc. Plur. $\mu\acute{o}\upsilon\sigma\bar{\alpha}\varsigma$ aus $\mu\acute{o}\upsilon\sigma\alpha\nu\varsigma$ (so kret.).

Nom. Sing. $\tau\acute{\alpha}\lambda\bar{\alpha}\varsigma$ $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\bar{\alpha}\varsigma$ aus $\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\nu-\varsigma$ $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\alpha\nu(\tau)\varsigma$; vgl. kret. $\epsilon\pi\iota\sigma\acute{\pi}\epsilon\nu\sigma\alpha\nu\varsigma$ Gortyn 6, 19.

Anm. $\Pi\rho\omicron\mu\bar{\alpha}\theta\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ Pind. Ol. 7, 44 ion. att. $\Pi\rho\omicron\mu\eta\theta\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ hat mit ai. *pramantha-* nichts zu thun. $\kappa\bar{\alpha}\pi\omicron\varsigma$ kypr. Dali 20, kret. $\acute{\omicron}\mu\omicron\kappa\bar{\alpha}\pi\omicron\iota$ nach Arist. Polit. p. 1252 b 15, ion. att. $\kappa\eta\pi\omicron\varsigma$ kann nicht unmittelbar = lt. *campus* sein. Alles andre bei J. SCHMIDT Voc. 1, 118 gehört nicht hierher.

64. 2) \bar{a} ion. att. γ hervorgegangen aus $\alpha\nu$ ai. αf αj .

Der zweite Theil des Diphthongen theilte sich vor folgendem Vocal in uv $\acute{i}j$, und während der consonantische Bestandtheil dieser Verbindung schwand, vereinigte sich der vocalische (u \acute{i} reduciertes u \acute{i}) mit dem vorhergehenden α zu \bar{a} ion. att. γ . Für die Mittelstufe ist lesbisch $\nu\alpha\delta\omicron\varsigma$ Tempel $\alpha\acute{\upsilon}\omega\varsigma$ Morgenröthe der etwas grobe orthographische Ausdruck. So dor. $\acute{\alpha}\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\lambda\iota\omicron\varsigma$ = hom. $\acute{\gamma}\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\gamma}\acute{\epsilon}\lambda\iota\omicron\varsigma$ att. $\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ $\acute{\eta}\lambda\iota\omicron\varsigma$ aus * $\alpha\upsilon(\sigma)\acute{\omega}\varsigma$ $\alpha\upsilon(\sigma)\acute{\epsilon}\lambda\iota\omicron\varsigma$, $\nu\bar{\alpha}\acute{\omicron}\varsigma$ Tempel = hom. $\nu\eta\acute{\omicron}\varsigma$ aus $\nu\alpha f\acute{\omicron}\varsigma$. Indessen kann hier $\nu\bar{\alpha}$ von Anfang an lang gewesen sein ($\nu\bar{\alpha}f\acute{\omicron}\varsigma$), wie sicher in $\delta\bar{\alpha}\acute{\iota}\omicron\varsigma$ ($\delta\bar{\alpha}\acute{\iota}\omicron\nu$ Alkm. frg. 79), $\kappa\lambda\bar{\alpha}\acute{\iota}\varsigma$ Schlüssel = hom. $\delta\acute{\eta}\iota\omicron\varsigma$ $\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\varsigma$ (Wz. $\delta\bar{\alpha}f$, lt. *clavis*), $\nu\bar{\alpha}\acute{\omicron}\varsigma$ ion. $\nu\eta\acute{\omicron}\varsigma$ des Schiffes von $\nu\bar{\alpha}f$ lt. *nāvis* u. a. So wohl auch in $\acute{\gamma}\acute{\epsilon}\rho-$ Luft, bei Homer nur in den obliquen Casus, bei Hippokrates auch $\acute{\gamma}\acute{\eta}\rho$. Dafür hat Homer $\acute{\alpha}\acute{\eta}\rho$, das nur unter der Voraussetzung einer ursprünglichen Aussprache $\acute{\alpha}\mu\acute{\eta}\rho$ im ionischen Texte des Epos stehen kann. Ebenso die \bar{a} in $\acute{\alpha}\acute{\iota}\omega$ (aus $\acute{\alpha}f\acute{\iota}\omega$, schwache Wurzelform von $\acute{\alpha}f$, $\acute{\alpha}\mu\acute{\iota}\omega$) $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\iota\delta\omega$ $\lambda\acute{\alpha}\omicron\nu\epsilon\varsigma$ $\varphi\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\alpha$ $\lambda\bar{\alpha}\acute{\omicron}\varsigma$ (ion. att. $\lambda\acute{\epsilon}\acute{\omega}\varsigma$ aus der wirklichen ionischen Form * $\lambda\eta\acute{\omicron}\varsigma$). Hom. $\mu\alpha\rho\acute{\gamma}\iota\omicron\nu$ att. $\mu\alpha\rho\epsilon\iota\acute{\alpha}$ Pind. $\mu\alpha\rho\acute{\alpha}\bar{\alpha}$ lesb. $\mu\alpha\rho\acute{\alpha}\bar{\alpha}$ (MEISTER 1, 94) aus * $\mu\alpha\rho-\alpha\upsilon\sigma\iota\omicron-$.

Von ursprünglichem $\alpha\iota$ hat Homer $\alpha\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota}$ und $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\acute{\iota}$, dagegen ist $\acute{\alpha}\epsilon\nu\acute{\alpha}\omicron\nu\tau\alpha$ v 109 als $\alpha\acute{\iota}\epsilon\nu$. gesprochen zu denken und wohl einfach in dies zu ändern. Ebenso ist $\delta\bar{\alpha}\acute{\eta}\rho$ Schwager bei Hom. als $\delta\alpha\acute{\chi}\acute{\eta}\rho$ zu sprechen oder einfach $\delta\alpha\acute{\iota}\acute{\eta}\rho$ zu schreiben (= $\delta\alpha\acute{\iota}f\acute{\eta}\rho$ ai. *dēvár-*); hom. $\acute{\alpha}\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$ att. $\acute{\alpha}\acute{\iota}\tau\tau\omega$ ist = $\alpha\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$ aus * $\alpha\acute{\iota}f\iota\sigma\omega$ * $f\alpha\iota-f\iota\kappa-\iota\omega$, eine Intensivbildung wie $\delta\alpha\acute{\iota}\delta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ $\mu\alpha\iota-$

πάλλω (OSTHOFF, Paul u. Braune's Beitr. 8, 271. WACKER-NAGEL, KZ. 27, 276); ebenso erklären sich Genitive wie Ἄτρείδᾶο nur unter der Voraussetzung, dass in der Endung noch ein reduciertes Jod gehört wurde, die echt ionische Form, die auch bei Homer daneben vorkommt, ist Ἄτρείδῆο aus Ἄτρείδῆο. Dasselbe gilt von den Nominen auf -ᾶων wie Ἄλκμαίων aus Ἄλκμαίων, ionisch Ἄλκμέων. Daher ist auch die Behauptung von GERTH, Stud. I 2, 206, dass in volgari Atheniensium sermone inde a vetustissimis temporibus κᾶω und κλάω gebräuchlich gewesen seien, unrichtig; diese Formen hätten im Att. unfraglich κήω κλήω lauten müssen. Die Frage ist vielmehr für das Att. eine rein orthographische; beide Schreibungen κᾶω wie κᾶίω gaben die wirkliche Aussprache nur unvollkommen wieder, eine Untersuchung darüber ist bei dem fortwährenden Schwanken der Handschriften müßig (vgl. GERTH a. a. O. S. 203 ff.). Die ursprünglichen Formen sind κᾶf-ιω (κᾶf) κλάf-ιω.

65. 3) Die Reduction einer Doppelconsonanz (vgl. § 68) auf einfache ist die Veranlassung der Verlängerung eines ᾶ zu ᾷ, das ion. att. als η erscheint, z. B. in dor. σᾶλά (kret. CI. 2554, 96. Pind. Ol. 3, 44) ion. att. σᾶλήη aus σᾶλλᾶ lesb. COLL. 215, 54. 281 a, 24. 304 a, 46. b, 62. thessal. Inschr. von Larisa COLL. 345, 21. 44¹⁾. dor. ᾷλλᾷλων ion. att. ᾷλλήλων aus *ᾷλλ-ᾷλλων. fᾶλις fᾶλεῖοι ion. att. ἦλις ἦλεῖοι = lt. *vallis* nach CURT. 360. ἦλος Nagel dor. ᾷλος aus fᾶλλος vgl. γᾶλλοι ἦλοι. Hes. und lt. *vallus* Pfahl. dor. ᾷμέες att. ion. ἦμεῖς aus lesb. thessal. ᾷμμεες. att. πᾶνήη hom. πᾶνήον vgl. lat. *pannus* Gewebe. dor. κᾶνᾶ (kret. CAU.² 121 a, 34) ion. att. κᾶνήη aus κᾶνᾶ (lesb. COLL. 259, auch auf der dor. I. aus Halaesa CI. 5594 a, 19 und in dem Namen der thessalischen Stadt Κρανών). Wenn σελᾶνᾶ, was Sapph. 52, 1 in einer Hdschr. des Hephästion steht und danach von BERGK auch Sapph. 3, 1. 53, 1 geschrieben wird, richtig ist²⁾, so erklärt sich daraus auf dieselbe Weise dor. σελᾶνᾶ (aber bei Archimedes immer σελήνᾶ, HEIBERG Dial. d. Arch. 549) ion.

1) Das Vorkommen der Schreibungen σᾶλλα σᾶλήη auf späteren Inschriften nicht-äolischer Herkunft (zahlreiche Beispiele s. bei MEISTER 1, 144) macht allerdings gegen die etymologische Bedeutung des ᾷ (= λν CURTIUS 212) misstrauisch. Trotzdem halte ich es nicht für ausgemacht, dass σᾶλλᾶ mit got. *stōls* »sich deckt« (BECHTEL, Bzsb. Btr. 7, 257 Anm.).

2) Auch bei Joa. gr. 244 b (bei AHR. 1, 64) ist wohl statt σελλᾶνα, das als Beispiel der Consonantenvendoppelung im Aol. angeführt wird, vielmehr σελᾶνᾶ zu schreiben.

att. $\sigma\epsilon\lambda\acute{\eta}\nu\eta$, dor. $\epsilon\acute{\iota}\rho\acute{\alpha}\nu\bar{\alpha}$, boiot. $\acute{\iota}\rho\acute{\alpha}\nu\bar{\alpha}$ ion. att. $\epsilon\acute{\iota}\rho\acute{\eta}\nu\eta$ ($\epsilon\acute{\iota}\rho\acute{\eta}\nu\bar{\alpha}$ auf kret. Inschriften z. B. CAU.² 117, 9. 131, 11. $\acute{\iota}\rho\acute{\eta}\nu\alpha\varsigma$ J. BERGMANN'S 9. 68, lesb. $\epsilon\acute{\iota}\rho\acute{\eta}\nu\alpha\varsigma$ COLL. 312, 9 röm. Zeit durch ion. Einfluss oder zu Wz. $\rho\eta$ oben § 35). Es ergibt sich hieraus, dass $\varphi\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota\nu\alpha$, das auch bei Arist. Wesp. 35. 39 gelesen wird, dort entweder ein $\acute{\alpha}$ haben oder mit $\lambda\lambda$ geschrieben werden muss (wie DINDORF im Thes. überhaupt für die besser beglaubigte Schreibung erklärt) oder endlich kein attisches Wort sein kann; über die Etymologie vgl. SCHMIDT Voc. 2, 347. Ferner, dass $\kappa\bar{\alpha}\lambda\acute{o}\varsigma$, das in unsern Homertexten steht, keine ionische, sondern eine dorische Form und durch $\kappa\alpha\lambda\lambda\acute{o}\varsigma$ zu ersetzen ist, denn eine aus $\kappa\alpha\lambda\lambda\acute{o}\varsigma$ = $^*\kappa\alpha\lambda\lambda\acute{o}\text{-}\varsigma$ (ai. $kalya$ -) durch Reduction des $\lambda\lambda$ mit Verlängerung entstandene ion.-att. Form muss $^*\kappa\eta\lambda\acute{o}\varsigma$ lauten, vgl. $\kappa\eta\lambda\omicron\nu$ Geschoss = ai. $\varphi\alpha\lambda\acute{\upsilon}\alpha$ -n. Pfeilspitze; $\kappa\bar{\alpha}\lambda\acute{o}\varsigma$ ist in den Homertext wohl gekommen durch irrtümliche Transcription aus der alten Schreibung, die auch in $\kappa\alpha\lambda\lambda\acute{o}\varsigma$ nur ein λ schrieb, vorgenommen mit Rücksicht auf att. $\kappa\acute{\alpha}\lambda\acute{o}\varsigma$, wo die Vocaldehnung bei der Reduction des Doppelconsonanten nicht eingetreten ist. Nach Apoll. adv. 565, 13 (vgl. Alkm. frg. 98) soll $\kappa\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$ dor. Adverb gewesen sein, wie umgekehrt Sapph. 1, 9 $\kappa\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota$, 3, 1 $\kappa\acute{\alpha}\lambda\alpha\nu$ steht, der Comparativ $\kappa\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu$ Alk. 134, der Superlativ $\kappa\acute{\alpha}\lambda\iota\sigma\tau\alpha$ nach BERGK'S Conjectur Sapph. 104¹⁾). Ebenso ist für die nur als dorisch verständliche Form $\pi\omicron\lambda\upsilon\pi\acute{\alpha}\mu\omicron\nu\omicron\varsigma$ Δ 433 das von der Mehrzahl der Hdschr. gebotene $\pi\omicron\lambda\upsilon\pi\acute{\alpha}\mu\omicron\nu\omicron\varsigma$ aufzunehmen; ionisiert ist $\Pi\omicron\lambda\upsilon\pi\eta\mu\omicron\nu\omicron\delta\eta\varsigma$ ω 305, denn $\text{\textcircled{A}}\varphi\epsilon\acute{\iota}\delta\eta\varsigma$ »Freigebig« ist Sohn von »Güterreich«, nicht von »Schmerzensreich«, nach der feinen Bemerkung von WILAMOWITZ Homer. Unters. 70 Anm., der das nur nicht eine »verkehrte Ionisierung« hätte nennen dürfen. Auch $\acute{\alpha}\mu\acute{o}\varsigma$ unser wird durch $\acute{\alpha}\mu\omicron\varsigma$ zu ersetzen sein, was λ 166 überliefert ist. Als unionisch müssen ferner bezeichnet werden bei Homer $\acute{\alpha}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$ neben $\acute{\alpha}\nu\omicron\iota\tau\omicron$, wie es scheint aus $\acute{\alpha}\nu\varphi\epsilon\tau\alpha\iota$ entstanden, vgl. $\acute{\alpha}\nu\omicron\omega$, und daher wohl $\acute{\alpha}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$ zu schreiben; $\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\nu\omega$ $\kappa\acute{\iota}\chi\acute{\alpha}\nu\omega$ $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\omega$ sind leider in ihrer Bildung noch nicht aufgeklärt. Im Attischen hat $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\omega$ durchweg α und scheint ein einfach aus Wz. $\varphi\theta\bar{\alpha}$ - (vgl. $\varphi\theta\alpha\acute{\iota}\omega$ in hom. $\pi\alpha\text{-}\rho\alpha\varphi\alpha\acute{\iota}\tau\eta\sigma\iota\nu$) mit Präsenssuffix $-no$ - gebildetes Verb zu sein; an den beiden Homerstellen I 506. Φ 262 las Zenodot $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\epsilon\acute{\iota}$. $\text{\textcircled{K}}\acute{\iota}\chi\acute{\alpha}\nu\omega$ erscheint bei den Tragikern als $\kappa\acute{\iota}\chi\acute{\alpha}\nu\omega$, vielleicht

1) Genauerer über $\acute{\alpha}$ und $\bar{\alpha}$ in $\kappa\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$ bei späteren Dichtern s. bei HARDER De a voc. S. 23; bei den ion. Iambikern und Elegikern ist $-\bar{\alpha}\lambda-$ auch unmöglich.

τιγγάνω: es ist ebenso wie ἰζάνω ein der Prosa Herodots sowie der attischen Komödie und Prosa fremdes, also überhaupt kein ionisches oder attisches Wort. Entstehung aus -άνω, wie HARDER a. a. O. 28f. und andre wollen, ist unmöglich, weil daraus nur -άνω werden konnte: -άνω ist möglich (WACKERNAGEL. KZ. 25, 262), aber nicht mit Sicherheit zu erweisen. Endlich erscheint ein solches als ionisch ungreifliches \bar{a} in dem Adjectivum ἐσάνος: dem ai. *vasāná-* umhüllend, womit es CURTIUS 379 identificiert, konnte in diesem Dialekte nur *ἐσάνος entsprechen; vgl. oben § 52.

\bar{e} auf griechischem Boden durch lautliche Einflüsse entstanden.

66. 1) η aus ϵ nach Ausfall eines Nasals vor σ : $\eta\zeta$ eins Taf. v. Her. 1, 136, auch in lakonisch οὐδής IA. 79, 4 = εἶς im Ion. Att. Lesb. u. s. w., auch im jüngeren Dorismus. Grdf. *ἔνς, zweifelhaft Gortyn 9, 50.

Part. auf urspr. -έντ-ς (kretisch καταθένς Gortyn 6, 19. 9. 11; vgl. ἐν τοῖς κριθένοι CAU.² 120, 36; ἐπέσπενσε Gortyn 4. 52. 6. 11. 14, ἐπισπένσανς 6, 19, ἐπισπένσαντος 5, 3) z. B. καταλυμακωθής Taf. v. Her. 1, 56 neben att. u. s. w. -εἶς.

Präposition εἰς aus ἐνς (s. oben § 55), das nach Gramm. kretisch war; $\eta\zeta$ war, ebenfalls nach Gramm., lokrisch (?). ἐς (Homer; Herodot ausschliesslich: att., dor., lesb.) nach BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883 S. 187 ursprünglich nur vor Consonanten.

So selbst εἰστήλη CIA. I 52 a. 3. II 553, δ aus ἐν στήλη ἐσττήλη (vgl. u.).

Anm. Dasselbe Verhältniss zwischen dor. η und ion. att. ϵ findet bei dem Contractionsproducte von $\epsilon + \epsilon$ statt.

67. 2) Dehnung von ϵ zu η durch folgendes i liegt hauptsächlich vor in den auch dor. Adjectiven auf -ήιος = -εἰος. Zwischen ϵ und i hat sich ein halbvocalisches \dot{i} entwickelt (s. u.), das sich leicht zur Spirans auswuchs, wie sie in dem *i.e.re.ji.ja.ne* = ἰερέϊαν der Tafel von Dali COLL. 60. 20 vorliegt; ihr Stimmton hat dann das ϵ in derselben Weise gedehnt, die oben bei \bar{a} aus \check{a} angedeutet wurde. So steht auf kret. Inscr. CI. 2554, 51 προτανήιον 52 ἀνδρήιον, 2556. 29 προηγία προηίω 38 ἀνδρήιον: delphisch CI. 1688. 14 ἰρήια. In den lesb. Formen Κυθήρηα Sapph. 62, πεμπεβόγη 98. Κυπρογενήας Alk. 60, lakon. Λυθήω Alkm. 73 Πασιχάργηα 27, den von Grammatikern als dorisch angeführten ὄρηος πέληα ὀήα.

als äolisch *ὄνγατα*, Schreibungen, die durch inschriftliches *Χαλιεῖς Καλλιζράττα* *Ἡρακλήου* auf delphischen Inschriften (ALLEN, Stud. 3, 232) gesichert werden, ist *ι* nach Umsetzung in halbvocalisches *ι̇* geschwunden¹⁾, während in dem alterthümlichen lesb. *ἐπιμελήϊας* COLL. 250, 5 eine jenem *-ήϊας* analoge Form vorliegt. Ebenso boiot. *μαντεῖα* COLL. 494, 2 = *μαντήϊα* und in patronymischen Bildungen wie *Ἄντι[μ]νε[ν]εῖω* 570, 1 und daraus *Μναστρενεῖω* 493, 2 = *Μναστρενήω* u. a. (MEISTER 1, 223 f.) sowie in ion. *ἀληθιῆτι μαντήϊη* u. s. w.

68. 3) Dehnung von *ε* zu *η* bei Vereinfachung doppelter Liquiden oder Nasale. Sie wird gewöhnlich mit dem unzutreffenden Namen der Ersatzdehnung bezeichnet. Die Form mit doppelter Consonanz, die häufig im lesbischen und thessalischen Dialekte erhalten ist, entstand aus Assimilation eines auf *ρ λ ν μ* folgenden Consonanten an diese Sonanten. Das in solcher Weise entstandene *ē* ist im Ion. und Att. ziemlich früh, in den nordgriechischen und dorischen Dialekten später in *ει* übergegangen. So ist *η* (*ει*) entstanden vor ursprünglichem *ρρ* in

Πηρεφόρεια *Περσεφόρεια*. *Λάκωνες*. Hes. Π]ηριφόναι auf einer unterital. Inschrift (aus Paestum?) IA. 538.

arkad. *φθέρων* COLL. 1222, 17 = ion. att. *φθειρών*; äol. *φθέρρω* nach Gramm.

Anm. 1. Dadurch wird die Behauptung BRUGMANN's, Stud. 4, 99, dass die Präsensia auf *-εῖρω* durch Epenthese entstanden seien, widerlegt.

dor. *ἄπιρος* nach Gramm = *ἄπειρος* lesb. *ἄπερρος*.

Gen. *χηρός* Alkm. bei Herod. 2, 645, 20. arkad. *ἰγχεχηρήκοι* COLL. 1222, 12. *ἐκεχηρία* delph. CI. 1658, 48. 49 = ion. att. *χειρός ἐγχειρέω ἐκεχειρία*. Äol. *χέρρας* Theokr. 28, 9.

kret. *Δηράς* CI. 2554, 134. 169, BERGMANN's I. 18. 19. vgl. *δηράδες*. *βουνοί* Hes. vielleicht von **δηρά* = ion. *δειρή* (att. *δέρη*, auch lesb. *δέρα* Sapph. 26 aus *δέρα*).

πῆριξ. *πέριξ*. *Κρηῆτες* Hes., wenn wirklich die eine Form aus der andern entstanden ist.

Anm. 2. Dagegen gehört nicht hierher das von AHR. 2, 162 und BRUGMANN, Stud. 4, 117 angeführte *ζήρωλος*, vielmehr *κηρόλος* Alkm. frg. 26, 2; denn dies war die allgemein griech. Form dieses Vogelnamens, wie aus Aristot. Thiergesch. S. 593 b 12 (BEKK. *ζήρωλος*, aber Aa *κηρόλος*) und

1) Die obige Erklärung gebe ich nicht für gesichert aus. In attischen Inschriften des augusteischen Zeitalters erscheint in noch nicht aufgeklärter Weise häufig *-ηα -ηος* für *-εια -ειος* geschrieben; MEISTERHANS, der S. 22 f. eine Stellensammlung gibt, will darin eine Beeinflussung der griechischen Orthographie durch die lateinische (*Medea Darēus*) sehen.

Antig. Karyst. Wundergesch. 27 (κηρύλοι) klar hervorgeht. κειρόλος bei Arist. Vög. 299 ist nur ein Witz mit κείρω, den schon der Schol. zu Plutos 589 richtig erkannt hat und der auf der fast gleichen Aussprache von η und εi beruht.

Vor ursprünglichem λλ:

kret. ἀποστηλάντων CAU.² 118, 2. ion. att. ἔστειλα lesb. ἀπέστελλαν ἀποστέλλαντα COLL. 318, 10. 18 (Lampsakos).

χίλοι auf der lakon. I. aus Tegea IA. 69 XEΛΙΟΣ, was unrichtig von KIRCHHOFF Alph.³ 141 χειλίους gelesen wird. boiot. χείλιοι COLL. 488, 62. 79 u. ö. = χήλιοι. ion. χείλιοι mehrfach auf der Inschr. aus Chios IA. 381 c und d, daraus χίλιοι, später in allen Dial. z. B. auch Taf. v. Her. 1, 36. 37, lesb. τρισχιλίοις δισχιλίοις COLL. 281 a, 10. b, 8. Lesbische Form war χέλλιοι aus *χέσλιοι, vgl. χέλληστους COLL. 278, χέλληστουάρχας 276, 6.

ἐγφηληθίοντι Taf. v. Her. 1, 152, elisch ἀποφηλέοιαν COLL. 1150, 4 = IA. 118; vgl. γηλιώμενοι· κατεχόμενοι und βήλημα· κώλυμα. φράγμα ἐν ποταμῷ. Λάκωνες. Hes. und ion. εἴλω, auch delph. CI. 1688, 20. 48, gegenüber lesb. ἀπέλλω bei Gramm. und Hes.

δήλομαι ich will Taf. v. Her. 1, 146; CI. 2671, 46 (Kalymna); δήλεσθαι· θέλειν. βούλεσθαι, δήλονται· θέλουσιν Hes.; Theokr. 5, 27 (andres s. AHR. 2, 150), aber lokr. δείλομαι IA. 321 a, 3. 7. 12, delph. WF. 369, 10. 400, 9. 401, 9. Mit δήλομαι identisch ist boiot. βειλόμενος COLL. 430, 6 = βηλόμενος; die Grundform dazu liegt vor in thessal. βέλλειται COLL. 345, 20 (Larisa), τοῦ βελλομένου 1332, 15. Über β und δ sowie über das Verhältniss zu βούλομαι s. unten.

ἀμήλι(χον): ἀκολάκευτον. Κρηῆτες Hes. hom. μελίχρος. boiot. Μελίχιος Beiname des Zeus. lesb. μέλλιχος bei Gramm., μελλιχόμειδε Alk. 55.

χεῖλος Lippe aus *χεσλος = urkelt. *besla-, irisch béil Mund, Lippe. STOKES, Bzzb. Beitr. 9, 87 (anders, schwerlich richtig, WINDISCH, KZ. 27, 169).

Vor ursprünglichem νν:

boiot. ξένοισι COLL. 744. hom. ξεῖνος neben lesb. ξέννος bei Gramm. (MEISTER 1, 142), att. ξένος aus ξένφος in korkyr. πρόξενφος IA 342, 3, Ξενφάρσος IA. 344; korinth. Ξένφων Ann. d. inst. 1862 S. 46, Ξενφοκλής IA. 20, 40.

φαγός auf argiv. u. ach. Münzen (MIONNET Descr. de méd. ant. 2, 233 u. Suppl. 4, 5 nach BRUGMANN, Stud. 4, 95), ion. att. φαεινός aus lesb. φάεννος Sapph. 3, 2 = *φασσ-νό-ς.

arkad. ἄναι COLL. 1222, 40 = att. εἶναι aus ἔσ-ναι.

hom. εἶνενα neben lesb. ἔννενα COLL. 230. 278. 287 u. ö.
att. εἶνενα, auch junglesbisch ἔνενα z. B. COLL. 232. 254 u. ö.
Nach WACKERNAGEL, KZ. 25, 262 und OSTHOFF Perf. 334
aus *ἔννενα. Ebenso ion. εἶνομι neben att. ἔνομοι aus *ἔσ-νομοι.

Vor ursprünglichem μμ:

kypr. ἄμί COLL. 1. 16. 20. 21 u. ö.; therä. ἄμί (ἄμί) IA. 446,
ion. att. u. im spätern Dorismus εἰμί, aus lesb. ἔμμμ COLL. 307
= IA. 503 = *ἔσ-μμ.

kret. ἄμεν CI. 2554, 69. 2555, 23. daneben aber 2554. 86
εἰμεν wie mehrfach auf jüngeren Inschriften; ἄμεν Taf. v.
Her. 1, 75. lokr. ἐξεἰμεν IA. 321 a, 3. boiot. εἰμεν COLL. 489.
36 u. ö. rhod. εἰμεν CI. 2905 a, 6. agrig. εἰμεν CI. 5491, 19.
delph. εἰμεν WF. 1. 2. 7 neben lesb. ἔμμεναι COLL. 213, 11.
214, 46 u. ö., thessal. ἔμμεν COLL. 345, 46, daraus auch ἔμμεν
z. B. T 22.

(dor.) γῆμα · ἰμάτιον. Hes. (d. i. ἴμα) = ion. att. εἶμα
aus (lesb.) γέμματα · ἰμάτια. Hes.

69. Es ist nicht zweifelhaft, dass das ion. att. εἰ in allen
diesen und in ebenso entstandenen Wörtern niemals die Gel-
tung eines Diphthongen gehabt hat, sondern nur ein ortho-
graphischer Ausdruck für langes geschlossenes ē (SIEVERS' ē¹)
ist¹), dessen Geltung also diesem η zugewiesen werden muss.
während das ion. aus ā entstandene η lange Zeit als langes
e² (a^e e^a) erklang und erst später mit dem andern zusammen-
fiel. AHRENS hat bekanntlich auf das Verhältniss dieses η zu
εἰ (und das entsprechende von ω zu ου) in dorischen Dialekten
seine Scheidung von strengem und mildem Dorismus gegrün-
det. Diese Scheidung ist unhaltbar; das Verhältniss von η zu
εἰ ist ein rein zeitliches, auch in den von AHRENS dorisch ge-
nannten Dialekten hat sich, nur im allgemeinen später als im
Ion. und Att., vielfach der lange, durch Zusammenziehung
oder sog. Ersatzdehnung entstandene ē-Laut so sehr zu ē¹ ge-
wandelt, dass seine Schreibung durch εἰ nothwendig erschien;
die Verdampfung des analogen ω zu ū hielt meist damit
gleichen Schritt. Dass Berührungen mit ionisch redenden

1) Die entgegenstehenden Ausführungen von BLASS Aussprache des
Griech. S. 26 ff. haben mich nicht überzeugt. Ähnlich wie BLASS auch
RÖDIGER Griech. Sigma und Jota in Wechselbeziehung, Berlin 1854, des-
sen Erklärung des Ersatzdehnungs-εἰ ich jedenfalls für verfehlt halte; vgl.
dagegen K. ZACHER in der Wochenschrift für klass. Philologie 1854
No. 42 und 43.

Stämmen das ihrige dazu beigetragen haben mögen, ist nicht unwahrscheinlich, lässt sich aber nicht beweisen. Inschriften aus Kyrene zeigen noch im 1. Jhdt. v. Chr. im Gen. Sing. der σ -Stämme ω (aus $\sigma\sigma$), z. B. CI. 5131. 5132. 5137. 5143 — Beispiele für das entsprechende η sind leider nicht aufzutreiben — und müssen deshalb von AHRENS natürlich zu seiner strengeren Doris gerechnet werden; dagegen hat die umfangreiche Inschrift der Mutterstadt Thera aus dem 2. oder 3. Jhdt. CI. 2448 durchaus $\epsilon\iota$ und $\sigma\upsilon$, die Kriterien des »milderen Dorismus«. Auf der kretischen Inschrift CI. 2556, die sonst, wie überhaupt alle älteren kretischen Inschriften, η und ω aufweist (z. B. $\tilde{\eta}\mu\epsilon\nu$ 16, $\acute{\epsilon}\acute{\omega}\sigma\alpha\varsigma$ 24, auch $\pi\alpha\rho\alpha\gamma\gamma\acute{\epsilon}\lambda\omega\nu\tau\iota$ 73 ist doch wohl verschrieben für $\pi\alpha\rho\alpha\gamma\gamma\acute{\iota}\lambda\omega\nu\tau\iota$ neben dem Ao. $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\omega\tilde{\nu}\tau\iota$), steht daneben doch Z. 18 $\sigma\pi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\nu$, während das arkad. $\varphi\theta\acute{\iota}\rho\omega\nu$ entschieden für $\sigma\pi\acute{\iota}\rho\omega$ als ältere Form beweisend ist. Ferner steht auf der lokr. Inschrift der Hypoknemidier IA. 321 $\epsilon\tilde{\iota}\mu\epsilon\nu$, τούς u. s. w., also »milderer« Dorismus, dagegen im Gen. Sing. consequent σ geschrieben, z. B. $\delta\acute{\alpha}\mu\sigma$ a 4 $\text{Ναυπ}\acute{\alpha}\kappa\tau\sigma$ a 8, was als $\delta\acute{\alpha}\mu\omega$ $\text{Ναυπ}\acute{\alpha}\kappa\tau\omega$ zu umschreiben ist; die Verdampfung zu \bar{u} hatte im Lokr. damals erst einen Theil jener ω ergriffen. Dass daher auf der lokr. Inschrift von Oiantheia IA. 322 E und O in derartigen Formen $\epsilon\iota$ und $\sigma\upsilon$ und nicht vielmehr η und ω zu transscribieren seien, ist durch nichts zu beweisen, vielmehr spricht die Schreibweise der hypoknemidischen Inschrift weit eher für η ω . Aber wir können von hier aus leicht noch einen Schritt weiter gehen. Auch im Ion. und Att. ist nicht von vornherein der hier in Frage kommende \bar{e} -Laut als deutliches \bar{e}^1 , der entsprechende \bar{o} -Laut als \bar{u} gesprochen worden, sondern auch diese Dialekte haben einmal die Lautstufe des »strengeren Dorismus« besessen; die Schreibung E und O für diese Laute ist dafür beweisend. Freilich mag die Zuspitzung des \bar{e} zu e^1 schon ziemlich früh eingetreten sein, denn auf ziemlich alten ion. und att. Inschr. findet sich bereits dieses \bar{e} $\epsilon\iota$ geschrieben, was ursprünglich nur Ausdruck des wirklich diphthongischen Lautes war, und auch die umgekehrte Verwechslung kommt vor. So steht auf älteren ion. Inschriften $\acute{\epsilon}\mu\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\rho\sigma\tau\epsilon\nu$ $\kappa\acute{\epsilon}\nu\sigma$ neben $\epsilon\acute{\iota}\mu\acute{\iota}$ $\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\rho\sigma\tau\acute{\alpha}\tau\epsilon\iota$ $\kappa\acute{\epsilon}\nu\sigma$ (ERMAN, Stud. 5, 281 ff.); auf der Inschrift von Chios IA. 381 ist allerdings $\tau\rho\acute{\epsilon}\varsigma$ = $\tau\rho\epsilon\acute{\iota}\varsigma$, aber EI ist geschrieben in $\acute{\omicron}\varphi\epsilon\acute{\iota}\lambda\omega$ aus $\acute{\omicron}\varphi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$ und $\chi\epsilon\acute{\iota}\lambda\iota\sigma\iota$ aus $\chi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\iota\sigma\iota$, nur einmal c 23 $\tau\rho\iota\sigma\chi\epsilon\lambda\acute{\iota}\omega\nu$. Auch auf voreuklidischen attischen Inschr. erscheint EI bereits mehrfach als Ausdruck dieses \bar{e} , z. B. in

είναι εἰμί εἰσί εἰς εἶχε ἐπεστάται (CAUER, Stud. 8, 230), während andererseits E vereinzelt bis in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts geschrieben wird (ἀποδώσεν CIA. II 804 A 13). Das entsprechende \bar{o} , das ja allerdings zu \bar{u} noch einen Schritt weiter zu machen hatte als \bar{e} zu \bar{e}^1 , scheint länger geblieben zu sein; wenigstens findet sich auf älteren ion. Inschr. nach ERMAN, Stud. 5, 284 im Gen. Sing. 28mal O, nur einmal ΤΟΥ CI. 2008, 13 (Mitte des 4. Jhdt.), im Acc. Plur. immer ΟΣ, nur einmal βαρβάρους CI. 3044, 26 = IA. 497 (etwa 470 v. Chr.); etwas häufiger ist ein solches ΟΥ auf voreuklidischen att. Inschr. (CAUER, Stud. 8, 241). O erscheint im Attischen vereinzelt bis in die 2. Hälfte des 4. Jhdt. (CIA. II 809 δῆμο ταρρῶ u. a.).

70. Übrigens hat auch dasjenige η , das aus \bar{e} entstanden ist oder europäischem \bar{e} entspricht, im Griechischen dieselbe Entwicklung durchgemacht, nur später und ohne dass man es für nöthig gehalten hat zu Gunsten der neuen Aussprache von der historischen Orthographie abzugehen. Nur die Boioter, bei denen diese Erscheinung vielleicht etwas früher eingetreten ist als bei den andern Stämmen, haben auch hier in consequenter Weise εἰ geschrieben. Vgl. BEERMANN, Stud. 9, 24 ff. MEISTER I, 218 ff. Die im alten Alphabete geschriebenen Inschriften haben durchweg E für jedes lange \bar{e} , auch das durch sog. Ersatzdehnung entstandene, z. B. ξένοισι COLL. 744 = IA. 167, Ἐμί COLL. 876 = IA. 131, θεεε πατέρ COLL. 765 = IA. 146. Die Inschrift bei COLL. 700 = IA. 300 im alten Alphabete zeigt für \bar{e} dreimal E, dreimal EI, also dasselbe Schwanken, wie in ion. und att. Inschr. im alten Alphabete: Ἴπ]ποκούδης ?]υρομοκλῆς Πτωίλλε, aber Κράτεις Ἴ]σμεῖνο-τέλεις Μέννελ. Die im jüngeren Alphabete, also seit dem 4. Jhdt. geschriebenen Inschriften haben für jedes \bar{e} durchweg εἰ, mit alleiniger Ausnahme des Eigennamens Ἡρακλεῖς und seiner Ableitungen Ἡράκλειτος Ἡρακλείδης und anderer; anderweitige Ausnahmen kommen nur in fremden Eigennamen vor oder in Inschriften, die eine gesuchte Alterthümlichkeit zur Schau tragen (z. B. COLL. 705 die erste Liste, 355—346 v. Chr.; COLL. 470 aus 329 v. Chr.). So z. B. ἀνθέεικε COLL. 721 u. ö. ἀδλειτάς 503, 13. ἐπίδει = ἐπειδή 712, 5. Εἰρωίλλει 553, 26. Θεῖβιγος 706, 5. ἐβδομείκοντα 502, 3. μεῖ und πλειθος 489, 46. Κτεισῖτᾶς 483, 1. μεῖνός νιομεινίη Ἐρετριεῖα Ἀλεξανδρεῖα Μειλίων auf den ProxeniEDECRETEN aus Tanagra COLL. 935 ff. In den Fragmenten der Korinna und den Acharnern schwankt

begreiflicher Weise die Überlieferung sehr; man darf sich auch aus chronologischen Gründen nicht ohne weiteres für γ entscheiden, da ja natürlich mit der Reception des ion. Alphabets im Anfange des 4. Jhdts. jener Lautwandel nicht erst plötzlich aufkam, sondern vielmehr bereits vorher sich vollzogen hatte und nun bloss einen einigermaßen adäquaten graphischen Ausdruck fand¹⁾. Innerhalb gewisser Grenzen hat das aus γ entstandene boiotische ϵ die Weiterentwicklung zu ι durchgemacht, nämlich soweit es durch Ersatzdehnung und Contraction entstanden ist, von anderen γ -Lauten der von $\mu\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ und $\pi\lambda\acute{\epsilon}\iota\omega\upsilon\upsilon$; vgl. MEISTER 1, 224 ff.

Im thessalischen Dialekte ist dieselbe Erscheinung für das 4. Jhdts. zweifellos: COLL. 345 (I. v. Larisa) z. B. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\iota\omicron\varsigma$ $\kappa\alpha\tau\omicron\iota\kappa\alpha\iota\sigma\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\upsilon\upsilon$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\nu\omicron\sigma\iota\tau\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu$ $\chi\rho\epsilon\iota\sigma\iota\mu\omicron\upsilon\upsilon$ $\beta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\epsilon\iota\tau\epsilon\iota$ $\pi\omicron\lambda\iota\tau\omicron\gamma\rho\alpha\varphi\epsilon\iota\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\upsilon\upsilon$; 361 $\acute{\epsilon}\pi[\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\iota$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\epsilon\lambda]\epsilon\iota\theta\acute{\epsilon}\iota\mu\epsilon\nu$ $\acute{\omicron}\gamma\rho\alpha\varphi\acute{\epsilon}\iota$; 365 $\acute{\omicron}\nu\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon$; 372 $\acute{\omicron}\nu\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon$ $\acute{\iota}\epsilon\rho\mu\nu\alpha\mu\omicron\nu\epsilon\iota\sigma\alpha\varsigma$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\rho\chi\iota\delta\alpha\upsilon\chi\alpha\varphi\omicron\rho\epsilon\iota\sigma\alpha\varsigma$. Auch hier Ἡρακλειδᾶς COLL. 326 II 16. IV 26. 331, 16. Ἡρακλειδαῖος 326 I 4.

71. Im Attischen ist dieser Lautwandel auf den Kreis der oben besprochenen Erscheinungen beschränkt geblieben. Anderes, was man wohl hierher bezogen hat, ist durchaus anders zu erklären. So sind die Imperfectformen $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\iota$, wie die beste Überlieferung in att. Schriftstellern ist, von $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\theta\gamma\varsigma$ $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\theta\gamma$ nicht orthographisch verschieden, sondern veranlasst durch die Gleichsetzung mit $\acute{\epsilon}\pi\omicron\acute{\iota}\epsilon\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\pi\omicron\acute{\iota}\epsilon\iota$, wie denn schliesslich jene Formen wirklich eine 1. Person $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\theta\omicron\upsilon\upsilon$ erzeugt haben (schlecht bezeugt Plat. Gorg. 500 b). Auch im Präsens ist bei att. Dichtern ähnliches mehrfach überliefert: $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\iota\varsigma$ Soph. Phil. 992. $\acute{\iota}\epsilon\iota\varsigma$ Soph. El. 596. $\xi\upsilon\nu\acute{\iota}\epsilon\iota\varsigma$ 1347. Ant. 403. Kön. Oid. 628; DINDORF schreibt überall $-\gamma\varsigma$; wahrscheinlich ist $-\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ zu schreiben, vgl. v. BAMBERG, ZfG. 28, 28. Ähnliches begegnet bei Homer und im ionischen Dialekte. $\pi\rho\acute{\omicron}\tau\epsilon\iota\nu$ \times 100 u. ö. wohl bezeugt ist aus $\acute{\iota}\epsilon\iota\varsigma$ $\acute{\iota}\epsilon\iota$ statt $\pi\rho\acute{\omicron}\tau\acute{\iota}\gamma$ neugebildet worden, wie auch im Attischen $\acute{\gamma}\varphi\acute{\iota}\epsilon\iota\nu$ sicherer scheint als $\acute{\gamma}\varphi\acute{\iota}\gamma$; vgl. $\acute{\iota}\epsilon\iota$ A 479, $\acute{\alpha}\varphi\acute{\iota}\epsilon\iota$ A 25 (einstimmige Überlieferung) u. s. w. Ebenso ist alleinige Überlieferung $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\iota$ Σ 541. Z 76 u. a. a. O. Im Präsens ist E 880 $\acute{\alpha}\nu\acute{\iota}\epsilon\iota\varsigma$ und $\acute{\alpha}\nu\acute{\iota}\gamma\varsigma$, Z 523 $\mu\epsilon\theta\acute{\iota}\epsilon\iota\varsigma$ u. $\mu\epsilon\theta\acute{\iota}\gamma\varsigma$,

1) $\mu\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\omega\upsilon$ Hes. Theog. 200 in einem allgemein als interpoliert anerkannten Verse beruht auf der albernen Etymologie von $\varphi\iota\lambda\omicron\mu\mu\epsilon\iota\delta\acute{\eta}\varsigma$ aus $\mu\acute{\gamma}\delta\epsilon\alpha$ und konnte nur mit Verkennung chronologischer Verhältnisse von RZACH Dial. d. Hesiod. 367 als ein »wohl bezeugter echter Boiotismus« reclamation werden.

ει beidemal im Ven. A, überliefert; B 752 hat LA ROCHE προίει ohne Variante, K 121 steht μεθίει in vielen Hdschr., darunter im Ven. A, während LR. hier μεθιεῖ aufgenommen hat. N 732 haben die Codd. τιθεῖ, aber nach Anführungen im Alterthum war auch hier die Lesart τίθει vorhanden. Endlich α 192 verzeichnet LA ROCHE keine Variante zu παρτιθεῖ. Aus dieser schwankenden Überlieferung kann ein Doppeltes hergestellt werden: entweder es ist durchweg zu schreiben ἀνιέις τιθεῖ, dann sind die Formen Analogiebildungen nach der Conjugation der Verba auf -έω, wie ja Theogn. 286 sogar einen Inf. τιθεῖν, 565 συνιέειν gebildet hat. Oder aber man muss schreiben ἀνιέις τίθει, dann sind dies Bildungen nach der ω-Conjugation (φέρεις φέρει, vgl. neugr. δίδω δίδεις δίδει). Bei Herodot schreibt STEIN im Ipf. 4, 125 ἀνιέι mit R (die andern Hdschr. ἀνιέε(ν)), 4, 157 ἀπίει mit allen Hdschr., 5, 107 ἀπίει ebenso u. s. w., aber 1, 206 προετίθεε (mit allen Hdschr., nur R προετίθετο); im Präs. nach den Codd. τιθεῖ z. B. 1, 113. προτιθεῖ 1, 133, aber ἐξίει z. B. 1, 180. Alles ist in der ange deuteten Weise erklärlich.

Das attische Perfect τέθεικα liegt inschriftlich z. B. in ἀνατεθείκασιν CIA. II 470, 71. 80 vor. Älter ist τέθηκα: ἀνατέθηκεν in den Inventaren des Asklepieion Bull. de corr. hell. 2, 424 Z. 45 (um Ol. 117), noch CIA. II 403, 38 (bald nach 292 v. Chr.) konnte man schreiben ἀνατεθηκότων, und darum werden wir auch das alte ΤΕΘΕΚΟΣ CIA. I 19, 2 durch τεθηκόως umschreiben dürfen. τέθεικα ist aus τέθηκα nicht auf lautlichem Wege entstanden, sondern durch die Analogie von εἶκα hervorgerufen: ἦκα: εἶκα = ἔθηκα: τέθεικα. Auch τέθειμαι ist nach εἶμαι zu τέθειμαι umgeformt worden: s. die Flexionslehre.

72. Dagegen ist eine andre weitverbreitete Erscheinung in diesem Zusammenhange zu betrachten. In der 3. Sing. von Coniunctiven auf -η und -ῆ hat man in den verschiedensten Gegenden schon ziemlich früh, nachweislich im 4. Jhdt., das ι προσγεγραμμένον angefangen wegzulassen, auch wo αἰ und ωι noch consequent festgehalten werden; das η allein genügte eben um einen nach i hin neigenden ē-Laut zu bezeichnen. Und für dieses coniunctivische -η -ῆ findet sich dann vielfach, oft neben η, die Schreibung mit -ει. So stehen auf der grossen Inschrift aus Thera CI. 2448 (aus d. 2. oder 3. Jhdt.), die bei ᾱ und ω durchaus das ι προσγ. hat (z. B. I 6 σφζομένῃ 12 ζῶα 14. 16 ἡρῶα 24 τῶ κοινῶ u. s. w.), folgende Coniunctivformen:

I 20 ποιῆ, IV 35 ἐπιμηγιεύσῃ, aber II 28 πάθῃ, V 2. 21. 34. VII 2. 23 ἐκτείσῃ, VI 20 ῆ, VIII 6 δεείσῃ (= δεήσῃ), 9 εἶπῃ, 15 ἀποδειχθῆ, 22 ἀναγραφῆ, 25 κατασκευωθῆ, 27 αἰρεθῆ und V 25. 26. VII 13. 33. VIII 2. 33 δόξει, V 26. 30. VII 15. 25 ἐξοδιάξει, VI 31 ἐπιμηγιεύσει, 32 ἐπιβάλλει, 37 ποεῖ. VII 17 ποιή-
σει, 21 ποιήσει, VIII 9 γράψει, 16 ἐγγράψει, 24 ξυλογραφηθεῖ.
Auf den Taf. von Herakleia steht 1, 129 κόπτῃ und θραύῃ, 128 ἐπιβῆ, aber 1, 111 ἀμυισθωθῆ und 1, 151 ἀποθάνει, 107 ἀρτύσει,
160 εἶ, 130 λάβει, 128 νέμει, 108 ποτάγει, 161. 163. 176 πράξει,
111 τελέθει, 128 φέρει. Auf kret. Inschr. CI. 2556 (3. Jhdt.),
29 ἔχῃ, 50 ἀδικήσῃ, νικάσῃ, 60. 67. 74 δόξῃ, 62 τεθῆ, 2555, 8
δόξῃ u. a.; Inschr. v. Dreros CAU.² 121 (3. Jhdt.) c 27 ἐμβάλῃ,
aber d 33 φυτεύσει, CI. 2557 b, 19 συνδοκεῖ. Delph. CI. 1688,
40 steht εἶ = ῆ zwischen ἀποτίνῃ und ἀποτείσῃ; ätol. CI. 3046,
12 ἄγῃ (2. Jhdt.), aber 2350, 6 ἄγει (3. Jhdt.). Auf der messen.
Mysterieninschr. v. Andania CAU.² 47 sind alle Coniunctive
mit εἰ geschrieben, während sonst das ι subscr. regelmässig
gesetzt ist: 6 θέλει, 13 κατασκευασθεῖ, 25 ἔχει, 44 ποιεῖ ἀδικεῖ,
48 ἐπιτελεσθεῖ, 50 πέσει εἶ u. s. w. Die arkad. I. aus Tegea
COLL. 1222 hat lauter Conj. auf η: 14 τυγχάνῃ, 26 ἔχῃ, 38 ποσ-
κατυβλάψῃ, 43 κατυστάσῃ, 52 ἐσδοθῆ. Lesbisch COLL. 304 b
(319—317 v. Chr.), 41 εἶπῃ, 42 ἐσαγάγῃ, 281 a, 21 κατάγῃ
εἶπῃ πρόθῃ (4. Jhdt.), 318, 35 ἀναγράφῃ, 36 ἀνατέθῃ. Im Boiot.
geht die Coniunctivendung η ebenso in εἰ über wie η: δοκίει
COLL. 495, 11; διαγράφῃ 482, 2; πάθει τελευτάσει 811, 10. 19
u. a. (BEERMANN, Stud. 9, 76; MEISTER 1, 223. 278); ebenso
im Thessalischen ὀνγραφεῖ COLL. 361 a, 11. b 23. Auf atti-
schen Inschr. liest man CIA. II 49, 10 πραχθεῖ. 61. 14 ἀ[νοι]χ-
θεῖ. 24 παρασκευασθεῖ. 114, 5 δοκεῖ. 115, 10 παρατυγχάνει (um
Ol. 108). 115, 17 τυγχάνει und 423, 13 δοκῆ (etwa 170 v. Chr.).
Hier erscheint aber auch sonst für η εἰ geschrieben, so in den
Dativen λιθίνει 38, 3. 10. τεῖ βολεῖ 38, 7. 50, 3. τῆι χαλκοθήκει
61, 7. 13. 24. 27. 33. 36. αὐτεῖ 61, 31. τεῖ βουλῆι 114, 4. εἶ
270, 2, ferner in εἰρέθῃ 114 B 11. εἰρέθησαν 595, 19. παρει-
τήσατο 314, 26. εἶτηκεν 331, 94. ἐπεινέχασιν Add. nov. 567 b, 14
(204 v. Chr.); in λειτουργοῦντες 316, 11 (Ol. 124). ἀλειουργή-
τους 331, 17. λειτουργίας λειτουόργηκεν 331, 61 neben λητουρ-
γίας 557, 5 (wonach also die Notiz des Moiris p. 202, 36
λητουργεῖν διὰ τοῦ η Ἀττικοί, διὰ δὲ τῆς εἰ διφθόγγου Ἑλληνας.
λήιτον γὰρ τὸ δημόσιον sich berichtet). Vgl. die Zusammen-
stellungen von MEISTERHANS 16 ff. Vgl. auch Ἐρμεῖ I. aus
Sestos bei CURTIUS, Hermes 7, 118 Z. 63 u. 78. So endlich

noch *καθειρηγμένης* auf einem äg. Kaufcontract aus dem J. 114 v. Chr. bei LETRONNE Pap. du Louvre 5, 9¹⁾.

Aber auch sonst findet sich für einfaches *η* die phonetisch sich aufdrängende Schreibung *ει*. So auf der att. Inschrift des Hermenpfeilers von Sigeion IA. 492 b, 9 *ἐπέεισεν*²⁾; auf der bereits erwähnten theräischen Inschrift CI. 2448 II 19 *προαιρείται* = *προαιρήται*, IV 21 *πλειμματος*, 23 *ποτείριον*, VI 36 *ὄφειλείται*, VII 26 *διοικείται*, 31 zweimal *εἶ* = *ῆ*, 35 *προαιρείται*, VIII 5 *δεείση* = *δεήση*, 6. 7. *εἶ* = *ῆ*, 21 *προνοσιθήτω*; auf der Inschr. v. Andania 27 *εἶ μάν* = *ῆ μάν*. 39 *συντελεῖται* = *συντελῆται*. Umgekehrt steht CIA. II 469, 22 *τῆ Ἀθηνᾶ τῆ Σωτήρα*. 488 d, 21 (1. Jhd. v. Chr.) *τῆν πρεσβήαν*; auf einer Inschrift von der Halbinsel Magnesia Mitth. d. arch. Inst. 7, 71, I, 17. 18 *μαντῆον* = *μαντεῖον* I, 31. II, 8. Vgl. zu dem ganzen Abschnitt noch BLASS Ausspr. d. Griech. S. 40 ff.

73. In dieser Weise hatte das lange *ē* die Bahn betreten, die schliesslich zu einem Übergange in *i* führen musste. Aber noch im 1. Jhd. v. Chr. hatte *η* eine von *i* deutlich verschiedene Aussprache, ja es weisen mehrfache Spuren darauf hin, dass auch die breite Aussprache *ē*² noch vielfach bestand. In lat. Inschriften der republicanischen Zeit und noch viel häufiger in der Kaiserzeit wird *η* mit *ae* umschrieben (CORSSEN 12. 686), das wenigstens im 1. Jhd. n. Chr. sich im Munde der Gebildeten deutlich von *ē* unterschied; in Codd. ist z. B. *scaeptrum* Varr. l. l. 7, 96, *chaela* = *χηλή* Verg. Georg. 1, 33 (nach RIBBECK Prol. S. 422) sicher; über *scaena* s. CORSSEN 12. 325 f. Sonst erscheint wenigstens *ē*: *eratēra* bei Naevius, *athlēta cēra cētus crēpida demarchus epithēca poēma poēta poterion schēma sēsamum* u. s. w. bei Plautus, noch bei Martial *apophorēta bēta* (der Buchstabenname) *halterēs tēmma* u. s. w.³⁾ Auch orthographische Unrichtigkeiten auf ägypt. Papyrus bezeugen sicher noch für das 2. Jhd. v. Chr. dort die Verschiedenheit von *i*: *οἰκείσεως* und *οἰσκοειδές* (= *-ής*) in dem astron. Papyrus, der vor 111 v. Chr. geschrieben ist, bei LETRONNE Pap. du Louvre 1, 259. 279; *τεθήγαμαι* für *τεθέαμαι* ebda 51.

1) Auch auf der eretr. Inschr. CAU.² 553 ist *ἐκατέρει τεῖ πόλει* 6 und *στήλει* 17 wohl ebenso zu fassen, denn nur in *ἐπανανεσθαι* 7 zeigt diese Inschrift einen Rest der alten Schreibung, wenn die Lesung sicher ist, *ἐν τοῖ ἱεροῖ* 19 ist Locativ.

2) Nach RÖHL ist in diesem ΕΠΟΙΣΕΝ I und E bloss umgestellt, also *ἐποίησεν* zu lesen.

3) *līroe* = *λήροι* Plaut. Poen. 1, 1, 9 (137) ist in der Ausgabe des Stückes von GÖTZ und LÖWE verschwunden.

38. 41 (160 v. Chr.); freilich auch schon 41, 28 (2. Jhdt. v. Chr.) ποιῶμενοι d. i. ποιῶσ. ¹⁾). Auf späteres wie ἡδάφους 21, 28, ὀφλέματος 43 (616 n. Chr.), ἡτάφους 21 b, 16 (6. Jhdt. n. Chr.), σήμερον 21 c, 18, ἡλθῆ 23, 10 ist kein besonderes Gewicht zu legen, weil daneben in so späten Urkunden auch anderweitige grobe orthographische Unrichtigkeiten vorkommen, wie τίθιμαι 17, 17 (154 n. Chr.), γλεκετάτω 21 b, 7 u. s. w. Auf Inschriften der nachchristlichen Jahrhunderte kommen, aber vorwiegend in nichtgriechischen Ländern, Verwechslungen von η mit ϵ (und dem damals mit ϵ gleichwerthigen $\epsilon\iota$) vor, indessen immerhin seltener als andere Schreibfehler. Beispiele bei WAGNER Quaestt. de epigr. graec. gramm. S. 43 f., wo nur τρηχῆαν KAIBEL 237 aus griechischer Gegend (Smyrna) ist. Dazu δινάρια einer Inschrift von Gytheion LE BAS 243 a (161—169 n. Chr.) und Ἀρταμητίου einer rhodischen Töpferinschrift der Kaiserzeit CAU. ² 194, 1 neben Ἀρταμιτίου ebda 4. Befremdend, aber wohl nicht mehr als ein bedeutungsloser Schreibfehler, ist ὄλιν CIA. II 1059, 9 neben ὄλην ebda 11 (321/20 v. Chr.); sonst wird auf attischen Inschriften erst im 2. Jhdt. n. Chr. η mit ϵ verwechselt (CIA. III 1119 I, 119. 1133, 49 II). Dagegen darf man die ngr. e für η nicht als erhaltene alte Aussprache betrachten (*k'eri xhrión, neró vhrón, xeró xh-rós, sidero sídhrós*; in Italien MOROSI Studi sui dialetti greci della terra d'Otranto S. 98f.; in den pontischen Dialekten DEFFNER, Berl. Monatsber. 1877 S. 198 Anm.): hier handelt es sich vielmehr um einen weitgehenden Übergang unbetonter (seltener auch betonter) Vocale in e besonders vor r und l .

ω durch lautliche Vorgänge auf griechischem Boden aus o hervorgegangen.

Übergang von \bar{o} in \bar{u} .

74. Aus kurzem o -Laute ist im Griechischen durch verschiedene lautliche Vorgänge \bar{o} geworden, das im Ionischen und Attischen früher, in den dorischen und nordgriechischen Dialekten zum Theil später zu \bar{u} wurde, geschrieben ou . was hier niemals diphthongischen Werth gehabt hat. Vgl. oben

1) Für BLASS Ausspr. d. Griech. 34 Anm. 95 bemerke ich, dass mir die »plebejische Contraction« von $οη$ zu $οι$ hier sowohl wie in dem von BLASS angeführten πεποῖσαι ποῖσαι knidischer Bleitäfelchen (Rh. Mus. 18, 569f.) nur unter der Voraussetzung itacistischer Aussprache verständlich ist.

§ 69 ff. die Besprechung des analogen Überganges von $\bar{\epsilon}$ zu ϵ l.

1) ω (ω) entstanden durch Contraction oder sogenannte Ersatzdehnung.

a) Contraction im Gen. Sing. der o -Stämme: aus urspr. $\delta\acute{\alpha}\mu\omega\iota$ * $\delta\acute{\alpha}\mu\omega\sigma$ $\delta\acute{\alpha}\mu\omega$, die »streng-« d. i. altdorische Form, auch noch z. B. auf der hypoknem. Inschrift und im älteren Ion.-Attisch, wo es durch \bar{O} ausgedrückt ist wie sonst. Man mochte wohl hier, auch nachdem der Lautübergang in \bar{u} bereits eingetreten war. noch eine Zeit lang, wenn auch mit Schwankungen, die historische Orthographie festhalten, bis dann in Attika nach dem Archontat des Eukleides die Schreibung mit OY bald consequent durchgeführt wurde. Ein fester Zeitpunkt lässt sich somit nicht einmal in diesem Dialekt für diesen Lautwandel gewinnen.

b) Ausfall eines Nasals vor σ .

Acc. Plur. der o -Stämme: kret. $\tau\acute{o}\nu\varsigma$, daraus $\tau\acute{o}\varsigma$ (im Boiot. z. B. immer geblieben), ion. att. $\tau\acute{o}\upsilon\varsigma$, ebenso in jungdor. Dialekten, wo nicht etwa $\tau\acute{o}\varsigma$ herrschte; in Participien wie kret. $\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\sigma\alpha\nu$ $\chi\eta\rho\epsilon\upsilon\omicron\nu\sigma\alpha$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\lambda\alpha\chi\acute{o}\nu\sigma\alpha$ Gortyn 3. 29. 53. 5, 4 u. s. w., $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\nu\sigma\alpha\nu$ CI. 3051. 6. 3058, 19. LE BAS 74, 21. $\pi\rho\acute{\epsilon}\pi\omicron\nu\sigma\alpha\nu$ LE BAS 82, 16, $\iota\acute{o}\nu\sigma\alpha$ $\tau\iota\mu\acute{i}\omicron\nu\sigma\alpha$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\iota\delta\acute{o}\nu\sigma\alpha$ CAU.² 132, 21. 22. 23, daraus $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\omega\sigma\alpha\nu$ kret. LE BAS 73, 7 $\acute{\upsilon}\pi\alpha\rho\chi\acute{\omega}\sigma\alpha\varsigma$ Taf. v. Her. 1, 169, endlich $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\nu\sigma\alpha$ ion. att. »mild-« dor. Dat. Plur. kret. $\acute{\epsilon}\lambda\acute{o}\nu\sigma\iota$ = $\acute{\epsilon}\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota$ Gortyn 2, 34, $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\nu\sigma\iota$ 3. 33. Ion. att. $\mu\omicron\upsilon\sigma\alpha$ aus boiot. $\mu\acute{\omega}\sigma\alpha$ (lak. $\mu\acute{\omega}\acute{\alpha}$); $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\sigma\iota$ aus * $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega\sigma\iota$ (die Dorier haben hier $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau\iota$ gewahrt).

$\nu\omicron\upsilon\sigma\omicron\varsigma$ ep. ion. erklärt CURTIUS, Stud. 10, 328 aus * $\nu\omicron\gamma\kappa\iota\omicron\varsigma$ = * $\nu\omicron\gamma\omicron\sigma\omicron\varsigma$. Die Erklärung ist, besonders mit Rücksicht auf att. $\nu\acute{o}\sigma\omicron\varsigma$ ($\gamma\omicron\sigma\acute{\epsilon}\omega$ Herod.), sehr zweifelhaft.

75. c) Reduction von durch Assimilation entstandener Doppelconsonanz auf einfache. Vor urspr. $\rho\rho$ in

hom. $\delta\omicron\upsilon\rho\acute{o}\varsigma$ $\delta\omicron\upsilon\rho\acute{\alpha}$ $\delta\omicron\upsilon\rho\acute{\alpha}\tau\alpha$ (att. $\delta\acute{o}\rho\alpha\tau\alpha$, so auch STEIN bei Herodot, wo die Überlieferung schwankt, s. BREDOV 166, bei Tragg. $\delta\omicron\rho\acute{o}\varsigma$ $\delta\omicron\rho\acute{\iota}$) aus * $\delta\omega\rho\acute{o}\varsigma$ * $\delta\acute{\omega}\rho\alpha\tau\alpha$, vgl. $\Delta\omega\rho\acute{\iota}\mu\alpha\chi\omicron\varsigma$ boiot. auf einer späten Grabschrift DECHARME Recueil 47, No. 34, CI. 2458, 2 aus Thera und $\Delta\omega\rho\acute{\iota}\varsigma$ »Holzland«; dies aus * $\delta\omicron\rho\rho\acute{o}\varsigma$ * $\delta\acute{o}\rho\rho\alpha\tau\alpha$ = * $\delta\omicron\rho\rho\acute{\alpha}\tau\alpha$ für * $\delta\omicron\rho\rho\acute{o}\varsigma$.

hom. $\kappa\acute{\omicron}\rho\acute{o}\varsigma$ $\kappa\acute{\omicron}\rho\acute{\eta}$, dor. $\kappa\acute{\omega}\rho\omicron\varsigma$ $\kappa\acute{\omega}\rho\acute{\alpha}$ (z. B. lakon. $\Delta\iota\omicron\varsigma\kappa\acute{\omega}\rho\omicron\iota\sigma\iota$ IA. 62 a, kret. $\kappa\acute{\omega}\rho\acute{\alpha}$ CI. 2567, 2 Κωρήτᾶς CI. 2554, 130), aus * $\kappa\acute{\omicron}\rho\rho\omicron\varsigma$ * $\kappa\acute{\omicron}\rho\rho\acute{\alpha}$ (daraus $\kappa\acute{\omicron}\rho\alpha\iota$ Sappho 65), dies aus * $\kappa\acute{\omicron}\rho\rho\omicron\varsigma$

κόρη *fā* (thessal. Bronzegefäß COLL. 373). Attisch κόρη aus *κόρη *f*η *κόρηη.

att. κουρεύς Barbier aus *χωρ- *χορσεύς vgl. χορσούν· κείρειν Hes., χορσωτεύς bei Athen. 12 p. 520 E und Wz. κερσ in ἀ-κερσ-ε-κόμηης.

ep. ion. οὐρος Grenze (ΟΡΟΣ I. v. Chios IA. 381 a, 6) aus ὄρος (kret. ὄροι BERGMANN's I. a 20. 22) — *ὄρος (daraus att. ὄρος) — ὄρηος (ὄρηος ὄρηος korkyr. IA. 346. CI. 1909 = CAU.² S7. 55).

Das erst spät (Nik. Ther. 708) bezeugte οὐρός hat schwerlich dasselbe Verhältniss zu aristotel. ὀρός (Hist. anim. S. 521 b 27), hom. ὀρός. Man vergleicht ai. *sārā-* lt. *serum* (CURTIUS Gr. 349).

Ep. ion. att. οὐρανός, dorisch ὠρανός (Alkm. 59, 2 ὠρανίαι), lesb. ὄρανος Himmel. Lesb. ὄρανος (Sappho 1, 11. Alk. 17) statt *ὄρανος ist trotz Herod. 2, 912, 18 schwerlich richtig. Grundform ist unsicher; man vergleicht ai. *vāruṇa-*. Nach FIERLINGER, KZ. 27, 475 aus *vorvno- *forfanós¹⁾.

Ep. οὐρος Berg, auch bei Herodot mit BREDOV zu schreiben (STEIN ὄρος, in den Hdschr. natürlich Unzuverlässigkeit), dor. ὠρος (nur Theokr. z. B. 1, 115 u. o.), att. ὄρος. Lesb. οὐρεσι Sapph. 94 (für ὄρηεσι) ist unrichtig. Grundform unbekannt. MEISTER 1, 149 vergleicht ai. *varśmán-* Höhe, Scheitel. also *forsees-.

Ep. οὐρος Wächter ἐπίουρος Aufseher; dor. βῶροι· ὀφθαλμοί. Hes. Dazu verhält sich ὄρονται τιμᾶρος wie βόλομαι zu βούλομαι.

Ein ebenso entstandenes ου scheint noch vorzuliegen in ion. att. οὐρον Urin οὐρέω (ἐ-ούρου) οὐρία ein Wasservogel; ep. ion. οὐρή att. οὐρά Schweif (vgl. FROEHDE, Bzzb. Beitr. 3, 20. BRUGMANN, Stud. 4, 116), kypr. ὀρά ist wenig wahrscheinlich erschlossen von ROTHE Dial. Cypr. 74²⁾; episch οὐρον Raum z 351 Ψ 431 θ 124, ὀίσκουρα Ψ 523. Auch für das inlautende ου in ἄρουρα beweist die Schreibung APO[P]HI auf der teischen Inschrift IA. 497 b, 17 ursprünglich undiphthongisches *ū*, GRASSMANN's (Wörterb. zum RV. 265) Gleichsetzung mit ai. *urvārā-* Fruchtfeld, Saatland ist unhaltbar.

1) Schwerlich richtig SAUSSURE, Mélanges Graux 743 aus *ὄρη[ε]ρανός.

2) Auf einer Inschrift aus Milet DITTENBERGER Syll. 376, 2 (5. Jahrh.) steht dreimal das höchst merkwürdige ὀρή.

Vor urspr. λλ:

ion. att. βούλωμαι βουλή = dor. βώλωμαι βωλά (auch boiot. βωλά COLL. 392, 4. 956, 1. προσβεβωλεωμένον 1145, 1 Aegosthenae; pamphyl. ἐβωλάσαστο βωλήμενος IA. 505 = COLL. 1267, 8. 13), aus βόλλωμαι (Iesb. βόλλω z. B. COLL. 214, 38. 215, 1. 228, 2. 305, 14. 318, 30. βολλευτάων 251, 5. βολλευέτω 214, 34; daraus βόλα 239, 1), wohl = *βόλωμαι oder *βόλωμαι. βόλωμαι hom., arkad. (COLL. 1222, 24 τὸμ βολόμενον), kyprisch (σί βόλε· τί θέλεις. Κύπριοι Hes.), ist wohl nicht aus βόλλωμαι entstanden, sondern enthält einen andern Präsensstamm.

Ebenso, wenn auch dor. Formen mit ω vorläufig nicht nachzuweisen sind, hom. οὔλος ganz aus *ὄλλος *ὄλωρος = ai. *sárva-* ganz (ion. att. dor. nur ὄλος).

hom. ion. οὔλος kraus, wohl aus *φολνο- und zu den mit *n*-Suffix gebildeten, »Wolle« bezeichnenden Wörtern des Ai. Lit. u. Slav. (CURTIUS Gr. 344) gehörend.

ep. ion. οὔλαί geschrotete Gerste, wie es scheint, für *φολφό- (CURTIUS Gr. 358), wenn auch das von AHRENS 2, 51 aus einigen verderbten Glossen herausgelockte ὀλβαχίον unsicher ist; die att. Form ὀλαί liegt jetzt auch inschriftlich vor auf einer att. I. aus Mykonos Ἄθην. 2, 237 Z. 18 und. nach KUMANUDIS, in ὀληφόρος CIA. III 323.

ep. att. οὔλή Narbe aus *φολνή vgl. lt. *volnus* ai. *vraná-* m. n. Wunde.

ep. οὔλωμενος Part. Präs. (CURTIUS, Stud. 5, 218) οὔλος οὔλιος verderblich, aus ὀλν- vgl. ὄλλῶμι = *ὄλνῶμι.

ep. u. spät pros. οὔλαμός Gedränge, att. ἐξ-οὔλη in ἐξοούλης δίχη Klage wegen gewaltsamer Verdrängung; vgl. ep. ἀολλής gedrängt, aus φολν- ai. *vrahómi* umschliesse, wehre ab; φόλαμος in γόλαμος· διωγμός. Hes.

So wohl auch οὔλος ἴουλος Korngarbe (Wz. φελ CURT. Gr. 576) und das zu οὔλος kraus gehörige ἴουλος Flaumhaar.

Schwierig ist ep. πολύς neben att. πολύς = ai. *purá-*. πολύς steht bei Homer neben πολλός; Herodot kennt nur πολλός; Theogn. 509 hat die beste Handschrift πολύς; Πουλυάναξ steht inschriftlich auf No. 8 der von BECHTEL herausgegebenen thasischen Inschriften (neben Πολύγνωτος Πολύφαντος Πολυαίνετος Πολύθρους ebenda); ein Chier heisst Πουλύων Bull. corr. hell. 3, 323 aus dem 4. Jahrh., auf megarischen Inschriften kommen die Namen Πουλυδάμα Πουλυχάρεος Πούλύας vor (SCHNEIDER Dial. megar. 44). Das ου von πολύς ist in den obliquen Casus (*πολυός *πουλός vgl. γουνός δουρός) ent-

standen und in den Nominativ übertragen worden. πολλός ist wohl = ai. *pūrñá-* got. *fulla-*. Hiezu gehört auch πολύποδος ε 432, πολύποδες Hymn. auf Apoll. 77; nach den zahlreichen Stellen bei Athen. 7, 316 f. war πολύπους auch attische Form, ins Attische aus Ionien importiert; die wirklich attische Form war πολύπους Arist. Hist. anim. S. 524 a 3, πολυπόδων 523 b 29. Dorisch πάλυπος nach Athen. 7, 318 F und daraus lat. *pōlypus* Hor. Ep. 12, 5.

Das Verhältniss von ep. Οὔλυπος (ou nur in der Arsis, HARTEL, ZföG. 1876, S. 625) zu Ὀλυμπος scheint auch hierher zu gehören, die Etymologie ist unbekannt. Theogn. 1136 steht Οὔλυμπος, bei Herodot schreibt STEIN Ὀλυμπος, die Handschriften zeigen das gewöhnliche Schwanken.

Vor ursprünglichem νν:

ep. γουνός γούνα γούνατα (dies auch ion.) u. s. w. aus *γω- νός γώνατα (nur aus Kallim. Lav. Pall. 84 belegt) = *γοννός *γόννατα aus *γονφός *γονούς. att. γόνατα, auch lesb. γόνα Alk. 39, 7; καὶ γόνων Sapph. 44. γόννοις steht nach BÜCHELER, Rh. Mus. 30, 41 ff. bei Theokr. 30, 18.

ep. ion. μούνος, μώνος nur aus Kallim. bezeugt (AHR. 2, 565), aus *μόννος, daraus andererseits att. μόνος, auch lesb. μόνᾱ Sapph. 52, 4.

Auch ep. χλούνης (Adj. z. B. I 539 χλούνην σὺν ἄγριον) viell. aus *χλόνης *χλόνης »borstig« von Wz. *ghers*, wozu ai. *ghr̥ṣti-ghr̥ṣvi-* Eber.

76. Sowohl für das durch sogenannte Ersatzdehnung entstandene εἰ als auch ου erscheint im Attischen blos ε und ο ohne Dehnung in Fällen, wo der zweite, assimilierte Bestandtheil der Doppelconsonanz ursprünglich ein *f* war. Ebenso vereinzelt im Lesbischen. So bei ρρ aus ρ*f* in δορός κόρη (lesb. κόρᾱ) ὄρος Grenze und wahrscheinlich δέρη Hals, πέρας neben ion. ἀπέριων lesb. πέρρατα; auch ὄρος Berg ist vielleicht hierher zu stellen. Bei λλ aus λ*f* in ὄλος ganz und wahrscheinlich ὀλαί. Bei νν aus ν*f* in γόνατα (lesb. γόνα) ἔνεος, wahrscheinlich ἔνεα (auch junglesbisch ἔνεα) und μόνος (lesb. μόνᾱ); ebenso dürften κενός στενός neben ion. κεινός στεινός zu erklären sein, wo noch in dem ο von κενότερος στενότερος eine Wirkung des ν*f* zu erkennen ist. Vgl. besonders WACKERNAGEL, KZ. 25, 260 ff.

77. 2) Ein von Anfang an undiphthongisches ου d. i. *ū* aus *ō* liegt auch in att. πούς Fuss vor (ΤΡΗΙΟΣ CIA. I 322 a, 99.

τετράπιος 98. πεντέπιος 21). Der normale Nom. des Stammes ποδ- ist πός (Herod. 1, 403. ἀελλόπος Θ 409 ἀρτίπος I 505 τρίπος X 164. πόρ· πούς. Λάκωνες Hes.) ursprünglicher (§ 10) πώς· πούς ὑπὸ Δωριέων Hes. (cod. allerdings πώς· πός). Das ion. att. πούς ist bisher unerklärt; auf den Taf. v. Herakleia kann die Form aus att. Einflüsse stammen (MEISTER, Stud. 4, 392). Unklar ist auch ionisch, äolisch, boiotisch und dorisch ὦν neben attisch οῦν. Ebenso wenig aufgeklärt ist das Verhältniss von ep. οὐτάω οὐτάζω verwunde ᾄ-ουτος Σ 536 unverwundet zu βωτάζειν· βάλλειν Hes., besonders mit Hinblick auf ep. ὠτειλή Wunde (vgl. auch γατάλαι· οὐλαί Hes.).

Nicht verständlich ist das ου von homerisch οὔνομα, das nur in der Arsis erscheint; daneben ist ὄνομα häufig, ὄνομάζω ὄνομαίνω allein gebräuchlich. Die Herleitung des Wortes aus *ὄγνομα, mit welcher man früher das ου (aber ohne lautliche Möglichkeit) erklärte, ist unrichtig; auf einer boiotischen Inschrift aus Akraephia COLL. 570, 4 steht allerdings ὄνομαστω, das aber durch das ὄν[υ]μάστω einer an derselben Stelle gefundenen Inschrift COLL. 571, 8 discreditiert wird. Es handelt sich bei οὔνομα wohl nur um eine in der Arsis vor ν eintretende vorübergehende Längung des ο, wie vor νέζος u. a. (HARTEL Hom. Stud. 1², 18), vgl. z. B. ἀνέφελος, besser ἀνέφελος geschrieben; auch hier wird die Schreibung ὄνομα vorzuziehen sein. Bei Herodot schreibt STEIN ὄνομάζω ὄνομαίνω aber οὔνομα, obwohl auch hier die Codd. sehr schwanken; οὔνομα ist als angeblich epische Form fälschlich in die Handschriften gekommen. Die falsche Transcription von ONOMA mag bei Homer durch die gewöhnliche Krasis τοὔνομα begünstigt worden sein.

Anm. Im Neugr. ist ο (aber auch andre Vocale) mehrfach durch den Einfluss von Lippen- und Kehllauten zu u verdumpft worden. Solchen ngr. Anstrich zeigen auch μουραίνει· παρακόπτει· μαινεται Hes., doch wohl zu μῶρος, und Herodian. 2, 533, 22 κιβῶριον καὶ κιβούριον, welches letztere in der mittelkypr. Chronik des Machaeras (70, 3 SATHAS) steht.

78. 3) Einen weitergehenden Übergang von \bar{o} in \bar{u} hat der thessalische Dialekt vollzogen, wo jedes ω zu ου geworden ist. So auf den Inscr. COLL. 361 b, 13 τοῦ κοινού Dat. aus τῷ κοινῷ für τῷ κοινῷ, αὐτοῦ 20., Κερδοῦ 372, 1. Gen. Plur. auf -άων: κοινάων ποδιόων 361 a, 14. πολιτάων b, 16; auf -ων τοῦν b, 1. τοῦν ταγοῦν b, 22. Ferner γνούμᾱς b, 22. ὀνάλουμα a, 13. b, 25. Κρανουνίοις a, 8. Σουσίπατρος 372, 1. Ἄπλωνι ebda = Ἀπόλλωνι. Φεῖδουνος Φεῖδουνα 361 b. 6. 21. Auf dem Ehrendecret aus Pharsalos COLL. 326: Ἀγάθων Ἀλεξίου Ἀργουν Ἀρ-

κέσων Ἀρίστου Ἄσου Βίρρου Βούδου Γάστρου Γίγου Δάμου
 Θίβρου Ἰέρου Καρίου Κεφάλου Κιθαίρου Κλέου Λέου Λύσου
 Μένου Μνάσου Νέου Νίκου Παρμενίου Παύσου Πέτρου Πείθου
 Πίθου Σαβύρου Σάρδου Σατυρίου Σιμίου Σίμου Σπεύδου Στρά-
 του Ταύρου Φαλαρίου Φεΐδου Φίλου Χορρίου Χρείσου: dazu
 von dem Bronzegefäß COLL. 373 Κάμου. Auf der pharsali-
 schen Inschrift ferner ἔδοσε 2 (auch COLL. 1329, 12) πατρούεαν
 4, Σουκράτις b, 30. Gen. Plur. Φαρσαλίου 1, Dat. Sg. ἐκάστου 4.
 Auf der Inschrift von Larisa COLL. 345 z. B. τοῦν ταγοῦν πάν-
 του 10, οὐς = ὡς 12, αὐτοῦ = αὐτῶ 12, ἀμμέου 12, πλειόνου
 τοῦν κατοικεισόντου 13, φιλάνθρουπα 16, τὰν γούραν 17, Ἄπλουος
 22. 44. Namen auf -ου (Σύχου Μένου Ἱερονάμου Στράτου
 Χαΐου Θέρσου Κίμου Στάσου Νίκου Λέου Φεΐδου Ξένου
 Ἀγάθου Ἀψεύδου Ἀμυθάου Τάλου Δίου Παρμενίου Λάκου),
 Ἀγείτουρ = Ἡγήτωρ 85. Auf einer dodonäischen Bleiplatte
 COLL. 1333 ἐρουτᾶι = ἐρωτᾶ. Eine vollständige Aufführung
 der Beispiele ist nicht beabsichtigt worden.

79. 4) Für den lesbischen Dialekt hat man den Übergang
 von \bar{o} in \ddot{u} angenommen (AHR. 1, 97. HINRICHS Hom. el. vest.
 aeol. 79). Sappho soll nach Et. Or. 28, 15 $\chi\epsilon\lambda\acute{o}\nu\eta$ für $\chi\epsilon\lambda\acute{o}\nu\eta$
 gesagt haben; wie zuverlässig die Nachricht ist, zeigt schon
 das η ! Babr. 115. 4, wo man $\chi\epsilon\lambda\acute{o}\nu\alpha$ schreibt, steht in der
 Hdschr. $\chi\epsilon\lambda\acute{o}\mu\alpha$. Ist ein $\chi\epsilon\lambda\acute{o}\nu\alpha$ (besser $\chi\epsilon\lambda\acute{o}\nu\alpha$) begründet, so
 kann es Anlehnung an $\chi\epsilon\lambda\acute{o}\varsigma$ (Sapph. 45 $\chi\epsilon\lambda\acute{o}$) sein. $\tau\acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron\nu$ wird
 von Gramm. (Herod. 1, 18, 14) neben Wörtern auf -ου auf-
 geführt, wo \bar{o} ursprünglich ist, bei Sappho 91, 2 ist $\tau\acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron\nu\epsilon\varsigma$
 überliefert; in den obliquen Casus konnte wohl später $\tau\acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron\nu$ -
 zu $\tau\acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron\nu\omicron$ - werden, was einen Nom. $\tau\acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron\nu\omicron$ zur Folge hatte. υ
 in $\acute{\rho}\acute{o}\theta\upsilon\nu\epsilon\varsigma$ $\mu\omicron\kappa\tau\eta\acute{\rho}\epsilon\varsigma$. Hes. (spät $\acute{\rho}\acute{o}\theta\omega\nu$) kann auch kurz sein;
 dass $\acute{\alpha}\rho\mu\upsilon\lambda\alpha$ $\upsilon\pi\omicron\delta\eta\mu\alpha\tau\alpha$. Κύπριοι und $\acute{\alpha}\rho\mu\omega\lambda\alpha$ $\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\mu\alpha\tau\alpha$. Ἀρ-
 κάδες dasselbe Wort seien, ist mehr als unwahrscheinlich.
 $\mu\ddot{u}\mu\alpha\rho$ $\alpha\iota\tau\chi\omicron\varsigma$. φόβος. φόγος. Hes. ist nicht lautlich identisch
 mit $\mu\ddot{u}\mu\omicron\varsigma$, braucht daher ebensowenig «äolisch» zu sein wie
 das vielleicht gar nicht dazu gehörige hom. $\acute{\alpha}\mu\ddot{u}\mu\omicron\nu$ 1). Dieser
 Lautwandel ist also für das Lesbische ebenso wenig nach-
 gewiesen wie sonst für das Griechische (abgesehen von den
 zweifelhaften Fällen im Pamphyliischen. s. u.), und damit fällt
 auch die Gleichsetzung von Κύμα (lt. *Cūmae*) mit κόμη (CURT.
 Gr. 145); Κύμη war übrigens auch ein Städtename auf Euböia.

1) Die Bemerkungen von HINRICHS Herr Dr. Sittl u. die hom. Aeolismen S. 86ff. sind werthlos.

Anm. Unklar ist das Verhältniss von ω zu \bar{a} in Μεθάνισι, wie auf einer in Olympia gefundenen Lanzenspitze IA. 46 steht und worin E. CURTIUS, Arch. Ztg. 33, 182 die Bewohner von Μεθώνη erkennt, die bei Pausanias und auf den Münzen Μέθωνα heisst. Vielleicht steht dieser Fall im Zusammenhang mit dor. \bar{a} gegenüber ion. att. ω als Contractionsproduct von $\alpha\omega$, worüber unten. — Bei Alkman frg. 76, 2 ist in den Handschriften des Athenaios ὄπαρα überliefert (BERGK schreibt $\omega\pi\acute{\omega}\rho\alpha\nu$): gemeingr. ist ὄπαρᾶ (auch bei Alkman frg. 75 überliefert) ὄπῶρη. Die Sicherheit des α von ὄπαρα wird noch zweifelhafter durch Ὀπωρίς auf einer wahrscheinlich lakonischen Inschrift IA. 61.

Das asowsche Meer wird bei Herodot Μαιήτης, später durchweg Μαιῶτης genannt; ebenso hat Herodot Ἰσηιήτης, Strabon Ἰσηιωῆτης; bei anderm, was BREDOV Dial. Her. 168 anführt, schwanken die Handschriften Herodots, wohl eben durch Einfluss der gewöhnlichen Formen auf $\bar{\omega}$ της.

i ī, u ū.

Geschichte des *i*- und *u*-Lautes im Griechischen.

80. Es ist oben § 11 ff. dargestellt worden, wie $\iota =$ idg. *i* in ursprünglich unbetonten Wurzelsilben durch Schwächung aus $\epsilon\iota =$ idg. *ei* hervorgegangen ist. Dazu kommen *i*-Laute in Wurzelsilben, wo die starke Form nicht vorhanden oder bis jetzt nicht nachgewiesen ist, wie in ἴτις = lat. *vitus* Radfelge, πῖσσα aus πιχία vgl. lat. *pix* Pech; δι- δίς vgl. ai. *dvi-* *dvis* lat. *bi-* *bis*, τρι- ai. *tri-* lat. *tri-* zeigen ein suffixales Element *-i-*, das bei letzterem in altem Wechsel mit *-ei-* steht (τρῆϊς aus τρεῖ-εις ai. *tráyas*) wie in der Declination der nominalen *i*-Stämme (πόλι- und πόλιε-). Ebenso in den Pronominalstämmen *i-* (gr. ἴν) dieser und *ki-* gr. τί- wer? Idg. *i* liegt auch in Suffixen der Conjugation vor wie in dem -μι -σι -τι der ersten Hauptconjugation = idg. *-mi* *-si* *-ti* und in dem imperativischen -θι = idg. *-dhi*. Für einen Theil der Bildungen mit Suffix -ιο- ist wahrscheinlich halbvocalisches *-i-* (*-iō*) als ursprünglich anzusetzen.

Langes \bar{i} ist nicht allzu häufig als bereits indogermanisch mit Sicherheit nachzuweisen, man vergleiche indessen ἴξ mit lat. *vīs*, ἴός Gift mit lat. *vīrus*, πῖων mit ai. *pīvan-* u. a. In gewissen Fällen scheint langes und kurzes *i* in abgestuftem Verhältniss zu einander gestanden zu haben, doch erscheinen mir die Resultate, zu welchen in Bezug hierauf OSTHOFF im vierten Theile der Morphologischen Untersuchungen gelangt ist, weder im allgemeinen noch im einzelnen sicher genug zu sein um in einer Darstellung der griechischen Lautlehre in Reih und Glied zu figuriren.

81. Lautlicher Übergang von ι in ε ist für das Griechische nicht nachzuweisen. $\acute{\alpha}$ πόλις = πόλις auf der elischen Damokratesinschrift Z. 16 ist orthographische Ungenauigkeit ohne Belang. Wie thessalisch $\chi\rho\varepsilon\nu\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Ὑβρέστας COLL. 345, 14. 71 (neben Ὑβρίσταιος 73) zu beurtheilen sind, ist nicht klar. ἀρχεθέωρος, wie die ältere Schreibung ist (z. B. CIA. II. 181 b, 7. 442, 7. 814 a, A 33; ἀρχιθέωρος erst II 470, 20. 24 aus dem 1. Jhdt.) gehört zu den Compositis mit ἀρχε-, ebenso Ἀρχε-κλήης CI. 8138. 8141, und ist später denen mit ἀρχι- angeglichen worden. Auch Καλλένικος scheint älter als Καλλίνικος: CIA. II 812 c, 12, vgl. auch CI. 665. 1082 (Megaris) und andere Stellen bei KEIL, Rh.M. 1859 S. 490. Für griechische Lautverhältnisse beweist es nichts, dass in römischen Namen nicht selten ε für i erscheint: Τεβέριος Τέβερις (vgl. ital. *Tevere*) Λέπεδος sind in griech. Inschr. die älteren Formen, Καπετώλιον Καικέλιος λεγεών u. a. stehen immer neben den Formen mit ι (vgl. DITTENBERGER, Hermes 6, 130 ff.). Hier handelt es sich um Wiedergabe des offenen lat. \check{i} , das auch im Romanischen vielfach mit e zusammengefallen ist; vgl. auch SEELMANN Aussprache des Latein S. 200 ff. Daher hat man keine Berechtigung in alten, allgemein griech. Wortformen diesen Übergang anzunehmen. So wird die Deutung des epischen ἀγγέμαχος aus *ἀγγίμαχος hinfällig und POTT's Erklärung EF. 1², 234. 2², 922 aus ἄρχω »den Kampf ins Gedränge bringend« behält wohl Recht; dass Xenophon ὄπλα ἀγγέμαχα für »Waffen zum Nahkampf« sagt, ist eine volksetymologische Umdeutung. Dass dor. Futura wie $\pi\rho\alpha\zeta\omega$ d. i. $\pi\rho\alpha\zeta\acute{\epsilon}\omega$ aus $\pi\rho\alpha\zeta\acute{\iota}\omega$ entstanden seien, ist ebenso unerwiesen, wie dass Präsens auf $-\acute{\epsilon}\omega$ aus $-j\omega$ $-\acute{\iota}\omega$ hervorgegangen sind. $\sigma\chi\acute{\epsilon}\delta\eta$ Scheit, Spalt (davon hom. $\sigma\chi\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\eta$) ist ein andres Wort als $\sigma\chi\acute{\iota}\delta\eta$, jenes gehört zu ai. *skhad* spalten $\sigma\chi\acute{\alpha}\zeta\omega$, dies zu ai. *chid* $\sigma\chi\acute{\iota}\zeta\omega$. Σεκρών war der einheimische, also ursprüngliche Name der Stadt Σικρών (Apoll. d. adv. p. 555), auf Münzen erscheint ΣΕ. und ΣΙ., Σεκρώνιοι steht auf der Schlangensäule IA. 70, 6, Σεκρωνί[ων IA. 27 a (p. 171), Σ]εκρώναθεν auf einer in Thessalien gefundenen Inschrift IA. 326; die Form mit ι sieht wie eine Volksetymologie nach σικρῶ aus. Auf σέσσοφος· πανοῦργος Hes. ist nichts zu geben, es kann zur Erklärung von Σίσσοφος ($\acute{\iota}$!) erfunden sein. σέλπον· σίλφιον Hes. ist etymologisch dunkel.

Über tanagräisches $\alpha\varepsilon$ $\alpha\varepsilon$ = $\alpha\iota$ $\alpha\iota$ s. bei den Diphthongen.

82. Übergang von ι in υ wird von HEY Dial. cret. 19 für den kretischen Dialekt behauptet. Falls die Egn. Ὑπάγραν

Ἰππαρίαν Cl. 2554, 107. 127 wirklich zu ἵππος gehören, was keineswegs irgendwie erwiesen ist¹, so ist darin weiter nichts als eine orthographische Ungenauigkeit zu sehen; vor π konnte ι wohl einmal mit stärkerer Lippenthätigkeit gesprochen und demgemäss mit υ ausgedrückt werden. Dass auf der Inschr. v. VORETZSCH Z. 7 Βροτόμαρτιν stehe, ist ganz unsicher: Ἀρτά-μοτι Cl. 1172 ist ein orthographischer Fehler. BOECKH nennt die Inschr. satis antiquus.

Ebenso unerwiesen ist, was Choiroboskos und andre späte Grammatiker von einem äol. Übergange von ι in γ fabeln. denen AHRENS 1, 94 f. nicht hätte folgen sollen. ἀκτῆνες für ἀκτῖνες is offenbar nur itacistisch; was AHRENS dazu thut (Κυθέρηα πεμπεβόγηα), ist weitaus anders zu erklären, s. oben § 67.

83. Das *u* der indogermanischen Grundsprache hat sich in Wurzelsilben oben § 11 ff. als schwache Form von *eu* = gr. εὔ erwiesen. Sonst vergleiche man noch νοός mit ai. *snusa-* lat. *nurus*, τύρις mit lat. *turris*, μῦα aus *μυσία mit lat. *musca* ksl. *mucha*, ὕρχη mit lat. *urceus*, κότος mit lat. *cutis*, ὑπέρ mit ai. *upári* lt. *super*, νό mit ai. *nu* lt. *num nunc*, δύο mit lat. *duo*. Einigemale ist υ = *u* schwachformige Gestalt von *-ve-* (*ue-*) oder *-vo-* (*uo-*), wie in ὕπνος neben ai. *svápna-* Grdf. **svépnō-* (s. o.), ὕδωρ ai. *udán-* lat. *unda* neben got. *vató* ksl. *voda*. κυνός des Hundes = ai. *cnás* von κόων. Auch in Suffixen steht υ- zum Theil im Austausch mit εὔ- (γλυκό- und γλυκέμ-) wie -ι- mit -ει-.

Langes idg. *ū* liegt z. B. vor in μῦς- Maus vgl. ai. *mūs-* *mūsa-* lat. *mūs* ksl. *mysi* ahd. *mūs*. θῦμός vgl. ai. *dhūmá-* lat. *fūmus* ksl. *dymū* lit. Plur. *dūmai*, σκῦτος vgl. lat. *scūtum*. πῦον vgl. lat. *pūs*. σῦφαρ vgl. lat. *sūber*, σῦς vgl. lat. *sūs* ahd. *sū* und in andern Stämmen auf *-ū* (vgl. die Flexionslehre). Auch über einen Ablaut *ū* : *ū̄*, wie über den entsprechenden *ī* : *ī̄* hat OSTHOFF, MU. IV Untersuchungen angestellt.

84. Das idg. *u* und *ū* wird im Griech. durch den Laut vertreten, der in allen griech. Alphabeten durch das Zeichen V oder Y wiedergegeben ist, das man ohne Zweifel gleichzeitig mit der Reception des phoinikischen Alphabets den 22 Zeichen desselben hinten zugefügt hat (KIRCHHOFF Alph.³ 159). Das Zusammentreffen dieses neuen griech. Zeichens mit der Gestalt, welche das Vau auf dem Mesasteine hat (ϕ), ist wohl nicht mit KIRCHHOFF für zufällig zu halten, sondern in

1) BAUNACK Inschrift von Gortyn 61 stellt sie zu ἵπέ.

dem griech. Υ ein durch Differenzierung aus dem entsprechenden Spiranten gewonnener Buchstabe zu sehen.

Welchen Lautwerth hat im Griech. dieses Zeichen \vee oder Υ gehabt? Die Griechen haben ohne Zweifel ursprünglich den u -Laut besessen wie die übrigen indogermanischen Sprachen; erst während der Sonderexistenz der griechischen Dialekte hat sich der alte u -Laut in \ddot{u} verwandelt, und zwar gewiss nicht in allen Dialekten auf einen Schlag, in einigen sogar niemals. Dies \ddot{u} ist endlich durch Nachlassen der Lippenarticulation zu i geworden. Beweise für diesen Entwicklungsgang sind folgende:

85. 1) Die italischen Alphabete, die aus dem Alphabet der chalkidischen Kolonien von Unteritalien abgeleitet sind (KIRCHHOFF Alph. ³ 115 ff.), haben das Zeichen \vee mit herübergenommen und zwar zur Bezeichnung ihres u -Lautes (z. Th. sogar des o). Es muss also damals, als die Reception statt fand, das Zeichen \vee auch in dem griech. Dialekte, bei dem es die Italiker kennen lernten, den Lautwerth u besessen haben. Ebenso aber beweist es für eine spätere, vom lat. u verschiedene Aussprache des υ , dass man seit Cicero's Zeit zum Ausdrucke desselben in griechischen Wörtern hinter χ das Zeichen Υ in dieser Form noch einmal ins Alphabet aufnahm; dies wäre nicht möglich gewesen, wenn sich damals noch lt. u und gr. υ gedeckt hätten. Dass der Laut des υ der lat. Sprache zu seiner Zeit mangelte, bezeugt auch die bekannte Stelle des Quintilian 12, 10, 27. Aus derselben folgt zugleich, dass in der Aussprache gebildeter Griechen damals, also in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. nach Chr., das υ noch nicht mit i zusammenfiel. Für das Ende des 1. Jhdt. v. Chr. ist dieselbe Thatsache gesichert durch die Beschreibung, die Dionysios von Halikarnass *περὶ συνθ. ὄνομ.* 14, 96 (S. 164 Schäf.) von der Hervorbringung des υ gibt: *περὶ γὰρ αὐτὰ τὰ χεῖλη συστολῆς γενομένης ἀξιολόγου πνίγεται καὶ στενὸς ἐκπίπτει ὁ ἦχος.* Aus Theodos. Gramm. p. 4 GÖTTL. und Schol. Dion. Thr. p. 691 BEKK. würde dasselbe noch für die byzantinische Zeit folgen, wenn man nicht fürchten müsste, dass diese Compileren einfach ihre älteren Gewährsmänner ausgeschrieben haben ohne der veränderten Aussprache Rechnung zu tragen. Nach HATZIDAKIS, *Ἀθήγαιον* 10, 427f. treten in Inschriften Griechenlands selbst die ersten Spuren der Verwechslung von υ (und dem damit gleich gewordenen $\sigma\iota$) und ι erst im 11. Jahrh. auf, z. B. CI. 8704 (Sparta. 1027 n. Chr.). in barbarischen

Ländern und auf Papyrusurkunden allerdings schon früher. Im Lexikon des Suidas stehen *oi* und *o* zusammen an dem Platze, welcher dem *o* im Alphabet zukommt, während *ei* *η* *ι* zwischen *ζ* und *θ* beisammen stehen.

Dagegen beweist es nichts für die griech. Aussprache von *o*, dass die ältesten griech. Wörter, die ins Latein herüber genommen wurden, dort mit *u* geschrieben erscheinen (was übrigens in späteren Recensionen der betreffenden Texte mehrfach durch das erst später eingeführte *y* ersetzt ist). So im 1. Bde des CIL. (s. Ind. Gramm. 609) z. B. *crupta Erucina Hesuchius Illuricum Pulades Sibulla* u. s. w.; bei Plautus *chlamudem scutula* (στυάλη) *sūcophanta*, bei Cato *culigna* (κολίχνη), bei Varro *cupa* (κόπη) *cuminum* u. a. (vgl. SAALFELD Lautgesetze der griech. Lehnwörter im Latein. S. 6 und H. JORDAN Krit. Beitr. 53). Vielfach hat sich bei Wörtern, die ganz Eigenthum der Sprache geworden waren, dies *u* immer gehalten, so in *cubus* (κόβος) *cupressus* (κυπάρισσος) *fūcus* (φύκος) *guberno* (κυβερνώ) *purpura* (πορφυρά) *spēlunca* (σπήλυγξ). Dies *u* beweist darum nichts für die griech. Aussprache von *o* = *u* zur Zeit des Plautus u. s. w., weil die Römer, bevor sie sich entschlossen ihrem Alphabet das neue Zeichen *l* hinzuzufügen, genöthigt waren den fremden Laut mit den Mitteln ihres Alphabets so gut es ging wiederzugeben. So findet sich für *o* vereinzelt auch *o* (*ancora* und das plebej. *colindrus* CORSEN 2², 75), früh aber auch *i* (*hinter* πλοντήρ)¹). Ebenso wenig darf man auf einen Wechsel des Lautes von *o* in spätrömischem Munde mit SCHUCHARDT Voc. 2, 278 ff. daraus schliessen, dass später *o* einigemale durch It. *oe* wiedergegeben ist wie in *Hoelas Sdephoerus Antamoemides* u. a., das richtige sah CORSEN 1², 710 Anm., dass nämlich die spätgriechische Confusion von *oi* und *o* sich hier in der Wiedergabe auch dieses falschen *oi* durch *oe* widerspiegelt. Aus eben demselben Grunde aber lege ich auch wenig Gewicht auf den umgekehrten Fall, dass fremdes *u* durch gr. *o* wiedergegeben erscheint in dem späten (erst alexandr. Zeit) βύσος = hebr. *būç* (בִּיב) Leinwand, *Kūros* apers. *kurus* sowie in *o* für *ai*. *u* (WEBER Ind. Beitr. zur Gesch. d. Ausspr. d. Griech.. Berl. Monatsber. 1871 S. 613 ff.).

1) Das Schwanken in den Schreibungen *linter* und *hinter* deutet wohl hier wie anderwärts auf den Mittellaut hin, welcher von SEELMANN Ausspr. d. Lat. S. 196 ff. besprochen wird.

86. 2) Einige griechische Dialekte haben den alten *u*-Laut immer bewahrt. Zunächst der boiotische. In den älteren boiot. Inschriften erscheint wie im übrigen Griech. *ο* an den Stellen, wo etymologisch ein *u* zu erwarten ist. Seit der Reception des ion. Alphabets tritt neben diesem *ο* auch *ου* und zwar für *ο̄* wie für *ο̄* auf, was schliesslich allein seine Herrschaft behauptet. Es folgt hieraus mit Sicherheit, dass im boiot. alten Alphabete das Zeichen *Υ* die Geltung *u* hatte und dass die Boioter, als sie bei der Reception des neuen Alphabets sahen, dass *Υ* dort den Laut *ü* bezeichnete, bei ihrer consequenten Durchführung der phonetischen Schreibung lieber die unbeholfene Schreibung mit dem damals längst monophthongischen *ου* auch für *ü* wählten, während *Υ* in ihrer Orthographie an die Stelle des zu *ü* gewordenen *ΟΙ* trat. Es ergibt sich hieraus gleichzeitig, dass wenigstens im Attischen und Ionischen am Ende des 5. Jhdts. das alte *u* den Wandel zu *ü* bereits vollzogen hatte. Ferner folgt daraus, dass, wenn in unsrer Überlieferung der Fragmente der Korinna *ου* für gmgr. *ο* geschrieben ist (τού du 1. ὠνούμηνεν 2, 3. θούγατερ 8. πουκτεύι 11. οὐφιβίᾱς 13. γλουκού 18, 4. λιγουροκωτίλῃς 20, 4. λιγουράν 21 und für *ο̄* in οὐμές 6. οὐμίων 22. φουδ(α) 21), dies ebenso auf spätere Redaction zurückgeht wie *γ* und *ζ* in den plautinischen Texten. Die Worte des Boioters in den Acharnern sind von einer solchen Umschreibung verschont geblieben. Inschriftliche Beispiele sind für *ο̄*: οὐιάς ἀργουρίω σούνδικος σούγγραφος τούχᾱ οὐστέρω u. a., für *ο̄*: ἀσουλιᾱ Εὐθουμος Πούθων Πουθίᾱς Λουσίς u. s. w. (BEERMANN, Stud. 9, 22. FÜHRER Dial. boeot. 20).

87. Die Wörter der boiot. Inschriften sind die einzigen, bei denen uns durch eine consequent durchgeführte, inschriftlich bezeugte Schreibung ein sicherer Rückschluss auf das Fortbestehen des *u*-Lautes in einem griech. Dialekte gestattet wird. Auf das vereinzelte, zudem, wie es scheint, nicht einmal ganz sichere τούχᾱ auf einer fragmentarischen Inschrift des phokischen Ambryos (RANGABÉ 739) sind keine Folgerungen zu bauen, noch weniger auf das zweimalige βουθουσίας einer Inschrift aus Puteoli aus dem Jahre 174 nach Chr. CI. 5853, 11. 26, das ja allerdings = βουθουσίας zu sein scheint. Auf den panphyl. Inscr. COLL. 1260. 1261. 1262 stehen die Genitive Λιμνάου ἀργύρου und Ἀφορδισίου; da in Λιμνάου (1261) *ου* sicher ein *ü* ausdrücken soll, ist vielleicht auch in den beiden andern Fällen dem *ο* die Geltung von *ü* zu geben. so

dass υ in diesem Dialekte wie im Althoiotischen seinen alten Lautwerth bewahrt hätte und in dem doppelten Ausdruck von \bar{u} durch $\omicron\upsilon$ und υ nur dieselbe Inconsequenz der Schreibung vorläge wie in $\pi\epsilon\rho\tau\acute{\epsilon}\delta\omega\kappa\epsilon$ 1261 neben $\pi\epsilon\rho\tau\acute{\epsilon}\delta\omicron\kappa\epsilon$ 1260. Indessen ist zuzugeben, dass bei den verwahrlosten phonetischen und orthographischen Verhältnissen dieser Inschriften der Schluss keineswegs zwingend erscheint; es ist nicht unmöglich, dass im Pamphylishen auch das \bar{u} des Gen. Sg., das sonst im Griech. immer erhalten blieb, zu \ddot{u} geworden ist; von seiner Neigung \omicron in auslautenden Silben zu υ (u oder \ddot{u} ?) werden zu lassen, ist oben § 62 die Rede gewesen. Allerdings lässt sich der Übergang eines durch Contraction oder Ersatzdehnung entstandenen \bar{u} in \ddot{u} im Griech. sonst nirgends nachweisen; denn auf das zu der albernen Etymologie von $\Sigma\acute{\iota}\beta\omicron\lambda\lambda\alpha$ bei Lactant. Inst. 1, 6, 7 (aus $\sigma\acute{\iota}\omicron\varsigma$ und $\beta\omicron\lambda\acute{\eta}$, beides aeolico genere sermonis!) erfundene $\beta\omicron\lambda\acute{\eta}$ ist natürlich nichts zu geben und $\mu\acute{\omicron}\sigma\alpha\varsigma$ κατὰ τὴν διάλεκτον τῶν Αἰολέων bei Clemens Alex. Protr. p. 19 D ist in $\mu\acute{\omicron}\acute{\iota}\sigma\alpha\varsigma$ zu ändern.

Wie der Vocal im kypri schen Dialekte gelautet habe, lässt sich bei dem fremdartigen Schriftsystem desselben nicht entscheiden. DEECKE-SIEGISMUND und M. SCHMIDT geben ihn durch y υ wieder, AHRENS, Philol. 35, 8 durch u , so jetzt auch DEECKE Urspr. d. kypr. Silbenschrift (die Zeichen aus assyr. u ku u. s. w.) und bei COLLITZ. Wenn man erwägt, dass in kypr. Glossen in einigen unzweifelhaften Fällen \omicron für υ geschrieben wird (s. u.), so neigt sich allerdings die Wahrscheinlichkeit auf die Seite von AHRENS' Ansicht.

88. Nur auf Glossen des hesychianischen Lexikons beruht unsere Kenntniss davon, dass auch im lakonischen Dialekte das u seinen ursprünglichen Lautwerth nicht verändert hat. Auch in diesen Glossen ist sowohl kurzes wie langes u (= gmgr. υ $\bar{\upsilon}$) wie im Boiot. durch $\omicron\upsilon$ ausgedrückt. Da sämmtliche lakonische Inschriften, auch die ganz jungen mit dem affectierten Zurschautragen provinzieller Lauteigen thümlichkeiten, ferner die Überlieferung der Fragmente Alkmans und die lakonischen Stellen in der Lysistrate nur υ kennen, so ist klar, dass allerdings Υ im Lakon. immer wie u gelautet hat, dass aber das $\omicron\upsilon$ jener Glossen nur auf die niemals zu allgemeiner Geltung gekommene phonetische Orthographie irgend eines Gelehrten zurückzuführen ist, der wohl mit jener Schreibung der boiotischen Inschriften bekannt war.

Anm. 1. Mit welchem Rechte KRAMPÈ Dial. lac. 32 behauptet, der Gebrauch sei von den alexandrin. Grammatikern eingeführt, ist nicht abzusehen; dann dürften wir vor allem in den Fragmenten Alkmans diese Schreibung erwarten. Die einzige Stelle eines dor. Schriftstellers, wo ein solches ου geschrieben steht, ist in der dorisierenden Spielerei des Simmias, Ὀρίων v. 17 (BERGK Anth. lyr. S. 514) θαλάμων πουκώτατων »festgefügt« zu πουκ-νός πουκινός.

Im Tsakonischen ist der u-Laut noch in grosser Ausdehnung erhalten: *ζυγό ζυγόν, κίε gen. κινέ κώνων κυνός, μύζα μυζα, σίκο σύκον, γινέκου γυνή, ψυχρέ ψυχρός, fusaiú φουσῶ u. s. w.* (DEFNER Zakon. Gramm. 26 ff.).

Die einigermassen sicher deutbaren dem Lakonischen angehörigen Glossen des Hesych. sind folgende:

ου = ū in

ἀτταφούλιττορ · σταφυλῖνος. Λάκωνες.

ἔγγουτον (cod. ἐγγουῶν τον) · ἄρτον στεάτινον. Λάκ.

ζούγωνερ · βόες ἐργάται. Λάκ. (cod. ζουῶνερ).

καμπουλίρ (cod. καμπούληρ) · ἐλαίας εἶδος. Λάκ.

κάρουα · κάρυα. Λάκ. (cod. καρούα · καρῶα).

κουανᾶ · μέλανα. Λάκ. (cod. κούαμα · μέλαν).

μούρχορ · μυρός. οἱ αὐτοί (näml. Λάκ.).

ουδραίνει · περικαθαίρει. Λάκ.

φουῖξ (cod. φουίξ) · φῦσιγξ; wird durch die Verhauchung des σ als lakonisch erwiesen.

φουάδδει (cod. φουαδδεῖ) · σωμασσεῖ und φουάξερ (cod. φουάξιερ) · ἡ ἐπὶ τῆς χώρας σωμασσία τῶν μελλόντων μαστιγοῦσθαι. lak. wegen der letzten Erklärung, auch δδ und ρ stimmen dazu.

ου = ū in

αἰχχούνα (cod. αἰχουδα) · αἰσχύνη. Λάκ.

Anm. 2. Wenn die Form sicher ist, so ist σχ assimilirt wie σζ in ἀκκόρ aus ἀκός, vgl. tsakon. *khára* = ἐσχάρα, *ikhlu* = ἴσχω, *mókho* = μόσχος. DEFNER Zakon. Gramm. 75.

διφούρα · γέφυρα. Λάκ. Das δ in ngr. *ἰjof'iri* Passow Carm. pop. 512, 2 (gewöhnlich *jof'iri*) ist wohl anderer Natur.

μουσίδδει · λαλεῖ. ὁμιλεῖ, wegen σ für θ wohl lakon. vgl. μούσιδδε Ar. Lys. 94, μωσίξαι 981.

παρσουλακίρ (cod. -άκηρ) · τὸν τρίβωνα ὅταν γέννηται ὡς θύλακος. Wegen des Rhotacismus wohl lakon.

τούνη · σύ. Λάκ.

φουλίδερ · παρθένων χορός: von φυλή, als chorus virginum gentilium.

Ausserdem stehen bei Hesych. noch einige Glossen. die

nicht den Zusatz *Λάκωνες* haben. Sie können allerdings trotzdem lakonisch sein, aber ebenso gut auch boiotisch, oder einem andern Dialekte angehören, der den *u*-Laut gewahrt hatte. Einige sind bestimmt nicht lakonisch, weil ihre übrige Wortform unlakonisch ist. Folgende sind verständlich:

γέλουτρον· ἔλυτρον, ἤγγουν λέπυρον.

ἐκβιούζει· θρηγεῖ μετὰ κραυγῆς. vgl. ἀβίωκτος· ἐφ' οὗ οὐκ ἐγένετο φωνὴ ἀπολλυμένου. -ζει ist unlakon.

μούϊαι (cod. μουῖαι)· σκώληκες οἱ γενόμενοι ἐν ταῖς κρέασιν.
= μουῖαι.

μουκροβαγόρ (cod. μουκρόβας)· καρσοκατάκτης.

οὐδραία· ὕδρια. μέτρον τι.

οὐμαί· ὕμετεροι.

οὐφίδρωμα· τοῦ σάγματος ἢ πρὸς τῇ πλευρᾷ διφθέρα.

πούανοι· κύαμοι ἐφθοί, ὄσπριον.

πούμμα (cod. ποῦμμα)· ἢ τῆς χειρὸς πυγμή. γμ assimiliert wie in ngr. πρᾶμα τάμα ἄλλαμα u. a. (s. G. MEYER, Riv. di fil. 1875, S. 280), wo in der rhodischen Mundart noch doppelter Consonant gesprochen wird.

πουιάζειν· παιδικαῖς χρῆσθαι. vgl. πόννος· ὁ πρωκτός, aus πυσ-νος, zu lt. osk. *pos-* (BRUGMANN, Stud. 4, 96)? -ζειν unlakonisch.

προυλέσι· πεζοῖς ὀπλίταις.

ρουδόν· βευστικῶς.

σεκούα· σικύα.

σούκινος· ὁ εὐνοῦχος.

σκοῦλαι· κνήσαι.

στουμνά (cod. στουμμά)· ἀστηρά. vgl. στουμνά· σκληρά.

τρούεται· ἰσχυαίνεται. τήκεται.

φλουάζει· φλουαρεῖ. ληρεῖ. würde lak. φλουάδδει lauten.

φούρκορ· ὄγύρωμα vgl. φύρκος· τείχος, kann wegen des auslaut. ρ lakon., aber auch elisch sein.

χέλους· μουσικὸν ὄργανον.

χουμόν· χυλόν. vgl. χυμός· σίελος.

Was AHRENS 2, 124 und KRAMPE Dial. lac. 33 ausserdem noch haben, ist dunkel und unsicher.

89. Dass im Altgriech. auch in andern Dialekten sich der *u*-Laut gehalten hat, geht aus einigen der aufgeführten hesychischen Glossen hervor, weniger aus dem Umstande, dass das Neugriechische auch ausserhalb des Tsakonischen viele *u* gegenüber attischem und später gmgr. *o* zeigt. Denn

einmal fehlt eine Untersuchung über die dialektische Verbreitung dieser Fälle noch gänzlich, auch DEFFNER in seiner ausführlichen Behandlung dieses Gegenstandes, Stud. 4, 278 ff., hat dieses Moment gar nicht berücksichtigt. Zudem ist daran zu erinnern, dass nicht jedes ngr. *u* direct aus dem Agr. zu stammen braucht, da im Ngr. *u* vielfach auch aus andern Lauten hervorgeht. Einige Worte sind der Entlehnung aus dem Lat. verdächtig, wie *stupí* trotz agr. *στόπη* aus lt. *stūpa*, *kúpa* aus lt. *cūpa*. In den sicheren Fällen steht *u* meist in der Nachbarschaft von Labialen und Gutturalen, wie in dem Namen der euböischen Ortschaft *Kúmi* = *Κύμη*, *túmbano* *τύμπανον*, *kissívi* *κισσύβιον*, *kullós* *κυλλός*, *mullóno* *μούλλων*, *ksuráfi* *ξυράφιον*, *murmurízo* *μορμύρω*, *parathári* *παραθύριον*, *kollúra* *κολλύρα*, *ángura* *ἄγκυρα*, *grustállí* *κρύσταλλος*, *mustáki* *μούσταξ*. *fúska* *φύσκη*, *vutízo* *βυθίζω*, *afrúdi* *ἄφρούδιον*, *rukána* *ρυκάνη*, *ugrós* *ὕγρως*. In der kypr. Chronik des Machaeras ausserdem noch *μούττη* Nase vgl. *μυκτήρ*, *σοῦ* du, *χρουσός* *χρουσάφιον* Gold. Letztere Form ist auch kretisch: auf nachchristlichen Inschriften begegnet bereits die Schreibung *χρουσοῦς* CI. 3561 (Pergamon) und *χρουσοῦ* CIA. III 1433.

90. Man hat, auf den Lautwerth *υ* = *u* gestützt, im Griech. Übergang von *υ* in *ο* angenommen (CURTIUS Gr. 5 717). Derselbe lässt sich höchstens in Reduplicationssilben wie bei *πορ-φύρω* *μορ-μύρω* *γογ-γύλω* *οσ γογγύζω*, vielleicht auch *κόκ-κυξ* *ποππύζω* nachweisen, wie es scheint, durch Dissimilationstrieb herbei geführt.

Anm. *κογύ* *πολύ*. *πλήρες*. Hes. kann nicht Reduplication von Wz. *χυ(γέω)* sein, da die nominale Verwendung vocalisch auslautender Wurzeln im Griech. nicht vorkommt; es scheint *κογ-ύ* zu theilen. Vgl. *κοχυδεῖ* *ρεῖ* *ισχυρῶς*, *κοχυδεῖν* *ὑπερχεῖν* Hes. u. *κοχυδεσκεν* Theokr. 2, 107.

In ausgedehnter Weise pflegt man diesen Lautübergang auf Grund hesychischer Glossen dem kyprischen Dialekte zuzuschreiben (M. SCHMIDT, KZ. 9, 366. ROTHE Dial. cyp. 50 ff.). Wenn man indessen abzieht, was ganz unsicher in seiner Deutung ist oder sich auf andre Weise erklären lässt, so bleiben recht wenige sichere Fälle übrig: *μογῶ* *ἐντός*. *Πάφιοι* = *μοχοῖ*; *σοάνα* *ἀξίνη*. *Πάφ.* = *ξυήλη* 1); *ἰνκαφόττει*; *ἐγκαταφόττει*, durch *ἰν-* wohl als kyprisch erwiesen; *θοράνδεις* *τὸ ἔξω*. *Πάφιοι*; *βόρμαξ* *μύρμηξ*; *ἐπτόκασεν* *ἐγάλυψεν* vgl. *ἐπόκασεν* *ἐνεγάλυψεν*. Andres wird nur vermuthungsweise dem

1) Von AHRENS, Phil. 35, 23 indes mit *ζόανον* verglichen.

Kyprischen zugeschrieben, wie βρόζαι· ἀτέλεβοι neben βρόζος . . . οἱ δὲ ἀτέλεβος; κόμβος· τὸ ἔκπωμα = κόμβος; κρόσταλλος· εἶδος οὐλοῦ = κρόσταλλος. In den sicheren Beispielen ist weiter nichts zu erkennen als ein Versuch den kurzen *ü*-Laut in der Schrift ohne Anwendung des ου wiederzugeben; schon oben wurde diese Schreibung als Beweis benutzt, dass auch im kypr. Dialekte das *u* seinen ursprünglichen Lautwerth gewahrt hatte. Übrigens müssen nicht alle jene Glossen den Kypriern angehört haben. Denn dieselbe Orthographie liegt vor in den boiotischen Beispielen Ἀμόντας COLL. 603. Ἀμο-νίᾱο 548, 4, Σομφόρω 476, 25, Μιζόλος Εὐφροσύναν 386. Ἰο-σίτης 425, 25; in Ὀλομπος auf einer alten Amphora mit dem Raub des Palladiums CI. 8412 (wo Οὐρανίη ion. Herkunft erweist), in kret. Πότιος RANGABÉ 2478 I 23, falls es wirklich = Πύθιος ist, in spätlakon. Κονοουρέων CI. 1347, 9 Κονοουρέα 1386, 3 = Κονοσουρ. Über lesb. πρότανις s. oben § 30.

91. Das zu *ü* gewordene *u* hat auf dem von BRÜCKE Grdz. 21 beschriebenen Wege die weitere Entwicklung zu *i* durchgemacht, als welches es im heutigen Griechisch erscheint. Dass in Folge mangelhafter Lippenarticulation dieser Lautübergang hie und da schon verhältnissmässig früh eingetreten ist, wird uns durch Schreibungen wie βιβλίον z. B. CIA. II Add. 1 b, 25 (um 400 v. Ch.) neben späterem, aber wahrscheinlich ursprünglicherem βυβλίον (z. B. βυβλία CIA. II 468, 25. βυβλιοθήκην ebda. βυβλίων 478 d, 1; auch im Lat. vorwiegend *bybliotheca* DITTENBERGER, Hermes 6, 297 A.). ἡμισυ CIA. II 17, 45 (378 v. Chr.). 1055, 38 (neben ἡμισσα). 1137 (andre att. Stellen bei MEISTERHANS 12). Bull. de corr. hell. 2, 437 (aus den Inventaren des Asklepieion). 580 (Delos). LE BAS-FOUCART 25 a (Megara). 1217 b (Pherae in Thessalien) und in einem astron. Papyrus des Louvre, vor d. J. 111 v. Ch. geschrieben (LETRONNE Pap. d. Louvre 1, 236. 242. 294) verathen. Κινδοῦς und Κονδοῦς erscheinen auf den Tributlisten des 5. Jahrh. neben einander (HERWERDEN 26). μόλιβος scheint sich schon ziemlich früh festgesetzt zu haben, während μολυβ[δῶν] CIA. II 476, 43 steht und auch hdschr. besser bezeugt ist. Lakonisch ist Τινδαριδᾶν IA. 62 a (p. 174) und Τινδαριδαί[ς Mitth. d. arch. Inst. in Athen 5, 231 = CAU.² 28 und umgekehrt Ἐλεσῶνια auf der Stele des Damonon IA. 79. Argivisch Ἀρτάμου CI. 1172. Vgl. § 82.

An m. Für Μόνιχος Μουνιχία Μουνιχιών ist die Schreibung mit *ι* die früher und häufiger bezeugte (Stellen aus den att. Inschriften bei MEISTER-

HANS 13); die mit υ ist nur dreimal nachgewiesen, einmal CIA. II 247, 6 im 4. Jhdt., sonst aus der Kaiserzeit. Vgl. AHRENS, Rh. M. 17, 362. Die Formen mit υ können Volksetymologie nach ὄνυξ sein. Auch aus den Ἀμφικτιόνες (CI. 1688, 16) sind durch Anlehnung an den mythischen Ἀμφικτιών ziemlich früh Ἀμφικτιόνες (z. B. Bull. de corr. hell. 3, 473, 18) geworden; CIA. II 54 stehen beide Formen (363 v. Chr.). Für Kirra steht auf der par. Marmorchronik 53 Κόρρα. Μυτιλήνη ist älter (CIA. IV 96, 12. II 218. Bull. de corr. hell. 4, 430. CIL. III 455) als Μιτυλήνη. Der Name des späten Dichters Tryphiodoros ist nach KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθῆσ. 346 richtig Τριφιδώρορος zu schreiben, von der ägyptischen Göttin Τρίφιδι. Warum aber sagten die Attiker ἀλυκός für ἀλικός (Moiris p. 189, 1), während selbst von dem υ-Stamme ἄστυ ἀστικός gebildet wurde (denn ἀστυκός ist schlecht beglaubigt, s. BUDENZ Suff. -κός S. 26 A.) nach der grossen Menge von Adj. auf -ικός? θηλυκός ist ganz spät.

Mehr als orthographische Ungenauigkeit müsste ein solches ι im Lesbischen gewesen sein, wenn auf die späten Grammatiker Verlass wäre, die von äol. ἴψηλος ἴψοθεν ἴψος ἴπερ (= ὑπέρ) 1) berichten (MEISTER 1, 46). Dass kyprisch ἱμίτραόν· ὑπόζωσον. Πάφιοι Hes. = ὑμιμίτρ. ὑπομ. ist (CURTIUS Gr. 718) und nicht vielmehr ἱμ. ἱμ. = ἐνμ., wird durch die Wahrscheinlichkeit der Fortexistenz des u-Lautes in diesem Dialekte sehr zweifelhaft; problematisch ist es natürlich auch, wenn man in κινάουρου ψῶχος· τὸ ἄμα ἡμέρα. Κύπριοι Hes. ein κιν- = ξύν hat entdecken wollen (MEISTER, Stud. 4, 376), um so mehr als in *su. no. ro. ko. i. se* Taf. v. Dali 28 ein σὺν ὄρχοις, in *su. tu. ka* COLL. 120, 4 ein σύ(ν)τύχα vorzuliegen scheint. Woher und aus welcher Zeit Hesych. βρικόν . . . βάρβαρον neben βρούκος . . . οἱ δὲ βάρβαρος stammt, ist unbekannt; mit σία· ὕς. Λάκωνες Hes. ist gar nichts anzufangen. στρυφνός und στριφνός sind zwei verschiedene Worte.

92. Mit Unrecht hat man den Übergang von υ in ι einer älteren Periode der griech. Sprache zuschreiben wollen (CURTIUS Gr. 5 717 ff.). Das φῖτυ-ς φῖτώ nichts mit Wz. φυ und lt. *fütuo* zu thun hat 2), ist schon wegen der Länge des ι wahrscheinlich; dass die Griechen übrigens die Aufeinanderfolge von zwei υ-Silben nicht scheuten, beweisen γλυκός ταυστός μωρμύρω (Hes.) κόχουον (Hes.). δρία Plur. Gebüsch ist nicht = ὄρω-ο-, sondern ὄρφο- (s. o. § 29). In σίαλος Mastschwein,

1) Aber inschr. ὑπέρ COLL. 215, 9. 255, 18. 281 c, 11, 19. ὕψος 273, 4. Angebliches thessalisches ἱπέρ einer Inschrift aus Larisa ist jetzt beseitigt (COLL. 346).

2) So neuerdings wieder OSTHOFF, MU. 4, 110.

»einer Art Deminutiv von σῶς«, so wie in ὑπερφύλαξ zu φυ- gehört, wahrscheinlich zu dem suffixalen Bestandtheil. Die Herleitung von θίασος aus θύ-ω, die Zusammenstellung von ψίθυρος zischelnd mit ψύθος Lüge, ist sehr bedenklich. Jedenfalls lässt sich auf etymologisch so zweifelhafte Wörter hin die Annahme eines Lautüberganges für die homerische Sprache nicht begründen, der nachweislich zuerst im 4. Jhd. ganz sporadisch aufzutreten beginnt und erst viel später die Wirkungen eines Lautgesetzes geübt hat.

93. Eine eigenthümliche Modification seines *u*-Lautes (= gmgr. *ü* und *ū*) zeigt das Boiotische in der inschriftlich mehrfach belegten Schreibung *ιου*: für *ü* in *τιούχᾱ* Τιούχων Ὀλιουονπίων Ὀλιούμπιχος Πολιουκλ[εῖς Πολιουκλιδᾶς Πολιούκριτος Πολιούξενος Πολιούχαρις Φαδιούλογος Ἰθιούλλεις Νιουμφήα Νιουμφόδωρος Νιουμῶ Πίθιουλας, für *ū* in Διωνιούσιος Διω[νιουσιόδωρος Λιουσιᾶς Λιούσων Λιουσικλία (MEISTER 1, 233f.). Vereinzelt kommt auch Διου-Θιου-Νιου- für Διο-Θιο-Νιο- vor, z. B. COLL. 395. 488, 141. 502. 27. 944. 1126. Die Schreibung erscheint nur nach *λ ν* und dentalen Explosiven. Ich sehe in diesem *i* in wesentlicher Übereinstimmung mit AHRENS und BEERMANN den Ausdruck eines zwischen dem Consonanten und dem *u* entwickelten parasitischen Lautes, wie er auch im Englischen, der heutigen Mundart von Athen *κιουλιά ἄχιορα κιούρτος* für *κοιλιά ἄχρορα κύρτος*), Tsakonischen (DEFFNER Zakon. Gramm. 29 ff., nach Dentalen, Gutturalen, Liquiden, *n* und dorsalem *s* z. B. *kjuro* τυρός, *prakji* πλατός, hier ohne Frage eine palatale Affection des *t*, *kjifu* κόπτω, *grifu* κρόπτω, *ljuko* λόκος, *njutha* νόξ), unterital. Ngr. (MOROSI Studi 100 z. B. *γjuno* γόνω, *ἀγjuro* ἄχρον), Litauischen (J. SCHMIDT, KZ. 23, 351) vorliegt. Auch oskisches *diumpais* = It. *lumphis*, *tiurri* = *turrim*, *Numeriis* = *Numerius*, *Niumsiis* = *Numerii* scheint so zu beurtheilen (auch hinter Dentalen und *n*!). J. SCHMIDT. Jen. Litztg. 1877 Art. 691 will mit Rücksicht auf das Schweigen der Grammatiker über diesen boiot. Lautwandel in diesem *ιου* nur eine graphische Bezeichnung des zwischen *ι* und *ου* liegenden, auch im Boiot. allmählich an die Stelle von *u* tretenden *ü* sehen, wie *ju* für griech. *υ* in ksl. *kjuminü* κόμινον. *mjuro* μύρον, *zmjurna* μύρνα u. a. (KZ. 23, 350; MIKLOSICH Gramm. 1, 182) und mhd. *iü* = *ü*. Aber die alten Grammatiker haben leider auch über viele andre wichtige Dinge geschwiegen, z. B. über das lakonische *u*, und für den Aus-

druck eines *ü*-Lautes hätten die Boioter ja das von ihnen für *ü* aus urspr. *αι* verwendete *υ* zur bequemen Verfügung gehabt, ohne eine so schwerfällige Schreibung ergreifen zu müssen.

Vocalentfaltung.

94. Zwischen einer Explosiva und einer anstossenden, sei es vorhergehenden. sei es folgenden Liquida oder Nasalis hat sich nicht selten aus dem Stimmtone der letzteren ein voller Vocal entwickelt, gewöhnlich *α*, wenn nicht seine Färbung durch benachbarte Laute anderweitig bestimmt wird (Vocalentfaltung, *ἀνάπτουξις* oder *ἐπέκθεσις*, mitunter auch mit dem entbehrlichen indischen Worte Svarabhakti bezeichnet). LOBECK De parectasi sive interpositione syllabae, Ell. 1, 403 ff. WALTER Vocaleinschiebung im Griechischen, KZ. 11, 428. 12, 375. 401. CURTIUS Grundz.⁵ 727 ff. J. SCHMIDT Vocal. 2, 312. FICK Schwa indogermanicum, Bzbb. Beitr. 3, 157 ff.

a) Vocalentfaltung zwischen Explosiva und Liquida:

βάραγχος nach Herodian im EM. 188, 9 (= 2, 220, 21 LENTZ) bei Hipponax: *βράγχος* Heiserkeit *βραγχιᾶν* heiser sein. Vgl. *βαράγχια*: τὰ *βραγχία* τῶν *ἰχθύων* Hes.

βαρραχεῖν: ἡχεῖν. *σκιρτᾶν* Hes.: *βραχεῖν*.

κάρραξον. Πάφιοι: *κράξον*. Hes., *κάρραγος*: ὁ *τραχὺς φόφος* οἶον *πριόνων* Hes.: Wz. *krak* *κράζω* BRUGMANN, Stud. 7, 287.

γάλακτ- Milch: *γλακτοφάγος* *γλάγος* Milch.

γαλώως Manneschwester: lt. *glōs* ksl. *zlūva*.

χάλαζα Hagel: ai. *hrādūni*- Hagel lt. *grando* ksl. *gradū* (?)

Suffix *-αρο-* nach Consonanten aus *-ρο-* vgl. ved. *Indara* für *Indra*, *ἐχθαίρω* d. i. *ἐχθαριω* von *ἐχθρός*. Dazu *ἱαρός* heilig mit älterem *α*, das als unbestimmter Vocal (Schwa) wahrscheinlich hier wie in manchem andern Fall vorgriechisch war, = ai. *isirā-* frisch, kräftig, das sich mit seinem *i* zu *ἱαρός* verhält wie ai. *pitā* zu *πατήρ*, *sthitā-* zu *στατό-*. *ἱαρός* war boiotisch z. B. COLL. 705 u. o. (MEISTER 1, 214), mit *h* geschrieben in *ἱάρων* IA. 237 = COLL. 911 und *ἱα[ρ]ώνδας* COLL. 472., thessalisch *ἱαρουτοῖς* COLL. 361 b, 24. Elisch *ἱαρός* COLL. 1148 = IA. 558. 1152, 9 = IA. 112. 1156, 1 = IA. 113 c. 1157, 3 = IA. 111. 1161, 4 = IA. 552. *ἐπιάροι* 1149, 9 = IA. 110. 1151, 14 = IA. Add. 119. *κατιαραύσεις* 1152, 2 = IA. 112. *ἱαρομάω* 1154, 5 = IA. 113 b. Daher ist auch auf der Demokratesinschrift COLL. 1172, 32 *ἱαρόν* zu schreiben. Lakonisch

ἰαρός IA. 64, oft auf den Tafeln von Herakleia z. B. 1, S. 12. 67. Messenisch ἰαρέος LE BAS-FOUCART 2, 309 = CAU.² 43. Korkyräisch ἰαρός IA. 346; CI. 1909. Syrakusanisch Ἰάρων IA. 510. Kretisch Gortyn 10, 39 (ἰαρεῖον), CAU.² 118, 6; LE BAS 76, 30. 75, 44 (neben ἰερός). Theräisch Ἰάρων IA. 438. Kyrenäisch ἰαριτεύοντα ἰαρέε CI. 5131 (1. Jhdt v. Chr.). Achäisch ἰαρός IA. 337 (Ithaka). 543 (Beil. von S. Agata). Daraus umgeformt, wahrscheinlich durch Anlehnung an Adjektiva auf -ερός wie φοβερός (OSTHOFF, MU. 4, 151), ἰερός homerisch, attisch: arkadisch COLL. 1222. 26. 39, ἰερός Ἰέρων 1231 c, 1. 13; kyprisch ἰερέϊϊαν COLL. 60. 20, ἰερέφος 1, ἰερέος 38, 3, ἰερός 33, 1, ἰερεύς 40, 1¹). Die Form ist auch vielfach in spätere Inschriften nordgriechischer u. dorischer Stämme eingedrungen; so steht in der delphischen Amphiktyoneninschrift CI. 1688, 10 ἰερομνάμονες, 14 ἰερήια neben 20 ἰαροῦ (380 v. Chr.); auf den kretischen Inschriften aus Teos mehrfach ἰερός, z. T. neben ἰαρός wie LE BAS 75, 44 ἰαρός aber 50 ἰερόν 48 ἰεροσυλίας (2 Jhdt. v. Chr.): lakonisch ἰερόν ἰεροθύται: W. VISCHER Epigr. Beitr. aus Griechenland S. 13 Z. 16. 22 (2. od. 1. Jhdt. v. Chr.). ἰερεύρ Ἀθήν. 1, 255 (M. Aurelius): messenisch Inschr. v. Andania περὶ ἰερώων καὶ ἰερώων (1. Jhdt. v. Chr.); rhodisch ἰερόν CAU.² 177, 3. Auch boiot. Ἰέρωνος COLL. 574, 2. Auf älteren ionischen Inschriften steht z. B. ἰεροῦ IA. 406 (Paros), ἰερόν CAU.² 526 (Thasos), ἰερόν IA. 399 (Siphnos); auf der Inschrift aus Thasos CAU.² 527 (4. Jhdt.), 7 ἰερέα neben 9 ἰερόν. Letztere Form, bei Homer neben ἰερός, bei Herodot ausschliesslich gebraucht, ist wohl aus *ἰσ-ρό-ς entstanden; allerdings aber heisst es lesbisch nicht *ἰσροος, sondern ἰρος (z. B. COLL. 214, 44. 276, 15. 281 a, 11 u. s. w.), was vielleicht für OSTHOFF's (MU. 4, 149) Grundform ἰσ-ρό-ς spricht. zu deren ἰ auch hom. ἰερός neben ἰερός zu vergleichen wäre.

Genau ebenso ist das Verhältniss des bei Pindar Ol. 3. 14. 18 allerdings mit Variante überlieferten σιαρός zu gmgr. σιαερός, von älterem γλιαρός (z. B. Her. 4, 181) zu jüngerem γλιερός, von ionischem und attischem ὕαλος φιάλη zu ὕελος φιέλη der κοινή (Moiris p. 211, 7. 212, 4). Auf einer späten Grabschrift aus Nikomedia CI. 3777, 7 steht πιάλους, auf

1) Kyprisch ἰαρός hat sehr wenig Gewähr: jaρά COLL. 72, 2 ist auch aus andern Grunde sehr unwahrscheinlich, die Deutung von ja.ro.ta.u 118 als Ἰαρόνδαν ganz unsicher, bleibt blos ἰαρότατος auf der »spätesten erhaltenen Steinschrift« 41, 1.

einer andern ebendaher CI. 3785, 2 πύελον. letztere Form ist die bei Homer überlieferte.

Anm. Vgl. noch byzantinisch Ἄρσολάν aus türk. *arslán*. OLSHAUSEN, Hermes 15, 419.

95. b) Vocalentfaltung zwischen Liquida und Consonant :

ἀραβύλας ὑποδήματα διάφορα καὶ βαρβαρικά. Hes. : ἀρβύλαι εἶδος ὑποδημάτων Hes.

ἀράγνη Spinne: ἄρκυς Netz.

ἀσπάραγος Pflanzenkeim, Spargel zd. *fraspaveγα* zarter Schössling: lit. *spurgas* Knoten am Baum (MIELCKE).

κερανίζαι κολυμβήσαι. κυβιστῆσαι Hes. : got. *hwairnei* Schädel lt. *cernuus* kopfüber.

σφάραγος Geräusch σφαραγέω : ai. *sphūwǵ* lit. *spragū* prassle.

ταραχί ταράσσω : τάρχη τάραξις und ἄταρχον ἀχειμάστων Hes.

μαλακός weich : μαλκόν μαλακόν Hes.

παλάμη flache Hand : lt. *palma* ahd. *folma*.

σκάλοψ σπάλαξ ἀσπάλαξ Maulwurf : lt. *scalpo* grabe.

σφαλάσσω steche, ritze : lit. *spilkà* (bei KURSCHAT *spilgà*) Stecknadel. FICK, Bzzb. Beitr. 1, 335.

φτλαφάω taste : lt. *palpāre* WALTER, KZ. 12, 406.

Ἄρεπυῖαι EM. 138, 21; Ἄρεπυῖα auf einer Vase Arch. Zeit. 40, 203 Taf. 9: Ἄρπυιαι.

ἐρέβινθος ὄροβος ahd. *araweiz* : lt. *ervum*.

φέρενα äol. Herodian 2, 939, 9 LTZ. : φερνή Mitgift.

ἀλεγεινός schmerzlich : ἀλγεινός ἄλγος.

ἤλεκτρον Silbergold, Bernstein ἤλέκτωρ Sonne : Wz. ai. *arc* strahlen *arká-* Strahl, Sonne.

πέλεκυς Beil ai. *paraçú-* : ai. *párçu-* Axt.

Σαλαμώνια Städtename auf der elischen Bronze COLL. 1165 = IA. 121 = Σαλμώνη Strab. 8, p. 356. Σαλμωνία Diodor 4, 68 (KIRCHHOFF, Arch. Ztg. 37, 158).

Τελεμησοῦς Arist. frg. 521 (KOCK 1, 525) : Τελεμησοεῖς.

τηλεθάω blühe : Ταλθύβιος SONNE, KZ. 14, 325 (?).

ὠλένη got. *aleina* ahd. *elina* : lt. *ulna*.

σκάριφος Splitter : κάρφος, spät bezeugt auch σκαρφίον.

στέριφος hart, ἀστέλεφος τὸ περὶ τὴν κιθάραν δέρμα Hes. : στέρφος Haut, Leder.

τάριχος Pökelfleisch ταριχεύω : ταρχύω begrabe.

δολιγός lang ἐνδελεγχής zd. *darega* : ai. *dīrghā-*.
 ὀρόγυια Kock Com. frg. 1, 597, 942. ἑκατοντορόγυιον
 Ar. Vög. 1131: ὀργυιά Klafter.

ὀροθύνω : Wz. ὀρ mit θ weiter gebildet.

σκόροδον Knoblauch : σκόροδον z. B. CIA. III 73. 74.

ἑστόροσται iol. Joann. Gr. 245 b: στόρνυμι ἑστροται.

τορόνος: τόρνος. Ταραντῖνοι Hes. : τόρνος Zirkel.

ἀλωφούς: λευκούς. Hes. : ἀλφός lt. *albus*.

κολοκάνος und κολεκάνος Hes. schlank und mager κολοσσός
 grosse Bildsäule : ai. *karē kēryati* abmagern altlt. *cracentes* =
 lt. *graciles*.

κολωνός Hügel : lt. *collis* lit. *kálnas* Berg.

κορυφή κόρυμβος κολοφών Gipfel : κύρβεις pyramidenartige
 Pfeiler. WALTER, KZ. 12, 401.

ἡλυθον : ἡλθον Wz. ἐλ erweitert mit θ.

τολύπη Knäuel : Wz. *tal* mit π weiter gebildet. CURTIUS
 Gr. 730.

96. c) Vocalentfaltung zwischen Explosiva und Nasal.
 Vgl. im allgemeinen über Vocalentfaltung bei Nasalen J.
 SCHMIDT, KZ. 23, 266 ff.

κονίδ- Niss : ags. *hmit* ahd. *niz* čech. *hnida* poln. *gnida* vgl.
 κνίζω kratze CURTIUS 730. FICK 1, 538.

ἕβδομος der siebente, ἑβδομήκοντα Taf. v. Her. 1, 23 u. ö.,
 delphische Inschr. CI. 1690: Grundform *septm-o-*.

ἄφενος Reichthum : ἀφνειός ai. *ápnas-*.

97. d) Vocalentfaltung zwischen Nasal und Consonant.

ὄνομα Name, ὄνομα in gmgr. ἀνώνομος εὐώνομος; lesbisch
 ὄνομα COLL. 272, προσονυμάσδεσθαι 311, 7 προσονυμασίας 17
 (Kyme); boiot. ὄνομα COLL. 383, ὄνιομα 395, ὠνούμηγεν Ko-
 rinna frg. 2, 3; thessalisch Ὀνόμαρχος COLL. 326 I 24; Ὀνό-
 μαρχος auch auf phokischen Münzen CAU.² S. 351; delphisch
 Ὀνομακλῆς Bull. de corr. hell. 5, 403, 11; ätolisch CI. 1756,
 4; dorisch ὄνομα IA. 354 aus Aegina und auf der Inschrift des
 Apollotempels von Selinunt IA. 515, 8: Grdf. **enmi* in air.
ainm arm. *anwan-* apreuss. *emmna-* ksl. *imę* alb. *emęn emęr*.

ὄνοξ Nagel : lt. *unguis* air. *inga*.

ἀνεθ- in ἀνήνοθε ἐνήνοθε ἐπενήνοθε : ἄνθος ai. *ándhas*.
 CURTIUS, KZ. 3, 154.

Anm. Die Erklärung der betreffenden Vocale in den vorstehenden
 Beispielen aus Vocalentfaltung ist nicht überall gleich sicher. So geht

SAUSSURE, *Mélanges Graux* 743 für ἄλγος ὀργισιά ἀφνειός ἀνθος von der volleren Form aus, in welcher er bei der Aufeinanderfolge von drei kurzen Silben (z. B. *ἄλεγος *ἀνεθος) die eine schwinden lässt.

Prothetische Vocale.

98. Der Stimmton von ursprünglich anlautendem *r* hat sich regelmässig, der von anlautendem *l*, *m* und *v* häufig zum Vocal entwickelt, der mit oft nachweisbarem Einfluss des Vocals der folgenden Silbe als *a o ε* erscheint. K. GLASER Die Prothese im Griechischen, Romanischen und Englischen. Weidenau 1879.

Anm. 1. Eine andre Erklärung der Prothese gibt FICK, *Gött. Gel. Anz.* 1881, S. 1448. Über Prothese im Neugriech. s. HATZIDAKIS im *Πλάτων* 1883, S. 246 f.

a) Prothese bei *r*.

ἀράσσω schlage : Wz. *rak* lärmern.

ἄραβος Gerassel : Wz. *rembh* ai. *rámblhatē* brüllen.

ἐρέφω ὄροφος ὀροφίη : Wz. *rep* bedecken.

ἐρέπτομαι rupfe ab : Wz. *rep* rauben.

ἔραμαι liebe (ἔρεμα ruhig) : Wz. *rem* sich vergnügen ai. *rámati* ergötzt (insbes. futuit). Zweifelhaft.

ἐράω ausgiessen : Wz. *ras* netzen ai. *rása-* Saft.

ἐρείχω zerreißen : Wz. *reik* ritzen ai. *líkhāti* ritzt auf (ved. *ā-rikhati*).

ἐρείπω reisse nieder : Wz. *reip* zerbrechen.

ἐρευγομαι ἐρυγγάνω : Wz. *reug* rülpsen lat. *ructāre* lit. *ráu-gėti* ksl. *rygati*.

ἐροθρός roth ἐρέθω : Wz. *reudh* roth sein ai. *rudhirá-* roth.

ὀρύσσω grabe : Wz. *reuk* raufen, graben.

ἔρυγον ich brüllte : Wz. *reug* brüllen.

Anm. 2. Dass in ὀρυγή ὀρυγμός Gebrüll ὀρώω brülle ω- weiter nichts als Vocalentwicklung sei, ist nicht glaublich. FIERLINGER, *KZ.* 27, 478 will darin die Präposition ai. *ā-* erkennen, wie auch in ὠκεανός (= ai. *ācáyāna-* der umlagernde) und Ὠρυγίη (zu ai. *gūh* verbergen) u. a.

99. b) Prothese bei *λ*:

ἀλείφω salbe : λίπα λιπαρός Wz. *leip* beschmieren.

ἀλίνειν · ἀλείφειν Hes. : lt. *lino* u. s. w. CURT. 366.

ἀλώπηξ Fuchs : lit. *lápė* Fuchs. Die Vergleichung ist unsicher, da die Vocale nicht stimmen. HÜBSCHMANN, *KZ.* 26, 603, *Arm. Stud.* 1, 17 vergleicht wieder armen. *aluēs* ai. *lopāca-*.

ἐλαχός : ai. *laghú-* lt. *levís* u. s. w.

ἐλεύθερος frei : lt. *libero-* altlt. *ioebero-* osk. *loufro-* *lúefro* falisk. *lofero-*. DEECKE, Bzzb. Beitr. 3, 52.

ἐλίγος : lit. *ligà* Krankheit alb. *l'ik l'igu* böse, mager, λιζόν· ἔλαττον Hes.

ἐλοφός Wehklage : ai. *rap lap* schwatzen, wehklagen.

ἐλιβρός schlüpfrig : lt. *lūbricus* für **loibrico-*.

ἐλισθάνω gleite aus : λίσ λιτός λισός glatt.

100. c) Prothese bei μ:

ἀμαλός zart ἀμβλός stumpf : μαλακός βλιχρός βλάξ für μλ. lt. *mollis* CURT. 326.

ἀμαρύσσω flimmre : μαρμαίρω μάρμαρος μαρμαρυγή lt. *merus* FICK 1, 719.

ἀμαυρός dunkel : μαῦρος dass. μαυρόω.

ἀμαλδύων schwäche : zd. *mared* beißen lt. *mordeo* EBEL, KZ. 7, 226. CURT. 327 (?).

ἀμεύω wechsele : ai. *māv* (Ptc. *mūta-* in *kāma-mūta-* lt. *moveo mūto*. CURT. 323.

ἀμείβω : lat. *migrāre* ksl. *miglivū* mobilis. FICK, Bzzb. Beitr. 6, 213.

ἀμέλγω melke : ai. *marj* lt. *mulgeo* u. s. w. CURT. 184. hom. Ἰππη-μολγοί oder Ἰππ-ημολγοί?

ἀμέργω pflücke ab ὀμόργνυμι wische ab ursprünglich identisch mit dem vorigen, das von ihm im Griechischen wie in den übrigen europ. Sprachen durch den Übergang von *r* in *l* differenziert ist. μόρξαντο μορξάμενοι Quint. Smyrn. 4, 270. 374 sind schwerlich ursprüngliche Formen.

ἀμολγός Dunkel in νυκτός ἀμολγῶ Hom.; ὀμολγῶ· ζόζωφ. Hes. : ksl. *mivhkaqi* σκοτίζεσθαι?

ἀμόνω schütze : μόνησι φ 111 μόνασθαι Alk. frg. S6 Bgk. lt. *moenia*. CURT. 324.

ἀμούσσω kratze ἀμοκαλαί· αἱ ἀκίδες τῶν βελῶν Hes. : lt. *micra*.

ἀμῖξαι· οὐρήσαι Hes. ὀμιγέω pisse ὀμιγλή Nebel : μοιγός Ehebreyer ai. *mih* lt. *mingo* lit. *mezū* pisse *miglà* Nebel u. a. CURT. 194.

101. d) Prothese vor *v*:

Vor ursprünglich *f* + Consonant in

εὐρός breit aus *ἐ-*frú-* = ai. *urú-* aus *vr-ú-* Wz. *ver* Comp. *vár̄tyas-* breiter.

εἶρος ion. Wolle aus *ἔρρος *ἔ-φρο-, daraus ἔριον, vgl. ai. *ura-* in *úraŋa- urabhra-* Widder, ksl. *vĭŋna* = lit. *vilna* = got. *vulla* Wolle Grdf. *vlnā-* von Wz. *ver*.

εἶλη ἔλη Schaar = ἔ-φλη ai. *vra-* Haufe CURT. 740.

Hom. εἶλαπίνη Festschmaus für ἔλλ. aus *ἔ-φλπ-ίνη Wz. *φελπ*. lt. *volup*.

Att. ἄλοξ, dor. ὠλαξ, bei Hes. ὄλοξ Furche aus *ἄ-φλx- von *φελx* ziehen. Hom. Form scheint *φῶλx-* N 707. σ 375.

εὐληρα, Hes. ἀῶληρον Zügel zu *φελ* winden?

hom. εὐκηλος neben ἔκηλος ruhig.

ἀπαυράω d. i. ἀπ-α-φρ-άω vgl. ἀπούρας = ἀπο-φράς (CURT. 345), Wz. *φερ* in ἀπό-φερ-σε riss fort lt. *verrere* = **versere*.

ἀ-υτ-μήν ἀ-υτ-μή, schwache Wurzelform von *φετ* in ἄ-φετ-μα ἀ-φετ-μός ἄτιμός (CURT. 388).

A nm. εὐνή erklärt FICK, Bzsb. Beitr. 1, 61 aus **φενῶ* und vergleicht ahd. *wonén*. Ist das richtig, so ist Grdf. vielmehr ἔ-φν-ᾶ.

Vor ursprünglichem *φ* vor Vocal:

hom. ἔεθνα neben ἔθνα Brautgeschenke, zu ksl. *veda* duco *nevěsta* Braut, lit. *vedù* führe heim *vedýs* Bräutigam.

hom. ἐεισάμενος von *φείδομαι* (das Präsens ἐειδόμενος nach alten Vorbildern bei Pind. Nem. 10, 15 und Quint. Smyrn. 3, 590).

hom. ἐείκοσι neben εἵκοσι dor. *φίκατι*.

hom. ἐέλδωρ ἐέλδομαι Weiterbildung von Wz. *φελ* wozu *φελ-π-ίς*.

hom. ἐέλσαι drängen zu *φελ* dor. ἐγ-φγληθίωντι.

hom. ἐέργω ai. *varj*.

hom. ἐέρση Thau, kretisch ἄερσα Hesych. (wohl ἀέρσα), attisch ἔρση vgl. ai. *varśá-* Regen.

hom. ἐίση Fem. zu ἴσος aus *φίσος* (vielmehr *φίσσος*).

hom. ἐίττω neben ἴττω Wz. *φικ*.

ἐειρόμενος fragend Cert. Hom. et Hes. p. 319, 9.

Dazu gewiss nach altepischem Vorbilde ἐέλπη Quint. Smyrn. 6, 418 und wohl auch aus einem Dichter ἔαγμα Bruch bei Zonaras und Suidas.

Zweifelhaft sind die Deutungen von hom. συν-εοχμός-ς Fuge (zu *vegħ* fahren?), ἐορτή Fest äol. ἔροτις (nach FICK 1, 211 zu ai. *vrata-* heiliges Werk), ἐόργη Rührkelle bei Pollux. Der Spirant ist als υ erhalten in εὐιάδες ἄμπελοι Hes. Wz. *vei* (*φῶϊνος*).

α erscheint ausser in dem schon genannten kret. ἄερσα

Thau in ἄεμμα· ἰμάτιον Hes. Wz. *φες*, in den schon erwähnten ἄεμμα ἄετμός, wohl auch in ἀείρω ἀέθλον ἀέθλος.

ο nimmt man an in dem kretischen Stadtnamen Ὀαζος neben *φάζος*. BAUNACK, Stud. Nicolait. 34 geht von der im Et. M. und bei Apoll. Rhod. bezeugten Form Οἰάζος aus und deutet »Schafränke«.

102. Entwicklung prothetischer Vocale vor anlautenden Consonantengruppen.

Sicher erweisen sich als bloss lautliche Entwicklungen die Vocale vor dem ursprünglich palatalen *k*-Laut in *ι-κτινος* *ι-χθύς* *ἐ-χθές* neben *χθές*, wahrscheinlich auch in *ικτίς* Wiesel neben *κτίς* Hes. *κτιδέη κονέη* K 458, *ικτάρρα* (Kallim. frg. 38, 1) *ἐθνικῶς* *ιχθύς* neben *κτάρρα*· *ιχθύς* *βραχύτερος πάντων* Hes. In *ἐξαράπης* *ἐξστραπέυειν* (s. u.) mag die Präposition *ἐξ* mit eingewirkt haben. Zweifelhafter ist *ἐψία* oder *ἐψία* Spiel. *ἐψίασθαι* spielen Hom. (über den Spir. vgl. O. SCHNEIDER Kallim. 1, 195 ff.), das CURTIUS 722 mit *ψιάζειν* lak. *ψιάδδεν* zusammenbringt. Wie im Vulgärlateinischen, Romanischen und Litauischen hat sich vor einer mit *σ* anfangenden Consonantengruppe ein *ι* eingestellt in *ἴσθι* sei, für **σθί*. vgl. OSTHOFF, KZ. 23, 579 ff. Hier mag das ursprünglich tönende *σ* (**zdhi*) der Entwicklung des *ι* günstig gewesen sein, denn in *σθένος* und seinen Ableitungen (urspr. *sth-*) ist der Anlaut immer intact geblieben. Auf einer pisidischen Inschrift im Journ. of Hellen. Stud. 4, 25 ff. (aus dem Jahre 225 n. Chr.) steht *Ἰσχύμονος* neben *Σχύμονος*, *Ἰσπρατιώτης*, *Ἰμάηνος* neben *Μάηνος*: das beweist natürlich nichts für griechische Lautneigungen. Sonst erscheint vor mit *σ*- beginnenden Consonantengruppen im Griechischen *α*- oder seltener *ο*-. Die Beispiele, die man hieher zu beziehen pflegt, sind (vgl. LOBECK Ell. 1, 11—214. CURTIUS 720 ff.): *ἀσκαρίζω* springen, zappeln neben *σκαίρω* *σκιρτάω* *σκαρίζω*, *ἀσταφίς* und *ὀσταφίς* Rosine neben *σταφίς* *σταφυλή*, *ἄσταχος* Ähre neben *στάχος*. *ἀστρηγνές*· *δύσθετον*. *σκαίον*. *ὄξύ* Hes. neben *στρηγνές*, *ἀστραλός*· *ὁ ψαρὸς ὑπὸ Θετταλῶν* neben lt. *sturnus* ahd. *stara*, *ἀστέλεφος*· *τὸ περὶ τὴν κιθάραν δέρμα* neben *στέρφος* Haut, *ἀστράβηλος* bei Athenaios neben *στράβηλος*, *ἀσπαίρω* neben *σπαίρω* zucken, *ἀσπάλαξ* neben *σπάλαξ* Maulwurf, *ἀσφάραγος* neben *σφάραγος*, lesbisch *ἄσφι ἄσφε* für *σφι σφέ*, *ὀσφύς* Hüfte neben *ψόα ψύη* Lendengegend, *ἀσπασάμενος* Papyr. du Louvre 23, 7 = *σπασάμενος*. Ob nicht in einem oder dem andern dieser Beispiele doch vielleicht der Rest einer Präposition steckt, muss dahingestellt bleiben. Von den

Beispielen eines prothetischen Vocals vor Explosiva und Liquida sind die meisten sehr zweifelhaft: ἀκροάομαι z. B. hat gewiss nichts mit ai. *eru* idg. *kru* zu schaffen, das in den europäischen Sprachen und auch im Griech. (κλύω) durchaus mit *l* erscheint; und ὄβριμος gehört nicht zu βρίθω. Einigermassen sicher sind ἄφλαστον Schiffshintertheil zu ai. *bhr̥stí-* Zacke lt. *fastigium* (FICK 1, 159), ἀφλοισμός O 607 Schaum zu φλι- φλυ-, ὀτρηρός ὀτραλέος ὀτρύων, bei Hes. auch ἄτρύων· ἐγείρων zu τρηρός Wz. *tras*, ἀτρογηφάγος und ὀτρογηφάγος bei Hes. neben τρουγηφάγος, ὀκλάζων Nonn. Dion. 1, 52. FRÖHDE, Bzzb. Beitr. 7, 87, will da, wo man vor Explosiva + Liquida oder vor einfacher Explosiva prothetische Vocale annimmt, in denselben vielmehr die Präposition ai. *sa-* lit. *sa-* *su-* ksl. *sa-* *su-* erkennen. Bei einfacher Explosiva ist am frappantesten die Übereinstimmung von ἄπιος Birnbaum ἄπιον Birne (für *ἄπισο-) mit lat. *pirus pīrum*. HEHN⁴ 505.

Cap. II. Verbindungen von Vocalen.

I. Diphthonge.

103. Diphthonge (im engeren Sinne) nennt man nach alter Terminologie diejenigen unter einem Exspirationsstoss hervorgebrachten Vocalverbindungen, deren zweiter Component dem Ende der Vocallinie *u- a- i-* näher liegt als der erste (SIEVERS Phonetik 120). Es gehören demnach hiezu die beiden Diphthonggruppen

αι	ει	ευ	ᾶι	ηι	ωι
αυ	ευ	ου	ᾶυ	ηυ	ωυ.

Ursprüngliche Diphthonge.

104. Es ist bereits oben § 3 darauf hingewiesen, dass die ältere Ansicht, wonach ει οι ευ ου durch sogenannte Vocalsteigerung oder *Guna* aus den Grundvocalen *i* und *u* hervorgegangen seien, aufzugeben und an ihre Stelle die richtigere Anschauung zu setzen ist, nach welcher ει ευ die starke, οι ου die in einem bestimmten Kreise von Bildungen erscheinende abgelauteete Wurzelform repräsentiert, denen gegenüber *i* und *u* (griech. *υ*) die durch Schwinden des *ε* entstandene schwache Wurzelform kennzeichnen. Dem entsprechend sind Beispiele des Verhältnisses von ει und οι, ευ

und ου bereits oben dem genau entsprechenden von ε zu ο
angeschlossen worden.

105. Ausser dieser bereits der indogermanischen Grund-
sprache angehörigen Scheidung von *ei eu* und *oi ou* erscheinen
in den europäischen Sprachen noch zwei Vocalverbindungen,
deren zweiter Bestandtheil *i* und *u*, der erste in allen europäi-
schen Sprachen übereinstimmend *a* ist: griech. *αι* und *αυ*.
Diese Diphthonge, ebenfalls schon indogermanisch, stehen
neben *ei eu* und *oi ou* wie das idg. *a* neben *e* und *o*.

106. Beispiele von *αι* = idg. *ai* lt. *ai* ae u. s. w.

αἶθω brenne αἶθος Brand αἰθήρ obere Luft : ai. *édhas-*
Brennholz lt. *aestus aestas aedes* ags. *ád roigus* air. *aed* Feuer.

αἰών Zeit αἰφεῖ immer : lt. *aevum* got. *aivs*.

αἶσα Antheil (= *αἶσσα *αἶλα) : lt. *aequus*.

δαῖρ aus *δαίφ-ήρ Schwager : ai. *dēvár-* lt. *tēvir*.

λαῖος links : lt. *laevus* germ. **slaiwa-* stumpf, kraftlos
(KLUGE Germ. Conj. 35).

κραῖπνός schnell κραῖπάλη Taumel : lit. *kraipýti* hin und her
wenden.

λαῖνός in λαῖνόχειρ· σκληρόχειρ Hes. : lit. *lainas* schlank
(FICK, Bzzb. Beitr. 1, 333).

ραῖβός gekrümmt : got. *vraiqs*.

σκαῖός link : lt. *scaevus*.

dor. αἶ wenn : osk. *svai*.

107. Beispiele von *αυ* = idg. *au* lat. *au* u. s. w.

Lesb. αὔωσ Morgenröthe für *αὔωσος : lt. *aurōra*. Das *α*
kann lang gewesen sein, vgl. hom. ῥῶς.

Lesb. παραύα Wange : lt. *auris* lit. *ausis* Ohr.

αὔξω αὔξανω : lt. *augeo auxilium* got. *auka* lit. *áugu*.

αὔω in ἐξαὔσαι· ἐξελεῖν Hes., ἐξαυστήρ· κρηάγρα Aisch.
fig. 417, καταὔσαι· καταντλήσαι Hes. : lat. *haurio* FICK, Bzzb.
Beitr. 2, 187. OSTHOFF Perf. 484ff. fasst auch αὔω zünde an
als »Feuer schöpfen«.

Wie αὔωσ neben ai. *uśás-*, αὔγ- in αὔξανω αὔγή neben ai.
ugrá- kräftig gr. ὑγής, ἔναυον· ἔνθεσ. Κύπριοι Hes. neben lt.
exuo induo (zd. *aodra-*Schuh) zeigen, steht ein solches *au* mit-
unter in ablautendem Verhältniss mit *u*. Präsens wie *χναῶω*
schabe *χραῶω* berühre lesb. *ναῶω* = att. *νάω* fliesse sind in
ihrem Verhältniss zu *χνο* *χνός*, *χρου* (SCHMIDT Vocal. 2, 289),
smu noch nicht genügend aufgeklärt. *αυ* als schwache Form
zu *αυ* oder *αῖ* liegt vor in den meist schon oben § 43 be-

sprochenen Formen θαῦμα Wz. $\theta\bar{a}f$, δεδαυμένος Wz. $d\bar{a}f$, γαῦρος Wz. $\gamma\bar{a}f$ (βουγαίος); in καύσω ἔκαυσα zu $k\bar{a}f$, κλαύσομαι zu $kl\bar{a}f$ ist die schwache Wurzelform statt der dem sigmatischen Aorist und Futur eigentlich zukommenden starken eingedrungen. Über ναῦς γραῦς s. in der Flexionslehre.

Unursprüngliche Diphthonge.

108. 1) Die Vocalfolgen $\alpha + \iota \varepsilon + \iota \omicron + \iota$, die ursprünglich durch den Spiranten v resp. halbvocalisches μ oder durch σ getrennt waren, sind durch Vereinigung unter einen Expirationsstoss diphthongisch geworden. So z. B. in den Präsensbildungen γαίω aus γαμιω vgl. γαῦρος lt. *gaudeo* Wz. $\gamma\bar{a}f$, δαίω aus δαμιω vgl. δεδαυμένος Wz. $d\bar{a}f$ δέδηφα, καίω aus καμιω vgl. καύσω Wz. $k\bar{a}f$, κλαίω aus κλαμιω vgl. κλαύσομαι, παίω aus παμιω vgl. lt. *pāvio*, μαίομαι aus μασιομαι vgl. μάσσειται, ναίω aus νασιω vgl. ἀπενάσττο, λιλαίομαι aus λιλασιομαι vgl. ai. *lāsytati* er verlangt; κλείω mache berühmt aus κλεμιω vgl. κλέφος ai. *crāvas*⁻¹), δειώ (δειώνται CI. 2374 d aus Paros, CIA. II 119, 14; ἐδειήθη lokr. Inschr. Ἀθήν. 1, 489, daraus δέω), vgl. lesb. δεύω (COLL. 214, 37. 250, 6. 281 b, 26. CI. 2189, 6), vielleicht auch in hom. θείω πλείω πνείω χείω hesiod. ῥείω, wenn dies mehr sind als falsch aus dem alten Alphabete transcribierte Formen, danach die späten ζείω (Kallim. Artem. 60) νείομαι (A. Pal. 7, 480, 6) τρείω (Timon Phlias. fig. 9). Ferner in παῖς aus παμι-ς (FICK 1, 679), αἰσθάνομαι aus ἀφισ- (CURT. Gr. 386. FICK 1, 24); νεῖός aus νεφιδός vgl. νέος = ai. *nāva*-, Gen. Plur. hom. κρειῶν aus κρεφιδῶν vgl. ai. *kravis*- *kravya*- rohes Fleisch, Feminina auf -εια von -εσ- Stämmen wie ἀλγῆθια aus ἀλγθεσια, Patronymika wie Ἡρακλειδᾶς aus Ἡρακλεφιδᾶς; οἷς Schaf aus ὄφι-ς vgl. lt. *ovis*, στοιᾶ Halle aus στομιδᾶ Wz. $\sigma\tau\epsilon\upsilon$, κλοιός Halseisen aus κλομιδός Wz. *skleu* (CURT. 150) u. s. w. Mit langen Vocalen att. $\bar{\alpha}\iota$ aus $\alpha\iota + \iota$: ἐλαῖδας Ar. Ach. 998 = ἐλαφιδας, Κωπάδων Ar. Ach. 883 Fried. 1005 und Verba auf -άζω aus -αιίζω WACKERNAGEL, KZ. 27, 278; schwierig ist att. δᾶς δαδός Fackel in seinem Verhältniss zu hom. δαῖς, nach WACKERNAGEL a. a. O. 277 aus einer alten Flexion *δαφίς *δαφιδός zu erklären. $\eta\iota$ aus $\eta + \iota$: att. Νηρήδων Aisch. frg. 168 NAUCK; Soph. Oid. Kol. 718; Eur. El. 434. Ἀγνής Ἐρσης KAIBEL S6. 91. vgl. Herodian 2, 555, 21. Mit altem $\bar{\alpha}$ γήτης bei Sopho-

1) κλείω schliesse aus altatt. κλήω d. i. $kl\bar{a}f\iota\omega$ vgl. lt. *clāvis* $kl\bar{a}f\iota\varsigma$ κλήις, attisch κλείς, mit $\epsilon\iota$ für $\eta\iota$ wie in den Beispielen oben § 72.

kles, $\nu\eta\tau\eta\varsigma$ bei Thukydides, $\pi\rho\omicron\nu\eta\eta\omicron\nu$, $\delta\eta\gamma\omega$ wie auch hom. $\delta\eta\eta\omicron\nu$ $\pi\tilde{\omega}\rho$ neben $\delta\eta\iota\omicron\varsigma$ und $\Theta\rho\eta\eta\kappa\epsilon\varsigma$ $\Theta\rho\eta\eta\kappa\eta$. ω in $\sigma\acute{\omega}\zeta\omega$ aus $\sigma\omega\acute{\iota}\zeta\omega$.

Anm. Selten kommt in interverbalem Verhältnisse diese Vereinigung vor: $\theta\alpha\iota\mu\acute{\alpha}\tau\iota\alpha$ Ar. Wesp. 408 $\theta\alpha\iota\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu$ Vög. 1416 u. ö.

109. Spuren davon, dass man noch lange Zeit hindurch die beiden Vocale als getrennt empfand, liegen zahlreich in den Erscheinungen der sog. Diäresis vor, deren Ausdehnung neuerdings besonders die Untersuchungen von A. NAUCK, *Mél. gréco-rom.* (II 1859 — 66 III 1868 IV 1876) bedeutend erweitert haben, vgl. auch HARTEL, *ZföG.* 1876 S. 621 ff. Zahlreiche Formen, in denen die spätere Sprache Diphthonge zeigt, sind im homerischen Verse so gestellt, dass fast durchweg die beiden nicht verbundenen Vocale gelesen werden können. Indessen muss darauf hingewiesen werden, dass nicht alle Annahmen von NAUCK gleich sicher sind. So lässt sich bei Homer an allen Stellen ausser dem von NAUCK, *Mél.* 3, 207 verdächtigten Verse χ 385, bei Hesiod durchweg $\kappa\acute{\omicron}\iota\lambda\omicron\varsigma$ lesen; neben achtmaligem $\pi\acute{\alpha}\iota\varsigma$ steht bei Homer sonst $\pi\acute{\alpha}\iota\varsigma$, bei Hesiod durchweg so ausser *Ἀσπ.* 371 *ἘξΗ.* 130. Durchweg ausser in der Verbindung $\theta\epsilon\iota\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\omicron\iota\delta\acute{\omicron}\varsigma$ kann bei Homer $\theta\epsilon\iota\omicron\varsigma$ substituiert werden; wegen viermaligem $\Pi\rho\acute{\omicron}\iota\tau\omicron\varsigma$ ist $\Pi\rho\acute{\omicron}\iota\tau'$ auch in Z 164 hinein conjiciert worden. Überall ist $\kappa\lambda\epsilon\iota\omega$ $\kappa\lambda\epsilon\iota\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\alpha}\gamma\alpha\kappa\lambda\epsilon\iota\acute{\omicron}\varsigma$ $\pi\omicron\lambda\upsilon\kappa\lambda\epsilon\iota\acute{\omicron}\varsigma$ $\delta\omicron\upsilon\rho\iota\kappa\lambda\epsilon\iota\acute{\omicron}\varsigma$ $\nu\alpha\upsilon\sigma\iota\kappa\lambda\epsilon\iota\acute{\omicron}\varsigma$ $\tau\eta\lambda\epsilon\kappa\lambda\epsilon\iota\acute{\omicron}\varsigma$ ¹⁾, ferner $-\epsilon\acute{\iota}\delta\eta\varsigma$ in den Patronymika von Stämmen auf $-\epsilon\upsilon-$, $\Pi\eta\upsilon\upsilon\epsilon\iota\acute{\omicron}\varsigma$, $\eta\acute{\rho}\iota\omicron\varsigma$, fast überall $\acute{\alpha}\iota\delta\acute{\omicron}\iota\omicron\varsigma$ (ausser λ 360. ρ 578) möglich (*Mél.* 3, 214. 224. 234. 244). Beispiele aus den Elegikern und Iambographen verzeichnet RENNER, *Stud.* 1, 1, 185 ff. aus den lesbischen Lyrikern MEISTER 1, 96.

Anm. Dass auch ursprüngliche Diphthonge distrahiert werden können, ist eine Behauptung, die weder durch die Notiz Herodians $\pi\mu\omicron\nu$. $\lambda\acute{\epsilon}\xi$. 24, 6 (2, 930, 20 LENTZ) $\omicron\acute{\iota}$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\pi\epsilon\rho\iota$ $\text{'}\text{Αλκαίων ἔϊδα λέγουσι τρισυλλάβως$, die sich auf eine Lesart oder Conjectur von Alkaios-Kritikern zu beziehen scheint, noch durch AHRENS' $\xi\upsilon\nu\omicron\iota\kappa\eta\nu$ Sappho 75, 2, wo BERGK mit der Überlieferung $\xi\upsilon\nu\omicron\iota\kappa\eta\nu$ schreibt, erwiesen wird. *Alk. frg.* 41, 2, wo man ein $\pi\acute{\omicron}\iota\kappa\iota\lambda\iota\alpha\varsigma$ ($\iota!$) hat finden wollen, ist ganz verdorben. Danach ist aber auch Sappho 104, 1. 2 nicht mit BERGK $\acute{\epsilon}\iota\kappa\acute{\alpha}\sigma\omega$, sondern $\epsilon\iota\kappa\acute{\alpha}\sigma\omega$ zu schreiben, denn auch hier ist $\epsilon\iota$ ursprünglicher Diphthong.

110. 2) Auch $\alpha\upsilon$ $\epsilon\upsilon$ $\omicron\upsilon$ sind mitunter durch die Vereinigung von ursprünglich getrenntem α oder ϵ mit u (resp. υ

1) Dorisches $\text{'}\text{Ηράκλητος}$ Taf. v. Her. 2, 4. 8, $\text{Κλήτα Δαμοκλήτα Εύρουκλήτα}$ beweisen, dass $\kappa\lambda\epsilon\iota\acute{\omicron}\varsigma$ aus $*\kappa\lambda\epsilon\phi\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ (vgl. $\gamma\epsilon\nu\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ in $\gamma\epsilon\nu\epsilon\tau\acute{\eta}$, lat. *genitus*) entstanden ist, hier also die Diärese $\epsilon\acute{\iota}$ mit Unrecht angenommen wird.

oder *v*) entstanden. So in den schon oben in anderem Zusammenhang besprochenen εῦρύς breit = ε̂-υρύ-, αὔλαξ Furche aus ἄ-φλακ-, εὔληρον oder αὔληρον Zügel aus ἐφληρον, ἀπαυράω aus ἄπ-α-φράω, ἀπούρας aus ἀπο-φράς. Ferner in αὔρα Luft von ἄφέρ- (lesb. αὔρη dor. ἀβήρη att. ἀήρη), vielleicht in αὔω rufe, das im Ao. αὔσαι α und υ getrennt zeigt. γαῦνος von γᾰF vgl. γά(F)ος: Andres s. unten bei der Behandlung des Lippenspiranten. Getrenntes ε + υ steht in hom. εὔ (neben ῥύς) attischem εὔ gegenüber, wo zwischen den beiden Vocalen ohne Zweifel ein Spirant geschwunden ist, nach der ältern Annahme *s*, nach der jüngsten von COLLITZ, KZ. 27, 184 ff. *j* (= ai. āyá- lebendig, regsam).

Anm. Die Herleitung von θαυός dicht bewachsen von θαύς ist nicht gesichert. θαῦλος erklärte man wohl aus *θόσολος mit Vergleichung von ai. *dāsá*-Slave, aber bei Theokrit hat die Überlieferung überwiegend θῶλος (MORSBACH Dial. Theocr. 42), dasselbe steht bei Kallimachos 5, 47. 6, 96 und weist, da es die echte dorische Form ist, auf ganz andre Wege der Erklärung; allerdings ist θαῦλος auch boiotische Form (MEISTER 1, 231, lakon. ΔΟΛΟΣ IA. 72 in der Lesung zweifelhaft; aber δῶλος (ΔΟΛΟΣ) steht sehr oft in dem Privatrecht von Gortyn. Ganz unsicher ist CLEMM's, Stud. 3, 308 Deutung von δεῦρο, δεῦτε, die übrigens auch nach BEZZENBERGER, Bzsb. Beitr. 2, 270 noch der Erklärung harren. Der Charakter des ου in οῦ nicht, οὔτος dieser ist unklar, im alten Alphabet steht ΟΥ.

111. 3) Entstehung von Diphthongen durch Epenthese.

a) *i*-Epenthese. Man versteht unter dieser besonders im Altbaktrischen (JUSTI 359) und Irischen (WINDISCH, Paul-Braune's Beitr. 4, 208) verbreiteten Erscheinung eine durch ein folgendes *i* bewirkte Veränderung der Articulationsstelle des vorhergehenden Consonanten, eine mouillierte Aussprache, die schliesslich zum vollständigen Vorklingen eines *i* vor dem Consonanten führte; dabei ist das ursprünglich folgende *i*, nachdem es den Consonanten gewissermassen mit sich imprägniert hatte, meistens, aber nicht immer, geschwunden. Vgl. SIEVERS Über den Umlaut im Deutschen, Verh. d. Leipziger Philol. Vers. 1873 S. 189: Phonetik 210. 214. J. SCHMIDT Vocal. 2, 472 ff. Deutlich wird der Vorgang durch neugriechische Beispiele, wo die vor *i* und *e* palatal gesprochenen γ κ χ vor sich ein minimales *i* erzeugen: ἄ: *ji* ἄγει. πεδά: *k'i* παιδά: *xi* μά: *chi* μάχ: (HATZIDAKIS im Πλάτων V (1883), 245.

Fürs Griechische vgl. CURTIUS Grdz. 678 ff. FRANK-

FURTER Über die Epenthese von *j f* im Griechischen, Göttingen 1879. MEINCK De epenthesi graeca, Leipz. 1881.

Bei Explosivlauten ist Epenthese im Griechischen niemals eingetreten; alle dafür beigebrachten Beispiele sind durchaus problematisch, auch das *ει* von *κρείστων κρείττων* neben *κρέστων* aus *κρετιων* kann auf lautlichem Wege nicht erklärt werden, vgl. unten beim Comparativ.

Die griechische Epenthese ist beschränkt auf *ρ λ* und *ν*; der sie veranlassende Laut ist niemals ein volles *i* (vgl. *φόνις*), sondern halbvocalisches *ι̇*. Dieses *ι̇* ist im Griech. bei der Epenthese immer geschwunden. So bei *ν* in Femininbildungen wie *μέλαινα τάλαινα λέαινα*, in Präsentien wie *φαίνω* aus *φανιω*, in *εἶν* (nur vor Vocalen) aus *ἐνι̇* für *ἐνί*; bei *ρ* in hom. *ὑπέρι*, ebenfalls nur vor Vocalen, aus **ὑπέρι̇* = ai. *upári* oder genauer *upáry*, in Femininis wie *μάκαιρα σώτειρα*, *μοῖρα* aus **μορι̇α* vgl. *μόρος*, *μάγειρος ὄνειρος* aus *-ερισ*, *θαιρός* Thürangel vielleicht aus *θφαρισ*; bei *λ* in kyprisch *αἴλων* = *ἄλλων* (*ἄλις* = lt. *alio-*) COLL. 60, 14, vgl. *αἰλότροπον ἄλλοιότροπον* Hes. (danach ist vielleicht Et. M. 34, 10 *αἴλα ἀντί τοῦ κατὰ Κύπριον* zu verbessern; dagegen gilt elisches *ΑΙΑΟΤΡΙΑ* IA. 113 b = COLL. 1154 als Schreibfehler).

Anm. 1. Das bei Homer in den Formeln *εἰνὶ θρόνῳ* (zweimal Ilias) und *εἰνὶ θόρῳ* (dreimal Odyssee) überlieferte *εἰνί* ist nicht aus *ἐνί* mit Erhaltung des die Epenthese veranlassenden *i* entstanden, sondern ist als Mischung aus *ἐνί* und *εἶν* zu erklären: OSTHOFF, MU. 4, 382. BRUGMANN, Ber. der sächs. Ges. der Wiss. 1883, S. 188. Unrichtig WACKER-NAGEL, KZ. 25, 264.

Anm. 2. In Präsentien wie *φθαίρω* ist *ει* nicht durch Epenthese entstanden, sondern »Ersatzdehnung«, vgl. lesbisch *φθέρω* arkadisch *φθήρω*. Bei Formen wie *κτείνω* mag die Sache wegen des Fehlens von dorisch **κτήνω* zweifelhaft bleiben.

Anm. 3. MÖLLER, KZ. 24, 450. 512. 462 nimmt eine mit der Epenthese im physiologischen Principe zusammenfallende Einwirkung eines palatalen *k* an, vor welchem sich in einigen Fällen ein *ι* entwickelt haben soll. Keines seiner Beispiele ist indessen überzeugend. Über *πέιζω* vgl. HARTMANN De aoristo secundo p. 25.

b) *u*-Epenthese.

Auch die entsprechende Affection durch *υ (yu)* kommt nur in der Nachbarschaft von *ρ λ* und *ν* vor. Sichere Fälle sind selten. So steht *ταῦρος* Stier für **ταριος*, vgl. air. *tarb* agall. *tarvos*, *Κένταυρος* mit volksetymologischer Umdeutung für **κένθαρμος* = ai. *gandharvá* (vgl. E. H. MEYER Indog. Mythen, I, Berlin 1883); *νεῦρον* ist = lat. *nervus*; *μαῦρος ἀμαυρός*

wahrscheinlich für *μαρξο, vgl. FICK 1, 718. Ebenso bei λ in ἀλόξ, nach FRÖHDE, Bzzb. Beitr. 3, 1 = lat. *alvus*; bei ν in γευνῶν· γονάτων Hes. aus *γευνῶν vom Stamm γευν- = lat. *genu*, der mit γόνυ ursprünglich im Ablautsverhältniss stand.

112. 4) Lesbisches αι ει οι als sogenannte Ersatzdehnung. Wo in den übrigen Dialekten ein vor σ stehender Nasal mit gleichzeitiger Dehnung eines vorangehenden α ε ο zu $\bar{\alpha}$ η (ει) ω (ου) geschwunden ist (vgl. § 63. 66. 74), erscheint in der lesbischen Mundart, bei ebenfalls eingetretenem Schwinden des Nasals, als scheinbares Dehnungsproduct αι ει οι; das ει muss als wesentlich verschieden von dem attisch-ionischen Ersatzdehnungs- ει gelten. Inschriftlich z. B. ἀκούσαις COLL. 214, 34 = ἀκούσᾶς, παῖσα 213, 8 = πᾶσα, προσήκοισα 215, 23 = προσήκουσα, εὐεργετήκοισαν 296 = εὐεργετήκουσαν; Acc. Plur. der α- und ο- Stämme wie ταῖς ἱερίαις 214, 43 = τὰς ἱερείας, τοῖς στρατάγοις 215, 38 = τοὺς στρατηγούς; 3. Pers. Plur. urspr. -οντι, urlesb. *-ονσι, wie ἔχοισι 215, 18, ἀπαγγέλλοισι 281 a, 34. Vgl. MEISTER 1, 78 ff. Für die Erklärung dieser Erscheinung scheint davon ausgegangen werden zu müssen, dass in den Verbindungen -ans -ens -ons das i-hältige s zunächst den Nasal palatalisierte (-a^hns -e^hns -o^hns), dieser palatale Nasal dann ein i vor sich entwickelte (-a^hi^hns u. s. w.) und schliesslich schwand (-ais). Das gleiche -i- liegt auch nach langem Vocal in den Coniunctivformen γράφωισι COLL. 213, 3 und γινώσκωισι 304 a, 39 (aus -ō^hi^hsi) vor; das jüngere Lesbisch schreibt nur -ωσι.

Dieselbe Erscheinung kommt, aber in beschränkterem Umfange, im Elischen vor. Auf der Damokrates-Inschrift COLL. 1172 stehen die Accusative ἄλλοιρ 8, τοῖρ θεᾶροίρ 10, καταξίαιρ χάριτερ 16, während ἀνταποδιδῶσσα 17, πᾶσα 12. 26 den sonst gewöhnlichen Typus zeigen. Ebenso auf älteren Inschriften mit noch nicht rhotacisiertem ς μναῖς κα(τ)θοῦταις IA. 111. 112 = COLL. 1157. 1152 neben κα(τ)θοῦτάς IA. 119 = COLL. 1151, 6, μνάς IA. 114 = COLL. 1162, δα]ρχμάς IA. 115 = COLL. 1158. Es scheint, dass hier nur tönendes, später rhotacisiertes -ς diese Wirkung übte; vgl. OSTHOFF Perfect 27. Ähnlich scheint auch Πρίαιος, Name einer Stadt auf Kreta, die sonst auch Πριάνσιον heisst.

An die lesbischen Coniunctive γράφωισι γινώσκωισι erinnern die Coniunctivformen πρήξοισιν und λάβωισιν auf der Inschrift aus Chios IA. 381 a, 17. 20. b, 15.

5) Ungemein häufig auf späteren Inschriften sind die

Perfectformen εἶσχηκα εἶσχημαι für ἔσχηκα ἔσχημαι : εἶσχηκα I. aus Smyrna E. CURTIUS, Berl. Monatsber. 1875, S. 554 ff. Z. 7; εἶσχήκατε Erythrae Μουσ. κ. βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ. Σύρον. 1875, S. 99; παρείσχηται CI. 2058a, 4 aus Olbia, 2525b, 7 aus Rhodos, 2271, 7 aus Delos, 2693d, 3 aus Mylasa. C. CURTIUS, Hermes 7, 117, Z. 51 aus Sestos; παρείσχησθαι CI. 3568 f, 41 aus Antandros in Troas, 5491, 14 aus Akragas; κατεισχησθαι Arch. Zeit. 1876, S. 130, Z. 23. 26. 29 aus Olympia; παρείσχημένοι LE BAS-FOUCART 242 a aus Gytheion; παρείσχημένους Bull. corr. hell. 8, 354, 13 aus Karpathos. Einer rein lautlichen Erklärung scheint die Annahme einer Analogiebildung nach Perfecten wie εἶρηκα εἶληφα u. s. w. vorzuziehen. Nach εἶσχηκα dann auch εἶσχον Bull. corr. hell. 3, 42 aus Telos.

An m. 1. Auf der Inschrift einer alten in Bologna gefundenen Statue IA. 549 liest man Αισχλαβῶν, vgl. atlat. *Aiscclapi* lat. *Aesculapius*. Der Bewohner von Thespieae heisst in den Urkunden dieser Stadt fast immer Θεισπιεύς (MEISTER 1, 242), auf Münzlegenden steht ΘΕΣ und ΘΕΙΣ (COLL. 847. 848). Auf der orhomenischen Rekrutenliste COLL. 488 steht Θύφειστος und Θύφειστος einigemal. Τροζάνιος (IA. 70, 13 u. ö.) ist älter als das erst in der Kaiserzeit auftretende Τροϊζήνιος; SCHNEIDER Dial. megar. 39. MÜLLENSIEFEN Tit. lacon. dial. 88. In Θεισπιεύς Θύφειστος; ist ei vielleicht nur Ausdruck von geschlossenem e.

An m. 2. Dass die Lautverbindung ei orthographisch vielfach zum Ausdruck eines langen e^l verwendet wurde, ist oben auseinandergesetzt worden.

Geschichte der griechischen Diphthonge.

113. ai hat dieselbe Entwicklung durchgemacht wie lt. ai (CORSEN 1, 674 ff.; SEELMANN 224 ff.). Dass ursprünglich sein zweiter Bestandtheil wirklich das eine Ende der Vocalreihe u- a- i- war, beweisen die zahlreichen Fälle, in denen er ursprünglich der mit gesonderter Exspiration hervorgebrachte Vocal i gewesen ist. Die erste Alteration dieses ursprünglichen Verhältnisses war, dass man den zweiten Bestandtheil nicht ganz an das Ende der Vocalreihe verlegte, sondern ein mehr oder weniger deutliches ae sprach, wie wir bei der gewöhnlichen Aussprache unserer ai ei (SIEVERS Phonetik 120) und wie lt. ae in früherer Zeit ohne Frage diesen Lautwerth gehabt hat. Daher beweist die Transcription von lt. ae durch ai und umgekehrt nichts für monophthongische Geltung von ai im 1. Jhdt. v. Chr., sondern höchstens für eine annähernd gleiche diphthongische Aussprache beider

Laute. Graphischen Ausdruck hat diese Modification gefunden in Inschriften des boiot. Tanagra im alten Alphabet, also schon im 5. Jhdt.: Αἰσχροῦνδας Αἰγιτ. . . IA. 153 = COLL. 869, Π[ρ]αύχας IA. 127 = COLL. 871, Λουσάνιας IA. 135 = COLL. 873, Ἀβασέδωρος IA. 152 = COLL. 884, Ὀρίβας¹⁾ IA. 156 = COLL. 885, Ἀμεινοκλείας IA. 155 = COLL. 902, Πολιμιάδας IA. 155 a = COLL. 909, Φεργαένετος COLL. 914 III, 5. Ebenso τᾶς Δάματρι IA. 144 = COLL. 861 aus Platäa. Auf einer korinthischen Vase (Arch. Zeit. 1864 S. 153 = CAU.²⁾ 80) steht Αἶθων = Αἰθων, wie auf korinthischen Testae in altem Alphabet IA. 20, 4. 5 Αθανασα = Ἀθαναία und Περασοθεν = Πετραίοθεν ist (anders RÖHL und BLASS Ausspr. 27). Der Fundort der Vase mit ὄραε bei ABEKEN, Annali 1836 S. 310 ist unbekannt; Αἶλιος auf einer Gemme CI. 7140, Αἶθρα auf einer Vase CI. 7746, ersteres ohne Zweifel durch röm. Einfluss²⁾. Umgekehrt steht CIA. III 162 (127—129 n. Chr.) αἴτωμα für ἀέτωμα, wie Varro nach Quint. 1, 5, 17 *Phaethon* zweisilbig mass. Nach der Reception des ion. Alphabets erscheint auf boiot. Inschriften für gmgr. *ai* durchweg, ausser wo man fortfuhr die beiden Vocale getrennt zu sprechen, η geschrieben, d. h. *ae* hatte damals im Boiot. seinen Übergang zu \bar{e} ($\bar{ä}$) bereits vollzogen: ἰππότι = ἰππόται, εὐεργέτης = -αις, ὀφείλετη, ἀπογράφεσθι δεδόχθῃ, Θειβῆος = Θηβαῖος, κῆ, χῆρε u. s. w. (Beispiele bei MEISTER 1, 239 f.). In ganz jungen Inschr. wird für dies η auch ει geschrieben, z. B. Ἀθανεῖος COLL. 946, 4. Θειβεῖος COLL. 503, 8. 12. 24, d. h. \bar{e} ist zu \bar{e}^1 geworden. Dass auch in den übrigen Mundarten dieselbe Entwicklung von *ai* zu *ae* \bar{e} stattgefunden hat, ist nicht zweifelhaft, nur fehlen uns bestimmte chronologische Anhaltspunkte um das Auftreten der im Ngr. allgemein geltenden Aussprache zu fixieren. Weder die von BÜCHELER, Rh. Mus. 20, 302 nach MEHLHORN Gramm. 23 für *ai* = \bar{e} geltend gemachte Stelle aus Aristophanes' Wolken 870, wo sich Sokrates über die Aussprache des κρέμαιο beim alten Pheidippides lustig macht, ist beweisend (CURTIUS, Stud. 1, 2, 275) noch das bekannte Echo bei Kallim. Epigr. 30 (s. HENRICHSEN Ausspr. d. Gr. 134

1) So nach FICK, Gött. Gel. Anz. 1883 S. 121 (vgl. Ὀρειβάτης) und BECHTEL; RÖHL liest Ὀρίβας.

2) γαιώνων auf der Inschr. von Halaesa CI. 5594 B 83. 86 ist nicht = γαιώνων, sondern = γαιεώνων; γαιεών: γαιών (Taf. v. Her.) = δενδρεών: δενδρών u. a. (MEISTER, Stud. 4, 437). Λαρισαεον auf Münzen (COLL. 360) ist nach FICK Λαρισαῆων oder in jüngerer Aussprache Λαρισαεῖον, von Λαρισαεός, zu lesen.

und jetzt auch WILAMOWITZ Hom. Unters. S. 355). Für die ältere attische Zeit beweisen jedenfalls Krassen wie $\alpha\acute{\alpha}\gamma\acute{\omega}$ aus $\alpha\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ ein deutliches Hörbarsein des ersten Elementes als α : für die augusteische Zeit thut denselben Dienst die Bemerkung des Dionysios von Halikarnass π. συνθ. p. 167. In attischen Inschriften kommt nach MEISTERHANS 15 die Verwechslung von $\alpha\iota$ und ϵ seit dem 2. Jhd. n. Chr. vor¹⁾. Auf einer Inschrift aus Thasos aus makedon. Zeit (Hermes 3, 237 = CAU.² 527) steht zweimal Z. 5. 11. ἀναίρερημένου neben ἀναίραιρημένου Z. 2. Lesbisch konnte man im Anfang des 4. Jhd. $\alpha\iota$ für η schreiben in αἰμίσσεων COLL. 213, 9. 11 (s. oben § 37). In dem astronomischen Papyrus des Louvre steht einmal ὀρᾶτε für ὀρᾶται (Pap. du Louvre 1, 17), andre Beispiele aus Papyrus s. bei BLASS Ausspr. 56. Die Notiz des Moiris S. 198, 15 ἡμωδῖαν ἐπὶ τῶν ὀδόντων διὰ τοῦ ἡ Ἀττικοί, αἰμωδῖαν Ἑλληγνεσ enthält leider kein chronologisches Moment; bei Aristot. Probl. 1, 38 haben die Hdschr. αἰμωδῖαν; vgl. BLASS Ausspr. 60.

Schwer zu beurtheilen ist der Wechsel zwischen $\alpha\iota$ und $\epsilon\iota$ in den Formen der Conjunction $\alpha\iota\ \epsilon\iota$ wenn; ältere Form, in älteren dor. Inschr. (AHR. 2, 380), im Elischen (COLL. 147 u. s. w.), Lesbischen (COLL. 213, 13. 15 u. s. w.), Boiotischen (η), auch im Text der homerischen Gedichte in der Verbindung $\alpha\acute{\iota}\ \chi\epsilon$ und als Wunschpartikel in $\alpha\acute{\iota}\ \gamma\acute{\alpha}\rho$ und $\alpha\acute{\iota}\theta\epsilon$ erhalten, scheint $\alpha\iota$ = osk. *svai* (lt. *sī*), zu welchem das spätere ion. und att., auch arkad. (oft in der Bauinschrift von Tegea) $\epsilon\iota$ ²⁾, das auch in jüngere dor. Inschr. vielfach eingedrungen ist. einmal (1, 127) auch in die Tafeln von Herakleia neben durchgängigem $\alpha\iota$, sich verhalten kann wie lat. *sī* (aus *svēi*) zu osk. *svai*. Dor. φθαίρω παίνω, nur von Gramm. überliefert (AHR. 2, 186), zeigen, wenn sie richtig sind, die in den Präsentien mit -ῖο- zu erwartende schwache Wurzelform von φθερ $\chi\tau\epsilon\nu$ (φθρ-λω $\chi\tau\eta$ -λω); unklar sind vorläufig $\chi\upsilon\pi\alpha\acute{\iota}\rho\omega$ Alkman frg. 18 = $\chi\upsilon\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\upsilon$ und ἄναιρον ὄνειρον. Κρητες Hes. Dass Suffix -εῖος nicht aus -αιος hervorgegangen ist, zeigt K. ZACHER De nom. graec. in -αιος S. 30 ff.

1) CIA. II 379, 18 (nach 229 v. Chr.) ist statt γένητε φροντίς (KÖHLER, zu lesen γένητε ἑφρόντισ[ε]. BLASS, Rh. M. 36, 617; Ausspr. 47.

2) Kypr. ἡ auf der Tafel von Dali (COLL. 60, 10. 23) deutet man als $\epsilon\iota$, schwerlich mit Recht, da der Lautwandel sonst im Kypr. nicht zu belegen ist. Vielmehr wird ἡ $\chi\acute{\epsilon}$ = ἡν $\chi\epsilon$ = ἑάν $\chi\epsilon$ sein, so dass hier dieselbe Verbindung von $\chi\acute{\epsilon}$ und ἄν vorliegt, wie bei Homer und vielleicht auf der arkad. Bauordnung von Tegea (oben § 24). Auf der kret. Inschrift von Gortyn steht einigemal ἡ $\chi\alpha$ = $\alpha\acute{\iota}\ \chi\alpha$, z. B. 4, 31. 5, 9. 9, 37; Instrumental? vgl. BAUNACK Inschrift von Gortyn 50.

114. Auf der grossen thessalischen Inschrift von Larisa COLL. 345 erscheint $\epsilon\iota$ für $\alpha\iota$ in der 3. Pers. Sing. Med. ($\epsilon\psi\acute{\alpha}\text{-}\phi\iota\sigma\tau\alpha\iota$ 17. 41, $\beta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\epsilon\iota\tau\alpha\iota$ 20, $\gamma\iota\nu\acute{\omicron}\zeta\iota\tau\alpha\iota$ 23) und in Infinitivformen ($\pi\epsilon\pi\epsilon\iota\sigma\tau\epsilon\iota\nu$ 16, $\delta\epsilon\delta\acute{\omicron}\sigma\theta\epsilon\iota\nu$ 18 vom medialen Perfect, $\epsilon\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\epsilon\iota\nu$ 16. $\epsilon\zeta\epsilon\rho\gamma\alpha\sigma\theta\epsilon\iota\sigma\sigma\theta\epsilon\iota\nu$ 17 vom Futur, $\delta\eta\gamma\rho\acute{\alpha}\psi\epsilon\iota\nu$ 21 vom Aor. Act.). Auch $\epsilon\varphi\acute{\alpha}\eta\gamma\rho\epsilon\nu\theta\epsilon\iota\nu$ derselben Inschrift Z. 41 gehört hieher, als 3. Pers. Plur. = $\epsilon\varphi\acute{\alpha}\eta\gamma\rho\epsilon\nu\tau\alpha\iota$, wo das $-\nu$ wahrscheinlich pluralandeutend ist (BLASS, JfPhil. 125, 527). Es ist hier wohl nur Ausdruck des aus $\alpha\iota$ hervorgegangenen geschlossenen e -Lautes, wie in $\text{Εἰμούνειος Ἀνδρείμουν Ἀνδρειμούνειος}$ (von $\alpha\acute{\iota}\mu\alpha$) derselben Inschrift 54. 64. Das $-\nu$ der Infinitive mag von denen auf $-\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ bezogen sein. Eine andre Modification hat das alte $\alpha\iota$ erfahren in den arkadischen Coniunctiv- und Perfectformen auf $-\omicron\iota$ der tegeat. Bauinschrift: $\gamma\acute{\iota}\nu\eta\tau\omicron\iota$ 2, $\delta\acute{\epsilon}\alpha\text{-}\tau\omicron\iota$ 10. 18. 46, $\epsilon\pi\iota\sigma\upsilon\nu\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\tau\omicron\iota$ $\lambda\upsilon\mu\alpha\acute{\iota}\nu\eta\tau\omicron\iota$ 16, $\iota\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\zeta\eta\tau\omicron\iota$ 34, $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\zeta\eta\tau\omicron\iota$ 35, $\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\tau\omicron\iota$ 5, Perf. $\tau\acute{\epsilon}\tau\alpha\tau\omicron\iota$ 44. Vielleicht liegt eine Angleichung an die secundäre Endung $-\tau\omicron$ vor.

115. $\epsilon\iota$ scheint in seiner Aussprache zunächst mit $\bar{\epsilon}^1$ zusammengefallen zu sein, zu dessen orthographischem Ausdrucke es vielfach verwendet wurde (s. o. § 69 ff.), und auf diesem Wege in i übergegangen zu sein, wie es im Ngr. durchweg gesprochen wird. Auch hier können wir diesen Lautwandel chronologisch am frühesten für den boiotischen Dialekt fixieren, wo nach der Reception des neuen Alphabetes ι für ursprüngliches $\epsilon\iota$ geschrieben wird, z. B. $\acute{\alpha}\iota\delta\omega$ $\Delta\iota\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$ $\Phi\acute{\iota}\delta\omega\nu$ $\acute{\alpha}\mu\acute{\iota}\nu\omega\nu$ $\gamma\acute{\iota}\tau\omega\nu$ $\acute{\alpha}\acute{\iota}$ $\iota\rho\acute{\alpha}\nu\alpha$ u. s. w., schon auf Inschriften im alten Alphabet $\text{Ἀριστογυῖόνιος Πισιδωρίδας}$ neben $\epsilon\iota$ (MEISTER 1, 227 ff.); auch in den Fragmenten der Korinna ist ι neben $\epsilon\iota$ überliefert. Sonst sind wir für die Bestimmung des Auftretens dieses Lautüberganges auf orthographische Ungenauigkeiten angewiesen. Der astronomische Papyrus bei LETRONNE Pap. du Louvre 1 (vor 111 v. Chr.) hat Z. 255 $\acute{\epsilon}\nu\kappa\lambda\acute{\iota}\nu\iota$, 269 $\acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon\iota\nu$, 294 $\acute{\iota}\nu\alpha\iota$. Auf den att. Inschr. im 2. Bde. des CIA. ist das älteste Beispiel Ἐφιστιάδης 465. 105 neben Ἰφιστιάδης 106 aus dem Ende des 2. Jhdts. Dann erst 471, 17 $\pi\iota\theta\alpha\rho\chi\omicron\nu\acute{\nu}\tau\epsilon\varsigma$ (nach 100 v. Chr.), 478 b, 17 $\gamma\epsilon\iota\nu\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota\varsigma$ c 2 Εἰκαριεύς (2. Hälfte des 1. Jhdts. v. Chr.), Ἰτεαῖος 481, 83 (48—42 v. Chr.), 482, 8 ἰσιτητήρια 16 ἐπιδή 67 ἐπιδικνύμενον 108 Ἐπαφρόδειτος 113 Σαλαμίνιος , 488 c, 17 $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\sigma\epsilon\acute{\iota}\tau\epsilon\upsilon\sigma\alpha\nu$. Vgl. MEISTERHANS 23 f. Früher allerdings schon (3. Jhdts. v. Chr.) $\acute{\alpha}\pi\iota\mu\iota$ auf der att. Grabschrift einer Libyerin KAIBEL 95. Anfangs wechselt $\epsilon\iota$ nur mit langem ι . seit dem 1. Jhdts. v. Chr. steht es auch für

kurzes *ι*. DITTENBERGER zu CIA. III 100. Die in unsern Ausgaben gültige Orthographie zeigt mehrere Wörter in dieser späteren Gestalt (vgl. G. MEYER in Bezzb. Beitr. 1, 81 ff.): *τίω* für älteres *τείω* (altatt. ἀπο]τεῖσαι Τεισαμενός Τεισανδρός Τεισίας Τεισίμαχος CAUER, Stud. 8, 253; arkad. ἀποτεισάτω ἀποτειέτω ἔστεισιν COLL. 1222, 35. 43. 37; lokr. ἀποτεισει IA. 321 a, 15, ἀποτεισάτω Ἀθῆν. 1, 489; herakl. Taf. ἀποτεισεῖ 1, 109; kypr. πείσει COLL. 60, 12. 25; kret. ἀποτεισει ἀποτεισάτω ἀποτεισάντων HEY Dial. eret. 19); dass in den mit *Τεισ-* beginnenden Eigennamen bis in späte Zeit durchweg *ει* geschrieben wird, zeigt SAUPPE De titul. tegeat. Gött. 1876 S. 9f. Im 2. Bd. des CIA. steht 14, 8 ἐκτείωσιν, 33, 6 τεισαμενου, 338, 33 Τεισίας, 314, 5 Τεισιμάχου, 316, 45 Τεισαμενός, 465, 65 Τεισάνωρ Τεισάνορος, 617, 16. 634, 10 ἀποτεισάτω, Add. 203 b, 5 ἐκτείσει. *τείω* ist ein Präsens wie *λείπω*; in arkad. ἔστεισιν ist die starke Form eingedrungen (für *τίσις*), wie in ἐκλειψις u. a. Dagegen ist in τιμή τιμάω das *ι* ursprünglich (altattisch Ἄρχετιμος ἐχέτιμος Τιμαρχος Τιμησίθεος Τιμία; τιμή τιμηθῆ u. a. in CIA. I, s. RIEMANN 178; altlakh. Τιμόδαμος IA. 67, 7) und die seit dem 2. Jhd. v. Chr. häufigen Schreibungen mit *τειμ-* (z. B. CIA. II 478 d, 3 φιλοτείμως, 624, 34 φιλοτειμῶντας, 482, 15 τειμῶσα) beruhen lediglich auf Verwechslung von *ει* und *ι*. φθειώ wird von Grammatikern bezeugt und ist z. B. β 368 vielfach überliefert, ebenso φθειςήνωρ Herodian 2, 599, 7; φθειῖσθαι steht z. B. I 246 und Quint. Smyrn. 3, 17. 12, 351. 13, 230. Für dor. εἶκω (auch boiot. ποθίκων) steht kor. ἴφομες IA. 20, 5 wie att. ἴκω, das nicht ohne weiteres aus jenem hergeleitet werden darf; dagegen ist für νίφω wohl durchweg νείφω zu schreiben (J. SCHMIDT Voc. 1, 134). τίνουμι κτίνουμι scheinen ebenso für τείνουμι κτείνουμι geschrieben wie μίγνουμι für μείγνουμι, vgl. Μειξίς kork. IA. 314, σύμμεικτος CIA. II 652 b, 13. 22 (398/7 v. Chr.), 660, 49. 61 (390—398 v. Chr.), Μειξικλέους 672 (376/5 v. Chr.). ἴτέα (ἰτέα Herod. 2, 17, 19) Weide urspr. mit *ει*, vgt. lt. *vītis* ahd. *wīda* ablg. *vētvi* und den Demos Εἰτέα Εἰτεᾶοι (CIA. I 273 b, 36). Für κλιτός bezeugt Herodian 2, 416, 19 κλειτός als richtiger, vgl. κλείτει Alkman 95. Für κίων Säule, nach FICK in Bezzb. Beitr. 1, 133 aus *σκιών vgl. mhd. *schie* Zaunpfahl, hat die Schreibung κείων auf den späten Inschr. CI. 3148 (Smyrna, Zeit Hadrians) und 4385, 9 (Isauria, Zeit M. Aurel's) keine Bedeutung. Für ἱμάτιον ist εἰμάτιον zu schreiben (von εἶμα = *φασμα*), wie auf der ionischen Inschrift aus Kea IA. 395, 2 (Ἐματιοίς) und

mehrfach auf der Mysterieninschrift von Andania (z. B. 16. 19. 20. 21; ebda εἰματισμός¹) steht; zur itacistischen Schreibung vgl. ἱματα ἰμάτια Hes. = εἴματα¹). Umgekehrten Itacismus zeigt βείρακες ἰέρακες Hes., vgl. hom. ἴρηξ Habicht. Die Schreibungen νείκη νεικάω. πολείτης, ἡμῶν ὁμῶν stammen aus der Zeit, in welcher εἰ und ἰ unterschiedslos zusammengefallen waren; älter und richtiger ist νίκη νικάω (z. B. IA. 79. 515), πολίτης (Δικαιοπολίται Νεοπολίται CIA. I), ἡμῶν ὁμῶν. Ebenso ist ὠδείων CI. 1156 (Argos) und ὠδείει auf einem griech. Epigramm aus Pompeji bei DILTHEY Epigr. gr. Pomp. repertorium trias. Turici 1876 S. 3 fehlerhaft geschrieben, wie man ja οἰκίρω (z. B. CIA. I 463. IA. 325) längst für οἰκτείρω festgestellt hat. Auch für διαπετής bei Homer ist wahrscheinlich διειπετής einzusetzen, was Zenodot δ 477 las: vgl. Δειτρέφης CIA. I 402, 2. 447, 53, kypr. Διφείθριμος COLL. 60, 21. Ältere Beispiele der Vertauschung von εἰ und ἰ liegen in dem etymologisch nicht gedeuteten Götternamen Ποσειδάν Ποσιδάν u. s. w. vor; der Monatsname att. Ποσειδεών lautet in allen ionischen Gemeinden Ποσιδεών (A. CLODIUS Fasti ionici, Halle 1882). Hier handelt es sich wohl um alte Stammabstufung. Von den Vasen, auf denen Χίρων statt Χείρων steht (CI. 76S7. 8185. 82S2. 82S7. 8359. Χιρόνια 7870), sind einige recht alt, so dass es fraglich ist, ob nicht Χίρων die richtige Form sei. Altkorinthisch ist Ἄφιτρούτα neben Ἄφιτρούταν (E = εἰ) IA. 20, 2. 3 geschrieben. Auf den euböischen Bleitäfeln aus Styra IA. 372 ist -κλίδης häufiger als -κλείδης. Arkadisch ist auf der Bauordnung von Tegea COLL. 1220, 20 τοῖ πλήθι geschrieben. Sehr befremdlich ist das attische χίλιοι, das aus χείλιοι (ionisch in Chios IA. 381 öfter) entstanden ist, aber mit ἰ schon früh bezeugt ist (z. B. CIA. I 55 d, 8 aus 416 v. Chr., 17, 77 u. s. w.), so dass auf Schreibungen später Inschriften wie CI. 2336, 21. 28 ἐξακισχέιλια ὀκτακισχέιλια, 1133, 4. 1186 χειλίαρχον nichts zu geben ist. Dagegen sind von den Nebenformen abstracter Feminina wie εὐσεβεία εὐσεβία, ἀμέλεια ἀμελία, συνήθεια συνηθία, αὐθάδεια αὐθαδία, ἀναίδεια ἀναϊδία, εὐγένεια εὐγενία, ἀπάθεια ἀπαθία, εὐμάθεια εὐμαθία (Herod. 1, 202, 7. 2. 453, 4. Et. M. 462, 14) die auf -ία nicht auf lautlichem Wege aus denen auf -εία her-

1) Die Trennung von ἱμάτιον und εἴμα durch BRUGMANN, MU. 2, 223 halte ich sammt dessen neuer Etymologie trotz OSTHOFF'S, MU. 4, 133 Zustimmung für unhaltbar.

vorgegangen. sondern es liegt eine Suffixvertauschung vor: *-ία* ist von den Ableitungen von *-ο-*Stämmen (z. B. *ζακία*) auf die von *-εσ-*Stämmen, denen *-εια* zukommt, übertragen worden. *ὠφέλια* auch CIA. I 85, 3; *αίλια* Aisch. Prom. 94, Soph. El. 487, Arist. Ekkl. 664¹⁾. Aufzuklären bleibt noch das Verhältniss der Personennamen auf *-ίας* wie *Αἰνίας Ἄριστίας Δαμίας Ἑρμίας Πασίας Πειθίας Φανίας Χαρίας* (*-ίας* in *Ἰλασίαφο* der kork. Menekratesgrabschrift IA. 342 und in kor. *Δφεινία* IA. 15) zu denen auf *-είας* und *-έας* wie *Αἰνεΐας Αἰνεάας, Ἀριστεΐας Ἀριστεάας, Δαμείας Δαμείας, Ἑρμείας Ἑρμείας, Πασείας Πασείας, Φανείας, Χαρέας*, lesb. *Σθενείας* IA. 503 = COLL. 307. Ich notiere noch *γλαυκαῖον βατραχειῶν* CIA. II 758 BII, 16. 45. *ὄφιδιον* CIA. II 766, 16. *κλείνεσθαι* im 3. Jhd. in Kos CAU.² 161, 46. Es scheint festzustehen, dass die Aussprache von *ει* schon im 3. Jhd. v. Chr. ein sporadisches Ausweichen der Orthographie zu *ι* nahe legte; vgl. auch BLASS Ausspr. 50 ff. Die lateinische Transscription schwankt: *Aenēas Galatēa Sīgēum* neben *Nīlus Chiron*. Im augusteischen Zeitalter erscheint öfters *η* für *ει* in den Endungen *-ηος -ηα*, vgl. oben § 67 Anm.

Anm. Eine rein lautliche Erklärung ist nicht zulässig für herod. *ἀπόδεξις ἔδεξα* u. s. w. (BREDOW 152), dazu *ἀποδεκνόντες* der Inschr. v. Chios IA. 381 b, 14. Vielleicht gehört *δέξω* u. s. w. ursprünglich zu einer von *δεικ* verschiedenen Wz. *δεκ*, die in *δει-δέχ-αται* u. lt. *doceo* ebenfalls vorliegt. Anders MÖLLER, KZ. 24, 462. Unerklärt ist die Entstehung von *πρέσγυς* *πρέσβυς* aus *πρεΐσγυς* (*πρεΐσ-* = lt. *pris-* in *pris-cus pris-tinus*), belegt in kret. *πρεΐσγυτῶν* CAU.² 127 = LE BAS 63, 11 neben *πρεΐσγυτῶ* ebda 8, *πρεΐσγυτοι* CI. 2554, 57, *πρεΐσγυτῶ* dem ältesten Gortyn 7, 17. 20. 24, *πρεΐσγυτῶ* älter 12, 32 (*πρεσβευτῶς* LE BAS 64, 4. 80, 4, *πρεγυτῶ* u. *-άς* LE BAS 75, 4. 16. 76, 5. 14. 77, 5. 81, 4. 82, 4), thessal. *πρεΐσβείας* COLL. 345, 12, boiot. *πρεΐσγυτῶς* COLL. 705, 6. 18, auch nach dem Versuche von J. SCHMIDT, KZ. 26, 381. Zu demselben Stamme gehört *πρίν*, wofür auf der kret. Inschrift von Gortyn einmal 7, 40 *πρίν* geschrieben ist (neben öfterem *πρίν*). *κέσκετο φ* 41 nicht aus **κείσκετο*, sondern aus **κε(ι)έσκετο*.

116. Dass *οι* ursprünglich wie *οι* gelautet hat, ist selbstverständlich und wird durch Formen wie *ποέω* = *ποιέω*, das bekannte Orakel mit *λοιμός* oder *λιμός* bei Thuk. 2, 54 (*ὄνομασθαί!*), lt. Transscriptionen wie *Oinomavos* CIL. I 60 zum Überfluss erwiesen. Brachte man den zweiten Bestandtheil

1) Dagegen hat *φιλοτιμίας* CI. 214, 26 keine Gewähr, die neue Publication der Inschrift CIA. II 581, 27 hat *φιλοτιμίας*.

nicht ganz am Ende der Vocallinie hervor, so entstand der Diphthong *oe* (wie *ae* aus *ai*); so erklärt sich die Wiedergabe durch das nicht von Anfang an monophthongische lt. *oe* und die Schreibung mit *oz* auf alten tanagräischen Inschriften: Διονύσοz IA. 153 = COLL. 869, *Ἑκαδάμοz* IA. 131 = COLL. 876, Πολυαράτοz IA. 154 = COLL. 901, Χοz . . . IA. 306 a = COLL. 927, Μοέριχοz Ἀριστόθενοz Κοέρανοz Χοέριλοz COLL. 914, die Angabe Priscians 1, 40, 5 bestätigend. Ebenso auf einer Vase von unbekanntem Fundort CI. 7756 Κροῆσοz (identisch mit COLL. 1134²). Seit dem Ende des 3. Jhdt. v. Chr. beginnt im Boiot. die Schreibung *o* für *oi*, anfangs ohne Consequenz, erst im 2. Jhdt. ganz durchgeführt; nur Βοιωτοί behält constant sein *oi* und Formen von ποιέω erscheinen mit blosser *o*. Das Schwanken machen z. B. COLL. 486. 488 (Orchomenos) und die Proxeniodecrete aus Tanagra COLL. 935—937 anschaulich. In ganz jungen Inschriften aus Chaironeia und Lebadeia kommt die Vertretung von etymologisch berechtigtem *oi* durch *ei* vor, z. B. COLL. 386 ff. τεῖ Dat. = τοῖ, 395 ἀδτεῖz, ποιούμεναι, 429 τεῖ Δι neben τῷ Τρεφων[υ] u. a. *ei* ist als gleichwerthig mit *i* zu fassen (vgl. Νιομινίω neben Νιομεινίω COLL. 429), nicht mit BLASS, Rhein. Mus. 36, 611 als *ö*. Der Übergang von *oi* in *ü* hat später — wann, können wir nicht einmal annähernd bestimmen — auch die übrigen Dialekte ergriffen; noch im 4. Jhdt. n. Chr. hat es nach der orthographischen Vorschrift in Basil. Magn. Erot. S. 594 den Lautwerth von *o* gehabt (während Et. M. 11, 4. 289, 11 dasselbe natürlich nicht mehr für das 11. Jhdt., sondern nur für die Zeit der betreffenden Quelle beweist) und ist auf diesem Wege dann zu der heutigen Geltung von *i* gekommen. Auf zwei spätlakonischen Inschr. CI. 1435. 1436 steht θυναρμόστρια für θοιναρμόστρια 1439. 1446. 1451; nachlässige Papyrus schreiben schon im 2. Jhdt. v. Chr. ἀνόγετε ἀνόγω (Pap. du Louvre 50. 51). Auf attischen Inschriften ist das älteste Beispiel Ποιανεφιδῶνα CIA. III 1197 II 17 (238/44 n. Chr.). Der Vorgang scheint der gewesen zu sein, dass *oi* zunächst in *ui* überging, wie im Lat. CORSSEN 1² 715, dann in *üi* (vgl. franz. *nuît* aus dem von piem. *nöit* lomb. *nocc* span. *noche* vorausgesetzten **noitje* = *noctem*), welche Mittelstufe vielleicht vorliegt in lesb. Locativen wie τοῖδε, πῆλοι Sapph. 1, 5. 6, μέσοι ἐν μέσῳ. Αἰολεῖz. Hes. u. a. (AHR. 1, 154; die Nachricht über eine Zweisilbigkeit dieses *oi* ist ganz problematisch) und kret. οῖ wohin CAUER² 117, 16. 22; 118, 16. ὄποι Gortyn 4, 15,

BERGMANN'S I. 68. τῶι ᾧδε. Κροῖτες¹⁾). Hes. Dazu οἷς wohin auf der Söldnerinschrift von Abu Simbel IA. 452 a und mit weiterer Vereinfachung ὄπυς wohin KARAPANOS Dodone 37, 4, vgl. πῶς bei Sophron AHR. 2, 361 und BLASS, Hermes 13, 351. Eine alte Ausweichung der Schreibung in diesem Sinne ist Μέτωιζος auf einem euböischen Bleitäfelchen IA. 372, 260, wozu SITTL, Philol. 43, 5 Ἐνὸινον auf einer dorischen Inschrift des Chersones Jahrb. f. Phil. 1881 S. 833 ff. stellt.

117. Die Vereinigung eines *i* als zweiten Bestandtheiles mit \bar{a} \bar{e} \bar{o} gab die Diphthonge $\bar{a}i$ $\bar{e}i$ $\bar{o}i$, deren *i* auf den Inschriften und in allen älteren Handschriften neben den ersten Vocal geschrieben wird (*ἰ*ῶτα προσγεγραμμένον), erst in jüngeren Codices unter denselben, was die Praxis unserer Ausgaben adoptiert hat; manche Codd., wie H und L der Odyssee, schreiben es hinter den Vocal, aber unter die Zeile, z. B. β 37 μούσηι (LA ROCHE, Odys. I p. XXXV); andere in kleiner Gestalt über den Vocal (SCHANZ, Rh. M. 1878 S. 303. BLASS, Rh. M. 1879 S. 79. GARDTHAUSEN Paläographie 203). Vorigriechisch ist solches $\bar{a}i$ $\bar{o}i$ z. B. in Dativen wie μούσᾱι, ion. att. μούσηι und ἱππῶι. Durch Verbindung ursprünglich getrennter Vocale sind solche Diphthonge entstanden z. B. in ἄττω aus $\bar{a}i$ ττω, Ἄιδης aus $\bar{a}i$ δης (vgl. WACKERNAGEL, KZ. 27, 276 ff. über att. *α* aus *αι*φι), in σῶζω aus σῶιζω, in den durch Grammatiker und Handschriften reichlich bezeugten θνήσκω μυνήσκω θρώσκω, auch κελήσκω im Ven. A K 300 und im Med. von Soph. Oid. Kol. 1578 (USENER, Jahrb. f. Philol. 91, 245 ff.) u. s. w. Mitunter sind diese Diphthonge durch Dehnung aus $\bar{a}i$ $\bar{e}i$ $\bar{o}i$ entstanden: so in augmentierten Formen wie att. ἡσθόμην von αἰσθάνομαι für * $\bar{a}i$ σθ., ἡκασα von εἰκάζω, ᾠκησα von οἰκέω; da im Dor. die mit *ei* und *oi* anlautenden Verba in diesen Fällen keine Verlängerung eintreten liessen (εἰκόνιζον Et. M. 419, 40; οἰκοδομημένα Taf. v. Her. 1, 112. 141), ist wohl auch CI. 2525 b, 109 (Rhodos) ἐπαινεῖθι, 2671, 42 (Kalymna) διαίτασαν und nicht \bar{a} zu lesen (AHRENS 2, 129. 299); bei η als Augment von *ei* schwankten auch die Attiker in Folge der gleichen Aussprache. Ebenso im Coniunct. wie λέγγις λέγγη gegenüber λέγεις λέγει. Dass η ziemlich früh, nach-

1) Vgl. auf der gortynischen Inschrift πλιῖ 11, 5 und ἀμφάντῃ 11, 22; wohl auch κηροῦσι (d. i. κηροῦ) ἐκσι Hes. Andres bei BAUNACK Inschrift von Gortyn 62.

weislich seit dem 4. Jhdt. v. Chr. in den verschiedensten Gegenden durch blosses η und weiter durch $\epsilon\iota$ ausgedrückt wurde, ist § 72 auseinander gesetzt worden. Etwas später ist in $\bar{\alpha}$ und ω das i von dem langen Vocal übertönt worden. Auf dem älteren Theil der Inschrift aus Kyzikós IA. 491 (Ende des 6. Jhdt.) fehlt ι in Μάνη , ebenso $\alpha\upsilon\tau\eta$ in Chios IA. 382; $\tau\eta$ $\beta\omicron\upsilon\lambda\eta$ in Erythrä (um 394 v. Chr.) LE BAS 39, $\delta\eta\mu\omicron\sigma\iota\eta$ in Mylasa (355/4) CI. 2691 e. Im Lesbischen ist das ι in den Inschriften COLL. 213 (um 390 v. Chr.) und 214 (324 v. Chr.) noch überall geschrieben, seit dem Ende des 9. Jhdt. beginnt die laxere Praxis, die übrigens schon in der alten Grabschrift IA. 503 = COLL. 307 in $\text{ΤΟ} = \tau\tilde{\omega}$ neben $\Sigma\theta\epsilon\nu\epsilon\iota\alpha$ Νικιαίω (σι) auftritt. Thessalisch in Pharsalos $\Delta\iota\omicron\kappa\lambda\epsilon\alpha$ IA. 325 = COLL. 324, $\text{Είρουίδας} = \text{Ἡρώδας}$ COLL. 326 III 50. aber schon IA. 327 = COLL. 325 neben einander $\tau\acute{\alpha}\varphi\omicron\delta\iota\tau\alpha$ $\tau\tilde{\alpha}$ $\text{Πειθ}\tilde{\omega}$: auch hier scheint das ι beim Artikel am frühesten weggelassen zu sein, später erscheinen alle Dative auf blosses $-\omicron\upsilon$ (= ω) und $-a$, in der Inschrift von Larisa, welche in ihrem attischen Theile $\tau\tilde{\eta}$ schreibt, z. B. $\tau\tilde{\alpha}$ $\xi\kappa\tau\alpha$ 10, $\tau\tilde{\alpha}$ πολιτεία 17. 41. Im Att. ist es im 1. Jhdt. v. Chr. ein nicht mehr gesprochener Laut, vgl. z. B. $\tau\omicron\alpha\gamma\omega\delta\omicron\iota\varsigma$ CIA. II 467, 48. 100 (Anfang d. 1. Jhdt.); s. MEISTERHANS 31. Auf der rhodischen Inschr. CAU.² 181 (um 220 v. Chr.) steht $\lambda\alpha\sigma\tau\acute{\eta}\rho\iota\alpha$ 52 $\lambda\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\varsigma$ 53 $\lambda\alpha\sigma\tau\alpha\acute{\iota}$ 56 neben $\lambda\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\varsigma$ 79 $\lambda\alpha\sigma\tau\eta\rho\iota\omicron\upsilon$ 80. Die kret. von teischen Steinmetzen eingehauenen Inschr. aus dem 2. Jhdt. beweisen durch das häufig an ganz ungehöriger Stelle gesetzte ι den Schwund dieses Bestandtheiles des Diphthongen wohl auch für ihren Heimathsdialekt, z. B. Gen. $\text{Ἀπολλοδότῳ καὶ Κολώτῳ}$ LE BAS 62, 4, $\tau\tilde{\omega}$ $\delta\acute{\alpha}\mu\omega$ 63, 3, $\text{πρεσβευτῶ Περδίκκῳ}$ 70, 19 u. a. Auch sonst sind inschriftliche Beispiele von falsch gesetztem ι adscriptum in späterer Zeit nicht selten: delphisch $\text{παραμηνάτωι ἐχέτωι}$ Bull. corr. hell. 5, 429; $\alpha\acute{\iota}\rho\acute{\epsilon}\theta\eta\iota$ in Karpathos ebda S. 354, 31; im Nom. Sing. der 1. Declination $\text{Θεοτίμητι βουλήτι Ἀρχίππητι}$ in Paros ebda 4, 285. 286. 287: $\text{Δαμασκηνῆτι χρηστήτι}$ CIA. III 2405 a; in der 1. Sing. der Verba auf $-\omega$ auf der ägyptischen Inschrift CI. 4957 (68 n. Chr.) $\delta\eta\lambda\acute{\omega}\sigma\omega\iota$ $\acute{\alpha}\xi\omega\iota$ $\kappa\epsilon\lambda\epsilon\omega\iota$ $\varphi\omicron\lambda\acute{\alpha}\sigma\omega\iota$ $\acute{\alpha}\gamma\gamma\omega\iota$ παραγγέλλωι $\delta\eta\lambda\acute{\omega}\iota$ u. a. (WAGNER Quaestt. de epigr. 111). Auf dem äg. Papyrus Pap. du Louvre 7, S. 10. 12 stehen $\text{ἀποδότῳ καταστησάτῳ ἀποτεισάτῳ}$ (99 v. Chr.), ebda S. 17 $\acute{\alpha}\xi\iota\tilde{\omega}$ als 1. Sg. Präs. (129 v. Chr.). Und so stehen in unsern späten Hdschr. recht viele falsche ι προσγεγραμμένα . vgl. z. B. die Übersicht aus den Odysseehandschr. bei LA ROCHE.

Od. I, XXXV), neben manchen, die eine alte Tradition bewahrt haben. Vgl. bes. USENER, JfPhil. 91, 238 ff. über $\sigma\acute{\omega}\zeta\omega$ (darüber als inschr. Schreibung WECKLEIN Cur. epigr. 45 ff., und vgl. CIA. II 332, 35 $\sigma\acute{\omega}\iota\zeta\omega\sigma\iota\nu$, 564, 4 $\sigma\acute{\omega}\iota\zeta\omega\nu\tau\alpha\iota$. 605, 6 $\epsilon\acute{\sigma}\omega\iota\sigma\epsilon\nu$; $\delta\iota\epsilon\acute{\sigma}\omega\iota\sigma\epsilon$ aus Kos Bull. de corr. hell. 5, 202, 15; $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\acute{\omega}\iota\zeta\alpha\mu\epsilon\varsigma$ Taf. v. Her. 2, 30 u. s. w.), 243 ff. über $\pi\lambda\acute{\omega}\zeta\omega$ $\chi\rho\acute{\omega}\zeta\omega$ $\varphi\acute{\omega}\zeta\omega$ $\pi\alpha\tau\rho\acute{\omega}\zeta\omega$ $\mu\eta\tau\rho\acute{\omega}\zeta\omega$ $\acute{\omega}\mu\omega\iota\zeta\epsilon\nu$ syr. Palimps. Φ 272 (fehlt im Varianten-Verzeichniss bei LA ROCHE) $\kappa\lambda\acute{\eta}\zeta\omega$ $\lambda\acute{\eta}\zeta\omega\mu\alpha\iota$ $\chi\rho\acute{\eta}\zeta\omega$, alles Bildungen mit urspr. $-\acute{\iota}\zeta\omega$, vielleicht auch noch $\sigma\varphi\alpha\delta\acute{\alpha}\zeta\omega$ $\mu\alpha\tau\acute{\alpha}\zeta\omega$ $\beta\omicron\rho\acute{\alpha}\zeta\omega$. Im Palatinus der Anthologie steht $\theta\nu\acute{\eta}\tau\iota\kappa\omega$ $\epsilon\acute{\theta}\nu\eta\tau\iota\sigma\kappa\omicron\nu$ $\theta\nu\acute{\alpha}\tau\iota\sigma\kappa\epsilon\iota\nu$ $\sigma\acute{\omega}\iota\zeta\epsilon\tau\alpha\iota$ $\sigma\acute{\omega}\iota\zeta\epsilon\iota\nu$ $\zeta\acute{\omega}\iota\epsilon\iota\nu$ $\theta\rho\acute{\omega}\iota\sigma\kappa\epsilon\iota$, falsch gewiss $\tau\epsilon\theta\nu\eta\tau\iota\acute{\omega}\varsigma$ u. a. (FINSLER Krit. Unters. zur Gesch. der griech. Anthologie, Zürich 1876, S. 23 ff.). In der herculan. Schrift des Polystratos $\pi\epsilon\rho\iota$ $\acute{\alpha}\lambda\acute{o}\gamma\omicron\nu$ $\kappa\alpha\tau\alpha\varphi\rho\nu\acute{\eta}\sigma\epsilon\omega\varsigma$ liest man $\omicron\acute{\upsilon}\tau\omega\iota$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\nu\omega\iota$ (GOMPERZ, Hermes 11, 399 ff.), und so sind die Adverbia auf $-\omega$ in Hdschr. u. bei Gramm. vielfach mit $-\omega\iota$ überliefert, s. USENER a. a. O. 248 ff., wie $\pi\omicron\rho\rho\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\iota$ $\pi\epsilon\rho\alpha\iota\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\iota$ $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\omicron\tau\acute{\alpha}\tau\omega\iota$ $\acute{\alpha}\nu\omega\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\iota$ $\acute{\alpha}\nu\omega\tau\acute{\alpha}\tau\omega\iota$ $\acute{\alpha}\pi\omega\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\iota$ $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\iota$ $\delta\pi\acute{\iota}\sigma\tau\omega\iota$ $\pi\rho\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\iota$ u. v. a. im Bodlejanus des Platon, im Ven. A, im Med. des Sophokles, gewiss einer falschen grammatischen Theorie zu Liebe, die diese ablativischen Formen als Dative erklärte. Vgl. im Allgem. die leider ohne ausreichende Benützung des inschr. Materials gemachten Zusammenstellungen von LA ROCHE Über das Iota subscriptum, ZföG. 1865, S. 89—128.

118. Von den diphthongischen Verbindungen von υ mit \bar{a} η ω lag $\bar{a}\upsilon$ vor in * $\nu\bar{a}\upsilon\varsigma$ Gen. dor. $\nu\bar{a}\acute{\omicron}\varsigma$ ai. $\nu\bar{a}\iota\upsilon$ - lt. $\bar{n}\bar{a}\nu\iota\varsigma$ und in * $\gamma\rho\bar{a}\upsilon\varsigma$ Gen. $\gamma\rho\bar{a}\acute{\omicron}\varsigma$ $\gamma\rho\eta\acute{\omicron}\varsigma$. Im Nom. $\nu\bar{a}\upsilon\varsigma$ ist das \bar{a} des Diphthongs lautgesetzlich verkürzt worden, ebenso in den homerischen Compositis mit $\nu\bar{a}\upsilon\sigma\iota$ - gegenüber dem Dat. $\nu\eta\rho\upsilon\sigma\iota$. Vgl. in der Flexionslehre. Dass im Dor. Verba mit anlautendem $\nu\upsilon$ das α in augmentierten Formen verlängert hätten, wie $\alpha\acute{\upsilon}\xi\omega$ $\alpha\acute{\upsilon}\xi\eta\sigma\epsilon$, ist mindestens nicht erwiesen. — $\eta\upsilon$ liegt ausser in den ion. Nominativen $\nu\eta\upsilon\varsigma$ und $\gamma\rho\eta\upsilon\varsigma$ noch vor als Augment von $\alpha\upsilon$ und $\epsilon\upsilon$ z. B. $\eta\acute{\upsilon}\rho\omicron\nu$ $\eta\acute{\upsilon}\delta\bar{\alpha}$, inschriftlich z. B. $\eta\acute{\upsilon}\rho\epsilon\theta\eta$ CIA. II 652 b, 16.

$\omega\upsilon$ ist a) durch Krasis entstanden: $\omega\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\varsigma$ E 396, $\tau\omega\acute{\upsilon}\lambda\iota\omicron\nu$ Theokr. 11, 12; $\pi\rho\omega\upsilon\delta\bar{\alpha}\nu$ Ar. Vög. 556 und im Dialekte Herodots $\omega\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\varsigma$ = $\acute{\omicron}$ $\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$, $\tau\omega\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}$ = $\tau\acute{\omicron}$ $\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\omicron}$, $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\omega\upsilon\tau\omicron\upsilon$ $\sigma\epsilon\omega\upsilon\tau\omicron\upsilon$ $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\omicron\upsilon$ aus und neben $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\acute{\omicron}$ $\acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\upsilon$ $\sigma\acute{\epsilon}\acute{\omicron}$ $\acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\upsilon$ $\acute{\epsilon}\omicron$ $\acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\upsilon$, vom Genitiv auch auf die übrigen Casus übertragen (BREDOW Dial. Her.

200); ausserdem kommt es b) nur bei Herodot in $\theta\omega\delta\mu\alpha$ $\theta\omega\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$ vor, ebenso steht $\pi\rho\omega\delta\mu\alpha$ Her. 4, 180 in zwei Handschriften und bei Lukian de dea Syria 20.

119. Der Laut des υ in $\alpha\upsilon$ und $\epsilon\upsilon$ ist sehr wahrscheinlich der ursprüngliche u -Laut gewesen, so dass $\alpha\upsilon$ wie unser deutsches au , $\epsilon\upsilon$ wie unser eu in mecklenburgischer Aussprache gelautet hat. Daher konnte man hie und da irrthümlich $\lambda\chi\iota\lambda\epsilon\upsilon\sigma\zeta$ (altkor. Vase Rh. M. 18, 580) $\iota\kappa\epsilon\tau\epsilon\upsilon\sigma\acute{\alpha}\sigma\tau\eta\varsigma$ (Papyrus des Philod. $\pi\epsilon\rho\iota$ $\epsilon\upsilon\delta\epsilon\beta$. p. 34 GOMPERZ) $\lambda\alpha\sigma\delta\iota\kappa\epsilon\upsilon\sigma\acute{\alpha}\sigma$ (Olympia Arch. Ztg. 1877 No. 68, Kaiserzeit) schreiben. Brachte man den zweiten Theil nicht ganz am Ende der Vocalreihe $a-u$ hervor, so war leicht ein $\alpha\epsilon$ $\epsilon\alpha$ hörbar, das sich mehrfach auch für $\alpha\upsilon$ $\epsilon\upsilon$ geschrieben findet, wie umgekehrt auch $\alpha\upsilon$ $\epsilon\upsilon$ zum Ausdruck von ursprünglichem $\alpha\epsilon$ $\epsilon\alpha$ gebraucht wird. Für ursprünglich diphth. $\epsilon\upsilon$ steht $\epsilon\upsilon$: $\lambda\epsilon\sigma\kappa\omicron\iota\varsigma$ I. aus Priene LE BAS 186, 3 = CI. 2907. $\varphi\epsilon\acute{\sigma}\gamma\epsilon\iota\nu$ $\varphi\epsilon\sigma\gamma\acute{\epsilon}\tau\omega$ auf d. I. aus Amphipolis CI. 2008, 3. 23 = CAU.² 551. $\epsilon\delta\pi\acute{\alpha}\mu\omicron\nu\omicron\varsigma$ auf dem Hals einer Amphora aus Phanagoria CI. 2121. $\epsilon\delta\acute{\epsilon}\lambda\theta\omega\nu$ $\epsilon\delta\epsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$ ROSS, JfPhil. 69, 523. $\epsilon\delta\epsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\tau\eta\nu$ I. aus Erythrä CAU.² 483, 5. $\epsilon\delta\upsilon\nu\omicron\iota\alpha\nu$ I. aus Samos CAU.² 510, 8. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\acute{\alpha}\varsigma$ = $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ Chios, Bull. de corr. hell. 3, 232. $\varphi\epsilon\acute{\sigma}\gamma\acute{\alpha}\sigma\iota\nu$ Chios, ebda 3, 321, 15. $\epsilon\delta\rho\upsilon\delta\alpha(\mu\omicron\varsigma)$ Münze von Erythrä, Ztschr. f. Numism. 11, 44. $\acute{\alpha}\nu\epsilon\omicron$ I. v. Sunion aus der Kaiserzeit CIA. III 73, 12. $\Sigma\epsilon\omicron\tilde{\eta}\rho\omicron\nu$ = *Severum* CI. 3423. $\Upsilon\omicron\rho\varphi\epsilon\acute{\alpha}\varsigma$ Gemme CI. 7049. $\epsilon\delta\beta\omega\lambda\omicron\varsigma$ Münze des dorischen Knidos, Bull. de corr. hell. 4, 51. Da diese Fälle fast alle aus ionischen Inschriften stammen, so urtheilt MERZDORF, Stud. S, 163 ff. richtig, dass die Frage, ob bei Herodot $\epsilon\alpha$ oder $\epsilon\upsilon$ zu schreiben sei, eine rein orthographische ist. Ursprüngliches $\epsilon\alpha$ ist in der Schrift festgehalten, aber diphthongisch zu sprechen in $\Pi\alpha\iota\rho\iota\sigma\acute{\alpha}\delta\epsilon\omicron\varsigma$ auf einer metr. I. v. Panticapäum CI. 2104; auf einer I. aus Amorgos CI. 2264 v (II p. 1037) $\text{Κ}\lambda\epsilon\omicron\mu\acute{\alpha}\nu\delta\rho\omicron\nu$; ebenso $\pi\lambda\acute{\epsilon}\omicron\nu\epsilon\varsigma$ σ 247 u. a. bei Homer, wo vielfach $\epsilon\upsilon$ für $\epsilon\alpha$ überliefert ist; Theogn. 22 ist das überlieferte $\Theta\epsilon\acute{\sigma}\gamma\eta\delta\omicron\varsigma$ und $\Theta\epsilon\acute{\upsilon}\gamma\eta\delta\omicron\varsigma$ ganz gleichwerthig, während es V. 56 niemandem eingefallen ist $\pi\acute{\omicron}\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$ für $\pi\acute{\omicron}\lambda\epsilon\alpha\varsigma$ zu schreiben. Ebenso $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ in dem metr. Orakel Herod. 4, 88; $\Theta\epsilon\acute{\omicron}\mu\omicron\rho\omicron\iota$ Pind. Ol. 3, 10. $\text{Κ}\lambda\epsilon\acute{\omicron}\delta\alpha\mu\omicron\nu$ 14, 22. $\Delta\epsilon\iota\nu\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\epsilon\omicron\varsigma$ Pyth. 1, 79. $\gamma\upsilon\iota\alpha\rho\chi\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ 3, 6. $\nu\epsilon\omicron\mu\eta\gamma\iota\acute{\alpha}$ Nem. 4, 35. Anderweitig ist die Schreibung $\epsilon\upsilon$ durchgedrungen, so auf rhodischen I. $\pi\omicron\iota\epsilon\upsilon\delta\eta\nu\tau\iota$ $\kappa\alpha\tau\omicron\iota\kappa\epsilon\upsilon\delta\eta\nu\tau\omega\nu$ $\gamma\epsilon\omega\rho\gamma\epsilon\upsilon\delta\eta\nu\tau\omega\nu$ Philokράτεος, Eign. mit $\text{Κ}\lambda\epsilon\upsilon$ - und $\Theta\epsilon\upsilon$ -, $\delta\iota\alpha\lambda\upsilon\sigma\epsilon\upsilon\delta\eta\nu\tau\iota$ $\kappa\rho\iota\nu\epsilon\upsilon\delta\eta\nu\tau\iota$ $\delta\upsilon\pi\alpha\rho$ -

ξεδντι CI. 2671, 33. 34. 49 (aus Kalymna). Ἀριστοκλεῦς Μοιρα-
γένευσ CI. 2483, 2. 28. 3. 18 (aus Astypalaia), Τιμακλεῦς Θεου-
κλεῦς Θεουφείδευσ CAU.² 167: auf jüngeren kretischen Inschr.
εὐορκεδντι τελεόμενα Ἐπιφάνευσ νευμηγία Κλευμενίδεας; boiot. νευ-
μεινίη COLL. 951: in Megara Πλεόνικος FOUCART 34, 31 u. a.:
auf einer ionischen Inschrift aus Jasos Bull. corr. hell. 5, 493 ff.
Πασιφάνευσ Ἰατροκλεῦς Ἰπποκράτευσ; attisch Ἀρευπαγιδῶν CIA.
II 403, 51 (nach 292 v. Chr.), Θεωδόσιος CIA. II 445 c, 16
(um 160 v. Chr.). So auch θευροί CI. 2161, 2. 10 (Thasos =
θευροί, vgl. ἐθεόρεον auf drei thasischen Inschr. (BECHTEL Thas.
Inschr. im Louvre No. 7. 8. 9).

120. Für ursprüngliches *av* steht *ao*: CI. 2909, 9 (My-
kale) ἀοτοί neben ἀτοίς; consequent auf der samischen I.
CAU.² 510 ταῦτα ἀτότων ἑαστῶν ἀτοῖς ἀτούς; ἑαστῶν ἀτοῖ lyk.
gr. I. v. Lewisü M. SCHMIDT The Lyc. inscr. Pl. V No. 1
Z. 5. 7. ταῦτα I. aus Erythrä CAU.² 483, 10. 18; ἀτοῖ ebda
Z. 11. Ναόλογον metr. I. aus Priene LE BAS 186, 2 = CI.
2907. ταῦτα ἀτός I. v. Chios Bull. corr. hell. 3, 48, 31. ταῦτα
Halikarnass ebda 4, 303, 7. ἀτός Leros Ross Inscr. gr. in-
ed. 2, 69. Καοκασίων Chios Bull. corr. hell. 3, 51. Auf ion.
Münzen Γλαδοκς Ταορέας (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. 118).
Αδοτοκράτης KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἄττ. ἐπιτ. 2597. Die Beispiele
sind, bis auf das letzte, alle ionisch¹⁾. Dagegen ist *ao*, wohl
mit gleichzeitiger Kürzung des *a*, zu *av* geworden in den ark-
adischen Genit. Ἀπολλωνίδου Εὐμηλίδου Θρασέου, nach deren
Analogie auch die weiblichen ζαμίου ἐσδοκαῦ ἐργωνίου gebildet
sind, kyprisch Ὀνασαγόρου COLL. 60, 1. 22 und anderen, s. die
Flexionslehre; ferner in boiot. Σαυγένει; IA. 157 = COLL.
914 IV 4, Σαυκλίου COLL. 502, 8, Σαυκρατείω 414, 3. 4, Σαυ-
μείλω 418, 12 u. ö.; in ναυροί CI. 5615 (Messana) = ναοφύ-
λακας, vgl. πυλαυρός· πυλωρός. Hes. und das obige θευροί
θευροί; maked. σαυτορία· σωτηρία. Ἀμερίας Hes. = σαυτορία:
Λαυδικιανῶ auf einer attischen Ephebenliste der Kaiserzeit
CIA. III 1199. 7; Λαυδικεύς CIA. III 2539; Λαυδέκη CIA. III
1906. 2741. 3251; Λαυμέδων Lykophr. Alex. 952²⁾.

1) Hieher auch griech. Transcriptionen wie Φασστίνι Φασστίνεις CIL.
IX 6229. 6230. 6208. Analog obigem εου = ευ ist αου = αυ in Παυλλίνα
CI. 6665. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 223.

2) Auch im Lat. ist Lau- für Lau- mehrfach überliefert, s. USENER,
Jf Phil. 91, 232 ff., dessen unrichtige Erklärung der hier besprochenen
Thatsachen nicht hätte von FÜHRER Dial. boiot. 26 wieder aufgenommen
werden sollen.

121. *av* und *ev* haben die gemeinsame Entwicklung durchgemacht, dass ihr zweiter Bestandtheil zu consonantischem *u* (Halbvocal, *u* SIEVERS) geworden ist, aus welchem sich durch stärkere Engenbildung schliesslich ein Spirant entwickelt hat, so dass heut im Neugr. *av ev* vor tönenden Lauten wie *av ev*, vor tonlosen wie *af ef* klingen. Halbvocalisches *u* ist überall da als Vorstufe anzunehmen, wo es nach dem betonten ersten Theil des Diphthongen ganz geschwunden ist. Fälle aus einer ältern Periode wie *καίω δαίω* aus *κάμω δάμω*, vgl. *κεκαυμένος δεδαυμένος*, sind bereits erwähnt und werden unten bei der Behandlung des Spiranten *v* noch zur Sprache kommen, da die Priorität des einen vor dem andern nicht immer mit Sicherheit zu constataren ist. Aber auch die in der späteren Periode der Sprache erhaltenen *av ev* haben sowohl vor Consonanten wie vor Vocalen dasselbe Schicksal gehabt. Das älteste Beispiel hiefür ist *ἐνοίας* für *εὐνοίας* CIA. II 616, 19 aus der Mitte des 3. Jhdts. v. Chr.: unsicher ist *ἐατῶ* CI. 1608 g, 33 auf einer Inschr. aus Chaironeia, die zwischen 260 und 180 v. Chr. fällt, die Abschrift im CI. hat *ἐαυτῶ*. Nicht älter als aus dem zweiten Jahrhundert sind die delph. Inschr. W. F. 263, S. 273, 21 *κατασκευόσηται κατεσκευόσται*: vgl. *κατεσκεάσε* aus Magnesia am Sipylos Μουσ. κ. βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ. Σμύρν. 1875 S. 46. Aus der zweiten Hälfte des 1. Jhdts. v. Chr. stammen *ἐατῶν* CIA. II 478 c. 6. 487, 5. Add. 489 b, 15; aus dem Anfang des 1. Jhdts. v. Chr. *ἐπισκεάσαντα* auf der Inschr. aus Kyme COLL. 311, 42; »non valde antiquus« heisst die korkyräische Inschr. CI. 1838, die b, 6 *ἐπισκεάζειν*. 12 *σσεοθήκας* bietet. Ein ägyptischer Papyrus aus dem Jahr 189 n. Chr. (WILCKEN, Berl. Sitzungsber. 1883 S. 910 no. V 4) hat *κεκοσμητεκότων*. Auf einer Grabschrift der röm. Zeit aus Tenos CI. 2344, 3 steht *κατεσκεάσεν*; auf einer metrischen Inschrift CIA. III 736 *κοσμήτες* = *ἐκοσμήτες*; »infimae aetatis« wahrscheinlich christlich, ist *Ἀγοῦστα* CI. 3989 b. e aus Phrygien. Nicht constatieren kann ich die Zeit von CI. 3953 g *κατασκεάσαντες* (Trapezopolis); *Ἐωνομύς* KUMANUDIS *Ἐπιγρ. Ἄττ. ἐπιτόμβιοι* 501, 3; *ἀπελεθέρα* OSANN Syll. inser. S. 430; *Ἐαμερίς* Ross Inscr. ined. I 74 b; *καταδουλεύτω* ULRICH, Rh. M. 1843 S. 557; *ἀσαυτῶ* = *αὐσαυτοῦ* boiot. aus Chaironeia COLL. 385; *Ἐστράτω* auf einer knidischen Henkelaufschrift bei DUMONT Inscr. céer. *Ἐαλκιδῆς Ἐθύμαχος* stehen auf alten Bleitafelchen aus Styra IA. 372. S. 114, wo auch andre Nachlässigkeiten vorkommen. Zahlreiche Beispiele von *ἐατοῦ* u. s. w.

s. noch bei KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. 90 und WAGNER Quaest. de epigr. 45. Röm. *Aufidius* wird Ἀφειδίους, *Aurunci* Ἀροῦνχοι (WANNOWSKI Ant. rom. e graec. font expl. S. 22) ¹⁾.

Anm. Für die Bewohner der kret. Stadt Ἄζος *Fázōs* Ὀαζός liest man CI. 560 = LE BAS 65, 13 *φωζίων* neben *φάζίων* Z. 1. CURTIUS Grdz. 560 will in diesem ω die Darstellung eines dumpferen *a*-Lautes sehen; da von einer solchen Verwendung des ω sonst nichts bekannt ist (denn was HEY Dial. cret. 9. HELBIG Dial. cret. 34 noch beibringen, ist Fabel), ziehe ich es vor in der Form mit ω einen Schreib- oder Lesefehler zu erblicken. Das ω von thess. δαύρινα (*ἀρχιδουριναφορέισα* COLL. 372), δαυριός Nik. Ther. 94. Alexiph. 199 ist um so mehr ursprünglicher als das α von δάφνη, als der Lorbeer »ein thessalisches Gewächs war« (HEHN Culturpfl. ⁴ 185).

Ebenso erklären sich die mit Θε- anfangenden Namensformen: Θεο- ist in Θευ- übergegangen und halbvocalisches υ dann geschwunden. So steht auf boiot. Inschriften Θεδωροσ (z. B. COLL. 815, wegen boiot. Θιο- schwerlich echt boiotisch), aus Megara stammen Θέμναστος Θεδωροσ Θέτιμος Θέγειτος (SCHNEIDER Dial. megar. 37), von einer knidischen Amphora Θεδωριδα: ebenso byzant. Θέλλα. Vgl. im allgem. KEIL, JfPhil. Suppl. II 364. Rh. Mus. 18, 143. Syll. 9. 144. Noch ULFILAS schreibt für αυ εϋ *av aiv*, nicht *ab aib af aif*, wie er thun musste, wenn das υ jener Diphthonge damals schon ganz und durchweg Spirant geworden war (KRÄUTER Zur Lautversch. 140). Aber allerdings lag ein Übergang dieses Halbvocals in den Spiranten *v* recht nahe. *So steht schon auf der lokr. Inschr. der Hypoknemidier IA. 321 b, 15 einmal *Ναφπακτίων* neben häufigem *Ναπ.*; ein Pendant hierzu ist korinthisches *Eφθετος IA. 20, 101. Das ἀφτοῦ auf der viel umstrittenen ion. Inschr. CI. 10 = IA. 409 ist wohl nur Correctur für das vom Steinmetzen anfänglich beabsichtigte ἀφτοῦ. Im alexandrinischen Griechisch scheint dieser Übergang ziemlich früh eingetreten zu sein; wenigstens schreibt die Septuaginta Δαβιδ neben Δαυιδ, in einem freilich unorthographisch geschriebenen Briefe aus der Mitte des 2. Jhd. v. Chr. Papyr. du Louvre 40, 33 steht *ράβδους* für *ράβδους*, ebso 41, 26; aus Hadrians Zeit stammt die äg. Inschr. CI 4713 b mit *Σεϋηρος* ²⁾. Sehr spät ist aus andern Gegenden gleichartiges nachzuweisen:

1) Über dieselbe Erscheinung im Vulgärlatein s. SCHUCHARDT Voe. 1, 306 ff. SEELMANN Ausspr. des Lat. 223.

2) In Ägypten scheint auch *-ps-* für *-fs-* (ngr. *ἐβασίλεψα* aus *ἐβασίλευσα*) zuerst aufzutreten, nach der umgekehrten Schreibung *ἐμβλεψαντας* für *ἐμβλέψαντας* in einem Londoner Papyrus aus dem Jahre 159 v. Chr. (WESSELY, Wien. Stud. 4. 197) zu schliessen.

εὔδομον COLL. 491, 17 (Chaironeia), εὐβδομήμοντα CI. 1845 (Korkyra), ἀπελέφτερος 5922b (Rom), κατεσκέβασεν CI. 2015 (Gallipoli), 3693 (Kyzikos), für lt. *Flavius* Φλάυιος CI. 2344 (Tenos) 2812 (Aphrodisias). 4243. 4266 (Lykien). 5055 (Nubien) u. s. w.

122. Verdampfung des *a* von *av* durch das folgende *u* hat stattgefunden in Οὐλιᾶται CIA. I 231, 7 für Αὐλιᾶται 226, 13 u. ö. Auf diesem Wege ist *av* zu *ω* geworden in delph. ὠτόν WF. 31, 6. ὠτῶν 200, 3. ὠτᾶς 201, 4. ὠταῖς 209, 27. ὠτάν Bull. 5, 424, 37, 7 (stets nach αὐς) = αὐτόν αὐτῶν αὐτᾶς αὐταῖς αὐτάν, lakonisch ὠτῶ = αὐτοῦ Ἄθῆν. 1. 255: ion. τρωμα = τραῦμα bei Herod., διαφώσκω Herod. 3. 86 aus διαφάσκω 9. 45¹⁾; auch θῶμα findet sich in Hdschr. Herodots; kret. ῥωζίονς LE BAS 63, 3 Bewohner von Rhaukos; angeblich dor. ῶλαξ für αὐλαξ (Et. M. 625, 38); κατώριον für älteres κατᾰόριον Bordell. Vgl. vulgärlat. *o* aus *au*.

Ein eigenthümlicher Übergang von *εu* in *ου*, durchaus vergleichbar der att. Contraction von *εο* zu *ου*, hat im Kretischen statt gefunden: ἐξοδοῦσαντες CI. 2556, 53. βωλοουμένας ebda 74 (Ende des 3. Jhd.). οὐε[ργ]ε[ταν]ς CIA. II 547, 10 (Anf. des 2. Jhd.). ἐπιτάδομα Bull. corr. hell. 4, 354, Z. 12. Ἐλουσ[ι]ῶ β[ω]λουσ[ωνται] Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. 1, 2. Z. 3. 45. ψουδία· ψευδῆ Hes. (kret. nach Suid.). Vgl. lt. *ou* \bar{u} aus *eu*.

123. *ou* hat ursprünglich, soweit es wirklicher Diphthong war, ohne Zweifel wie holländ. *ou* gelautet. Krasen wie τῶγῶνος IA. 497, 32 (Teos), τῶπόλλωνος IA. 500, 36 (Halikar-nass) setzen für diese Dialekte im 5. Jhd. noch diesen Lautwerth voraus; CIA. I 322, 75 (409 v. Chr.) umschreibt KIRCHHOFF τοῦ(ᾰ)γάλατος, nicht τῶγάλατος. Jedenfalls war dieser Lautwerth im Anfang des 4. Jhd. monophthongischer Aussprache wie \bar{u} gewichen, da seit dieser Zeit Οἱ auch zum Ausdrucke des von Anfang an monophthongischen, durch »Ersatzdehnung« oder Contraction entstandenen \bar{u} verwendet wurde und gleichzeitig im Boiot. sogar zum Ausdruck des kurzen \bar{u} dienen konnte. Gewiss war aber dieser Übergang bereits früher eingetreten, wie Schwankungen zwischen Οἱ und Ο schon auf älteren Inschr. zeigen (vgl. oben). Die Geltung = *u* besteht noch heut im Ngr.

1) φώσκω lebt heut in Anchialos am schwarzen Meer, nach Mittheilung von HATZIDAKIS, der die Entstehung aus φάσκω bezweifelt.

II. Nichtdiphthongische Vocalverbindungen.

124. Es ist bereits mehrfach erwähnt worden, dass die in den vorhergehenden §§ behandelten Diphthonge auch durch Zusammenfassen der ursprünglich mit gesondertem Expirationsstoss gesprochenen Vocale $a + i$ u. s. w. unter eine Expiration entstehen können. Den Griechen sind überhaupt mehr oder weniger die Vocalfolgen, in denen der zweite Vocal mit einer neuen Expiration einsetzte, unbequem gewesen, und sie haben mit grösserer oder geringerer Consequenz dieselben durch Diphthongisierung oder Contraction beseitigt. Erstere ist z. B. bei dem Übergange von ao eo in ao eo eingetreten; bei letzterer sind zwei Fälle zu unterscheiden. Entweder waren die beiden ursprünglich getrennten Vocale gleich; dann wurden sie zu der Länge des Vocals vereinigt. Oder sie waren ungleich; dann fiel der Vorgang eigentlich mit der Diphthongisierung zusammen, aber es entstand durch Assimilation des einen Vocales an den andern ein einziger Laut, ganz wie bei dem Übergange von ai in \bar{e} . Die einzelnen Dialekte haben sich zu solchen Vocalfolgen verschieden verhalten: am meisten hat das Ionische Herodots getrennte Vocale geduldet (vgl. MERZDORF Quaestt. gramm. de vocalium in dialecto herodotea concursu modo admissio modo evitato. Stud. 8, 125 ff. — SPREER De verbis contractis apud Herodotum. Stettin 1874); am weitesten in der Contraction geht das Attische; die übrigen Mundarten nehmen eine Mittelstellung ein, stehen aber im allgemeinen dem Ionischen näher als dem Attischen. Für Homer und Hesiod wird man bei der Annahme contrahierter Formen stets darauf achten müssen, ob sie durch das Metrum gefordert werden oder nicht: im allgemeinen scheinen hier die getrennt gesprochenen Vocale noch bei weitem zu überwiegen (vgl. HARTEL, ZföG. 1876 S. 627). Hierher gehört ferner auch ein Theil der unter dem Namen Synizesis zusammengefassten Erscheinungen, insofern diese häufig nichts andres ist als eine nur in einem einzelnen Falle eingetretene, durch die Schrift nicht bezeichnete Contraction. Andres, was man damit zusammenwirft, gehört zu dem Übergange von Vocalen in Halbvocale, besonders das Einsilbigwerden von mit ε beginnenden Vocalfolgen, und wird an andrer Stelle zur Sprache kommen.

125. Noch unbequemer als die Aufeinanderfolge von Vocalen mit gesondertem Expirationsstoss waren den Grie-

chen natürlich Vocalfolgen, in denen vor dem zweiten Vocal Kehlkopfverschluss stattfand (der sog. Hiatus), wie dies bei vocalischem Anlaut nach vocalischem Auslaut eines vorhergehenden Wortes und im Innern eines zusammengesetzten Wortes wie $\pi\mu\acute{\alpha}-\sigma\rho\sigma$ der Fall war. Auch hier hat man, wenn nicht eine Sinnes- oder Declamationspause den Kehlkopfverschluss rechtfertigte und nöthig machte¹⁾, auf verschiedene Weise denselben aufgehoben: 1) auslautende Diphthonge liessen vor vocalischem Anlaut ihren zweiten Bestandtheil halbvocalisch werden; 2) sonst werden zwei aufeinander folgende Vocale in einen Laut vereinigt, was im allgemeinen nach den bei der Contraction geltenden Grundsätzen geschieht, doch so, dass das deutliche Hervortretenlassen des Vocales des Hauptbegriffs vielfach die massgebende Norm ist (Krasis, vgl. J. F. LOBECK De synaloephe, Regim. 1839. AHRENS De crasi et aphaeresi, Stolberg 1845. WAESCHKE De crasi Aristophanea, Dessau 1875. Durchaus identisch mit der Krasis ist die sog. Aphaeresis, d. h. das Aufgehen eines anlautenden ϵ in vorhergehenden langvocalischen (vorwiegend η), seltner diphthongischen Auslaut, natürlich zu unterscheiden von dem im Agr. sehr seltenen²⁾, im Ngr. desto häufigeren Fällen, wo unter dem Einfluss der Tieftönigkeit der Anlaut eines Wortes verstümmelt wird). 3) wird die Tondauer eines auslautenden, fast immer kurzen Vocals vor folgendem vocalischem Anlaut so weit reduciert, dass derselbe nicht mehr eine Silbe bildet und häufig in der Schrift gar nicht bezeichnet wird ($\sigma\nu\alpha\lambda\omicron\iota\zeta\acute{\eta}$, $\xi\zeta\theta\lambda\iota\psi\iota\zeta$, Elision).

Es folgt die Betrachtung der einzelnen Erscheinungen.

1) Vgl. hierüber bes. HARTEL H. St. II. GRULICH Quaestt. de quodam hiatus genere in Hom. carminibus, Halle 1876. RZACHI Der Hiatus bei Apollonios Rhodios, Wien. Stud. 3, 43 ff. Für die zum Theil fein ausgebildeten Regeln bei Prosaikern s. BENSELER De hiatu in oratoribus atticis et historicis graecis libri II, Freiberg 1841. SINTENIS De hiatu in Plutarehi vitis parallelis, Zerst 1845. KÄELKER Quaestiones de elocutione Polybiana eum epimetro de hiatu in libris Diodori Siculi, Lpz. 1880 = Leipz. Stud. 3, 219 ff. Epigraphische Beispiele über Hiatus und Elision bei vocalisch auslautenden Präpositionen hat gesammelt M. GEYER Observationes epigraphicae de praepositionum graecarum forma et usu, Altenburg 1880 S. 5 ff.

2) Beispiele von soleher Aphäresis in agr. Eigennamen hat BAUNACK, Rh. Mus. 37, 477 und Studia Nicolaitana 45 ff. zusammengestellt.

Zusammenfließen zweier gleichen Vocale in einen langen Vocal.

126. $\check{a} + \check{a}$, $\bar{a} + \check{a}$, $\check{a} + \bar{a}$, $\bar{a} + \bar{a} = \bar{a}$: hom. $\delta\acute{\epsilon}\pi\bar{a}$ aus urspr. $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\text{-}\alpha$, ο 466 τ 62 υ 153 mit Verkürzung des \bar{a} vor folgendem vocalischem Anlaut; ebenso $\varphi\acute{\epsilon}\lambda\bar{\alpha}$ ρ 231. $\sigma\acute{\epsilon}\lambda\bar{\alpha}$ AP. 9. 289, 4. poet. $\lambda\acute{\alpha}\varsigma$ aus ep. $\lambda\check{\alpha}\alpha\varsigma$. dor. boiot. $\gamma\check{\alpha}$ $\mu\bar{\alpha}$, letzteres auch ins Att. übergegangen. $\alpha\alpha$ ohne Contraction in boiot. $\text{Αρχελά}\bar{\alpha}$ COLL. 592. $\text{Κριτολά}\bar{\alpha}$ 378, $\text{Ἀρκετιλά}\bar{\alpha}$ 971, Λάαρχος 476, 39. 479, 7. Herodot. $\acute{\alpha}\pi\iota\sigma\tau\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\delta\omicron\nu\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$ (MERZDORF, Stud. 8, 188) schwerlich auf lautlichem Wege aus $\text{-}\alpha\alpha\text{-}$, vgl. $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$ $\acute{\omicron}\rho\mu\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$ aus $\text{-}\eta\alpha\text{-}$. Ion. $\gamma\acute{\epsilon}\alpha$ IA. 3S1c, 10 aus * $\gamma\gamma\alpha$ * $\gamma\bar{\alpha}$ (vgl. * $\gamma\eta\omicron$ - in att. $\gamma\epsilon\omega\text{-}$), daraus att. $\gamma\eta$. So auch ion. $\mu\acute{\nu}\acute{\epsilon}\alpha$ (Herod. 2, 180): das Wort ist im Griech. wie im Aind. (*maná*) semitisches Lehnwort (ZIMMER Altind. Leben 50 f.). Krasis: $\tau\acute{\alpha}\theta\lambda\alpha$ $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$, lokr. $\tau\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\check{\alpha}$ IA. 321 a. 20. 22: boiot. $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$ COLL. 935, 5 u. ö.

127. $\epsilon + \epsilon$ wird η in lesb. $\eta\gamma\epsilon\varsigma$ Sapph. 2S, 1: $\eta\pi\omicron\nu$ Prisc. 1, p. 40, 12 HERTZ; $\tau\eta\varsigma$ Herodian 2, 416, 9. Dor. $\eta\chi\omicron\nu$ $\eta\lambda\chi\omicron\nu$ Et. M. 419, 40: $\acute{\alpha}\gamma\eta\tau\alpha\iota$ = $\acute{\eta}\gamma\acute{\epsilon}\iota\tau\alpha\iota$ Ar. Lys. 1314; $\pi\acute{\omicron}\iota\eta$ = $\pi\acute{\omicron}\iota\acute{\epsilon}\iota$ 1319; $\acute{\epsilon}\gamma\delta\iota\kappa\alpha\acute{\xi}\eta\tau\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\eta\tau\alpha\iota$ $\omicron\iota\kappa\omicron\delta\omicron\mu\eta\eta\sigma\eta\tau\alpha\iota$ $\kappa\alpha\rho\pi\epsilon\upsilon\sigma\eta\tau\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\rho\gamma\alpha\acute{\xi}\eta\tau\alpha\iota$ Taf. v. Her. 1, 129. 13S. 159. 168 u. ö.; Κληθ[έν]ης kret. CI. 255S, 2. Nordgriechische Quellen haben $\epsilon\iota$ wie das Attische (AHR. 2, 203), z. B. lokr. $\acute{\alpha}\nu\chi\omega\rho\epsilon\acute{\iota}\nu$ $\kappa\rho\alpha\tau\acute{\epsilon}\iota\nu$ $\pi\alpha\mu\alpha\tau\omicron\varphi\alpha\gamma\acute{\epsilon}\iota\sigma\tau\alpha\iota$ IA. 321 a. 7. 1S. b, 19. Uncontrahiert im Nom. Plur. z. B. kret. Πριανσιές , daraus Πριανσιές , kyren. $\acute{\iota}\alpha\rho\acute{\epsilon}\varsigma$ CI. 5131 durch sog. Hyphäresis wie kret. in den Inf. auf $\text{-}\acute{\epsilon}\nu$ ($\acute{\alpha}\nu\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\nu$), $\sigma\upsilon\nu\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ CAU.² 121 b, 26, $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$ CI. 2556, 67 = CAU.² 119. Auch sonst kommt Schwinden von tieftönigem ϵ nach hochtonigem vor: hom. $\sigma\acute{\pi}\acute{\epsilon}\sigma\sigma\iota$ $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha$ u. a. vgl. FRITSCH, Stud. 6. S5 ff. Kypr. $\eta\chi\epsilon$ COLL. 60, 21. Im Att. ist $\epsilon\iota$ Contractionsproduct, z. B. $\varphi\acute{\iota}\lambda\epsilon\iota$ $\sigma\alpha\varphi\acute{\epsilon}\iota\varsigma$, hervorgegangen aus älterem η , wie die voreuklidische Schreibung E beweist. $\tau\omicron\kappa\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$ Aisch. Pers. 63 im Chor, $\omicron\acute{\iota}\text{Ἡρακλέες}$ $\tau\epsilon$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\Theta\eta\gamma\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$ Plat. Theaet. 169 B, Περίκλεες Ἰερράκλεες Μεγάκλεες in Komikerfragmenten, s. KOCK 1, 17. Im hom. Texte lässt sich vielfach die uncontrahierte Form herstellen, z. B. $\acute{\alpha}\gamma\alpha\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\varsigma$ $\acute{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\upsilon\kappa\lambda\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\upsilon\kappa\lambda\acute{\epsilon}\acute{\omega}\varsigma$ und in den Formen von Männernamen auf $\text{-}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\eta\varsigma$ (A. NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 211); $\nu\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ 55mal neben einmaligem $\nu\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$ ο SS. von NAUCK a. a. O. 4, 96 durch die Conjectur $\beta\omicron\upsilon\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\nu\acute{\epsilon}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ beseitigt; ebenso $\nu\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$ δ 633 μ 18S ξ 152. $\nu\acute{\epsilon}\acute{\sigma}\alpha\iota$ λ 114 = μ 141. Z 50S u. s. w. kann gelesen

werden $\epsilon\upsilon\rho\rho\epsilon\acute{\alpha}\sigma\omicron$, Z 34 $\epsilon\upsilon\rho\rho\epsilon\acute{\alpha}\tau\bar{\alpha}\omicron$, ξ 257 $\epsilon\upsilon\rho\rho\epsilon\acute{\alpha}\tau\eta\nu$. Dass $\epsilon\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma$ M 25S. 263. 30S. 375 ein hom. Accusativ statt $\epsilon\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\iota\varsigma$ sei, wie schon I. BEKKER schrieb, ist sehr zu bezweifeln. Anderes scheint sicherer, wie $\epsilon\nu\alpha\rho\rho\epsilon\iota\varsigma$ am Versende Y 131 und das häufige $\eta\mu\epsilon\iota\varsigma$ $\upsilon\mu\epsilon\iota\varsigma$, nur freilich können wir nicht wissen, ob das Contractionsproduct schon zur Zeit des Entstehens der Gedichte $\epsilon\iota$ gelautet hat. Für die confuse Überlieferung bei Herodot hat MERZDORF, Stud. S, 146 ff. Regeln zu gewinnen gesucht. Nach ihm bleibt $\epsilon\epsilon$ in der Conjugation uncontractiert ausser bei einigen kürzeren Imperativen wie $\acute{\omega}\theta\epsilon\iota$ $\beta\rho\eta\theta\epsilon\iota$ und nach $\omicron\epsilon\iota$ ($\epsilon\pi\epsilon\nu\omicron\acute{\alpha}\iota$ $\epsilon\theta\eta\epsilon\iota\tau\omicron$ $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\alpha\pi\omicron\delta\iota\epsilon\iota\tau\alpha\iota$), sonst ebenfalls ausser in $\eta\mu\epsilon\iota\varsigma$ $\upsilon\mu\epsilon\iota\varsigma$ $\sigma\varphi\epsilon\iota\varsigma$. Die alte von KIRCHHOFF Alph.³ 27 um die 60. Ol. gesetzte milesische Inschrift IA. 485 hat $\epsilon\pi\omicron\iota\epsilon\nu$, also jedenfalls eine contractierte Form, mag man nun $\tau\iota$ oder $\epsilon\iota$ transscribieren; $\epsilon\pi\iota\kappa\alpha\lambda\epsilon\nu$ steht in der I. v. Halikarnass IA. 500. 45. — $\epsilon\iota$ auch boiot. aus $\tau\iota$ z. B. inschr. $\text{Νικολκλεῖος Ἀρνοκλεῖος Διοκλεῖος}$, bei KOR. 18 $\delta\omicron\nu\epsilon\iota\tau\eta$.

$\epsilon + \tau\iota = \tau\eta$. Auf den euböischen Bleiplatten aus der ersten Hälfte des 5. Jhdt. IA. 372, 106. 133. 134. 280 stehen $\epsilon\rho\iota\kappa\lambda\epsilon\eta\varsigma$ $\theta\epsilon\sigma\kappa\lambda\epsilon\eta\varsigma$ $\nu\iota\kappa\omicron\lambda\epsilon\eta\varsigma$, dagegen $\eta\rho\alpha\kappa\lambda\eta\varsigma$ auf einer alten wohl dem 6. Jhdt. angehörigen ionischen Vaseninschrift aus Grossgriechenland CI. 7582 = KIRCHHOFF Alph.³ 112: Πασι- κληῖς und Τερψικληῖς auf miles. Inschr. aus der Mitte des 6. Jhdt. IA. 483. 484. Bei Herodot bleibt $\epsilon\tau\eta$ uncontractiert; bei den Präsensconjunctiven von Verben auf $-\acute{\epsilon}\omega$ schwanken die Hdschr. sehr auffallend, MERZDORF, Stud. S, 162 entscheidet sich ohne genügende Anhaltspunkte dafür, dass nach Consonanten $\epsilon\tau\eta$, nach Vocalen $\tau\eta$ geschrieben worden sei. Altatt. Χαρικλέης CIA. I 432 a am Rande (Mitte des 5. Jhdt.). Προκλέης Θρασυκλέης 45, 1. 7 (421 v. Chr.), aber bei weitem überwiegend sind die Formen auf $-\kappa\lambda\eta\varsigma$ (CAUER, Stud. S, 266. DITTENBERGER, Hermes 17, 35. RIEMANN, Bull. de corr. hell. 3, 506). Aus dem Anfang des 4. Jhdt. stammen Δημοκλέης Πρωτοκλέης Ἀριστοκλέης . Bei Aristophanes Σοφοκλέης Fried. 695. Frösche 787; in KOCK's Komikerfragmenten Φιλοκλέης 1, 97, 292; Περικλέης 1, 100, 300 (Kratinos). Χαρικλέης 1, 219, 41. Arkadisch oft $-\kappa\lambda\eta\varsigma$.

$\tau\eta\epsilon$ in episch $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\epsilon\varsigma$ $\delta\alpha\mu\eta\epsilon\tau\epsilon$, lesb. $\mu\acute{\alpha}\lambda\omicron\delta\omicron\rho\acute{\omicron}\phi\eta\epsilon\varsigma$ Sapph. 93, 2. Zusammengezogen in τιμῆστατος Soph. Phil. 984 (DINDORF's τιμῆστατος ist unbegreiflich): $\epsilon\pi\eta\epsilon\tau\alpha\nu\acute{\omicron}\nu$ Hesiod. $\text{ἜξΗ. 607. Pind. Nem. 6, 10. ἐπηετανά}$ Hymn. auf Herm. 113. Aus $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\epsilon\varsigma$ att. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\varsigma$ (vgl. die Flexionslehre); arkad. Ἡραῖς COLL.

1181 b, 28; *Μαντινῆς* ebd. a, 34. 1159, 56. *Krasis* in *ἡπαρὶ ἡπαρῆ* IA. 497, 36. 34 (*Teos*); *ἡξαμαρτία* Soph. Ant. 558; *τῆζ-κλῆσις* Arist. Ekkl. 135; durch die Schrift nicht bezeichnet in unsern Ausgaben ο 477 *ὁτὶ ἐβδόμων* (zweifelhaft ist Ψ 724). *μη̄ ἔλθου* Ar. Fried. 267 (*MEIN. μη̄ ἔλθου*) oder als sog. *Aphäresis* geschrieben (zahlreiche Beispiele bei KRÜGER 2, 1, 30).

γγ in hom. *στῆγγ ψανγγ* u. a. *Krasis* in *εἰλαπίνγγ ἡ̄ γάμος* α 226. *μη̄ ἡ̄μεῖς* Ar. Thesm. 536.

128. *oo* wird *ω*, daraus im Ion.-Att. und späteren Dor. *ου* = *ū*. Hom. z. B. *νόος*, nur α 240 *νοῦς*; *oo* ist vielfach möglich, wo die Vulgata contrahierte Formen zeigt, z. B. *ἡ̄ρος* Θ 508 *αἰδοός* γ 14 (aber *ἡ̄ρὸς* Θ 470 *αἰδοῦς* υ 171), *γουνόομαι* Z 149, überall *σκηπτόοχος* (NAUCK *Mél. gr.-rom.* 4, 94). Die von AHRENS, Rh. M. 2, 161 ff. und anderen in den hom. Text eingeführten Genitive auf *-oo* wie *Αἰόλοο* sind von HARTEL Hom. Stud. 3, 9 wieder zweifelhaft gemacht worden. S. die Flexionslehre. Ion. soll nach Herodian 2, 338, 15. 755, 21 *Σαπφύος* *Αηγύος* gewesen sein; die Überlieferung bei Herodot hat stets *-οῦς* (MERZDORF, Stud. 8, 215), aber *νόος* u. ä.; Formen wie *δικαιεῦντος* *ἐδικαιεῦντο* u. s. w. werden von MERZDORF a. a. O. 218 ff. überzeugend beseitigt. Att. *νοῦς* *ἵππου* *Σαπφύος* *μισθοῦμεν*, aber *βοός*. Dor. *-ω* im Gen. Sg. von *ο*-Stämmen, z. B. *Διονύσω* *ἐφόρω* *χωρίω* Taf. v. Herakleia; Verbalformen wie *μισθῶντι* Taf. v. Her. 1, 98, kret. *ἀνανεωμένων ἀξιόντων* CAU.² 118, 4; *καθιερωμένην* LE BAS 80, 39; Gen. auf *-ῶς* von Fem. auf *-ῶ* noch auf jungdorischen Inschr.; bei Pind. Nem. 6, 52 ist *Ἄοος* hergestellt, eine Nachricht des Choïroboskos Horti Adon. 268 b über den Gebrauch der uncontrahierten Form bei Dorem bestätigend. Jungdorisch *ου*, z. B. *τοῦ νόσμου* kret. CAU.² 121 b, 30 wie im Ion.-Att.; die Überlieferung bei Theokrit hat im Gen. der *ο*-Stämme *-ω*, bei den Fem. *-οῦς* (MORSBACH *Dial. Theocr.* 78). Lokrisch *δάμω* *Ναυπάκτω* IA. 321 a, 4. S. τῶ IA. 322 a, 4 *προξένω* b, 2. Lesb. z. B. *καθόδω* COLL. 281 a, 22, *Πεῖθως* COLL. 293, 4; *Γυρίννω*s Sapph. 76, danach *Γόργω*s 48 richtig hergestellt. Boiot. inschr. *πολέμω* *ἰαρῶ* *συνεδρίω*, KOR. 14 *ἵππω*. — Synizesis *ὄγδοον* ξ 287. *Krasis*: *τοῦνομα* kret. CAU.² 121 c, 34. *οὔδουσεύς* Soph. Phil. 572.

oo wird *ω*: *μισθῶ*. Uncontrahiert att. z. B. *εὐνόων*, boiot. *εὐνόως* COLL. 811, 8. In der Composition z. B. boiot. *Σο-ωδίνας* COLL. 376, aber *πρώσας* aus *πρω-ώσας* von *ὠθέω* Anth. Pal. 12, 206. — Synizesis *βροῶν* Hes. Theog. 983.

ω z. B. in ἤρωος (ω verkürzt ζ 303¹⁾), hom. ὑπνώοντες ἰδρώοντες, boiot. θαμιώνοντες (= att. ζῆμιόνοντες) COLL. 497—501; daraus att. Partic. ῥιγώνοντες. Krasis τῶφθαλμῶ Ar. Wolk. 362. ὀκτῶ ὀβρολοί Krates bei Poll. 9, 62 = KOCK 1, 136, 20 (doch vgl. auch τάρων βολῶν = τεττάρων ὀβρολῶν Athen. 254 F).

129. ι z. B. att. Δί, daraus Δί auf dem Helme des Hieron IA. 510; elisch IA. 110 = COLL. 1149, 6; IA. 119 = COLL. 1151, 6 u. ö.; Ζί IA. 109 = COLL. 1147, IA. 112 = COLL. 1152 u. ö.; messen. LE BAS-FOUCART 314, lesbisch COLL. 276, 18; boiotisch IA. 191 = COLL. 665; mehrfach auf den Inschriften aus Dodona bei KARAPANOS, auch Pind. Ol. 13, 102 herzustellen (Codd. Δί). Andere inschriftliche Beispiele s. bei FOUCART, Bull. corr. hell. 3, 132. πόλι lesb. COLL. 214, 2 u. ö.; boiot. COLL. 488, 51 u. ö.; kret. CAU.² 118, 1; Hom. Herod. Opt. φθίτο λ 330 ἀποφθίτην κ 51. Aber διέναι περιέσχειν.

Verbindung der Vocale von den Enden der Vocallinie: υι.

130. υι ist von den alten Grammatikern zu den Diphthongen gerechnet worden, obwohl ihm das wesentliche Kennzeichen echter Diphthonge fehlt (§ 103). Getrennt z. B. hom. σοῖ δροῖ, vereinigt in hom. νέκυι πληθυῖ ὀρχηστοῖ u. a., boiot. Δέρμυι am Schlusse eines Hexameters IA. 265 = COLL. 875. Für getrennte Aussprache in υιός ist boiot. οὔιός und das noch CI. 4096, 4. 5 (Galatien) geschriebene ὑεός beweisend; in dem bereits bei Homer mehrfach zu lesenden und auf attischen Inschriften regelmässigen (FOUCART, Revue de philol. 1, 35; MEISTERHANS 29; anderweitige inschriftliche Beispiele verzeichnet BAUNACK, Stud. 10, 89; aber υιός auf dem Altar des Peisistratos CIA. IV 373 e) ὑός ist ι Halbvocal geworden und ausgefallen, s. u. § 155. Verbunden zu einem Laute, der dem des frz. *ui* in *lui* wohl nahe kam, ist es auch in μυῖα aus *μυσια, den weiblichen Perfectparticipien auf -υῖα = ai. υῖι und andern an deren Bildung sich anlehenden Wörtern. über die WÖRNER, Sprachwiss. Abh. aus Curtius' Gramm. Ges. S. 113 ff. handelt. Zu υ vereinigt erscheint es in den hom. Optativen δούη υ 286 ἀναδούη ι 377 ἐκδόμεν II 99 δαινύτο Ω 665

1) Ebenso in einem Epigramm bei NEWTON A history of discoveries at Halicarn. 2, 2, 747. Bei Pindar Pyth. 1, 53 ἤρωας, 3, 7 ἤρωα, 4, 58 ἤρωες. ἤρωα CI. 2907, 4 (Priene). 4838 b. ἠρωακοῖσι Manetho 1, 13. Vgl. NAUCK Mél. gr. rom. 2, 424. 646, der auch II 453. § 453 ἤρωι für ἤρω herstellen will.

δαινύατ' σ 248; attisch κατεαγῶα CIA. II 720 II 16 (um 320/19): 818, 31. 32. παρειληφῶα CIA. II 2 p. 261 (325/4) u. ö.; τετωφῶα γεγραφῶα Choir. 832, 22 = Herod. 2, 281, 6; ἐστακῶαίς CI. 3422, 25 (Philadelphia); μυσσῶβαι Fliegenwedel Bull. corr. hell. 6, 32, 33 (Delos); Deminutiva auf -ίδιον von υ-Stämmen wie βοτρύδιον ἰχθύδιον u. a. (Herod. 1, 357, 4). Ar. Wesp. 1356 haben RV. υῖδιον, DINDORF υῖδιον, MEINEKE υῖδιον (Söhnchen). Keine lautliche Erklärung ist anzuwenden auf das Verhältniss von ει zu οι in den Formen weiblicher Perfectparticipia: ἐρρηγεῖα Taf. v. Herakl. 1, 18 und noch 6 mal; ἐπιτετελεκεῖα ἐστακεῖα συναγαγοχεῖα CI. 2448 I 26. 28 (Thera); att. γεγονεῖαίς CIA. II 455, 16. 467, 92 (Anf. d. 1. Jhdt. v. Chr.). 593, 7 (2. Jhdt.). γεγονεῖαν 471, 27 γεγονεῖαίς 68; 624, 17 hat KÖHLER γεγονεῖων für das überlieferte γεγενεων hergestellt. Vgl. darüber in der Flexionslehre.

Verbindung von Vocalen aus der Mitte der Vocallinie.

Die Frage über die sogenannte »epische Zerdehnung« betrachte ich als eine nicht der griechischen Grammatik, sondern der homerischen Prosodie und Metrik resp. Textkritik angehörige und lasse sie deshalb unerörtert, indem ich nur der Vollständigkeit halber das wichtigste Material anführe. Literatur: I. BEKKER HBl. 46. L. MEYER, KZ. 10, 45 ff. Vgl. Gr. 12, 536 ff. DIETRICH, KZ. 13, 434 ff. CURTIUS, Stud. 3, 377 ff. Erl.³ 99 ff. LEGERLOTZ Die sog. ep. Zerdehnung. Progr. v. Soest 1862. MANGOLD, Stud. 6, 139 ff. SUHLE Eine neue Erklärung der sog. ep. Zerdehnung, Lpz. 1872 und Die ep. Zerdehnung, Lpz. 1875 (vgl. Stud. 7, 517). F. ALLEN in den Transactions of the Amer. Phil. Assoc. 1873. J. WACKER-NAGEL, Bzsb. Beitr. 4, 259 ff. CURTIUS, Leipz. Stud. 3, 192—200.

131. α + ε bleibt im Ion. Herodots vielfach uncontractiert, wo ursprünglich *f* dazwischen stand, wie πενταετής ἀέκων ἄεθλον, aber ἀργός aus ἀφεργός. In der Conjugation der Verba auf -άω wird es in \bar{a} contractiert: φοιτᾶν ὄρασθαι ὄρᾶ μηχανᾶται διεπειρᾶτο. Attisch ebenfalls = \bar{a} , über ζῆν πεινῆν διψῆν κνῆν σμῆν ψῆν s. o. § 38. 51, χρῆν χρῆσθαι mit urgriech. η. Neben πενταετής ἐξαετής ἐπταετής δεκαετής brauchte man früh πεντετής u. s. w. mit Elision des \bar{a} . Hom. \bar{a} wie ὄραται. Bei Homer schreibt man γοάσσκεν θ 92 ἀγοράσθε B 337 αἰτιάσθαι N 775 ἡγοράσθε θ 230 und in den Infinitiven auf -άαν, deren letzte Silbe stets nur durch Position gelängt ist (z. B. ἀγαλάαν παρὰ νηυσί B 297 ἦ εἶαν μέγ' ἀγαλμα θ 509), nur fünfmal (B 613. θ 527. N 27. μ 47. 109) durch die Kraft der Arsis. Statt \bar{a} κων ist das überall mögliche ἀέκων einzusetzen (A. NAUCK

Mél. gr.-rom. 3, 209), wie ἄεθλον ἀεργός mit ursprünglichem *f*. — Synizesis in δᾶῆρων Ω 762. 769, schwerlich richtig wegen des urspr. *f*; nach J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691 S. 10 des Separatabdr. stand dort urspr. δαίφρων mit schwacher Stammform. — Im Dor. ist ᾶ dem folgenden ε assimiliert worden und mit ihm in langen ē-Laut zusammengeflossen: σιγῆν ποτῆται ὄρη; ebenso lokr. σολῆν νικῆν (E) IA. 322 a, 3. b, 9. boiot. φουσῆτε Ar. Ach. 863. Dagegen absorbiert langes ā folgendes ε auch im Dor.: ἄλιος aus ἀέλιος, φωνᾶντα Pind. Ol. 2, 85 aus φωνᾶεντα (so MOMMSEN mit Syniz.), ἀλκᾶντας Ol. 9, 72 aus ἀλκᾶεντας (so MOMMSEN), ἀργᾶντα Ol. 13, 66 (ἀργᾶεντα MOMMSEN); αἰγλᾶεντα Pyth. 2, 10; ποιᾶεντα Nem. 5, 54. Synizesis auch in ᾶῆλιος Ol. 1, 5. 2, 32. 62 u. o. ᾶῆθλων Ol. 3, 15. ᾶῆθλον 9, 108 u. s. w. φᾶεννόν Ol. 7, 67. Lesbisch ἄλιος Sapph. 69 neben ἀέλιος 79. — Krasis att. ἄλαβες Soph. Phil. 1247. ἀγώ Dem. 39, 39 DIND. Lokr. τῆν IA. 321 a, 23 aus τᾶ ἐν, aber ᾶπιφοικία a, 1 aus ᾶ ἐπιφοικία. Nach ā häufig die damit identische Aphäresis, z. B. ὄρα ᾽στιν Ar. Vög. 639.

αγ im Ion.-Att. zu ā, wie τιμᾶτε τιμᾶ aus τιμάητε τιμάη, im Dor. zu η wie ὄρη aus ὄράη.

132. ᾶο bei Hom. uncontrahiert in ἀγήραος neben ἀγήρωσ, ὀρωντες Ἰ 28 u. s. w. Man will ἀντιόοντων Ψ 643 εἰσορόοντι Ψ 464 αἰτιόονται α 32 ἡγορόοντο Δ 1, die in unsern Texten mit -οω- geschrieben werden. Nach Analogie von ὀπνῶντες ἰδρῶντες erklärt man den langen Vocal in ἡβῶντα I 446 γελῶντες σ 111 ἐμνῶντο B 686 μνωμένω δ 106. — Auf einer ion. Inschrift aus Amorgos des 6. Jhd. IA. 389 steht Ἀγλώχαρος, auf einer jüngeren thasischen (BECHTEL Thas. Inschr. S. 10) Ἀγλωφῶντος. Bei Herodot scheinen für die Verba auf -άω aus der ungeheuer schwankenden Überlieferung, die besonders auch Formen von dem Typus ὄρσον für ὄραον zeigt, durchweg die contrahierten Formen herzustellen (MERZDORF, Stud. S. 190 ff.). Contrahiert ist κρέως, uncontrahiert die 2. Sing. Aο. Med. wie ἐξεργάσσο 1, 45. Attisch ω: τιμῶμεν, φῶς aus φάος; Krasis in θῶπλα Ar. Vög. 449. Dorisch ἐπάξᾶ ἐκτάσᾶ Theokr. 4, 28. 5, 6; γελᾶντι 1, 90; ἐπελᾶσθω Taf. v. Her. 1, 127; auf jüngeren Inschr. auch ω z. B. νικῶντα CI. 2527 (Rhodos), nach unsern Hdsehr. schon Ar. Lys. 1005 ἐῶντι, 1253 ἐνίκων. Auch in Selinunt schrieb man νικῶντι und wahrscheinlich νικῶμες IA. 515, 1. 2. Auch lokr. σολῶντα IA. 322 a, 3. Boiot. φουσᾶν-

τες Ar. Ach. 868, dag. σολῶντες COLL. 497. 498. 499 durch att. Einfluss¹⁾). Krasis τῶστια Theokr. 4, 16.

133. $\bar{a}o$ ist zu av geworden in einigen boiotischen, arkadischen u. a. Formen (§ 120). Hom. in dem ionischen Ἄτρειδῶ neben ἐυρμελίω Δ 47 u. ö. Das im Ion. und Att. dafür zu erwartende ηo erscheint in der diphthongartigen, bei Dichtern meist einsilbigen Gestalt $\varepsilon\omega$ (»Umspringen der Quantität«, oder »quantitative Metathesis«, als ὑπερβιβασμὸς τοῦ χρόνου in der sog. 2. att. Decl. schon bei Choirob. 259, 16 = Herod. 2, 625, 15; vgl. EBEL, KZ. 4, 170. L. MEYER Vgl. Gr. 1², 561 f. SONNE, KZ. 13, 438. DELBRÜCK, Stud. 2, 193. CURTIUS, Stud. 3, 398. BRUGMANN, Stud. 4, 140. MANGOLD, Stud. 6, 167. MERZDORF, Stud. 9, 226. MISTELI, Z. f. Völkerpsych. 11, 394 f.). So im Gen. Sing. männl. a -Stämme schon homer. Πηληϊάδεω Ἄτρειδέω u. a. mit vorhergehendem Consonanten, stets mit einsilbigem $-\varepsilon\omega$; bei vorhergehendem Vocal hat unsere Überlieferung $-\omega$ z. B. Αἰνεῖω Ἑρμείω, was L. MEYER Vgl. Gr. 1², 552. Gedr. Vergl. 28 durchweg fordert. Einsilbig ist $-\varepsilon\omega$ hier durchweg auch bei den Elegikern und Iambographen (RENNER, Stud. 1, 1, 201 ff.). Auf ion. Inschr. steht neben häufigem $-\varepsilon\omega$ mit vorhergehendem Consonanten Πανγλυμῶ Halikarnassos, IA. 500, 12, Πακτύω Mylasa, CI. 2691 e, 3. 13 (4. Jhdt.), Ἀρχαγόρω Βρώλω Παναμῶ u. a. (Halikarnassos, Bull. corr. hell. 4, 296 ff.), selbst Ἀντικῶ Πυθῶ Λυσῶ = $-\acute{\epsilon}\omega$ aus $-\acute{\epsilon}\varepsilon\omega$ IA. 381 c, 11. d, 4. 17 (Chios). Bei Herodot, wie es scheint, durchweg $-\varepsilon\omega$ ausser nach ε , wo das eine ε ausfällt (MERZDORF, Stud. 8, 172). Attisch $-\omega$ in πολίτου ist Analogiebildung nach den männl. o -Stämmen. Ferner hom. Ἀγέλεω γ 131. 247, beidemale mit der Var. Ἀγέλαος (danach NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 267 Ἀγέλαος ἔειπε). Πηνέλεω B 494. E 496. P 597 Πηνέλεων N 92 Πηνέλεω E 487 Πηνελέω E 489. Ἀκρόνέω θ 111. Ἀναβησίνέω θ 113. Βριάρεων A 403; Βριάρεω, $-\varepsilon\omega$, $-\varepsilon\omega$ auch fünfmal bei Hesiod, stets mit einsilbigem $-\varepsilon\omega$. $\xi\omega$ iambisch nur β 78, einsilbig β 148. ε 123. 386. ρ 358. τ 530. P 727, sonst $\tilde{\eta}\omega$; $\tau\acute{\epsilon}\omega$ iambisch σ 190. Ω 658 (T 189 ist offenbar verdorben), einsilbig κ 348. ο 231. π 370. ω 162; sonst $\tau\tilde{\eta}\omega$ (A. NAUCK Mél. 2, 411 ff. will alle Stellen

1) Das Material ist zu dürftig, als dass ich mich SPITZER's Deutung anzuschliessen vermöchte, welcher (Ark. Lautl. 41 f.) dor. av vor v + Cons. zu o werden lässt. Selinunt. νικῶμες widerstrebt auch seiner phonetischen Erklärung.

mit ein- und zweisilbigem $\xi\omega\varsigma$ τέως aus der Welt schaffen). $\sigma\acute{\tau}\epsilon\omega\mu\epsilon\nu$ Λ 348. X 231 $\kappa\acute{\tau}\epsilon\omega\mu\epsilon\nu$ χ 216 sind mit der Var. $\sigma\acute{\tau}\epsilon\omicron\mu\epsilon\nu$ $\kappa\acute{\tau}\epsilon\omicron\mu\epsilon\nu$ überliefert, L. MEYER Vgl. Gr. 1², 554 verlangt $\sigma\acute{\tau}\acute{\alpha}\omicron\mu\epsilon\nu$ $\kappa\acute{\tau}\acute{\alpha}\omicron\mu\epsilon\nu$; für $\vartheta\acute{\rho}\acute{\iota}\omega\mu\epsilon\nu$ π 383 will er $\vartheta\acute{\rho}\acute{\omega}\mu\epsilon\nu$, sicher unrichtig ist $\theta\acute{\rho}\acute{\omega}\mu\epsilon\nu$ ω 485 von Wz. $\theta\eta$. Bei Herodot $\lambda\alpha\chi\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$ - $\lambda\mu\theta\acute{\epsilon}\omega\nu$ - $\Pi\omicron\sigma\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\omega\nu$ - $\acute{\omicron}\pi\acute{\epsilon}\omega\nu\epsilon\varsigma$ $\lambda\epsilon\acute{\omega}\varsigma$ und Zusammensetzungen damit ($\lambda\alpha\chi\acute{\iota}\lambda\epsilon\omega\varsigma$ I. aus Milet, um 540 v. Chr., IA. 483) ($\lambda\epsilon\omega\varsigma$ ¹) $\gamma\epsilon\omega$ - $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\mu\alpha\iota$ $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\nu\tau\alpha\iota$ $\xi\omega\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ $\acute{\epsilon}\zeta\alpha\nu\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ $\mu\epsilon\tau\acute{\epsilon}\omega\rho\omicron\varsigma$; aber $\nu\eta\acute{\omicron}\varsigma$ Tempel, wie $\lambda\eta\acute{\omicron}\varsigma$ bei Hipponax; $\nu\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\varsigma$ des Schiffes (um die gewöhnliche Genetivendung - $\omicron\varsigma$ zu wahren), $\mu\acute{\epsilon}\mu\nu\epsilon\omicron$ 5, 105 mit der gewöhnl. Imperativendung; $\tau\epsilon\theta\nu\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ 1, 112 als Neutrum gekennzeichnet (MERZDORF, Stud. 9, 242). Attisch $\lambda\epsilon\acute{\omega}\varsigma$ $\nu\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\varsigma$ Tempel $\xi\omega\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ $\lambda\epsilon\omega\varsigma$ $\gamma\epsilon\omega$ - als erster und zweiter (ZACHER Nom. in $\alpha\iota\omicron\varsigma$ S. 130) Theil von Compositen $\nu\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\varsigma$ des Schiffes. Die $\lambda\acute{\alpha}\delta\iota\kappa\omicron\varsigma$ $\lambda\alpha\chi\rho\alpha\tau\epsilon\iota\delta\eta\varsigma$ $\lambda\alpha\chi\acute{\alpha}\rho\eta\varsigma$ $\lambda\alpha\delta\acute{\alpha}\mu\epsilon\iota\alpha$ auf späten att. Inschriften (s. CIA. III 2. Ind. p. 358) zeigen unattische Namensform, die letzte auch in dem zweiten Bestandtheil ihres Namens. — Dorisch giebt $\bar{\alpha}\omicron$ \bar{a} im Gen. Sg. $\lambda\tau\rho\epsilon\iota\delta\bar{\alpha}$, $\eta\rho\alpha\kappa\lambda\epsilon\iota\delta\bar{\alpha}$ Taf. v. Her. 1, 1; ferner $\lambda\acute{\iota}\nu\epsilon\varsigma$ ($\lambda\acute{\iota}\nu\omega\nu$ Aisch. Pers. 949) $\Pi\omicron\tau\iota\delta\bar{\alpha}\nu$ - $\lambda\alpha\chi\mu\bar{\alpha}\nu$ - $\pi\alpha\iota\bar{\alpha}\nu$ - $\lambda\bar{\alpha}$ - in Compp. wie $\Sigma\theta\epsilon\nu\acute{\epsilon}\lambda\bar{\alpha}\varsigma$ IA. 30 (Argos) $\lambda\bar{\alpha}\sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\epsilon\omicron\varsigma$ $\lambda\bar{\alpha}\varphi\acute{\alpha}\nu\epsilon\omicron\varsigma$ CI. 1794, 3. 5; $\gamma\bar{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\tau\rho\bar{\alpha}\varsigma$ Taf. v. Her. 1, 187; $\pi\omicron\lambda\iota\acute{\alpha}\chi\omicron\iota$ (Dat. zu $\lambda\theta\alpha\nu\alpha\iota\acute{\alpha}$) lakon. IA. 79, 3. Krasis $\acute{\alpha}\lambda\upsilon\mu\pi\iota\acute{\alpha}\varsigma$ = $\bar{\alpha}$ $\delta\lambda$. IA. 514 f 7 (Megara). Delphisch $\nu\bar{\alpha}\kappa\acute{\omicron}\rho\omicron\varsigma$ WF. 247, vgl. $\nu\alpha\pi\omicron\iota\bar{\alpha}\iota$ in Kos Bull. corr. hell. 6, 255. Lesbisch $\lambda\bar{\alpha}\acute{\omicron}\nu\iota\kappa\omicron\varsigma$ und $\lambda\bar{\alpha}\chi\acute{\alpha}\rho\eta\varsigma$ auf Münzen von Kyme, $\kappa\acute{\iota}\sigma\tau\bar{\alpha}$ $\epsilon\upsilon\delta\epsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\tau\bar{\alpha}$ $\eta\rho\alpha\kappa\lambda\epsilon\iota\delta\bar{\alpha}$ COLL. 311, 16. 59. 60 (Kyme); $\acute{\alpha}\varsigma$ Theokr. 29, 20 $\tau\bar{\alpha}\varsigma$ 30, 5 aus * $\acute{\alpha}\omicron\varsigma$ * $\tau\bar{\alpha}\omicron\varsigma$ = att. $\xi\omega\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$. Vgl. delph. $\acute{\alpha}\varsigma$ $\kappa\alpha$ $\zeta\acute{\omega}\eta$ WF. 189, 8 = CAU.² 216; altkret. $\bar{\alpha}\varsigma$ Gortyn 4, 27. 6, 2 u. ö. Boiot. $\lambda\bar{\alpha}\delta\acute{\alpha}\mu\alpha\varsigma$ COLL. 748, $\lambda\bar{\alpha}\chi\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon\iota\omicron\varsigma$ COLL. 476, 15, aber $-\lambda\bar{\alpha}\omicron\varsigma$, $-\bar{\alpha}\omicron$ im Gen.; durch att. Einfluss $\Sigma\omega\sigma\tau\rho\acute{\omicron}\tau\iota\omicron\varsigma$ $\Sigma\acute{\omega}\delta\bar{\alpha}\mu\omicron\varsigma$ $\Sigma\omega\varphi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\varsigma$ u. a. (MEISTER 1, 247). Thessal. $\epsilon\upsilon\mu\epsilon\iota\lambda\acute{\iota}\delta\bar{\alpha}$ COLL. 326, 5. Synizesis in $\tau\iota\mu\acute{\alpha}\rho\omicron\varsigma$ Pind.

1) STEIN zieht $\lambda\epsilon\omega\varsigma$ vor, mit Zustimmung WACKERNAGEL's, KZ. 27, 264. Die Grundform des Wortes ist sehr unklar. Bei Homer verlangt NAUCK, Bull. de l'Acad. Imp. de St. Pet. 26 (1880), S. 190 f. $\lambda\eta\omicron\varsigma$ für $\lambda\bar{\alpha}\omicron\varsigma$ A 583, $\lambda\epsilon\omega\varsigma$ für $\lambda\bar{\alpha}\omicron\varsigma$ I 639. T 178. $\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ Acc. Plur. steht allerdings auf kretischen Inschriften: CI. 2555 = CAU.² 116, 26. CAU.² 117, 25. Aber auch $\lambda\bar{\alpha}\omicron\varsigma$ in dem dorisierenden Epigramm Meleagers Anth. Pal. 12, 57, 7, ebenso Poseid. 12, 131, 3. Das EIAFFO des altlakonischen Epigramms IA. 75 ist eine crux der Erklärer: statt $\lambda\eta\acute{\iota}\varphi\omega$ umschreiben AHRENS, Philol. 38, 239, RÖHL und FICK, GGA. 1883, S. 119 $\lambda\eta\acute{\iota}\varphi\acute{\omega}\varsigma$, PISCHEL, Bzbb. Btr. 7, 333 f. $\lambda\eta\acute{\iota}\varphi\omega$. Über $\lambda\bar{\alpha}\omicron\varsigma$ und $\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ vgl. auch Herodian 2, 625, 25.

Ol. 9, 84; τετραόρον Pyth. 10, 65 ($\bar{\alpha}$ verkürzt in τετραόροισιν Nem. 7, 93); τετραορίας Ol. 2, 5; τετραοριάν Isthm. 3, 17; χρυσάορα Pyth. 5, 97; Λαομεδοντειάν Isthm. 5, 29.

134. $\check{\alpha}\omega$ wird durchweg ω : τιμῶ aus τιμᾶω in allen Dialekten. Bei Homer liest man ὀρόω E 244 ἀντιῶ M 368 ἀντιῶν α 25, mit Dehnung μενοινώω N 79 μαιμώνω O 742. Auch θυρώρω Sapph. 98 steht für θυρα-ωρός.

$\bar{\alpha}\omega$ dorisch zu \bar{a} : Ποτιδᾶν Ἀλκμᾶν παιᾶν κοινᾶν ξυνᾶν¹⁾, Gen. Plur. der \bar{a} -Stämme -ᾶν z. B. ἐλαιᾶν γυᾶν Taf. v. Her. 1, 115. 2, 13. Lokr. ἀμαρᾶν IA. 322 a, 5. Lesb. τᾶν σπόνδᾶν COLL. 311, 31 (Kyme); πολίταν 281 a, 13. Boiotisch im Nomen immer -ᾶων, z. B. δραχμᾶων COLL. 413, 4. 6. προσστατᾶων 802, 8, im Artikel immer τᾶν z. B. COLL. 488, 59. 115. Thessal. τᾶν κοινάουν ποθόδουν COLL. 361 a, 13; πολιτάουν b, 16 (Krannon); aber τᾶν κοινᾶν ποθόδουν 345, 46 (Larisa). 1332, 41 (Phalanna); τοῦν πολιτᾶν 1332, 7. Hom. neben altem -ᾶων -έων aus *-ήων z. B. πολέων H 1 M 340 θυρέων φ 191; sonst ist -έων einsilbig zu lesen, L. MEYER Gedr. Vgl. 87 verlangt dafür -ῶν. Ebenso steht bei Hesiod, in dessen Text zweimal Theog. 41 und ἘξH. 145 die dor. Formen θεᾶν μελιᾶν stehen, nur πῶλέων Schild 246, sonst einsilbiges -έων oder -ῶν (neben -ᾶων). Die ionische archaische Felseninschr. von Siphnos IA. 399 hat νοφέων, die I. aus Amphipolis CI. 2008, 4 πολιτέων; ebenso Herodot, bei dem in der Lautfolge -εῶν das tieftonige ε ausfällt (MERZDORF, Stud. 8, 172). Attisch -ῶν aus -έων *-ήων. Hom. νηῶν der Schiffe = dor. νᾶῶν wird herod. att. zu νεῶν verkürzt. Urspr. τεθνηῶς hom. τεθνηῶς herod. att. τεθνεῶς, *έστᾶῶς hesiod. έστῆῶς Theog. 519, herod. έστεῶς (att. έστῶς kann nicht daraus entstanden sein, vielleicht = έστᾶῶς mit schwacher Stammform); hom. πεπτηῶς und πεπτεῶτ' Φ 503. ᾶῶς Morgenröthe (einsilbig in ᾶῶσφόρος Pind. Isthm. 3, 42) hom. herod. ῆῶς att. ἔως.

135. $\check{e}\alpha$ wird, wenn zusammengezogen, überall η . Hom. Acc. Sg. von s -Stämmen z. B. ἀπῆγεα ψ 230, häufig einsilbig, z. B. Δ 365 Διομήδεα Γ 237 Πολυδεύεα Γ 27 u. ö. θεοειδέα im Versschluss, wo ϵ Halbvocal geworden ist; an Stellen wie πρωτοπαγέα Ω 267 Εὐπειθεα ω 523 ist vielleicht mit L. MEYER Gedr. Vgl. 23 - η zu schreiben. Auch -εα im Ntr. Plur. der

1) Der Acut trotz der Contraction wird von MEISTER Zur griech. Dialektologie S. 4 aus Anlehnung an die nichtcontrahierten wie Τιτᾶν Αἰνιᾶν erklärt.

s-Stämme (z. B. ἔγγχεῖ Δ 447) ist sehr oft einsilbig; wo *a* hier positionslang ist, ist es gestattet halbvocalisches *ε* anzunehmen. ἡμέᾱς ὁμέᾱς σφεῖς können überall und müssen oft mit Synizesis gelesen werden; νέα ι 2S3 ist schwerlich richtig¹⁾; durchweg einsilbig kann auch ῥέα lauten, das AHRENS P^h S. 9 ebenfalls anzweifelt; ἡνώγεα ι 44 x 263 ρ 55 (ἡνωγον?). Bei Herodot γλοκέᾱ γλοκέᾱς ἡμέᾱς u. s. w., ἔαρ ist überall herzustellen, dagegen scheint ἦν für ἐάν trotz ἐπεάν gesichert (Stud. 8, 143). Attisch z. B. τείγη aus τείγεα, εὐμενῆ aus εὐμενέα, nach ε \bar{a} z. B. ἐνδῶ Περικλέᾱ ἀκλεῖ, meist auch nach ι und υ wie ὄγιᾱ εὐφῶ neben ὄγιῆ εὐφῶ. In χρουῶ ὄστᾱ war die Rücksicht auf das Deutlichlassen der Casusendung massgebend wie im Acc. Plur. χρουῶς neben Gen. Sg. χρουῶς, beide aus -εᾱς. Dorisch ist -εᾱ in der Flexion der s- und υ-Stämme, so auch lokr. ψευδέα φέτσα IA. 322 a, S. 321 a, 13, später -η z. B. φέτη Taf. v. Her. 1, 111. Sonst z. B. κρηῖς Ar. Ach. 795, ἦρ Alkm. 76, 3. Lesb. λαθικᾶδα Alk. 41, 3, aber ἦρος (= ἔαρος) Sapph. 39. Synizesis πολυκτεῖνον Pind. Ol. 10, 36 νεῖρον Pyth. 10, 25 νεῖρά Nem. 8, 20, Über ια aus εα s. § 60.

εᾱ z. B. in ἐᾱς ὄρωεᾱ neben ὄρωεῖᾱ u. a., sehr häufig mit Übergang von ε in einen Halbvocal einsilbig gesprochen, s. u.

136. ηᾱ: Hom. βασιλῆα, daraus einigemale mit Verkürzung des η -εᾱ z. B. Καινεᾱ A 264. einsilbig Μημιστέα O 339; -ῆ, das man in Τυδῆ Δ 384 liest, ist epische Form auch in dem argiv. Epigr. Arch. Ztg. 2, 345 V. 4 βασιλῆ. NAUCK M^l. gr.-rom. 3, 220 ff. will durchweg die uncontrahierten Formen eingesetzt. Verkürzung auch in ἔαται ἔατο neben ἦαται ἦατο. Bei Herod. erscheint η vor flexivischem *a* durchaus gekürzt: νέα νέας, βασιλέα βασιλέας, κατέαται ὄρωεατο (MERZDORF, Stud. 9, 210 ff.). Att. -εᾱ: βασιλέᾱ βασιλέᾱς, aber φονεᾱ Eur. Hek. 882. El. 599. 763, möglich auch in Θησεᾱ ras. Her. 619, Νηρέᾱ aul. Iph. 949, Πενθέᾱ Bakch. 1070, Πηλέᾱ Andr. 22, wo man gewöhnlich Synizesis annimmt (BAIER Animadv. in poet. trag. gr. 1874 S. 56); φονεᾱς Eur. El. 276; an einigen Stellen der Tragg. liest man -ῆ (KÜHNER A. G. 1, 350 A. 5). Nach ι contrahiert: Πειραιᾱ CIA. II 314, 35. 379, 11. Ἀθῆν. 7, 388. Ἰκαριᾱ Πλωθειᾱ DITTENBERGER Syll. 334, 42. Κυδαθηναῖᾱ CIA. II 553, 3. Lesb. βασιλῆα COLL. 214, 45; ἶρηας 42; dagegen steht Ἀγίλλεα Alk. 48. Boiot. Χιρωνεῖα Φωκείας COLL. 489, 21. 20. Kret. γραμματέα LE BAS 72, 44, Πριανσιέας BERGM. 13. In

1) A. NAUCK verbessert νῆ ἄμην κατέατε für νέα μὲν μοι κατέατε.

Telos Πτολεμαίῃ CAU.² 170, 4. Krasis δᾶν = δῆ ᾶν Soph. El. 314, auch in Prosa häufig (USENER, JfPhil. 117, 66 f.); ἐπειδᾶν, häufig mit ᾶ; ᾶρα aus ῆ ᾶρα (AHRENS De crasi S. 7)¹⁾; ἀλήθεια Eur. Phoin. 922; τυχαῖαθῆ Ar. Vög. 436; τᾶθῆναίᾳ IA. 4; durch die Schrift nicht bezeichnet in δῆ ἀφνεϊότατος γ' 220, δῆ Ἀντιμάχοιο Α 138, δῆ ἀμφοτέρωθεν Pind. Ol. 13, 95. Lokr. ἡδέλφεόν μή ποστᾶμεν IA. 321 a, 7. 11.

137. εο wurde durch das Fortrücken seines zweiten Bestandtheiles nach dem Ende der Vocallinie hin von εο nur unmerklich in der Aussprache verschieden und ist in seinem in allen Dialekten belegten häufigen Wechsel mit diesem bereits § 119 besprochen worden; die Frage, ob das eine oder das andere zu schreiben sei, ist daher eine rein orthographische und mit unsern Mitteln nicht zu entscheiden. Vgl. bes. MERZDORF, Stud. 8, 163 ff. Mehrfach ist ε vor ο halbvocalisch geworden, s. u. Indem sich ε dem ο assimilierte, entstand die Contraction dor. ω (ἐπαινωμεν παρακαλώμενα auf kret. Inschr. LE BAS 73, 21. 14. εὐχαριστῶμες CI. 2557 b, 26. ὠνωμένος CI. 2556 = CAU.² 119, 15), attisch ου, auch in junge dor. Inschriften eingedrungen. Für Θεουκυδίδης in Delos Θεουκυδίδης Bull. corr. hell. 2, 574, 57 ff., in Keos Mitth. arch. Inst. 9, 319 Taf. 2, Z. 1. Das Ion. kennt diese Contraction nicht (Παιρισάδους CI. 2117, 3 neben Παιρισάδεος 2118, 3 aus Phana-goria (4. Jhdt.) beweist nichts dagegen, über Herodots. MERZDORF, Stud. 8, 169); daher sind auch bei Homer Formen wie δείους O 4 σπέους ι 330 zu ändern in δέεος σπέεος. Über ιο aus εο s. § 60. — Die Namen ΚΑΕγένης CIA. I 188, 1, ΚΑΕδημος 437, 8, Κλεισθένης Κλείσοφος Κλειτέλης enthalten natürlich kein Κλει- aus Κλεο- (oder Κλειο- nach RIEMANN S. 153), sondern Κλει- steht für Κλε(φ)ε- vgl. Μενέ-δημος Τελέ-νικος Σθενέ-βοια mit μένος τέλος σθένος. Mit diesem Κλει- ist identisch jung-lakon. Κλη- in Κληνίης Κληνιδᾶς Κλήνικος (MÜLLENSIEFEN S. 92); Νηκλής (ebda) ist Analogiebildung nach der Proportion Κλεο- : Κλη- = Νεο- : Νη-.

138. ηο: Hom. βασιλῆος u. s. w. Ion. εο z. B. βασιλέος Ἡρακλέος πλέος χρέος (Stud. 9, 226); sehr auffallend ist πόλεως IA. 381 a, 13 (5. Jhdt.). Über ηο aus ursprünglichem ᾶο s. ο. § 121. Attisch οικῆος altes Gesetz bei Lys. 10, 19 (angezweifelt

1) Diese Erklärung wird trotz BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883 S. 69 richtig sein nach lesb. dor. ἦρα Apollon. de conj. p. 490 = 1, 223 SCHNEIDER.

von DITTENBERGER, *Hermes* 17, 36), später mit »Umspringen der Quantität« εω z. B. βασιλέως πόλεως (nach dieser Analogie auch ἄστρεως z. B. CIA. 167, 76 neben ἄστρεος, πῆγρεως z. B. CIA. II 476, 34, spät auch γλυκέως LOBECK *Phryn.* 247) πλέως ἀξιόχρεως ἐώρταζον; bei den Tragg. im Gen. von ι-, υ- und εω-Stämmen sehr häufig einsilbig (»vocis πόλεως synizeses reliquis multo faciliores videntur fuisse neque paribus atque reliquae legibus subditae« BAIER *Animadv. in poet. trag.* S. 35); bei den εω-Stämmen nach vorhergehendem Vocal auch contrahiert, Πολιῶς CIA. I 155, 8 (420 v. Chr.). 158, 8. εω war hier wie in den Fällen, wo es aus γο = $\bar{\alpha}o$ entstanden ist und dem Att. mit dem Ion. gemeinsam war, nach Ausweis der Betonung ein unechter Diphthong wie angl. *eó* an. *ió iú*, dessen erster Bestandtheil leichter als sonst ε vor folgendem Vocal halbvocalisch wurde; ein ursprüngliches εω ist im Att. in ω contrahiert worden, φιλέωμεν wird φιλῶμεν. Ebenso scheint das ιω, das einigemal im Dor. in Formen der Verba auf -έω und der unsigmatischen Futura statt -εο- (Belege s. § 60) und in den von Apollon. pron. p. 95 B. 96 C aus Rhinthon angeführten Pronominalgenetiven ἐμίω ἐμίως τίω τίως erscheint, als unechter Diphthong gefasst werden zu müssen. Übrigens bezeugt Herodian 2, 701, 23 Genetivformen von ι-Stämmen auf -εος auch als attisch und belegt sie mit πόλεος Eur. Or. 897 und ὄφρεος Bakch. 1027; man hat auch sonst diese Formen aus metrischen Gründen mehrfach für überliefertes -εως eingesetzt, wie πόλεος Aisch. Sieb. 181. Soph. Ant. 163. φίσεος Ar. Wesp. 1282. 1485. ὕβρεος Plut. 1044, (vgl. HIRSCHFELDER, *ZfdGymnw.* 1878 S. 248.) Lesbisch ist βασιλόος Alk. 48, jünger βασίλεος COLL. 281 c, 25; dor. βασιλέος CI. 1188, γραμματέος CAU.² 121 a, 8.

139. εω wird, wenn contrahiert, überall ω, z. B. φιλῶ; uncontrahiert im Att. in den Fällen, wo es aus $\bar{\alpha}(f)o$ γ(f)o hervorgegangen ist (doch nach ι Κηφισιῶς CIA. II 804, 21. Πολιῶς 652, 48), dagegen πολῶν aus πολέων πολᾶων, aber νεῶν der Schiffe = $\nu\bar{\alpha}f\omega\tilde{\nu}$; νέων der Jünglinge = $\nu\acute{e}f\omega\tilde{\nu}$. Im Gen. Plur. der s-Stämme schwankt die Überlieferung zwischen -έων und -ῶν; ἀνθῶν wurde von den Attikisten verworfen (Suid. s. v. ἀνθέων. PIERSON zu Moir. p. 456; ἀνθέων steht z. B. beim Komiker Aristagoras KOCK 1, 710). Bei den Tragg. ist diese Endung häufig einsilbig zu lesen, für die Orthographie geben die Hdschr. keinen sichern Anhalt (BAIER *Anim.* 28 ff.). Πειραιέων CIA. II 589 neben Πειραιῶν Z. 10; dieses schon CIA.

I 517, Παιανίων Ἀθήν. 8, 291, 2. Über ξῶ δῶ aus ξέω δέω s. RIEMANN Dial. att. 160; ἀναξῶν CIA. II 167, 72. Ion. stets uncontrahiert. Lokr. ζῶντι IA. 321 b, 4. Dor. ζετέων Taf. v. Her. 1, 103 u. ö. Über boiot. ζετίων s. § 60. Interessant sind auf der Inschrift aus Telos CAU.² 169 die Formen Τιμοκρηῶν c, 3 und Ἐρμοκρηῶν c, 5. 6 = Τιμοκρέων Ἐρμοκρέων, zu vergleichen mit der in derselben Inschrift ebenfalls belegbaren Vertauschung von εο mit ευ, aber mit einer an den Ersatz von ηρ durch εω erinnernden Wahrung der Quantitätsverhältnisse.

ηω vgl. unter $\bar{\alpha}\omega$. Hom. βασιλήων wird ion. att. dor. βασιλέων (dieselbe Form Hesiod ³ÉxH. 261 verdächtigt HARTEL, ZföG. 1876 S. 627; τοκῶν O 660 ist befremdlich wegen des gleich folgenden τοκῆων 663, steht aber auch Φ 587; γονέων Hymn. an Dem. 240), im Att. bei vorangehendem Vocal auch contrahiert, z. B. Εὐβοῶν neben Εὐβοέων.

140. οᾷ bei Hom. unvermittelt in χροᾷ βόας, wahrscheinlich auch in αἰδόα ἡῶ wie überall statt αἰδῶ ἡῶ möglich ist. Herodot διπλόα ἀκήροα aber ἀμείνω, νεοάλωτοι 9, 120 aber χερωναξίεων 3, 67, wo man die Composition vergessen haben mochte. Att. ἀκήροα (wohl aus -οφα), αἰδῶ ἡῶ aber διπλᾶ um die Casusendung nicht zu verdunkeln. Aus denselben Deutlichkeitsrücksichten in der Krasis ἀνήρ, argiv. ἀγελάδᾶ = ὁ Ἀγελάδᾶ IA. 42, korinth. τᾶριστερόν IA. 21, elisch τᾶρχαῖον IA. 111 = COLL. 1157 gegenüber ὄριστος A 288, Herod. τῶρχαῖον 1, 173, τῶγαλμα 2, 42, ὠνήρ 2, 51 u. s. w., lesb. ὠνηρ Sapph. 2, 2, bei Sophr. 4 ὠλιεύς, auf dem Beil von S. Agata IA. 543 ὄρταμος. Theokrit contrahiert ἀμείνω βῶς (S, 48). χράνην Ἀττικοί, χώνην Ἑλληγες berichtet Moiris p. 212, 27. Das durch keinerlei Rücksichten gestörte Contractionsproduct von οα ist dor. $\bar{\alpha}$, ion. att. ω, daher dor. πᾶτος aus προ-ατος z. B. auf den Taf. v. Her., lakonisch CAU.² 26, kretisch CAU.² 181, 25, delph. CURTIUS Anecd. delph. 15, boiot. COLL. 476, 6 u. ö., häufig bei Theokrit (MORSBACH Dial. Theocr. 37), auch in dem äolischen Gedicht 29, 18. Auf späten lesbischen Inschriften πῶτος COLL. 248, 11. 249, 3. 250, 10 (auch Alkaios 15. 65 eingeschmuggelt), wie ionisch und attisch. Πρωτόμαχος COLL. 484, 1 ist nicht boiotische Namensform.

οᾷ ist zu $\bar{\alpha}$ geworden in lesb. ἐβᾶθῶγ COLL. 304 a, 21, βᾶθῶεντι 281 a, 27. b, 37 = ἐβῶθῶει βῶθῶοντι (wenn dies gegen das regium praeceptum Scaligeri verstossende Verbum nicht bloss volksetymologische Umdeutung einer älteren Form ist), wozu sich auch Βᾶδρομίωνος einer sonst im attischen Dialekt

geschriebenen Inschrift von Lampsakos CI. 3641 b, 8 (II p. 1130) stellt.

ω̄ z. B. in ἤρωᾶ ἤρωᾶς, häufig mit Verkürzung des ω zu lesen, wie auch in den übrigen Casus dieses Wortes, s. NAUCK Mél. gr.-rom. 2, 424. 646. Daraus im Att. häufiger ἤρω ἤρωες. In σᾱ aus σῶα Arist. frg. 631 KOCK (1, 549) ist der Feminincharakter bewahrt. Durch Krasis entsteht ω: ion. τῶπῶλλον auf zwei Inschriften aus Milet IA. 486. 490; ὠνθρωπε Her. 1, 35 u. o. Kret. τῶσῶλω CI. 2557 b, 4. τῶλλεος Theokr. 20, 16. Att. ὠνθρωπε ὠγαθέ ὠναξ, aber mit Wahrung des Vocals des Hauptbegriffes τάνδρι τάγαθῶ. Einsilbig ist ω̄ zu lesen in Ὁαρίωνα Pind. Nem. 2, 12, wo später die Contraction in Ὁρίων eingetreten ist; bei Homer will NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 234 überall, wo Ὁρίων- gemessen ist, Ὁαρίων- herstellen.

141. οε bei Hom. in der Conjug. ου z. B. γουνοῦσθαι κ 521, aber βόες; für προῦχοντι -ντα -ντο u. s. w. kann überall προεχ. geschrieben werden, NAUCK Mél. 4, 94. Bei Herod. contrahiert in der Conjugation, auch ῥιγῶν 5, 92 η; in Compositen schwankend, ἀγαθοεργός neben ξυλουργεῖν; ebenso μελιτόσσα Σολόεις neben Οἰνούσας Σελινούσιος (MERZDORF, Stud. S, 213 ff.). Τειχιούσης schon auf einer milesischen Inschrift des 6. Jhd. IA. 488. Attisch βόες (aus βόφες!), sonst ου (ῥιγῶν aus *ῥιγω-εν, daneben seit Platon auch ῥιγῶν, häufig in der κοινῇ). Dor. ω: δουλῶται, Nom. ἐλάσσω Ar. Lys. 1260, ἀμπελωρικὰ λωτήριον Taf. v. Her. 2, 43. 1, 184. Ebenso lokr. Ὁπώντιος IA. 321 a, 14 neben Ὁπόεντι b, 8; δαμιωργός IA. 322 b, 6. Boiot. Τιλφῶσα (BEERMANN, Stud. 9, 61). In jüngeren dorischen Quellen ου, Ὁπούντιοι lokr. I. Ἀθῆν. 1, 487. Krasis τοῦπος προῦπεμψα, aber dor. ὠλαφος Theokr. 1, 135, lokr. ὠπάγων IA. 322 b, 2, lesb. τῶμον Sapph. 14, τῶπος Theokr. 28, 24, inschr. ὠνίαυτος COLL. 213, 12. Att. ἄτερος θᾶτερον natürlich aus altem ἄτερος.

οη wird ω: μισθῶτον aus μισθόητον. ὀγδοήκοντα, mit einsilbigem οη in dem attischen Epigramm CI. 1030, 2, ist wohl mit Anlehnung an ὀκτώ zu ὀγδώκοντα geworden B 652. Solon 20, 4 ὀγδῶκονταέτη und bei Herodot. Contraction auch in hom. βῶσαντι ἐπιβῶσομαι, herod. ἔβωσα u. s. w. zu βοάω; ἐννώσας Herod. 1, 86, νωσάμενος Theogn. 1298, νώσατο Apoll. Rhod. 4, 1409 zu νοέω. Rücksicht auf die Geschlechtsbezeichnung waltet vor in ἀπλῆ aus ἀπλόη, διπλῆν K 134. Krasis θῶμισυ Hes. ἘκH. 559; der Vocal des Hauptbegriffes ist gewahrt in θῆρῶν Ar. Wesp. 819, πρηγορῶνας Vög. 1113.

ωε z. B. in ἤρωες; ἤρωε wird bei Herod. 2, 341, 30 aus Aristophanes belegt. Krasis τῶπιόντι Soph. OC. 1532, lokr. τῶν = τῶ ἐν, τῶπιφοίω τῶνκαλειμένω IA. 321 b, 4. 9. 16; in unsern Texten vielfach als »Alphaeresis« geschrieben z. B. ποριῶ ἴσχευασμένα Ar. Ritt. 1104.

ωη zu einer Silbe vereinigt in ἴττω Ἡρακλῆς Ar. Ach. 860.

Ich schliesse hier das nicht mehr diphthongische (Ausnahmen älterer Zeit s. o. § 123) ου an: τούνεκα ούνεκα, τούρμωκράτεος IA. 492. 2. τούλατῆρος Ar. Ach. 246 τούλουπίου Vög. 130 θούδατος Lys. 370, ποῦ ἴστιν häufig, τάνδρός ταύτοῦ, τάργειου IA. 42.

Verbindungen von Vocalen und Diphthongen.

142. Die Verbindungen von Diphthongen mit folgenden Vocalen sind durch das Halbvocalischwerden, resp. Schwinden des zweiten Bestandtheiles der Diphthonge charakterisiert und werden daher unten bei dem Übergang der Vocale in Halbvocale zur Sprache kommen. Bei der Verbindung von Vocalen mit folgenden Diphthongen (denen ich hier auch ου anschliesse, obwohl dies ja früh monophthongisch geworden ist) kommt der erste Theil des Diphthongs in hervorragender Weise in Mitleidenschaft.

a + αι: τᾶσχαρά Eur. Troad. 384. — *αιι* (boiot. καθιστάει COLL. 802, 10) ion. att. $\bar{\alpha}$ (τιμᾶ), dor. η (ὄρη). Bei Homer liest man ἐάας μ 282 ὄραας H 448 θαμάα X 271 u. a. — *αιι*: φ wie τιμῶμεν φῶδή aus αἰοιδῆ, das mit einsilbigem *αιι* an zwei offenbar verdorbenen Stellen Hes. Theog. 48 und Pind. Nem. 11, 18 gelesen wird wie λαοῖσι Pyth. 12, 12. Bei Homer will man lesen ὀρόοιτε Δ 347 τρυγῶοιεν Σ 566 εὔχετοοίμην θ 467, die in unsrer Überlieferung mit *οφ* erscheinen. Langes *ω* wird gelesen in ὀρώοιμι ο 317 ἡβῶοιμι H 157 u. ö.

a + αυ: ταῦτά inschr. z. B. lokr. IA. 321 b, 21. — *a + ου*: ion. att. *ω* wie τιμῶσι; bei Homer stehen ναιεταῶσῆς α 404 ναιεταῶσῆ Γ 387 ναιεταῶσαν Z 415 ναιεταῶσας B 648 θ 574 σάω Π 363 Φ 238 ν 230 ρ 595, aber ἀντιῶσι Z 127 ἐλώωσι N 315 γοῶσα E 413, παραδῶωσι ο 324 ὑποδῶωσι ο 333 μαίμῶωσι N 75 ἡβῶωσα ε 69 μαίμῶωσα E 661 u. a.

143. *ειι* mehrfach bei Hom. einsilbig wie γνώσει B 367, während 365 γνώση geschrieben wird, βούλει ἕξει bei Hesiod, ἐφάψει παραμείβει Pind. Ol. 9, 12. Nem. 3, 27; ebenso νέαις Pyth. 11, 25 χρυσέαις Ol. 7, 34. Bei Herodot wird in der

2. Sg. Med. -εαι nie contrahiert, von den Verben auf -έω erscheint statt -έσαι -έαι (FRITSCH, Stud. 6, 128). Att. η : λύη¹⁾, aber χρυσάι mit Rücksicht auf die Flexionsendung. ἔση schreibt man auch Alk. 67. — ται mit Verkürzung des τ in βέβληαι Λ 380, einsilbig in βούληαι Hes. Ἐξ Η. 647, contrahiert in Coniunctiven wie βούληη bei Herodot, Attikern und Dorern. — εαι : Hom. φιλεῖ neben φιλέει; bei Herodot wird es nach ο ι η in ει contrahiert, ausserdem nur in δεῖ δεῖν; lokr. ἀνωρεῖ IA. 321 b, 2; att. φιλεῖ Ἡρακλεῖ (aber Ἡρακλέει Ar. Vög. 567 in anapäst. Tetrametern, Φιλοκλέει 1295, Σοφοκλέει Kratin. bei KOCK Com. 1, 16, vgl. dessen Anmerkung). — ται einsilbig in ἦ εἰς ὃ κεν E 466. χρῆ εἰδέναι Eur. Rhes. 683. — εοι wird att. οἰ (φιλοῖμεν), bei Herodot nur nach Vocalen contrahiert (ποιοῖ, aber φιλέοι Stud. 8, 177). Häufig einsilbig durch Übergang von ε in einen Halbvocal. — ται : Krasis in lesb. δῆ³τε Sapph. 1, 18 (schwerlich richtig daneben δα³τε Sapph. 40); einsilbiges δῆ³ ist A 540 hergestellt. — ται : Krasis in ἦ³τέβεια Eur. — εοι wird att. οῦ (φιλοῦσι), bei Herodot nie contrahiert, in den Hdschr. aber mehrfach als εο geschrieben (d. h. eū fiel in der Aussprache mit eū zusammen). — ται einsilbig in ἦ³ οὐκ I 537 ἦ³ οὐκ E 349 ἦ³ οὐ O 18.

144. οαι : sowohl in ἀπλαῖ als in θαῖμα Ar. Lys. 205 waltet die logische Rücksicht vor, während man jetzt meist τῆτιον Ar. Frö. 1385 u. a. a. O. schreibt; ἄγύπτιος Strattis Kock 1, 720, 33. ὠπόλος Theokr. 1, 87 (AHR. 82). — οαι : οἰ wie μισθοῖ; die Adjectiva auf -ώδης (bei Herodot stets τροχοειδῆς ἰχθυοειδῆς) scheinen im Vocal und Accent angelehnt an Composita wie εὐώδης von ὄζω rieche. Auch μισθόη att. μισθοῖ, aber περιῶ Taf. v. Her. 1, 129 wie att. ῥιγῶ aus *ριγώη. — οαι : οἰ, wie μισθοῖμεν εὔνοι, aber Krasis τῶκίδιον Ar. Wolk. 92 ὠκότεριψ Thesm. 426, daher wohl auch IA. 322 a, 7 zu umschreiben ὠανθεός aus ὀ Οἰανθεός. — ωαι : ὠζυρά Ar. Lys. 948, ἐγῶδα häufig. — ται : att. αὐτός ταυτό, genauer οὐτός E 396, οὐτός ἐμειωτοῦ σεωυτοῦ ἐωυτοῦ (s. § 118) bei Herodot, τωύλιον Theokr. 11, 12, πρωυδῶν

1) βούλει οἶει können keinesfalls auf lautlichem Wege aus βούληη οἶη entstanden sein: es ist kein Grund zu ersehen, der diesen Lautwandel grade bei diesen beiden Verben rechtfertigte. Ein ähnliches Bedenken lässt sich gegen WILAMOWITZ' (Hom. Unters. 314) Annahme geltend machen, es seien falsche Schreibungen aus der Zeit, wo ται und εαι verwechselt werden. Nach HABERLANDT, Wien. Sitzgsber. 100 (1882), 941 wären βούλει und οἶει Reste der ursprünglichen Bildung der 2. Sing. in der ο-Coniugation, vgl. die Flexionslehre. Dasselbe hatte mir schon früher BRUGMANN brieflich geäußert.

Ar. Vög. 556. — $\omega\alpha\upsilon$: att. $\tau\alpha\upsilon\tau\tilde{\omega}$, Her. $\tau\omega\upsilon\tau\tilde{\omega}$. — $\omega\epsilon\upsilon$: $\omega\upsilon\rho\iota$ - $\pi\tilde{\iota}\tilde{\omega}\eta$ Ar. Thesm. 4. $\tau\tilde{\omega}$ $\tilde{\epsilon}\tilde{\upsilon}\beta\tilde{\omicron}\tilde{\upsilon}\lambda\tilde{\omicron}\tilde{\iota}\tilde{\omicron}$ Theokr. 2, 65. — $\sigma\sigma\upsilon$: $\mu\epsilon\sigma\theta\tilde{\omicron}\tilde{\sigma}\tilde{\iota}$. — $\omega\sigma\upsilon$: P 89 $\acute{\alpha}\sigma\beta\acute{\epsilon}\sigma\tau\tilde{\omega}$ $\sigma\tilde{\delta}\delta'$ $\upsilon\tilde{\iota}\tilde{\nu}$ $\lambda\acute{\alpha}\theta\tilde{\nu}$ $\lambda\tilde{\alpha}\tau\rho\acute{\epsilon}\sigma\tilde{\iota}$ ist die Krasis wegen der Interpunction unzulässig, das Richtige trifft wohl BARNES' $\upsilon\tilde{\iota}\alpha$ $\lambda\acute{\alpha}\theta'$ $\lambda\tilde{\alpha}\tau\rho\acute{\epsilon}\sigma\tilde{\iota}$.

Übergang von Vocalen in Halbvocale.

145. »Unter Halbvocalen verstehen wir die unter dem Einfluss der Accentlosigkeit zur Function als Consonanten herabgesunkenen Vocale.« (SIEVERS Phonetik S. 123.) Für die Metrik hat die Stellung in der Thesis dieselbe Wirkung. Es kommen hier vor allen in Betracht *i* und *u* (υ) vor einem nach der Mitte der Vocallinie zu liegenden Vocale, ferner in hervorragender Weise auch ϵ . Sehr leicht haben sich aus halbvocalischem *i* und *u* die Spiranten *j* und *v* entwickelt, wie auch diese umgekehrt leicht in halbvocalisches und dann weiter vocalisches *i* und *u* übergehen. Es sind zwei Fälle zu unterscheiden, je nachdem der dem Übergang in den Halbvocal ausgesetzte Vocal mit selbständiger Expiration gesprochen wurde oder als Bestandtheil eines Diphthongs einem Vocale folgt.

I. Halbvocale aus Vocalen mit selbständiger Expiration.

146. Halbvocalisches *i* liegt vor in hom. $\lambda\tilde{\iota}\gamma\omega\pi\tilde{\tau}\tilde{\iota}\tilde{\gamma}$ δ 229 $\lambda\tilde{\iota}\gamma\omega\pi\tilde{\tau}\tilde{\iota}\tilde{\gamma}\omega\tilde{\nu}$ ξ 263 $\lambda\tilde{\iota}\gamma\omega\pi\tilde{\tau}\tilde{\iota}\tilde{\gamma}\tilde{\iota}$ δ 127 $\lambda\tilde{\iota}\gamma\omega\pi\tilde{\tau}\tilde{\iota}\tilde{\gamma}\tilde{\alpha}$ I 382 $\lambda\tilde{\iota}\gamma\omega\pi\tilde{\tau}\tilde{\iota}\tilde{\gamma}\tilde{\omicron}\tilde{\upsilon}\tilde{\sigma}$ δ 83 ξ 286 $\lambda\tilde{\iota}\sigma\tilde{\tau}\tilde{\iota}\tilde{\gamma}\tilde{\iota}\tilde{\alpha}\tilde{\iota}\tilde{\alpha}\tilde{\nu}$ B 537 $\pi\tilde{\omicron}\tilde{\lambda}\tilde{\iota}\tilde{\gamma}\tilde{\omicron}\tilde{\sigma}$ B 811 Φ 567 $\pi\tilde{\omicron}\tilde{\lambda}\tilde{\iota}\tilde{\gamma}\tilde{\alpha}\tilde{\sigma}$ θ 560. 574 (HARTEL Hom. Stud. 3, 12); $\acute{\alpha}\tau\tilde{\alpha}\lambda\tilde{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{\tau}\tilde{\omicron}\tilde{\sigma}$ $\tilde{\epsilon}\tilde{\nu}\tilde{\omega}\tilde{\alpha}\tilde{\lambda}\tilde{\iota}\tilde{\omega}$ $\acute{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{\delta}\tilde{\rho}\tilde{\epsilon}\tilde{\iota}\tilde{\nu}\tilde{\tau}\tilde{\omicron}\tilde{\nu}\tilde{\tau}\tilde{\eta}$ B 651 u. ö. $\delta\tilde{\eta}\tilde{\gamma}\tilde{\iota}\tilde{\omicron}\tilde{\iota}\tilde{\omicron}$ B 415 und andere Formen von $\delta\tilde{\eta}\tilde{\gamma}\tilde{\iota}\tilde{\omicron}\tilde{\sigma}$, die A. NAUCK M $\acute{\epsilon}$ l. 4, 127 zusammengestellt hat, der aber unrichtig eine Verkürzung des η annimmt. Beispiele aus den Tragikern, welche die neuere Kritik zum grossen Theil verdächtigt hat (BAIER Animadv. in poet. trag. 15 ff.) s. bei HARTEL a. a. O. 18. Auch bei Pind. Nem. 6, 30 haben G. HERMANN und TY. MOMMSEN das überlieferte $\lambda\tilde{\omicron}\tilde{\gamma}\tilde{\iota}\tilde{\omicron}$ durch $\lambda\tilde{\omicron}\tilde{\gamma}\tilde{\omicron}$ ersetzt. $\delta\tilde{\iota}\tilde{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{\epsilon}\tilde{\chi}\tilde{\omega}\tilde{\sigma}$ steht bei Korinna frg. 9. $\delta\tilde{\iota}\tilde{\alpha}\tilde{\nu}\tilde{\chi}\tilde{\omicron}\tilde{\sigma}\tilde{\iota}\tilde{\omicron}\tilde{\upsilon}\tilde{\sigma}$ AP. 11, 146; lesb. $\zeta\tilde{\alpha}$ aus $\delta\tilde{\jmath}\tilde{\alpha}$ setzt die Zwischenstufe des Halbvocals ebenfalls voraus. $\lambda\tilde{\iota}\tilde{\rho}\tilde{\omicron}\tilde{\lambda}\tilde{\lambda}\tilde{\omega}\tilde{\nu}\tilde{\iota}\tilde{\gamma}\tilde{\alpha}$ App. Anth. 243, 1; $\lambda\tilde{\iota}\tilde{\alpha}\tilde{\rho}\tilde{\omicron}\tilde{\delta}\tilde{\iota}\tilde{\sigma}\tilde{\iota}\tilde{\gamma}\tilde{\alpha}$ in einem späten Epigramm CI. 6233; $\tilde{\epsilon}\tilde{\lambda}\tilde{\epsilon}\tilde{\upsilon}\tilde{\sigma}\tilde{\iota}\tilde{\nu}\tilde{\iota}\tilde{\gamma}\tilde{\omicron}\tilde{\iota}\tilde{\omicron}\tilde{\sigma}$ und $\delta\tilde{\alpha}\tilde{\iota}\tilde{\mu}\tilde{\omicron}\tilde{\nu}\tilde{\iota}\tilde{\gamma}\tilde{\omicron}\tilde{\iota}\tilde{\omicron}\tilde{\sigma}$ Epich. 71, 2; $\Delta\tilde{\iota}\tilde{\omicron}\tilde{\nu}\tilde{\omicron}\tilde{\sigma}\tilde{\epsilon}$ Anacreont. 42, 13. Im Anlaute ist dasselbe der Fall in $\lambda\tilde{\iota}\tilde{\alpha}\tilde{\sigma}\tilde{\omega}\tilde{\nu}$ in einem Paus. 5, 1 überlieferten Hexameter, $\lambda\tilde{\iota}\tilde{\omicron}\tilde{\upsilon}\tilde{\lambda}\tilde{\iota}\tilde{\omicron}\tilde{\upsilon}\tilde{\sigma}$ Ar. Ritt. 407 (das MEINEKE durch $\tilde{\beta}\tilde{\omicron}\tilde{\upsilon}\tilde{\lambda}\tilde{\iota}\tilde{\omicron}\tilde{\upsilon}\tilde{\sigma}$

ersetzt hat), während allerdings das in Eur. Herakl. 30 u. ö. am Versanfang stehende Ἰόλωος auch anapästisch gelesen werden kann. Erwähnenswerth ist hier PALEY's Ansicht, der in grossem Umfang Anapäste aus iambischen Trimetern durch Annahme solches halbvocalischen ι wegzuschaffen suchte (vgl. zu Aisch. Cho. 1). In der kypr. Inschrift COLL. 72 liest DEECKE *ιαρά* = *ιαρά*. Im Ngr. ist die Erscheinung ungemein häufig, z. B. *ιατρό* *ιατρός*, *ιέρκι* *ιέραξ*, *πιάνο* *πιάνω* u. s. w. (MAVROFRIDIS, KZ. 7, 138 f.).

147. Geschwunden ist halbvocalisches ι in βώσσεθε Ap. Rhod. 1, 685 von βίωω; Pind. Ol. 13, 87 ist *διασωπάσομαι* überliefert, Nem. 11, 40 steht *περόδοις*, ebenso delph. CI. 1688 = CIA. 2, 545, 16 *πέροδος* (*πέροχος* Sapph. 92 = *πέροχος*); andres, wo die Überlieferung zum Theil schwankt, verzeichnet HARTEL HSt. 3, 18. WESSELY, Wien. Stud. 4, 182 bringt aus Papyrus die Schreibungen *ενυπνον λαγανα* für *ένόπνιον λαγάνια* (palatales *ή*) bei. Boiot. *ιαραρχόντων* für *ιαραρχόντων* COLL. 497. 498, *Ξένος* für *Ξένιος* 532, 8, *Μνασιγένος* für *-γένιος* 557, 8. Der Komiker Platon verspottete solche Aussprache als plebejisch an seinem Hyperbolos: *όποτε μὲν χρεΐη διητώμηγν λέγειν, Ἐφασκε διητώμηγν* (Her. 2, 926, 7. KOCK 1, 644).

148. Halbvocalisches ι kann sich vor folgendem Vocal aus dem Vocal *i* auch beim Fortbestehen desselben entwickeln. Ein solches *ιή* ist durch Η ausgedrückt auf den Münzlegenden von Aspendos in Pamphylien *Ἐστφεδιωϛ* = *Ἀσπένδιωϛ* COLL. 1259 so wie mehrfach auf der pamphyllischen Inschrift COLL. 1267: *ιαροῖσι* 1, *φέττια* *διὰ* 5, *ἀδριῦνα* (= *ἀνδρειώνα*) 8, *ιαρῦ* (= *ιαρό(ν)* oder *ιαροῦ*) 22; andre Verbindungen von *u* stehen dort in noch unerklärten Wörtern. Ob *ι* hier bereits spirantisch geworden war, lässt sich natürlich nicht entscheiden. Die kyprische Schrift hatte besondere Silbenzeichen mit diesem Laut: *ja je ji*, nach der von AIRENS gebilligten Deutung von DEECKE-SIEGISMUND, vgl. DEECKE Ursprung der kypr. Sylbenschrift S. 26; z. B. *ἀ(ν)δριῖά(ν)ταν* COLL. 59, 2, *ἱατῆραν* *ἱῖασθαι* *φέπιῖα* 60, 3. 26, *Παφιῖας* 15, *Στασιῖαν* 17, *Ἀριστιῖαν* 20; *ἱερέος* 39, 3; *ἱερέῖς* 33, 1; *ἱερέυς* 40; *πτόλιμ* *ἱερέῖῖαν* *Ἠδαλιέῖ* 60, 6. 20. 31 u. a. (vgl. HARTEL HSt. 3, 39 f.). Consequenz herrschte in dieser Schreibung nicht, wie das eben citierte *ἱερέῖῖαν* und *ἱερέος* 38, 3, *ἱερέφος* 1, 1 zeigen. Beispiele für *jo ju* sind noch nicht gefunden. Dieselbe Entwicklung zeigt *Σαραπινῖφ* LETRONNE Pap. du Louvre 40, 10. 41, 10 (aus dem

2. Jhdt. v. Chr.), *εκφορηγα* = *ἐκφόρια* Pap. bei WESSELY, Wien. Stud. 4, 196, wo *γ* bereits den Lautwerth des ngr. *γ* hat.

149. Auch zwischen *ε* und folgendem Vocal hat sich öfter ein halbvocalisches *ι̇* entwickelt, das mit jenem *ε* zusammen den graphischen Ausdruck durch *ει* gefunden hat. So *Μενε-κλείους* CI. 3238. *Δημοκλείους* 3245 (Smyrna). *ιδρύσειως* CIA. II 168. *Κιτιείων* CIA. II 168, 20 neben *Κιτιέων* Z. 39. *βασι-λεῖα* 263, 15. 312, 36. *γραμματεῖα* 277, 3. *πρεσβείων* 311, 49. *κείωνται* 573, 10. *Ἀλαιεῖος* KUMANUDIS *Ἐπιγρ.* ἐπιτ. 1053. *Περγασείως* Bull. de corr. hell. 4, 64. *ἐνεῖα* Inschr. aus Zeleia, Mitth. d. arch. Inst. in Athen 6, 229, Z. 30 (4. Jhdt.). *βασι-λεῖα* LETRONNE Pap. du Louvre 31, 24 (1. Hälfte d. 2. Jhdt., allerdings auch *γραμματῖς* Z. 27!). *Εὐμένεια* Acc. v. *Εὐμένης* CI. 1188 (Kalauria). Auch *εἰάν* *ἄωρειά* *δεῖωνται* *δείηται*, wo man alten Diphthongen *ει* erblicken kann (§ 155), werden von DITTENBERGER, *Hermes* 17, 40 so erklärt¹⁾. Äolisch ist *πρέ-σβεία* COLL. 318, 31 (Lampsakos); ionisch *θειόν* = *θεόν* auf einer metrischen Inschrift aus Priene KAIBEL 774. Daher ist es wahrscheinlich, dass auch die von Herodian 2, 674, 4 bezeugten obliquen Casus mit *-ει-* von den Stämmen auf *-ευ-* bei den jüngeren Ioniern und Lesbiern so zu erklären sind: neuion. *Ἀχιλλεῖος* *βασιλεῖος*, neulesb. *Ἀχιλλεῖος* *βασιλείος*. Der herodoteische Dialekt sagt *βασιλέος*, auch auf einer ion. Inschrift aus Amorgos CI. 2263 c, 10 steht *Δωριέος*, auf einer späten Inschrift aus Olbia CI. 2076 *Ἀχιλλέος*. Ebenso kennen die lesbischen Inschriften nur *-ηος* und *-εος*: *βασίληος* *βασίληα* *ἴρηος* COLL. 214, 9. 45. 42. *βασίλειος* 281 c, 25 (4. Jhdt.); später COLL. 215, 10. 39. 46 *γραμμάτεος* *γραμμάτεια* *βασίλειος*. Auch aus boiotischen Inschriften lässt sich diese Schreibung belegen: *Θειόδοτος* IA. 151 = COLL. 567²⁾. *Θειογῖτα* IA. 261 = COLL. 677. *ἀνέθειαν* IA. 144 = COLL. 861. COLL. 571, 2. Genetive wie *Πρωτογένειος* *Κλεοφάνειος* *Μενεσθένειος* S12, 4. S66, 9 und mit attischer Endung *Θεισπειεῖος* *Πλαταιεῖος* COLL. 571. Vgl. auch noch die zahlreichen Eigennamen mit *Θειο-* = *Θεο-* bei PAPE-BENSELER.

150. Halbvocalisches *υ* (*υ̇*) liegt vor in *Ἡλεκτρούωνος* Hes.

1) Genaue Zusammenstellungen aus attischen Inschriften jetzt bei MEISTERMANS 21 f.

2) Demnach ist die Erklärung FICK's, *Gött. Gel. Anz.* 1883 S. 121 unrichtig.

Schild 3, Ἡλεκτροώνη 16. 35. 86¹⁾, γένων Pind. Pyth. 4, 225, δωδέκ' frg. 148 Bgk. = p. 221, No. 54 MOMMS. (in γάρυεται — Pyth. 5, 68 ist die Lesung unsicher); Ἐρινών Eur. taur. Iph. 931. 970. 1456; für κνάεον Aisch. Pers. 81 schreibt DIND. κνανόν, bei κνανώπιδες Pers. 559 ist die Responson von Strophe und Antistrophe unsicher; δούιν Soph. Kön. Oid. 640 steht in einem kritisch angegriffenen Verse; auch δύω Soph. Ant. 55. Arist. Wolk. 1060 sind unsicher. Ebenso im Auslaut ἦ μέγα ἄστῃ ἐρικυδές in dem metrischen Orakel bei Herod. 7, 220. Nach dem Vocal hat sich ein durch das Zeichen des Spiranten *v* geschriebener Halbvocal entwickelt in Γαρυφόνης einer Vase aus Volci (KIRCHHOFF Alph.³ 112 = Cl. 7582), ἐλστροφόνα einer Vase aus Egnatia (Bull. arch. 1861, Juli S. 30). Geschwunden ist *z* in δώδεκα homerisch und attisch.

151. Halbvocalisches *ε* wurde gesprochen in sehr vielen von den Fällen, die man herkömmlich zur »Synizesis« zu rechnen pflegt, vor allem wenn auf das *ε* ein langer Vocal folgt. So bei Hom. Πηληϊάδεω A 1 χρυσέω A 45 θεοί A 18 ἐξ E 256 u. s. w., bei Hesiod σιδηρέη χρυσέης χρυσέην, in einem altatt. Epigramm CIA. 1, 469, 2 θεῶν, bei Pindar κενεάν Ol. 2, 65 χρυσεῶς Ol. 11, 13 τεῶν Nem. 4, 78 Νεμεεῶ Nem. 4, 75 ἀδελφεῶν Nem. 7, 4; χρυσέαις Ol. 7, 34 νῆαις Pyth. 11, 25 (andres s. o. u. εαι); θεοῖσι Ol. 1, 39 χαλκίοισι Ol. 4, 22; τειχέων Ol. 6, 99 θαρσέων Ol. 9, 109 ὀμιλέων Ol. 12, 19 ἀργυρέω Ol. 9, 32 κολέω Nem. 10, 6 θεῶν Ol. 13, 80 κομπέω Pyth. 10, 4 αἰτέω Pyth. 12, 1 προπρεῶνα Nem. 7, 86. Bei Aristophanes liest man ἐὼ Lys. 734 ἐῶ Ekk1. 784 Wolk. 932 vielleicht auch Thesm. 64. 176; θεῶς Fried. 906 (DIND. θεῶς), vielleicht θεῶσθ' Ekk1. 270; νεανικήν νεανίων Wesp. 1067. 1069 (DIND. νᾶν.). Epicharmos hat θεοῖς θεοί 19, 11. 94, 1. Bei den Tragikern häufig in Casus von θεός, in Formen von εἶω (ἐῶ Soph. Ant. 95. Kön. Oid. 1451 ἐῶσον Oid. Kol. 1192 ἐῶτε Trach. 1005), Gen. Plur. der ες-Stämme (τειχέων στηθέων βρετέων στεφάνων σακέων νεϊκέων bei Aischylos, ἐρχέων Ai. 1274, ἀγγέων ἀνθέων ὀρέων τευχέων bei Euripides), Gen. Sing. der Stämme auf -εω- (βασιλέως Pers. 24. 151, φονέως Ἀχιλλέως Αἰγέως Θησέως bei Sophokles, βασιλέως ἀριστεῶς Ὀδυσσεῶς Καπανέως Πενθέως bei Euripides), sehr häufig in πόλεως, in ἀστρεως πήχεων, Nom. wie Ἀμφιάρεως Μενέ-

1) Vielleicht stand hier ursprünglich Ἡλέκτρονος Ἡλεκτρώνη, wie nach FLECKEISEN, Jahrb. f. Philol. 121 (1850), 605 ff. vielleicht noch Plautus las. Vgl. die rhodische Ἀλεκτρόνα Hermes 14, 457 ff.

λέως, in Formen von χρούσεος und χάλκεος, μέλξει Sieb. 876. 948, Νεοπτόλεμος Phil. 4. 241, Πέξαι Oid. Kol. 1072 (?). Genaueres s. bei RUMPEL Zur Synizesis bei den Tragikern, Philol. 26, 241 ff. und besonders bei BAIER Animadv. in poet. trag. S. 18 ff. Hieher können auch die Fälle mit εο gerechnet werden, wo ο durch Position lang wird, z. B. πύξον καιομένοιο Pind. Pyth. 4, 225, sicher aber gehören hieher θεός Pind. Pyth. 1, 56 βρότεον ἔθνος Pyth. 10, 28 Νεοπτόλεμος Nem. 7, 35, τξόν Praxilla frg. 1. Die Annahme eines solchen halbvocalischen ε ist nothwendig für die Erklärung von βορῶς aus älterem βορέας (βορέου CIA. I 321, 29. βορράθεν II 600, 9 aus 300/299 v. Chr.): βορῆς βορῆς βορῶς. Geschwunden ist dies halbvocalische ε in den kretischen Formen mit ο für εο der Verba contracta (HEY S. 24), arkad. [έλλανο]δικόντοιν IA. 107 = COLL. 1257, 11, in νεοσσευμένα Her. 1, 159, νῆς = νέτης Arist. frg. KOCK 1, 395, 9 und dem bei Späteren gebräuchlichen νοσός νοσίς für νοσός; Θεολῆς auf einer megar. Inschrift Mitth. d. arch. Inst. 8, 190. Θεοδίων ion. Name auf einer eubö. Bleiplatte IA. 372, 142¹⁾, ἀδελοφός aus ἀδελοφός, spätgr. σφοδρός ἐτός ὅστα πορφυροί (LOBECK Ell. 1, 249 ff.; zum Theil vielleicht durch Analogie zu erklären). Vielleicht ist noch mancher andre Fall der sog. Hyphäresis, über die nach LOBECK Ell. 1, 217 ff. bes. FRITSCH, Stud. 6, 85 ff. gehandelt hat, hieher zu beziehen, wie hom. νηλής νηλεί νηλέα θεοδότης (nicht θεοδοτής, wo ου sinnlos ist), danach δυσκλής in der Anthologie (15, 22, 10); att. ἀνελήμων. — Da der Laut dieses halbvocalischen ξ dem von ζ sehr nahe kam, so werden wir in Ἐάσων CI. 7751 auf einer Vase, πατρούεαν = πατρώαν pharsal. Inscr. COLL. 326, 4 nur einen ungenauen orthographischen Ausdruck für solches ζ sehen dürfen.

152. Halbvocalisches ο kann angenommen werden in ξ 287 ἀλλ' ὅτε δὴ ὄγδοον μοι ἐπιπλόμενον ἔτος ἦλθε. Durch seine Annahme erklären sich Hyphäresen des ο : ὀλέ was nach Herod. 2, 250, 11 Alkman (frg. 47) für ὀλοέ brauchte, Βόσπορος aus Βοόςπορος CI. 2123, 3; βογηθός bei Herodot, δορυθός bei Aristophanes, χρυσοθός bei Galenos, χείμαρρος seit Pausanias, att. Πείριδος (delph. Gen. Λατός CI. 1688 = CIA. II 545, 8 ist fraglich, s. d. Flexionslehre) u. a. bei FRITSCH a. a. O.

153. Bei Erwägung der im vorstehenden behandelten Erscheinung, wo Vocale durch ihren Übergang in Halbvocale

1) Unrichtig FICK Griech. Personenn. 36 Θεοδίων.

aufhören silbenbildend zu fungieren, erhält auch ein Theil der unter dem unpassenden Namen »Elision« (ἐκθλιψις, bei Tryphon θλιψις s. K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gr. 95) zusammengefassten Erscheinungen Licht, die jedenfalls besser auch mit dem Namen συναλοιφή belegt worden sind. Von einer »Ausstossung« des Vocals kann schon darum keine Rede sein, weil dieser »ausgestossene« Vocal sehr häufig geschrieben erscheint, vgl. z. B. CIA. I 463, 3 ταῦτ' ἀποδορόμενοι νεῖσθε ἐπὶ πράγμα' ἀγαθόν; σάμα τόδε Ὑψικλέος Anfang eines Hexameters megar. IA. 14; KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἄττ. ἐπιτ. 16. 1412 und die von ERMAN, Stud. 5, 299 aus ionischen Inschriften des 6. und 5. Jhd. gesammelten Beispiele, wo 6 Fällen der Elision 12 von Hiatus gegenüber stehen, der natürlich nur auf den Steinen vorhanden ist, der gesprochenen Sprache aber fremd war. Noch auf einer späten Inschrift aus Kyzikos (Mitth. arch. Inst. Ath. 6, 129) ἦ δὲ ἐπιμέμπτη Μαῦρά σε ὑπὸ u. s. w. Klar liegt der Zusammenhang der Synalöphe mit der Bildung von Halbvocalen vor bei »elidiertem« ι. P 324 ist die durch Herodians 2, 9, 25 Zeugniß bestätigte einstimmige Lesart der Handschriften κήρῶκι Ἡποτίδη, Herodian redet unrichtig von Verkürzung des ὄ, es ist einfach κήρῶκι Ἡπ. zu lesen. K 277 haben die Codd. durchweg χαῖρε δὲ τῷ ὄρνιθ' Ὀδυσσεύς, aber Eust. 805, 18 berichtet, dass die παλαιοὶ es ἐντελῶς ὄρνιθι geschrieben und mit Synizesis gesprochen hätten. Ebenso hat uns Eust. 514, 18 die übrigens auch in unserer Überlieferung nicht ganz untergegangene Lesart ἀστέρι ὀπωρινῷ ἐναλίγκιον E 5 aufbewahrt. Zu kypr. περ' Ἡθάλιον COLL. 60, 27 vgl. das o. angef. lesb. πέρροχος delph. πέροδος. So kann in allen Fällen der »Elision« von ι dessen Übergang in einen Halbvocal angenommen werden, der natürlich sehr leicht gänzlich Schwinden desselben zur Folge haben konnte. So ist auslautendes ι auf der gortynischen Inschrift zweimal (10, 18. 11, 22) nicht geschrieben. Dieselbe Erklärung ist anwendbar auf die Synalöphe von ε und von ο; der analoge Vorgang im Innern eines Wortes ist die sog. Hyphäresis, über die eben gesprochen wurde. Auslautendes ᾶ konnte beim raschen Zusammensprechen mit dem folgenden Anlaut auf ein solches Minimum von Tondauer reducirt werden, dass es nicht mehr als silbenbildend gelten konnte. Dasselbe gilt von dem bei Dichtern und in Prosa (BLASS Ausspr. 47 Anm. 170) in Verbalendungen (und ὀξεῖαι A 272 ?) elidierten αι und dem zusammengeschrumpften οι der enklitischen Pronominalformen μοι τοι bei Homer, bei denen zu-

nächst die gleich zu erörternde Natur des zweiten Bestandtheiles des Diphthongs in Betracht kommt. Genaueres über die bei der Synalöphe in Frage kommenden Formen s. bei KRÜGER Sprachl. 2, 1, 20 ff. KÜHNER AGr. 1, 182 ff. 1).

II. Übergang des zweiten Theiles von Diphthongen in Halbvocale.

154. 1) *i*-Diphthonge. Die Lautfolge *ai*-*a* u. s. w. wird auf diese Weise entweder *a-ia* oder *ai-ia*. Hierbei kann im ersten Falle der Halbvocal schwinden, im zweiten Falle kann sich der von *i* abgelöste Halbvocal wieder zu einem selbständigen Vocal erheben.

Halbvocalisches *ι* an Stelle des diphthongschliessenden *i* liegt vor in den Fällen, wo im Innern eines Wortes *αι ει οι* kurz gemessen erscheinen. So bei Homer οἶος (d. i. *ho-íos*) N 275 Σ 105 η 312 υ 89 ἔμπαιον υ 379 χαμαῖεῖναι Π 235 χαμαῖεὐνάδες κ 243 ξ 15. In dem meistens mit einsilbigem *οι* zu lesenden οἶός ist dieselbe Erscheinung mehrfach eingetreten, z. B. Δ 473 E 612 λ 270. HARTEL HSt. 3, 8 will an Stellen, wo andre nach BUTTMANN'S und AHRENS' Vorgänge statt der metrisch unmöglichen Genetive auf *-ου* solche auf *-οο* einsetzen wollten, ein so gesprochenes *-όο* herstellen, z. B. Αἰόλοιο κλυτὰ δόματα κ 60. Aus Hesiod kommt hinzu γαῖήροχον Theog. 15, aus Pindar γαῖαόχοφ αἰόλει τῶιαῦτα παντότων δουλείας Κλειούδς ἱππέων Θεῖαιός u. a., aus den Tragikern zahlreiche Formen von ποιέω, bei welchem Verbum zeitig die Schreibung ohne *ι* Eingang fand, γεραῖός δεῖλαῖός παλαιός ἱκταῖός τοιοῦτος οἶος, aus Aristophanes δεῖλαῖός παλαιός φιλαθήναιος τοιοῦτος ποίαν Βοιωτῶν οἶει. Genaue Nachweise s. bei K. ZACHER Nom. in αιος S. 8 ff. Auf dieselbe Weise erklärt sich die Verkürzung von auslautendem *αι οι ει* in der Thesis vor folgendem vocalischem Anlaut in der Poesie (HARTEL HSt. 3, 41), z. B. ἄνδρα μοι ἔννεπε ist *ándra moíénnepe*. Dass auch in der Sprache des gewöhnlichen Lebens so gesprochen wurde, kann nicht zweifelhaft sein, und so hat wenigstens im Att. die Verallgemeinerung einer eigentlich nur bei folgendem vocalischem Anlaut geltenden Behandlung der häufigen Endungen *αι* und *οι* in

1) In ἐμαυτοῦ ἐμαυτῶ σαυτοῦ σαυτῶ hat weder »Elision« noch Zusammenziehung von *ου οι* statt gefunden, sondern die Formen sind Analogiebildungen nach den Accusativen ἐμ(ε)αυτόν σ(ε)αυτόν. Hat doch der Komiker Pherekydes sogar einen Nom. ἐμαυτός gebildet (Apoll. pron. 144 b). Die ionischen Formen ἐμεωυτοῦ ἐμεωυτῶ ἐμεωυτόν u. s. w. sind alle nach dem Genetiv gebildet (§ 118).

nominalem und verbalem Auslaut eine Verletzung des später geltenden Betonungsgesetzes herbeigeführt: wie man betonte *τρόπεζ' ἄϊ εἶσιν*, so blieb diese Betonung auch in der Verbindung *τρόπεζαι πολλαί*. Die Constituierung des attischen Accentgesetzes muss danach der Gleichmachung in der Behandlung jener Auslaute gefolgt sein, wie sie umgekehrt dem Abfall des τ in Optativen wie *βουλεύοι(τ) βουλεύσαι(τ)* vorangegangen sein muss. Auch die Synalöphe von *αι οἱ* in den oben angeführten Fällen findet so ihre Erklärung.

Anm. Einen etwas unbeholfenen graphischen Ausdruck für ein *ei-ia* haben wir, glaube ich, in dem schon oben mit aufgeführten kypr. *τερéjjan* COLL. 60, 20 zu sehen. Zum Vocal entwickelt hat sich ein solches nach einem Diphthong entstandenes *i* in hom. *γελοῖος ὁμοῖος*, wenn diese mit HARTEL HSt. 3, 41 als rein phonetische Varianten von *γελοῖος ὁμοῖος* anzusehen sind¹⁾.

155. Schwund des aus dem zweiten Theil eines *i*-Diphthongen entwickelten Halbvocals ist aus allen Dialekten reichlich bezeugt. Lesbisch mehrfach in Grammatikeranführungen (MEISTER 1, 90), in den Dichterfragmenten, wo die Überlieferung z. Th. den Diphthong hat, *Ἄθανάα* Alk. 9. Theokr. 28, 1. *Φωκάας* Sapph. 44, 4. *Ἰμύναον* Sapph. 91. *Νικιάας* Theokr. 28, 9. *ἀλάθεα* Theokr. 29, 1. *λαχόην* Sapph. 9. *ποῆς ἐπόησε* Theokr. 29, 21. 24. *πόα* Sapph. 54, 3. Inschriftlich *Μυτιλήγαι* COLL. 213, 18. *πήσασθαι πήσω* 281 a, 19. 26. b, 54. *εὐνόαν εὐνόας* 311, 18. 43 (Kyme). *ἄει* 319, 5. Boiot. *Πλαταεῖος* COLL. 570, 3. *ἀετός* 491, 8. Thessal. *Γεννάοι* 361 b, 4; *Ερμάου* 348. 349 neben *Ἐρμαίου* 357. Lokrisch *ἀδελφεός τέλσος* IA. 321 a, 7. b, 4. 22. *πλέον* IA. 322 mehrfach, *Οἰανθέα* a, 7. Kretisch *ἀγέλαοι* CAU.² 121 a, 11. *ἀτέλα* CI. 2556 = CAU.² 119, 22. *τὰ τέλα* 25. *ὕγιεα* 2557 b, 23. Elisch *ἔα συνέαν* IA. 110 = COLL. 1149, 2. 4. Arkadisch *ποέντω* COLL. 1222, 9. Auf einer pamphyl. Inschr. COLL. 1261 steht *Λιμνάου*, offenbar = *Λιμναίου*. Ionisch ist *κέεται κέεσθαι ἐκέετο* bei Herodot, ebenso att. *κέωμαι κεοίμην* und schon A 659 *κέεται* gegenüber *κατακείσται* Ω 527 *κείσται* Minn. 11, 6²⁾. Das Femininum der Adjectiva auf *-υ-ς* geht bei Herodot auf *-εα* aus (BREDOW 157), gegenüber att. *-εια*, das auch Homer, die Elegiker (bis auf *ταχεῶν* Theogn. 715) und Iambographen haben. Aus ion. Vasenaufschriften verzeichne ich *Ἄγκόος* CI. 7375 *Σπεῶ* 8354

1) *κόιλος*, das aus *κοῖλος* entstanden zu denken wäre, ist Minn. 12, 6. Alk. 15, 5 nur Conjectur.

2) Über *κείωνται* CIA. II 573, 10 s. oben § 149.

Κλεώ 8369 Θάλασσα 412 Ἀρτάων 8431. Auf att. Inschr. (MEISTERHANS 14) steht z. B. Ἀθηνά CIA. I 351, 2 u. ö., Οαέως 318 a, 8 neben Ὀαιεύς I 121, 3 u. ö., Πειραέας Πειραέων CIA. II 573, 3. 5. 6, aber Πειραιεύς 589, 1; ἐλάαι ἐλάας CIA. II 1055, 45. 47, ἐλαῖαι CIA. IV 299 a, 7. Κυδαθηναέως KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 712, 2. Patronymica auf -αἰδῆς statt -αἰδῆς verzeichnet ANGERMANN, Stud. 1, 1, 32; über -αἰκός und -αικός vgl. RIEMANN Dial. att. 159. αἰετός sind später die gewöhnlichen Formen geworden; αἰετός aber noch CIA. II 678, 38 (zwischen 378 u. 366) 835, 72 (320/17), und αἰεῖ erscheint wieder bei Polybios und in Inschriften seiner Zeit (KÄLKER Eloc. polyb. 229. 299); πλειόνων steht CIA. II 421 c, 4. 471, 35, πλείσιν 467, 88, πλείονος 564, 11, πλείω 621, 5, aber πλέσιν 578, 17 πλεονάκις 621, 9 (vgl. noch RIEMANN 174). Für das später gewöhnliche ὄωρεά steht ὄωρειά noch CIA. I 25 a, 5. II 115, 3. 311, 51. Add. et Corr. 1 b, 23. Add. 115 b, 2; ebenso für ἐάν noch CIA. II Add. et Corr. 115 b, 30. 47. 573 b, 13. 18. Add. nova 14 b, 11 εἰάν, von ὄω δειώνται CIA. II 119, 14 (ebenso CI. 2374 d, 14 aus Paros und ἐδειγῆθη auf einer lokr. Inschr. aus vorröm. Zeit Ἀθ. 1, 489); doch vgl. oben § 149. ἰερωῶσατο CIA. II 613, 13 ἰερωσύνας 623, 42. Andres s. bei CAUER, Stud. 8, 272 und MEISTERHANS 19 f. Pherekrates scheint Θηρέω für Θηρείω gesagt zu haben und der Komiker Archippos brauchte ἐωθώς (KOCK 1, 159, 49. 689, 48). Wie sehr dies nur orthographische Verschiedenheiten waren, sieht man aus dem Anfang des Hexameters CIA. I 478, 1 Ἀλινέα τόδε σῆ[μα]. Für οι kommen besonders die Formen von ποιέω in Betracht. Schreibungen mit πο- kommen in allen Dialekten vor (BÖCKH CI. I p. 21 a. KEIL Zur Syll. S. 529). In den Inschr. des 1. Bandes des CIA. zählt CAUER, Stud. 8, 274 8 Formen von ποιῆν gegenüber 44 von ποιεῖν; noch CIA. II 121, 16 (338 v. Chr.) steht ἐποιήσατο, 332, 9 ποιησάμενοι. Vor folgendem ο-Laut steht auf attischen Inschriften immer ποι- (MEISTERHANS 27). In dem astronomischen Papyrus des Louvre, der vor 111 v. Chr. geschrieben ist (bei LETRONNE no. 1) steht Z. 17 ποήσας, 333 ποεῖται, aber 355 ποιεῖ¹⁾. Belege für βοιγθέω Βοιγδρομιών sind oben § 48 angeführt; hier ist οι vielleicht bloss »umgekehrte Schreibung« wie gewiss in ὀγδοίης CIA. II 269, 6 (302/1 v. Chr.). Das später gewöhnliche στοά steht schon CIA. I 61, 7. 322 a, 49.

1) Dieser Papyrus hat auch πορέαν Z. 38, εὑθέας 195.

73 u. ö., *στοιά* CI. 2483, 22 (Astypalaia), DITTENBERGER Syll. 369, 25 (Chalkedon). In KUMANUDIS' att. Grabschriften liest man *Λευκονοιεύς* 794, 3. 798, 3 *Λευκονοιέως* 784 b, 3. 798 b, 2 *Λευκονοῖως* 795, 2. 4, aber *Λευκονοέως* 784, 2. 785, 3 (CIA. III 2 Ind. p. 318 kennt nur die Form ohne *ι*); schon auf voreuklidischen Inschr. schwankt die Form (CAUER, Stud. 8, 275). *τριτόαν* CIA. I 5, 5.

Über *ύός* aus *υίός* vgl. o. § 130. Ebenso *ύύς* CIA. I 398 = *υίός* IA. 54 (Lakonien).

Da der Halbvocal *ι* wesentlich, auch in seinem Schwinden, mit dem reducierten Spiranten *jod* zusammenfällt und bei älteren griech. Wortformen die Entscheidung, ob ursprünglich Vocal *i* oder Spirant *j* gesprochen wurde, nicht immer mit Sicherheit zu treffen ist, so sei hier auch noch auf die Behandlung der Spiranten verwiesen.

156. Durch Schwinden des halbvocalisch gewordenen *i* erklären sich endlich auch die Krasen, deren erster Theil ein *i*-Diphthong ist. Vgl. im allg. CURTIUS, Stud. 1, 2, 279 ff. HARTEL HSt. 3, 43 ff. Abgesehen von einzelnen Fällen, wo die logische Rücksicht auf die Deutlichmachung des Anlautes des Hauptbegriffes vorwaltet, wie in *χοί* Soph. Phil. 565, *άνδρες αύτοί, χίκετεύετε* Eur. Hel. 1024, *χίππίδια* Epich. frg. 50, kret. *χίλέοι* BERGM. 75, *χύπό* Eur. aul. Iph. 1118, *χόττι* Sapph. 1, 15. 17, *κεί κείς* Tragg., *κού*, werden *αι* und *οι* grade so mit dem folgenden Anlaut contrahiert wie *α* und *ο*.

αι + α : *άγαθός*; *άργειάδας* argiv. IA. 42; *άντιχος* Balbilla COLL. 321, 16.

αι + ε : *άκείνος*; auch in dem Papyrusfragment der Sappho Rh. Mus. 35, 287 ff. *άσλων*, aber Sapph. 68, 3 *κίγν* = *καί έν*. Delph. *κίπί* CI. 1688 = CIA. II 545, 43; kret. *κίξ* Gortyn 5, 15, *κίς* BERGM. 19. 23. 27, *κίπαινίομεν* LE BAS 71, 23; lakon. *κίγλεούνα* IA. 79, 11.

αι + η : *χίμεις* B 238, megar. *χίσειτε* Ar. Ach. 747. *όσιμέραι* Plut. 1006.

αι + ο : *κώδύρεται* Soph. Ai. 327 *χώ* Epich. 45, aber *κώ* auf BERGM. kret. Inschr. 69; *κώρμιώτερον* Gortyn 4, 6.

αι + ω : *χώς* Theokr. 2, 30 (40 AHR.).

αι + αι : *καίσχόνη*; lesb. *καί* COLL. 304 a, 50.

αι + ει : *κίτα*, dor. *κίπε* Theokr. 1, 97 (90 AHR. *κειπε*).

αι + οι : *κίχρετο* Theokr. 4, 10; *κίσπώτην* KOCK Frg. com. 1, 24, 39.

αι + αυ : *ζαυτός* Kön. Oid. 927; lesb. *ζαύτας* Theokr. 30, 31.

αι + εο : dor. *ζηϋ̄* Theokr. 4, 31 (AHR. *ζεϋ̄*).

αι + ου : lesb. *ζοῡς* Sapph. 1, 24.

οι + α : dor. *τῶνδρες* Ar. Lys. 1260. *ὄλλοι* Her. 1, 48. *ὄπτιχοί* Strattis (Kock 1, 719, 28) im Munde eines Makedoniers. Aber *τάργεῖοι* altargiv. IA. 32. 33 mit Wahrung des Vocals des Hauptbegriffs.

οι + ε : *οὔπιζόριοι* Soph. Kön. Oid. 939. *μυδόμεναι* Ar. Wesp. 34.

οι + αυ : *ωυτοί* Herod.

οι + ου : *μούκέτι* Soph. Phil. 1149.

157. 2) *u*-Diphthonge. Die Lautfolge *au-a* wird entweder *a-ua* oder *au-ua*. Erstere Form liegt vor in Messungen wie *ἀυειρομέναι* in dem ägypt. Fragment des Alkman Col. II V. 29 (= *auēir.*), *ἰγνέων* Pind. Pyth. 8, 35 (d. i. *ἰγνέμων*), *ἔγξαν* Isthm. 7, 58 *ἔγγενε* Alk. 41, 4 (hier ist auch *ἔγγεε* überliefert, wie Sapph. 2, 13 *κακχέεται*). *θηρῆύει* *ἔυωνον* Hippon. 22 a. b. Selbst bei ου : *πρόχρον* = *προῦχρονον* Ar. Lys. 1252 im lakonischen Chorliede. *ἐδεύησεν* hat L. MEYER Σ 100 mit Beistimmung von HARTEL HSt. 3, 37 verbessert. Die Verkürzungen von auslautendem εο ου in der Thesis vor vocalischem Anlaut erklären sich unter demselben Gesichtspunkt, A 37 *κλυθί μευ ἀργυρότοξ'* ist *meuarg.*, α 94 *ἦν που ἀκούστη ρουακῆσι*. So *Ζεῦ ἀλεξήτορ* Soph. Oid. auf Kol. 143; *Ζεῦ Ὀλύμπιε* IA. 75. Beispiele vom Schwinden dieses *u* und vom Übergange in Spirans *v* sind bereits oben bei der Geschichte der Diphthonge *au εο* mitgeteilt (§ 121). Auch hier fällt der Halbvocal *u* im wesentlichen mit dem reducierten Spiranten *v* zusammen und Grenzstreitigkeiten sind nicht immer mit Sicherheit zu entscheiden, daher vgl. noch die Behandlung der Spiranten.

Nach dem *υ* von εο hat sich halbvocalisches *u* entwickelt, das den groben schriftlichen Ausdruck durch *f* erfahren hat, in boiot. *Βαζεύφα* IA. 168 = COLL. 45S; boiot. *Εὔφαγορος* Mitth. arch. Inst. 7, 360; korkyr. *ἀριστεύφοντα*, wie in der Grabschrift des Arniadas IA. 343 wohl richtig für *ἀριστεύτοντα* verbessert worden ist; kypr. *κατεσλεύφασε* COLL. 31, 3, *εὔφεργείας* 71, *βασιλεύφοντος* 59, auf kypr. Münzen *Εὔφαγῶρ* 153. 154, *Εὔφάνθης* *Εὔφάνθεφος* *Εὔφάνθεος* 161—163. *Εὔφέλιθον* *Εὔφέλιθοντος* 165 ff.; *Εὔφάρα* auf boiot. Münzen COLL.

1146 wohl = Εὐφάρατος. Hieher auch Εὐβάλκη lak. Inschr. IA. p. 33 No. 1; Εὐβανδρος KARAPANOS Dodone et ses ruines 34, 3.

Cap. III. Die Liquidae.

Über die noch offene Frage, ob die indogermanische Ursprache bereits neben der Liquida *r* auch *l* besessen habe, vgl. bes. FICK Spracheinheit der Indogermanen Europas S. 201 ff. HEYMAN Das *l* der idg. Sprachen gehört der idg. Grundsprache an. Göttingen 1873 und die Anzeigen dieser Schrift von SPIEGEL, Kuhn's Beitr. S. 121 und BEZZENBERGER. KZ. 22, 356 ff.

158. 1) Griech. ρ entspricht allgemein indogermanischem oder europäischem *r*, z. B. in:

ἄρω ackere: lt. *arūre* got. *arjan* lit. *árti* ksl. *orati* ir. *arathar* Pflug.

ῥέσσω rudere: ai. *áritra-* Ruder lt. *rēmūs* ahd. *ruodar* lit. *irti* rudern air. *rám* Ruder.

ῥίω sage Wz. *ῥερ*: apers. *var* lt. *verbum* got. *vaurd* lit. *várdas* Name.

ῥοση Thau: ai. *varsá-* Regen air. *frass* Regenschauer.

ῥρη gehe fort (elisch *ῥέρω*) ἄπόῃ *ῥερε*: lt. *verrere* an. *vörr* Furche.

ῥωρος Wächter ὄρω sche: lt. *vereor* ahd. *wara* Sorge.

ῥοις Vogel: got. *aran-* ksl. *orilū* lit. *erelis* corn. *er* Adler.

ῥρος Steissbein: ahd. *ars* anus ir. *err* Schwanz, Ende.

ῥίζα Wurzel: got. *vaurts* Wurzel.

ῥέω fliesse: ai. *srávāmi* ahd. *stroum* lit. *sravjū* ksl. *struja* air. *sruth*.

ῥρτος Bär: ai. *rkša-* lt. *ursus*.

ῥάκρυ Thräne: lt. *dacruma* got. *tagr* altkymr. *dacr*.

ῥέρομαι sehe: ai. *dadárça* = ἠέδορκα as. *torht* splendens air. Wz. *dere*.

ῥαφα Kopf: ai. *çiras-* lt. *cerebrum*.

ῥαδία Herz: ai. *çrad-* in *çradadhāmi* lt. *cord-* got. *hairtó* lit. *szirdis* ksl. *srūdīce* air. *crīde*.

ῥαπός Frucht: lt. *carpo* ahd. *herbist* lit. *kerpū* schneide.

ῥέρας Horn: lt. *cornu* got. *haurn* ir. *corn*.

ῥάβας Rabe: lt. *corvus* ahd. *hraban* poln. *kruk* ir. *crí*.

κρίνω scheid: lt. *cerno* air. Wz. *cri*.

πόρκος Schwein: lt. *porcus* lit. *pàrszas* ksl. *prasę* ahd. *farah* air. *orc*.

γέρανος Kranich: lt. *grūs* ags. *crán* lit. *gėrvė* ksl. *žeravī* corn. *garan*.

φέρων Werk: zd. *varezaiti* er wirkt got. *vaurkjan*.

στειρα f. unfruchtbar: air. *starí* lt. *sterilis* got. *stairó*.

στόρνυμι breite aus: ai. *strnómi* lt. *sterno* got. *strauja* ksl. *strėti*.

τέρμα Ziel: ai. *tárman-* lt. *termen*.

τείρω zerreibe: lt. *tero* ksl. *trėti* lit. *trinti* air. *tarathar* terebra.

τέρσομα: werde trocken: ai. *tr̥s̥jati* er düstet lt. *torreo* got. *þausjan* air. *tart* Durst.

τρέω zittere: ai. *trásati* τρέει lt. *terreo* ksl. *tręsq* quatio.

τρέμω zittere: lt. *tremo* lit. *trĩmu* alb. *trcm* schrecke.

δέρω schinde: got. *gatairan* ksl. *derą* lit. *dirĩu*.

δρῦς Baum: ai. *dru* got. *triu* ksl. *drėvo* alb. *dru* Holz air. *daur*.

φέρω trage: ai. *bhárāmi* lt. *fero* got. *bairan* ksl. *sū-berą* sammle alb. *biér* trage air. *berim*.

159. 2) Griechisches λ entspricht europäischem l, dem in den arischen Sprachen, wo eine Entsprechung vorliegt, r gegenüber steht, z. B. in

έλίχη Weide: lt. *salix* ahd. *salaha* ir. *sail*.

έλω ziehe: ksl. *vlėką* lit. *velkũ*.

κάλαμος Rohr: lt. *calamus* ahd. *halam* ksl. *slama*.

καλέω rufe: lt. *catāre* ahd. *halón* air. *cailech* Hahn.

κλέπτω stehle: lt. *clepo* got. *hlifan*.

κλήις Schlüssel: lt. *clāvis* ksl. *ključĩ* air. *clu*.

κλίνω lehne: lt. *clināre* ahd. *hlinēm* lit. *szlėjũ* aber ai. *cráyāmi*.

κλόνις Steissbein: lt. *clūnis* an. *hlawn* lit. *szlaunĩs* kymr. *clun* aber ai. *cróni-* zd. *sraoni-*.

κλώω höre: lt. *clūere* got. *hlūma* Gehör ksl. *sluti* lit. *szlovė* air. *clú* aber ai. *cru* zd. *sru*.

κολωνός Hügel: lt. *collis* lit. *kálnas*.

λευκός weiss: lt. *lūceo* got. *lūhaf* Licht ksl. *lučĩ* Licht lit. *laukas* blässig air. *lóche* Blitz aber ai. zd. *ruc*.

λύκος Wolf: got. *vulfa-* ksl. *vlūkũ* lit. *vĩlkas* alb. *u'k* aber ai. *vřka-*.

πλέκω flechte: lt. *plecto* ahd. *flıhtu* ksl. *pletą*.

γαλώς Manneschwester: lt. *glōs* ksl. *zlūva*.

ἀμέλω melke: lt. *mulgeo* ahd. *milchu* ksl. *mlūzq* lit. *mélžu*
alb. *miél'* air. *bligim* vgl. ai. *mārjmi* ich streife ab ἀμέρω.

δολιγός lang: ksl. *dlūgū* aber ai. *dīrghá-* zd. *dareya-*.

ἐλαγός klein: germ. **lenhta-* lit. *lengvas* aber ai. *raghú-*
neben *laghú-*.

λέγος Bett: lt. *lectus* got. *ligan* ksl. *ležati* air. *lige* Bett.

λείγω lecke: lt. *lingo* got. *bilaiǵón* ksl. *lizati* lit. *lėžiù* air.
ligim aber ai. *rihāmi* neben *lēhmi*.

γλόη Grün: lt. *helus* ahd. *gēlo* gelb ksl. *zelenū* grün lit.
žolė Kraut air. *gel* weiss aber ai. *hári-* gelb zd. *zairi-*.

παλάμη flache Hand: lt. *palma* ags. *folma* air. *lām*.

πολύς viel: got. *filu* air. *il* aber ai. *purú-* (ved. auch *pulu-*)
altp. *paru-*.

Auch im Arischen erscheint *l* z. B. in

καλός schön: ai. *kalya-* gesund.

κηλός Fleck: ksl. *kalū* lutum ai. *kāla-* schwarz.

κέλης Renner: lt. *celer* ai. *kālayati* treibt an.

κῆλον Geschoss: ai. *çalyá-* Pfeilspitze.

τῆλαι dulden: lt. *tuli* got. *pułan* ksl. *tulū* Köcher ai.
tōlayati hebt auf.

πελός schwärzlich: lt. *pallidus* ahd. *falo* ksl. *plavū* lit.
pālvas ai. *palitá-*.

πλέω schiffe: lt. *pluit* got. *flōdu-* Strom ksl. *plovq* lit.
plājuju ai. *plávātē* schwimmt.

160. Ein beliebiger Wechsel zwischen *r* und *l* hat nicht stattgefunden, und man wird gegen alle Etymologieen, welche in dem Verhältniss von Wörtern der idg. Sprachen einen solchen voraussetzen, mit gutem Grunde misstrauisch sein dürfen, ebenso auf dem Boden des Griechischen gegen alle Ableitungen von Wörtern mit λ von Wurzeln, die sonst nachweislich ρ im Griechischen zeigen. Alte, bereits vorgriechische Differenzierungen, wie in der Wz. *melg* (ἀμέλω) aus *merg* (ἀμέρω ὁμόρῳμι) werden von dieser Bemerkung natürlich nicht getroffen. Dagegen findet in denselben Wortstämmen zwischen den einzelnen griechischen Dialekten allerdings hie und da ein Wechsel der beiden Laute ρ und λ statt. So sagte man in Kreta αἰλέω für αἰρέω: vgl. auf der alten Inschrift von Gortyn αἰλεθῆ 2, 21, ἐναιλεθέντος 2, 30, ἀναιλήθαι 5, 24 u. ö.¹⁾; in BERGMANN'S Inschrift ἀφαιλ[ήσεσθαι] ἀφαιλῆται Z. S2. S3. ἀγλέ-

1) Einmal 11, 4 dafür ἀναιλήθαι, wohl nur Schreibfehler.

σθω auf der pamphyl. Inschr. von Sillyon COLL. 1267, 15 scheint zu lesb. ἀγρέω thessal. ἀγγρέω (ἐφανγγρένθαι COLL. 345, 41) zu gehören. Neben στεργίς στεργίς Reibeisen steht bei Artemid. 1, 64 στεργίς, vgl. lt. *strig-ilis*; κρίβανος war die attische Form für κλίβανος Ofen, vgl. lt. *carbo* Kohle; Hes. hat λεβίνθιοι ἐρέβινθοι, vgl. lt. *errum* ahd. *araweiz*; ἄστριγγας αὐγὰς ἢ ἄστριγγας ἢ ὄστριγγας; das späte βλόω ist wohl identisch mit älterem βρόω; ἀστέλεφος τὸ περὶ τὴν κιθάραν δέρμα Hes. ist = στέρφος Haut. Für κλᾶρος ion. κλῆρος scheint das Arkadische die Form κρᾶρος besessen zu haben, wenn die κραριῶται πολῖται auf der tegeatischen Inschrift COLL. 1231 danach benannt sind; dagegen gehört wohl nicht dazu att. ναύκρᾶρος (G. MEYER, Stud. 7, 178 f., trotz des Widerspruchs von BECHTEL Assimilation u. Dissimilation der Zitterlaute S. 11 ff.). βριτύ· γλυκό. Κρητες, dazu Βριτόμαρτις virgo dulcis (Solin. c. 11; vgl. die Βριταμάρτια Ἄρτεμισια in Delos Bull. corr. hell. 6, 23) soll zu μέλι (vgl. βλίττω) gehören nach H. WEBER Etym. Unters. 83 und HELBIG Dial. cret. 17, was natürlich ganz unsicher ist. Unklar sind φαρώνει· λαμπρόνει und φαλόνει· λαμπρόνει Hes. neben φιαρόνει· λαμπρόνει; φιαρόν· λαμπρόν. καθαρόν. Ἄμοργός· νῆσος μία τῶν Κυκλάδων. λέγεται καὶ Ἄμολγος προπαροξυτόνως Steph. Byz. s. v. und Arcad. 47, 17 = Herod. 2, 475, 5 LENTZ. Das Suffix -ρο- hat seine ältere Gestalt durchweg bewahrt, wo der Nominalstamm ein wurzelhaftes λ enthält, während bei wurzelhaftem ρ meistens, aber nicht ausnahmslos, -λο- eingetreten ist (z. B. doch ἐρυθρός ῥυπαρός τρυφερός u. a. s. BECHTEL a. a. O. 15). In μέγαλο- gross ist, wie got. *mikila-* zeigt, -λο- nicht speciell griechische Entwicklung; das Verhältniss von μέγαρον Möbelsaal μεγαίρω missgönne dazu ist nicht aufgeklärt.

161. In allen diesen Fällen scheinen die Formen mit ρ die älteren zu sein. Was für das Altgriechische den umgekehrten Übergang von λ in ρ für einige Fälle beweisen könnte, ist durchaus unsicher. Dass der boiotische Name Βοῶρις (RANGABÉ Ant. hell. 2192 vgl. Plut. apophth. Lac. p. 235 b) identisch mit Βοῦλις sei, ist nicht erwiesen, ebensowenig lässt sich für eine von den beiden Formen des boiotischen Städtenamens Εἰρέσιον und Εἰλέσιον (BURSIAN Geogr. v. Griechenl. 1, 224) mit Sicherheit die Priorität nachweisen. ἀτερέας für ἀτελέας steht auf einem kretischen Inschriftenfragment in SPRATT'S Reisewerke Taf. I 21, 24 (HELBIG Dial. cret. 17), das aber

incertissimae lectionis ist. Im Mgr. u. Ngr. ist der Übergang von λ in ρ nicht selten, im Dialekte der kretischen Sfakioten wird λ vor folgendem *a*-, *o*- und *u*-Laute wie engl. *r* in *to-morrow* gesprochen (HATZIDAKIS Περὶ φθογγολ. νόμ. Athen 1883 S. 13): *ορπιῶνα ἐλπίζω*, *ἀδερφό ἀδελφός*, *κόρφος κέλπος*, *αὐρινό ἀλμυρός*, kypr. *tormáo* τολμῶ, *sordátos* Soldat, *χάρκομαν χάλκωμα* *ορπίζω* ἐλπίζω, sfakiot. *άρρο ἄλλο*, *γάρα γάλα*, *καπέρο* ital. *capello*, *καρός καλός* u. s. w. (JANNARAKIS Kretas Volksl. S. 384). Als solche ngr. Formen sind bereits zu betrachten *τρομύση* = *τολμύση* und *ἀδερφοί* = *ἀδελφοί* auf ganz späten Inschriften aus Attika CIA. III 1433. 3531.

162. Anlautendes griechisches ρ ist durchweg erst durch das Schwinden eines vor ρ ursprünglich stehenden *v* oder *s* anlautend geworden. während ein ursprüngliches idg. anlautendes *r*, soweit es nicht zu λ geworden ist wie in den Wurzeln *λιπ*, *λιχ*, *λοχ*, im Griechischen stets einen Vocal vor sich entwickelt hat. Vgl. L. MEYER Über die anlautende Consonantenverbindung *fρ* in der homerischen Sprache, KZ. 15, 1—12. FRÖHDE, KZ. 22, 263 ff. HASSENCAMP Über das anlautende ρ im Griechischen, Posen 1876.

a) 1) Anlautendes ρ = urspr. *fρ*:

ρήμα *ρήτωρ* *ρήθηναι* *ρήτος* Wz. *fερ* vgl. elisch *fρᾶτρά* COLL. 1149 (= IA. 110) u. ff.; lesb. *βρήτωρ* Priscian. I p. 19 Htz.; lt. *verbum* u. s. w. FICK 1, 772.

ρήγνυμι reisse Wz. *vrēg* lesb. *φρήξις* Tryphon πάθ. λέξ. 11, vgl. *ἔρρωγα ἄρρηκτος*.

ράκετρον, bei Hesych. *βράκετρον* ὄρεπανον.

ράτάνη Rührkelle Wz. *vert* FICK 1, 774 vgl. *βρατάναν* τούνην Ἠλείοι. Hes.

ράδαμνος *ρόδαμνος* *ράδιξ* *ραδαλός* *ροδανός* *ροδαλός* Wz. *verd* CURT. 352. vgl. *βραδίναν* Sapph. 90. *βραδίνω* 104. *βραδανίζει* *ρίπιζει*. *τινάσσει* Hes. Zu derselben Wurzel gehört auch *ρίζα* vgl. lesb. *βρίσδα*.

ρόδον lesb. *βρόδον* ist iranisches Lehnwort: HEHN⁴ 202. 156.

ράδ in *ἐρράδαται* samt *ἄρω* zu einer Wz. *verd*, vgl. *νεοαρδής* Φ 346. Dazu vielleicht auch *ραίνω*, dessen lautliches Verhältniss zu *ράδ* OSTHOFF Perf. 457 ff. sich aufzuklären bemüht, dabei aber von einer andern Etymologie ausgeht.

ραθαίνω besprenge, Denominativum zu einer Wz. *verdh*, vgl. altschwed. *vrīda* beschmieren, bespritzen. J. SCHMIDT Vocal. 2, 461.

ῥαπίς Ruthe ῥάβδος Stab ῥέπω neige mich ῥόπαλον Keule
ῥίπτω werfe Wz. *verp* CURT. 351.

ῥαιβός krumm = got. *vraiqua-*.

ῥέμβω ῥόμβος ῥύμβος Kreisel Wz. *verg* drehen. FRÖHDE,
KZ. 22, 255.

ῥάζω ῥύζω knurre ῥοχθέω Wz. *verk* vgl. ksl. *vrūkati vrū-*
cati sonum edere (HASSENCAMP a. a. O. 8). Zweifelhaft.

ῥέζω thue Wz. *φρεγ* aus *φεργ* vgl. ἔργον el. φάργον u. s. w.

ῥένος Fell vgl. hom. *ταλάρινος* für *τάλα-φρίνος*, *γρίνος*; *δέρι-*
μα Hes., ai *várna-* m. Decke, Farbe.

ῥήν- Schaf vgl. hom. *πολύρρηγ πολύρρηγος* für *πολυ-φρ.*, ai.
úraṅa- Widder (OSTHOFF, MÜ. 4, X Anm.), armen. *garn*
Lamm (HÜBSCHMANN Arm. Stud. 1, 24).

ῥεῖα ῥηΐδιος att. ῥάδιος ῥάων vgl. äol. βρά βράδιος bei Apoll.
De adv. 566 f. (1, 156 f. SCHNEIDER) u. a. (MEISTER 1, 106).
βραΐδιως Theokr. 30, 27. BÜHLER's (Or. u. Occ. 2, 536) Ver-
gleichung mit ai. *vṛthā* ist unsicher, die Combinationen von
AHRENS' Pā, Hannover 1873 unrichtig; OSTHOFF Perf. 446 f.
will ῥάων = ῥάσιων lat. *nārior* (**vrāsos*) setzen.

ῥίον Bergspitze vgl. lit. *virszūs* ablg. *vṛchū* Gipfel ai.
vāršman- Spitze.

ῥῶμός Zugholz ῥυστάζω ziehe ῥῶσός runzelig ῥυτίς Runzel
äol. βρυτιδῆς Et. M. 214, 31. Wz. *φρυσ-* aus *vers* vgl. lt. *verrere*
CURTIUS, Stud. 6, 268. Dazu ἐρύω aus **φερύσω*, vgl. hom. *ἀέ-*
ρυσαν = *ἀνφέρυσαν*. Anders OSTHOFF, MÜ. 4, 28 ff.

ῥύεσθαι schützen ῥυτήρ Schützer Wz. *φρυ*, ved. *varūtār-*
Beschützer. CURTIUS, Stud. 6, 266. FRÖHDE, KZ. 22, 265.

ῥίψ Flechtwerk vgl. lit. *vīrbas* Ruthe SCHMIDT Voc.
2, 332. Zweifelhaft.

163. 2) Anlautendes ρ = ursprünglichem σρ:

ῥάπτω nahe ῥαπίς ῥαφίς Sandale vgl. lt. *sarcio* BUGGE, KZ.
20, 32.

ῥέω fliesse ῥύμη Schwung ῥώμαι bewege mich ῥώνυμι
stärke Wz. *sreu* fließen.

ῥόθος Wogenschlag ῥώθων Nase Wz. *sredh* aus *ser* SCHMIDT
Voc. 2, 282.

ῥίς Nase vgl. air. *srenim* sterto WINDISCH, Stud. 6, 260.

ῥέγγω schnaube ῥύγγος Rüssel, nach WINDISCH a. a. O. zu
einem Stamme *sranka-*, nach HASSENCAMP a. a. O. 16 zu poln.
sarkac schnauben, nach FRÖHDE, KZ. 22, 267 ῥύγγος zu lt.
sulcus.

ῥοφῶ schlürfe vgl. lt. *sorbeo*.

ῥύπος Schmutz ῥύπτω reinige vgl. συρφετός Kehricht, Wz. *sverp*. FRÖHDE, KZ. 22, 26S.

ῥοιά Granatapfel, nach FICK 1, 255 zu ai. *sravā* ein Pflanzenname; die Herleitung aus hebr. *rimmōn* (HEHN⁴ 193. 4S6) bestreitet aus lautlichen Gründen A. MÜLLER, Bzbb. Beitr. 1, 296.

ῥώψ Strauchholz ῥώπος Schnittwaare vgl. lt. *sarpio* FRÖHDE, KZ. 22, 26S.

Anm. Schwund einer Explosiva vor *r* lässt sich im Griechischen nicht beweisen, die dafür beigebrachten Beispiele (wie ῥίγος¹⁾ ῥάγος ῥέμζω ῥάξ) sind durchaus unsicher in ihrer Deutung wie eine Anzahl anderer mit *ρ* anlautender Wörter, in denen man mit Grund ebenfalls den Abfall eines anlautenden *v* oder *s* wird voraussetzen dürfen. Es wird danach auch in hohem Grade zweifelhaft, ob ῥάπος Rübe ῥάφανος Kohl und ῥέζω färbe ursprünglich mit blossem *ρ* angelautet haben, wie man auf Grund der verwandten Sprachen annimmt; denn lt. *rāpa* mhd. *rüebe* ablg. *rēpa* lit. *rōpē* können aus dem Griechischen entlehnt sein, bei ῥέζω spricht gegen directe Gleichsetzung mit ai. *raǵ* I 661 *κώεα τῆ ῥῆγός τε*. In ῥωδίας = ἐρωδίας, ῥάσσειν = ἀράσσειν, ῥαβάσσω neben ἀραβέω ist *ρ* durch Abfall eines Vocals (Satzdoppelformen) anlautend geworden; über ῥά neben ἄρ ἄρα s. oben § 55. Das sicilisch-herakleotische ῥογός Kornshober (Poll. 9, 45. Taf. v. Her. 1, 102) ist Lehnwort aus lt. *rogus*²⁾.

164. b) Wo ursprünglich anlautendes *r* im Griech. als solches erhalten und nicht in *λ* übergegangen ist, da hat sich aus dem Stimmtone desselben ein prothetischer Vocal entwickelt, der mit oft nachweisbarem Einfluss des Vocals der folgenden Silbe als *α ε ο* erscheint. Die hierher gehörigen Fälle s. o. § 9S³⁾. Im Altiranischen tritt unter bestimmten Bedingungen ähnliches ein: SPIEGEL Vgl. Gramm. der aer. Spr. 39.

165. Spuren des ursprünglich doppelconsonantischen Anlauts der mit *ρ* beginnenden Wörter sind in der Sprache der homerischen Gedichte zweifache vorhanden, nämlich die Verwendung von kurzen vocalisch auslautenden Silben als Längen in der Arsis vor anlautendem *ρ* und die Verdoppelung von inlautendem *ρ* in zusammengesetzten Wörtern, die ebenfalls meist in der Arsis stattfindet. HARTEL Hom. Stud. 1², 15 ff. Ein ἐξ δὲ καὶ αὐτοὶ βαῖνον ἐπὶ ῥηγμῖνι θαλάσσης A 437 ist durchaus gleichwerthig mit ἀρρήκτους ἀλύτους, ὄφρ' ἔμπεδον αὖθι μείνοισιν N 37, ein βροσκομένη λειμῶνι παρὰ ῥόον Ὀχλανοῖο Π 151 mit

1) COLLITZ, Bzbb. Beitr. 3, 322 hält die Gleichung ῥίγος = lt. *frīgus* aufrecht, aber so, dass er als Grundform *srīges-* ansetzt.

2) Diese Möglichkeit hat auch JORDAN, Hermes 15, 13 nicht erwogen.

3) OSTHOFF Perf. 304 Anm. hat mich nicht überzeugt.

τῶν νῦν αἶμα κελαινὸν ἐύρροσον ἀμφὶ Σκάμανδρον II 329. Wenn Aristarchos auch in den Fällen der zweiten Art nur einfaches ρ schrieb (LA ROCHE Hom. Textkrit. 359 ff.), so war er nur consequent darin die Verdoppelung des Lautes fürs Auge nicht auszudrücken, wie dies ursprünglich das einzig übliche war: die in unsern Ausgaben nach dem Vorgang von Aristophanes übliche Praxis müsste consequenter Weise auch ein ἐπίρρογγι-μῆνι, ein παρῶρρόσον zur Folge haben. In der Thesis erscheint meist einfacher Consonant, z. B. ὠκυρόω E 598 ἄρεκτον T 150, wie προρέοντι E 598 αἴσυλα ῥέζων E 403; Beisp. von ρρ in der Thesis bei Knös De digamma homerico S. 240. Für die Prosa hat sich für die mit ρ anlautenden Verba nach dem Augment die Schreibung mit doppeltem ρ festgesetzt, während der homerische Vers z. B. noch ἔρρεε δ' αἶμα κατ' οὐταμένην ὠτειλήν P 86 und τίς νύ σε τοιάδ' ἔρεξε Φ 509 nach der Stellung in der Arsis und Thesis unterscheidet. Auch für die Composita hat sich ρρ fixiert, z. B. ἰσόρροπος Thuk. 1, 105. 7, 71; aber ἰσόροπον Cl. 2059, 18.

166. Dagegen ist die Aspiration, mit der anlautendes ρ geschrieben wurde, nicht auf irgend einen Rest des vor ρ ursprünglich stehenden Consonanten zurückzuführen, also ῥ nicht = hr. Vielmehr beweist sowohl PHOFAIΣI auf der korkyräischen Grabschrift des Arniadas IA. 343, das einzige inschriftliche Beispiel dieser Schreibung, als auch die spätere römische Transscription mit r̄h, dass es sich hier um etwas andres handelt, über dessen Wesen allerdings bei dem Mangel einer lautphysiologischen Beschreibung aus dem Alterthum schwer etwas sicheres zu sagen ist. Vielleicht ist anlautendes ρ da, wo es erst durch das Schwinden von F oder σ anlautend geworden war, tonlos gewesen und mit PH grade so bezeichnet worden, wie im Kymrischen anlautendes tonloses r als r̄h geschrieben wird (HOFFORY, KZ. 23, 535). Dasselbe wäre dann für ein an inlautendes tönendes ρ sich anschliessendes zweites ρ anzunehmen, wo die spätere Praxis meist ῥῥ schrieb. In den von den Grammatikern (BEKK. Anecd. 2, 693. Herod. 1, 547, 2) angeführten Eigennamen Ῥᾶρος (angeblich auch ῥάρρος ῥάριον Kind) Ῥάριον Hymn. auf Dem. 450 Ῥαρίς Ῥαρία Ῥαριάς wäre dann Assimilation des anlautenden ρ an das inlautende tönende eingetreten: für die vereinzelt reduplicierten Perfecta ῥερυπωμένα ζ 59 und ῥερίϋθαι ῥεραπισμένῳ in Fragmenten des Pindar und Anakreon ist eine sichere Schreibung nicht zu ermitteln. Ob die Notiz des Scholiasten

zu Dionysios Thrax bei BEKK. An. 2, 693, 20, dass die ἀρχαῖοι γραμματικοὶ Ἀτρεῦς κάπρος, aber χρόνος ἀφρός θρόνος schrieben, auf thatsächlichen Verhältnissen oder auf grammatischer Spielerei beruht, lasse ich dahin gestellt.

Anm. Die Bemerkungen von SCHNITZER, KZ. 14, 263—267 über diese Fragen enthalten nichts von Belang; unklar ist die Bemerkung über ρ von RUMPELT Syst. d. Sprachl. 55. Vgl. jetzt auch SWEET in den Proceedings of the Philological Society 1880/81 S. 65. Dass griech. ρ alveolar war, zeigt die Beschreibung von Dionysios De comp. p. 79.

167. Auch vor anlautendem λ hat sich mehrfach, aber nicht mit derselben Regelmässigkeit wie vor ursprünglich anlautendem ρ, ein prothetischer Vocal entwickelt; Beispiele s. o. § 99. Man hat hier wohl von Satzdoubletten auszugehen, die in verschiedener Richtung sich ausgeglichen haben.

168. In wenigen sicheren Fällen ist λ durch Schwinden eines ursprünglich anlautenden Spiranten *v* oder *s* anlautend geworden. So steht λύκος Wolf wohl für *φλύκος gegenüber ai. *vólca-* u. s. w., λ ist europäisch. λῆνος Flies aus *φλασ-νο- *φλᾶνο- zu ksl. *vlasū* Haar. λύζω schlucke ist von ahd. *slucan* nicht zu trennen; weniger sicher ist die Vergleichung von λαγάρος schlaff λαγών Weichen mit ags. *slack* locker (FICK 2, 217), wozu L. MEYER, Bzsb. Beitr. 6, 305 auch λῆγω stellt. Dor. λῆ- wollen aus φλῆ- mit schwacher Wurzelform φλ- zu lt. *vel-le* nach BAUNACK Inschrift von Gortyn 52. Dagegen sind alle Etymologieen, auf die gestützt man auch den Abfall anlautender Explosiva vor λ angenommen hat, durchaus unsicher: λάξ λάγηδον mit der Ferse zu lt. *calx* (CURT. 362, richtiger BEZZENBERGER, Bzsb. Beitr. 3, 318), λάς Stein zu ai. *grávan-* (BUGGE, KZ. 19, 432, dagegen BEZZENBERGER, Beitr. 2, 271 zu lit. *ùlà* Felsen air. *aíl* saxum), λεῖος λίς λίτος zu γλοιός γλισχρος (CURT. 367), λίτρα Wz. *kli* CORSEN Ausspr. 1, 537 oder Wz. *tal* für τλίτρα MÜLLER-DEECKE Etrusker 1, 297 Anm. (nach ASCOLI, KZ. 16, 119, Krit. Stud. 135 vielmehr = lt. *libra*). Prosodische Erscheinungen der homerischen Sprache können für Annahme ursprünglich anlautender Doppelconsonanz bei λ nicht verwendet werden (HARTEL Hom. Stud. 12, 21).

169. Sporadischer Austausch von λ mit dem dentalen Nasal ist für wenige Fälle sicher. Herodot und die Attiker (Phryn. p. 361 RUTHERFORD) sagten λίτρον für das aus hebr. *neter* entlehnte ältere νίτρον Laugensalz, lt. *nitrum* (ἐκνενιτρομένηα Alex. bei Athen. 11, 502 F); ebenso hat Herodot 1, 74 Λαβόνητος für apers. *Nabunita*. Die hesychischen Glossen

νεικμητήρ· λικμητήρ. Μεγαρεῖς; νεῖκλον und νίκλον· τὸ λίκνον; εὐ-
νίκμητον· εὐλίκμητον weisen auf ursprüngliches νεικάω νεῖκλον
νικμός hin, das ΒΥΓΓΕ, Stud. 4, 336 mit lit. *někótí* Getreide
schwungen verglichen hat, so dass λίκνον λικμός als spätere
Formen zu betrachten sind. In λίκνον für *λίκλον ist dann das
λ des Suffixes durch Dissimilation zu ν geworden. Dasselbe
Verhältniss ohne diese Ursache scheint zu bestehen zwischen
αἰκλον Alkman frg. 71 und αἰκνον· δεῖπνον. Hes. πνεύμων neben
πλεύμων lt. *pulmo* verdankt sein ν volksetymologischer Anleh-
nung an πνέω. Bei dem thessalischen Flussnamen Ἐνιπέυς
oder Ἐλιπέυς sowie bei dem glossematischen φίλαξ· ὄρυς und
φίνακα· ὄρυς Hes. lässt sich über die Priorität der Liquida
oder des Nasals nichts entscheiden. BURSIAN's Erklärung von
epirot. ἐμβουνίμας CAU.² 247, 4 als ἐμβολίμοις ist nicht sicher.

An m. Einiges andre noch unsicherere verzeichnet ROSCHER im Jahres-
bericht der Fürstenschule von Meissen. 1879. S. 53 ff.

170. Die von den Grammatikern mehrfach als dorisch er-
wähnte Eigenthümlichkeit des Überganges von λ in ν vor den-
talen Verschlusslauten scheint vorwiegend im sicilischen und
unteritalischen Griechisch und auch hier nur in beschränktem
Umfang vorgekommen zu sein. Epicharm frg. 31 hat φιντιά-
ται, Theokrit einmal (5, 76) βέντιστος, durchweg ἐνθεῖν (MORS-
BACH, Stud. 10, 31), der Φίντις bei Pind. Ol. 6, 22 ist ein
Syrakusier, Diodor und Plutarch nennen Syrakusaner des
Namens Φιντίας, Φιντίας hiess eine Stadt in Sicilien, Φιντώ
und Φίντων stehen in Epigrammen des Leonidas von Tarent
(A. P. 6, 288. 7, 503), Φίντυλος A. P. 6, 192 das den Namen
des Archias trägt, der vielleicht mit dem Clienten Ciceros
identisch ist; inschriftlich kommen Φίντυλος CI. 5567, Φίντων
CI. 5428. 5610 auf sicilischen Steinen, ein Φιντίας auf den
Tafeln von Herakleia vor. Unsicher ist der Fundort von CI.
6845 mit Φίντιος. An der Identität der mit Φιντ- beginnenden
Personennamen mit den Nebenformen mit Φιλτ- kann
nicht gezweifelt werden. Ausserdem heissen Φίντας zwei Mes-
senier bei Paus. 4, 16, 2. 4, 4, 1 und Φίντων ein Arkadier auf
einer Inschrift bei LE BAS-FOUCART (Stud. 10, 130). Auf einer
delphischen Inschrift CAU.² 220, 14 steht προαπενθεῖν, bei Al-
käos 84 ist ἦνθον überliefert, κέντο Alkm. frg. 141 gehört zu
κέλομαι. Vergleichen lässt sich aus dem Tsakonischen der
Übergang von r vor k und t in einen Nasal: *eñgaté* Hecke aus
ἔρατος, *χονδάτε* aus χορῶτος, *títenda* Mittwoch aus τετάρτη,
mundalía Myrthe aus μυρταλίς (DEFFNER Zak. Gramm. 100).

171. Der in verschiedenen Sprachen¹⁾ nachgewiesene Übergang der dentalen Media in λ ist auf griechischem Sprachgebiete ganz spärlich bezeugt. Für Ὀδυσσεύς steht auf Vasen unteritalischen Fundorts mehrmals (CI. 7383. 7699. 8185. 8208) Ὀλυτζεύς, einmal (CI. 7697) Ὀλυτσεύς.

Anm. 1. Weiter ist über griechische Nebenformen des Namens Ὀδυσσεύς nichts sicheres zu ermitteln. Über das Ὀλλίξτης des Ciceronen zu Engyion bei Plut. Marc. 20 und den Ὀλλίξτης des Rheginers Ibykos s. H. JORDAN Kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache S. 39 ff. Die Etrusker sagten *uθuste uθste utuze uθuze* (DEECKE, Bzbb. Beitr. 2, 170), neulokr. *Lisséas* (CHALKIOPULOS, Stud. 5, 351) ist Verdrehung eines nicht volksthümlichen Wortes.

Hesychios hat *λάφνη* für *δάφνη* als pergäisch und *λίσκοσ* für *δίσκοσ*; auch *πελάγνιν· τρύβλιον ἐκπέταλον* neben *πέδαγνα· τὰ ἐκπέταλα καὶ φιαλοειδῆ ποτῆρια* (doch wohl zu *πέδον*) scheint gleichartig zu sein.

Umgekehrt steht δ für λ in *Πολυδεύκης* für **Πολυλεούκης* »der viel glänzende«, vgl. lat. *Polluces Pollux*, offenbar in Folge von Dissimilation.

Anm. 2. Der Übergang von δ in λ hängt physiologisch zusammen mit der Erzeugung eines parasitischen *r* hinter einer Dentalis, wie sie in verschiedenen Sprachgebieten nachgewiesen ist (vgl. MUSSAFIA, Wiener Sitzungsber. 46, 113 ff. J. in Or. u. Occ. 3, 383. BENFEY a. a. O.). Im Griechischen liegt diese Erscheinung vielleicht vor in *τρέ· σέ· Κρητες* und *δεδοριώως· δεδοριώως* Hes., wenn man nicht mit L. HAVET, *Mém. de la soc. de ling.* 2, 317 in P unrichtige Umschreibung eines *f* der Vorlage sehen will, ferner in den ebenfalls hesychianischen Glossen *δρύεται· κρύπτεται, ἀτρεγκτος· ἄβροχος*. M. SCHMIDT wollte KZ. 12, 214 solches ρ für den kretischen Dialekt erweisen, ihm stimmte bei H. WEBER, *JfPhil.* 1865, S. 545 ff., dagegen HELBIG *Dial. cret.* 8. — *τάφος* steht dreimal auf der 2. herakl. Tafel (51. 58. 64) im Sinne von *τάφος* und ist nicht mit *τάφος* identisch, wodurch es bei Hes. und Herod. 2, 593, 13 LENTZ erklärt wird. Hesychische Glossen zeigen ein solches pleonastisches ρ auch nach andern Explosiven, wie *πιφράσκων· πιφούσκων, φρυγά· φυγή, βρήσσαι· βήσσαι* u. a.

172. Der dem *r*- und *l*-Laute eigene Stimmton, der bereits oben zur Erklärung prothetischer Vocale vor ursprünglich anlautendem ρ λ verwendet wurde, hat noch eine Anzahl Erscheinungen in der Einwirkung dieser Laute auf ihre Umgebung zur Folge gehabt.

1) Im kretischen Dialekte hat sich in einigen uns durch hesychische Glossen bekannten Fällen vor folgendem Consonanten der Stimmton eines λ in *u*-farbiger Gestalt so sehr

1) Vgl. BENFEY *Quantitätsversch.* 1, 21 f.

emancipiert, dass das Reibungsgeräusch vollständig geschwunden ist, wie dies regelmässig im Französischen in der Lautfolge *l* + Cons. nach vorhergehendem Vocal geschehen ist (DIEZ 1, 206). Das Ethnikon Κρήτες tragen die Glossen ἀζάν· ἀλκίγη; ἀουόνα· ἀλκίονα; αῦμα· ἄλμη; αῦσος· ἄλσος; θεύγεσθαι· θέλγεσθαι, wonach man ihnen unzweifelhaft auch ἀγγεῖν· ἀλγεῖν und εὐθεῖν· ἐλθεῖν zuschreiben darf. Inschriftlich ist in dem für häufiges ἀδελοφιαί 'einmal verschriebenen ἀδελοφιαί »Schwestern« der grossen gortynischen Inschrift 5, 18 vielleicht der Einfluss dieser Aussprache zu erkennen. Gleichartig ist καουολάτωρ = lt. *calculator* im Edictum Diocletiani 7, 67, das aber wohl aus vulgärlateinischer Aussprache zu erklären ist (vgl. *caucus* für *calculus* SCHUCHARDT Voc. 2, 494).

173. 2) Mit der Vocalentfaltung (s. o. § 94 ff.) setzt man in engen Zusammenhang die Metathesis eines ursprünglich vor der Liquida stehenden Vocals hinter dieselbe, theils ohne theils mit Veränderung der Quantität desselben: ursprüngliches *ters* (lt. *ters-* in *terreo*) ist durch *teres* (*tarásantī* RV. 10, 95, 8) zu *teres tres* (ai. *trásati* er zittert = τρέει Wz. τρεσ) geworden. Vgl. BENFEY, Gr. u. Occ. 3, 29 und speciell über griech. Metathesis LOBECK Ell. 1, 489 ff. SIEGISMUND, Stud. 5, 117 ff. Sehr vieles, was man hieher zu stellen pflegt, besonders der Wechsel von αρ und ρα (seltener ορ und ρο) ist oben im Zusammenhange mit der Annahme von sonantischem *r* anders erklärt worden. Was von wirklicher Umstellung der Liquida noch bleibt, ist etwa folgendes (und auch dabei dürfte noch manches auszuschneiden sein):

a) Metathesis ohne Vocaldehnung.

ἄτρακτος Spindel : ai. *tarkú-* Spindel.

βρόμος Hafer : βόρμος dass. Hes. Wz. βερ βορά.

δρέπω pflücke : δόρπον FICK 1, 617.

θρόνος Thron : θερ halten.

ἔροτις argiv. Inschrift bei KAIBEL Epigr. 846, 6 = *ἔφορτι- : ἔορτή = *ἔφορτή.

Κράπαθος B 676 : Κάρπαθος Inselname.

Κραπάσεια STEPH. Byz. s. v. Nonn. Dion. 13, 455 : Καρπασία Stadt auf Kypros.

κρέκω schlagen, klopfen κρέξ Vogelname : κέρκαξ κερκίων Vogelnamen κερκίς Webschiff κερκολύρα Alkm. frg. 142.

κρισσός Aderbruch attisch : κισσός dass. Hes. s. v.

κροκάλη Uferkiesel, Ufer κρόκη dass. : ai. *qarkara-* m. Kiesel *qārka-* dass.

κρόκος Safran : hebr. *karḳōm* HEHN⁴ 212.

κρόταφος Schläfe : κόρταφος Et. Gud. ai. *karṭá-* Grube. FICK 1, 46.

κρότος Schlag κροτέω κρόταλον Klapper : κόρτος · κρότος und κροτεῖν · κροτεῖσθαι [sic] Hes. ἀνακροτήσασα MEINEKE Com. 3. 188. ai. *katākatāyati* er rasselt, knirscht.

κροτώνη Astknoten : κάρταλος Korb lt. *cartilāgo* Knorpel ai. *kāta-* Geflecht Wz. *kart* flechten, winden.

πρότι πρός ai. *prāti* : kret. πορτί Inschr. von Gortyn 5, 44. CI. 3048, 15. 3050, 16.

ρέζω aus *φρεγιω* : *φέργον* ἔρδω ἔοργα.

στρέφος · δέρμα. βύρσα. Δωριεῖς Hes. : στέρφος Fell.

τράμις · ὁ ὄρρος. τινές ἔντερον. οἱ δὲ ἰσχίον Hes. : ags. *þearm* ahd. *daram*. FICK 1, 596.

τρέχνος · στέλεχος, κλάδος, φυτόν, βλάστημα Hes. : *τέρχνεα* · φυτὰ νέα. ἡ ἐντάφια Hes. kypr. *τέρχνηα* COLL. 60, 9. 19. 22.

τρέω Wz. *trēs* ai. *trās* : ἔτερσεν · ἐφόβησε. Hes. lt. *terreo*.

Metathesis bei λ :

βλαδαρόν · ἐκλελυμένον. χαῦνον; βλαδόν · ἀδύνατον. Hes. · ἀμαλδύνω.

δι-πλάσιος u. s. w. : got. *ain-falþ-s* einfältig FICK 1, 671.

κλόνος heftige Bewegung κλονέω : ζέλης ὀκέλλω SIEGISMUND a. a. O. 163.

πλάνος umherschweifend *πλανάω* : *πάλνης* · *πλάνης*. ἀπάτης Hes. vgl. *πάλλω*.

πλατύς salzig Her. 2, 108 : ai. *plātu-* scharf, stechend.

φλέγος Flamme φλέγω : ai. *bhārgas-* Glanz lt. *fulgur*.

b) Metathesis mit Vocaldehnung.

174. Der hinter die Liquida getretene Vocal erscheint in einigen Fällen gedehnt. Die Erklärung, welche J. SCHMIDT Voc. 2, 315 von diesem Vorgange gegeben hat, dass nämlich der ursprüngliche vor der Liquida stehende Vocal mit dem hinter derselben durch Vocalentfaltung entwickelten zu einer Länge zusammengeflossen sei (z. B. *τρᾶχ-ύ-ς* durch *τᾶρᾶχ-ή* aus *τάρχ-η*), bleibt so lange problematisch, bis die physiologische Möglichkeit dieses Vorganges dargethan und die entsprechende Erklärung slavischer Wortformen gegen alle Einwendungen

sicher gestellt ist. Die allermeisten Beispiele sind übrigens zweifelhaft und daher ist die ganze Erscheinung äusserst fraglich.

γρωθύλος Hes. Höhle : got. *gards*.

ὄρωπάζειν · ἐμβλέπειν; ὄρώπτειν · διασκοπεῖν Hes. : ahd. *zorft* hell, klar. FICK 1, 618.

κράνα · κεφαλή Hes. κρᾶνίον Hirnschale : lt. *cernuus* kopf-über got. *hvaírnei* Schädel, mit Vocalentfaltung κερανίζαι · κολουμβῆσαι Hes. κάρηνον.

κρηπίς Schuh (η auch dorisch, Pind. P. 4, 138 u. lt. *crē-rida* aus dem unteritalischen Dorisch) : lit. *kūrpė* Schuh lt. *carpiscum* Art Schuhe. Die Vocale stimmen nicht.

κρωβύλος Haarschopf : κύρβεις κορυφή κόρυμβος. WALTER, KZ. 12, 401.

κρώπιον Sichel : καρπός lt. *carpo*.

ῥάδιξ Zweig : ῥαδινός ὀρόδαμνος u. s. w. got. *vaurts*.

γρῖπος γρῖφος Netz : lt. *scirpus*. Die Bedeutungen stimmen nicht.

τέτριχα θράσσω τράχως : τάρχη · τάραξις Hes. und mit Vocalentfaltung ταραχή.

τρώγλη Loch, Höhle : got. *hairkō* Loch.

βλάξ βληχρός schlaff : μαλόν · μαλακόν Hes.

λήμη aus den Augen fließende Feuchtigkeit : lit. *elmės* aus dem todten Körper fließende Feuchtigkeit. BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. 1, 339.

πλήθρον · εἶδος μέτρου Hes. : πέλεθρον πλέθρον.

175. Besonders charakteristisch ist diese Art der Metathesis in einer Anzahl Verbal- und Nominalbildungen von Wurzeln der Gestalt Cons. + Voc. + Liqu. Sie tritt natürlich zunächst nur dort ein, wo der suffixale Theil mit einem Consonanten beginnt, ist aber durch Analogie häufig auch weiter ausgedehnt worden. Die Spuren, welche SCHMIDT Voc. a. a. O. hier von Vocalentfaltung hat finden wollen, sind sehr unsicher; denn sowohl in äol. ἐστόροται Joann. Gramm. 245 b (zwischen στόρ-νῶμι und ἔ-στρω-ται) als auch in τᾶλά-πενθής neben τληπαθής Wz. τᾶλ kann ο und α ein Bildungsvocal sein. So gehört βιβρώσχω βέβρωχα zu βορά Wz. *ger*, βλώσχω μέμβλωχα zu μολοῦμαι ἔμολον, θρώσχω θρωσμός zu θόρνυμι ἔθορον, πέπτρωται zu πορεῖν lt. *portio*, στρώσω ἔστρωσα zu στόρνυμι, τρητός τρήσω zu τείρω τέρετρον lt. *tero* (aber ἔτορον); mit durchgehender, auch vor Vocalen erscheinender Metathesis in τλητός ἔτλην dor. ἔτᾶν zu Wz. ταλ τᾶλαός τάλαντον, ἀποσκληῖναι verdorren zu σκᾶλλω. Die durch Metathesis entstandenen Wurzelformen

τλᾶ σκλη wurden nach der Analogie ursprünglich vocalisch auslautender durchflectiert: τέτληκα : τέτλημεν = ἔστρηκα : ἔστρημεν. Auf die abweichende Erklärung BRUGMANN's ist schon oben § 35 Anm.¹⁾ hingewiesen worden.

Anm. 1. Höchst selten ist die Nachstellung einer ursprünglich vor dem Vocal stehenden Liquida hinter denselben. Auf der kretischen Inschrift von Deros CAU.² 121 a, 27 steht Ἀφοροδίταν (dagegen auf der BERGMANN'schen Inschrift Z. 79 Ἀφοροδίταν), was durch den Egn. Ἀφοροδίσιος auf pamphyliischen Inschriften COLL. 1260. 1262 sowie durch Ἀφοροδίτοπολίτου auf einem Papyrus (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. 54) Stütze erhält. Da die Herkunft des Namens unklar ist¹⁾, kann nicht einmal über die Priorität der einen Form vor der andern mit Sicherheit entschieden werden. Ἀρταφρένης bei Herodot und Aisch. Pers. 21. 776, Ἰνταφρένης bei Herodot 3, 70 u. ö., Τισσαφρένην CIA. I 64 b, 14 entsprechen in ihrem zweiten Theil altpers. -*franā* (*Vīñdafranā* Spiegel Keilinschr.² 241); die späteren griechischen Formen Ἀρταφρένης Τισσαφρένης scheinen durch volksetymologische Anlehnung an φέρω entstanden zu sein. Aus dem plautinischen *tarpestitae* Trin. 425 darf man ebensowenig auf ein bereits griechisches *τάρπεζα schliessen wie aus *corcodilus Cortōna* auf *χορκόδειλος *Κόρτων. Alles übrige bei SIEGISMUND a. a. O. 187 f. ist ganz unsicher.

Anm. 2. In sehr geringem Umfange ist die Umstellung einer Liquida mit einer anstossenden Explosiva anzuerkennen. Als Nebenform von νάρθηξ hat Hes. νάρθαξ· νάρθηξ; mit καλχάειν in Bewegung sein ist doch wohl καλχάειν· ἐκ θορύβου ταρατσει Hes. identisch. Die verschiedenen Formen des Froschnamens βάτραχος βράταχος βρόταχος u. a. (vgl. Et. M. 214, 44. Herod. 2, 384, 13. KOCK Com. frg. 1, 596) will ROSCHER, Stud. 4, 193 unter einer Grundform βράτραχος vereinigen; andere Etymologien sind von FICK, Bzzb. Btr. 6, 211 und von BURY, ebda 7, 82. τάφρος Graben ist identisch mit dem herakleotischen τράφος²⁾. Für κάτοπτρον Spiegel war die attische Form κάτροπτον: CIA. II 694. 720 B I 42. 43. II 30. 32. 721 B 6. 7. 754, 23. 755, 15. 756, 3 u. s. w. Bull. corr. hell. 2, 430, 10; vgl. ngr. καθρέφτης καθρέπτης. Syrakusisch war ὀρίφος (AHRENS 2, 113) für δίφρος. σπεκλοῦν und σπλεκοῦν Beischlaf üben sind etymologisch unklar. Neugriechische Form zeigt μηνί Φλεβουάρτω CIA. III 3486 aus *februarius*: ngr. Φλεβάρης. Θρεσπωτών steht auf der Inschrift aus Dodona bei KARPANOS Pl. 27, 2 = Texte S. 50, no. 2 (CAU.² 248, 7). Ähnlich ist mit Nasal πνός neben πωνός u. s. w. Herod. 2, 386, 11. Alles übrige bei LOBECK Ell. 1, 506 ff. und SIEGISMUND a. a. O. 213ff. ist ganz unsicher.

1) F. HOMMEL, JfPhil. 125 (1882), 176 nimmt die Entwicklung *Astóreth* **Astóreth* (südarab. *Astar*) **Astóreth* und daraus mit Metathesis im Anklang an ἀφρός *Aphróreth* an.

2) S. o. Auch in Corfu habe ich τράφος gehört; dort sagt man auch ἀδρέφια für ἀδέρφια Brüder. Vgl. auch FOY Lautsystem S1.

Cap. IV. Die Nasale.

176. Aus der Reihe der möglichen Nasallaute kennt das Griechische im Anlaut zwei, den labialen (μ) und den dentalen (ν), im Inlaut ausserdem noch den gutturalen, der vor gutturalen Explosiven steht und in altgriechischer Schreibung häufig durch γ bezeichnet wurde.

177. Im Anlaut entspricht griech. μ indogermanischem m z. B. in $\mu\acute{\epsilon}$ mich vgl. ai. *ma-* lt. *mē* got. *mik*; $\mu\acute{\epsilon}\tau\rho\nu$ Mass vgl. ai. *mā* messen lt. *mētiri*; $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\varsigma$ gross vgl. ai. *māhat-* lt. *magnus* got. *mikils*; $\mu\acute{\epsilon}\lambda\iota$ Honig vgl. lt. *mel* got. *milib*; $\mu\acute{\epsilon}\varsigma\varsigma\omicron\varsigma$ mitten vgl. ai. *mādhyā-* lt. *medius* got. *mīdjis*; $\mu\acute{\alpha}\tau\eta\rho\mu\acute{\eta}\tau\eta\rho$ Mutter vgl. ai. *mātṛ-* lt. *māter* ksl. *matī* ahd. *muotar*; $\mu\acute{\omicron}\varsigma$ Maus vgl. ai. *mūṣa-*, *mūṣika-* lt. *mūs* ahd. *mūs* ksl. *mysī*. Griech. ν indogermanischem n z. B. in $\nu\alpha\acute{\omicron}\varsigma$ Schiff vgl. ai. *nāu-* lt. *nāvis*; $\nu\acute{\omicron}\omicron\varsigma$ neu vgl. ai. *nāva-* lt. *novus* got. *niujis* ksl. *novŭ*; $\nu\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ winke vgl. lt. *nuo*; $\nu\acute{\epsilon}\mu\omicron\varsigma$ vgl. lt. *nēmus*.

Im Inlaut wird ein Nasal vor folgendem Consonanten demselben durch Assimilation homorgan; genaueres darüber s. u. bei der Behandlung inlautender Consonantengruppen. Vor Voca! n entspricht z. B. μ altem m in $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\omega$ speie vgl. ai. *vāmati* er speit lt. *vomo*; $\gamma\acute{\mu}\iota-$ halb vgl. ai. *sāmi-* lt. *sēmi-* ahd. *sāmi-*, ν altem n z. B. in $\acute{\alpha}\nu\epsilon\mu\omicron\varsigma$ Wind vgl. lt. *animus* ai. *anilā-* Wind; $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ Kinn vgl. ai. *hānu-* lt. *gena* got. *kinnus*.

178. Im Auslaut ist nach griech. Auslautsgesetzen (s. u.) nur ν möglich, ursprünglich auslautendes m geht also in ν über, das nur im Zusammenhang der Rede einer anlautenden Explosiva des folgenden Wortes homorgan werden kann, z. B. $\tau\acute{\omicron}\mu\ \acute{\pi}\acute{\omicron}\lambda\epsilon\mu\omicron\nu$, $\tau\acute{\omega}\gamma\ \kappa\alpha\iota\rho\acute{\omega}\nu$ (s. u.). Ein solches $\tau\acute{\omicron}\mu$ entspricht also nicht direct ai. *tām*, das vielmehr zu griech. $\tau\acute{\omicron}\nu$ geworden ist. Demselben Gesetze verdanken ihr auslautendes ν auch die Nominative $\chi\theta\acute{\omega}\nu$ Erde neben $\chi\alpha\mu\acute{\alpha}\iota\ \chi\theta\alpha\mu\text{-}\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ niedrig lt. *hum-us* zd. *zem* Erde lit. *žémė* ksl. *zemlja* und $\chi\iota\acute{\omega}\nu$ Schnee neben lt. *hiem-s* ai. *himá-* (ved. *him-* im Instr. *himā*) Grundf. **ghjom-* CURT. 544, die dann den dentalen Nasal auch in die übrige Flexion der Stämme $\chi\theta\omicron\mu\text{-}$ $\chi\iota\omicron\mu\text{-}$ haben eindringen lassen (BRUGMANN, Stud. 9, 308). Ebenso steht $\acute{\epsilon}\nu$ eins für * $\acute{\epsilon}\mu$ und dies ν ist ebenfalls in die Casus obliqui übergegangen; Stamm ist *sem-* vgl. lt. *sem-el*, schwach *sm-* in $\mu\acute{\iota}\alpha$ für * $\sigma\mu\acute{\iota}\alpha$, $\mu\acute{\omega}\nu\omicron\varsigma$ für * $\sigma\mu\acute{\omega}\nu\omicron\varsigma$ nach WACKERNAGEL, KZ. 28, 137, $\acute{\alpha}\pi\alpha\acute{\xi}$ für * $\sigma\mu\pi\alpha\acute{\xi}$. $\xi\acute{\omega}\nu\omicron\varsigma$ ist Ableitung von $\xi\acute{\omicron}\nu$, dessen ν immerhin aus

älterem *m* hervorgegangen sein mag. Von einem Übergang des inlautenden *m* in griechisches *v* kann daher hier nicht die Rede sein: derselbe ist überhaupt fürs Griechische nur bei der ursprünglichen Lautverbindung *-m̄-* zu erweisen, welche zu *-m̄-* geworden ist. So in βαίνω gegenüber ai. *gá-mati* got. *qiman* = *βανιω aus *βαμιω, γλαῖνα für *γλαμια zu γλαμός, καίνω für *καμιω zu καμῆν καμόντες ai. *gam*, κοινός für *κομῖός zu lat. osk. umbr. air. *com*. So auch lat. *venio* osk. umbr. *ben-*, *quoniam* aus **quom-jam*. Vgl. BRUGMANN, MU. 2, 207; OSTHOFF Zur Geschichte des Perfects 505 ff. Dagegen ist die Identität von ep. μίν und dor. νίν nicht erwiesen. ἴνία die Zügel gehört nicht zu Wz. *jam* zügeln, sondern zu dem auch in προσηνής ἀπηνής ὑπήνη vorliegenden Nominalstamm ἴνεσ- oder ἴνο- = ved. *āná-* m. Mund, Antlitz¹⁾; auf der lakon. Inschrift des Damonon IA. 79 steht ἀνοχιών ohne *h*. θαν sterben, das man früher zu ai. *dham* blasen stellte, vergleichen WINDISCH, Stud. 6, 259 und FICK 1, 120 mit ai. *dhvan* sich verhüllen; richtiger u. § 199. Die Gleichsetzung von ζάανος Blaustahl mit ai. *gyāmá-* schwarz, schwarzblau ist lautlich auch sonst unmöglich, und νόσσω gehört zu Wz. *nagh* (FICK 1, 124) vgl. νοχλάσας νόξας Hes. wie ἀμόσσω vielleicht zu μακ μάχαιρα. Andres ist noch viel unsicherer.

Anm. Für den angeblichen Übergang von ursprünglichem *n* in griech. *μ* bringt man γάμος Hochzeit, Ehe mit seinen Ableitungen neben Wz. *γεν* erzeugen bei. Da aber *m* auch in ai. *jāmāti-* Tochtermann zd. *zāmātar-* lit. *gýmis* Geburt u. a. erscheint, so hat die Annahme einer andern Wurzel *gam* oder *gem* keine Schwierigkeit. Lt. *genero*-Schwiegersohn vermittelt sich mit γαμβρό- aus *γαμ-ρό- durch die Vorstufe **gemwo-* ἔτιμι auf der kret. Inschrift von Gortyn 7, 51. S, 7. 12. 19 ist wohl nicht lautlich gleich ἔτιμι zu setzen, vgl. die Flexionslehre.

179. Übergang des labialen Nasals in die tönende Explosiva derselben Reihe hat stattgefunden

1) überall wo im Anlaut die Consonantengruppe *μρ* oder *μλ* entstanden ist, die durchweg zu *βρ βλ* geworden ist.

βραδός für *μραδύ- vgl. ai. *mrdú-*.

βραχός für *μραχύ- idg. *mrg hú-* vgl. got. *ga-maurgjan* verkürzen.

βροτός für *μροτό- vgl. ἄμβροτος für *ἄμροτο- ai. *mrtá-* vgl. lt. *morior*. ἄβροτος Ξ 78 Aisch. Prom. 2 entweder aus ἄμβροτος mit Ausfall des Nasals oder mit βροτός neu componiert.

βλαῖ βληχρός vgl. μαλκόν· μαλακόν Hes.

1) FRÖHDE, Bzzb. Beitr. 3, 25 vergleicht ksl. *pojasni* lorum.

βράζει· συλλαβεῖν; βρακεῖν· συνιέναι. Hes. : ai. *març* berühren, überlegen lt. *mulcēre*.

βράψαι· συλλαβεῖν : μάρπτω, wurzelhaft wohl identisch mit dem vorigen, FICK 1, 720.

βρέχω benetze : lit. *mirkti* nass werden. FICK 1, 720. Anders ders., Bzbb. Btr. 6, 213 (zu ksl. *gręzēti*).

βλώσχω komme : ἔ-μολ-ον μέμβλωχα für *μέμλωχα.

βλίττω zeidle : μέλιτ- Honig. Kret. βριτύ· γλυκύ Hes. und Βριτόμαρτις *virgo dulcis* sollen hierher gehören nach WEBER Et. U. 83. HELBIG Dial. cret. 17; doch vgl. oben § 160.

Auch βαρνάμενον für μαρνάμενον auf der korkyräischen Grabschrift des Arniadas IA. 343, das sich auf der Inschrift von Anaktorion CI. 1794 h und in dem βαρνάμενοι eines attischen Epigramms aus dem Jahre 408 v. Chr. Hermes 17, 626 wiederholt, erklärt sich aus *μρανάμενον oder besser *μνάμενον. Ebenso βαροῶν· τὸ βιάζεσθαι γυναῖκας Αμπρακιῶται Hes. zu ai. *mrđnāti* nach PISCHEL, Bzbb. Btr. 7, 334. Vgl. oben § 14.

Dagegen ist in ἀβροτάζομεν K 65 neben ἄμβροτον der Nasal geschwunden. ὄβρατο· εἴμαρτο Hes. neben ἔμβραται· εἴμαρται und ἐμβραμένα· εἴμαρμένη Hes. ist in seinem anlautenden Vocal dunkel.

Anm. Ὀκτωμβρίων DITTENBERGER Syll. 226, 3 nach Σεπτέμβριος. Vgl. vulgärlat. *October*, auch in afrz. *Octobre*, ksl. *Oktēbrī*.

180. 2) In einer Anzahl glossematischer und später Wörter im Anlaut vor Vocal, wo sich nicht entscheiden lässt wie weit β vielleicht nur graphischer Ausdruck für den Lippenspiranten ist, s. ROSCHER, Stud. 3, 129 ff. 4, 201. Aus Hesychios stammen βόρμαξ· μύρμηξ; βύρμακας· μύρμηκας; βέλλειν· μέλλειν; βέμβλωκεν· ἐντυγγάνει. ἔστηκε. πάρεστι (dazu βέβλωκεν BEKK. Anecd. 223, 28). Auch μύσταξ, wofür Antiph. bei Athen. 143 a (KOCK Com. 2, 28) βύσταξ sagte, wird ursprünglich mit μ angelautet haben. Inlautend scheint derselbe Lautwandel vorzuliegen in δερβιστήρ· τὸ δέσμα bei Suid. und im Et. M. 257, 52. Auf einer rhodischen Inschrift CAU.² 176, 10 steht περιβολιβῶσαι mit Blei befestigen, von μολιβος = μόλυβδος, wohl durch Assimilation an das folgende β. Für den umgekehrten Übergang von β in μ kann man zwar nicht das in lateinischen Handschriften und den tironischen Noten für προβοσχίς auftretende *promoscis promuscis* (SCHMITZ, Rh. Mus. 21, 142) oder *Melerpanta* aus Βελλεροζόντης verwenden, wohl aber κυμερνίτης, wie nach Et. M. 543, 2 die Αιολεῖς für κυβερ-

νήτης gesagt haben sollen; hiezu kypr. κυμερῆναι COLL. 68, 4 von κυμεράω (: κυβερνάω = δαμάω : δαμνάω). Im Edictum Diocletiani steht μουνιαδικῶν für βουνιαδικῶν und auf einer späten Grabschrift CIA. III 2231 Ἄδραβυτηγός = Ἄδραμυτηγός ebda 2232—34.

ANM. BRUGMANN'S, Stud. 7, 328 Deutung von φάρμακον aus φάρβακον ist ganz unsicher. ἀμφίβρινα Name einer Schlangenart bei Hes. scheint volksetymologische Umdeutung aus dem Et. M. 91, 10 überlieferten ἀμφίθρινα (von ἰσθμός Hals, weil das Thier scheinbar zwei Köpfe hatte, vgl. Hes.), aus dem sich auch die andere Form ἀμφίτρινα bei Hes. erklärt.

Bei durchaus unsicherer Etymologie kann über die Priorität des β oder des μ keine Entscheidung getroffen werden in βάσκα· μάκελλα neben μάσκη· δίκελλα Hes. (Wz. mak μάχ-αιρα nach ROSCHER); βύττος· γυναικός· αἰδοῖον neben μυττός· τὸ γυναικεῖον. Hes. (β aus γ nach FICK, Bzsb. Beitr. 2, 266); βῆρος· ἰχθύς neben μήρουκας· ἰχθύες Hes.; inlautend in ἀρβύλαι· εἶδος ὑποδημάτων neben ἄρμουλα· ὑποδήματα Hes., κίκυμος und κίκυβος Name einer Eulenart bei Hes., ἀμάκιον· ἄβαξ. Λάκωνες Hes., äol. βάρμιτον für βάρβιτον Et. M. 188, 21, τερέβινθος τέρβινθος neben τέρμινθος τρέμινθος Terpentin (kypr. Τρεμινθοῦς) vgl. ital. *trementina*, und in anderen, noch weit späteren und unsichereren Wörtern bei ROSCHER a. a. O. S. 141 ff.

181. Metathesis bei Nasalen, über welche SIEGISMUND, Stud. 5, 190 ff. und J. SCHMIDT, KZ. 23, 266 ff. gehandelt haben, ist in keinem einzigen Falle mit Sicherheit zu erweisen. Die hieher bezogenen Beispiele beruhen alle auf unsicheren oder unrichtigen Etymologieen, weshalb ich hier von einer Erörterung dieser Erscheinung absehe. κνάπτω γνάπτω biege in den hesych. Glossen ἀνέκναψαν γνάπτει γναφῆναι ἔγναψεν ἐπέγναψαν, vgl. EM. 236, 10, gegenüber κάμπτω biege scheint auf einer Confundierung mit κνάπτω γνάπτω walke zu beruhen, von der wir nicht entscheiden können, ob sie der gesprochenen Sprache oder bloss dem Grammatiker zuzuschreiben ist. γνάμπτω und κνάμπτει· κάμπτει Hes. verdanken ihren doppelten Nasal der Vermischung beider Formen.

Auch für die im folgenden verzeichneten Wurzelformen stösst die Erklärung durch Metathesis auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten; eine andre Deutung dieser Formen ist oben § 35 mitgetheilt worden. Es sind folgende Wurzelformen:

γη in γνητός γνήσιος, auch dorisch : γεν in γένος ἐγενόμην γίγνομαι lt. *genus* got. *-kunds*.

μν̄ (μνη) in μν̄̄μα μνάομαι μνητός μμνήσκω μέμνημαι : μεν in μένος μέμονα ai. *mānas-* lt. *mens moneo* got. *gamunan*. FICK 1, 712. 714.

τμ̄ (τμη) in τέτμηκα τμητός : τέμνω ἔτεμον.

δμ̄ (δη) in ἐδμάθηγν δέδημηκα ἀδμητ- : ἐδάμην δαμάω δάμνημι lt. *domare* u. s. w.

χμ̄ (χη) in χέχηκα, nach Analogie auch κεχητός : χάμνω κάματος.

θν̄ (θνη) in θν̄̄σκω τέθν̄ακα ion. τέθνηκα, τέθν̄ατον τέθν̄αμεν nach Analogie von ἔστ̄ατον zu ἔστηκα : θανούμαι ἔθανον θάνατος.

δμ̄ (δη) in δέδμ̄ανται Theokr. 15, 120, θεόδμ̄ατος δέδημηκα : δέμω baue got. *timrijan*.

Anm. Schwund des Nasals vor folgendem Consonanten s. bei der Behandlung inlautender Consonantengruppen.

Cap. V. Die Verschlusslaute.

182. Im Indogermanischen sind wahrscheinlich folgende Verschlusslaute oder Explosiven vorhanden gewesen:

- 1) Velare *q g qh gh*
- 2) Palatale *k g kh gh*
- 3) Dentale *t d th dh*
- 4) Labiale *p b ph bh,*

oder in anderer Anordnung:

- 1) Tonlose unaspirierte *q k t p*
- 2) Tönende unaspirierte *g g d b*
- 3) Tonlose aspirierte *qh kh th ph*
- 4) Tönende aspirierte *gh gh dh bh.*

I. Die nicht aspirierten Verschlusslaute.

Tonlose Gutturalis.

183. Die indogermanische Ursprache besass zwei Reihen Gutturallaute, eine velare und eine palatale, die in den Einzelsprachen entweder zusammengefallen sind oder sich in verschiedener Weise entwickelt haben. Vgl. ASCOLI *Fonologia comparata* S. 29 ff. J. SCHMIDT *Verwandtschaftsverhältnisse* S. 10 f. FICK *Indogermanen Europas* S. 3 ff. L. HAVET *La question des deux k ario-européens*, *Mém. de la soc. de ling.* 2, 261 ff. H. MÖLLER *Die Palatalreihe der idg. Grundsprache*

im German., Lpz. 1875. F. MÜLLER Die Guttural-Laute der indog. Sprachen, Sitzungsber. der Wiener Akad. 1878, S. 3 ff. COLLITZ Die Entstehung der indoiranischen Palatalreihe, Bzsb. Beitr. 3, 177 ff. J. SCHMIDT Zwei arische *a*-Laute und die Palatalen, KZ. 25, 1 ff. bes. 135 ff. OSTHOFF Zum grammatischen Wechsel der velaren *k*-Reihe, Paul u. Braune's Beitr. 8, 256 ff. BERSU Die Gutturalen und ihre Verbindung mit *v* im Lateinischen, Berlin 1885.

Der palatale *k*-Laut (*k* = FICK's *k*), der im arischen wie im slavolettischen Sprachgebiet sich zu einem Zischlaut entwickelt hat (ai. *ç*, zd. *s*, lit. *sz*, slav. *s*)¹⁾, erscheint (wie im Italienischen und Keltischen, so auch) im Griechischen als *k*. Im Wurzelanlaut z. B. in

ἐ-κατόν : ai. *çatá-* lit. *szimtas* ksl. *sūto* lt. *centum* altkymr. *cant*.

καθ̄ κέκασμαι : ai. *çad* sich auszeichnen.

κάμνω ai. *çam* : sich mühen, ruhen.

κάρα Haupt : ai. *çiras-* Haupt lt. *cere-brum*.

καρδία Herz : lit. *szirdis* ksl. *srūdīce* lt. *cord-* air. *crīde*
ai. *çrad-* in *çraddádhūmi* glaube.

κέστρος Pfeil : ai. *çastrá-* Schwert.

κίνομαι : ai. *çinōmi* errege.

κειμαι : ai. *çi çētē* er liegt.

κῆρος κύριος : ai. *çūra-* Held.

κλίνω : ai. *çri çráyati* lehnen lit. *szlējū* lehne.

κλιτύς κλειτύς Berglehne : lit. *szlaitas* Abhang.

κλύω κλέφος : ai. *çru* hören *çrávas-* Ruhm, ksl. *sluti* heissen *slaves-* Wort, lt. *cluere* air. *clú* rumor.

κλόνις Steissbein : ai. *çrōni-* Hüfte lit. *szlaunis* lt. *clūnis*
kymr. *clun*.

κύων Hund : ai. *çvan-* lit. *szū* lat. *canis* air. *cú*.

κόγχος Muschel : ai. *çānkhá-* Muschel.

Im Wurzelanlaut z. B. in

ἀκ-αχ-μένος ἀκωκῆ ὠκύς u. s. w. : ai. *āçū-* schnell, lit. *asztrūs* ksl. *ostrū* scharf, lt. *acus* *ōcior*.

ἀκμων Ambos, Donnerkeil : ai. *āçman-* Schleuderstein.

ἵππος assimilirt aus ἵαφο-, dial. ἵκκος, vgl. unten : ai. *āçva-* lit. *aszvā* Stute lt. *equus* air. *ech*.

ὀκτώ : ai. *açtāu* lit. *asztūni* ksl. *osmī* lt. *octo* air. *oct*.

ὀάκνω beisse : ai. *dāçati* er beisst, ksl. *desna* gingiva.

1) Auch im Albanesischen wahrscheinlichs : G. MEYER Alb. Stud. 2, 15 ff.

δέκα : ai. *dáca* lit. *dészimtis* ksl. *desęti* lt. *decem* air. *deich*.

δέρκομαι : ai. *darç* sehen, *dadárca* = *δέδορα*.

δείκνυμι : ai. *diç* lt. *dico*.

νέκυσ νεκρός : ai. *naç* verschwinden zd. *nasu-* Leiche lt. *necare*.

ἐνεχ ἐνίγοχα : ai. *naç* erreichen lit. *neszù* ksl. *nesq* trage lt. *nanciscor*.

πóρκος Schwein : lit. *pàrszas* ksl. *prasę* lt. *porcus* air. *orc*.

πράσσω aus πρᾶξιω : ai. *praçná-* Frage lit. *praszaiù* ksl. *prošq* fordere lt. *procus precor*.

πέλεκυς : ai. *paraçú-* Axt.

ποιχίλος : ai. *pēçalá-* bunt ksl. *pišq* einritzen, schreiben.

ἐκόν freiwillig : ai. *vaç* wünschen.

ἴτατι εἶκοσι : ai. *viñçati* lt. *vīginti vicesimus* air. *fche*.

ἴοικος : ai. *vēçá-* ksl. *viši* Dorf lit. *vészpats* Herr lt. *vīcus* air. *fich* municipium.

ἐχυρός : ai. *çváçura-* lit. *szészuras* (ksl. *svękrŭ*) lt. *socer* corn. *hveger* Schwiegermutter.

184. Der velare idg. *k*-Laut (*q*, FICK's *k*, MÜLLER's hinterer Guttural) war von Anfang an derartig, dass er die Neigung hatte ein parasitisches halbvocalisches *u* hinter sich zu erzeugen (daher von HAVET geradezu als *kw*, hier mit COLLITZ als *q* bezeichnet). In den Einzelsprachen hat sich diese Affection des *k*-Lautes entweder verloren, so dass beide *k*-Laute da zusammengefallen sind, wo nicht der palatale sich zum Zischlaut entwickelt hatte, oder sie ist zu vollständiger Entwicklung gelangt (lt. *qu* got. *hv*) und hat schliesslich im Wege der Assimilation bedeutende Modificationen des ursprünglichen *k*-Lautes hervorgerufen. Auch im Griech. liegen beide Arten der Entwicklung von *q* vor.

185. 1) Idg. *q* ist zu *x* geworden und dadurch mit dem andern *k*-Laut zusammengefallen. So z. B. im Wurzelanlaut neuion. Pronominalstamm *xo-* in *κῶς κόθεν κότερος* : ai. *ka-* wer lt. *quo-* lit. *kàs* wer ksl. *ko-*. Sonst gr. *πο-*.

κάαλον Mauer : ai. *kac* gürteln lt. *cancellus* lit. *kinkaiù* spanne an.

: *καχός* : lit. *kenkiù* schade alb. *kek* böse, schlecht.

κράϊνω ναύκρᾶρος : ai. *kar* machen lit. *kuritiù* baue lt. *creare*.

κρῖός Widder : lt. *cervus* Hirsch lit. *kàrvė* Kuh ksl. *krava*.

καλόπτω κάλυξ Knospe u. a. : lt. *occulo oquoltōd*.

κολωνός Hügel : lt. *collis* lit. *kálnas* Berg.

καλός : ai. *kalya-* (ksl. *cělŭ* heil air. *cél?*).

κράας : ai. *kravis-* ksl. *črěves-*.

κύκλος : ai. *cakrá-*, griech. Grundform *κέκλω-*, über *υ* s. o.

§ 61.

Im Wurzelauslaut z. B. in

ἀρχέω ἀρκή ἀλέξω : ai. *raks* lt. *arceo* lit. *raktas* Schlüssel.

τίκτω τέκνον : ai. *tákmán-* Kind.

νόξ Nacht St. νοκτι- : ai. *nákti-* lit. *naktis* ksl. *noštī* lt. *nocti-*.

πίσσα (aus *πικία) Pech : lit. *pikis* ksl. *pīklū* lt. *pix*.

πλήσσω πλακ- : lit. *plakū* schlage lt. *plango*.

μύκος μυκτήρ : ai. *muc* lett. *mūku* sich ablösen lt. *mūcus* *mungo*.

λάσσω ἔλακον : lt. *loquor*.

λευρός : lit. *lauikas* (von blässigen Pferden und Rindern).

λόκος : ai. *v́ka-* lit. *vilkas* ksl. *vlūkū*.

ἔλωκω ziehe : lit. *velkū* ksl. *vlačq vlēkq*.

186. 2) Idg. *q* ist im Griech. zu *π* geworden, eine Entwicklung, die auf Assimilation beruht und im gallo-britischen Zweige des Keltischen sowie im umbrisch-oskischen Zweige des Italischen wiederkehrt und in Erscheinungen neulateinischer Idiome ihre Entsprechung hat. Den Vorgang kann die griech. Entwicklung des idg. *ékvo-* Pferd klar machen, dessen *k* allerdings nach Ausweis von ai. *áeva-* zd. *aspa-* lit. *aszvā* Stute der andern Reihe angehört, und dessen *v* nicht parasitisch ist, sondern den Anlaut des Suffixes bildet oder aus dem *u* eines Nominalstammes *eku-* entstanden ist; aber das Product dieser ganz anders entstandenen Gruppe *kv* ist das nämliche wie das von idg. *q*. Aus urgriech. *ἔκφο-* (vgl. lt. *equo-*) ist einerseits durch Angleichung des Spiranten an die Explosiva **ἔκκο ἴκκο-* geworden, das in dem *ἴκκος* des EM. 474, 12 erhalten ist; andererseits hat der labiale Spirant angleichenden Einfluss auf den Guttural ausgeübt und so ist aus *ἴκφο-* ἵππος geworden (in Ἄλκιππος Λεύκιππος, später Ἴππος). Im Anlaut ist solches *κφ-* zu einfachem *π-* geworden: Πανόψια gegenüber von Κυανοψιών in Samos (aus Κυφανο- vgl. δύο neben δώδεκα); attisch πύανος Πυανοψιών (KIRCHHOFF, Berl. Monatsber. 1859 S. 739 ff.) scheint eine Mischbildung. BRUGMANN Gr. 20. In gleicher Weise hat der nach dem *k* der zweiten Gutturalreihe entwickelte parasitische Halbvocal gewirkt. Derselbe hat das *q-* des Pronominalstammes *qo-* in *π*

verwandelt, so dass also ai. *katará-* lt. **cvotero-* gmgr. *πότερο-* entspricht, das durchaus auf der Stufe des osk. *püturo-* umbr. *putro-* (vgl. kymr. *pa qui?*) steht. Die Formen mit Doppelconsonanz sind aber wohl nicht aus *xf-* zu erklären. *ῥζχα*, das FICK Idg. Eur. 15 aus *ῥζφα* deutet, steht vielmehr für *ῥζα χα* (AHR. 2, 383. WEBER Die dor. Partikel *χα* S. 5 ff.). In den epischen Formen *ἄπποῖος ἄππόσος ἄππόθεν ἄππόθι ἄππόσε ἄππότερος ἄππως*, auch lesbisch *ῥππως* COLL. 238, 4, *ῥππα* 304 a, 47. 49, ist Composition mit dem Ntr. **ῥδ* des Stammes *svo-* zu erkennen, so dass also *-ππ-* auf Assimilation von *-τπ-* beruht; anders, aber ähnlich WACKERNAGEL, KZ. 27, 89 ff. Die gemeingriechischen (nur nicht neuionischen) Formen *ἄποῖος* u. s. w. haben die Doppelconsonanz vereinfacht, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die unzusammengesetzten *ποῖος* u. s. w.

Im Anlaute ist dem neuionischen Dialekte Herodot's der Übergang von *q* in *π* unbekannt. Vor dunklen Vocalen ist hier *q* zu *χ* geworden, so in den Formen des Pronominalstammes *qo-* herod. *χο-* wie *χῶς* *χότερος* u. s. w. gegenüber dem *πο-* der andern Dialekte. Vor hellen Vocalen (*ε* und *ι*) ist in Übereinstimmung mit andern Dialekten dies *k* palatalisiert worden und schliesslich in *τ* übergegangen. Hierüber s. weiter unten. Inschriftlich liegen aus ionischen Quellen nur Formen mit *π* vor: *ῥπως* in Samos CAU.² 510, 10. 18 (4. Jhdt.), *ῥπου ῥπως* in Thasos CAU.² 527, 4. 6 (4. Jhdt.), *ῥπου* in Keos IA. 395, 23 = CAU.² 530, *ἄπόρας ἄπότεροι* in Euböa CAU.² 553, 5. 10 (4. Jhdt.), schwerlich alles durch attischen Einfluss¹⁾.

187. Allen Dialekten ausser dem herodoteischen ist anlautendes *π* = urspr. *q* vor *o* gemeinsam in dem Pronominalstamm *πο-* = ai. *ka-* lt. *quo-* u. s. w. In dem ebenfalls zu diesem Stamme gehörigen *τέ* = ai. *ca* lt. *que* haben vor *ε* alle Dialekte Palatalisierung eintreten lassen, denn dass kypr. *ῥπι* COLL. 60, 29 = *ῥτε* sei (Stud. 7, 253), ist unmöglich, da Zeile 1 zweifellos *ῥτε* steht (vgl. AHRENS, Phil. 35, 73; DEECKE liest jetzt *ῥπισις* = *ῥσις*, was aber durch den Hinweis auf *ῥππως* nicht erklärt wird). Wo sonst vor hellen Vocalen *π* erscheint, ist dies an die Stelle von *τ* aus Formen getreten, die vor dunklen Vocalen oder vor Consonanten das *π* lautgesetzlich hatten²⁾.

1) Den Tadel FICK's Die homer. Odyssee in der ursprünglichen Sprachform S. 4 ist es mir nicht gelungen zu verstehen, worüber ich mich damit tröste, dass er mich offenbar auch nicht verstanden hat.

2) Doch erwäge man BRUGMANN, MU. 4, 409 f.

Lesbisch-boiotisch ist anlautendes $\pi = q$ vor ε in lesb. $\pi\acute{\epsilon}\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$ COLL. 323, 6 oder (nach Gramm.) $\pi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$ (vgl. hom. $\pi\acute{\iota}\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$) boiot. $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\epsilon\varsigma$ (z. B. COLL. 489, 38); ai. *catváras* lt. *quattuor* lit. *kéturi* ksl. *četyrjē* air. *cethir*; kymr. *pedwar* umbr. *petur-*. Auch bei Alkaios steht $\tau\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\rho\acute{\iota}\omega\upsilon\upsilon$. Vgl. die Flexionslehre.

Lesbisch-boiotisch ist π vor hellem Vocal auch in lesb. $\pi\acute{\eta}\lambda\upsilon\iota$, boiot. $\Pi\epsilon\iota\lambda\epsilon\sigma\tau\rho\tau\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$ COLL. 1137 (neben $\tau\epsilon\iota\lambda\epsilon\varphi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\sigma$ 707, 9), auch delphisch $\Pi\eta\lambda\epsilon\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ (MEISTER 1, 115), gegenüber $\tau\eta\lambda\epsilon$. Eine Form mit dunklem Vocal, an die sich $\pi\eta-$ angelehnt haben könnte, liegt freilich hier nicht vor. Vgl. auch SCHMIDT, KZ. 24, 139 Anm.

Boiotisch $\Pi\epsilon\rho\mu\alpha\sigma\acute{\omicron}\varsigma$ $\Pi\epsilon\rho\mu\eta\sigma\acute{\omicron}\varsigma$ (MEISTER 1, 216) = $\tau\epsilon\rho\mu\eta\sigma\acute{\omicron}\varsigma$ Paus. 9, 29, 5. Boiot. $\Pi\epsilon\rho\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\varsigma$ COLL. 380, 5 = $\tau\epsilon\rho\mu\acute{\eta}\sigma\sigma\iota\omicron\varsigma$ nach FICK bei COLL. I S. 389. Auch hier dasselbe Bedenken.

Kyprisch ist anlautendes $\pi = q = \text{gmgr. } \tau$ in $\pi\acute{\epsilon}\iota\sigma\alpha\iota = \tau\acute{\epsilon}\iota\sigma\alpha\iota$ COLL. 60, 12. 25; gleichartig scheint thessalisch $-\pi\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\tau\omicron\upsilon$ COLL. 1332, 28 (= $\tau\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\tau\omega$) zu sein; vgl. ai. *ci* lt. *quaeso* ksl. *cēna* Ehre. Dazu das allgemein griechische $\pi\omicron\iota\upsilon\eta\acute{\iota}$; davon und von entsprechenden Formen von $\tau\epsilon\iota\omega$ (z. B. Perf. $^*\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\alpha$) hat das kyprische π seinen Ausgang genommen. Auch das obige kypr. $\acute{\epsilon}\pi\iota$ wird eine Adverbialbildung sein, die ihr π von Formen mit $\delta\omicron\pi\omicron-$ bezogen hat¹⁾.

Inlautend zeigt sich $\pi = \text{urspr. } q$ allgemein griechisch in folgenden Wörtergruppen:

Wz. $\lambda\iota\pi$ $\lambda\acute{\epsilon}\iota\pi\omega$ $\lambda\iota\mu\pi\acute{\alpha}\nu\omega$: ai. *ric* lt. *linguo* lit. *lėkù* air. *leicci* sinit.

Wz. $\acute{\phi}\epsilon\pi$ $\acute{\phi}\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma$ $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\pi\omicron\upsilon$ $\acute{\omicron}\psi$ Stimme : ai. *vac* sprechen lt. *vōc-s* apr. *enwackēmai* invocamus.

Wz. $\sigma\epsilon\pi$ $\acute{\epsilon}\pi\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\pi\acute{\omicron}\mu\eta\gamma\upsilon$: ai. *sac* lt. *sequor* lit. *sekù* air. *doseich* sequitur.

Wz. $\acute{\omicron}\pi$ $\acute{\omicron}\phi\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{\omicron}\pi\omega\pi\alpha$ $\acute{\omicron}\psi$: ai. *āksi-* Auge lt. *oculus* lit. *akùs* ksl. *oko*.

Wz. $\pi\acute{\epsilon}\pi$ $\pi\acute{\acute{\epsilon}}\pi\tau\omega$ $\pi\acute{\acute{\epsilon}}\pi\omega\upsilon$: ai. *pac* ksl. *pekq* lt. *coquo* mit Angleichung des Anlauts.

Wz. $\sigma\epsilon\pi$ $\acute{\epsilon}\nu\eta\sigma\epsilon\pi\epsilon$ = $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\sigma\epsilon\pi\epsilon$ $\acute{\epsilon}\sigma\pi\epsilon\tau\epsilon$ $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\pi\omega$: lt. *insece* *insectio-* nes lit. *sakaiú* sage ksl. *sokù* *κατήγορος* air. *insce* sermo.

1) HAVET, Mém. de la soc. de ling. 5, 444 will $\pi\acute{\omicron}\sigma\theta\eta$ männliches Glied = *cōdū* aus $^*q\omicron\sigma\delta\acute{u}$ setzen.

Wz. *τρῆπ τρέπω* : lt. *torqueo* wohl auch ai. *tarkú-* Spindel und *tark tarkáyati* nachdenken, vermuthen.

πέμπτος πεμπός πεμπόζω gmgr., dagegen *πέμπε* nur lesbisch (nach *πέμπτος*; daneben *πέντε*, MEISTER Neue Inschrift aus Mytilene S. 10), sonst mit Palatalisierung (vor *ε*!) *πέντε* : ai. *pánca* lit. *penkì* lt. *quinque* für **pinque* air. *cóic* kymr. *pimp* samn. *Pompējus*.

ἥπαρ Leber : ai. *yákr-* lat. *jecur*¹⁾.

188. Wie im Anlaut alle Dialekte die Labialisierung des *q* ursprünglich nur vor dumpfen Vocalen zeigen, ebenso scheint auch in den vorstehenden Fällen die Labialisierung des inlautenden *q* zunächst vor dumpfen Vocalen eingetreten zu sein und erst durch Analogie und Systemzwang sich weiter ausgedehnt zu haben. Darauf weisen einige Formen von Wurzeln mit *π = q*, die vor *ι* den ursprünglichen Guttural palatalisiert zeigen.

ῥοσα Stimme att. *ῥτα* aus **φοκία* **φοκία* **φοτία* (vgl. *μέλιττα* aus *μελιττα*) : *φύψ* *φέπος*.

ἀ-οσσητήρ Helfer; nach CURTIUS 460 zu *ἔπομαι* Wz. *σση* idg. *seq*.

ῥοσε Augen *ῥοσομαι* schaue aus **ὀκίε* **ὀτίε* : *ῥπ-ωπ-α*. Dazu att. *τριτοτῖς* dreilöcheriger Halsschmuck und *ῥττις* *ῥψεις* Hes. (cod. *ῥττις*). *ῥκκον ῥφθαλμόν* Hes. wird für *ῥκφο-* stehen, hat also den *k*-Laut erhalten. In boiot. *ῥκατλλος* Auge entspricht *κτ* ai. *kš* von *ákš-* Auge wie in *τέκτων = tákšan-*.

πέσσω att. *πέττω* aus *πεκίω* : *πέπτω* *πέπων*.

ἐνίσσω steht in demselben Verhältniss zu *ἐνίπτω*, wenn auch Wurzel und Verwandtschaft (lt. *ico*?) unklar sind.

189. Die Fälle der Palatalisierung eines ursprünglichen *q* vor *ε*, die fast alle schon im vorstehenden zur Sprache gekommen sind, werden hier noch einmal zusammengestellt.

τε und, sowie das verallgemeinernde *τε*, allgemein griechisch : ai. *ca* lt. *que* umbr. osk. *-pe -p*.

τέσσαρες ionisch, *τέτταρες* attisch, *τέτορες* dorisch (*πέτταρες* boiotisch, *πέ(σ)συρες* lesbisch s. o.) : ai. *catvāras* lt. *quattuor* umbr. *petur-* osk. *petora*.

τείω *τίνω* *τιμή* allgemein griechisch (nur kypr. *πέσει* s. o.) : ai. *ci* lt. *quaero*.

τίς *τί* wer? allgemein griechisch. Die Vorstufe mit *k'*-

1) Über *ιπνός* Ofen : got. *auhns* ahd. *ofan* wenig überzeugend MOREEN, Paul u. Braune's Beitr. 7, 433.

liegt jetzt vor in thessal. *κίς* COLL. 345, 22, *κί* 11, *κινές* 41, *κίς* auch in der Inschrift Ἐφρημ. ἀρχ. III (1884) S. 224¹⁾: zd. *cis* wer? lt. *qui-* osk. umbr. *pi-*. ὅτι erklärt sich aus Composition des Ntr. ὅτ mit τί (wie in ὀπποῖος u. s. w. vgl. o.); die Vereinfachung zu ὅτι ist nach dem einfachen τί geschehen. Thess. πόκκι COLL. 345, 12 ist Präp. ποτ + κί.

Inlautend in πέντε allgemein griechisch, nur lesbisch πέμπε nach πέμπτος: ai. *pánca*.

Anm. Dass das griechische τ vor hellen Vocalen gegenüber π vor dunklen dem arischen Verhältnisse von *c* vor hellgefärbtem *a* und vor *i* zu *k* vor dunklen Vocalen entspricht, hat J. SCHMIDT, KZ. 25, 135 ff. nachgewiesen.

190. Soweit das idg. *q* und *k* im Griech. als *χ* erscheinen, sind wir über eine ihre ursprüngliche Getrenntheit wieder-
spiegelnde Verschiedenheit der Aussprache nicht unterrichtet. Unabhängig davon hat es im Griech. eine zweifache Aussprache des *k*-Lautes gegeben, wie die Reception der beiden semitischen Gutturalen *kāph* und *qōph* ins griech. Alphabet beweist. Sowohl in ost- wie in westgriechischen Alphabeten ist das Zeichen des Koppa ziemlich lange festgehalten worden und zwar findet es sich auf den Inschriften fast durchweg vor *o* und *υ*, auch bei dazwischen stehenden Consonanten, nur vereinzelt und sehr wahrscheinlich missbräuchlich auch vor andern Lauten. Es scheint daraus mit Gewissheit hervorzugehen, dass *q* einen velaren, *χ* einen palatalen *k*-Laut bezeichnete. Allmählich schien der Unterschied beider dem Ohre der Griechen nicht mehr bedeutend genug um den Luxus zweier Schriftzeichen zu rechtfertigen, und *χ* wurde der allgemeine Ausdruck für sämtliche *k*-Laute (im chalkid. Alphabet der unteritalischen Colonieen, wie es scheint, beliebig mit *q* wechselnd), während *q* sich nur als Zahlzeichen für 90 erhielt.

qo : φορινθόθεν IA. 32 argiv. Helm aus Olympia; ἀνάqων argiv. CAU.² S. 350 no. 48 a; korinthisch ἱqομας ἄqοιτις IA. 20, 5. 6; auf korinth. Vasen Πάqων CI. 7, qόραξ 7374. 7379; Συqώ Akrae in Sicilien IA. 50S; qομάραξ Sparta oder Elis IA. 556; Πρίqων Aegina IA. 555 a; qοῖος IA. 557 aus Olympia; γλαυqώπιδι qούρη CIA. I 355; qούρη CIA. IV 373 c; Λυqοδόρ-

1) Ein solches *k'*- liegt auch vor in κίνεσθαι neben πίνεσθαι, falls auf die Glosse des Hesych. κίνεσθαι . . . ἰδεῖν. διανοεῖσθαι etwas zu geben ist. FICK, Bzzb. Btr. 8, 330. Von den dort mitgetheilten, durchaus zweifelhaften Beispielen erwähne ich bloss noch Τενθές· ὁ Πενθές παρά Ἐκαταίη Phot.

νας CIA. I 441, 11 = IA. 36; ροσμία Rhodos IA. 473; ἐβδο-
[μη]ροντούτης IA. 400 Paros; ρούρη Naxos IA. 407; Πέλερος
IA. 482 a Abu-Simbel; Ἀρκαδιόν auf ark. Landesmünzen
KIRCHHOFF Alph.³ 150, COLL. 1182; ροινάνων ἐπιφοίτους φερόν-
τας ὄρον u. a., aber ἐπιφοικία φοικέοντος auf der hypokn. In-
schrift IA. 321; Δημόδορος Γλαῦρος Λεωδόρος CI. 7381 a. g;
7686 g auf chalkid. Vasen. In Thera Γλαύρου Μάληρος IA.
450. 451, ρόφονος (?) 458 und mit folgendem Hauchzeichen
in Θλαρύμαφος 449.

ρο : ρύφονος CI. 7611 λήφουθος 8337 auf chalkid. Vasen;
Ἀρούλης chalkid. Schale aus Sicilien IA. 520; ρονίσκος Beil
von S. Agata IA. 543; korinthisch ρολοΐδας IA. 20, 47; ρορα-
[ναίων IA. 506 a; boiot. ροδάδας IA. 143.

ρορ : Λορρός neben κρατῆν hypoknem. Inschrift IA. 321.

ρλο ρλυ : ρλυτώ CI. 7381 e, ρλύτιος 7382, Πάτρολος 7383
auf chalkid. Vasen.

ρονο : ρύφονος CI. 7611 chalkid.

ροτο : Ἐρωτωρ CI. 7377. 7379 chalkid.

ροα : boiot. Βωραῖς (?) IA. 183 = COLL. 881.

ροε : ρειρίλω εἶθιρον CI. 32 unterital. Cumae, ist zweifel-
haft: ROEHL IA. 525 liest Φειδίλω εἶθέθιρον.

Tönende Gutturalis.

191. Die palatale idg. Gutturalmedia (*g* = ai. *j* zd. *z* lit. *ž* slav. *z* alb. *ž*) erscheint im Griech. als *γ*, z. B. anlautend in
γι-γνωστω γνωτός : ai. *jñā* zd. *zan* lit. *žinóti* ksl. *znati*
lt. *gnosco*.

γόνυ Knie : ai. *jānu-* zd. *zanva* Kniee lt. *genu*.

γόμφος Zahn, Pflock : ai. *jambhá-* ksl. *zqbū* alb. *δξμπ-βι*
Zahn.

Inlautend in

ἄγω : ai. *aj* zd. *az* lt. *ago*.

ἀργός ἄργυρος : ai. *árjuna-* licht zd. *erezata-* Silber lt. *ar-*
gentum.

ὀρέγω : ai. *arj* zd. *erezu* grade lit. *važai* recken.

ἀμέργω ἄμόργουμι ἀμέλγω : ai. *marj* zd. *marez* lit. *mélžu*
ksl. *mlūza* lt. *mulgeo*.

φέργον : zd. *varezyaiti*.

192. Die idg. velare Gutturalmedia (*g* = ai. zd. *g* *j* lit. *g* slav. *g* *ž* alb. *g*) wird im Griech. repräsentiert

1) Durch *γ*, so dass beide Laute zusammengefallen er-
scheinen, z. B.

γένος γίγνομαι γυνή : ai. *jan* apr. *gana* (*gena?* Fick 2, 726)
Frau ksl. *žena* lt. *genus*.

γρωθύλος : zd. *gereða-* Höhle ksl. *gradŭ* Burg (?).

ζυγόν ζεύγνυμι : ai. *yugá-* ksl. *igo* lit. *jungiu* jochen lt.
jugum jungo.

φυγή φεύγω : ai. *bhuj* ptc. *bhugná* biegen lit. *búgti* erschrecken lt. *fugio*.

193. 2) Durch β, entstanden durch einen Assimilationsprocess des hinter dem *g* entwickelten labialen Halbvocals (*gy*). Lat. entspricht häufig *b* oder *v*, germ. *kv* (got. *q*).

βαίνω βατός : ai. *gā gam* zd. *gam* lett. *gāju* ich ging got. *qiman* lt. *venio* umbr. *benust* u. s. w.

βάλλω : ai. *gal* herabträufeln, wegfallen lit. *gálas* Ende FICK 1, 73 ahd. *quillu*.

βάλανος Eichel : lt. *glans* lit. *gilé* ksl. *želadī*.

βαρύς : ai. *gurú-* lt. *gravis*.

βίος Leben : ai. *jīv* zd. *jī* lit. *gývas* lebendig ksl. *živa* lt. *vīvo* got. *qius*.

βία Gewalt : ai. *jī jyā* siegen zd. *jī* lit. *i-gýti* erlangen (lt. *vis?*).

βίος Bogen : ai. *jyā* Bogensehne lit. *gijé* Faden, Schnur.

βοή βοάω neben γόος γοάω : ai. *gu* lit. *gauju* heule ksl. *govorŭ* Lärm lt. *boëre*.

βορά βιβρώσκω : ai. *gar* verschlingen lit. *gérti* trinken ksl. *žrėti* herabschlingen lt. *voräre*.

βοῦς : ai. *gāus* zd. *gāo* lett. *gūwis* ksl. *govēdo* lt. *bos*.

βρέφος, äol. βελφίς für δελφίς, boiot. Βελφοί COLL. 705, 23 = Δελφοί, Βελφίς IA. 186 : ai. *gārbha-* zd. *garewa-* fetus ksl. *žrēde*.

boiot. βανά Frau Kor. 21; Hes. s. v. βανά und βανῆκας, sonst γυνή : apr. *gana* ksl. *žena* got. *qinō* air. *ben*.

βλέπω βλέφαρον Augenlid, bei Pindar γλέφαρον, ποτιγλέποι im Papyrus des Alkman BLASS, Rh. M. 40 (1885), 14: ksl. *glipati* blicken. FICK 1, 574.

βλήχων Polei neben dor. γλάχων ion. γλήχων.

νιβ in χέρνιβα Acc., νίπτω, νίζω aus νίχω mit Palatalisierung des *g* : ai. *nij*. Eine Form mit Guttural liegt nach BAUNACK, Rh. M. 37, 474 in ἄνιγρον· ἀκάθαρτον. φαῦλον Hes. vor.

ἔρβος : ai. *rājas-* got. *riquis-* Dunkel.

τάρβος ταρβέω : ai. *tarj* drohen, anfahren lt. *torvus*. KUHIN, KZ. 13, 454.

ῥέμβω ῥόμβος : ai. *varj* wenden *várga-* Abwender *vrjiná-* krumm lit. *várgas* Bedrängnis. FICK 1, 773. Die Vergleichung ist unsicher.

ῥαίβός krumm : got. *vraiga-*.

ὕβρις Vergewaltigung : ai. *ugrá-* gewaltig, heftig zd. *uŕra*. BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 2, 155. FICK, ebda 188. Dazu auch ὄβριμος nach FRÖHDE, Bzzb. Btr. 8, 163.

βάπτω βαφ-ῆναι : anord. *kvaf-* in *kvefja* untertauchen u. a. FICK, Bzzb. Btr. 2, 189.

φλίβω : got. *bliggvan* lt. *fligere*. FICK, KZ. 22, 376.

ἀμνός Lamm aus *ἀβνός = lt. *agnus* ksl. *jagneŕ*. FICK, KZ. 20, 175.

σέβομαι σεμνός aus *σεβ-νό-ς = got. *svikna-* rein, keusch. FRÖHDE, KZ. 23, 312. Anders BRUGMANN, KZ. 25, 302.

πρέμνον Stammende, Baumstumpf aus *πρεβνον : ksl. *pražŕ* πρέμνον.

σοβέω σοβαρός : ai. *tyaj*. BRUGMANN, KZ. 25, 302.

λαμβάνω λάζομαι aus *λάγιομαι : nach BRUGMANN, KZ. 25, 303 zu ai. *lágati lágati* sich anschmiegen, berühren, nach FICK, Bzzb. Btr. 4, 318. 5, 171 zu ags. *lūccan*prehendere, capere.

ἀμείβω : lat. *migrare* ksl. *miglivŭ* mobilis. FICK, Bzzb. Btr. 6, 213.

βρόχος Schlinge : zu lit. *grészti* drehen, wenden nach FICK a. a. O.

Anm. Unsicher sind σβέννυμι ἔσβην: Wz. *sgā* aus *sag-* lt. *seg-nis* BRUGMANN, Morphol. Unt. 1, 19. σγ umgestellt in ἀποξίννυται, ἐξίνει Hes. ἀμφι-σβητέω : *sgā* aus *sag* anhangen ai. *saj* lit. *segiŭ* BRUGMANN, a. a. O. 1, 22. βραβεύς vergleicht FRÖHDE, Bzzb. Btr. 7, 327 mit anord. *mark* Kennzeichen u. s. w. Andre, zum Theil sehr unsichere Combinationen mit β = g macht FICK, Bzzb. Btr. 6, 210 ff. β neben γ erscheint auch in πρέσβυς (Iesb. att.) neben πρισγεύς (boiot.), πρεῖγυς (kret.) u. s. w.; vgl. oben § 115.

194. 3) Palatalisierung eines ursprünglichen *g*. Entsprechend dem Übergange von gr. *κ* = idg. *g* in *k* und von *da* in *τ* ist auch das dem velaren *g*-Laute entsprechende gr. *γ* palatalisiert worden. Dies palatalisierte *ǵ* erscheint im Griech. in zweifacher Gestalt: entweder hat sich hinter *ǵ* ein palataler Halbvocal entwickelt und dies *ǵj* ist durch *dj* zu *dz* d. i. ζ geworden; oder die Articulation von *ǵ* ist bis zu der von *δ* vorgerückt. Beide Fälle liegen neben einander in

ζέλλειν· βάλλειν; ἔζελεν· ἔβαλεν Hes. : arkad. ἐσοδέλλοντες
COLL. 1222, 49 : βάλλω Wz. *gel*.

ζέρεθρα· βάραθρα Hes., arkad. nach Strab. 8 p. 389,
maked. nach Eust. 909, 27 : δέρεθρον· λίμνη ἀποχώρησιν ἔχουσα
Hes. : βάραθρον att., βέρεθρον ion., wahrscheinlich zu *ger* ver-
schlingen.

Nur die Entwicklung zu ζ ist überliefert bei

ἐπιζαρέω, nach Eust. 909, 27 arkadisch, aber auch von
Euripides gebraucht: βαρός ai. *gurú-*.

Nur die Entwicklung zu δ ist überliefert bei

διφοῦρα· γέφυρα. Λάκωνες Hes. Merkwürdig ist βουφάρας·
γεφύρας Hes., nach der Buchstabenfolge βουφόρας zu schreiben,
offenbar eine volksetymologische Bildung nach βουῶ und φέρω,
aber vielleicht ausgehend von einer Form mit anlautendem β.
Als thebanisch wird angeführt βλεφύρα Athen. 14 p. 622 A
(βεφύρα?). Etymon ist unklar.

ὄδελός delph. CI. 1690, megar. Ar. Ach. 796, kret. Gortyn 2, 13. 14, ὄδολκαί· ὄβολοί. Κρήτες Hes., tarent. ἡμιωδέλιον :
boiot. ὄβελός ἡμιωβέλιον att. διωβελία ὄβολός. Vgl. oben §. 26.
Etymon unsicher, nach ROTH, KZ. 19, 218 zu lt. *veru*, also
urspr. Anlaut *g*.

δελφός ἄ-δέλφο-ς : vgl. βρέφος u. ai. *gárbha-* o. §. 193.
Der Wechsel von ρ und λ macht bedenklich.

δειρή δέρη : vgl. ai. *grīvā* Nacken ksl. *griva* Mähne. L.
MEYER, KZ. 22, 537.

δήλομαι dor., lokr. δείλομαι will : thessal. βέλλομαι boiot.
βείλομαι. S. oben § 68. Dazu lesb. βόλλομαι dor. βόλομαι ion.
att. βούλομαι ark. kypr. βόλομαι (oben § 75). Wz. ist *gel*, ur-
sprüngliche Flexion wohl *δέλχομαι Perf. *βέβολα; nach letztere-
m ist das Präsens zu *βέλιχομαι, *βόλιχομαι und βόλομαι um-
gestaltet worden. Lat. *volo* kann verwandt sein, aber nicht
ai. *vrhōmi* got. *viljan* ksl. *voliti*. Vgl. FICK, Bzbb. Btr. 6,
212, der lat. *valeo* und lit. *galė ti* vergleicht.

Anm. 1. Unsicher ist das Verhältniss von att. δέλεαρ und äol. βλήρ
Köder; vgl. FICK, Bzbb. Btr. 6, 211. In ζείνουμεν· σβέννουμεν und ἔζινεν·
ἐπεσβέννυεν ist nach BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 20 ζ = σδ, vgl. o. Ge-
wagtes bei FICK, Bzbb. Btr. 8, 330.

Es scheint, dass auch die Palatalisierung von *g* zu δ ζ,
entsprechend der analogen von *q* zu τ, ursprünglich nur vor ε
und ι stattgefunden hat: ζέλλω δέλλω, ζέρεθρον δέρεθρον, δι-
φοῦρα, ὄδελός, δελφός, δειρή, δήλομαι, und dass da, wo ζ δ auch
vor dunklen Vocalen erscheinen, Formübertragung vorliegt

(ἐπιζαρῆω ὀδολκαί ὀολφός), wie umgekehrt auch β durch Formübertragung vor hellen Vocalen erscheint, wie mitunter π (Βελφοί βέρεθρον βέλως ὀβελός βέλλομαι). Im einzelnen hat den Gang dieser analogischen Erscheinungen J. SCHMIDT, KZ. 25, 151 ff. klar zu legen gesucht.

Anm. 2. In einem sichern Falle entspricht ζ ὀ dem indogermanischen palatalen *g* (§ 191), nämlich in ζεύσασθαι· γεύσασθαι Hes., δεύασθαι (Cod. δεύαται)· γεύσασθαι Hes., lakonisch oder elisch, sonst γεύω ai. *jus* zd. *-zusta- zaoža* apers. *daustar-*. Ebenso vielleicht in kyprisch ζᾱ Erde, Land COLL. 60, S. 10 u. ö., dorisch δᾱ Et. M. 60, S vgl. AHRENS, Philol. 35, 21: γᾱ ionisch attisch γῆ, das J. SCHMIDT, KZ. 25, 146 mit zd. *zemā* ksl. *zemlja* lit. *žémė* vermitteln will, und in kyprisch δζαθός gut COLL. 37, 3. 59, 4 = ἀγαθός, dessen Etymon unklar ist. Andres unsichre bei J. SCHMIDT, a. a. O. 145 ff.

Anm. 3. Über den Übergang des γ in einen Spiranten s. u. § 215.

Tonlose und tönende Dentalis.

195. Idg. *t* erscheint im Griech. als τ, z. B. anlautend in τάνομαι τείνω : ai. *tan* lt. *tendo*, τεταγών fassend : lt. *tango*, τέρπω : ai. *tarp*, τρέω : ai. *tras* lt. *terreo* ksl. *trēsq*. τρέμω : lt. *tremo* lit. *trimu*, τρεῖς : ai. *tráyas* lt. *trēs*; inlautend in ἀντί : ai. *ánti* lt. *ante*, ἄστυ : ai. *vāstu-*, ἔτι : ai. *áti* lt. *et*, ἔτος : lt. *vetus* ksl. *vetüchü*, πέτομαι : ai. *pat* lt. *peto*.

Idg. *d* ist griech. δ, z. B. anlautend in δᾗτήρ : ai. *dēvár-* ksl. *dēverī*, δάμνημι δαμάω : ai. *dam* lt. *domare*, δόμος : ai. *dáma-* lt. *domus* ksl. *domū*, δεξιός : ai. *dákxiḡa-* lt. *dexter* ksl. *desinū*, δίδωμι : ai. *dā* lt. *dare*, δόλος : lt. *dōlus*, δρῦς δόρυ : ai. *drú-dāru-*; inlautend in εἶδον οἶδα : ai. *vid* lt. *video* ksl. *vidēti*, ἰδῶ : ai. *svid*, ποδ- : ai. *pad-* lt. *ped-*, βραδύς : ai. *mrdú-*.

Über τ ὀ aus idg. *g g* s. § 189. 194.

Für ὀ erscheint durchweg ζ geschrieben in elischen Inschriften aus Olympia : IA. 109 = COLL. 147 Ζί = Δί (IA. 110); IA. 111 = COLL. 1157 Ζίφ[υιον Ὀλυμπιάζων ζαμιωρ[γῶ Ζί ζίκαια ζέ οὐζέ ζᾱμον; IA. 112 = COLL. 1152 ζέ ζίκαια ζέκα Ζί ἑλλανοζίκας ζαμιωργία ζίφυιον φειζός. In IA. 113 b = COLL. 1154 ist durchweg ὀ geschrieben (selbst ὀπαδουγίαις = ὀποζυγίαις), nur Z. 1 einmal ζέ : IA. 119 = COLL. 1151 δ, aber χαζαλήμενον Z. 19. Gewiss ist ζ nur ein unbeholfener Ausdruck der in dem Dialekte eingetretenen Assibilation zu *d*.

Tonlose und tönende Labialis.

196. Idg. *p* entspricht griechisches π, z. B. anlautend in πατήρ : ai. *pitár-* lt. *pater*, παλάμη : lt. *palma*, πήγνυμι : lt.

pungo, πολίος : ai. *palitá-* lit. *pálvas* ksl. *plavü*, πίμπλημι : ai. *par* lt. *pleo* ksl. *plünü*, πλατός : lit. *platüs*. πολύς : ai. *purú-*, πόσις : ai. *páti-* lt. *potis* lit. *pats*, প্রতি : ai. *práti* ksl. *proti*; inlautend in ὕπνος : ai. *svárna-*, ὑπέρ : ai. *upári* lt. *super*, ὑπό : ai. *úra*. ἐπί : ai. *ári* lit. *apé*, ἑπτὰ : ai. *saptá* lt. *septem*, ἐλπής : lt. *volup*, ἄρπι : lt. *sarpo* ksl. *srüþü*, ἔρπω : ai. *sarp* lt. *serpo*.

Das seltene idg. *b* wird durch *β* widergespiegelt in βα-βάζω βαμβαίνω plappern : lt. *babulus* lit. *bambėti*, βέμβιξ Kreisel : lit. *bámbla* Nabel (?), βάρβαρος : lt. *balbus* (?), βύκτις : ai. *bukkarā* ksl. *būq*.

Über π β aus idg. *q g* s. § 186. 193; über β = idg. *v* s. u.

Wechsel von tonlosen und tönenden Verschlusslauten.

197. 1) In einigen Fällen hat bereits in der idg. Ursprache ein vermuthlich durch die Nachbarschaft eines Nasals hervorgerufener Wechsel zwischen Tenuis und Media im Wurzel- auslaut stattgefunden, der auch im Griech. seine Reflexe noch hinterlassen hat. Vgl. ZIMMER Nominalsuffixe *a* und *á* S. 288. OSTHOFF, MU. 4, 325 ff. KLUGE, Paul u. Braune's Beitr. 9, 180 ff. So steht φυγεῖν φυγή φύζα und ai. *bhuj* neben Wz. *bheuk* in got. *biugan* (Beitr. 8, 278); σιγάω neben Wz. *sveik* ahd. *swīgōn*; μίγνυμι neben ai. *micrā-*; μύζω lt. *mūgio* neben μῦκάομαι ἔμυζον; πλάζω πλῆγῆ lt. *plango* neben lit. *plakū* schlage; πικρός ποικίλος ai. *pécas* Gestalt, Gebilde ksl. *pīsati* schreiben neben lt. *pīngo piget*; κραυγή Schrei neben ai. *krōza-* lit. *kraukti*; ὀλίγος neben apr. *likuts* klein (?); ῥάκος neben ῥήγνυμι (βράκος ἔλος Hes.).

2) Auf griechischem Boden erklärt sich der Wechsel zwischen tonloser und tönender Explosiva in vielen Fällen durch Einflüsse der Analogie. So z. B. bei gutturalen Verbalstämmen, deren auslautendes *κ* oder *γ* mit dem *σ* des sigmatischen Aorists und Futurs in gleicher Weise zu *ξ* zusammenfloss, was dann mehrfach Neubildungen mit Vernachlässigung des ursprünglichen Wurzel- auslautes zur Folge hatte. So ist σφάττω für älteres σφάζω (ἐσφάγγν) aus ἔσφαξα gebildet, die späten Präsensia ῥήσσω πήσσω für ῥήγνυμι πήγνυμι aus ἔρρηξα ἔπηξα, vielleicht auch πλῆσσω (schon hom.) aus πλῆξω ἔπληξα (obwohl man hier direct an lit. *plakū*, s. o., anknüpfen kann). Ebenso μάσσω aus ἔμαξα, vgl. μάγειρος μάζα und später ἄσσω φρύσσω für ἄγνυμι φρύγω. Umgekehrt πέπρωγα παραγός kret. παράδω Inschr. v. Gortyn 1, 36 neben παραγός Cl. 1702, πράσσω. πρήγμα

inschr. IA. 381 b, 19. c, 5 (Chios) und CIA. III 3822 (Athen) (lit. *perkū!*), *πέφραγα* (spät) neben *φράσσω* = lt. *farcio* und in Passivaoristen wie *ἡλλάγην ἐφράγην ἐνόγην ὠρόγην* (auch *ὄρουγῆ*), *ἐπτόγην ἐψύγην* u. a. von *ἀλλάσσω φράσσω νόσσω ὀρόσσω* (lt. *rum-cāre*) *πύσσω ψύχω*. So vielleicht auch *τήγανον* von *τήγω*, *σάγη* zu *σάττω σάχος*. Ähnliche Erscheinungen, doch spärliche, sind bei Stämmen auf Labiale nachzuweisen. *κεκλεβός* auf der Inschrift von Andania CAU.² 47, 77, *κρύβω* (bei Diodor) *ἐκρύβην*, *καλύβη* sind von *κλέπτω κρύπτω καλύπτω* aus *ἐκλεψα ἔκρουσα* gebildet nach den Vorbildern wie *ἔτριψα* : *τριβω*, *ἔβλαψα* zu *βλάπτω βλάβη* (nach FICK, Bzzb. Btr. 1, 61 zu *βαλβίδες* Schranken, lt. *flag-* in *sufflāmen* Hemmkette). Die ganz gleichartigen Erscheinungen bei neugriechischen Präsensbildungen, welche HATZIDAKIS, KZ. 27, 69 ff. bespricht, stützen diese Erklärung am besten. Vgl. auch OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 292 ff.

Bei den Dentalen erklären sich *Ἀρτέμιδος* und *Θέμιδος* neben *Ἀρτάμιτος* (vgl. den Monatsnamen *Ἀρταμίτιος*) und *Θέμιτος* durch Überführung in die Analogie der zahlreichen Stämme auf *-ιδ-*. Die *νέποδες* δ 404 verdanken ihr *δ* gegenüber dem *t* von ai. *nāpāt-* Abkömmling lat. *nepōt-*, wie es scheint, volksetymologischer Anlehnung an *ποδ-* Fuss, vgl. die spätere Deutung *νηξίποδες*.

3) Vereinzelte Schwankungen in Fremdwörtern und Eigennamen. *δάπις*, das bei Xenophon für älteres *τάπις* *τάπις* vorkommt (vgl. auch KOCK Fragm. com. 1, 243, 63, 23), ist wohl ein Fremdwort mit wechselnder Wiedergabe eines fremden Lautes, wie auf der lesbischen Inschrift COLL. 304 a, 19 *τῶν σαδράπαν* gegenüber sonstigem *σατράπις* (*ἔξαιθραπεύοντος* CI. 2691 c, 2. d, 2. e, 2 aus Mylasa) ap. *χῶσάθραπᾶν* geschrieben ist. Der Odrysenkönig, den die Hdschr. Xenophons und Diodors *Μήδοκος* nennen, heisst auf einer Münze *Μήτοκος* (RIEMANN Dial. att. 155). Für *Ἀδραμυτηνός* CIA. III 2230. 2232. 2233 steht *Ἀτραμυτηνός* ebda 2234. *Ἀμπρακιῶται* ist die ältere Form (IA. 70 und in der Überlieferung des Herodot und Thukydides) für späteres *Ἀμβρακιῶται*, wo *-mp-* zu *-mb-* geworden ist wie im Ngr. Die Monate, welche in Rhodos *Βαδρόμιος* und *Πεδαγεῖτιος* hiessen, nannte man in Kalymnos und Kos *Βατρόμιος* und *Πεταγεῖτιος* : Bull. corr. hell. 8, 42. *Λεπαδεύς* steht für *Λεβαδεύς* in einer Proxenenliste von Keos Mitth. arch. Inst. 9, 274. 25, » wie in der chronologischen Proxenenliste von Delphi Z. 167« (U. KÖHLER). Die spätere Vulgärsprache bietet mehrfache Beispiele des Übergangs von *τ* in *δ*

zwischen Vocalen, s. LOBECK Parall. 149. Hieher gehört auch, was WESSELY, Wien. Stud. 4, 197 aus ägyptischen Papyrus beibringt, *δημοδική, δραπέδην; ἐνδός* ebda ist ngr. Aussprache von *ἐντός* (*endós*).

Anm. Plutarch Quaestt. gr. 2 p. 292 E berichtet, dass die Delphier β für π gesprochen hätten, was er mit *βατεῖν* und *βικρός* belegt. Übergang tönender Explosiva in die tonlose wird auf Grund der hesychischen Glossen *ἀβλόπες· ἀβλαβές; ἀροπῆσαι· παταγῆσαι* (= *ἀραβῆσαι*); *κλάγος· γάλα* mit dem Ethnikon *Κρήτες* dem kretischen Dialekt zugeschrieben (AIRENS 2, 84. HEY S. 30. HELBIG S. 10), dem man auch *κλαυκίων· λαμπρυνόμενος τὰς ὄψεις* zuweist. *πολύμιον* für *βούμιον* soll boiotisch sein nach Plutarch Quaestt. conv. 6, 8, 1 p. 694 A, der, selbst ein geborner Boioter, die schöne Etymologie *πολύμιον* beifügt; auch *τιζόν· δεῖζόν* Hes. erklärt BEERMANN, Stud. 9, 62 für boiotisch. Inwieweit hier überall nur mangelhafte Orthographie (vgl. *κατίτρωσιν* auf der nubischen Inschr. CI. 4987) oder ein wirklich nach bestimmten Gesetzen sich vollziehender Lautwandel vorliegt, lässt sich bei der Art und der Spärlichkeit der Überlieferung nicht beurtheilen.

II. Die aspirierten Verschlusslaute.

198. Den Medialaspiraten der Grundsprache, die im Ai. erhalten sind (*gh dh bh*), entsprechen im Griech. die Tenues aspiratae $\chi \theta \varphi$.

Der grundsprachliche palatale Guttural (*gh* = ai. *h* zd. *z* lit. *ž* ksl. *z*) erscheint durchweg als χ , z. B.

ὄχος für *φόχος* Wagen : ai. *váhati* er führt zd. *vaz* lit. *vežù* ksl. *vezq* lt. *veho*.

λείγω lecke : ai. *lih* lit. *lėžiù* ksl. *lizati* lt. *lingo*.

ὀμτχέω pisse : ai. *mih* lit. *mėžù* lt. *mingo*.

χαμαί am Boden : zd. *zem* Erde lit. *žémė* ksl. *zemlja* lt. *humus*.

χιών δός-*χιμο*-ς *χεῖμα* : ai. *himá-* Kälte, Schnee zd. *zima-* lit. *žëmà* ksl. *zima* lt. *hiems*.

χλόη Grün : ai. *hári-* gelblich, grünlich zd. *zairi-* lit. *žolė* Kraut ksl. *zelenü* grün lt. *helus* Gemüse.

χάσσω *χαίνω* : lit. *žióju* sperre den Mund auf ksl. *zijati* hiare.

πῆχος Unterarm : ai. *bāhú-* zd. *bāzu-* Arm.

199. Der grundsprachliche velare Guttural (*gh* = ai. *gh* h zd. *g* γ lit. *g* ksl. *g ž*) ist im Griechischen

1) meist mit dem palatalen Guttural in der gemeinsamen Entwicklung χ zusammengefallen, z. B.

δολιγός lang : ai. *dīrghá-* zd. *dareγα-* ksl. *dlǫgǫ* lit. *ilgas*(?).

ἐλαγός klein : ai. *laghú-* lit. *lengvas*.

ἔχλις Schlange : ai. *áhi-* lit. *angis* ksl. *qgoristi* Aal lt. *anguis*.

στείλω gehe : ksl. *stignati* lit. *staignis* hastig.

γαίρω freue mich : ai. *háryati* er hat gern lit. *gorúti* lüstern sein ksl. *želėti* begehren.

2) entsprechend dem Übergange von *q g* in *π β* zu *φ* geworden, ursprünglich wahrscheinlich nur vor dunklen Vocalen, in

νίφα Acc. Schnee, *νείφει* es schneit : urspr. Wz. *sneigh* zd. *snij* lit. *snigti* ksl. *sněgǫ* lt. *ninguit* got. *snaiws*.

φατός = ai. *hatá-* getödtet von *ghen* = *φεν*.

Äol. *ἀφφην* MEISTER 1, 120 und *ἄμφην* bei Hesych. und Theokrit: *ἀγχήν* Nacken got. *-agga-*. Thessal. *δαύφνα* (z. B. COLL. 372) verhält sich vielleicht ebenso zu gmgr. *δάφνη*, doch ist Ableitung von ai. *dah* brennen (M. MÜLLER Oxford Essays 1856 S. 57) ganz unsicher; zu Wz. *dhegh* stellt SAUSSURE, Mém. S. 110 A. vielmehr *τέφ-ρα* Asche. Gänzlich unsicher ist das Verhältniss von *καχάζω καχχᾶς* vgl. lt. *eachinnus* zu *καφά-ζειν καχάζειν* Hes., von *κωφεύω* Hes. zu *κωχεύω* hebe; *φαλί-ζειν θέλειν* Hes. stellt BEZZENBERGER, Bzbb. Beitr. 2, 190 zu ahd. *geil* lit. *gailūs*, wegen der Vocalverhältnisse unwahrscheinlich; *φέρτερος* ebda zu lit. *gėras* gut; FRÖHDE, Bzbb. Beitr. 3, 13 vergleicht *ἤλφον* mit ai. *argh arh* lit. *algà* Lohn, *φρίσσω* mit ai. *harš* starr werden, *φαίός* mit lit. *gaisas* ferner Lichtglanz; FICK, ebda 2, 187 *φαιδρός* mit lit. *gėdras gaidrūs* hell, klar; CURTIUS *ἐλαφρός* mit *ἐλαγός* Wz. *reñgh*. Andre gewagte Combinationen z. B. bei FICK, Bzbb. Btr. 8, 330.

3) Eine dem Übergang von ursprünglichen *q g* in *τ θ* entsprechende Palatalisierung von *gh* zu *θ*, nur vor hellen Vocalen eingetreten, scheint vorzuliegen in

θήρ, wofür das mehrfach äolisch genannte *φήρ* (A 268 *φηρσίν ὄρεσκόφιοισι*; MEISTER 1, 118) und das thessalische *Φιλόφειρος* (COLL. 345, 91. 352. 1306) den Anlaut *φ* bietet, der sich zu diesem *θ* verhalten kann wie *πέτταρες* zu *τέτταρες*.

θέρως = ved. *hāras-* Gluth, danach auch *θερμός* für **φορμός* ai. *gharmá-* Gluth lt. *formus*.

θεινω schlage zu ai. *han* tödten *φόνος φατός ἔπεφον* (J. SCHMIDT, KZ. 25, 168 ff.). Durch Ausgleichung auch *θα-νεῖν θνήσκω* sterbe.

ἐθέλω zu ai. *har* begehren, vgl. o. *φαλίζειν*?

Über späteren Austausch der wahrscheinlich schon spirantisch gewordenen φ und θ s. u. § 211.

200. Der grundsprachliche dentale aspirierte Explosivlaut dh erscheint als θ :

Wz. $\theta\eta$ τίθημι θετός : ai. *dádhāmi*.

$\theta\rho\alpha\sigma\upsilon\varsigma$ θάρσος : ai. *dhṛṣṇú-* kühn lit. *drqsūs*.

$\theta\upsilon\mu\acute{o}\varsigma$: ai. *dhūmá-* Rauch lt. *fūmus* ksl. *dymū*.

$\mu\acute{\epsilon}\theta\upsilon$: ai. *mádhū-* Süßigkeit, Honig ksl. *medū* Honig.

$\theta\upsilon\delta\alpha\rho$ Euter : ai. *ūdhar-* lt. *über*.

$\acute{\alpha}\nu\theta\omicron\varsigma$: ai. *ándhas-* Kraut, Grün.

$\acute{\epsilon}\rho\upsilon\theta\rho\acute{o}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\upsilon\theta\omega$: ai. *rudhírā-* roth ksl. *rūdrū* lt. *rubro-*.

$\pi\epsilon\iota\theta\omega$ überrede : lt. *fīdo* got. *bidjan* u. s. w. OSTHOFF,

Paul u. Braune's Beitr. 8, 140 ff. Wz. $\pi\epsilon\iota\theta$ für * $\varphi\epsilon\iota\theta$.

$\pi\epsilon\upsilon\theta\omicron\rho\alpha\iota$ $\pi\upsilon\nu\theta\acute{\alpha}\nu\omicron\rho\alpha\iota$. ai. *budh*, urspr. **bhudh* = $\pi\upsilon\theta$ für * $\varphi\upsilon\theta$.

201. Der grundsprachliche labiale aspirierte Explosivlaut bh erscheint als φ :

$\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega$: ai. *bhárāmi* lt. *fero*.

$\varphi\acute{\upsilon}\omega$: ai. *bhū* sein lt. *fui* ksl. *byti*.

$\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ $\varphi\rho\alpha\tau\rho\rho\acute{\iota}\alpha$: ai. *bhrātar-* Bruder lt. *frāter* ksl. *bratrū*.

$\theta\varphi\rho\acute{\upsilon}\varsigma$: ai. *bhrū-* Braue.

$\nu\acute{\epsilon}\varphi\omicron\varsigma$: ai. *nábhas-* Gewölk ksl. *nebo* Himmel.

202. Vertretung der ursprünglichen Medialaspiraten durch die tönende Explosiva:

1) Bereits vorgriechisch war die unaspirierte neben der aspirierten Media in

$\gamma\acute{\epsilon}\nu\upsilon\varsigma$ Kinn : got. *kinnus*, aber ai. *hānu-*.

$\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu$: got. *ik*, aber ai. *ahám* (getrennt von BURY, Bzbb. Btr. 7, 340).

$\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\varsigma$: got. *mikils*, aber ai. *mahāt-*.

$\gamma\acute{\epsilon}$: got. in *mik* mich, aber ai. *gha*.

$\theta\upsilon\gamma\acute{\alpha}\tau\eta\rho$: ai. *duhitā* Tochter.

$\theta\upsilon\mu\beta\rho\omicron\varsigma$ Regen : ai. *āmbu-* Wasser, aber ai. *abhrā-* Gewölk (gr. $\acute{\alpha}\varphi\rho\acute{o}\varsigma$) lt. *imber*?

Anm. 1. Unsicheres fügt W. SCHULZE, KZ. 27, 605 hinzu. Einen Versuch zur Erklärung des Verhältnisses s. bei FIERLINGER, obda 478 Anm.

2) β für urspr. bh in der Anlautgruppe bhr :

$\beta\rho\acute{\epsilon}\mu\omega$ $\beta\rho\rho\omicron\mu\omicron\varsigma$ $\beta\rho\nu\tau\eta$: ai. *bhrāmati* lt. *fremo* au. *brim* Braudung. KUHΝ, KZ. 6, 152. Dagegen FICK, Bzbb. Btr. 6, 212 zu ksl. *grūmēti* u. s. w.

βρεγχμός βρέγμα Vorderkopf : ags. *bregen* Hirn. GRASSMANN, KZ. 12, 93.

βράσσω βράζω siede : lt. *frētum* ahd. *brātan* FICK 1, 696.

βλάστη βλαστάνω : ahd. *blat* ags. *blad*. FRÖHDE, Bzzb. Btr. 7, 326.

Anm. 2. So auch βλαβ in βλάπτω, falls es mit FICK, Bzzb. Btr. 1, 61 zu lt. *sufflāmen* an. *bálkr* Scheidewand zu stellen ist. Dagegen will FICK, ebda 6, 210 βρ- = *bhr-* auf Wurzeln mit schliessender Aspirata beschränken.

Anm. 3. Der angenommene Übergang einer ursprünglichen Aspirata in die Media nach vorhergehendem Nasal ist unerweislich und beruht auf unsicheren oder nachweislich unrichtigen Etymologien. Der Monatsname ξανθικός auf der Inschrift von Rosette LETRONNE Inser. d'Ég. 1, 25, 6 und so nach LETRONNE durchweg in den griechischen Papyrus, der Inschrift von Palmyra, den Münzen der Arsakiden, ist makedonische Form von griech. ξανθικός: das Makedonische ersetzte die griech. Aspiraten durch seine Mediae. In ξπηλυδ- Ankömmling neben ἐλυθ- ist das ὀ nach Analogie anderer Stämme auf -υδ- Nom. -υς eingetreten. ψύθος Lüge bei Aeschylos, ἔψυθεν· ἐψέυσατο Hes. ist von ψεῦδος zu trennen, wie στρέζω von στρεβλός (vgl. FICK, Bzzb. Btr. 6, 215), πυθμήν von πύθναξ, ἄγγι von ἐγγύς.

203. Die tonlosen Aspiraten der idg. Grundsprache (= ai. *kḥ th ph*) werden im Griech. ebenfalls durch χ θ φ vertreten, sind also hier mit den ursprünglichen tönenden zusammengefallen. Vgl. bes. GRASSMANN, KZ. 12, 82 ff. BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 7, 64. KLUGE, KZ. 26, 88 ff. und gegen ihn BEZZENBERGER, GGA. 1883, 394 ff.

χ = idg. *kḥ*:

κόγχος κόγχη Muschel : ai. *cañkhá-* Muschel.

ὄνοχ- Klaue, Kralle : ai. *nakhá-* Nagel ahd. *nagal*.

ἄχνη : got. *ahana* lt. *agna* (KLUGE a. a. O.).

μάχη μάχεσθαι : ai. *makhá-* Kämpfer *makhasyáte* er kämpft.

χόριον Haut, Fell, Leder : lt. *corium*.

χάλιξ kleiner Stein, Kies : lt. *calx* Stein (WEISE Griech. Wört. 19).

Anm. Bei ὄρχη lt. *urceus* besteht der Verdacht der Entlehnung des lat. Wortes aus dem Griechischen, der auch bei den beiden letzten Worten nicht ausgeschlossen erscheint. Ebenso gilt ai. *khalina-* Gebiss des Zaumes für entlehnt aus griech. χάλινός (A. WEBER, Kuhn's Beitr. 4, 278).

θ = idg. *th*.

-θα Endung der 2. Sg. Perf. : ai. *-tha*, z. B. *foĩθθα* = ai. *vēttha*.

πλάθανον Kuchenbrett : ai. *prthú-* zd. *prθu-* breit ahd. *flado* breiter Kuchen.

ἀθήρ Stachel der Ähre : ai. *athari-* Lanzenspitze.

παρθένος Jungfrau : ai. *pr̥thukā-* Mädchen.

μόθος Schlachtgetümmel : ai. *math* umrühren, schütteln.

πλίνθος Ziegelstein : ags. *flint* Stein ahd. *flins* Kiesel.

στόρθη στόρθυξ Spitze : ndd. *stert* nhd. *sterz*.

φ = idg. *ph*.

σφαῖρα Ball : ai. *sphar* spannen, schnellen.

σφαραγεῖν rauschen, Getöse machen : ai. *sphūrj* rauschen, donnern.

σφάλλειν zu Fall bringen : ai. *sphal* anprallen lassen, schleudern.

Auch in den Fällen, in welchen nach $\sigma\chi$ und κ , φ und π wechselnd erscheinen und wo man gewöhnlich die Aspirata aus der Tenuis hervorgegangen sein lässt (KUHNS, KZ. 3, 321 ff. CURTIUS 503. ROSCHER, Stud. 1, 2, 110), ist wohl mit BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 7, 63 f. häufig Priorität der Aspirata anzuerkennen, die idg. tonloser Aspirata entsprechen wird. $\sigma\chi$ und $\sigma\varphi$ sind zu $\sigma\kappa$ und $\sigma\pi$ geworden, wie $\sigma\theta$ zu $\sigma\tau$ (vgl. unten bei den Consonantengruppen, und elisch πάσχοι = πάσχοι IA. 112 = COLL. 1152). So $\sigma\chiελίς$ und $\sigma\kappaελίς$ Schinken, $\sigma\kappaέλος$ Schenkel, $\sigma\chiέραφος$ und $\sigma\kappaέραφος$ Schmähung, $\sigma\chiενδύλη$ und $\sigma\kappaενδύλη$ Zange, Zwinge, $\mu\sigma\tau\chiρός$ und $\mu\sigma\tau\kappaρός$ ekelhaft, $\acute{\alpha}\sigma\varphi\acute{\alpha}\lambda\alpha\acute{\zeta}$ und $\acute{\alpha}\sigma\kappa\acute{\alpha}\lambda\alpha\acute{\zeta}$ $\sigma\acute{\alpha}\lambda\alpha\acute{\zeta}$ Maulwurf, $\acute{\alpha}\sigma\varphi\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\omicron\varsigma$ und $\acute{\alpha}\sigma\kappa\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\omicron\varsigma$ (vgl. Phryg. ed. RUTHERF. S. 196) Spargel, $\sigma\varphi\acute{\omicron}\gamma\gamma\omicron\varsigma$ und $\sigma\pi\acute{\omicron}\gamma\gamma\omicron\varsigma$ Schwamm, $\sigma\varphi\upsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma$ und $\sigma\pi\upsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma$ $\sigma\pi\acute{\omicron}\rho\alpha\theta\omicron\varsigma$ Mist, $\sigma\varphi\upsilon\rhoίς$ und $\sigma\pi\upsilon\rhoίς$ Korb (lt. *sporta*), $\sigma\varphi\omicron\nu\delta\acute{\omicron}\lambda\eta$ und $\sigma\pi\omicron\nu\delta\acute{\omicron}\lambda\eta$ ein Insect, $\lambdaίς\pi\omicron\varsigma$ und $\lambdaίς\varphi\omicron\varsigma$ glatt, $\acute{\alpha}\sigma\varphi\omicron\delta\epsilon\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ und $\acute{\alpha}\sigma\kappa\omicron\delta\epsilon\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ u. a. Ἀσχλαπιός, Ἀσχλαπίγιος boiot. COLL. 474, 3. 476, 40, Ἀσχλάπων boiot. Name aus Akräphia Mitth. arch. Inst. 9, 10, Z. 10 und schon IA. 549 Αἰσχλαβιῶ neben Ἀσκληπιός : Etymologie unbekannt. Βόσφορος neben Βόσπορος mag auf Anlehnung an $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega$ beruhen. Anderes beruht auf späterer Unsicherheit in der Schreibung von Tenuis und Aspirata, wie sie in Κρίσφου einer späten Inschrift aus Paros Bull. corr. hell. 1, 135 oder in σφλαγχνίδες eines äg. Papyrus (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 332) vorliegt, so ἴσκα ἴσχα Zunder, ὕσκλος ὕσκλος Öse, ὤσκη ὤσκη Weinranke u. a. späte Wörter.

Geschichte der griechischen Aspiraten.

204. BRÜCKE Über die Aspiraten des Altgr. und des Sanskrit, ZföG. 1858 S. 698 ff. Grundz.² 106 ff. ARENDT.

Kuhn's Beitr. 2, 283 ff. EBEL, KZ. 13, 266 ff. W. SCHMITZ De aspiratarum graecarum latinarumque pronuntiatione. Progr. Düren 1863 = Beitr. zur lat. Sprachk. S. 110 ff. ROSCHER De aspiratione vulgari apud Graecos, in Curtius' Stud. 1, 2 S. 63 ff. JfPhil. 1870 S. 449 ff. ASCOLI Fonologia 148 ff. CURTIUS Gr.⁵ 414 ff.

Die theils aus den idg. Tenues aspiratae, theils durch einen noch nicht klar gestellten Process aus den idg. Medial-aspiraten hervorgegangenen Laute χ θ φ sind ursprünglich Tenues mit gehauchtem Absatz gewesen. Die gutturale und labiale Aspirata wurde in den griechischen Alphabeten vor Erfindung der besonderen Zeichen dafür durch die entsprechende Tenuis mit dem sich daran anschliessenden Zeichen des rauhen Hauches ausgedrückt (KIRCHHOFF Alph.³ 161): KH und PH. Für die dentale Tenuis-Aspirata verwendete man von Anfang an das semitische Zeichen des emphatischen $\var�$, das auch in griechischen Transcriptionen semitischer Wörter anfangs durchaus durch θ wiedergegeben wird (EWALD Hebr. Gr. § 47 c Anm. A. MÜLLER, Bzzb. Btr. 1, 252). Dass man indessen auch hier mitunter die Nothwendigkeit empfand den der Tenuis nachfolgenden Hauch noch besonders auszudrücken, beweisen die Schreibungen $\Theta\eta\alpha\rho\upsilon\mu\acute{\alpha}\chi\eta$ [α $\Theta\eta\alpha\rho\acute{\upsilon}\mu\alpha\varphi\eta\omicron\varsigma$] auf alten theräischen Inschriften des 6. Jhd. IA. 444. 449. Ähnlich selbst $\Phi\Theta\text{P}\text{A}\Theta\text{S}\text{O}$ = $\varphi\eta\rho\alpha\lambda\eta\sigma\upsilon\upsilon$ $\Phi\rho\acute{\alpha}\xi\upsilon\varsigma$ aus Naxos IA. 407.

205. In Ermangelung eines besondern Zeichens für χh und πh genügte auch die blosse Tenuis zum Ausdruck der Tenuis-Aspirata: so auf der grossen Inschr. von Gortyn durchweg κ und π für χ und φ , z. B. $\kappa\rho\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma$ = $\chi\rho\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma$, $\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\alpha\tau\alpha$ = $\chi\rho\acute{\acute{\iota}}\mu\alpha\tau\alpha$, $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\nu\varsigma$ = $\chi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha\varsigma$, $\pi\alpha\tau\rho\iota\omicron\iota\omicron\kappa\omicron\varsigma$ = $\pi\alpha\tau\rho\varphi\omega\chi\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\nu\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\nu$ = $\acute{\alpha}\nu\alpha\chi\omega\rho\epsilon\acute{\iota}\nu$, $\pi\omega\lambda\acute{\alpha}$ = $\varphi\omega\lambda\acute{\eta}$, $\pi\alpha\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ = $\varphi\eta\gamma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\nu\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ = $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\varphi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ u. s. w. Noch auf der kret. Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. 1, 2, Z. 36 steht $\kappa\rho\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$. So zu beurtheilen sind auch die älteren Transcriptionen der römischen Volkssprache wie *calx* $\chi\acute{\alpha}\lambda\kappa\acute{\iota}\xi$ *clamus* $\chi\lambda\alpha\mu\acute{\omicron}\varsigma$ *urceus* $\acute{\upsilon}\rho\chi\eta$ *Aciles Nicomacus purpura Poinos Pilemo Nicepor spinter* $\sigma\varphi\iota\chi\chi\acute{\eta}\rho$ (CIL. I. Ind. gr. S. 600). Vgl. SCHMITZ Beitr. 125 ff. MOMMSEN Die Wiedergabe des griech. φ in lat. Schrift, Hermes 14, 65—76. BRANDIS De aspiratione latina quaestiones selectae (Bonn 1881), S. 5. Auch dass im altattischen Alphabet $\varphi\sigma$ und $\chi\sigma$ für das spätere ψ ξ geschrieben wurde, ebenso wie im Alphabet der unteritalischen Kyme $\varphi\sigma$ (KIRCHHOFF Alph.³ 108), im boio-

tischen Alphabet $\chi\sigma$ (ebda 132), beweist die grosse Ähnlichkeit von $\varphi \chi$ mit $\pi \kappa$ (z. B. $\pi\sigma$ im Alphabet von Styra auf Euböia KIRCHHOFF a. a. O. 102).

In Schreibungen wie $\acute{\alpha}\varphi' \omicron\delta'$ ist die auslautende Tenuis von $\acute{\alpha}\pi'$ mit dem folgenden rauhen Hauch zur Aspirata verbunden worden: die genaue Orthographie wäre $\acute{\alpha}\varphi' \omicron\delta'$, wie z. B. CIA. IV No. 61 a, 26 ΚΑΘΑ steht neben ΚΑΘΗΑΠΕΡ ebda S. 16 Z. 32.

206. Die nicht aspirierten Tenuis wurden von früher Zeit an in jeder Stellung und in den verschiedensten Mundarten, besonders häufig, wie es scheint, im Attischen, ähnlich wie die Tenuis im norddeutschen Sprachgebiet, mit so stark gehauchtem Absatz gesprochen, dass sie mit den entsprechenden Aspiraten ganz zusammenfielen¹⁾. Hieraus erklärt es sich, dass auf weniger sorgfältig geschriebenen Inschriften, besonders auf Vaseninschriften, seit dem 5. Jhd. ungemein häufig die Aspirata für die Tenuis und umgekehrt geschrieben wird. Nach O. JAHN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. S. 739. 748 und W. SCHMITZ a. a. O. hat reiches Material für diese Erscheinung ROSCHER a. a. O. gesammelt. Am häufigsten werden hiernach κ und χ mit einander verwechselt, am seltensten π und φ . Dasselbe findet sich in lateinischen Transscriptionen griechischer Wörter: ROSCHER a. a. O. 96 ff. Auch das sogenannte Umspringen der Aspiration (z. B. Καλχιδών älteste und best bezeugte Schreibung für Χαλκηδών lässt sich aus solcher aspirierter Aussprache der Tenuis in der Volkssprache erklären (Mittelform Χαλχιδών, wie mehrfach geschrieben ist, vgl. Ind. zum CIA. I). So finden sich Θέλπουσα und Τέλφουσα (Θελφούσιοι und Θελπούσιοι BECHTEL zu COLL. 1181), κάλχη und χάλχη, ἄκανθος und ἄχαντος, χύτρα κύτρα, πάθη φάθη, θριγγός θριγγός, ἐνταῦθα ἐνθαῦτα, βάτραχος βάθρακος, χιτών κιθών u. a. ROSCHER a. a. O. 98 ff.; θυφλός Lekythos aus Cumae IA. 524; Ταργήλιος und Θαργήλιος auf ion. Inschriften aus Jasos Bull. corr. hell. 5, 493, Z. 27. 14, Ταργηλιών delischer Monat ebda 5, 26; χιτωνίσκος gewöhnlich auf att. Inschriften, z. B. CIA. II 754, 7 (349/8 v. Chr.), aber κιθωνίσκος CIA. II 759 II 11 und selbst κιθώνα 764, 4.

1) Hieraus erklärt es sich auch, dass in dem merkwürdigen Versuche eines Schriftsystems, das in der att. Inschrift Mitth. d. arch. Inst. S. 359 ff. vorliegt und von GOMPERZ, Sitzgsber. d. Wiener Akad. 107, 339 ff. besprochen worden ist, die Aspiraten nicht besonders bezeichnet sind.

207. Hieher gehören auch Fälle, in welchen man mit Unrecht in einer benachbarten Liquida oder Nasalis die Ursache der Aspiration hat erkennen wollen (W. VON DER MÜHLL Über die Aspiration der Tenuis vor Nasalen und Liquiden im Zend und Griechisch, Lpz. 1875), die sonst im Griech. diese Wirkung nachweislich nicht ausüben. θρόνα X 441 = τρόνα· ἀγάλματα ἢ ῥάμματα ἄνθινα Hes., ai. *tīna-* Gras, Kraut; θρωγονάω und τρωγονάω; μυχλός und μυκλός geil; φλόμος und πλόμος Pflanzenname; χρεμύς und κρεμύς Fischname; θαρριά· τρασιά Hes. Wz. *τερο* dörren: ἔχλυσεν· ἔχλυσεν Hes. zu κλύω; φρίν = πρίν lokr. IA. 321; φροίμιον für προίμιον. Suffix -θρο- = lt. -bro- ist von -τρο- = lat. -tro- ursprünglich verschieden. In φροῦδος φρουρά ist die Aspiration durch den Spiritus asper im Anlaut des zweiten Compositionsgliedens veranlasst wie in τέθριππον¹⁾. Für ἄνθρωπος steht auf der kret. Inschrift von Gortyn 10, 25. 11, 23 ἄντρωπος und auf der pamphyl. von Sillyon COLL. 1267, 7 ἀτρώποισι = ἀνθρώποισι, was an eine Herleitung des vielumstrittenen Wortes aus ἀνα-τρέπω (vgl. τρωπάω) »der Emporgewendete« (vgl. Ovid. Met. 1, 84 ff.) denken lässt.

Da vor Suffix -ρο- eine Tenuis nicht aspiriert wird (vgl. ἄκρος), kann βληχρός ἀβληχρός, falls es zu μαλακός βλακ- gehört, nicht lautlich aus *βληκρός entstanden sein, sondern ist vielleicht an Adjectiva wie πενιχρός angelehnt. Ebensowenig darf man λύχνος ἴχνος τέχνη²⁾ ἀράχνη κυλίχνη lautgesetzlich aus λυκ· φικ· τεκ· ἄρκος κύλικ- herleiten. κυλίχνη ist, wie überhaupt die Deminutiva auf -ίχνη -ίχνιον -ύχνιον (SCHWABE Dem. 63. 73), zunächst an die Deminutiva auf -ιχο- anzulehnen. πλοχμός neben πλέκω, ἰωχμός neben ἰωκή, μυχμός neben μέμουκα, ῥωχμός neben ῥήγγυμι, λαχμός = λακτισμός, πρήγμα (oben § 197) zu πρήσσω πρᾶκ haben nicht -χμ- aus -γμ-, das im Griech. intact bleibt, sondern sind nach Formen mit berechtigtem -χμ- von Stämmen auf -χ (wie βρεχμός ὄχμος λόχη ἔχημα) umgestaltet. In τεύχω τυγγάνω ist χ ursprünglich, Wz. θεοχ vgl. got. *dugan*. Vgl. auch die Behandlung der Consonantengruppen. Auch anderweitig erklärt sich der Wechsel von Tenuis und Aspirata in Formen von derselben Wurzel durch Einflüsse der Analogie. Für δέχομαι wird durch ion. dor. lesb.

1) Über ἐφίροκος (inschr. z. B. delph. W. F. 407, messen. CAU.² 47, 6) ἐφιάτης eine Vermuthung bei OSTHOFF, MU. 4, 228.

2) τέχνη IA. 321 a, 12 ist nur Schreibfehler gegenüber dem τέχνη ebda b, 13.

δέχομαι arkad. ἐσδοκά att. δωροδόκος δεκ als ältere Gestalt der Wz. erwiesen; δέχομαι ist aus δέξομαι nach dem Verhältniss von βρέξω zu βρέχω herausgebildet. Ähnlich ἀλείφω aus ἀλείψω (vgl. γράψω γράφω) neben λίπα λίπος ai. *limpáti* lit. *limpù*, βλέπω neben βλέφαρον, κεκαφηώς neben καπύω καπνός. σκάπετος σκάπτω neben σκάφη σκάφος u. a. Vgl. OSTHOFF Perf. 299 ff. Anderes, wie ἄραχος und ἄρακος eine Hülsenfrucht, ἐρείχη und ἐρείκη *erica*, γρίφος und γρίπος, ῥάφος und ῥάπυς, σκνιφός und σκνιπός knickerig, bleibt vorläufig unklar. πλόχανον neben πλόχανον vielleicht erst nach πλοχμός (für πλογμός s. o.). Über das aspirierte Perfect s. in der Flexionslehre.

208. Dialektisch geht die Lautgruppe -νθ- in -νθ- über in boiot. -νθι -νθο -νθι -νθω = att. -ντι -ντο -νται -ντω in den Pluralendungen des Verbuns, Beispiele bei BEERMANN, Stud. 9, 62 und MEISTER 1, 261 (ganz selten ist -ντι -ντο geschrieben). MEISTER fasst das θ hier als interdendale Spirans, entstanden zunächst durch Assibilation in der Endung -ντι und von da in die andern Endungen übertragen. Ebenso thess. ἐγένονθο ἐφάνγηρονθειν Inschr. v. Larisa COLL. 345, 12. 41. Sonst bleibt im Boiot. und Thessal. die Lautverbindung -νθ- unalteriert. Auch in der phokischen Inschrift CAU.² 223 a, 18. 42 ἰσάνθω ἰσάνθων.

209. Die Lautgruppen πτ und χτ sind zu φθ χθ aspiriert in Ἐχθορ Vaseninschrift CI. 7673, ἐχθός IA. 322 b, 2 vgl. ἐχθοῖ· ἔξω Hes., Χθιμενηγός neben Κτιμενηγός auf einer pisdischen Inschrift des Jahres 225 n. Chr. im Journal of Hell. Stud. 4, 25 ff. Das sind vereinzelte Ausweichungen der Orthographie, die wie die Fälle oben § 206 zu beurtheilen sind. ἀποφθαράσθαι Hes. zu πτάρνομαι niesen, ἐπιφθύσθω Theokr. 2, 62. 7, 127 = ἐπιπτύζω zeigen anlautendes φθ = πτ, vgl. Consonantengruppen im Anlaut. μυχ-θίζω zu ἀπομούσσω μοκτήρ ai. *muc* hat χ vor ableitendem θ aspiriert. ἐφθός gekocht neben ἐπτός, ὀρεχθῆν begehren = ὀρεκτεῖν bei Hes. mögen durch ἐφθεῖς ὀρεχθῆναι beeinflusst sein. Die Lautgruppen χθ φθ waren, wenn man beiden Elementen die Geltung als aspirierte Tenues giebt, unsprechbar. Schreibungen indess wie ἄπθιτος IA. 314 (Krissa), καταπθιμ[έν]ης IA. 352 (Chios), ἐλεχθέντος CAU.² 494, 10 (Mylasa)¹⁾, die im Etym. Orion. 57, 29 = Herod. 2, 409, 7 angeführte Orthographie ἐκθρός, welche sich auf einer Blei-

1) κατακθονίος CI. 916, 4 auf einer späten attischen Inschrift verliert dadurch noch mehr an Werth, dass Z. 1 καταχθον. steht.

tafel aus Pozzuoli aus dem 2.—3. Jhdt. n. Chr. Arch. Zeitg. 1881, S. 310 siebenmal neben zweimaligem ἐχθρός findet, lateinische Schreibungen wie *Meliphthongo* CIL. VI 2340, *Aphthonus* MOMMSEN, *Hermes* 14, 70 A. 1, *Aphthon[etus]* CIL. VIII 940, endlich die Aspirationsverhältnisse in Formen wie τεθύφθαι τεθάφθαι ἐθρέφθην zeigen, dass sich der Hauch der Gruppe als ganzer anschloss und dass in der Schreibung φθ χθ zunächst vielleicht nur eine Assimilation fürs Auge vorgenommen wurde, wie bei Elisionen vor einem Spiritus asper z. B. in homer. τύχθ' ὄπο, κατακέκοφθ' ὄπ' οἰκετῶν Antiph. bei Athen. 103 F (KOCK 2, 99), τὴν νόχθ' ἔλκην Eubulos (KOCK 2, 165), aber ὄχχ' ἔρπεις Theokr. 4, 56.¹⁾ Dann mag gerade in diesen Lautgruppen frühzeitig die Affrication eingetreten sein. Hiefür spricht der Übergang von χθ φθ in ξψ (ROSCHER, Stud. 1, 2, 125) auf dem Wege κρ πρ : μόροξος : μόροχθος, ἔξιςτον : ἔχθιστον; ψίσις : φθίσις, ψίνομαι : φθίνομαι, ψινάδες : φθινάδες, διψάρα : διφθέρα, ψείρει : φθείρει, ψεῖρα : φθείρ, ψατᾶσθαι ψατῆσαι : φθάνειν, ψύττω : ἐπιφθύσσω πτύω, lak. ψίλον : *φθίλον πτίλον (ROSCHER, Stud. 2, 423).

210. Der Übergang der aspirierten Tenuis in die phonetische Geltung von Spiranten ist auf dem Wege der Affrication vor sich gegangen, d. h. der gehauchte Absatz der Tenuis verdichtete und assimilierte sich zunächst zu dem der Tenuis homorganen Spiranten (*kh* zu *kχ*, *th* zu *tφ*, *ph* zu *pφ*). Wo wir für einfaches χ θ φ ein κχ τθ πφ geschrieben finden, werden wir diese Zwischenstufe anzuerkennen haben und zwar in einzelnen Fällen bereits in sehr alter Zeit. So ὄχος Pind. Ol. 6, 24 ὄχξέω 2, 74. Kallim. Iov. 23. ὄχχί Suid s. v., ἰακξέω ἰακχί bei den Tragikern, κακχάζω Hesych. neben καχάζω, νυκχάσας : νόξας Hes., σακχφάνται BEKK. Anecd. 302, 23. Poll. 10, 192 aus σάκος und ὑφαίνω (AHRENS Αὐλή 26), δεδόκχθαι Inschr. aus Samos (4. Jhdt.) hrg. v. C. CURTIUS, Wesel 1873 = CAU.² 510, 26; μεττλλακχότα auf zwei Inschr. aus Aphrodisias CI. 2775 b, 7. d, 2; ἐκχθέματα Inschr. aus Kos CAU.² 161, 60 = ἐχθ. für ἐκθ. τίτθη τίτθεύω τίτθος von Wz. θη vgl. τιθήνη, Πίτθος attischer Gau auf Inschr. (z. B. CIA. III 1012. 1962 Πιτθεύς, 908 ἐκ Πιτθέων) u. in Codd. neben Πίθος, βάτθρα Inschr. v. Thera Ross Inseln. 1, 64 Z. 4, Πλατθίον Frauenname vgl. Πλαθαίνη Πλαθαίνις; σκῶπφος Hesiod frg. 174, 2. 5 so wie auf einer Inschrift aus Delos Bull. corr. hell. 7,

1) Die neuesten Ausführungen dagegen von J. SCHMIDT, KZ. 25, 179 ff., haben nichts überzeugendes.

109, Z. 24. 26 u. ö. κέφορος Hes. vgl. Κεφώνιος Κεφωνίχιος KEIL Zur Syll. S. 568 No. 38, 41. 45. Hiez zu kommen Fälle, wo vor einer Aspirata eine kurze Silbe lang gemessen ist (HARTEL Hom. Stud. 12, 65), bei Homer ὄφρις (d. i. ὄπρις) M 208, auch Hippon. fr. 49 u. Antim. beim Schol. zu Ar. Plut. 718, Ζεφυρίη η 119, öfter πτφάουσκω κεκρῦφαλος, ἐπιθύουσι Σ 175 (nach andern zu ἰθύω); βρῶχος Theogn. 1099 (BERGK schreibt βρόχον); φιλόσοφον Ar. Ekkh. 571; φαιῶχίτωνες Aisch. Cho. 1049; Πολύφωνον Batr. 210. Auch wo aus κκ ττ ππ ein κχ τθ πφ hervorgegangen ist, liegt dieselbe Erscheinung der Affrication vor, nämlich der Doppelconsonant wurde aspiriert gesprochen (vgl. die tsakonischen Aspiraten aus Doppelconsonanten, z. B. ἀκλό ἀκλόρ = ἀσλός) und diese Aspirata dann affriciert, z. B. Ἄφριανός, ἄφρας ἀφρῶς, βάκχαρις, Ἄτθις neben Ἄττική, τίθων τίχτειν Hes. aus *τίττεν, thessal. Πετθαλεῖοι Πετθαλοῦν Πετθαλός COLL. 345, 1. 14. 18. 55 Πετθ[α]λοῦ 1329 I 29 für Φετταλός¹⁾).

211. Assimilation des explosiven Bestandtheiles der Affricata an den spirantischen bezeichnet die letzte Stufe in der Entwicklungsgeschichte der griech. Aspiraten: sie waren so zu Spiranten geworden. γχ θθ φφ, hervorgegangen aus κχ τθ πφ, drücken hie und da auch noch fürs Auge diese Assimilation aus, z. B. Βάγχος²⁾ Ἄραθθος Σαφφώ (ROSCHER, a. a. O. 89), kret. ἰθθάντι aus *ίτθ. ἰττ. ἰστ., Inschr. BERGMANN'S 54. Wann sich in den einzelnen Dialekten der Übergang in Spiranten vollzogen habe, lässt sich nicht einmal annähernd bestimmen. Sporadischer Austausch von φ und θ wie in boiot. Φέταλος IA. 171 = COLL. 906 Φέτταλος COLL. 708, 8 für Θεσσαλός, θλίβω neben φλίβω got. *bliggvan* lt. *fligo*, φοίνα bei Alkm. 24 neben θοίνη Schmaus (boiot. Μενέθοινος KEIL Syll. 53 e), der Bergname Ὀθρως neben ὀφρῶς ai. *bhrū*, φεῶν und φούοντες = θεῶν θύοντες KARAPANOS Dodone pl. XXXIV 3, boiot. Θεόφροστος Θιόφροστος COLL. 488 = Θεόθεστος, vielleicht auch thess. φήρ = θήρ (o. § 199), u. a. unsicherere setzen wohl schon spirantische Geltung der beiden Laute voraus³⁾. Zu Priscians Zeiten

1) Βατθένας COLL. 326, II 19 ist nach ROBERT, Hermes 17, 472 = Βαττάνης.

2) Mit einfachem γ Βάγιος Βαγιαῖδα Βάγις delph. Inschr. Bull. corr. hell. 5, 429, 6. 9. So will BAUNACK, Stud. Nicolait. 27 Ἀθῆναι mit Ἀθίς vermitteln.

3) BURY, Bzsb. Btr. 7, 79 will θεός und φεός durch Zurückführung auf ai. *hu* vereinigen, wie L. MEYER ebda 6, 125 ff. θῆειν (epir. φῆειν) zu *hu* gestellt hatte. Aber Wz. *hu* hat nach Ausweis von zd. *zaoθra* vorderes, palatales *gh*.

war φ sicher ein interlabialer Spirant (I p. 12 HERTZ). Der interdendale Spirant, zu dem θ geworden ist, hat sich, wie vielfach in englischer und spanischer Aussprache (RUMPELT Nat. Syst. 65) und in albanesischen Mundarten (G. MEYER Alb. Stud. 2, 21 ff.), so im lakonischen Dialekt in den alveolaren Spiranten σ verwandelt; indess lässt sich weder der Umfang noch die Zeit des ersten Auftretens dieser Erscheinung bestimmen, AHRENS 2. 70 hat mit Alkman's Zeit jedenfalls viel zu früh gegriffen. Inschriftlich erscheint σ für θ nur auf ganz jungen lakonischen Inschriften, wie $\Sigma\epsilon\upsilon\delta\acute{\epsilon}\kappa\tau\alpha\varsigma$ CI. 1241. 1244, $\Sigma\epsilon\iota\mu\acute{\eta}\delta\eta\varsigma$ 1261, $\Sigma\epsilon\iota\pi\omicron\mu\pi\omicron\varsigma$ 1241. 1245, $\Sigma\epsilon\iota\tau\iota\mu\omicron\varsigma$ 1239. 1241 (= $\Sigma\iota-$ = $\Theta\iota\omicron-$), $\Sigma\acute{\eta}\rho\iota\pi\pi\omicron\varsigma$ 1260, $\Sigma\iota\kappa\lambda\acute{\eta}\varsigma$ $\Sigma\iota\chi\acute{\alpha}\rho\eta\varsigma$ $\Sigma\iota\pi\omicron\mu\pi\omicron\varsigma$ $\Sigma\iota\delta\acute{\epsilon}\kappa\tau\alpha\varsigma$ $\Sigma\iota\omega\upsilon$ $\Sigma\iota\omega\upsilon\iota\delta\alpha\varsigma$ auf Inschriften bei FOUCART (BAUNACK, Stud. 10, 87, MÜLLENSIEFEN S. 56 f.), $\sigma\iota\omicron\varphi\acute{\omicron}\rho\omicron\varsigma$ FOU. 163 d, 51, $\sigma\iota\upsilon$ (= $\theta\epsilon\acute{\omicron}\nu$) $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega\upsilon$ FOU. 163 b, 49. c. 47; $\text{Ἀρτέμιτι Βωρσέα ἀνέστηκεν}$ nachchristl. lak. Inschr. Hermes 3, 449 No. 2. Hierher vielleicht das merkwürdige $\kappa\alpha\sigma\sigma\eta\rho\alpha\tau\omicron\rho\iota\upsilon$ in zwei lak. Inschr. CAU.² 36. 37, das $\kappa\acute{\alpha}\tau$ $\theta\eta\rho\alpha\tau\acute{\omicron}\rho\iota\omicron\upsilon$ zu sein scheint (BAUNACK, Rh. Mus. 38 (1883), S. 293 und ähnlich schon KOMNINOS im $\text{Ἀθ\acute{\eta}\nu\alpha\iota\omicron}\nu$ 1, 390). Von den hesychischen Glossen sind als lakonisch bezeichnet $\sigma\alpha\lambda\iota\acute{\alpha}$ · $\theta\omicron\lambda\iota\acute{\alpha}$ — $\acute{\epsilon}\sigma\alpha\mu\epsilon\upsilon\upsilon$ · $\acute{\epsilon}\theta\epsilon\omega\rho\omicron\upsilon\mu\epsilon\upsilon$ — $\sigma\alpha\mu\iota\upsilon\acute{\alpha}$ · $\theta\alpha\mu\iota\upsilon\acute{\alpha}$ — $\sigma\iota\acute{\alpha}\omicron\rho$ · $\theta\iota\acute{\alpha}\sigma\omicron\varsigma$ — $\sigma\iota\gamma\epsilon$ · $\theta\acute{\iota}\gamma\gamma\alpha\upsilon\epsilon$ — $\sigma\iota\acute{\omicron}\rho$ · $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ — $\kappa\acute{\alpha}\beta\alpha\sigma\iota$ · $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\beta\eta\theta\iota$ — $\acute{\alpha}\tau\tau\alpha\sigma\iota$ · $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\sigma\tau\eta\theta\iota$ — $\acute{\alpha}\kappa\kappa\alpha\lambda\alpha\upsilon\sigma\iota\rho$ · $\acute{\alpha}\kappa\alpha\upsilon\theta\upsilon\lambda\lambda\iota\varsigma$ — $\pi\acute{\alpha}\sigma\omicron\rho$ · $\pi\acute{\alpha}\theta\omicron\varsigma$ — $\pi\acute{\iota}\sigma\omicron\rho$ · $\pi\acute{\iota}\theta\omicron\varsigma$ — $\acute{\alpha}\nu\sigma\epsilon\rho\iota\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$ · $\tau\acute{\omicron}$ $\mu\acute{\omicron}\nu\omicron\upsilon$ $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\tau\acute{\omicron}$ $\pi\acute{\upsilon}\rho$ $\sigma\tau\acute{\eta}\nu\alpha\iota$; ohne solche Bezeichnung $\sigma\epsilon\rho\mu\omicron\iota$ · $\theta\epsilon\rho\mu\omicron\iota$ — $\sigma\eta\rho\iota\acute{\omicron}\nu$ · $\theta\eta\rho\iota\acute{\omicron}\nu$ — $\sigma\iota\upsilon$ (d. i. $\theta\epsilon\acute{\omicron}\nu$) · $\tau\acute{\eta}\nu$ $\sigma\epsilon\mu\acute{\eta}\nu\eta\gamma$ — $\sigma\iota\omicron\kappa\acute{\omicron}\rho\omicron\varsigma$ · $\nu\epsilon\omega\kappa\acute{\omicron}\rho\omicron\varsigma$ — $\pi\alpha\rho\sigma\omicron\upsilon\lambda\alpha\kappa\iota\rho$ · $\tau\acute{\omicron}\nu$ $\tau\rho\acute{\iota}\beta\omega\upsilon\alpha$ $\acute{\epsilon}\tau\alpha\upsilon$ $\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\tau\alpha\iota$ $\acute{\omicron}\varsigma$ $\theta\acute{\upsilon}\lambda\alpha\kappa\omicron\varsigma$ — $\mu\omicron\upsilon\sigma\iota\delta\acute{\omicron}\delta\epsilon\iota$ (d. i. $\mu\upsilon\theta\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$) · $\lambda\alpha\lambda\acute{\epsilon}\iota$ — $\pi\iota\sigma\acute{\alpha}\kappa\upsilon\alpha$ · $\pi\iota\theta\acute{\alpha}\kappa\upsilon\eta$ — $\kappa\alpha\sigma\acute{\epsilon}\lambda\alpha$ · $\kappa\alpha\theta\acute{\epsilon}\delta\epsilon\rho\alpha$ — $\kappa\alpha\sigma\acute{\epsilon}\upsilon\delta\epsilon\iota$ · $\kappa\alpha\theta\epsilon\upsilon\delta\epsilon\iota$. Andres unsicherere bei KRAMPE Dial. lac. 53 f. In unsere Überlieferung der Lysistrata (AHR. 2, 66) und der alkmanischen Fragmente (SPIESS, Stud. 10, 362) ist dieser Lautwandel von späterer Redaction ohne Consequenz eingeschmuggelt worden, auch in das spartanische Decret Thuk. 5, 33 $\tau\acute{\omega}$ $\sigma\iota\omega$ $\sigma\acute{\omicron}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$. Ist $\sigma\epsilon\acute{\iota}\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\acute{\eta}\rho$ Arist. Eth. Nicom. 7, 1 (p. 1145 a 29) echt? Der Übergang scheint auf die Stellung im Anlaut, im Inlaut zwischen zwei Vocalen und zwischen Liquida oder Nasal und Vocal beschränkt gewesen zu sein; auch scheint die Bemerkung Anecd. Oxon. 1, 197, 7, dass ein in der nächsten Silbe anlautendes σ die Verwandlung des θ in σ hindere, auf richtiger Beobachtung zu beruhen 1).

1) Die Annahme BAUNACK's Inschrift von Gortyn 35 ff., θ sei im La-

Anm. Dass auch in andern Mundarten dieser Lautwandel vorgekommen sei, lässt sich nicht erweisen. Fürs Kretische hat ihn mit Unrecht HELBIG Dial. cret. 12 angenommen, vgl. dagegen M. SCHMIDT, KZ. 12, 215. VORETZSCH Inscr. cret. 23. HEY Dial. cret. 36¹⁾. Das vereinzelt *σάρμοι· θερμοί. Καρύσσιοι* Hes. ist ohne Beweiskraft.

212. Aspiration ursprünglicher Media, von CURTIUS Gr. 513 ff. und FICK, KZ. 22, 110 f. angenommen, ist für das Griechische nicht zu erweisen. Die hierher bezogenen Beispiele sind theils etymologisch unklar, theils anders zu deuten (vgl. über *πλίνθος* : *flint*, *στόροθη στόροθυξ* : *stert* oben § 203). Ob *πρόγνυ* wirklich zu *γόγνυ* gehört, ist doch zweifelhaft, vgl. Φ 460. Incorrecte Vasenaufschriften wie *διθύραμφορ* CI. 7464, *Κόρορφορ* S451 beweisen nichts, φ scheint hier Ausdruck für *v* = β. *θεός* ist trotz des neuen Plaidoyers von M. MÜLLER Essays 4, 444 ff. von *deus* u. s. w. zu trennen²⁾. Seit Aristoteles' Zeit tritt inschriftlich weit verbreitet *οὐθεῖς οὐθέν μηθεῖς μηθέν* (nie *οὐθεμία μηθεμία*!) auf, offenbar in Folge einer Verwechslung von *οὐδ'* und *οὐτ'*³⁾. Ich führe aus der grossen Zahl inschriftlicher Beispiele an CIA. II 17, 41 *μηθενί* (Zeit des Chabrias u. Timotheos), 117 b, 15 *μηθέν* (Ol. 110, 1), 138, 5 *οὐθενός* = 160, 8 (Ol. 111, 1); 334, 19 *μηθενί*, 384, 10 *οὐθέν*, 422, 14 *μηθενός*, 444, 8 *μηθένα*, 10 *οὐθέν*, 445 a, 7. 465, 9 *οὐθέν*, 466, 13. 467, 82 *οὐθένα* u. s. w. Dagegen 203, 26 *μηθενί* (330 v. Chr.), 546, 13 *μηθενί* (Mitte des 4. Jhd.), 610, 8 *μηθένα* 10 *μηθέν* (2. Hälfte des 4. Jhd.). Boiotisch *οὐθέν* COLL. 489, 33; kretisch *μηθέν* (neben *μηθεμίᾱ*) CAU.² 120, 30. Inschr. aus dem Land der Änianen CAU.² 383, 8 *οὐθέν*. Inschr. aus Olbia CI. 2058 aus dem 1. od. 2. Jhd. v. Chr. *οὐθεῖς* neben *οὐθεῖς* u. s. w. Vgl. auch FRANZ Ell. epigr. 151. KÄELKER De eloc. polyb. 230. WAGNER Quaestt. de epigramm. graec. 92 f.

konischen zunächst nur vor folgendem *ι* spirantisch geworden, entbehrt ausreichender Begründung.

1) *σιώς* las man CI. 2554, aber diese jetzt wieder aufgefundenene Inschrift (Museo ital. di ant. class. 1, 2) hat durchweg *θίνος*.

2) Auch der Versuch von HAVET, Mém. soc. de ling. 5, 442 *deus* als Lehnwort aus *θεός* zu erweisen ist verfehlt.

3) CURTIUS' Einwände gegen diese Erklärung, Leipz. Stud. 6, 189 ff., haben mich nicht überzeugt.

Cap. VI. Die Spiranten.

213. Die idg. Grundsprache besass tönendes palatales *j*, tönendes und tonloses dentales *z* und *s*, tönendes labiales *v*.

EINHAUSER Die drei Spiranten der griechischen Sprache, Landshut 1881 (ohne wissenschaftlichen Werth).

I. Der palatale Spirant *jod*.

214. Anlautendes idg. *jod* ist nach der gewöhnlichen Annahme im Griech. theils durch Spiritus asper, theils durch ζ reflectiert. Es liegt auf der Hand, dass der in so verschiedener Weise fort entwickelte Laut kein einheitlicher gewesen sein kann, und da auch im Ai. eine verschiedene Behandlung desselben parallel mit den beiden griech. Vertretungen nachweisbar ist, so schliessen wir uns der Ansicht an, dass der durch Spir. asper vertretene Laut ursprünglich halbvocalisches *ȷ*, der durch ζ wiedergespiegelte ursprünglich spirantisches *jod* gewesen sei: s. G. SCHULZE Über das Verhältniss des ζ zu den entsprechenden Lauten der verwandten Sprachen, Göttingen 1867.

Halbvocalisches *ȷ* erscheint als Spir. asper in ἄζομαι verehere ἄγιος heilig: ai. *yaj* verehren — ὑμεῖς lesb. ὕμεες ihr: ai. *yusmá* got. lit. *jus* ihr — ὑσμίνη Schlacht: ai. *yudh* kämpfen — ἥπαρ Leber: ai. *yákr̥t* — lt. *jecur*. ὄρα hat man mit zd. *yáre* got. *jér* ksl. *jarǔ* verglichen (CURT. 355. BRUGMANN, Morphol. Unt. 1, 4), PICTET dagegen und L. MEYER, KZ. 23, 60 ff. mit ai *vāra-* der für etwas bestimmte Augenblick: kret. ἄνωρος auf der gortynischen Inschrift, die auch inlautendes Digamma vielfach zeigt, scheint das erste zu empfehlen.

215. Die Ansicht von CURTIUS Grdz. 602, dass in prosodischen und Hiatus-Erscheinungen unseres Homertextes noch Spuren vorhanden seien, dass zur Zeit der Abfassung einzelner Gesänge *jod* noch (wie Digamma) ein lebendiger Laut gewesen sei, widerlegt sich erstens durch die Erwägung, dass der hier in Betracht kommende Laut, bevor er sich in den rauhen Hauch verflüchtigte, kein voller Consonant gewesen ist, also auch nicht die Wirkungen eines solchen ausüben konnte. Zweitens ist für die beiden Wörter, auf die CURTIUS seine Behauptung gründet, anlautendes *jod* überhaupt nicht erwiesen; vgl. L. MEYER, KZ. 21, 351 ff. ὡς wie, das in der Anastrophe häufig kurze Silben vor sich gelangt zeigt z. B.

θεός ὤς (BEKKER Hom. Bl. 204), vergleicht man richtig mit got. *své. 𐍂εσθαι*, das in den medialen Formen an den meisten Stellen bei Homer auffallenden Hiatus zeigt, hat L. MEYER in Bezzenb. Beitr. 1, 308 nach BEKKERS Vorgang als *φίεσθαι* gefasst und mit dem in den Bedeutungen auffallend stimmenden ai. *vī* verglichen.

216. Anlautendes spirantisches *jod* erscheint als ζ in ζυγόν Joch ζεύνομι verbinde : ai. *yuj* verbinden *yugá-* Joch lt. *jugum jungo* got. *juk* — ζώννομι ζωστήρ : Wz. *jōs* (§ 56) — ζωμός Suppe ζύμη Sauerteig : vgl. ai. *yūsa-* Fleischbrühe lt. *jūs* lit. *jūszi* ablg. *jucha* — ζειά Spelt : ai. *yáva-* Getreide lit. *jávas* Getreidekorn — ζέω St. ζεσ siede : ai. *yas* sprudeln ahd. *jësan* gähren — ζημία Strafe : ai. *yam* halten, zügeln.

Der Übergang der Spirans *j* in ζ ist in der Weise vor sich gegangen, dass sich vor derselben die tönende Explosiva der palatalen Reihe (*ǰ*) entwickelte, die dann mit *j* zu ζ zusammenfloss. Spätlateinische und romanische Analogieen s. bei CURTIUS Gr. 624. CORSEN Zur ital. Sprachk. 362. Im boiotischen, kretischen und lakonischen Dialekt ist das *j* in der so entstandenen Lautverbindung *ǰj* ganz geschwunden, während sich *ǰ* weiter zu δ vorgeschoben hat. Boiot. δαμιώω orchom. Inschr. COLL. 497—501 = att. ζημιώ; Δεύξιππος 476, 17. 715, 14; θυγόν bei Gramm.; Δωίλος COLL. 425, 5. 554, 24 = Ζωίλος ist etymologisch unklar. Kret. θαί προσαγορεύονται ὑπὸ Κρητῶν αἰ χριθαί EM. 264, 2 = ζειά. Lakon. δωμός für ζωμός EM. 316, 56. Aber auf der altlakonischen Inschrift aus Tegea IA. 68 steht ζώη ζώντι. Auch die ursprüngliche Lautgruppe *dj* wurde in diesen Dialekten ebenso behandelt, s. u. Consonantengruppen. Dass der so entstandene Anlaut vielleicht nicht die reine tönende dentale Explosiva, sondern ein den Mitteln des griechischen Alphabetes nicht ganz adäquater Laut (vielleicht eben palatales *ǰ*) gewesen sei, darauf scheinen orthographische Schwankungen wie ταμία· ζημία; τώνα· ζώνη, μονότωνος· μονομάχος Hes. (τωμός· ζωμός emendiert M. SCHMIDT für γόμος· ζωμός) und das unten zu erörternde inschr. kret. Τάνα Τήνα Ττήνα hinzuführen (M. SCHMIDT, KZ. 12, 217. Philol. 18, 231).

217. Der Übergang von inlautendem *j* in ζ ist trotz CURTIUS Gr. 627, Verb. 12, 339 ff. nicht erwiesen: die Verba auf -άζω -ίζω sind genetisch nicht mit denen auf -άω -έω identisch, da ein Laut nicht zu gleicher Zeit und unter denselben Bedingungen zwei gänzlich verschiedene Entwicke-

lungen einschlagen kann; die Erklärung von CORSEN Zur ital. Sprachk. 360 aus Stämmen auf $-αδ-$ $-ιδ-$ und daran sich anlehrende Analogiebildung scheint im wesentlichen das richtige zu treffen. Inlautendes $\dot{\zeta}$ oder j (die Grenzen zwischen beiden sind bis jetzt noch nicht mit Sicherheit bestimmt, einen Anfang dazu hat SIEVERS Zur Laut- u. Accentl. 89 f. = Paul u. Braune's Beitr. 5, 129 f. gemacht) ist nach υ mit diesem zum Diphthongen $\upsilon\iota$ zusammengefloßen, z. B. $\varphi\upsilon\iota\omega$ $\theta\upsilon\iota\omega$ $\mu\epsilon\theta\upsilon\iota\omega$, sonst geschwunden wie in den Denominativen auf $-\acute{\alpha}\omega$ $-\acute{\epsilon}\omega$ = ai. $-ayāmi$; wo urgriechisches intervocalisches $\dot{\zeta}$ erhalten ist, verdankt es diese Erhaltung der Einwirkung anderer Formen mit ι oder ist aus diesen neu eingeführt worden, wie $\theta\epsilon\acute{\iota}\eta\gamma$ nach $\theta\epsilon\acute{\iota}\mu\epsilon\nu$, $\kappa\acute{\epsilon}\iota\alpha\tau\alpha\iota$ nach $\kappa\acute{\epsilon}\iota\mu\alpha\iota$ u. v. a.; nach Consonanten ist urspr. $\dot{\zeta}$ zu i vocalisiert worden, z. B. $\tau\acute{\delta}\acute{\iota}\omega$ schwitze = ai. $svidyāmi$ (griech. Grdf. mit $\dot{\zeta}$ nach langer Silbe)¹⁾, $\acute{\alpha}\gamma\iota\omicron\varsigma$ $\sigma\tau\acute{\rho}\gamma\omicron\varsigma$ vgl. ai. Verbaladjectiva auf $-γα$, ved. $-iā$ entstanden aus $-iā$; ursprüngliches j hat sich mit dem vorhergehenden Consonanten vereinigt, s. u. Consonantengruppen.

218. Über ein auf dem Boden des Griech. aus halbvocalischem $\dot{\zeta}$ hystero-gen entwickeltes j s. o. § 148. Ein solches j ist in dem kyprischen $\theta\acute{\epsilon}\alpha\gamma\omicron\nu$ Schwefel = $\theta\epsilon\acute{\eta}\omicron\nu$ (M. SCHMIDT, KZ. 9, 368) durch γ ausgedrückt, das demnach in diesem Dialekte zu der Zeit, als die hesych. Glosse aufgezeichnet wurde, bereits die Geltung des gutturalen oder palatalen Spiranten gehabt haben muss. Vgl. ngr. $\kappa\acute{\lambda}\acute{\epsilon}\gamma\omicron$ weine aus $\kappa\lambda\acute{\alpha}\iota\omega$, wofür $\kappa\lambda\acute{\alpha}\iota\gamma\omega$ schon auf einem äg. Papyrus aus dem J. 160 v. Chr. (Pap. du Louvre 51, 16) steht. Übergang von j in die Explosiva γ ist nicht nachzuweisen²⁾. Spirantische Geltung des γ zwischen Vocalen ist auch Voraussetzung für den Ausfall dieses Lautes im boiot. $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu$ = gmgr. $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu$, in arkad. $\Phi\iota\alpha\lambda\acute{\epsilon}\iota\alpha$ FOUQ. 328 a und öfter $\omicron\acute{\iota}$ $\Phi\iota\alpha\lambda\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$ vgl. Paus. S, 3, 1. 2 und COLL. 1216 (ältere Form ist $\Phi\iota\gamma$.); in $\omicron\lambda\acute{\iota}\omicron\varsigma$ aus $\omicron\lambda\acute{\iota}\gamma\omicron\varsigma$, das

1) Vgl. über $\tau\acute{\delta}\acute{\iota}\omega$ OSTHOFF, MU. 4, 33; Zur Gesch. d. Perf. 422. Unrichtig J. SCHMIDT, KZ. 27, 295. Anders legt das Verhältniss von $\iota\delta\omega$ zu $\acute{\epsilon}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ zurecht FICK, Bzsb. Btr. 8, 168. Vgl. auch FICK, Bzsb. Btr. 9, 317 ff.

2) Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 23, 295 gegen CURTIUS Gr.⁴ 598 = 5 612. $\acute{\alpha}\gamma\omicron\upsilon\omicron\omicron\varsigma$ ist, wenn auch nicht thrakisch und = ai. $\acute{\alpha}\gamma\upsilon-$ zd. $\alpha\gamma\upsilon-$ (FICK Sprachinh. 421), so doch schon wegen des $\omicron\nu$ jedenfalls nicht = $\acute{\alpha}\omega\omicron\omicron\varsigma$. $\acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}\gamma\epsilon\mu\epsilon$ kyp. = $\acute{\alpha}\varphi\epsilon\lambda\epsilon\varsigma$ zu ksl. $\acute{\epsilon}\tau\mu\alpha$ FICK 2, 344; $\pi\omicron\tau\iota\kappa\lambda\acute{\alpha}\gamma\omega$ auf den herakl. Tafeln ist ein nachgeborenes Präsens zum dor. Ao. $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\acute{\alpha}\xi\alpha$ (AHR. 2, 140, vgl. $\kappa\lambda\alpha\kappa\tau\acute{\omicron}\varsigma$ Inschr. v. And. 94), wie ngr. $\varphi\omicron\lambda\acute{\alpha}\gamma$ zu $\acute{\epsilon}\varphi\omicron\lambda\acute{\alpha}\xi\alpha$.

Herod. 1. 141, 19 als tarentinisch bezeugt, TH. GOMPERZ, Sitzungsber. d. Wien. Akad. 83 (1876), 596 A. aus äg. Papyrus nachweist (LETRONNE Pap. du Louvre 26 [163 od. 162 v. Chr.], 9. 14 ὀλίων ὀλίαις; 63 [165 v. Chr.], 103 ὀλίους; PARTHEY Theban. Papyrusfragm. im Berlin. Mus. 4, 8 ὀλίον), das auch auf der att. Inschr. CIA. II 594, 8 [127 v. Chr.] erscheint und das an Hyperbolos als plebejische Aussprache verspottet wurde (KOCK Fragm. com. 1, 644). Die Form mag hier wie in dem seit Aristoteles auftretenden ἀγγόγια für ἀγγύγογια (CURT. Verb. 2², 235) aus der Volkssprache eingedrungen sein; boiot. war ἀγείογια nach EM. 9, 34, ἐπαγειοχότος steht Pap. du Louvre 15, 67, διαγέογια LETRONNE Inscr. d'Égypte gr. et lat. II 84, 7. Nach Phryn. S. 202 RUTHERFORD brauchte schon Lysias καταγγόγιασι; die Stelle ist nicht erhalten. Aus Papyrus-schreibungen folgert WESSELY, Wien. Stud. 4, 197, dass γ, wenn ihm ein *e-* oder *i-*Laut unmittelbar vorausging oder folgte, wie *j* ausgesprochen wurde; στρατηγίας z. B. = στρατηγίας. Richtiger wird man für die Zeit dieser Urkunden die ngr. Aussprache anzunehmen haben, d. h. γ vor dunklen Vocalen als gutturaler, vor hellen als palataler Spirant.

II. Der dentale Spirant *s*.

219. Die idg. Ursprache besass zwei dentale Zischlaute, ein tonloses *s* und ein tönendes *z*. Letzteres, schon in der Ursprache wenig verbreitet, hat im Griech. äusserst wenige Spuren seines Daseins zurückgelassen. Es erschien vor tönenden Consonanten so wie wahrscheinlich vor *m*. Daher haben wir wohl *ázmes* und *júzmes* als die Grundformen der Pronomina ἄμμες ἕμμες anzusetzen. Hier ist *z* im Griech. ganz untergegangen. In Verbindung mit den ursprünglich tönenden Aspiraten (*zgh* *zdh*) musste es bei dem Übergange derselben in tonlose selbst ebenfalls tonlos werden; so entspricht μισθός Lohn idg. *mizdho-* vgl. zd. *mizhdem* got. *mizdo* ksl. *mizda*, μόσχος Zweig, Schössling idg. *mozgho-* lit. *mázgas* Auge. Knospe am Baume (FICK, Bzbb. Btr. 2, 267), und ἴσθι sei idg. *zdh* vgl. zd. *zdi*. Mit folgendem *ð* verband es sich zu ζ, einem Laute, der auch sonst aus *s* (*z*) + *d* hervorgegangen ist, wie in Ἀθήνας = Ἀθήναςδε und vielleicht ursprünglich überhaupt den Lautwerth *zd* gehabt hat (vgl. unten). So in ὄζος = idg. *ozdo-* (vgl. lesb. ὄσδος) got. *asts* arm. *ost* Ast, Zweig, und in ἴζω = σι-*zð*-ω idg. *si-zd-ō* ai. *sīdāti* lt. *sīdo*, redupliciertes Präsens mit der schwachen Wurzelform von *sed*. Vgl. OSTHOFF, KZ. 23, 87.

KLUGE, KZ. 25, 313. BARTHOLOMAE AR. Forsch. 1, 20. OSTHOFF ZUR Gesch. d. Perf. 20 ff. Ausgefallen ist ein solches *z* in βδέω aus *bzdejó* für *pzdejó* von Wz. *pezd* (s. u.) und in χρῆθῆ Gerste für *χρσθῆ aus **ghrzdhlá-* (s. o. § 29).

220. Anlautendes idg. *s* vor Vocalen ist zu *h* geworden.

ἔδος Sitz ἕζομαι sitze : ai. *sádas-* Sitz lt. *sēdes*. — ἑδός Weg : Wz. *sad* ksl. *choditi* gehen. — ἄρπη Sichel : lt. *sarpo* schneitle ksl. *srǐpǔ* Sichel. — ἑπτά sieben : ai. *saptá* lt. *septem* u. s. w. — ἕρπω krieche : ai. *sarp* lt. *serpo*. — ἕνος alt : ai. *sána-* lt. *senex*. — ἦμι- halb : ai. *sāmi-* lt. *sēmi-*. — ὕραξ Spitzmaus : lt. *sorex*. — ὕλια Sohle : got. *sulja*. — ὕς Schwein : lt. *sūs* ahd. *sú*. — ἱμάς Riemen : ai. *sináti* er bindet. — υἱός Sohn : Wz. *su* zeugen ai. *sūnu-* Sohn. — ἕπομαι folge : ai. *sac* lt. *sequor*. — ἄλλομαι springe : lt. *salio*. — ἄλς Salz : lt. *sal*. — ὅλος ganz : ai. *sárva* lt. *sollus*. — ὁ ἦ der die : ai. *sa sā*.

Wo *h* = idg. *s* ganz geschwunden ist, da ist entweder dissimilierender Einfluss einer im Wortinnern folgenden Aspirata anzunehmen, wie in ἔχω habe : ai. *sah* bewältigen, ertragen (aber Fut. ἕξω), ἔδελον Sitz ἔδαφος Boden : Wz. *sed* ἔδος, ἄ- in ἄλοχος ἀδελφεός neben ἄ- in ἄπας (danach auch ἀθρόος) : ai. *samit*, ἀμόθεν neben ἀμός = τίς (danach att. ἀμόθεν) : got. *sums* irgend einer, oder es liegen Wörter aus solchen Mundarten (lesb. ion.) vor, in welchen frühzeitig Psilosis eingetreten ist, wie in ion. οὔλος = ὄλος neben ὅλος, hom. ἄμεναι sich sättigen : lat. *satur*, hom. ἀνώω : ai. *sanómi*, hom. ἄκοιτις ἀτάλαντος u. a.

221. Wo im Griech. anlautendes *σ* vor Vocalen steht, ist es = *σσ*, das meist aus der Lautgruppe *sv-* hervorgegangen ist.

σάττω bepacke σάγη Geschirr σαγήνη Netz σάκος Schild σηκός Pferch : Wz. *svāh* fest machen FICK 2, 284.

σαπρός faul σήπω mache faulen : Wz. *svāp* vgl. lit. *sušupes* faul. FORTUNATOV, Bzzb. Beitr. 3, 71.

σαίνω wedle : hom. περισσάινειν, nach DELBRÜCK, KZ. 17, 239 zu mhd. *swanz*.

σαίρω fege, kehre σωρός Haufen : Wz. *svār*?

σάλος Schwall σαλεύω σαλάσσω σόλος Wurfscheibe : ahd. *swellan*, vgl. κονίσσαλος. FICK 2, 286. Dazu auch σαῦλος nach CLEMM, Stud. 3, 283 ff.

σάλπιγξ Trompete : lit. *szvėlpiù* lispel *szvilpiù* pfeife. CURT. 288. FORTUNATOV, Bzzb. Beitr. 3, 71.

σέβας σέβομαι σεμνός aus *σεβνός : got. *svikns* FRÖHDE, KZ. 22, 312.

σειρά Seil σερίς ζωστήρ. Hes. : Wz. σφερ CURT. 354.

σέλας Glanz σελήγη Mond Σείριος : ai. Wz. svar glänzen CURT. 551.

Σειρήνες σῦριγξ Hirtenpfeife : ai. sváratī tönt CURT. 354.

σέλμα Gebälk, Ruderbank σελίδες Gänge zwischen den Ruderbänken : lit. szelmū Giebel ksl. slēmę trabs ai. sváru-Holzstück, Pfahl. FORTUNATOV, Bzbb. Beitr. 3, 71. Vgl. ἐύσσελμος.

σειώ schüttele aus σφείω? CURT. 372. Vgl. hom. ἐπισσειών.

σιγῶω schweige : ahd. swigén. CURT. 379.

σίδηρος Eisen : lit. svidùs blank. POTT EF. 11, 127.

σίζω zische : got. sviǵlôn pfeifen. FRÖHDE, KZ. 22, 263.

σίνομαι schädige : ahd. swinan schwinden. FICK 2, 285.

σομφός schwammig : got. svamms. CURT. 380.

σύρφος συρφετός Kehricht : got. svairban abwischen. FRÖHDE, KZ. 22, 268.

Aus *kj-* ist anlautendes σ- = σσ- entstanden in

σεύω scheuche, treibe, vgl. ἔσσευα ἔσσυτο : ai. cyu treiben, erschüttern = idg. *kju*. POTT EF. 2, 693. WACKERNAGEL, KZ. 25, 276.

Aus *tj-* in

σοβέω σοβαρός : ai. tyājáyati BRUGMANN, KZ. 25, 301 ff., der auch σέβας σέβομαι (= ai. tyájē) damit verbinden will.

Auch für *śáw śh̥θw* siehe bezeugt att. δια-ττάω σσ- als alten Anlaut¹⁾. Zu σῶλάω vgl. ἐσσύλλα· ἀφήρει Hes. Vieles andere ist etymologisch nicht aufgeklärt. Über anlaut. *sv-* = Spir. asper s. u., ebenso über σύ τύ, σῦχον τῦχον. Das auffallende σῦς Schwein, seit Homer neben ὕς, erklärt sich wohl am besten aus Nom. *sūs* = ὕς, Gen. *suós* = *σφός *σσός, die sich gegenseitig zu ὕς ὕός und σῦς σοός ausglich. Dazu auch σίαλος für σφίαλος Mastschwein und σίχα· ὕς. Λάκωνες. Hes. Vgl. ASCOLI Una lettera glottologica S. 70. OSTHOFF, MU. 4, 356 ff.

222. Vor Consonanten entspricht im Anlaut wie im Inlaut σ idg. *s*, z. B. σκιά Schatten alts. skimo, στλεγγίς lt. strigilis, στραγγεύω lt. stringo, σκαιοός link lat. scaevus, ἔσπερος lt. vesper, ἵσται er sitzt ai. ástē. Häufig ist σ durch Assimilation unkenntlich geworden, s. u. Consonantengruppen.

¹⁾ διαττος Sieb (nur bei Hesych.) ist offenbar erst aus dem Verbum gebildet. Unrichtig MÜCKE De cons. gem. 19. Vgl. jetzt auch WACKERNAGEL, KZ. 28, 121 f., wo J. SCHMIDT in der Anm. auf einem Irrwege ist.

223. Ursprüngliches *s* zwischen zwei Vocalen im Inlaut ist geschwunden, jedenfalls auch auf dem Wege des Übergangs in *h*. Wo *σ* zwischen Vocalen steht, ist es entweder durch Systemzwang vor der Verdrängung bewahrt worden, oder es ist ein erst auf dem Boden des Griechischen durch Reduction von *σσ* oder aus einem *t*-Laute entstandenes *σ*. Einige Dialekte haben auch dieses hystergene *σ* in *h* gewandelt und dann ganz schwinden lassen.

Äol. *αῶος* ion. *ῥῶος* Morgenröthe : vgl. ai. *uśás-* lt. *aurōra* für **ausōsa*.

ἰερός : ai. *iśirá-* kräftig.

ἰός Pfeil : ai. *iśu-* Pfeil.

ἰότης Wunsch : Wz. ai. *iś* begehren.

ἰός Gift : ai. *viśá-* Gift lt. *virus*.

οὔατ- Ohr : got. *ausó* lt. *auris*.

ἔαρ Frühling : vgl. ai. *vasantá-* Frühling lit. *vasarà* Sommer.

νοός Schwiegertochter : ai. *smuśā-* lt. *nūrus*.

μῦς μύος Maus : lt. *mūs mūris*.

πέος männliches Glied : ai. *pásas-*.

παός πηός Verwandter : lat. *pāricīda* nach FRÖHDE, Bzbb. Btr. 8, 164.

Ferner in Präsensbildungen von auf *s* auslautenden Wurzeln wie *νέομαι* Wz. *nes* vgl. *νόστος*, *τρέω* Wz. *tres*, *λιλαίομαι* Wz. *las*, *μαίομαι* Wz. *mas*; in der Flexion der *-es*-Stämme z. B. *γένεος* aus **γένεσος* vgl. lt. *generis*; in Verbal- und Nominalbildungen von diesen Stämmen z. B. *τελεσίω* aus **τελεσιω*, *ἀλήθεια* aus **ἀληθεσ-ια*, *ἡριγένεια* aus **ἡρι-γενεσ-ια*; im Gen. Plur. der weiblichen *-ā*-Stämme *-ᾶων* aus **-ᾶσων* vgl. osk. *-āzum* lt. *-ārum*; im Gen. Sing. der *-o*-Stämme *-οιο* aus **-οσιο* ai. *-asya*. In den zweiten Medialpersonen des Verbuns auf *-σαι* *-σο* zeigen *λύσαι* (*λύη*) *ἐλύσο* (*ἐλύου*) *λύηαι* (*λύη*) *λύσο* (*λύου*) *ἐλύσαι* (*ἐλύσω*) *λύοιο* den richtigen Typus, ebenso homerische Perfecta wie *βέβληαι μέμνηαι*. In dem gewöhnlichen Typus im Perfectum und Plusquamperfectum *λέλυσαι ἐλέλυσο* ist die Conservierung des *σ* der Anlehnung an Formen consonantisch auslautender Stämme wie *γέγραψαι* zu verdanken, und vom Perfectum aus mag die Analogie auch auf die häufig reduplierten Präsenta der Conjugation auf *-μι* gewirkt haben, wo *τίθεσαι ἴστασαι* das gewöhnliche ist neben dem normalen *δί-ζηαι παρίσταο μάρναο* bei Homer. Vgl. über die Schwankungen KÜHNER 1, 541. CURTIUS Verb. 1², 89, zur Erklärung Ost-

HOFF Verbum in der Nominalcomp. S. 345 f. Auch das σ in den Aorist- und Futurbildungen vocalisch auslautender Stämme wie $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\omega}\sigma\alpha$ $\lambda\acute{\omega}\sigma\omega$ verdankt seine Erhaltung der Einwirkung der gleichen Formen von consonantischen Stämmen wie $\acute{\epsilon}\gamma\rho\alpha\psi\alpha$ $\gamma\rho\acute{\alpha}\psi\omega$ (CURTIUS Verb. 22, 302. OSTHOFF a. a. O. 325ff.); dialektische Formen wie lakonisches $\acute{\epsilon}\rho\acute{o}\iota\gamma\acute{\epsilon}$ IA. 80, $\acute{\epsilon}\rho\acute{o}\iota\phi\gamma\acute{\epsilon}$ IA. 44 a, $\nu\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\acute{\alpha}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\acute{\epsilon}$ auf der Stele des Damonon IA. 79, 3. 6. 35, $\nu\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\alpha\rho$ $\nu\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\alpha\nu\tau\epsilon\rho$ = $\nu\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ $\nu\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$ in den jungen Inschr. CAU.² 34. 37, $\acute{\omicron}\rho\mu\alpha\omicron\nu$ Lysistr. 1247; elisches $\rho\acute{o}\gamma\alpha\sigma\sigma\alpha\iota$ $\rho\acute{o}\iota\gamma\alpha\tau\alpha\iota$ = $\rho\acute{o}\iota\gamma\alpha\sigma\sigma\theta\alpha\iota$ $\rho\acute{o}\iota\gamma\alpha\sigma\eta\tau\alpha\iota$ auf der Damokratesinschr. COLL. 1172, 33. 36; argivisches $\acute{\epsilon}\rho\acute{o}\iota\phi\gamma\acute{\epsilon}$ IA. 42; kyprisches $\acute{\epsilon}\nu\alpha\upsilon\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\nu\theta\epsilon\varsigma$, $\acute{\iota}\mu\acute{\iota}\tau\rho\acute{\alpha}\omicron\nu$ $\acute{\upsilon}\rho\acute{o}\zeta\omega\sigma\omicron\nu$, $\acute{\iota}\mu\acute{\rho}\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\mu\beta\lambda\epsilon\psi\omicron\nu$, $\acute{\iota}\nu\kappa\alpha\tau\alpha\pi\acute{\alpha}\tau\alpha\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\gamma\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\beta\lambda\epsilon\psi\omicron\nu$, $\acute{\iota}\mu\alpha\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\zeta\omicron\nu$, $\sigma\acute{\iota}\alpha\iota$ $\pi\acute{\tau}\upsilon\sigma\alpha\iota$ bei Hesych. (M. SCHMIDT, KZ. 9, 367), sind die eigentlich normalen Formen solcher Aoriste oder treffen, durch einen späteren Lautprocess entstanden, mit denselben zusammen.

224. Wo zwischen Vocalen σ erscheint (vgl. MÜLLER De σ litera in lingua graeca inter vocales posita, Lpz. 1850), ist es hervorgegangen aus Reduction eines ursprünglichen Doppelsigma (vgl. unten), wie in $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\sigma\alpha$ aus $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\sigma\sigma\alpha$, $\mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\varsigma$ aus $\mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\sigma\omicron\varsigma$, $\acute{\iota}\sigma\omicron\varsigma$ aus hom. $\acute{\iota}\sigma\omicron\varsigma$ für $\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\varsigma$ ¹⁾ ($\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\theta\acute{\epsilon}\omicron\iota\sigma\iota$ auf der archaisierenden Inschrift aus Kyme COLL. 311, 15), $\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\sigma\iota$ aus $\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\sigma\sigma\iota$, oder es ist vor ι aus τ entstanden, wie in $\varphi\acute{\alpha}\sigma\acute{\iota}$ aus $\varphi\alpha\sigma\tau\acute{\iota}$, $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omicron\upsilon\sigma\iota$ aus $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omicron\nu\sigma\iota$, $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omicron\upsilon\sigma\alpha$ aus $\ast\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omicron\nu\sigma\tau\alpha$, $\delta\iota\alpha\kappa\acute{o}\sigma\iota\omicron\iota$ aus $\delta\iota\alpha\kappa\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\iota$, $\varphi\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ aus $\varphi\acute{\alpha}\tau\iota\varsigma$, $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\chi\omicron\sigma\iota$ aus $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\chi\alpha\tau\iota$ u. s. w. (vgl. unten). Auch dies hystero-gene σ erscheint verhaucht im lakonischen Dialekt: $\rho\omicron\sigma\acute{\iota}\delta\alpha\iota\alpha$ $\acute{\epsilon}\nu\eta\beta\acute{\omega}\acute{\alpha}\acute{\iota}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\acute{\theta}\acute{\upsilon}\nu\iota\alpha$ Stele des Damonon IA. 79, 12; 21. 27. 33; 30; $\acute{\alpha}\acute{\iota}\nu\eta\acute{\iota}\tau\alpha\varsigma$ IA. 87; $\acute{\alpha}\acute{\iota}\rho\acute{\eta}\acute{\iota}\pi\pi\omicron\varsigma$ 85; $\rho\omicron\sigma\acute{\iota}\delta\acute{\alpha}\nu\iota$ 83. 86. 88; $\acute{\alpha}\gamma\eta\acute{\iota}\sigma\tau\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$ 88; $\acute{\alpha}\nu\acute{\iota}\pi\pi\omicron\nu$ 86; $\rho\epsilon\acute{\iota}\pi\acute{\iota}\varsigma$ = $\rho\epsilon\acute{\iota}\sigma\iota\pi\acute{\iota}\varsigma$ Inschr. aus Gythion Arch. Ztg. 40 (1882), S. 146 aus dem 5. Jhdt. v. Chr.; auf jungen Inschriften $\mu\acute{\omega}\alpha\nu$ CAU.² 37; $\kappa\omicron\nu\omicron\sigma\omicron\upsilon\rho\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ CI. 1347. 1386; $\Sigma\acute{\omega}\alpha\nu\delta\omicron\rho\omicron\varsigma$ 1250; $\sigma\acute{\alpha}\acute{\alpha}\mu\omega\nu$ 1464 = $\sigma\eta\acute{\rho}\acute{\alpha}\mu\omega\nu$. Die Überlieferung der Lysistrata zeigt die Erscheinung ohne Consequenz, z. B. $\pi\acute{\alpha}\alpha$ $\mu\acute{\omega}\alpha$ $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\iota\pi\acute{\omega}\alpha$ u. a. Von hesychischen Glossen gehören mit einiger Sicherheit hieher $\beta\acute{\iota}\omega\rho$ $\acute{\iota}\sigma\omega\varsigma$. $\acute{\lambda}\acute{\alpha}\chi\omega\nu\epsilon\varsigma$. — $\kappa\alpha\sigma\alpha\acute{\iota}\rho\chi\omicron\nu$ (cod. $\kappa\alpha\sigma\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\nu$) $\kappa\acute{\alpha}\theta\epsilon\lambda\epsilon$. Λ . — und ohne Ethnikon $\delta\acute{\alpha}\rho\epsilon\acute{\iota}\rho$ $\tau\acute{o}$ $\acute{\alpha}\pi\acute{o}$ $\tau\acute{o}\nu$ $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\omicron\upsilon$ $\delta\alpha\kappa\tau\acute{\upsilon}\lambda\omicron\upsilon$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$ $\tau\acute{o}\nu$ $\mu\iota\kappa\rho\acute{\nu}$ $\delta\acute{\iota}\acute{\alpha}\sigma\tau\eta\mu\alpha$ (vgl. FICK 1, 106). — $\kappa\alpha\acute{\iota}\nu\acute{\iota}\tau\alpha$ $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\acute{\eta}$, $\kappa\alpha\acute{\�}\nu\acute{\�}\iota\tau\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\omicron\upsilon\varsigma$ $\kappa\acute{\alpha}\iota$ $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\acute{\alpha}\varsigma$ ($\kappa\alpha\sigma\iota\gamma\eta\acute{\�}\tau\eta$). —

1) So ist wohl auch bei Homer zu schreiben, denn für $\acute{\iota}$ giebt es keine befriedigende Erklärung.

λῆις· βούλησις (= λῆσις). — μῶα· ᾠδῆ ποιά. — σίαορ (cod. σίαρ)· θίασος. — φούιξ· φῶσιγξ, um unsicheres zu übergehen. Der Zeitpunkt des Eintretens dieses Lautgesetzes fällt nach dem Anfang des fünften Jahrhunderts, denn die in diese Zeit gehörende Xuthiasinschrift IA. 68 (KIRCHHOFF, Berl. Monatsber. 1870 S. 51 ff.) hat γνησίσι und ἡβάζωντι. Auch die oben angeführten lakonischen sigmalosen Aoristbildungen sind nach diesem Lautgesetze zu beurtheilen, wie eben dies ἡβάζωντι zeigt.

Anm. Elisches ποήσσαι ποιήσται ist anders geartet, denn unursprüngliches σ ist auf der Damokratesinschrift fest: πᾶσα ἀπροφασίστωρ ἀνταποδιδῶσσα ἔγκτησιν Διονυσιακοῖρ θυσία ἀναθέσιρ. Ob die oben angeführten argivischen und kyprischen Formen mit den lakonischen gleichartig sind, mag dahingestellt bleiben. Im Et. M. 391, 15 wird die Verdrängung des σ dem lakonischen, argivischen, pamphyllischen, eretrischen und oropischen Dialekt zugeschrieben; indessen die Stelle ist ganz unzuverlässig, denn die bekannten pamphyllischen Inschriften zeigen keine Spur davon und im Eretrischen verfällt intervocalisches σ dem Rhotacismus. Die argivische Inschrift CI. 1120 (ex schedis Fourmonti) hat allerdings Θράυλλος und dreimal Τελέιππος, daneben aber Λύσιππος; auch IA. 39, 40, ebenfalls nach FOURMONT'schen Abschriften, steht Κύλαός und Ἀ[γ]ήλαρ[άτης]. Auf der kypr. Inschr. COLL. 68, 4 liest DEECKE φρονέωί, doch vgl. ἴωσι ἔξωσι 60, 31, κασίγνητος βασιλεύς u. a. auf den kypr. Inschriften. Ein Irrthum ist wohl die Angabe Priscians 1, 33, 2, dass *muha* boiotisch sei, vgl. z. B. Μωσάων COLL. 717, 3. 800, 5.

225. Das anlautende und inlautende σ, welches der Verhauchung erlegen ist, war tonlos. Auch das zwischen Vocalen im Inlaut erhaltene σ ist tonlos gesprochen worden, wie die Entstehung durch Reduction aus σσ (μέσος aus μέσσοσ) und aus tonlosem Verschlusslaute vor ι von vornherein wahrscheinlich macht und der hie und da vorkommende Ausdruck durch σσ beweist, z. B. ἀνταποδιδῶσσα elische Damokratesinschr. COLL. 1172, 17; πάσσης Inschrift aus Olympia aus der Kaiserzeit Arch. Ztg. 1876 S. 57 No. 14, 2, 3; νήσων Inschr. von Syros aus der Zeit Hadrians Ἀθῆν. 3, 530 Z. 18; ἀποστεγάσιος (Gen. von -σις) argiv. Inschr. LE BAS-FOUCART 157 a, 24. 25, ἐρμάσιος ebda 157 a, 41. Umgekehrt στονόφισαν auf der korkyr. Arniadas-Grabschrift IA. 343, πράσων auf der opuntischen Inschr. CAUER¹ 93, 4. Im Neugriechischen ist anlautendes σ vor Vocalen grade so wie intervocalisches σ tonlos.

226. σ vor tonlosen Consonanten war tonlos, vor tönenden so wie vor μ tönend. Letzteres wird erwiesen sowohl durch die heutige Aussprache als auch durch orthographische

Vertauschung mit ζ, das in späterer Zeit den Lautwerth des tönenden s hatte. So Πελαζικόν argiv. Inschr. LE BAS-FOUC. 122 (Zeit Alexanders d. Gr.), ψήφισμα CIA. II 468, 16 aus dem Anfang des 1. Jhdt. v. Chr., Ζυρωναῖοι CIA. II 470, 109 col. 5 Mitte des 1. Jhdt. v. Chr., πρεβροτοῦ att. Inschr. aus der Zeit des Claudius Eph. epigr. 1, 109 No. 3, 4 = Ἐφ. ἀρχ. 2118, κόζμος CI. 6015, 2 (236 n. Chr.), κίζμα Syrien, LE BAS-FOUC. 1, 2054 (364 n. Chr.); καταδουλιζμόν καταδουλιζμῶ auf delph. Manumissionsurkunden z. B. W. F. 433, 13; ἄζμενος καταβροθεῖς KAIBEL Epigr. gr. 491. 415, Ζυρόννη ebda 143. 376. 657; νομίζματα CI. IV 8945 (Syrien); Ζυμαραγήφ COLL. 311, 41 (Kyme); Ζυμένδρωνος Bull. corr. hell. 8, 36, 3 (Kalymnos); Ζυρωναῖα Mitth. arch. Inst. 9, 63 (Parion am Hellespont). Aristophanes schrieb ζμινόη nach Eust. 217, 29 (KOCK 1, 496, 402). Lukian φων. κρίσ. 9 bezeugt für seine Zeit die Orthographie ζμάραγδος und Ζυρόνα. Ein etwas älterer Ausdruck für den tönenden Zischlaut ist σζ, sowohl für ζ wie in ἐπεψήφισεν CIA. II 325 a, 5 (vor 268 v. Chr.), συναγωνισζόμενος 352, 8, θουσιάζσεν CIA. III 73. 74, καθαρίσσεται 73, Βουσσάντιοι boiot. COLL. 705, 20 neben Βουζαντίων Z. 9, 11, Θεόσσωτος COLL. 1043 = Θεόζωτος, als auch für weiches σ: Ἐρασζμία CIA. III 1553, χρησζμόν Bull. corr. hell. 5, 228, 2 (Kos). Γισζηγός ist ein fremder Name auf einer pisidischen Inschrift Journ. of Hell. Stud. 4, 26 (225 n. Chr.). In späterer Zeit kommen auch orthographische Vertauschungen von tonlosem σ mit ζ vor, z. B. νομίζαντα für νομίσαντα Pap. du Louvre 30, 20 (162 v. Chr.); Ἰζαγόρας sam. Inschr. aus der Kaiserzeit Ross Inscr. ined. 2, 193, melische Inschr. ebda 3, 246 a; Τρικυροζίου Ross Arch. Aufs. 1, 27; Κωραζίδα CI. 2726, 2 aus Stratonikea (vgl. K. KEIL in den Mél. gréco-rom. 2, 38 f.). Dass hier überall tönendes σ wirklich gesprochen wurde, lässt sich nicht erweisen; für den cretrischen Dialekt beweist der Rhotacismus von intervocalischem σ dessen tönende Aussprache 1).

227. Eine auf dem Gebiete verschiedener Dialekte wiederkehrende orthographische Eigenthümlichkeit ist die Verdoppelung des tonlosen σ vor folgender tonloser Explosiva. Vgl. BLASS in der Satura philol. Sauppio oblata S. 121 ff. MEISTERMANS 39.

σστ: Attisch ἄρισστα CIA. I 9, 20. Ἄστυπαλαίης 233, 28. Ἠφαισσιτῆς 233, 8 c. ἐς Τένεδον 233, 20 c. 21 c. ἐσσιτλή 103, 2.

1) Den Beweis, den L. HAVET, Mém. de la soc. de ling. 3, 192 ff. aus der Verwendung von z im latein. und oskischen Alphabete dafür führen will, dass im unterital. Griechisch ζ schon vor dem 5. Jhdt. zum Theil wie z gelautet habe, kann ich nicht als erbracht ansehen.

Τελέστας 441a, 5. εἰσατήν CIA. II 272, 8. ἐσπεριάνωσαν 567. 8. εἰσατό ebda Add. 573 b, 15. Ἀριστομένης IA. 6. Νικόστρατος KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 272. Boiotisch ἀρισστεύων IA. 167 = COLL. 744; Πολυσεπρότα IA. 198 = COLL. 685; Ἀριστοδία IA. 217 = COLL. 464; Ἀριστοφάνης CI. 1638; Ἀριστοδάμος IA. 157 = COLL. 914; Ἀσπαστόδαμος IA. 201 = COLL. 851; Ἀριστογ[ίτων IA. 165 = COLL. 1130; ούσπετέρω COLL. 956 a (I 404); u. a. Thessalisch auf der grossen Inschrift von Pharsalos COLL. 326 Κολύστας Κολύστατος Ἀσπόμαχος Ὑβρίστας Ὑβρίστατος Γαστρούνοιος Ἀσπονόειος Ἀστομείδεις Καλλιστράταιος, ἔστας' IA. 325 = COLL. 324 (Pharsalos), Θέμισσι COLL. 370 (vgl. LOLLING, Mitth. arch. Inst. 8, 101) aus Phalanna. Ἀσπόφιλος COLL. 1291. Lokrisch ὄσστις IA. 321 a, 14. b, 10. 13. φασσός IA. 322 b, 5 (neben φαστόν 6). Epirotisch öfter προστάτας auf den dodon. Inschr. bei KARAPANOS, ἔξεσσι ebda pl. 31, 3. Arkadisch φαστούχω IA. 96 = COLL. 1218. Lakonisch Ἀριστοδάμος IA. 64. In Kos ἀρρωσσηστάντων Bull. corr. hell. 5, 202, Z. 8. Ferner Ἀριστοκλῆς CI. 1211 (späte argiv. Inschr.), ἄριστον φιλοσεβάστου 1306 (lak. Inschr. d. Kaiserzeit), Ἀστυτέλεος 2670, 4 (Bargyilia in Kleinasien). ἐσπίν 3007, 15 (Ephesos), Ἀχεσσιμώ 3263 (Smyrna), γρησπέ 2322 b, 84 (II p. 1049), συσταθησομένης 3641 b, 15 (Lampsakos). Auf Vasen Ἀστέας CI. 8480—8483.

σσθ : γράψασσθαι CIA. II 320, 19. Boiot. Μισσθίδας IA. 157 = COLL. 914. Vase πῆσσθε CI. 8095. Messen. καρπίζεσσθαι LE BAS-FOUCART 328 a, 14.

σσκ : Ἀβάσσαντος CI. 1306 (spätlak.), Ἀσσυλαπιάδας 1571 (boiot.), Ἀσσυκληπιωδώρου 1865 (Korkyra), Ἀσσυκληπιῶ 2391 (Paros), Διοσσυκουρίδης zweimal auf der Inschr. aus Chersonesos bei STEPHANI, Mél. gr.-rom. 2, 234. Thessalisch Ἀσσυλαπιάδας Δρομισσκος Φρονισσκος auf der Inschrift von Pharsalos COLL. 326; φαλισσκεται Ἐφ. ἀρχ. 3 (1884), 224. Delphisch Λυκισσκου Bull. corr. hell. 5, 421, 34. — κατασσκευήν κατασκευάσματα DITTENBERGER Syll. 125, 10. 39 (Ilium).

σσχ : Αἰσσχύλου CIA. I 398, 3. thessal. Αἰσσχίναιος Αἰσσχύλος COLL. 326. — Μοσσχίων CI. 2298, 8 (Delos). Μόσσχου LE BAS-FOUCART 296, 5 (lakon.).

σσπ : Ἐσπερίδες Vase CI. 8480.

So auch im Zusammenhang der Rede σσ im Anlaut vor Consonant in ἔσταςε σσχοπόν IA. 360 = CAU.²69 (Aegina) und im Auslaut vor folgendem Consonanten in Εὐδαμοσε Κλεοθοίνοιος thessal. COLL. 326 III. 38.

Die seit BOECKH CI. I p. 42 mehrfach nachgesprochene Ansicht, dass durch diese Schreibung ein *s* ausgedrückt werde, findet in nichts eine Stütze. Vielmehr ist diese Schreibung mit der entsprechenden lateinischen *sst ssc* auf Inschriften und in Grammatikerangaben zu vergleichen und, wie diese, auf ein Schwanken zurückzuführen, ob das *s* zur vorhergehenden oder zur folgenden Silbe zu ziehen sei, was gewissermassen eine Theilung des *s* zur Folge hatte (vgl. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 144 ff.). In ähnlicher Weise wird sich auch doppelt gesetztes *ξ* z. B. in boiot. Δέξξιππος IA. 150 = COLL. 407, Δέξξιππα CI. 1608, 6, lokr. ψάφξιξια IA. 321 b, 20/21 (in der Zeilentrennung), Ἄλεξξιάνδρου u. a. auf den dodonäischen Inschriften (GOMPERZ, Arch. epigr. Mitth. 5, 133), erklären. Vor einem tönenden Explosivlaut ist *σσ* geschrieben in Αέσσβον CIA. II Add. 52 c, 32 und κόσσμου CI. 1306; im Anlaut vor Vocal in Σσαμμώ Inschr. aus Akräphia COLL. 568 a, im Auslaut vor Vocal in τόνξξ επιβαλλόντανξ kret. Inschr. von Gortyn 7, 9, im Auslaut, dem kein Laut folgt, in boiot. Προκλίξιαξ IA. 290 = COLL. 410.

228. Rhotacismus von *σ* ist für den elischen, lakonischen und eretrischen Dialekt durch Inschriften, Glossen und Grammatikerzeugnisse erwiesen. JORET De rhotacismo in indoeuropaeis ac potissimum in germanicis linguis, Paris 1875. WEISSSCHUH De rhotacismo linguae graecae, Lpz. 1881. BEAUDOUIN Du rhotacisme éléen et laconien, in den Annales de la faculté de lettres de Bordeaux 3, 5.

Der elische Dialekt kennt nur Rhotacismus von auslautendem *σ*. In den älteren Inschriften erscheint nur das auslautende *-ξ* von einsilbigen Pronominal- und Artikelformen rhotacisiert, und zwar nur vor Consonanten (*μ* *φ*, *δ* *τ*, *κ* *χ*), nie vor Vocalen. So IA. 109 = COLL. 1147 αἴ τιρ μάιτο, αἴ τιρ ταῦτα, ὄριτιρ τόκα. IA. 110 = COLL. 1149 τοῖρ φαλείοιξ καὶ τοῖξ Εὐφασοίοιξ, τιρ τὰ neben ἀλλάλοιξ τὰ, φέπος αἴτε, φέταξ αἴτε, δᾶμος ἐν. IA. 119 = COLL. 1151 τοῖρ Μαντινήσι, τὰρ δὲ φράτραξ ἐναντία, aber τὰξ ἀμέραξ, τὰξ καταστάσιξ, τιξ στάσιν u. s. w. IA. 112 = COLL. 1152 ὄρ μέγιστον, wahrscheinlich φέρρηγ ὄρ (oder ὦρ) φαλείω, aber τοῖξ φαλείοιξ, τιξ κατιαραύσειξ, τιξ τόν u. s. w. IA. 113 = COLL. 1153 τοῖρ Χαλαδρίοιρ καὶ, aber τιξ σουλαίη. IA. 117 = COLL. 1159 τοῖρ φαδ-, οἶρ καὶ nach KIRCHHOFF u. RÖHL. In IA. 118 = COLL. 1150 sind μάντιερ καὶ und τὼρ ἱερομάωξ ganz zweifelhaft. Jünger sind die Inschriften, wo auch das *-ξ* von Substantiven und auch vor Vocalen rhotacisiert erscheint:

IA. 121 = COLL. 1168 τὰρ γὰρ τὰρ ἐν, μὴνὸρ αἰ neben μανασίως δύο, COLL. 1171 ὀμονοίαρ am Schluss, COLL. 1173 Τελεσταῖορ θεοκολέοντα, 1174 Διὸρ Ὀλυμπίω. Auf der Damokratesinschrift COLL. 1172 ist jedes auslautende ς in ρ übergegangen: z. B. ὄπωρ ἐπεὶ Δαμοκράτηρ Ἀγῆτορορ Τενέδιορ πεπολιτευκὼρ παρ' ἀμέ u. s. w. Späte Inschriften zeigen die Eingangsformel Διὸρ ἰερά, z. B. Arch. Ztg. 38 (1880), S. 58 No. 348. 349 (113—116 n. Chr.); 350 (209 n. Chr.); 351 (233 n. Chr.).

Anm. Danach ist die Ansicht des Pausanias 5, 15, 4 (τὸν μὲν δὲ παρὰ Ἥλειαι θερίμιον καὶ αὐτῷ μοι παρίστατο εἰκάζειν, ὡς κατὰ Ἀθήδρα γλῶσσαν εἶη ἂν θέσιμος), wonach M. SCHMIDT die hesych. Glosse θέριμα ... ἄδεια. καὶ ἐνεχειρία den Eleern zuschreibt, mit Vorsicht zu beurtheilen. Letztere stellt WEISSSCHUH S. 25 zu ai. *dhárma*.

Lakonischer Rhotacismus liegt auf nachchristlichen, dialektisch wohl künstlich zurecht gemachten Inschriften vor: CAU.² 34 Φίλητορ, νεικάρ. 36. 37 Ζεύξιππορ ὁ, Κλέανδρορ Φιλομούσω ἰερέωρ Λευκιππίδων, βουαγὸρ μικχιγιδδομένων, ἀρχιερέωρ τῷ Σεβαστῷ, φιλοπάτριδορ αἰώνιω, νεικάρντερ. Νεικάρωνος ist offenbar falsch, die lakon. Form müsste Νεικάρωνος heissen. Lysistr. 988 liest man παλέορ γα. Zahlreiche hesych. Glossen zeigen auslautendes ρ, so im Nom. Sing. von *a*- und *o*-Stämmen ἀχαλίβαρ καλλίαρ λιγάνταρ παλλιχίαρ παῶταρ σεμίαρ ἀκκόρ ἄπαφούλιτορ ἄτταφούλιτορ βουαγὸρ γῶνορ γαβεργὸρ δαιδῶχορ ἔππορ πέλανορ πίσορ σίαορ σιαλόρ σιόρ, ohne Ethnikon δευτερίναρ ἐλίμαρ ἐξαιρέταρ κρονίδαρ μαχάταρ ἄψιορ βῶλορ ἐξικόρ ἐπίπατορ κέμμορ λοῖκορ μάκκορ; Nom. Sg. von consonant. und *i*-, *u*-Stämmen ἀγλευκέρ ἀκαλανσίρ ἄππιρ βέλλιρ γονάρ καμπουλίρ μιργάβωρ νέκυρ πάσορ πόρ σαρίρ φύρκορ, ohne Ethnikon γέτορ (= ἔτος) νίκορ δάρσίρ παρσουλακίρ πινακίρ συλλίρ; Nom. Plur. ζυγόνερ ζούγωνερ, ohne Ethnikon ἰχθυόνερ μώλυγερ πάσσαλερ πλαγιάδδοντερ φουλίδερ; Acc. Plur. πελήαρ; Adverbia ἀπαβοιδῶρ βίωρ ἔναρ ἐπέναρ. Manche von den unbezeichneten Glossen erweist sich durch sonstige Eigenthümlichkeit als lakonisch. Ganz unsicheres habe ich weggelassen.

Für den Dialekt von Eretria bezeugen den Rhotacismus Platon im Krat. 434c mit dem Beispiele σκληρότηρ und Phryn. Ekl. p. 109 Lob. mit πελαργὸς Ἐρετριακῶς πελαργός. Beide Beispiele stimmen nicht zu der in der Inschrift CAU.² 553 hervortretenden Erscheinung des Rhotacismus von intervocalischem σ: ὀπόραι ἄρχουριν ὀμνουόρας παραβαίνωριν, während auslautendes σ und inlautendes σ vor Consonanten intact bleibt.

Auslautendes σ vor anlautendem Vocal erscheint rhotac-

cisiert in der kurzen Inschrift aus Thera Mitth. d. arch. Inst. in Athen 2, 77 (»fraglich, ob von Theräern herrührend«) = CAU.² 147 ὄσρορ Ἀθαναίας. Auch IA. 452 (Thera) liest RÖHL ἐξ[α]π[ό]λιουρ ἐξ. Hesych. führt als kretisch an τέρορ· σοῦ; auf der BERGMANN'schen Inschrift steht 4. 41 κορμιόντων und κόρμους für das sonst vorkommende κόσμος κοσμιόντες; dazu die hes. Glosse κορμῆται· κοσμῆται. Rhotacismus von tönendem σ vor Consonanten zeigen auch die Glossen μιργάβωρ· τὸ λυκόφωρ (= μισγῆως); μιργῶσαι· πηλοῦσαι; auffallender ist παρτάδες· ἄμπελοι für παστάδες. Ganz vereinzelt ist das nordthessalische (ausländische?) Patronymikon Θεοροδότηιος zweimal COLL. 326 II, 42. 331, 9.

III. Der labiale Spirant *v*.

229. SAVELSBERG De digammo eiusque immutationibus. Progr. v. Aachen 1854 ff. und als besondere Schrift Berlin 1868. BÖHLING Schicksale und Wirkungen des *w*-Lautes in den idg. Sprachen. I. Hannover 1882.

Der idg. Spirant *v* ist sowohl in der griech. Ursprache als auch in der Sonderexistenz der Dialekte vorhanden gewesen und ist durch das im griech. Alphabete an sechster Stelle stehende Zeichen *ϕ*, von späteren Grammatikern Digamma genannt, bezeichnet worden. Früh ist anlautend und inlautend im ionischen und attischen Dialekte der Laut und mit ihm das Zeichen dafür geschwunden; langsamer in den übrigen Dialekten, von denen einige bis zu ihrem Erlöschen wenigstens in alten, formelhaften Verbindungen den Laut besessen zu haben scheinen, für den nach dem Verschwinden des eigenen Zeichens aus dem Alphabete häufig das spirantisch gewordene β geschrieben wurde.

230. 1) Der Spirant *v* in lebendiger Existenz ist aus dem Gebiete verschiedener Dialekte inschriftlich überliefert. Es folgen die wichtigsten Beispiele, ohne dass absolute Vollständigkeit angestrebt wird. Vgl. auch TUDEER De dialectorum graec. digammo testimonia inscriptionum coll., Helsingfors 1879.

Lakonisch. IA. 49 zweimal *Ἰάναξ*. 68 (Xuthiasinschrift) *Ἰέτεα*. 69 *Ἰεξήκοντα Ἰίκατι* (vor 427). 71 *Ἰαλεῖοι Ἰανακτοριῆς* (479). 75 *Ἰλῆϕω* oder *Ἰλϕῆϕω* (vgl. oben § 133). 79 (Stele des Damonon) *Ἰαταφόχω*, von *Ἰεχ* fahren. 91 *ναϕῶν* (403—398) der Tempel. Auf nachchristl. Inschriften formelhaft *Ἄρτεμιτι Βωρθέα* CAU.² 34; *Ἄρτεμιδι Βωρθέα* CAU.² 36 = ὀρθία. Alkman

(um 600 v. Chr.) hat ohne Zweifel mit *f* gedichtet; eine kritische Behandlung der höchst verdorbenen Überlieferung versucht CLEMM, Stud. 9, 444 ff. Vgl. INGRAHAM De Alcmanis dialecto S. 45. Lakonische Glossen mit $\beta = v$ s. u.

Auf den Tafeln von Herakleia (Ende des 4. Jhd. v. Chr.) steht *φέτος* *φίδιος* *φίκατι* *φείκατι* *φέξ* *φεξήμοντα* *φεξκακία* *φέκτα* ἐγφγληθίωντι, dagegen ohne *f* *ξικαστος* ἐργάζομαι ξρω ἴσος οἰκία ῥήτρα.

Achäisch ist die Bronze von Policastro IA. 544 mit *φοικίαν* (6. Jhd. KIRCHHOFF Alph.³ 154); Beilinschrift von S. Agata IA. 543 mit *φέργων*. Auf einer Inschrift aus Metapontum CAU.² 277 steht *φάναξ* und *φίν* oder *φ' ἰν*, auf einer Münze CAU.² 279 *Λαφίνος*.

Argivisch. IA. 32 *Διφί*. 35 *πεδάφοιοι*. 39 *φικάτι*. 40 *πεδάφοιοι*. 41 *φέργων*. 42 *εποίφηέ*. 44 a *ἐπίφ(ι)φηέ*. 48 *ἐφ(ε)ργάσατο*. 43 a (S. 173) *φανάκ(ι)ν*. CAU.² 48 a (S. 350) *φανάκων*.

Korinthisch *Δφεινία* IA. 15. Auf den Testae IA. 20 *φί(λ)λας* 3, *Ποτειδάφω(ν)ι* 7, *φάν(α)κτι* 8, *Ποτ(ε)ιδάφω(ν)ι* *φάνακτι* 12, *Ξενφοκλ(η)ς* 40, *Πύρφος* 50, *φάνακτι* 74. 75, *Ἐφθ(ε)τος* 101, *ἀμοιφά* 108 a (nach FICK, GGA. 1883, S. 117 zu *διάμοιος*: ὁ ἀντ' ἄλλου διακωνῶν Hes.). Auf kor. Vasen CAU.² 74 *φίφ*, 76 *φιν* dreimal, 77 *Αἴφας*, 78 *φεκάβα*, 80 *οριφον* (= Ὠρίων?); *Ξένφω* Annal. 1862 S. 46 Taf. A. B.

Korkyräisch IA. 340 *Πολονόφας*, 342 *Πλασίαφο* *πρόξενφος*, 343 *ῥοφαῖσι* *στονόφεσαν* *ἀφυτάν* 6. Jhd. (KIRCHHOFF Alph.³ 97). 344 *Ξενφάρεος* (linksläufig). 346 *ὄρφος*. Vase *τραγαφυδῶ* Rh. Mus. 18, 549. *φοικέσιεν* KARAPANOS Dodone pl. 34, 5.

Megarisch *φοικεῖ* IA. 514 b, 10. *φέτος* 514 f, 7.

Kretisch auf der grossen Inschrift von Gortyn *φέκαστος* *φός* *φεκάτερος* *φοικεύς* *φοικέα* *φοικία* ἐνφοικῆ προφειπάτω φείπωντι ἀποφείπωντι ἀτοφειπάθῳ φίν φῆμα φίκατι φεξήμοντα φερ(γ)σ(ί)ας φέρξαι φόνω φίσφον (φ)ισφόμοιρον καταφελμένων δωδεκαφετία. φαξίων auf Münzen von Vaxos bis nach Reception des ion. Alphabets (KIRCHHOFF Alph.³ 63). *φικαδίονος* CI. 2598. *φελχάν* *φελχάνος* auf Münzen von Phästos (semitisch nach HEY Dial. cret. 39).

231. Pamphylich Ἐστφέδιως u. ä. auf Münzlegenden von Aspendos COLL. 1259, *φανάσσας* auf solchen von Perge COLL. 1265 und *Σελυφως* auf solchen von Sillyon COLL. 1266; auf der Inschr. von Sillyon IA. 505 = COLL. 1267 *φέτιχα* *τιμάφεσα* *κατεφέρξοδου* (= *κατεφέρξοντο*) *βόφα* *φεχέτω* und andere *f* in dunklen Wörtern. Auf den beiden kurzen pamph. Inschr.

COLL. 1260. 1261 ist der *v*-Laut in dem Zahlwort 20 durch φ ungenau ausgedrückt : $\varphi\acute{\iota}\chi\alpha\tau\iota$. Die Inschrift von Sillyon hat zwei Zeichen für den *v*-Laut, \mathcal{F} und \mathcal{V} , deren letzteres auf den Münzen von Sillyon und Perge wiederkehrt : vgl. DEECKE in Bursians Jahresber. 1879—81 S. 226.

Altpbokisch $\mathcal{F}\alpha\nu\alpha\chi\epsilon\acute{\iota}\omicron\iota$ Bull. corr. hell. 8, 217.

Delphisch $\mathcal{F}\acute{\epsilon}\xi$ alte Felseninschr. IA. 319; älter (6. Jhd.) ist der Altar von Krissa mit $\chi\acute{\lambda}\acute{\epsilon}\mathcal{F}\omicron\varsigma$ und $\alpha\acute{\iota}\mathcal{F}\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ IA. 314.

Auf der Inschrift von Oiantheia im Dialekt der ozolischen Lokrer IA. 322 steht $\mathcal{F}\acute{\omicron}\tau\iota$ $\mu\epsilon\tau\alpha\mathcal{F}\omicron\iota\kappa\epsilon\acute{\omicron}\iota$ $\mathcal{F}\iota\delta\iota\omicron\zeta\acute{\epsilon}\nu\omega$ $\mathcal{F}\alpha\sigma\sigma\tau\acute{\omicron}\varsigma$ $\mathcal{F}\alpha\sigma\tau\acute{\omicron}\nu$ (Mitte des 5. Jhd.); etwas älter (KIRCHHOFF Alph.³ 137) ist die grosse epiknemidisch-lokrische Inschr. aus Naupaktos IA. 321 mit $\acute{\alpha}\pi\iota\mathcal{F}\omicron\iota\chi\acute{\iota}\alpha$ $\kappa\alpha\tau\alpha\mathcal{F}\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\mathcal{F}\acute{\omicron}\acute{\iota}\omicron\upsilon\omicron\varsigma$ $\mathcal{F}\acute{\epsilon}\chi\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma$ $\mathcal{F}\epsilon\sigma\pi\alpha\rho\acute{\iota}\omega\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\mathcal{F}\acute{\omicron}\acute{\iota}\omicron\upsilon\omicron\iota\varsigma$ $\mathcal{F}\epsilon\varphi\acute{\omicron}\nu\tau\alpha\varsigma$ $\mathcal{F}\acute{\epsilon}\tau\epsilon\alpha$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\mathcal{F}\acute{\omicron}\acute{\iota}\omicron\upsilon\omicron\omega\nu$ $\mathcal{F}\epsilon\chi\acute{\alpha}\sigma\tau\omega\nu$ $\mathcal{F}\epsilon\chi\acute{\alpha}\sigma\tau\omicron\upsilon\varsigma$ $\mathcal{F}\omicron\iota\kappa\epsilon\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\varsigma$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\mathcal{F}\omicron\iota\varphi\omicron\nu$ $\mathcal{F}\acute{\epsilon}\tau\omicron\varsigma$ $\tau\acute{\omega}\pi\iota\mathcal{F}\acute{\omicron}\acute{\iota}\omicron\upsilon\omicron\omega$ $\mathcal{F}\epsilon\mathcal{F}\alpha\delta\eta\rho\acute{\omicron}\tau\alpha$ $\mathcal{N}\alpha\mathcal{F}\pi\alpha\kappa\tau\acute{\iota}\omega\nu$ $\mathcal{F}\omicron\iota\chi\iota\alpha\tau\acute{\alpha}\nu$ $\mathcal{F}\omicron\iota\kappa\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota\varsigma$.

Epirotisch in den Eigennamen $\mathcal{F}\epsilon\acute{\iota}\delta\upsilon\varsigma$ und $\mathcal{F}\alpha\tau\tau\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$ KARAPANOS Dodone 31, 1. 29, 3.

Thessalisch IA. 324 = COLL. 373 $\chi\acute{\omicron}\rho\mathcal{F}\alpha$. IA. 327 = COLL. 325 $\Delta\acute{\alpha}\mathcal{F}\omega\nu$. IA. 328 = COLL. 371 $\mathcal{F}\alpha\sigma\acute{\iota}\delta\alpha\mu\omicron\varsigma$. COLL. 344 $\mathcal{F}\epsilon\chi\acute{\epsilon}\delta\alpha\mu\omicron\varsigma$. Inschrift in der $\mathcal{E}\varphi$. $\acute{\alpha}\rho\chi$. 3 (1884), 224 $\mathcal{F}\alpha\sigma\tau\acute{\omega}\nu$ $\mathcal{F}\alpha\lambda\acute{\iota}\sigma\tau\chi\mathcal{E}\tau\alpha\iota$.

Im boiotischen Alphabet ist auch nach der Reception des ion. Alphabets das \mathcal{F} im Anlaut noch festgehalten worden, vielleicht allerdings nur in Eigennamen und in Formeln des Curialstils. Vgl. CLEMM. Stud. 9, 427 ff. Aus den zahlreichen Beispielen (MEISTER 1, 253 ff.) hebe ich hervor IA. 131 = COLL. 876 $\mathcal{F}\acute{\epsilon}\chi\alpha\delta\acute{\alpha}\mu\omicron\varsigma$. IA. 157 = COLL. 914 $\mathcal{F}\epsilon\rho\gamma\acute{\alpha}\nu\epsilon\tau\omicron\varsigma$ $\mathcal{F}\iota\sigma\omicron\lambda\acute{\epsilon}\chi\epsilon\varsigma$. IA. 168 = COLL. 458 $\mathcal{B}\alpha\chi\epsilon\acute{\upsilon}\mathcal{F}\alpha$. IA. 250 = COLL. 771 $\mathcal{F}\epsilon\iota\alpha\rho\acute{\iota}\nu\acute{\omega}$. IA. 280 = COLL. 783 $\mathcal{F}\epsilon\acute{\xi}\acute{\iota}\alpha\varsigma$ (?). IA. 293 = COLL. 467 $\mathcal{F}\alpha\nu\acute{\xi}\acute{\iota}\delta\omicron\tau\omicron\varsigma$. Aus Inschriften im jüngeren Alphabet stammen $\mathcal{F}\acute{\epsilon}\tau\iota\alpha$ $\mathcal{F}\iota\kappa\alpha\tau\iota\mathcal{F}\acute{\epsilon}\tau\iota\varsigma$ $\mathcal{F}\acute{\iota}\sigma\tau\omega\rho$ $\mathcal{F}\acute{\iota}\delta\iota\omicron\varsigma$ $\mathcal{F}\acute{\iota}\chi\alpha\tau\iota$ $\mathcal{F}\iota\lambda\alpha\rho\chi\acute{\iota}\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$ $\mathcal{F}\iota\sigma\omicron\tau\acute{\epsilon}\lambda\iota\alpha$ $\mathcal{F}\omicron\iota\chi\acute{\iota}\alpha$ $\mathcal{F}\omicron\chi\acute{\iota}\alpha$ und zahlreiche Eigennamen mit \mathcal{F} —. Im Inlaute scheint \mathcal{F} früh geschwunden zu sein : $\rho\alpha\psi\alpha\mathcal{F}\upsilon\delta\acute{\omicron}\varsigma$ $\alpha\acute{\upsilon}\lambda\lambda\alpha\mathcal{F}\upsilon\delta\acute{\omicron}\varsigma$ $\chi\iota\theta\alpha\rho\alpha\mathcal{F}\upsilon\delta\acute{\omicron}\varsigma$ $\tau\rho\alpha\gamma\alpha\mathcal{F}\upsilon\delta\acute{\omicron}\varsigma$ $\kappa\omega\mu\alpha\mathcal{F}\upsilon\delta\acute{\omicron}\varsigma$ auf der späten Inschr. COLL. 503 scheinen künstliche Bildungen des Schreibers; unsicher ist $\Delta\mathcal{F}\omicron\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\omicron\varsigma$ IA. 300 = COLL. 700. Unursprünglich ist das *v* in dem obigen $\mathcal{B}\alpha\chi\epsilon\acute{\upsilon}\mathcal{F}\alpha$, $\mathcal{E}\acute{\upsilon}\mathcal{F}\acute{\alpha}\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$ Münze bei ECKHEL 1, 2, 196 und in $\mathcal{E}\acute{\upsilon}\mathcal{F}\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\omicron\varsigma$ Mitth. arch. Inst. 7, 360. (o. § 157). Aus Korinna überliefert Apollonios pron. 136 $\pi\eta\delta\epsilon\gamma\omicron\nu$, was wohl mit BEERMANN, Stud. 9, 53 $\pi\eta\delta\acute{\omicron}$ $\acute{\epsilon}\mathcal{F}\acute{\omicron}\nu$ zu lesen ist.

232. Die elischen Inschriften bieten IA. 110 = COLL.

1149 *φράτρα φαλείοις Εὐφασίοις* oder *Ἡρφαίοις* *φέτρα* *φέπος* *φάργον* *φέτας*. IA. 118 = COLL. 1150 *φράτρα* *φέτρα* *ἀποφηλείαν*. IA. 119 = COLL. 1151 *φιδῶν*? IA. 112 = COLL. 1152 *φράτρα* *φάρρηγ* *φαλείω* *φέκαστος* *φειζῶς*. IA. 113 = COLL. 1153 *φράτρα* *φισοπρόξενον* *φισοδαμιωργόν* *φέρρηγ*. IA. 113b = COLL. 1154 *φέκαστον* *ἀποφηλεί*. IA. 113c = COLL. 1156 *φράτρα* *ἀφλανέως*. IA. 113a = COLL. 1160 *φαλείοις*. IA. 121 = COLL. 1168 *φίκατι*. COLL. 1171 *φαλείων*; von verstümmelten Wörtern abgesehen. Elische Münzen mit *φαλείων* *φαλεφα* bei MIONNET Suppl. 4, 174 ff. Die Damokratesinschrift schreibt in der alten Formel *γὰρ καὶ βοικίαρ ἔγκτησιν β* für den *v*-Laut, aber *ἰδίαν* und *εὐεργέται*.

Auf den arkadischen Inschr. zeigen *f* *φοι* IA. 95 = COLL. 1200, *φαστυόχω* IA. 96 = COLL. 1218, *φικαδίω* *φιστίαν* *φανακισίας* COLL. 1203, *φᾶχος* CAU.² 444, 36 (3. Jhd.). Die tegeatische Bauinschrift kennt es nicht.

Die kyprische Silbenschrift hat Zeichen für *va ve vo*, es finden sich auf den sicher gedeuteten Inschriften z. B. COLL. 1 *ἰερέφος*. 18 *φάναξ*. 20 *κενευφόν*. 26 *Κυπροκράτιφος*. 27 *Ἵονασίφοικος ὁ Στασιφοικων*. 29 *Γιλλίκαφος*. 31 *κατεσκευφασε*. 36 *Τιμοκλέφεις*. 38 *φανάσσας*. 39 *Τιμοχάριφος φανάσσας*. 40 *Νικοκλέφης φανάσσας*. 44 *Ἄρεφα*? 46 *Ἐτεφάνδρω¹⁾* *βασιλέφος*. 56 *εὐζαφεῖτε?* 59 *βασιλέφος βασιλεύφοντος νεφιστάτας φάναξ φοι*. 60 *κατεφόρκων* *Κετιέφεις* *φέτει* *Ἡθαλιέφεις* *εὐφρητάσατυ* *δοφέναι* *φοίκα* *βασιλέφος* *δυφάνοι* *ἄλφω²⁾* *ῥφαις* *οἴφω* *ἐφρητάσατυ* *θόρφον* *Διφείθεμις* *φέπιχα* *φρήτας* *φοι* *αἴφει*. 64 *Τιμοκλέφεις*. 68 *φήπω* = *εἶπω*. 71 *εὐφεργεσίας* *ἔφρεξα*. 73 *φοίνω*. 76 *φεικόνα*. Auf Münzen *Εὐφαγόρω* *Εὐφάνθεος* *Εὐφέλθοντος*. Auf einer Kalksteinplatte liest VOIGT, Stud. Nicolait. 67 *ἔφεξε* von *φελ* ai. *vah* lt. *vehō*. Von der Ungleichmässigkeit in der Schreibung zeugt z. B. *ἰερέος* neben *βασιλέφος* COLL. 39.

233. Unsere jungen lesbischen Inschriften zeigen keine Spur mehr von *f*. Eine kritische Behandlung der Digamma Spuren in unserer Überlieferung der lesbischen Dichterfragmente giebt CLEMM, Stud. 9, 449 ff., wonach es zur Zeit des Alkaios und der Sappho kein lebendiger Laut mehr gewesen zu sein scheint. Trotzdem schrieb die gelehrte Dichterin Babbilla zur Zeit Hadrians in ihrem Epigramm auf der Memnonsäule COLL. 320, 7. 15 *γοι* und *γε* d. i. *φοι* und *φε*, was auf

1) Nach VOIGT, Bzzb. Btr. 9, 164 = assyr. *Ithuander*, also für die Etymologie von *ετέος* nicht zu verwerthen.

2) *ἄλφον* Garten, vgl. *ἄλουα*· *κῆποι*. Κύπριοι. Hes.

eine Überlieferung des Lautes und Zeichens in den Handschriften lesbischer Dichter zu weisen scheint.

In den ionischen Aufschriften von Vasen der chalkidischen Colonieen Unteritaliens steht *f* in *Fiώ* Ὀφείτης CI. 7459, *Fiώ* 7460, *Γαρυφόνης* 7582 u. a. (vgl. KIRCHHOFF Alph.³ 111 f.). *φοιζέων φοϊ*¹⁾ auf der Inschrift des Reginers Smikythos in chalkidischem Alphabet und ion. Dialekt (Τεγγέη) aus Olympia IA. 532. Auf dem ion. Sprachgebiet Griechenlands ist das einzige überlieferte *f* das auf der Basis des Apollokolosses, den die Naxier nach Delos gestiftet hatten, IA. 409, in dem merkwürdigen ΑFYTO, von KIRCHHOFF Alph.³ 72 bezweifelt, obwohl alle drei Abschriften es übereinstimmend bezeugen, und allerdings in dem Pronomen *αὐτός* schwer zu erklären (allenfalls als Dittographie des Schreibers)²⁾. Über die Spuren des *v* in der Überlieferung des altionischen Epos s. u.

234. 2) Als Ausdruck des dialektisch lebendig gebliebenen *v*-Lautes ist auch die hie und da inschriftlich, häufiger in alten Glossen auftretende Schreibung durch das in seinem Lautwerthe spirantisch gewordene *β* anzusehen. Aus spät-lakonischen Inschriften ist *βωρσεά βωρθέα* bereits angeführt worden, dazu *Βειτωλεῖς* CI. 1323, 5, *διαβέτης* 1241 u. ö., die *Μεμμία Εύροβάνασσα* CI. 1372, und der Beamtenname *βίδεοι* oder *βίδουοι*, vgl. *ιδδοι* bei Hes. u. BOECKH CI. I S. 609, ebenso das elische *βοικίαρ* der Damokratesinschrift. *βαδύ* für *άδύ* wird als elisch bezeugt bei Paus. 5, 3, 2. Die korkyräische Inschr. CI. 1909 = CAU.² 88 hat *ὄρβος* Grenze gegenüber dem älteren *ὄρφος* IA. 346. Auf kretischen Inschriften ist das in Eigennamen lange erhaltene *v* durch *β* ausgedrückt in *Βαναξιβούλου* CI. 2572, 10. 2577, 4 (107 n. Chr.), *Βοινοβίου* 2576, 10 (Zeit Trajans); *Βοίνοπα* CI. 2554, 127 ist Conjectur für *Ῥοίνοπα*; zu der lakon. *βωρθέα* stellt sich *Βορθίω* Mnemos. 1, 121 (um 200 v. Chr.); die Bewohner von Olus heissen auf der ins 3. Jhd. v. Chr. gehörenden Inschr. von VORETZSCH, Hermes 4, 266, und ebenso Herm. 4, 276 *Βολοεντίοι*, die Stadt *Βολόεις*, dagegen CI. 2554, die man auch ins 3. Jhd. setzt, *Ὀλοντίοι Ὀλοῦς*. Auf einer der ältesten argivischen Inschr. IA. 30 steht *Βορθαγόρας* (sicher?). Ebenso liest RÖHL IA. 84 einen *Βοινεῖδας*, IA. 78 einen *Βαστίας*; doch ist das alles unsicher. Wenn der lakonische *Εὐβάλλης* Mitth. d. arch. Inst. in Athen 1. 231

1) RÖHL liest ein unglaubliches *σαφοῖ*.

2) Unrichtig jedenfalls FICK, Bzzb. Btr. 7, 142.

wirklich ein Εὐάλκης ist, so muss das β = v parasitisch aus ευ entwickelt sein, da ἀλκή vocalisch anlautete; ebenso in dem epirotischen Εὐβανδρος ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ Dodone 34, 3; vgl. § 157.

235. Von den hierher gehörenden Glossen werden als lakonisch angeführt βάγος· κλάσμα ἄρτου — μουκτηροβαγόρ Nussknacker — βάξον· κατάξον — βειέλοπες· ἰμάντες (Wz. *vei*?) — βείκατι· εἶκοσι — βέλα· ἥλιος καὶ αὐγή (Wz. *sver*?) — βέστων oder βέττων· τὸ ἰμάτιον — βήλημα· κώλυμα — βιδεῖν Et. Gud. 104, 12 — βίσχον· ἰσχύν — βίωρ· ἴσως — γαβεργόρ· οὐ μισθωτός — ἀπαβοῖδωρ· ἐκμελῶς — ἀβήρ· οἴκημα στοὰς ἔχον — ἀβώ· πρωτὶ — δάβελος· δαλός — ἐκθαβή· ἐκκαυθῆ — ἐξωβάδια· ἐνώτια (zu οὓς ὄφατ-); als kretisch βαλικιιώτης· συνέφητος — βαίκα· ἐάν (Conj. für βαῖκαν, vgl. osk. *svai*) — ἀβέλιον· ἥλιον; als argivisch ὄβρα· τὰ ὠά; als pamphylich ἀβελίην· ἡλιακὴν, ὀρούβω und φάβος bei Eust. 1654, 20 nach Herakleides; als pergäisch αἴβετος· ἀετός; als unteritalisch βάννας· βασιλεύς (wohl = *Fάναξ*), speciell tarentinisch βειλαρμωστὰς· βειλάρχας — γραιβία ἢ γραιτία· πανήγυρις (unerklärt, aber das Schwanken zwischen B und T weist gewiss auf ursprünglich geschriebenes F hin), speciell syrakusisch ἔβασον· ἔασον. Endlich ohne Ethnikon βάδομαι· ἀγαπῶ (= ἡδομαι) — βείρακες· ἰέρακες — βεκὰς· μακράν — βηράνθεμον· νάρκισσος — βῶροι· ὀφθαλμοί — βωτάζειν· βάλλειν (= οὐτάζειν) — ἀβηδόνα· ἀηδόνα — ἀβίυκτον· ἐφ' οὐ οὐκ ἐγένετο βοή ἀπολλυμένου (zu ἰύξω) — ἀβληρά· ἡνία — ἀκροβᾶσθαι· ὑπακούειν — θάβακον· θᾶκον — λαίβα· ἀσπίς (zu λαιός *laevus*).

236. 3) Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Glossen, die ursprünglich mit F anlauteten, erscheinen im hesychianischen Lexikon, das diesen Buchstaben nicht mehr kannte, aus Verlegenheit unter Γ eingereiht. AHRENS 2, 53. Es sind γαδεῖν, γάδεσθαι, γάδεταί, γάδιξις, γάδονται, γάδου ἀτίδων (Kor. fig. 14), γανδάνειν zu ἡδύς Wz. *svūd* — γακτός· κλάσμα zu *Fάγνυμι* — γάλλοι· ἥλοι — γατειλαί· οὐλαί — γέαρ· ἔαρ — γέκαλον· ἥσυχον (= ἔκηλον) — γεκάσα· ἐκοῦσα — γέλαν· αὐτὴν ἡλίου, γελοδυτία· ἡλιοδυσία — γέλλαι· τίλαι — γελίχη· ἔλιξ — γελλίξαι· συνειληῆσαι — γέλουτρον· ἔλυτρον — γέμματα· ἰμάτια — γέργανα· ἐργαλεῖα — γέστα· στολή, γέστια· ἐνδύσεις. ἰμάτια, γῆμα· ἰμάτιον — γέτορ· ἔτος, γέτος· ἐνιαυτός — γήθια· ἥθη — γηλουμένους· συνειλημμένους, γηλιώμενοι· κατεχόμενοι — γία· ἄνθη — γιάρ· ἐς ἔαρ — γίξαι· χωρῆσαι — γίο· αὐτοῦ — γίπον· εἶπον — γίς· ἰσχός — γισάμεν· εἰδέναί — γιστία· ἐσχάρα — γιστία· ἰστουργαί — γισχόν· ἰσχύν — γιτέα· ἰτέα — γοι· αὐτῶ — γοῖδημι· ἐπίσταμαι, γοῖδα· [οὐκ] οἶδα — γοῖνος· οἶνος, γοινάρυτις· οἶνοχόη —

γόλαμος· διωγμός (= ούλαμός) — γόρτυξ· ὄρτυξ — γρίνος· δέριμα — γῶ· εἰσῶ· ἰδίω. Inlautend dasselbe in ἀγατᾶσθαι· βλάπτεισθαι, ἀγάτῃμαι· βέβλαμμαι, vgl. ἀνάτα bei Pindar. Die Vermuthung von BAUNACK, Stud. 10, 60 f., der in ἀγωγίς· ἄγωμεν. Ἀργεῖοι das Dualsuffix *-vas* erkennen will, ist natürlich ganz unsicher. Über γοι γε in dem Epigramm der Balbilla s. o. § 233. Dass Νερόπολις auf der pamphyl. Inschr. IA. 506 = COLL. 1260 = Νερόπολις sei, lässt sich nicht erweisen. Übergang von *f* in die gutturale Media lässt sich fürs Griech. nicht nachweisen.

237. Einige Glossen bei Hes. mit *f* haben sich unter *T* verirrt: τραγαλέον· διερρωγότα, τρηγαλέον· διερρωγότα zu *f*ρήγνομι, inlautend λαῖτα· πέλτη (vgl. λαίβα· ἀσπίς. πέλτη); vgl. auch βηράνθεμον· νάρκισσος. οἱ δὲ τηράνθεμον λέγουσιν, und γραιτία neben γραιβία oben § 235. Auch in dem *P* von τρέ· σέ. Κρήτες und δεδροικώς· δεδοικώς wird man vielleicht nichts als das Missverständniss eines alten *f* zu sehen haben (L. HAVET, Mém. de la soc. de ling. 2, 317 f.; doch vgl. o. § 170 A. 2). Endlich ist wie in dem φίζατι der pamphylischen Inschriften auch in λαῖφα· ἀσπίς Hes. φ nur ein unbeholfener orthographischer Ausdruck für den Laut des *v*, ebenso in φέσπερε in dem Sapphicat (frg. 95) im Et. Gud. 446, 3¹).

238. 4) Für eine ältere Phase des ionischen Dialektes wird die Existenz des Spiranten *v* bewiesen durch die Spuren, die derselbe im altionischen Epos und der an dasselbe sich anlehrenden Kunstpoesie zurückgelassen hat.

Anm. Aus der überreichen Literatur über die Digammafrage bei den älteren Dichtern führe ich an: LONGARD Symbolae ad doctrinam de digamma aeolico, Bonn 1837. HOFFMANN Quaestiones homericae, Clausthal 1842. 4S. POHL De digammate homericis eaminibus restituendo, Breslau 1854. J. PETERS Quaestiones etymologicae et grammaticae de usu et vi digammatis, Culm 1863. 64. LESKIEN Rationem, quam I. Bekker [vgl. Hom. Bl. 1, 132] in restituendo digamma secutus est, examinavit, Leipzig 1866. OSC. MEYER Quaestiones homericae, Bonn 1868. VII. KNÖS De digamma homerico quaestiones, Upsala 1872. 73. 79. HARTEL Homerische Stud. III. Wien 1874. BIELJAJEW Ομηροεκτικὴ ποιησὶν (Homerische Fragen. 1. Über die Fälle des Hiatus in der Odyssee. 2. Über den Ausfall eines Cons. im Anlaut vor einem Vocal in der Odyssee.), Petersburg 1875 (russisch). CHRIST Homeri Iliadis carmina I (I. pz. 1884) S. 150 ff.

1) Wirklicher Übergang von *f* in φ (CURT. 600) kommt nicht vor, denn σφόγγος ist attische Form von σπύγγος und mit got. *svammis* nicht zu vergleichen, zu dem vielmehr σμφός gehört, und der Pronominalstamm σφε- hat mit σφε- idg. *svē-* nichts zu thun.

LUDWICH Aristarchs homerische Textkritik II (Lpz. 1885) S. 270 ff. — WINDISCH De hymnis homericis maioribus, Leipzig 1867, S. 2 ff.; ПІСК, Bzsb. Btr. 9, 195 ff. — A. RZACH Hesiodische Untersuchungen, Prag 1875, S. 39 ff. Dialekt des Hesiodos S. 377 ff. FLACH Das dialektische Digamma des Hesiodos, Berlin 1876 (dazu die Rec. von HARTEL, ZföG. 1876 S. 631 ff.). Das nachhesiodische Digamma. In Bezenb. Beitr. 2, 1 ff. — CLEMM Kritische Beiträge zur Lehre vom Digamma im Anschluss an dessen Wiederherstellungsversuch bei Hesiod, Curt. Stud. 9, 409 ff. Quaestiones hesiodeae. part. I., Giessen 1877. — HEIMER Studia Pindarica, Lund 1885, S. 1 ff. — RZACH Studien zur Technik des nachhomerischen heroischen Verses, Wien 1880. Neue Beiträge zur Technik des nachhom. Hexameters, Wien 1882.

Das Digamma ist in der Zeit der Entstehung und der Blüthe des ionischen Epos noch ein lebendiger Laut gewesen, dessen prosodische Wirkungen an vorausgehenden, in der Hebung oder Senkung des Verses stehenden Silben auch noch in der uns vorliegenden Redaction der homerischen Gedichte, die ein Zeichen für den Laut nicht mehr kennt, deutlich hervortreten. Es sind nach HARTEL'S wesentlich abschliessenden Untersuchungen folgende: 1) es erhält in der Arsis stehende lange Vocale oder Diphthonge im Auslaut lang, wie ἦν τίς τοι φείπῃσι (507 mal); 2) es längt durch Position kurze, in der Arsis stehende, consonantisch auslautende Silben, wie ἀτὰρ φείπῃσι (359 mal); 3) es erhält in der Thesis stehende langvocalische oder diphthongische Ausgänge lang, wie ἀλλὰ σὺ πέρ μοι φειπέ (164 mal); 4) kurze consonantisch auslautende Silben in der Thesis werden nur vor dem Pronominalstamm φε- urspr. σφε- gelängt und zwar nur vor den Formen des Personalpronomens, die sich eng an das vorhergehende Wort heften und demnach eng verbunden wie in einem Wortkörper wirken (a. a. O. S. 72 ff.); 5) es tilgt nach kurzen Vocalen in der Thesis den Hiatus, wie ποῖόν σε φέπος, μέγα φειπῆν (2324 mal). Daneben zeigt sich indessen deutlich, wie zur Zeit des epischen Gesanges der Laut bereits an dieser Kraft Einbusse zu erleiden und zu schwinden beginnt; denn 1) ist zur Positionslängung einer vorhergehenden kurzen Silbe die unterstützende Kraft der Arsis nothwendig; 2) stehen den 359 Positionslängungen 2995 aufgehobene Hiaten, also eine so zu sagen negative Wirkung, gegenüber; 3) der Gesamtsumme von 3354 Digammawirkungen stehen 617 Fälle gegenüber, in denen die Kraft des Spiranten erloschen erscheint: er lässt 324 mal Elision zu, längt 215 mal consonantisch auslautende kurze Silben nicht und gestattet 78 mal die Correption langer, in der Regel diphthongischer Ausgänge. Vgl. die Tabellen

bei HARTEL a. a. O. S. 58 ff. Wirkungen des Digamma lassen sich bei folgenden Worten nachweisen: *φάγνυμι* — *φάναξ* *φάνασσα* *φανάσσω* — *φαρνός* — *φάστυ* *φαστός* — *φιφάγω* *φιφαγή* — *φέαρ* — *φείκοσι* — *φεκάς* *φέκατος* *φεκάφεριος* *φεκηβόλος* *φεκατηβόλος* *φεκατηβελέτης* *φεκηβολίαι* *φεκάβη* *φεκαμήδη* — *φέκαστος* *φεκάστοιθε* *φεκάτερθε* — *φεκών* *φέκηλος* *φέκητι* — *φείλω* *φειλέω* *φάλην* *φέλσα* *φέφελμαι* *φουλαμός* *φάλις* *φαλώναι* — *φελίσσω* *φελίζ* *φελίκωψ* — *φέλπομαι* *φέφολπα* *φελπίς* *φελπίνωρ* — *φείπον* *φείπεσκε* *φέπος* *φύψ* *φύσσα* — *φερέω* *φείρω* *φείρηται* u. s. w. — *φέργω* *φέφοργα* *φέρω* *φέργον* *φεργάζομαι* — *φέρρω* — *φερώω* *φερουσάρματες* — *φέσσω* *φέσσα* *φείμαι* *φείμα* *φέσθος* *φεσθής* *φενός* — *φέσπερος* *φеспέριος* — *φέτης* — *φέτος* — *φίδον* *φοῖδα* *φείδομαι* *φίδρις* *φιδρείη* *φίστωρ* *φινδάλλομαι* *φείδος* *φείδωλον* — *φείκω* — *φίον* *φύεις* *φιοδνεφής* *φιοιδής* — *φῆρις* *φῆρος* — *φίς* *φῖνες* *φῖφι* und Compp. *φινίον* — *φίσσος* *φισσόθεος* u. a. Compp. — *φιτέη* *φίτυς* — *φοῖκος* *φοικεύς* *φοικίον* *φοικέω* — *φοῖνος* *φαινίζομαι* *φαινοβαρείων* u. a. Compp. *φαινοχοέω* *φοῖνοψ* *φαινεύς* *φαινόμαος* — *φανδάνω* *φαδεῖν* *φάσμενος* *φηδύς* — *φέδνα* — *φέο* *φεῖο* *φεῖ* *φέθεν* *φοί* *φέφος* — *φελένη* — *φέξ*. Fast durchgehend erscheint *φ* geschwunden bei den ursprünglich mit *φο-* *φω-* beginnenden Wörtern (L. MEYER, KZ. 23, 49 ff.).

Die hesiodischen Epen zeigen nach RZACH'S Zusammenstellungen ein ungefähr nur ein halbmal so günstiges Verhältniss der Digammawirkungen zu den Digammavernachlässigungen, das sich allerdings etwas günstiger stellt, wenn man annimmt, dass spätere Redaction manche Spur des *φ* getilgt hat; man kann dieser Annahme wohl beipflichten, ohne die weitgehenden Änderungsversuche FLACH'S zu billigen. Keinesfalls lässt sich bei Hesiod mehr als der in den epischen Sängerschulen überhaupt traditionelle Gebrauch dieses Lautes nachweisen, nicht etwa eine mit dem längeren Leben desselben im boiotischen Dialekte zusammenhängende grössere Ausdehnung seiner Verwendung. Die homerischen Hymnen hat FLACH in Bezzb. Beitr. a. a. O. chronologisch in Rücksicht auf ihr Digamma untersucht und hat ein allmähliches Schwinden des Lautes in denselben constatirt. Eine Restitution des *φ* in den Text der homerischen und hesiodischen Dichtungen wird immer ein problematisches Unternehmen bleiben; zudem fehlen uns für die Einführung des inlautenden Digamma ausser etwa in Compositen und in augmentierten Formen alle Kriterien. Von letzteren gehören hierher *ἐάγην* *ἐάλγην* *ἐείλαον* *ἐελέμενοι* *ἐειπον* *ἐέσσατο* *ἐείσατο* *ἐοινο-*

χόει bei Homer, wozu ἄνασσε bei Alkaios, ἔειξε bei Alkman und noch aus dem attischen Dialekt ἑάλων ἐούρησα ἐώθουον ἐωνούμην kommen, wo überdies dem ει in εἶδιζον εἶλιττον εἶκον εἶλον εἶπον εἶργαζόμην εἰπίων die beiden ursprünglich durch *f* getrennten ε zu Grunde liegen, während εἶδον aus ἔφιδον entstanden ist. Auch Composita wie ἄέκων ἄνοικος haben den nach dem Schwinden des Digamma entstandenen Hiatus lange ertragen; eine spätere Zeit contrahierte freilich in ἄκων oder bildete eine Nebenform ἄνοικος. In der an den epischen Sprachgebrauch und Formelschatz sich anlehrenden Kunstdichtung der Elegiker und Iambographen sowie bei Pindar sind die letzten Spuren des *f* nur noch in der Duldung des Hiatus vor ehemals damit anlautenden Wörtern zu sehen, positionsbildend tritt es hier nicht mehr auf (HARTEL a. a. O. 79 f.).

239. Der griech. Spirant *v* ist bilabial gewesen wie englisches *w*. Schreibungen mit *υf* = *υv* kommen geradezu vor, so kypr. κενυφόν = κενεφόν, εὔφρητάστυ (neben ἐφρητάστυ), s. § 232, und auch die Fälle wie κατεσευόφασε βασιλεύφοντος εὔφεργεσίας u. s. w. (oben § 232) sind hieher zu beziehen. Dem Schwinden des Spiranten *v* ging die Reduction desselben zu halbvocalischem *υ* voraus. Umsetzung dieses Halbvocals in den Vocal *υ* mag inlautend nach vorhergehendem Vocal häufig vorgekommen sein und liegt in einigen sicheren Fällen der homerischen Gedichte in unserer Überlieferung vor. So αὐέρουσαν = ἄ(υ)φέρουσαν, αὐίαχοι lautlos = ἄφίαχοι, ταλαύρινος schildtragend = ταλά-φρινος, καλαῦροψ Hirtenstab zu φρόπαλον Keule, εὔαδεν = ἔφαδεν Wz. *svād*, εὔληρα Zügel (vgl. αὔληρα ἄβληρα bei Hesych.), ἀπούρας = ἀποφράς (CURTIUS Verb. 1², 197). Dazu καυάξαις Hes. Ἐργ. 666. 693 = καφάξαις aus καταφ. HARTEL Hom. Stud. 3, 30 ff. hat diese Erscheinung scharfsinnig zur Erklärung mancher prosodischer Eigenthümlichkeiten unseres homerischen Textes verwendet; so ist Ἄιδος neben Ἄιδος gewiss Αῦιδος = Ἄφιδος, ἄειδή neben ἄειδω αὐείδη, φάσα καλά neben φάος ist φάυσα, ἄεσα neben ἄεσα = αὔεσα Wz. *αφ*, ἀπῶέρση Φ 283 ἀπῶέρσειε Φ 329 ist als ἀπουέρση ἀπουέρσειε gesprochen zu denken. Auch in λείουσι mag ει spätere Schreibung für nicht mehr verstandenes λέουσι d. i. λεύουσι λέφουσι sein. Man hat hier bald wirklich das Zeichen des Vocals geschrieben, wie in den Fällen, wo es unsere Überlieferung zeigt, bald das des Spiranten, der nur in der Aussprache für das Bedürfniss des Verses sich in den (Halb-)Vocal umsetzte und dann, mit allen übrigen *f* aus dem Texte schwin-

dend, eine scheinbare prosodische Unerklärlichkeit zurückliess. Halbvocalische Geltung hat *v* auch in *ἀνάταν* (*ov-*) Pind. Pyth. 2, 28 = *ἀφάταν*, *ἔργεσε* (*-ov*) Alk. frg. 41 = *ἔργεσε*, während in *Ἄρσεα* Korinna frg. 11 es sich mit dem vorhergehenden Vocal zum Diphthongen verbunden hat wie in den zuerst angeführten homerischen Beispielen. Ebenso in *Ἀρχεναιίδα*s boiot. Cl. 1571, *Λαυαγγίτα* auf einer peloponnes. Inschr. Cl. 1466, thessal. *Ἐρμάου* COLL. 1300 = *Ἐρμάου* (vgl. *Ἐρμάων* wie *Ποτειδάφω*n). Boiot. *βουὼν βούεσσι* COLL. 489, 45. 38 hat das *ou* wohl nur von *βουδ*s entlehnt: anlautendes *f* ist in dieser Inschrift geschrieben. Dieselbe Erscheinung ist nach Grammatikerangaben dem äolischen (lesbischen) Dialekte eigen gewesen, die *αὔτη ναῦος παραύα φαῦος φανοφόροι χεῦω θεῦω νεῦω εὐάλωκεν* überliefern; *δεῦω* und *ναῦος* sind mehrfach auch inschriftlich überliefert. Danach schrieb die gelehrte Balbilla auf der Memnonssäule *εὐίδε* COLL. 320, 14¹⁾. Dass *αὐδέτεδ᾽ ἀφανοῦς* — *αὐετῆ· τὸν αὐτοετῆ* — *εὐέθωκα· εἶθθα* demselben Dialekte angehören, ist wahrscheinlich. Wie in hom. *ταλαύρινος* ist auch in den glossematischen *αὔρηκτος εὐράγη* und in inschr. *Εὐρυσί(α)σ᾽* COLL. 281 c, 15 diese Umsetzung vor *ρ* eingetreten. Vgl. auch über *av ev* aus *af ef* in homerischen und gemeingriechischen Wörtern oben § 110.

Im Anlaute ist der Laut des *v* durch das Zeichen des Vocals ausgedrückt vor Vocalen in den hesychischen Glossen *ὑάλη· σκώληξ*, *ὑεσις· στολή*, *ὑεστάκα· ἱματισμόν, ὑίγν· τὴν ἄμπελον*, *ὑίόν· ἀναδενθράδα* (Wz. *fει*), *ὑίλη· ὄμιλος* (lak. *βέλλα*), wozu sich vielleicht auch *Ἰέλη* Herod. 1, 167 (zu *φέλος* Niederung) stellt, vor *ρ* in *ὑρειγαλέον· διερρωγός*, wohl boiot. für *φρηγαλέον*. In einer kypr. Inschrift COLL. 45 liest DEECKE *ὑεξάμενος*. HARTEL Hom. Stud. 3, 32 möchte die auffallende Länge in *λίνου ἄλόντε πανάγρου* E 187 in dieser Weise (*ῥᾶλόντε*) erledigen²⁾.

240. Wo Schwund von anlautendem *v* stattgefunden hat, ist er ein vollständiger gewesen: der regelmässige Vertreter desselben vor Vocalen ist Spiritus lenis. So z. B. *εἶκω* weiche (vgl. *εἶξε* Alkm. frg. 31 und *γῆραι· χωρῆσαι* Hes.), *οἶκος* Haus ai. *vēcá-* lt. *vīcus*, *ἔργον* got. *vaurkjan*. *ὄχος* Wagen ai. *váhati* er führt lt. *veho*, *ἄστυ* Stadt ai. *vástu-*, *ἔτος* Jahr lt. *vetus*. *ἰταλός* Kalb lt. *vitulus*, *οἶδα* ai. *vēda*, *ἐλπὶς* vgl. lt. *volup-*, *ὄνος* ai. *vasná-* Kaufpreis lt. *vēnum*, *ἐμέω* lt. *vomo*, *ἐρῶ* ich werde

1) *εὐίδον* stand wahrscheinlich bei Sappho 2, 7 und *εὐίδε* ist nach NAUCK bei Homer mehrfach statt des überlieferten *εἶσδε* einzusetzen.

2) Richtiger vielleicht SITTL, Philol. 43, 5 *λίνοιο φαλόντε*.

sagen lt. *verbum*, ἔρση 'Thau ai. *varšá-* Regen, ὄρτυξ Wachtel ai. *vartaka-*, ἴσος gleich ai. *višu* Adv. nach beiden Seiten, ἔαρ lt. *vēr*, ἴον lt. *viola*, ἔός Gift lt. *virus*, ἴτυς Schildrand lt. *vitus* Radfelge, εἰτέα ἔτέα Weide ahd. *wida*, οἶνος lt. *vīnum*, ἴς ἴνες lt. *vīs*, ἔπος lt. *vox*, ἄγγυμι lt. *vagāri* lit. *vingis* Krümmung u. s. w. Dieser grossen Mehrzahl gegenüber müssen die Fälle, wo bei ursprünglich digammatischem Anlaut Spiritus asper erscheint, in die Reihe derjenigen gestellt werden, wo auch sonst nach der Neigung der attischen Volkssprache der gehauchte Vocaleinsatz sich anorganisch eingestellt hat. So in ἐκών vgl. ai. *vaç* wollen, ἔλω lit. *velkū* ziehe ἕλος Nagel lt. *vallus*, ἔνυμι lt. *vestis*, ἔσπερος lt. *vesper*, ἔστια lt. *Vesta*.

241. β (= explosivem *b*) als Vertreter von idg. *v* kommt nicht vor, denn βούλομαι, das man als Beweis dafür zu nennen pflegte, ist nach Ausweis der Nebenform δείλομαι von ai. *vrhōmi* got. *viljan* ksl. *voliti* zu trennen (s. o. § 193), als deren griech. Entsprechung vielleicht *φελ* in εἶλον, schwach *φλ-* in dor. *λη* (§ 168) zu betrachten ist.

Natürlich gehören die oben angeführten Beispiele, in denen das spirantisch gewordene β graphischer Ausdruck für den Spiranten ist, nicht hieher. Dem lesbischen Dialekte schreibt man nach der bestimmten Überlieferung der Grammatiker den Übergang der Lautgruppe *φρ* im Anlaut in *βρ* zu: βρά βραΐδιος Βραδάμανθος βράχος βρήτωρ βρίσθα βρόδον βρύτηρ βρύτις werden dafür angeführt, in unserer Überlieferung sapphischer Bruchstücke findet sich βράχια und βράδιος und auch βρόδον hat man bei Sappho hergestellt. MEISTER 1, 107 stellt den Namen des lesbischen Vorgebirges Βρήσσα zu *φρήγυμι*. Da indessen Tryphon nach seinem ausdrücklichen Zeugnisse bei Alkaios *φρήξις* las, so scheint βρ- eine jüngere Erscheinung zu sein, von der es zweifelhaft bleiben muss, ob β hier *b* oder *v* bezeichnete. MEISTER nimmt a. a. O. wirklichen Übergang von *vr-* in *br-* an.

Anm. In allgemein griechischen Wortformen ist der Übergang von anlautendem *vr-* in *βρ-* jedenfalls abzulehnen. Die hieher bezogenen Wörter haben *βρ-* aus *mr-* oder *bhr-* (oben § 178. 201). Auch für βρέτας Götterbild sucht BUGGE, KZ. 19, 447 *m* als ursprünglichen Anlaut zu erweisen. Ebenso ist alles problematisch, was CURTIUS Gr. 583 ff. anführt, um wirklichen Übergang von inlautendem *v* in β zu beweisen. Dasselbe muss über CURTIUS' Versuche geurtheilt werden *o* und *μ* als Vertreter eines ursprünglichen *v* hinzustellen (Gr. 570 ff. 589 ff.). Die Annahme eines Wandels von *v* in *t* hat er selbst a. a. O. 576 ff. widerlegt.

IV. Der Kehlkopfspirant *h*.

242. Der tonlose Kehlkopfspirant (*Spiritus asper*)¹⁾ ist Residuum eines vorgriechischen anlautenden *s* oder *j*, wie in den Abschnitten über diese Spiranten gezeigt worden ist. Er ist, soweit wir sehen können, in allen Dialekten seit ziemlich früher Zeit im Schwinden begriffen, ohne dass aber die nähere Geschichte dieses Processes uns mit wünschenswerther Genauigkeit zugänglich ist. Die alexandrinischen Grammatiker konnten noch ein eigenes Zeichen (**Ϡ**, auch auf Inschriften Unteritaliens, daraus ^Ϡ) dafür verwenden, ihn also von dem tonlosen Explosivlaut des Kehlkopfes, der einem anlautenden Vocal vorhergeht (*Spiritus lenis*, s. SIEVERS Phonetik 110) unterscheiden und eine ausführliche Theorie darüber aufstellen (vgl. LENTZ *Pneumatologiae elementa*, Philol. Suppl. 1, 641—776), die allerdings zum grössten Theile auf der Beobachtung des Überganges einer Tenuis in die Aspirata vor vocalischem Anlaut beruht und im übrigen sich auf oft genug recht abenteuerliche analogistische und etymologische Combinationen stützt. Sehr früh und durchgehend scheint die *ψίλωσις* im lesbischen Dialekt eingetreten zu sein, dem sie von den alten Grammatikern mit grosser Einstimmigkeit zugeschrieben wird. Leider liefern weder unsere jungen Inschriften noch die Überlieferung der Dichtertexte einen Anhalt um das Eintreten dieser Erscheinung auch nur annähernd bestimmen zu können; Vulgärformen wie *καθόθω* und *ἀφιζόμενος* bei COLL. 2S1 a, 22. 14 beweisen natürlich nichts für den Dialekt selbst. Auch die Ioner hiessen *ψιλωτικοί* (Eust. 1564, 9); im Dialekt des Herodot hat ein anlautender *Spiritus asper* nicht mehr die Fähigkeit sich mit vorhergehender unaspirierter Tenuis zur aspirierten Tenuis zu verbinden (BREDOW S. 92), ist also gewiss nicht mehr hörbar gewesen. Die Inschrift von Halikarnassos aus Ol. 80 (IA. 500) schreibt *ἀπ' οῦ* und *κατάπερ* Z. 18. 19 neben *κ'ι-θοδον* 40, der Hermenpfeiler von Sigeion IA. 492 *τοῦρομοκράτεος*. dagegen die teischen Dirae *καθιζέμενος* IA. 497, 31. Das ionische Alphabet verwendet, soweit wir es zurück verfolgen können, H nur zum Ausdruck des langen *ē*-Lautes, die Kehlkopfspirans scheint also sehr früh unhörbar geworden zu sein und Fälle von Aspiration der Tenuis vor ursprünglichem *h*, wie die

1) Eine abweichende Ansicht über die Natur des *Spiritus asper* und *lenis* vertritt SEELMANN Die Aussprache des Latein 262.

angeführten, sind wohl nur Rest einer orthographischen Gewohnheit. In dem eigenthümlichen Alphabet von Naxos IA. 407 wird Θ für einen *e*-Laut gebraucht; aber zugleich steht $\Theta \Sigma$ für ξ , also $hs = \chi s$, wohl ein Rest früherer Schreibung¹⁾. Die ionischen Mundarten von Euböia und seinen unteritalischen Colonieen, die sich eines westgriechischen Alphabetes bedienen, schreiben für *h* H , indessen steht auf den euböischen Bleitafeln Ἐξεράτης und Ἐρμόκριτος neben Ἰππώνδης Ὁμήριος , so dass auch hier kaum eine Entscheidung darüber möglich ist, wie weit hier H nur mehr orthographisches Zeichen ist. Hippokrates scheint vor ursprünglich aspiriertem Anlaut eine Tenuis zu aspirieren, die Texte der Elegiker und Iambographen zeigen grosses Schwanken (RENNER, Stud. 1, 1, 152). Die Attiker heissen im Gegensatze zu Lesbiern und Ionern δασυντικοί und ihre vielfach bezeugte Neigung vocalischem Anlaut den Kehlkopfspiranten vorzusetzen (LENTZ a. a. O. 703 ff.) mag mit der Neigung der attischen Volkssprache eine unaspirierte Tenuis zu aspirieren zusammenhängen. Indessen scheint es, dass auch in Attika die Sprache der Gebildeten den gehauchten Vocaleinsatz ziemlich früh fallen liess, denn seit der Reception des ionischen Alphabetes liess man denselben ganz unbezeichnet und bereits auf voreuklidischen Inschriften kommt grosses Schwanken im Setzen und Fortlassen des H vor, was sich zum Theil wohl aus individuellen Angewohnheiten des Schreibers erklärt, wie in der Inschrift CIA. I 324, wo fast allen vocalisch anlautenden Wörtern ein *h* vorgesetzt ist, zum Theil aber daraus, dass H eben nur noch orthographisches Zeichen war, über dessen Gebrauch man sich nicht mehr ganz klar war. So steht z. B. in der alten Inschrift aus Eleusis (5. Jhd.) Bull. corr. hell. 4, 226 $\text{οἱ ὁ ἡμερ}[\omega]\text{ν ἀπάσῃσι}$ neben οἱ ἡ αἰ ὁ . In den Dialekten, deren Alphabete das H als Zeichen des gehauchten Anlautes festhielten, wird die Sache sich ähnlich verhalten haben. Nur so erklärt es sich z. B., dass auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia der Artikel dreimal ὁ , das Reflexiv οἱ geschrieben ist, dass πεντορχίαν neben ὄρχον steht, dass auch die epiknemidische Inschrift ἀ πόλις

1) Dass Θ hier auch für einfaches *h* stehe, wird durch das am Anfang jedenfalls verschriebene ΘΚΘΒΟΛΟΙ , das ebenso CAU.²495 steht und auch ἐκρηβόλω sein kann, nicht erwiesen. Die Schreibung hs für χs ist zugleich, um das beiläufig zu bemerken, ein Beweis gegen SEELMANN's Auffassung des Spir. asper. Umgekehrt ist χ für den Spir. asper geschrieben in $\text{Χαρμονίδα Χαρμοκράτεος Χαρμοκράτου}$ auf knidischen Amphorenhenkeln bei DUMONT Inscr. cér. S. 272 No. 162; S. 229 No. 523, 524; 524a.

und ἀπιφοικία schreibt, ganz wie auf attischen Inschriften der Zeit vor Euklid der Artikel häufig ohne Asper geschrieben ist (CAUER, Stud. 8, 232 ff.). Ein falsches *h* ist auf der Inschrift von Oiantheia gesetzt in ἄγειν neben οὐπάγων = ὁ ἐπάγων, ganz wie in ἄγοντα CIA. I 324 c, 10, in Ὀπωντίων epikn. Inschr. b, 14 neben sonst constantem Ὀπ.; zahlreicher auf den Tafeln von Herakleia z. B. ὀκτώ (dies steht vielleicht auch IA. 471) ὀγδοήκοντα ὀκτακαταίοι ὀκτάπεδος ἐννέα ἐνενήκοντα ἄρνησις οἰσόντι ἀκροσιρίαι (vgl. καθ' ἄκρον Korkyra Rh. Mus. 18, 359), oder ἐσλός Inschr. aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 48. Der alten Inschrift des kretischen Gortyn ist *h* gänzlich unbekannt.

243. In einer Anzahl von Fällen ist eine solche im Anlaut unorganisch eingetretene Kehlkopfspirans fest geworden. So bei allen mit *o* anlautenden Wörtern, wo ihr Eintreten, nach der analogen Erscheinung im Spanischen und Französischen zu schliessen, einen physiologischen Grund hat; nicht nur in ὀμεῖς ὀσμίνη erscheint der Asper, wo er Residuum eines vorgriechischen *jod* ist, sondern auch in ὄδωρ vgl. ai. *udán-*, ὀπό ai. *úpa*, ὀπέρι ai. *upári*, ὄσπερος ai. *úttara*-¹⁾. Gesprochen wurde der gehauchte Einsatz in späterer Zeit auch hier nicht, nicht bloss im Lesbischen, wo man constant *o-* zu schreiben pflegt, oder im Boiotischen, wo die Grammatiker anlautendes *ou* = *o* mit Lenis schreiben, sondern auch sonst, vgl. ὄδριαν IA. 321 b, 20, ὀπεδῆξάτο CIA. I 442, 5, ὀπαργύρω 165, 6. 167, 7. 173, 4; trotzdem ist vereinzelt ὀπέατι in STEIN's Herodot 4, 70 eine Inconsequenz. Sonst ist der Grund eines unorganischen Asper manchmal auf Einflüsse der Analogie zu schieben; so sind ὀκτώ ἐννέα mit ihren Ableitungen gewiss nach ἐπτά geschrieben, ἤμεῖς dor. ἄμέες gegenüber lesb. ἄμεες nach ὀμεῖς ὀμέες, ἦσται er sitzt = ai. *ústē* nach ἕζομαι Wz. *sed*. Att. ἀλκυών (ἀλκυών I 563, lt. *alcedo*) scheint volksetymologische Anlehnung an ἄλς zu sein (FOERSTEMANN, KZ. 3, 48). Bei anderem ist die Veranlassung nicht sichtbar. So erscheint nicht nur im Att. ἐρός gegenüber ai. *isrā-*, sondern auch ἰαρός auf den herakl. Tafeln, auf der korkyr. Inschr. IA. 346, ἰάρω

1) MORATTI Sintassi comp. grafica S. 16 setzt ὀπέρι = *s-uper*, ὀπό = *s-ub*. HENRY Étude sur l'analogie S. 74 ff. nimmt Beeinflussung durch die Worte an, wo *o-* etymologisch berechtigt ist. Der inlautende Asper in dem zweimal inschriftlich überlieferten οἰβς Sohn (WELCKER, Rh. Mus. 1848 S. 393 f.) ist vielleicht zu combinieren mit οἰφεῖ, was SAYCE, Athenäum 1882, 20. Mai (No. 2847) S. 644 auf einer kyprischen Inschrift des britischen Museums liest.

auf dem Helme des Hieron gegenüber elischem *ιαρός*, theräischem *Ίάρων* (s. § 94). Danach auch *ιέραξ* gegenüber älterem *ἰρηξ*. *ἵππος*, ai. *árva-* lt. *equus*, aber *Ἱπομέδων* IA. 30 (Argos) und immer *Γλαύκιππος* *Λεύκιππος* *Νίκιππος*. Lakonisch *Ἀγχιστρατος* *Ἀγχισίλα* auf Inschr., *Ἀγχισιχόρα* bei Alkman mit altem *h* von *ἀγέρομαι* *ἡγέρομαι* Wz. *sāg* aufspüren lat. *sāgus*, *Ἀγχισίλαος* vielleicht durch *ἄγω* beeinflusst. *ἥλιος* aus ep. *ῥέλιος* dor. *άέλιος*. aber *ἀντήλιος* *ἀπγλιώτης*. *ἄπτω* lt. *āpere aptus*. Att. *ἔως* Morgenröthe ep. *ῥώς* dor. *άώς*. Mitunter darf man in einem vereinzelt auftretenden Spir. asper den älteren Zustand sehen, so in att. *άνώ* (Moir. S. 198, 14) vgl. ai. *sanōti* er erlangt, *ἔξω* neben *ἔχω* (*ἔχω* CIA. I 166, 6. 170, 7. *καθ' ἔχει* 479, 3), *ἀφαστάλαμην* CI. 2852, 11. *ἀφασταλμένων* 25. *ἐφασταλκεν* CI. 3596, 5. Vgl. o. § 220. Dagegen ist der regelmässige Vertreter von anlautendem *f* der Spiritus lenis, und es repräsentiert daher *ἐσθής* neben *ἐννομι*, *ἴστωρ* neben *ἱστορία* den ursprünglicheren Standpunkt. Den oben angeführten Beispielen von unorganischem *h* an Stelle von *f* füge ich noch hinzu att. *ὄρος* kork. *ὄρφος* IA. 346, aber *ὄρβος* CI. 1909 kork. wie ion. *ὄρρος*, und von vereinzelt Schreibungen *ἐλπίζ* CIA. I 442, 8; *καθ' ἔτος* CI. 2347 c, 48 (Syros), 2693 c, 4 (Mylasa), 3094, 12 (Teos), 3641 b, 5. 38 (Lampsakos), 3902 b, 8 (Eumenia); *πε]νθετέων* CI. 5872 (Capri), *πενταέτηρίδα* Taf. v. Her. 1, 105. 2, 35 und andere Beispiele bei WAGNER Quaest. de epigr. graec. S. 91 (vgl. ngr. *ἐφέτος* heuer MAUROPHRYDES, *Φιλίστ.* 2, 180 und HATZIDAKIS, *Κλειώ* 7/19. Nov. 1881); *ἐφ' ἴση* CI. 3137, 75 (Smyrna), *ἀφ' ἴσου* Teos LE BAS-WADDINGTON 87. Dagegen kann auf älterer Tradition beruhen der Asper in *καθ' ἰδίαν* CI. 2329, 7 (Tenos). 2335, 3 (Tenos). 2347 c, 8 (Syros). *Hermes* 7, 118 Z. 58 (Sestos). CAU.² 104, 9 (Megara). COLL. 361 b, 12 (Thessalien). CIA. II 436 u. a. bei KUMANUDIS *Συναγ. λέξ. ἀθης.* S. 170, falls *ἴδιος* (*Ἰίδιος*) mit dem Stamme *svē-* wirklich verwandt ist, denn *sv-* wird durch den Asper reflectiert, s. u. § 247. Nach *καθ' ἔτος* wohl auch *καθ' ἐνιαυτόν* Bull. corr. hell. 8, 24, 10. 16 (Amorgos).

244. Interaspiration. BISCHOFF *De spiritus asperi in mediis verbis graecis pronuntiandi ratione.* 1826. GIESE *Über den äol. Dialekt* S. 327 ff. LEHRS *De Aristarchi studiis homericis* S. 304—330.

In einfachen Wörtern wurde der Kehlkopfspirant inlautend in den Dialekten geschrieben, wo er durch die über den Kreis der gemeingriechischen Erscheinungen hinausgehende Affection des intervocalischen *s* entstanden war. Beispiele s.

§ 223. Bezeugt wird ferner die Interaspiration für das attische Fremdwort τᾶς Pfau sowie für die Interjection εὐοῖ. In zusammengesetzten Wörtern wurde der Spir. asper ursprünglich im Anlaut des zweiten Theiles da gesprochen, wo er im unzusammengesetzten Worte anlautete, und demgemäss auch geschrieben. Die Inschriften zeigen noch Reste dieses Zustandes, wo freilich über das wirkliche Gesprochenwerden des Hauches die Frage eine ebenso offene bleiben muss wie bei anlautendem *h*. So steht z. B. auf voreuklidischen attischen Inschriften εὐόρχον CIA. I 23 a, 6. πάρεδροι 34, 11. προσήχέτω 40, 15. τριγύμποδιους 322 a, 12. ἄωριον 481, 1. ἐξόδου 524; auf der Stele des Damonon IA. 79 ἐνήβωαις; auf den Tafeln von Herakleia παρέζονται 1, 107. παρέζόντι 1, 120. ἀνέλούμενος 1, 168. 176. ἀνέώσθαι 1, 153. πενταέτηριδα 1, 105. 2, 35. συνέρζοντι 1, 133. τριγύμυρον 2, 16. 17. 19. 29. Im alexandrinischen Zeitalter, wo die wirkliche Aussprache des inlautenden Asper längst erloschen war, bemühte man sich eine sehr subtile Theorie darüber aufzustellen, die z. B. zu der Unterscheidung von φίλιππος εὐαῖμων als Adjectiven von den Eigennamen Φίλιππος Εὐαῖμων führte und die in einzelnen Schreibungen des Cod. Ven. der Ilias und der Iliasfragmente des Cod. Ambros. uns erhalten ist (LEHRs a. a. O. 320).

Anm. Über die Anwendung und vermuthliche Bedeutung des Spir. asper bei ρ ist § 166 gehandelt worden. In sehr eigenthümlicher Weise ist auf Inschriften einigemale das Zeichen des *h* dem *f* und *M* nachgesetzt, was auf ähnlichen physiologischen Bedingungen zu beruhen scheint wie die Entwickelung eines Asper vor anlautendem labialem *v*. So *φέκαδάμοε* Grabschrift aus Tanagra IA. 131 = COLL. 876. Μέϊτιος korkyr. Inscr. IA. 344. Μέγα[ρεῖ Selinus IA. 514 b, 12. MHE pamphyl. Inscr. v. Sillyon IA. 505 = COLL. 1267, 10. 21. 23. *fHE* ebda Z. 23. Zweifelhaft ist *Mόψος* CI. 7382 auf einer alten Vase, wo JAHN und CURTIUS *Μαόψος* lesen. λαβών steht IA. 360 nach COMPARETTI Appunti alla racc. S. 17.

Cap. VII. Verbindungen von Consonanten.

I. Consonantengruppen im Anlaut.

245. Anlautende Consonantengruppen der vorgriechischen Zeit haben als ersten Bestandtheil entweder die beiden Spiranten *s* und *v* oder eine Explosiva gehabt. Auch das Griechische kennt im Anlaut nur so beginnende Consonanten-

gruppen, doch haben die ursprünglichen Verhältnisse auf griechischem Boden mehrfache Modificationen erfahren.

vr- ist im Griechischen noch vorhanden gewesen, im Laufe der Zeit aber durch das allgemeine Schwinden des *v* auf *ρ* reduciert worden, s. § 162. Das Lesbische hat *fr-* in *βr-* gewandelt, s. § 241. Von *fl-* ist auf griechischem Sprachboden keine sichere Spur mehr erhalten, die Worte denen dieser Anlaut zugeschrieben werden muss erscheinen mit blossem *λ-*, s. § 168. Ebenso ist in den Gruppen *sr-* und *sl-* das *s* sehr früh geschwunden, s. § 163. 168, doch lassen prosodische Erscheinungen der homerischen Sprache wenigstens bei *ρ* noch auf ursprünglich volleren Anlaut schliessen.

246. In *sn-* ist *s* geschwunden: νεῦρον zd. *snāvare-* Schne, νέω νήθω air. *snátha* filum, νίφα νείφει got. *snaiws* lit. *snigtī* ksl. *snégū*, νέω ναώ νάω νότος ai. *smi snauti* fließen, νός ai. *smiśā* ksl. *smūcha* ahd. *smur*, νόγαλον Näscherei νέκταρ dän. *snage* nach Leckereien suchen niederd. *schnökern* (BUGGE, Stud. 4, 337. FICK, Bzzb. Beitr. 1, 62), νάρκη Krampf ahd. *snērhan* zusammenziehen (FICK 1, 828), νάκη Fell got. *snaga* Kleid (? BEZZENBERGER, Gött. Nachr. 1875 No. 9), νόος Verstand got. *smutra-* weise. Formen wie εύννητος Ω 580, ἀγάννηφος, ἔννεον scheinen darauf hinzuweisen, dass einst noch auf griechischem Boden der Anlaut *sn-* lebendig war. Dagegen bietet für ἀπεννίζοντο oder ἀπεννίζοντο K 572 auch das Ai. nur *nij*.

sm- ist in ausgedelunter Weise erhalten: σμερδνός σμερδάλεός ahd. *smērzan*, σμόχω σμογερός lit. *smāugti* würgen, σμικρός klein (zu lt. *mica*?) und mit weniger sicheren oder gar keinen Entsprechungen in andern Sprachen z. B. σμάω σμήχω σμώχω streichen σμηῖνος Bienenkorb σμαραγέω erdröhnen σμαρίς ein Meerfisch σμίλη Schnitzmesser σμιλεύω schnitzeln σμίνθος Maus σμινύη Karst σμῶδιξ Schwiele. Neben dem altatt. *σμικρός*, das bei Homer nur P 757 in dem überlieferten Texte steht (auch im Aphroditehymnus 115), steht *μικρός* und dor. *μικρός*, wie μύρρα neben μύρνα, μῖλαξ μῖλος Taxusbaum neben σμῖλαξ σμῖλος, μῆριγξ Borsten neben σμῆριγξ u. a. Danach pflegt man Abfall des *s* anzunehmen in μέριμνα μάρτος μέλει u. s. w., die man zu ai. *smar* gedenken stellt (auch zd. und lt. ohne *s*, FICK 1, 836), in μέλδω, das zu ahd. *smēlzan* zu gehören scheint, in μειδιά μειδιάω lächle, wo man das in ai. *smi* lächeln lett. *smaidīt* ahd. *smielen* erscheinende *s* noch in der Doppelconsonanz von hom. φιλομειδής erkennen zu dürfen glaubt. μία eine für **smía* vom Stamme *sem-*. Das Nebeneinander von *sm-*

und *m-* ist, wie ähnliche Erscheinungen bei andern Anlautsgruppen, vielleicht auf Satzduppelformen zurückzuführen.

247. Die Anlautsgruppe *sv-* muss einen doppelten Lautwerth gehabt haben (*sv-* und *sv-* ?), denn es ist im Griechischen entweder das *v* assimiliert worden — die Beispiele s. § 222 — oder es ist *s-* geschwunden, so dass nur *f* oder später als der regelmässige Vertreter dieses *f* der Spiritus asper erscheint. So in ἐκυρός ai. *svácura-* got. *sváihra* ksl. *svekrū* lt. *socer*; ἀνδάνω ἡδονή ἡδύς ai. *svādú-* lt. *suāvis*, ἰδρώς ἰδίω ai. *svíd* an. *svēiti* lt. *sūdor*, Pronomst. ἐ- in οὐ οἱ εἶ ὅς ἕκαστος ἐθίζω (mit Lenis wegen θ) ai. *sva-*, ὕπνος ai. *svárna-* lt. *somnus*, εἶξ ai. *śás* lt. *sex* u. s. w., ὄραξ lt. *sorex*. Dass hier vor dem Spir. asper *f*, nicht *σ* stand, wird durch *fεφαδῆροτα fέ fέκαστος fέξ* u. a. erwiesen. Alle Etymologieen, die in denselben Wurzeln *sv-* bald durch *s* bald durch *v* vertreten sein lassen, sind hinfällig, so ἐλάνη Fackel zu Wz. *svar* leuchten, die in σέλας σελήνη mit *σ* = *sv* erscheint, σίδηρος zu *svíd* ἰδρώς (vielmehr zu lit. *svídus* blank) u. a.¹⁾

248. Anlautendes *sk-* erscheint als *σκ-* in σκιά Schatten σκιοῦς σκότος: got. *skadus* ai. *chāyá-* Schatten; σκιδναμαι σκεδάννουμι: lt. *scindo* ai. *chid*; σκάζω hinke: an. *skakkr* hinkend ai. *khañja-*; σκούζα Brunst σκουζάω: ai. *khudāti-* pene percudit; σκροδινᾶσθαι sich übel fühlen σκόροδον Knoblauch: ksl. *skarēdū* ekelhaft ai. *chard* sich erbrechen; σκαληνός hinkend σκολιός krumm σκέλος Schenkel: lt. *scelus* Fehltritt ai. *chala-* Betrug; σκῦτος Haut: lt. *scūtum*; σκαιός: lt. *scaevus*. Unsicherer sind die Vergleichen von σκίνθος untertauchend σκίνθαρος ἡ ἐπανάστασις νυκτὸς ἀφροδισίων ἕνεκα, σκάνδαλον Stellholz (lt. *scando* ai. *skand*) σκαίρω σκιρτάω hüpfе (ai. *skhal*) σκώπτω (an. *skaurp* ahd. *scimph*) σκάλλω (lit. *skeliū*) σκιρπίζω (an. *skarpr*) u. a.

Trotz der Beliebtheit und grossen Verbreitung der Anlautsgruppe *σκ-* ist deren erster Bestandtheil, vielleicht durch Verallgemeinerung einer Satzduppelform, in welcher *σ* ausfallen musste, häufig geschwunden. So stehen neben einander κάπετος Hom. und σκάπετος Spät. Graben, καφόρη und σκαφόρη Fuchs, κεδάννουμι Hom. κιδναμαι und σκεδάννουμι Hom. σκιδναμαι, καρθμοί κινήσεις Hes. und σκαρθμός σκαίρω, κάρφος Splitter und σκάρφος Riss, Griffel, κίμψαντες ἐρείσαντες und σκίμπτω, κοέω und θυο-σκόος Opferschauer got. *skavjan*; κίνδαφος und σκίνδαφος

1) Anders, ohne mich zu überzeugen, OSTHOFF, MU. 4, 359. Nicht zu vergleichen ist der air. Wechsel von *s-* und *f-* = idg. *sv-*.

Fuchs; dazu noch σκόνουζα· ἡ κόνουζα, σκόρδουλα· θαλάσσιος ἰχθύς. ἔναι κορδούλη, σκόρνος· κόρνος. μυρσίνη τὸ φυτόν Hes. Oft sind Formen mit *s* im Griechischen gar nicht mehr vorhanden: κείω spalte: lt. *scio*, κηλίς Fleck: lt. *squālor*, κείρω: lit. *skiriù* scheid, κόπτω haue: ksl. *skopiti* castrieren, κόλοβος verstümmelt: ai. *kharbá-* *kharvá-* verstümmelt, κητώεις schluchtenreich: zd. *skata-* Schlucht.

249. *sk-* wird durch ξ- = ai. *kš-* reflectiert in ξένφος ξεῖνος ξένος Fremder: ai. *kšanōti* er verletzt got. *skapjan* schaden; ξερός ξηρός trocken: ai. *kšārā-* brennend, ätzend *kšāti-* Gluth; ξυρόν Schermesser ξύω ξέω ξόανον ξύλον u. a.: ai. *kšurá-* Schermesser; ξαίνω Wolle krepeln: vgl. an. *skinn* Fell, Haut, ahd. *scintan* schinden (FICK 3, 330). Etymologisch unklar sind ξανθός ξουθός gelb, blond; ξίφος Schwert ξίφη Eisen am Hobel; ξόν mit ξωνήιος ξωνός¹⁾. Die Äoler, d. i. Lesbier sollen σκίφος gesagt haben, σκιφίας und σκιφύδρια steht aber auch bei Epicharm, Hes. hat σκίφος und σκιφίζει für einen (dorischen?) Waffentanz, auf einer lakon. Inschrift LE BAS-FOUCART 163 b, 63 steht σκιφατόμοσ; jedenfalls ist die Existenz dieser Form sicherer als die des gleichfalls äolisch genannten σκένος (MEISTER 1, 126).

250. *sk-* wird durch κτ- reflectiert in κτείνω tödte κτάμεναι: ai. *kšan* vgl. ξένος; κτάσμαι κτέανον κτέαρ κτήνος Vieh: ai. *kšatrá-* Herrschaft ksl. *skotü* Besitz, Vieh; κτίζω ansiedeln κτίμενος: ai. *kšēti* er wohnt lt. *quies*; κτίλος zahm: lt. *tran-quillus* (FICK Idg. Eur. 114, zu der vorigen Wz. *skl*); κτείς κτεν- Kamm zu ξαίνω, vgl. ξάνιον· κτένιον Hes.; κτεδών Riss, Spalt des Holzes zu σχεδ-ίη Floss; κτύπος Geräusch ἔκτυπον sie schlugen mit Geräusch (χθόνα Hes. Ἄσπ. 61) κτυπέω sind unklar, ebenso κτιδεος aus Wieselfell K 458, κτίς Wiesel Hes. (ι in ἰκτίς prothetisch?). Ai. entspricht durchweg *kš-* wie inlautend in *tākšan-* τέκτον-, *íkša-* ἄρκτος, *akšán-* boiot. ὄκαταλλος Auge.

Anm. ἰκτίνος Falke geht, wenn die Vergleichung mit ai. *cyēná-* Adler, Falke (FICK 1, 55) richtig ist, auf eine Grundform mit idg. *pa la-*

1) ξόν ist von lt. *con-* air. *con-* *cō-* jedenfalls zu trennen, dessen griech. Reflex in κοινός vorliegt. FICK 2, 272. σόν ist mit ξόν nicht identisch, sondern erst in der Zeit des peloponnesischen Krieges im Gebrauche mit diesem zusammengefallen. Das Boiot. kennt nur σόν (σόν), nicht ξόν. KVICĀLA Unters. auf dem Gebiet der Pron. S. 69 setzt σόν = sl. *sū* lit. *sū*, was schon wegen der Gleichung: einfaches *s* vor Vocal = gr. *h* nicht angeht. Zu erwähnen sind noch ὕλογοσ: στρατός. Περγαῖοι und ὕγγεμοσ: σολ-λαβή. Σαλαμίνοι Hes.

talem *k* zurück, während für die Anlautgruppe *sk-* überall velares *k* wahrscheinlich, in vielen Fällen wegen griech. $\psi \varphi\theta$ sicher ist. Wie hier $\kappa\tau = kj$ ist, so wird auch in $\kappa\tau-$ (und $\xi-$) = idg. *sk-* vielleicht Abfall des *s*, Entwicklung eines Reibelautes hinter dem velaren *k* und Übergang desselben in den Verschlusslaut (resp. in den dentalen Reibelaut) anzunehmen sein. Die Bedingungen dieser Entwicklung sind freilich noch unklar.

$\psi-$ scheint aus *sk-* auf dem Wege $\sigma\pi-$ entstanden zu sein in $\psi\alpha\varphi\alpha\rho\acute{o}s$ morsch = lt. *scaber* lett. *skabrs* splittericht, $\psi\acute{\epsilon}\varphi\alpha\varsigma$ Dunkelheit zu $\sigma\kappa\epsilon\pi$ bedecken vgl. ai. *kšap-* Nacht, $\psi\acute{\iota}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ Blüten abfallen lassen, $\psi\acute{\iota}\varsigma\iota\varsigma$ Hes. Vernichtung = $\varphi\theta\acute{\iota}\nu\omega \varphi\theta\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$; $\psi\acute{\epsilon}\acute{\iota}\rho\epsilon\iota \varphi\theta\acute{\epsilon}\acute{\iota}\rho\epsilon\iota$ Hes. haben ψ aus $\varphi\theta$ auf dem Wege π/ρ (s. o. § 209).

251. $\sigma\chi-$ kommt anlautend nicht vor; $\sigma\chi-$ ist theils idg. *skh-* (vgl. o. § 203), theils gehört es Ableitungen von $\sigma\chi\epsilon\acute{\iota}\nu$ halten an.

$\sigma\tau-$ ist häufiger Anlaut. $\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma \tau\acute{\epsilon}\gamma\eta$ neben $\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma \sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\eta \sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\omega$, wie lt. *tego* ahd. *dekju* air. *teg* neben ai. *sthaγ* lit. *stégiu* wohl auf bereits idg. Satzduppelformen zurückgehend. Ähnlich vielleicht $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omega$ vgl. ai. *tópati* und *prastumpati* er verletzt (nur bei Gramm.; $\sigma\tau\omicron\pi\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota \acute{\omega}\theta\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ Hes.?). $\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ Zeichen $\tau\acute{\epsilon}\acute{\iota}\rho\epsilon\alpha$ Σ 485 Sterne ($\tau\acute{\eta}\rho\epsilon\alpha?$ zu ai. *tārā-* Stern) gehört schwerlich zu $\acute{\alpha}\sigma\tau\acute{\eta}\rho$ lt. *stella* ai. *star-*, ebensowenig $\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\mu\omicron\nu\omicron\nu$ Haus, Halle zu $\sigma\tau\acute{\omicron}\rho\nu\omicron\mu\iota$ (etwa zu lt. *trab-s?*).

$\sigma\delta$, in seinem Lautwerth natürlich = *zd*, kam nach Grammatikerangaben (AHRENS 1, 47) im äolischen Dialekt auch anlautend für gmgr. ζ vor. Im Inlaut (s. u.) ist es aus *dj* auf dem Wege *dd zd* entstanden ($\chi\omega\mu\acute{\alpha}\delta\delta\omega \chi\omega\mu\acute{\alpha}\sigma\delta\omega$), ob aber Formen wie $\Sigma\delta\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma \sigma\delta\upsilon\gamma\acute{\omicron}\nu$ nicht bloss Erfindungen nach Formen mit inlautendem $\sigma\delta$ sind, mag zu erwägen bleiben.

252. $\sigma\pi-$ ist nicht selten; $\sigma\varphi-$ wohl idg. *sph-* z. B. in $\sigma\varphi\upsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma \sigma\varphi\upsilon\rho\acute{\iota}\varsigma$ neben $\sigma\pi\upsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma \sigma\pi\upsilon\rho\acute{\iota}\varsigma$, $\sigma\varphi\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\omicron\varsigma \sigma\varphi\alpha\rho\alpha\gamma\acute{\epsilon}\omega \sigma\varphi\rho\acute{\iota}\gamma\acute{\alpha}\omega$ neben $\sigma\pi\alpha\rho\rho\acute{\gamma}\eta \sigma\pi\alpha\rho\rho\acute{\gamma}\acute{\alpha}\omega$ ai. *sphūrj*. $\psi-$ ist = $\sigma\pi-$, das entweder ursprünglich ist oder aus *sk-* hervorgegangen: $\psi\acute{\alpha}\acute{\iota}\rho\omega$ zu $\sigma\pi\acute{\alpha}\acute{\iota}\rho\omega \acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\acute{\iota}\rho\omega$, $\psi\alpha\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ Krümchen, Tröpfchen lit. *spakas* Tropfen, Pünktchen (FICK 1, 831), $\psi\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu$ Kinnkette am Pferdezaum $\psi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\iota\omicron\nu$ Armband äol. $\sigma\acute{\pi}\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu$, $\psi\alpha\lambda\acute{\iota}\varsigma$ Schere äol. $\sigma\pi\alpha\lambda\acute{\iota}\varsigma$, $\psi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ rupfe lit. *spálicai* Schäben des Flachses (Arch. f. slav. Philol. 7, 101 A. 1), $\psi\eta\lambda\alpha\varphi\acute{\alpha}\omega$ betaste lt. *palpāre* ahd. *spilōn* (WALTER. KZ. 12, 406), $\psi\omega\lambda\acute{\eta}$ erigierter Penis $\psi\omega\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ geil zu lt. *spolia* Wz. *spel* abziehen (FICK 2, 281), dor. $\psi\acute{\omicron}\tau\tau\omega$ spuecke $\psi\upsilon\tau\tau\acute{\omicron}\nu$ $\pi\tau\acute{\upsilon}\epsilon\lambda\omicron\nu$ vgl. $\pi\tau\acute{\upsilon}\omega \acute{\epsilon}\pi\iota\varphi\theta\acute{\upsilon}\sigma\delta\omega$ Wz. *spju*, $\psi\alpha\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ $\pi\rho\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu$ zu $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\omega$. $\psi\acute{\alpha}\rho$ Staar ahd. *spra* lt. *pārus*, dor. $\psi\acute{\epsilon} = \sigma\varphi\acute{\epsilon}$.

Über ψ - = sk - s. o. Aus bhs - ist ψ - hervorgegangen in $\psi\acute{\alpha}\omega$ $\psi\acute{\eta}\chi\omega$ $\psi\acute{\omega}\chi\omega$ $\psi\eta\rho\acute{o}s$ $\psi\omega\rho\acute{o}s$ $\psi\acute{\omega}\rho\alpha$ $\psi\omega\mu\acute{o}s$ $\psi\acute{\alpha}\mu\mu\omicron>s$ $\psi\acute{\alpha}\mu\alpha\theta\omicron>s$ $\psi\acute{\iota}\acute{\alpha}$ $\psi\epsilon\delta\acute{\nu}\omicron>s$ $\psi\eta\phi\omicron>s$ $\psi\eta\gamma\acute{o}s$ $\psi\iota\lambda\acute{o}s$ u. a. zu ai. *psūti bābhasti* er zerkaut *bāpsat*-zerkauend (FICK 1, 160), $\psi\acute{\eta}\gamma\acute{\nu}$ Gallwespe ai. *bhasana*- Biene. $\pi\tau$ - geht auf *spj*- zurück in $\pi\tau\acute{\omega}$ spucke: lt. *spuo*. $\pi\tau\acute{\omega}\rho\omega$ mache scheu: lt. *con-sternāre*; $\pi\tau\alpha\acute{\iota}\rho\omega$ $\pi\tau\acute{\alpha}\rho\nu\omicron\mu\alpha\iota$ niese: lt. *sternuo* mit urspr. *pst*-? Andere Wörter mit der Anlautgruppe $\pi\tau$ - werden anders erklärt oder sind dunkel: $\pi\tau\acute{o}\lambda\iota>s$ Stadt kyprisch (COLL. 60, 1; Schol. Ψ 1) und homerisch neben $\pi\acute{o}\lambda\iota>s$ zu ai. *purí*-¹⁾, $\pi\tau\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron>s$ Krieg, homerisch, kyprisch und attisch nach Herakleides bei Eust. 842, 62, kretisch CI. 2554. 197 neben $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron>s$ zu lt. *pello*, $\pi\tau\acute{\upsilon}\xi$ Falte $\pi\tau\acute{\omega}\sigma\omega$ vgl. $\pi\omega\acute{\alpha}\zeta\omega$, $\pi\tau\acute{\iota}\sigma\omega$ schrote Gerste zu ai. *piš* lt. *pinso*, $\pi\tau\acute{\epsilon}\rho\nu\alpha$ got. *fairzna* ai. *párxi*-, $\pi\tau\acute{\omicron}\nu$ Wurfschaukel, $\pi\tau\acute{\epsilon}\lambda\alpha>s$ Eber, $\pi\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\alpha$ Ulme (mit $\pi\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\nu\omicron\mu\iota$ ausbreiten zusammengebracht). Die Wortgruppe $\pi\tau\acute{\alpha}\xi$ scheu $\pi\tau\acute{\eta}\rho\omega$ $\pi\tau\acute{\omega}\sigma\omega$ $\pi\tau\acute{\omega}\xi$ $\pi\tau\omega\chi\acute{o}s$ $\pi\tau\omicron\iota\alpha$ $\pi\tau\omicron\iota\acute{\epsilon}\omega$ $\pi\tau\epsilon\rho\acute{\omicron}\nu$ $\pi\tau\acute{\iota}\lambda\omicron\nu$ Feder, Flaum (auch $\pi\tau\acute{\alpha}\iota\omega$ anstossen?) gehören zu *pet* fliegen, fallen, so dass also hier $\pi\tau$ - durch Vocalschwund in der schwachen Wurzelform in den Anlaut gekommen ist.

Auch $\varphi\theta$ - geht auf theils ursprüngliches, theils aus sk - entstandenes sp - (sph -) zurück: von letzterer Art sind $\varphi\theta\acute{\epsilon}\iota\rho\omega$ ai. *kšar* und $\varphi\theta\acute{\iota}\omega$ $\varphi\theta\acute{\iota}\nu\omega$ ai. *kši*, von ersterer $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\omega$ zu ai. *sphā* ksl. *spěja* lit. *spěju* u. s. w. (FICK 1, 829); $\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\omicron\mu\alpha\iota$ $\varphi\theta\acute{o}\gamma\gamma\omicron>s$ zu lit. *spėnkti* gellen, klingen (FICK 1, 831); $\varphi\theta\acute{o}\nu\omicron>s$ Neid, eigentlich wohl Mangel, zu $\pi\acute{\epsilon}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ $\sigma\acute{\pi}\acute{\alpha}\nu\iota>s$ nhd. *spannen*; $\varphi\theta\acute{\epsilon}\iota\rho$ Laus $\varphi\theta\acute{o}\iota>s$ runde Kuchenart, Schale sind unklar.

Abfall des σ in der Anlautgruppe $\sigma\pi$ - hat stattgefunden in $\pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\theta\omicron>s$ $\acute{\alpha}\tau\tau\iota\chi\acute{\omega}s$ neben $\sigma\acute{\pi}\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\theta\omicron>s$ $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\eta\nu\iota\chi\acute{\omega}s$ (LOBECK Ell. 1, 122), $\pi\acute{\omicron}\rho\alpha\theta\omicron>s$ neben $\sigma\acute{\pi}\acute{\omicron}\rho\alpha\theta\omicron>s$ runder Mist, $\pi\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\upsilon\lambda\omicron\nu$ $\acute{\omicron}\rho\nu\iota\delta\acute{\alpha}\rho\iota\omicron\nu$ Hes. neben $\sigma\acute{\pi}\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\upsilon\lambda\omicron>s$ (J. SCHMIDT, KZ. 22, 317), in $\pi\acute{\epsilon}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ $\pi\acute{\omicron}\nu\omicron>s$ neben $\sigma\acute{\pi}\acute{\alpha}\nu\iota>s$, $\pi\acute{\iota}\nu\omicron>s$ Schmutz neben čech. *špina* Schmutz (CURT. 276). $\pi\acute{\alpha}\lambda\eta$ $\pi\alpha\lambda\acute{\omega}\nu\omega$ zu Wz. $\sigma\pi\alpha\lambda$ (CURT. 288); lesb. $\Pi\omicron\lambda\upsilon\pi\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\nu\tau\omicron>s$ COLL. 304 a, 23, auch handschriftlich hie und da überliefert. Ebenso ist das σ von $\sigma\varphi$ - geschwunden in boiot. $\Phi\acute{\iota}\xi$ = $\Sigma\varphi\acute{\iota}\gamma\acute{\xi}$, lakon. $\varphi\acute{\iota}\nu$ = $\sigma\varphi\acute{\iota}\nu$, $\varphi\alpha\iota\rho\acute{\iota}\delta\delta\epsilon\iota\nu$ = $\sigma\varphi\alpha\iota\rho\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$ (AHRENS 2, 109), in $\varphi\acute{\iota}\mu\acute{o}s$ $\varphi\iota\tau\rho\acute{o}s$, falls FICK's (1, 834) Vergleichung mit ksl. *spoja* verbinde richtig ist; $\varphi\eta\lambda\acute{o}s$ betrügerisch $\varphi\eta\lambda\eta\tau\acute{\eta}\zeta$ Schurke wird nicht zu $\sigma\varphi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$, sondern zu got. *balva*- gehören.

1) Thessalisch $\omicron\acute{\iota}$ $\tau\tau\omicron\lambda\iota\alpha\rho\chi\omicron\iota$ und $\acute{\alpha}\rho\chi\iota\tau\tau\omicron\lambda\iota\alpha\rho\chi\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron>s$ COLL. 1330 haben, wenn sie sicher sind, ein $\tau\tau\acute{o}\lambda\iota>s$ = $\pi\tau\acute{o}\lambda\iota>s$, wie thess. Ἀθρόνειτος = Ἀφθόνητος . Die Inschrift von Larisa kennt nur $\pi\acute{o}\lambda\iota>s$.

253. σβ- erscheint anlautend nur in σβέννομι, das etymologisch nicht klar ist, BRUGMANN, MÜ. 1, 19 führt es auf *sgā* zurück; vielleicht auch in ἀμφι-σβητέω, wenn BRUGMANN'S Auseinandersetzung (a. a. O. 22) das Richtige trifft.

Anm. Die Mannichfaltigkeit, mit der sich die Anlaute *sq* (*sk*) und *sp* im Griechischen entwickelt haben, mag billiger Weise Erstaunen erregen. Es ist noch nicht gelungen feste Gesetze für die verschiedenen Erscheinungsformen zu finden, die z. Th. wohl auf bereits idg. Verhältnisse zurückgehen (vgl. z. B. BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1, 19 f. und KORSCH, Arch. f. slav. Philol. 7, 101 A. 2). Nicht einmal der Weg, auf dem sich z. B. ξ und ζτ aus *sk*, ψ πτ φθ aus *sp* (*sk*) entwickelt haben, ist hinlänglich klar. πτώ scheint aus *spju-* entwickelt, also *pt-* aus *pj-* auf dem Wege *ptj- pt'-*, wie *kt-* in ἰκτίνος durch *ktj- kt'-* aus *kj-* in **kjeino-* ai. *cyēná-*, oder *kth-* in γθές durch *kthj- kth'-* aus *khj-* idg. *ghj-* in ai. *hyas*. In Fällen, wo πτ- ζτ- = altem *p- k-* ist, hat sich, zunächst vor hellen Vocalen, eine palatale Affection *pj- kj-* und daraus *pt'- kt'-*, *pt- kt-* entwickelt, so πτίσω zu ai. *piš*. ψ und ξ = *ps- ks-* (ai. *kš-*) scheinen mit prov. *appropriar sapcha* d. i. *appropriar saptsa* aus lat. *appropriare sapiam* vergleichbar. Man vgl. bes. MIKLOSICH Beitr. zur Lautlehre der rumun. Dial. 4, 18 ff. Schwerlich darf bei ξ und ψ an eine Umstellung aus ζτ σπ gedacht werden. Tsakonisch ist φθειρώ zu *psiriu* geworden (DEFFNER, Berl. Monatsberichte 1875 S. 191); im bovesischen Neugriechisch werden φθ πτ χθ ζτ gleicher Weise zu *st*: *stira* φθειρ *stinno* φθίνω *steró* πτερών *stima* πτύσμα *esté* ἐχθές *sténi* κτένιον (MOROSI, Arch. glottol. 4, 20); in der Terra d'Otranto ist *afté* = ἐχθές (MOROSI Studj 105).

Explosiva und Liquida oder Nasal.

254. κρ- ist eine beliebte Anlautgruppe, die aber meist erst durch secundäre Processe (Vocalausstossung, Metathesis) entstanden ist. Ursprünglich scheint die Lautfolge in κρεμάννομι κρέμαμαι got. *hramjan*, κρούω κροαίνω vgl. zd. *χρvañt-* verletzend, κρέας Fleisch ai. *kravis-* Aas lt. *cruor*, κρύος κρυερός κρῦμός von κρυσ- vgl. lt. *crusta* an. *hriosa* schaudern.

γρ- ist vorgriechisch in γράζω ritze, schreibe: ksl. *pogreba* lit. *grábas* Wz. *grebh*; secundär entstanden in γραῦς γραῖα neben γέρων γῆρας, dazu vielleicht auch γρῦνός γρουνός dürres Holz (SCHMIDT Voc. 2, 266), γράσων Dummkopf neben lt. *gerro cerro* 'Tölpel' (FICK, Or. u. Occ. 3, 295), γρῶ Schmutz unter den Nägeln οὐδὲ γρῶ auch nicht ein Krümchen neben γῶρις feines Weizenmehl Wz. *gru* aus *gar* (SCHMIDT a. a. O. 289), γρωθῦλος Höhle neben zd. *gereða* got. *gards* ksl. *gradu* (SCHMIDT a. a. O. 318). Aus *skr-*, wo die Lautfolge *-kr-* auf dem Wege der Metathesis entstanden ist, ging durch Erweichung des *-k-* und Schwund des *s-* γρ- hervor in γρίπος

Fischernetz γριῤφος Räthsel: lt. *scirpus* ahd. *sciluf* (?), γρομφάς Sau: lt. *scrōfa*, γρότυ Salbenkästchen, Gerümpel: lt. *scrūta* ntr. pl. Gerümpel; vielleicht auch in γρομεία Beutel neben lt. *crumēna*. Unklar sind Γραικός Grieche, γρᾶπίς abgestreifte Haut der Insecten und Schlangen, γρᾶσος oder γράσος Bocksgestank, γρόνθος geballte Faust γρόνθων Ansatz der Lippen und Finger beim Flötenspiel, γρόσφος eine Art Speer, γρούζω grunze γρούλλος Ferkel (von γρῶ Grunzlaut der Schweine?), γρῦπός gekrümmt γρούψ Greif γρουμπάνειν · γρουποῦσθαι, συγχάμπτειν Hes., γροῦμος · στρόβιλος Hes., γρούσσειται · μηρούεται, ἤγουν ἐκτείνεται Hes. Für γράστις grünes Futter (γράω γραίνω nage, esse γρῶνος ausgefressen, alle spät) gilt κράστις als attische Form.

χρ- aus *ghr-* in χρεμίζω χρεμετίζω wiehere χρόμος Gerbrunn χρόμαδος knirschendes Geräusch Wz. *ghrem* (FICK 1, 582), secundär in χρίω bestreiche: ai. *ghárṣati* er reibt (SCHMIDT Voc. 2, 332), wohl auch in χράω gebe Orakel χράομαι gebrauchte, χρόνος Zeit (vgl. κλ-όνο-ς θρ-όνο-ς Κρ-όνο-ς), χράω χραύω streife, ritze χραίνω bestreiche χρίμπτω streife χροιά Oberfläche, Haut χρώμα Farbe χρώνουμι färbe χρώς Haut. χρέμπτομαι räuspere mich vergleicht man mit lit. *skrepliai* Auswurf an. *skirpa* ausspucken (SCHMIDT Voc. 2, 489). χρῦσός Gold ist vermuthlich Lehnwort.

255. κλ- ist häufige Lautverbindung, theils ursprünglich wie in κλείς lt. *clāvis*, κλόνης lt. *clūnis*, κλώω κλέος lt. *cluere* ai. *clu*, theils durch Metathesis oder Synkope entstanden wie in κλήσις neben καλέω, κλένος Getümmel zu κελ. Die Kreter scheinen anlautendes κλ- auch da gesprochen zu haben, wo die Griechen sonst γλ- sprachen; κλάγος · γάλα und κλαυκίθων · λαμπρυνόμενος τὰς ὄψεις bei Hes. scheinen darauf hinzuweisen.

γλ- ist alte Lautfolge in γλάφω höhle γλαφυρός hohl γλύφω schnitze: lt. *glaber glūbo*, γλήγη Augenstern γλήγνος Schaustück: ags. *claene* air. *glan* rein (BUGGE, Stud. 4, 326), γλίζομαι nach etwas verlangen: ai. *gardh* ksl. *ǰlǰdēti* (SCHMIDT Voc. 2, 331), γλέφαρον Augenlid: ksl. *glipaja* blicke (FICK 1, 574). Etymologisch unklar sind γλάγος γλακτο- Milch, γλήμη Augenbutter γλάμων γλάμυξος triefäugig¹⁾, γλάνις ein Fisch, γλάνος Hyäne, γλαρίς Meissel, γλαύξ γλαυκός, γλίσχρος zäh γλία Leim γλοιός klebrige Feuchtigkeit (lt. *glūten glūtus*), γλουτός Gesäss, γλωσσα Zunge γλωχίς Spitze; die Erweichung von κλ zu γλ, die man in γλουτός und γλωσσα angenommen hat, ist

1) Nach FICK, Bzbb. Beitr. 3, 323 zu lett. *glemas glemi* Schleim u. s. w.

nicht erwiesen. Für δλ- steht γλ- in γλοῦός süß γλεῦθος Most, wenn es zu lat. *dulcis* gehört. Abfall des γ- in γλ- ist (trotz L. MEYER, Bzbb. Btr. 3, 316 ff.) unerwiesen, vgl. WEISE, Bzbb. Btr. 6, 105 ff.; auch in λήμη, das BEZZENBERGER, Bzbb. Btr. 1, 339 von γλήμη trennt.

γλ- weist in der zusammengehörigen Wortgruppe γλάζω strotzen, schwellen γλαῦρός heiter, frisch γληῖθος Schlamm γλεμερός warm γλευάζω scherzen γλόη junges Gras γλωρός gelblich γλαίνω erwärmen γλιδῆ Weichlichkeit auf Wz. *gher* und daraus entstandenes γλυ- und γλι-. Die Namen der Kleidungsstücke γλαῖνα γλαμός γλανίς, unter sich wohl verwandt, sind etymologisch nicht aufgeklärt.

256. κν- steht in einer Anzahl etymologisch nicht durchsichtiger Wörter, in welchen zum Theil vielleicht ein s- abgefallen ist. So in κνέφας Dunkel κνίπός dämmerig κνώψ· τυφλός Hes., mit denen man σκνῖφος Dunkel verbindet; die Vocalverhältnisse machen grosse Schwierigkeit. Lat. *crepusculum* von *crepes-* für *cnepes-* scheint verwandt (CURT. 705). κνάπτω walke κναφεύς Walker κνάφαλον Flockenwolle κνέφαλον Kissen κνήφη Krätze gehören wohl zusammen (Wz. *knebh* oder *knembh*?), schwerlich ist κνιπός knickerig, mit der Nebenform σκνιπός, damit zu verbinden; dazu κίμβιξ Knicker? Auch σκνίψ κνίψ Name einer Ameisenart stehen neben einander. Über κνάπτω beuge (ἀνέκναψαν· ἀνέκαμψαν) neben κάμπτω s. o. § 151, κνάμπει· κάμπτει Hes. beruht auf einer Vermischung beider Formen. κν- erscheint ferner in κναδάλλω schabe, beisse κνώδαλον bissiges Thier κνώδων Zahn, κνίδη Nessel κνίζω ritzen, schaben, κνάω kratze κνήστις Schabmesser, κνώω kratze κνός Krätze (zu κόνις Staub Wz. *ken*, also κν-άω κν-ύω?), κνύζω knurre, κνήμη Unterschenkel κνημός Bergwald (zu ags. *hamm* Knickehle nach FICK, KZ. 21, 368). Die Vergleichung von κνῆκος Safflor mit ai. *kāñcana* golden (SIEGISMUND, Stud. 5. 190) ist ganz unsicher, unklar sind auch κνίσα Fettdampf (richtiger wohl κνίσαα) κνυζόω trüb machen κνώσσω fest schlafen. Es scheint, dass in einigen der angeführten Wörter der Nasal aus dem Inlaut in die Anlautgruppe gekommen ist; doch sind die lautlichen Verhältnisse dabei noch dunkel.

γν- ist aus κν- durch Erweichung hervorgegangen in γνάπτω γνάμπτω neben κνάπτω κνάμπτω κάμπτω beuge (SIEGISMUND, Stud. 5, 192), dazu wohl γνυφαί· νάπαι Hes., γνάπτω walke sammt seinen Ableitungen neben κνάπτω (γναφεῖον CIA. II 817 a, 2S; älter κναφεύς IV 373 f), γνόφος Dunkel neben κνέ-

φας, γνίφων neben κνίπός σκνίπός. γν- hat ursprüngliche Media in γνώμη und andren Ableitungen von Wz. γνω erkennen, γνήσιος von Wz. γνη erzeugen: durch Vocalausstossung ist γν-anlautend geworden in γνύξ neben γόνος; zu γόνος scheinen auch die glossematischen Wörter γνόπετον· ἀργόν, γνοπετεῖν· ἀσθενεῖν. μαλακίεσθαι, γνοπ[ετ]οῦντι· ἀσθενοῦντι und als »Koseform« γνόπωνες· στογνοί. κατηφεῖς (Grundbedeutung »in die Kniee sinkende«) zu gehören. Unklar sind γνάθος Kinnbacken γνόθος Grube, Vertiefung. Dass νοῦς und seine Ableitungen zu γνω-gehören, ist unrichtig, man hat got. *snutra-* weise vielleicht mit Recht verglichen.

γν- in γνάω schabe γνόος Meeresschaum, Flaum γνοάω γνοάζω und andern Ableitungen; das Verhältniss zu κνάω κνώω ist noch nicht aufgeklärt.

κμ- durch Metathesis in κμητός von κάμνω, ausserdem in dem dunklen κμέλεθρον, das Et. M. 521, 29 für μέλαθρον Haus angeführt wird. γμ- und χμ- kommen anlautend nicht vor.

257. τρ- und δρ-, zum Theil durch Metathesis entstanden, sind ziemlich häufig, ebenso θρ-, das einigemale aus Metathesis hervorgegangen ist (θρώσκω θρᾶνος); über θρόνα = τρόνα, θρυγονάω = τρυγονάω s. o. § 207; θρασύς = θρσύ- von θερσ- (θέρσος), θρ-όνο-ς von Wz. θερ.

τλ- nur in τλῆναι τλητός τλήμων u. s. w. von Wz. *tel*, It. *(te)tuli*; δλ- kommt nicht vor, θλ- nur in θλάω zerquetsche θλίβω drücke (auch mit φλ-, s. o. § 211) und dem wohl zu ersterem gehörenden Pflanzennamen θλάσπις.

τν- ist im Anlaut nicht vorhanden ¹⁾, δν- nur in δνόφος Finsterniss, wo es aus γν- entstanden ist (γνόφος κνέφας), und in δνοπαλίξειν hin und her schwingen, wo der gleiche Ursprung wahrscheinlich ist. θν- nur in den Metathesis zeigenden Formen von Wz. θαν sterben wie θνήσκω θνητός.

Auch τμ- und δμ- sind durch Metathesis oder Vocalausstossung neben einander gekommen in τμήγω τμητός u. s. w. neben τέμνω, δμητός δμώς neben δαμάω. θμ- kommt im Anlaut nicht vor.

258. πρ- ist sehr häufig, oft secundäre Lautgruppe. βρ- ist entweder aus einem anlautend gewordenen μρ- entstanden (βραδύς βροτός βράξει βράψαι βρέχω s. § 178) oder aus *bhr-* hervorgegangen (βρέμω βροντή βρεχμός βρέγμα βράσσω βράζω s. § 201); βρ- = idg. *gr-* in βρέφος Kind, βρῶμα Speise neben

1) Kretisch τνᾶτός ist = θνητός Inschrift von Gortyn 5, 39.

βορός gefräßig, βρόχος Schlinge u. a. (o. § 192). Andres ist etymologisch nicht klar.

φρ- entspricht älterem *bhr-* in φράσσω lt. *farcio*, φρατήρ φρατρία lt. *frāter*, φρέαρ Brunnen Wz. *bhru*, φρόνος braun φρόνη Kröte vgl. ahd. *brān*, φρίξ Schauder lt. *frīgeo*, φρόγγω dörre ai. *bhrjāti* er dörft, röstet. Aus πρ- in φροίμιον aus προοίμιον, φροῦδος aus πρὸ ὁδοῦ, φρουρά aus προ-όραω, nach NAUCK auch in -φρέω aus πρὸ und ἴημι. Dunkel sind φράζω (St. φραδ, man stellt das Wort zu got. *frapjan* lit. *prantū*, also Wz. *phrat*), φρήν Sinn, φριμάω φριμάττομαι schnauben, φρούσσομαι schnauben, brausen (zu πορφύρω Wz. *bhur*?).

πλ- ist ziemlich häufig und fast durchweg ursprünglich. βλ- aus μλ- in βλάξ βληχρός βλώσχω βλίττω, aus *bhr-* in βλαστάνω und vielleicht in βλάπτω¹⁾, aus γλ- in βλέπω βλέφαρον neben γλέφαρον, durch Metathesis in βλήμα βλητός neben βάλλω. Einige andre sind dunkel. φλ- in φλέγω ai. *bhrājatē* er glüht, glänzt lt. *fulgeo* und in den Ableitungen von den Wurzelformen φλα- φλι- φλυ- (VANIČEK Gr. lat. Wtb. 622ff.).

πν- in den Ableitungen von Wz. πνευ πνέω πνεῦμα u. s. w., wozu die Volksetymologie auch πνεύμων gezogen hat für und neben ursprünglichem πλεύμων lt. *pulmo* ksl. *plūsta* lit. *plaučiai*, ausserdem in πνίγω ersticke, erwürge, dessen Verhältniss zu σφίγω (CURT. 700) nicht aufgeklärt ist, und in πνύξ πυκνός Platz zu Volksversammlungen in Athen, wo πν- unursprünglich scheint. βν- kommt nicht vor, φν- nur in der Interjection φνεί, über welche man vgl. Herod. 2, 601, 16 mit der Note von LENTZ, MEINEKE Frg. Com. 1, 356 der kleinen Ausgabe, KOCK Com. frg. 1, 588. Verbindungen der Labialen mit μ existieren als Anlautgruppen nicht.

Explosiva und Spirant.

259. *hj-* ist in ἰ-χῆνος vgl. ai. *cyēnā-* zu χτ- geworden, s. o. Analog scheint χθ- auf *ghj-* zurückzugehen, in χθές ἐχθές gestern: lt. *heri hesternus* got. *gistra-*, aber auch ai. *hyas*; χθών χθαμαλός neben χαμαί zd. *zem* ksl. *zemlja* lt. *humus* (vgl. BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1, 20); ἰ-χθός: lit. *žuwis* Fisch apr. *suckans* Acc. plur. (FICK, KZ. 22, 383).

260. Anlautendes *dj-* ist ζ (über dessen Lautwert s. u.) geworden in Ζεός = ai. *Dyāus*. δι- hat mit Übergang des ι in

1) βλάπτω verbindet mit lt. *culpa* (also für πλάπ-τω) BERSU Die Gut-turalen u. s. w. S. 135, sehr wenig wahrscheinlich.

halbvocalisches ζ dasselbe Lautproduct erzeugt in dem Ζόνυσος der lesbischen Inschrift COLL. 271 und in ζά- aus διά-, das nicht nur auf den lesbischen Dialekt beschränkt (ζάδηλος Alk. 18, 7. ζά δ' ἐλεξάμαν Sapph. 87. ζά τὰν σὰν ἰδέαν Theokr. 29, 6, inschriftlich nur COLL. 255, 3 ζά τῶν παίδων, die älteren Inschriften haben alle nur διά, wohl mit historischer Orthographie), sondern seit Homer überhaupt poetisch war (ζάθεος ζάκοτος ζατρειφής ζαχρηγής Homer, ζαμενής Hymn. auf Hermes, ζάτραφα Alkman, ζαπληθής ζάπυρος Aesch., ja selbst bei Herodot 1, 32 ζάπλουτος) und wohl auch in dem lokrischen Namen Ζάλευκος und den hesychischen Glossen ζάκοροι· νεωκόροι und ζακόρεια· θυσία Ἀφροδίτης vorliegt. Als ganz spät schliessen sich an ζόγρα· ἔλος Eust. 295, 13 = διώγρα und ζάει· πνεῖ. Κύπριοι Hes. = διάει, während die spätlateinischen Formen *zeta* δίαιτα, *zabolus* διάβολος, *zaconus* διάκονος aus dem Bereich der Geschichte griechischer Lautentwickelungen herausfallen. Der boiotische und lakonische Dialekt nannte den höchsten Himmelsgott Δεύς (AHR. 1, 175. 2, 95. MEISTER 1, 262), boiot. auch Δάν, dazu σὸ Δᾶν Theokr. 4, 17. 7, 39. Die eigenthümliche Mannichfaltigkeit des Anlauts in Formen kretischer Inschriften (Δῆνα Inschrift von Dreros a, 16. 17, dazu Nom. Δῆν Herod. π. μον. λέξ. p. 15; Τῆνα VORETZSCH Z. 6, Τᾶνα CI. 2555, 11, Τάν Τανός auf Münzen ECKHEL 2, 301; Τῆνα BERGMANN 60. 61. 77) weist wohl darauf hin, dass hier im Anlaut ein palatal articulierter Laut gesprochen wurde, der sich einem Ausdruck durch die Mittel des griechischen Alphabets entzog. Boiotisch war auch Δεύξιππος Δωίλος δαμιώω δώω für Ζεύξιππος Ζωίλος ζημιώω ζάω (auch boiot. kommt Ζωίλος ζώω vor), wie kretisch δώω = ζώου, δώοι δώωντι δώη Inschr. v. Gortyn 3, 41. 4, 22. 27 u. s. w. Das Verhältniss von ζάω zu δίαιτα ist noch nicht aufgeklärt, die Erklärung von J. SCHMIDT, KZ. 25, 151 ist falsch.

261. Die anlautende Verbindung der tonlosen gutturalen und labialen Explosiva mit dem dentalen Spiranten (ξ und ψ) ist oben besprochen worden bei *sk-* und *sp-*. Als Wiedergabe von altpersischem χ^s erscheint ξ - mit vorgesetztem ε (vielleicht in volksetymologischer Anlehnung an die Präposition $\varepsilon\xi$, WEISE, Bzzb. Btr. 5, 90) in $\varepsilon\xi$ αιθραπέουτος CI. 2691 c, 2. d, 2. e, 2 aus Mylasa, $\varepsilon\xi$ σατραπέουτος CI. 2919 aus Tralles, vgl. $\varepsilon\xi$ α-τραπέης aus Theopompos bei LOBECK Ell. 1, 144. Ebenso erscheint der Bewohner des attischen Demos Ξουπετή als Ἐξουπε-ταιών CIA. III 1119. 1892 statt Ξουπεταιών CIA. I 243. II 308.

324. III 1177. 1284 u. ö. Früh erscheint der Anlaut zu σ - vereinfacht, ja selbst zu tönendem s erweicht in ζατράπης bei Hesychios. Auch als Transcription von ai. c erscheint sowohl ξ - als σ -: Ξανδράμης *Candramas*-, aber Σανδαροφάρος Σανδαβάγα *Candrabhāgā*. Σανδρόκουπτος Σανδρόκοπτος *Candragupta*- (ASCOLI *Fonol.* 1, 201 Anm.). Aus römischer Zeit stammt Σενοφίλου CI. 2585 für Ξενοφίλου; paphisches σοάνα ἄξίνη Hes. gehört doch wohl zu Wz. ξυ. ξ hat übrigens auch im Inlaut die nämliche Entwicklung zu σ erfahren: Ἀρταπέσσεω CI. 2919 aus Tralles. Ἀνασικλέους 1591, 34 boiotisch, Δεσίω 2598 kretisch, δεῖσιν 2820 ἀναδεδάμενον 3080 aus römischer Zeit, παράδοσος NJfPhil. 1868 S. 127, Εὐπ[ρ]αστίου Bull. corr. hell. 8, 439 (Amorgos). Im Auslaut kommt die Form ἐς der Präposition ἐξ in Betracht, welche im Boiotischen, Thessalischen, Arkadischen und Kretischen nachgewiesen ist. Boiotisch steht IA. 165 = COLL. 1130 ἐξ Ἐργου[ενῶ]; daraus ἐς vor Vocalen (ἐσσεγράφει ἐσσεῖμεν; ἐξεῖμεν COLL. 497. 499 durch att. Einfluss), ἐς vor Consonanten (ἐς τῶν ἐφήβων, ἐσλιανάτω, ἐσγῶνας, s. MEISTER 1, 285; ἐκ durch att. Einfluss). Thessalisch ἐξ vor Vocalen (ἐξεργασθείσθειν COLL. 345, 17 ἐξ ἀρχᾶς 326, 1), ἐς vor Consonanten (ἐσθόμεν ἐσθέμεν COLL. 345, 20. 23. 42. ἐσγόνοις 345, 19. 361 b, 17, ἐς τῶν Φαλανναίων πολί[ων] 1329, 15). Arkadisch ἐξ vor Vocalen. ἐς vor Consonanten (ἐξέστω ἐσδοτῆρες ἐσδοθέντων ἐσδόσει ἐσδέλλοντες ἐς τοῖ ἔργοι ἐσδοκά COLL. 1222). Kretisch auf der Inschrift von Gortyn ἐξ vor Vocalen (z. B. ἐξ ἀδελφῶν 5, 15. 6, 25, ἐξ ἀλλοπολίας 6, 47, ἐξ ἀγορᾶς 7, 10), ἐς vor Consonanten (z. B. 2, 19. 5, 10. 11. 16. 19. 20. 29. 7, 4).¹⁾ ἐς ist also aus ἐξ nur vor Consonanten entstanden, wie auch im Zahlwort ξξ in boiot. ἐσκηδεκάτη COLL. 951. 2. Das σσ in boiot. ἐσς, das dem ἐξ vor Vocalen der andern Mundarten entspricht, hat ohne Zweifel einen andern Lautwerth gehabt als σ . Auf einer boiot. Inschrift aus der Kaiserzeit CI. 1625, 14. 58 steht ἐν ταῖς πέρις πόλεσιν (für πέριξ).

Anm. In den kyprischen Inschriften erscheint diese Präposition mit einem Zeichen, das DEECKE als $\sigma\epsilon$ liest, also $\sigma\epsilon\sigma$ = ἐξ, und zwar vor Formen des Artikels mit τ und in ἐξορύξῃ (COLL. 60), so wie in ἐξῆσιν (COLL. 32). AHRENS, *Phil.* 35, 22 ff. will das Zeichen als $\sigma\epsilon$ lesen und darin, mit Bezugnahme auf das oben angeführte σοάνα Axt und ἐσπόθ' ἔρπεσ = πόθεν ἔχει Hes., einen dickeren Zischlaut erkennen. Es ist allerdings befremdlich, das $\sigma\epsilon$ anders geschrieben ist als $\sigma\alpha\ \sigma\iota\ \sigma\omicron$.

1) ἐσκλησία für ἐκκλησία CI. 3047 = LE BAS 71 ist nicht genügend gesichert.

262. Von ψ - ist der labiale Bestandtheil geschwunden in ionischem $\sigma\acute{\omega}\chi\epsilon\iota\nu$ für $\psi\acute{\omega}\chi\epsilon\iota\nu$, $\sigma\epsilon\lambda\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ bei Hes. für $\psi\epsilon\lambda\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ lallen, $\sigma\acute{\iota}\tau\tau\alpha$ neben $\psi\acute{\iota}\tau\tau\alpha$ Hirtenruf in Sicilien bei Theokrit, in den Fremdwörtern $\sigma\acute{\iota}\tau\tau\alpha\kappa\omicron\varsigma$ neben $\psi\acute{\iota}\tau\tau\alpha\kappa\omicron\varsigma$ und $\sigma\acute{\alpha}\gamma\delta\alpha\varsigma$ neben $\psi\acute{\alpha}\gamma\delta\alpha\varsigma$ eine Salbe. Für $\Sigma\alpha\pi\phi\acute{\omega}$ war die lesbische Form $\Psi\acute{\alpha}\pi\phi\omega$ oder $\Psi\acute{\alpha}\pi\phi\alpha$, und Rhinthons $\acute{\alpha}\sigma\epsilon\kappa\tau\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{\omicron}\varsigma$ bei Hes. erklärt man als $\acute{\alpha}\psi\epsilon\kappa\tau\omicron\varsigma$ (AHR. 2, 99).

263. Von Lautgruppen, die den Spiranten v als zweiten Bestandtheil zeigten, liegt tv - vielleicht vor in $\tau\rho\acute{\epsilon}$ (d. i. TFE) \cdot $\sigma\acute{\epsilon}$. Κρῆτες Hes., woraus dorisch $\acute{\tau}\acute{\epsilon}$ dich bei Apollonios aus Alkman und Theokr. 1, 5. Analog dem Verhältnisse von altatt. boiot. $\tau\tau$ zu lesb. ion. $\sigma\sigma$ aus inlautendem $-tv-$ in $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\epsilon\varsigma$ $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\epsilon\varsigma$ $\pi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$ $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\rho\epsilon\varsigma$ dor. $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\tau\omicron\rho\epsilon\varsigma$ scheint das von boiot. $\tau\acute{\omicron}\acute{\upsilon}$ dor. $\tau\acute{\omicron}\ \tau\acute{\omicron}\ \acute{\tau}\acute{\epsilon}$ zu ion. $\sigma\acute{\upsilon}\ \sigma\acute{\omicron}\ \sigma\acute{\epsilon}$, das dann auch ein anzunehmendes altatt. $\tau\acute{\omicron}$ verdrängt hätte; lesb. ist $\sigma\acute{\upsilon}$, trotz des Schwankens der Hdschr. (BERGK druckt in einem Gedichte Sapph. 1, 13. 27 $\tau\acute{\omicron}$ und $\sigma\acute{\upsilon}$ neben einander!). Dasselbe Verhältniss liegt vor in att. $\tau\acute{\upsilon}\rho\beta\eta$ und ion. $\sigma\acute{\upsilon}\rho\beta\eta$ zu ai. $tv\acute{\alpha}r\acute{a}t\epsilon$ $tur\acute{a}t\epsilon$ er eilt und wohl auch in den vielumstrittenen att. $\tau\acute{\gamma}\mu\epsilon\rho\nu$ $\tau\acute{\eta}\tau\epsilon\varsigma$ (dazu $\tau\acute{\eta}\mu\omicron\varsigma$ und thess. $\tau\acute{\alpha}\mu\omicron\nu$ COLL. 345, 44) gmgr. $\sigma\acute{\eta}\mu\epsilon\rho\nu$ $\sigma\acute{\eta}\tau\epsilon\varsigma$ (dor. $\sigma\acute{\alpha}\tau\epsilon\varsigma$ bei Hes. und Inschrift aus Gela CI. 5475, 9 ursprünglich?), in deren Deutung ASCOLI, KZ. 17, 401 ff. = Krit. Stud. 317 ff. schwerlich das richtige getroffen hat; ferner in $\tau\alpha\rho\gamma\acute{\alpha}\nu\eta$ $\sigma\alpha\rho\gamma\acute{\alpha}\nu\eta$ Flechtwerk, das KOEGEL, P.-Br. Btr. 7, 191 mit lit. $tvern\acute{u}$ fasse ein, zäune ein verbindet (ohne freilich das γ zu erklären); endlich in den etymologisch freilich ganz unklaren thebanischen $\tau\acute{\upsilon}\chi\alpha$ bei Strattis für gmgr. $\sigma\acute{\upsilon}\chi\alpha$, durch Einfluss des Gmgr. auch Taf. v. Her. 1, 124 $\sigma\upsilon\chi\acute{\iota}\alpha$, in att. $\tau\eta\lambda\acute{\iota}\alpha$ neben $\sigma\eta\lambda\acute{\iota}\alpha$, $\tau\epsilon\upsilon\tau\lambda\omicron\nu$ neben $\sigma\epsilon\upsilon\tau\lambda\omicron\nu$, $\tau\acute{\iota}\lambda\phi\eta$ neben $\sigma\acute{\iota}\lambda\phi\eta$ 1). Mit dem einfachen τ - aus anlautendem tv - gegenüber $-\tau\tau$ - aus inlautendem $-tv-$ lässt sich δ - aus dj - gegenüber $-\delta\delta-$ aus $-dj$ - vergleichen. Suffix $-\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta$ ist hieher zu stellen, wenn es mit ai. $-tvana-$ identisch ist (AUFRECHT, KZ. 1, 481), die ion. Form wäre dann von allen Stämmen adoptiert worden (tv - lv - sv -?). dv - erscheint noch in dem korinthischen $\Delta\phi\epsilon\iota\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$ IA. 15, daraus dann $\Delta\epsilon\iota\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$ $\delta\epsilon\iota\nu\acute{\omicron}\varsigma$, bei Homer ist wahrscheinlich $\delta\acute{\epsilon}\delta\delta\omicron\iota\kappa\alpha$ für $\delta\epsilon\acute{\iota}\delta\omicron\iota\kappa\alpha$, $\delta\acute{\epsilon}\delta\delta\acute{\iota}\alpha$ für $\delta\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{\iota}\alpha$ zu schreiben. Ebenso $\delta\acute{\iota}\varsigma$ $\delta\acute{\iota}\sigma\sigma\acute{\omicron}\varsigma$ $\delta\omicron\iota\acute{\omicron}\varsigma$ für $*\delta\acute{\omicron}\acute{\iota}\varsigma$ $*\delta\acute{\omicron}\acute{\iota}\tau\acute{\iota}\omicron}\varsigma$ $*\delta\acute{\omicron}\acute{\omicron}\iota\acute{\omicron}\varsigma$ ai. $dv\acute{\iota}\varsigma$. dhv - = θf - als ursprünglicher Anlaut von $\theta\alpha\nu$ - sterben (WINDISCH,

1) Davon ist zu trennen $\tau\acute{\iota}\phi\eta$ Ar. Ach. 920. 925, das zu lat. *tipula* gehört.

Stud. 6, 259) ist sehr unwahrscheinlich, θανεῖν θνήσκω sind von θείνω ἔπεφνον φόνος ai. *han* (J. SCHMIDT, KZ. 25, 168 ff.) schwerlich zu trennen.

264. Zwei Explosiven.

κτ- und γθ- s. o. γθ- nur in γδοῦπος ἐρί-γδοουπος, vereinfacht zu θ- in δοῦπος. πτ- und φθ- s. o. βθ- in der Wortgruppe βδέω fieste βδελυρός scheusslich βδελύσσομαι Ekel empfinden βδόλος Gestank βδύλλω verschmähen aus *bzd-*, der schwachen Form von *pezd-* (lt. *pēdo* vgl. òech. *bzditi*), OSTHOFF Perf. 273 Anm. SCHMIDT, KZ. 27, 320, ferner in βδάλλω sauge βδέλλα Blutegel, dem Pflanzennamen βδέλλιον und βδαραί· ἄρυες. δένδρα Hes. (vgl. βαρύες· δένδρα).

265. Zwei Nasale.

μν- in den Formen von Wz. *men* μνᾶ- μνήμα u. s. w., in μνίον Seegrass μνόος Flaum μνοία oder μνόα Name des Sklavenstandes auf Kreta (Fremdwort?) und dem Fremdworte μνᾶ Mine. Für Κλυταιμνήστρα ist, wie PAPPAGEORGIU in der Νέα Ἡμέρα vom 31./12. April 1884 nachweist, Κλυταιμήστρα die ältere beglaubigte Form: so hat der Cod. Laur. des Sophokles an 33 Stellen, Κλυτεμήστρα Cl. 6195, Κλυταιμέστρα 7701, Mon. dell' ist. 8, pl. 15. Dazu lat. *Clutemestra* (RITSCHL Opusc. 2, 497. 502). Der zweite Theil des Namens gehört zu μῆδομαι μῆστωρ.

266. Von anlautenden Consonantengruppen mit drei Consonanten kommen nur solche mit σ als erstem und Liquida oder Nasal als drittem Consonanten vor, und zwar σκλ- in σκληφρός schwächig (vgl. σκελυφρός) und σκληρός trocken (vgl. σκέλλω), στρ- ziemlich häufig, vereinzelt orthographisch zu σρ- vereinfacht (lesb. Σράτων MEISTER 1, 150, boiot. Σροτολλίς Σροτονίχα COLL. 1045), στλ- in στλεγγίς Streicheisen (mit den Nebenformen στελγίς στελεγγίς τλεγγίς, vgl. lt. *strigilis*), σπλ- in σπλάγγιον Eingeweide σπλήν Milz (zu zd. *spereza-* ai. *plihān-* ksl. *slezena* Milz), σπλήνιον Verband σπληθός Asche σπλεκοῦν (neben σπεκλοῦν und πλεκοῦν) beschlafen, σφρ- in σφραγίς Siegel σφριγάν schwellen (vgl. σπαργάν); σχν- in σχνιφός knickrig σχνίπτειν σχνίψ s. o.

II. Consonantengruppen im Inlaut.

Anähnlichung und Angleichung inlautender Consonantengruppen¹⁾.

1) Der erste Bestandtheil ist ein Spirant.

267. -σρ- wird -ρρ-: ἔρρρον aus *ἔσρρον Wz. σρευ fließen.

-σλ- wird -λλ-: lesb. χέλλιοι = ion. att. χίλιοι aus χείλιοι ai. *sa-hásra*-. Kret. ἔλλουσιν ἔχλουσιν. Κρητες Hes. aus ἔσλουσιν, s. § 261. So auch zwischen Auslaut und Anlaut in der kret. Inschrift von Gortyn ἐπὶ τοῖλ λείουσι 5, 32, τιλ λῆ 10, 33: lak. ἐλ Λακεδαίμονα CAU.² 26. -σλ- aus -σθλ- in dor. lesb. ἐσλόσ edel, auch ion. in Chios ἐσλῆ[ς IA. 382, 1; arkad. ἐσλόσ IA. 95 = COLL. 1200. Lesbisch μάσλης für μάσθλης Sa. 19.

-σν- wird -νν-: ἔννουμι Wz. ἐσ- ankleiden, ἐρεβεννός finster St. ἐρεβες-, ἀγάννιφος sehr beschneit Wz. σνειφ *sneigh*, ἔννεον air. *snátha* filum, Πελοπόννησος aus Πέλοπος νῆτος; ζώννουμι aus ζωσ-νουμι.

-σμ- wird -μμ-: hom. ἔμμεναι Wz. ἐσ- sein, ἔμμορε Wz. *smer*, φιλομμειδῆς Wz. *smei* lächeln, lesb. ἔμμι ich bin = ai. *ásmi*, ἄμμες wir ὕμμες ihr vgl. ai. *asmán yusmán* Acc. Plur., ἔμμα Gewand aus *ἔσμα* = ion. att. εἶμα. Hom. εἶμαι εἰμένος zu ἐσ bekleiden steht für *ἔσμεμαι* aus *ἔσμεμαι*, die 3. Pers. dazu lautet regelrecht εἶσται aus *ἔσμεσται*, εἶται ist Analogiebildung nach εἶμαι. ἦμαι ich sitze für *ἦμαι ἦσ-μαι (angeblich dorisch). Unursprüngliches -σμ- (z. B. in κόσμος ἴσμεν) bleibt; vereinzelt κομμώ schmücke bei Attikern, κομμώ ἡ κοσμοῦσα τὸ ἔδος τῆς Ἀθηνᾶς ἰέρεια BEKK. Anecd. 273, 6.

268. In der Lautverbindung -σγ- -σξ- wird σ als intervocalisches σ behandelt und verflüchtigt. Danach sind die drei Fälle, wo man Assimilation von -σγ- zu -σσ- annimmt (ἀθήσσον K 493, πτίσσω und νίσσομαι), höchst zweifelhaft: OSTHOFF Verbum in der Nominalcomp. S. 339 ff. hat sich um eine anderweitige Erklärung der beiden letzteren bemüht, während er für das erstere mit LESKIEN ἀθήσσκον lesen will. Vgl. u. Über ἀθήσσον anders MAHLOW, KZ. 26, 589 A.

-σψ- ist -σσ- geworden in lesb. ἴσσοσ (ἴσσοθέοισι COLL. 311, 15 Kyme, wohl auch bei Homer zu schreiben) aus *ψισψο-* (vgl. kret. [ψ]ισψόμοιρον Inschr. v. Gortyn 10, 51, *ψισψον* kleinere

1) Fälle, wo eine durch Assimilation entstandene Doppelconsonanz mit oder ohne Dehnung des vorhergehenden Vocals vereinfacht worden ist, können hier nicht ganz übergangen werden, obwohl sie erst später im Zusammenhang erörtert werden sollen.

Inscr. v. Gortyn b, 2 und γίσγον· ἴσον Hes.), woraus ἴσος. Arkad. ἡμισσοσ (ἡμισσοι COLL. 1222, 25) aus ἡμισσο- ἡμισσο-; ἡμισσον stellt DITENBERGER, Hermes 16, 173 auf einer Inschrift aus Chalkedon statt -σων her. ἡμισσοσ mit einfachem σ achtmal auf einer Inschrift aus Tithorea Ἐφ. ἀρχ. 783—6. Vgl. ngr. μισός. Über -σσι im Dat. Plur. s. die Flexionslehre.

269. -σx- z. B. in ἀσκέω, den Verben auf -σxω, den Diminutiven auf -ίσκος. Lakonisch daraus -x-: ἀκκόρ Schlauch, ἐν δὲ καδίκxορ· εἰδός τι φασxωλίου Hes. = καδίxκος, καxκός und κασxός· ὁ μικρὸς δάxτυλος Hes. Danach διδάxκει im gefälschten Decret gegen Timotheos.

Anm. In ἰξός Mistel ἰξός Weichen gegenüber lt. *viscum viscus* entsprechen sich ξ und *sc* wie im Anlaut o. §249, vielleicht auch in ἀξίνη *ascia*, ὀξή an. *askr*. In πάσxω aus *παθ-σxω -σx- für -σx- durch Einfluss des geschwundenen θ; erst daraus elisch πάσxω IA. 112.

-σγ- in Πελασγός, μίσγω für *μίσ-σxω *μίσxω nach ἐμίγγν μίγγουμι, δύσγω Hes., φάσγανον ἀφυσγετός Hom., λισγάριον Hacke. Vgl. ANGERMANN, Progr. Meissen 1879 S. 49.

-στ- z. B. in ἔστην ἄστν. Lakonisch -ττ-: βεττόν Kleid EM. 195, 46; ἄττασι· ἀνάστηθι Hes., μύτταxες... Ἴωνες (so die Hdschr., M. SCHMIDT Λάxωνες) πώγωνα Hes. und ebenda ohne Ethnikon ἐττία und ἔττασαν. Tarentinisch Ἄσφραττος· ἡ Ἐxάτη Hes. Boiotisch ἴττω ἐπιχαρίττωσ in unsrer Überlieferung der Acharner 860. 867, aber wohl sehr jung, da den älteren Inschriften ganz unbekannt, wo vielmehr *f*ίστορες u. a. steht (MEISTER 1, 265). Daher schwerlich in der altattischen Volkssprache Ἄττική aus Ἀστική. Mit Aspiration daraus -τθ- in den hesychischen Glossen ohne Ethnikon βυτθόν· πλῆθος = βυστόν und ὑτθόν· τὸ περίεσθον = lt. *ustum* (CURTIUS, Stud. 4, 202); dafür geschrieben θθ d. i. *þþ* in kret. ἰθθάντι ἰθθάντες BERGM. Inscr. 54.

-σθ- kretisch -θθ- auf der Inschrift von Gortyn: πράδδσθ-θαι 1, 36, ἀλλύσθθαι 2, 31, χργθθαι 2, 35, δωλώσθθαι 2, 36. 44, ὀπιέσθθαι 3, 19, δατῆθθαι 4, 28, ἀποδάτταθθαι 4, 30, ἀναιλῆθθαι 5, 24, ὠνήθθαι 6, 4, καταθέθθαι 6, 4, λύσθθαι 6, 53: ἀποδιδῶθθω 6, 6, ἀποφειπάθθω 11, 10, ἀμφαινέθθω 11, 18, πρόθθα 4, 52. 5, 7. 6, 24; mit einfachem θ geschrieben ὀπιέσθθαι 7, 16. 21. 23, ἀναιλῆθθαι 7, 10, ἀποδόθθαι 6, 11. 34, καταθέθθαι 10, 29, τράφσθθαι 8, 50, δεξέθθαι 10, 26, ὀπιέθθω 8, 32, πρόθθα 7, 13 u. s. w. Noch CAU.² 132, 46 (2. Jhrdt.) αἰτήσθθαι. Auch zwischen Auslaut und Anlaut in τὰθ θυγατέρας Gortyn 4, 47. -τθ- boiot. ὀπιεθθίλα bei Strattis, wohl

auch ἴθαι· καθῆσθαι Hes.; Αἰγίθιοι = Αἰγίσθιοι COLL. 661. -σσ- (aus -ββ-?) im elischen ποιήσσαι = ποιήσασθαι Bronze des Damokrates COLL. 1172, 33. Sonst ist für -σθ- sehr häufig -στ- geschrieben, was Aussprache wie im Ngr. beweist: boiot. ἐφάπτεσθη COLL. 501, καταδουλίττασθη 497, ἀπολογίττασθη 488, 140; thessal. πεπείσταιν COLL. 345, 16 (sonst -σθειν); lokrisch χρίστω ἐλέστω ἐλέσται IA. 322, χρῆσται ἀρέσται παματοφαγεῖσται IA. 321; phokisch ἀποπολιτεύσασται CAU.² 223, 55; delphisch γινέστω φ[ουλασ]σέστων Bull. corr. hell. 5, 421. 427, 23, θέστων ἀποπολιτεύσασται Bull. 5, 42. 68. 55, καταρχέστων Bull. 5, 157 ff. Z. 65; megarisch Αἰγοστενίται Αἰγοστένοις Mitth. arch. Inst. 8, 183, Z. 5. 6; messenisch ἀγέστω CAU.² 47, 28; elisch λυσάστω πεπάστω IA. 121 = COLL. 1168; in Athen Ἀλκιστένου Ἀθήν. 5, 457, καθαρίζειστω CIA. III 74, 3.

-σδ- als Fortsetzer von idg. -zd- (s. o. § 219) erscheint in lesb. ὄσδος oder ὕσδος und παρίσδων; gemeingriech. ist es zu ζ geworden in ὄζος, ἴζω, Ἀθήναζε θύραζε χαμάζε (über den Accent OSTHOFF Perf. 597) aus Ἀθήνασδε θύρασδε χαμάσδε, βύζην aus βύσδην, Θεόζοτος Διόζοτος aus Θεόσδοτος Διόσδοτος (s. u.). Über -σδ- -ζ- als Fortsetzer von altem -dj- so wie überhaupt über den Lautwerth von ζ s. u. In der kret. Inschrift von Gortyn wird auslautendes -ς mit anlautendem δ- zu δδ: τὰδ δίκας 1, 49, ορχιωτέρωδ·δ' ἦμεν 3, 50, τὰδ δαίσιος 4, 25, τὰδ δὲ θυγατέρας 4, 41, πατρὸδ δόντος 5, 2, ταῖδ δὲ 5, 7, δατιομένοιδ δὲ 5, 52, υἱέσδ δὲ 7, 22, πλιάδ δὲ 7, 29, ἄδ δὲ 7, 29, τὰδ δὲ 7, 32, ἐδ δικαστήριον 11, 15, τοῖδδὲ 11, 19, mit einmal geschriebenen δ in ἀνδοχᾶδὲγεν 9, 35, τὰδίκας 11, 51. Ebenso wird in dieser Inschrift auslautendes ρ vor δ behandelt: ὁ ἀνγῆδ δοῖ (gibt) 3, 20. 29, πατῆδ δώγη (lebt) 6, 2, mit einfachem δ πατῆδῶγη 9. 42, ὑπέδὲ = ὑπὲρ δὲ 11, 44 (aber πατῆρ δωώσιον 4, 49). Der Lautwerth von δδ ist wohl = *dd* anzunehmen, wie der von θθ = *ββ*.

In Consonantengruppen, in welchen -σ- zwischen zwei Consonanten steht, deren erster kein Dental ist, schwindet σ: ἕκτος lt. *sextus* ἕκπεδος von ἕξ (s. die Zahlwörter), λακπατεῖν von λάξ, πυγμαῖος von πύξ, πτέρνα für *πτέρωνᾶ = got. *fairzna ai. pārsni-*, πτάρνυμαι von *pster* vgl. *sternuo*. KZ. 27, 320. So ist auch die Nebenform ἐκ für ἕξ entstanden. Über -σκ- s. u.

270. -fρ- wird ρρ : ἔρρηξα ἄρρηκτος u. s. w.

-fν- : κοινέω erklärt man aus κοfνέω (CURT. 152).

2) Der erste Bestandtheil ist eine Liquida.

271. -ρσ- ist im Ionischen und Altattischen beliebte

Lautverbindung, die im jüngeren Attisch, z. Th. schon im Altattischen der Assimilation zu $-ρρ-$ gewichen ist: ἄρσῃν ἄρρῃν männlich, ἄρσιχος (CI. 2374, 55 Paros) ἄρριχος Korb, θάρσος θάρρος Muth, χέρσος χέρρος Festland, κόρση κόρρη Schläfe, τύρσις τύρρις Thurm, ὄρσοθύρη (FRÖHDE, Bzbb. Beitr. 3, 19) ahd. *ars* ὄρρος, πυρσός πυρρός feuerfarben, Ὀρσιππος Ὀρριππος (CI. 1050 Megara), ταρσιά θαρριά Hes. Ebenso Περρέφαττα Vase CI. 8348, ἄγαρρις Versammlung CI. 5785, 12 (Neapel). Hieher wohl auch die Namenformen Ἀρρίλειος Ἀρριππος Ἀρριφῶν Ἀρρίας neben Ἀρσινόη Ἀρσιππος Ἀρσέας bei FICK Personennamen S. 15, der ἄρρι- falsch = ἄρι- setzt. Aber immer θηρσί u. a. im Dat. Plur. um die Zusammengehörigkeit mit den übrigen Dativten auf $-σι$ nicht zu verwischen. Dagegen zeitig im sigmatischen Aorist, wie lesbisch ἔφθερρα, so auch homerisch und attisch ἔφθειρα dor. ἔφθηρα, nach OSTHOFF. Philol. Rundschau 1, 1591 durch die Analogie von ἔμεινα ἔνειμα hervor gerufen, bis auf wenige Formen, wo sich die Lautfolge $-ρσ-$ erhielt: ἄρσε ἐπῆρσεν ἄρσον ἄρσαντες ἀπόερσε ἀποέρση ἀποέρσειε θερσόμενος ἔκερσεν κέρσε κύρσας ὄρσομεν ὄρσωμεν ὦρσε διαφθέρσει φύρσω bei Homer, ἀέρση διέρσης κερσάμενος ἔκυρσε ὄρσω ἔφερσεν φθέρσαντες φυρσάμενος nachhomerisch, s. CURTIUS Verb. 2², 299, wo man z. B. aus Quintus Smyrnaeus hinzufügen mag συνήρσαμεν 3, 100 ἀπέκερσεν 3, 159 κέρσειεν 4, 409 ἀπήμερσαν 4, 422 ἀμέρση 5, 384. In τέρσαι Nik. Ther. 693 steht die Lautfolge $-ρσ-$ für $-ρσσ-$; auch daraus $-ρρ-$ in ἐτέρρατο ἐξηράνθη Hes.

$-λσ-$, neben einander z. B. in ἄλσος τέλσον, wird nur im Aorist assimiliert: lesb. ἀπέστελλαν ἐπαγγελλαμένων kret. ἀποστηλάντων hom. att. ἔστειλα. Auch hier vereinzelt ἔλσαν ἔλσαι ἔέλσαι ἔλσας ἐκέλσαμεν ἐπέκελσεν κελσάσῃσι bei Homer, ἔστειλεν κόλσασθαι ἱκετῦσαι (zu κέλευθος BAUNACK, Stud. 10, S2) bei Hesychios.

272. $-ρμ-$ (ἀρμόζω) vereinzelt assimiliert zu $-μμ-$ in μομμῶ· ὃ ἡμῆς μορμῶ φαμεν, τὸ φόβητρον τοῖς παιδίοις und ebenso $-ρν-$ zu $-νν-$ in βάννεια· τὰ ἄρνεια Hes., letzteres vielleicht lakonisch nach tsak. *vánne* Lamm. Altkretisch war ἀννίωμα = ἀρνέομαι: ἀννίωτο ἐξανήσῃται Inscr. v. Gortyn 1, 11. 3, 6.

$-λν-$ wird $-λλ-$: ὄλλουμι aus ὄλ-νῦ-μι; ὠλλόν· τὴν τοῦ βραχίονος καμπήν Hes. vgl. lt. *ulna*; ἐλλός aus ἐλν-ός; πελλός vgl. kypr. πιλνός. κυλλός gekrümmt vergleicht FORTUNATON, Bzbb. Btr. 6, 216 mit ai. *kuṛi* lahm am Arm aus **kuṛni*; πολλός wohl

= ai. *pūrñá-* got. *fulla-*. Unsichreres bei FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 3, 298.

-ρf- wird -ρρ- : lesb. *δόρρα* ist allerdings zweifelhaft, aber dor. *δώρατα* u. s. w. setzen die Formen mit -ρρ- unzweifelhaft voraus. -ρf- liegt vor in dem Pferdenamen *Πυρφός* IA. 20, 50 (Korinth): demnach kann *πυρρός* für *πυρφός* stehen und von *πυρσός* verschieden sein (§ 271).

-ρj- wird -ρρ- : lesb. *φθέρρω*, att. *Βορρᾶς* vgl. das spondisch (—) gemessene *Βορέτης* I 5. Φ 195; thessal. *κύρρον* aus *κύρρον* COLL. 345, 20. 46; *ἀρjγύρροι* = att. *ἀργυρίου* KARAPANOS Dodone pl. 34, 3 b.

-λf- (erhalten in *ἔλφγρος*? s. o. § 133 Anm.), wird -λλ-, in *πέλλα* *πελλίς* Melkfass, Becken, vgl. lt. *pelvis*; meist nur in Formen mit vereinfachtem λ vorhanden.

-λj- wird -λλ- : *ἄλλος* lt. *alius*, *ἄλλομαι* lt. *salio*, *φύλλον* lt. *folium*, *μᾶλλον* lt. *mēlius*, *καλλι-* ai. *kalya-*. Lesb. *ἄλλος* für *ἰλσός* (MEISTER I, 142) ist sehr zweifelhaft.

Die Verbindungen von Liquida und Explosiva werden durch Assimilation nicht alteriert: *ἄρκυς ἔργον ἔρχομαι ἀλκή ἄλγος* *Τελχίνες ἄρτι ἄρδω ὀρθός ἀναλτος ἐέλδωρ ἦλθον ἀρπάζω τύρβη ὀρφανός ἐλπὶς ὄλβος ἀλφαίνω*. Singulär ist die kretische Assimilation von -ρδ- zu -ρρ- in den für *πῆριξ· πέροιξ* und *πῆραξον· ἀφόδευσον* Hes. vorauszusetzenden Formen. Über kret. -ρ + δ- = δδ s. o. Ob das in der gortynischen Inschrift sehr häufige *μαῖτυς* Zeuge lautlich aus *μάρτυς* entstanden sei, ist zweifelhaft; die Lautfolge -ρτ- wird sonst dort nicht alteriert (*καρτόνας* 1, 15, *Ἄρτεμιν* 3, 7, *ἀρτύεν* 12, 30).

3) Der erste Bestandtheil ist ein Nasal.

273. -νσ- bleibt selten; *πέφανσαι* kann ich aus der Literatur nicht belegen, *ἄδρυνσις* *θέρμανσις* *κύμανσις* *πέπανσις* *ύφανσις* sind gelehrte und späte Worte, *ἔλμινς* und *πείρινς* stehen nur bei Grammatikern, aus den Casus obliqui falsch erschlossen. Geduldet in Zusammensetzungen wie *ἐνσημαίνω*, aber *συσσιτεῖν*, und auch bei *ἐν* auf attischen Inschriften *ἐσ Σάμφ* CIA. I 188, 35 *ἐσσανίδι* 38 c, 7 *ἐσ Σημαχιδῶν* 274, 15 *ἐσ Σίγγω* 446, 52 *ἐσστήγη* 103, 2 *ἐστήγη* 45, 16. 61, 7. 64 b, 2 und daraus *εἰστήγη* CIA. I 52 a, 3. II 553, 8; *ἐσ Σιδῶνι* CIA. II 86, 31. Und analog selbst *τῶσσυμπάντων* ion. Inschr. aus Halikarnassos IA. 500, 41, *πασσυδιάσαντος* COLL. 311, 4 aus Kyme, *τῆσ συγγραφῆν* Bull. corr. hell. 8, 26, 47 aus Amorgos, gewiss nach der Aussprache des gewöhnlichen Lebens. Daher hom. *ἐννεπε* schwerlich aus *ἐν-σπε*, sondern aus *ἐνfεπε*. Über -νν- im

sigmatischen Aorist lesb. ἔχτενα ἔχριννα, auch thessal. συν-μενάντουσ COLL. 345, 15 (Larisa), so wie über lesb. μῆννος μῆννεσσι COLL. 214, 39. 213, 12 vom St. μῆνσ- s. § 297. Über die sog. Ersatzdehnung bei der Reduction von -νσ- s. u. im Zusammenhang. Ungestört blieb die Lautfolge im kretischen Dialekt: in der Inschrift von Gortyn stehen ἀπομοσάνσα 3, 10, ἔχονσαν 3, 29, γηρεύονσα 3, 53, ἀπολαγόνσα 5, 4, καταλιπόνσα 6, 32; ἐλόνσι 2, 34, ἐπιβάλλονσι 3, 33, λείουσι 5, 32; μῆνσί 7, 46; ἐπέσπενσε 4, 52, ἐπισπένσαι 6, 11, ἐπισπένσαιτο 6, 14, ἐπισπένσαντος 5, 3, ἐπισπένσανς 6, 19; auf späteren Inschriften πάνσας πρέπονσαν προὔπαρχονσας ὑπάρχονσαν προὔπαρχονσαν ἀπογράφονσι Πρίανσος. Ebenso im Auslaut in ἐπισπένσανς καταθένς Gortyn 6, 19, und in Accusativen des Plurals wie Ἰαραπυτιόνς πρειγευτάνς τόνς τάνς κόρμονς Ῥωκίονς αὐτόνς Φοινίκανς ἐπιβαλλόντανς στατήρανς u. s. w. Auf einer argivischen Inschrift liest DITTENBERGER, Hermes 7, 62 f. ohne Zweifel richtig Αἰγινάινς und Ἀλεξανδρείανς; hierher auch der Stadtname Τίρωνς. Thessalisch πάνσα COLL. 326, 2 (Pharsalos), λειτορεύσανσα Ἐφ. ἀρχ. 1884 S. 221/222. Homer. κένσαι steht für κένσσαι aus κένσαι.

-μσ- wird -μμ- im Aorist: lesb. ἐνέμματο u. s. w.

-νφ- wird -νν- : lesb. ξέννος vgl. kor. Ξενφοκλῆς Ξένφων kork. πρόξενφος Ξενφάρης, γόννα aus γόννα.

-νψ- wird -νν- : lesb. κτέννω aus κτένω, ἔννηφιν Hes. Ἐργ. 410 zu αἰ. ἀνψά- (CURT. 310).

-νρ- : ἐνράπτω ἐνρίπτω ἔνρυθμος neben ἐρρίπτω ἔρρυθμος συρρίπτω; so auch ἐρ Ῥόδω CIA. I 262, 17. 263 a, 15; τὸρ Ῥόδιον II 9, 5. Stets παρρησιάζεσθαι aus παν-ρ. (UHLE, JfPhil. 1875 S. 567).

-νλ- : ἐνλείποντες CIA. II 465, 9, gewöhnlich ἐλλάμπω σολογιζω; ἄλλεγον Ψ 253. So auch ἐλλίνδω CIA. I 237, 1S. 262, 14; τὸλλόγον 32 a, 28; τὸλλογιστῶν 32 a, 9; περὶ δὲ ὠλλέγουσι II 14 b, 6 (387/6); ἐλλέσβω 108 b, 13. Kretisch ἀλλύω Gortyn 2, 30, 34. 6, 49; elisch ἀλλύοιτο COLL. 115).

-μρ- und -μλ- werden durch β vermittelt; hierüber wie über -νδρ- s. u.

-νμ- wird -μμ- : ἐμμένω σύμμετρος; ἐμ Μελέτη CIA. I 324 a, 10 u. ö. In Perfecten ἤσχυμαι (Hom.) μεμώραμαι κεκοίλαμαι ἐσχλήρουμαι, daneben, häufig mit Schwanken zwischen beiden Bildungen, πέφασμαι σεσήμασμαι ὕφασμαι, wohl nach Analogie der Perfecta auf -σμαι von Verben auf -ζω (CURTIUS Verb. 22, 243).

274. Einer folgenden Explosiva wird der Nasal homorgan, und zwar nicht nur im Wortinnern, sondern auch im Auslaut vor anlautender Explosiva. Also συγκαλέω συγγιγνώσκω σύγχρονος, συντείνω συνδέω συνθέω, ἐμπειρία ἐμβάλλω ἔμφρων. Ebenso ἐγ κύκλω CIA. I 322 a, 41; ἐγ Χερρονήσῳ 540, 3; ἐμ Πρυτανείῳ 8, 4; τῆγ γυνάικα 324 c, 21; τῆμ βουλῆν 36, 14; ὦμπερ 59, 30; τεττάρωμ ποδῶν 321, 9; ἐστὶμ περὶ CIA. II 589, 3; ἐγλέγειμ παρ' αὐτοῦ ebda 27; ἐὰμ φαίνεται Pap. du Louvre 8, 17 (124 v. Chr.); Beispiele aus lesb. Inschr. MEISTER 1, 149; kret. Inschr. v. Gortyn τὰμ μέν, στέγαμ μέν (neben ἴστέγαμ μέν), τὰμ πατρῶχον; λῳίογ καὶ ἄμεινον πράσσοιμ KARAPANOS Dodone 37, 2; megar. Μεγαρέωγ καὶ, στάλαγ καὶ CAU.² 105. Mit grosser Consequenz ist die Assimilation durchgeführt in der Inschrift aus Amorgos Bull. corr. hell. 8, 23 ff. Sorgfältige Stellensammlung aus den att. Inschr. bei HECHT Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund attischer Inschriften, Königsberg 1885, und speciell über ἐν vor consonantischem Anlaut bei GEYER Observ. epigr. de praep. S. 15 ff. Es ist wahrscheinlich, dass beim Sprechen in zusammenhängender Rede diese Anähnlichung durchweg vorgenommen wurde¹). Andererseits aber geht aus den sorgfältigen Zusammenstellungen, die CAUER, Stud. 8, 295 ff. und HECHT a. a. O. über die Orthographie der attischen Inschriften in Bezug auf diese Frage gemacht haben, hervor, dass man in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle (ausgenommen höchstens bei der Präposition ἐν) unterliess die Anähnlichung durch die Schrift auszudrücken und das dem Auslaut an und für sich zukommende ν schrieb. Auch im Inlaut wird ν in Inschriften, besonders auf älteren, mehrfach zur Bezeichnung auch des labialen und gutturalen Nasals verwendet, z. B. πονπῆς CIA. II 603, 7. Ὀλυνπίῳ 607 b, 4; lak. Ὀλύμπιε IA. 75, ἀνφιλέγοντι IA. 68; ἀνφιμολῆν ἀνφοτέροις λανχάνεν ἄνπαντον ἐπάνανκον ἀνπανάμενος ἀνκορέν u. a. kret. Inschr. von Gortyn; ἀνχωρεῖν ἀνφόταρος ἐνκαλειμένοι auf der lokr. Inschrift von Naupaktos IA. 321; lesbisch σπλάνχων συνπαντος u. a. Nichts berechtigt dazu in diesem gemeinsamen Ausdruck der drei Nasale durch ν einen Beweis zu sehen, dass hier nur ein Nasalvocal gesprochen wurde; die gleiche Praxis auf la-

1) Ngr. wird τὸν ψαλμόν gesprochen *to bzahnó*, was eine Zwischenstufe *tom bzahnó* voraussetzt. Im rhodischen Dialekt wird der Nasal des Artikels folgendem β γ δ θ ζ η ζ ganzlich angeglichen: τῆγ γάρη (τῆν γάρην), τῆδ θοριά (τῆν θορειάν), τῆν νάρκα (τῆν βάρκαν), τογ γάιδαρο (τὸν γάιδαρον) u. s. w. Auch das gewöhnliche τῆνυλί (τῆν βουλῆν), τῆνυμίτερα (τῆν μητέρα) setzt solche Angleichung voraus.

teinischen Inschriften, lautphysiologische Erwägungen und ein ausdrückliches Zeugniß des Marius Victorinus Gramm. Lat. 6, 16 führen zur Annahme eines hier gesprochenen Mittellautes zwischen *m* und *n*. BLASS Ausspr. d. Griech. 73. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 271 ff. Vgl. auch CURTIUS, Stud. 10, 210 ff.

Vereinzelt hat völlige Angleichung des Nasals an die folgende Explosiva stattgefunden. Boiotisch ist ἔππασις aus ἔμπασις z. B. auf den Proxeniedecreten aus Tanagra COLL. 947 ff.; Ὀλυππέχην hellenistische Inschr. aus Tanagra Bull. corr. hell. 3, 385 f.; ἔπασιν COLL. 492 (Orchomenos). 719 (Theben). Lakonisch Γλυππία soll für Γλυμπία stehn (AHR. 2, 104); Λάμπη πόλις Κρήτης ἦν Ξενίων ἐν Κρητικοῖς διὰ δύο ππ γράφει Steph. Byz. und so tragen die Münzen dieser Stadt die Aufschrift Λαμπαίων und Λαππαίων. Auf der kret. Inschrift, die COMPARETTI Mus. ital. 1, 2 herausgegeben hat, steht ποππά[ν = πομπάν, περιαιπέτιξ und ἀρράνω wohl = ἀμράνω. Analog Καμπανο und Καππανο auf campanischen Münzen (AHR. 1, 213). Dagegen ist ἐμοριδαί· μέτοιχοι neben ἐμποριδαί· μέτοιχοι Hes. schwerlich richtig. Für -μβ- erscheint -ββ- in ξυββάλλεσθαι CIA. II Add. et Corr. 52 c, 11. Aber τύμοξ IA. 340. 344 aus Korkyra = τύμμοξ für τύμβοξ? oder ist es ein andres Wort als τύμβοξ (zu lt. *tumulus*)?

4) Der erste Bestandtheil ist eine Explosiva.

a) Zwei Explosiven.

275. Die tonlose gutturale und labiale Explosiva geht vor tönenden Explosiven in die Media ihrer eigenen Reihe über, sowohl in Wortbildung und Flexion als auch in Zusammensetzung mit Präpositionen und den analogen Fällen im Zusammenhang der Rede. So wird -κβ- zu -γβ- in ἐγ Βοζαντίου CIA. I 40, 35; ἐγ Βαρχιδῶν CI. 1850 aus Korinth; ἐγβάλλη CAU.² 527, 4 aus Paros. -κδ- zu -γδ- in πλέγδην von πλέκω, κάγδικασάντων IA. 381 b, 21 aus Chios, ἐγ Διονυσίων CI. 157, 17, ἐγ Δήλου CI. 158 § 4 (Athen), ἐγδίκης Pap. du Louvre 7, 16 (99 v. Chr.), in der Schrift bei der Präp. ἐκ häufig unterlassen. -κγ- zu -γγ- (d. i. *gg*, nicht *ng*) in ἔγγονος = ἔκγονος, ebenfalls in der Schrift gewöhnlich nicht ausgedrückt¹⁾. -πδ- wird zu -βδ- : κύβδην von κύπτω, -πβ- zu -ββ- : ὕββάλλειν I 80. Die

1) Zahlreiche Beispiele von ἐγ für ἐκ aus attischen Inschriften s. bei MEISTERMANS 42 f.

Assimilation einer tonlosen Explosiva der gutturalen und labialen Reihe vor folgender Aspirata zur Aspirata ihrer Reihe kann, so lange die Aspiraten die lautliche Geltung einer aspirierten Tenuis hatten, nur eine Assimilation fürs Auge gewesen sein (s. o.) und ist bei der Präp. ἐκ auch gewöhnlich unterlassen. So ἐκχέω neben ἐχ Χαλκίδος CIA. IV 27 a, 17; ἐπλέχθην von πλέκω; ἐχ θηγῶν CIA. I 31 b, 9; ἐχ Θεσσαλίας CIA. II 222, 9; ὑπεχθήται ὑπεχθεσίμων kretisch CI. 2556, 21. 25; messen. ὑπέχθεμα CAU.² 47; in Kos ἐκχθέματα ἐχθύσαντες CAU.² 161, 60. 164, 2, in Kamiros ἐκχθέμειν 176, 3; ἐχθύση· ἐκπνεύση Hes., aber auch ἐκθειναι; ἐχ φολῆς CIA. I 31 a, 7; ἐχφέρεσθαι kretisch CAU.² 117, 9, ion. ἐχφέρειν IA. 395, 6 (Kea); ἐχ Φάρας Bull. corr. hell. 3, 187 (Skiathos), aber auch ἐκφεύγω; ἐπέμφθην von πέμπω, ἐθράφθην d. i. *ethráphthēn*, nicht ἐτράφθην. Nach solchen ἐχ- irrthümlich ἐχκαλεσάτω in dem att. Psephisma Ἐφ. ἀρχ. 3 (1884) S. 161/2 Z. 22 (418 v. Chr.).

276. Tonlose gutturale und labiale Explosiva vor einer andern tonlosen Explosiva bleibt zunächst unalteriert: ἐκκόπτω ἐκτείνω ἐκπίνω. Eine Schreibung wie ἐγπλευσασῶν CIA. II 271, 10 ist eine orthographische Ungenauigkeit. Angleichung von -κτ- zu -ττ- liegt vor im kretischen Stadtnamen Λύττος neben Λύκτος (M. SCHMIDT, KZ. 12, 219), z. B. bei CAU.² 117 einmal Λύττιος Z. 23 neben sonstigem Λύκτιος; danach erklärt M. SCHMIDT auch ἐττῶν· ἐκ τῶν und τίτθεν· τίττειν Hes. für kretisch. Die alte Inschrift von Gortyn schreibt ἐν νοττί 2, 13 und ἐγράφται ἐγράφτο 3, 30. 4, 31. 46. 12, 16 u. ö. für ἐγράφται ἐγράφτο; ebenso πέντον 2, 39 für πένπτον πέμπτον. Bei Hes. παρακόττει· παραφρονεῖ. Thessalisch wird das auslautende π der verkürzten Präpositionen ἄπ ἔπ dem folgenden Anlaut angeglichen: ἀτ τᾶς ἀτ τᾶν COLL. 345, 12. 46; ἐτ τοῖ 345, 14, ἐτ τᾶ 361 b, 14. So auch in der Inschr. v. Larisa Λεττίναιος 345, 79 von Λεπτινής und Ἄτθόνειτος 345, 60. 89 = Ἄφθόνητος, so wie Ἄτθονεῖταια 347. ἐτᾶς auf der Inschrift der ozolischen Lokrer von Oiantheia IA. 322, 2 ist doch gewiss ἐττᾶς = ἐκ τᾶς, wie ἐθαλάσας ebenda Z. 3 = ἐτθαλάσας oder ἐθθαλάσας = ἐκ θαλ. In der Inschrift von Naupaktos IA. 321 a, 4 erscheint dieselbe Angleichung vor der Media in ἐδάμω = ἐδδάμω ἐγ δάμω¹⁾).

1) Für das Attische ist die Assimilation von -κτ- zu -ττ- nicht zu erweisen. ANGERMANN's, Stud. 9, 252, Deutung von Ἄττικῆ als ἀκτικῆ ist wenig glaublich und wird neuerdings auch von BAUNACK, Stud. Nicolait. 26 ff. bestritten, der es = ἀσικῆ »Seeland« erklärt. Über das Verhältniss von τρικῆς und τριτῆς vgl. ASCOLI Krit. Stud. 338 f., BAUNACK, KZ. 25, 250.

Die tönende Explosiva der gutturalen und labialen Reihe assimiliert sich in derselben Weise folgender unaspirierter oder aspirierter Tenuis: λέλεκται ἐλέχθην von λέγω, τέτριπται ἐτρίφθην von τρίβω. Die entsprechenden Aspiraten werden vor Tenuis zur Tenuis, vor Media zur Media: βέβρεκται βρέχθην von βρέχω, γέγραπται γράβδην von γράφω.

277. Ein *t*-Laut geht vor einem andern *t*-Laut in Flexion und Wortbildung in *σ* über, wohl auf dem Wege eines Affricationsprocesses: ὕστερος = ai. *úttara-*, ἔψευσται aus ἔ-ψευδ-ται, πέπεισται aus πέπειθ-ται, ἐψεύσθην aus ἐ-ψεύδ-θην, ἐπέισθην aus ἐπέιθ-θην. BRUGMANN, MU. 3, 131 ff. versetzt den Anfang dieses Processes bereits in die idg. Ursprache. Ein durch eine secundäre Lautentwicklung entstandenes *-ττ-* wie in τάττω ἐρέττω wird hievon nicht betroffen; ebenso wenig *-τ τ-*, die erst auf griechischem Boden neben einander gekommen sind: καττύπτω, ὅτι aus ὅτ τι (§ 186). Für die Zusammensetzung und die analogen Auslautsverhältnisse von Präpositionen kommt nur die verkürzte Form der Präpositionen κατά und ποτί in Betracht, deren auslautend gewordenes *τ* sich folgender Explosiva angleicht: κακκείοντες A 606 κακ κόρυθα A 351 κακ κεφαλήν II 412 καγ γόνυ Y 458 καγ γόνων Sappho 44 καπ πεδίον A 167 κάββαλε M 206 E 343 ¹⁾ καδ δέ E 435 καδδῦσαι T 25 προκαδδεδικάσθω Taf. v. Herakleia 1, 171. Doch schreibt man κάτθανε z. B. I 320; aber καθθέμεν IA. 515, 9 (Selinus). Thessalisch καπ παντός COLL. 345, 20. 46, ποκγραφαμένοις 1329, 16, πόκκι = πὸτ κί 345, 12. Formen wie ἔψευκα πέπεικα sind lediglich als Analogiebildungen nach den vocalisch auslautenden Stämmen zu beurtheilen.

b) Explosiva und Liquida.

278. Vor folgendem *λ* erscheint das *κ* der Präposition ἐκ als *γ* nach Ausweis von Schreibungen wie ἐγ Λέσβου CIA. I 170, 19. ἐγ Αἰνίδου 239, 59. 256, 22. ἐγλέξοντες 38 g, 22. ἐγ Λακεδαιμόνος CIA. II 50, 7; ἐγλείψεις Pap. du Louvre 1, 403 u. o. ἐγλείπειν 27, 14 ²⁾. Dies *-γλ-* ist assimiliert in ἐ λιμένος

1) Y 683 steht die Variante κάμβαλε, vgl. κάμβαλεν· κατέβαλεν Hes. Ebenso καμβάς Pind. N. 6, 58 neben καββάς und καταβάς. So erklärlich auch der Nasal physiologisch ist, so unrichtig sind doch die darauf von HOFFMANN Quaest. hom. 1, 82 gebauten Schlüsse.

2) ἐγ ist, wenn verwandt mit ksl. *izū* (lit. *isz*), vielleicht die ursprüngliche Form gewesen; so erklärt sich auch ἐγ Ναυπάτω der lokrischen Inschrift IA. 321 a, 15, wofür ebda Z. 8. 20 ἐ Ναυκάτω (d. i. ἐν Ναυρ.) geschrieben ist. Vgl. auch CURT. 383. ἐκ ist aus ἐξ lautgesetzlich vor

der Inschrift von Oiantheia IA. 322, 4. Nur Schreibfehler ist offenbar ἐν ἀγροπόλει CIA. II 272, 11. -δλ- scheint assimiliert zu -λλ- in ἐλλά· καθέδρα. Λάκωνες, vgl. κατέλα· καθέδρα. Λάκ. Hes.; darauf stützt sich auch die Etymologie Fick's, Bzzb. Beitr. 1, 334 φύλακος aus φουδ-λακο- Wz. *bheudh.* Dor. μικρός klein ist mit μικρός nicht identisch, sondern steht für *μικφό-ς oder *μικυός, vgl. μικύς bei Gramm., μικύθινον· τὸ μικρόν Hes. und den Egn. Μίζυθος¹⁾). Das τ der Präposition κάτ assimiliert sich folgender Liquida: καρρέζουσα E 424 καρ ρόον M 33 κάλλιπε λ 279 καλ λαπάρην Ξ 447. 517.

c) Explosiva mit Nasal.

279. -κν- (ικνέομαι δάκνω τέκνον u. o.) bleibt unverändert. -γκν- (ιγκνύη, ἄγκνυμι, στυγκός u. ö.) wird zu -γκν- in γίνομαι γινώσκω aus γίνινομαι γινιάσχω (γίνεσθαι att. zuerst CIA. II 307, 35 um 290 v. Chr.), Ἀριάνη CI. 7448. 7719 b aus Ἀριάγη 7441 (Ἀριάνη)²⁾; zu -δν- in Ἀριάδνη, ἄδόν· ἄγνόν. Κρήτες Hes., κύδνος· κύκνος Hes. (aus *κύγνος, vgl. lat. *cygnus* neben *cygnus*). In ἀχνηκότας ätol. CAU.² 238, 14 ist das spirantisch gewordene γ ungenau mit χ geschrieben (zu ἀγνέω führe). -κμ- in ἀκμή ἵκμενος λικμός, aber διωγμός und im Perfectum πέπλεγμαι πεφυλαγμένος, wohl nur durch die Analogie der Bildungen von γ-Stämmen (λέλεκται : πέπλεκται = λέλεγμαι : πέπλεγμαι). Hesychios hat ἱγμαλέος· ὕγρός. ἢ ἱκμαλέος. Die Präposition ἐκ erscheint als ἐγ (vgl. S. 269 A. 2). ἐγ Μυρίνης CIA. I 443, 1; ἐγ Μελιταίας RANGABÉ Ant. hell. 692, 31 (Melitaia); ἐγ μὲν Pap. du Louvre 27, 15; mit Dittographie ἐγκ Μαγνησίας CI. 3137, 106. 108 (Smyrna, scheint aber nicht ganz sicher). -γκμ-, eine sehr beliebte Lautverbindung, ist -γκμ- (nothwendig durch ἵκμ) geworden in lakon. πούμμα· πυγμαί Hes.³⁾. -γκμ- bleibt unverändert (λόγκμη von λεγκ, ὄγκμος von ἔγκω; in hom. ἀκαχμένος von

Consonanten (ausser κ) entstanden, z. B. ἐκς τοῦ musste zu ἐκ τοῦ werden wie *Fέκστος* zu *ἔκτος* (o. § 269).

1) Nach Ausweis der Eigennamen war μικρός auch ausserhalb des Dorismus bekannt (z. B. boiot. thess.). Eine Form μικά steht in einer samischen Inschrift Mitth. arch. Inst. 7, 376 und KÖHLER bemerkt dazu: »die feminine Form des Adjectivs ohne ρ kommt auch in attischen Inschriften des 4. Jhdts. vor; beim Druck des Corpus habe ich leider mich bestimmen lassen die volle Form herzustellen«. Das ergibt eine dritte Form μικός, die nicht aus μικρός entstanden ist.

2) »Ariagnen Arianen Ariannen sind gewöhnliche Verderbungen von *Ariadnen* in mittelalterlichen Hdschr.« KALKMANN, Arch. Ztg. 41 (1883), 41. Vgl. vulgärlat. -nn- n- für -gn- SEELMANN Ausspr. d. Lat. 349.

3) Vgl. mgr. πρᾶμα aus πρᾶγμα, τάμα aus τάγμα, σφαμός aus σφαγμός, φυλαμένος aus πεφυλαγμένος u. a. G. MEYER, II dial. delle cronache di

ἀξ unursprünglich nach Analogie von γ-Stämmen); hom. δε-δεγμένος (Θ 296 δεδεγμένος Herodian) τετυγμένος und die attische Norm βέβρεγμαί von βρέγω nach den γ-Stämmen wie -γμ- in den Perfectformen von κ-Stämmen. Ebenso ἔγμεν: ἔξειν. Hes. In ἤμει sage (zu ai. *āha* lt. *ājo adāgijum*) ist kein -γ- ausgefallen, sondern die Form ist zu ἤ aus *ἤγτ *ἤκτ nach φῆ: φημί gebildet. Der Lautwerth des γ vor μ ist übrigens nicht mit Sicherheit festzustellen; das Zeichen kann die tönende Explosiva oder den gutturalen Nasal vertreten. Die Ansicht WESTPHAL'S, Gr. Gr. I 1, 17, dass das letztere der Fall sei, hat viel für sich; die Assimilation zu μμ in lak. πούμμα setzt nothwendig ἰμ voraus; auch der Name des gutturalen Nasals bei den Alten, ἄγμα (Varro bei Prisc. 1, 39), hat wohl nur dann Sinn, wenn dies Wort *aima* gesprochen wurde.

280. Die Dentalen bleiben vor ν unalteriert: πιτνέω Αλο-σόδνη ἔθνος. Assimilation von -δν- und -θν- zu -νν-, wie sie BRUGMANN, Stud. 4, 94 annimmt, ist unerweislich. Vor μ bleibt τ (πότμος), denn ἦνυσμαι von ἀνύτω (oder ἀνώω) ist nur Analogiebildung. Auch δ und θ sind vor μ intact geblieben. Bei Homer stehen ἴδμεν ὄδμ' οἶδμα φράδμων ἀρδμός; Hesiod hat ἴδμεν προπεφραδμένα, Sappho πεπουκαδμένος, Pindar κεκαδμένος; Xenophon brauchte ὄδμή (Phryn. p. 160 RUTHERF., unsre Texte haben ὄσμῆ), ebenso Antiphon ὄδμή und εὐδομία (Poll. 2, 76), ὄδμ' steht Aisch. Pers. 115; Κάδμος; arkad. Οπλοδμία COLL. 1203, 10. Attisch ἴσμεν nach ἴστε, ἐρήρεισμαι nach ἐρήρεισται und so schon hom. κεκασμένος; ὄσμῆ nach den Wörtern mit -σμός-, das man als ganzes Suffix empfand. Mit -θμ- hom. κεκοροθμένος εὐλήλουθμεν ἐπέπιθμεν, aber auch πέπυσμαι λελασμένος wie att. πέπεισμαι, nach πέπυσται πέπεισται. Häufig ist -θμός- in Nominen, ἀριθμός γναθμός κλαυθμός σταθμός u. a. bei Homer, später ρυθμός ἰσθμός σακθμός u. s. w. (L. MEYER 12, 458); daneben aber ρυσμός Archil. 66, 7, ἀνακλαυσμός bei Dionysios von Halikarnass, θεσμός homerisch neben θεθμός lak. IA. 68 a, 7. b, 11, unter Einwirkung von Bildungen, wie δασμός-δεσμός- u. a. (L. MEYER 12, 402). Vgl. BRUGMANN, MU. 1, 80 f. — Das τ der Präposition κατά assimilirt sich folgendem Nasal: καννέσας ο 464 καν νόμον Pind. Ol. 8, 78 καμ μέσσον Α 172 καμ μὲν Hes. ἘχΨ. 439. Sappho 2, 9.

Cipro S. 28; in Bova *práma próstamma* u. a. MOROSI, Arch. glottol. 4. 14f. νίμμα, vor dem Phryn. p. 280 RUTHERFORD warnt, ist von νίπω gebildet; ἀπόνιμμα steht Clem. Alex. Paed. 2, 3.

281. Die Labialen werden einem folgenden μ gleich: λέλειμμαι τέτριμμα γέγραμμαι. Lesbisch ist ὕπατα aus *ὕπ-ματ- = ion. ὄματα, ἄλιππα = ἄλειμμα bei Gramm., γρόππατα COLL. 320, 14 (Balbilla). -βν- wird -μν-: σεμνός zu σέβομαι, ἐρεμνός zu ἔρεβος, ἀμνός aus *ἀβνός = lt. *agnus* ksl. *jagne* (FICK, KZ. 20, 175), τέρεμνον = *τέρεβ-νο-ν lt. *trabs* osk. *trībūm* Bauwerk (FICK, Bzzb. Beitr. 1, 171), πρέμνον = *πρέβνον zu ksl. *pražī* πρέμνον, dazu wohl auch πρύμνη (mit schwacher Stammform), λυμνός· γυμνός Hes. = *λυβνός vgl. ἀπολύματος· ἀπογύμνωσις. Κύπριοι. Hes. (FICK, Bzzb. Beitr. 6, 214). Auch der Name der Insel Lemnos soll von semit. *libnāh* »die weisse« stammen: KIEPERT Lehrbuch der alten Geogr. 324.

d) Explosiva und Spirant.

282. Verbindung der Explosiven mit *jod*, resp. *ž*; vgl. bes. CURTIUS Grdz. 664 ff. GRASSMANN Über die Verbindung der Consonanten mit folgendem *j*, KZ. 11, 1 ff. ASCOLI I prodotti ellenici delle combinazioni fondamentali in cui *j* sussegue a un' esplosiva. Studj critici 2, 410—472 = Krit. Stud. S. 324—384¹⁾.

Die dentale tonlose Explosiva, sowohl die unaspirierte als die aspirierte, gibt mit folgendem palatalem Spiranten das Lautproduct -σσ- (*tj- tz- ts- ss*); dasselbe Product entsteht auf dem Wege fortschreitender Palatalisierung des Gutturals aus -χ*j*- und -χ*j*-. Beispiele: -τ*j*- zu -σσ- in χαρίεσσα u. s. w., θήσσα Κρήσσα μέλισσα πρόσσω ὄσσοις ὑπόσσοις κρείσσω λίσσωμαι ἰμάσσω πάσσωμαι ἐρέσσω; -θ*j*- zu -σσ- in μέσσοις κισσός βήσσα βυσσός βάσσω (von βαθύς) κορύσσω; -χ*j*- zu -σσ- in Φοίνισσα Κίλισσα Θρηάσσα πίσσα κολοσσός ἦσσω γλύσσω μάσσω πτήσσω πώσσω δειδίσσωμαι γλαύσσω λεύσσω ἀμύσσω -μύσσω φρίσσω αἰσσω θωρήσσω φυλάσσω u. a.; -γ*j*- zu -σσ- in γλώσσα ψήσσα βράσσω (von βραχύς) πάσσω (von παχύς) ἄσσω (aus *ἄγγιον-) ἐλάσσω θάσσω πύσσω θράσσω ταρασσω βήσσω ὀρύσσω μελίσσω μορύσσω. In fast allen diesen Fällen (die übrigen sind wohl nur zufällig nicht nachzuweisen) steht dem -σσ- der übrigen Dialekte im Boiotischen -ττ- gegenüber, ebenso in der attischen Volkssprache, deren Norm die älteren Inschriften (CAUER, Stud. 8, 283 ff.), die Komiker und Redner folgen, dann auch die κοινή, während die älteren attischen Schriftsteller -σσ- schreiben.

1) LEITL Die Wirkungen des Consonanten *j* in der griech., bes. hom. Sprache, Passau 1874, ist ohne wissenschaftlichen Werth.

Dies -ττ- ist wahrscheinlich, wie ASCOLI und CURTIUS Gr. 666 annehmen, aus -σσ- entstanden (-σσ- -ββ- -ττ-). So att. μελιτοῦττα οἰνοῦττα Μορρινοῦττα θῆττα μέλιττα κρείττων ἐρέττω; κιττός: Θράττα πίττα κολοττός ἤττων φρίττω ἄττω φυλάττω; γλῶττα ψῆττα ἐλάττων θάττων θράττω ταραττω βῆττω ὀρύττω. Auch anders entstandene alte -σσ- werden attisch zu -ττ-: κασσῶ καττώ, κασσίτερος καττίτερος (Bull. corr. hell. 2, 425, 55). Dagegen ist in πρόσω ὄσος ὀπόσος μέσος das doppelte -σσ- auf einfaches reducirt, ohne dass ein Grund bis jetzt dafür ersichtlich wäre¹⁾. Das Boiotische lässt in noch weiterem Umfange -σσ- zu -ττ- werden: nicht bloss in ὀπόττα ὀπόττοι COLL. 712, 16 (neben ὄσοι!). 1145, 4. 11, sondern auch im Aorist, wo att. -σ- erscheint: ἐπεψαφίττατο κομιττάμενοι καταδουλίτταστη ἀπολογίτταστη κατασκευάττη (MEISTER 1, 264). *μέττος ist nicht belegt, auf einer späten Inschrift steht μέσος. -εσσι im Dat. Plur. bleibt intact. ὀπόττοι ὀπότται stehen auch auf der grossen Inschrift aus Gortyn 4, 40. 42, μέττ' ἐς »bis« ebda 9, 48 scheint μέσα ἐς zu sein, ἰάττα 8, 47 = dor. ἐάσσα οὔση; aoristisches -σσ- ist zu -σ- vereinfacht: θαμάσαιτο u. a., aber δάττωνται ἀποδάτταθθαι 5, 34. 4, 29 aus -ττ- zu δατέομαι (δατῆθθαι 4, 28 u. ö.). Dazu vgl. man θαλάθθας [θά]λαθθαν auf der kret. Inschrift BERGMANN's Z. 17. 36, wohl = θάλαββα (vgl. o. § 269); attisch θάλαττα, sonst θάλασσα (die Herkunft ist unbekannt). Mit Unrecht wird derselbe Lautwandel dem Thessalischen zugeschrieben: inschriftlich steht COLL. 338 Μολόσσειος, 345 ἐνεφανίσσοεν πρασσέμεν ὄσσα ὄσσουν, 1331 Μέλισσα; nur Θεσσαλοί zeigt die Form Πετθαλοί²⁾.

Geht der Lautgruppe -ττ- ein Consonant voraus, so wird sie zu -σ- das allen Dialekten gemeinsam ist. So thessal. πάνσα lesb. παῖσα dor. ion. att. πᾶσα kret. πάνσα aus *παντῖα, Participia wie dor. λέγωσα att. ion. λέγουσα aus *λεγοντῖα, δόξα

1) BEZZENBERGER's Erklärungsversuch, Bzzb. Btr. 7, 61, ist nicht befriedigend, da man attisch μέλιττα u. a. und nicht μέλισα sagte.

2) Auf ionischen Inschriften wechselt mitunter -σσ- mit einem Zeichen T, z. B. IA. 500, 2 ἈλικαρναΓ[έω]ν und Z. 40. 41 Ἀλικαρνησσόν Ἀλικα[ρνη]σσέων; ebda 6 ὈαΓάΤιος, 16 Π[α]νυάΤιος neben Πανύασσι; auf späteren Inschriften (auch -αξις). Ferner ΜεΤα und ΜεΓαμβριανῶν auf Münzen der thrakischen Mesembria; endlich steht IA. 497 a, 9 θάλασσαν, aber b, 23 [θ]αλάττης, wofür ROEHL θαλάτης vermuthet. T bezeichnete offenbar einen Laut, der mit griech. σσ nur ungenau wiedergegeben wurde; dass derselbe, wie BLASS meint, ts gewesen sei, ist nicht zu erweisen. Vgl. ROEHL zu IA. 500. RAMSAY, Journ. of Hell. Stud. 1, 247 f. DEECKE, Bursians Jahresber. Kypr. u. Pamph. 1881 S. 226. BLASS Ausspr. d. Griech. 98 A. 440. Pamphyl. Ψ in ΦανάΨας Φανάσας COLL. 1265.

aus *δοκ-τι-α, μόξα aus *μοκ-τι-α, wohl auch δίψα aus *διπτι-α. Ion. διξός τριξός sind nicht identisch mit att. διττός (CIA. II 593, 23) τριττός.

283. -δj- wird -ζ-, z. B. πεζός ἀργυρόπεζα κνανόπεζα τράπεζα von πεδ-, σχίζα ρίζα ὄζη, lesb. κάρζα raphisch κόρζα (Hes.) aus κάρδρα καρδία, Präsens auf -ζω von Stämmen auf -δ- z. B. ἔζομαι ὄζω φλάζω φράζω χέζω. Analog der Entwicklung von -xj- zu -σσ- wird -γj- zu -ζ- (gj- dj-), z. B. μέζων μείζων zu μέγας, ὀλείζων zu ὀλίγος, φύζα zu φυγεῖν, Präsens wie ἄζομαι πλάζω βέζω σφάζω. Gegenüber dieser Anähnlichung des spirantischen Bestandtheils der Lautgruppe an den explosiven zeigen der boiotische, megarische, lakonische und kretische Dialekt völlige Angleichung zu -δδ- als Pendant zu -ττ- aus -τj- und -xj-. Boiot. ἐπιψαφίδδω γραμματιδδω δοκιμάδδω ἰαρειάδδω κομιδδω ἐπεψάφιδδε τράπεδδα σχολάδδων (Bull. 9, 425, Z. 6) auf Inschriften, θεριδδω in den Acharnern 947, σφάδδω σαλπιδδω βέδδω γουνάδδω bei Grammatikern, κριδδέμεν· γελᾶν bei Hesychios. Megarisch ist μᾶδδα und χρήδδετε in den Acharnern (angezweifelt von SCHNEIDER Dial. megar. 52). Lakonisch steht in einer späten Inschrift Ἀθῆν. 1, 255 μικχιχιδδομένων und schon IA. 62a ὀπιδδ[μενος], in der Lysistrata γουνάδδομαι μουσιδδω ποτόδδω ψιάδδω θυρσάδδω παιδδω παραμπυκιδδω, bei Hesychios sind einigermassen sicher ἐκπετριδδὴν κωμάδδειν μουσιδδει προμάδδας συμβουάδδει σωάδδει φαιριδδειν φουάδδει ψιάδδειν. Auf der kretischen Inschrift von Gortyn steht καταδικαδδέτω δικάδδεν 1, 7. 20 u. o., πράδδεθθαι 1, 36 (für πράζεσθαι = πράσσεσθαι, vgl. πέπρᾶγα), συνεσάδδη 3, 13 = συνεσάζη für συνεσάγη¹); φροντιδδοντες Bull. corr. hell. 6, 460, 18; διαφυλάδδων CI. 3080, 17 (φυλάζω für φυλάσσω nach ἐφύλαξα); ἀγκωλιάδδεν· ἄλλεσθαι. Κρητες. BEKK. An. 327, 5. Auch elisch IA. 113 c = COLL. 1156 θσάδοι δικάδοι δικάδωσα, IA. 113 a = COLL. 1160 χραίδοι; im Elischen standen sich überhaupt ζ und δ im Lautwerth sehr nahe, vgl. o. §. 194. Ob der durch δδ ausgedrückte Laut wirklich immer und unzweifelhaft eine doppelte dentale Explosiva war, wird durch orthographische Schwankungen wie ἐμπαίτονται· ἐμπαίζουσιν, μέττον· μείζον, ἀφοπλίττονται· ἀπολύονται στρατείας, δηρίττειν· ἐρίζειν, ἐπισίττειν· κωνηγετικῶς παρ-

1) Vom Aorist συνεσάξει ebda 3, 16 aus gebildet; die Aoriste auf -ξα von Präsens auf -ζω waren häufig, z. B. ἐδίξα zu δικάδδω auf derselben Inschrift. So, wie ich nachträglich sehe, auch MEISTER, Bzbb. Btr. 10, 141. Anders (zu σάττω) BAUNACK Inschrift von Gortyn 30; LEWY Stadtrecht von Gortyn 32; BÜCHELER-ZITELMANN Recht von Gortyn 16.

ορᾶν einigermassen zweifelhaft, die mit kret. Τῆνα Ττῆνα (s. o. § 260) wahrscheinlich auf eine Stufe zu stellen sind. Hieher vielleicht auch kret. ἐσπρεμμίττεν = ἐκπρεμνίζειν Bull. 9, 8. Das lesbische -σδ- aus -δj-, von Grammatikern auch im Anlaut behauptet, in den Texten nur inlautend überliefert (MEISTER 1, 130, nur in σδούγλα bei Melinno anlautend), z. B. auch auf der archaisierenden Inschrift von Kyme COLL. 311, 8 προσονομάσδεσθαι und in ἀσπάσδεο χθίσδον bei Balbilla COLL. 321, 7. 322, 3, ist auch bei Theokrit mehrfach übereinstimmend überliefert, wie ἀγοράσδων δωρίσδεν ἐρίσδεῖν μελίσδεσαι ὕσδε παίσδεῖς, anderweitig herrscht Schwanken oder die Handschriften stimmen im ζ überein, s. MORSBACH, Stud. 10, 34. Ausser solchen Verbalformen steht 4, 34 in einigen Codd. μάσδαζ, 3, 16 in allen μασδόν, aber 3, 48 μαζοῖο. Auch in Alkmans Fragmenten erscheint es ohne Consequenz. Über den Lautwerth von ζ und seiner Entsprechung δδ ist es, auch nach der geschickten Auseinandersetzung von BLASS Ausspr. d. Griech. 95 ff., schwer, vielleicht unmöglich ins Klare zu kommen. ζ scheint ursprünglich den Werth von zd besessen zu haben, in ὄζος ἴζω vertritt es idg. -zd- (oben § 219), in Ἀθήναζε χαμάζε βύζην ist es auf griech. Boden aus -σδ- entstanden (oben § 269), auch wo ζ = -dj- ist, kann es die Aussprache -zd- gehabt haben, vgl. ksl. -zd- aus -dj-. BLASS macht auch att. συζητεῖν für συν-σδη-τεῖν (wie συσπᾶν συσχευάξειν) geltend. Im Lesbischen mag sich dieser Lautwerth länger als anderweitig gehalten haben, so dass man in diesem Dialekte, der früher auch ζ schrieb, später σδ anwendete, als ζ im übrigen Griechenland die spirantische Geltung (z) bekommen hatte, die es heute noch hat. Dialektisches -δδ- aus -zd- ist wohl interdentes *dd*, worauf die oben erwähnten orthographischen Schwankungen hindeuten mögen. Auch in πέσσαν· χωρίον Κύπριοι. πεδίον Αἰολεῖς, γάσσαν· ἡδονήν (*Fād*) so wie in den von Herakleides bei Eust. 1654, 23 bezeugten tarentinischen Schreibungen σαλπίσσω λακτίσσω φράσσω¹⁾ (die vielleicht auf lat. *atticisso massa μάζα* u. s. w., WEISE Griech. Wörter im Latein 23, nicht ohne Einfluss geblieben sind), dürfen wir vielleicht einen Versuch erblicken, -*dd*- aus -ζ- = -zd- auszudrücken. -ζ- erscheint für -σδ- geschrieben auch in boiot. Θεόζοτος IA. 157 = COLL. 914, 15; Διοζότι[ος IA. 300 = COLL. 700, 9;

1) Freilich können dies (wie das obige ἐσπρεμμίττεν) auch Analogiebildungen nach andern Verben auf -σσω sein, die gleiche Aoriste hatten.

-ζοτος COLL. 934, I 17; Θεοζότιος 708, 5; Θιοζότα 714, 8. 982; Δτόζοτος 556, 20; thessal. Θεοζότειος COLL. 345, 71; ferner Θεόζοτος Ross Demen von Attika S. 107 no. 201 und auf drei Vasen von unsicherem Fundort CI. 8211—13; Θεοζοτίδης in bessern Handschriften Dem. Mid. 59. Plat. Apol. p. 33 E (SAUPPE, Rh. M. 4, 138) für gmgr. Θεόσδοτος Δτόσδοτος, auch boiot. Θειόσδοτος IA. 151 = COLL. 567. Auf einer delph. Inschrift W. F. 189, 13 steht ἔζων für ἔστων. Umgekehrt ist -σδ- für z (= tönendes s) geschrieben im oskischen νομοσδιης = *Numsiei* lt. *Numisii* ZVETAJEFF no. 160.

An m. Die Entstehung von -στ- aus -τj-, von -ζ- aus -βj-, ist, obwohl noch immer von ASCOLI behauptet, unerweislich. λάζομαι, das auch CURTIUS nicht preisgibt, geht, wie λαμβάνω, auf Wz. λαγ zurück (s. § 192). Wo -στ- auf -γj- zurückzugehen scheint, ist entweder z der ursprüngliche Auslaut des Stammes (wie in πράσσω vgl. πρακός) oder es liegen Analogiebildungen vor (wie wahrscheinlich in σφάσσω neben σφάζω, φρύσσω neben φρύγω vgl. o. § 196).

284. Mit dem dentalen Spiranten s vereinigen sich alle drei Gutturale zu ξ, alle drei Labiale zu ψ, z. B. φυλάξω λήξω νήξομαι, τύψω τρίψω γράψω. So auch bei der Präposition ἐκ: ἐξόρου CI. 2347 c, 31 (aus Syros), ἐξαλαμῖνος 2907, 1 (Priene); Bull. corr. hell. 8, 196, 61 (Eleusis 329/8), und dafür auf voreuklidischen Inschriften in bekannter Weise ἐχ Σαμίων CIA. I 56 b, 7, ἐχ Σάμου 188, 20. 34. Dentale Explosiven werden dem folgenden σ angeglichen, dies doppelte σ wird später vielfach vereinfacht im Ion., Att. und Jungdorischem. So ποσσί ποσί aus ποδ-σί, κόρυσσι κόρυσι aus κόρυθ-σι; lesb. χαρίσονται δικάσσω neben späterem ἐδίκασε durch Einfluss des Gemeingriechischen. In attisch καττώ für κασσώ aus κατ-σώ ist -ττ- aus -σσ- hervorgegangen, s. o. Auch boiot. erscheint -ττ- für solches -σσ- in Aoristformen, s. o.

-κσκ- wird zu -σκ-: τιτύ(κ)σκομαι, διδά(κ)σκω, έίσκω für έφικ-σκω zu φεικόν φέφοικα, λάσκω vgl. έλλακον, δίσκος Wurf-scheibe zu δικεῖν werfen δειδίσκομαι Wz. δεικ, άλύσκω Fut. άλύξω, boiot. έσκηδεκάτη COLL. 951, 2 aus έξκ.

285. -κf- ist zu -κκ- assimiliert in έκκος Pferd aus *έκφο-, πέλεκκον N 612 έμιπέλεκκον πελεκκάω behaue zu πέλεκυ-. λάκκος Loch, Grube vgl. lt. *lacu-s*, μικκός klein aus *μικφό- (o. § 278), wohl auch γλόκκα · γλυκούτης Hes. Die Präposition εκ erscheint vor f als έγ in έγφγηθήωντι auf den herakl. Tafeln. -δf- ist -δδ- geworden in έδδειςεν Hom. von δφι fürchten, vgl. Δφεινίας (o. § 263); hom. έδδαρ (in der Überlieferung ειδαρ ge-

geschrieben) = ἔδφαρ vgl. ai. *advan-* essend. BRUGMANN, MÜ. 2, 226. -τφ- liegt vor in der Form Ἑστφεδιως = Ἀσπένδιος auf Münzlegenden der Stadt Aspendos in Pamphylien COLL. 1259; urch Griechisch war diese Lautfolge inlautend wohl nur vorhanden in τέτφαρες (s. die Flexionslehre) ai. *catvâras*. Dies -τφ- ist im Attischen und Boiotischen zu -ττ- assimiliert: att. τέτταρες CIA. I 29. 55. 133 u. s. w. (FOUCART, Revue de philol. 1, 36) τετταράκοντα CIA. II 349, 6. 469, 55. 470, 37; boiot. πέτταρες; auch argiv. τεταράκοντα FOUC. 157 a, 54. Lesbisch ist πέσσυρες (πέσυρες?), auch hom. πίσυρες gehört einem nahe verwandten Dialekt an; hom. τέσσαρες, neuion. τέσσερες, arkad. τεσσεράκοντα FOUC. 352 n. Dagegen zeigt das Dorische, das in -σσ- aus -τj- mit dem Ionischen und Lesbischen geht, hier τέτορες auf den Tafeln von Herakleia, der alten Felseninschrift von Delphi, auch bei Hesiod (vgl. in der Flexionslehre).

286. Entwicklung reducierter Vocale zwischen Consonantengruppen mit Liquida oder Nasal: s. o. § 94 ff.

Entwicklung von Hilfsconsonanten zwischen Consonantengruppen.

Zwischen -νρ- hat sich δ entwickelt in ἀνδρός u. s. w. aus *ἀνρός; σίνδρων· πονηρῶν. βλαπτικῶν Hes. zu σίνομαι. Analog ist bei dem Übergang vom labialen Nasal zu ρ und λ im Inlaut die tönende Explosiva der labialen Reihe entstanden: ἄμβροτος φθισίμβροτος φασειμβροτος von βροτός = *μορός, ἕμβροτον zu ἀμαρτεῖν, γαμβρός aus γαμ-ρό-, μεσημβρία aus μεσημ(ε)ρίη, ἐμβραμένη· εἰμαρμένη und ἔμβραται· εἴμαρται Hes. (nach EM. 334, 10 lakonisch und bei Sophron. AITR. 2, 349); θύμβρα neben θύμος Thymian¹⁾. μέμβλωκα zu μολεῖν, μέμβλεται zu μέλει, Μεμβλίς· Μηλος ἡ νῆσος Hes. vgl. Μίμαλις· ἡ νῶν Μηλος Hes. (FRITZSCHE, Stud. 6, 323); ἀμβλύς zu ἀμαλός weich, zart; ἕμβλακον fehlte Archil. frg. 73 BERGK, ἀμβλακίσκω (eine Etymologie versucht BLOOMFIELD, Amer. Journ. of Philol. 6, 46 ff.); ἀμβλίσκω ἀμβλώσκω abortiere, nach FICK, KZ. 20, 169 zu lit. *militi* verfehlen.

1) μομβρώ· ἡ μορμώ. καὶ φόβηθρον Hes., nach BRUGMANN, Stud. 7, 332 aus μορῶ mit Bewahrung des r der zweiten Silbe. M. SCHMIDT und FRITZSCHE, Stud. 6, 343 nehmen Metathesis an.

Cap. VIII. Gegenseitige Beeinflussung von Vocalen
und Consonanten.

Geminierte Consonanten und ihre Vereinfachung.

287. MUCKE De consonarum in graeca lingua praeter Asiaticorum dialectum aeolicam geminatione, Bautzen 1883. OEHLER De simplicibus consonis continuis in lingua graeca sine vocalis productione geminatarum loco positis, Lpz. 1880.

Geminierte Consonanten, die im Griechischen im Wortinnern immer unursprünglich sind, an der Grenze von Compositen aus dem Zusammentreffen der gleichen Laute hervorgegangen sein können, werden in älterer Zeit constant und später vereinzelt nur einfach geschrieben. So in altattischen Epigrammen CIA. I 463, 1 ἄλοθεν 2 Τέτιχον, 446, 20 Ἴποθωντίδος, 471, 3 Ἴπο[στράτ]ο, 475 Μυρίνη, ἄλλα KAIBEL, Rhein. Mus. NF. 34, S. 181, ebenda sogar ὄστειχίεις = ὄς στειχίεις, in andern voreuklidischen Inschriften ἀποραίνονται ἀποραντήριον ἀράβδωτα neben denselben Wörtern mit ρρ (CAUER, Stud. 8, 282, MEISTERHANS 38), noch CIA. II 126, 8 Καλιτέλης, 277, 5 τήστήλης, 286, 13. 467, 104. 470, 51 εἰστήλην, 374 a, 8 βασιλίσης, 594, 15 κατοὺς νόμους; bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 8, 19 Ποσειδίπος. Ion. Inschr. aus Thasos (ERMAN, Stud. 5, 269 no. 3) περιραντήριον, ἀλέων alte Inschrift aus Naxos IA. 407; Τειχιούσης IA. 488 (Didyma); CI. 2059, 18 aus Olbia ἰσόροπον. Aus Thera sind Θαρυπτόλεμος IA. 463, Θαρυμάχα IA. 444 und Θαλαρύμαχος IA. 449. Argivisch Ἴπομέδων IA. 30. Lakonisch Περίπης Arch. Ztg. 1882 S. 146. Korinthisch Λύσιπος IA. 20, 45; χαρίεσαν 20, 62. 63. Aus Syrakus τ]ωπέλωνι IA. 509, Τυράν' 510. In Megara Ἀπόλωνος IA. 11. Aus chalkidischen Colonieen Siciliens Ἴποδρόμης Χρυσίπου IA. 519. 521. Abu Simbel ἀλογλώσους IA. 482 a. Die gortynische Inschrift schreibt ἄλος (1, 43. 2, 24) und ἄλλος (1, 52), ἐγράφαι 7, 47 neben häufigem ἐγράφται, -θθ- -δδ- und -θ- -δ- (oben § 269). Boiotisch sind Καλιθει[ρ]ίδι IA. 132 = COLL. 900, Φέταλος IA. 171 = COLL. 906, Ἰπάρχα IA. 134 = COLL. 878, Θεϊρίπιον IA. 130 = COLL. 879, γραμματίδω ἔπασις u. a. (MEISTER 1, 267). Καλικράτεος IA. 298 a (boiot. oder lokr.). Die lokrische Inschrift von Naupaktos IA. 321 hat κατῶνδε ποτούς ἐδάμω ἐκοινάνων ἐΝαυπάκτω, die von Oiantheia IA. 322 κατὰς ἐτὰς ἐθαλάσας ἐλιμένος. IA. 69 ποτόν neben ποττόν (lakon.); CI. 1688, 11 κατάν

(delphisch); 1840 ποτώ (Korkyra); auf den Tafeln von Herakleia κατόνδε ποτούς neben häufigem καττό ποττό u. s. w. Häufig ist ἐκλήσια, z. B. lesbisch COLL. 281 a, 26 (4. Jhdt.), constant CI. 2058 (aus Olbia, 1. oder 2. Jhdt. v. Chr.) a, 57. 67. 85. b, 33; ferner CI. 2484, 11 (Astypalaea), 2693 e, 6 (Mylasa), 2694 b, 15 (Mylasa), 3641 b, 43 (Lampsakos). Auch in spätem Papyrus wird Consonantenverdoppelung nicht geschrieben: WESSELY, Wien. Stud. 7, 72. Über die Wiedergabe lateinischer einfacher Consonanten durch griechische Doppelconsonanz (ν λ τ z. B. Πεττιλία π z. B. Λοῦππος) und lat. Doppelconsonanz durch griech. einfache (nur λ μ σ) s. DITTENBERGER, Hermes 6, 152 ff. Zum Physiologischen vgl. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 109 ff.

288. Consonantengemination ist im Wortinnern stets ein Product eines Assimilationsprocesses, s. o. Auch in der Wortzusammensetzung und bei der Verbindung von Präpositionen mit folgendem Nomen im Zusammenhang der Rede kann Doppelconsonanz auf dieselbe Weise entstehen. Für gewisse prosodische Erscheinungen der homerischen Gedichte ist sowohl in der Composition als in dem Verhältniss zweier auf einander folgender Worte noch eine andre, auf der physiologischen Natur der Nasale und der Liquidien beruhende Gemination dieser Laute anzunehmen, der man keinen etymologischen Ursprung vindicieren kann. Vor ν μ und λ im Anlaute von Wörtern, die zweifellos keinen andern Consonanten vor diesen Lauten eingebüsst haben, erscheint nicht selten in der Arsis ein auslautender kurzer Vocal gelängt; so an 18 Stellen vor νέφος νεφέλη, vor νόσσα Ψ 758 θ 121, vor νημερτές γ 327, in κατάνεύω ι 490 (vielmehr κατανεύω), ἀπεννίζοντο Κ 572; höchstens νότος νότιος Α 811. Ψ 715. μ 427 könnte man eines verlorenen σ verdächtigen¹⁾. Vor μ liegt diese Erscheinung vor bei μέγαρον μέγας μείζων μεγαλίζομαι μέγεθος μοῖρα μελίη μάστιξ μαλακός μέλος μάλα μόθος μελιθδής μεθέμεν μαζός μείων μή μήτηρ μιαρός μινύθει μορίκη, unter denen man höchstens bei μοῖρα Afall eines σ annehmen könnte. Vor λ in λιπαρός λίπα λιγύς λιγυρός λίσσασθαι λιταί λιτανεύειν λίσ λαπάρη λιαρός λόφος λείβω λέκτρον λίθος λήγω Λητώ λωτός, von denen indessen einige vielleicht mit ursprünglich zweiconsonantigem Anlaut anzusetzen sind, wie alle mit ρ, die HARTEL noch hie-

1) KÖCHLY schreibt bei Nonnos z. B. Dion. 1, 186. 299 ἀννέφελος.

her bezieht. Ich schliesse mich der in dessen Hom. Stud. 1², 47 ff. gegen CURTIUS Erl. 2 42. Stud. 4, 486 gegebenen Erklärung an, wonach diese nur momentanen Wirkungen der Nasale und des λ auf einer Articulation derselben beruhten, die sie der Geltung von Doppelconsonanten gleichkommen liess. Das Verhalten in der Schreibung war im Alterthum ein ungleichmässiges. Aristarch schrieb in den Fällen, wo ein solcher einfacher Consonant Position bildete, denselben gewöhnlich nur einmal, im Anlaut, wie es scheint, ausnahmslos, im Inlaut meistens, so I 299 μετᾶλῆξαντι, I 78, διᾶραίσει aber φιλομειδῆς χρυσόρραπις (in den letzten drei Fällen hat die Geminatio etymologischen Ursprung). Für Aristophanes ist die Schreibung ἐνῆμεγάροισι (zu β 94) bezeugt. Eustathios beruft sich für τρίλλιστος Θ 488 und ἀνὰρῶνας χ 143 auf παλαιὰ ἀντίγραφα. Vgl. LA ROCHE Hom. Textkritik 389. Hom. Unters. 47 ff. Die Hymnendichter und Hesiod haben diese Verdoppelung fast ausnahmslos bei Stämmen, wo altepische Muster vorlagen (HARTEL a. a. O. 35 ff.); aus den Elegikern und Iambographen führt RENNER, Stud. 1, 1, 162 nur an φερεμμελίης Mimn. 14, 4 (nach εὐμμελίης), ἔμμορον Theogn. 234 ἄμμορος Hipp. 2, 1 (wo μμ vielleicht etymologisch begründet ist). Aisch. Sieb. 488 ist Ἰππόμεδοντος gemessen; 547 hat DINDORF Παρθένοπαῖος in den Text gesetzt. Hymn. auf Hermes 502 θεὸς δ' ὑπὸ μέλος ἄσεισεν, arkadisches Epigramm bei Pausanias 10, 7, 4 μέλεα. Und unter denselben Gesichtspunkt sind hom. ἔλγλουθα A 202 u. ö., μέλανι Ω 79, ἐλάτινος β 424 u. ö., θεμέλια Ψ 255 zu stellen, wo unsre Texte ein unmögliches ει bieten; dass es mit ῥνομα, wo in unsern Texten ου steht, dieselbe Bewandniss hat, wurde bereits oben § 77 vermuthet.

289. In Parallele hiemit scheinen orthographische Doppelungen der Nasale und Liquiden zu stellen, wie sie inschriftlich ab und zu begegnen. So auf boiotischen Inschriften Πολέμμων KEIL Syll. 51 b, 3; Εὐκρίνεις 45, 3; Μελάννιος CI. 1593, 6; Μεννίδαο 1593, 9; Χαιρρονέα 1679; Κεφαλλίς RANG. Ant. hell. 1, S. 386. Aus Imbros ist ἰσχυρροί CONZE Reise auf den Inseln des thrak. Meeres S. 91 u. Taf. XV 9; aus Teos θάλλασαν CI. 3044, 50 (um 470 v. Chr.). In einer kret. Inschrift Bull. corr. hell. 3, 292 ἀμφιλλεγόμενα. Attisch z. B. Κυθήρριος CIA. II 340. 469, 112. 553; Μελλάνχραινος 3, 1025; πάλλην 3, 1223. Ob die Schreibungen τάνν ἡμίαν, συννη auf der kret. Inschrift von Gortyn 2, 49. 10, 41 mit derselben lautphysiologischen Ursache in Verbindung zu bringen

sind, mag dahin gestellt bleiben. Selbst nach Diphthong in *ναδλλον* CIA. II 546, 13 aus Keos, Mitte des 4. Jhdts.

Anm. ζ ist einigemale doppelt geschrieben: *ἕζζησε* KEIL Anal. epigr. S. 164; auf attischen Tributlisten CIA. I 230. 238 *Κλαζζομένοι Βυζζάντιοι Ἀζζεῖοι*. Ebenso ζ in *δὲζζα* ROSS Demen von Att. no. 193, 1 (vgl. KEIL Syll. 237) *φιλοδοξέουσιν* DITTENBERGER Syll. 383, 9; *ἕζζ* CI. 2852, 46. *Ἀπειραιῶς* der dor. Inschrift von Segesta CI. 5543 ist = *Ἰπειραιῶς*. Unaufgeklärt ist die in Kosennamen erscheinende Consonantenverdoppelung, auch bei Explosiven: *Ἀκκῶ Βάσιλλος Γελλίας Μακκῶ Μέννης Σίμμης* u. a. (FICK Personenn. LIX). Vgl. auch die Zusammenstellungen von BAUNACK, Stud. Nicolait. 47. Falsch ist entschieden die Ansicht von RENISCH De nom. gr. in *-λος terminatis*, Bresl. 1877, S. 10. 20. 26, dass *-αλλα -άλη, -ελλα -έλη, -ίλλος -ιλος* identisch seien; das *ἄ* der beiden ersten spricht deutlich für *-λάα*.

290. Geminierte Liquiden und Nasale, besonders solche, die aus der Verbindung des einfachen Lautes mit *f* hervorgegangen sind, werden im attischen und vereinzelt im homerischen Dialekt häufig vereinfacht, ohne dass dabei eine verlängernde Wirkung auf den vorhergehenden Vocal ausgeübt wird. Vgl. § 76.

-*ρρ*- zu *-ρ*-: att. *δώρατα* neben dor. *δώρατα* ion. *δούρατα*, att. *ῥρος* Grenze neben kret. *ῶρος* ion. *ούρος* kork. *ῥρφος*. Att. *δέρη* neben lesb. *δέρρα* dor. *δηρά* ion. *δειρή* und *κόρη* (auch Sapph. 65 *κόρα*) neben dor. *κώρα* hom. *κούρη* thessal. *κόρφα* legen wegen ihres *η* übrigens die Erwägung nahe, ob sie (und ebenso die andern hierher gehörigen Formen) nicht direct aus *δέρφη* *κόρφη* entstanden sind. In Parallele hiemit sind zu stellen hom. *ἔρεζε* *ἔρεζα* *ἔρεζαν* ἄρκετον ἀμφιρότη u. a. mit *-ερ-αρ-* *-ιρ-* in der Thesis, vgl. o. § 165. *φθέραι* auf der Bauinschrift von Tegea wird blosser Schreibfehler für *φθῆραι* sein.

-*λ*- für *-λλ-* in att. *ῥλος* ganz neben ion. *ούλος* lt. *sollus* ai. *sárva-*, in att. *ὀλαί* Ἀθήν. 2, 237 Z. 18 neben hom. *ούλαί*, vielleicht in *χολάδες* wofür bei Komikern *χολλάδες* steht MEINEKE Com. frg. 4, 74, Kock 1, 208, 246 (aus *χολφάδ-* vgl. lt. *haru-sprex?*). *κάλός* neben *κᾶλός* dor. *καλλά* (o. § 65) führt man auf **καλῳός* zurück. Hom. arkad. kypr. pamphyl. *βόλομαι* kann eine andere Präsensbildung sein als *βούλομαι*. Das *ει* von *στελειῆς* φ 422 *στελειόν* ε 236 neben späterem *στελέα* *στελέον* weist vielleicht auf **στελφειᾶ*. Zu att. *μαλάχη* vgl. lt. *malva*.

291. *-μ-* steht für *-μμ-* in der Thesis in den hom. Infinitiven *ἔμεν ἔμεναι*. Für *ἔμεν* auf der kret. Inschr. CI. 3058, 9 gibt LEBAS die richtige Lesung *ῆμεν*. *ἐμέν* wir sind aus *ἐσμέν* bezeugt Herodian 2, 930 aus Kallimachos, trotzdem wird es wohl mit

Recht bei Soph. El. 21 von NAUCK bestritten. Durch das Metrum ist gesichert thessal. ἐμί ich bin für ἐμμί Hermes 20, 157.

-ν- für -νν- in hom. att. ἔνατος neben εἴνατος ἔννα-, hom. ἐνοσίχθων neben ἐννοσίγαιος, att. ἔνεκα neben lesb. ἔννεκα (COLL. 230. 278. 287. 288. 296) hom. εἴνεκα, στενός κενός neben ion. στεινός κεινός (die att. von den Grammatikern, allerdings vielfach im Widerspruch mit der handschriftlichen Überlieferung bezeugten Comparative στενότερος κενότερος weisen noch auf νν hin), ξένος neben ion. ξεῖνος kork. ξένφος, γόνατα neben ion. γούνατα, μόνος (auch Sapph. 52 μόνᾱ) neben dor. μῶνος ion. μοῦνος. Hier ist altes -νφ- überall sicher oder wahrscheinlich. εἰς ἔνην Ar. Ach. 172, und lakonisch ἔναρ' ἐς τρίτην, ἐπέναρ' ἐς τετάρτην Hes. neben ἔννηρην Hes. Ἐξ'Η. 410 stellt man zu ai. anyá- (CURT. 310). Διόνυσος neben lesb. Ζόνυσος, vgl. u. κύνέω küsse (ö z. B. Ar. Fried. 1138. Eur. Or. 1507) scheint für *κυννέω *κυσνέω zu stehen, ὄνος Esel für *ὄννος *ὄσνος, ὄνις Pflugschaar neben ὄννις für *ὄννι-ς (FICK, KZ. 22, 156). Über Ἀλόνησος Χερρόνησος u. a. s. RIEMANN, Bull. corr. hell. 1, 192; Dial. att. S. 156; MEINEKE Steph. Byz. s. v. Ἐκατόνησοι.

292. -σσ- wird immer ohne dehnenden Einfluss auf den vorhergehenden Vocal vereinfacht. So Ὀδυσσεύς mit -ῶσ- in der Thesis neben Ὀδουσσεύς bei Homer, att. μέσος aus hom. μέσσοσ (auch auf den Tafeln von Herakleia), τόσος ὄσος neben hom. dor. τόσσοσ ὄσσοσ, ὀπίσω neben ὀπίσσω, Ἔρροσος (auch auf lesbischen Inschriften WALD Add. 14) aus Ἐρροσσοσ, ἴσος neben lesb. ἴσσοσ in ἴσσοθεοῖσι (oben § 268), hom. θύσανος Troddel neben θυσανοίεις (vom Aoriststamm wie λείψανον ὄψανον τρώξανον), ποσί den Füßen neben hom. ποσί, Dative wie γένεσι aus hom. γένεσσι und so in allen Dat. auf -εσι (schon bei Hom. mit -εσ- in der Thesis) von es-Stämmen und wo diese Endung auf andere Stämme übertragen ist wie in hom. ἴνεσι αἴγεσι οἴεσι χεῖρεσι u. s. w. Über -εσσι s. d. Flexionslehre. Aoriste wie ἐτέλεσα aus ἐτέλεσσα (bei Homer wechseln Formen wie τέλεσσαν und τέλεσαν nach der Stellung der zweiten Silbe in Arsis oder Thesis), vgl. lesb. κα]τεσκεύασσε παρσκεύασσε COLL. 304 a, 19. 25. ὁμόσαντας -εσ 281 a, 16. b, 30. δικάσω 281 b, 47. ἐπαίνεσαι δικάσαντα 318, 15. 24 u. a. bei MEISTER 1, 133. In derselben mesenischen Inschrift LE BAS-FOUCART 328 a = CAU.² 45 steht Z. 10 M]εσανίων, Z. 14 Μεσανίω[ς neben Μεσσανίοις Z. 10. Auf delphischen Inschriften findet sich mehrfach τεσάρων (W. F. 150, 5. 300, 4. 303. 7) und Θρᾷσα (174. 230. 433, 13). Ἄλικαρνάσιοι steht CIA. I 229, 19, ebenso Ἄλικαρνασεύς CI. 1591, 24.

28. 2514, 3 neben Ἀλικαρνασσεύς S17, 3. 2883 c, 7. 2488 c, 8. Über die Orthographie dieses Wortes sowie von Ἰλισσός Κηφισός u. a. vgl. auch BREDOW Dial. Herod. 96. 97. RIEMANN, Bull. corr. hell. 3, 494f. Μεσσαμβριανοί CI. 2053 c. Ἀλφεσίβοιαν Soph. frg. 785 ist Ἀλφεσίβοιαν. Wie in dem delph. Θράσα ist nach langem Vocal nur einfaches σ geschrieben in Dativen wie παισί aus *παισσί, in νῆσος Insel, wofür νήσων CI. 3311 (Smyrna) und Ἀθήν. 3, 530 Z. 18 (Syros) steht.

293. Während der lesbische Dialekt meist die Doppelconsonanz bei Liquididen und Nasalen wahr, der attische z. Th. in Übereinstimmung mit der epischen Sprache sie unter bestimmter Bedingung ohne Einfluss auf den vorhergehenden Vocal auf einfache reduciert, wird in den dorischen und nordgriechischen Dialekten und im Ionischen der Vocal durch Aufgehen der einen Hälfte der geminierten Liquida oder Nasalis in denselben gedehnt, eine Erscheinung, die man zusammen mit anderem Heterogenem mit dem unpassenden Namen der Ersatzdehnung belegt hat; vgl. BRUGMANN De productione graecae linguae suppletoria, Stud. 4, 59—186. Aus -αρρ- u. s. w. wird so -ᾶρ- ion. -ηρ-, aus -ερρ- -ηρ- ion. -ειρ-, aus -ορρ- -ωρ- ion. -ουρ-, aus -ιρρ- -ιρ-, aus -υρρ- -ῠρ-. Die meisten Fälle, wo es sich um die so entstandene Dehnung von α ε ο handelt, sind bereits oben (§ 65. 68. 75) in anderem Zusammenhange zur Sprache gekommen, hier sind fast nur die mit τ und ῠ nachzutragen.

-ρρ- zu -ρ-: Πηρεζόνεια φθῆρων ἄπηρος χηρός Δηράς πῆριξ Δωρίς κῶρος ῶρος s. o. hom. ἔρηξ aus *ἔρρηξ? σκῆρος Gips σκῆρός fest σκῆρων Nordwestwind neben σκῆρος σκῆρρός σκῆρων. Präsens wie μαρτύρομαι aus -ύρρω = -υριω, vgl. lesb. ὀλοφύρομαι. μῶρίνη spät für μωρίνη.

-λλ- zu -λ-: σῆλλᾶ ἀλλῆλων Fᾶλις ἦλος ἀποστηλάντων (ἔστειλα) χηλίοι ἐγφληθίνωντι δήλομαι βῶλομαι οὔλος οὔλαί οὐλή οὐλόμενος οὔλαμός s. o. Mit α noch hom. κῆλον Geschoss = ai. galgá- Pfeilspitze aus *καλλον; πηλός Lehm dor. πᾶλός (tsak. palé) wohl aus *παλφο- vgl. ai. palvalá- Teich, Pfuhl. Mit τ πῆλος Filz wohl für *πιλό- von πῆλο- = lt. pilus Haar, πέδιλον neben lesb. πέδιλλον, ἄργιλος neben ἄργιλος, ἔτιλα Ao. von τίλλω aus *ἔτιλσα. Mit ῠ θρῶλος θρῶλέω attisch für θρούλλος θρουλλέω, κῶλος neben κολλός gekrümmt; ῶλη = lt. silva, θῶλαχος Sack, Beutel neben θυλλίς Sack Hes., σῶλάω neben ἐσσύλλα· ἀφῆρει Hes., γρῶλος Ferkel γρῶλίω grunze Γρῶλιών attisch für γρούλλος γρούλλίζω Γρούλλιών (SCHMIDT zu Hes. I S. 447. KEIL Zur Syll. 646).

-μμ- zu -μ-: ἄμές πολυπάρμων ἡμί ἡμεν φῆμα s. o. ἔμερος Sehnsucht aus *ἕμερος Wz. ai. ἰς CURT. 402. χρίμα neben äol. χρίμμα aus χρίσμα AHR. 1, 51.

-νν- zu -ν-: πῆγη κράνᾱ σελάνᾱ εἰράνᾱ ξῆνος φαῖνός ἦναι γώνατα μῶνος s. o. Mit α noch πῆγος Einschlagfaden lt. *pannus*. Mit ο noch Διώνουος boiot. (MEISTER 1, 230) und bei Homer, Hesiod, Theognis, Pindar (Διόνουος Isthm. 7, 5); lesbisch Ζόννουος COLL. 271, thessal. Διονούσοι COLL. 1329, II a, 11, kret. Διονουσίαν Mitth. arch. Inst. 10, 92; ion. att. Διόνουος, aber Διενούσῳ CAU.² 513 (Amorgos, 7. Jhd.) und τῆς Δεονούδος IA. 494 (Erythrae); zu letzterem vgl. Δεόνουος Anakt. 2, 11 und Διονύς in der Komödie MEIN. 2, 584. Vgl. v. WILAMOWITZ, Philol. Unters. 1, 225. 7, 149 A. 8. Etymologie und Verhältniss der einzelnen Formen sind unklar.¹⁾ Der Name Διονουτᾶς CI. 3137, 33. 3141, 54. 3242 (Smyrna) setzt eine Form mit τ voraus. Mit τ Ἐρίνός neben Ἐρινούς, δῖνος Wirbel δῖνω δῖνέω neben äol. δίννω Herod. 2, 492, 19; χαλίνός Zügel neben äol. χάλιννος Choir. 276, 15, σέλιννον neben äol. σέλιννον Choir. 258, 6; θιναί ψάμμοι und θίς θινός aus θιν f- vgl. ai. *dhānvan-* trocknes Land (FICK 1, 115); τίνω φθίνω aus τινω φθίνω; κλίνω aus κλίννω, ebenso Ao. ἔκρινα aus *ἔκρινσα, lesb. κρίνναι COLL. 281 b, 15 neben κρίναι c, 11. Mit ὕ πλύων aus πλύννω, Ao. ἔπλῶνα aus *ἔπλυνσα; ion. ξῦνός aus *ξυνός oder *ξυνφός.

Nasalschwund.

294. Ein vor einem Consonanten stehender Nasal hat in den historischen Perioden des Altgriechischen einen schwachen Klang gehabt, der mitunter sein gänzlichliches Schwinden zur Folge hatte. Bewiesen wird dieser schwache Klang durch nicht seltene Fälle, wo solche Nasale auch in Wörtern, die sie sonst erhalten haben, inschriftlich in orthographisch ungenauer Weise gar nicht bezeichnet werden. gewiss im Anschluss an die Aussprache des gewöhnlichen Lebens, besonders in Privat- und Vasenaufschriften. Dass hier, wie J. SCHMIDT Voc. 1, 116 annimmt, Nasalvocale gesprochen worden seien, ist nicht zu erweisen. So νοφέων archaische Felseninschrift von Siphnos IA. 399; νόφης und νόφαι auf zwei Vasen CI. 7760. 8185; Νυφόδωρος CI. 3155, 8 aus Smyrna. Ὀλόπιος Ὀλυπίω IA. 559. 565 (aus Olympia, Herkunft unsicher); Ὀλυπιζός

1) Ein Versuch, der mich nicht überzeugt, von BAUNACK Inschrift von Gortyn 66 f.

CI. 284 I 34 (attisch); Ὀλυπιόδωρος Vase CI. 7843. Korinthisch Ἀφίτρι[τα Ἀφίτριετα IA. 20, 2. 3 (neben Ἄμφ. Ἄμφ.). Ἐκέλαδος Vase CI. 8182. Ἀταλάτη Vase 8185. Τυτάρεις Vase 8220. Ἀτιόχου ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ Dodone pl. XXX, 5. ἐπόλι = ἐμ πόλει ebda XXXVII, 1. Κωστώντιος Κωσταντῖνος Κοστώντις Κοσταντῖνος neben bis ins Mittelalter vorwiegendem Κωνσταντῖνος (KEIL Zur Syll. 508). ἀστυνομοῦτος auf einem thasischen Amphorenstempel STEPHANI, Mél. gr.-rom. 2, 20 no. 26. Σμίθιος auf einem Amphorenhenkel BECKER, Mél. gr.-rom. 1, 428 no. 83. Das sind orthographische Fehler nach dem gehörten Laute. Auf den kyprischen Inschriften in epichorischer Schrift ist nie ein Nasal vor nachfolgendem Consonanten geschrieben; schwerlich ist er aber überall wirklich geschwunden gewesen. So z. B. ἀθρώπος ταλάτων ἀτί ἐπίοτα πάτα ἰότα auf der Tafel von Dali COLL. 60; ἀθριῶταν πεπαμέρων auf der Bilingue von Dali COLL. 59; ebenso bei der Präposition ἰν und den Artikelformen τόν τῶν τάν vor anlautendem Consonanten z. B. ἰτόχα τὸχῶρον τὼκασιγνήτων τὰπτόλιν. Dieselbe orthographische Eigenthümlichkeit zeigt die pamphyliche Inschrift von Sillyon IA. 505 = COLL. 1267: ἀτρόποισι Ζ. 7 = ἀνθρώποισι, πεδεκαίδεκα 5 = πεντεκαίδεκα, ἀθριῶνα 8 = ἀνδρειῶνα, κατεφέρξου 12 = κατεφέρξοντο, ἐξάγοδι 16. 20 = ἐξάγωντι, γένοδαι 20 = γένωνται, überall mit Erweichung eines ursprünglichen τ zu δ. Ebenso ΕΣΤΦΕΔΙΝΣ auf der Münzlegende von Aspendos COLL. 1259. Zu dieser pamphylichen Eigenthümlichkeit stimmt die pamphyliche Glosse des Hesychios ἀθρί· ἀνδρί¹). Neugriechisch werden die Nasale vor ξ ψ φ χ θ nicht gesprochen: ἔπεφα ἀθράι ἀφαλός ἀχέλι (= ἔρχελες) ἄθρωπος νόφη πεθερός ρεβίθια: HATZIDAKIS Περί φθορολογικῶν νόμων (Athen 1883) S. 7 f.

295. Bei Dichtern ist in unsrer Überlieferung einigemale der Nasal zwar geschrieben, hat aber für die Messung der Silbe nicht existiert. Sicher ist freilich nur ἀμπλακίματα Aisch. Eum. 934, ἀναμπλάκητος Soph. Oid. Tyr. 472. Trach. 120, ἀμπλακών Eur. Alk. 242. Aul. Iphig. 124 (die Ausgaben schreiben z. Th. ἀπλ.). Iambisch gemessenes νόμφη (vgl. oben νόφη) hat man Soph. Ant. 1115. Trach. 857. Eur. Andr. 140 durch Conjectur beseitigt. Ὀλύμπιου steht Eur. Ras. Herakl. 1304 an einer jedenfalls verdorbenen Stelle.

1) Natürlich kann aber damit ein homer. ἀθροτήτα II 857. X 363. Ω 6 zunächst nicht entschuldigt werden. Die neueste mich nicht überzeugende Behandlung dieses Wortes ist von CLEMM, Rhein. Mus. N. F. 32 (1877) S. 463 ff.

Neben einander stehen *λάμπη* und *λάπη* *mucor vini*; *λαπίνη* neben *λαμπίνη*, beide bei Suid. mit *ἄμαξα* erklärt (ersteres durch Vermischung mit *ἀπίνη*?); *σλίπων* und *σίμπων* wechseln vielfach in Handschriften; *λάβδα* früher bezeugt (K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gram. 55) als das nach Ausweis des semitischen *lāmed* ursprüngliche *λάμβδα*. *φάρυγος* ι 373 τ 480, *φάρυγα* KOCK Fragm. com. 1, 90, 257. 164, 69. 209, 1, 12 von *φάρυγ-*; nach Herod. 2, 598, 1 sagte man auch im Nom. *φάρυξ* und so steht Arist. Frösche 259 in R. und V., ebda 571 in V.; die Vermischung von Stämmen auf *-γ-* *-γγ-*, *-υγ-* *-υγγ-* (vgl. auch *σαλπικτάς* CIA. II 444, 44. 445 c, 18. 446, 40. III 1288. 1290¹), bedarf noch näherer Untersuchung, phonetischer Vorgang ist nicht anzunehmen. Ebenso wenig bei *Φῖκα* (Acc. bei Hes. Θεογ. 326) *Φίκιον ὄρος* (Hes. Ἄσπ. 32) *Φίγα* (Hes.), als boiot. Formen bezeugt, neben *Σφίγξ* (auch CI. 8139 mehrmals *Σφίξ*); die boiot. Form muss als die ursprüngliche gelten, *Σφίγξ* wird an *σφίγγω* angelehnt sein.

296. Ein Nasal vor *σ* + Consonant schwindet ohne Vocaldehnung. So steht *σν-* für *συν-* in Compositis vor *σκ στ σπ* (und *ζ = σδ*, s. o. § 283) z. B. *συσκευάζειν συστρέφειν συσπᾶν συζευγνόναι*. Lesb. *ὀσκάπτω ἀνασκάπτω, ὄστασαν ἀνέστησαν, ὄσταθείς ἐξαγκωνισθείς* Hes. mit *ὄν = ἀνά* (gegen die Regel *ὄνσταθείσας* auf der späten Inschrift Coll. 232). *κεστός* für **κενστός *κενττός* von *κεντ-έω*. *-κοστός* von *-κοντα* in Zahlwörtern für *-κοντ-τός*. So ist auch die Gestalt *ἐς* der Präposition *εἰς* aus *ἐνς* vor Consonanten (z. B. *ἐς τόν* aus *ἐνς τόν*) hervorgegangen; dann ist diese Satzduppelform verallgemeinert und auch vor Vocalen angewendet worden. Auch die Plural-Accusative auf *-ος* und *-ᾶς*, die aus dorischen Quellen bezeugt sind (s. die Flexionslehre) sind zunächst nur vor consonantischem Anlaut entstanden: *τὸς παῖδας* neben *τόνς ἄνδρας*, dann sind beide Gebrauchsweisen vermischt worden, wie auf der kretischen Inschrift von Gortyn, welche beide Formen neben einander braucht. BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 187. Nicht anders ist über Nominative auf *-ᾶς* aus *-ανς* zu urtheilen, die hie und da erhalten sind: *δῆσᾶς* bei Hesiod, *πρᾶξᾶς Αἰᾶς* bei Alkman, *πη]μάνᾶς* in der dor. Grabschrift bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἄττ. ἐπιτ. 16, 7; *μέλᾶς* bei Rhianos (Herod. 2, 617, 32). Ebenso *Μαλόες* bei Kallimachos. Auf der kret. Inschrift von

1) Vgl. hierüber v. BAMBERG, Jahresber. d. philol. Vereins zu Berlin 8, 195 f. *σαλπικτής* Bull. corr. hell. 9, 430, No. 46, 5 in einer boiot. Inschrift in *ζοινή*.

Gortyn steht ὁμῶς χρινέτω, ὁμόσας τὰ (mit ὄ ᾶ) neben καταθένε μῆδ' : die Doppelform ist ohne den alten Unterschied geblieben.

297. Zwischen einem kurzen Vocal und einem σ + Vocal ist ein Nasal mit Dehnung des vorhergehenden kurzen Vocales geschwunden. (Über εἰ und οὐ als ionisch-attische Dehnung von ε und ο in diesen Fällen vgl. o. § 66. 74; über die Mundarten, welche in diesem Falle die Lautgruppe -νσ- gewahrt haben, s. o. § 273.) So λέγουσι aus λέγονσι (dorisch noch λέγοντι), πρέπωσα πρέπουσα, kretisch noch πρέπονσα, aus *πρέπον-τῆα, πᾶσα aus πάνσα, λελύκᾶσι aus *λελύκανσι für λελύκαντι, λύσᾶσα aus λύσανσα vgl. thessal. λειτορεύσανσα, τεθειῶσα aus τιθένσα für τιθέντῆα. So ist auch im Auslaut -ᾶς -ης (-εἰς) -ως (-ους) geworden, vgl. den vorigen §.

Nach langem Vocale ist ν mit σ vor Vocal zu -νν- assimiliert und weiter im Attischen zu -ν- vereinfacht worden. So lesb. μῆννος = att. μῆνός vom St. μῆνσ- Monat für *μῆνσ-ός. Urgriech. ἔφᾶνα att. ἔφῆνα aus ἔ-φᾶν-σα von φαν mit Dehnung des α im sigmatischen Aorist, vgl. ai. abhāk von bhaj, adhāk von dah (WHITNEY § 879 ff.). So ἔκρινᾶ aus ἔκρινσα (lesb. ἔκριννα nach κρίνω); urgriech. *ἔκτῆνα von κτεν- aus *ἔκτῆν-σα (attisch ἔκτεινα nach κτείνω, lesb. ἔκτεννα nach κτένω, und so dann auch ἔμεινα thessal. ἔμειννα). Das nähere s. in der Flexionslehre. Auch γῆν γῆνός Gans dor. γᾶν γᾶνός (Epicharm. 103 AHR.) weist auf γᾶνσ-ός, wie μῆνός auf μῆνσός, obwohl die verwandten Sprachen nur ᾶ zeigen : ai. hūsá- lt. anser ahd. gans ksl. gąsī lit. žąsis : die Länge des ā bleibt zu erklären.

Anm. Dehnung eines kurzen Vocals bei Ausfall eines Nasals vor einem Explosivlaute wird durch keines der hiefür beigebrachten Beispiele glaubhaft gemacht. Auch SCHMIDT's Erklärung von ἦνεια aus ἦνεγα ist unrichtig, eine andere, nicht glücklichere versucht MÖLLER, KZ. 24, 513. Zu ἦνεια (bei Homer Hesiod Pindar Theokrit den Neuiönern, ἐν)εικάντων alte Inschr. von Chios IA. 381 b, 4) ἐνήγειμαι (z. B. Herod. 8, 37 STEIN) verhalten sich Formen wie συνεείγκη CIA. II Add. 57 b, 9. εἰσήγειξαν ebda Z. 13. ἐσνεγεικτείν ebda S2 b, 10. ἐπανενήγειγται BOECKH, Urk. über d. Scw. no. Ia, 7. 27. 63 wie λήψομαι zu λήψομαι (§ 43); mit λάψομαι parallel steht συμπεριενεγθεῖς CI. 2058 a, 32. 79. b, 70 (Olbia). Boiot. εἶνιξαν d. i. ἦνεξαν COLL. 705, 24, vgl. BLASS, Rh. M. 1881, S. 609; MEISTER, Rh. M. 1882, S. 312. Vgl. jetzt besonders BAUNACK Inschrift von Gortyn 56 ff.

Vocalverkürzung vor Consonantengruppen.

298. Ein langer Vocal wird vor einer Consonantengruppe, deren erster Bestandtheil ν ist, verkürzt. So ist aus $-\bar{\alpha}\nu\varsigma$ im Acc. Plur. der $\bar{\alpha}$ -Stämme bereits urgriechisch $-\acute{\alpha}\nu\varsigma$ geworden (auch att. $-\bar{\alpha}\varsigma$, nicht $-\acute{*}\eta\varsigma$, o. § 50). Nom. $*\mu\acute{\eta}\gamma\varsigma$ Monat zu $*\mu\acute{\epsilon}\nu\varsigma$, daraus ion. $\mu\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ ($\mu\acute{\eta}\gamma$ nach den Casus obliqui). Participia von langvocalischen Verbalstämmen: $\gamma\nu\acute{\omicron}\nu\tau-$ von $\gamma\nu\omega-$; $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\nu\tau-$ von $\acute{\alpha}\eta\mu\iota$, $\lambda\nu\theta\acute{\epsilon}\nu\tau-$ von $\lambda\nu\theta\eta-$, $\delta\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\tau-$ von $\delta\alpha\mu\eta-$. $\acute{\alpha}\epsilon\iota\sigma\iota$ 3. Plur. = $*\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\nu\tau\iota$ für $*\acute{\alpha}\eta\gamma\iota\tau\iota$ Hes. Theog. S75 (doch vgl. § 34). 3. Plur. Acc. $\acute{\epsilon}\tau\lambda\acute{\alpha}\nu$ $\acute{\epsilon}\gamma\nu\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\varphi\acute{\omicron}\nu$ von $\tau\lambda\bar{\alpha}-$ $\gamma\nu\omega-$ $\varphi\bar{\omega}-$, die auch im Plural erscheinen. $-\epsilon\nu$ im Passivaorist aus $-\acute{*}\eta\gamma\iota$ ist älter als das daneben vorkommende $-\eta\gamma$, das erst durch Einfluss der andern Personen mit $-\eta-$ entstanden ist. Vgl. die Flexionslehre. In $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\iota$ $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\alpha\iota$ ist der lange Vocal durch die andern Personen und durch den Gegensatz zu $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau\iota$ $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau\alpha\iota$ geschützt worden.

Auch vor i (\acute{i}) und u (\acute{u}) vor folgendem Consonanten scheint ein langer Vocal gekürzt worden zu sein. Vgl. $\acute{\iota}\pi\pi\omicron\iota\varsigma$ für $\acute{\iota}\pi\pi\omega\iota\varsigma$ = ai. $\acute{\alpha}\rho\acute{\nu}\acute{\alpha}\iota\varsigma$ gegenüber von $\acute{\iota}\pi\pi\omega$ = idg. $-\bar{o}i$. $\pi\lambda\acute{\epsilon}\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ d. i. $\pi\lambda\epsilon\text{-}\iota\sigma\text{-}\tau\omicron\varsigma$ von Wz. $\pi\lambda\eta-$, freilich auch $\pi\lambda\acute{\epsilon}\iota\omega\nu$. $\text{Ze}\acute{\upsilon}\varsigma$ aus $*\text{Z}\eta\acute{\upsilon}\varsigma$ = ai. $\text{Dy}\acute{\alpha}\nu\varsigma$, $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$ aus $*\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\eta}\upsilon\varsigma$ St. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\nu-$, $\nu\acute{\alpha}\delta\varsigma$ aus $*\nu\acute{\alpha}\delta\varsigma$ = ai. $\nu\acute{\alpha}\acute{\iota}\varsigma$, $\beta\omicron\delta\varsigma$ für $*\beta\omega\acute{\upsilon}\varsigma$ = ai. $\text{g}\acute{\alpha}\acute{\upsilon}\varsigma$. Vgl. die Flexionslehre. OSTHOFF, Philologische Rundschau 1881, Sp. 1593 ff.

Assibilation eines τ vor ι .

299. Ein vor folgendem ι stehendes τ geht im Auslaut von Stämmen und in suffixalen Silben in allen Dialekten mit Ausnahme der dorischen, des elischen und des boiotischen in σ über. Ein vorhergehendes σ , sei es ein ursprüngliches ($\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\tau\acute{\iota}$) sei es ein secundäres ($\pi\acute{\iota}\sigma\text{-}\tau\acute{\iota}\text{-}\varsigma$) hält diesen Lautwandel auf, der auch sonst durch analogische Einwirkungen mannichfach gekreuzt wird und, wie es scheint, ursprünglich nur nach Vocalen und ν stattfindet.

a) $-\tau-$ vor Suffix $-\iota\omicron-$: dor. $\pi\lambda\acute{\omicron}\tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\alpha\upsilon\tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ $\pi\lambda\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ $\acute{\Lambda}\rho\tau\alpha\text{-}\mu\acute{\iota}\tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ $\text{S}\epsilon\lambda\iota\nu\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\iota\omicron\iota$ $\text{O}\pi\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\iota\omicron\iota$ $\text{S}\iota\delta\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\iota\omicron\iota$ $\text{O}\acute{\iota}\nu\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\iota\omicron\iota$ $\text{O}\lambda\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\iota\omicron\iota$ $\text{d}\iota\alpha\text{-}\kappa\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\omicron\iota$ $\acute{\alpha}\delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\alpha$ $\gamma\epsilon\rho\omicron\nu\tau\acute{\iota}\alpha$ boiot. $\acute{\Lambda}\varphi\rho\omicron\delta\acute{\iota}\tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ $\text{d}\iota\alpha\kappa\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\omicron\iota$, aber ion. att. u. s. w. $\pi\lambda\acute{\omicron}\upsilon\tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\alpha\upsilon\tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ $\pi\lambda\eta\sigma\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ $\acute{\Lambda}\rho\tau\epsilon\mu\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ $\text{S}\epsilon\lambda\iota\nu\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\iota\omicron\iota$ $\text{d}\iota\alpha\kappa\acute{\omicron}\sigma\iota\omicron\iota$ $\acute{\alpha}\delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\sigma\acute{\iota}\alpha$ $\gamma\epsilon\rho\omicron\upsilon\sigma\acute{\iota}\alpha$. Überall geht ein Vocal oder ein ν vorher. Aber seit Homer sind z. B. $\acute{\eta}\mu\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ $\nu\acute{\omicron}\tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ $\sigma\acute{\omicron}\kappa\acute{\omicron}\tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ in der Sprache der Dichter und der Prosa herrschend geblieben,

gewiss durch das τ ihrer Stammwörter beeinflusst, wie φιλοχρηματία den Zusammenhang mit φιλοχρημάτος gewahrt hat, ebenso andre Abstracta auf -τία auch im Attischen (LOBECK Phryn. 505), während andererseits jüngere dorische Denkmäler durch Einfluss der κοινή -σία schreiben, wie in der zweiten Tafel von Herakleia die Zahlwörter auf -κατίοι untermischt mit Vulgärformen auf -κόσιοι stehen. στρατιά wegen στρατός, aber warum αἰτία αἴτιος? (wegen αἰτέω? αἴσιος wäre mit αἴσιος von αἴσα zusammen gefallen). Nie tritt der Lautwandel ein in den späten Bildungen auf -τικός (BUDENZ Suffix -κός S. 38 ff.), die sich offenbar zunächst an die Verbaladjectiva auf -τό- anlehnt haben.

b) Suffix -τι- = ai. -ti- wird -σι- und zwar meist auch im Dorischen (AHR. 2, 61), wohl unter dem Einfluss nichtdorischer Dialekte und mit Anlehnung an die sigmatischen Aoriste, die selbst Formen wie χεῖριξις ἐγδίκαξις κατονόμαξις καθίππαξις erzeugte (OSTHOFF Verb. i. d. Nomcomp. 204). Auch boiot. ἔμβασις öfter auf der thespischen Inschrift COLL. 802; ἔππασις auf tanagrä. Proxeni edicten COLL. 946 ff. Auf nichtdorischen Boden erscheint -τι- unter dem Schutze eines vorhergehenden σ wie in πίστις πύστις; in Bildungen wie πείσις ist nicht mehr -τι-, sondern bereits -σι- angetreten. Aber auch μάρπτις πόρτις ἄρτι Ὀρτίλοχος Paus. 4, 30, 2, daher sind auch τέρψις ἄρσις vielleicht nur analogisch gebildet. Jedenfalls muss in hom. μῆτις φάτις (auch Herod., att. φάσις), ionischem ἄμπωτις Ebbe (auch des ω wegen wohl kein ionisches Wort), allgemein griechischem μάντις, Compositen wie hom. βωτιάνειρα vgl. πάμβωτις Soph. Phil. 391 (Chor) das -τι- nach Vocalen oder ν durch irgend eine Analogie geschützt worden sein: z. B. in den Casus vom St. φατει- musste -τ- bleiben, also ist φάσις φάτις u. s. w. zu φάτις φάτεις oder zu φάσις φάσεις ausgeglichen. OSTHOFF Perf. 466. ἀνεψιός ἀνεψιά (auch bei Pindar, dor. *ἀνεπτίός ist bis jetzt nirgends nachgewiesen) sind schwerlich lautlich aus *ἀνεπτίός entstanden, sondern nach einem alten *νέψα für *νέπτια (vgl. δίψα = *διπτια) = idg. *népti* ai. *napti* umgeformt. Φοινάρυτις (cod. γοιναῦτις) οἰνοχόγ Hes. wird aus einem dorischen Dialekt stammen; ein Dorer ist auch Σῶτις, der Vater des Καρκιδάμος, auf der attischen Inschrift CI. 2241). Hier sind trotz der unklaren Etymologie

1) Sehr problematisch ist aber dor. ῶτις Gabe: bei Hes. steht ausser der Buchstabenfolge ῶττις: ῶς, φέονη, und in dem Amphiktyonendecret CI. 1688, 26 liest man jetzt (CIA. II 545), λῶτις.

auch zu nennen die verschiedenen Formen des Götternamens Poseidon (PRELLWITZ, Bzzb. Btr. 9, 328 ff.): Hom. Ποσειδάων Ποσειδήϊος (B 506), ion. Ποσειδέων (der Monat Ποσειδεών CI. 2338, das Fest Ποσειδαια CI. 2330), att. Ποσειδών CIA. I 197. 207, Ποσειδηϊών μῆν 283, 17; lesb. Ποσειδαν Alk. 26; boiot. Ποσειδάωνι COLL. 718, Ποτοι[δ]ά[ιχος 474, 12; arkad. Ποσειδᾶνος COLL. 1217 = IA. 94, Π[σ]οιδ[α]ίας COLL. 1203; thessal. Ποτειδοῦνι COLL. 1321, Ποτειδο[ῶ]νι 346 (Ποσιδιούνειος 1314; lakon. Ποσιδᾶνι IA. 83. 86. 88, Ποσιδαια 79, 12; korinth. Ποτειδάων Ποτειδᾶν Ποτιδᾶν IA. 20, 1. 2. 6. 7. 8. 9. 12. 16. u. s. w.; Ποτειδαια die kor. Colonie CIA. I 340. 442: in Melos Ποσειδᾶνι CAU.² 138. Es handelt sich hier offenbar um eine ursprünglich flexivische Stammabstufung mit ειοι, welche in verschiedener Weise ausgeglichen worden ist, wie das ursprünglich nur in der Form Ποσι- berechnigte σ auch auf Ποσει- und Ποσοι- übertragen worden ist, während andererseits von Ποτει- und Ποτοι- auch Ποτι- eindrang. Ich schliesse hier an dor. boiot. *φίκατι* gegenüber εἴκοσι, dor. *πέρυτις* gegenüber *πέρουσι*; aber auch hom. *ποτί*¹⁾ und *προτί*, überall *ἀντί*, *ἔτι* = ai. *ἀτί* lt. *et*.

c) Verbalformen. 3. Pers. Sing. dor. *δίδωτι τίθητι ἀφίητι* boiot. *ἀντίθειτι ἀφίειτι*, sonst *φησί δίδωσι*. Aber auch ion. att. *ἔστί* unter dem Schutze von σ. 3. Pers. Plur.: dor. *ἄγοντι ἀνατεθέξαντι ποιῶντι ἐγφηληθίωντι* u. s. w., boiot. *ἐντί* Ar. Ach. 902, inschriftlich *ἀντίθεντι* COLL. 395. 501, 3 (über -νθι s. § 208), aber ion. att. *εἰσί ἔχουσι*, arkad. *κρίνωνσι κελεύωνσι παρετάξωνσι* Inschr. von Tegea COLL. 1222, lesb. *ἐμμενέοισι ἀπαγγέλλοισι γράφωσι* (MEISTER 1, 81).

Über diesen Kreis von Formen geht die Erscheinung dieser Assibilation nicht hinaus. Im Anlaut ist wurzelhaftes τ vor ι immer gewahrt. Eine Ausnahme hiervon bildet nur das kyprische indefinite *σίς* COLL. 60, 10. 23. 29 *κέ σις* und *ῥπισις*, also enklitisch im Zusammenhang der Rede, so dass τ als intervocalisch galt; COLL. 68, 3 liest DEECKE *γάρ τι*, nach Consonant, fragend in *σί βόλε· τί θέλεις. Κύπριοι. Hes.*²⁾.

1) Lokrisch *ποί* aus **ποσι* in *ποι τὸν φαστόν* I. von Oiantheia IA. 322 b, 5 ist sehr fragwürdig und es ist wohl *ποτιτὸν* zu schreiben, der delph. Monatsname *Ποιτρῆπιος* ist etymologisch unaufgeklärt (ALLEN, Stud. 3, 271). — Auf einer kypr. Inschrift COLL. 68, 1 liest DEECKE den Voc. *πότι* zum Nom. *πόσις* ebda 26, 2.

2) Unsicher ist COLL. 126, 1 *σί τε* = *σίς τε* (masc.) in relativischem Sinne.

Einwirkung nicht unmittelbar zusammenstossender Laute auf einander.

300. Von den sehr heterogenen und zum Theil in anderm Zusammenhange zu erörternden Erscheinungen, die ANGERMANN Die Erscheinungen der Dissimilation im Griechischen, Lpz. 1873 (nach LOBECK Parall. 1, 1—65. L. MEYER, Vgl. Gr. 1², 522 ff.) zusammengestellt hat, kommt hier besonders die Dissimilation von Aspiraten und von Liquiden in auf einander folgenden Silben in Betracht. Das Lautgesetz, dass zwei benachbarte Silben nicht mit zwei Aspiraten anlauten dürfen, sondern dass der ersten von ihnen die homorgane un-aspirierte Tenuis substituiert wird, hat dem Griechischen Wurzelformen wie $\pi\epsilon\iota\theta$ $\pi\epsilon\upsilon\theta$ für ursprüngliche *bheidh* *bheudh* gegeben; so auch $\pi\epsilon\nu\theta\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$ Wz. *bhendh*, $\pi\upsilon\theta\mu\acute{\eta}\nu$ zu ai. *budhná*-lt. *fundus*, $\pi\acute{\epsilon}\rho\theta\omega$ Wz. *bherdh* nach STOKES, Mém. soc. ling. 5, 420; daher auch die scheinbare Metathesis der Aspiration in $\varphi\acute{\alpha}\tau\eta\eta$ und $\pi\acute{\alpha}\theta\upsilon\eta$ FICK, Bzzb. Beitr. 1, 171; $\tau\rho\bar{\sigma}\chi\acute{\upsilon}\varsigma$ $\theta\rho\acute{\alpha}\sigma\omega$ Wz. $\theta\alpha\rho\chi$ BEZZENBERGER, ebda 3, 320, $\theta\rho\acute{\iota}\xi$ $\tau\rho\acute{\iota}\chi\epsilon\varsigma$ ($\theta\rho\iota\chi$ -) u. a. Auch der Spiritus asper wurde bei folgender Aspirata zum Lenis, z. B. $\xi\chi\omega$ $\text{'}\xi\chi\omega$ aus $\xi\chi\omega$ $\text{'}\xi\chi\omega$, vgl. $\xi\zeta\omega$ u. a. (vgl. o. §. 220); darum verlangt LAROCHE zu α 27 $\acute{\alpha}\theta\rho\acute{o}\varsigma$, während RIEMANN, Bull. corr. hell. 3, 492 $\acute{\alpha}\theta\rho\acute{o}\varsigma$ vertheidigt. Das Gesetz kommt am reinsten in den Reduplicationssilben reduplicierter Präsens und Präterita zur Geltung wie $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ $\pi\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\upsilon\eta\alpha$ $\kappa\acute{\epsilon}\chi\rho\eta\mu\alpha\iota$; $\chi\acute{\iota}\chi\rho\eta\tau\alpha\iota$ auf der bruttischen Inschrift CI. 5773, 5 ist entweder Schreibfehler oder hysterogene Volksaspiration; dagegen liegt eine nicht dissimilierte Form vor in dem kret. $\lambda\alpha\tau\alpha\delta\acute{\iota}\theta\epsilon\theta\theta\alpha$ der grossen Inschrift von Gortyn 6, 4. Sonst wird es mannichfach durch Rücksichten auf Deutlichkeit oder durch analogische Verhältnisse gekreuzt. Das Bestreben den Charakter des Passivaoristes klar hervor treten zu lassen hat über das Suffix des Imperativs den Sieg davon getragen in $\tau\acute{\omega}\theta\eta\tau\iota$ u. s. w. gegenüber $\gamma\omega\theta\iota$ $\varphi\acute{\alpha}\nu\eta\theta\iota$; es trifft in seiner Wirkung mit jenem Lautgesetze zusammen in $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\nu$ $\acute{\epsilon}\tau\acute{\upsilon}\theta\eta\nu$ von $\theta\epsilon$ $\theta\upsilon$, wozu vor Suffix $-\theta\mu\acute{o}-$ dorisch $\tau\epsilon\theta\mu\acute{o}\varsigma$ stimmt, während lak. $\theta\epsilon\theta\mu\acute{o}\nu$ IA. 68. elisch $\theta\epsilon\theta\tau\mu\omicron\nu$ ($\theta\acute{\epsilon}\theta\mu\omicron\nu$?) IA. 113 b = COLL. 1154, 3, lokr. $\theta\acute{\epsilon}\theta\mu\omicron\nu$ IA. 321 b, 21, in Epidaurus $\theta\epsilon\theta\mu\acute{o}\nu$ $\text{'}\text{E}\varphi$. $\acute{\alpha}\rho\chi$. 3 (1885), Sp. 65/66, Z. 12 den ursprünglichen Lautbestand zeigen. Derselbe liegt ferner vor in $\acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\theta\eta\nu$ IA. 525 (Cumae), $\acute{\alpha}\nu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\theta\eta$ Bull. corr. hell. 4, 227, 44 (voreuklidische Inschrift aus Eleusis), $\theta\epsilon\theta\acute{\iota}\varsigma$ = $\tau\eta\theta\acute{\iota}\varsigma$ att. voreukl. BENNDORF, Griech.

u. sicil. Vasenbilder Taf. I, ἐνθαυθοῖ Bull. corr. hell. 4, 226, 13 (Eleusis, voreukl.), θροφός Thongefäss CI. 8139. 8185; θυφλός Thongefäss aus Cumae IA. 536. καταθέθει auf der gortynischen Inschrift 10, 29 ist καταθέσθαι. Die Rücksicht auf Deutlichlassen des Stammwortes duldeten Formen wie λιθωθῆναι ὀρθωθῆναι; ἐχέτλη φύτλα γύτλον wären in umgekehrter Weise in demselben Streben dissimiliert, wenn FICK'S Ansicht, Bzzb. Beitr. 1, 65 über -θλο- als ursprüngliche Form des Suffixes richtig wäre, doch vgl. ASCOLI Krit. Stud. 404 A. 2. Dieselbe Rücksicht ist in Compositis die massgebende gewesen: ὀρνωθόθῆρας παχυχειλῆς ἐφυφαίνω (BEKK. An. 1291) ἀμφεφόβηθεν Π 290, doch kommen Ausnahmen vor wie ἐχεχειρία (ἐχεχειρία DITTENBERGER Syll. 234), Ἐκέφυλος lakon. IA. 83, delph. z. B. CAU.² 219, 20 u. oft in den Inschr. Bull. corr. hell. 5 (aber Ἐκέφυλος Bull. 5, 425, 5; messen. Ἐχεφυλίδα CAU.² 44, 21), Ἐκεσθένης in Troezen CAU.² 62: attisch ἀρκεθέωρος CIA. II 181 b, 7. ἀμπέχω und umgekehrt ἀμφίσκοντες· ἐνδούμενοι Hes.

301. Die Wiederholung zweier ρ wird mitunter durch Unterdrückung des einen vermieden, besonders wenn sie sich an eine Explosiva anschliessen. So δρύφακτος aus δρύφρακτος, φατρία aus φρατρία (Herod. 2, 598, 4; Inschr. aus Andros Mitth. arch. Inst. 1, 237 Z. 8; Inschr. aus Chios, Bull. corr. hell. 3, 48, 28; att. φατριῶν CIA. II 599, 1; phokisch CAU.² 223 b, 14; Δ]ιὸς Φατρίο[υ Kos CAU.² 159), θερμαστῖς Ancient greek inscriptions in the Brit. Museum I 34, 29 = CI. 155 neben θερμαστρίς ebda 32, 42, μάραθρον (davon Μαραθῶν) neben μάραθρον Fenchel, βάτραχος nach ROSCHER, Stud. 4, 193 für βράτραχος (vgl. §. 175)¹); bei noch grösserer Entfernung θιπρόβρωτος· ὁ ὑπὸ σιγῶν βεβρωμένος Hes. für θριπρόβρωτος. Aber τρίβραχος τρίκρανος. Anderer Art ist δαρδάπτω. wenn es für *δαρδάρπτω steht (ANGERMANN a. a. O. 38. FRITZSCHE, Stud. 6, 296) und δέτρον für δέρτρον Herod. 2, 491, 28. Dissimiliert zu λ ist ein zweites ρ in γαργαλλίζειν. Gemieden wurde die Aufeinanderfolge zweier λ, daher ἀργαλέος für ἀλγαλέος, κεφαλαργία und selbst γλωτταργία für und neben κεφαλαλγία und γλωτταλγία, Ἄλιαρτος für Ἄριαρτος auf den älteren Münzlegenden COLL. 662, Ἀριαρτίων Bull. 9, 424, Z. 6. Umgekehrt ist in θυροκλιγκλίδες, wie in der eleusinischen Inschrift Bull. 7, 388 ff. Z. 36. 37 dreimal für θυροκλιγκλίδες steht, das folgende

1) φαίδωντής für φαίδρυντής auf späteren Inschriften (WECKLEIN Cur. epigr. 45) ist zunächst in der Form φαίδρυντήρ entstanden, deren Femininum φαίδρυντρια zu belegen ist.

-κλ- schon in der vorhergehenden Silbe vorweg genommen worden. Bei λ im Wortstamm erscheint durchweg die Suffixgestalt -ρό-, -θρο-, die aber auch bei stammhaftem ρ nicht gemieden wird. Vgl. im allg. BECHTEL Über gegenseitige Assimilation und Dissimilation der beiden Zitterlaute in den ältesten Phasen des Indogermanischen, Gött. 1876.

302. Eine ganze Silbe ist mehrfach in Compositis und Ableitungen zum Opfer gefallen, wo es galt das Gleich- oder Ähnlichklingen zweier auf einander folgenden Silben zu meiden. So θάρσυνος wohl für θαρσύνουος, κέντωρ κέντρον für κεντήτωρ κεντήτρον, ζητρός Henker für ζητητρός, κελαινεφής für κελαινονεφής, γλάμυξος triefäugig für γλαμόμυξος, ἀρνακίς Schaffell aus ἀρνονακίς, καλαμίνθη eine Pflanze aus καλαμομίνθη, καρδάμων aus καρδαμάμων, ὀπισθέναρ Handrücken aus ὀπισθοθέναρ, κωμφοδιδάσκαλος aus κωμφοδοιδάσκαλος, τραγωδιδάσκαλος aus τραγωδοιδάσκαλος, λειπουρία intermittierendes Fieber aus λειποπυρία, σκίμπος Klappstuhl aus σκιπόπους, ἀμφορεύς aus ἀμφιφορεύς, ἡμέδιμνον halber Scheffel (CI. 5773, 5. 12; Bull. 5, 217, 11 Kos) aus ἡμιμέδιμνον, τέτραχμον (CIA. II 403, 55; Bull. 2, 426, 80. 430, 8 u. o.) aus τετράδραχμον; in Eigennamen wie Ἀκέσ[το]τιμος Ἀρπά[λο]λυκος Βλέ[πε]πυρος Ποσει[δο]δωρος Παλα[μο]μήδης Πλει[στο]σθένης Δα[μο]μένης u. a., die BAUNACK, Stud. 10, 122, Rh. Mus. 37, 474 ff und Stud. Nicolait. 49 A. 25 zusammengestellt hat. Vgl. im allgem. FICK, KZ. 22, 98 ff 371 f. LEO MEYER 1², 526. BRUGMANN, MU. 1, 195 f., wo anderweitige Literatur angeführt ist.

Cap. IX. Auslaut.

303. Wie der Auslaut griechischer Worte im Zusammenhang der Rede vielfach durch den folgenden Anlaut beeinflusst wird, und zwar nach denselben Gesetzen, die für Consonantengruppen im Wortinnern gelten, ist oben zur Sprache gekommen. Die Hauptgesichtspunkte bespricht auch G. CURTIUS Zu den Auslautgesetzen des Griech., Stud. 10, 203 ff. Von diesen Sandhi-Regeln zu unterscheiden, obwohl vielleicht nicht immer ausser Zusammenhang mit ihnen stehend, sind die Gesetze, nach denen der Auslaut in seiner absoluten Gestalt geregelt wird. Er kommt im Satze nur am Satzende und vor Vocalen zur Erscheinung, obwohl vor letzteren die Erscheinungen des sog. ν ἐφελευστικόν auch manche Alteration

ursprünglicher Verhältnisse bezeichnen. Im Auslaut erträgt das Griech. keine Explosiven mit einziger Ausnahme von $\sigma\upsilon\chi$ $\sigma\upsilon\chi$ und $\acute{\epsilon}\chi$ ($\acute{\epsilon}\chi$ $\acute{\epsilon}\chi$), die indess mit dem folgenden Worte als so eng verbunden zu denken sind, dass der auslautende Consonant durchaus die Geltung eines inlautenden hat. Dasselbe gilt von den durch Apokope des auslautenden Vocals scheinbar auslautend gewordenen Explosiven der Präpositionen $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\pi\acute{o}$ $\acute{\upsilon}\pi\acute{o}$ $\pi\omicron\tau\acute{\iota}$. Von Nasalen steht im absoluten Auslaut nur ν , ausserdem der Spirant σ (auch in ξ und ψ) und die Liquida ρ ¹⁾. Eine ursprünglich auslautende dentale Explosiva schwindet: $\pi\alpha\tilde{\iota}$ Voc. für $\pi\alpha\tilde{\iota}\delta$, pronominale Neutra wie $\tau\acute{o}$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron$ $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron$ vgl. ai. $t\acute{a}d$ lt. *aliud*, Nomina wie $\mu\acute{\epsilon}\lambda\iota$ Honig St. $\mu\epsilon\lambda\iota\tau-$, Verbalformen wie $\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\rho\epsilon$ ai. *ábharat*, $\acute{\epsilon}\varphi\upsilon$ ai. *ábhūt*, $\acute{\epsilon}\delta\omega$ ai. *ádāt*, $\acute{\epsilon}\tilde{\iota}$ lt. *siēt*, Imp. $-\tau\omega$ = ai. $-t\acute{a}d$ u. s. w.; Adverbia auf $-\omega$, die ursprüngliche Ablative sind = ai. $-\acute{a}t$, wie $\sigma\tilde{\upsilon}\tau\omega$ $\sigma\tilde{\upsilon}\tau\omega$ $\acute{\omega}\delta\epsilon$ $\acute{\alpha}\nu\omega$ $\kappa\acute{\alpha}\tau\omega$, dor. $\chi\eta\tilde{\nu}\acute{\omega}$ $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\tilde{\iota}(\theta\epsilon\nu)$ und $\pi\acute{\omega}$ $\pi\acute{\omega}$. $\acute{\omicron}\theta\epsilon\nu$. $\acute{\epsilon}\pi\acute{o}\theta\epsilon\nu$. Δωριεῖς Hes., lokr. $\acute{\omicron}\pi\omega$ $\acute{\omega}$ IA. 321 a, 9. 18. 21²⁾, kret. $\tau\omicron\upsilon\tau\omega$ $\tau\acute{\omega}\delta\epsilon$ inde CI. 2554, 121. 123. 159. $\sigma\tilde{\upsilon}\tau\omega\varsigma$ $\acute{\omicron}\tau\omega\varsigma$ $\pi\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\omega}\varsigma$ und die grosse Masse der Adverbia auf $-\omega\varsigma$ von Adjectivstämmen haben das $-\varsigma$ als einen unursprünglichen, durch Analogie weiter verbreiteten Zusatz, der vielleicht von Formen wie $\acute{\epsilon}\chi-\varsigma$ $\acute{\alpha}\pi-\varsigma$ $\acute{\epsilon}\nu\tau\acute{o}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\chi\tau\acute{o}\varsigma$ ausgegangen ist (BRÉAL, Journ. des Sav. 1876 S. 9. BRUGMANN, KZ. 24, 74). Ein solehes, in seinem Ursprunge übrigens wahrscheinlich nicht einheitliches $-\varsigma$ erscheint mit grösserer oder geringerer Festigkeit auch an andern Adverbien: $\acute{\alpha}\chi\rho\iota\varsigma$ $\mu\acute{\epsilon}\chi\rho\iota\varsigma$ (unattisch: WECKLEIN Cur. epigr. 51 GEYER Observ. epigr. de praep. 14. RUTHERFORD The new Phrynicus 64) neben $\acute{\alpha}\chi\rho\iota$ $\mu\acute{\epsilon}\chi\rho\iota$, $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\acute{\upsilon}\varsigma$ neben $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\acute{\upsilon}$, $\iota\theta\acute{\upsilon}\varsigma$ neben $\iota\theta\acute{\upsilon}$, $\epsilon\acute{\upsilon}\theta\acute{\upsilon}\varsigma$ (zeitlich) neben $\epsilon\acute{\upsilon}\theta\acute{\upsilon}$ (räumlich, Phryn. p. 222 RUTHERF., bestätigt durch den Gebrauch bei Aristophanes), $\acute{\alpha}\mu\varphi\acute{\iota}\varsigma$ neben $\acute{\alpha}\mu\varphi\acute{\iota}$, $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}\varsigma$ (spät, KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 32) neben $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}$, elisch $\acute{\alpha}\nu\epsilon\upsilon\varsigma$ IA. 111 = COLL. 1157 (mit dem Acc. $\beta\omega\lambda\acute{\alpha}\nu$) neben $\acute{\alpha}\nu\epsilon\upsilon$, $\chi\acute{\omega}\rho\iota$ CI. 2448 V 8 (Thera) neben $\chi\omega\rho\acute{\iota}\varsigma$, $\mu\epsilon\sigma\sigma\eta\gamma\acute{\upsilon}\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\kappa\rho\upsilon\varsigma$ $\mu\acute{\epsilon}\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon\varsigma$ neben $\mu\epsilon\sigma\sigma\eta\gamma\acute{\upsilon}$ $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\kappa\rho\acute{\upsilon}$ $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\acute{\upsilon}$ (über $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\kappa\rho\acute{\upsilon}$ $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\kappa\rho\upsilon\varsigma$ vgl. RUTHERFORD Phryn. p. 500 f.); dorische Adverbia wie $\sigma\acute{\iota}\varsigma$ wo-

1) Aisch. Schutzfl. 827 DIND. stehen zwei Interjectionen $\iota\acute{\omicron}\varphi$ $\acute{\epsilon}\mu$; von Eust. 900, 27 wird eine Interjection $\acute{\epsilon}\varphi$ bezeugt: $\acute{\delta}\varphi\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\chi$ $\tau\omicron\upsilon$ $\acute{\delta}\varphi$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\varphi\omega\eta\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ δ $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ $\pi\acute{\nu}\epsilon\upsilon\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\theta\rho\acute{\upsilon}\nu$ $\epsilon\acute{\iota}\sigma\pi\eta\lambda\omicron\gamma\eta$ $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\acute{\iota}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$ $\tau\omicron\iota\varsigma$ $\acute{\alpha}\lambda\gamma\omicron\delta\acute{\upsilon}\sigma\iota\upsilon$ η $\varphi\acute{\omicron}\beta\omicron\nu$ $\pi\alpha\theta\acute{\omicron}\upsilon\sigma\iota\upsilon$. Aristophanes hat die Ausrufworte $\acute{\omega}\sigma\pi$ $\acute{\delta}\pi\acute{o}\tau\pi$ Vög. 1395. Frö. 208.

2) Lokr. $\acute{\alpha}\delta\acute{\iota}\kappa\omega$ IA. 322, 4 darf man nicht mit FICK, GGA. 1883, 123 als eine solche ursprüngliche Form ansehen; es ist vor $\sigma\omega\lambda\acute{\omega}$ einfach das auslautende σ nicht geschrieben wie in $\tau\iota\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\alpha\upsilon\varsigma$ $\tau\alpha\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\alpha\iota\varsigma$ der gortyn. Inschr. 4, 31. 33, die durchweg $\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\alpha$ hat.

hin, zahlreich aus delphischen Manumissionsurkunden zu belegen (AHR. 2, 367. CURTIUS, Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 230), πὺς bei Sophron = ποῖ, ἀμὺς = ὁμοῦ Hes., ἀλλὺς Theogn. Anecd. Oxon. 2, 164, 14, ὄπυς wohin Insehr. aus Dodona bei KARAPANOS 37, 4 (vgl. USENER, JfPhil. 91, 249 A.), οῖς wohin IA. 482 a, wahrscheinlich aus Locativen weiter gebildet mit einem Element, das mit dem -ς in πάντοσε ἔκτοσε ἄλλοσε ἐτέρωσε ἐκεῖσε κυκλόσε τηλόσε ὁμόσε πεδόσε (Eur. Bakch. 137) verwandt zu sein scheint.

An m. Die Entstehung eines auslautenden -ς aus -τ ist unerweislich. πρὸς πός brauchen nicht direct auf προτί ποτί zurück zu gehen, ἴρος τῆος nicht auch im Suffix identisch mit ai. *yávat távat* zu sein. φῶς und οὔς sind -εσ-Stämme, über die Participia wie εἰδός s. d. Flexionslehre § 317. In ἐλθετῶς (vielmehr ἐλθέτωσ) ἀντί τοῦ ἐλθέ. Σαλαμίνοι kann -τωσ nicht = ai. *-tād* sein, was im Griech. durchaus als -τῶ erscheint, sondern -ς ist, falls die Form überhaupt richtig ist, ein unursprünglicher Zusatz, vielleicht zur Charakterisirung der 2. Person (BRUGMANN, KZ. 24, 76). Auch die Entstehung von δός θές ἕς σχές ἐνίσπεσ φρέσ aus *δόθ(ι) u. s. w. ist nicht bewiesen, wenn auch Entstehung aus *δόσι (CURT. Verb. 2², 48) nach griech. Lautgesetzen unwahrscheinlich ist.

304. Abfall eines auslautenden -x ist in γόναι Voc. für γόναιx und in ἄνα ο Herr eingetreten, falls letzteres vom St. ἀναx- gebildet ist; auch ἄναxτ musste zu ἄνα werden, wie *γάλαxτ zu γάλα Milch, *ἴxτ er sprach zu ἴ (o. § 279). οὐ neben οὐx ist wohl eine einfache, nicht erweiterte Form (Versuch zur Erklärung des -x bei ROSCHER, Stud. 3, 143 ff.), das lokrische ε für εκ in ἐτᾶς ἐθαλάσας ἐλιμένος ἐδάμω ἐΝαοπάxτω sowie in ἐΦιαλείας in dem Vertrag der Μεσσήνιοι und Φιαλεῖς aus der Zeit des ätolischen Bundes CAU.² 45, 6 beruht wohl auf Assimilation des x an den folgenden Anlaut und einfacher Schreibung der Doppelconsonanz, s. o. § 287.

305. Auslautendes -ς ist inschriftlich häufig nicht geschrieben. CI. 7756 steht auf einer Vase Εῦθυμο als Nominativ und E. CURTIUS bemerkt dazu: »literae σ in fine nominum omissae in vasculis exempla sunt innumera« s. WELCKER, Rh. M. 1833 S. 319. Auf einem thasischen Amphorenhenkel bei STEPHANI, Mél. gr. rom. 2 no. 12 liest man Πολάδῃ, ebda 20 no. 26 den Genitiv ἀστονομοῦτο Πασιχάρου, wo wenigstens in dem ersten Worte -ς nicht geschrieben ist; zahlreiche Beispiele von -εω statt -εως in Genitiven liest man auf den knidischen Amphorenhenkeln bei DUMONT Inser. céram. z. B. Ἄνδρογένεω Ἄριστοκλεῦ Ἀριστοτέλεω Δαμοτέλεω Διοκλεῦ Εὐκράτεω Μενεκράτεω Ξενοκλεῦ Τιμοξένεω u. a. neben Formen auf -εως

(vgl. BECKER, JfPhil. Suppl. 10, 89). Pap. du Louvre 17, 26 steht Ἀρμώνιο. In boiotischen Inschriften fehlt seit alter Zeit bei den Kosenamen auf -εις häufig das -ς, wohl zunächst vor Vocalen, wo es lautgesetzlich geschwunden war; die so entstandenen Doppelformen sind dann promiscue verwendet worden. Vgl. Βουκάττει Ὀνασίμω COLL. 486, 70; Μνασίλλει Ἀρεικῶ 418, 4; Ξέννει Εὐ- 934; Ἀθανίτζει, Αἴμνῶ 959; auch in Φίλλει Λουσιθίῳ 479, Φαστιούλλει Σάωνος 486, 54, Εἰρωίλλει Σουβρίχιος 553, 26 kann lautgesetzliches Schwinden angenommen werden; danach auch Ἀπόλλει Φεργαένετος 914 (vor *f*!), Πτωίλλει Φηγομάχῳ 486, 30, Μέννει Διοζότιος 700, 9; bei andren Beispielen ist der folgende Anlaut verloren (Πουθίλλει 485) oder es folgt kein andres Wort (Κυδίλλει 459, Φράσσει 788). Von andern Eigennamen scheint nur Καλλία Αἰγίθιοι COLL. 661 = IA. 149 sicher zu stehen, wo es sich auch um intervocalisches σ handelt. Ähnliches kann man auf den kyprischen Inschriften beobachten: auf der Tafel von Dali COLL. 60 steht ποεχόμενον Z. 19. 21 für sonstiges πός und κα ἀντί Z. 50 neben sonstigem κάς (sowohl κάς ἅ πτόλις als κάς τοῖς); DEECKE liest κα auch vor Consonanten 68. 71. Ebenso τᾶ für τᾶς in τᾶ ὕχῆρων 60, 5. 15 (unsicher ist τᾶ Ἐτεοδάμα 135) und τᾶ Φανάσσας 38 (vor *f*!), in einer auch sonst ungenau geschriebenen Inschrift COLL. 74 liest man Δυγάθειμι τῷ. Unendlich oft fehlt das -ς in Nominativ- und Genitivformen auf den Inventaren aus dem Asklepieion Bull. corr. hell. 2. Über das Verhältniss der Zahladverbia auf -κι und -κις zu einander (πολλάκι neben πολλάκις, τουτάκι θαμάκι δυάκι τριάκι ἐξάκι Herod. 1, 506, 16) kann nichts entschieden werden, ehe die Etymologie des -κις aufgeklärt ist¹⁾. Die lesbischen Vocative Σώκρατε Δημόσθενε Ἀριστόφανε sind durch den Vocativ der ο-Stämme hervorgerufen.

306. -ν ist im absoluten Auslaut der Vertreter auch von ursprünglich im Auslaut stehendem *m*, so im Acc. Sing. der *a*- und *o*-Stämme wie τὸν ἀγρόν, τὴν Μοῦσαν vgl. ai. *tām tām* lt. *agrum Mūsam*, im Neutr. Sing. Nom. Acc. wie καλόν vgl. lt. *bonum*, im Gen. Plur. auf -ων = ai. -*ām*, in der 1. Pers. des Präteritums wie ἔφερον = ai. *ābharam*, εἶτην = ai. *syām*, in κέν = ai. *kām*, in χιδών χιδών εἶν für *χιδώμ *χιδώμ *εἶμ, wo ν

¹⁾ BAUNACK, KZ. 25, 243 erklärt -κι für ursprünglich und die Formen auf -κις als Analogiebildungen nach ὄς und τρίς; ebda S. 239 sind inschriftliche Beispiele von -κι zusammengestellt.

durch Verallgemeinerung sich auch dem Inlaut mitgetheilt hat, (s. o. § 178). Das auslautende ν hatte in der Volkssprache, wie das inlautende vor Consonanten (s. o. § 294), vielleicht auch zunächst nur vor solchen, einen schwachen Klang, der in der mittel- und neugriechischen Vulgärsprache häufig sein völliges Schwinden herbei geführt hat. Ältere Vorläufer dieser Erscheinung sind Διονύσιο in einer auch sonst orthographische Ungenauigkeiten zeigenden Inschrift CIA. II 616, 16, λοιπὸ ἔλαβον auf einer att. Seurkunde (4. Jhd.) Mitth. arch. Inst. 5, 44 c, 86; τῷ μεγίστῳ θεῶν CAU.² 154, 5 (Anaphe), παῖδοι(ν) θανό(ν)τοι(ν) CIA. I, 472; ἐρεμνί und πύργο auf den pamphyliischen Inschriften COLL. 1260. 1261, das χρυσό des Pseudartabas in den Acharn. 104, das τιτί und πανοῦργο des Skythen in den Thesmoph. 1185. 1112. Ein Theil der Formen auf -φι mit singularer Bedeutung geht auf -*bhjam* (in ai. *tūbhjam* u. a.) zurück, -φιν ist also ältere Form; ebenso ist ἡμῖν ὑμῖν älter als ἄμμι ὕμμι, wohl auch νόν älter als νό. Dies Nebeneinanderbestehen von Formen mit und ohne auslautendes ν , das in der gesprochenen Sprache in Folge des schwachen Klanges von auslautendem ν noch in weit grösserem Umfange statt haben mochte, führte dazu durch falsche Analogie ein ν auch vocalisch auslautenden Formen anzuhängen, die ursprünglich nicht den mindesten Anspruch darauf hatten. Es ist dies das sog. ν ἐφελευστικόν. Sein Antritt fand ursprünglich statt ohne jede Rücksicht auf den folgenden Anlaut, erst spätere Grammatikertheorie benutzte dasselbe um in Prosa und Poesie Hiatuserscheinungen aufzuheben. Interessant ist in dieser Beziehung die Stelle in BEKK. An. 3, S. 1400 und BACHM. An. 2, 57: ὅσοι τῶν Ἀττικῶν τῷ καταλογάδην (prosaisch) λόγῳ τὰς ἑαυτῶν συνετάξαντο βιβλους, καὶ φωνήεντος καὶ συμφώνου τοῖς τοιοῦτοις (3. Pers. Sing. Plur. und Dat. Plur. auf -σι) ἐπιφερομένου τὸ ν προσέθηκαν, καὶ μαρτυρεῖ πᾶσα βιβλος. Noch unsere Handschriften zeigen in der Setzung des paragogischen ν vielfaches Schwanken; zuverlässiger sprechen die Inschriften dafür, dass es ursprünglich durchaus nicht hiatustilgend war. Auf voreuklidischen attischen Inschriften herrscht die grösste Unbeständigkeit (CAUER, Stud. S, 292); es steht zweimal sogar in Versen, wo es das Metrum schädigen würde, wenn man in ihm einen Consonanten mit vollem Lautwerth sähe, CIA. I 355 Κου[φαγόρας μ' ἀνέθη]κεν Διὸς γλαυκῶπιδι κούρη und 472 Σῆμα τόδε Κύλων παῖδοι(ν) ἐπέθηκεν θανό(ν)τοι(ν). In den späteren attischen Inschriften ist eine Zu-

nahme des ν zu bemerken, doch ohne Rücksicht auf den folgenden vocalischen oder consonantischen Anlaut; Formen auf $-\varepsilon$ sind vor beiden fast immer mit ν versehen. In den Beispielen aus ionischen Inschriften bei ERMANN, Stud. 5, 279 findet sich allerdings aus dem 6. und 5. Jhdt. keins, wo das ν vor einem Vocal fehlt, aber sehr viele, wo es vor einem Consonanten erscheint: 16 Formen mit ν stehen nur 2 ohne ν gegenüber; in den jüngeren Inschriften ist nur 4mal ν vor Vocalen weggelassen, dagegen 5mal vor Consonanten gesetzt. Auf der ion. Inschr. aus Chios IA. 381 steht neben $\pi\rho\acute{\gamma}\xi\varphi\sigma\iota\nu$ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\iota$ und $\pi\rho\acute{\gamma}\xi\varphi\sigma\iota\nu$ $\acute{\epsilon}\nu$ auch $\lambda\acute{\alpha}\beta\varphi\sigma\iota\nu$ $\kappa\alpha\iota$. Die arkadische Inschr. von Tegea COLL. 1222 hat $\kappa\rho\acute{\iota}\nu\omega\nu\sigma\iota$ $\omicron\iota$ 5, $\kappa\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\omega\nu\sigma\iota$ $\omicron\iota$ 15, $\pi\alpha\rho\epsilon\tau\acute{\alpha}\xi\omega\nu\sigma\iota$ $\acute{\epsilon}\mu\omicron\theta\upsilon\mu\alpha\delta\acute{o}\nu$ 28, $\acute{\upsilon}\pi\grave{\alpha}\rho\chi\epsilon$ $\acute{\epsilon}\nu$ 43 und $\acute{\alpha}\nu\alpha\lambda\acute{o}\mu\alpha\sigma\iota\nu$ $\mu\acute{\eta}$ 42. Den älteren lesbischen Inschriften ist das ν $\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\lambda\chi.$ fremd (MEISTER, 1, 125); erst COLL. 305, 1 (um 150 v. Chr.) steht $\acute{\epsilon}\iota\pi\epsilon\nu$ am Zeilenschluss. Auf prosaischen Inschriften im boiot. Dialekt kommt es nicht vor; in metrischen dient es prosodischem Bedürfniss (IA. 148 = COLL. 743 ... $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon\nu$ Ἀθῶναξ ; IA. 146 = COLL. 765 $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon$ $\theta\alpha\nu\acute{o}\nu\tau\iota$ und $\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon[\nu]$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\varphi\theta\acute{\iota}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$). Die nordthessalischen Inschriften kennen es ebenfalls nicht (z. B. $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\theta\alpha\nu\epsilon$ $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\epsilon\upsilon\omega\nu$ IA. 328 = COLL. 371, $\acute{\omicron}\nu\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon$ $\acute{\epsilon}\rho\omicron\mu\alpha\mu\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}\sigma\alpha\varsigma$ COLL. 372; über $-\epsilon\iota\nu$ für $-\alpha\iota$ in Infin. u. 3. Plur. Med. s. die Flexionslehre), ebenso wenig die alten lakonischen: in dem Hexameter z. B. der die Siegesstele des Damonon IA. 79 beginnt, steht $\Delta\alpha\mu\acute{\omega}\nu\omega\nu$ $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\gamma\kappa\epsilon$ Ἀθαναία $\pi\omicron\lambda\iota\acute{\alpha}\chi\varphi.$ Die Tafeln von Herakleia haben es nur im Dat. Plur. und zwar mit grosser Willkür: neben $\pi\omicron\iota\acute{o}\nu\tau\alpha\sigma\iota\nu$ $\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha$ 1, 50 $\acute{\upsilon}\pi\alpha\rho\chi\acute{o}\nu\tau\alpha\sigma\iota$ $\delta\epsilon\nu\delta\rho\acute{\epsilon}\omicron\iota\varsigma$ 1, 175 steht $\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha\sigma\iota\nu$ $\pi\acute{\alpha}\rho$ 1, 104 und $\pi\rho\alpha\sigma\sigma\acute{o}\nu\tau\alpha\sigma\iota$ $\alpha\iota$ 1, 158¹⁾.

307. Die Fälle, in denen ein solches bewegliches ν erscheint, sind folgende: von Verbalformen die 3. Sing. und Plur. auf $-\sigma\iota$ wie $\tau\acute{\iota}\theta\eta\sigma\iota(\nu)$ $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omicron\upsilon\sigma\iota(\nu)$, auch $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}(\nu)$, urspr. $-ti$ und $-nti$, aber dorisch nur $-\nu\tau\iota$, auf den herakl. Tafeln nur $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$; die 3. Sing. Prät. auf $-\varepsilon$ wie $\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\rho\epsilon(\nu)$ $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\psi\epsilon(\nu)$, gewöhnlich nicht bei den contrahierenden Verben, aber doch $\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\acute{\epsilon}\iota\nu$ miles.

1) Über das paragogische ν haben nach G. HERMANN De em. rat. S. 13 ff. LOBECK Ell. 2, 145—204. K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gramm. S. 98 ff. gehandelt FR. MÜLLER Einiges über das ν $\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\lambda\chi.$ im Griech., Wien 1860, dessen Versuch demselben überall etymologischen Werth beizulegen verfehlt ist; DEVENTER De litera ν Graecorum paragogica. 36 Ss. Münster 1863, wo S. 32 ff. einige inschriftliche Beispiele gesammelt sind; CURTIUS Gr.⁵ 54; BUTH, Philol. 39, 551 ff.; MAASSEN De litera ν Graecorum paragogica quaestiones epigraphicae, Lpz. Stud. 4, 1 ff.

Inscr. IA. 485, und so liest man auch ἤσκειν εἶρια καλὰ Γ 388; mitunter auch im Plusqpf. 3. Sing. auf -ει wie βεβλήκειν ὑπὲρ ἄντογος Ξ 412 und so auch in Hdschr. des Platon und Aristophanes.

Von Declinationsformen die Plural-Locative auf -σι(ν), deren älteste Form noch nicht festgestellt ist, die Formen mit dem Suffix -φι(ν), wo Casus auf -φι und auf -φιν contaminirt zu sein scheinen, die Pronominalcasus ἄμμι(ν) ὕμμι(ν) σφί(ν), wo der in ἡμῖν ὑμῖν als fest erscheinende Nasal ursprünglich ist; von den Localadverbien auf -θεν haben die von Nominalstämmen gebildeten festes ν (nur Ω 492 ἀπὸ Τροίηθε μολόντα, Ven. A. ἀπὸ Τροίηθεν μολ., die übrigen besseren Codd. ἀπὸ Τροίηθεν ἰόντα und so LAROCHE), die von Präpositionen gebildeten bewegliches (und im Dor. u. Lesb. -θα, s. AHRENS, Philol. Suppl. 1, 221 ff.), so dass wahrscheinlich auch hier zwei ursprünglich verschiedene Suffixformen zusammen geflossen sind. Ferner εἴκοσι(ν), aber dor. nur das ursprüngliche *φίκασι* (z. B. Taf. v. Her. 1, 45 *φίκασι ἐπὶ* 1, S2 *φίκασι ἐπὶ*), von Adverbien *πέρουσι(ν)*, dor. *πέρουτι* und *πέρουτις*, *κέ(ν)*, *νύ(ν)*, vereinzelt die auf -τε (USENER, JfPhil. 1878 S. 62 ff.), selten das demonstrative -ί in οὔτοσί. Auf der lakonischen Siegesstele des Damonon IA. 79 steht ἐπτάκιν ὀκτάκιν τετράκιν Z. 16. 25. 34; auch auf der lakonischen Inschrift IA. 69 stehen Zahladverbia auf -άκιν.¹⁾

308. Von ursprünglich mehrconsonantigem Auslaut kommen ausser den oben besprochenen ἄνα γάλα ἤ mit altem -κτ besonders die Fälle in Betracht, wo ein ursprüngliches -ντ auf -ν reduciert ist, wie im Voc. von -ντ-Stämmen (Αἴαν γέρον). im Neutrum von Participien auf -ντ- (φέρων τιθέν) und in der 3. Plur. des Präteritums (ἔφερον). Die dorische Betonung ἐφέρον ist nicht aus *ἐφέρορν *ἐφέρορντ zu erklären, sondern Angleichung an die Betonung von ἐφέρομεν ἐφέρετε und mit ähnlichen Accentanalogieen in der ngr. Conjugation auf eine Stufe zu stellen.

309. Verstümmelung vocalischen Auslautes fand im Zusammenhange der Rede auch vor consonantischem Anlaut statt bei gewissen Präpositionen, ohne dass ihnen dadurch

1) ἄι lesbisch z. B. COLL. 304a, 34. 36 (319—317 v. Chr.), auch in αἴσται CIA. II 329, 41 (3. Jhdt.), und thessal. δῖν COLL. 361 b, 12, gehören wohl vielleicht als Acc. Ntr. und Msc. od. Fem.) zum St. αἴφι- got. *aivins*. J. SCHMIDT, KZ. 27, 298 f. Vgl. auch πάλι (bei späteren Dichtern) und πάλιν und das obige πέρουσι und πέρουιν.

eine absolute und dauernde Lautgestalt gegeben worden wäre. Die Dichter haben seit Homer sich dieser metrisch vielfach bequemen Erscheinung bedient, die unter dem Namen der Apokope bekannt ist. Die Inschriften zeigen in solcher Gestalt häufig $\acute{\alpha}\nu$ für $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}$. $\kappa\acute{\alpha}\tau$ für $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$, $\pi\acute{\alpha}\rho$ für $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$, $\pi\acute{o}\tau$ für $\pi\omicron\tau\acute{\iota}$, $\pi\acute{\epsilon}\rho$ für $\pi\epsilon\rho\acute{\iota}$, $\acute{\alpha}\pi$ für $\acute{\alpha}\pi\acute{o}$ (lesbisch), $\acute{\epsilon}\pi$ für $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$ (thessalisch), besonders vor Formen des Artikels, aber auch sonst und bei $\pi\acute{o}\tau$ und $\kappa\acute{\alpha}\tau$ mit mannichfacher Angleichung an den folgenden Anlaut. Vgl. BLASS *Satura phil. Herm. Sauppio oblata* S. 120¹⁾. Diese Verstümmelung mag wohl in der Sprache des gewöhnlichen Lebens noch weiter gegangen sein, wenn man darauf aus der Sprache eines amtlichen Documentes, der altelischen Rhetra IA. 110, 5 = COLL. 1149 schliessen darf, wo $\tau\acute{\alpha}\ \tau\prime\ \acute{\alpha}\lambda\ \kappa\alpha\acute{\iota}\ \pi\acute{\alpha}\rho\ \pi\omicron\lambda\acute{\epsilon}\mu\omega$ steht, falls nicht durch Versehen ein A ausgefallen ist.

1) BAUNACK, *Stud.* 10, 109 ff. versucht eine kürzere Präposition $\kappa\acute{\alpha}$ zu entdecken, unter Zustimmung von SPITZER *Lautl. d. ark. Dial.* 58. Dagegen GEYER *Observ. epigr. de praep.* 11. Mit BRUGMANN's, *MU.* 3, 142 A. Erklärung der Apokope bei Präpositionen vermag ich mich nicht zu befremden.

Zweiter Haupttheil.

Flexionslehre.

Cap. X. Flexion des Nomens.

REIMNITZ System der griechischen Declination, Potsdam 1831. — HARTUNG Über die Casus, ihre Bildung und Bedeutung in der griechischen und lateinischen Sprache, Erlangen 1831. — H. DÜNTZER Die Declination der indogermanischen Sprachen nach Bedeutung und Form entwickelt, Köln 1839. — LEO MEYER Gedrängte Vergleichung der griechischen und lateinischen Declination, Berlin 1862. — SCHWARZMANN Über Ursprung und Bedeutung der griechischen und lateinischen Flexionsendungen, Esslingen 1865. — FRANKE Betrachtungen über die Darstellungsweise der ersten griechischen Declination, Göttingen 1866. — CURTIUS Erläuterungen³ 44 ff. — STOLZ Beiträge zur Declination der griechischen Nomina, Innsbruck 1880¹⁾.

Vgl. auch HÜBSCHMANN Zur Casuslehre. München 1875. — BARTHOLOMAE Zur arischen Flexion der Stämme auf *-r -n -m -j -v*. Arische Forschungen (Halle 1882) 1, 25 ff. und besonders die sehr wichtige Schrift von LANMAN On noun-inflection in the Veda, New-Haven 1880. — P. HORN Die Nominalflexion im Avesta und den altpersischen Keilschriften. I. Die Stämme auf Spiranten. Halle 1885. — W. STOKES Celtic declension, 1885 (aus den Transactions of the Philological Society).

310. Die Substantiva und Adjectiva, deren Declination eine gleichförmige ist, zeigen im Griechischen drei bereits aus der Ursprache überkommene Geschlechter, Masculinum, Femininum und Neutrum. Die Darstellung der Vertheilung

1) MOISSET Étude de la déclinaison grecque par l'accent, Paris 1882. 60 Ss. habe ich nicht gesehen.

dieser drei Geschlechter über die verschiedenen Stämme gehört in eine Stammbildungslehre.

Numeri gibt es drei: Singular, Plural und Dual.

Von den indogermanischen Casus, deren Zahl bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt ist, besitzt das Griechische in lebendigem Gebrauche im Singular den Nominativ, Accusativ, Vocativ, Genitiv, Dativ und den häufig mit dem Dativ zusammengefallenen Locativ: ausserdem in der homerischen Sprache Reste eines Casus auf $-\varphi\iota$ (wahrscheinlich ein Instrumental) und in allgemeinem Gebrauche Adverbia, die erstarrte Instrumentale und Ablative sind. Im Plural den Nominativ (mit dem der Vocativ gleichlautet), Accusativ, Genitiv, Locativ, der, zum Theil in Contamination mit einer Instrumentalform, die Functionen des Dativs versieht; bei Homer Reste eines Casus auf $-\varphi\iota\nu$ (wohl Instrumental). Im Dual sind nur zwei Casusformen erhalten: schon in der Ursprache scheint hier die Zahl der Casus eine beschränktere gewesen zu sein.

311. Die Declination eines grossen Theiles der Nominalstämme war in der indogermanischen Ursprache und noch in einer vorhistorischen Periode des Griechischen eine stammabstufende. Verschiedenheiten in der Betonung, in der Qualität und Quantität der Vocale der Wurzelsilbe oder der stammbildenden Suffixe waren die Merkmale dieser Abstufung. In den einzelnen Sprachen ist dieser ursprüngliche Zustand durch Uniformierung mehr oder minder ausgeglichen worden, im Griechischen fast ganz. Eine urgriechische Declination kann daher nur durch Combination erschlossen werden. Bei der grossen Unsicherheit, die allen Versuchen auf comparativem Wege die ältesten Declinationsparadigmata der indogermanischen Einzelsprachen zu erschliessen, noch anhaftet, muss die griechische Grammatik vorläufig noch darauf verzichten sie in den Rahmen ihrer Darstellung aufzunehmen. Indessen werden die Reste abstufender Flexion so wie einigermaßen sichere Reconstructionen an ihrem Orte zur Sprache kommen. Vgl. bes. EBEL Starke und schwache Formen griechischer und lateinischer Nomina, KZ. 1, 289—300. OSTHOFF Zur Frage des Ursprungs der germanischen *n*-Declination. Nebst einer Theorie über die ursprüngliche Unterscheidung starker und schwacher Casus im Indogermanischen, in Paul und Braune's Beiträgen 3, 1—89, bes. S. 31 ff. BRUGMANN Zur Geschichte der stamm-

abstufenden Declination, Stud. 9, 363 ff. J. SCHMIDT, KZ. 25, 13 ff. REGNAUD Examen du mouvement vocalique dans la declinaison des thèmes indo-européens en *u i r* et questions connexes [1883]. COLLITZ Die Flexion der Nomina mit dreifacher Stammabstufung im Altindischen und im Griechischen. Bzsb. Beitr. 10, 1 ff.

Casus des Singulars.

Nominativ.

A. Consonantische Stämme.

1. Stämme auf *k-* und *p-* Laute.

312. Das Nominativ-Suffix *-s*, das man seit Bopp für den Rest des nachgesetzten Pronomens *sa* dieser zu halten pflegt, wird mit dem Auslaut des Stammes zu ξ und ψ : φύλακ- Nom. φύλαξ, μάστιγ- Nom. μάστιξ, βήχ- Nom. βήξ; Αἰθίοπ- Nom. Αἰθίοψ, φλέβ- Nom. φλέψ, κατῆλιφ- Nom. κατῆλιψ. Ob ἀλώπηξ gegenüber ἀλώπεκ- in den obliquen Casus (ἀλωπέκων steht indessen bei Ananios frg. 5, 5) eine stärkere Stammform aufweist, muss bei der nicht klaren Bildung des Wortes dahingestellt bleiben; am wahrscheinlichsten ist, dass ἀ-λωπηκ- eine Bildung ist wie μύρμηκ- θώρηκ-, sei es von Anfang sei es erst an solche Stämme angelehnt.

2. Stämme auf einfache Dentale.

313. Der stammauslautende Dental schwindet vor dem Nominativ *-s*: κακότητ- Nom. κακότης, κόρουθ- Nom. κόρους, λαμπάθ- Nom. λαμπάς. Der Stamm ποδ- Fuss hat ursprünglich ablautend flectiert; mit Sicherheit hat die ursprüngliche Ablautreihe noch nicht wiederhergestellt werden können (vgl. SCHMIDT, KZ. 25, 13 f. u. dagegen BRUGMANN, MU. 3, 124 f.). Vgl. § 10. 77. Nom. πώς Acc. *πῶδα Gen. *πεδός (ai. *pāt pādām padás*), ausgeglichen zu πώς *πῶδα ποδός und weiter zu πώς πόδα ποδός. Für πώς, als dorisch bezeugt, ist endlich aus den schwachen Formen auch in den Nom. Sg. ο eingedrungen in πός τρίπος u. s. w. (§ 77), wie in ai. *dvipāt* neben *dvipāt* (WHITNEY § 387. LANMAN S. 470). Attisch πούς, jedenfalls eine Neubildung, ist bisher unerklärt.

3. Stämme auf *-ν*.

314. Die Stämme auf *-μον-* *-μεν-* (δαίμων ἄχμων ποιμήν) und auf *-ον-* *-εν-* (πέπων πίων σόφρων τέκτων τέτην ἄρτην φρήν u. s. w.)

haben ursprünglich stammabstufend flectiert und zwar, wie es scheint, in dreifacher Abstufung: *-mōn- -mēn-, -mon-, -men-, -mn-* und *-ōn- -ēn-, -on- -en-, -n-*. Ob der Unterschied der Stämme *-mōn- -ōn-* und *-mēn- -ēn-*, welcher den europäischen Sprachen gemeinsam zu sein scheint (MAHLOW Die langen Vocale *a e o* S. 110 ff.), mit Betonungsverhältnissen zusammenhängt (vgl. *σώφρων* und *φρήν* wie *εὐπάτωρ* und *πατήρ*), mag dahin gestellt bleiben. Der starke Stamm liegt im Nom. Sing. vor, welcher ohne *-s* gebildet ist, ja wahrscheinlich im Idg. auch seines auslautenden *-n* verlustig gegangen war und dasselbe im Griech. erst aus den Casus obliqui restituirt hat: ai. *áčmā*, lt. *homō liēn*, lit. *akmū*, ksl. *kamy korē*, got. *hana*; griech. *ἄκμων ποιμήν* für **ἄκμω *ποιμή*. Die Casus obliqui haben meist die mittlere Form verallgemeinert, seltener die starke (*χειμών χειμῶνος*). Die schwache Form liegt in abgeleiteten Nominen und Verben wie *ποιμνή ποιμνιον ποιμαίνω* noch vor (o. § 20); in der Flexion selbst noch in *φραστίν* für *φρν-σίν* (o. § 20). Ferner liegt in dem Verhältniss von *ἄρσην* zu *ἔρσην* ein Rest alter Stammabstufung vor: eine alte Flexion *ἔρσην rsnós* = *ἄρσνός* ist zu *ἔρσην ἄρσενος* ausgeglichen worden, woraus sich dann jene Doubletten entwickelt haben. Abstufend flectierte auch *κόων* (ai. *ρνά*) Acc. **κόωνα* (ai. *ρνάnam*) zu *κόνα* nach *κονός* (ai. *ρνnas*) u. s. w.; **ἀργήν* Lamm *ἀρνός* mit Verallgemeinerung des schwachen Stammes wie *κον-* (*κόνες ἄρνες*).

Auf *-αν-* μέλαν- Nom. *μέλας*, *τάλαν-* Nom. *τάλας*; St. *τάλαντ-* in dem hipponakteischen (Frg. 12) *τί τῷ τάλαντι Βουπάλω συνώκησας* und bei Antimachos *οἱ δὲ τὸν αἰνοτάλαντα κατέστρωγον* (Choiroboskos in LENTZ Herodian 2, 628), wohl ursprünglich ein Participium, das nur durch den Nom. auf *-ās* und die adjectivische Bedeutung in Folge des Untergehens des Verbums zu den *-ν-*Stämmen übergieng. Auf *-ιν-* *δελφίς* *Σαλαμίς* *ρίς* (CIA. II 835, 89) *θίς* neben *δελφίν* *Σαλαμίν* *ρίν* *θίν*, die zum Theil erst später bezeugt sind (hom. *θίς* μ 45). Es scheint, dass hier wie sonst die einsilbigen Stämme *-ς* annahmen, die mehrsilbigen nicht (J. SCHMIDT, KZ. 27, 392 ff.), also *θίς* und *δελφίν* den ursprünglichen Typus zeigen. So auch dorisch *ῥίς* ionisch und attisch *εῖς* einer St. *έν-* (für *έμ-* s. § 178) und *κτεῖς* Kamm St. *κτεν-*. Darum ist vielleicht auch *χθών* aus älteren *χθώς* (ai. *kṣās*) umgeformt, KZ. 26, 404; zunächst *χθώμ*, mittlerer Stamm *χθομ-*, später *χθον-* nach *χθών* (o. § 178), = ai. *kṣam-* im Loc. Sg. *kṣāmi*; schwach *χθαμ-* *χαμ-* (vgl.

γαμαλός γαμαί) = ai. *lesm-* Gen. *lesmás*. Das lakonische ἄρσις in der späten Inschrift Cl. 1464 ist jedenfalls Neubildung für ἄρσιην ἔρσιην.

Nur ein scheinbarer *n*-Stamm ist μῆν- Monat, ursprünglicher Stamm μῆνσ- Gen. lesb. μῆννος = μῆνσ-ός, daraus μῆνός; Nom. *μενς daraus μῆς μείς: μῆν nach den Casus obliqui. Ebenso γῆν Gans, vgl. § 297 f. Einen Acc. Pl. γέννας liest man Anth. Pal. 7, 546, nach den Nomina mit -ῆν -ένος.

Über τάλᾶς Theokr. 2, 4, μέλας bei Rhianos nach Herodian 2. 617, 32 vgl. o. § 296.

4. Stämme auf -ντ-.

315. Zum grössten Theil Participia. Präs. τιθέντ- Aor. θέντ- Nom. kret. καταθένς (Inscr. v. Gortyn) dorisch τιθής z. B. καταλουμακωθής Taf. v. Herakl. 1, 56) ionisch attisch nordgriechisch jungdorisch τιθείς: διδόντ- δόντ- Nom. διδώς δώς ionisch u. s. w. ἰδοός: δεικνόντ- Nom. δεικνούς. Aorist λύσᾶς St. λύσαντ-. Adjectiva mit Suffix -φεντ- wie χαρίεις πλακοῦς St. χαρίεντ- πλακοέντ-. πᾶς aus παντς Stamm παντ-.

Über -ᾶς -εῖς im Nom. vgl. o. § 296. Grammatiker führen πρᾶξᾶς Αἰᾶς χαρίεις Μᾶλῶες an (AHRENS, 2, 174), Αἰᾶς brauchte Alkman nach Herodian 2, 617, 22; δῆσας bei Hesiod. Theog. 521 hat man durch die Änderung δῆσε δ' wegschaffen wollen; thessal. εὔεργετές = -ένς (lesb. -εῖς) COLL. 361 b, 9.

-νς nur im Kretischen (καταθένς) und Argivischen (Stadtname Τίρωνς) berechtigt; in ἔλμινς Wurm bei Hippokrates, πείρινς Wagenkorb bei Grammatikern ist -ν- aus den Cas. obl. eingedrungen.

Umfassender ist die zweite Bildungsweise ohne -ς mit langem Vocal -ōn aus -ōnt; ihr folgt die grosse Masse der thematischen Participia im Präsens und zweiten Aorist wie λύων St. λύοντ-, ἰδών St. ἰδόντ-. Auch γέρον Greis ist als solches zu betrachten.

Neben attischem ὀδούς Zahn St. ὀδόντ- braucht Herodot 6, 107 ὀδών.

λέων λέοντος ist ein alter *n*-Stamm (vgl. λέαινα und lt. *leōn-*), durch den Nominativ in die Kategorie der *-nt*-Stämme hinübergeführt.

Anm. Die unsigmatische und sigmatische Nominativbildung ist nach der thematischen und unthematischen Conjugation im Griech. geschieden. BRUGMANN, Stud. 9, 404; PAUL, P.-Br. Btr. 4, 353, OSTHOFF, MU. 1, 262

schen in den sigmatischen Nominativen Neubildungen des Griechischen ebenso wie in den entsprechenden Formen der andern idg. Sprachen (nur slav. *bery* = φέρων). J. SCHMIDT dagegen, KZ. 27, 394 will die sigmatische Bildung den einsilbigen, die unsigmatische den mehrsilbigen Participien vindicieren; danach wären *δοὺς φάς* (πᾶς) alte Bildungen, *τιθείς διδοὺς* nach ihnen umgestaltet, wie ai. *bhāran* d. i. *bhārants* für **bhārān* nach *sán(ts)*. *ἰδών*, als altes Particip, das aus *ἐδ-ών* assimiliert zu sein scheint, ist das ältere; zu *ἰδοὺς*, vielleicht für ein einsilbiges **ἰδοῦς*, stimmt lt. *dens*. Ist BAUNACK's, Rh. M. 37, 474 Vermuthung richtig, der bei Hesych. *ὁ ἰδών· ὁ δοὺς* lesen will (M. SCHMIDT *ἰδών· ἰδοὺς*), so liegt eine Angleichung an Participia wie *ἰδών* vor. Die Stämme auf *-φεντ-* so wie die Participia flectierten einst ablautend; *χαρίεσσα* für *χαριφεττα* ist aus **χαρίασσα* für **χαρίφαττα* (*-φατ-* = *ent-*) umgebildet wie Dat. Plur. *χαρίεσσι* aus *χαρίασσι*. Ebenso steht *φέρωντος* für **φερατός* = ai. *bhāratas*, vgl. dor. *ἔασσα* für *ἔουσα* o. § 20.

5. Comparativstämme.

316. Der Nominativ erscheint durchweg ohne *-s*: *μείζων βελτίων*. Dies *-ων* ist nicht mit dem unter 3. besprochenen von Anfang an identisch, denn *τέκτων* ist = ai. *tákšā*, aber *βελτίων* entspricht ai. *gárīyān*. Als älteste griechische Form lässt sich jedenfalls nur *-ίων* gewinnen. Die ursprüngliche Flexion der Comparativstämme im Griech. und den andern idg. Sprachen ist durch die Erörterungen von BRUGMANN, KZ. 24, 54 ff. und von J. SCHMIDT, KZ. 26, 377 ff. nicht ins Reine gebracht worden. Das Ai. weist auf einen starken Stamm *-yāns-*, dem gegenüber im Iranischen *-yās-* steht; mittlerer Stamm *-yas-*, schwacher *-is-*, letzterer im Arischen nur in der Superlativbildung (ai. *vás-is-ṭha-* = av. *vahišta-*) erhalten. Griech. Acc. Sg. *βελτίω* Nom. Plur. *βελτίους* (dessen Form auch in den Acc. Plur. übertragen worden ist) stehen zunächst für *βελτίοσα βελτίοσες*. Über den Gebrauch dieser Formen neben *βελτίονα βελτίονες* vgl. RIEMANN, Bull. 4, 146 ff. 5, 163; MEISTERHANS 67. Inschriftlich erscheinen die contrahierten Formen, ausgenommen *μείζονα* CIA. II 555 (376/5 v. Chr.) und *ἕσσονα* KUMAN. Ἐπιγρ. ἐπιτ. 3482 in zwei metrischen Inschriften; sonst erst CIA. II 629 *πλείονα πλείονας* (Ende des 2. Jhdt. v. Chr.). Die schwache Form *-is-* erscheint im Superlativ auf *-ισ-το-ς* (*πλε-ῖσ-τος*) und wahrscheinlich in den Formen *πλέες πλέας* bei Homer, lesbisch *πλέας* COLL. 213, 9, kretisch *πλίεις πλία πλίανς* Inschr. v. Gortyn 7, 18. 24. 10, 15. 5, 53, aus **πλε-ισ-ες* **πλειεις*, wo der

schwache Stamm im Nom. Plur. natürlich eigentlich nicht berechtigt ist. MAHLOW Die langen Vocale S. 46 will in $\pi\lambda\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$ vielmehr den mittleren Stamm $-jes-$ erkennen, indem er es auf $*\pi\lambda\epsilon-j\acute{\epsilon}\sigma-\epsilon\varsigma$ $*\pi\lambda\acute{\epsilon}\epsilon\epsilon\varsigma$ zurückführt, mit Zustimmung von J. SCHMIDT, KZ. 26, 381. Auch in $\pi\rho\acute{\epsilon}\iota\sigma\gamma\upsilon\varsigma$ $\pi\rho\acute{\epsilon}\iota\sigma\beta\upsilon\varsigma$ (o. § 115 Anm.) scheint das schwache $-\iota\sigma-$ vorzuliegen.

6. Sigma-Stämme.

317. Die Neutra erscheinen ohne Nominativzeichen mit o in der Suffixsilbe: $\gamma\acute{\nu}\omicron\varsigma$ Geschlecht. o ist europäisch, vgl. lt. *opos* ksl. *nebo* air. *nem* = **nemas*. BRUGMANN, KZ. 24, 16. Ein Nominativ $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\epsilon\varsigma$ erscheint zweimal auf einer Inschrift aus Megalopolis bei LEBAS 331 b, 31. 42. Der Wechsel zwischen o und e in der Flexion dieser Stämme ist alt; in der Composition erscheint die Form $-\epsilon\varsigma$. SCHRÖTER *Quas formas nominum themata sigmatica in vocabulis compositis graecis induant*, Lpz. 1883. Von den geschlechtigen $-\epsilon\sigma-$ Stämmen haben die Adjectiva auch im Nominativ den e -Laut, im Masc. und Fem. gedehnt: $\epsilon\upsilon\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$ Ntr. $\epsilon\upsilon\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\varsigma$. $-\eta\varsigma$ ist = ai. $-\acute{a}s$ ($\delta\upsilon\sigma-\mu\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$ = ai. *durmanās*). Die thessalischen und boiotischen Eigennamen auf $-\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ $-\kappa\lambda\acute{\iota}\alpha\varsigma$ (MEISTER 1, 303. 265) sind aus den Accusativen auf $-\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha$ herausgebildet worden. Ἄρηϛ ist trotz Voc. Ἄρες kein ursprünglicher $-\epsilon\varsigma$ -Stamm, vgl. unten § 323. Die beiden geschlechtigen Stämme $\acute{\eta}\rho\sigma-$ (aus $*\acute{a}\delta\omicron\sigma\epsilon-$) Morgenröthe und $\acute{a}\iota\delta\omicron\sigma-$ Scham haben im Nom. lesb. $\acute{a}\delta\acute{\omega}\varsigma$ dor. $\acute{a}\acute{\omega}\varsigma$ hom. $\acute{\eta}\acute{\omega}\varsigma$ und $\acute{a}\iota\delta\acute{\omega}\varsigma$, haben übrigens das ursprünglich nur dem Nom. und Acc. zukommende o auch auf die übrigen Casus übertragen: ihre Flexion scheint ursprünglich $\acute{\eta}\acute{\omega}\varsigma$ $*\acute{\eta}\acute{\omega}\acute{\alpha}$ $*\acute{\eta}\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ gewesen zu sein. J. SCHMIDT, KZ. 25, 24.

Das a der neutralen Nominative $\gamma\acute{\eta}\rho\alpha\varsigma$ Alter $\sigma\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$ Glanz $\sigma\phi\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$ Schemel $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\varsigma$ Becher $\gamma\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ Ehrengeschenk $\sigma\acute{\epsilon}\beta\alpha\varsigma$ Scheu $\sigma\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\pi\alpha\varsigma$ Decke $\omicron\delta\delta\alpha\varsigma$ Boden $\beta\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha\varsigma$ Götterbild $\kappa\acute{\omega}\alpha\varsigma$ Flies $\kappa\nu\acute{\nu}\epsilon\phi\alpha\varsigma$ Finsterniss $\kappa\rho\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ Fleisch $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ Wunder $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ Horn $\delta\acute{\epsilon}\mu\alpha\varsigma$ Statur $\lambda\acute{\epsilon}\pi\alpha\varsigma$ Fels $\pi\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ Ende $\psi\acute{\epsilon}\phi\alpha\varsigma$ Dunkel entspricht dem $-i$ -ai. und avest. Neutra auf $-is$ ($\kappa\rho\acute{\epsilon}\phi\alpha\varsigma$ = ai. *kravis*) und lateinischer Nomina wie *pulvis cinis*. FICK, Bzzb. Btr. 3. 160. BRUGMANN, KZ. 24, 45.

Anm. Dass Verhältniss dieser Stämme, die zum Theil nur im Nominativ und Accusativ Singular vorkommen, zu den Neutra auf $-\omicron\varsigma$ $-\epsilon\sigma\sigma$ ist nicht aufgeklärt. Sie stehen in ihrer Flexion im Austausch mit Stämmen auf $-\epsilon\varsigma$: neunionisch ausschliesslich $\kappa\acute{\epsilon}\rho\epsilon\omicron\varsigma$ $\kappa\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$ $\kappa\acute{\epsilon}\rho\epsilon\alpha$ $\kappa\epsilon\rho\acute{\epsilon}\omega\nu$, $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\rho\epsilon\omicron\varsigma$ $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\rho\epsilon\alpha$.

γέρεα (inschr. DITTENBERGER Syll. 376), aber κρέως κρεῶν κρέα (γῆραι γήριος sind epische Formen. BREDOW 259. Ebenso bei Homer οὔδεος οὔδει, κώεσιν γ 38, κρέφους Arist. Ekkl. 291. τέρας und κέρασ haben bei Attikern sehr häufig Casus von τέρατ- und κέρατ-, ersteres kennt auch Herodot; κέρατε z. B. CIA. IV 185 B 46. Ganz vereinzelt erscheint κέρατος bei Polybios 8, 28, 10. Hesyehios hat κρέατα κρέα, wohl mit Bezug auf die Variante γ 33; κρέατος indessen auch attisch 'A9. 7, 87, 73. Spätere Dichter gestatten sich sogar die »zerdehnten« Formen: Quintus Smyrnaeus κεράατος 6, 238 und τεράατα 6, 275. 12, 522, Arat. Phaen. 174 κεράατος; Opp. Kyneg. 2, 494 κεράατα; Apoll. Rhod. 4, 978 κεράασι.

Ein einzeln stehender *s*-Stamm ist μῶσ- Maus Nom. μῶς = lt. *mūs*. Der Stamm ist in Compositen erhalten; danach auch ὕς- in ὕσπέλεσθος ὕσπόλος.¹⁾

Nominative von *-s*-Stämmen sind auch die Perfectparticipia wie εἰδῶς msc. fem., εἰδός ntr., die sich zu einander verhalten wie ψευδής ψευδές, in Rücksicht auf den *o*-Laut mit ἡώς αἰδῶς zu vergleichen sind. ἐστῶς war auch Neutralform: RIEMANN, Bull. 3, 440 ff. nach Grammatikerzeugnissen.

Anm. Die ursprünglichen Ablautsverhältnisse dieser Perfectparticipia sind ebenso schwer aus den verschiedenen Formen der Einzelsprachen zu reconstruieren wie die der Comparativstämme und sind auch durch die verschiedenen Reconstructionen von BRUGMANN, KZ. 24, 69 ff. (zum Theil nach EBEL, KZ. 1, 299) und J. SCHMIDT, KZ. 26, 329 ff. nicht klar gestellt. Im Griech. liegen ausser dem *-fως* des Nomin. Sg., das iranischem *-vās-* zu entsprechen scheint und wohl die starke Form repräsentirt, vor: 1) *-fωτ-* in εἰδῶτος u. s. w. mit Dental wie im Ai. 2) *-fωτ* in βεβαῶτα γεγαῶτα τεθνηῶτος u. s. w., deren *ω* vielleicht bloss vom Nom. Sg. auf *-ώς* bezogen ist. 3) *-υσ-*, schwache Form, = ai. *-us-*, im Femininum: ἰδῶτα aus *fιδ-υσ-γα* = ai. *vidūsi*. 4) *-fεσ-* in den o. § 130 zusammengestellten Femininformen auf *-εῖα*. Das Verhältniss von *γεγονεῖα* zu *γεγονῶτα* (*-fεσγα* zu *-υσγα*) ist zu vergleichen mit dem von *σώτειρα* *δημήτειρα* zu *ψάλτεια* (G. MEYER, Bzzb. Btr. 5, 241) und weist vielleicht auf eine alte Flexion *γεγονεῖα* **γεγονεῖας* (wie **ψάλτειρα* **ψάλτριας*) zurück (J. SCHMIDT, KZ. 26, 354), die nach beiden Richtungen hin ausgeglichen wurde. Wenn die Nachricht begründet ist, dass die Ionier die Feminina auf *-οῖα* bildeten (BEKK. Anecd. 1292. LOBECK Pathol. 2, 25, 5), so ist das *-ο-* aus dem Masculinum eingedrungen. Eine höchst merkwürdige Analogiebildung ist, wenn sicher, *φάλαι πεπονηχόται* (abgenutzte Schalen, Bull. 6, 51, 207 aus Delos.

7. Liquidastämme.

318. Der einzige Stamm auf *-λ-* nimmt *-s* an: ἄλ-ς.

r-Stämme: μήτηρ δωτήρ ῥήτωρ. Die Verwandtschafts-

1) Mit Unrecht sieht NECKEL De nom. graec. comp. quorum prior pars casuum formas continet (Lpz. 1882) hierin den Genitiv.

wörter haben starken Stamm *-τηρ-*, mittleren *-τερ-*, schwachen *-τρ-*; der mittlere hier auch im Acc. Sing.: *πατέρα* = ai. *pitāram*; schwach *πατρ-ός πατρά-σι* für **πατρ-σί*. Nom. *πατήρ*. daraus elisch *πατᾶρ* (o. § 38). Man nimmt an, dass *-tē* der idg. Ausgang des Nom. Sg. war und dass das *-r*, wie in lat. *pater* air. *athir*, erst aus den Cas. obl. restituirt sei: ai. *mātā* ksl. *mati* lit. *moté*. Die Nomina agentis haben *-τηρ-* *-τωρ-* (auch im Acc. Sg. den starken Stamm, vgl. ai. *dātā* Acc. *dātāram*). *-τερ-* *-τορ-*, *-τρ-*. 1) *δοτήρ* Acc. *δοτήρα* Geber, das *-τηρ-* ist verallgemeinert; 2) *μήστωρ* Acc. *μήστωρα*; das *-τωρ-* ist verallgemeinert; 3) *δῶτωρ* *δῶτορα*, der mittlere Stamm ist in den Acc. Sg. eingedrungen und überhaupt verallgemeinert. Den Nomina agentis folgt das Verwandtschaftswort idg. *svésōr-* Schwester¹⁾. Nom. ursprünglich vielleicht nur *-tē -tō*, vgl. ai. *dātā* lit. *sesū*, im Griech. wie in lt. *dator soror* got. *fadar* (= *ōr*. durch Analogie) air. *siur -r* nach den Cas. obl. Der Unterschied zwischen *-τωρ-* und *-τηρ-* ursprünglich, wie es scheint, nach dem Accent geregelt: *δοτήρ* und *δῶτωρ*, vgl. auch bei den Verwandtschaftsnamen *πατήρ* und *εὑπάτωρ*. Danach ist vielleicht auch *φράτωρ* = ai. *bhrātā* älter als *φράττηρ* (*φράττερες* bei Aristophanes, Stellen bei Kock, Fragm. Com. 1, 465, 286: [*φράτ*]ερες CIA. II 599; [*φράτ*]ερσι CIA. II 598; *φράττερας* CIA. II Add. 841 b; *Φράττερσιν* Hes. s. v. Παῖπις. Der überlieferte Accent (CRAMER An. Oxon. 1, 346, 16) so wie der Dat. Plur. *φράττερι* (statt *φρατράσι*) charakterisieren diese Formen als Neubildungen. *-τερ-* in *σώττερα*, *-τρ-* in *ψάλτρια* u. s. w. Vereinzelte Nominative mit *-ς* kommen von andern *-r*-Stämmen vor: *μάκαρς* Alkman frg. 13. 14; *χέρς* Timokreon frg. 9: im Et. M. 663, 54 (vgl. Herodian 2, 252, 30) wird aus Alkman *Περίηρς* angeführt, Stephanus von Byzanz 551, 3 hat einen Inselnamen *Σάλαρς νῆσος Λιβύης*. Dorisch *χίρ* ionisch attisch *χίρ* weisen auf Entstehung aus *χέρς* auf griechischem Boden wegen ihrer »Ersatzdehnung«, die sich durch Einfluss des Nominativs den meisten übrigen Casus so wie Ableitungen von dem Stamme mitgetheilt hat (*χειρός ἐκεχηρία ἐκεχειρία* aber *χεροῖν χερσίν*, dafür *χειρσίν* CI. II Add. 2811 b, 10 und 2942 c, 4; *χ[ε]ι[ρ]οῖν* CIA. II 742 A 14). Hier mag das *-ς* bei dem einsilligen Stamme alte Bildung sein. Für *μάκαρς*, wo *-ς* Analogiebildung sein wird, steht der ältere Nominativ *μάκᾶρ* bei Solon bei Stob. Flor. 98. 24 und bei

1) Griechisch wohl in *ἔορ. θυγάτηρ. ἀνεψιός. ἕορες* προσήκοντες. συγγενεῖς* Hes. SAUSSURE Syst. prim. 218. WHEELER Nominalaccent 37.

Diphilos bei Clem. Alex. Strom. 7, S. 844. Stamm *δάμαρτ-* Gattin bildet *δάμαρ* ($\bar{\alpha}$ z. B. Ξ 503. δ 126), später *δάμαρς*, angeführt bei Herodian 1, 246, 7. Eine Sonderstellung nehmen ein *ἰχώρ* Götterblut *κέλωρ* Sohn (Eur. Andr. 1032), dies wohl eigentlich ein Neutrum wie *πέλωρ*, *μάρτυς*, erst spät *μάρτυρ*, zum Genitiv *μάρτυρος*.

B. Vocalische Stämme.

1. Stämme auf -ι- und -υ-.

SITZLER Die Declination der Nomina auf -ις bei Homer. JfPhil. 1880, S. 513—517. J. SCHMIDT Der Locativ Sing. und die griech. *i*-Declination. KZ. 27, 287 ff.

319. ἴδρι-ς kundig πόλι-ς Stadt κί-ς Kornwurm.

γλυκό-ς süß ἰχθύ-ς Fisch σῶ-ς Schwein.

Zu unterscheiden sind ursprünglich Stämme auf kurzes *i* *ö* und Stämme auf langes *ī* *ū*. Die kurzvocalischen haben vor den vocalisch anlautenden Casusendungen eine vollere Form des Suffixes (*πόλι-* *πόλιε-*, *γλυκό-* *γλυκευ-*)¹⁾, die langvocalischen überall nur *i* und *u*, das vor den vocalisch anlautenden Casusendungen verkürzt wird (*ἰχθύς* *ἰχθύος*). Im Nominativ und Accusativ sind beide Arten der *i*- und *u*-Stämme vielfach durch einander geworfen worden. Die Adjectiva auf -ύς sind *ö*-Stämme, trotzdem bei Homer in der Arsis *πολύς* *βαρύν*, in der Thesis *ιθύν*. Durchweg ist *νέκως* *νέκων* bei Homer gemessen vgl. zd. Acc. *nasūm*, ebenso findet sich *ἰχθύς* *ἀχλύς* *βρωτῶν* *πληθῶν* in der Thesis, *πληθύς* *βρωτῶν* *ἀκοντιστῶν* *κλειτῶν* in der Arsis²⁾. HARTEL Hom. Stud. 1, 104. *κλειτός* Eur. Hipp. 227. *νηδυός* Kallim. Dian. 160. *βότρως* *μακρῶς* Ἀττικοί, *βραχέως* Ἑλληνες Moiris S. 193, 10. Herodian 1, 527, 4 führt mit *ū* an *πληθύς* *ἐδητύς* *οἰζύς* *ἐρινύς* *ἰξύς* *ἰσχύς* *ἰλύς*, mit *ö* die nicht oxytonierten *γένους* (ai. *hānus*) *πίτυς* *κέλυς* *γῆρυς* *ἀτράφαξ* *βότρως* *ῥμισυς* *πέλεκυς* *Παδάμανθος* und einige andere Eigennamen. Perispomenierung schreibt er vor (2, 615, 21) bei *ὄσφυς* *ὄφρυς* *ἰχθύς*, über *ἰξύς* schwankte seine Ansicht. Langvocalisch sind die einsilbigen *δρῦς* *σῦς* (*μῦς* ist eigentlich *s*-Stamm, mochte aber wohl als *u*-Stamm wie diese beiden aufgefasst werden, daher *μύος*). Stämme auf -υδ- -υθ- wie *χλαμύδ-* *κόρουθ-* sind im Nominativ mit den *ö*-Stämmen zusammengefallen: *χλαμύς* *κόρους*; daher kommt die hie und da auftretende Überführung von

1) Vgl. PAUL, Beitr. 4, 436 ff.

2) Richtige Schreibung ist *κλειτός*; Herodian 2, 416, 20.

wirklichen *ο*-Stämmen in die Analogie von *-οδ*-Stämmen: der Genitiv *θῆλυδος* kam bei Sophokles vor nach Choirob. 219, 4 = Herod. 2, 707, 32, und bei Sappho stand *ἀμαμαξύδος* für *ἀμαμαξύος* (*σημαίνει δὲ ἄμπελον ἀναδενδράδα*) nach Herod. 2, 762, 7.

320. Der *ο*-Stamm *οἶό*- Sohn flectiert auf der kretischen Inschrift von Gortyn Sg. Nom. *οἶός* 9, 41 (*οἶοίς* 12, 15), Acc. *οἶόν* 6, 12, Gen. *οἶέος* 6, 3, Plur. Nom. *οἶέες* 7, 22. 25, Acc. *οἶόνς* 4, 40, Dat. *οἶάσι* 4, 37. Der Nom. Sg. *οἶός* lakonisch IA. 54 und damit gleichwerthig *οἶός* CIA. I 398 (wie *οἶός* aus *οἶός* s. o. § 130) und mit einem vor inlautendem *ο* wie sonst stets vor anlautendem eingetretenen *h* *οἶός* auf zwei Vaseninschriften CI. 8202. 8203. Dazu Acc. *οἶόν* arkadisch IA. 105 = COLL. 1183 und die homerische Flexion *οἶέος οἶέτι οἶέα οἶέες οἶέας*, kret. und hom. *οἶάσι*, nach den Verwandtschaftsnamen; ein Dat. Plur. *οἶέσσι* auf einer prosaischen Inschrift aus Syrakus CI. 5373. Attisch ausser jenem *οἶός* noch Gen. *οἶέος* Weihinschrift aus dem Anfang des 4. Jhd. Mitth. 5, 318 (*οἶέως οἶ ψευδαττικῶί* Analogiebildung nach den Nomina auf *-εύς*. Phryn. RUTHERF. S. 141); Nom. Plur. *οἶέϊς* CIA. I 61, 14 (KÖHLER *οἶέϊς*), Acc. *οἶέϊς* CIA. II 1 b, 37. 51, 19, Dat. *οἶάσιν* Cod. Laur. Soph. Ant. 571, Dual *οἶέε* Plat. Apol. 20 A. Die homerischen Casus *οἶός οἶοῖ οἶα οἶες οἶας* weisen auf einen Stamm *οἶ*- oder *οἶε*-, zu dem ein Nominativ *οἶε*s von Simonides gebraucht worden sein soll (MILLER *Mélanges de litt. gr.* Paris 1868 S. 291 aus dem Florentiner Et. M., vgl. NAUCK, *Mél. gr.-rom.* 3, 111). Missbildungen sind Formen mit *τ* bei späteren Epikern wie *οἶτῆες* Ap. Rhod. 2, 1093. 1107. 4, 441. Quint. Smyrn. 2, 539; *οἶτῆας* Ap. Rhod. 2, 1119. 3, 196. 236 u. s. w. Vom Stamme *οἶο*- kommen bei Homer und Hesiod *οἶός οἶόν οἶέ*, bei Homer ausserdem singularär *οἶοδ οἶοῖσι* vor. NAUCK, *Mél.* 4, 102 wollte diese Formen von *οἶο*- verdächtigen, doch vgl. HARTEL, *ZfÖG.* 1876 S. 628.

321. Das Schwanken in der Quantität der Nominative auf *-ῆς* und *-ῆς* wurde dadurch noch vermehrt, dass in diesem Casus die Dentalstämme mit vorhergehendem kurzem oder langem *ι* mit den *ι*-Stämmen zusammenfielen, was auch in den übrigen Casus einen vielfachen Austausch dieser Stämme unter einander herbeigeführt hat. Von *νήϊδ*- unwissend (*νήϊδα* H 198) ist bei Kallim. frg. 111, 3 und Apollon. Rhod. 3, 130 der Accusativ *νήϊν* gebildet, *νήϊτιδες* Aisch. Ag. 193 ist gleich *νήϊτιες* σ 370; *εὐνίδας* Aisch. Pers. 289 steht neben *εὐνιν*

Choeph. 247. Xenophon Hell. 6, 3. 1 sagte ἀπόλιδας von πόλι-, CIA. II 2 S. 261 steht Σωπόλιδος und Acc. Σώπολιν (325/1 v. Chr.), auf nachchristlichen Inschriften Σωσιπόλιδος CI. 1350, φιλοπόλιδος CI. 1436. θερμαστίν für θερμαστρίδα liest man CI. 155 = Brit. Mus. 1, 34. 29. Ein Stein aus Kumä IA. 528 trägt die Inschrift Δημογάριδος, was auf einer späteren Inschrift aus Magnesia CI. 2911, 10. 11 zweimal wiederkehrt. Von ἴδρι- bildete Sappho πολυἴδριδι, Sophokles (frg. 889) ἴδριδα, Phrynichos ἴδριδες (Herod. 2, 40, 29). Dorisch waren Πάριος Θέτιος μῆνιος für Πάριδος Θέτιδος μῆνιδος, auf delphischen Inschriften liest man Καλλίην Σωτηρίην τεχνῆτιν, Hesiod hat ἀψίν für ἀψίδα, Anakreon νήνι für νεάνιδι, Euripides Αὔλιν und Αὐλιδά, äolisch war κνήμιν σφράγην für κνημῖδα σφραγῖδα. Ἄρ-τάμι war lakonisch (Arch. Ztg. 1882, S. 146) und argivisch (LEBAS 109 a = CAU.² 57), ebenso Λιμνάτι lakonisch IA. 61. 73. Apollonios von Rhodos braucht Μάκριν neben Μάκριδα (4, 540. 990), τρόπιδι (1, 388) neben τρόπιν τρόπιος (2. 585. 4. 1244), διχομήνιδα (4, 167). Den Acc. πάνι weist NAUCK. Mél. gr.-rom. 4, 100 aus mehreren Stellen späterer Epiker seit Apoll. Rhod. 4, 697 nach, auch auf einer jüngeren pro-saischen Inschrift aus Lesbos CI. 2186 = COLL. 248, 6. und will die Form an einigen homerischen Stellen für παῖδ' einsetzen z. B. M 309¹). Vgl. auch CURTIUS Gr. 639.

ῥορῆς M 218 wohl von ῥορῖθ-, aber auch ῥορῆν Arist. Vög. 73 und trotzdem auch ῥορῆς Ω 219. Soph. Ant. 1021. El. 149. Homer hat, immer in der Arsis, πόλις πόλιν μῆτιν πρῆξιν ὄιν θοῦρῖν χάριν, Vocativ Θεέτι, wovon z. B. πόλις πρῆξις wahrscheinlich ursprünglich ἶ hatten; auch πάτις, was auch bei Hesiod Theog. 178. Ἐξ H. 376 steht, hat -ιδ- als Ausgang des Stammes gehabt. In Paroxytonis wie ἔρις ἔχρις ὄφις κόνις ῥορῆς μάντις ῥορῆς sprachen die Attiker nach Aristokles (Herod. 1, 526, 2) die Endsilbe lang; dagegen soll in ῥηπίς καρῖς πλοκαμίς κεραμίς βλεφαρίς καλαμίς ῥαφανίς das ι im Attischen kurz, in der κοινή lang gewesen sein (Herod. 1, 526, 18 ff.); bei Homer steht ἐποπλαμίδης Ἀγαιαί, ausserdem in der Thesis βλοσυρῶπις Α 36 ἦνιν K 292. γ 382. HARTEL HSt. 12, 105 f.

Der *i*-Stamm *f*- (*iz* ἴφι) ist vom Acc. Sing. **f*ῖν = *lt. vim* aus, den man zu *iva* erweiterte. zum *n*-Stamme gewor-

1) παῖς aus παφίς erklärt MEISTER Zur griech. Dialektologie (1883) S. 2 wohl richtig als ursprüngliche Femininbildung zu dem auf arch. Vaseninschriften vorkommenden παῦς. wie γραῖς (z. B. Synt. 39, 18) = γραφίς zu γραῦς. Ähnlich schon BENFEY Wzll. 2, 73 und CURTIUS 287.

den: ἰνός ἰνες. Vgl. u. § 324 Ζῆνα und in der Pronominalflexion τίνα.

2. Stämme auf Diphthonge.

322. ναῦς Schiff, mit lautgesetzlich entstandenem $\bar{\alpha}υ$ aus $\bar{\alpha}υ$ (o. § 298) = ai. *nāūs*; ionisch νηῦς hat η erst nach den Cas. obl. $\bar{\alpha}$ ist in diesem Stamme durchgehend ($\nu\bar{\alpha}f-$), wie in ai. *nāw-*: die Kürzung in ναυσι wie im Nom. ναῦς. Ebenso βοῦς lautgesetzlich für *βωῦς = ai. *gāūs* lett. *gūws*; dorisch βῶς nach dem Acc. βῶν = ai. *gām*, wie andererseits βοῶν nach dem Nom. βοῦς. Alte Flexion: βοῦς βοφός βοφι βῶν. Der schwächste Stamm *gu-* erscheint in ἐκατόμ-β-η ($\beta = ge$). Durch den Nominativ verführt, flectierte man so wie βοῦς im Attischen auch χῶς, eigentlich χόος χόφος ein Mass für flüssige Dinge, z. B. auf den herakleischen Tafeln als attische Massbezeichnung Gen. χόος Dat. χοί Acc. Pl. χῶς. Hellenistisch auch τοῦ νοός τῶ νοί und τοῦ πλόος s. WINER Neut. Sprachgebr. 4 S. 61. Für γραῦς brauchte Kallimachos nach Et. M. 240, 5 γραύς (γραυῖς?) γραυῖδι, gewiss eine irgendwo aufgestöberte Antiquität, mit der vielleicht die *καραβίδες* γράες. Μεθυμναῖοι Hes. in Verbindung zu bringen sind (*καραβιδ-* = *γραφιδ-*)¹). Homerisches γρηῦς, meist zweisilbig γρηῦς oder γρηῖς, wohl erst für γραῦς Gen. γρηφός (wie ναῦς νηφός); daraus γραφιδ- γραυῖς γραῖς wie παῖς παφιδ- aus παῦς, s. § 321 A. 1.

323. Die Nominative auf -εύς²) wie ἰππεύς βασιλεύς erscheinen mit dialektischen Nebenformen auf -ής: arkadisch ἰερής COLL. 1231 viermal; ἰαρής 1235; γραφής 1230, 7. 1236. Kyprisch ἰερής COLL. 33, aber ἰερευός 40, βασιλεύς 17. 40. 60 (öfter). 183. Dorisch in Eigennamen: Φύλης Ὀρφεύς Τύδης (der Accent kaum zuverlässig) und danach lateinisch *Ulixēs Achilles Persēs*: Priscian. 6, 92 S. 276 HERTZ nach Herodian. Die Formen auf -εύς sind die lautgesetzlich aus altem -γύς hervorgegangenen, wie Ζεύς aus *Ζγύς = ai. *Dyāūs*. Aus dem Acc. Ζῆν = ai. *Dyām* ist der Nom. Ζής (s. u.) gebildet. Auch die

1) Vgl. Zacher Nomina in -αῖος S. 66.

2) Neueste Versuche zur Erklärung der Stammbildung sind von LEO MEYER, Bzbb. Beitr. 1. 20 ff. und von J. WACKERNAGEL, KZ. 24, 295 ff.; vgl. KZ. 27, 84. Ohne Werth ist WECK Die homer. Personennamen auf -εύς, Saargemünd 1880; eine fleissige Stellensammlung bietet HAUPT De nominum in -εύς exeuntium flexione homerica, Lpz. 1883. Zur Flexion vgl. auch SPITZER Lautlehre des ark. Dial. 27 ff.

Nom. Sg. wie *ἰερής* für *ἰερεύς* verdanken ihre Entstehung einer Analogie: *ἰερής* zu *ἰερέα ἰερέος ἰερέϊ* nach *εὐγενής* zu *εὐγενέα εὐγενέος εὐγενεί*. Vgl. auch Metaplasmen wie *Ἀντιφατῆα* x 114 = *Ἀντιφάτην* o 242, *Γηρουονῆα* Hes. Theog. 287 *Γηρουονῆι* 309 zu *Γηρουόνης*¹⁾.

Ein Stamm auf *-τη-* scheint auch *Ἄρης*, in der Betonung sich von den übrigen scheidend. Die Lesbier hatten *-ευ-* in der ganzen Flexion: *Ἄρευς Ἄρευος Ἄρευϊ Ἄρευα Ἄρευ* (MEISTER 1, 156) gegenüber *βασιλῆος* u. s. w. Bei Homer Gen. *Ἄρηος* Dat. *Ἄρηϊ* Acc. *Ἄρηα*; *Ἄρευος* oft in Handschriften der Prosaiker. Der Acc. *Ἄρεα* (vgl. hom. *Τυδέα* u. a. u. § 332; auf kretischen Inschriften CI. 2554, 181. 2555, 14) hat ein Ausweichen in die Flexion der *-εσ-* Stämme hervorgerufen (hom. *Ἄρης* Voc. *Ἄρες* Gen. *Ἄρεος* Dat. *Ἄρεϊ*), der Nom. *Ἄρης* dann wieder eine Flexion nach den Stämmen auf *-η-* (Acc. *Ἄρην* Dat. *Ἄρηι* (?) bei Homer, Gen. *Ἄρεω* bei Archilochos frg. 48 BERGK, so las Aristarch auch Σ 100). Vgl. besonders Herodian 2, 639, 21 ff.

324. Dem ai. *dyāús*²⁾ entspricht als griechische Grundform **Ζήυς* oder **Δηύς*. Daraus entstand lautgesetzlich nur *Ζεύς*, wie *βοῦς ναῦς βασιλεύς* aus **βωῦς *νωῦς *βασιλγύς*; *Ζής*, das Herodian 2, 911, 9 aus Pherekydes anführt, ist erst zum Accusativ *Ζῆν* = ai. *dyām* lat. *diēm* neu gebildet. Die dorischen Formen *Ζᾶς* (Herod. a. a. O.) und Acc. *Δᾶν* Theokr. 4, 17 sind mit ihrem *ā* künstlich dorisiert. Aus den Accusativen *Ζῆν Ζᾶν Δᾶν* bildete man in sehr alter Zeit durch Anfügung des gewöhnlichen Accusativzeichens *-α* einen neuen Accusativ *Ζῆνα* (bei Homer) *Τᾶνα* (kretisch CI. 2555, 11) und dazu dann einen hystero-genen Nominativ *Ζήν Ζᾶν* (Herod. 2, 911, 9. An. Oxon. 3, 237 = Herod. 2, 642, 16), den man ganz als *n*-Stamm durchflectierte (*Ζηνός Ζηνί* Homer, *Ζᾶνί* späte lakonische Inschriften CI. 1313. 1314). Die echten dorischen Formen zeigen ebenfalls den *e*-Laut, so lakonisch [*Z*]εῦ IA. 75; kretisch *Δῆνα* CAU.² 121 a, 17. 18. *Τῆνα* I. v. VORETZSCH (= CAU.¹ 40) 5. *Τῆνα* I. BERGMANN's (= CAU.¹ 42) 60. 61; bei Pindar *Ζην-*. Ebenso boiotisch *Δεύς* Ar. Ach.

1) Den Nom. *ἰερέως* erkennt DITTENBERGER Syll. 376, 4 (Milet) an; dazu Gen. *ἰερέω* in den milesischen Colonieen Olbia (CI. 2058 = DITTENBERGER Syll. 248, 23. 33. 59) und Tomi (Archäol. epigr. Mitth. aus Österreich 6, 8, no. 14). *ἰερέως* kennt Choïrob. = Herod. 2, 245, 13; die Form ist nach DITTENBERGER aus *ἀρχιἰερέως* gebildet.

2) Vgl. AHRENS, Philol. 23, 205 ff. HAVET, Mém. soc. ling. 2, 177 ff. HAUPT a. a. O. 20 f.

911. Der Nominativ Ζᾶς wurde unverstanden τοῦ Ζάντος (Herod. 2, 648, 32) und τοῦ Ζᾶ (Arkad. 125, 17) flectiert; eine Flexion Ζεός Ζεός Ζεῖ Ζέα (nach βασιλεύς βασιλέος) bei Sext. Empir. adv. gramm. 195 (S. 644 BEKK.) ist nur fingiert. Ein Nominativ Δίς (nach Διός u. s. w.) soll beim Tarentiner Rhinthon gestanden haben: Herod. 2, 698, 5. Man bildet auch Pluralformen Ζῆνες Plut. Mor. 425 e, Δίεις ebda und Eust. zu Od. 1384, 47. Als urgriechische Flexion ist anzusetzen Ζεός Διφός Διφι Ζῆν = ai. *dyāūs divās divi dyām*; Acc. Δία ist mit ai. *divam* (LANMAN 433) zu vergleichen.

325. Stämme auf -ου- oder -ω- haben -ως: πάτρως μήτρως ἥρωσ. Ist die Ansetzung dieser Stämme auf -f oder -u richtig, so ist wohl der Nom. πάτρως für *πατρωσ nicht ursprünglich, sondern ω durch die Cas. obl. herbeigeführt¹⁾.

Über die Feminina auf -ώ wie ἡχώ περιθώ²⁾ berichtet Herodian 2, 545, 6 ὅτι τὰ ἀρχαῖα τῶν ἀντιγράφων ἐν ταῖς εἰς ω ληγουσῖαι εὐθείαις εἶχεν τὸ ι προσγεγραμμένον οἷον ἡ Αἰτωίῃ ἢ Σαπφώι σὺν τῷ ι. Dies wird bestätigt durch inschriftliche Nominativformen auf -ώ, von denen freilich nur wenige alt sind: Ἀρχιῶ Μενεκρατῶ IA. 415. 433 (Melos), Συροῶ IA. 508 (Akrae in Sicilien); Αεζῶ IA. 52 (Sparta) ist unsicher. Aus der Zeit, in welcher zwischen φ und ω Verwirrung eingetreten war, stammen z. B. Ἀρτεμῶ in der Grabschrift einer Milesierin zu Athen CI. 696, Διονυσῶ CI. 2151 aus Chalkis auf Euböia, Φιλυτῶ 2310 aus Delos, Ἀθηνῶ 3714 aus Apamea in Bithynien, Ἀφενῶ und Φειῶ 5163 und Ἀκε[σ]ῶ 5171 aus Kyrene; Ἀρεσῶ auf einer selinuntischen Inschrift (Arch. Ztg. 1872 S. 129 vgl. RITSCHL, Rh. M. 21, 138 = Opusc. 1, 782), Φιλῶ delph. CAU.² 218, 2. Das ι erscheint selbst in der latinisierten Form *Sardoī* CIL. 8, 9954 vgl. BÜCHELER, Jahrb. f. Phil. 1872 S. 573. Auf Vasen Αἰνῶ CI. 7379 = CAU.² 78, Φιῶ Διῶ Ἀλαθῶ Ann. dell' inst. 1864 tav. O, aber CI. 7460 = CAU.² 547 Ξανθῶ neben Φιῶ Δορῶ, CI. 7459 = CAU.² 546 nur Μορῶ Φιῶ Κλυτῶ Ξανθῶ; und so kommt -ώ häufig auf alten Inschriften aus der Zeit, in welcher es von -φ noch deutlich geschieden war, vor, z. B. IA. 92 = COLL. 1185 Ἀγγιμῶ oder

1) Gegen WACKERNAGEL's, KZ. 25, 282 Herleitung von πάτρως aus *πατρωσ = *patro- vgl. ai. *pitrya-* erheben die Contractionsverhältnisse Einspruch.

2) Vgl. TZSCHIRNER *Græca nomina in ω exeuntia*, Vratislaviae 1851. AHRENS, KZ. 3, 81 ff. DANIELSSON, *Grammatiska anmärkningar. II Om de grekiska substantiverna med nominativändelsen -ώ*, Upsala 1883. J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.

Ἀρεμώ (arkadisch, IA. 254 = COLL. 660 Καλοννώ (boiot.), IA. 304 = COLL. 552 Δεξώ. IA. 542 Φιλλώ (Paestum). IA. 552 = COLL. 1161 Πιτθώ (Elis). CIA. I 485 Μενεσθώ. Es scheint, dass die Nominative auf -ώ die älteren sind und in denen auf -ό das -ι erst aus andern Casus mit *i* (Voc. Ἀγτοῖ, Gen. Ἀγτόος für *Ἀγτοῖος, Dat. Ἀγτοῖ für *Ἀγτοῖι) restituiert ist: BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1. 30. Die Stämme gingen auf -οῖ aus, mit *oi* in den schwachen Casus. Über den Acc. Sg. s. u. Von neugebildeten Accusativen auf -ῶνα aus (Πυθῶνα B 519 neben Πυθοῖ I 405, θ 80. Πυθῶδε λ 581) scheint man diese Stämme in die Flexion der *n*-Stämme hinüber geführt zu haben: zunächst entstand ein Nom. Πυθῶν und von diesem aus (nach dem häufigen -ων -ονος) Γοργόνες Ἀσπ. 230, Γοργόνας Kyprienfragment bei Herod. 1, 27, 6, der die Zeile vorher selbst Γοργόνων sagt, ebenso μορμώ und μορμόνα Ar. Ach. 582 μορμόνος Fried. 474; vgl. auch κρεῶ κ 290 neben κρεῶνα Hippon. frg. 43. αἰῶ (von einem -s-Stamme) und αἰῶνα Nom. αἰών; wie andererseits derselbe Umstand Casusbildungen wie ἀγροῦς Soph. Ai. 629 ἀγροῖ Ar. Vög. 679 von ἀγρών, εἰκοῦς Eur. Hel. 77 εἰκό Her. 7, 69, 14 von εἰκών, βληχρῶς bei Hippokrates, βληχροῖ bei Theophrast. βληχρώ Ar. Lys. 89 neben γλίχων, γελιδοῖ Ar. Vög. 1411 von γελιδών. Προσειδῶ Ἀπόλλω neben Προσειδῶνα Ἀπόλλωνα (CIA. I 9, 15) herbeiführte. Πυθῶν: Πυθοῦς Πυθοῖ = ἀγρών: ἀγροῦς ἀγροῖ.

3. Männliche (und weibliche) Stämme auf -ο-.

326. Einfacher Typus λόγος-ς. Über den Wechsel von *o* und *e* in der *o*-Declination s. o. § 19. Über die weiblichen *o*-Stämme vgl. jetzt LANGE De substantivis femininis graecis secundae declinationis, Lpz. 1885.

Eine Anzahl männlicher *o*-Stämme erscheint im Ionischen und Attischen im Nominativ Singular und in den übrigen Casus mit gedehntem *ō*-Laut. Es sind die Nomina, die der sogenannten attischen zweiten Declination folgen, in welcher von Haus aus Verschiedenes zusammen geflossen zu sein scheint. Zu einer Gruppe schliessen sich die Wörter mit der aus -γο- entstandenen Lautgruppe -εω-, über welche man § 133 vergleiche. Es sind λεῶς Volk νεῶς Tempel ἔλεως gnädig πλέως voll, Composita auf -νεως -γεως (dazu auch das unattische (? vgl. Kock Com. frg. 2, 131, 312) ἀνώγεων Saal und att. ἡμιέκτεων CIA. II 631 von ἡμιεκτεῦς) -χρέως -κρέως (von

κρέας! Analogie?), φέως Pflanzenname bei Theophrast, Eigennamen wie Κέως Τέως Βριάρεως Τυνηδάρεως Ἀνδρόγεως Μενέλειος Ἀμφιάρεως u. s. w. Ihnen hat sich das eigentlich der *s*-Declination angehörige attische ἔως Morgenröthe aus γῶς zugleich mit Verschiebung des Accentus angeschlossen. Wenn BENFEY (Hermes Minos Tartaros S. 13 ff.) recht hat Μίνως aus **men-* *-cant-* als unredupliciertes Perfectparticip zu deuten, so wäre das -ως dem von εἰδῶς zu vergleichen. Durch den gleichlautenden Nominativ verführt schlossen sich auch Composita mit -κέρως und -γέλως diesen Stämmen an, zunächst im Accusativ Singular und Plural, so α 158 ὄψικέρον ἔλαφον, Aisch. Ag. 1127 μελάγκερων, Soph. Ai. 61 εὐκέρων ἄγρην, 55 πολύκερων φόνον, Plat. Alk. 2 p. 149 C χρυσόκερως βουῖς; auch der unregelmässige Accent im Attischen ist durch die Analogie der übrigen mit diphthongartigem -εω- hervorgerufen. ἀγγίρωσ u. s. w. war durch Contraction aus ἀγγίραος in diese Gesellschaft gerathen. ebenso δῖμνωσ aus δῖμναος. ἀεῖνωσ aus ἀεῖνωσ. μελίχρωσ ist eigentlich ein -τ- Stamm (χρωτ-), nach dem Nominativ auf -ως flectierte man das Wort wie λεῶς, ebenso im Attischen τοῦ ἦρω τοῦ ἔρω τοῦ γέλω (Herodian 2, 714, 30) von den Nominativen ἦρωσ ἔρωσ γέλωσ aus; ebenso steht CIA. II 2 S. 176 der Dativ Φῶφ von dem Schiffsnamen Φῶς (Acc., ebda). λαγῶς Hase ist aus λαγωῖς entstanden (bei Herodot schreibt STEIN λαγῖς, die Codd. wechseln mit λαγῶς und λαγωῖς), ἄλωσ Tenne ist wohl ursprünglich ein Wort wie ἦρωσ, vgl. Gen. τὰς ἄλωσ Bull. 5, 157, Z. 63 (Delphi) und ἄλωή. Unklar sind κάλωσ Tau (Acc. Pl. κάλους ε 260. κάλον Herod. 2, 28 STEIN, aber κάλωεσ Apoll. Rhod. 2, 725 κάλωασ 1, 1277 nach ἦρωσ), τυφῶς Wirbelwind (Fremdwort), ὄρφῶς ein Fisch. ταῶς Pfau ist Fremdwort.

4. *a*-Stämme¹⁾.

327. Weibliche: γῶρᾱ Land γλῶσσα Zunge κόμη Dorf. Über *ā* η und *ā* ᾶ s. die Lautlehre § 47 ff. Ein nominativisches -s ist bei diesen Stämmen schon in indogermanischer Zeit nicht vorhanden gewesen: ai. *ácva* lt. *equa* ksl. *rakka* lit. *rankà* got. *giba*. Schwache Form der *ā*-Stämme war *ā*²⁾.

1) MICH. GATTO Morfologia greca. Osservazioni sulla declinazione dei nomi con tema in *a*, Torino 1882.

2) MÖLLER, P.-Br. Btr. 7, 486 und OSTHOFF, ebda S. 252 nehmen -*ā* als starke Form dieser Stämme, so wie als Ausgang des Nom. Sg. an. Ich kann das ebenso wenig für richtig halten als J. SCHMIDT, KZ. 27, 384 A.

Die Bildung der Masculina mit dem Nominativ auf $-\bar{\alpha}\varsigma$ $-\eta\varsigma$ ($\nu\epsilon\alpha\nu(\bar{\alpha}\varsigma)$ $\pi\omicron\lambda(\iota\tau\eta\varsigma)$) ist noch unklar und es hat den Anschein, als ob auch hier ursprünglich Verschiedenartiges äusserlich zusammen gekommen wäre. Die Erklärungsversuche von BENFEY Vocativ S. 75 ff. sind höchstens zum kleinsten Theil gelungen. Die Flexion stimmt, abgesehen von dem $-s$ des Nominativs und dem anders gebildeten Genitiv, mit der der weiblichen $\bar{\alpha}$ -Stämme überein. Eine sehr eigenthümliche Stellung nehmen die sehr alterthümlichen, nur in formelhaften Verbindungen des alten Epos, fast ausschliesslich vor Eigennamen vorkommenden Nominative auf $-\bar{\alpha}$ ein. Es sind $\alpha\lambda\chi\mu\eta\tau\acute{\alpha}$ Lanzenschwinger $\acute{\alpha}\kappa\alpha\kappa\eta\tau\alpha$ Heilbringer $\epsilon\upsilon\rho\acute{\omicron}\sigma\pi\alpha$ weitdonnernd $\eta\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$ Rufer $\acute{\iota}\pi\pi\eta\lambda\acute{\alpha}\tau\alpha$ Rosstreiber $\acute{\iota}\pi\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$ Reisiger $\kappa\upsilon\alpha\nu\omicron\chi\alpha\iota\tau\alpha$ dunkelhaarig $\mu\eta\tau\acute{\iota}\epsilon\tau\alpha$ Gebieter $\nu\epsilon\phi\epsilon\lambda\eta\gamma\eta\epsilon\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha$ Wolkensammler $\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\pi\eta\gamma\eta\epsilon\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha$ Blitzsammler; vor Appellativen nur $\eta\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$ $\kappa\eta\rho\upsilon\zeta$ H 384 und bei Hesiod $\eta\chi\acute{\epsilon}\tau\alpha$ $\tau\acute{\epsilon}\tau\tau\epsilon\zeta$ $\epsilon\chi$ H. 582 Ἄσπ. 393 , dazu $\iota\upsilon\kappa\tau\acute{\alpha}$ Μενάλκας Theokr. 8, 30. $\Theta\upsilon\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha$ B 107 ist das einzige nicht adjectivische Wort mit dieser Bildungsweise. Vgl. HINRICHS Hom. eloc. vest. aeol. S. 93 f. RZACH Dialekt des Hesiod S. 396. BERGK Griech Litgsch. 1, 553. Die alten Grammatiker hielten die Formen für makedonisch, thessalisch, boiotisch, äolisch, attisch; HINRICHS a. a. O. 96 giebt sie ohne rechten Grund für äolisch aus. Das kurze $\acute{\alpha}$. für das eine Erklärung nicht zu finden wäre, selbst wenn man diese Nominative unmittelbar mit lt. *agricola scriba* ksl. *vladyka* vergleichen wollte, macht es wahrscheinlich, dass es eigentlich Vocative sind (einige der Wörter kommen tatsächlich auch als Vocative vor), also ursprünglich nur in vocativischen Formeln, wie sie das Epos bei Einführung von Personen so viel verwendet, gebraucht und erst irrtümlich auch als Nominative verwendet. BRUGMANN, Stud. 9, 259 ff. MU. 2, 199 f. Eine Consequenz dieser Erstarrung und dieses Missverständnisses ist es, wenn $\epsilon\upsilon\rho\acute{\omicron}\sigma\pi\alpha$ auch mit dem Accusativ Ζῆν verbunden wird. wenn Antimachos $\text{πατρί τε κ\upsilon\alpha\nu\omicron\chi\alpha\iota\tau\alpha}$ $\text{Ποσειδάωνι πεποιθώς}$ sagte und wenn Aratos Phain. 664 $\acute{\iota}\pi\pi\acute{\omicron}\tau\acute{\alpha}$ als Genitiv mit $\varphi\eta\rho\acute{\omicron}\varsigma$ verband. Das auf der elischen Rhethra IA. 110 = COLL. 1149 stehende $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha$ wird durch das daneben stehende ῥέτας sehr als Schreiberfehler verdächtigt, und mit ΝΑΥΤΑ auf einer korkyräischen Inschrift CI. 1930 f. (in den Add.) ist gar nichts anzufangen.

Zum Nominativ Ἐρμᾶς kommen die Casus Ἐρμᾶνος lakon. IA. 60, arkad. ROEHL zu IA. 60, Ἐρμᾶ[νο]ς arkad. IA. 94 =

COLL. 1217, Ἐρμᾶνι messen. CAU.² 47. 33, 71 vor. Dass dies Bildungen wie Ποσειδᾶνος sind, beweist Ἐρμάωνι auf dem lakon. Epigramm LEBAS-FOUC. 167. 5.

Anm. Über diesen Kreis von männlichen Stämmen auf -τᾶ- äussert DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 8 ff. die Ansicht, dass es eigentlich Feminina waren, ἱππότηᾶ z. B. eigentlich die »Ritterschaft« bedeutete, und dass sie die masculinische Flexion des Nom. und Gen. Sing. erst bekamen, als ihre Bedeutung masculinisch geworden war (vgl. auch OSTHOFF Verb. in der Nominalcomp. 263 ff.). In diesem Sinne sei vielleicht τελέστᾶ auf der elischen Vrātrā noch Femininum = »Behörde«, von einem einzelnen gesagt. Gegen DELBRÜCK's Erklärung des oben besprochenen -ᾶ im Nom. aus lautlicher Verkürzung von -ᾷ s. BRUGMANN, JfPhil. 121, 660. τελέστᾶ hält auch BLASS zu COLL. 1149 für einen Schreibfehler.

Accusativ.

328. Die Endung dieses Casus ist eigentlich nur éine, nämlich -m, das sowohl an vocalisch als auch an consonantisch auslautende Stämme trat. Das nach Consonanten nothwendig sonantisch werdende -m ist zu -α geworden, das an Vocale sich anschliessende nach griechischem Auslautgesetze zu -ν, s. die Lautlehre § 21. 306¹⁾. Die ursprüngliche Scheidung zwischen -α und -ν ist vielfach durch Analogiebildungen gekreuzt worden.

Consonantische Stämme.

329. φύλακ-α Αἰθίοπ-α κακότητ-α γέροντ-α ἡγεμόν-α ῥήτορ-α μυτήρ-α.

Die kyprischen ἀνδριάνταν COLL. 59, 2 und ἡατῆραν 60, 3. das thessalische τὰν κιόαν COLL. 1332, 40 so wie das bei Platon Krat. 404 B bezeugte Δήμητραν (SCHANZ schreibt Δήμητρα) sind aus ἀνδριάντα ἡατῆρα κιόνα Δήμητρα durch nochmalige Anfügung des Accusativzeichens -ν hervorgegangen ebenso wie die von STURZ Dial. mac. S. 127 aus der Septuaginta, von WAGNER Quaestt. de epigr. graec. 101 ff. aus späteren Inschriften verzeichneten zahlreichen Accusative auf -αν von consonantischen Stämmen, die dann im Neugriechischen neue Nominative auf -α aus sich erzeugt haben.

Durch die Form des Nominativs sind folgende unrichtige Accusative hervorgerufen worden: Θόᾶν Hes. frg. 104 GÖTTL.

1) BEZZENBERGER's, Bzzb. Btr. 7, 74 und SCHMIDT's, KZ. 27. 282 f. Ansetzung von urgricch. πῶδα vor Consonanten, πῶδαν vor Vocalen ist nicht ausreichend begründet.

von $\Theta\acute{o}\alpha\nu\tau-$ durch Nom. $\Theta\acute{o}\bar{\alpha}\varsigma$; $\text{A}\acute{\iota}\bar{\alpha}\nu$ Alkaios frg. 48 von $\text{A}\acute{\iota}\alpha\nu\tau-$ durch Nom. $\text{A}\acute{\iota}\bar{\alpha}\varsigma$; $\lambda\upsilon\kappa\acute{\alpha}\beta\bar{\alpha}\nu$ lesbische metrische Inschrift Cl. 2169 von $\lambda\upsilon\kappa\acute{\alpha}\beta\alpha\nu\tau-$ durch $\lambda\upsilon\kappa\acute{\alpha}\beta\bar{\alpha}\varsigma$; $\acute{\alpha}\pi\alpha\nu$ ὄλον. $\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\alpha$ Hesych.¹⁾ — $\text{O}\acute{\iota}\delta\acute{\iota}\pi\omicron\upsilon\nu$ $\mu\omicron\lambda\upsilon\pi\omicron\upsilon\nu$ $\acute{\alpha}\rho\tau\acute{\iota}\pi\omicron\upsilon\nu$ $\tau\rho\acute{\iota}\pi\omicron\upsilon\nu$, alle nach-homerisch, $\acute{\alpha}\kappa\tau\acute{\omega}\pi\omicron\upsilon\nu$ Kratinos bei KOCK Fragm. com. 1, 37. 77, sind nach Analogie von $\epsilon\acute{\upsilon}\nu\omicron\upsilon\nu$ zu $\epsilon\acute{\upsilon}\nu\omicron\upsilon\varsigma$ u. s. w. gebildet, deren Flexion sie auch in andern Casus folgen. KÜHNER Ausf. Gr. 1, 417. Homer hat durchweg $\tau\rho\acute{\iota}\pi\omicron\delta\alpha$ (Σ 344. X 443. Ψ 264. 513. 702. Θ 290. ν 13); ebenso CIA. I 322, 14. 19. 20 $\tau\rho\acute{\iota}\pi\omicron\delta\alpha$ $\acute{\epsilon}\pi\tau\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\alpha$ $\tau\epsilon\tau\rho\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\alpha$. Ebenso hat sich $\mu\omicron\lambda\upsilon\pi\omicron\nu$ $\tau\rho\acute{\iota}\pi\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\kappa\tau\omicron\pi\omicron\nu$ bei Dichtern der Anthologie an die σ -Stämme angeschlossen, ausgehend von den alten Nominativen auf $-\omicron\varsigma$ (hom. $\tau\rho\acute{\iota}\pi\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\pi\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\rho\tau\acute{\iota}\pi\omicron\varsigma$). $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\eta}\nu$ in der Inschrift aus Mykonos Ἰθύν. 2, 235 = Bull. 6, 590 ff. (makedonische Zeit) Z. 7. 17. 23. 24 ist = $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\eta}\tau\alpha$, hervorgerufen durch den Nominativ $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\eta}\varsigma$ ²⁾.

Über $\text{A}\rho\acute{o}\lambda\lambda\omega$ $\text{P}\omicron\sigma\sigma\epsilon\iota\delta\acute{\omega}$ $\mu\omicron\kappa\epsilon\acute{\omega}$ s. § 325. $\acute{\iota}\delta\rho\acute{\omega}$ Δ 27 von $\acute{\iota}\delta\rho\acute{\omega}\tau-$ Nom. $\acute{\iota}\delta\rho\acute{\omega}\varsigma$ wie $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\acute{\omega}$ von $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\acute{\omega}\varsigma$.

Die ν -Stämme haben im Accusativ mittlere Stammform: $\mu\eta\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha$. Der Einfluss des Genitiv und Dativ hat $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\rho\alpha$ A 13, lesb. COLL. 232, 2 (Kaiserzeit), $\Delta\acute{\gamma}\mu\eta\tau\rho\alpha$ Ar. Wolk. 121 ($\Delta\acute{\gamma}\mu\eta\tau\rho\alpha\nu$ s. o.) für $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha$ $\Delta\eta\mu\eta\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha$ (z. B. Hymn. auf Dem. 442) hervorgerufen. $\Delta\acute{\gamma}\mu\eta\tau\rho\alpha$ ist im Attischen Norm geworden, ebenso $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha$ für $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\rho\alpha$ (Homer). $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}$ E 416 vom Nom. $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}\rho$ weiss ich nicht befriedigend zu erklären.

330. Sigma - Stämme. Stämme auf $-\epsilon\sigma-$ haben männlich und weiblich Acc. $-\epsilon\alpha$ aus $-\epsilon\sigma-\alpha$ z. B. $\acute{\alpha}\pi\acute{\eta}\nu\epsilon\alpha$ ψ 230 $\acute{\alpha}\mu\phi\rho\epsilon\phi\acute{\epsilon}\alpha$ A 45, häufig einsilbig zu lesen wie $\Delta\iota\omicron\mu\acute{\gamma}\delta\epsilon\alpha$ Δ 365 $\theta\epsilon\omicron\sigma\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\alpha$ Γ 27; mitunter sind contrahierte Formen überliefert z. B. $\acute{\alpha}\iota\nu\omicron\sigma\alpha\theta\acute{\eta}$ σ 201 $\acute{\alpha}\kappa\rho\alpha\tau\acute{\eta}$ β 421. Vgl. § 135. Attisch $-\eta$ ($\acute{\epsilon}\delta\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}$), nach ϵ $-\bar{\alpha}$ wie $\text{P}\epsilon\rho\iota\kappa\lambda\acute{\epsilon}\bar{\alpha}$ aus $\text{P}\epsilon\rho\iota\kappa\lambda\acute{\epsilon}\epsilon\alpha$, meist auch nach ι und υ : $\acute{\upsilon}\gamma\acute{\iota}\bar{\alpha}$ $\acute{\epsilon}\delta\phi\upsilon\bar{\alpha}$ neben $\acute{\upsilon}\gamma\acute{\iota}\eta$ $\acute{\epsilon}\delta\phi\upsilon\eta$; $\acute{\epsilon}\delta\phi\upsilon\bar{\alpha}$ Mitth. 5, 44 d, 53; $\tau\acute{\eta}\nu$ $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\omicron\sigma\phi\upsilon\eta$ CIA. III 769, 7; $\acute{\upsilon}\gamma\acute{\iota}\eta$ DITTENBERGER Syll. 353, 32; als Acc. Plur. steht CIA. II 61, 45 (52) $\acute{\upsilon}\gamma\acute{\iota}\eta$, aber Z. 52 (59) $\acute{\upsilon}\gamma\acute{\iota}\bar{\alpha}$. $\text{H}\rho\alpha\kappa\lambda\acute{\eta}$ steht Soph. Trach. 476 durch Conjectur, nach LOBECK Phryn. 157 war die Form bei Späteren im Gebrauche; sie wird z. B. auf delphischen Urkunden ($\text{I}\epsilon\rho\sigma\kappa\lambda\acute{\eta}$ WF. 253. 450. $\text{K}\alpha\lambda\lambda\iota\kappa\lambda\acute{\eta}$ LEBAS 2, 834. 835. 837)

1) $\Theta\acute{o}\bar{\alpha}\nu$ und $\text{A}\acute{\iota}\bar{\alpha}\nu$ erklärte richtig aus Analogie von männlichen α -Stämmen wie $\text{B}\acute{\iota}\alpha\varsigma$ $\Delta\rho\acute{\upsilon}\alpha\varsigma$ bereits Herodian 2, 649, 31.

2) Unrichtig sieht O. LÜDERS, Hermes 8, 194 Anm. hierin ein sonst unbekanntes Substantiv $\acute{\epsilon}\sigma\theta\eta$ »ein Stück Zeug«.

schon im 3. Jhdt. in Delos (Bull. 6, 29 ff. Z. 218 Ὀρθοκλή) im 2. Jhdt. gelesen. Bei Homer stehen ἀκλέα ἐκ μεγάρων ὁ 728 δυσκλέα Ἄργος ἐκείσθαι B 115 ὑπερδέα δῆμον ἔχοντες P 330 mit »Hyphäresis« des einen ε (anders FRITSCH, Stud. 6, 93) und nach solchen Vorbildern εὐκλέα Soph. Oid. Tyr. 161. Διοκλέα Theokr. 12, 29. Ἡρακλέα Kallim. Ep. 65. 5, auch Ἡρακλέα Διὸς οἶόν Hom. hymn. 15, 1 mit $\bar{\alpha}$ in der Arsis. Für das unmögliche Ἡρακλήα aber ist Ξ 324 λ 267 φ 26 mit ΝΑΥΣΚ Ἡρακλέα zu schreiben. Analogiebildungen nach den männlichen $\bar{\alpha}$ -Stämmen sind die im Attischen häufigen Accusative auf -ην von zusammengesetzten Eigennamen besonders auf -κράτης -μένης -γένης -σθένης -φάνης (KÜHNER Ausf. Gr. 1, 394) z. B. Σωκράτην neben Σωκράτη, Ἄλκαμένην neben Ἄλκαμένη, Πολυνείχην neben Πολυνείχη; inschriftlich z. B. Τιμοσθένην CIA. II 249. 25 (306/5); Ἀριστομένην 287, 6; Χαιρεφάνην Διονυσοφάνην 580, 9 (320/19). RIEMANN, Bull. 3, 504. Μενεκλήν CIA. II 305, 29 (Ol. 122), Λυσικλήν 338, 46 (um Ol. 125), Μενεκλήν auf einer späten ionischen Inschrift aus Smyrna CI. 3238, Σωκλήν 3241; Λυσικλήν auf einer kretischen Inschrift CIA. II 547, 10; Ἰεροκλήν DITTENBERGER Syll. 171, 21 (3. Jhdt.); Ἀμεινοκλήν 382, 27 (Attika); und so bei späten Schriftstellern auch Ἡρακλήν und Ἡρακλέην (dies z. B. Apoll. Rhod. 2, 769). τριήρην CIA. II 804, 113. (4. Jhdt.). Von derselben Art ist schon bei Homer ζαῖν ἄνεμον μ 313, wenn richtig überliefert (Aristarch schrieb ζαῖ, Herodian 2, 345, 14. 923, 20 sicher falsch ζαῖν), und bei Anakreon frg. 36 αἰνοπαθῖν (BERGK αἰνοπαθῆ). Auf boiotischen Inschriften sind nur Formen mit -ν überliefert: Δαμοτέλειν Διογένειν Κλεοφάνειν Πασικλεῖν Ἀντικλεῖν (MEISTER 1, 268). Lesbisch ist z. B. λαθικᾶδα Alkaios 41, 3; ὑπερβάρσα παντέσα COLL. 311, 15. 22, aber die Grammatiker bezeugen auch Formen wie δυσμένην κυκλοτέρην εὐρονέφην Herod. 1, 417, 14 und so steht δαμοτέλην COLL. 304 a, 44, Πραξιέλην 276, 20 und bei Sappho 72 ἀβάχην von ἀβακέσ- stumm; auch 85 hat BERGK ἐμφέρην ἔχοισα μορφάν geschrieben. Auf der kyprischen Bronze von Dali COLL. 60 liest man Z. 10 ἀτελήν neben ἀτελία = ἀτελέα ebda Z. 23.

Über die Comparativstämme s. § 316. Homer hat nur ἀμείνω Δ 400 I 423 ἀρείω K 237 γ 250 von der s-Bildung, neben ἀμείνονα ἀρείονα.

μῶς Maus Acc. μὲν nach υ-Stämmen wie σὺν.

αἰδᾶ ἴῳ aus αἰδῶα ἴῶα (für älteres *αἰδῶα *ἴῶα) das schon L. MEYER Gedr. Vgl. 23 überall bei Homer schreiben will.

Vocalische Stämme.

331. Den *ι-* und *ο-*Stämmen kommt *-ν* zu: ἴδρι-ν πόλι-ν κῆ-ν λι-ν A 480 σὺ-ν ὄφρῶ-ν γλαυκῶ-ν. Über das Schwanken der Quantität vgl. oben; hinzuzufügen z. B. κλειτῶν Soph. Ant. 1145 Trach. 271, νηδῶν Eur. Andr. 356 Kykl. 574, ἰσχυῶν Pind. Nem. 11, 31; γένῶν Eur. El. 1203 neben γένῶς Phoin. 63. Quintus Smyrnaeus hat *ἴν* homerischer Weise νέκῶν 3, 265 πλῆθῶν 8, 124 νηδῶν 9, 189, aber νέκῶν 2, 305. Gemäss dem Zusammenfallen der *ι-* und *ο-*Stämme mit Stämmen auf *-ιδ-* *-ιτ-* *-οδ-* *-οθ-* im Nominativ auf *-ις* *-ος* kommen auch im Accusativ gegenseitige Beeinflussungen vor; zu den oben gegebenen Beispielen noch χάριν E 211 und χάριτα bei Euripides. ὄπιν Π 388 und ὄπιδα ξ 215, ἔριν γ 136 und ἔριδα Γ 7, ἀναλκιν γ 375 und ἀνάλκινδα Ν 777, φύλοπιν ω 475 und φυλόπιδα λ 314. γλαυκῶπιν α 156 und γλαυκῶπιδα Θ 373; Hesiod hat Ἐριν Θέμιν Ἴριν κυανῶπιν Ἐριῶπιν ὄπιν, γλαυκῶπιν φύλοπιν neben γλαυκῶπιδα φυλόπιδα, dagegen nur ἐλικῶπιδα πολυκλήϊδα (RZACH 405). Lesbisch γλάμον Sapph. 64, πάννοχιν COLL. 279, 7 (röm. Zeit). κόρον Ν 131 und κόρουθα Α 375, aber nur κόμῶθα Bündel (Kratin. Kock 1, 99, 299; Theokr. 4, 18) nach Herodian 2, 762, 25.

Anm. Für das unmögliche οἶδα Theokr. 1, 9 (ἔιν 1, 11) liest AHRENS zweifellos richtig οἶδα als Deminutiv.

Die in allen Casus mit *ο* flectierenden Stämme haben erst in späterer Zeit *-α* angenommen: ἰχθύα Theokr. 21, 55. ὄφρῶα Oppian. Kyn. 4, 405. νηδῶα Quint. Smyrn. 4, 259. βότρωα Euphorion bei Herod. 2, 711, 6. ὕα Schwein CI. 2360, 8 aus Keos scheint nicht ganz sicher. Früher ist bei den mit zwei Stämmen flectierenden Adjectiven der stärkere Stamm in den Accusativ eingedrungen: εὐρέα πόντον Z 291. I 72 εὐρέα κόλπον Σ 140. Φ 125. πρέσβεια CI. 3640, 31 (Lampsakos) ist = πρέσβεια πρέσβον. Und so auch πόλγη Hesiod Ἄσπ. 105.

332. Diphthongische Stämme. Von *vāf-* Schiff Acc. *vāfa* (= **nāvm*) episch *vῆα* vgl. ai. *nāvam*; daraus bei Herodot *νέα*¹⁾; attisch *ναῦν* nach dem Nom. *ναῦς*. Von *βους* dorisch und H 238 βῶν = ai. *gām*; βουῖν nach dem Nom. βουῖς; βόα »εὐρέθη σπανίως παρὰ Φερεικῶν τῶν Ἀθηναίων« Herod. 2. 705, 32 zu βούς βοῖ wie εὐρέα zu εὐρέος εὐρέι statt εὐρόν. Von *Ζεύς* homerisch *Ζῆν* dorisch οὐ Δᾶν Theokr. 4, 17. 7, 39 = ai. *dyām*; Ζεῶν über-

1) νέα μέν μοι κατέαξε ι 283 hat NAUCK gewiss richtig in νῆ' ἄμμην κατέαξε emendiert.

liefern Athen. 8, 335 B und Eust. Od. 1387, 28 aus Aischrion (frg. 8), aber Anth. Pal. 6. 345 wo dasselbe Fragment überliefert ist steht Ζῆν', und so hat BERGK aufgenommen; die Form ist, wenn sicher, nach Ζεύς gebildet wie βῶν nach βῶς. Von βασιλεύς urgriechisch βασιλῆφα: bei Homer fast durchweg der Typus βασιλῆα, nur Κανέᾱ A 264 Θησεᾱ A 265 μ 631 Τυδέᾱ Z 222 Ἰφείᾱ Π 417 Ἀμαρυγκέᾱ Ψ 630 Ὀδυσσεᾱ ρ 301 (Ὀδυσσῆ' ἐγγὺς ἐόντα?)¹⁾; die beiden contrahierten Formen Τυδῆ Δ 384 Μηκιστῆ O 339 beseitigt NAUCK, Mél. gr.-rom. 3. 220 ff.²⁾. Boiotisch Χηρωνεῖα COLL. 489. Ἥολεῖα 492. Χαλκιδεῖα 948 u. a. (MEISTER 1, 269). Lesbisch βασιλῆα COLL. 214. 45. 47, aber Ἀχιλλεῖα Alk. frg. 48. Über die von Herodian 2. 674, 4 behaupteten Formen mit -ει- bei den jüngeren Ionern und Äolern s. o. § 149; ebenso ist τὸν βασιλεία auf einem Papyrus (Pap. du Louvre 31, 24) nichts andres als βασιλέα. Herodoteisch ist βασιλέα, ebenso dorisch (γραμματέα βασιλέα kretisch), attisch βασιλέᾱ, das ᾱ war spezifisch attisch wie aus Herodian 2, 13, 20 und Moiris 199, 18 hervorgeht; Euripides hat einigemale -ᾱ, nämlich in φρονεᾱ Hek. 882. El. 599. 763. möglich ist diese Messung auch in Θησεῖα ras. Her. 619. Νηρεῖα aul. Iph. 949, Πενθεῖα Bakch. 1070, Πηλέα Andr. 22, wo freilich auch wie an andern Stellen Synizesis angenommen werden kann. Vgl. PORSON zu Eur. Hek. 882. BAIER Animadv. ad poet. trag. S. 56. στρωματέᾱ Alexis bei Athen. 11, 473 D. Die dem homerischen Texte von NAUCK ganz abgesprochene, bei Euripides einigemale (z. B. Alk. 25 ἐρῆ, El. 439 Ἀχιλῆ) überlieferte Form auf -ῆ steht mehrfach auf späteren Inschriften ausserhalb Attikas. z. B. messen. ἐρῆ CAU.² 47, 5. 96, delph. ἐρῆ WF. 419, 16; Φωκῆ Λιλαῖῆ WF. 53, 18. 19; Μοανῆ WF. 213, 19; βασιλῆ DITTENBERGER Syll. 161 (Byzanz); 165, 17 (Teos, um 261); 195, 16 (Nisyros, 200/199); 229. 1 (Dyme, 2. Jhdt.); γραμματῆ 215, 33 (Delphi, 2. Jhdt.); 306. 17 (Amyklae); ἐρῆ 369, 24 (Chalcedon); βασιλῆ LEBAS-FOUCART 2, 122 = KAIBEL 846, 4 (Argos).

333. ἦρωσ: ἦρωα Homer. ἦρω daraus contrahiert, bei Homer zweifelhaft, bei den Attikern häufiger als ἦρωα. inschr.

1) Es ist sehr fraglich, ob das ε in den Formen mit -ει- hier und in den andern Casus der Nomina auf -εύς lautlich aus -η- entstanden oder nicht vielmehr nach βασιλεύς βασιλεῦσι eingeführt ist.

2) An der zweiten Stelle durch die Änderung Μηκιστῆ δὲ Ποσειδάμας, an der ersten durch ἀγγελίην Τυδέα στείλαν. Richtiger liest man wohl hier ἀγγελίην ἐπὶ Τυδέα στείλαν (Τυδέα dreisilbig, was ich wegen HAUPT Nom. in -εύς S. 14 bemerke).

z. B. DITTENBERGER Syll. 440, 25 (Piraeus). μήτρωα Β 662. Μίνωα Ν 450. kretisch πάτρωα μάτρωα Gortyn 12, 27. ἕρωα brauchte Aristophanes nach dem Schol. zu Ν 428 = frg. 283 DIND. Bei Herodot schreibt STEIN 1, 167, 17 ἕρωα, aber 6, 69, 17 ἕρωα; 4, 76, 25 πάτρων, aber 4, 80, 17 μήτρωα.

Die Feminina auf -ή haben im Ionischen -ούν: inschriftlich Ἀρτεμούν CI. 3223 Δημούν 3228 Μητροούν 3241, bei Herodot Βουτούν Ἰούν Λητούν Τιμούν, bei Hipponax frg. 87 Κυφούν, bei Hesychios κακεστούν· κακὴν κατάστασιν ἢ ἀπραγίαν. Auch auf der kretischen Inschrift von Dreros (CAU.² 121 a, 25) liest man jetzt Λατούν. Die echte dorische Form ist -ών: kretisch in dem Bündniss von Lyttos und Olus (CAU.¹ 40, 6) Λατώων und so CI. 2554, 180 als Name der Göttin, ebda Z. 50. 55 als Stadtname; boiotisch Νιουμών COLL. 498, Παναρμών 721, Ἀσπλαπών 394; lakon. bei Alkman 23, 58 Ἀγιδών; lesbisch nach Herodian 2, 755, 26 Ἀγίων Σάπρων, Choireboskos in Hort. Adon. 268 b citiert aus Sappho (frg. 71 B.) Ἴηρων. Die Formen auf -ών scheinen die älteren (SCHMIDT, KZ. 27, 377f.), das Verhältniss der ion. Formen auf -ούν dazu ist nicht klar. Auf kretischen Inschriften (CI. 2555, 13. CAU.² 117. 14. 20. 47, 13) liest man auch Λατώ, delphisch CAU.² 218 Φιλώ und so war die attische Form, mit aus dem Alterthum, allerdings nicht einstimmig, überlieferter Oxytonierung (GÖTTLING Accent 259). Dies -ώ ist wohl nach αἰδῶ entstanden (αἰδοῦς αἰδοῖ = Λητοῦς Λητοῖ), mit Bewahrung des Nominativ- und früheren Accusativaccentes.

334. λόγο-ν χόρᾱ-ν γλωσσᾶ-ν κόμη-ν δεσπότη-ν ταμιᾶ-ν. ᾱ ᾶ η der ᾱ-Stämme wie beim Nominativ. Vom Nom. γυνή ging auch ein Acc. γυνήν aus Pherekr. KOCK Fragm. Com. 1, 170, 91; über andre Declinationsformen dieses Stammes und ihr späteres Zunehmen vgl. KRUMBACHER, KZ. 27, 529 ff. Die bei Herodot mehrfach bezeugten Accusative δεσπότεα ἀκινάκεια (z. B. 1, 11. 3, 118), häufiger bei Eigennamen wie Γύγεια Κανθαύλεια (1, 11) u. s. w.¹⁾ sind Analogiebildungen nach den Stämmen auf -εσ, deren Nominativ ebenfalls auf -ης ausging. Die sog. attische Declination hat -ων wie λεῶν ἴλων, mitunter -ω wie νεώ Ἀθήν. 6, 152, 35 (347 v. Chr.) = DITTENBERGER Syll. 101. CIA. II 332, 44 (268/7). Bull. 1878, S. 429 (288 v. Chr.). Bull. 6, 29 ff. Z. 36. 38. 39 (Delos). Mitth. 9,

1) Das von KRÜGER Gr. 2, 36 anerkannte κυβερνήτεια S, 118 verwirft STEIN, ebenso wie ἀκινάκεις ἀκινάκει ἀκινάκεια.

289. 291; 3, 50 (2. Jhdt. v. Chr.); Κέω Ἀθῆν 5, 516, 31. 41. 51 = DITTENBERGER Syll. 79 (363/2); Ἡγησίλειω CIA. II 585, 13. 20: ξω λαγῶ ἄλω Κῶ Ἀθω Τέω ἀγγήρω ἐπίπλεω ἀξιόχρῳ nach ἦρω von ἦρωσ, das seinerseits den Acc. ἦρων von diesen Stämmen entlehnt hat.

Nominativ und Accusativ Singular der Neutra.

335. Besonders charakterisiert werden Nominativ und Accusativ nur bei den neutralen Stämmen auf *-o-*, die, übereinstimmend mit dem Accusativ Singular der männlichen und weiblichen Stämme, *-m* d. i. griech. *-ν* annehmen: ζυγόν Joch = ai. *yugám* lt. *jugum* aus *jugom*. Die übrigen Neutra zeigen in diesen beiden Casus nur den nach griechischen Auslautgesetzen modifizierten Stamm und zwar (bis auf die zu nennenden Ausnahmen) den in den Cas. obl. durchgedrungenen, z. B. πέπον, danach ist βέλτιον zum Masculinum βελτίων gebildet (s. o. § 316), τιθέν λῦσαν λῦον aus *τιθέεντ *λύσαντ *λύοντ. σκίοειν Apoll. Rhod. 2, 404 δακρυόειν 4, 1291, durch das Metrum verbürgt, sind falsche Analogiebildungen nach den Masculinis σκίοεις δακρυόεις. πᾶν nach πᾶς, attisch auch ἅπᾶν; älter ist *-ᾶν* in πρόπᾶν A 601 u. ö., ἅπᾶν Υ 156 u. ö., πᾶν bei Äolern und Dorern nach Herodian 2, 12, 22. Auch das ebda aus einem Dichter angeführte ἐπαναβᾶν ist nach der Länge im Masculinum gewagt.

In den Neutris auf *-α* ist das *α* wahrscheinlich aus sonantischem *n* hervorgegangen, ὄνομα ist im Ausgang = ai. *nāma* lat. *nōmen*. Ebenso Dat. Plur. ὀνόμασι = ai. *nāmasu* für ὀνομησι. Der Stamm *-mn-* ist, wie in ai. *grómata-* lat. *cognomentum*, durch *-το-* weitergebildet in *-ματο-*, wovon ὀνόματα ὀνομάτων nordgriech. ὀνομάτοις Formen sein können; ὀνόματος ὀνόματι sind aus den als ὀνόματ-α ὀνομάτ-ων *ὀνόματ-σι empfundenen Casus neu gebildet. Ähnlich entstand selbst πρόβασι statt προβάτοις zu πρόβατα προβάτων. BRUGMANN, MU. 2, 220 ff. CURTIUS Zur Kritik 80 ff. Eine gleiche Weiterbildung des Suffixes *-vn-* (ai. mittlere Form *-van-*) liegt vor in den obliquen Casus mit *-(f)ατ-* von δέλαρ Köder ἔδφαρ Speise κτέαρ Besitzthum πείραρ (aus περφατ-) Grenze στέαρ Talg φρέαρ Brunnen (hom. φρήατα) ὄνειαρ (wohl ὄνηαρ) Hilfe, dazu das nur im Nom. und Acc. vorkommende πῖαρ Fett, vielleicht auch ἄλειαρ Mehl, alle ausser δέλαρ homerisch. Erweiterte *-n-* Stämme sind ὕδατ- zu ὕδωρ Wasser, σκατ- zu σχώρ Koth. ἦπατ- zu ἦπαρ Leber, ἄλειφατ- zu ἄλειφαρ Salböl. ἦματ- zu ἦμαρ Tag, οὔδατ- zu οὔδαρ

Euter, alle ausser $\sigma\acute{\omega}\rho$ hom.; die einfachen *n*-Stämme liegen für $\acute{\upsilon}\delta\alpha$ -τ = **udn-t* in ai. *udán-*, schwach z. B. Gen. Sg. *udnás* und in griech. Ἀλοσ-ύδν-η 'Tochter der Meeresflut', für ἤπα-τ in ai. *yakán-* Gen. Sg. *yaknás* und in lat. *jecin-oris*, lit. Nom. Plur. *jeknos* Leber, für $\acute{\upsilon}\delta\alpha$ -τ in ai. Gen. Sg. *údhn-as* vor. Die Nominativbildung mit *-r* bei diesen Stämmen hat im Arischen (Nom. *údhar* Euter, av. *yākare* Leber, ai. *áhar* neben *áhan-* Tag) und wohl auch im Lateinischen (*jecur úber*, wo *r* freilich auf *-s-* zurück gehen kann, vgl. ai. *údhas*) ihre Parallelen. *-ωρ* freilich in $\acute{\upsilon}\delta\omega\rho$ $\sigma\acute{\omega}\rho$, vgl. auch $\acute{\pi}\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho$ Ungethüm $\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\lambda\delta\omega\rho$ Wunsch $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\chi\mu\omega\rho$ neben $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\chi\mu\alpha\rho$ Ziel $\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho$ Fang bei Homer, $\acute{\nu}\acute{\iota}\kappa\omega\rho$ Herod. 1, 391, 8, bleibt vorläufig unklar. Von $\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho$ hat Homer einen Plural $\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho\alpha$. $\acute{\alpha}\chi\omega\rho$ (so zu betonen nach Herod. 2, 937, 27) Schorf, mit Acc. $\acute{\alpha}\chi\omega\rho\alpha$ oder $\acute{\alpha}\chi\omega\rho\alpha$, ist männlich, ebenso $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}\rho$, Acc. $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}$ bei Homer. Mit *-αρ* noch hom. $\acute{\epsilon}\alpha\rho$ Frühling = **fésar*, $\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha\rho$ flache Hand, $\acute{\nu}\acute{\epsilon}\kappa\tau\alpha\rho$ Göttertrank mit Gen. *-αρος*, $\acute{\alpha}\lambda\chi\alpha\rho$ Schutz $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\lambda\alpha\rho$ Schutzwehr $\acute{\epsilon}\nu\alpha\rho$ Traum, Erscheinung nur im Nom. und Acc.; nachhom. $\mu\acute{\eta}\chi\alpha\rho$ Mittel, ganz spät belegt $\lambda\delta\mu\alpha\rho$ Befleckung $\mu\acute{\omega}\mu\alpha\rho$ Tadel $\acute{\nu}\acute{\omega}\kappa\alpha\rho$ Trägheit $\acute{\epsilon}\alpha\rho$ Blut (= **ésar*, vgl. ai. *asan-* neben *asrj-* *asra-*, lt. *assir* lett. *assins*). Mit *-ορ* $\acute{\alpha}\rho\omega\rho$ Schwert (Plur. $\acute{\alpha}\rho\omega\rho\alpha$) $\acute{\eta}\acute{\tau}\omega\rho$ Herz (nur Nom. Acc.). Auf *-ηρ* $\kappa\acute{\eta}\rho$ Herz für **κῆρδ*, wovon in $\kappa\alpha\rho\delta\acute{\iota}\alpha$ (= *krđi-a*) lt. *cord-* die schwache, in got. *hairtō* die mittlere Stammform vorliegt. Auf *-ορ* $\acute{\pi}\acute{\upsilon}\rho$ $\acute{\pi}\acute{\upsilon}\rho\omega\rho$ Feuer.

Über die neutralen Nominative auf *-ος* *-εξ* *-ας* und die Perfectparticipia s. o. § 317. $\sigma\acute{\upsilon}\zeta$ steht nicht für $\sigma\acute{\upsilon}\tau$ -, sondern ist = $\acute{\upsilon}\omega\rho$ = **úmos* aus **úmos* = ksl. *ucho*, vgl. $\acute{\alpha}\mu\phi\acute{\omega}\zeta$ Theokr. 1, 28, daher dorisch $\acute{\omega}\zeta$ Herod. 2, 281, 7. $\acute{\omega}\tau$ - ist = $\acute{\upsilon}\alpha\tau$ - hom. $\sigma\acute{\upsilon}\alpha\tau$ - für $\sigma\acute{\upsilon}\sigma\alpha\tau$ -, dazu der Nominativ $\sigma\acute{\upsilon}\alpha\rho$ Herod. a. a. O. Auch $\acute{\alpha}\tau\alpha$ $\acute{\omega}\tau\alpha$. $\tau\alpha\rho\alpha\nu\acute{\tau}\iota\nu\omega\iota$ Hes. gehört hierher, für $\acute{\upsilon}\alpha\tau\alpha$ mit dorischer Contraction. Zu $\acute{\omega}\tau\acute{\omega}\zeta$ $\acute{\omega}\tau\acute{\iota}$ ist der ionische Nom. $\acute{\omega}\zeta$ auf einer Inschrift aus Delos Bull. 2, 322 (vor 167 v. Chr.) neu gebildet nach dem Muster von $\phi\acute{\omega}\zeta$ $\phi\omega\tau\acute{\omega}\zeta$. $\phi\acute{\omega}\zeta$ ist gleich $\phi\acute{\alpha}\omega\rho$.

ι- und *υ-*Stämme: ἴδρι ἄστυ γλυζύ.

Vocativ.

336. BENFEY Über die Entstehung des indogermanischen Vocativ, Gött. 1872.

Der griechische Vocativ zeigt entweder eine der Stammformen des Wortes ohne jedes Casuszeichen oder er ist gleich

dem Nominativ. Der letztere Zustand ist ein unursprünglicher, obwohl wahrscheinlich schon in die indogermanische Urzeit hinauf reichend. Die alte Zurückziehung des Accentues auf die erste Silbe ist im Griech. innerhalb der Schranken des griech. Accentgesetzes in einer Anzahl von Fällen gewahrt worden. WHEELER Der griechische Nominalaccent 49 f.

Guttural- und Labialstämme verwenden den Nominativ als Vocativ, ebenso einfache Dentalstämme wie ᾠ ποῦς Soph. Phil. 786. ἄνα Γ 351 u. s. w. steht für *ἄνακτ oder *ἄνακ, wie γόναι für *γόναικ. τυραννί Soph. Oid. Tyr. 380 νεάνι Eur. Andr. 192 Ἄρτεμι Eur. Phoin. 191 und das regelmässige παῖ sind durch die *i*-Stämme hervorgerufen. Barytonierte Stämme auf -ντ- mit Ausnahme der Participia haben die Stammform: γέρον A 26 Κάλχαν A 86 Θόαν N 222 Αἴαν H 288¹⁾ Εὐροδάμαν Alkaios nach Herod. 2, 659, 25. Ἄας als Vocativ Soph. Ai. 89. Πουλοδάμα Ἀσοδάμα, wie Aristarch M231. N 751. Ξ 470. Σ 285. θ 141. 153 schrieb (vgl. auch Herod. 2, 659, 11), sind durch den Nominativ auf -ās hervorgerufene Analogiebildungen nach νεανιᾶ von νεανιάς. Das von KÜHNER Ausf. Gr. 1, 324 als attisch angeführte Ἄτλα weiss ich nicht zu belegen. Wenn die Notiz bei Choiroboskos = Herod. 2, 658, 32 begründet ist, dass man πλακοῦ und Σιμοῦ sagte, so hat der Nominativ πλακοῦς Σιμοῦς die Worte in die Analogie von πλοῦς oder βουῦς herüber gezogen. Die ebenfalls nur aus Choirob. = Herod. 2, 671, 14 bekannten χαρίει τιμῆει können nur auf der Vorstellung beruhen, dass das Abwerfen des nominativischen -s ein Kennzeichen des Vocativs sei.

337. Von den *n*-Stämmen haben die oxytonierten den Nominativ, die barytonierten die mittlere Stammform: πέπον Ἀγάμεμνον κύον περίφρον u. a. bei Homer. Aber ᾠ κύων Ἄρχιππος Ἀμφιτρούωνι (KOCK Fragm. Com. 1, 680). Ἄπολλον und danach Πόσειδον mit zurückgezogenem Accente. Homerisch ist Ἄπολλον B 371 u. o., Ποσειδάον γαιήοχος θ 350, auch Ποσειδάων ἐπάμυνε Ξ 357 wo vielleicht Ποσειδάων zu schreiben ist wie περίφρων Εὐρυκλέεια τ 357 ᾠ τλάμων πάτερ Soph. Ai. 641.

n-Stämme: μητερ ἐμή δύστητερ ψ 97 Ἔκτορ B 802 δῶτορ θ 335 Ἐλπῆγορ λ 57 aber λωβητήρ Λ 385 als Oxytonon. Accentveränderung haben πάτερ α 45 ἄνερ Ω 725 δᾶερ Ζ 344 θύγατερ υ 61, σῶτερ nachhomerisch κυβερνάτερ Herod. 1. 419. 12 unbe-

1) Αἴαν Ἰδομενεῦ τε ist Wirkung der Pause: HARTEL HSt. 3, 72. HARDER De a vocali S. 12.

kannt woher *τριβόλεστερ* Alk. 38 vgl. Herod. 2, 358, 28. *τωτῆρε* auf einer boiotischen Grabschrift aus Chaironeia CI. 1667 ist, wenn richtig, eine interessante Analogiebildung.

s-Stämme: *διογενές* B 173 *Διόμηδες* K 477 *Πατρόκλεες* A 337, attisch *-κλεις*, bei Späteren *Ἡρακλεις* als Ausruf (LOBECK Phryn. 640). *Κυπρογένη* Theogn. 1323 nach Analogie der *ā*-Stämme, ebenso arkadisch *Ἀτέλη Πολυκλή* COLL. 1205, 1206. Nominativ in *ἀδαγής* Soph. Phil. 527; *Choiroboskos* = Herod. 2, 695, 22 ff. lehrt, dass die Attiker von den Namen auf *-κλής* den Vocativ gleich dem Nominativ gebildet hätten, ebenso von den Adjectiven auf *-ης*, was mit *ὦ δουτυγής* aus Menandros belegt wird. Äolisch (d. h. lesbisch) sollen nach Grammatikerangaben (AHRENS 1, 116) *Σώκρατε Ἀριστόφανε Δημόσθενε* gewesen sein. *αἰδοῖ ἤοι* (nach Herod. 1, 418, 9) sind Analogiebildungen nach den Femininis auf *-ῶ* Voc. *-αῖ*.

338. Die *ι*- und *υ*-Stämme haben anders als in den verwandten Sprachen die schwächere Stammform: *πόλι* *Θέτι* Ω 104 aber *Θέτι* Ω 88, Σ 385. 424 schrieb Zenodotos für letzteres *Θέτις*. *χρυσόρραπι* ε 87. *γλαυκῶπι* oder *γλαυκῶπις* Θ 420. *ἰγθύ* Krates MEINEKE Fragm. Com. 2, 237, 9 (MEIN. *ἰγθύ*). *γλυκύ*, danach auch *μῦ* A. P. 11, 391, 2. *Zeῦ* gegenüber *Ζεύς* mit zurückgezogenem Accente. *βασιλεῦ* mit unaufgeklärter Betonung¹⁾. *Λητοῖ* Φ 498 von den Stämmen auf *-οῖ*. *Ψάπφ* Sapph. 1, 20 wohl = *Ψάπφα*; aber *Ψάπφοι* Sapph. 59, *Σάπφοι* Alk. 55.

ο-Stämme: *λόγε*, das *e* gegenüber dem *o* der meisten andern Casus ist vorgriechisch, s. o. § 19. Häufig Nominativ wie *ὦ φίλος* γ 375 *φίλος* ρ 415 θ 413 *φίλος* ὦ *Μενέλαε* Δ 189 *γαμβρός ἐμός* *θύγατέρ τε τ* 406 *Zeῦ πάτερ* *Ἰδηθεν μεδέων κύνειστε μέγιστε* *Ἥελιός θ' ὅς πάντ' ἐφορᾷς* Γ 276²⁾ ὦ *δῖος αἰθήρ* Aisch. Prom. 88 ὦ *καινός ἡμῖν πόσις* Eur. Hel. 1399. Immer ὦ *θεός*, *θεέ* erst im Hellenistischen. *πλοῦ* aus *πλόε* in dem Declinationsparadigma bei Theodosius BEKK. An. 3, 983 vgl. auch *Panthu* Verg. Ae. 2, 322 Voc. von *Πάνθοος*. Von *ἀδελφός* ist *ἀδελφε* mit zurückgezogenem Accent überliefert. *μόχθηρε* und *πόνθηρε* von *μοχθηρός* *πονθηρός* stehen in Übereinstimmung mit antiker Tradition in den Handschriften des Aristophanes (GÖTTLING Acc. 304).

Weibliche *ā*-Stämme haben den Vocativ dem Nominativ

1) WACKERNAGEL's Erklärung, KZ. 24, 302 steht und fällt mit seiner Deutung der Stammbildung der Nomina auf *-εύς*.

2) In den Veden wird häufig durch *ca* = *τε* ein Nominativ an einen Vocativ geknüpft. BENFEX Idg. Voc. 31.

gleich. So auch ὦ γονή beim Komiker Alkaios Κοικ 1, 763, 32. Eine Alterthümlichkeit ist νόμφᾶ Γ 130. Kallim. 4. 215. Bion Frg. 15, 28. κοῦρᾶ Kallim. 3, 72. Naumachios γαμ. παρ. 70. κῶρᾶ Theokr. 27, 50. τῆθᾶ Schol. V. zu Γ 130. θεῖᾶ γόναι CIA. III 1380: bei Sappho νόμφᾶ Διῶ ἔραννᾶ. Vgl. ved. *āmbā* o Mutter von *ambā*, ksl. *ženo* o Frau von *žena*. In grösserem Umfange bei den Masculinis: homerisch τρωῶτα δολομήτα ἤπειροπευτά πάππα κωνῶπα παρθενοπῖπα εὐρύοπα μητιέτα. die letzten beiden auch als Nominative verwendet wie die andern oben § 327 aufgeführten. Aber Ἐρμείᾱ Ἄτρείδῃ ὕψαγόρῃ und selbst auf -της αἰναρέτῃ II 31. Attisch -ᾶ bei denen auf -της wie τοῖότα, darunter δέσποτα mit zurückgezogenem Accent, ferner bei den Composita mit -μέτρης -πώλης -τρίβης wie γεωμέτρα μυροπῶλα παιδοτρίβα, endlich bei den Völkernamen auf -ης wie Πέρσα Σκύθα. Spätere Epigrammendichter haben dies *a* häufig lang: πλάστᾶ τεχνίτᾶ (HERMANN ad Orph. S. 769). Analogiebildungen nach den Stämmen auf -ες- Nom. -ης sind Στρεψιάδες Arist. Wolk. 1206, Πρήξασπες Herod. 3, 34, 5. 63, 14: Ἡράκλειδες bei einem Komiker nach Choirob. = Herod. 2, 690, 34. Die männliche Bedeutung hat einen Vocativ δέσποτε hervorgerufen in der späten Inschrift aus Cypren Bull. 3, 165. No. 7, 2.

Genitiv.

339. Die Endung des Genitivs bei allen Stämmen mit Ausnahme der *o*- und *ā*-Stämme ist -ος: φύλακ-ος φιλεβ-ός κόρυθ-ος γέροντ-ος ἡγεμόν-ος βελτίον-ος ἄλ-ός θυγρ-ός ῥήτορ-ος. Die Verwandtschaftsnamen haben schwache Stammform: πατρ-ός μητρ-ός, ebenso ἀνδρ-ός, aber durch Einfluss des Accusativs auch πατέρος λ 501 μητέρος Ω 466 θυγατέρος rhodische Inschrift bei FOUCART Inscr. inéd. de l'île de Rhodos 11, delphische Inschrift WF. 376, 11. 46, 2 u. ö., argivisch CI. 1226. Von Οἰδίπους attisch Οἰδίου (nach νοῦς u. s. w.).

Die *s*-Stämme haben natürlich das intervocalische *σ* ausgestossen: homerisch μένος στήθεος, davon ist ἐρέβευς θάρσους θάμβους θέρευς nur orthographische Variante mit Synizesis. s. o. § 119. δείους σπειούς sind in δέεος σπέεος zu ändern. ebenso Ἡρακλῆρος ἀγακλῆρος in Ἡρακλέεος ἀγακλέεος. Herodot hat -εος, auf einer samischen Inschrift IA. 357 steht Δημοκρίνεος: daraus attisch -ους. Lesbisch ist Ἀγασιμένε[ο]ς Coll. 251a, 35 γένεος 215, 15 μέρεος 273, 3 πλάθεος 311. 18. in den Dichterfragmen-

ten *στήθεος* *ξίφεος* *μαλιᾶδεος*, auch *βέλεος* Alk. frg. 15, 4¹). Die lesb. Gen. auf *-ῆ* (*Δίῆ* Coll. 269 *Θεόκλη* 288 *Ἐγκρατή* 294 *Ζώη* 297 *Θεογένῆ* 300 *Πολυδεύκῆ* *Εὐαγένη* *Ἐρμογένῆ* 319) sind, wie die Acc. auf *-ῆν* und die Dat. auf *-ῆι*, nach Analogie der Flexion *πολίτᾱς* *πολίτᾱν* *πολίτᾱ* *πολίτᾱ* gebildet. Auf einer kypri-schen Münze COLL. 179 liest DEECKE *Νικοκλέφου*; richtiger ist COLL. 36. 64 *Τιμοκλέφου*, daraus 35 *Τιμοκλέου*. Boiotisch sind *Πολυκράτιος* *Ἀλκισθέσιος* *Δαμοτέλιος* *Φιλοκράτιος* *Θεοτέλιος* mit *-ιος* = *-εος* (§ 60), *Νικοκλειῶς* *Ἀργονκλειῶς* *Διοκλειῶς* mit *-εῖος* = *-ῆρος* aus *-έεος*. *Ἡρακλείως* auf einer thespischen Inschrift COLL. 802, 5 ist offenbarer Schreibfehler, *Πρωτογένειος* *Κλεοφάνειος* auf einer Inschrift der Kaiserzeit COLL. 812, 4 sind Vulgärformen auf *-εος* mit orthographischer Ungenauigkeit, s. § 149. Dorisch *σκότεος* *μέλεος*, auf dem Schilde des Hieron IA. 510 *Δεινομένεος*, daneben auf Inschriften von Rhodos Astypaläa Kyrene *ὄρεος* *Μοιραγένεος* *Εὐφάνεος*, ebenso in der Überlieferung des Pindar und Theokrit; auf jüngeren Inschriften das attische *-ου*s (z. B. *Πραξιτέλου*s CI. 2448, III 16 Thera). Zahlreich sind Analogiebildungen nach den *ā*-Stämmen: attisch aus CIA. II *Ἀριστοκλέου* 324, 14 *Λεωσθέου* 324, 16. 17 (276 275 v. Chr.) *Σωσθέου* 340, 4 *Σωσιγέου* 470, 93 *Ἀλκιμένου* 99 *Κλεοκράτου* 91 *Σωσθέου* 111; delphisch *Σωσιμένου* *Κλευμένου* *Καλλικράτου* *Πασικλέου* u. a. (HARTMANN Dial. delph. 35); *Δημοχάρου* *Λαχάρου* *Πασιχάρου* neben *Δημοχάρου*s *Λαχάρου*s *Πασιχάρου*s auf Amphorenhenkeln BECKER, JfPhil. Suppl. 10, 2S, der ebda S. 90 ff. zahlreiche andere Beispiele dieses Wechsels aus knidischen Henkelaufschriften zusammenstellt; *Πολυκράτου* BECHTEL Thasische Inschriften 15; *Πασικράτου* Inschrift aus Skyros Bull. 3, 63, Z. 11; *Καλλικράτου* Inschr. aus Skopelos Bull. 3, 151.

γήρα-ος X 60 attisch *γήρω*s.

αἰδοῦς *ῆροῦς* schreibt man auch bei Homer, für ersteres ist überall *αἰδόος* möglich.

340. Bei den *i*-Stämmen gab es ursprünglich eine doppelte Bildungsweise. Bei der einen trat *-ος* an den Stamm auf *-ι-* an; dieses *-ιος*, wahrscheinlich ursprünglich nur den langvocalischen *ī*-Stämmen zukommend, ist in allen Dialekten mit Ausnahme des Attischen bei allen Stämmen durchgeführt worden. Lesbisch ist *πόλιος ἀποδόσιος* COLL. 281 a, S. 22 u. s. w. (MEISTER I, 156); boiotisch *πόλιος Ἴσιος* *Σαράσιος*

1) *τεμένηος* soll Alkaios einmal gebraucht haben nach Ep. Cr. 1, 341, 30 = Herod. 2, 701, 28 Anm. Das ist sehr merkwürdig und schwerlich ein Genitiv von *τὸ τέμενος*.

(MEIST. 1, 268); thessalisch πόλιος COLL. 345, 9. 361, 6; elisch καταστάσιος IA. 119 = COLL. 1151, 1; kretisch αἰρέσιος πόλιος στάσιος συντάξιος (HELBIG 27); auf den Tafeln von Herakleia πόλιος; Herodot hat πόλιος, ebenso die Elegiker und Iambographen (Stud. 1, 1, 222), doch steht bei Theognis 56 πόλιος, 776. 1043 πόλιος; auf ionischen Inschriften -ιος z. B. Πρωτογάριος samische Inschrift des 5. oder 6. Jhdt. IA. 383, Ἰθυπόλιος BECHTEL Thas. Inschr. 9, 9, aber auf Chios IA. 381 a, 13 schon Mitte des 5. Jhdt. das attische πόλιος. Das *f* in kyprisch Τιμογάριφος auf einer Münze COLL. 193 ist unberechtigt. Von der andern, durch ai. -ēs av. -ōis lit. -ēs got. -ais als ursprünglich erwiesenen Bildung auf -οις ist im Griech. keine Spur erhalten; mit Νεγοπόλις auf einer der verwairsten pamphyliischen Inschriften IA. 506 = COLL. 1260 ist nichts anzufangen. Dafür sind Neubildungen eingetreten, deren Erklärung und Vermittelung schwierig ist; J. SCHMIDT'S, KZ. 27, 298 ff., Ansätze sind nicht alle überzeugend. Bei Homer steht neben πόλιος πόλιος (wie πόλιος πόλιος), das, wenn es nicht etwa durch πόλιος zu ersetzen ist, zum Dat. πόλι (s. u.) neu gebildet scheint; πόλιος steht in der That auf einer metrischen Inschrift aus Smyrna Bull. 7, 279, aber πόλιος Ep. ἀρχ. 3 (1855), Sp. 65/66, Z. 14 (Epidauros, metrisch), wie ebda Z. 71 πόλι. Statt πόλιος B 810 Φ 567 ist mit HARTEL Hom. Stud. 3, 12 wohl πόλιος zu lesen; allerdings war auch πόλιος ionisch. wie die alte Inschrift aus Amorgos CAU.² 514 beweist. Attisch ist πόλιος, was man in bekannter Weise aus πόλιος deutet. Allein das ω war hier durchaus nicht so fest wie in βασιλέως = βασιλῆος; Herodian 2, 701, 23 bezeugt als attisch auch -εος und belegt es mit πόλιος Eur. Or. 897 und ὄφρος Bakh. 1027, eine Form die man mehrfach durch Conjectur eingesetzt hat z. B. πόλιος Aisch. Sept. 181, Soph. Ant. 163, φύσιος Ar. Wesp. 1282. 1485, ὄφρος Plut. 1044 und die ausserdem durch ihr Vorkommen auf späteren dorischen Inschriften als der κοινή angehörig erwiesen wird, z. B. πόλιος kretisch CAU.¹ 54, 27 auf einem der teischen Verträge und auf einer lakonischen Inschrift des 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. CAU.² 27, 9. Auf einer attischen Inschrift aus 341/0 v. Chr. Bull. 5, 364 steht [δ]ιδόσιος und dies ist für die ursprüngliche attische Form zu halten¹⁾; -εος ist eine durch die Analogie von βασιλέως (πόλιος =

1) Das von USNER JfPhil. 91, 234 und von andern als eine sehr ursprüngliche Form angeführte πόλιος aus einer metrischen Inschrift aus

βασιλεῖ, πόλεις = βασιλεῖς, *πολέων = βασιλέων) vielleicht auch unter dem Einfluss des Gen. Plural. *πολέων (s. u.) entstandene Bildung. Auch sie hat in nicht attische Inschriften Eingang gefunden: ausser dem schon erwähnten ionischen -εως steht πόλεως auch auf der Inschrift von Dreros CAU.² 121 b, 25 und auf einem der teischen Verträge CAU.¹ 57, 11.

341. Treuer haben die Stämme auf υ die alte Doppelheit bewahrt: σῦ-ός ἰχθυό-ος von σῦς ἰχθυός mit schwachem Stamm auf ὄ (δρῶός in der Arsis Hes. ³ΕἶΗ. 436; ἰλδος in der Thesis Φ 318 mit dem υ des Nominativ) und γλυκεός ἄστρεος von γλυκός ἄστρο. Die Analogie der ι-Stämme hat auch hier -εως hervorgerufen: ἄστρεως CIA. II 167, 76. 379, 15. 481, 51 (-τρεως). 584, 7. III 5, 5. Eur. El. 246. Or. 761. Bakch. 840 (vgl. USENER, JfPhil. 1873, 159; BAMBERG, ZfG. 28, 6); πύγχεως CIA. II 476, 34, erst ganz spät bei den Adjectiven (LOBECK Phryn. 247). Homerisch ist ἄστρεος, herodoteisch πύγχεος. boiotisch φάστρεος. Eine ganz späte Analogiebildung ist ἡμίσεος Pap. du Louvre 17, 5 (154 n. Chr.), übrigens vielleicht = ἡμισσοῦ!).

342. Diphthongische Stämme: dor. νᾶός episch νηός neuionisch νεός attisch νεός. βοός, nach Choiroboskos 237, 7 = Herod. 2, 704, 39 τοῦ βοῦ παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Ἰνύχῳ καὶ παρὰ Αἰσχύλῳ, natürlich eine Analogiebildung nach τοῦ νοῦ u. s. w. Die älteste Form des Genitivs der Nomina auf -εός ist die kyprische, zu umschreiben mit βασιληφος COLL. 39. 46. 59. 60 (DEECKE unrichtig βασιλέφος); daneben βασιληρος oder βασιλέος COLL. 17. 38. 40. Homerisch βασιληρος, Πηλέος z. B. Π 203. ω 398 ist Ὀδυσσεῦς vielfach bezeugt. Boiotisch Κορωνεῖος Θεσπιεῖος COLL. 494 u. a. (ει = η); nach Herodian 2, 674, 12 Ἀχιλλεῖος βασιλεῖος, was boiot. Aussprache des βασιλέος der κοινή ist. Thessalisch βασιλεῖος (ει = η) COLL. 345, 2. 11. Lesbisch βασιληρος, jünger auch -εος z. B. βασιλεος COLL. 42 c, 25 (4. Jhdt.) γραμματέος COLL. 215, 10 (um 150). Dorisch βασιλέος γραμματέος Inschr. von Dreros CAU.² 121 a, 8, auf jungen Inschriften die attischen Formen ἱερέως βασιλέως. Ionische Inschrift von Halikarnass Διὸς Πλουτῆρος CI. 2655 b, daraus βασιλέος bei Herodot, Δωριεῖος CI. 2263 c. 10 (Amorgos), Ἀχιλλεῖος 2076 (Olbia. spät); nach Herodian 2, 674, 3 bei den νεω-

Priene CI. 2907 liest KABEL 774 vielmehr πόλει ὡς. ἰδρύσειος CIA. II 168 ist = ἰδρύσεως mit ursprünglichem ει (§ 149).

1) -ηρος von υ-Stämmen hat nie existiert, über ἔηρος s. BRUGMANN Problem hom. Textkritik 52 ff. ταχῆρος wird Ep. Cr. 1, 341, 30 = Herod. 2, 701 Anm. ohne jeden Beleg angeführt.

τέροις Ἴωσιν Ἀχιλλεῖος βασιλεῖος, wo -εῖος wahrscheinlich = εῖος ist (vgl. § 149). Altattisch οἰκῆρος in einem Gesetz bei Lys. 10, 19¹⁾, daraus βασιλέως; in der κοινή βασιλέος nach Herod. 2, 673, 36. Die Stammtafel der Formen ist

βασιλῆφος

βασιλῆρος = boiot. thessal. βασιλεῖος, att. βασιλέως.

βασιλέος.

343. Überall ἥρω-ος. Σαπφύρος (aus -ορος) ionisch nach Herod. 2, 338, 15. 755. 21; bei Herodot steht Ἴουδ Αητοῦς u. s. w. wie im Attischen. Boiotisch Νιουμῶς COLL. 498, 13. Lesbisch Πειθῶς COLL. 293. Γέλλως Sapph. frg. 47. Γόργως frg. 48. Γυρίνωνς frg. 76; hierher auch αὔδως Sapph. 1, 6 von αὔδω = αὔδη. Dorisch Ξενῶς Ἀφροδῶς auf lakonischen Inschriften, bei Epicharm und Pindar die Vulgärformen Συρακοῦς Χαρικλοῦς. Delphisch Λατός CI. 1688, 8 = CIA. II 545 scheint Schreibfehler für Λατοῦς. Die ngr. Genitive auf -ως sind nicht die dorischen Formen, sondern nach dem Nom. auf -ώ umgebildet; so schon auf einer Inschrift aus Tenos CI. 2338, 92. 99. 109. 118 Φειδῶς Καλλιδῶς Αἰαντῶς. HATZIDAKIS, Ἀθήναιον 10, 231.

344. ο-Stämme. LUGEBIL Der Gen. Sing. in der sog. 2. agriech. Declination, JfPhil. Suppl. 12, 191—244. G. BOLDT Der Gen. Sg. der ο-Declination bei Homer, Tauberbischofsheim 1881. CAVALLIN De homerica forma genitivi in -οιο, Mélanges Graux 557—566. Homerisch ἔπποιο aus *ἔππο-οιο = ai. *árpa-sya*. Suffix ursprünglich der Pronominaldeclination angehörig nach BENFEY Genitivendg. -ians S. 23 und von da in den meisten indogermanischen Sprachen in die ο-Stämme eingedrungen. LESKIEN, Jahrb. f. Phil. 95, 1 ff. weist die Genitivform auf -οιο bei Homer fast nur in formelhaften Verbindungen und an bestimmten Versstellen gebraucht nach, also als entschiedene Antiquität; CAVALLIN zählt 1787 Formen auf -οιο, 1823 auf -ου (Ilias 1085: 1015, Odyssee 702: 808), -οιο an 419, -ου an 308 Wörtern, darunter etwa 100, wo -οιο nur einmal vorkommt. ἐρχομένοιο ist bei Alkaios überliefert, auch bei den Elegikern erscheinen diese epischen Formen auf -οιο²⁾. Sie werden von den Grammatikern viel-

1) Angezweifelt von DITTENBERGER, Hermes 17, 36, der falsche Transcription eines ΟΙΚΕΟΣ in das aus Homer geläufige οἰκῆρος annimmt.

2) Πενδάροιο bei Korinna überliefert ist Πενδαρτοῖο verbessert WILA-

fach als thessalisch bezeichnet (MEISTER 1, 305), worauf nichts zu geben ist; unsre thessalischen Inschriften aus der Pelasgiotis haben häufig Genitive auf *-οι* z. B. Ἀναγχιπποὶ Πετθαλαεῖοι Φιλίπποι τοῦ Κερδοῖοι und viele andre COLL. 345, von denen man annimmt, dass sie durch Abfall des auslautenden *-ο* direct aus *-οιο* hervorgegangen sind. Das ist im höchsten Grade unwahrscheinlich und man muss viel eher in diesen thessalischen Formen genitivisch gebrauchte Locative sehen. Vgl. lat. *equi*. Aus *-οιο* nach Schwinden des *ι* *-ω* im Lesbischen, Boiotischen und älteren Dorisch (auch auf der hypoknemidischen Inschrift ist $\Theta = \omega$, da *ου* durch *ΟΥ* geschrieben wird). *-ου* im Ionischen, Attischen und jüngeren Dorisch (korkyr. schon IA. 342 οἰοῦ). Vgl. § 74. *-ου* aus *-ω* haben auch die thessalischen Inschriften aus Pharsalos. Die Zwischenform *-οο* hat AHRENS, Rh. Mus. 2, 161 nach BUTTMANN Ausf. Gr. 1², 299 bei Homer vermuthet und in den Text gesetzt, um verschiedene grammatische und prosodische Merkwürdigkeiten fortzuschaffen: ὄο κλέος B 325 ὄο κράτος α 70 (BEKK. ὄου), Αἰόλοο μεγαλήτορος χ 36 Αἰόλοο κλυτὰ δώματα χ 60 (BEKK. Αἰόλου), ἀδελφεόο φρένας Z 61 u. ö. (BEKK. ἀδελφειοῦ). Ἰλίοο προπάροιθε O 66 u. ö., ἀνεψίοο καταμένοιο O 554, Ἰρίτσοο μεγαθύμου B 518, ὁμοίοο πτολέμοιο I 440 u. ö., ἀγρίοο πρόσθεν χ 313; endlich noch δῆμοο φῆμις ξ 239 im Versschluss (doch vgl. LUDWICH De hexam. poet. graec. spond. S. 39). L. MEYER Gedr. Vergl. 27 geht so weit statt *-ου* in der Thesis überall *-οο* zu verlangen. Dagegen nimmt HARTEL HSt. 3, 9 an, dass an allen jenen Stellen (ausser ὄου, das er nicht antastet) *-οιο* gestanden habe, wobei *οι* mittels Übergang von *ι* in *ι̇* als kurze Silbe galt (s. § 154).

Bemerkenswerth ist, wenn er richtig gelesen ist, der Gen. τοῦ Νίκανδρος Bull. 9, 149, 63 aus Delos; der Gleichklang mit dem Gen. ἀνδρός liess Νίκανδρος als Genitivform erscheinen.

Unerklärt sind die Singulargenitive auf *-ων*, die auf den kyprischen Inschriften im enchorischen Alphabet neben den gewöhnlichen Formen auf *-ω* stehen, z. B. ἀργύρων μιθῶν Ἐχετίμων Στασιφοίλων Ὀνασίλων Φιλοκύπρων Ὀνασικύπρων. Das arkadische τῶν ἐπιζαμῶ auf der Bauordnung von Tegea COLL. 1222, 36, das man mit diesen kyprischen Formen verglichen hat, ist von ταν[ν]ί Acc. Fem. ebda Z. 53 nicht zu trennen; die Formen, welche τω-ν-ί ταν-ν-ί zu theilen sind,

MOWITZ Hom. Unters. 321 Anm. unzweifelhaft richtig in den Dat. Πινδάρου (τῶν πρὸς ἕρην βαινῶν).

gehören zu dem thessal. Pronomen ᾖ-νε, das in mehreren Casusformen auf der grossen Inschrift von Larisa COLL. 345 vorkommt.¹⁾

Altem λᾶοῖο entsprach im ältesten Attisch *λεωῖο daraus *λεῶο λεῶ. Formen auf -ωο sind Πετρεῶο B 552 Πηνελέωο Ξ 489 Μίνωο Ταλαῶο Ἀνδρογέωο bezeugt von Herodian 2, 408, 8. Μίνωος λ 322 ρ 523 und oft in Prosa, Ἄθωος Herod. 2, 244, 5 (auch Ἄθουος Ἄθουος ebd.) nach ἕρωος. ἐξ Ἄθῶο Ξ 229, ursprünglicher Nominativ Ἀθῶος?

345. Mit dem Genitivsuffix -σῆο ist auch der Genitiv der männlichen \bar{a} -Stämme gebildet. Älteste erreichbare griechische Form ist - \bar{a} ο aus - \bar{a} σῆο: homerisch Ἄτρειδᾶο, boiotisch Κάναιο Εὐαγόραο Καλοκλίδαιο u. v. a.²⁾. Daraus arkadisch und kyprisch -αο: arkadisch Ἀπολλωνίδαο Θρασέαο Εὐμηλίδαο Καλλίαο Ἀγαθίαο Ἀλκίαο Ἀρχέαο u. s. w. (Stud. 10, 133), kyprisch Στασί- \bar{a} ο COLL. 17 Ἀριστί \bar{a} ο 20 Νασιώταο 21 Μαράκαο 29 Ὀνασαγόραο 60 Θεμίαο 66 (neben Δαγιατίσαο 58 Κυπραγόραο 79) gleichwerthig wahrscheinlich Ὑδραμούαο auf der pamphyllischen Inschrift COLL. 1264. Aus - \bar{a} ο contrahiert dorisch Ἄτρειδᾶ, lesbisch κτίστᾶ εὐεργέτᾶ Ἡρακλείδᾶ Ἡρωίδᾶ Σωσιᾶ; boiot. ist Σωκλείδᾶ Ἀσπασιώνδᾶ Τελεσαρχώνδᾶ COLL. 556 (Κορᾶ) auffallend, die andern Beispiele (MEIST. 1, 271) sind nicht sicher. Aus - \bar{a} ο ionisch -εω bei Herodot: δεσπότew βορέew für βορέεew mit Ausfall des einen ε; auf ionischen Inschriften -εω, z. B. Λαμψαγόρεω Ἐφ. ἀρχ. 1884 S. 85 (Amorgos, EO), contrahiert in Πανλαμού IA. 500, 12 Halikarnass. Πυθῆew IA. 496, Ἐρμέew CAU.² 515 Amorgos. Πακτώew CI. 2691 e, 3. 13 Mylasa, selbst Ἄννικῶ Πυθῶ Λυσῶ aus -έew = -έεew IA. 381 c, 11. d, 4. 17 Chios. Bei Elegikern und Iambographen einsilbig zu lesendes -εω bis auf dreimaliges - \bar{a} ο in Nachahmung Homers (Αἰγύτᾶο Πίσιᾶο Αἰδᾶο RENNER, Stud.

1) BEZZENBERGER's, Zur Gesch. d. lit. Spr. 353 Vergleichung mit lit. Gen. auf -g von a-Stämmen wie *czesq* hilft nichts. LESKIEN, Ber. d. säch. Ges. d. Wiss. 1884 S. 105 denkt an {ksl. Gen. fem. *rqky dusę*, deren Endung er auf -om zurückführt; DEECKE, Bzbb. Btr. 6, 71 an Vermischung mit dem Gen. Plur.

2) Bekannt ist das merkwürdige Τλασιᾶ \bar{f} ο auf der koryräischen Grabchrift des Menekrates IA. 342. BENEFY Idg. Voc. 75 ff. erklärt es aus - \bar{a} \bar{f} ος und sieht darin einen Stamm auf - $\bar{a}u$ wie in der Mehrzahl der \bar{a} -Stämme. Das ist nicht möglich, denn das auslautende -s konnte nicht schwinden, während es in dem dann zunächst vergleichbaren βασιλῆ \bar{f} -ος blieb. Es ist schwerlich möglich dem \bar{f} dieser Form irgend einen etymologischen Werth zu vindicieren. BLASS Sat. phil. Sauppio obl S. 131 meint, dass der Verfertiger der Grabchrift, der vermuthlich selbst Τλασιᾶ sprach (vgl. Ἀριᾶδᾶ IA. 343), ein episches Τλασιᾶο unrichtig nach Vorbildern wie $\bar{v}\bar{a}\bar{f}$ ός $\bar{λ}\bar{a}\bar{f}$ ός u. a. umformte.

1, 1, 201 f.). Bei Homer neben $\bar{\alpha}\sigma$ $-\epsilon\omega$, das stets einsilbig zu lesen ist; L. MEYER Gedr. Vgl. 28 will überall $-\omega$, wie unsere Ausgaben nur bei vorhergehendem Vocal bieten: Ἑρμείω ἐυμμελίω. Bei Hesiod ist neunmal $-\epsilon\omega$ überliefert, stets einsilbig¹⁾. Auf ionischen Einfluss geht auch kyprisch Ἀμόντω COLL. 41 ('die späteste erhaltene Steininschrift') und Εὐφαγόρω auf Münzen Euagoras' des I. (410—374) COLL. 153. 154 zurück. Die attischen Genitive auf $-\sigma\upsilon$ wie πολίτου νεανίου sind Analogiebildungen nach den o -Stämmen; $-\epsilon\omega$ nur bei ionischen oder durchs Ionische vermittelten Eigennamen wie Θάλεω (vielmehr Θαλέω) Καμβύσεω. Dies $-\sigma\upsilon$ erscheint auch nach ι und ρ (νεανίου Χαβρίου Πυθαγόρου); wenn also solche und andere Eigennamen in der κοινή den Gen. auf $-\bar{\alpha}$ bilden, so ist das Dorismus und es bleibt die Bemerkung Herodian 2, 636, 13 zu recht bestehen: εἰ δέ τι τούτων εἰς $\bar{\alpha}$ καταλήξειεν, Δωριός ἐστιν ἢ κλισίαι συνήθης γεγονούτα τῇ κοινῇ διαλέκτῳ'. Dasselbe gilt von den Kosenamen auf $-\bar{\alpha}\varsigma$ (s. u.) und von den in unsern Grammatiken aufgeführten Wörtern πατραλοῖᾶ μητραλοῖᾶ ὀρνιθοθήρᾶ μανδραγόρᾶ βορρᾶ. Herod. 2, 636, 24. 657, 2 nennt nur πατραλοῖᾶ θυννοθήρᾶ; bei Lukian liest man μανδραγόρᾶ und μανδραγόρου. Ob in älteren Attikern solche Gen. auf $-\bar{\alpha}$ vorkommen, ist noch zu untersuchen; von βορέας steht βορέου CIA. I 321, 29, βορροῦ τοῦ βορέου. ἡ γενική παρὰ Ἀριστωνύμφ Hes. (vgl. Kock Com. frg. 1, 669, 8) und noch Choïroboskos hat den Kanon Βορέας Βορέου (Herod. 2, 649, 35). Analogischer Beeinflussung durch die $-\epsilon\varsigma$ -Stämme verdanken ihren Ursprung Βασιλεῖδες CI. 2513 (Kos) 2546 (Rhodos) Σαμιάδες 2534 (Rhodos, neben dem nicht rhodischen Nom. Σαμιάδης!) auf rhodischen Töpferinschriften Καλλίους Ἀθήν 3, 228 No. 96, Ἀριστεῖδες 234 No. 37, Ἀτίμους 236 No. 68, Πολίτες DUMONT Inscr. céram. S. 222 No. 475; Φανείους Νικίους CI. 3141, 17. 3362 (Smyrna); Ζεφυρίδες BECHTEL Thas. Inscr. 2, 4 und ebda andere auf $-\epsilon\upsilon\varsigma$; attisch Ἀντιφάτους Αἰσχίνους Καλλιᾶδους (bald nach Euklid, WECKLEIN Cur. epigr. 23), Καλλιᾶδους KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 126. Auf einer afrikanischen Inschrift CI. 5366 (170 n. Chr.) steht πρεσβευτῆ, ebenso auf attischen Grabschriften christlicher Zeit Ἑρμῆ (und von $\epsilon\varsigma$ -Stämmen, Nom. $-\eta\varsigma$) Ἐπηφάνη Πασικράτη CIA. III 3519. 3459. 3464. Das ist bereits die ngr. Flexion ὁ κλέφτης τοῦ κλέφτη, die sich, ähnlich wie

1) Ἀἰδῶ Th. 311. 768. 774. Αἰχίτω Th. 994. ἀργέστεω Th. 870. ἐριβρόγῳ Th. 832. Κρονίδῳ Th. 572. Ἐξ Η. 71. ἀβούτῳ Ἐξ Η. 451. Danach ist RZACH 397 zu berichtigen. Βορέω Th. 870.

die oben § 339 angeführten lesbischen Gen. auf $-γ$, nach dem Muster $-α$ $-α$, das die $κοινή$ kannte (vgl. o.), gebildet hat.

Die Kosenamen auf $-ās$ wie Ἐπαφράς Θεοδᾶς Ἐπικτᾶς u. s. w. (FICK Griech. Personenn. XVI) haben im Gen. $-ā$. Ziemlich früh hat sich auf ionischem Sprachgebiete, wo diese Namen fremde waren (ion. ist $-ῆς$ in Ἀπελλῆς) die Neubildung $-άδος$ (nach ὀρομάς νομάς φογάς u. s. w. Gen. $-άδος$) eingestellt: Βοττᾶς Βοττάδος DITTENBERGER Syll. 172, 4 Erythrae (3. Jhd.). Ἀπολλάδος 344, 69. 98 (ebda Z. 72 Ἀπολλᾶ; Ephesus, 1. Jhd.). Εἰρηνάδος Παρμεινιτάδος Ζωπάδος 370, 74. 82. 139 (Erythrae, bald nach 278); Διονυτάδος CI. 3141, 54; 3242 (Smyrna; 3137. 33 Διονυτᾶ); Ἀπολλάδος 3253 (Smyrna); Μηνάδος 3142, III 9 (Nikomediern); Φιλωνάδι 3392 (Smyrna); Ἡράδος CI. 2703, BECHTEL Thas. Inschr. 18. 20. Von derselben Analogie ist die Pluralbildung der ngr. Substantiva wie ὁ ψωμᾶς Bäcker οἱ ψωμάδες ausgegangen. Ebenso von Διονῦς schon IA. 494 (Erythrae) Δεονόδος.

346. Weibliche \bar{a} -Stämme: $χώρας$ ion. $χώρας$, $γνώμας$ ion. und attisch $γνώμης$. $-ās$ erweist sich durch die Übereinstimmung von Griechisch, Oskisch-Umbrisch, Gotisch, Litauisch als eine bereits europäische Grundform. Die arkadischen Genitive auf $-αυ$ von weiblichen \bar{a} -Stämmen: $τᾶς ζαμίαυ τᾶς ἐσοσαυ τᾶς ἐργωνίαυ$ der tegeatischen Bauinschrift, $γαυ$ und $οἰκίαυ$ COLL. 1233 sind Formübertragungen von den männlichen \bar{a} -Stämmen, s. o.: weibliche Genitive auf $-ās$ sind auch aus arkadischen, speciell auch tegeatischen Inschriften zahlreich belegt, der Artikel $τᾶς$ immer so. BAUNACK, Stud. 10, 133.

Dativ und Locativ.

GERLAND Über den altgriechischen Dativ, Marburg 1859. SCHNEIDEWIND De casus locativi vestigiis apud Homerum et Hesiodum, Halle 1863. CAPELLE Dativi localis quae sit vis atque usus in Homeri carminibus, Hannover 1864. DELBRÜCK Ablativ Localis Instrumentalis, Berlin 1867. NAHRHAFT Der Gebrauch des localen Dativs bei Homer, Wien 1867; Beiträge zur homerischen Syntax [Dativ des Antheils], Wien 1871.

347. Nur bei den o - und \bar{a} -Stämmen ist Dativ und Locativ im Singular noch geschieden; die übrigen haben die beiden Casus zusammen fallen lassen. Beide lauten schon bei

Homer auf -ī aus; die Formen mit -ī, die HARTEL Hom. Stud. 12, 56 ff. zusammen gestellt hat (λιθάκι Ἄιδι Αἴαντι zweimal κόροθι πατέρι κράτει σάκει dreimal σθένεϊ ὑπερμένεϊ ἔτει Ἡρακλῆϊ πτόλει νηϊ Ὀδυσσῆϊ dreimal Ἀχιλλῆϊ) sind aus metrischer Verlängerung zu erklären. Die ursprüngliche Endung des Dat. Sg. bei consonantischen Stämmen war -αι und liegt noch in den Infinitiven auf -μεναι -φέναι (ἴδμεναι δοφέναι), vielleicht auch in dem locativisch gebrauchten χαμ-αί (av. *zemē*, OSTHOFF Perf. 195) vor. Auf kypr. Διχαίθριμι einer 'in der Orthographie nachlässigen' kyprischen Inschrift COLL. 74 ist kein Gewicht zu legen.

So φόλακ-ī Αἰθίοπ-ι γέροντ-ι ἡγεμόν-ι ῥήτορ-ι μητρ-ί und mit mittlerer Stammform (die dem Locativ wohl ursprünglich zukam) μητέρ-ι = ai. *mātári*; γένε-ī attisch γένει, arkadisch πλῆθι auf der tegeatischen Bauinschrift ist Schreibfehler oder itacistisch für πλῆθει; αἰδοί ῥοί überall bei Homer möglich, attisch αἰδοῖ ῥοῖ; σέλαι (υ-) Θ 563 κέραι ἀγλαε Α 385 und so (υυ vor Vocal) noch δέπαι γήραι; Formen wie γήρα d. i. γήρᾱ in attischen Texten werden allerdings durch (Choirob.) Herod. 2, 316, 10 ff. geschützt, sind aber lautgesetzlich nicht zu rechtfertigen. Die lesb. Analogiebildung von -εε- Stämmen (Καλλίχλη COLL. 263) wurde oben § 339 bereits erwähnt.

348. ι- Stämme: Die nichtionischen Mundarten haben allen Stämmen in der Form -ι- die Locativendung -ι angefügt, wie -ος im Gen.: kyprisch πτόλιι COLL. 60, 6 und daraus -ι: kretisch πόλι Gortyn 4, 32, lakon. Λιμνάτι IA. 61, argiv. Ἀράμυ Cau.² 57 (von -δ- Stämmen, s. § 321), lesbisch πόλι u. a. (MEISTER 1, 72. 156), boiot. πόλι σουγχωρεῖσι COLL. 481, 51. 489, 48. Ebenso bei Herodot πόλι, bei Homer πόλι πτόλι κόνι κνήστι Θετί μάστι u. s. w. Die älteste Form ist wohl in hom. πόλι Γ 50 zu erkennen, das bei Tyrt. 12, 15, auf einer Inschrift aus Jasos Bull. 5, 497, 3 (4. Jhd.), einer metrischen aus Epidauros Ἐφ. ἀρχ. 1885, Sp. 65 ff. Z. 71 wiederkehrt und in attischem πόλι CIA. II 25, 10. 32, 8. 42, 7 ἀροπόλι 50, 17. 138, 11. 162 a 12 wohl auch anzuerkennen ist. Hier ist wahrscheinlich an die als ursprünglich zu erschliessende Locativform πόλι (= ai. *agnā* lit. *szalē* neben) die gewöhnliche Locativendung -ι angetreten. J. SCHMIDT, KZ. 27, 298. Attisch πόλι, das auf älteren Inschriften immerhin noch auf der orthographischen Gleichung von ιι und ει (§ 72) beruhen kann, hat das ε der andern Casus eingeführt, wie hom. πτόλει P 152 Ω 707 πόσει E 71, πόλι Z 317 u. ö. πόσει λ 430 u. ö. (BEKKER

schreibt πόλι πόσι) und ion. δυνάμει IA. 497 b, 31 (Teos, um 475). Die attische Form ist auch in lesbische (MEISTER 1, 72) und kretische (CAU.² 117, 5. 119, 73) Inschriften eingedrungen. Vom St. ὄφι- Schaf auch attisch immer οἶ. Κετριπόρι CIA. II Add. 66 b, 15 ist thrakischer Name = Κετριπόριδι ebda Z. 11.

υ-Stämme: Homerisch εὐρέι ἡδέι ὀξεί ὠκέι aber auch πλα-
ταῖ H 86 (Ϸ, πλατέι?), ἄσπεϊ aber auch πῆγξει ἐλών Ϸ 419, νέκυι
ὀϊζῶϊ ὀρχηστοῖ mit einsilbigem υι wie ἰλυῖ Theogn. 961 Δέρμου
boiot. IA. 265 = COLL 875 am Ende eines Hexameters. Attisch
γλυκεῖ ἄσπεϊ πῆγξει, τοῖ ἰχθύι.

349. Diphthongische Stämme: dorisch νᾶϊ lesbisch νᾶϊ
episch neuionisch attisch νηῖ; ἡραῖ βοῖ. Auf -ηυ- Grundform
*βασιλῆφι, daraus homerisch βασιλῆι Ἀχιλλῆι und ebenso Ἀπόλ-
λωνι τῷ Πριηνῆι auf einer ionischen Inschrift von Samos IA.
385 aus dem Anfang des 5. Jhdts., boiotisch Φωκεῖ Βασιλεῖ
COLL. 489, 3. 425, 8 (attisch [γραμμ]ατῆι CIA. II 90, 8?). Da-
für -εῖ bei Homer in Ἄτρεί Τυφωεῖ Πηλεί Πορθεῖ, Ψ 792 am
Versende schreibt man Ἀχιλλεῖ; bei Herodot βασιλεί, kretisch
Πριανσιεῖ, attisch βασιλεῖ. Von Ζεῦς Διφί Δί Δί vom schwachen
Stamme. ἥρωσ hat ἥρωϊ, zweisilbiges ἥρω entstand daraus
leicht durch Vermengung mit der sog. attischen Declination,
wird aber H 453. Ϸ 483 von NAUCK, Mél. gr.-rom. 2, 424 be-
anstandete und durch daktylisches ἥρωϊ ersetzt. Die Notiz des
Moiris S. 198, 6 ἥρω χωρὶς τοῦ ἰ Ἀττικοί, ὡς Ὅμηρος »ἥρω Δημο-
δόκω«, ἥρωϊ μετὰ τὸ ἰ Ἑλληνας (vgl. auch LENTZ zu Herod. 2,
215, 25) bezieht sich in ihrem ersten Theile auf diese Form
mit dem nicht mehr gesprochenen ἰ προσγεγραμμένον. Von
ἡγῶ ἡγῶϊ, delph. Φιλοῖ CAU.² 218, 17 aus -ογι; boiot. Κλιῶ
Φιλλῶ COLL. 501, 6. 429, 3 nach Nom. Κλιῶ Gen. Κλιῶς um-
geformt. Kret. ἐν Λατῷ CI. 2554, 4. 70 ist Städtename.

350. Der Dativ der -ο- Stämme war ἑπποι, der Locativ
ἑπποι, jenes mit bereits vorgriechischer Contraction von -ο +
αι zu -οῖ, also Grundform ἐκνοῖ. Die Locative auf -οῖ sind in
mehreren Dialekten auch dativisch verwendet worden, d. h.
beide Casus sind in der Locativform zusammengefallen wie
bei den übrigen Stämmen: so im Neuelischen (αὐτοῖ COLL.
1172, 21. 28) Nordgriechischen (delphisch τοῖ Πυθίοι ἄλλοι
τρόποι θεοῖ u. a. HARTMANN Dial. delph. 37: akarnanisch CAU.²
240 τοῖ Ἀπόλλωνι τοῖ Ἀκταῖοι, τοῖ κοινοῖ) Boiotischen (τοῖ δάμοι,
jünger τῷ δάμω; über Διωνύσοσ Feκαδάμοσ s. § 116) Arkadischen

(τοῖ πλῆθι τοῖ γμίςσοι auf der tegeatischen Bauinschrift). Wo OI im alten Alphabete erscheint, ist natürlich nichts zu entscheiden; daher ist auch nicht auszumachen, wie weit im ursprünglichen Text der homerischen Gedichte noch Locativformen auf -οι gestanden haben, B 513 z. B. kann man ohne weiteres δόμοι für δόμῳ schreiben. Locativisch sind auf der Bauinschrift von Tegea, die -οι auch für den Dativ verwendet, ἰν τοῖ ἀδοτοῖ ἔργοι Z. 2. ἰν τοῖ χρόνοι 44, ἐς τοῖ ἔργοι 52. Auf der cretrischen Inschrift CAU.² 553, 18 ist ἐν τοῖ ἱεροῖ zu lesen wie ebenda Ἀμαρυνθοῖ 17; beide haben Locativbedeutung, wie der Dativ in diesem Dialekt gelautet hat, ist aus der Inschrift nicht zu ersehen. Die übrigen Dialekte haben, so scheint es, beide Casus in der Form des Dativs zusammenfallen lassen, doch so, dass sich adverbial gewordene Locative auf -οι immer erhalten haben. Der Dativ ist homerisch ionisch attisch, auf den kretischen Inschriften, den Tafeln von Herakleia und auf andern Denkmälern des jüngeren Dorismos -φ, auf lesbischen Inschriften seit Alexander fehlt das ι fast regelmässig und nur auf dies Junglesbische ist Herod. 2, 280, 25 ἐν ταῖς εἰς ὦ ληγούσαις δοτικαῖς οὐ προσγράφουσιν οἱ Αἰολεῖς τὸ ι zu beziehen. Im Thessalischen ist das so entstandene -ω zu -ου geworden (§ 78): αὐτοῦ τοῦ κοινοῦ COLL. 361. Ἀσκληᾶπιου 338. Ἐρμάου χθονίου 348. 349. 362 u. a. (REUTER S. 48). Locative auf -οι im Attischen in geographischen Namen wie Ἴσθμοῖ Φαληροῖ Σφιγγοῖ; dass die Formen nur mehr adverbial gefühlt wurden, ergibt die gleiche Bildung von Stämmen auf -α wie Αἰγυλιοῖ Κικωνοῖ Παιανιοῖ Σπειριοῖ Ἰκαριοῖ, selbst Μεγαροῖ von τὰ Μέγαρα (LOBECK Pathol. 2, 252) so wie der von der Betonung des Städtenamens unabhängige Accent. Kretisch Λυττοῖ Ὠλεροῖ CAU.² 117, 2. 11, mit Präposition ἐν Πριανσιοῖ 119, 3. 33 wie ἐν Ἴσθμοῖ bei Simonides frg. 125. Ferner in einzelnen Bildungen von Appellativen, die ebenfalls adverbial geworden sind, vor allem οἴκοι zu Hause, πέδοι Aisch. Prom. 272, ἄρμοῖ ebda 615, ἰσθμοῖ βυθοῖ σφιγγοῖ (Analogiebildung, von St. σφιγγ-) Herod. 1, 502. τηλοῖ Apoll. De adv. 610, μοχοῖ ἐντός. Πάφιοι Hes. = μοχοῖ, μέσοι angeblich bei Alkaios, ἔνδοι ἔξοι bei Theokrit als syrakusisch, endlich die Adverbia πῶ ὅποι οἱ ἐνταυθοῖ πανταχοῖ ἐκασταχοῖ οὐδαμοῖ als Locative des Zieles (DELBRÜCK 45) auf die Frage wohin? Auch im ersten Theile der Composita Πυλογενής ὀδοιπόρος ὀλοσιτρόχος Ν 137 σκοτιβόρος σολοιτύπος χολοίβαφος χολοιβόρος χοροιτύπος χοροιθαλής χοροιμανής sind theils alte theils nach alten Mustern ge-

bildete Locative zu erkennen. G. MEYER, Stud. 6, 384. NECKEL a. o. (§ 317) a. O. S. 37 ff.

351. Die Form des Dativs der \bar{a} -Stämme ist $-\bar{a}i$ mit vorgriechischer Contraction von $-\bar{a} + ai$. Vgl. got. *gibai* lit. *mérgai* ksl. *rybé*. Dorisch $\chi\acute{\omega}\rho\bar{\alpha}$ $\mu\acute{\omicron}\upsilon\sigma\bar{\alpha}$, attisch $\chi\acute{\omega}\rho\bar{\alpha}$ $\mu\acute{\omicron}\upsilon\sigma\eta$, ionisch $\chi\acute{\omega}\rho\eta$ $\mu\acute{\omicron}\upsilon\sigma\eta$, junglesbisch $\tau\acute{\omicron}\chi\bar{\alpha}$, thessalisch $\tau\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\rho\chi\bar{\alpha}$ $\chi\acute{\omicron}\upsilon\rho\bar{\alpha}$ $\tau\epsilon\mu\pi\epsilon\acute{\iota}\tau\bar{\alpha}$ u. s. w. (REUTER 44), älter $\tau\acute{\alpha}\varphi\rho\delta\acute{\iota}\tau\alpha$ IA. 327 = COLL. 325, $\tau\acute{\alpha}i$ $\chi\acute{\omicron}\rho\phi\alpha i$ IA. 324 = COLL. 373, $\Lambda\epsilon\upsilon\kappa\alpha\theta\acute{\epsilon}\alpha i$ COLL. 337, $\tau\acute{\alpha}i$ $\Theta\acute{\epsilon}\mu\iota\sigma\sigma\tau\iota$ COLL. 370. Boiotisch $\text{Βακεύ}\phi\alpha i$ Ἀθάναι , $\text{Πλαύ}\chi\alpha\epsilon$ Λυσανίας , Φελατίη $\tau\acute{\eta}$ τρισηδέκατη (§ 113) sind wahrscheinlich wie die entsprechenden Formen der o -Declination Locative, d. h. AI ist = $\acute{\alpha}i$, da bei $\bar{a}i$ der Entwicklungsgang des Lautes innerhalb des Boiotischen so kaum möglich wäre. Locative auf $-ai$ sind sicher $\chi\alpha\mu\acute{\alpha}i$ auf der Erde, auch in $\chi\alpha\mu\alpha\iota\epsilon\upsilon\delta\acute{\nu}\alpha i$ $\chi\alpha\mu\alpha\iota\epsilon\upsilon\delta\acute{\omicron}\delta\epsilon\varsigma$ bei Homer, $\chi\alpha\mu\alpha\iota\gamma\epsilon\upsilon\eta\acute{\varsigma}$ Hymn. 3, 108, wahrscheinlich auch in $\mu\epsilon\varsigma\alpha\iota\pi\acute{\omicron}\lambda\iota\omicron\varsigma$ N 361 $\Theta\eta\beta\alpha\iota\gamma\epsilon\upsilon\eta\acute{\varsigma}$ $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\theta\epsilon\rho\acute{\eta}\varsigma$ Πολαιμένης πυλαιμάχος ἰθαιγενής (G. MEYER, Stud. 6, 384), endlich $\acute{\alpha}\lambda\alpha i$ παλαιγενής καταί παραί ὑπαί bei Homer, $\delta\iota\acute{\alpha}i$ bei Aischylos, $\acute{\alpha}\pi\alpha\acute{\iota}$ sehr zweifelhaft, ebenfalls sehr fragwürdig $\nu\omicron\mu\acute{\alpha}i$ ὑμαί Theogn. 158, 30 vgl. Herod. 1, 503, 14 Anm. Von ihnen sind $\chi\alpha\mu\text{-}\acute{\alpha}i$ $\text{παρ-}\acute{\alpha}i$ u. a. vielleicht locativisch gebrauchte Dative von consonantischen Stämmen; diejenigen, welche $-\bar{a}$ -Stämmen zugehören, sind keine ursprünglichen Bildungen, denn der Locativ der \bar{a} -Stämme war im Indogermanischen anders gebildet, sondern wahrscheinlich speciell griechische Analogiebildungen nach den Locativen auf $-oi$ ($-\omega i$: $-oi$ = $-\bar{\omega} i$: $-\acute{\alpha}i$).

352. Aber selbst diese männlichen Locative auf $-oi$ müssen als eine, wenn auch alte, so doch speciell griechische Analogiebildung aufgefasst werden, die sich durch Einführung des der Mehrzahl der andern Casus gemeinsamen stammauslautenden o an Stelle von altem $-\epsilon i$ geschoben hat, das der Bildung des Oskischen und wahrscheinlich auch des Litauischen und Angelsächsischen (SIEVERS, P.-Br. Btr. 8, 329) entspricht. Auch die Betonung $\omicron\acute{\iota}\zeta\omicron i$ (nicht $\omicron\acute{\iota}\zeta\omicron i$) scheint auf Umformung aus $\omicron\acute{\iota}\zeta\omicron i$ hinzuweisen. Reste dieser Locativbildung sind die dorischen, auch auf den delphischen Inschriften häufigen Localadverbia auf $-\epsilon i$ wie $\acute{\epsilon}i$ wo (häufig auf der Inschrift aus Haläsa Cl. 5594) $\pi\acute{\epsilon}i$ $\acute{\omicron}\pi\epsilon i$ wo (z. B. Cl. 1844, 15 Korkyra) $\tau\eta\eta\epsilon\acute{\iota}$ dort $\tau\omicron\upsilon\tau\epsilon\acute{\iota}$ hier $\acute{\alpha}\upsilon\tau\epsilon\acute{\iota}$ hier $\tau\epsilon\acute{\iota}\delta\epsilon$ hier, hieher $\acute{\epsilon}\acute{\zeta}\epsilon i$ Hes. = $\acute{\epsilon}\acute{\zeta}\omega$, das allgemein griechische $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}$ dort, $\delta\iota\pi\lambda\epsilon\acute{\iota}$ auf den Tafeln von Herakleia 1, 109 und auf der lokrischen In-

schrift von Oiantheia IA. 322 a, 8 (von διπλός MEISTER, Stud. 4, 389)¹⁾, οἶκει zu Hause bei Menandros nach Herod. 1, 504, 16. 2, 463, 31. Ferner in den zahlreichen Modaladverbien auf -εῖ oder -ί (s. § 115) von ο-Stämmen wie ἀθεεῖ πανδημεῖ τριστοιχεῖ ἀναιμωτεῖ πανστρατεῖ ἀθημερεῖ CIA. II 471, 71; -ῖ in solchen Adverbien gehörte eigentlich nur den consonantischen Stämmen an, wie ἔκοντί ἄκοντί ἐθελοντί ἔκχητι ἀέκχητι, ist aber durch leicht erklärliche Vermischung auch an die Stelle von -εῖ getreten: ἀμογητέι Λ 637, ἀστακτέι Soph. O. C. 1251 ἐγερετέι Ant. 713, lesb. πανδάμι COLL. 281 b, 3. -ῖ bei Homer in ἀναιμωτέι ἀνουτητέι ἀνιδρωτέι ἀνωῖστεῖ ἀσπουδέι αὐτονοχί ἐργηγορετέι μεταστοιχί τριστοιχί (HARTEL HSt. 12, 107), immer in der Arsis, ist entweder metrische Längung oder durch -εῖ zu ersetzen, was die Überlieferung an vielen Stellen neben -ι bietet. Inschriftlich noch ἀσολεῖ CIA. I 41, 13; νηποινεῖ CAU.² 551, 10 (Amphipolis).

Casus des Plurals.

Nominativ der Masculina und Feminina.

353. Suffix ist bei allen Stämmen ausser den -ο- und -ᾱ-Stämmen -ες = ai. -as. So φύλακ-ες Αἰθίοπ-ες γέροντ-ες ἡγεμόν-ες ῥήτορ-ες. Bei den Verwandtschaftswörtern mittlere Stammform: μητέρες ἄνδρες B 1, aber auch ἄνδρες A 403 und so durchaus im Attischen durch den Einfluss der schwachen Formen; θυγατέρες bei Homer fünfmal wie im Attischen, aber auch θυγάτρεις I 144 und noch fünfmal. -ς-Stämme²⁾ εὐγενέες (λεοντοειδέες CIA. II 678, 46 aus 378—366 v. Chr.), daraus attisch εὐγενεῖς, auch schon bei Homer z. B. E 194 πρωτοπαγεῖς νεοτευχέες. δωδεκέται Kratinos Kock³⁾ Com. frg. 1, 122, 406 nach πολῖται in Folge des gleichen Nom. Sg. Von Comparativen ἀρείους II 557 ι 48 κακίους β 277 πλείους ω 464 und nach L. MEYER Gedr. Vgl. 70 auch σ 247 herzustellen; dorisch ἐλάσσως Ar. Lys. 1260, Grundform -ο(σ)ες. μύες nach Analogie der υ-Stämme²⁾).

1) Auch auf der kret. Inschrift von Gortyn wird διπλεῖ, nicht διπληῖ, zu lesen sein.

2) -εν statt -ες auf (auch sonst nicht ohne Fehler geschriebenen) jungen kretischen Inschriften LEBAS 63 ἐπελθιοντεν (sic) = ἐπελθόντες, Bull. 3, 293 ἀγγράφοντ[ε]ν, Bull. 4, 353 ἀκούσαντεν, διατρίψαντεν CAU.² 129, 5, ἀμέν 128, 54, τινέν 121 c 41 (Dreros) ist wohl lediglich Schreibfehler, vielleicht hervorgerufen durch att. -μεν = kret. -μες in der 1. Pers. Plur. Anders BAUNACK Inschrift von Gortyn 70.

354. ι-Stämme: dorisch πόλι-ες (auf kretischen Inschriften πόλιες πρυτάνιες, bei Epicharmos μάντιες πρήστρες, in der Lysistrata 981 πρυτάνιες, bei Thuk. 5, 79 πόλιες); elisch τοὶ μάντιες IA. 118 = COLL. 1150 (wo μάντιες(ε) gelesen wird); bei Herodot πόλιες, bei Homer πόλιες ο 412 οἶες ι 431 und πόλιες (vgl. § 340) Δ 45. 51. τ 174. Attisch πόλιες aus *πόλεες *πόλεες, was auch in spätere dorische Inschriften eingedrungen ist z. B. CI. 2557 B 20 (Kreta). Aber ἰδριες οἶες auch attisch, mit Wahrung des alten Unterschiedes. Von der Lehre des Choïrob. 257, 31 = Herod. 2, 578, 28, dass aus πόλιες ὄφιες κατὰ κρᾶσιν πόλις ὄφις werde, gibt es kein inschriftlich oder bei Schriftstellern überliefertes Beispiel (Iesb. πόλις Coll. 213, 2 ist unsicher); τρις drei, auf den Tafeln von Herakleia öfter als Nominativ, ist die als solcher verwendete Form des Accusativs, und das würden auch jene Formen sein, wenn sie wirklich existiert haben. Boiotisch τρις COLL. 488, 101 ist natürlich = τρεῖς und dies = τρεις ai. *tráyas* kret. τρέες Gortyn 9, 48.

355. υ-Stämme: episch σύες ύες ὀρύες νέκυες βότρυες ἐγγέλυες ἰχθύες ἐρινύες aber ὠκέες πολέες ταχέες ὄξέες βραδέες ἡμίσειες εὐρέες ἐννεαπήγεες (aus -*enes*); Λ 708 schreibt BEKKER πολεῖς für πολέες; υἱεῖς ist E 464 u. ö. überliefert = υἱέες B 641. Hesiod. Ἀσπ. 376 ist überliefert ὀρυς ὑψίκομοι, schwerlich richtig¹). Herodot σύες πήγεες. Dorisch τραχέες bei Epicharm, πρέσβεες rhodisch CI. 5491; πελέκεις Theokr. 2, 128. Lesbisch ὠκέες βροδοπάχες Sappho, πρέσβεες COLL. 281 a, 33. Attisch σύες ὄφρυες, γλυκεῖς ἐγγέλεις πήγεις. Nirgends erscheint η, daher ist πρέσβηες oder besser πρεσβῆες Hes. Ἀσπ. 245 eine Bildung von *πρεσβεύς. Die attischen Nominative auf -ύς sind Accusativformen: μύς Antiphanes bei Kock Com. frg. 2, 92, 193. ἰχθύς ders. Kock 2, 115, 236; Alexis 2, 392, 261, 9; Eubulos 2, 203, 109; βότρῦς Eubulos 2, 190, 74.

356. Diphthongische Stämme: dorisch νᾶες episch und attisch νῆες = ai. *nāvas*; für letzteres νέες bei Herodot und öfter bei Homer z. B. B 509; ναῦς bei späteren Attikern (LOBECK Phryn. 170) ist die Form des Accusativ. γρᾶες, bei Herodian 2, 315, 30, aber unbelegt, auch die Accusativform γραῦς. βόες, nach Herod. 2, 336, 20 auch βοῦς, ebenfalls die Accusativform, was nach Thom. Mag. S. 85, 10 einmal bei Aristophanes gestanden haben soll, auch Xen. Kyr. 4, 1, 9 in einigen Hand-

1) Vgl. diesen Vers πολλὰὶ δὲ ὀρυς ὑψίκομοι, πολλὰὶ δὲ τε πεύκαι mit Λ 494 πολλὰς δὲ ὀρυς ἀζαλέας, πολλὰς δὲ τε πεύκας und Ψ 118 αὐτίκ' ἄρα ὀρυς ὑψικόμους.

schriften überliefert ist. Von βασιλεύς episch βασιλῆες, lesbisch μαλοδρόπηες Sapph. 93, boiotisch πρισγεῖες COLL. 705: elisch dafür βασιλᾶες IA. 112 = COLL. 1152, 3. Aus -ῆες -ῆς auf der spartanischen Siegessäule von Platäa IA. 70 Μεγαρής Ερμιονῆς Πλαταιῆς Θεσπιῆς Μυκανῆς Ἐρετριῆς Χαλκιδῆς Στυρῆς Φανακτοριῆς und im attischen βασιλῆς bei Thukydides, Aristophanes, Platon, von GERTH, Stud. 1, 2, 219 auch für die Tragiker empfohlen, wo die Codd. oft -εῖς haben; ὄρομῆς Eupolis KOCK 1, 281, 44¹). Für βασιλῆς nach -έων -εῶσι -εᾶς βασιλέες, contrahiert, vielleicht unter Einwirkung von γλοκεῖς (: γλοκέων = βασιλεῖς : βασιλέων) βασιλεῖς; ersteres z. B. CIA. IV, 27 a, 25 (444 v. Chr.) Χαλκιδῆες, CIA. II 609, 7 (324 v. Chr.) Εἰκαδῆες, in dem Diätetenverzeichnisse CIA. II 943 (325 v. Chr.) Λαμπτρέες Εὐωνομέες Κολλυτέες Ἐρχιέες Ἀλαιέες Πλωθέες Χολαργέες Ἀχαρνέες Αἰξωνέες Ἀθμονέες Φλυέες Φαληρέες Παλληνέες (damit gleichwerthig Ἰκαριεῖες Διομεῖες) neben [Κη]ρισσιεῖς Ἐστιαεῖς Παιανιεῖς Λευκονοεῖς Σου[ν]ιεῖς Ἀλαιεῖς Πειραιεῖς (nur nach Vocalen) und einmaligem Ἀζηνιῆς. Herodot βασιλέες, dorisch τομέες Πριανσιέες ὑπογραφέες, daraus mit Hyphäresis Πριανσιέες (kretisch) ἰαρέες CI. 5131 (Kyrene). ὦ βασιλεῖς bei Hes. ἘξH. 248 ist von HERMANN auf Grund einer Handschrift beseitigt (RZACH 407). Von ἥρωες ἥρωες; ἥρωες, das Herod. 2, 341, 30 aus Aristophanes belegt (vgl. Phryn. S. 248 RUTHERF.), ist wohl die Form des Accusativs. Die Nomina auf -ῶ nach Analogie der ο-Stämme: λεχοῖ Hippokrates, oder als n-Stämme: Γοργόνες.

357. -o- und -ā-Stämme: ἴπποι γλῶσσαι δεσπόται boiotisch ἰαράρχη ἰππότι Stud. 9, 71. Diese Bildung mit -i, ursprünglich nur dem Masculinum der Pronomina im Plural zukommend (τοῖ = ai. tē), ist im Griechischen übereinstimmend mit dem Lateinischen, Slavischen, Litauischen, Keltischen in die männliche Nominaldeclination übertragen worden und dann im Griechischen auch in den Plural-Nominativ der Feminina auf -ā, sowohl der Nomina als der Pronomina (ebenso lt. *mensae* preuss. *genai* LESKIEN Decl. 33) eingedrungen. Daher auch die Kürze des *ā* in -αι nach -οι²). Eine merkwürdige Analogiebil-

1) Der Nom. ἰπέρης KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 13, den BLASS Ausspr. 30 und DITTENBERGER, Hermes 17, 34 als wirkliche Form anerkennen und mit ἰπέως ἰπέως aus ἰππῆος ἰππῆας vergleichen, wird wohl richtig von WACKERNAGEL, KZ. 27, 268 als Dittographie erklärt, die aus dem Schwanken in der Schreibung ἰπέες und ἰππῆς hervorging. Ebenda werden auch DITTENBERGER's andre Beispiele von -ῆς erledigt.

2) BRUGMANN, KZ. 27, 199 ff. will in dem weiblichen -αι die alte

dung nach den consonantischen Stämmen oder eine Verwendung des Accusativs für den Nominativ liegt vor CIA. II 315, 19 (um Ol. 124) ὄσοι εἰσὶν εὐνούς καὶ φίλοι τοῦ δήμου 326, 2 ὄσοι εὐνούς εἰσὶν τῷ δήμῳ.

Accusativ.

358. Das allen Stämmen gemeinsame Suffix ist *-ns* (ursprünglicher vielleicht *-ms*, »denn der Accusativ Plural ist ursprünglich der durch *-s* pluralisierte Singular« BENFEY Zahlwort Zwei S. 8 Anm.). Dies erscheint so nach vocalischen Stämmen; nach consonantischen ist das *-n-* von *-ns* sonantisch geworden und erscheint daher im Griechischen nothwendig in der Gestalt *-ας* (§ 21). Durch Analogie ist die Endung *-ας* vielfach auch an die Stelle von *-ης* übertragen worden. Mehrfach ist, besonders im Attischen, die Nominativform für den Accusativ verwendet worden.

359. Consonantische Stämme. *φύλακ-ας* *Αἰθίοπ-ας* *γέροντ-ας* *ἡγεμόν-ας* *ῥήτορ-ας*. *μητέρας* *θυγατέρας* κ 7 aber *θύγατραι* X 62 und noch zweimal, *άνερας* episch (zweifelhaft auf der elischen Inschrift IA. Add. 119 = COLL. 1151, 3), attisch *άνδρας*. Da es noch nicht sicher ist, ob der Accusativ Plural ursprünglich ein starker oder ein schwacher Casus war, muss dahin gestellt bleiben, welche von beiden Formen ursprünglicher ist. *-ης*-Stämme: homerisch *ποδῶκεας* *δετέας* *ἀολλέας* *ἀσινέας* λ 110 *εὐκλεέας* K 281. φ 331. Herodot *-εας*. Attisch *εὐγενεῖς* *βελτίους* sind die Nominativformen. *Δημοσθένας* *Ἄττικοί* Moiris S. 195, 14 ist Analogiebildung nach den *ā*-Stämmen. Die kretischen Formen auf *-ανς* (z. B. *στατήρανς* *χέρανς* *μαίτουρανς* *πλίανς* *ἐπιβάλλοντανς* *ἀποδόντανς* *θυγατέρανς* auf der gortynischen Inschrift, *χάριτανς* Bull. 4, 352, Z. 23, *Κρηταιέανς* *πάντανς* LE BAS 383) sind nichts altes und ursprüngliches, sondern zu den normalen Accusativen auf *-ας* nach dem Vorbild des Nebeneinanderbestehens von *-ās* und *-ανς* bei den *ā*-Stämmen (s. u.) neu aufgekommen (neben *θυγατέρανς* steht *θυγατέρας* auf der Inschrift von Gortyn). Die im Schol. zu Theokr. 1, 109 vorhandene Nachricht von der Länge des *α* in dorischen Accusativen consonantischer Stämme ist lediglich aus der Betonung von Formen wie *αἴγας* hergeleitet, die sich aber gleicher Weise

idg. Dualendung der *ā*-Stämme erkennen. Eine unhaltbare Erklärung des griech. *-ι* aus *-ς* trägt neuerdings wieder vor E. COCCIA. Riv. di filol. 11, (1882), S. 82 f.

im Nom. αἴγες fand und 'aus dem durch das Circumflexgesetz nicht beeinträchtigten Streben den Accent des Nom. Sg. in der Flexion beizubehalten' zu erklären ist. MEISTER Zur griech. Dialektologie (Gött. 1883) S. 1 ff. Das viermalige -ᾱς bei Homer (πόσιᾱς Z 240 Τρωᾱς M 288 δειδιούτᾱς Υ 45 παραμῆλα-νᾱς γ 6), immer in der Arsis vor Interpunction, HARTEL HSt. 12, 104, hat nur metrischen Werth, danach auch in der Thesis νῆᾱς bei dem Βιθυνὸς Δημοσθένης ἐν τῷ δ' βιβλίῳ nach Herod. 1, 272, 28.

360. ι-Stämme. Bei ῖ-Stämmen wahrscheinlich ursprünglich -ινς, bei ῑ-Stämmen -ιας aus -ῖηνς; beide sind vermischt worden. Grundform *πόλι-νς, daraus πόλις bei Herodot, τὰς πρῆσις Inschrift von Chios IA. 381 c, 6, homerisch ἀκρότις ῥίς νήστις ῥνίς, attisch selten οἷς, ῥονίς bei Dichtern überliefert (z. B. Soph. Oid. Tyr. 966. Eur. Hipp. 1059. Ar. Vög. 717. 1250. 1610), aber immer mit der Variante -εις; kretisch noch τρίνς drei (Gortyn 5, 53 und IA. 478, 8, geschrieben τρινς)¹⁾, daraus τρῖς als Acc. Taf. v. Her. 1, 144, häufiger ebda als Nominativ verwendet. Statt πόλις Formen mit der Endung -ας, und zwar entweder πόλι-ας, so homerisch πόλιας θ 560 πόσιας Z 240 νήστιας T 207, dorisch πόλιας Thuk. 5, 77 und auf kretischen Inschriften (HELBIG 27), lesbisch κτήσιας COLL. 311, 41, auch im Text Herodots häufig überliefert; oder *πόλι-ας, daraus πόλιας wie Aristarch und Herodian Δ 308 für die Vulgata πόλιας lasen. Ueber πόληας ρ 486 vgl. o. § 340; ΠΟΛΗΑΣ auf der ionischen metrischen Inschrift IA. 349 ist πόλιας. Das attische πόλις ist die Form des Nominativs, auch im Homertexte B 648 u. ö., wo BEKKER πόλις schreibt.

361. υ-Stämme. Ursprünglich -ῦς aus -ονς (kretisch οἰόνς Gortyn 4, 40) und -ουας (von -ῦ-) aus -ουηνς; beides vermischt. Bei Homer γένῦς νέκῦς σῦς ὀρῦς ἐρινῦς ἰχθῦς κλειτῦς ὄφρῦς γραπτῦς, bei Herodot -ῦς wie ῦς ὄφρῦς ἰχθῦς, nach Analogie davon μῦς, attisch σῦς ὄφρῦς, τὰς κάχρῦς Kratinos Kock Com. frg. 1, 94, 274. Mit -ας bei Homer νέκουας ἰχθύας ὄφρούας, bei Herodot ἐγγέλουας; sehr früh ist diese Bildung bei den Stämmen, die -υ- und -εϋ- haben, eingedrungen, gewiss durch Einwirkung des Nominativ Plural, so dass Formen wie *γλυκῦς von γλυκό ganz verdrängt sind, dafür homerisch γλυκέας πολέας πελέκεας Ψ 114 (auch mit -εας), bei Herodot πήχεας πρέσβεας ἡμίσεας. Attisch γλυκεῖς πήχεις ὑεῖς CIA. II 1 b, 37 (369

1) Vgl. BAUNACK Inschrift von Gortyn 70.

v. Chr.). 51, 19 ist wieder die Nominativform; πολεῖς bei Homer ist jetzt beseitigt, steht aber bei Pindar P. 4, 56.

362. Diphthongische Stämme. Von ναῦς ist die ursprüngliche Form dorisch νᾶας für νᾶφας = ai. *nāvas* episch νῆας, dafür bei Herodot νέας (auch A 487 u. ö.); attisch ναῦς ist Neubildung nach Acc. Sg. ναῦν. So wohl auch γραῦς. Von βοῦς scheint die älteste Form dorisch βῶς Theokr. 8, 47 = ai. *gās* av. *gā*; Neubildungen sind attisch βοῦς nach βοῦν und homerisch βόας M 137 u. ö. nach βόες. Von βασιλεύς urgriechisch *βασιλῆφας, von dem homerisches βασιλῆας boiotisches Φωκῆας COLL. 489, 9, lesbisches ἴρηας (= ἰερέας) COLL. 214, 42, weiter neuionisches βασιλέας kretisches Πριανσιέας Nachkommen sind; attisches βασιλέας hat ā wie im Acc. Sing. z. B. ἰππέας Ar. Frösche 653 u. ö., aber φονεᾶς Eur. El. 276, γονεᾶς Antiph. Kock Com. frg. 2, 121, 261. Attisches βασιλεῖς und älter βασιλῆς (z. B. Soph. Ai. 390 vgl. Herod. 2, 324, 25) ist Nominativform wie kyrenäisch ἰαρές CI. 5131. Inschriftlich ἰππέας CIA. II 49, 17 (375/4). Χαλκιδέας 55, 9 (363/2); Add. 17 b, 14 (378/7). ἰερέα[ς] CIA. II 578, 28 (nach Ol. 109); aber βασιλεῖς CIA. II 243, 8 (301); 251 (zwischen 307 und 300); 263, 20 (303/2). ἰππεῖς] 612, 18 (299/8). RIEMANN, Bull. 3, 505. In der κοινῇ des Polybios ἰππεῖς: KAELKER 235.

Für ἦρωας sind Neubildungen sowohl kret. πάτρωανς μάτρωανς Inschrift von Gortyn als auch attisch ἦρωας nach ἦρωας u. s. w.

Die Feminina auf -ή nach den o-Stämmen: Ἰοργούς Hes. Theog. 274, oder nach den n-Stämmen: Γοργόνας beim Dichter der Kyprien Herod. 2, 730, 26.

363. o-Stämme. Grundform -ονς, vgl. got. *vulfans*, erhalten im Kretischen (τὸνς Ἰαραπυτνίονς κόρμονς αὐτόνς Ρωκίονς συγκεκλειμένονς CIA. II 547, 12), auf der gortynischen Inschrift neben -ος, ohne die ursprüngliche Scheidung nach vocalischem und consonantischem Anlaut: καρτερόνς ἦμεν, τὸνς ἐλευθέρονς ἔχεν, τούτονς ἔχεν, τὸνς ἐπιβάλλοντανς, ὀδελόνς ὄρκ. und τὸς μὲν, τὸς μαίτυρανς, τὸς καδεστάνς, aber auch τούτος ἔχεν, τούτος ἀναιλῆθθαι und τὸνς μαίτυρανς, ἐγραμμέονς τά, ὄρκιωτέροδ δ' ἦμεν). Aus -ονς boiotisch ἐσρόνως συγγράφως, ebenso im älteren Dorisch -ως, ionisch und attisch so wie jungdorisch -ους, lesbisch -οις, auch auf der elischen Damokratesinschrift COLL. 1172 Z. 8 ἄλλοιρ, Z. 10 τοῖρ θεαροῖρ. -ος kretisch vgl. ο. und τὸς αὐτός θεοῦς I. v. Dreros CAU.² 121 c, 9. θιός ἰλέος CAU.¹ 42, 64. 71 (neben -ονς), τὸς θεός CAU.² 117, 15, 18,

zahlreich in CAU.² 119; argivisch τὸς ἀλλός FOUC. 157 a, 42 (aber τὸς 159 h, 19); theräisch στεφάνος τὸς γενομένος (CI. 2448 mehrfach); kyrenäisch τὸς κοινός Ρωμαίος (CI. 5131); thessalisch ποτὸς τὸς ταγὸς καὶ, διὲ τὸς πολέμος ποτεδέετο, ἑτέρος ἐπινοῖσσομεν, ἀξίος τοί, τὸς ταμίας, αὐτὸς ἐν COLL. 345, 3. 11. 12. 13. 20. 24. 42 u. a. und so bei Hesiod Ἄσπ. 302 λαγός, Kallim. h. 6, 35 ἀρχίος, häufig bei Theokrit (MORSBACH, Stud. 10, 7). Bei Pindar ist -ος nicht genügend gesichert: FÜHRER, Philol. 44, 55.

364. *ā*-Stämme. Indog. Form des Acc. Plur. war *-ās*: ai. *árvās* got. *gibōs*. Dies ist im Griech. nach den Masc. auf -ος zu *-āνς* (das sich bereits urgriech. zu *-āνς* verkürzen musste) oder zu *-āνς* umgestaltet worden; daraus, wie aus -ος -ως und -ος, so *-ās* und *-ās*. *-ανς* liegt vor im Kretischen (τάνς τιμάνς ἀρχιγάνς καδεστάνς στέγανς μοίρανς neben τὰδ δὲ und τὰθ θυγατέρας aus τὰς Inschrift von Gortyn, πρεσγευτάνς CIA. II 547, 12) und Argivischen (τάνς IA. 38, Ἀργινάϊανς und Ἀλεξανδρειανς je dreizehnmal RANG. Ant. hell. 2346 = FOUCART 115 a vgl. DITTENBERGER, Hermes 7, 62); *-ās* in allen Dialekten ausser dem lesbischen, der *-αις* hat; auch auf der elischen Damokratesinschrift steht Z. 17 καταξίαιρ, auch auf den älteren Bronzen IA. 111. 112 = COLL. 1157. 1152 μναῖς καθυταῖς, aber μνάς ἀρχιμάς καθυτάς IA. 114. 115. 119 = COLL. 1162. 1158. 1151; vgl. o. § 112. Inschriftliches *-ās*, entsprechend dorischem -ος, lässt sich natürlich nicht constatieren, steht aber häufig bei Hesiod Alkman Epicharm Stesichoros Tyrtaios Theokrit (RZACH Dial. d. Hes. 401. MORSBACH, Stud. 10, 6) und wird durch Ἀθήναςζε χαμάζε = Ἀθῆνάσδε χαμάσδε vorausgesetzt.

365. Ausser in den bereits besprochenen Fällen liegt sporadische Verwendung der Nominativform für den Accusativ auch sonst vor: μνάς δεκατέτορες in der alten Felseninschrift aus Delphi IA. 319. χάριτερ in der elischen Damokratesinschrift COLL. 1172. τοὺς ἐλάσσονες achä. Inschr. Bull. 2, 97, 12; δαμοσιφύλακες ebda Z. 4; συμπολεμήσαντες συνδιασφάσαντες achä. Bull. 2, 41 ff. = CAU.² 267 a, 7. 9. πάντες messen. CAU.² 47, 176. In späten Inschriften κατὰ δὲ Μακεδόνες CIA. III 915. μῆνες KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 3417; CI. 5465. 5471 (Sicilien). 5875 a, 1 (Bari). Hermes 4, 209 (Ephesos) u. a. bei KUMANUDIS Συναγ. λέξι. S. 374. WAGNER Quaest. de epigramm. 125. Neugriech. ist μῆνες Nom. und Acc. Plur., danach auch bei *a*-Stämmen γλώσσες; diese Analogiebildung steht schon auf der rhodischen Inschrift Rev. archéol. 1864 II, 462 in ἄλλες und ταύτες.

Nominativ-Accusativ der Neutra.

366. Endung ist im Griechischen durchweg - \check{a} . Dies - \check{a} entspricht bei den consonantischen Stämmen ai. - \check{i} . So λυθέν-τα πίων-α νόματ-α; hom. ἔργα βέλεα ὄγχα οὔρεα ἔπεα aus -εσ-α, BEKKER schreibt auch Δ 413 σάκεα Ἡ 207 τεύχεα u. s. w., wo L. MEYER Gedr. Vgl. 74 vielmehr schon -η verlangt; kretisch τέλεα elisch φέτεα boiotisch φέτια, attisch γένη; ἀμείνω η 310 aus -οσ-α; für κλέα ἀνδρῶν (das wäre κλέ \bar{a} , eine ganz unbegreifliche Form) bei Homer ist κλέε' ἀνδρῶν d. i. κλέεα zu schreiben. Neutra auf -ας haben - \bar{a} aus -αα, z. B. γέρ \bar{a} Soph. El. 443, τέρ \bar{a} Arist. Frösche 1343, κέρ \bar{a} bei Moschos, σέλ \bar{a} in der Anthologie. Mit \bar{a} können auch aufgefasst werden δέπα ἡδὲ τραπέζας ο 466 καὶ δέπα ἀμφικύπελλα υ 153 σφέλα ἀνδρῶν ρ 231 κρέα ὄπτων γ 33. Dagegen ist in γέρ \check{a} πεσσέμεν Β 237 γέρα καὶ Ι 334 γέρα πάρθεσαν δ 66 κρέα πολλὰ Θ 231 und noch siebzehnmal vor Consonanten (FRITSCH, Stud. 6, 99), κρέ' ὑπέρτερα γ 65. 470. υ 279 κρέ' ἔδων ι 297; σκέπα μαιόμενοι Hes. Ἔλ. 532. κρέ' Arist. Thesm. 558, κρέ \check{a} an vielen Stellen attischer Dichter (BAMBERG, ZfG. 1874 S. 4), κρέα λυγκὸς ἔταμνε Kallim. Dian. 88, τέρ \check{a} bei Nikandros das \bar{a} unter der Einwirkung der übrigen Neutra auf - \check{a} verkürzt.

367. υ-Stämme. Homer ἄστρα πῶσα, die Adjectiva πλατέα ὀξέα βαρέα βαθέα εὔρέα, aber δάκρυα. Attisch ἄστη, uncontractiertes -έα bei den oxytonierten Adjectiven wie γλυκέα, auch ἡμίσεια CIA. II 546, 29. 37 (um 350 v. Chr.). 803 öfter (342/1), aber διπύγη τριπύγη bei Xenophon, ἡμίση bei Demosthenes, aus dem Attischen auch in der theräischen Inschrift CI. 2448 VI 17. Bei Herodot auch διπύγηα ἡμίσεια. ὀξεία χρέμισαν Hesiod. Ἄσπ. 348 (wenn es richtig ist) und τὰ θήλεια CAU.² 148c, 29 (Thera), Aratos 1068 ist eine durch das Femininum hervorgerufene Analogiebildung, zu der auch θηλείεις auf einem ägyptischen Papyrus bei E. CURTIUS Anecd. S. 87 gehört. Die Bildung der υ- (und ι-, τρία) Stämme stimmt mit dem Ai. nicht überein.

368. Das - \check{a} von ἔργα ist aus - \bar{a} verkürzt¹⁾ durch Einwirkung der consonantischen Stämme mit - \check{a} (vgl. ved. *yugá* ksl. *iga*), aber bereits in urgriechischer Zeit, da sonst im Ionischen -η erscheinen müsste. Der Versuch HARTELS HSt. I².

1) OSTHOFF's, MU. 2, 119, Ansatz von idg. *yugō* entbehrt ausreichender Begründung; vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 384A.

60 ff. als ursprüngliche Endung aller Neutra \bar{a} nachzuweisen und diese Quantität in einer Anzahl homerischer Messungen zu erkennen, wo \bar{a} bei consonantischen und bei o -Stämmen erscheint, muss als missglückt gelten. Der einzige Rest von \bar{a} ist $\tau\rho\acute{\iota}\bar{a}$ in $\tau\rho\acute{\iota}\bar{a}\chi\omicron\nu\tau\alpha$ ionisch $\tau\rho\acute{\iota}\chi\omicron\nu\tau\alpha$, und hier ist \bar{a} nicht ursprünglich, sondern von den o -Stämmen übertragen, als diese noch auf \bar{a} ihren Plural bildeten, wie z. B. im Ksl. das \bar{a} der o -Stämme ($d\acute{e}l\bar{a}$) durchweg in die consonantischen eingedrungen ist ($nebes\bar{a}$). Auch die Adjectiva wie $\acute{\epsilon}\chi\pi\lambda\epsilon\omega\varsigma$ haben $\acute{\epsilon}\chi\pi\lambda\epsilon\alpha$, $\acute{\epsilon}\chi\pi\lambda\epsilon\omega$ ist ohne gute Autorität: BAMBERG, ZfG. 1874, S. 3.

Genitiv.

H. OSTHOFF Die Bildung des Gen. Plur. im Indogermanischen. Morph. Unt. 1, 207 ff.

369. Die consonantischen, die i - und die u -Stämme haben mit den o -Stämmen die Endung $-\omega\nu$ gemeinsam. Es ist wahrscheinlich, dass diese Endung ursprünglich nur den letzteren zukam, wo sie jedenfalls (als $-\bar{o}m$) bereits indogermanisch ist, vielleicht entstanden durch Contraction aus $-o + om$. Von ihnen aus wurde sie im Griechischen (wie im Altindischen, Litauischen, Germanischen) auf die consonantischen und die i - und u -Stämme übertragen, denen eigentlich $-om$ als Casus-suffix eigenthümlich war.

370. Consonantische Stämme: $\varphi\upsilon\lambda\acute{\alpha}\chi-\omega\nu$ $\Lambda\acute{\iota}\theta\acute{\iota}\omicron\pi-\omega\nu$ $\gamma\epsilon\rho\nu\tau-\omega\nu$ $\acute{\eta}\gamma\epsilon\mu\acute{o}\nu-\omega\nu$ $\rho\eta\tau\acute{o}\rho-\omega\nu$. Die Verwandtschaftswörter $\pi\alpha\tau\rho-\acute{\omega}\nu$ δ 687. θ 245 $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\rho\acute{\omega}\nu$ B 715 u. o., im Attischen nach den mittleren Casus $\pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$ $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$, aber auch hier $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\omega}\nu$ wie immer bei Homer. $\delta\alpha\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$ Ω 769 im Versanfange ist wohl $\delta\alpha\iota\mathcal{F}\rho-\acute{\omega}\nu$ EBEL, KZ. 1, 293. J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691. $-\varsigma$ -Stämme: homerisch $\tau\epsilon\kappa\acute{\epsilon}-\omega\nu$ $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\omega\nu$ $\lambda\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\omega\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\omega\nu$, oft einsilbig $\xi\omega\nu$, wo L. MEYER $-\acute{\omega}\nu$ schreiben will; bei Herodot $\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\omega\nu$, dorisch $\mathcal{F}\epsilon\tau\acute{\epsilon}\omega\nu$ (Taf. v. Her.), boiotisch $\mathcal{F}\epsilon\tau\acute{\iota}\omega\nu$, $-\acute{\epsilon}\omega\nu$ steht auch in Texten attischer Prosaiker häufig für $-\acute{\omega}\nu$, $\acute{\alpha}\nu\theta\acute{\omega}\nu$ wurde sogar von den Attikisten verworfen (Suidas s. v. $\acute{\alpha}\nu\theta\acute{\epsilon}\omega\nu$. PIERSON zu Moiris S. 456)¹⁾. Das η von $\delta\upsilon\sigma\alpha\acute{\eta}\omega\nu$ v 99 wohl nach

1) Die Frage über $-\acute{\epsilon}\omega\nu$ und $-\acute{\omega}\nu$ bei den Tragikern untersucht BAIER Anim. in poet. trag. graec. S. 28 ff. Er glaubt die Regel zu finden, dass kretische Wörter wie $\tau\epsilon\iota\gamma\acute{\epsilon}\omega\nu$ in den Codd. voll geschrieben sind, anapästische wie $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\omega\nu$ contrahiert in $\acute{\omicron}\rho\acute{\omega}\nu$. Doch steht $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\omega\nu$ einmal ohne Zweifel dreisilbig bei Euripides Bakch. 719.

βασιλίων. Von Neutris auf -ας τεράων M 229 δεπίων H 480 κρείων Hymn. auf Hermes 130, κρεῶν wie im Attischen ο 98, häufiger κρειών von *κρεφίον = ai. *kravyám* 1).

371. ι-Stämme. Lesbisch, dorisch, herodoteisch, homerisch πολίων attisch οίων aus οίων, von πόλις- πόλιων, dessen Accent wohl nach πόλιως gestaltet ist. πόλιων, auch ins spätere Dorisch (kretisch CAU.² 119, 52) eingedrungen, wird von Herodian zu Δ 308 auch bei Homer anerkannt. υ-Stämme: attisch σῶν ἰχθύων δακρύων aber γλυκίων ἀστέων und mit unregelmässiger Betonung, wohl nach den ι-Stämmen oder dem Gen. Sing., πήξεων (CIA. II Add. S 34 c, 15). Bei Homer σῶν νεκίων aber πολέων λιγέων ἡμισέων πολέων Π 655 πελέκων τ 578. Herodot περήξεων 1, 183, 13 STEIN. πήξεων Ἀττικοί, περήων Ἑλληνες Moiris S. 208, 13; περήων δεινῶς ἀνάττιζον Phryn. 245 LOB.

372. Von ναῦς Grundform νᾶφῶν = ai. *nāvām*: dorisch νᾶων homerisch νηῶν neuionisch attisch νεῶν; γρᾶων; von βοῦς *βοφῶν = ai. *gāvām*, daraus attisch u. s. w. βοῶν; boiot. βοῶν COLL. 489, 45, wie βούεσσι ebda 38 wohl bloss nach βοῦς. Aus der Grundform *βασιλήφων homerisch βασιλίων τοκήων boiot. Θεσπιδίων COLL. 812, 3 Σιφείων Inschr. v. Agosthene COLL. 1145; homerisch τοκέων O 660 Φ 587 γονέων Hymn. auf Demeter 240, βασιλέων Hesiod. Ἐκ' H. 261 ist verdächtig nach HARTTEL, ZföG. 1876 S. 627; neuionisch, attisch, dorisch, lesbisch βασιλέων, attisch neben Εὐβοέων auch Εὐβοῶν; Κιτιείων CIA. II 168, 20 ist nur orthographische Variante von Κιτιέων Z. 39 (§ 149). Von ἥρως ἥρώων.

373. ο-Stämme: ἱππων = ved. *āpām* zd. *aspām* lit. *vilkū*.

ā-Stämme. Älteste Form -ᾶων aus -ᾶ-σων mit dem Suffix des Genitiv Plural der Pronominaldeclination = ai. *-sām* urspr. *-sōm*, das auch im Altindischen und in der Avestasprache auf einige der Kategorie der pronominalen Adjectiva sich nähernde Adjectiva übergegangen ist, im Griechischen und Italischen sich über alle Feminina auf -ā, im Lateinischen auch über die Masculina und Neutra auf -o- verbreitet hat. Die griechischen Masculina auf -ᾶ- participieren ebenfalls an dieser Endung. -ᾶων boiotisch (vgl. Herod. 2, 2, 2 μωσᾶων) ὄραγμαῶν COLL. 413, 4, 6, προσστατᾶων S02, 8, Ἥροσθενιτᾶων

1) Ein unglaublicher Barbarismus ist τεθίων eines äg. Papyrus röm. Zeit, wenn dies wirklich, wie WESSELY, Wien. Stud. 4, 197 will, = τεθέντων ist, vom Nom. τεθείς (-είς = -ύς, Gen. Plur. -έων?).

Inscription von Ägosthene COLL. 1145; thessalisch κοινάων πολιτάων COLL. 361 a, 14. b, 16. Homerisches -άων ist wegen des -ᾱ- ionische Antiquität: μουσάων ἀγοράων θεᾶων; ebenso bei Hesiod. Nach Analogie dieser Formen wagte Kallimachos Hymn. auf Delos 66. 275 die Missbildung νηστᾶων von ἡ νῆσος, ebenso ψηφᾶων Manetho Apot. 4, 448. ὀθνεῖάων msc. ebda 4, 483. μοτᾶων Qu. Smyrn. 4, 212, kaum richtig aber ist Hesiod. Ἄσπ. 7 βλεφάρων ἀπὸ κυανέων vgl. NAUCK, Mél. gr.-rom. 4. 161. Gleichartig ist Σειρηνάων von Σειρήν- in einem nach AURENS 2, 229 fälschlich dem Epicharm zugeschriebenen Hexameter in den Scholl. B zu T 1. Aus *-ήων -έων bei Homer: πολέων H 1 M 340 θυρέων φ 191, sonst häufig einsilbiges -έων, wo L. MEYER Gedr. Vergl. 87 überall -ῶν fordert (vgl. LA ROCHE ZföG 1874 S. 407); bei Hesiod πολέων Ἄσπ. 246, sonst einsilbiges -έων und -ῶν. Ionisch -έων: νυφέων Inschrift aus Siphnos IA. 399 (5. Jhdt.) Ἀμφιπολιτέων Inschrift aus Amphipolis CI. 2008, 4 = CAU.² 551 (4. Jhdt.): bei Elegikern und Iambographen (RENNER, Stud. 1, 1, 201 ff.); bei Herodot τιμέων οἰκίεων νεηγιέων γενεέων 2, 142, aber 3, 31 hat STEIN ἀδελφεῶν von ἀδελφεή, 2, 66 θηλέων (4 Codd. θηλεῶν) für -εέων. Attisch -ῶν sowohl in χωρῶν aus *χωράων als in τιμῶν aus *τιμέων. Durch Contraction aus -ᾶων dorisch -ᾶν; lesbisch πολιτᾶν COLL. 281 a, 13 τᾶν θεᾶν 255, 13. 14, ταυτᾶν 281 a, 31 u. a. auf Inschriften (MEISTER 1, 163), χαλεπᾶν μεριμνᾶν bei Sappho, der Accent ist fraglich; boiotisch beim Artikel immer τᾶν z. B. COLL. 488. 489, sonst χορᾶν Arist. Ach. 883; auch thessalisch immer τᾶν, nicht bloss τᾶν κοινᾶν COLL. 345, 46 (Larisa). 1332, 41 (Phalanna, wo Z. 7. 46 auch πολιτᾶν steht), sondern auch τᾶν κοινάων 361 a, 14 (Krannon); bei Hesiod. θεᾶν Theog. 41 und μελιτᾶν Ἐξ¹H. 145.

Anm. In einer auch sonst verderbten Stelle Herod. 2, 2, 2 wird der Sappho μοισάων zugeschrieben, wofür LENTZ mit AHRENS μοισᾶν schreibt. Die Genitive auf -ᾶν von consonantischen Stämmen τᾶν αἰγᾶν Theokr. 5. 148. τᾶν λευκᾶν αἰγᾶν S. 49. τραπεζητᾶν κωνᾶν Ibyk. frg. 60 BERGK. γυναικᾶν Eur. Hek. 1071. θηρᾶν Hel. 378 sind von den neueren Herausgebern in -ῶν geändert. Ebenso sind aus STEIN's Herodot die von den Handschriften einigemal gebotenen Formen auf -έων von consonantischen Stämmen wie ἀνδρέων γυναικέων u. s. w. verschwunden. Ebenso tilgt ERMERINS bei Hippokrates männliches τουτέων αὐτέων u. dgl. Wenn die Notiz des Arkadios (Herod. 1, 428, 9) richtig ist, dass die Attiker die Zahlensubstantiva χιλιάδων μυριάδων betont haben, so ist dies eine Analogiebildung nach den ᾱ-Stämmen. Ebenso vielleicht θεμιστέων Hesiod. Theog. 235, in M ist θεμιστων überliefert.

Die weiblichen Adjectiva und Participia auf $-γ$ haben im Attischen im Gen. Plur. den Accent des Masculinums: $φῖλων$ nicht $φιλῶν$ (wie $καλῶν$ für beide Geschlechter), aber neuionisch $φιλῶν$ ¹⁾ (z. B. $ἀλλ(λ)ῶν$ alte Inschrift aus Naxos IA. 407) dorisch $φιλᾶν$ lesbisch $χαλεπᾶν$. Über dor. $ἀλλῶν$ s. beim Pronomen. Attisch $μεσῶν ὀπατῶν νεατῶν$ als musikalische Termini, also substantiviert, aber auch $χιλιῶν$ nach Herod. 1, 426, 8, vgl. Suid. $χιλιῶν ὄραχμῶν περιπῶσιν οἱ Ἄττικοί$.

Locativ und Instrumentalis (Dativ).

H. OSTHOFF Die Bildung des Loc. Plur. im Indogermanischen und Verwandtes. Morph. Unt. 2, 1 ff. WARNCKE De dativo pluralis graeco, Lpz. 1880. CECI Il dativo plur. greco. Scritti glottologici (Firenze 1882) 1, 7 ff. WECK Der altgriech. Dativ Plural. Philol. 43, 32 ff. (voll von allerlei Thorheiten).

374. Die griechischen Dative auf $-σι$ haben die Form von Locativen. Sie stehen wahrscheinlich im Zusammenhang mit den im Arischen und Slavo-Lettischen vorkommenden Locativen auf ursprünglich $-su$, ohne dass es bis jetzt gelungen ist beide Formen mit einander zu vermitteln.

Anm. Weder die alte Ansicht, nach der $-σι$ aus $-σφι = -su$ aus $-sra$ sein sollte, ist annehmbar, noch ist die neue, wonach ein älteres $-σῷ$, erhalten in $μεταξῷ$ (EBEL, KZ. 4, 207. OSTHOFF, MU. 2, 26) sich durch den Einfluss des Singularlocativs auf $-ι$ in $-σι$ umgestaltet habe, irgendwie erwiesen. Eine andere, nicht wahrscheinlichere Vermuthung bei THURNESEN, KZ. 27, 177.

Ob das bewegliche $-ν$, welches im Auslaut dieses Suffixes erscheint, etymologischen Werth habe, ist nicht zu entscheiden. Die Annahme, dass $-σσι(ν)$ die älteste griechische Form des Suffixes sei, beruht allein auf den drei homerischen Locativformen von $υ$ -Stämmen $γένυσσι πῆυσσι νέυσσι$, deren Beweiskraft von MUCKE De cons. gemin. S. 5 ff. nicht ohne Grund bestritten wird. An consonantische Stämme ist $-σι$ angetreten, homerisch $γυναίσι θρησί$, attisch ionisch $φύλασι$: mit Dentalen ist $-σι$ durch Assimilation zu $-σσι$ vereinigt, homerisch $ποσσί$ vgl. ai. $patsú$, ἴρισσι, bei Pindar $θέμισσιν χάρισσιν$, daraus mit Reduction von $-σσ-$ zu $-σ-$ schon bei Homer $παισί ἀσπίσι λέουσι ὄδοσι πᾶσι$ wie im Attischen. $εἰδόσι$ wohl für $εἰδότησι$, $κτίμασι$ direct vom $-n$ -Stamme für $*κτῖμυσι$, vgl. ai. $námasu$. $-n$ - und $-r$ -Stämme erscheinen in der schwächsten Stamm-

1) KÜHNER's Regel ist falsch, wie schon BREDOW S. 221 gesehen hat.

form: *φρασί* bei Pindar und auf einer attischen Inschrift des 6. Jhdts. (KABEL, Rh. M. N. F. 34, 181) für **φρν-σί* von *φρήν*; *ἀγκάσι* bei Homer = *ἀγκάσι* in den Armen für **ἀγκη-σί* von *ἀγκών* (J. SCHMIDT, KZ. 25, 39, doch vgl. BRUGMANN, MU. 3, 69 Anm.; auf *ἐν ἀγκάσιν* Straton Anth. Pal. 12, 200 darf nicht zu viel Gewicht gelegt werden): *ἀρνάσι* den Lämmern aus **ἀράσι* für **ἀρν-σί* von *ἀρήν* CIA. I 4, 22 umgestaltet durch den Einfluss von Gen. *ἀρνός*; nach solchen Dativen von *-n*-Stämmen auch kret. *πλάσι* von *πλίων πλέων* CAU.² 121 b, 31. *κυσί* den Hunden wohl für **κυσί* vgl. ai. *κυσί* (BRUGMANN, MU. 2, 255. 3, 122). Sonst ist diese ursprüngliche Bildungsweise durch Einführung der sonst geltenden Stammform verdrängt, also *ποιμέσι* für **ποιμασί*; *φρεσί* schon bei Homer, attisch *φρεσί ἡγεμόσι βελτίοσι*. Stämme auf *-vent-* haben *-vntsi*; attisch *χαρίεσι φωνήεσι* sind aus **χαρίασι* **φωνήασι* = **χαρι-φντ-σί* bloss durch Einführung des *ε* der übrigen Casus umgestaltet, nicht von *χαρίεντ-* gebildet. Von Participien wie *φέρωντ-* lautete der Loc. Plur. eigentlich (vom schwachen Stamme) **φέρασι* aus **φέρατ-σι* **φερντ-σί* vgl. ai. *bhávatsu* von *bhávant-*; die Formen der Tafeln von Herakleia *ἔντασι* *ὑπαρχόντασι* *πρασσόντασι* *ποιόντασι* (nur bei Participien, *πᾶσι* kommt daneben vor) sind wahrscheinlich aus solchen Formen umgestaltet. J. SCHMIDT, KZ. 25, 590 ff. Dazu gehört auch *ἀβάντασι* *ἀνάβασιν* Hes., wenn BAUNACK, Rh. M. 37, 474 richtig *ἀναβᾶσιν* verbessert hat. Die Verwandtschaftswörter auf *-r-* haben ebenfalls die alte Bildung bewahrt: *πατράσι* für **πατρασί* aus **πατρ-σί* vgl. ai. *pitṛṣu* für **pitṛṣú*, *μητράσι* *θυγατράσι*, ebenso *ἀνδράσι* *ἀστράσι* *γαστράσι* (Dio Cass. 54, 22), *οἰάσι* wegen seiner Bedeutung den Verwandtschaftswörtern angeschlossen. *γαστήρσι* bei Hippokrates, *ἀστῆρσι* bei einem astronomischen Schriftsteller aus dem ersten Jhd. vor Christus (LOBECK Par. 175) sind in die Analogie der Nomina agentis (hom. *μνηστῆρσι*) übergegangen, denen übrigens ursprünglich dieselbe Bildung zukam. *πατράσι* CI. 6284 ist eine späte Bildung, in welche das *-σι* anderer Formen Eingang gefunden hat. Eine Analogiebildung ist auch *ἑξάσι* CI. 5128, 27. 28. *ἄλασι* im Sprichwort *ἄλασιν ὕει* *ἐπ' εὐθηρίας* Suid. kommt von *τὸ ἄλας* (vgl. *ὕπερ ἐν τῇ συντηθείᾳ οὐδετέρως ἄλας φαρμέν* Et. M. 71, 15 und ngr. *τὸ ἄλάτι, τὸ ἄλᾶς*), wenn nicht die Änderung *ἀλλᾶσιν ὕει* (es regnet Würste) das richtige trifft.

375. Bei den vocalischen und diphthongischen Stämmen erklärt sich die Erhaltung des intervocalischen *-σ-* der Endung

-σι aus dem Danebenstehen des -σι bei den consonantischen Stämmen, ganz wie im sigmatischen Aorist. πόλισι bei Herodot, χίσι von χίς (für *χισί nach χίς u. s. w.) attisch; homerisch ὄφρουσι συσί δάκρουσι ὄρουσιν ἰχθύσιν, attisch συσί ὄσιν (KOCK Com. frg. 2, 61, 126) ἰχθύσι δάκρουσι. Die aus den Casus von πόλει-πέλεκυ- abstrahierten Stämme auf -σι- sind eingetreten in ἐπάλ-ξεσιν X 3, attisch πόλεσι, arkadisch ἐσδόσσει COLL. 1222, 16, spät-dorisch πόλεσι z. B. kretisch CI. 2554, 217. 2557b, 6: homerisch πώσει πολέσιν ὀξέσιν θαμέσιν, attisch πήγξει ἄστει γλυ-κέσι. Von ναῦς attisch ναυσί mit lautgesetzlicher Verkürzung (§ 295) aus *ναῦσί vgl. ai. *nāusú*, *ηυ* in homerisch *νηυσί* ist aus den andern Casus mit *η* eingedrungen, in den homerischen Compositis mit *ναυσι-* wie *ναυσικλωτός* *Ναυσίθοος* *Ναυσικάα* ist die ursprüngliche, zum Attischen stimmende Form erhalten. βουσί homerisch und attisch vgl. ai. *gōsu*. βασιλεῦσι homerisch, ionisch, attisch, auch auf jungen dorischen Inschriften (Πριαν-σιεῦσι τομεῦσι). τοκέσι in einer metrischen Inschrift aus Attika CIA. III 1311 ist Analogiebildung nach *τοκέ-ως* u. s. w., ebenso ὄρομέσι bei Kallimachos (Herod. 2, 663, 18)¹⁾. τοῖς γονεῖσι auf einer späten pisidischen Inschrift Bull. 1, 337 ist durch οἱ γο-νεῖς hervorgerufen: boiot. τῶς γονεῦς COLL. 391 scheint, wenn richtig, an das vorhergehende τῶς angeglichen. ἦρωσι attisch, Τρωσί δμωσί homerisch.

376. Von -σ- Stämmen bei Homer βέλεσ-σιν στήθεσσι ἐπεσσι τέχεσσι νέφεσσι, mit Vereinfachung des Doppelsigma ἔπεσσι τεύχεσσι θυσημένεσσι wie im Attischen. Von Neutris auf -ας Homer δέπασ-σιν κέρασιν κρέασιν, attisch κρέασι.

Die Endung -εσσι, die sich an den -εσ- Stämmen gebildet hatte, ist durch eine sehr umfassende Analogie²⁾ auf alle Arten consonantischer Stämme, auf die *i-* und *u-* Stämme, ja selbst wieder auf die -εσ- Stämme übertragen worden im homerischen Dialekte, im Boiotischen, Thessalischen, Lesbischen und in dorischen und nordgriechischen Mundarten. So bei Homer Θρήκεσσι Κιλίκεσσι κηρύκεσσι φυλάκεσσι σάρκεσσι Φαιήκεσσι σφί-κεσσι σκυλάκεσσι Αἰθίκεσσι μολάκεσσι οἰήκεσσι αἶγεσσι πετρόγεσσι ὄνυγεσσι; Δολόπεσσι μερόπεσσι γόπεσσι Αἰθιόπεσσι; Κρήτεσσι πό-δεσσι νηφάδεσσι κορούθεσσι ὀρνίθεσσι Χαρίτεσσι πάντεσσι ἰμάντεσσι

1) ὄρομέσι ex Simonide affertur in libro pseudepigrapho Ἡρωδιανοῦ περὶ ζήσων μένων κτλ. An. Ox. 3, 254, 21 a LENTZ zu Herod. 2, 638, 9.

2) Diese richtige Erklärung bei BOPP Vgl. Gr.¹ 292. BRUGMANN, Stud. 9, 297; unrichtig AUFRECHT, KZ. 1, 117 ff. BOPP Vgl. Gr. 13, 504. GERLAND, KZ. 9, 55 ff.

ἀκουόντεςσι; κύνεςσι πλεόνεςσι ἡγεμόνεςσι λιμένεςσι ἄρνεςσι; ἄλλεςσι χεῖρεςσι μακάρεςσι θήρεςσι ἄνδρεςσι θυγατέρεςσι (χέρεςσι Quint. Smyrn. 3, 351. 4, 246. πατέρεςσι 10, 40); ἐπέεςσι τεκέεςσι νεφέεςσι ὀμηγερέεςσι δεπάρεςσι τεράρεςσι κεράρεςσι; πολίεςσι ὄιεςσι dar- aus ὄεςσι z. B. Z. 25; νεκύεςσι σύεςσι σταχύεςσι πολέεςσι ταχέ- εςσι; νήεςσι und νέεςσι, βόεςσι ἀριστήεςσι ἡρώεςσι ἡμώεςσι Τρώ- εςσι u. a. (vollständiges Verzeichniss bei L. MEYER Gedr. Vgl. 100 ff.). Boiotisch χαρίτεςσι COLL. 494, 2. ἄνδρεςσι 375. 477. 478. νικῶντεςσι 717, 6. βούεςσι 489, 38. Thessalisch τοῖς κατοι- κέντεςσι COLL. 345, 14. 18 (Larissa). Lesbisch κατελθόντεςσι COLL. 214, 24. ἐόντεςσι 214, 42. φερόντεςσι 281 a, 29. διακάζον- τεςσι b, 43. Μακεδόνεςσι 304 a, 8. πολίεςσι 213, 6. διαλυσιέεςσι 214, 28. βασιλῆεςσι 304 a, 7. ἐτ[έ]εςσι 317, 5 u. a. (MEISTER 1, 163 f.), in den Dichterfragmenten ὀππάτεςσι κυλίκεςσι νᾶεςσι neben den einfachen Formen auf -σι. In der opuntischen In- schrift Ἀθῆν. 1, 487 = CAU.² 228 χργμάτες[σι] Κεφαλάνεςσι, del- phisch ἱεροναμόνεςσι CIA. II 545, 39 πάντεςσι 22. 44. Aus Korkyra Ἀρμάτεςσι CI. 1845, 63. πολίεςσι bei Thuk. 5, 79. Megarisch λαγόνεςσιν CI. 1067. Δωριέεςσι Theokr. 15, 93 u. a. bei Epicharm und Sophron. Bei Archimedes regelmässig -εςσι nach HEIBERG.

Seltener ist die in solcher Weise verwendete reducierte Form -εςσι: homerisch ἀνάκτεςσι ο 557 χεῖρεςσι Ἰ 468 αἴγεςσιν Κ 486 ἴνεςσιν Ψ 191 οἴεςσι ο 386; boiotisch παραμ[ε]ινάντεςσι COLL. 811. 8; delphisch πάντεςσι τοῖς ἀγώνοις Bull. 6, 217, 5; πολίεςσι Pind. Pyth. 7, 9.

Das Nebeneinander von Formen wie ἔπεςσιν und ἔπεσσιν scheint homerisch πελέκεςσι πολέεςσι und vielleicht auch die obigen γένουςσιν πίτυςσι νέκυςσιν hervorgerufen zu haben.

377. o-Stämme. Der Dativ der o-Stämme hat zwei For- men, auf -οισι und auf -οις. Ἴπποισι ist die alte Locativform dieser Stämme, mit dem eigenthümlichen -οι-, das vom Nom. Plur. auf -οῖ ausgegangen ist (SCHMIDT, KZ. 25, 5 ff.), ent- sprechend dem ai. *árvēsu* zd. *aspaēśu* ksl. *raběchŭ*. Die Form auf -οις kann nicht, wie man gewöhnlich annimmt, durch Verstümmelung aus dieser hervorgegangen sein, sondern ist die alte Instrumentalform der o-Stämme, Ἴπποις steht lautge- setzlich (§ 298) für *Ἴπποις und ist = ai. *árvāis* lt. *equis* osk. *ligatūis* umbr. *tekuries*. POTT EF. 21, 639. 12, 573. OSTHOFF, MU. 2, 56. Die Formen auf -οισι kommen nur bei Homer (und seitdem in der Dichtersprache), in der neueren Ias, im Alt- attischen und im Lesbischen vor, ausschliesslich nur bei He-

rodot, sonst gleichzeitig mit Formen auf *-οις*. Homerisch *οἰωνοῖσι ἐτάροισιν* und *θεοῖς χρυσείοις*¹⁾; bei Herodot durchweg *-οισι*; auf ionischen Inschriften des 5. Jhdt. Ἀνθεστηρίοισιν Ἡρακλείοισιν Δίοισιν Τηίοισιν, τοῖσιν ἐχγόνοισιν, τούτοισιν IA. 491, 5 (Kyzikos, Ende des 6. Jhdt.), nur auf der halikarnassischen Inschrift CAU.² 491, 10 τοῖς; im 4. Jahrhundert durchweg *-οις* (bis auf ἀλλήλοισι einer olynthischen Inschrift DITTENBERGER Syll. 60, 4), gewiss durch attischen Einfluss. Auf attischen Inschriften kommt *-οισι* neben *-οις* bis Ol. 86, 3 vor und zwar bis auf eine Ausnahme nur auf öffentlichen Urkunden, ist also entschieden nur im Curialstil festgehaltene Antiquität; in der Inschrift CIA. IV 27 a, die Ol. 83, 4 geschrieben ist, steht *-οις*, nur 25. 26 Ἀθηναίοισι in der Eidesformel. Auch in Platons Prosa ist *-οισι* hie und da überliefert (SCHNEIDER zu Rep. 3, 389 B); einige Beispiele ausser Platon bei WILAMOWITZ Hom. Unt. 314 Anm. Lesbisch ist inschriftlich *θεοῖσι νέοισι τούτοισι αὐτοῖσι ἐχγόνοισι*, aber immer τοῖς, erst auf späten Inschriften τοῖς Διονυσίοις τοῖς χρόνοις τοῖς ἄλλοις COLL. 215 (um 150 v. Chr.), ἐχγόνοις 276 (222—205 v. Chr.), Λεσβίοις 260, ἐν τοῖς Δι]ονυσίοις 318, 34; bei Sappho χρυσείοισιν ἀνθέμοισιν, bei Alkaios ἄμερίοις βρότοισιν; genaueres MEISTER I, 164. Dorisch nur bei Dichtern *-οισι*, auch bei Epicharm (AHRENS 2, 227), inschriftlich nur *-οις*. Elisch *φαλείοις* Εὐφαλοῖς (oder Ἡρφαλοῖς) ἀλλοῖς IA. 110 = COLL. 1149, Μεταπίοις IA. 118 = COLL. 1150, *φαλείοις* IA. 112 = COLL. 1152, τοῖρ Χαλαδρόιοι IA. 113 = COLL. 1153, zahlreiche *-οιρ* auf der Demokratesinschrift. Arkadisch τοῖς ἔργοις ἰδίοις Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 12. 13. 41, aber Ἀλειοῖσι IA. 105 = COLL. 1183 (Alea). Kyprisch τοῖς κασιγνήτοις Tafel von Dali COLL. 60, 5 u. ö. Boiotisch Βοιωτοῖς Λεβαθείοις, ἔπυρς προβάτου; ξείνοισι neben ἀστοῖς in der metrischen Inschrift IA. 167 = COLL. 744 ist episch. Thessalisch *-οις* (REUTER 50).

378. Sehr häufig ist in nordgriechischen und späteren peloponnesischen Inschriften die Übertragung der Endung *-οις* auf consonantische und *i-* und *u-*Stämme, wahrscheinlich hervorgerufen durch den längst gleichlautend gewordenen Genitiv Plural. G. MEYER, Stud. 5, 74 f. MERZDORF, Sprachw. Abh. 38 f. BAUNACK, Stud. 10, 92 ff.; Rh. M. 37, 474. Nordgriechisch sind ἐπαγγελλόνοτοις νικεόντοις τινοῖς Μελιταιέοις Ηγ-

1) NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 244 ff. sucht zu zeigen, dass Dative auf *-οις* (und *-αις*) vor Consonanten bei Homer seltener sind als man bisher meinte und vielfach auf Irrthümern beruhen.

ρέεις ἀρχόντοις (ätolisch, CAU.² 235, 236, 16. 239), μειόνους Χαλειέους (lokrisch IA. 321, 47. 322, 14), ἀγώνους ἱερομημόνους τεθνακότους ὄντους ἐόντους ἱερέους Φυσκέους Φωκέους ἀνδρούς τρίους ἐτέους Λαμιέους τυγχανόντους πολεόντους ἀσινέους πάντους ἀποσταλέντους γεγονότους κατοικεόντους (delphisch bei WF., E. CURTIUS An. delph., CAU.² 207. 208), βόους Bull. 7, 428, 20. Bull. 6. 217, 5 delph. πάντεσι τοῖς ἀγώνουσι. Peloponnesisch auf der jungelischen Damokratesinschrift 26 ἀγώνουσι, messenisch εὐσεβέους ἐπικατασταθέντους ἐπιτελούντους ἐγλογεύοντους πάντους δοκιμασθέντους πλειόνους auf der Mysterieninschrift von Andania CAU.² 47, Φια]λέους πολέους (= πόλεσιν) LE BAS-FOUC. 328 a = CAU.² 45, 11. 18, κατασταθέντους LE BAS-FOUC. 303 a, spätlakonisch πλειόνους LE BAS 194 b, 4, ε[ῖ]αγόντο[ι]ς und ἐ[ξ]αγόντο[ι]ς 228 a, b, 32 = CAU.² 30, Ἀρυκλαιέους CAU.² 32, 8. Vereinzelt -αγόντοις auf einer späten arkadischen Inschrift LE BAS 340 d (COLL. 1235), auf einer Inschrift aus Taormina Cf. 5640 ἱερομημόνους σιτοφυλάκοις, boiotisch ἕγγουσι = αἰζί COLL. 489, 39 aus Orchomenos, λιμένους auf einer jungen kretischen Inschrift CAU.² 130, 12. Als ätolisch führt der Grammatiker Aristophanes bei Eust. 279, 38 γερόντοις und παθημάτοις an. Dass diese Analogiebildung ursprünglich dem Nördgriechischen eigenthümlich war und von dort in andre Dialekte überging, ist möglich, aber nicht zu beweisen; denn auch sonst tritt ähnliches sporadisch auf: τρισῶσι Hippon. frg. 51, ὄσσοισι Hes. Ἄσπ. 426 ὄσσοις Sapph. 28 und oft bei den Tragikern (auch ὄσσωσι), θηλειέους = θήλεσι äg. Papyrus bei E. CURTIUS An. S. 87; und altelisches χρημάτοις IA. 113 b = COLL. 1154 ist jedenfalls ohne jenen Einfluss entstanden, vielleicht noch zu dem vollen Stamme auf -ματο- = lt. -mentum (§ 335) gehörig. CURTIUS Zur Kritik 81.

379. *ā*-Stämme. Die dem ai. *ācāvāsu* von *ācāvā* Stute ksl. *vakachū* lit. *vānkōsu* bis auf die Differenz im Suffix entsprechende Bildung ist -*āσι* oder -*ησι*: so ionisch *δεσπότησιν* IA. 501 (Kyzikos), auf altattischen Inschriften (CAUER, Stud. 8, 403 ff., MEISTERHANS 48) zwischen Ol. 82 und 90 *μυριάσι ταμίαισι μύσσησιν αὐτῆσι ἐπιστάτῃσι τῆσι δίκῃσι στήλῃσι δραχμῆσι Ἑλληνικῆσιν ἀπάσῃσι ἄλλῃσι, μυριάσι* (sic! richtig?) *δραχμῆσιν Ἐφεμ. ἀρχαιολ. 3* (1884), S. 161/62 Z. 20 (ebda Z. 17 *ταμίαισι*) aus 418 v. Chr., und in den adverbiell gewordenen Locativen von Städtenamen auf -*ησι* oder bei vorhergehendem *ι* oder *ρ* auf -*āσι* wie *Θήβησι Ἀθήνησι Περγασῶσι Πλαταιᾶσι Θεσπιᾶσι Μουνοχιάσι Ὀλυμπιάσι*. dazu *θύρᾶσι* draussen *ῶρᾶσι* zur rechten Zeit. Frühzeitig (die

Formen sind zum Theil früher bezeugt als die auf $-āσι -ησι$ nahm diese Endung nach der Analogie des $-οισι$ der $ο$ -Stämme ein $ι$ an: so altattisch ἐπόπτησιον τῆσιον (vor Ol. 81), auf ionischen Inschriften des 5. Jhdt. ἤσιον IA. 497, 36 (Teos), νόμφησιον IA. 379 (Thasos), ἡμέρησι[ε]σιον Εὐάδοτησιον IA. 381 b, 5. c, 18 (Chios), durchweg bei Herodot, überwiegend bei Homer Hesiod den Elegikern überliefert.

380. Die gewöhnliche Form des Dativs im Attischen $-αις$, auf Inschriften häufig seit Ol. 90, findet nicht wie das männliche $-οις$ Stütze in den verwandten Sprachen um als eine indogermanische Endung erscheinen zu können, sondern ist nur eine Analogiebildung nach eben diesem $-οις$, woraus sich wohl auch die Kürze des $ᾶ$ erklärt. Ausser im Attischen kommt die Form im Boiotischen (εὐεργέτης διακατής χελίτης πολίτης) Dorischen und arbiträr im Lesbischen (immer beim Artikel ταῖς) vor. Ebenso sind die Formen auf $-αισι$ im Attischen (μυρῖαισι δραγμαῖσι, χιλίαισιον δραγμαῖσι Bull. 4, 226, 20 zwischen Ol. 87 und 90) und Lesbischen¹⁾ (τοῖς πολίταισι COLL. 304 a, 22, ἀμφοτέρῃσι COLL. 213, 7, ἄσαισι ὀνάσαισι u. a. bei Sappho) Analogiebildung nach $-οισι$, wie $-αις$ nach $-οις$; der Artikel lautet im Lesbischen wie τοῖς so auch nur ταῖς. Bei Homer ist $-αις$ nur dreimal überliefert (θεαῖς ε 119 ἀκταῖς M 284 πᾶσαις χ 471), bei Hesiod fünfzehnmal, aber nach RZACH 400 ausser αῖς Theog. 215 nur in jüngeren Partien, also wahrscheinlich im Epos überhaupt zu tilgen. Die Formen auf $-ηις$, die neben $-ηισι$ zahlreich bei Homer Hesiod und den Elegikern stehen, sind wiederum Analogiebildung nach den männlichen Instrumentalen auf $-οις$, aber sie haben durch den Einfluss von $-ηισι$ die Länge des stammauslautenden $-ā$ ($η$) gewahrt ($-ηις$: $-ηισι$ = $-οις$: $-οισι$), sind also von zwei Seiten beeinflusst, während $-αις$ einfach Analogiebildung nach $-οις$ ist (ἔπποι : ἔπποις = γνῶμαι : γνώμαις).

Casus des Duals.

W. v. HUMBOLDT Über den Dual, Berlin 1828. BLACKERT De vi usuque dualis numeri apud Graecos. I, Cassel 1837. II, Marburg 1838. SILBERSTEIN Über den Dual im idg. Sprach-

1) Auf der kretischen Inschrift von Deros CAV.² 121 e, 38. d, 8 steht εταρῆισιον, die Inschrift ist aber kein Denkmal mit reinem Dialekt.

stamm. Jahn's Jahrb. Suppl. 15, 372 ff. (1849). F. MÜLLER Der Dual im indogermanischen und semitischen Sprachgebiet, Wien 1860. BIEBER De duali numero apud epicos, lyricos, Atticos, Jena 1864. RÖPER De dualis usu platonico, Danzig 1878. DOERWALD De duali numero in dialectis aeolicis et doricis quae dicuntur, Rostock 1881. KECK Über den Dual bei den griech. Rednern mit Berücksichtigung der attischen Inschriften, Würzburg 1882. OHLER Über den Gebrauch des Dual bei Homer, Mainz 1884.

Nominativ Accusativ Vocativ.

ASCOLI Kritische Studien 103 ff. H. OSTHOFF, MU. 2, 120. 132 ff.

381. Suffix für diese drei Casus bei den consonantischen Stämmen ist $-ε$ = idg. $-e$: bei Homer γῦπε φῶτε παῖδες στάντε ῥέοντε κύνε γεῖρε, ἄνῆρε und ἄνδρε, λέχε' Ω 648 φάρε' Ω 580 können auch Pluralformen sein. Ebenso attisch. Auf einer messenischen Inschrift FOUCART 311 ἐριτεύσαντε; nach KEIL Sched. epigr. 17 ist ἐριτεύσαντες zu lesen. Von den $-ς$ -Stämmen in Handschriften der Attiker uncontrahierte Formen wie γένεε, die eine Neubildung sind; altes γένεε musste zu γένει werden; γένη, das man als daraus contrahiert ansieht, ist die auch dualisch verwendete Pluralform. CIA. II 652 a, 24. b, 26 (395/7) steht σκέλε δύο, δύο ζεύγε, was σκέλει und ζεύγει sein muss, da η in der Inschrift immer geschrieben ist, ει mit E bezeichnet in ἀπέρων χερός ἄλυσες 39. 41. 86 (KOEHLER umschreibt σκέλε ζεύγε); 660, 12. 63 (390/89) σκέλη δύο, ζεύγη δύο. βόε N 703, CIA. I 276, 16. 17, τοκῆε θ 312, dafür attisch βασιλέε. Αἰτώ αἰδῶ nach Choïroboskos in Herod. 2, 660, 12 nach den o -Stämmen. Auch die i - und u -Stämme haben $ε$: Homer πήχεε E 314 εὔρεε ταχέε, attisch κίε σῦε ἰχθύε πήχεε πόλεε (Thuk. 5, 23), auch πόλει (τούτω τῶ πόλει Aischines bei Herod. 2, 322, 15). ἄστυ ist Pluralform wie γένη, πόλη Analogiebildung danach; bei Isokrates zeigt die Überlieferung πόλη und πόλεε (KECK 22). τραχῆ für τραχέε soll der Tragiker Ion gebraucht haben (Herod. 2, 324, 13), ebenso Aristophanes πρεσβῆ δύο nach Herod. 1, 420, 14. 2, 324, 7 (KOCK Com. frg. 1, 551, 639 schreibt πρέσβη). πρεσβῆ wohl aus πρεσβῆε von πρεσβεύς wie πρεσβῆε § 355, danach dann τραχῆ. Die Endung $-ε$ bei den i - und u -Stämmen ist erst auf griechischem Boden von den consonantischen Stämmen entlehnt; als alte indogermanische Bildungs-

weise mit \bar{i} und \bar{u} , die im Arischen, Slavolettischen, Altirischen erhalten ist, darf $\iota\chi\theta\delta$, das Antiphanes Kock Com. frg. 2, 93, 15 brauchte, nur mit Vorsicht in Anspruch genommen werden (überliefert ist $\iota\chi\theta\upsilon \delta\upsilon$ und $\iota\chi\theta\upsilon\delta\iota'$); auch für boiot. $\delta\iota\omega\delta$ COLL. 502, 8 viermal, das man als $\delta\delta = \text{lit. } d\grave{u}$ gefasst hat, legt $\delta\iota\omega\delta = \delta\acute{\upsilon}\delta\omega$ COLL. 488, 164 die Möglichkeit der Annahme einer Verstümmelung (dreimal vor $\delta\beta\omicron\lambda\omicron\iota$) nahe; BLASS, Rh. M. 36, 607 f.

382. Die o -Stämme haben $-\omega$: homerisch $\tau\acute{\omega}$ $\text{\textit{\iota}}\pi\pi\omega$ $\text{\textit{\rho}}\omicron\tau\alpha\mu\acute{\omega}$, attisch $\text{\textit{\iota}}\pi\pi\omega$, boiotisch $\Theta\eta\beta\acute{\alpha}\omega$ IA. 165 = COLL. 1130 $\delta\beta\omicron\lambda\omicron\omega$ COLL. 488, 164 $\nu\epsilon\iota$ $\tau\acute{\omega}$ $\sigma\iota\acute{\omega}$ Ar. Ach. 905, lakonisch $\epsilon\pi\alpha\chi\acute{\omega}$ IA. 83, dafür $\epsilon\pi\alpha\chi\acute{\omega}$ (EPAKO) IA. 88¹): ai. $\acute{a}\rho\upsilon\bar{u}$ idg. $-\bar{o}$. Wenn hier eine Contraction aus $-o + e$ vorliegt, so hat sie bereits in indogermanischer Zeit stattgefunden. Nach den Masc. haben sich die Neutra gerichtet, denn $\zeta\omicron\gamma\acute{\omega}$ stimmt nicht zu ai. $yug\acute{e}$ ksl. $iz\acute{e}$. Die Dualform der \bar{a} -Stämme $\chi\acute{\omega}\rho\bar{\alpha}$ $\gamma\acute{\nu}\omega\mu\bar{\alpha}$ ist ebenfalls nur eine Analogiebildung nach dem $-\omega$ der o -Stämme, denn ein bereits in indogermanischer oder urgriechischer Zeit vorhanden gewesenes \bar{a} (aus $-\bar{a} + e$) müsste nothwendig bei Homer und zum Theil im Attischen $-\eta$ lauten; idg. Endung war $-ai$ (ai. $\acute{a}\rho\upsilon\bar{e}$ ksl. $\acute{z}en\acute{e}$), vgl. § 357. Bei Homer kommt die Dualform nur von Masculinis auf $-\bar{a}$ vor: $\acute{\omega}\zeta\upsilon\pi\acute{\epsilon}\tau\bar{\alpha}$ Θ 42 $\chi\omicron\rho\omicron\sigma\tau\acute{\alpha}$ Σ 163 $\text{\textit{\textit{A}}}\tau\rho\epsilon\acute{\iota}\delta\bar{\alpha}$ A 16 u. ö., dagegen $\text{\textit{\rho}}\rho\omicron\varphi\alpha\acute{\nu}\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$ Θ 378 $\text{\textit{\rho}}\lambda\eta\gamma\gamma\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$ Θ 455 auf Athene und Hera bezogen. Auch das $-\alpha\iota\nu$ des Gen. Dat. der \bar{a} -Stämme ist wohl nur Analogiebildung nach dem $-\alpha\iota\nu$ der o -Stämme. Im Attischen ist $-\bar{a}$ sehr selten; nach KECK kommt es bei den att. Rednern gar nicht vor. Die Stellen aus den Inschriften bei MEISTERHANS 49. $\varphi\acute{\iota}\lambda\bar{\alpha}$ $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\bar{\alpha}$ ist häufig im CIA I, ausserdem z. B. $\tau\alpha\mu\acute{\iota}\alpha$ I 79, 14, $\tau\acute{\omega}$ $\sigma\tau\acute{\eta}\lambda\alpha$ DITTENBERGER Syll. 13, 51 (Eleusis, 5. Jhd.); $\chi\rho\upsilon\sigma\bar{\alpha}$ $\omicron\iota\nu\acute{\alpha}\nu\theta\bar{\alpha}$ CIA. III 238 a, 11. Auf $-\alpha\iota\nu$ $\delta\rho\alpha\chi\mu\acute{\alpha}\iota\nu$ CIA. I 273 f, 31. 324 a, 9. 14. 324 b, 4; $\sigma\tau\acute{\eta}\lambda\alpha\iota\nu$ $\lambda\theta\acute{\iota}\nu\alpha\iota\nu$ DITTENBERGER Syll. 13, 49, auch bei den Rednern öfter (KECK 14). Die eleusinischen Gottheiten heissen auf Inschriften und bei den Rednern (KECK 17) immer $\tau\acute{\omega}$ $\theta\epsilon\omega$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\theta\epsilon\omega\acute{\nu}$.

383. Bei den Formen des Artikels und der Pronomina ist dieses $-\bar{a}$ $-\alpha\iota\nu$ niemals sehr durchgedrungen, sondern überwiegend wurden dafür einfach die männlichen Dualformen ver-

¹) $\epsilon\pi\alpha\chi\omicron\epsilon$ IA. 86, worin MÜLLENSIEFFEN Tit. lac. dial. 96 eine Analogiebildung nach den consonantischen Stämmen erblickt ($\epsilon\pi\acute{\alpha}\chi\omicron\epsilon$), liest FÜHRER, Philol. Rundschau 1885 Sp. 55 als $\epsilon\pi\alpha\chi\acute{\omega}f[\omega]$. Eher ist $\delta\acute{\upsilon}\epsilon$ für $\delta\acute{\upsilon}\delta\omega$ IA. 69, 7 glaublich. BECHTEL fasst so auch arkad. $\zeta\acute{\iota}\lambda\epsilon$ COLL. 1242.

wendet. Weibliches τὰ ταῖν ist nach dem Zeugniß der Inschriften unattisch; vgl. ausser τὸ θεῶ und τὸ στήλα noch τὸ κλίμακς (IA. I 319, 18; τὰ δὲ ταμίαι I 79, 14 beim Masc. ist natürlich Schreibfehler. COBET Var. lectt. 69 ff. will -ᾶ -αιν bei Pronomina, Adjectiven und Participien überhaupt beseitigen, bei den beiden letzteren Kategorien mit Unrecht, vgl. ausser dem obigen ἀργυρᾶ χρυσᾶ λιθίναιν noch ποιητῶν CIA. II 652, 86; bei den Rednern erkennt KECK 15 νομιζομέναιν Isokr. 7, 21 γινομέναιν Isac. 5, 16 an. Für ἐχρυσᾶ CIA. II 652 a, 45 neben σφραγίδες λιθίνω verlangt der Sinn ἔχουσα, GRAUX, Rev. de philol. 1, 262, DITTENBERGER zu Syll. 366, 45; καλυψαμένᾶ steht KAIB. 1110 in einer metrischen Inschrift. Soph. Ant. 769 schreibt man τὸ δ' οὖν κόρᾶ τῷδ' statt des überlieferten τὰ τᾶδε, ebenso Aristophanes Ritter 424. 481 τὸ κοχώνᾶ für τὰ κοχ. Im CIA. I p. 70, 3 b, 10 steht χρυσίδες δύο. σταθμὸν τούτοιν und so öfters in den dortigen Verzeichnissen der Schatzmeister der Athene, für τούτοιν auch τούτων, die Pluralform. ἐν οἷν, auf weibl. τὸ κλίμακς bezogen, CIA. I 319, 18. Soph. Oid. Tyr. 1462 ταῖν δ' ἀθλίαιν οἰκτραῖν τε παρθέναιν ἐμαῖν.

Genitiv Dativ.

384. Für diese Casus besteht — ausser der eben besprochenen Analogiebildung auf -αιν — nur eine Endung für alle Stämme, -οιν älter -οιν. Sie ist ohne Zweifel ursprünglich nur den *o*-Stämmen zugehörig und von diesen auf alle übrigen übertragen worden. Homer kennt nur -οιν z. B. τοῖν ἵπποιν βλεψάροιιν ὀφθαλμοῖιν (vollständige Sammlung bei L. MEYER, Gedr. Vergl. 64) und ebenso bei den beiden consonantischen Stämmen, von denen dieser Casus bei ihm vorkommt, ποδοῖιν Σειρήνοιιν. Attisch nur -οιν: φυλάκοιν γερόντοιιν ποιμένοιν ἀνδρῶν θυγατέροιιν γενοῖν πολέοιν (Mitth. 2, 212, 4. Jhd.) σοῖν ἐχθροῖν πηχέοιν νεοῖν (Thuk. 4, 8) βοῖν βασιλέοιν ἕρῳν (HEPOIN CIA. IV 1, S. 5 b, 3) ἵπποιιν. Lakonische Inschrift aus spätrömischer Zeit CI. 1449 τοῖν ἀγρωτάτοιιν θεοῖν. Arkadisch [ἐλλάνο]δικόντοιιν IA. 107 = COLL. 1257. Boiotisch τοῖν Διοσκόροιν Bull. 9, 403 aus Thespieae in archaischer Schrift. Eine Vermittelung dieser Dualendung mit einer Form der verwandten Sprachen ist noch nicht gelungen, auch die Versuche von FICK, Bzsb. Beitr. 1, 67, BAUNACK, Mém. soc. ling. 5, 25, THURNEYSSEN, KZ. 27, 177 sind nicht befriedigend. Über δοῖν s. § 398. BLASS zu COLL. 1159 will elische Dualformen auf -οιοις entdeckt haben, was ganz unsicher ist.

385. Die Formen des Duals kommen nur bei Homer, im Attischen, Boiotischen und spärlich in dorischen Dialekten und im Arkadischen vor; die erhaltenen Reste des Lesbischen zeigen keine Spur davon, bei Herodot hat man ihn auch ganz ausgemerzt (1, 11 schreibt STEIN $\delta\upsilon\tilde{\omega}\nu \acute{\omicron}\delta\tilde{\omega}\nu \pi\alpha\rho\epsilon\sigma\sigma\acute{\epsilon}\omega\nu$ für das überlieferte $\delta\upsilon\sigma\tilde{\iota}\nu \acute{\omicron}\delta\sigma\tilde{\iota}\nu$, ebenso 1, 91 $\acute{\epsilon}\kappa \gamma\tilde{\alpha}\rho \delta\upsilon\tilde{\omega}\nu \omicron\upsilon\kappa \acute{\omicron}\mu\omicron\sigma\epsilon\theta\tilde{\nu}\acute{\epsilon}\omega\nu$). Etwa seit Alexander dem Grossen scheint der Dual im lebendigen Gebrauche ganz erstorben zu sein, daher die abenteuerlichen Theorieen des Zenodotos und Krates über seine Verwendung bei Homer. Das Neugriechische hat keine Spur mehr davon.

Casus auf $-\varphi\iota(\nu)$.

SCHNEIDEWIND *De casus locativi vestigiis apud Homerum et Hesiodum*, Halle 1863. FRANZ LISSNER *Zur Erklärung des Gebrauches des Casussuffixes $\varphi\iota\ \varphi\iota$ bei Homer*, Olmütz 1865. MOLLER *Über den Instrumental im Heliand und das hom. Suffix $-\varphi\iota$* , Danzig 1874.

386. In der epischen Sprache Homers und seiner Nachahmer finden sich von verschiedenen, meist o - und \bar{a} -Stämmen Formen auf $-\varphi\iota$ mit beweglichem $-\nu$ im Sinne eines Instrumental Locativ Ablativ Singular und Plural (vgl. DELBRÜCK, *Abl. Loc. Instr.*, Berlin 1867. *Syntakt. Forschungen* 4, 61 f.). Es sind folgende Formen:

a) von o -Stämmen: $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\epsilon\rho\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \delta\alpha\chi\rho\upsilon\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \delta\epsilon\zeta\iota\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \zeta\upsilon\gamma\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \acute{\iota}\kappa\rho\iota\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \acute{\iota}\lambda\iota\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \theta\epsilon\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \mu\epsilon\lambda\alpha\theta\rho\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \acute{\omicron}\sigma\tau\epsilon\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \pi\alpha\sigma\sigma\alpha\lambda\acute{\omicron}\varphi\iota(\nu) \pi\omicron\nu\tau\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \pi\tau\upsilon\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \sigma\tau\rho\alpha\tau\acute{\omicron}\varphi\iota\nu \chi\alpha\lambda\kappa\acute{\omicron}\varphi\iota\nu$. Dazu $\acute{\epsilon}\sigma\chi\alpha\rho\acute{\omicron}\varphi\iota\nu$, wo nur $\acute{\epsilon}\sigma\chi\acute{\alpha}\rho\eta$ belegt ist, und $\kappa\omicron\tau\upsilon\lambda\eta\delta\omicron\nu\acute{\omicron}\varphi\iota\nu$ ε 433 von $\kappa\omicron\tau\upsilon\lambda\eta\delta\acute{\omicron}\nu$ -.

b) von \bar{a} -Stämmen: $\acute{\alpha}\gamma\acute{\epsilon}\lambda\eta\varphi\iota \acute{\alpha}\gamma\lambda\alpha\acute{\iota}\tau\eta\varphi\iota \acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\kappa\alpha\acute{\iota}\tau\eta\varphi\iota \beta\acute{\iota}\tau\eta\varphi\iota(\nu) \gamma\epsilon\nu\epsilon\tilde{\eta}\varphi\iota(\nu) \delta\epsilon\zeta\iota\tau\epsilon\rho\tilde{\eta}\varphi\iota\nu \acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\tilde{\eta}\varphi\iota \epsilon\upsilon\tilde{\nu}\tilde{\eta}\varphi\iota(\nu) \acute{\eta}\nu\omicron\rho\acute{\epsilon}\tilde{\eta}\varphi\iota \tilde{\eta}\varphi\iota \theta\upsilon\rho\tilde{\eta}\varphi\iota\nu \kappa\epsilon\varphi\alpha\lambda\tilde{\eta}\varphi\iota\nu \kappa\lambda\iota\sigma\acute{\iota}\tilde{\eta}\varphi\iota\nu \kappa\rho\alpha\tau\epsilon\rho\tilde{\eta}\varphi\iota\nu \nu\epsilon\upsilon\rho\tilde{\eta}\varphi\iota\nu \pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\tilde{\eta}\varphi\iota(\nu) \Phi\theta\acute{\iota}\tilde{\eta}\varphi\iota \varphi\alpha\iota\nu\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\tilde{\eta}\varphi\iota\nu \varphi\rho\acute{\gamma}\tilde{\tau}\tilde{\eta}\varphi\iota\nu$. Bei Hesiod noch $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\tilde{\eta}\varphi\iota \acute{\alpha}\nu\alpha\iota\delta\acute{\epsilon}\tilde{\eta}\varphi\iota$ und das ganz adverbial gewordene $\acute{\epsilon}\nu\tilde{\nu}\tilde{\eta}\varphi\iota\nu$ Ἐξ' H. 410 .

c) von $-\epsilon\varsigma$ -Stämmen: $\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\beta\epsilon\sigma\sigma\varphi\iota\nu \acute{\omicron}\gamma\chi\epsilon\sigma\varphi\iota\nu \acute{\omicron}\rho\epsilon\sigma\varphi\iota(\nu) \sigma\tau\acute{\gamma}\theta\epsilon\sigma\varphi\iota(\nu)$, danach $\chi\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon\sigma\varphi\iota$.

d) $\nu\alpha\upsilon\delta\varphi\iota(\nu) \acute{\iota}\varphi\iota$ mit Kraft von $\acute{\iota}\varsigma$; dazu die Adverbia $\nu\acute{\omicron}\sigma\varphi\iota(\nu) \acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}\nu\omicron\sigma\varphi\iota(\nu)$.

387. Es ist sicher, dass die beiden Formen $-\varphi\iota$ und $-\varphi\iota\nu$ bei Homer ganz promiscue gebraucht werden, wahrscheinlich

aber, dass sie ursprünglich verschiedenen Casus oder verschiedenen Numeri angehörten. Gewiss ist das Suffix mit den mit *-bh-* beginnenden Casussuffixen des Altindischen zusammenzustellen, ohne dass es lautlich möglich ist es mit einem derselben vollständig zu identificieren. SCHLEICHER hat entsprechend dem instrumentalen *-bhis* des Plural im Ai. für den Singular ein instrumentales *-bhi* fürs Indogermanische angenommen, dem dann *-φι* entsprechen würde. Vgl. lt. *-bi* in *tibi ubi*. *-φιν* hätte dann vielleicht ursprünglich dem Plural angehört. LESKIEN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884, S. 102 möchte in *φιν* die Partikel *-m* erkennen. Jedenfalls war schon für die Sängler der homerischen Gedichte das Sprachgefühl für die ursprüngliche Bedeutung dieser Casus erloschen, denn sie haben die Form auf *-φι* gelegentlich auch für den Dativ (ὡς φρήτρη φρήτρηφιν ἀρήγη, φύλα δὲ φύλοις B 363) und Genitiv (Ἰλιόφι Φ 295) verwendet¹⁾. Eine höchst merkwürdige Verwendung sogar als Vocativ liegt in der Überlieferung des Alkman-Fragmentes 59 BE. vor: Μῶσα Διὸς θύγατερ ὠρανίῳφι λίγ' αἰέσομαι (AHR. 2, 239; schwerlich richtig). Schon bei Hesiod ist der Gebrauch dieses Suffixes in entschiedenem Abnehmen: von *ā*-Stämmen erscheinen nur sieben Formen, darunter βίηφι ἐτέρηφι θύρηφιν κεφαλήφιν mit Homer übereinstimmend, ἀγορήφιν ἀναιδείηφιν ἔννηφιν nur bei Hesiod; von *o*-Stämmen nur θεόφιν, von *-es*-Stämmen ἐρέβεσφιν.

Anm. 1. Ein Suffix *-φιν*, wie es scheint, mit ursprünglicher Betonung erscheint in dem Adverbium *λικριφιν* ἀϊξ̄ξ̄Ξ 463 τ 451.

Anm. 2. Nach Etym. M. 799, 51 = Herod. 2, 602, 3 ff. schrieb die *παράδοσις φρήτρηφιν* mit Iota subscriptum: λέγουσι γὰρ ὅτι αἱ διὰ τοῦ φ ἐπεκτάσεις προσερχόμεναι ταῖς πτώσεσιν, εἰ μὲν φυλάσσοσι τὴν αὐτὴν φωνήν, καὶ τὴν αὐτὴν γραφὴν φυλάσσοσι, d. h. man hielt hier *-φιν* für angetreten an den Dativ Singular.

Reste untergegangener Casus.

388. In den Adverbien auf dorisch *-ā* ionisch-attisch *-η* sieht man allgemein²⁾ Instrumentale von *-ā*-Stämmen (ved. *dhārā* lit. *mergā*). Es sind Modaladverbia und Ortsadverbia auf die Frage »nach welcher Seite?« (vgl. den slavischen »In-

1) NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 93 Anm. will nach dem Vorgange von AHRENS die genitivischen Stellen, wozu er auch Verbindungen mit *ἀπό* und *ἐξ* rechnet, in *-oo* verwandeln — schwerlich richtig.

2) Die abweichende Ansicht von MAHLOW Die langen Vocale *ā ē ō* S. 131 hat nicht das mindeste Überzeugende.

strumental des Raumes (MIKLOSICH 4, 683 ff.). Das ι προσγε-
 γραμμένον, mit dem sie vielfach, wenn auch ohne Consequenz,
 selbst inschriftlich überliefert sind, hat nicht mehr Bedeutung
 als dasjenige, welches man den Ablativadverbien auf $-\omega$ viel-
 fach beigefügt hat, und beruht auf einer irrthümlichen Auf-
 fassung dieser Instrumentale als weiblicher Dative. Dorisch
 sind ταυτᾶ ἄτε so — wie auf der Siegesstele des Damonon IA.
 79, 4, παντᾶι nach allen Seiten, ἄι μὲν — ἄι δὲ auf den Tafeln
 von Herakleia; ἀλλᾶι CI. 1845, 128 (Korkyra); ταυτᾶι 2554, 75
 (Kreta); ὄπᾶι κα wo immer 2483, 22 (Astypalāa); κοινᾶι CAU.²
 104, 9 (Megara); ἀμᾶ Pind. Pyth. 3, 65 κρυφᾶ Ol. 1, 75; πᾶ
 ὄπᾶ τᾶδε ἄ παντᾶ ταυτᾶ ἀλλᾶ αὐτᾶ in der Lysistrata, bei den
 Tragikern und bei Theokrit. Lesbisch ὄππα κε wohin immer
 ἄλλα ὄππα κε COLL. 304 a, 47. 49. Bei Homer τῆ—ῆ da— wo (N 52.
 O 46. 448) ῆ wo (M 389. N 679. Y 275. ξ 2) ῆ θέμις ἐστί wie
 B 73. ῆχι wo¹) (A 607. Γ 326. E 774 u. ö.). ῆπερ quomodo
 H 286. I 310, quā viā Z 41. Φ 4. M 33. μ 81. πῆ wohin Z 377.
 ρ 219 u. ο. οὔτω πη Ω 373. οὐδέ πη Z 267. Φ 219. ὄπη κ 190.
 ὄππη M 48. N 784. ξ 517. Bei Herodot κῆ κή ὄκη. Attisch πῆ
 πῆ ὄπη διπλῆ τριπλῆ πεζῆ ὄμαρτῆ ἄμαρτῆ κομιδῆ διχῆ τριχῆ τετραχῆ
 ἀλλαχῆ πανταχῆ ἑκασταχῆ πολλαχῆ μοναχῆ ἵρουχῆ σιωπῆ Herod.
 1, 489 (der ι subscriptum vorschreibt) πάντη ἄλλη ταύτη ἀμῆ γέ
 πη. Dorisch παντᾶ attisch πάντη, schon bei Homer, ist natür-
 lich blosser Analogiebildung. Ortsadverbia auf $-η$ ($-ηι$) finden
 sich in dorischen Quellen: auf kretischen Inschriften steht CI.
 2554, 56 ὄπηι 75 ἑκατέρηι, 2556, 20. 26. 28 ἑκατέρηι, 77 ἑκατέρηι.
 In der Bauinschrift von Tegea 34 lesen FOUCART und BECHTEL
 für ἄλλη richtig ἀλλ' ῆ. διπλῆ auf der lokrischen Inschrift von
 Oiantheia ist nur Conjectur von KIRCHHOFF für διπλεῖ, das
 auch in dem ΔΠΙΛΕΙ der gortynischen Inschrift 2, 7. 6, 22 u. ö.
 anzuerkennen ist (Locativ, s. § 352). Sicher ist ὄπη Inschr. von
 Gortyn 1, 42 und lakonisch πῆποκα IA. 79, 5 usquam oder un-
 quam, wodurch die Tradition des Epigrammes bei Poll. 1. 102
 (AHR. 2, 363) bestätigt wird. CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d.
 Wiss. 1864, S. 230 f. und BRUGMANN, MU. 2, 244 vermuthen
 in solchen Adverbien Instrumentale von o -Stämmen, die also
 in diesem Casus die schwächere Form mit e (wie im Loc. auf
 $-ει$, Voc. auf $-ει$) gehabt hätten (gr. $-η$ = idg. \bar{e} aus $e + a$);
 vgl. got. $p\bar{e}$ $h\bar{v}\bar{e}$ $sv\bar{e}$, ved. $jihv\bar{a}$ LANMAN 357 f. In Adverbien

1) Ἀρίσταργος τὸ ῆχι χωρὶς τοῦ ι γράφει καὶ Διονύσιος. Παρατίθεται δὲ ὁ
 Διονύσιος τοὺς Δωριεῖς λέγοντας ἄχι. Vgl. Ét. M. 417, 1. Schol. zu γ 87.

wie *πεδά* mit *ἄμα παρά* u. a. sind vielleicht alte Instrumentale consonantischer Stämme zu sehen, vgl. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 572 ff.

389. Die männlichen *o*-Stämme hatten seit indogermanischer Zeit eine besondre Form für den Ablativ Singular, die im Griechischen ursprünglich auf *-ωτ* endete, woraus nach griechischem Auslautsgesetze *-ω* werden musste. Über die Reste dieser Form im Griechischen und die daraus durch einen unursprünglichen Zusatz hervorgegangenen Adverbia auf *-ως*, die dann auf alle andern Stämme übertragen worden sind. s. § 303.

I. Excurs über die Steigerung der Adjectiva.

390. KRETSCHMAR Bildung der Comparationsformen der griechischen Sprache, Bromberg 1842. 4. — E. FOERSTEMANN De comparativis et superlativis linguae graecae et latinae, Nordhausen 1844. — GÖTTLING De gradibus comparationis graecae linguae, Jena 1852. 4. — F. WEHRICH De gradibus comparationis linguarum sanscritae graecae latinae goticae. Giessen 1869. — WINKLER De genuina vi suffixorum comparativi et superlativi, Breslau 1873 [werthlos]. — GONNET Degrés de signification en grec et en latin d'après les principes de la grammaire comparée, Paris 1876. — LA ROCHE Die Comparison in der griechischen Sprache, Linz 1884.

Die Bildung des Comparativs und des Superlativs ist im Griechischen je eine doppelte, die sich zu zwei Paaren von Steigerungsformen zusammen geschlossen haben. Die eine bildet den Comparativ auf *-ίων*, den Superlativ auf *-ιστο-ς* und zwar direct aus der Wurzel, die andre den Comparativ auf *-τερο-ς*, den Superlativ auf *-τατο-ς* aus Adjectivstämmen.

391. Comparativ auf *-ίων*. Über die vermuthliche älteste Form des Suffixes und der Stammabstufung desselben s. o. § 316. Das *-ι-* von *-ίων* erscheint nach Vocalen immer als *-ι-*, nach Consonanten zum Theil ebenfalls, zum Theil hat es sich als *-ι-* mit demselben vereinigt; eine feste Regel für diesen Wechsel ist noch nicht gefunden Vgl. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 440 ff. Als Wurzelform erscheint zunächst immer die starke, im Superlativ auf *-ιστο-ς* die schwache: vgl. *κρέσσων κράτιστος* (für **κρατιστός*, vgl. ai. *jyēsthá-* neben Comp. *jyāyas-*), *ὀλεΐζων ὀλίγιστος*. Die Mehrzahl der Comparative auf

-ίων sind von alter Prägung und meist schon bei Homer zu belegen.

1) Von vocalisch auslautenden Wurzeln

πλείων für *πλη-ίων von der Wurzel πλη füllen. Aus der schwachen Form *πληισ- musste lautgesetzlich πλειισ- werden, vgl. πλειιστος, danach auch πλείων. Über πλέεεε vgl. § 316.

μείων für *μη-ίων von einer Wurzelform μη-. -ει- wie bei πλείων.

Beide sind homerisch.

2) Von consonantisch auslautenden Wurzeln.

a) -ίων ist unalteriert geblieben.

Homerisch sind

γλυκ-ίων von der schwachen Wurzelform nach γλυκ-ός (γλύκιστος).

αίσχ-ίων, zum Positiv αίσχ-ρός.

λω-ίων attisch λφών; Etymologie ist unsicher, vgl. OSTHOFF Perf. 448.

ρίγιον von der Wurzel des Neutrums ρίγι-ος.

ἀλγίον von der Wurzel des Neutrums ἀλγ-ος.

κέρδ-ιον von der Wurzel des Neutrums κέρδ-ος.

κακίων zum Positiv κακ-ός.

φιλίον zum Positiv φίλ-ος.

καλλίων zum Positiv καλλός (s. o. § 65) κάλλος.

Analogiebildungen nach μείων πλείων sind vermuthlich χειρείων ἀρειών, wo man Stämme auf -εσ- als zu Grunde liegend hat erkennen wollen. Aber die Comparative auf -ίων werden eben nicht von Stämmen abgeleitet.

Nachhomerisch sind:

βραδίον zu βραδός (Hesiod).

παχίον zu παχύς, älter ist πάσσων.

ταχίον (nur Ntr. τάχιον) zu ταχύς, älter θάσσων.

βαθίον zu βαθύς, α = voc. n vom Positiv.

ἐχθίον zu ἐχθ-ρός.

κυδ-ίων zu κυδ-ρός.

ῥῥ-ίων zu ῥῥ-ός.

ῥᾶιον zu ῥά-ιο- ῥηίδιος. Zur Etymologie vgl. OSTHOFF Perf. 446 Anm.

βελτίον für homerisch βέλ-τερο-ς ist wahrscheinlich eine Missbildung, wo man das τ von βέλτερος als mit zum Stamme gehörig aufgefasst hat. Anders J. SCHMIDT, KZ. 19, 351 1/2.

1) Im Et. M. 753, 15 ff. stehen noch ἐλαχίων τερπνίων ὠκίων πρεσβίων

392. b) $-\iota$ des Suffixes ist eine Verbindung mit dem vorhergehenden Consonanten eingegangen.

Homerisch sind:

$\zeta\sigma\omega\upsilon\upsilon$ vgl. Adverb. $\zeta\chi\text{-}\alpha$; attisch $\zeta\tau\tau\omega\upsilon\upsilon$. Bei Herodot $\xi\sigma\omega\upsilon\upsilon$, vielleicht nach dem Gegensatz $\kappa\rho\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$ umgeformt. BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 193.

$\pi\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$ zu $\pi\alpha\chi\text{-}\acute{\upsilon}\text{-}\varsigma$.

$\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$ zu $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\chi\text{-}\acute{\upsilon}\text{-}\varsigma$; attisch $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\tau\tau\omega\upsilon\upsilon$. Aus $^*\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\gamma\chi\iota\omega\upsilon\upsilon$ für $^*\acute{\epsilon}\lambda\acute{\epsilon}\gamma\chi\iota\omega\upsilon\upsilon$, das wieder seinerseits den Superlativ $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\epsilon}\gamma\chi\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ hervorgerufen hat, s. u.

$\theta\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$ zu $\tau\alpha\chi\text{-}\acute{\upsilon}\text{-}\varsigma$; attisch $\theta\acute{\alpha}\tau\tau\omega\upsilon\upsilon$, aus $^*\theta\acute{\alpha}\gamma\chi\iota\omega\upsilon\upsilon$ für $^*\theta\acute{\epsilon}\gamma\chi\iota\omega\upsilon\upsilon$.

$\beta\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$ zu $\beta\rho\alpha\chi\text{-}\acute{\upsilon}\text{-}\varsigma$.

$\mu\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$ zu $\mu\alpha\chi\text{-}\acute{\upsilon}\text{-}\varsigma$ und nach diesem für $^*\mu\acute{\eta}\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$, das seinerseits aus Superl. $^*\mu\alpha\chi\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ $\mu\acute{\eta}\chi\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ gemacht hat.

$\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$ zu $\acute{\alpha}\gamma\chi\iota$.

Anm. $\theta\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$ $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$ hatten nach Herod. 1, 523. 2, 13, 13. 942, 17 langes $\acute{\alpha}$. J. SCHMIDT, KZ. 25, 156 erklärt dies aus $^*\theta\alpha\gamma\chi\iota\omega\upsilon\upsilon$ $^*\acute{\epsilon}\lambda\alpha\gamma\chi\iota\omega\upsilon\upsilon$, Formen, die durch Contamination aus den zu erwartenden starkstufigen Grundformen $^*\theta\epsilon\gamma\chi\iota\omega\upsilon\upsilon$ $^*\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\gamma\chi\iota\omega\upsilon\upsilon$ mit $\tau\alpha\chi\acute{\upsilon}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\chi\acute{\upsilon}\varsigma$ entstanden seien. Ähnlich erklärt sich $\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$.

$\acute{\omicron}\lambda\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega\upsilon\upsilon$ zu $\acute{\omicron}\lambda\acute{\iota}\gamma\omicron\varsigma$. Mit $\epsilon\iota$ ist die Form, die als $\acute{\omicron}\lambda\acute{\iota}\zeta\omicron\upsilon\upsilon\epsilon\varsigma$ Σ 519 überliefert ist, zu schreiben, nach Ausweis des auf vorklassischen attischen Inschriften stehenden $\acute{\omicron}\lambda\epsilon\acute{\iota}\zeta\omicron\upsilon\upsilon$ CIA. I 1 b, 33, $\acute{\omicron}\lambda\epsilon\acute{\iota}\zeta\omicron\upsilon$ 9, 10. 37 a, 17, $\acute{\omicron}\lambda\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega$ DITTENBERGER Syll. 13, 8 (5. Jhdt.). $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\epsilon\iota\gamma$: $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\iota\gamma\text{-}$ als starke und schwache Form. $\acute{\omicron}\lambda\acute{\iota}\zeta\omega\upsilon\upsilon$, das später existiert zu haben scheint, ist nach $\acute{\omicron}\lambda\acute{\iota}\gamma\omicron\varsigma$ $\acute{\omicron}\lambda\acute{\iota}\gamma\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ umgeformt.

$\kappa\rho\acute{\epsilon}\iota\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$ zu $\kappa\rho\alpha\tau\text{-}\acute{\upsilon}\varsigma$. Die ursprüngliche Form hat der neuionische Dialekt mit seinem $\kappa\rho\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$ vom starken $\kappa\rho\epsilon\tau\text{-}$ (vgl. $\kappa\rho\acute{\epsilon}\tau\omicron\varsigma$ o. § 4) zum schwachen $\kappa\rho\alpha\tau\text{-}$. Die Entstehung des auch im attischen $\kappa\rho\acute{\epsilon}\iota\tau\tau\omega\upsilon\upsilon$ $\kappa\rho\acute{\epsilon}\iota\sigma\sigma\omega\upsilon\upsilon$ erscheinenden $\epsilon\iota$ ist nicht klar; OSTHOFF, Jen. Litztg. 1878 Art. 476 und BRUGMANN a. o. a. O. vermuthen hier wie bei dem folgenden $\mu\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega\upsilon\upsilon$ Einwirkung von $\chi\epsilon\acute{\iota}\rho\omega\upsilon\upsilon$ $\acute{\alpha}\mu\epsilon\acute{\iota}\nu\omega\upsilon\upsilon$. In kretisch $\kappa\alpha\rho\tau\acute{\omicron}\nu\alpha\upsilon\varsigma$ Gortyn 1. 15 ist die schwache Stammform eingedrungen.

$\mu\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega\upsilon\upsilon$ zu $\mu\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\alpha\varsigma$. Auch hier ist das herodoteische $\mu\acute{\epsilon}\zeta\omega\upsilon\upsilon$ = $^*\mu\epsilon\gamma\chi\iota\omega\upsilon\upsilon$ ursprünglicher; $\mu\acute{\epsilon}\zeta\omega\upsilon\upsilon$ auch auf der metrischen Inschrift aus Attika, Bull. 8, 470, sonst auch im attischen $\mu\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega\upsilon\upsilon$.

$\chi\epsilon\acute{\iota}\rho\omega\upsilon\upsilon$ zu $\chi\epsilon\rho$ vgl. $\chi\acute{\epsilon}\rho\eta\varsigma$ mit Assimilation des ι für $^*\chi\acute{\epsilon}\rho\omicron\omega\upsilon\upsilon$. Dorisches $\chi\acute{\eta}\rho\omega\upsilon\upsilon$ nicht zu belegen.

$\lambda\alpha\lambda\acute{\iota}\omega\upsilon\upsilon$ $\psi\upsilon\delta\acute{\iota}\omega\upsilon\upsilon$, die wohl nur nach den Superlativen $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\chi\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\rho\pi\iota\upsilon\sigma\tau\omicron\varsigma$ $\acute{\omicron}\chi\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ $\pi\rho\acute{\epsilon}\sigma\beta\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ $\lambda\alpha\lambda\acute{\iota}\sigma\tau\omicron\varsigma$ $\psi\upsilon\delta\acute{\iota}\sigma\tau\omicron\varsigma$ erfunden sind und nirgends belegt zu sein scheinen. $\acute{\omicron}\iota\chi\acute{\iota}\omega\upsilon\upsilon$ kommt nur bei KÜHNER AGr. 1, 429 A. 2 vor.

μᾶλλον zu μάλα μάλιστα. Die überlieferte Länge des α ist für das Ionische und Attische schwer zu erklären; man denkt an Umformung von älterem *μέλιον = lt. *melius* nach μάλιστα (OSTHOFF Perf. 450 Anm.). Neubildung ist gewiss μάλιον Tyrtaeos 12, 6.

ἀμείνων wohl aus ἀμεν-ων; vgl. boiot. Ἀμεινοκλείας IA. 155 = COLL. 902, arkad. Ἀμηνέας COLL. 1242 (aber Ἀμεινία 1231, 38), kypr. Ἀμηνία COLL. 60, 18. Herkunft unbekannt.

Nachhomerisch sind:

βάσπων (bei Epicharm) zu βαθ-ός.

γλύσπων (bei Xenophanes) zu γλυκ-ός.

393. Superlativ auf -ιστος. Vgl. ai. -*istha-* got. -*ista-*.

Homerisch sind:

ἄγχιστα zu ἄγχι.

αἰσχ-ιστος zu αἰσχ-ίων αἰσχ-ρός.

ἄλγιστος zu ἄλγίων.

ἄρ-ιστος zu ἄρ-είων.

βάθ-ιστος zu βαθ-ίων βαθ-ός.

βάρδ-ιστος zu βραδ-ίων βραδός.

ἐλάγ-ιστος (Hymnen) zu ἐλάσπων ἐλαγ-ός. Hierher gehört auch ἐλέγγιστος B 285 Δ 171 P 26 x 72, das nach *ἐλέγγιον (s. o.) gebildet ist, wie der Positiv ἐλεγχός für ἐλαχός in ἐλεγ-χέες Δ 242 Ω 239. Das Neutrum ἔλεγχος zeigt in normaler Weise die starke Form.

ἔχθ-ιστος zu ἐχθίων ἐχθ-ρός.

ἦδιστος zu ἦδίων ἦδός.

ἦμιστος (Ψ 531, Aristarch las ἦμιστος) zu ἦσπων ἦμα.

κάκιστος zu κακίων κακός.

κάλλιστος zu καλλίων κάλλός.

κέρδιστος zu κερδίων.

κῆδιστος zur Wurzel des Neutrum κῆδος.

κράτιστος und κάρτιστος zu κρατύς, vgl. κρέστων.

κῶδιστος zur Wurzel des Neutrum κῶδος.

μάλιστα zu μᾶλλον μάλα.

μέγιστος zu μέζων μέγας.

μήκ-ιστος zu μάκ-ρός μήκ-ος.

οἰκτιστος zu οἰκτ-ρός.

ὀλίγιστος zu ὀλείζων ὀλίγος.

πάγιστος zu πάστων παχύς.

πλειστος zu πλείων Wz. πλεγ-. πλειστον Inschrift von Gortyn 5, 48.

πρέσβιστος (Hymnen) zu πρέσβυς.

πρώτιστος zu πρῶτος.

ρήϊστος zu ῥάϊων.

ρίγιστος zu ῥίγιον.

τάχιστος zu θάσσων ταχύς.

ὑψιστος zu ὑψι ὕψος.

ὤκιστος zu ὠκύς.

Nachhomerisch hat man nur wenige dazu geprägt, wie ἄλπνιστος βέλτιστος (zu βελτ-ίων s. o. § 391) βράχιστος γλύκιστος ἔγγιστα λῶϊστος ὄλβιστος ὀνήϊστος πόρριστα (bei Pindar, von πόρρω = πόρρω) τέρπνιστος φίλιστος (Soph. Ai. 842 in einem interjoierten Verse).

394. Comparativ mit -τερο-. Vgl. ai. -tara-. Es ist die regelmässige Steigerung der Adjectiva neben dem Superlativ auf -τατο-. -τερο-, auch sonst in der Wortbildung verwendet (vgl. πό-τερο-ς φίλ-τερο-ς Hom.), tritt an den männlichen Stamm von Adjectiven an, erst späte Missbildungen sind aus dem Femininstamm geschaffen, wie τερεινοτέρη μελαινοτά-τας Anth. Pal. 5, 121, 2. 11, 6S, 2. Die dabei eintretende Dehnung des stammauslautenden -ο- der ο-Stämme zu -ω- bei vorhergehender kurzer Silbe hat man auf metrische (WEIHRICH a. a. O. 84. KÜHNER AGr. 1, 430 A. 3) und rhythmische (SAUSSURE, Mélanges Graux 737 ff.) Gründe zurückgeführt; die Regel, der sich allerdings einige Dichterstellen nicht fügen (LA ROCHE 6), zeigt in der Überlieferung unserer Prosatexte nur wenige und unsichere Abweichungen; ausdrücklich erwähnt werden bei Grammatikern κενότερος und στενότερος und die Vol. Herculan. haben zweimal κενότατον (BAMBERG, ZfG. 2S, 8 ff.): das ist Reminiscenz an die alten Formen κενφό-ς στενφό-ς. Vielleicht hat BRUGMANN recht, wenn er annimmt, dass hier zwei ihrem Ursprung nach verschiedene Formen später nach einem rhythmischen Bedürfniss vertheilt worden sind; nach ihm (MU. 3, 78. KZ. 27, 591) sind die Formen auf -ώ-τερος von Adverbien auf -ω gebildet, z. B. σοφώ-τερο-ς von σοφῶ(δ), wie προσω-τέρω κατω-τάτω, ferner παλαι-τερος von πάλαι, μυχοί-τατος von μυχοῖ u. a. (vgl. u.).

395. Die zahlreichen Analogiebildungen, die auf dem Gebiete dieser Comparativbildung entstanden sind, können als in eine Darstellung der Stammbildungslehre gehörig hier nicht weiter verfolgt werden. Nur auf einiges sei hingewiesen.

-ότερος -ώτερος hat sich über sein ursprüngliches Gebiet verbreitet z. B. in μελανώτερος βλακώτερος ἐπιχαριτώτερος ὑγιώ-

τερος (Sophron) ἐπιλησµότατος, τερενώτερος und τερέντερος CRAM. An. Oxon. 1, 413, 12. 16. So sind aus Comparativen auf -ίων Weiterbildungen auf -ότερος entstanden, z. Th. ziemlich alte: χειρότερος O 513 χειριότερος B 248 M 270, ἀσσοτέρω ἐπασσύτερος Hom., ἀμεινότερος Mimn. bei Stob. 7, 12, μασσότερον Dios bei Stob. 2, 497, μειότερος Apoll. Rhod. 2. 368, κακιοτέρα πλειότερον Anth. Pal. 12, 7. 17, μαλλότερον Pempelos bei Stob. 3, 95, 10, γλυκειότερον (ει = ι) μιστέρην (ι = ει) KAIBEL Epigr. graec. 572. 558. Vor βρότερον warnt Phrynichos S. 487 RUTH. Etwas anders ist λωίτερος bei Homer und καλλίτερος, die neugriechische Form, die bereits auf der elischen Bronze IA. 113 c = COLL. 1156 gelesen wird. Komischem Bedürfniss dient die Häufung des Comparativ- und Superlativsuffixes in κοντερώτερα Pherekr. bei KOCK 1, 174, 106 und κοντατώτατα Eubulos KOCK 2, 194, 85; ganz spät sind μεγαίστερος -τατος und καλλιστότατος (KUMANUDIS Συναγ. λέξ.), schon bei Xenophon Hell. 3, 3, 49 liest man ἐσχατώτατος, trotz Phryn. S. 143 RUTHIERE.

Nach dem Typus ἀληθέστερος: σωφρονέστερος und so durchweg die Stämme auf -ον- (von -ων- καταπυγωνέστερος Ar. Lys. 776 ἀλαζωνέστατα Aelian. Nat. an. 4, 29); von o-Stämmen schon bei Homer ἀνιγρέστερον β 190, später ἀσμενέστερος (Platon) ἔρωμενέστερος (Herodot) ἐπιπεδέστερος (Xenophon) αἰδοίεστατος (Pindar, auch Alkman nach MILLER, Mél. de lit. gr. S. 55, Homer hat αἰδοιότερος) ἀφθονέστερος (Platon Pind. Aisch.) ἀκρατέστερος (Platon Hyperides) εὐζωρέστερος (Antiphon) ἐπιτηδεύεστατος (Demokr.) ἡσυχέστερος σπουδαίεστερος (Herodot) βραδείεστερος (Hyperides) ὑγιγρέστερος ἀπονέστερος δικαίεστερος ἀμορφέστατος εὐζωρέστερος Com. u. a. (LA ROCHE 20). Bei den meisten kommen die Formen auf -ό-(ώ)τερος daneben vor. Neben εὐπνοώτερος u. ä. überwiegend εὐνούστερος d. i. εὐνόεστερος (Herodot). Danach wieder das seltsame τιμούστερος theurer von τιμήεις auf einer späten Inschrift aus Olbia CI. 2058 a, 62.

Nach dem Typus τιμηέστερος von τιμήεις St. τιμη-εντ- hat Apollonios von Rhodos ποδωκχέστατος und ὑπεροπληγέστατος gewagt.

Aus ἀχαρίστερος (u 392) von ἀχαριτ- und ähnlichen hat man eine eigene Suffixform -ίστερος abstrahiert: ἀκρατίστερος ἀλαζωνίστατος (Platon) ἀρπαγίστατος βλακίστερος γαστρίστερος κακηγορίστερος -ίστατος (KOCK Com. frg. 1, 172, 10) κλεπτίστατος λαγνίστατος λαλίστατος μισοπορπακίστατος μονοφαγίστατος ὀψοφαγίστατος πλεονεκτίστατος πληκτίστατος ποτίστατος πτωχίστερος

ὑβρίστατος ψευδίστατος. Auch Superlative wie βραδίστατος κούδίστατος μέγιστατος πρεσβίστατος sind hier zu nennen. Alle sind nachhomerisch, zum Theil sehr spät. *τολμήστατε* Soph. Phil. 984 ist falsch für *τολήμιστατε*.

Schwieriger ist der Ursprung des Suffixcomplexes *-αίτερος* zu erklären. Homer hat *γεραίτερος* und *παλαιτερος*. Sicher sind diese nicht aus den nachhomerischen *γεραιότερος παλαιότερος* durch Ausfall der hochtonigen Silbe entstanden. *παλαιτερος* ist wahrscheinlich vom Adverb *πάλαι* gebildet, ähnlich wie *παροίτερος ὑψίτερος ὑπέρτερος ὀπίστερος ὀψίτερος*. Dann *γεραίτερος* (und seit Herodot und Thukydides *σχολαίτερος*) neben *γεραιός* (und *σχολαῖος*), wie *παλαιτερος* neben *παλαιός* stand. Ebenso lesb. *δικαίτατα* zu *δίκαιος* COLL. 281 b, 51. In nachhomerischer Zeit ist dann *-αίτερος* gewissermassen als ein Suffix angefügt worden: *ισαίτερος* (Thukydides) *μεσαίτερος* (Herodot) *ἡσοχαίτερος* (Aisch. Thuk.) *ἀσμεναίτατα παραπλησιαίτερος πρωϊαίτερος ὀψιαίτερος* (alle bei Platon), *πεπαίτερος* (Aischylos), *πλησιαίτερος* (Herodot), *ἰδιαίτερος* (Aristoteles), *φιλαίτερος εὐδιαίτερος* (Xenophon), *προουργαίτερος* (häufig bei Attikern), *προτεραίτερος* (Ar. Ritt. 1165) *νεαίτερος* (Aisch. fragm.) *σπανιαίτερος* (Theophr.) *ὀρθριαίτερος* (Gramm.). Anders, doch schwerlich richtig erklärt von BENFEY, Or. u. Occid. 2, 656.

396. Superlative mit *-τατο-ς* gehen durchaus parallel mit den Comparativen auf *-τερο-ς* und werden auf dieselbe Weise von denselben Stämmen gebildet, wie diese. Gegen die hergebrachte Auffassung von *-τατο-* als einem aus Doppelsetzung des superlativischen *-ta-* entstandenen angeblichen indogermanischen **-tata-* hat sich mit Recht ASCOLI ausgesprochen, *Rivista di filologia* 4, 11/12: La genesi dell'esponeute greco *-τατο-* (auch besonders, Torino 1876; deutsch von MERZDORF, Stud. 9, 339 ff.), der die Entstehung des Suffixes in nicht unwahrscheinlicher Weise dargestellt hat. Dagegen versucht BEZZENBERGER, Beitr. 5, 94 ff. *-τατο-* mit ai. *-tithá-* zu combinieren.

II. Excurs über die Zahlwörter.

LEPSIUS Über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in den indog., semit. und der koptischen Sprache. In 'Zwei sprachvergleich. Abhandlungen' Berlin 1836, S. 81 ff. POTT Die quinäre und vigesimalen Zählmethode bei Völkern aller Welttheile, Halle 1847. Ders., Die Sprachverschiedenheit

in Europa an den Zahlwörtern nachgewiesen, Halle 1868. E. SCHRADER Über den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter in der indoeurop. Sprache, Stendal 1854. ZEHETMAYR Verbalbedeutung der Zahlwörter, Leipzig 1854. EBERT Observationes de numeralibus graecis. I. II, Stargard 1858. 60. BENLOEW Recherches sur l'origine des noms de nombre japhétiques et sémitiques, Giessen 1861. OSTHOFF Formassociation bei Zahlwörtern. MU. 1, 92 ff. BAUNACK Formassociation bei den idg. Numeralien mit besonderer Berücksichtigung der griechischen. KZ. 25, 225 ff. G. MEYER Albanesische Studien. II. Die albanesischen Zahlwörter, Wien 1884.

397. Eins. Der Stamm *sem-* vgl. lt. *semel simplex singuli* ist im Nominativ des Neutrums zu $\xi\nu$ geworden, wie $*\chi\theta\acute{\omega}\mu$ $*\chi\acute{\omega}\mu$ zu $\chi\theta\acute{\omega}\nu$ $\chi\acute{\omega}\nu$ (§ 178), und wie bei diesen hat sich das ν auch auf die obliquen Casus übertragen. Das Masculinum, attisch-ionisch $\epsilon\iota\zeta$ dorisch $\xi\zeta$ (Tafeln von Herakleia) aus $*\xi\nu\zeta$ oder $*\xi\mu\zeta$ hat als einsilbiger *n*-Stamm den Nominativ vielleicht mit ursprünglichem $-\zeta$ gebildet (§ 314). $\mu\acute{\iota}\check{\alpha}$ für $*\sigma\mu\acute{\iota}\alpha$ ist regelmässige alte Femininbildung mit $-\acute{\alpha} = ai$. $-\bar{i}$ (§ 47) vom schwachen Stamme *sm-*. Derselbe schwache Stamm, nur mit $a = vocal$. *m* vor Consonanten, liegt vor in $\acute{\alpha}\pi\alpha\zeta$ $\acute{\alpha}\pi\lambda\omicron\upsilon\zeta$ $\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\zeta =$ attisch $\xi\tau\epsilon\rho\omicron\zeta$ mit Umbildung nach dem $\acute{\epsilon}$ - von $\epsilon\iota\zeta$ $\acute{\epsilon}\nu\acute{\omicron}\varsigma$ wie im allgemein griechischen $\acute{\epsilon}\kappa\alpha\tau\acute{\omicron}\nu$ für $*\acute{\alpha}\text{-}\kappa\alpha\tau\acute{\omicron}\nu$ Grdf. *sm-kmtóm*. Unklar ist $\xi\epsilon\iota\zeta$ Hes. Theog. 145. Ein andres Wort ist lesbisch (COLL. 214, 12) thessalisch (COLL. 345, 22. 44) und homerisch $\acute{\iota}\alpha$, dazu bei Homer $\acute{\iota}\phi$ Z 422 und altkretisch $\acute{\iota}\phi$ Inschrift von Gortyn 7, 23. $\acute{\omicron}\nu\eta$ Einzahl gehört zu lt. $\acute{\omicron}i\acute{n}o-$ $\bar{u}no-$ air. $\acute{\omicron}en$ $\acute{\omicron}in$ ksl. $\acute{i}n\ddot{u}$ (lit. $v\acute{e}na?$) apr. $\acute{a}ina-$ got. $\acute{a}ina-$. $\acute{\omicron}\acute{\iota}\phi\omicron\varsigma$ allein = zd. $\acute{a}\acute{e}va-$ ap. $\acute{a}iva-$. Über $\pi\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\varsigma$ s. § 140. Im wesentlichen richtig L. MEYER, KZ. 5, 161 ff. 8, 129 ff. 161 ff. Vgl. Gramm. 2, 417. Unrichtig SCHLEICHER Comp. 478. FRITSCH, Stud. 6, 112.

398. Zwei. ZANDER De vocabuli $\delta\acute{\upsilon}\omicron$ usu homerico hesiodeoque et attico. I, Königsberg 1834. II, Königsberg 1845. — BENFEY Das indogermanische Thema des Zahlworts »zwei« ist *du*. Gött. 1876. So schon HAVET, Mém. de la soc. de ling. 2, 180 ff.

Das Verhältniss von $\delta\acute{\upsilon}\omicron$ zu $\delta\acute{\upsilon}\omega$ (= ved. $du\acute{a}$), beide schon bei Homer, ist nicht aufgeklärt, an eine blosse Verkürzung von $-\omega$ ist jedenfalls nicht zu denken. Auch bei attischen Dichtern und Prosaikern sind beide Formen bezeugt, schwerlich nach der von ZANDER a. a. O. 1, 53 aufgestellten Regel,

wonach δῶω in attischer Prosa nur beim Dual stehen sollte: in der κοινή herrscht δῶω wie bei Herodot, im Dorischen und Lesbischen (COLL. 317, 5). DAWES Misc. crit. S. 371 decretierte »δῶω scriptoribus atticis nunquam usurpatum« und ihm folgt DINDORF, Thes. 2, 1716. wohl mit Recht, denn die Inschriften kennen nur δῶω. Einsilbiges δῶω Soph. Ant. 55. Arist. Wolk. 1060, δουῶν Soph. Oid. Tyr. 640 hat DINDORF weg emendiert. Boiotisch δῶω COLL. 712, 19, aber διωδεκᾶτη (so) 953, 1; διούω = δῶω COLL. 488, 164, dagegen COLL. 502 viermal διωδ d. i. δδ, vielleicht eine alte Dualform vom Stamme δω- = lit. *dū*; doch vgl. § 381. Lakonisch δῶε IA. 69, 7 kann Neubildung nach den consonantischen Stämmen sein, vgl. δουσί δῶεσαι δῶεας. Bei Homer ist das Zahlwort indeclinabel (wie γερσὶν ἄμ' ἄμφω Hymn. auf Dem. 15), mitunter auch in attischer Prosa, z. B. bei Thukydides Platon Demosthenes (KECK Dual bei den griech. Rednern 38); lesbisch δῶω ἐπ[έ]σαι COLL. 317, 5; CI. 1845, 54 δῶω δραχμῶν (Korkyra); messenisch δῶω μνᾶν CAU.² 47, 19; δῶω μνᾶν oft in den delphischen Inschriften bei WF.; bei Archimedes δῶω als Genitiv 2, 18, 2, als Dativ 2, 36, 11. 13. Genitiv und Dativ attisch mit Dualflexion δουῶν. ebenso boiotisch COLL. 802, 7; δουεῖν τάλαντων als Gen. CIA. II 380, 27, δουεῖν σωμ[ά]των CIA. II 281, 5, δουεῖν μεδίμων Bull. 8, 197, 73 (Eleusis, 329/8; in CIA. II 167, 78 (Ol. 111—113) fehlt zu δουεῖν als Dativ das Nomen; die Form ist bei jüngeren Attikern und in der κοινή überliefert, bei älteren angefochten, die von Grammatikern behauptete Beschränkung auf das Femininum nach den angeführten inschriftlichen Belegen unrichtig, das Verhältniss zu δουῶν wahrscheinlich entsprechend dem von οἴζει zu οἴκοι, so dass δουεῖν die ursprüngliche Bildung des Gen. Dat. Dual mit der -e-Form der ο-Stämme repräsentiert. Pluralische Flexion in δουῶν bei Herodot und im Dorischen (Taf. v. Herakleia; kret. Inschrift von Gortyn 1, 40; δῶων [M. SCHMIDT δουῶν]: δῶω. Δωρεῖς Hes.). Dativ δουοῖσι bei Herodot, δουοῖς bei Archimedes (HEIBERG Dial. d. Arch. 556), kret. δουοῖς μηχανοῖ Gortyn 7, 46: nach anderer Analogie δουοῖν angeblich bei Hippokrates. im späteren Attisch (δουσί πλοίοις CIA. II 467, 27. 469, 76. ἐν στή[λαις] λιθίνας δουοῖν CIA. II 471, 48) und seit Aristoteles in der κοινή, z. B. DITTENBERGER Syll. 126, 26 (Teos, 304 v. Chr.), CI. 2525 (Rhodos), daher auch bei Archimedes neben δουοῖς (HEIBERG a. a. O.). Nach Eust. 802, 28 äolisch (lesbisch) δῶεσαι, jedenfalls δῶεσαι nach den lesbischen Dativen auf -εσαι-.

Acc. thessalisch $\delta\acute{\upsilon}\alpha\varsigma$ COLL. 345. 21. 44 ($\acute{\epsilon}\nu$ $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\varsigma$ $\lambda\iota\theta\acute{\iota}\alpha\varsigma$ $\delta\acute{\upsilon}\alpha\varsigma$, also $\delta\acute{\upsilon}\alpha\varsigma$?). Att. $\delta\iota\bar{\alpha}\chi\acute{o}\sigma\iota\omicron\iota$ dor. $\delta\acute{\iota}\bar{\alpha}\chi\alpha\tau\acute{\iota}\omicron\iota$ hom. $\delta\iota\eta\chi\acute{o}\sigma\iota\omicron\iota$ ion. $\delta\iota\eta\chi\acute{o}\sigma\iota\omega\upsilon\omicron\upsilon$ IA. 351 d, 18 (Chios) nach $\tau\epsilon\bar{\iota}\chi\acute{o}\sigma\iota\omicron\iota$. Für $\delta\omega\acute{\delta}\epsilon\kappa\alpha$ Homer, Hesiod. altkretisch ($\delta\omega\theta\delta\epsilon\kappa\alpha\phi\epsilon\tau\acute{\iota}\alpha$ Gortyn 12, 33), in Kos (CAU.² 158 und Bull. 5, 217, 13), Thasos (BECHTEL Thas. Inschr. S. 14 No. 8. 5) schon seit Homer und im Attischen $\delta\omega\acute{\delta}\epsilon\kappa\alpha$ durch $\delta\mu\acute{\omega}\delta\epsilon\kappa\alpha$ (vgl. ai. $dv\acute{a}$ (ved.) zwei $dv\acute{a}d\acute{a}\varsigma\alpha$ zwölf). Die Form $\delta\acute{\upsilon}\omicron$ hat sich eingedrängt in $\delta\omega\theta\delta\epsilon\kappa\acute{\alpha}\tau\eta$ boiot. COLL. 954, 2, $\delta\omega\theta\delta\epsilon\kappa\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ Bull. 8. 299. 12 (attisch-delphische Amphiktyonie). Umgekehrt $\delta\acute{\epsilon}\kappa\alpha$ $\delta\acute{\upsilon}\omicron$ CIA. II 476, 31 (Ende d. 2. od. Anf. d. 1. Jhd.). Bemerkenswerth ist $\delta\omega\theta\delta\epsilon\kappa\acute{\alpha}\tau\eta$ $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha$ $\delta\omega\theta\delta\epsilon\kappa\acute{\alpha}\tau\eta$ Hes. nach $\acute{\epsilon}\nu\delta\epsilon\kappa\alpha$. In $\delta\epsilon\acute{\upsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ scheint die starke Form zu dem schwachen *du-* vorzuliegen, falls es nicht mit den alten Grammatikern und BRUGMANN, KZ. 25, 300 zu $\delta\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ als »abstehend von, nachfolgend« (vgl. lt. *secundus*) zu stellen ist. Für »zwanzig« ist älteste griechische Form $\acute{f}\acute{\iota}\chi\alpha\tau\iota$ auf der gortynischen Inschrift, den Tafeln von Herakleia, im Boiotischen und Lakonischen (§ 18), wohl mit $\bar{\iota}$, vgl. zd. $v\acute{\imath}saiti$ lt. *viginti*: α für vocal. $-n-$, das ν in $\acute{\iota}\chi\acute{\alpha}\nu\tau\iota\nu$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\chi\omicron\sigma\iota\nu$ Hes. darf indessen nicht als ursprünglich gelten. Grundform $\bar{v}\acute{\imath}knt\acute{\imath}$. $\acute{f}\acute{\epsilon}\chi\alpha\tau\iota$ auf den Tafeln von Herakleia (vgl. $\beta\acute{\epsilon}\chi\alpha\tau\iota$ lakonisch bei Hes.) attisch hom. $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\chi\omicron\sigma\iota$, das nach Ausweis des hom. $\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\chi\omicron\sigma\iota$ für $\acute{f}\acute{\epsilon}\chi\omicron\sigma\iota$ steht, haben ein noch unerklärtes $\epsilon\iota$ (die Erklärung von CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1870 S. 35 und J. SCHMIDT Voc. 1, 142 aus $\acute{\epsilon}\text{-}\acute{f}\acute{\iota}\chi\omicron\sigma\iota$ ist nicht wahrscheinlich). Über das \omicron s. § 18. $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\chi\acute{o}\sigma\iota\omicron\iota$ Anth. Pal. App. 262 ist eine Missbildung nach $\delta\iota\alpha\chi\acute{o}\sigma\iota\omicron\iota$ u. s. w.

399. Drei. Alt-kretisch $\tau\rho\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$ Gortyn 9, 48, homerisch und attisch $\tau\rho\acute{\epsilon}\acute{\imath}\varsigma$, äolisch (lesbisch) $\tau\rho\acute{\rho}\acute{\eta}\varsigma$ nach Herod. 2, 416, 9 aus * $\tau\rho\acute{\epsilon}\acute{\imath}\epsilon\varsigma$ = ai. $tr\acute{a}yas$. Die lesb. Inschrift COLL. 281 a, 30 hat die Vulgärform $\tau\rho\acute{\epsilon}\acute{\imath}\varsigma$. $\tau\rho\acute{\epsilon}\acute{\imath}\varsigma$ gilt auch für den Accusativ, dessen ursprüngliche Form $\tau\rho\acute{\rho}\acute{\eta}\nu\varsigma$ (kret. Gortyn 5, 53)¹⁾ $\tau\rho\acute{\rho}\acute{\eta}\varsigma$ ist. Diese Form steht als Accusativ und als Nominativ auf den Tafeln von Herakleia, wo auch die Vulgärform $\tau\rho\acute{\epsilon}\acute{\imath}\varsigma$, aber nur als Nominativ, gebraucht ist wie überhaupt in jungdorischen Inschriften. Lesbisch steht Acc. $\tau\rho\acute{\rho}\acute{\eta}\varsigma$ COLL. 273. 1. Boiotisch fungiert $\tau\rho\acute{\rho}\acute{\eta}\varsigma$ als Nom. (COLL. 488, 101. 502, 3. 4) und Accusativ (COLL. 488, 63. 119. 155. 413, 12). Neutrum $\tau\rho\acute{\rho}\acute{\eta}\alpha$ in allen Dialekten, die Länge des α in $\tau\rho\acute{\rho}\acute{\eta}\alpha\chi\omicron\upsilon\tau\alpha$, bei Homer und

1/ Geschrieben ist hier $\tau\rho\acute{\rho}\acute{\eta}\nu\varsigma$; vgl. § 360.

Hesiod *τριήκοντα*, so wie in *τριᾶκόσιοι* dor. *τριᾶκατίοι* ion. *τριηκόσιοι* (IA. 381 c) ist unursprünglich (§ 368). Von Stamm *τρι-* Gen. *τριῶν* Dat. *τρισί* oder *τριοῖσι* (bei Hipponax, nach *τριῶν* gebildet). *tr-* ist wohl schwache Form von starkem *ter-*, daher das Ordinale ursprünglich *τέρτος*, das im Lesbischen vorliegt (nach MEISTER auch in dem Namen *Τερτιζωνεῖω* COLL. 281 a, 37), vgl. lat. *tertius*. *τρίτος* ist wohl Anlehnung an das *τρι-* des Cardinale, vielleicht bereits indogermanisch, vgl. avest. *θritiyō* got. *þridjan-* lat. *trito-* in *tritavus*. Von *τριήκοντα* ein Genitiv *τριηκόντων* bei Hesiod *ἘχΉ*. 696, bei Kallimachos und in der Anthologie, ein Dativ *τριηκόντεσσιν* in der Anthologie. Die neugriechische Form *τριάντα* dreissig steht schon auf einer argivischen Inschrift bei FOUART 137. Für *τρισαίδεκα* ist bei Homer *τρεῖςκαιδέκα* zu schreiben: EUST. 1963, 2. LA ROCHE Hom. Textkr. 229. *τρισακιδεκάται* Bull. 5, 164, 13 (Delphi), *τρισακιδεκάτος* Bull. 6, 31, 23. 24 (Delos). Attisch *τρισακιδεκα* enthält den als Nom. gebrauchten und erstarrten Accusativ *τρίς*.

400. Vier. Attisch *τέτταρες* auf älteren Inschriften (FOUCART, *Revue de philologie* 1, 36) z. B. CIA. I 29. 55. 133. 157. 161. 170. 273. 324, jünger *τέσσαρες*. Homerisch *τέσσαρες* und *πίσυρες*. Dorisch und nordgriechisch *τέτορες* alte Felseninschrift von Delphi IA. 319, lokrische Inschrift von Oiantheia IA. 322 a, 4, Tafeln von Herakleia, *τέτορα* bei Hesiod. Neuionisch *τέσσαρες*, z. B. Bull. 5, 499, 76 (Iasos); *τέσσαρα* schrieb man auch in äg. Papyrus 189 n. Chr.: WILCKEN Berl. Sitzgsber. 1883 S. 916, XV 8; S. 919, XXII 16. Boiotisch *πέτταρες πέτταρα* z. B. COLL. 502. 489, 38; COLL. 502 auch in den Formen *πέτταρες* und *πέττα*, welche, wenn sie mehr als Verschreibungen sind, an *πέντε* resp. *ἑπτὰ δέκα* angeglichen sind. Lesbisch *πέσσυρες* (Hes.), daraus *πέσυρα* bei Balbilla (COLL. 323, 6). Vierzig attisch *τετταράκοντα* (CIA. II, 349, 6. 469, 55. 470, 37) und *τεσσαράκοντα*, neuionisch *τεσσεράκοντα*, ebenso arkadisch FOUART 352 n, flectiert in *τεσσερακόντων* IA. 381 c (Chios) im Anschluss an zwei grössere Zahlen im Genitiv, *τεταράκοντα* auf einer argivischen Inschrift FOUART 157 a, 54; dorisch *τετρώκοντα* Taf. v. Herakleia, delphische Inschrift CI. 1690, 16, *τετρωκοστός* Archim. 2, 282, 23; boiotisch *πετταράκοντα*. Das vulgäre *τεσσαράκοντα* auch auf den Tafeln von Herakleia und auf einer lesbischen Inschrift COLL. 255, 27. Vierhundert dor. *τετρακατίοι*, sonst *τετρακόσιοι*; dasselbe *τετρα-* auch in hom. *τέτρατος* der vierte neben *τέταρτος*, der auch dorischen (Inschrift von

Gortyn 11, 53), herodoteischen und attischen Form, in τετρά-
 ζις, in zahlreichen Compositis mit τετρά- (auch bei Alkaios τε-
 τραβαρήων) und im Dativ τέτρασι homerisch und überhaupt
 poetisch (Pindar) für attisch τέτταρσι τέσσαρσι neuion. τέσσερσι.
 τετορταῖος Theokr. 30, 2. Boiot. πέτρατος der vierte COLL. 488,
 142. Endlich τράπεζα τρυφάλεια (FICK, Bzsb. Beitr. 1, 64) ταρ-
 τήμορον CIA. II 476 ταρτημόριον Hes. (CURTIUS, Lpz. Stud. 3,
 326 ff.).

Es ist trotz mannichfacher Combinationen, wie sie namentlich von J. SCHMIDT, KZ. 25, 43 ff., WACKERNAGEL, KZ. 25, 283, OSTHOFF, MU. 4, 333 A., KLUGE, P.-Br. Btr. 8, 517 ff. gemacht worden sind, noch nicht gelungen diese so sehr mannichfaltigen Formen in befriedigender Weise mit einander zu vermitteln und eine urgriechische Flexion des Zahlwortes mit Sicherheit festzustellen. Über π- und τ- vgl. § 187, über -ττ- -σσ- aus -τφ- § 285. Von der starken Form idg. **get-vóres* vgl. ai. *catv́aras* liegt wohl in dor. τέτορες ein umgestalteter Reflex vor, ebenso von dem schwachen **getur-* (ai. Acc. *catúras*) in πέσυρες πίσυρες. Eine Modification dieses **getur*, nämlich **getur*, griech. τετφρ-, das früh zu τετρ- τετρα- τεταρ- geworden ist, liegt in dem hom. Dativ τέτρα-σι, dem Ordinale τέτρα-τος τέταρ-τος πέτρα-τος (lesbisch τετορταῖος bei Theokr.) vgl. lit. *ketvirtus* urslav. *četvřtŭ* so wie in (τ^ε)τράπεζα (τ^ε)ταρτήμορον vor. Für τέσσερες wird man eine Grundform **getver-* annehmen müssen, vgl. das Verhältniss der Suffixformen -tör-tor- und -tēr- -ter-. Ein **getru* wird durch (τ^ε)τρυφάλεια Helm vorausgesetzt, vgl. av. *cadru-* lat. *quadru-* gall. *petru-*; vielleicht kommt auch im Griech. den Compositen ursprünglich τετρο- zu und τετρα- ist spätere Umgestaltung desselben. Dorisch τετρώοντα kann nach ὀγδῶοντα umgeformt sein (BAUNACK, KZ. 25, 235).

401. Fünf. Idg. *pénqe*, ai. *páñca*. πέντε homerisch, attisch, ionisch, dorisch, boiotisch, πέμπτος gemeingriechisch, mit ursprünglichem π vor dem dunklen Vocal auch πεμπάζω δ 412, attisch πεμπάς, πεμπαμέρων kyprisch COLL. 59, 2 (DEECKE πεμφαμέρων). Lesbisch πέντε s. § 187, daneben πέμπε nach dem Ordinale. Kretisch πέντων Inschr. v. Gortyn. 2, 39 ist entweder πένπτον (§ 276) oder Umbildung des Ordinale nach πέντε, wie das späte πεντάς Analogiebildung nach πέντε ist. Allgemein griechisch πεντήκοντα, Gen. πεντηκόντων auf der Inschrift aus Chios IA. 381 d zwischen zwei Zahlen auf -ων. πεντήντα Gaz. archéol. 1883, S. 40. πεντά- nach τετρά- έπτά- u. s. w. in πεντακόσιοι

dor. πεντακατίοι (πεντηκόσιοι γ 7 nach πεντήκοντα oder nach διηκόσιοι τριηκόσιοι) und in vielen Zusammensetzungen z. B. πεντάμυρον CIA. II 476, 33, neben πεντέπους πεντεπάλαστα CIA. I 322, 21. 26. 56. 77. Ein Genitiv πέμπων bei Alk. frg. 33, 7 beruht auf Conjectur.

402. Sechs. Zur Grundform vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 105 ff. v. FIERLINGER, ebda 194 ff. G. MEYER Alban. Stud. 2, 56 f. Älteste griechische Form *φέξ* auf der alten delphischen Felseninschrift IA. 319 und den herakleischen Tafeln, auf letzteren auch *φέκτος* *φεξήκοντα* *φεξακατίοι*. Kret. *φεξήκοντα* Gortyn 7, 12. Lakonisch *έξακατίοι* Arch. Ztg. 1881, S. 87. Sonst *έξ* *έκτος* *έξήκοντα* (nach *πεντήκοντα*) *έξακόσιοι* (dieses nicht bei Homer); *έξ*~ hier und in Compositis nur Analogiebildung nach *έπτα*- u. s. w. Ursprünglich kam den Compositen *έξ*- zu, das vor Consonanten ausser *κ* zu *έκ*- werden musste (§ 269), grade wie *έκ*-*το*-*ς* für **έκσ*-*το*-*ς* steht. So *έκποδες* CIA. I 322, *έγδάκτυλος* in den Seurkunden, *έκπεδος* Ἀθην. 4, 371 (Lebadeia), selbst *έκ* *ποδών* CIA. I 322, 67, *έκ χοίνικες* Bull. S. 196, 56 (Eleusis 329/8); aber auch, nach der Gestalt des Zahlworts vor Vocalen, *έξδάκτυλος* CIA. II 2, S. 260, *έξπρον* *παρά Πλάτωνι τῷ χωμικῷ* Et. M. 346, 16 (Kock 1, 664). Vor *κ* musste *ξ* zu *σ* werden (§ 284) und so ist boiot. *έσκηδεκάτη* COLL. 951, 2 normal, während attisch *έκκαίδεκα* nach *έκπους* u. s. w. gebildet ist. — Auf einer äthiopischen Inschrift des 4. Jhd. n. Chr. CI. 5128, 27. 28 steht der Dativ *έξάσι*.

403. Sieben. Überall *έπτά* (= ved. *saptá*)¹⁾ *έπτάκόσιοι* (z. B. IA. 381 c aus Chios) dor. *έπτακατίοι* Taf. von Herakleia. Das Ordinale *έβδομος* wovon *έβδομήκοντα* boiot. *έβδομείκοντα*, episch auch *έβδόματος*, mit Vocalentfaltung aus **έβδομο*-*ς* für **έπτμο*- d. i. *septm-o-*: für *ο* steht *ε* in *έβδεμήκοντα* Taf. v. Herakleia und delphisch CI. 1690, 18.

404. Acht. *όκτώ*, alte Dualform = ved. *aṣṭá* It. *octō*; boiot. *όκτό* COLL. 502 dreimal; 714, 8 wie *δύο* neben *δύω*: *όπτω* auf der elischen Inschrift IA. 121 = COLL. 1168 ist entweder Schreibfehler (FICK, GGA. 1883, S. 121) oder hat sein *π* von *έπτά*, wie *όκτώ* auf den herakleischen Tafeln den Spiritus asper; auf letzteren auch *όκτακατίοι* für attisch *όκτακόσιοι*, ionisch *όκτακοσίων* IA 381 c (Chios). *όκτά*- hier nach *έπτά*~, lesbisches *όκτωκόσιοι* COLL. 281 a, 30 hat Anschluss an das einfache Zahlwort

1) Über die Betonung vgl. G. MEYER Alban. Stud. 2, 64f. WHEELER Griech. Nominalaccent 19.

gefunden, wie ὀκτώπο[δα]ς CIA. I 321, 29 ὀκτώποδα 322, 33 ὀκτώπ[οδ]α II 167, 57. Das Ordinale ὀγδοος, episch auch ὀγδόατος, ersteres in seiner Bildung unklar, hat die Erweichung von κτ zu γδ vielleicht bloss nach dem Muster von ἔβδομος vorgekommen. Hat das ι in attisch ὀγδοίτης CIA. II 269, 6 (302/1 v. Chr.) etymologischen Werth? Davon ὀγδοήκοντα, auch auf den Tafeln von Herakleia und auf der lesbischen Inschrift COLL. 281 a, 30; daraus homerisch und neuionisch ὀγδώκοντα mit Anlehnung an ὀκτώ. ὀγδοῆντα Gaz. archéol. 1883, S. 43.

405. Neun. ἐννέα allgemein griechisch, boiot. dafür ἐννία COLL. 502, 5, auf den herakleischen Tafeln ἐννέα nach ἐπτά wie ὀκτώ; ἔνατος, bei Homer auch εἵνατος der neunte; ἐννήκοντα τ 174, ἐνήκοντα ötäische Inschrift CAU.² 385 a, 7, ἐνενήκοντα homerisch und attisch (z. B. CIA. II 444, 19), ἐνενήκοντα Tafeln von Herakleia, Gen. ἐνενηκόντων IA. 381 c (Chios) in Verbindung mit zwei grösseren Zahlen auf -ων. Neunhundert ἐνακόσιοι attisch und auf der ionischen Inschrift aus Chios IA. 381 d ἐνα[κρ]σίων, bei Herodot 2, 145 εἰνακόσια. Grundform ist ἐνενη ἐνfa (vgl. armen. *inn* = **invan* **envan* HÜBSCHMANN, KZ. 23, 33), das sich zu *névn* in ai. *náva* lt. *novem* u. s. w. ähnlich verhält wie *énmn* Name zu *nōmn nomn* (§ 97). Aus **énfa* ging ἐννα- (in ἐννήκοντα ἐννάκις ἐννήμαρ) εἶνα- (in εἵνατος) ἐνα- (in ἔνατος ἐνακόσιοι ἐνήκοντα so wie in boiot. ἐνακηδεκάτη COLL. 488, 95) hervor, die sich zu einander verhalten wie ξέννος : ξεῖνος : ξένος aus ξένφος. ἐννέα scheint ein **énevn* zu repräsentieren (wie ὄνομα neben **enmn* und *nōmen*), das sein νν der Einwirkung von ἐννα- verdankt¹⁾. ἐνενήκοντα steht wohl für **énfenήκοντα* mit anaptyktischem ε (vgl. ἐβδεμήκοντα) von dem durch ἔνατος verdrängten alten Ordinale **énfn-ο-ς* = lt. *nōnus*. Vgl. G. MEYER, KZ. 24, 237. OSTHOFF, MU. 1, 123. Abweichend, aber kaum richtig SAUSSURE, Mélanges Graux 743.

406. Zehn. δέκα, davon ein Genitiv δέκων in Chios IA. 381 d in der Verbindung χειλίων τριηκοσίων δέκων δυῶν, δυοκαίδέκων Alk. 75. δέκατος; arkadisch δεκάταν § 32, lesb. δέκατος Balbilla COLL. 323, 5. Die Zehner sind durch Zusammensetzung mit einem Nomen gebildet, das bei Zwanzig in Dual- bei den übrigen in Pluralform erscheint: -κατι urspr. -κατί aus *kati* und -κοντα. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Nomens *kont-* lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln; eine Vermuthung äussert THURNEISEN, KZ. 26, 310 Anm. -κοντα ent-

¹⁾ Eine mir unwahrscheinliche Erklärung trägt neuerdings WACKER-NAGEL, KZ. 28, 132 ff. vor.

spricht av. *-sata* lt. *-gintā*. Vgl. im allgemeinen THURNEYSEN, a. a. O. S. 310 ff. BENFEY Zahlwort Zwei S. 22.

407. Hundert. *ἐκατόν* d. i. einhundert, für **á-κατόν* (s. o. § 32). Grdf. *kmtóm*. *a* für vocal. *-m-* auch in den dori-schen und boiotischen Formen *δικακατίοι* u. s. w., arkadisch *τριακάσιοι* (Bauinschrift von Tegea), wofür im Attischen Ioni-schen (bei Homer *διηκόσιοι* *τριηκόσιοι* *πεντηκόσιοι* belegt) und Lesbischen (*διακόσιοι* *τριακόσιοι* *ὀκτωκόσιοι*) *ο* (nach *-κοντα*?) er-scheint. Vgl. o. § 18. Nach den Zahlwörtern ein *ψαμμακοσίους* Eupolis bei KOCK Com. frg. 1, 336, 286.

408. Tausend. Dies Zahlwort ist dem Griechischen nur mit dem Arischen (ai. *sa-hásra* zd. *hazañra*) gemeinsam. Dem ai. *-hásra-* entspricht **χεσλο-* **χειλο-* *-χιλο-* in hom. *ἐν-νεάχιλοι* *δεκάχιλοι*. Gewöhnlich ist die Weiterbildung mit Suffix *-ιο-*, Grundform **χέσλιοι*, daraus lesb. *χέλλιοι*, lakonisch *χιλιόι* = boiot. *χέλιοι*, ionisch auf der Inschrift aus Chios IA. 381 *χέλιοι* in *πεντακισχειλίων* c 13 *χε[ι]λ[ι]ων* c, 15 *διεχειλίων* c, 18 *χ[ε]λ[ι]ων* c, 21 d, 2. 13¹⁾; daraus attisch *χίλιοι*, auch schon im Homertexte.

Cap. XI. Flexion der Pronomina.

Hauptquelle: Apollonios Dyskolos *περὶ ἀντωνυμίας*.

POTT Das indogermanische Pronomen. ZdmG. 33,1—81.

I. Ungeschlechtige Pronomina.

CAUER Quaestiones de pronominum personalium formis et usu homerico, Stud. 7, 101 ff. BAUNACK De graecis pronomibus possessivis eorumque ablativo genetivi loco usurpato, Stud. 10, 63 ff.: ders. Remarques sur les formes du pronom personnel dans les langues ariennes, en grec et en latin, Mém. de la soc. de ling. 5, 1 ff. SCHMOLLING Über den Gebrauch einiger Pronomina auf attischen Inschriften. I. II. Stettin 1882. 85.

Singularformen.

409. Nominativ. Erste Person. Überall ausser im Neuionischen und Attischen sind die beiden Formen *ἐγών* und *ἐγώ* überliefert, die in unserm Homertexte (CAUER, Stud. 7, 103) so geschieden sind, dass *ἐγών* nur vor Vocalen, *ἐγώ* vor Consonanten und Vocalen erscheint, vor letzteren mit Verkürzung

1) *τριαχειλίων* c, 23 ist natürlich Schreibfehler.

des ω in der Thesis oder vor ursprünglichem f oder in der Penthemimeres. Dorisch steht $\dot{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu$ ($\dot{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$) und $\dot{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ in Dichterfragmenten, $\dot{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ ist inschriftlich auch vor Vocalen bezeugt (z. B. CI. 2555). Lesbisches $\dot{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu$ beruht nur auf der Überlieferung des Apollonios, der es mit einer Stelle der Sappho belegt, $\dot{\epsilon}\gamma\omega$ steht bei Alkaios und Sappho. Im Boiotischen ist γ zwischen den beiden Vocalen nach Umsetzung in einen Spiranten geschwunden (§ 218) und dann ϵ vor dem o -Laute nach boiotischem Lautgesetze zu ι geworden: $\dot{\iota}\acute{\omega}\nu$ $\dot{\iota}\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$ im Et. M., $\dot{\iota}\acute{\omega}$ in den Acharnern V. 899 in einigen Hdschr., $\dot{\iota}\acute{\omega}\gamma\alpha$ ebda V. 898 in den Hdschr. und bei Hesychios; der Spiritus asper in dem von Apollonios überlieferten $\dot{\iota}\acute{\omega}\nu$ ($\dot{\iota}\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$ und $\dot{\iota}\acute{\omega}\nu\epsilon$: in Fragmenten der Korinna, letzteres gleich dem nach Grammatikerangaben lakonischen und tarentinischen $\dot{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\eta$ mit einem hinten angetretenen verstärkenden Element, vgl. J. SCHMIDT, KZ. 19, 282) ist unorganisch. Neuionisch und Attisch kennen nur $\dot{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$. Das Verhältniss beider Formen zu einander wie zu ai. *ahám* ist unklar: das γ gegenüber dem h des ai. Wortes kehrt im gotischen *ik* wieder, *-am* scheint wie das griech. *-ν* (aus *-m*) hier und in $\tau\acute{\omicron}\nu\acute{\nu}$ eine auch sonst in pronominaler und nominaler Declination angetretene Partikel zu sein, über welche LESKIEN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884, S. 94 ff. gehandelt hat. Ohne Resultat ASCOLI Kritische Studien 110 ff.

410. Zweite Person. Indogermanisch scheint $t\bar{u}$ und $t\ddot{u}$ gewesen zu sein: OSTHOFF, MU. 4, 268 ff. Eine Form mit schliessendem *-ν* liegt vor im homerischen $\tau\acute{\omicron}\nu\acute{\nu}\eta$, das sechsmal bei Homer vorkommt und am Schluss dasselbe verstärkende Element zeigt wie $\dot{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\eta$. Es wird auch als dorisch, $\tau\acute{\omicron}\nu\acute{\nu}\eta$ als die speciell lakonische Form dafür bezeugt, und ist in der Glosse $\tau\acute{\omicron}\nu\acute{\nu}$ (d. i. $\tau\acute{\omicron}\nu\eta$)· $\sigma\acute{\upsilon}$. Κρητες. beim Gramm. Meermann. (KLEEMANN S. 43) wiederzuerkennen. Im heutigen Kyprisch sind $\dot{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\eta$ $\dot{\epsilon}\sigma\acute{\omicron}\nu\eta$ (aus altem $*\sigma\acute{\omicron}\nu\eta$) noch gebräuchlich: Φιλίστωρ 3, 439. Boiotisch war nach Apollonios $\tau\acute{\omicron}\nu\acute{\nu}$, ob mit \ddot{u} oder \bar{u} ist nicht zu entscheiden. Die gewöhnliche Form aller Dialekte ist ohne auslautenden Nasal und mit kurzem Vocal: boiotisch $\tau\acute{\omicron}\nu\acute{\omicron}\gamma\alpha$ bei Apollonios, $\tau\acute{\upsilon}$ in den Acharnern, dorisch $\tau\acute{\upsilon}$ in der Lysistrata, bei Epicharm und Theokrit; homerisch neuionisch attisch $\sigma\acute{\upsilon}$; als »äolisch« ist $\tau\acute{\upsilon}$ und $\sigma\acute{\upsilon}$ überliefert, Apollonios kennt nur $\sigma\acute{\upsilon}$, was im Lesbischen wohl allein gebräuchlich war. Der Form kam ursprünglich überall nur τ - zu, das σ - ist, wo es erscheint, von den andern Casus eingedrungen, wo sowohl τ - als σ - ursprünglichem tv - nach

dialektischer Verschiedenheit entsprechen (vgl. § 261). Hesychios führt τᾶν·σό. ἀττικῶς an, womit man die attische Anrede ὦ τᾶν identificiert hat (BUTTMANN AGr. 1², 218: anders CURTIUS Gr. 686). Altattisches τ- an dieser Stelle hätte nichts befremdliches, das -ᾶν ist aber schlechterdings in der Flexion dieses Pronomens nicht zu erklären. ὦ τᾶν wird auch mit dem Dual (Ar. Plut. 66) und Plural (KOCK Com. frg. 1, 116, 360. 780, 29) verbunden.

411. Die übrigen Singularcasus sind bei den zwei Personalfürwörtern und dem Reflexivum von demselben Stamme gebildet, der für die erste Person ἐμέ- oder μέ-, für die zweite τῆμέ- oder τῆέ-, für das Reflexivum σεμέ- oder σῆέ- lautet. Die Stämme τῆμέ- und σεμέ- kommen auch in andern idg. Sprachen vor und scheinen starke Formen zu τῆέ- und σῆέ- zu sein: ἐμέ- ist auf das Griechische beschränkt und kann deshalb als Neubildung nach ἐγώ aufgefasst werden.

412. Accusativ. Von der ersten Person Singularis in allen Dialekten ἐμέ mit der enklitischen Nebenform μέ. Elishesches μα auf der Inschrift eines in Olympia gefundenen Helmes IA. 557 = COLL. 1176 ΦΟΙΟΣΜΑΠΟΕΣΕ ist unsicher, und, wenn sicher, jedenfalls aus μα entstanden. Das von Apollonios (aus Epicharmos) überlieferte ἐμεί ist jedenfalls weiter nichts als ἐμέ mit hinten angefügtem deiktischem -ι, also ἐμεί¹. ἐμέ-γα ist = got. *mik*. Die nominale Accusativendung -ν ist angefügt in ἐμέν einer metrischen Inschrift CI. 3440, 6 = KAIBEL 322 (214 n. Chr.) so wie in kyprischem μέν COLL. 71 (μέ 15). Daraus durch weitere Anfügung des accusativischen -α ngr. ἐμένα. Kypr. μί mich COLL. (1.) 2 ist unklar.

413. Die zweite Person hatte im Accusativ im Homerischen, Neuionischen, Attischen und Lesbischen σέ, in dorischem Mundarten τέ, das bei Alkman und Theokrit steht und ausserdem durch das ebenso wie ἐμεί gebildete τεί bei Apollonios gestützt wird. »Äolisches« τε ist durchaus unsicher (trotz MEISTER 1, 122; vgl. J. WACKERNAGEL, KZ. 24, 595 f.) und von vornherein unwahrscheinlich. Beide Formen gehen auf ursprüngliches *τῆέ zurück (§ 263), das man in der hesychischen Glosse τῆέ·σέ. Κρητῆες hat erkennen wollen (§ 237). Für das auch im Boiotischen zu erwartende τέ ist aus diesem Dialekte

1) In der metrischen Inschrift aus Argos ROSS Arch. Aufs. 2, 662 liest man jetzt (LE BAS 2, 122. KAIBEL 846) θρέψεν δέ με γᾶ, wo BERGK δ' ἐμεί ἀ conjicierte.

nur τίν überliefert, das auch in dem Kyklopendyll Theokrits dreimal als Accusativ vorkommt (11, 39. 55. 68) und bei Archim. 2, 290, 23. 294, 4 HEIB. hergestellt worden ist. Nach der Ansicht einiger alter Grammatiker war das ι dieser Form lang (Apoll. pron. 105 C), an den theokriteischen Stellen ist die Quantität nicht zu constatieren. Es ist jedenfalls eine accusativische Form, die mit dem reflexiv (z. B. B 795. δ 244. Herod. 1, 11. 45) und anaphorisch gebrauchten Accusativ μίν, dem dorischen, auch pluralisch verwendeten νίν²⁾ und dem nach Apoll. pron. 106 B auch accusativisch gebrauchten ἐίν (= *σεῖν) zusammenzustellen ist; vgl. auch ἴν· αὐτῆ, αὐτῶν. αὐτόν. Κύπριοι Hes.¹⁾ und vedisch *sīm* = avestisch *hīm* WACKER-NAGEL. KZ. 24, 606 ff. τίν wird also für *τῖν stehen. Das Dorische hatte für den Accusativ auch eine enklitische Form τό, die in zahlreichen Dichterstellen, besonders bei Theokrit, überliefert ist und deren Verhältniss zu der gleichlautenden, aber orthotonierten Nominativform nicht klar ist; vielleicht ist es die accusativisch verwendete Nominativform selbst.

414. Vom Reflexivstamm³⁾ lautete der Accusativ im Lesbischen nach Apollonios noch *ῖς*, sonst *ῖ* bei Dorern, Ionern, Attikern, auch bei Homer überwiegend *ῖ* mit Spuren consonantischen Anlauts, nur zweimal (Γ' 171 Ω 134) *ῖς*: ersteres aus ursprünglichem *σῖς, dieses aus *σεῖς, wohl nach Analogie des Possessivums *ῖος* = *σεῖος lt. *sovos* für **sevos*. Über die gewiss verschiedenen Stämmen angehörigen μίν und νίν s. o.; *σῖς*, gewöhnlich in pluralischem Sinne, kommt bei den Tra-

1) CECI Le voci greche μίν νίν. Scritti glottolog. 1, 33 ff.

2) = *σῖν? oder = lt. *im*? Ist der von Apollonios mit einer Stelle aus Sophokles Oinomaos belegte Nominativ ῖ eine alte Form oder erst nach ἴν gebildet? Bei Hesych. steht auch die Glosse: ψίν· αὐτοῖς, αὐτόν; M. SCHMIDT hält letzteres für corrupt. In der alten Inschrift aus Metapont CAU.² 277 liest COMPARETTI *ῖν* = αὐτόν, HILLER JfPhil. 1883, S. 114 will *ῖ* ἴν ἀνθρώποις; die Form ἴν für ἐν (§ 58) ist freilich für diesen Dialekt bis jetzt nirgends bezeugt.

3) Über die ursprüngliche Bedeutung des Reflexivstammes und ihre historische Entwicklung im Griechischen vgl. MIKLOSICH Über den reflexiven Gebrauch des Pronomens οὖ und der damit zusammenhängenden Formen für alle Personen. Wien. Sitzgsber. 1853. ΚΥΨΑΛΑ Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina (1870) S. 47 ff. WINDISCH Untersuchungen über den Ursprung des Relativpronomens in den idg. Sprachen; Stud. 2, bes. 329 ff. BRUGMANN Ein Problem der homerischen Textkritik und der vergleichenden Sprachwissenschaft, Lpz. 1876, mit der mannichfach einschränkenden Anzeige von HARTEL, ZföG. 1876 S. 734 ff. und der sich daran anknüpfenden bekannten Controverse mit KAMMER. Inschriftlich z. B. παρέδομεν τοῖς μεθ' ἑαυτοῦς (uns) ἱεροποιοῖς; Bull. 6, 29, 2 (Delos).

gikern auch singularisch vor, z. B. Aisch. Prom. 9. Vgl. KÜHNER 1, 455.

Anm. 1. Der ursprüngliche Auslaut der Accusative ἐμέ σέ ζέ, zu denen sich als ganz gleichartig die in pluralischem Sinne gebrauchten Formen ἄμμε ὕμμε σφέ gesellen, ist vorläufig nicht zu ermitteln. Dass sie mit den ai. Ablativformen *mát tvát asmát yusmát* zu identifizieren sind, ist die Ansicht von CURTIUS, Stud. 6, 423, vgl. M. MÜLLER, JfPhil. 1876, 703. Got. *mī-k* = ἐμέ-γε und av. *ahma* = ἄμμε legen es nahe an die Verwendung des blossen Stammes als Acc. zu denken.

Anm. 2. οἷ οἷ ζέ, bei den Attikern häufig (WILISCH Das indirecte Reflexivpronomen bei Xenophon, Zittau 1875), braucht Polybios nicht mehr: KÄELKER De eloc. polyb. 277.

415. Dativ. Zwei Bildungen sind zu unterscheiden, die eine auf -οι, die andre auf -νι. Die erste liegt vor in ἐμοί sammt dem enklitischen μοί, die dem homerischen, neuionischen, attischen, boiotischen (ἐμόβ), lesbischen Dialekte gemeinsam waren; das enklitische μοι steht auch in dorischen Texten, z. B. kret. CAU.² 121 b, 42. e, 4 (Dreros); CI. 2448 (Thera), bei Aristophanes und Epicharmos. μοι ist = dem enklitischen ai. Dativ *mē*. Die zweite Person hat σοί, dorisch τοί, beide aus *τφοι. Daneben kommt auch in den Dialekten, in denen anlautendes τf- lautgesetzlich zu σ- wird, ein enklitisches τοι vor, nämlich im Homerischen, Neuionischen, Lesbischen und Attischen (wo die affirmative Partikel τοι damit identisch ist, s. NAEGELSBACH bei CAUER, Stud. 7, 140 ff.). Dies τοι steht nicht für urgriechisches *τφοι, sondern entspricht ai. enklitischem Dativ *tē* dir, wo also das *v* hinter *t*, falls es einmal vorhanden war, bereits in der Ursprache geschwunden ist. WACKERNAGEL, KZ. 24, 594 ff. Vom Reflexivstamm lautet die entsprechende Form im Ionischen, Attischen und Dorischen οἷ, bei Homer noch mit Spuren spirantischen Anlauts, der im lesbischen φοῖ bezeugt und von BOECKH auf einer boiotischen Inschrift CI. 1565, 7 = COLL. 719 durch Conjectur hergestellt ist. Homerisches ἐοῖ, nur N 495 ὁ 38, ist eine Analogiebildung wie ἐέ.

416. Von den Formen auf -νι ist für die erste Person ἐμίν aus dorischen Quellen bezeugt, inschriftlich auf der kretischen Inschrift der Lyttier und Boloentier Hermes 4, 267 Z. 11, ausserdem aus Epicharm, den Acharnern und besonders häufig bei Theokrit, wo das ι der Endung -νι stets lang ist; durch angehängtes -γ verstärktes ἐμίνγ war nach Apollonios tarentinisch, nach EM. 314, 42 allgemein dorisch. τίν für die zweite Per-

son, entstanden aus * $\tau\acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu$, steht bei Theokrit stets mit τ , bei Pindar auch mit $\acute{\iota}$; auch hier führt Apollonios ein tarentinisches $\tau\acute{\iota}\nu\eta$ an; bei Homer steht 5 mal $\tau\acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu$, jedenfalls für * $\tau\acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu$, ohne dass sich über die Quantität des $\acute{\iota}$ etwas ergäbe. Letztere Form wird von den Grammatikern ohne Belege auch dorisch genannt. Die dem $\tau\acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu$ entsprechende Form des Reflexivstammes ist $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu$ aus * $\sigma\epsilon\acute{\iota}\nu$, das nach Apollonios bei Korinna stand. Wie $\tau\acute{\iota}\nu$ zu $\tau\acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu$ verhält sich $f\acute{\iota}\nu$ in kret. $f\acute{\iota}\nu$ $\alpha\upsilon\tau\omega$ Gortyn 2, 40 zu $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu$; auch in dem hesiodischen Fragment 204 $\acute{\iota}\nu$ δ' $\alpha\upsilon\tau\omega$ wird $\acute{\iota}\nu$ Dativ sein, vgl. $\acute{\iota}\nu$ $\alpha\upsilon\tau\omega$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$ $\alpha\upsilon\tau\omega$ Hes. Die pluralisch functionierenden Formen $\acute{\alpha}\mu\acute{\iota}\nu$ $\eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\iota}\nu$, $\acute{\upsilon}\mu\acute{\iota}\nu$ $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\iota}\nu$, $\sigma\phi\acute{\iota}\nu$ sind ohne Zweifel mit diesen singularischen Dativen auf $-\acute{\iota}\nu$ gleichartig¹⁾; die Länge der Endung $-\acute{\iota}\nu$ ist wahrscheinlich die ältere Quantität, die ursprüngliche Form des Casussuffixes kann nicht ermittelt werden (besteht Zusammenhang mit dem altindischen avestischen litauischen Locativsuffix urspr. $-j\acute{a}m$, worüber BEZZENBERGER Zur Gesch. d. lit. Spr. 135²⁾). $\sigma\phi\acute{\iota}\nu$ kommt auch in singularischer Verwendung vor z. B. Hymn. hom. 19, 19. Aisch. Pers. 759. Soph. Oid. Kol. 1490.

417. Genitiv. BRUGMANN Zur Bildung des Gen. Sing. der Personalpronomina. KZ. 27, 397 ff. Der Genitiv weist eine dreifache Bildung auf, von denen eine ablativisch ist, die andern beiden auf alten Genitivbildungen beruhen. Ersteres ist die Bildung mit dem ablativischen Suffix $-\theta\epsilon\nu$: $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\theta\epsilon\nu$ achtzehnmal bei Homer, auch lesbisch und dorisch nach Apollonios, COLL. 321, 20 $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\theta\epsilon\nu$ bei Balbilla (vgl. MEISTER 1, 166); der syrakusanische Dialekt soll auch ein enklitisches $\mu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\nu$ gekannt haben. $\sigma\acute{\epsilon}\theta\epsilon\nu$ steht 26 mal bei Homer und wird auch aus Sappho angeführt; $\xi\theta\epsilon\nu$ bei Homer 18 mal, $f\acute{\epsilon}\theta\epsilon\nu$ belegt Apollonios mit einem Citat aus Alkaios.

Anm. Das Suffix $-\theta\epsilon\nu$ scheint ursprünglich Ablative der pronominalen Declination gebildet zu haben (DELBRÜCK Syntaktische Forschungen 4, 141). So erscheint es bei Homer z. B. in $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\theta\epsilon\nu$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\theta\epsilon\nu$ $\acute{\alpha}\mu\omicron\theta\epsilon\nu$ $\kappa\epsilon\acute{\iota}\theta\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\theta\epsilon\nu$ $\acute{\upsilon}\mu\omicron\theta\epsilon\nu$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\theta\epsilon\nu$ $\acute{\rho}\theta\theta\epsilon\nu$ $\pi\omicron\theta\acute{\epsilon}\nu$, danach auch $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\theta\epsilon\nu$, von da ist es auf Nominalformen übertragen worden, z. B. $\acute{\alpha}\gamma\rho\theta\epsilon\nu$ $\alpha\acute{\iota}\nu\theta\epsilon\nu$ $\delta\eta\mu\omicron\theta\epsilon\nu$ $\theta\epsilon\omicron\theta\epsilon\nu$ $\omicron\acute{\iota}\kappa\theta\epsilon\nu$ $\sigma\upsilon\rho\alpha\nu\theta\epsilon\nu$ u. s. w. von o -Stämmen, $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\theta\eta\theta\epsilon\nu$ $\delta\alpha\acute{\iota}\tau\eta\theta\epsilon\nu$ $\epsilon\upsilon\nu\eta\theta\epsilon\nu$ $\pi\rho\upsilon\mu\eta\theta\epsilon\nu$ u. a. von \bar{a} -Stämmen. Nach den o -Stämmen auch $\lambda\epsilon\mu\omega\nu\theta\epsilon\nu$ $\acute{\alpha}\lambda\omicron\theta\epsilon\nu$ $\pi\alpha\tau\rho\theta\epsilon\nu$ $\Delta\acute{\iota}\theta\epsilon\nu$ von consonantischen Stämmen, $\kappa\upsilon\theta\eta\rho\theta\epsilon\nu$ (und $\pi\rho\upsilon\mu\omicron\theta\epsilon\nu$ bei Herod. 1, 500, 11) von \bar{a} -Stämmen. $\eta\theta\omega\theta\epsilon\nu$. $\kappa\omicron\rho\epsilon\nu\theta\theta\epsilon\nu$ steht IA. 32.

¹⁾ Vgl. auch $\acute{\iota}\nu$ $\tau\omega\acute{\nu}$ [sic] $\acute{\epsilon}\nu$ $\tau\omicron\upsilon\tau\omega$ Hes., nach M. SCHMIDT kyprisch. Was HARTUNG Casus 221 sonst als hieher gehörig anführt, ist falsch oder unsicher.

An Ablative auf *-ω* angefügt erscheint es in ἀμφοτέρωθεν ἑτέρωθεν ὀπίω-τέρωθεν; an einen Locativ, wie es scheint, in πάροθεν. Andre Bildungen damit sind noch unklar, unter anderm auch das Verhältniss von ἀπόπροθεν ἔκτοθεν ἔντοθεν ὀπίθεν zu πρόθεν(ν) ἔκτοθεν(ν) ἔντοθεν(ν) ὀπίθεν(ν), wo das *-σ*-schwerlich der Endung zugehört (es scheint, dass hier *-θεν* an Formen auf *-ς* angetreten ist, vgl. πρὸς ἔκτος). Das *-ν* von *-θεν* ist beweglich, ausser in den nominalen Bildungen, wo es immer erscheint, vielleicht nur zufällig. Vgl. § 24. 307. Man hat ai. *-dhas* in *ādhas* unten herab und avestische Ablative auf *-ōa* verglichen (SCHLEICHER Comp. 632). Vgl. SPITZNER De adverbiorum quae in *-θεν* desinunt usu homerico, Wittenberg 1820. A. KOLBE De suffixi *-θεν* usu homerico, Greifswalder Diss. 1863.

418. Von den echten Genitivbildungen ist die eine die aus der Nominaldeclination der *o*-Stämme bekannte, die oben § 344 als ursprünglich der pronominalen Declination angehörig erklärt worden ist, nämlich **-sjo* = ai. *-sya* **-σιο* *-ιο*. So von der ersten Person ἐμεῖο, 51 mal bei Homer, = **ἐμε-σιο*, daraus ἐμέο (nur K 124) und das damit gleichwerthige ἐμεῦ, das sammt dem enklitischen μεν 91 mal bei Homer steht. ἐμεῦ ist auch die neuionische Form (orthographisch wechselnd mit ἐμέο) und die jüngerer dorischer Texte, in die auch das attische ἐμοῦ μου eingedrungen ist. ἐμῖω bei Rhinthon ist = ἐμέο. Von der zweiten Person homerisch σεῖο aus **σφε-ῖο* (28 mal), daraus σέο (23 mal) und σεῦ (34 mal), die auch in der Orthographie des herodoteischen Textes mit einander wechseln; attisch ist σοῦ¹⁾. Entsprechende dorische Formen müssen mit τ- anlauten: τέο aus Alkman angeführt, in jungdorischer Contraction τεῦ bei Theokrit, τίω bei Rhinthon. τεῖο steht bei Homer Θ 37 = 468 in einem wahrscheinlich interpolierten Verse, wird aber durch das jungdorische, von Apollonios aus Sophron und Epicharm belegte τεοῦ gestützt; es kann nichts weiter sein als eine personell verwendete Form des Possessivstammes τεφο-²⁾. Vom Reflexivstamme steht εἶο = **σφε-ῖο* nur Δ 400 γ 19, das daraus entstandene εἶο 13 mal, εἶ 7 mal; bei Herodot εἶο oder εἶ, attisch οῦ. φίο (cod. γίω) αὐτοῦ Hes. gehörte einem der Dialekte an, die ε vor ο in ι übergehen liessen (o. § 60). Die Possessivform in εἶο Hes. Theog. 401; Zenodot las die Form öfters bei Homer für εἶο, Apollonios braucht öfter εἶο und einmal εἶο. BRUGMANN, a. a. O. 408 f.

1) εἶο CI. 4866 (Ägypten, 115), Pap. Paris. 18, 10 (1. Jhdt. n. Chr.) und in einem Dresdner Papyrus des 2. Jhdt. v. Chr. (WESSELY, Wien. Stud. 7, 77) hat sein ε- von der ersten Person entlehnt: εἶο : σοῦ = ἐμοῦ : μου. So auch ngr. ἐσὶ ἐσένα und danach Plur. ἐσεῖς ἐσεῖς.

2) Ganz unsicher ist ἀμφὶ τοῖο· περὶ σοῦ Hes., ausserhalb der Buchstabenfolge; M. SCHMIDT vermuthet ἀμφὶ τίω.

Anm. Der Gebrauch der Genitive von Possessiven statt der Personalpronomina ist aus dem Lateinischen Keltischen Baltischen nachzuweisen. Es ist möglich, dass auch die Formen auf $-εῖο$ ursprünglich dem Stamm des Possessivums, der, wie alle o -Stämme, den Wechsel von $ἐμο-$ und $ἐμε-$ u. s. w. zeigte, zugehören. BRUGMANN a. a. O. 403 ff. Got. *fiskis* weist auch bei den Nomina auf $-esjo$ hin. Die Formen auf $-οῖο$ sind dann alte Doppelformen oder durch Uniformierung entstanden.

419. Die zweite Gruppe von Genitiven ist nur auf dorischem und boiotischem Sprachgebiete bezeugt und unterscheidet sich von Formen wie $ἐμέο$ durch das Plus eines auslautenden $-s$. Dies $-s$ ist wahrscheinlich das $-s$ des Genitivs der consonantischen Stämme, das secundär an die Formen $ἐμέο$ u. s. w. angetreten ist, wie accusativisches $-ν$ an $ἐμέν$ (* $σέν$, vgl. ngr. $ἔσέννα$). BOPP Vgl. Gramm. 2³, 104. SCHLEICHER Comp. 265. BAUNACK, Mém. soc. ling. 5, 18. BRUGMANN, KZ. 27, 414 f. Anders BENFEY Über die indogermanischen Endungen des Genitiv Singularis $\bar{i}ans \bar{i}as \bar{i}a$, Göttingen 1874. Erste Person: $ἐμέος$, contrahiert $ἐμῶς$, jungdorisch $ἐμεῶς$ und $ἐμοῶς$, bei Rhinthon auch $ἐμῶς$. Das aus Korinna angeführte $ἐμοῶς$ kann wegen des $ου$ (= $εο$) keine echte boiotische Form sein. Zweite Person: $τέος$, bei Hesychios $τέορ$ $\sigmaοῦ$. $Κρητες$, daraus $τεῶς$ bei Epicharm und Theokrit, $τῶς$ bei Rhinthon. $τεῶς$ wird auch boiotisch genannt. Aus Sophron wird $τεοῶς$ angeführt; dieselbe Form oder $τιοῶς$ wird als boiotisch citiert, was wegen des $ου$ nicht richtig sein kann; war $τεοῶς$ eine wirkliche Form, so ist sie durch Antritt des genitivischen $-s$ an die Possessivform $τεοῦ$ (s. o.) entstanden. Reflexivstamm: Eine dem $ἐμέος$ $τέος$ entsprechende Form $οῦς$ aus * $εῶς$ * $σφεός$ hat Priscian überliefert; über angebliches boiotisches $έοῶς$ ist dasselbe zu sagen wie über $τεοῶς$ 1).

Pluralformen.

420. Der Stamm für die erste Person ist urgriechisch $\acute{\alpha}\mu\acute{\mu}\acute{\epsilon}$ = ai. *asmá-* (α = vocal. n s. o. § 18), erhalten im Lesbischen und Thessalischen, daraus dorisch $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}$ - mit unorganischem Spiritus asper, der wahrscheinlich auf den Einfluss von $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}$ - zurück zu führen ist, ionisch und attisch $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}$ -; für die zweite Person $\acute{\upsilon}\mu\acute{\mu}\acute{\epsilon}$ = ai. *yusmá-*, erhalten im lesbischen $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}$ -, sonst zu $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}$ - geworden. Für die reflexiven Pluralformen fungiert ein Stamm $\sigma\phi\acute{\epsilon}$ -, lesbisch auch $\acute{\alpha}\sigma\phi\epsilon$ -, in dorischen Mundarten $\psi\acute{\epsilon}$ -, der jedenfalls nicht mit $\sigma\phi\epsilon$ - = ai. *sva-* zu identificieren,

1) BRUGMANN a. a. O. 415 f. fasst boiot. $ἐμοῶς$ $τεοῶς$ $τιοῶς$ $έοῶς$ als $ἐμῶς$ $τεῶς$ $έῶς$ von den boiot. Genitiven des Possessivums $ἐμῶ$ u. s. w.

im übrigen noch nicht aufgeklärt ist. Die Pluralbedeutung lag in den Stämmen selbst; daher flectierten sie ursprünglich wie die singularischen $\mu\acute{\epsilon}\sigma\acute{\epsilon}\sigma\acute{\epsilon}$.

Anm. Es ist wahrscheinlich, dass die Formen von $\sigma\varphi\acute{\epsilon}$ ihren Ausgang von $\sigma\varphi\acute{\iota}(\nu)$ genommen haben, worin man eine Bildung mit Suffix $-\varphi\acute{\iota}(\nu)$ zu erkennen haben wird (vgl. lt. *tibi sibi*). $\acute{\alpha}\mu\mu\iota\nu$: $\sigma\varphi\acute{\iota}\nu = \acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$: $\sigma\varphi\acute{\epsilon}$ u. s. w. Die Erklärung des σ - ist allerdings fraglich; BAUNACK, Mém. soc. ling. 5, 12 Anm. und DE SAUSSURE, Mélanges Graux 745 setzen $\sigma\varphi\acute{\iota} = *σε\varphi\acute{\iota} = \text{lat. sibi}$, wo der Ausfall des $-ε-$ schwer erklärlich ist; BRUGMANN, KZ. 27, 399 Anm. recurriert auf einen Stamm $es-$ selbst, Herr. Ganz anders, aber viel unwahrscheinlicher WACKERNAGEL, KZ. 28, 139 f.

421. Die älteste Form des Nominativs zeigt den Zusatz eines $-σ$ an diese Stämme: Erste Person lesbisch $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\sigma\varsigma$, auch 4 mal bei Homer, dorisch $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\sigma\varsigma$ z. B. Taf. v. Herakleia 1, 3. CI. 2557 (Kreta), auch boiotisch wahrscheinlich $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\sigma\varsigma$ (AHRENS 2, 523), also urgriechisch $*\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\sigma\varsigma$. Der Nom. $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\sigma\varsigma$ ist bei Theokr. 29, 2 als Accusativ verwendet (AHR. $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$); vgl. $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\sigma\varsigma \cdot \acute{\eta}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$. $\acute{\eta}\mu\acute{\alpha}\varsigma$ Hes. Zweite Person lesbisch $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon\sigma\varsigma$, 6 mal auch bei Homer, dorisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\sigma\varsigma$, ebenso (Acharner) oder $\sigma\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\sigma\varsigma$ (Korinna bei Apollonios) boiotisch: urgriechisch $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\sigma\varsigma$ oder $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\sigma\varsigma$. $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon\sigma\varsigma$ (bei KOCK 1, 719, 28 $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon\sigma\varsigma$) sagt auch der Makedone bei Strattis.

Die ionischen und attischen Formen $\acute{\eta}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma \acute{\upsilon}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$, auch bei Homer durchaus vorherrschend, sind als Analogieschöpfungen nach den $-ε\varsigma$ -Stämmen aufzufassen, die vermuthlich vom Genitiv ihren Ausgang genommen haben: $\epsilon\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\omega\nu$: $\epsilon\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\iota\varsigma = \acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$: $\acute{\eta}\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$. Die Einsilbigkeit der Endung $-ε\acute{\iota}\varsigma$ wird auch für den ionischen Dialekt ausdrücklich von Apoll. 118 bezeugt. Beim Reflexivstamm wird $\sigma\varphi\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ auch lesbisch (AHRENS 1, 125) und dorisch (AHRENS 2, 258) genannt, $\sigma\varphi\acute{\epsilon}\varsigma$ ist nur in sehr trüber Quelle bezeugt. Attische Dichter haben auch ein Neutrum $\sigma\varphi\acute{\epsilon}\alpha$ gebildet.

Anm. Auch $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\varsigma \acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\varsigma$ sind relativ späte Nominativbildungen, denn dem Nom. kam nach Ausweis der verwandten Sprachen auch hier eine andere Stammform zu als den Casus obliqui.

422. Der Accusativ zeigt die oben bei $\epsilon\mu\acute{\epsilon}\sigma\acute{\epsilon}\sigma\acute{\epsilon}$ erörterte Bildung: Erste Person lesbisch und thessalisch (COLL. 345, 13. 14. 18) $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$, 13 mal auch im homerischen Text, dorisch $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}$ z. B. CI. 2557. 2563. 3050 (Kreta), elisch auf der Demokratesinschrift COLL. 1172, 5. Zweite Person lesbisch $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon$, was 4 mal bei Homer steht, dorisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}$ z. B. CI. 2670 (Insel-dorisch). Reflexivum $\sigma\varphi\acute{\epsilon}$ 4 mal bei Homer, dorisch nach Apollonios, der als syrakusanisch $\psi\acute{\epsilon}$ nennt (Theokr. 4, 3), les-

bisch nach Apollonios bei Alkaios ἄσφρα. Die Bildungen des Ionischen und Attischen auf -έας -ᾶς sind Analogieschöpfungen wie die Nominative auf -εῖς: erste Person neuionisch ἡμέας, inschriftlich z. B. auf der aus dem 6. Jhdt. stammenden Inschrift von Milet IA. 486; bei Homer steht ἡμέας 27 mal, häufig zweisilbig als ἡμέας, wie es an allen Stellen gelesen werden kann. Attisch ἡμᾶς, poetisch auch ἦμας mit Zurückziehung des Accentus und Verkürzung der langen Schlussilbe, so einmal im Homertexte π 372. Zweite Person ionisch ὑμέας, 5 mal bei Homer, wo β 210 μ 163 φ 198 ω 396 zweisilbige Lesung nothwendig und β 75 möglich ist; attisch ὑμᾶς, poetisch ὕμας. Reflexivum: σφάας ionisch, muss bei Homer an zwanzig und kann an allen Stellen einsilbig gelesen werden¹⁾; attisch σφᾶς; enklitisches σφᾶς nur E 567. Ein Neutrum σφέα bei Herodot und attischen Dichtern. Pluralisches νιν wird von Apollonios mit Bakchylides frg. 8 belegt. σφεις auf der tegeatischen Bauinschrift COLL. 1222, 10. 18 ist ein von δέσται abhängiger Accusativ, dessen Form die des Nominativs ist, vgl. πόλεις u. ä. o. § 365.

423. Die Grundformen des Dativs der ersten und zweiten Person scheinen *ἀμῖν ὑμῖν gelautet zu haben, vgl. o. § 416. Lesbisch ist für die erste Person ἄμμιν ἄμμι, letzteres inschriftlich COLL. 318, 8, mit Verkürzung der Schlussilbe und ephelkystisch behandeltem Auslaut (o. § 307): ἄμμ(ν) bei Homer 21 mal. Dorisch ἄμῖν, mit ῖ öfter bei Theokrit und Acharner S21, inschriftlich z. B. CIA. II 547, 17 (Kreta), nach Apollonios auch ἄμῖν und ἄμιν. In den Acharnern schreibt man ἄμῖν als boiotische Form. Homerisch sind ἡμῖν ἦμῖν ἦμιν. neuionisch ἡμῖν, attisch ἡμῖν und ἦμιν. Die Betonung ἡμῖν für ἡμῖν ist wohl nur Einfluss der andern Casus. ἄμμεσιν, das Apollonios aus Alkaios (frg. 100) anführt, ist Analogiebildung nach der Nominaldeclination.

Zweite Person: lesbisch ὕμμιν ὕμμι, 17 mal bei Homer; dorisch ὕμῖν und ὕμιν, boiotisch οὕμῖν (wohl οὕμῖν) nach An. Oxon. 1, 146, 15; homerisch ὕμῖν ὕμῖν ὕμιν, ionisch ὕμῖν, attisch ὕμῖν ὕμιν. Accent wie bei ἡμῖν. ὕμμε fungierte auch als Nominativ: ὕμμε ὕμᾶς. ὕμεις. αἰολικῶς. Hes.

Vom Reflexivum sind Formen mit ῖ nicht überliefert: σφῖν war dorisch, inschriftlich z. B. CI. 1658, 25 (Delphi), und

1) σφεῖς v 213 ist jetzt nach der besten Überlieferung durch σφέας ersetzt. CAUER, Stud. 7, 110.

steht bei Homer (mit beweglichem ν) 173mal; enklitisches $\sigma\varphi$ braucht Herodot. Als lesbisch wird $\acute{\alpha}\sigma\varphi$ angeführt, als syrakusanisch $\psi\acute{\nu}$, als lakonisch $\varphi\acute{\nu}$ (EM. 702, 42). $\sigma\varphi\acute{\iota}\sigma\iota(\nu)$, das bei Homer neben $\sigma\varphi\acute{\iota}(\nu)$ 55 mal vorkommt und die gewöhnliche Form des Neunionischen und Attischen ist, muss als Analogiebildung nach der Nominaldeclination betrachtet werden.

424. Vom Genitiv sind die ältesten Formen $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\iota\omega\upsilon$ $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\iota\omega\upsilon$ $\sigma\varphi\acute{\epsilon}\iota\omega\upsilon$, die je viermal in unserm Homertext stehen. Wenn wir es in Anbetracht der sonstigen singularischen Flexion der Stämme $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}$ - $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}$ - für wahrscheinlich erachten dürfen, dass es, wie $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\iota\omicron$ $\sigma\acute{\epsilon}\iota\omicron$, so einst auch die Genitive $^*\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\iota\omicron$ $^*\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\iota\omicron$ gab, so sehen $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\iota\omega\upsilon$ $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\iota\omega\upsilon$ wie Pluralisierungen dieser ursprünglichen Formen aus; danach auch $\sigma\varphi\acute{\epsilon}\iota\omega\upsilon$. BRUGMANN, KZ. 27, 397 ff. $\sigma\varphi\acute{\epsilon}\iota\omega\upsilon$ wird von Apollonios auch als lesbisch und dorisch genannt; AHRENS 2, 259 will an der betreffenden Stelle (121 c) $\sigma\varphi\acute{\epsilon}\omega\upsilon$ ändern. Aus $^*\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\iota\omega\upsilon$ $^*\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\iota\omega\upsilon$ wurde lesbisch $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\omega\upsilon$ $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\omega\upsilon$ wie aus $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\iota\omicron$ $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\omega\upsilon$. Thessalisch $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\omega\upsilon$ COLL. 345, 12 (Larisa). Aus $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\omega\upsilon$ (Alk. frag. 96) entstand dorisches $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\omega\upsilon$ z. B. CI. 2670 (inseldorisch), auch elisch auf der Damokratesinschrift COLL. 1172, 11; daraus $\acute{\alpha}\mu\acute{\iota}\omega\upsilon$ auf kretischen Inschriften (HELBIG Dial. cret. 27), auch boiotisch nach bekanntem Lautgesetze (§ 60); jungdorisch contrahiert zu $\acute{\alpha}\mu\acute{\omega}\upsilon$ z. B. CI. 2448 (Thera). 3052 (Kreta). Bei Homer und Herodot $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\omega\upsilon$, attisch $\acute{\eta}\mu\acute{\omega}\upsilon$. — Aus $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\omega\upsilon$ (Alk. frag. 96) dorisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\omega\upsilon$, kretisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{\iota}\omega\upsilon$ (LE BAS 77), boiotisch $\acute{\omega}\mu\acute{\iota}\omega\upsilon$ (Apollonios aus Korinna), jungdorisch $\acute{\omega}\mu\acute{\omega}\upsilon$ (Rhithon bei Herod. 2, 925, 26). Bei Homer und Herodot $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\omega\upsilon$, attisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{\omega}\upsilon$. Vom Reflexivum $\sigma\varphi\acute{\epsilon}\omega\upsilon$, 4 mal bei Homer, mit Synizesis, M 155 T 302 schreibt man $\sigma\varphi\acute{\omega}\upsilon$ in der Verbindung mit $\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\omega}\upsilon$; $\sigma\varphi\acute{\epsilon}\omega\upsilon$ bei Herodot, $\sigma\varphi\acute{\omega}\upsilon$ attisch. Syrakusanisch war nach Apollonios $\psi\acute{\epsilon}\omega\upsilon$, das demselben Dialekte angehörige $\acute{\epsilon}\omega\upsilon$ oder $\acute{\omega}\upsilon$ ist eine Analogiebildung nach dem Singular.

Dualformen.

425. Sehr unklar ist alles was die Dualformen betrifft. Ursprünglich sind wohl $\nu\acute{\omega}\acute{\iota}$ und $\sigma\varphi\acute{\omega}\acute{\iota}$ Nominative, $\nu\acute{\omega}$ und $\sigma\varphi\acute{\omega}$ Accusative gewesen, das auslautende $-\acute{\iota}$ der beiden ersten Formen ist freilich nicht klar. Attisch gilt $\nu\acute{\omega}$ und $\sigma\varphi\acute{\omega}$ für Nominativ und Accusativ; Homer braucht für den Nominativ der ersten Person ausschliesslich (33 mal) $\nu\acute{\omega}\acute{\iota}$, für den Accusativ 18 mal $\nu\acute{\omega}\acute{\iota}$, 2 mal (E 219 o 475) $\nu\acute{\omega}$; für den Nominativ der zweiten Person 5 mal $\sigma\varphi\acute{\omega}\acute{\iota}$, 3 mal $\sigma\varphi\acute{\omega}$, für den Accusativ 6 mal

σφῶϊ und nur einmal (O 146) σφῶ, so dass sich also hier die Gleichmachung der beiden Casus in umgekehrter Richtung bewegt zu haben scheint als im Attischen. Korinna soll ῥῶε gebraucht haben (Apoll. pron. 113), ohne Zweifel eine durch Anfügung der gewöhnlichen Dualendung -ε an den Dual ῥῶ entstandene Form. Die entsprechende Form für die zweite Person σφῶε H 280 K 552 hat schon Apollonios pron. 114 verworfen.

426. Von ῥω- und σφω-, als Stamm gefasst, mit der Endung -iv gebildet fungieren die Formen ῥῶiv, attisch ῥῶiv, und σφῶiv attisch σφῶiv (auch δ 62 an einer wahrscheinlich interpolierten Stelle) als Dative und Genitive, bei Homer jenes 22 mal als Dativ, nur einmal (X 88) als Genitiv; dieses 11 mal als Dativ, 3 mal als Genitiv. Von einer beginnenden Unsicherheit im Gebrauch der Dualformen zeugt der Umstand, dass ῥῶiv einmal (Π 99) als Nominativ verwendet ist¹⁾; ψ 52, wo σφῶiv als Nominativ zu stehen scheint, ist die Lesart des ganzen Verses unsicher.

Der in ῥῶ ῥῶiv ῥῶiv vorliegende Stamm ist in ai. *nás* lt. *nōs* deutlich wieder zu erkennen; der Stamm in σφῶ σφῶiv σφῶiv ist unaufgeklärt und besonders in seinem Verhältniss zu dem pluralen Reflexivstamme σφε- dunkel. Auch von diesem letzteren hat man Dualformen gebildet, denen man die späte Prägung ansieht: Accusativ σφῶέ, 5 mal schon bei Homer, Dativ σφῶiv, 5 mal, nur dativisch, bei Homer, durch den Accent von den gleichlautenden Formen der zweiten Person unterschieden.

Possessive Adjectiva.

427. Die Stämme der persönlichen Pronomina werden auch als Possessiva verwendet, und zwar ist dabei die auf -o- ausgehende Stammform durch die ganze Flexion herrschend geworden.

Stamm ἐμέ- ἐμό-: ἐμό-ς in allen Dialekten. Über das ε- s. § 411.

Stamm τῆφέ- τῆφό-: τῆός aus *τῆφό-ς = lt. *tuis* *toros* aus **tevos*. 40 mal bei Homer, im Lesbischen und in dorischen Mundarten, boiotisch τῆός. Die gewöhnliche Form des Ionischen und Attischen ῆός = *τῆφό-ς, auch bei Homer und nach Apollonios auch von Alkaios gebraucht, vom Stamme τῆφέ- τῆφό- vgl. ved. *tvá-* dein (WILKINSON 516).

1) ῥῶiv δ' ἐκδῶμεν ἔλεθρον. Oder hat hier ursprünglich ῥῶiv gestanden, mit einer älteren Quantität des ι, die man dann durch Zufügung eines »paragogischen« ν eliminiert hat?

Stamm $\sigma\epsilon\phi\acute{\epsilon}-$ $\sigma\epsilon\phi\acute{o}-$: $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ aus $^*\sigma\epsilon\phi\acute{o}-\varsigma$ = altlt. *sovos* für $^*sevo-s$ ¹⁾) als boiotisch von Apollonios angeführt (in dem Citat aus Korinna $\pi\tau\eta\delta\epsilon\gamma\omicron\nu$, das man richtig als $\pi\tau\eta\delta\acute{\omicron}' \acute{\epsilon}\phi\acute{o}\nu$ gelesen hat), daraus $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ bei Homer, etwa ein halb mal weniger häufig als $\acute{o}\varsigma$. $\phi\acute{o}\varsigma$, von Apollonios als lesbisch und aus Alkman angeführt, entstanden aus $^*\sigma\phi\acute{o}-\varsigma$, verhält sich zu $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ = $\sigma\epsilon\phi\acute{o}-\varsigma$ wie $\acute{o}\varsigma$ zu $\tau\epsilon\acute{o}\varsigma$, vgl. ai. *svá-* eigen. Pluralische Verwendung von $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ $\acute{o}\varsigma$ z. B. Hesiod Ἔξῆ . 58. Quint. Smyrn. 1, 349 670. Über $\acute{o}\varsigma$ in Bezug auf eine erste oder zweite Person s. bes. BRUGMANN Ein Problem u. s. w.

428. St. $\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{\epsilon}-$ $\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{o}-$: lesbisch $\acute{\alpha}\mu\mu\omicron\varsigma$ (für älteres $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{o}\varsigma$), inschriftlich COLL. 223. Die Form (oder $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{o}\varsigma$) ist auch bei Homer 7 mal einzusetzen, wo in unsern Texten $\acute{\alpha}\mu\acute{o}\varsigma$ steht (HARDER De *a* vocali S. 91). Letztere Form ist boiotisch und dorisch, z. B. CI. 2557 b, 11. 3050. 3053 (Kreta), als solche auch den attischen Tragikern nicht fremd (GERTH, Stud. 1. 2, 251). Vgl. av. *ahma-* unser.

St. $\acute{\upsilon}\sigma\mu\acute{\epsilon}-$ $\acute{\upsilon}\sigma\mu\acute{o}-$: lesbisch $\acute{\upsilon}\mu\mu\omicron\varsigma$, für älteres $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{o}\varsigma$, daraus dorisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{o}\varsigma$, das auch im Homertexte 5 mal steht (zu ersetzen durch $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{o}\varsigma$?); $\omicron\delta\mu\acute{\alpha}\iota$ bei Hesychios ist boiotisch oder lakonisch.

St. $\sigma\phi\acute{\epsilon}-$: $\sigma\phi\acute{o}\varsigma$ wird lesbisch und dorisch genannt, gehörte aber auch der allgemeinen Dichtersprache an; auch singularischer Gebrauch kommt vor, z. B. Hesiod. Theog. 398. Theogn. 712. Quint. Smyrn. 3, 517. $\sigma\phi\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$, das Alkman singularisch gebraucht haben soll (Apoll. pron. 143 B), ist eine Missbildung zu $\sigma\phi\acute{o}\varsigma$ nach dem Verhältniss von $\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma$ zu $\acute{o}\varsigma$.

429. Eine zweite Bildung der Possessivpronomina mit Suffix $-\tau\epsilon\rho\omicron-$, die sich lat. *noster vester* vergleichen lässt, ist nur den pluralischen Stämmen eigen. Lesbisches $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ führt Apollonios an, dorisch war $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$, ionisch (auch bei Homer) und attisch $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$; dorisch, ionisch und attisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$. Analogiebildungen hienach, die das vielleicht doch casuelle²⁾ $-\iota$ mit in die Stammbildung aufgenommen haben, sind $\nu\omega\acute{\iota}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ und $\sigma\phi\omega\acute{\iota}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$, ersteres bei Homer nur O 39. μ 185, letzteres nur A 216. Letzteres wird später als Reflexivum der dritten Person gebraucht (BUTTMANN Lexilogus 1, 53), wie umgekehrt das eigentlich der dritten Person (auch mit Beziehung auf einen Singular, z. B. Hes. Ἄσπ . 90. Quint.

1) HARTEL's (ZföG. 1876 S. 739) Ansetzung von $\phi\acute{\epsilon}\acute{o}\varsigma$ ist also unrichtig.

2) Nach BRUGMANN Gr. Gr. § 96 ist das $-\iota$ deiktisch, womit die überlieferte Betonung $\nu\omega\acute{\iota}$ nicht stimmt.

Smyrn. 1, 246. 5, 522. 9, 427) angehörige *σφέτερος* (z. B. Hes. *Ἐξ. 2*) und selbst *σφεός* (Alkm. frg. 30) auf die zweite Person bezogen wird. Der Gebrauch des mit *σφ-* anlautenden Stammes für die zweite Person im Dual und für das pluralische Reflexivum hat diese Confusion veranlasst.

II. Geschlechtige Pronomina.

430. Die Flexion der geschlechtigen Pronomina stimmt im Griechischen, abweichend von der alten indogermanischen Norm, fast durchweg mit der Flexion der nominalen Stämme überein, speciell mit der Flexion der *o-* und *ā-*Stämme, da die überwiegende Mehrzahl dieser Pronomina Stämme haben, die im Masculinum und Neutrum auf *-o-*, im Femininum auf *-ā-*auslauten. Diese Übereinstimmung beruht zum Theil auf ursprünglicher Gleichheit der beiderseitigen Casussuffixe, zum Theil auf Übertragung nominaler Casusendungen in die Pronominaldeclination, zum Theil auf Übertragung pronominaler Casussuffixe in die Nominaldeclination, wie beim Gen. Sing. Masc. auf *-οιο*, dem Nom. Plur. auf *-οι*, dem Gen. Plur. auf *-σῶm*. Nur in einem Punkte ist eine Scheidung beider Flexionsarten auch im Griechischen noch erkennbar: das Neutrum der geschlechtigen Pronomina und Pronominaladjectiva zeigt im Nominativ und Accusativ Singular auch im Griechischen nicht, wie die Nomina, auslautenden Nasal (*-ν = idg. -m*), sondern dentale Explosiva, idg. *-d*, die nach griechischem Auslautgesetze geschwunden ist ¹⁾. So *τό = ai. tād* lt. (*is-*)*tud*, *αὐτό*, *τοῦτο*, *ὄ*, *ἄλλο*, *ἐκείνο*, *τοιοῦτο* *τηλικούτο* *τοσοῦτο*. Die drei letzten so wie *αὐτό* in der Verbindung *ταυτό* sind vielfach in die gewöhnliche nominale Bildung mit *-ον* ausgewichen: *τοιοῦτον* *τηλικούτον* *τοσοῦτον* *ταυτόν*. Homer kennt nur *τοιοῦτον* *τα(σ)σοῦτον*, die Analogiebildung ist also sehr alt. Gebrauch der Formen mit *-ν* bloss vor Vocalen scheint bei späteren Schriftstellern nicht nachweisbar zu sein, im allgemeinen überwiegen die Formen auf *-ον*. KÜHNER, AG. 1, 465 f. Bei den übrigen Pronominaladjectiven ist schon früh die Endung *-ον* zur alleinigen Herrschaft gelangt; doch steht auf der kretischen Inschrift von Gortyn noch *φέκαστο* 6, 31. 9, 24.

Hier ist auch die kretische Form *ῶτιμι* Gort. 7, 51. 8, 7.

1) BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 4, 337 ff. erkennt in *ἄλλοδ-από-* *ποδ-από-* das *-d* von *ἄλλοδ πόδ*.

12. 19. 32 im Sinne von ἔτινι zu erwähnen, die mit den ai. Casusformen auf *-smīn* (Loc.) *-smāi* (Dat.) der pronominalen Declination, umbr. *pu-sme* cui, got. Dat. *þamma* u. s. w. zusammen zu stellen ist, also *-μ-* für *-σμ-*. Der Dat. Plur. *τιμάσι· τισίν*, wie BÜCHELER Recht von Gortyn S. 10 bei Hes. für *τιμᾶσι* bessern will, könnte eine davon (wie *τίν-α* u. s. w. von **τίν*, s. u.) ausgegangene Analogiebildung sein.

Dagegen ist in der dorischen Betonung des Genitiv Plural der masculinen Pronomina und pronominalen Adjectiva auf der Endung: *τουτῶν τηγῶν ἀλλῶν* (AHRENS 2, 31) kein **τουτόσων* mit Erhaltung der pronominalen Genitivendung *-σων* = ai. *-sām* auch beim Masculinum zu sehen, sondern diese Betonung hat sich wohl nach der der Feminina *ταυτᾶν ἀλλᾶν* gerichtet, wie umgekehrt im Attischen weibliches *φιλῶν* nach männl. *φίλων* zu *φίλων* geworden ist. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 199 Anm.

I. Demonstrative Stämme.

431. Seit indogermanischer Zeit sind die beiden Stämme *ο- το-* = ai. *sa- ta-* zu der gemeinschaftlichen Flexion eines Demonstrativpronomens vereint. Wenn, wie alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, der im Altindischen vorliegende Zustand der ursprüngliche ist, so war der Stamm *ό-* nur im Nominativ des Masculinum und Femininum gebräuchlich, während alle übrigen Casus aus dem Stamme *το-* gebildet wurden. Die Dialekte also, die im Plural *οί αἱ* sagten, haben diese Formen nach der Analogie des Singulars *ὁ ἡ* (*ή*) eintreten lassen. Die ursprüngliche demonstrative Bedeutung ist in die relative übergegangen bei Homer, Herodot, bei attischen Dichtern (auch in attischer Volkssprache? vgl. CIA. II 611, 11. 622, 8), in dorischen Mundarten (Epicharm, Tafeln von Herakleia), im Elischen (COLL. 1172, 14), Lesbischen (MEISTER 1, 168), Arkadischen (Stud. 2, 33), Boiotischen (COLL. 705, 22), Thesalischen (COLL. 345, 17).

Singular Nominativ. Masc. *ὁ* Ntr. *τό* Fem. *ἡ* ionisch und attisch *ή*. Das Fehlen des nominativischen *-ς* beim Masculinum ist in diesem Stamme alt: ai. *sá*. Lokrisch *ὁ ἡ* (Stud. 3, 262); boiot. *ὁ* IA. 146 = COLL. 765; kret. *ὁ ἡ* Inschr. v. Gortyn u. s. w. Das *ός* in *ή δ' ὄς* entspricht ai. *sás* neben *sá*: DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 139.

Accusativ. Masc. *τόν* Ntr. *τό* Fem. *τήν* ionisch und attisch *τήν* = ai. *tám tām*.

Dativ. Masc. Ntr. τῷ Fem. τᾷ ionisch attisch τῆ.

Genitiv. Masc. Ntr. bei Homer τοῖο = ai. *tásya*; daraus τῶ, ionisch attisch jungdorisch τῶ.

Plural Nominativ. Masc. τοί = ai. *té* Ntr. τὰ Fem. ταί, die Endung ist vom Masc. übertragen. Für τοί ταί hat das Ionische (nicht das Homerische) Attische Lesbische Thessalische (οί COLL. 345, 47. 1332, 37) Arkadische Kyprische die Analogiebildung οί αί nach dem Singular. Dorisch elisch nordgriechisch war τοί ταί; auch die Tragiker brauchen τοί μέν — τοί δέ. οί und αί, das auf dorischen Inschriften nach Alexander dem Grossen gewöhnlich wird (Beispiele bei AHRENS 2, 265), ist dort Einfluss der κοινή; auf den Tafeln von Herakleia steht so dreimal οί vor Participien neben sonstigem τοί; ebenso braucht die rhodische Inschrift CAUER 2181 τοί z. B. Z. 32. 56, neben οί z. B. Z. 26; auch die jüngeren delphischen Inschriften zeigen beide Formen.

Accusativ. Masc. altargivisch und alktretisch τόνς, daraus τός im Kretischen, Theräischen und Kyrenäischen, τώς im Lakonischen, τούς im Ionischen, Attischen und Jungdorischen, τοίς im Lesbischen. Ntr. τὰ. Fem. τάνς τᾶς τᾷς, lesbisch ταίς (COLL. 214, 28). Vgl. § 363. 364.

Dativ. Masc. Ntr. τοῖσι τοῖς, Fem. τῆσι τῆσι ταῖσι ταῖς s. o. § 377 ff.

Genitiv. Masc. Ntr. τῶν, Fem. τᾶων τᾶν τῶν s. o. § 373.

Dual Nominativ und Accusativ Masc. Ntr. τῶ, Fem. τᾶ s. o. § 382.

Genitiv Dativ Masc. Ntr. τοῖν τοῖν, Fem. ταῖν s. o. § 383 f.

Zum Stamme *so-* gehören auch ὦς ὦδες *so*, ᾗ μὲν — ᾗ δέ Tafeln von Herakleia 1, 81.

432. Mit ὁ ᾧ (ῆ) τό zusammengesetzt ist das Demonstrativum ὅδε ᾗδε (ῆδε) τόδε. Flectiert wird der erste Theil der Zusammensetzung, in irrthümlicher Weise auch die Partikel im (Loc.) Dat. Plural τοῖσδεσι φ 93, oder τοῖσδεσσι β 47 u. ö. und im Gen. Plur. τῶνδεων bei Alkaios in den An. Oxon. 1, 253, 19¹⁾.

Die thessalischen Mundarten von Larisa und Phalanna kennen ein anderes, aus ὁ und einer Partikel νε zusammengesetztes Demonstrativum ὅνε. Belegt sind Nom. Sg. Ntr. τόνε COLL. 345, 20. 46. 1332, 31, Nom. Plur. Ntr. τάνε 345,

1) BRÉAL, Mém. de la soc. de ling. 1, 202 will hierin vielmehr den Rest einer ursprünglichen Flexion des Pronominalstammes *ze-* erkennen.

23. 45, und mit Flexion beider Bestandtheile Gen. Sg. τῶντος 345, 15, Gen. Plur. τῶντων 345, 17. Damit zu combinieren sind wahrscheinlich die arkadischen Formen ταν-νί und τω-νί, vgl. § 344.

433. Auch οὔτος αὔτᾱ (αὔτῃ) τούτο, das in der ursprünglichen Vertheilung von anlautendem Spiritus asper (= idg. s-) und τ- durchaus zu ὁ ἄ τό stimmt, ist mit diesem componiert: in υ erblickt man wohl mit Recht die im Sanskrit noch lebendige Partikel u, welche auch zwischen zwei Pronomina treten kann; DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 139 f. glaubt, dass aus den Verbindungen τό υ τό τᾶ υ τᾶ (= τούτο ταῦτα) sich die ganze übrige Flexion herausgebildet habe, während OSTHOFF, MU. 4, 257 f. das enklitisch gewordene Neutrum τό nachfolgen lässt (ὄ υ το, ᾶ υ το τό υ το u. s. w.). Dass -ου- ursprünglicher Diphthong ist, beweist die Schreibung mit OY auf voreuklidischen Inschriften; freilich auch TOTO = τούτου, TOTON = τούτων z. B. CIA. I 128. 133, wie TOTO = τούτο IA. 382 (Chios). Der ursprüngliche Nominativ Plural τούτοι ταῦτα wird von Grammatikern (z. B. Apoll. pron. 72) als dorisch bezeugt und steht auf Inschriften von Megara (τούτοι IA. 514 f 6) und Rhodos (τούτοι Bull. 4, 144) so wie in Fragmenten Sophrons; οὔτοι αὔται ist Analogiebildung nach οὔτος αὔτα. Eine noch weiter gehende Uniformierung in dieser Richtung zeigt das Boiotische: Acc. Sg. οὔτον COLL. 960. 961. 962, Ntr. οὔτο 488, 131. 150. 161, Gen. Sg. οὔτω 804, Nom. Plur. οὔτοι 804, Ntr. οὔτα 811, 11, Acc. Plur. οὔτ[ως] 811, 14, Gen. Plur. οὔτων 488, 121. 425, 26. Ebenso οὔτῃ auf der Grabinschrift einer Phönikerin in Attika KAIBEL 96. Eine anders geartete Analogiebildung ist der weibliche Genitiv Plural τούτων im Ionischen und Attischen, der der männlichen Form angeglichen ist, statt dorischem (Inscr. von Gortyn 5, 29, CI. 2448 III aus Thera, Archim. 2, 120, 15) und lesbischem (COLL. 381 a, 31) ταυτῶν. Wenn es wahr ist, dass die Dorer τούτας für ταῦτας sagten (freilich nur bei Ioann. Gramm. 243 b, bezweifelt von AHRENS 2, 267), so wäre das eine ganz entsprechende Formassociation; τούτα für ταῦτα steht auf einer Inschrift aus Teos aus christlicher Zeit Bull. 4, 182.

434. Für »jener« sagte man im Lesbischen (COLL. 281 a. 23) und Dorischen (AHRENS 2, 267 ff.) κῆνος, im Ionischen und Attischen κείνος oder ἐκείνος, dessen ει kein ursprünglicher Diphthong war, wie die voreuklidische Schreibung mit E auf ionischen und altattischen Inschriften (CAUER, Stud. 8, 256)

beweist. Die Form der attischen Schriftsprache war wohl nur ἐκείνος, BREDOW will es auch bei Herodot durchweg hergestellt wissen, dessen Handschriften zwischen κείνος und ἐκείνος schwanken. Die teische Inschrift IA. 497 hat nur κείνου. Bei den Iambographen scheint κείνος allein berechtigt zu sein (Stud. 1, 2, 9). Homer braucht beide Formen, bei attischen Dichtern kommt auch κείνος vor, bei attischen Prosaikern ist es überall unsicher (KÜHNER AG. 1, 749). Ursprung und Bildungsweise sind unklar.

435. Nur dorisch war das in der Bildung mit κῆνος offenbar gleichartige τῆνος, das die Grammatiker (ausser Et. M. 321. 31) als gleichbedeutend mit κῆνος ansetzen; doch vgl. die Erörterung seines Gebrauches bei AHRENS 2, 267. Es ist häufig bei Theokrit, steht auch Taf. v. Her. 1, 136; CI. 2138 d (Agina). Ebenso gebildet ist τοςσῆνος Theokr. 1, 54. 3, 51.

II. Das Identitätspronomen αὐτός.

436. αὐτός ist in seinem Ursprunge und seiner Bildung dunkel. Weder die Erklärungen von WINDISCH, Stud. 2, 266, anders wieder 367, noch die gewagten Aufstellungen von WACKERNAGEL, KZ. 24, 604 ff. haben die Sache erledigt¹⁾. Die früher angezweifelte Nominativform αὐς der hesychischen Glosse αὐς· αὐτός. Κρήτες καὶ Λάκωνες ist inschriftlich mehrfach nachgewiesen, z. B. CI. 2566 (Kreta) εὐξαμένῃ ὑπὲρ αὐς αὐτᾶς εὐχῶν; argivische Inschrift bei LEBAS Voy. arch. 1754 ὑπὲρ τε αὐς αὐτᾶς; mehrfach in delphischen Urkunden (CURTIUS, Verh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 225) z. B. κυριεύουσα αὐς αὐτᾶς; dafür αὐσωτάν Bull. 5, 424, 37, 7 u. a. (§ 122); boiot. ἀσαυτῷ (= ἑαυτῷ) COLL. 385. 391. An Stelle dieses αὐς kommt auch αὐτός als erstarrter Nominativ vor: in delphischen Inschriften κυριεύοντες αὐτὸς αὐτῶν, κυριεύουσα αὐτὸς αὐτᾶς (Bull. 5, 412, 19, 8. 415, 10), oder τᾶς αὐτὸς αὐτοῦ ἀρετᾶς CIA. II 550, 5 (aus Delphi); μετ' αὐτὸς αὐτῶν Taf. v. Her. 1, 124. Vgl. κατ' αὐτοῖσι αὐτῶν boiot. COLL. 488, 121. Jedenfalls sind Verbindungen wie αὐτὸς αὐτοῦ zunächst nur mit Beziehung auf ein männliches Subject im Singular gebraucht worden; dann verlor man in Folge des engen Anschlusses von αὐτὸς an das fol-

¹⁾ Die Dissertation von MENZEL De αὐτὸς pronomine, Greifswald 1862, enthält nichts der Rede werthes. Das inschriftliche ionische AFYTO IA. 409 darf nicht etymologisch gemissbraucht werden, vgl. § 233.

gende Pronomen diese ursprüngliche Beschränkung aus den Augen und brauchte es auch mit Beziehung auf weibliche und pluralische Subjecte. Da $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ in diesen Verbindungen gewiss tonlos geworden war ($\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$ u. s. w.), war eine Verstümmelung zu $\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}$ leicht möglich (besser also $\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}$ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$). Jedenfalls ist diese Erklärung von CURTIUS und WINDISCH der sehr unglauwbwürdigen von WACKERNAGEL vorläufig vorzuziehen. Ein anderer Versuch die beiden neben einander stehenden Formen von $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ enger mit einander zu verschmelzen und zugleich den Ausdruck zu kürzen hat die im unteritalischen Dorisch vorkommenden Compositionen $\alpha\upsilon\tau\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ = $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ (eig. $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$), $\alpha\upsilon\tau\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}$ = $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$, ja selbst auf eine zweite Person bezogen $\mu\acute{\epsilon}\mu\psi\acute{\iota}\acute{o}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon$ $\acute{\alpha}\xi\acute{\iota}\omicron\iota$ $\tau\omicron\gamma\chi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\upsilon$ $\delta\iota\acute{\alpha}$ $\tau\acute{\alpha}\varsigma$ $\alpha\upsilon\tau\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ (= $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$) $\acute{\alpha}\kappa\omicron\lambda\alpha\sigma\iota\alpha\varsigma$ herbeigeführt, über die man bes. AHRENS 2, 272 vergleiche. Auf zwei dorischen Grabschriften aus Segesta CI. 5542. 5543 steht ein Genitiv $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon\tau\acute{\alpha}$ = $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$, offenbar einen substantivisch gebildeten Nominativ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon\tau\acute{\alpha}\varsigma$ voraussetzend, der sein $\omicron\upsilon$ möglicher Weise der Anlehnung an $\omicron\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ verdankt. Über die Steigerungsformen $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\tau\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\tau\alpha\tau\acute{o}\varsigma$ s. LAROCHE Comparation 7.

437. Durch Zusammenrückung der persönlichen Pronomina mit den Casus von $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ sind die verstärkten Reflexiva entstanden, deren attische Formen $\acute{\epsilon}\mu\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$ $\acute{\epsilon}\mu\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}$ $\acute{\epsilon}\mu\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$, $\sigma\epsilon\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$ oder $\sigma\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$ $-\acute{\omega}$ $-\acute{o}\nu$ $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$ oder $\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$ $-\acute{\omega}$ $\acute{o}\nu$ zunächst an den accusativischen Verbindungen $\acute{\epsilon}\mu'$ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$, $\sigma\acute{\epsilon}$ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$, $\acute{\epsilon}$ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ entstanden sind; ein ursprüngliches $\acute{\epsilon}\mu\omicron\upsilon$ ($\sigma\omicron\upsilon\acute{\omega}$ $\omicron\upsilon\acute{\omega}$) $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$ $\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota$ ($\sigma\omicron\iota$ $\omicron\iota$) $\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}$ ist danach umgestaltet worden. Hat doch der Komiker Pherekrates (bei Apoll. pron. 144) sogar einen Nominativ $\acute{\epsilon}\mu\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ gewagt. Die Doppelheit $\sigma\epsilon\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ neben $\sigma\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ $\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{o}\nu$ hat WACKERNAGEL, KZ. 27, 279 ansprechend auf $\tau\epsilon\acute{f}'$ ($\acute{\epsilon}\acute{f}'$) $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ von St. $\tau\epsilon\acute{f}\acute{\epsilon}$ - $\sigma\epsilon\acute{f}\acute{\epsilon}$ - neben σ' (\acute{f}') $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ von St. $\tau\acute{f}\acute{\epsilon}$ - $\sigma\acute{f}\acute{\epsilon}$ - zurückgeführt; * $\tau\epsilon\acute{f}\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ ist nach $\sigma\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ zu $\sigma\epsilon\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ geworden. Die herodoteischen Formen dagegen $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\omega\tau\acute{o}\upsilon$ $\sigma\epsilon\omega\tau\acute{o}\upsilon$ $\acute{\epsilon}\omega\tau\acute{o}\upsilon$ u. s. w. können nur von den genitivischen Verbindungen $\acute{\epsilon}\mu\omicron\upsilon$ ($\tau\acute{\epsilon}\omicron$ $\acute{\epsilon}\omicron$) $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$ ausgegangen sein. In den homerischen Gedichten erscheinen beide Formen stets noch getrennt: A 271 $\kappa\alpha\tau'$ $\acute{\epsilon}\mu'$ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ Υ 171 $\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}$ δ' $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\omicron\tau\acute{\rho}\acute{o}\nu\epsilon\iota$, ι 421 $\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota$ $\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}$ $\acute{\epsilon}\upsilon\delta\omicron\iota\mu\acute{\eta}\gamma$, Γ 51 $\kappa\alpha\tau\eta\phi\acute{\epsilon}\iota\gamma$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\sigma\omicron\iota$ $\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}$, Υ 384 $\pi\epsilon\iota\rho\acute{\gamma}\theta\eta$ δ' $\acute{\epsilon}\omicron$ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$; auch getrennt durch ein dazwischen stehendes Wort (vgl. Υ 171 M 155) oder in umgekehrter Folge: ρ 595 $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ $\mu\acute{\epsilon}\nu$ $\sigma\epsilon$ $\pi\acute{\rho}\omega\tau\alpha$ $\sigma\acute{\alpha}\omega$. Ebenso auf der altkretischen Inschrift von Gortyn $\acute{f}\acute{\iota}\nu$ $\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}$ = $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}$ 2, 40, $\tau\acute{\alpha}$ $\acute{f}\acute{\alpha}$ $\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\varsigma$ =

τὰ ἐαυτῆς 2, 46. 3, 19, τῶν φῶν αὐτᾶς χρημάτων 2, 50 u. s. w. Die älteste Überlieferung einer zusammengedrückten Form ist ἐαυτῆ Hes. Theog. 126, das man allerdings hat wegconjectieren wollen. Aus Alkaios citiert Apollonios zweimal αὐτῶ (BERGK frag. 87. 101), auch ἐμαύτῳ muss für das falsch als ἔμ' αὐτῶ überlieferte geschrieben werden frag. 72. Bei Elegikern und Iambographen lassen sich die zusammengedrückten Formen nicht nachweisen, ausser Xenoph. 9 u. Mimn. 7, 3, wo man sie durch Conjectur wegzuschaffen versucht hat. Im Plural blieben für die erste und zweite Person stets die alten getrennten Formen ἡμῶν (ὕμῶν) αὐτῶν, ἡμῖν (ὕμῖν) αὐτοῖς, ἡμᾶς (ὕμᾶς) αὐτούς in Gebrauch; für die dritte Person schwankte der Gebrauch, indem theils das alte σφῶν αὐτῶν, σφίσιν αὐτοῖς, σφᾶς αὐτούς theils das durch analogische Neuschöpfung gebildete ἐαυτῶν ἐαυτοῖς ἐαυτούς angewendet wurde. Nach ARNDT De pronominum reflexivorum usu; de pronominum simplicium constructione reflexiva, Neubrandenburg 1836. 1840 gebraucht Herodot nur die getrennten Formen, die älteren attischen Prosaiker (Thukydides Antiphon Andokides) vorwiegend, die späteren immer ausschliesslicher ἐαυτῶν; wo die getrennten später auftreten, seien sie bewusste Nachahmung des älteren Attikismos, wie bei Xenophon in den Hellenika. Polybios braucht statt ἡμῶν und ὕμῶν αὐτῶν nur ἐαυτῶν (KAELKER 277). Nach SCHMOLLING a. a. O. sind auf Inschriften Reflexive der 1. und 2. Person bis Augustus gar nicht zu belegen; für die 3. Person kommt zweimal (CIA. I 31, 26. 40, 41; 5. Jhdt.) σφῶν als directes Reflexiv vor, sonst σφῶν αὐτῶν σφᾶς αὐτούς σφέτερος αὐτῶν: die zweisilbigen Formen αὐτοῖ u. s. w. treten immer mehr hinter den dreisilbigen zurück; schon gegen Ende des peloponnesischen Krieges waren alle mit σφ- anfangenden Pronomina in der lebendigen Sprache ausser Gebrauch gekommen.

III. Das Relativum.

438. Das griechische Relativum lautet ὅς ᾧ (ῆ) ὅ und ist mit dem ai. Relativum *yás yá yáá* identisch. Davon ist zu trennen ὅτις, das mit dem Neutrum des Reflexivums *svo-* zusammengesetzt ist und dessen Neutrum ὅτι noch als *fóti* auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia IA. 322 a, 6 vorliegt, so wie das vergleichende ὡς bei Homer, das noch Wirkungen consonantischen Anlauts vor sich zeigt (§ 215) und mit got. *seð*

wie zu vergleichen ist¹⁾. Gewiss unrichtig sind die beiden Genitive ὄου B 325 a 70 und ἔτης II 208. Ersterer wird wohl mit ADRENS ὄο (oder nach HARTEL²⁾ οἴο) zu bessern sein, letzterer scheint die Missbildung eines Rhapsoden, der das Verhältniss von ἔτης zu ἔης suae im Sinne hatte.

IV. Interrogativum und Indefinitum.

FR. MEUNIER Sur le passage du sens interrogatif au sens affirmatif, Mém. de la soc. de ling. 2, 246 ff.

439. Die Formen des griechischen Interrogativums sind von drei verschiedenen Phasen eines ursprünglich mit *kv* (*q*) anlautenden Pronominalstammes gebildet.

a) Stamm *qi-* (lt. *quis*), im Griechischen frühzeitig dentalisiert, so dass alle Mundarten an dem anlautenden τ- participieren, mit Ausnahme des Thessalischen, wo ein jedenfalls palatales k- erscheint (§ 189). Davon Nom. thess. κίς Ntr. κί, sonst τίς Ntr. τί = lt. *quis quid*. In den übrigen Casus hat dieser Stamm eine Erweiterung zu einem *n*-Stamm erfahren: τίν-ος τίν-ι τίν-α τίν-ες (thess. κινές) τίν-ων τίν-ας, Ntr. τίν-α. Vielleicht ist dieselbe vom Accusativ *τίν³⁾ ausgegangen, dem man die gewöhnliche Accusativendung -α noch einmal anfügte. Ein Rest einer Casusbildung vom einfachen Stamme τi- ist vielleicht der Loc. Plur. τίσι, der nicht aus *τίνσι erklärt zu werden braucht, kret. ὄτισι s. § 430, jedenfalls das megarische σά = τίνα Ntr. Plur. bei Arist. Acharn. 757, im Sinne von τινά mehrfach von Grammatikern bezeugt; dasselbe steckt in ἄσσα (bei Homer nur τ 218) = attisch ἄττα (indefinit, in dem α hat man ursprünglich wohl nur den Auslaut des vorhergehenden Neutrums zu sehen, an das sich σσά anschloss, also z. B. τ 218 ὀπιῶσσα, nicht ὀπιῶ' ἄσσα), relativisch ἄσσα = attisch ἄττα. Attisches -ττ- = sonstigem -σσ-, im Anlaut von σά natürlich nur einfaches σ-, ist aus -ττ- entstanden, Grundform also *τία *τῖά (χρῆματὰ τῖα = χρῆματᾶσσα)⁴⁾. An eine solche

1) Unrichtig haben LOTTNER, KZ. 9, 320 und KVÍČALA Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina 53 das griech. Relativum von ai. *ya-* getrennt und zu *sra-* gestellt, SAVELSBERG, KZ. 8, 406. 10, 75 und HENTZE De pron. relat. linguae graecae origine atque usu homerico, Gött. 1863, gar zu St. *kva-*.

2) HARTEL will allerdings sowohl ὄου als ἔτης unsrer fortschreitenden sprachgeschichtlichen Kenntniss reservieren. Dass diese in MAHLOW's Die langen Vocale 35 Gleichsetzung von ἔτης mit ai. *yásyās* das richtige getroffen habe, ist durchaus unwahrscheinlich.

3) BAUNACK Inscr. v. Gortyn 60 will in τίν· σοί. ἦ τινά. Hes. dies τίν erkennen; M. SCHMIDT fasst es als τιν'.

4) Vgl. auch WACKERNAGEL, KZ. 28, 123 f.

Form wie *τία haben sich wieder die lesbischen Analogiebildungen τίω Sapph. frg. 104, τίοισιν Sapph. frg. 168 vgl. ότίοισιν· οίότισιν. Hes. angelehnt 1).

b) Stamm *qo-* = arisch *ka-*, erscheint im Griechischen als *xo-* und *po-* s. § 186 f. Er liegt vor in neuionisch *χώς χού χότε κοίος κότος κότερος* = *πώς ποδ πότε ποίος πότος πότερος* in den übrigen Mundarten.

c) Stamm *qe-* = griechisch *te-*; verhält sich zu *qo-* wie *ἵππε-* (Voc. Loc. u. s. w.) zu *ἵππο-(ς)*, wie *ἐμέ-* zu *ἐμό-*. Ihn hat J. SCHMIDT, KZ. 25, 92 ff. aus den ionischen Formen *τέο τέφ* (τῶ) *τέων* bei Homer, *τεῦ τέφ τέοισι* bei Herodot, *τοῦ τῶ τοῖσι* im Attischen (als Indefinita enklitisch wie *τις*) nachgewiesen. Eine ursprüngliche Form ist unter ihnen nur *τέο*, aus **τεῖο* entstanden und avestischem *cahyā* got. *hwis* entsprechend. Dazu *ὄτεῖα* Inschrift von Gortyn 4, 52 und *τεῖον· ποῖον*. *Κρηῖτες* Hes. Die übrigen Casus sind wahrscheinlich auch von diesem Adjectivstamm gebildet; auch der Genitiv *τέο* ist durch eine entsprechende Bildung ersetzt worden in *τέου*, das im Et. M. 752, 15 (wo unrichtig *τεοῦ* steht) aus Archilochos (frg. 95) als gleichbedeutend mit *τίνος* angeführt wird. Dorisch *πεῖ* ist nach *ποῖ* aus **τεῖ* umgestaltet.

440. Alle Formen des Interrogativstammes kommen auch mit *ό-* zusammengesetzt vor: *όκώς όπως* u. s. w., episch und lesbisch mit *-ππ-*. Dass hier wahrscheinlich eine Zusammenrückung mit dem Neutrum **όδ* vom Stamme *svo-* vorliegt, woraus sich auch das doppelte *π* erklärt, wurde § 186 bereits bemerkt. Ausserdem bei Homer *ότις ότι ότι ότινα* z. B. *θ* 204, *ότινας* *Ο* 492 *ότινα* *Χ* 450; *ότεφ* *Μ* 428 *όττεο α* 124 *όττεφ ρ* 121 *όττεφ ότεων κ* 39 *ότέοισι* *Ο* 491; ebenso bei Herodot *ότις ότεφ* u. s. w., *ότινος ότινι* auf dem Amphiktyonendecret *CI. 1688*; *ότι* bei Sappho 1, 15 und inschriftlich z. B. *COLL. 213, 16. 215, 55* u. ö. (MEISTER 1, 136); attisch ist *ότου ότων ότοι* belegt, in Prosa selten, häufig bei Dichtern; auf Inschriften regelmässig *ότου ότφ*, nie *οότινος ότινι*, wohl aber *ήστινος ήτινι*: HERWERDEN 61. SCHMOLLING 2, 3 ff. Dazu *ότιμι* = *ότινι* kret. s. o. Man hat auch hierin wohl Zusammenrückungen des Neutrums **σφοδ* mit den Formen von *τίς* zu sehen. Zu vergleichen ist im Mhd. die

1) Entstehung von *τίω τίοισι* aus den gleich zu erörternden ion. *τέφ τέοισι* anzunehmen, wie J. SCHMIDT, KZ. 25, 93 thut, ist unmöglich, so lange im Lesbischen nicht anderweitiger Übergang von *ε* vor Vocal in *ι* nachgewiesen ist. Das *γλύκιος* = *γλυκέος* auf einer sonst ungenau geschriebenen späten Inschrift *COLL. 272, 10* reicht dazu nicht aus.

Verbindung von *sō* (got. *sva*), welches das Relativum in allen Casus vertritt, mit den Indefiniten *hwer* wer und *hwēo* wie zu *sō hwer swer* und *sō hwēo swēo* in der Bedeutung 'wer auch immer' 'wie auch immer'. ERDMANN, *ZfVölkpsych.* 15, 405. In dem -ττ- von ὅττι ist der auslautende Dental jenes Neutrums noch zu erkennen (§ 189). Davon zu scheiden ist die Verbindung des indefiniten τες mit dem Relativum ὅς ᾧ ὅ bei Homer. im Neunionischen, Attischen (dazu ὅττα), Dorischen, Lesbischen (ὅστεις COLL. 318, 32). Ein Plural ᾗτι = ᾗτινα Gortyn 4, 32. 8, 3. Die Neutra ὅτι = jód τι und ᾗτι = σφód τι, die im Gebrauche zusammengefallen sind, lassen sich etymologisch nicht mehr aus einander halten. Im Thessalischen hat auch das einfache τίς relativische Bedeutung.

V. ὁ δεῖνα.

441. ὁ δεῖνα ist in Ursprung und Bildung dunkel. Sicher ist, dass es ursprünglich für alle Casus galt und dass man, δεῖνα als Accusativ Singular fassend (vgl. τίνα), die Flexion zu δεῖνος δεῖνι δεῖνες δεῖνας δεῖνων ergänzte; ja sogar einen Nominativ δεῖν brauchten die Syrakusier nach Apoll. pron. 75. Et. Gud. 418, 47. Ngr. sagt man sogar τὸν ὀδεῖνα mit festgewachsenem Artikel (KUMANUDIS *Συναγ.* λέξ. 141). In die attische Schriftsprache hat das Wort erst seit Platon und Demosthenes Eingang gefunden. Sicher scheint, dass es einem Pronominalstamm δε- angehört, den man auch in ὄ-δε τοιός-δε τοσός-δε τηλικός-δε als zweiten Theil der Zusammensetzung so wie in ὄγ' δεῦτε δεῦρο wird anzuerkennen haben. Vgl. BRÉAL *Le thème pronominal da*, *Mém. de la soc. de ling.* 1, 193 ff., dessen weiteren Combinationen über δεῖνα ich mich freilich nicht anschliessen kann.

Cap. XII. Flexion des Verbums.

GRAEFE *Das Sanskritverbum im Vergleich mit dem griechischen und lateinischen*, St. Petersburg 1836 (heut ganz unbrauchbar). — A. KUHN *De conjugatione in -μι linguae sanscritae ratione habita*. Berlin 1837. — G. CURTIUS *Die Bildung der Tempora und Modi im Griechischen und Lateinischen sprachvergleichend dargestellt*, Berlin 1846. — *Das Verbum der griechischen Sprache seinem Baue nach darge-*

stellt. 2 Bände. Leipzig 1873. 76. 2. Aufl. 1877. 80. — VEITCH Greek verbs irregular and defective. New (3.) edition, Oxford 1871; 4. Ausg. 1879. — INAMA Osservazioni sulla teoria della conjugazione greca, Riv. di filol. 1, 149 ff. — E. FROHWEIN Verbum homericum. Die homerischen Verbalformen zusammengestellt, Leipzig 1881.

Vergleiche auch R. WESTPHAL Die Verbalflexion der lateinischen Sprache, Jena 1872. — B. DELBRÜCK Das altindische Verbum aus den Hymnen des Rigveda seinem Baue nach dargestellt, Halle 1874. — CH. BARTHOLOMAE Das altiranische Verbum in Formenlehre und Syntax dargestellt, München 1878. — A. DE JUBAINVILLE Étude sur le présent du verbe irlandais. Mém. de la soc. de ling. 5, 237 ff.

Personalendungen.

442. Die ziemlich allgemein angenommene, schon unabhängig von der vergleichenden Sprachwissenschaft von BUTTMANN AGr. 1², 496 ausgesprochene Ansicht, dass in den Personalsuffixen angehängte Pronomina zu erkennen seien, hat in neuester Zeit mehrfache Anzweiflung erfahren. Jedenfalls ist es wenigstens bei den Dual- und Pluralformen, besonders den medialen, nicht gelungen, die in den einzelnen Sprachen vorliegenden Endungen mit den auf Grund jener Hypothese angenommenen Grundformen lautlich irgendwie zu vermitteln. ohne alle sonst als sicher anerkannten Lautgesetze zu vernachlässigen ¹⁾.

Die Personalendungen zerfallen in die primären, volleren, die den sogenannten Haupttempora zukommen, und die secundären, schwächeren, die in den Nebentempora erscheinen. Nach der allgemeinen Ansicht sind die volleren Endungen die ursprünglichen, aus denen die secundären durch eine wahrscheinlich auf Betonungsverhältnisse zurück gehende Abschwächung hervorgegangen sind. Gegen die umgekehrte von FRIEDRICH MÜLLER im 34. und 66. Bande der Wiener Sitzungsberichte aufgestellte Ansicht haben sich MISTELI, KZ. 15. 287 und G. CURTIUS, Stud. 4. 211 ff. gewendet.

1) Neuerdings macht einen Versuch der Analyse P. MERLO Appunti critici sulla genesi delle desinenze personali. Riv. di filol. 12, 425 ff. 13, 385 ff.

Endungen des Activs.

Erste Person Singular.

443. Im Indicativ des Präsens fand hier bereits in der indogermanischen Ursprache eine Scheidung zwischen den unthematischen und den thematischen Verben statt, indem jene die Endung *-mi* gr. *-μι* hatten, diese ein Suffix, das vorläufig nicht näher zu bestimmen ist, jedenfalls aber schon in indogermanischer Zeit mit dem thematischen Vocal *-o-* der ersten Person zu *-ō* zusammengezogen worden ist. So hat das Griechische den alten Unterschied einer Conjugation auf *-μι* und einer auf *-ω* treu bewahrt, im Gegensatze z. B. zum Altindischen, wo das Suffix *-mi* sich durch Analogie auf alle Verba ausgedehnt hat. Seit SCHERER ZGddSpr. 229 = ²213 f. ist diese Ansicht in der neueren Sprachwissenschaft ziemlich allgemein angenommen worden, vgl. z. B. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 139 ff.; die gegentheilige, wonach *φέρω* aus älterem **φέρωμι* entstanden sei, theilt zum Beispiel noch CURTIUS Verbum ¹², 42 ff.

444. Auch im Griechischen hat sich die Endung *-μι* mehrfach über den ihr ursprünglich nur zukommenden Kreis hinaus verbreitet.

1) Im Äolischen sind die abgeleiteten Verba in ausgehnter Weise in die Analogie der Verba auf *-μι* übergeführt worden, so *κάλημι φίλημι ὄρημι δοκίμοιμι* bei Sappho, *αἴτημι* bei Pindar, *αἴνημι* Hes. ³ΕξΗ. 683, *ἐπαἴνημι* bei Simonides von Keos; die von Herodian aufgeführten *πάλαιμι* (vgl. *παλαίω*) *γέλαιμι πλάναιμι*, *δοκίμωμι* (dies auf dem Epigramm der Balbilla Cl. 4730, 7). Als boiotisch werden bei Herodian 2, 930 *τάρβειμι ποίειμι φίλειμι* genannt. Im Äolischen (wohl Lesbischen) scheint diese Formübertragung noch weiter gegangen zu sein; wenigstens wird die Form *ἀχνάσθημι* = *ἀχνάζω* überliefert und das präsentische Perfect *φοῖδημι* = *φοῖδα* (*γοῖδημι* · *ἐπίσταμαι* Hes. und *οἶδα αἰολικῶς οἶδημι λέγεται* Et. M. 618, 55 vgl. Choïrob. 867 = Herod. 2, 836, 17. An. Ox. 1, 332, 2), das als etwas ursprüngliches nicht betrachtet werden kann, da nirgends sonst im Perfect eine Spur einer Endung *-μι* vorliegt. HIRZEL Äol. Dial. 56. BRUGMANN, Morph. Unters. 1, 85 ff. MEISTER 1, 171 ff. WACKERNAGEL, KZ. 27, 86 ff.

2) *-μι* ist in den Coniunctiv der *ω*-Coniugation einge-
drungen. Nach Notizen der alten Grammatiker sind seit F.

A. WOLF und G. HERMANN Conjunctive auf $-ομι$ in unsre Homertexte eingeführt, und zwar (BEKKER Hom. Bl. 218) vom Präsens ἐθέλωμι A 549 I 397 φ 348, vom Aorist ἀγάγωμι Ω 717 εἴπωμι γ 392 ἴδωμι Σ 63 κτείνωμι τ 490 τύχωμι E 279 H 243 γ 7. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 179.

3) Allgemein ist im Griechischen $-μι$ übertragen worden auf die 1. Person des Optativs der thematischen Conjugation, der ursprünglich die secundäre Endung $-m = \text{gr. } -ν$ zukam. Also φέρομι für älteres φέροιν. Reste der älteren Bildung sind nur wenige überliefert: τρέφοιν in einem Fragment des Euripides, ἀμάρτοιν aus Kratinos, ausserdem durch Conjectur einigemale hergestellt¹⁾. Es ist nicht möglich das $-μι$ des griechischen Optativs für einen Rest aus uralter Zeit zu halten: die für diese Ansicht angeführte indische Form *grhṛīyāmi* ist unsicher und in ihrer Vereinzelnung nichts beweisend (DELBRÜCK Ai. V. 23), die entsprechenden Päliformen sind ebenfalls moderne Neubildungen (F. MÜLLER Beiträge zur Kenntniss der Pälisprache 3. 552. E. KUHN Beiträge zur Päligrammatik 106).

445. Die secundäre Endung ist $-m$, das im Griechischen nach Vocalen als $-ν$ erscheint (§ 306): Ipf. ἔ-φερ-ο-ν ἐ-τίθη-ν Ao. ἔ-λιπ-ο-ν Opt. τρέφ-οι-ν s. o. Nach Consonanten musste dieses $-m$ sonantisch werden und erscheint demgemäss als $-α$ (§ 21). So ἦα ich war aus *ἦσ- m resp. ἦσ- n , im sigmatischen Aorist ἔ-λῶσ- $α$ aus *ἔ-λῶσ- m . Dies $-α$ hat sich vereinzelt durch Analogie über seinen Kreis weiter verbreitet, theils an Stelle der Endung $-ον$ wie in dem schon früh auftretenden εἶπα ἦνεργα, später sehr häufig (ἔπεσα εἶδα u. s. w. vgl. unten beim Aorist), theils an Stelle des $-ν$ nach den Vocalen der unthematischen Conjugation, wie herodoteisch (3, 155) ὑπερετίθηα, eine Analogiebildung, die wahrscheinlich zunächst durch die 3. Plur. auf $-ε-ον$ (s. u.) veranlasst worden ist.

446. Die Endung der 1. Person im Perfect ist $-α = \text{ai. } -a$. Wie die ursprüngliche Form gewesen, ist noch nicht nachgewiesen: vielleicht $-α$ (OSTHOFF Perf. 61). Jedenfalls ist *φόιδημι* (s. o.) eine nachgeborene Form wie das nach ἴσαντι ἴσασι gebildete ἴσαμι ἐπίσταμαι. Συρακούσιοι Hes. (dazu 2. Sing. ἴσαις Theokr. 14, 34. 3. Sing. ἴσατι Theokr. 15, 146. Cl. 5773).

1) Vgl. KOCK Com. frg. 1, 29. Dagegen zweifelt RUTHERFORD Phryn. S. 451 die Formen auf $-οιν$ ganz an. Zu $-οιν$ vgl. auch OSTHOFF, MU. 4, 302.

Zweite Person Singular.

447. Als Endungen fungieren im Griechischen $-σι$ und $-θη$ primär, $-ς$ secundär, $-θη$ beim Imperativ.

Die primäre Endung $-σι$ ist im Griechischen nur in einer Spur erhalten, in $\epsilon\sigma\text{-}\sigma\acute{\iota}$ du bist bei Homer, das auch an den Stellen eingesetzt werden kann, wo die Überlieferung $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ hat (L. MEYER, KZ. 9, 374. NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 250). Auch als syrakusanisch wird $\epsilon\sigma\sigma\acute{\iota}$ angeführt (AHR. 2, 315), bei Theokrit und Pindar betrachtet man es zwar als epische Reminiscenz, aber jedenfalls ist $\epsilon\acute{\iota}$ oder $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ als dorisch nicht belegbar. Und nicht einmal diese eine Form auf $-σι$ kann mit Sicherheit als ursprünglich gelten. Die ursprüngliche Form der zweiten Singularperson der Wurzel $\epsilon\acute{\varsigma}$ ist vielmehr das attische $\epsilon\acute{\iota}$, entstanden aus $*\acute{\epsilon}\sigma\sigma\acute{\iota}$; denn bereits als indogermanische Grundform muss $\acute{e}si$ nicht $\acute{e}ssi$ angesetzt werden¹⁾. $\epsilon\sigma\text{-}\sigma\acute{\iota}$ ist demnach eine Analogiebildung zu $\epsilon\sigma\text{-}\tau\acute{\iota}$ u. s. w., allerdings eine sehr frühe, denn sie muss zu einer Zeit entstanden sein, als die zweite Person der Verba überhaupt noch auf $-σι$ auslautete, d. h. im Urgriechischen. Denn bereits in dieser Periode ist intervocalisches $-σ-$ verhaucht worden. Eine andre Analogiebildung der zweiten Person der Wurzel $\epsilon\acute{\varsigma}$ ist $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$, bei Homer überliefert (nach LA ROCHE Hom. Textkritik 241 vielmehr $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$) und bei Herodot, wo STEIN überall $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ schreibt, auch wo die Handschriften $\epsilon\acute{\iota}$ haben, z. B. 3, 140. 142. Es ist entstanden, indem man an $\epsilon\acute{\iota}$ die gewöhnliche Endung $-ς$, wie sie $\varphi\acute{\eta}\varsigma$ $\tau\acute{\iota}\theta\eta\varsigma$ u. s. w. haben, anfügte, enthält also eigentlich $-σι + \varsigma$.

448. Antretend an die vocalisch auslautenden Wurzeln der unthematischen Conjugation so wie an den sogenannten thematischen Vocal musste das anlautende $-σ-$ der Endung $-σι$ bereits in urgriechischer Zeit der Verhauchung unterliegen: ein ursprüngliches $*\tau\acute{\iota}\theta\eta\text{-}\sigma\acute{\iota}$ musste zu $\tau\acute{\iota}\theta\eta\acute{\iota}$ werden, ein ursprüngliches $*\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\text{-}\sigma\acute{\iota}$ zu $*\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\acute{\iota}$. Eine solche Form ist $\epsilon\acute{\iota}$ du gehst aus $*\acute{\epsilon}\acute{\iota}\text{-}\sigma\acute{\iota}$ $*\acute{\epsilon}\acute{\iota}\text{-}\acute{\iota}$ = ai. $\acute{e}\acute{s}i$. Man hat diese Formen auf doppelte Weise eliminiert.

1) ai. $\acute{a}si$ av. $\acute{a}hi$ ksl. $\acute{j}esi$ lit. $\acute{e}si$. Altindisches $-ss-$ wird nicht zu $-s-$ reducirt, WHITNEY § 166. Somit fällt die Nöthigung zu der künstlichen Erklärung von J. WACKERNAGEL, KZ. 23, 460, nach der $\epsilon\acute{\iota}$ Medialform = $\acute{\epsilon}(\sigma)\acute{\epsilon}(\sigma)\acute{\iota}$ sein soll, wie $\pi\acute{o}\tau\epsilon\acute{\iota}$ = $\pi\acute{o}\tau\acute{\epsilon}\acute{\iota}\acute{\alpha}$. Allerdings kann auf griechischem Boden $\epsilon\sigma\sigma\acute{\iota}$ nicht durch $*\acute{\epsilon}\sigma\acute{\iota}$ zu $\epsilon\acute{\iota}$ geworden sein. Da armen. $\acute{e}s$ ebenfalls auf $\acute{e}ssi$ zu weisen scheint, ist vielleicht $\acute{e}ssi$ neben $\acute{e}si$ idg. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 329. OSTHOFF Perf. 15 Anm.

a) Bei der unthematischen Conjugation ist für -σι die secundäre Endung -ς eingetreten, wie sie z. B. im Imperfect ἐ-τίθη-ς ἔ-φερε-ς, im Aorist ἔ-λιπε-ς, im Optativ φέροι-ς fungiert. So entstanden τίθη-ς δίδω-ς δείκνυ-ς. συντίθησι auf einer epidaurischen Inschrift (Hermes 19, 451) kann keine ursprüngliche Form sein; wenn die Lesung richtig ist, wird man an eine Analogieschöpfung nach -μι -τι denken dürfen. εἶς du gehst liest man Hesiod² Εἶχ. 208. Von φημί schrieb man die zweite Person im Alterthum φῆς (LA ROCHE Hom. Textkr. 374), von CURTIUS Verb. 1², 147 aus einem sonst nirgends nachweisbaren Vorklingen des -ι von *φη-σί erklärt, das ja übrigens bereits urgriechisch zu *φηί werden musste. Nur Apollonios Dyskolos schrieb φῆς, und das wird das richtige sein. Vgl. z. B. die Stellen in LENTZ Herodian 2, 419, 11 ff. aus Choiroboskos: τὸ φῆς οὐκ οἶδεν ὁ Ἀπολλώνιος σὺν τῷ ἰ γεγραμμένον, ἣ δὲ παράδοσις καὶ ὁ Ἡρωδιανὸς σὺν τῷ ἰ οἶδεν. Auch Epim. Cr. 1, 432 und Et. M. 791, 49 wird die παράδοσις für φῆς angeführt. Aus dem Schol. zu P 174 (Ven. A.) und η 239 scheint hervorzugehen, dass die Schreibung erfunden wurde um einen Unterschied zwischen dem Präsens φῆς und dem Imperfect φῆς = ἔφῆς herzustellen.

449. b) Ein *φέρε-σι = ai. *bhāraṣi* der thematischen Conjugation musste urgriechisch zu *φέρει werden. Derartige Formen sind nirgends erhalten, wenn man nicht etwa mit HABERLANDT, Wien. Sitzungsber. 100 (1882), 941 in den auffallenden Formen οἶσι βούλει diese alte Bildung erkennen darf. Sonst erscheint φέρεις, das wahrscheinlich so zu erklären ist, dass man an *φέρει die Secundärendung -ς angefügt hat, wie in εἶς du bist (und εἶς du gehst) aus εἶ. Die Bildung ist bereits urgriechisch, denn alle Dialekte kennen sie; boiotisch war λέγεις (An. Oxon. 1, 71, 22). Lesbisches πώνης u. a. ist unsicher (AHRENS 1, 91. CURTIUS Verb. 1², 206; bei Balbilla COLL. 322, 8 liest PUCHSTEIN allerdings κατέχης); wenn sicher, so wird es eine Analogiebildung nach τίθης sein, vgl. oben ἀχνάσθημι. Dorisch steht bei Theokrit öfters -εσ für -εις; das Metrum fordert nie -εσ, dagegen viermal -εις; die bessere Überlieferung ist überall -εις ausser 4, 3 ἀμέλγες; nur σφρίσδες 1, 3 ist durch alle Handschriften und das Zeugniß der Scholiasten und Grammatiker gesichert (MORSBACH, Stud. 10, 10 f.). Inschriftlich ist dorisches -εσ nirgends bezeugt. Es erscheint als kyprisch auch in der hesychischen Glosse ἐς πόθ' ἔρπεσ· πόθεν ἦχεις. Πάφιοι. Wenn die Form wirklich existiert hat, so

ist sie wahrscheinlich eine Form mit secundärer Endung wie τῖθης und lat. *legis* = **leges*, air. *do-beir* = **beres* gleichwerthig. Wie die Form des Coniunctivs der thematischen Verben ursprünglich im Griechischen gelautet hat (**φέρηι* aus *φέρη-σι* oder **φέρη-ς* mit secundärer Endung) ist nicht auszumachen: *φέρηις* ist jedenfalls eine Pendantbildung zu *φέρεις* 1).

450. Die Endung -θα gehört eigentlich dem Perfectum an und steht so in οἶσθα du weisst = ai. *vēttha* av. *rōistā* got. *vaist* aus **Foīō-θα* und in ἦσθα du warst. = ai. *āsitha*. Als die zweite Person des Perfects noch durchweg diese alte Endung -θα besass und sie noch nicht durch das spätere -ς ersetzt hatte (so selbst οἶδας Quint. Smyrn. 2, 71. 5, 313), erschien bei allen Stämmen auf Dentale die Combination -σθα z. B. **πέποισθα* **λέλησθα* **εἴωσθα*, vgl. OSTHOFF, KZ. 23, 321. Eine solche Form liegt wirklich noch vor in ἤρρησθα Archil. frag. 94. 3. Seitdem das Perfect und Imperfect von εἶσ sein sich in der Flexion vermischten hatten (s. u.), waren Perf. ἦσθα und Impf. ἦς und somit die Endungen -σθα und -ς gleichwerthig geworden; darum wurde vielfach der Typus -σθα an die Stelle von -ς gesetzt. J. SCHMIDT, KZ. 27, 315 ff. So zunächst in den Präteriten ἔφησθα ἦδθησθα homerisch und attisch, ἦσθα nur bei Platon belegt; dann in Formen des Indicativ Präsens. homerisch τιθησθα φησθα εἶσθα διδοῖσθα (T 270, von einem thematisch flectierten διδοῖς vgl. Impf. ἐδίδουν. Inf. διδόνν 'Eφ. ἀρχ. 3 (1885), 93 ff., Z. 21, 33), lesbisch ἔχεισθα φιλησθα (von φιλῆμι φιλῆς) bei Sappho, ἔχεισθα (überliefert ἔχοισθα) Theogn. 1316, ἐθέλεισθα Theokr. 29, 4 in einem äolischen, ποθόρησθα (richtiger ποθορήσθα von ὀρηῆς) 6, 8 in einem dorischen Gedicht: γρησθα der Megarer bei Arist. Ach. 778; dazu das Futur σγήσεισθα (die Überlieferung unrichtig σγήσησθα) Hymn. auf Demeter 366. Ferner die drei homerischen

1) Obige Erklärung ist wesentlich nach BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 173 ff. Alle übrigen Erklärungen von *φέρεις* (CURTIUS Verb. 12, 205 ff. CORSEN Ausspr. 1, 600 ff. Zur ital. Sprachk. 478 ff. BEZZENBERGER ZGdlit. Spr. 194 f.) stehen mit feststehenden Thatsachen der griechischen Lautlehre in directem Widerspruch. Gegen die Erklärung von HABERLANDT Zur Geschichte einiger Personalausgänge bei den thematischen Verben im Indogermanischen, Wien. Sitzgsber. 100 (1882), 935 ff. vgl. BRUGMANN Lit. Centralbl. 1882, Sp. 1516 f. Gegen die Auffassung von *εἶ* als echtem Diphthongen beweist das vereinzelt ΔΟΚΕΣ auf einer altattischen Vaseninschrift CI. 5770 nichts: BRUGMANN a. a. O. 178. APXE IA. 514, f ist in der Deutung unsicher. Dagegen steht deutlich *στείγεις* mit EI auf einem altattischen Grabepigramm KAIBEL, Rhein. Mus. NF. 34, S. 181; ebenso *παίει* auf einer altattischen Grabschrift des 7. Jhd. Mitth. 6, 106 f.; *ἄρχει* CIA. I 264, 8; [*φ*]έρει IA. 381 a, 3 (Chios).

Optative βάλαισθα κλαίαισθα προφύγοισθα. erweitert aus βάλαις u. s. w., dazu εἴησθα bei Theogn. 715 und βλείησθα im Et. Gud. 103, 38¹⁾. Endlich zwölf homerische Coniunctive wie ἐθέλησθα εἴπησθα u. s. w., das Iota subscriptum, durch die Handschriften und die Grammatikerüberlieferung bezeugt, beweist, dass die Formen einfach aus ἐθέλης u. s. w. hervorgegangen sind. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 179 f. In den Handschriften tauchen gelegentlich Formen wie ἦσθας (z. B. Ven. A. in E 898 ἦσθας ἐνέρπερος) οἴσθας auf, verworfen von Aristarch und CURTIUS, gebilligt von A. NAUCK, Eurip. Stud. 2, 71 ff. Bull. 24, 366 f. Sind sie richtig, so hat man hier an -θα noch einmal die Endung -ς gehängt, so dass solche Formen ein dreifaches Zeichen für die zweite Person enthalten.

451. Im Imperativ erscheint die Endung -θι im Präsens in der unthematischen Coniugation, im Passivaorist und bei einigen Perfectstämmen. Die thematische Coniugation verwendet den blossen Stamm mit -ε als Themavocal als zweite Person des Imperativs. Ausserdem kommt das secundäre -ς vor, auch angehängt an ein als zweite Person verwendetes -τω = ai. -tāt. Genaueres s. u. beim Imperativ.

Dritte Person Singular.

452. Als Endungen liegen vor -τι mit dem secundären -τ, das im Griechischen ganz geschwunden ist, = idg. -ti und -t; ausserdem eine davon ganz verschiedene Endung -ε = idg. -e.

-τι ist allgemein griechisch nur in ἐσ-τί, wo sich unter dem Schutze des vorangehenden -σ- auch im Ionischen und Attischen das -τ- unalteriert erhalten hat. Durchweg erscheint es bei Verben der unthematischen Coniugation im Dorischen. so δίδωτι τίθητι ἀφίητι auf Inschriften dorischer und nordgriechischer Stämme, nur vereinzelt bei dorischen Dichtern überliefert, und im Boiotischen: ἀντίθειτι MEISTER 1, 277. Im Ionischen, Attischen und Lesbischen ist -τι zu -σι geworden (§ 299), so φη-σί τίθη-σι δίδω-σι, lesbisch ἦσι er sagt Sapph. frg. 97. Die dritte Singularperson der thematischen Verba (ai. bhā-rati) musste dorisch *φέρετι, ionisch *φέρεσι lauten; dafür erscheint in allen griechischen Dialekten φέρει (auch dorisch in zahlreichen Dichterstellen, CORSSEN Zur ital. Sprachk. 484.

1) γαίροισθα Sappho frg. 103 ist nur Coniectur von NEUE und AHRENS für das überlieferte γαίροισα.

inschriftlich z. B. Taf. v. Her. 1, 122 ἐφορεύει; lesbisches ἀδικήη bei Sappho 1, 20 ist unbegreiflich und von BERGK mit Recht in ἀδικήζει geändert), was sich nach griechischen Lautgesetzen aus diesen vorauszusetzenden Grundformen nicht erklären lässt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass, nachdem sich im Urgriechischen die Form φέρεις für die zweite Person gebildet hatte, man dazu eine dritte Person φέρει schuf nach dem Muster φέροις : φέροι oder ἔφερες : ἔφερε. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 175. Das Lesbische hat auch zu den Verben auf -μι solche dritte Personen gebildet: τίθη γέλαι (MEISTER 1, 178. 187) : τίθης γέλαις = φέρει : φέρεις. δείκνῶ, das als dritte Singularperson in einer allerdings nach allgemeiner Annahme als interpoliert geltenden Stelle des Hesiod Theog. 526 steht, ist eine entsprechende Bildung.

453. Der Coniunctiv, ursprünglich *φέρητι (doch vgl. u. beim Coniunctiv), wurde nach φέρηις (s. o.) zu φέρηι. In den inschriftlichen Fällen, wo das ι subscriptum fehlt (wie φέρη), eine davon ursprünglich verschiedene Bildung mit secundärer Personalendung (*φέρητι) anzunehmen, wie BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 183 thut, ist nicht statthaft (o. § 72). Da bei den epischen Coniunctiven auf -ησι das ι subscriptum durch die beste Überlieferung gesichert ist, z. B. ἄγῃσι τάμνησι λάθησι ἔλῃσι ῥῆσι u. s. w. (über Hesiod RZACH Dial. d. Hes. 43S), hat man in ihnen einen späteren Antritt der Endung -σι an die schon fertigen Formen ἄγῃ u. s. w. anzunehmen, vgl. oben ἐθέλωμι. In παραφθαίησι K 346, das man früher für einen gleichartig gebildeten Optativ hielt, hat J. SCHMIDT, KZ. 23, 298 ff. überzeugend einen Coniunctiv von παραφθαίω nachgewiesen. Auch die nach der Angabe der alten Grammatiker von Ibykos aus Rhegion häufig gebrauchten Formen auf -ησι (erhalten in zwei Fragmenten des Ibykos und Bakchyl. frg. 27, 2 BERGK) sind nichts weiter als solche epische Coniunctive gewesen und daher -ησι zu schreiben; durch missverständliche Interpretation einzelner Stellen kamen die Grammatiker (noch nicht Aristarch: Schol. Ven. zu E 6) dazu sie für Indicative zu halten (σχημα ἰβόξειον) und solche Indicative als Eigenthümlichkeit des rheginischen Dialektes zu bezeichnen (Herakleides bei Eust. Od. 1577, 59), wo ein -σι der dritten Person von vornherein unmöglich war. F. SCHUBERT Miscellen zum Dialekte Alkmans 32 ff. = Wiener Sitzgsber. 92, 546 ff.

454. Secundär war ursprünglich -τ, nach griechischem

Auslautsgesetze geschwunden: * $\xi\varphi\varepsilon\rho\varepsilon$ für * $\xi\text{-}\varphi\varepsilon\rho\varepsilon\text{-}\tau$ ai. *ábharat*, $\xi\tau\acute{\iota}\theta\eta$, $\varphi\varepsilon\rho\omicron\iota$ für * $\varphi\varepsilon\rho\omicron\iota\tau$.

455. Für die dritte Person des Perfectums ist $-\varepsilon$ als alte Endung anzunehmen, hinter welcher nichts geschwunden ist: $\omicron\acute{\iota}\delta\varepsilon$ = ai. *véda* got. *vait* vgl. air. *condaire* (WINDISCH, Paul-Braune's Beitr. 4, 230); $\gamma\varepsilon\gamma\omicron\nu\varepsilon$ ai. *jajána*. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 158 f.

Im Imperativ fungiert $-\tau\omega$ aus * $-\tau\omega\tau$ = ai. $-t\acute{u}t$ altlat. $-tud$ $-tod$ osk. $-tud$.

Erste Person Plural.

456. Primäre und secundäre Formen sind durch die Endung im Griechischen nicht geschieden; beide haben im Dorischen die Endung $-\mu\varepsilon\varsigma$, im Ionischen, Attischen, Lesbischen die Endung $-\mu\varepsilon\nu$. Beispiele von dorischem $-\mu\varepsilon\varsigma$ sind $\zeta\omicron\rho\omicron\mu\varepsilon\varsigma$ IA. 20, 5 korinthisch, $\nu\iota\kappa[\omega]\mu\varepsilon\varsigma$ IA. 512, 2 Apollotempel von Selinus, auf den Tafeln von Herakleia $\sigma\upsilon\nu\varepsilon\mu\epsilon\tau\rho\acute{\eta}\sigma\alpha\mu\varepsilon\varsigma$ 1, 11 $\kappa\alpha\tau\epsilon\tau\acute{\alpha}\mu\omicron\mu\varepsilon\varsigma$ 1, 14 $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\acute{\omega}\sigma\alpha\mu\varepsilon\varsigma$ 1, 47. 51 $\varepsilon\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\mu\varepsilon\varsigma$ 1, 53; kretisch Inschrift von Dreros CAU.² 121 c, 17 $\omicron\mu\omega\mu\acute{\omicron}\kappa\alpha\mu\varepsilon\varsigma$, CI. 2557 b, 26 $\varepsilon\delta\chi\alpha\rho\iota\sigma\tau\acute{\omega}\mu\varepsilon\varsigma$; vom Perfect $\acute{\alpha}\pi\epsilon\sigma\tau\acute{\alpha}\lambda\kappa\alpha\mu\varepsilon\varsigma$ CI. 2670, 2; von Dichtern brauchen sie Epicharm, Sophron, Theokrit (nicht Pindar). Auch auf einer arkadischen Inschrift steht $\omicron\mu\omicron\lambda\omicron\gamma\acute{\eta}\sigma\omega\mu\varepsilon\varsigma$ LE BAS-FOUCART 328 a, 16. Durch Einfluss des Attikismus auch dorisch vielfach $-\mu\varepsilon\nu$. Das Verhältniss der beiden Endungen zu einander war wahrscheinlich ursprünglich so, dass $-\mu\varepsilon\varsigma$ primär, $-\mu\varepsilon\nu$ secundär war, und dass die Dorer die primäre, die andern Dialekte die secundäre Endung verallgemeinerten. J. SCHMIDT, Jenaer Literaturzeitung 1878 S. 179. Freilich bleiben auch so für die Zurückführung auf indogermanische Grundformen noch erhebliche Schwierigkeiten übrig. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 151 ff. KOEGEL, PBr. Btr. 8, 126 ff. v. FIERLINGER, KZ. 27, 189. HAVET, Mém. soc. ling. 5, 445.

Zweite Person Plural.

457. Als Endung fungiert durchweg $-\tau\varepsilon$, das sich durch Übereinstimmung mit ai. ($-tha$) $-ta$ av. $-\theta\bar{a}$ $-ta$ ksl. lit. $-te$ got. $-\beta$ als schon indogermanisch erweist. Das lateinische $-tis$, in dem man vielleicht mit BAUNACK. Stud. 10, 62 und SPEIJER. Mém. soc. ling. 5, 189 eine Dualform (= ai. $-thas$) erkennen darf, genügt nicht um das $-s$ auch der indogermanischen Grundform zu vindicieren. Homerische Spuren von $-\tau\varepsilon\varsigma$, die THIERSCH sehen wollte, sind nicht vorhanden. CURTIUS Verb.

12, 67. Auch der Imperativ hat die Endung $-τε$. Im Perfect erscheint bei Homer $-θη$ in $πέπασθη$ (so Aristarch, die andern falsch $πέποσθη$. s. u.) Γ 99 χ 465 ψ 53 $\acute{\alpha}\nu\omega\chi\theta\eta$ χ 437 (Eur.) Rhes. 987 und $\acute{\epsilon}\gamma\rho\acute{\gamma}\gamma\omicron\rho\theta\eta$ H 371 Σ 299. die letzten beiden als Imperative. CURTIUS Verb. 2², 185 nimmt mit BUTTMANN Beeinflussung durch die mediale Endung an, vgl. $\acute{\alpha}\nu\omega\chi\theta\omega$ A 159. Kaum wird man an eine alte Endung $-θη = ai$. $-tha$ (ursprünglich vielleicht primär) denken dürfen: grade das Perfect hat im Ai. eine andre Bildung der 2. Plural.

Dritte Person Plural.

458. Die primäre Endung lautete ursprünglich $-nti$, die secundäre $-nt$. Das primäre $-nti$ griechisch $-ντι$ kann an vocalisch auslautende Verbalstämme ohne jede Alteration antreten. So an die grosse Menge der thematischen Verben. deren Themavocal vor $-ντι$ $-ο-$ lautet, so dass der Ausgang $-οντι$ entsteht, im Coniunctiv $-ωντι$. Diese Lautfolge ist im Dorischen erhalten: $\acute{\alpha}\pi\omicron\varphi\omega\acute{\nu}\iota\omega\nu\tau\iota$ $\mu\omicron\lambda\iota\omega\nu\tau\iota$ $\acute{\alpha}\gamma\omega\nu\tau\iota$ $\delta\acute{\omega}\omega\nu\tau\iota$ $\iota\omega\nu\tau\iota$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\lambda\acute{\alpha}\chi\omega\nu\tau\iota$ $\delta\omicron\mu\omicron\lambda\omicron\gamma\iota\omega\nu\tau\iota$ u. a. auf der gortynischen Inschrift, $\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\tau\iota$ $\acute{\alpha}\gamma\omicron\nu\tau\iota$ $\mu\iota\sigma\theta\acute{\omega}\nu\tau\iota$ $\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\xi\acute{\omicron}\nu\tau\iota$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\epsilon\lambda\iota\acute{\omicron}\nu\tau\iota$ $\acute{\epsilon}\gamma\phi\eta\lambda\theta\iota\omega\nu\tau\iota$ u. s. w. auf den herakleischen Tafeln; ebenso im Elischen $\mu\epsilon\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\tau\iota$ Damokratesinschrift COLL. 1172, 28 und in nordgriechischen Dialekten lokrisch $\acute{\epsilon}\omega\nu\tau\iota$ $\acute{\alpha}\nu\delta\iota\chi\acute{\alpha}\lambda\omega\nu\tau\iota$ $\varphi\upsilon\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\omicron\nu\tau\iota$, delphisch $\kappa\rho\acute{\iota}\nu\omega\nu\tau\iota$ $\acute{\alpha}\gamma\omicron\nu\tau\iota$ u. s. w. (CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 223) $\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\tau\iota$ (CIA. II 550, 31. 32). Im Boiotischen erscheint $-νθι$ (§ 208): $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omicron\nu\theta\iota$ $\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\theta\iota$ $\iota\omega\nu\theta\iota$ (= $\acute{\omega}\sigma\iota$) $\mu\alpha\rho\acute{\iota}\omega\nu\theta\iota$ (BEERMANN, Stud. 9, 62; MEISTER 1, 261). In den übrigen Dialekten ist $-τι$ zu $-σι$ geworden, und zwar im Arkadischen (und Kyprischen) mit Bewahrung des vorhergehenden Nasals, in den andern mit Schwund desselben und verschiedenartiger Affection des vorhergehenden Vocals (s. o. § 74). So auf der arkadischen Bauinschrift von Tegea COLL. 1222 die Coniunctive $\kappa\rho\acute{\iota}\nu\omega\nu\sigma\iota$ $\kappa\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\omega\nu\sigma\iota$ $\mu\alpha\rho\epsilon\tau\acute{\alpha}\xi\omega\nu\sigma\iota$ Z 5. 15. 28; und so ist wohl auch das *e.ke.so.si.* der Tafel von Dali Z. 31 mit $\acute{\epsilon}\xi\acute{\omicron}\nu\sigma\iota$ zu umschreiben (DEECKE jetzt COLL. 60, 31 $\acute{\epsilon}\xi\omega\sigma\iota$). Lesbisch $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\gamma\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\iota\sigma\iota$ COLL. 281 a, 33, $\gamma\rho\acute{\alpha}\varphi\omega\iota\sigma\iota$ 213. 3, $\mu\eta\nu\acute{\omega}\sigma\kappa\omega\iota\sigma\iota$ 304 a, 39; bei Dichtern $\kappa\rho\acute{\upsilon}\pi\tau\omicron\iota\sigma\iota$ u. s. w., auch bei Pindar neben den dorisches Formen auf $-ντι$, Theokrit 28. 11 $\varphi\omicron\rho\acute{\rho}\acute{\omicron}\iota\sigma\iota$. Ionisch und attisch $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\sigma\iota$ Coniunctiv $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega\sigma\iota$ 1).

1) Auf die hesychische Glosse $\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\tau\iota$ $\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\sigma\iota$. $\kappa\rho\acute{\gamma}\tau\epsilon\zeta$, wo CURTIUS Verb. 12. 72 $-ν-$ für $-νν-$ aus $-ντ-$ nimmt, ist wohl nichts zu geben; es wird einfach $\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\tau\iota$ zu schreiben sein.

Dieselben dialektischen Unterschiede zeigen sich beim Antritt der Endung *-ντι* an vocalisch auslautende Stämme der unthematischen Conjugation: delphisch ἀνατίθε-ντι, lesbisch ἐπιρρόμβεισι (von ἐπιρρόμβημι für -έω), ionisch und attisch φᾶσι aus φαντί. Bei Eustathios 1557, 41 werden nach Herakleides οἴκεντι und φίλεντι als äolisch angeführt; lesbisch können sie nicht sein, vielleicht boiotisch oder thessalisch. Ionische Formen wie τιθεῖσι ἰεῖσι διδοῦσι ῥηγγῶσι, bei Homer allein gebräuchlich und von BREDOW auch für Herodot gefordert, sind nicht aus τιθέασι u. s. w. (s. u.) contrahiert, sondern entstanden aus τίθεντι ἰέντι δίδοντι ῥήγγοντι und vielleicht im Ionischen auch τίθεισι u. s. w. zu betonen. Die attische Betonungsweise τιθεῖσι u. s. w., von Herodian 1, 459 bezeugt, kann nicht ursprünglich sein; nach OSTHOFF, MU. 4, 289 ist sie von einem aus *ιστάᾶσι (wie τιθέᾶσι) contrahierten ἰστᾶσι ausgegangen, das von ἰστᾶσι = ai. *tisthanti* also seinem Ursprung nach verschiedenen ist.

459. An consonantische Verbalstämme antretend musste das *-n-* der Endung *nti* vocalisch werden und, da es ursprünglich den Ton trug, demnach im Griechischen als *-αντι* erscheinen (o. § 21), ionisch und attisch daraus *-ᾶσι*. Beispiele des Präsens sind ἴᾶσι sie gehen = idg. *ǵ-ńti*, ἔᾶσι sie sind für idg. *s-ńti* mit Verallgemeinerung der starken Wurzelform ἔσ-, ζευγνῶσι aus *-y-ńti* vgl. ai. *çaknuvánti* (ζεύγνῶσι oder ζευγνῶσι, s. o., ist Neubildung). Über boiot. ἐντί att. εἰσί s. § 21 A. 2. Über *-αντι* boiot. *-ανθι* ion. att. *-ᾶσι* (*-ᾶσι*) im Perfect s. o. § 21. Beispiele von dorischem *-αντι* sind aus kretischen Inschriften ἀπεστάλκαντι CAU.² 154, 5 προσστάκταντι 154, 19 ἐνδεδάμηξαντι 129, 16; ἀνατεθέκταντι Ross no. 81; ἐξεστρατεύκταντι CAU.² 181, 48 (Rhodos); τετιμᾶκταντι Bull. 5, 213, 28 (Kos); aus Theokrit ᾠδήκταντι 1, 42 ἐστᾶκταντι 15, 82; aus Sophron κελᾶντι 51 AHR., ἐκπεφᾶντι 75 AHR. Boiotisch ἀποδεδῶανθι COLL. 489, 35; ἐκτεθήκτανθι COLL. 1145, 6 (Ägosthene). Lesbisches πεπᾶγαισιν Alk. 34, 2 κερύκταισι Sappho 137 ist nur Postulat von AHRENS, überliefert ist beidemal *-ασι*. Homerisch, ionisch, attisch *-ᾶσι*; die Beispiele für *-ᾶσι* s. o. § 21. Innerhalb der Perfectbildung hat sich die Endung *-ᾶσι* weiter verbreitet — den Weg versucht in etwas complicierter Weise BRUGMANN zu zeichnen, Stud. 9, 296 A. 10 —; ebenso im Präsens: τιθέ-ᾶσι διδό-ᾶσι, ja selbst ἰστᾶᾶσι wie Herod. 5, 71 überliefert ist, und *ιστάᾶσι, vgl. o.

460. Analog sind die Vorgänge bei der secundären Endung *-nt*, deren auslautendes *-τ* nach griechischem Auslautgesetz schwinden musste. Nach Vocalen wurde somit *-ν* die Endung, sowohl nach dem thematischen Vocal wie nach vocalisch auslautenden Stämmen unthematischer Verba. So *ἔ-φερο-ν* sie trugen für **ἔφεροντ*. Über die dorische Betonung *ἔφερον* (*ἐφάσαν* u. s. w.) s. o. § 305. Präterita auf *-ν* der unthematischen Conjugation sind homerisch *ἔσταν ἔβαν ἔφαν φθάν ἔτλαν πρότιθεν ἴεν ἔδον ἔφον*, dazu *ἔδιδον* Hymn. auf Dem. 32S. 437, *ἔδον* Hes. Theog. 30; *ἀνέθεν* Simon. v. Keos 134 BERGK: häufig bei Pindar, seltner bei den Dramatikern. Inschriftlich sind *ἀνέθεν* auf einer messenischen Inschrift aus Olympia Arch. Ztg. 33, 178, auf argivischen Inschriften IA. 32, Arch. Ztg. 40 (1882), 383 ff. Bull. 9, 349 und auf arkadischen Inschriften COLL. 1229. 1230. 1258; *ἀπέσταν διέγων* auf den Tafeln von Herakleia; *ἔδον* auf einer lakonischen Inschrift IA. 69 b. 1. 13: *ἀπέσταν* in Delphi WF. 254, 1.

461. Nach einem Consonanten wurde das *-n-* von *-nt* vocalisch und, soweit es ursprünglich hochtonig war, im Griechischen zu *-αν-*, hinter welchem das *-τ* natürlich abfiel, s. o. § 21. So *ῆσαν ἔσαν* sie waren (lautgesetzlich **ῆαν*, vgl. boiot. *παρεῖαν*) = idg. *e-s-nt* und im sigmatischen Aorist wie *ἔλυσαν* aus **ἔ-λῶσ-nt*. Von da aus haben sich die beiden Endungen *-αν* und *-σαν* sehr weit über das ihnen zustehende Gebiet hinaus verbreitet.

1) So ist *-αν* eingetreten nach vocalischen Stämmen der unthematischen Conjugation, wie boiotisch *ἀνέθειαν* IA. 129 = COLL. 1132. COLL. 855 und damit gleichwerthig *ἀνέθειαν* COLL. 414. 570 sowie *ἀνέθειαν* IA. 144 = COLL. 861 und COLL. 571; kyprisch *κατέθειαν* (§ 148) COLL. 60, 27; 123. Vgl. oben *τιθέασι*. Ferner ist *-αν* eingedrungen ins Perfectum: eine ziemlich späte Analogiebildung, offenbar veranlasst durch die Gleichung *ἔλυσ-α* : *ἔλυσ-αν* = *πεποίηκ-α* : *πεποίηκ-αν*. So auf dem delphischen Amphiktyonendecret hrg. v. WESCHER 1868 Z. 58 *κέκριαν*; CI. 3137, 38 *παρείλησαν* (Smyrna): auf späten kretischen Inschriften *ἀπέσταλκαν* CI. 3058, 5. 3048, 4. 3052, 4; auf jungen lakonischen Inschriften bei LE BAS-FOUCART *διατετέλεικαν* 242 a, 45, *εἰσχηκαν* 242 a, 30, *ἐντέτευχαν* 242 a, 30, *ἐπιδέδωκαν* 243, 16, *πεποίηκαν* 242 a, 31. Bei Lykophon 252 steht *πέφρικαν*, in der *Batrachomyomachie* 178 *ἔοργαν*. Häufig ist diese Bildung in der Septuaginta (STURZ Dial. alex. 58 Anm. 17) und im Neuen Testament (BUTTMANN Gramm. des

neutest. Sprachgebrauchs 37): in der späteren Gräcität ist *-αν* auch ins Imperfect und den thematischen Aorist eingedrungen: *ἔμαθαν ἤλθαν εἶδαν*.

462. 2) Die ganze Endung *-σαν* hat sich vom sigmatischen Aorist sowie von *ῆσαν* aus weiter verbreitet¹⁾, allgemein zunächst in die Präterita der unthematischen Conjugation wie *ἔφασαν ἐδόδοσαν ἐτίθεσαν ἔδοσαν* (Pind. N. 6, 10) u. s. w., kypr. *κατέθισαν* COLL. 20 (offenbar erst aus *κατέθειαν* gebildet, s. o.) und ins Plusquamperfect; in der Vulgärsprache bereits im zweiten Jahrhundert vor Christus auch in thematische Präterita: *ἐλάβοσαν* boiotische Inschrift Hermes 8, 432 Z. 20 (vor 146 v. Chr.), öfter in der Inschrift aus Delos (um 180 v. Chr.) Bull. 6, 41, 112. 42, 124. 44, 135. 140; *ἀπῆλθοσαν* boiotische Inschrift (170 v. Chr.) DITTENBERGER Syll. 226, 40, *εἴπασαν* ebda 51: im Impf. *συνήγοσαν* aus dem thessalischen Triikka Bull. 7, 57, 12, *ἐνίωσαν* COLL. 503, 4 aus Orchomenos, *ἐφάσκοσαν* in einem Polizeibericht aus dem 2. Jhd. v. Chr. Pap. du Louvre 34, 13; im Alexandrinischen immer häufiger werdend. MULLACH Gramm. d. Vulgärspr. 16. Vgl. die Grammatikerstellen bei MEISTER 1, 277. So selbst *διοικέοισαν* Bull. 5, 157 ff. Z. 78 (Delphi, 2. Jhd.).

Unerklärt sind die thessalischen Formen der 3. Plur. im Impf. *ἐνεφάνισσον* = *ἐνεφάνιζον* COLL. 345, 12 und im Aor. *ἐδοόκαμε* (vor *μὰ*) 326, 3; *ἀνεθείκαυ* 327 a, 1; *ἐτάξαυ* 1332, 19. Die Erklärungsversuche von FICK, Bzzb. Btr. 7, 284 (= PRELLWITZ Dial. thess. 9), von REUTER Dial. thess. 63 und von BRAND De dial. aeol. 57 sind unbefriedigend.

463. Im Imperativ war von Haus aus *-τω* auch pluralisch. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 163 ff. Man hat diese Form durch Anfügung von *-ν* oder *-σαν* pluralisiert, andererseits nach dem Verhältnisse von *-τι* zu *-ντι* zu dem *-τω* ein pluralisches *-ντω* geschaffen, das auch seinerseits wieder um *-ν* oder *-σαν* vermehrt wurde, um die Mehrheit noch deutlicher auszudrücken. So entstanden die Imperativendungen der 3. Plural:

*-τω	-ντω
-τωνν	-ντωνν
-τωσανν	-ντωνσανν.

Genauerer s. unten beim Imperativ.

1) J. SCHMIDT, KZ. 27, 319 ff. sucht Veranlassung und Wege der Wanderung darzulegen.

Personen des Duals.

464. Eine besondere Form für die erste Person Dual, die das Indogermanische ohne Zweifel besessen hat, ist dem Griechischen, soweit wir es kennen, abhanden gekommen; die Vermuthung BAUNACK'S, Stud. 10, 59 ff., dass in der hesychischen Glosse ἄγωγις ἄγωμεν. Ἀργεῖοι eine Dualform mit -γις d. i. -fίς = ai. -vas vorliege, ist unsicher.

Das von den griechischen Grammatikern für die zweite und dritte Person aufgestellte Schema

primär	2	-τον	3	-τον
secundär	2	-τον	3	-την

(dorisch u. s. w. -τᾶν z. B. ἀνεθέτᾶν boiot. COLL. 478. 744 a (1, 399); ἐποησάτᾶν CI. 25 delphisch)

entspricht, was die Secundärform angeht, vollständig ai. 2 -*tam* 3 -*tām*. Dagegen sind besondere primäre Endungen, wie im Altindischen, im Griechischen nicht vorhanden. Vielmehr ist -τον auch in die zweite Person der primären Formen gedrungen, und, wie es sich sporadisch auch in die dritte Person secundärer Tempora schiebt (sicher K 364 διώκετον, N 346 ἐτεύχετον Σ 583 λαφύσσετον, spärlich bei Attikern überliefert: ἔφατον Plat. Euthyd. 274, διείχετον Thuk. 2, 86; inschriftlich ἴτον in dem Epigramm KAIBEL 1110, 3, 5 aus dem 2. Jhdt. v. Chr.), so ist -τον in den primären auch als dritte Person allgemein gebräuchlich geworden. Umgekehrt ist die Endung -την in einer Anzahl von Fällen in die zweite Person der Secundärformen eingedrungen: Zenodot las an drei Iliasstellen so (Θ 448 K 545 A 782), bei Attikern ist an neun oder zehn Stellen -την für -τον gesichert. Vgl. die Literatur zu § 381. Im 2. Bande des CIA. (also seit 395/4 v. Chr.) kommen Dualformen des Verbuns nicht mehr vor.

Endungen des Mediums.

Erste Person Singular.

465. Primär ist -μαι, das allen Mundarten gemeinsam ist (boiotisch -μη).

An m. Das Verhältniss zu ai. -ē ist nicht klar. Jedenfalls kann dies nicht aus *-mē entstanden sein. Vielleicht gab es, wie im Activ -ō und -mi, so auch im Medium ursprünglich zwei Endungen für die 1. Person, von denen im Altindischen die eine, im Griechischen die andre zur Herrschaft gelangte. Dem Perfect scheint, nach der Übereinstimmung von ai. *tutudē*

lt. *tutudī* ksl. *vēdē* zu urtheilen, -μαι nicht ursprünglich eigen gewesen zu sein.

Secundär ist -μᾶν z. B. lesbisch ἡράμαῶν ἀλλόμαῶν ζαελεξάμαῶν bei Sappho, kretisch συνεθέμαῶν CI. 2555, 23, in Epidauros εὐξάμαῶν 'Eφ. ἀρχ. 1885, Sp. 65/66, Z. 8, auch bei Pindar, den Tragikern und in den dorischen Stellen des Aristophanes, daraus ionisch und attisch -μην. Grundform ist unsicher. Der Versuch von THIERSCH Gram. § 168, 10 und A. LUDWIG Infin. im Veda 144 eine homerische Endung -μεν zu entdecken, ist verfehlt. CURTIUS Verb. 1², 87.

Zweite Person Singular.

466. Primäre Endung ist -σαι = ai. -sē, secundäre -σο = av. -ha. Nach Vocalen musste das intervocalisch gewordene -σ- schwinden, und so regelmässig in der thematischen Conjugation (λύσαι λύη, λύηαι λύη, ἐλύσο ἐλύου und im sigmatischen Aorist (ἐλύσσο ἐλύσω), bei Homer auch δίζηται περίσται μάρναο, selbst κατάκειαι Hymn. auf Hermes 254, und im Perfect μέμνηται βέβληται ἔσσο. Aber ausgehend von den Perfecten mit consonantischem Stamme wie γέγραψαι hat man im Attischen im Perfectum und im Präsens der μι-Conjugation das -σαι voll restituirt, analog im Plusquamperfect und Imperfect -σο, bis auf die in attischer Prosa regelmässigen ἐδόνω ἡπίστω ἐπρίω; über δύνα ἐπίστω für δύνα(σ)αι ἐπίστα(σ)αι s. RUTHERFORD Phrynicus S. 464 f. Auch die Dialekte scheinen geschwankt zu haben, soweit sich das aus dem mangelhaften Material beurtheilen lässt. Die Vulgärsprache führte das -σαι in ausgedehnter Weise auch bei der thematischen Conjugation wieder ein: Moiris S. 188, 3 BEKK. ἀχροῦ Ἀττικοί. ἀχροῦσαι Ἑλληγες; neugriechisch -σαι MULLACH Gram. 229. Vgl. oben § 224. In sigmatischen Aorist ist das -σ- von -σο regelmässig geschwunden, bei Homer -αο (-ω nur in ἐκτήσω ω 193 ἐπεφράσω Φ 410), attisch -ω, dorisch -ᾶ zweimal bei Theokrit 4, 28 ἐπάξᾶ 5, 6 ἐκτάξᾶ. Der Imperativ hat -σο, genaueres s. u.

Dritte Person Singular.

467. Primär ist -ται, secundär -το, entsprechend ai. -tē und -ta. Für -ται ist die boiotische Form auf -τη in inschriftlichem κακόμιστη ὀφείλετη γέγραπτη belegt. Das -τοι der arkadischen Formen γένητοι δέατοι ἐπισυνίστατοι λομαίνητοι ἰνδικάζητοι δικάζητοι τέτακτοι γέγραπτοι auf der tegeatischen Bauinschrift beruht wohl auf Angleichung an die secundäre Endung -το.

S. o. § 114. In thessalischem βέλλεῖται γινούεταί ἐψάφισται COLL. 315, 20. 23. 17. 11 ist εἰ Bezeichnung des aus -αι entstandenen geschlossenen e (§ 114). Die ngr. Form ἦτον er war, die ihr -ν von dem untergegangenen ἦν und dem -εῖν der 3. Activ wie ἔφερεῖν bezogen hat, steht schon auf der metrischen Inschrift aus Rom KAIBEL 719. Der Imperativ hat -σθω, eine Neubildung zum activen -τω.

Erste Person Plural.

468. Primär und secundär -μεθα. Nur dies lässt sich wenigstens in seinen ersten Bestandtheilen mit ai. *-mahē* av. *-maidē* vereinigen, das auslautende -α kann dem -i der ai. secundären Endung *-mahī* entsprechen. Eine »äolische« Form -μεθεν wird von Apollonios de adv. 604, 25 bezeugt, ist aber nirgends belegt (dagegen φορήμεθα Alk. 18, 4); ihr Verhältniss zu -μεθα ist vorläufig unaufgeklärt. Neben -μεθα ist bei Homer -μεσθα sehr häufig, bei Hesiod nur Theog. 648 und Ἄσπ. 110, bei den älteren Elegikern nur Theogn. 671, bei Pindar nur Pyth. 10, 28, nicht selten bei den Tragikern und Aristophanes, einigemal bei Theokrit, doch nie in rein dorischen Denkmälern, also wohl eigentlich nur Form der epischen Dichtersprache. Sie ist nicht als die ältere der beiden Formen zu betrachten, sondern als eine analogische Neuschöpfung, vielleicht entstanden als die übrigen -θε -θον -θαι u. s. w. der medialen Endungen ebenfalls auf dem Wege der Analogie zu -σθε u. s. w. geworden waren (s. § 469), oder, wie V. HENRY brieflich meint, nach der Proportion *λύομεν) ai. *-ma* : λύομεσ = λύομεθα : λύομεσθα gebildet.

Zweite Person Plural.

469. Endung ist überall -σθε. Ai. *-dhvē* lässt sich im Auslaut vorläufig noch nicht damit vermitteln (BRUGMANN Gr. § 108 denkt an Einfluss von activischem -τε), wohl aber im Anlaut. Das -σ- der griechischen Form wie der andern mit -σθ- beginnenden Medialformen ist nichts ursprüngliches, sondern zunächst an dental und sigmatisch auslautenden Stämmen erwachsen: πέ-πεισ-θε πέ-πυσ-θε λέ-λησ-θε κε-κορύσ-θαι. Präsens ἦσ-θαι ἦσ-θε, und von da als zusammengehöriger Lautcomplex verallgemeinert worden. OSTHOFF, KZ. 23, 322 ff. πέφαν-θε hat ebenfalls noch das alte Suffix -θε, denn *πέφαν-σθε wäre zu *πέφασθε geworden.

Dritte Person Plural.

470. Ursprüngliche Endung ist primär *-ntai* secundär *-nto*. Daraus musste griechisch *-νται -ντο* nach Vocalen, *-αται -ατο* nach Consonanten werden, entsprechend ai. *-ntē -nta* und *-atē -ata*. Regelmässige Bildungen sind also *φέρω-νται ἐ-φέρω-ντο τίθε-νται ἴ-στα-νται δίδω-νται ἐ-τίθε-ντο* u. s. w., im Perfect *βέ-βλη-νται ἐ-μέμνη-ντο*; andererseits die attischen Perfecte *ἔτε-τάχατο γεγράφεται* CIA. I 40 (424 v. Chr.) *ἀναγεγράφεται* I 38 e (2. Hälfte des 5. Jhd.), *ἐφθάραται τετράραται ἔτετάχατο* bei älteren Attikern, bei Homer *κέαται κείαται κείατο* (das *ει* ist von *κεῖμαι* u. s. w. eingedrungen) *κεκλίαται εἰρούαται εἰρούατο* (= *-ῖνται, -ῦνται*) *τετεύχαται ἀγγιγέραθ' ἐροράδαται ἦαται ἦατο* (für **ἦσ-νται *ἦσ-ντο*, ai. *āsātē āsata*). Im Optativ ist *-ατο* berechtigt (*-ῖντο*): *γενοίατο ἀπολοίατο* (auch A 344 hat man *μαχσοίατ'* emendiert) und diese Optative auf *-οίατο* kommen auch bei den attischen Dramatikern vor. Die Endungen *-αται -ατο* haben sich aber durch Analogie auch an vocalische Stämme gefügt, bei Homer an lange Vocale des Perfectstammes, wie in *βεβλήαται βεβλήατο*. Noch weitergehend ist diese Formübertragung bei Herodot: nicht nur Perfecta wie *ἦγάαται οἰκέαται κεκλέαται* (mit Verkürzung des *-η-* vor *-α-* wie in hom. *ῆαται ῆατο*), sondern auch *τιθέαται ἐκιδιδόαται δυνέαται ἐπιστέαται* vgl. attisch *τιθέᾶσι* u. s. w. 1). Fürs Lesbische sind Formen mit *-α-* gar nicht bezeugt, fürs Dorische nur zwei; von diesen ist *κίαται* oder *κιάται* auf der von BERGMANN Berl. 1860 herausgegebenen kretischen Inschrift Z. 22 = hom. *κέαται κείαται* eine alte Form, die andre *γεγραψάται* her. Taf. 1, 121 hat zwar ein ganz correctes *-α-*. ist aber mit ihrem *-ψ-* keine ursprüngliche Form 2).

Umgekehrt ist *-νται* unursprünglich in *ῖνται* sie sitzen für *ῆαται*, indem man von *ῖσαι* für **ῖσ-σαι* ausgehend *ῖ-* als vocalischen Stamm gefasst hat. Ebenso *-ντο* in den Optativen wie *φέρουντο* für *φεροίατο*, die nach *φέρονται ἐφέροντο* gebildet sind.

Unerklärt ist das *-ν* in thessalischem *ἐφάνγγενθειν* COLL. 345, 41 = *ἐφάνγγενται*, wo *ει*, wie in *-ται* für *-ται*, Bezeichnung von geschlossenem *e* ist (§ 114).

471. Da die Endungen *-αται -ατο* im Perfectum und Plusquamperfectum im späteren Attisch (inschriftlich seit 410) und

1) Formen von thematischen Verben dagegen wie *ἐβουλέατο κηδέαται* werden wohl mit Recht von den Herausgebern verworfen.

2) Wohl eine Bildung wie das active *ἴσσοσι* und *εἰῖσσοσι*, über welche man u. beim Perfect sehe.

der *κοινή* durch periphrastische Formen (*γεγραμμένοι εἶπεν, ἔσαν*) ersetzt wurden und also gänzlich aus der wirklichen Sprache schwanden, erklärt es sich, dass sie von Späteren missverständlich auch für den Singular angewendet wurden: *δειδέγασαι* Kallim. frg. 32 *παρέλατο* (d. i. *παρήλατο*) *κοῦρη* Kallim. bei CRAM. An. 1, 373. *ζέσται* Luk. dea Syr. 6. 8. u. ö. hält man für verderbt aus *ζέεται*. LOBECK zu BUTTMANN 2, S. 487. KÜHNER 1, 548 A.

Über *-σθω -σθων -σθωσαν* im Imperativ s. u.

Personen des Duals.

472. Im Medium führt man eine erste Dualperson auf *-μεθον* auf. Sie hat in verwandten Sprachen nirgends ihres gleichen und ist offenbar nach der 2. 3. Dual *-σθον* aus *-μεθα* des Plurals umgemodelt, ja vielleicht überhaupt nur von Grammatikern des Systems wegen erfunden. Denn sie kommt bei guten Schriftstellern nur dreimal vor (*Ψ* 485. Soph. El. 950. Philokt. 1079) und ist daher von ELMSLEY und neuerdings von A. NAUCK, Bull. 21, 156 = *Mél.* 4, 69 und Bull. 24, 361 ff. der lebendigen Sprache ganz abgesprochen worden.

Die zweite und dritte Dualperson, nach dem üblichen Schema

primär	2	<i>-σθον</i>	3	<i>-σθων</i>
secundär	2	<i>-σθον</i>	3	<i>-σθην</i>

ist wahrscheinlich nichts als eine griechische Neuschöpfung nach dem 2 *-τον* 3 *-των* und 2 *-των* 3 *-την* des Activums. *Ai. -dhvam*, das man mit *-σθον* vergleicht, ist secundäre Endung der zweiten Plural. Dorisch *-σθᾶν* bei Pindar Ol. 9, 45 *πισσᾶσθᾶν*, Nem. 10, 64 *ἐξικέσθᾶν*.

Augment.

FAUST Zur indogermanischen Augmentbildung, Strassburg 1877 (in allen Hauptsachen verfehlt). GARNETT On the origin and import of the augment in Sanskrit and Greek. Proceedings of the Philol. Soc. 1, 265 ff. LA ROCHE Das Augment des griechischen Verbums, Linz 1882.

473. Das Augment (*ἀΰξησης*, der Name noch nicht bei Herodian), nur im Indischen, Eranischen, Armenischen (HÜBSCHMANN, KZ. 23, 34) und Griechischen nachweisbar, besteht in der Vorsetzung der Silbe *ê-*, armenisch *e-*, arisch *a-*,

in den der Bezeichnung der Vergangenheit dienenden Zeitformen, dem Imperfect, den Aoristen und dem Plusquamperfect. Weder die ursprüngliche Bedeutung dieses vorgesetzten Elementes ist sicher (vgl. CURTIUS Verb. 1², 109 ff.) noch die Frage entschieden, ob es von Anfang an ein nothwendiger Bestandtheil der Präterita war (a. a. O. 136 f.). Mit anlautendem *a e o* der Wurzel ist das Augment bereits in indogermanischer Zeit zur Länge des betreffenden Vocals $\bar{a} \bar{e} \bar{o} =$ griechisch $\bar{\alpha} \bar{\eta} \bar{\omega}$ zusammengefloßen, vielleicht nicht durchweg auf rein lautlichem Wege (OSTHOFF, MU. 2, 123); danach hat man im Griechischen die Dehnung des anlautenden Vocals als charakteristische Eigenthümlichkeit der Präterita solcher Verba gefasst und danach später auch bei den mit *i* und *o* anlautenden Verben diesen Vocal durch Analogie gedehnt. Somit hat man das sogenannte syllabische Augment, das in der Vorsetzung von $\acute{\epsilon}$ - besteht, und das sogenannte temporale Augment, das in der Dehnung eines anlautenden Vocals besteht, zu unterscheiden.

Syllabisches Augment.

474. Die Form des syllabischen Augments ist im Griechischen regelmässig $\acute{\epsilon}$ -. Die Abweichungen davon sind nur scheinbar.

1) Man hat die Gestalt $\acute{\alpha}$ - in einigen Formen zu entdecken geglaubt. AHRENS 1, 229. CURTIUS Verb. 1², 115 f. Aber das $\mu\alpha\pi\omicron\epsilon\sigma\epsilon$ der alten Bustrophedoninschrift eines bei Olympia gefundenen Helmes IA. 557 kann $\mu' \acute{\alpha}\pi\omicron\eta\sigma\epsilon$ und $\mu\alpha \acute{\pi}\omicron\eta\sigma\epsilon$ sein und in jedem Falle wird *a* einen im Elischen aus ϵ entstandenen Laut repräsentieren (vgl. § 23 f.). Höchst unwahrscheinlich auch in seinem Ausgang ist RÖHL's $\acute{\alpha}\pi\omicron\nu\alpha\phi\epsilon$ machte, von $\pi\omicron\nu\acute{\alpha}\omega$, IA. 61 a, S. 184. Die hesychischen Glossen $\acute{\alpha}\beta\rho\alpha\chi\epsilon\nu \cdot \acute{\eta}\chi\chi\eta\sigma\epsilon\nu$, $\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\rho\epsilon\nu \cdot \acute{\epsilon}\delta\epsilon\iota\rho\epsilon\nu$, $\acute{\alpha}\tau\beta\epsilon\sigma\theta\epsilon \cdot \delta\iota\epsilon\phi\theta\epsilon\iota\rho\epsilon$. Κρητες sind nicht geeignet irgend etwas zu beweisen. Das armenische *e* beweist, dass das Augment schon indogermanisch *e*- war.

475. 2) Man hat aus dem $\acute{\eta}$ - als Augment einiger mit Consonanten anlautender Verba geschlossen, dass die gedehnte Form entweder überhaupt oder wenigstens unter gewissen Bedingungen die ursprüngliche sei, und dafür in gewissen indischen \bar{a} - eine Stütze zu finden gemeint. BENFEY Kl. Skr. Gr. S. 5. HARTEL Hom. Stud. 1², 120. BEZZENBERGER, Gött. Gel. Anz. 1874 S. 1435. WACKERNAGEL, KZ. 27, 275. Mit Unrecht.

Mit den indischen Formen verhält es sich wahrscheinlich anders¹⁾, fürs Griechische liegt die Sache folgendermassen.

a) Mit ῥ- werden aus nachhomerischer Zeit angeführt ῥμελλον zu μέλλω, ῥδονάμην zu δόναμαι, ῥβουλόμην zu βούλομαι, ersteres schon bei Hesiod. Theog. 478. 888. 895. Im Attischen sind die Formen mit ῥ- spät und nicht häufig; ἐδύναντο steht CIA. II 89, 5 (356/2 v. Chr.), ῥβούλοντο ῥδύνατο ῥδύναντο sind erst seit 284 v. Chr. zu belegen (CIA. II 314, 25. 329, 12. 331, 42. 420, 12. 17. Bull. 3, 63 Skyros). Bei den Dramatikern ist ῥ- nur an vier Stellen durch das Metrum gesichert (Aisch. Prom. 206 ῥδονήθην. Philippides MEIN. 4, 472 ῥδύνω. Ar. Frö. 1038 ῥμελλ'. Ekkh. 597 ῥμελλον). RIEMANN Qua ratione 86 f. Thom. Mag. S. 130: ἐβουλόμην καὶ ἐβουλήθην πλειστάκις οἱ δοκιμώτατοι λέγουσιν, ῥβουλόμην δὲ καὶ ῥβουλήθην ἄπαξ. Homer kennt nur ἔμελλε ἐβούλετο. ῥ ist entschieden jünger und vielleicht durch Anlehnung an ῥθελον entstanden. das von ἐθέλω gebildet ist und das man in ein Verhältniss zu θέλω brachte; die drei obigen Verba haben gleiche oder nahe verwandte Bedeutung mit θέλω. θέλω : ῥθελον = μέλλω : ῥμελλον²⁾. Durch weiter um sich greifende Analogie ist in den Dichtungen des griechischen Mittelalters und in neugriechischen Dialekten ῥ- als Augment bei allen möglichen Verben eingetreten: ῥγγραφα ῥκαμα ῥλεγα, und so schon auf der späten Grabschrift eines Bewohners von Astakia CIA. III 1379, 4 ῥφεραν. Nach HATZIDAKIS (brieflich) war für ῥφερα das nächste Vorbild ῥνεργα; auch εἶπα εἶδα εἶχα ῥδρα ῥρθα u. a., alle mit i- gesprochen, haben nach ihm eingewirkt. Das ἀπήστελες der kretischen Inschrift CAU.² 132, 5 ist damit schwerlich in Zusammenhang zu bringen; vgl. ebda Z. 7 μαθετάν, Z. 51 Ταρσέον für -ων.

b) ῥα ich ging ῥσαν hat nur scheinbar ῥ- als Augment. In den Singularformen ist ῥi- berechtigt, entstanden durch Zusammenziehung des Augments mit dem starken Stamme ei- idg. ei-, also idg. Imperfect éi-m = ῥiα³⁾ oder mit Übergang in die thematische Conjugation ῥιον = ai. áyam. In die Dual- und Pluralformen ist ῥ- (wie ai. ā-) durch Verallgemei-

1) In ai. āi- āu- ār- bei den mit i- u- r- anlautenden Wurzeln ist das Augment a- mit der starken Wurzelform ai- au- ar- verschmolzen. Nach dieser Analogie dann die vedischen Beispiele von ā- als Augment vor y v r DELBRÜCK Ai. V. 79.

2) Die abweichende Erklärung von OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 129 Anm. (vgl. auch 57 ff. 604) hat mich nicht überzeugt; ebenso wenig die Deutung von ῥφερα u. s. w. durch WAGNER Quaest. de epigr. 115.

3) Lautgesetzlich wohl ῥα und i ist erst aus ῥμεν wieder eingeführt. Über hom. ῥα ῥισαν s. u.

nerung der Singularformen gedungen (schon im Indogermanischen? auch apers. *-āisa* sie gingen in Compp., av. *āitem* BARTHOLOMAE Air. V. 62).

c) *ῥ-* erscheint als Augment bei einigen mit *f* anlautenden Verben. Hom. *ῥισκον ῥικτο, ῥεΐδης ῥεΐδη, ῥεΐρεν*. Attisches *έώρων* erklärt sich gut aus **ῥόρων* (vgl. *έώρταζον* für *ῥόρταζον* von *έορτάζω*), *έάγγην έάλων* aus **ῥάγγην *ῥάλων* (vgl. *βασιλέα* aus *βασιλῥά*). Der Spiritus asper in *έώρων έάλων* stammt vom Präsens *όρώω άλίσκομαι*. WACKERNAGEL, KZ. 27, 272. *ῥισκον* gehört zu *έ-ίσκω, ῥεΐρεν* K 499 zu *συν-α-είρεται ἴππους* O 680 (NAUCK denkt an *συνείρεται*), *ῥεΐδης* zu *έεισάμενος*; und so mag überhaupt *ῥ-* als Augment vor *f-* mit dem vor demselben so häufig entwickelten prothetischen Vocal zusammenhängen. Schwierig sind die Verhältnisse des Verbums *όγγομι*. Attisch *άνέφρα άνέφρατι άνέφρα* u. s. w. würden sich an und für sich auf **ῥοίξα* aus **ῥφοίξα* zurückführen lassen; solche Formen stehen auch bei Homer, wo man freilich *άνείογεν* Π 221 Ω 228 *άνείοξε* x 389 schreiben kann (s. u.). Aber hom. *ώγγοντο ώίξεν ώίξαν* (auch bei Hippokr. ist *ώίξα* überliefert) erheben dagegen Einspruch; sie werden gegen WACKERNAGEL's, Bzwb. Btr. 4, 304 Änderung in *ῥοίγγοντο ῥοίξε ῥοίξαν* geschützt durch lesb. *όείγγην* COLL. 214, 43 und erweisen als Grundform des Verbums *όφίγγομι*, das sich zu diesem *όφείγω* verhält wie *τίνομαι* zu *τέλω*. Die Erklärung des in *άν-έ-φρα* für *άν-φῥα* aus *άν-ώίξα* vorgetretenen *ε-* ist also noch zu finden.

476. Formen mit syllabischem Augment erscheinen als Zeugen älterer Formen besonders bei Verben mit ursprünglichen Anlautgruppen, vor allem *fρ-* und *σρ-*, und bei anlautendem *f-*.

Eine Spur des volleren Anlauts *fρ-* und *σρ-* hat sich nach dem syllabischen Augment in der Assimilation zu *-ρρ-* erhalten: *έρρεσον* aus **ε-ρρεσο-ν* u. s. w. L. MEYER, KZ. 15, 1 ff. und oben § 165. Ebenso *έννεσον* mit *-νν-* aus *-σν-* u. a. (§ 246).

Ursprünglich anlautendes *v-* ist beim syllabischen Augment in doppelter Weise noch zu erkennen. Entweder ist Hiatus zwischen dem Augment und dem anlautend gewordenen Vocal geblieben, oder das Augment ist mit folgendem anlautend gewordenem *ι* oder *ε* zu ionisch-attischem *ει* verschmolzen. An letzterem participieren auch Stämme, bei denen der geschwundene Spirant ein *σ-* ist.

477. 1) Von der ersteren Art sind die Präterita *έάγγην έάνδανε έάλλην έάλων έάνασσε έειξε έειπον έέσσατο έείσαο έηκε έούρησε*

ἑώθουον ἑωνοόμην, alle dichterisch, zum Theil homerisch, die letzten drei sammt ἑάλων auch attisch (ἑάλωσαν CIA. II 35, 14, vor 376; ἑωνημένον Ἐφ. ἀρχ. 3, 161, Z. 20, 418 v. Chr.). Über ἡεῖδης und ἡειρε Wz. *φειδ* und *σφερ* s. o. Ebenso ἑάφθη N 543 Ξ 419 zu ai. Wz. *vap* ausstreuen, hinwerfen (FRÖHDE, Bzbb. Beitr. 3, 24) und ἑεῖσατο O 415 γ 89 ἑεῖσάσθη O 544 zu Wz. ai. *vī*, die in den bei GRASSMANN (Wtb. z. R. V. 1312) angegebenen Bedeutungen auffallende Übereinstimmung mit dem homerischen Sprachgebrauch zeigt.

Über das ω- von ἑώρων ἀνέωγα s. o. Im Perfect von ὀράω brauchte die Komödie ἑώρακα, für die attische Prosa scheint ἑώρακα gesicherter zu sein: v. BAMBERG, ZfdG. 25, 21. v. HERWERDEN Stud. Thucyd. 120. RIEMANN, Bull. 3, 498. 4, 153. Einige entsprechende homerische Formen sind unsicher, weil sie bloss auf falscher Transcription des alten Alphabetes beruhen können: für ἑωνοχόει Δ 3 υ 255 wird ἑοινοχόει (ἑφοινοχόει) einzusetzen sein, grade wie Aristarch A 598 οἰνοχόει schrieb gegenüber dem ὠνοχόει anderer; vielleicht ἀνέοιγεν Π 221 Ω 228 ἀνέοιξε κ 389; sicherer ἐόλπει φ 96 (σφολόπει) für ἐώλπει, ἐοίκει Ξ 474 (σφοίκει) für ἐώκει, εἰόργει oder ἐσφείργει ξ 289 für das mit einem metrischen Fehler behaftete ἑώργει, wie δ 693 ἀνδρα σφείργει. Für ἐήδανε ist ἐάνδανε zu schreiben, das bei Herod. 9, 5. 19 in allen Handschriften steht¹⁾.

478. 2) Aus ἐ-φί- ist εἰ- geworden in εἶδον, wofür bei Homer noch vielfach εἶδον (oder εἶφιδον) gelesen werden kann. NAUCK, Mél. gr.-rom. 2, 407 ff. εἶδε CI. 4725, 10 und wahrscheinlich εἶδον Sappho 2, 7, nach NAUCK auch bei Homer mehrfach statt εἴσιδε einzusetzen. εἶδες aber z. B. λ 162.

Ionisch attisches εἰ- geht mehrfach zurück auf ἐ-φε- oder ἐ-σε-. Im Dorischen nach dessen Contractionsgesetzen natürlich ἡ-: ἡχον ἡλκον Et. M. 419, 40.

a) εἰ- aus ἐ-φε-:

εἶθιζον attisch. Wz. σφεθ-. ἡθιστο ist (Dem.) 61, 14 in S, ἡθίζοντο Plut. Lyk. 12 von Porphy. überliefert.

εἶλκον zuerst Hymn. auf Dem. 308 überliefert, bei Herodot und Attikern häufig. Bei Homer nur εἰλκον, daher λ 580 für ἡλκησε zu schreiben Ἀητὼ γὰρ εἰλκησε; lit. *velkū* ziehe.

1) Für dies letztere giebt auch CURTIUS die Möglichkeit der Entstehung aus einer »falschen Lehre vom πλεονασμῶς« zu. Über ἑώργει LOEBELL Quaestt. de perf. hom. S. 5.

εἰργάζομην erst bei Attikern, denn γ 435 scheint zu schreiben οἰσίν τε χρῶσθον φεργάζετο, wie auch Herodot die Formen durchweg ohne Augment braucht. ἐφεἰργάσατο Inschrift aus Hermione IA. 48 nach KIRCHHOFF Alph.³ 151. Auf attischen Inschriften des 4. Jhdts. ἡργάζετο ἡργάζοντο ἡργάσατο neben εἰργασμένα εἰργάσθησαν CIA. II 14, 17. 780, S. 782, 11. 834, 10. 23. — 757, 3. 27. 762, 4. 809 b, 117. Dazu κατηργάσατο Hermes 7, 115, Z. 11 (Sestos, 2. Jhdts.); ἡργασμένων Mitth. 8, 59, Z. 12 (Attika, 1. Jhdts.). ἡργασμ[ένου] Edict. Diocl. Mitth. 5, 70. I, 3. ἡργάζετο Papyr. Hyperid. 4, col. 44. Vgl. C. CURTIUS, Philol. 24, 100. RIEMANN, Bull. 3, 499 ff. 5, 149. MEISTERHANS 79. Wz. φεργ § 230 ff.

εἰστίων u. s. w. erst attisch. Vgl. lt. *Vesta*.

An m. M 49 ist εἰλίσσεθ' unsicher. εἰλίσσω ist bei Herodot und in attischer Poesie und Prosa auch in den nicht augmentierten Formen bezeugt (auch εἰλικτήρες CIA. II 698, 23) und dazu gehören die Augmentformen mit εἰ-. εἰλ- aus φελφ- ἐλλ-. Ebenso gehört εἶρῶσα Homer zu εἰρώω wie es in εἰρόμεναι Hesiod *Ex* H. 818, εἶρυσον Soph. Trach. 1034 vorliegt. εἰρώω wohl für *ἐφρώω mit φρ- als schwacher Form von φερ- und prothetischem ἐ- (§ 101). Mit φ lautete wohl auch φελ- ἐλ- an, wozu εἶλον seit Homer, wahrscheinlich zu ai. *vrhōmi* u. s. w. (§ 241); allerdings steht ἐλόντα ohne φ Inscr. von Gortyn 2, 37.

479. b) εἰ- aus ἐσε-:

εἶπον εἰπόμην seit Homer. Wz. σεπ lt. *sequor*.

εἶρπον μ 395 und in attischer Poesie. Wz. σερπ lt. *serpo*.

εἶχον εἰχόμην seit Homer. Wz. σεχ vgl. ἔ-σχ-ο-ν.

εἶμεν εἶμην εἶθην u. s. w. zu ἴμι. Bei Homer ist nur παρ-εἶθην Ψ 868 ein sicheres Beispiel dieses Augmentes. Von Herodot an häufig. Wz. ση- lt. *sero* (§ 34¹).

εἰστέγειν attisch und Hesiod. *Asp.* 269, bei Homer und Herodot nur ἐστέγειν. Von *σέστηκα, also aufs Urgriechische zurückgehend.

εἶσα homerisch = setzte, Wz. σεδ. εἰ auch ausserhalb des Indicativs durch Formübertragung, bei diesem mit keinem Präsens in Zusammenhang stehenden Aorist nicht auffallend, sicher Herodot 1, 66 εἰσάμενος 6, 103 ὑπέισαντες; γ 163 vielleicht ἔισσον für εἶσον zu schreiben. Inscriftlich εἰσάμενος Bull. 5, 262 (1. Jhdts.).

1) ἐνεσεμένης für ἐνεσεμένης in einem Fragment des Edict. Dioclet. Mitth. 7, 22 ff. Z. 6 ist nach dem Herausgeber (J. SCHMIDT) Analogiebildung nach ἡμπεσεμένος.

A nm. εἶων εἶᾶσα u. s. w. seit Homer. εἶᾶω für *εφᾶω vgl. ai. *suwāti* Caus. *sawáyati* er erregt, sendet, nach L. MEYER, KZ. 21, 472 und im Anschluss an BUGGE JfPhil. 105, 95 zu lt. *desirare* = *desinere* bei Festus. Vgl. ἔβασον· ἔασον. Συρακούσιοι Hes. Dann sind die homerischen Präsensformen εἶᾶ εἶᾶμεν εἶᾶσι nur orthographische Versuche ein aus εἶᾶ entstanden εἶᾶ dem Verse anzupassen oder mit NAUCK in εἶᾶ εἶᾶμεν εἶᾶσι (resp. εἶᾶ εἶᾶμεν Conj. εἶᾶσαι) zu ändern.

Temporales Augment.

480. Dass die Verschmelzung des syllabischen Augments mit anlautendem Wurzelvocal bereits in indogermanischer Zeit vor sich gegangen ist, wurde bereits oben bemerkt. Griechisch ἄγον, ionisch und attisch ἤγον ist = idg. *ágom*, ἤα = idg. *ésm* vgl. ai. *ásam*, ὄρω = idg. *órto* ai. *árta*. Von *i-* und *u-* wurden die starken Formen *ei-* und *eu-* augmentiert, davon ist ἤα ein griechischer Rest, s. o. Die Dehnung von anlautendem *i* und *u* bei nicht primitiven Verben ist nicht allzu häufig und jedenfalls nur Analogie nach *ā* η ω zu *a* ε ο. So ἔαγον¹⁾ ἔαινέτο ἐπιήλην ἔικανον ἔικετο bei Homer, ἔκέτεσσα Eur. Med. 338; ὕμεναίουν bei Äschylos, ὕφρηνα Batr. 182, ὕγίαινε in einem Komikerfragment, ὕλάκτει Ar. Wesp. 1402. NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 15 ff. Von Verben mit εὔ- in guter Zeit ηὔ-: ηὔρέθη CIA. II 813 b, 16. 652 b, 16. 747, 4. 720 a, 24. ηὔχθαι Add. 57 b, 12. ηὔρηται KAIBEL 35, 2 (aus 403 bis 321 v. Chr.). Aber am Ende des 4. Jhdts. auch schon εὔ[εργ]έ[τε]ργε εὔεργετήκα[σι] CIA. II 271, 4. 283, 10. Ebenso werden εἰ αὐ οἰ in gutem Attisch augmentiert: RIEMANN, Bull. 3, 500 ff. Moiris S. 161: ηὔξάμην διὰ τοῦ η ἀπτικῶς, διὰ δὲ τοῦ ε ἑλληνικῶς. Ursprünglich digammierter Anlaut wird später vocalischem gleich behandelt: φοικέω ὄζουον.

Fehlen des Augments.

481. Das syllabische Augment kann in Prosa nur bei den Iterativen und den Plusquamperfecten fehlen, über letztere s. u. Nur scheinbar fehlt es in χροῖν, das = χροῖ ἤν ist; ἐχροῖν ist eine Analogiebildung. Bei Homer ist das Fehlen des syllabischen Augments vollständig facultativ, Gesetze hierüber lassen sich schwerlich finden. GRASHOF Zur Kritik des homerischen Textes in Bezug auf die Abwerfung des Augments, Düsseldorf 1852. M. SCHMIDT, Philologus 9, 426 ff. LA ROCHE

1) WACKERNAGEL, KZ. 25, 479. 27, 275 verlangt εἶαγον.

Homerische Textkritik 423 ff. KOCH De augmento apud Homerum omisso, Brunsv. 1868. SKERLO Über den Gebrauch des Augments bei Homer, Graudenz 1874. MOLLIEM De augmenti apud Homerum Herodotumque usu, Lund 1876. Bei den Iambikern fehlt es selten, häufiger bei Elegikern und Melikern (RENNER, Stud. 1, 2, 18 ff.); bei den Tragikern am häufigsten in Chören und Botenreden, sehr selten im Dialog (SOROF De augmento in trimetris tragicis abiecto, Breslau 1851. GERTH, Stud. 1, 2, 259 ff.). Die Möglichkeit das Augment fortzulassen stammt aus der Ursprache. Versuche zur Erklärung dieser Erscheinung s. bei DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 68. WACKERNAGEL, KZ. 27, 470. BRUGMANN, MU. 3, 13. SS.

Das temporale Augment ist auch in der Prosa nicht mit voller Consequenz durchgeführt worden. Bei Herodot fehlt es besonders bei Diphthongen und vor Doppelconsonanz (LHARDY Quaestiones de dial. Herod. c. I. de augmento, Berl. 1844. BREDOW S. 285 ff.); bei Attikern schwanken besonders diphthongische Anlaute. Vgl. o. und KÜHNER 1, 497. Bei Archimedes ist *αι-* oft nicht augmentiert (HEIBERG Dial. d. Archim. 55S). Vgl. auch POEHLMANN Quomodo poetae epici augmento temporali usi sint, Pr. Tilsit 1858.

Stellung des Augments in zusammengesetzten Verben.

482. In zusammengesetzten Verben tritt das Augment hinter die Präposition unmittelbar vor den Verbalstamm. Dieser Analogie folgen vielfach auch Ableitungen von componierten Nomina wie ἀπεδύμησα ἐνεγύησα ἐνεχειρήσα ἐνεπορεύετο ἐπεθύμησα προσεφίτευσα ὑπώπτειον, selbst κατηπόδει Pachym. 1, 329, 14 BONN., ja sogar ganz missverständlich διήπων διηκόνου περιέσσευσεν von περιεσσεύω (περισσός) Phryn. RUTHERF. 79, wo gar keine Präposition vorliegt. Auch Composita mit εὐ- und δυσ- folgen mitunter dieser Analogie, wenn der Stamm mit *α ε ο* beginnt.

Umgekehrt erscheint das Augment vor der Präposition, wenn sich das Bewusstsein der Zusammensetzung verdunkelt hat; γναιίνετο Homer. ἡμπεργνόου ἡμφίεσα ἡπιστάμην ἡφίειν ἐκάθειζον ἐκαθεζόμεν ἐκαθήμην ἐκάθειδον in attischer Prosa.

Dasselbe ins Schwanken gerathene Sprachgefühl hat ein doppeltes Augment herbei geführt in ἡμπεριχόμεν ἡμπεργνόου ἡνειχόμεν ἐπηνώρθου (ἐπηνωρθώθη DITTENBERGER Syll. 373, 4 Mykonos) ἡνώχλου ἐπαρώνου in attischer Prosa, ἐσυνήκεν Alk.

132. Anacr. 146; danach auch ἤντεβόλησα Arist. frg. 101, ἤντε-δίξει bei Demosthenes, ἤμψεσβήτων bei Platon, ja sogar ἐδιήτων bei Demosthenes. Sorgfältig handelt hierüber RUTHERFORD The new Phrynichus S. 79 ff. Im byzantiniischen und mittelalterlichen Griechisch ist diese Doppelsetzung des Augments ganz gewöhnlich.

Festgewordenes Augment.

483. Wie in dem oben § 479 erwähnten εἰσάμενος ὑπέσαντες ist auch sonst das Augment mitunter über den Indicativ hinaus verschleppt worden, selbst in Nominalformen. So ἀηλώσας CIA. II 594. ἀηλώσωσιν 595. ἀηλώμα 595. 624 (2. Jhdt.). εἰστηχότα CIA. I 324 c, 19 (408). ἤργασαμένων Mitth. 8, 59, 12. ὀνοχόη CIA. II 403. εἰλάμενος ἐφειλάμενος KAIBEL 314. 427. προύπεμπε (Präs.) KAIB. 452. Ngr. sind so die zahlreichen Verba mit ξε- entstanden: ξεθάπτω aus (ἐ)ξέθαπτον; ebenso κατεβαίνω von κατέβαινον. Gar sonderbar ist das neue Präsens ἐξεοὔται expellitur Cod. Just. 1, 2, 24, das aus ἐξέωσε (von ἐξώθει) nach χρυσοὔται : ἐχρύσωσε gebildet ist.

Die Präsensstämme.

484. Zum Präsenssystem gehört der Indicativ und Conjunctiv des Präsens, ein Optativ, Imperativ und ein augmentiertes Präteritum, das Imperfect, ausserdem die nominalen Bildungen des Infinitivs und Particips.

Die Präsensstämme des Griechischen wie die der andern indogermanischen Sprachen zerfallen in zwei Hauptklassen, je nachdem in ihnen die Personalendungen unmittelbar an die einfache oder erweiterte Wurzel antreten oder mittelbar erst nach Antritt des sogenannten thematischen Vocals. Wir nennen danach die erste Hauptconjugation die unthematische, die zweite die thematische. In der unthematischen Conjugation war der Accent ursprünglich ein wechselnder, indem er theils auf der Wurzel, theils auf der Personalendung ruhte; daher erscheint die Wurzel (oder das dieselbe erweiternde Element) bald in stärkerer, bald in schwächerer Form; in stärkerer vornehmlich in den drei Singularpersonen des Indicativs des activen Präsens und Imperfects so wie im Conjunctiv. Im Griechischen ist dieser Unterschied starker und schwacher Form meist noch klar erkenn-

bar, wenn auch die Ursache desselben, der Accentwechsel, durch Ausgleichung verschwunden ist. Vgl. bes. J. WACKERNAGEL Der griechische Verbalaccent, KZ. 23, 457 ff.

Erste Hauptconjugation.

I. Wurzelclasse.

485. Die Personalendungen treten an die einfache Wurzel, die den Wechsel von starken und schwachen Formen zeigt; stark im Activ Präsens Ind. und Impf. Singular so wie im Coniunctiv, in den übrigen Formen schwach.

1) Vocalisch auslautende Wurzeln.

Wz. εἶ schwach ἰ gehen. Singular 1 εἶμι = ai. *émi*
 2 εἶ aus *εἶ-ι *εἶ-σι = ai. *ési*; daneben εἶς εἶσθα § 448. 450.
 3 *εἶτι = ai. *éti* in ἔξειτι· ἐξελούσεται Hes. ionisch und attisch
 εἶσι. Plural 1 ἴμεν für *ἴμέν vgl. ai. *imás*. 2 ἴτε ai. *ithá* 3 ἴασι
 ai. *yánti*¹⁾. Imperfect ἦα § 475, die starke Form ist in den
 Plural eingedrungen ἦμεν ἦτε ἦσαν. Hom. ἦτα ἦσαν ist kaum
 zu erklären; vermuthlich sind dafür mit WACKERNAGEL, KZ.
 25, 265 f. ἦσα ἦσαν (oder ἦσα ἦσαν) einzusetzen, die als Ao-
 riste von derselben Bildung wie ἦσα aufzufassen sind (*ἦ-ε-
 σα). Ohne Augment ἴτην ἴσαν. Infinitiv ἴ-μεν; für ἴμεναι l' 365
 ist wohl εἴμεναι, mit Eindringen der starken Form, herzustellen,
 vgl. τιθήμεναι (anders OSTHOFF, MU. 4, 130). Hes. Ἐκ' H.
 353 scheint προσεῖναι im Sinne von προσιέναι zu stehen (HAR-
 TEL, ZföG. 1876 S. 628 ff.), wohl auch von der starken Form
 εἶ- mit dem Infinitivsuffix -ναι; das richtige ἐξ-ί-ναι (vgl. τι-
 θέ-ναι) steht beim Komiker Machon Athen. 13, 580 c. Phry-
 nichos S. 65 RUTH. warnt vor ἀπίναι προσίναι ἐξίναι κατίναι, die
 also wohl zu seiner Zeit gebräuchlich waren; so steht κατίναι
 auf einer Inschrift aus Ägypten Bull. 9, 144, 5. Das gewöhnliche
 ἰέναι ist wohl = ἰ-φέναι. Alte Participialform des Feminins
 in Ἐπ-ίασσα Beiname der Demeter = ἐπιούσα, aus ἰ-ντήα
 ai. *yatí*.

Analogische Neuschöpfungen sind ausserdem: a) nach
 τίθημι (τιθέναι = ἰέναι): Opt. εἰτή T 209 Partic. ἴσσα· βαδίζουσα

1) ἴσι 3. Plur. ist bei Theogn. 710 nur Conjectur für εἶσι. Träfe sie das richtige, so wäre die Form eine Neubildung *inti vgl. lat. *int* LOEWE Pro-
 drom. 421. Doch vgl. OSTHOFF, MU. 4, 288. Unrichtig J. SCHMIDT, KZ.
 25, 591.

Hes.; εἴημι πορεύομαι Hes.; εἰσιέτω Imper. Lollianos bei Phryn. 65 RUTH. b) Die 3. Plural. Impf. ἤεσαν, wahrscheinlich eine Aoristbildung zu dem obigen ἤεα, hat im Attischen den Anstoß zu einer Analogiebildung nach dem Plusquamperfect gegeben, ἤειν ἤεισθα ἤει(ν) ἤειμεν ἤειτε; hievon kann 3 Sing. ἤει auch noch alte Aoristform zu ἤεα = *ἤεε sein. c) Übergang in die thematische Conjugation Imperf. hom. ἤε, ἤομεν (κατ-εἶεν 3. Sing. Hesiod. Ἄσπ. 254 richtig?); hom. ἤτε ἤιον werden ebenso wie ἤια zu beseitigen und durch ἤε (= att. ἤει) ἤεον zu ersetzen sein: ἰὼν ἰοίην ἰοίμι; Coniunctiv ἰώ für *εἶ(ν)ω. Indicativformen bei Hesychios εἰώ πορεύομαι, προσείει· ἐγγίξει, ὀπαπείει· ὀποστρέφει, ὀπεξείει· ὀπεξίσταται, εἰσίουσιν· εἰσέρχονται. Imperfect εἰσίοντο· εἰσέρχοντο, ἰὼν· ἀφίκοντο, Imperativ ἴε· βιάδιζε. πορεύου. BAUNACK, Stud. 10, 97; Rh. M. 37, 472 f.

Wz. φᾱ, schwach φᾶ sagen. Singular 1 φῆ-μί 2 φῆς s. o. § 448 3 φῆ-σί aus φᾱ-τί. Betonung ursprünglich *φᾶμι *φᾶσι *φᾶτι. Plural 1 φᾶ-μέν 2 φᾶ-τέ 3 φᾶ-σι aus φᾶ-ντί. Dual φᾶ-τόν. Imperfect ἔ-φῆ-ν ἔ-φῆ-ς oder ἔφῆσθα ἔ-φῆ, Plural ἔ-φᾶ-μεν ἔ-φᾶ-τε ἔ-φᾶν φᾶν oder ἔ-φᾶ-σαν φᾶ-σαν (§ 462). φῆ als 3. Sing. Präs. bei Anakreon frg. 41 ist trotz Apollonios synt. 238 unzureichend bezeugt. Medium φᾶσθε φᾶμενος ἐφᾶ-μην u. s. w.

Wz. στᾱ schwach στᾶ. ἐπί-στᾶ-μαι, nur Medium, verstehe. PORT EF. 2, 2, 341. CURTIUS Verb. 12, 148. In ἐπίστυ-ται, was II 243 nur Indicativ sein kann, ist die starke Form eingedrungen.

Wz. χεῖ liegen. Die starke Form ist ins Medium gedrungen, wahrscheinlich schon in vorgriechischer Zeit, denn χεῖ-ται ist = ai. *çétē*. Kretisch χιάται s. o. § 470. Mit Übergang in die thematische Conjugation χέηται u. s. w., χεῖονται CIA. II 573, 10 (Mitte des 4. Jhdt.), neuionisch χέεσθαι.

Wz. σευ. Medium σεῦ-ται Soph. Trach. 645 mit starker Form. Schwach συ in σύτο ἔσσυτο.

Wz. στευ. Medium στεῦται Γ 83 u. ö. στεῦτο Σ 191 mit starker Form. CURTIUS Gr. 216.

Anm. 1. *δέουμενον* Theokr. 30, 32 ist wahrscheinlich eine ebensolche unthematische Präsensbildung.

Anm. 2. Dagegen sind attisch οἶμαι ὄμην durch Unterdrückung des thematischen Vocals entstanden. λοῦται ἐλοῦμεν λοῦ gehören zu *λόω*, vgl. RUTHERFORD The new Phryn. S. 274. χεῖ (Homer) Conj. χεῖ Opt. χεῖ Inf. χεῖναι Part. χεῖών Ip. ἐχεῖν χεῖν ist gar kein ursprüngliches Verbum, sondern die Verschmelzung eines Nomens χεῖ mit Formen von εἶναι, resp.

(im Indicativ) dies Nomen mit Auslassung von $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$. AHRENS Conj. auf $\mu\iota$ 2S. Forml. § 195. Beiträge zur griech. u. lat. Etymologie 1, 53 ff.

Anm. 3. Ohne Stammabstufung flectiert $\acute{\alpha}(f)\eta\mu\iota$ wehe, ai. $v\acute{a}ti$; $\acute{\alpha}\eta\tau\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\eta\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\eta\tau\omicron$ $\acute{\alpha}\eta\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$. Die Kürze in $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\varsigma$ F 526 $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\iota\tau\iota$ Hesiod = $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\nu\tau\iota$ ist lautgesetzlich entstanden (§ 29S). Thematisch $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\nu$ Apoll. Rhod. 1, 605.

2) Consonantisch auslautende Wurzeln.

486. Wz. $\acute{\epsilon}\sigma$ sein, schwach σ -. HADLEY The forms of the greek substantive verb. Journal of the American Oriental Society 2, 249 ff. Indogermanische Flexion des Indicativ Präsens: Singular 1 $\acute{\epsilon}\sigma\mu\iota$ 2 $\acute{\epsilon}\sigma\iota$ 3 $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\tau\iota$ Plural 1 $s\text{-}\acute{m}\acute{\alpha}\varsigma$ 2 $s\text{-}\acute{t}\acute{\alpha}$ 3 $s\text{-}\acute{\iota}\tau\iota$. Daraus im Altindischen $\acute{a}\sigma\mu\iota$ $\acute{a}\sigma\iota$ $\acute{a}\sigma\tau\iota$ $s\acute{m}\acute{\alpha}\varsigma$ $s\acute{t}\acute{\alpha}$ $s\acute{\iota}\tau\iota$. Im Griechischen ist das ursprüngliche Verhältniss durch analogische Einflüsse stark verwirrt. Singular 1 Grundform $^*\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\mu\iota$, lesbisch $\acute{\epsilon}\mu\mu\iota$, inschriftlich IA. 503 = COLL. 307, thess. $\acute{\epsilon}\mu\iota$ § 291, ionisch und attisch $\acute{\epsilon}\iota\mu\acute{\iota}$, dorisch u. s. w. $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}$ auf der kyprischen Bilingue COLL. 65 und öfter auf den kyprischen Inschriften, korinthisch $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}$ IA. 20, 6 (RÖHL falsch $\acute{\epsilon}\iota\mu\acute{\iota}$)¹. 2 $\acute{\epsilon}\iota$ $\acute{\epsilon}\iota\zeta$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ s. o. § 447. 3 $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\tau\iota$, orthotoniert $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\tau\iota$; $\acute{\epsilon}\nu\tau\iota$ als 3. Sing. steht inschr. CAU.² 177, 10 (Ialysos) und bei Archimedes (nach HEIBERG Dial. d. Arch. 562 30 mal = $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$, an 150 mal = $\acute{\epsilon}\iota\sigma\tau\iota$), den Pythagoreern (MATTHAEI 44) und Bukolikern (Theokr. 19, 6; vgl. Bion 4, 5)². Befremdlich und unerklärt ist das auf der lesb. Inschrift CAU.² S. 285 gelesene $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\iota$ als 3. Sing. oder Plur. ($\acute{\alpha}$ $\sigma\epsilon\upsilon\acute{\sigma}\acute{\epsilon}\acute{\alpha}$ $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\iota$ $\delta\alpha\mu\acute{\omicron}\sigma\iota\alpha$). Plural 1 attisch $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\mu\acute{\epsilon}\nu$, dorisch $\acute{\epsilon}\sigma\mu\acute{\epsilon}\varsigma$ zweifelhaft bezeugt, homerisch und neuionisch $\acute{\epsilon}\iota\mu\acute{\epsilon}\nu$. Attisches $\acute{\epsilon}\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu$ erhielt sein $\text{-}\sigma\mu\text{-}$ wohl durch den Einfluss der 2. Person $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\epsilon}$. Aus $^*\acute{\epsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\nu$ ist das von Herodian 2, 930 aus Kallimachos belegte $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\nu$ entstanden, das auch Soph. El. 21 in den Hand-

1 Auf der Inschrift von Thera IA. 446 liest KIRCHHOFF Alph.³ 51 $\zeta\text{M}\text{E}\text{B}$ unrichtig $\acute{\epsilon}\iota\mu\acute{\iota}$; vielmehr ebenfalls $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}$, E E ist = η wie auf der Inschrift von Abu-Simbel IA. 482 i $\text{E}\text{A}\text{I}\text{E}\text{B}$ = $\acute{\eta}\lambda\alpha\sigma\epsilon$; auch ROEHL'S und CAUER'S (Del. 141) $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}$ ist unwahrscheinlich.

2) Unsicher ist ein singularisches $\acute{\epsilon}\nu\tau'$ = $\acute{\epsilon}\nu\tau\iota$ in der elischen Vrātrā IA. 110, 9 = COLL. 1149. Die Erklärung der Form $\acute{\epsilon}\nu\tau\iota$ als Sing. ist schwierig. CURTIUS, Lpz. Stud. 4, 316 ff. nimmt singularischen Gebrauch der Pluralform an, wie lit. $\acute{e}\sigma\tau\iota$ für Sing. und Plur. gilt. Verfehlt scheinen mir die Erklärungsversuche von BEZZENBERGER, Bzbb. Btr. 2, 192 und von OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 375 Anm. In singularischer Bedeutung stehen auch $\acute{\alpha}\nu\alpha\delta\acute{\epsilon}\iota\chi\nu\nu\nu\tau\iota$ kret. CAU.² 122, 20 (Subjeet ist das collectivische $\acute{\omicron}$ $\delta\acute{\alpha}\text{-}\mu\omicron\varsigma$!) und $\beta\acute{\iota}\beta\alpha\nu\tau\iota$ in einem lakon. Epigramm bei Pollux 4, 102 (nach dem Ntr. Plur. $\gamma\acute{\iota}\lambda\iota\alpha$, wie in der obigen rhodischen Inschrift $\acute{\alpha}$ $\omicron\gamma\zeta$ $\upsilon\sigma\tau\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\nu\tau\iota$). Pluralisch gebrauchtes $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ ist auf der lesbischen Inschrift COLL. 251 a, 39 überliefert; $\tau\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\sigma\tau\iota$ für die 3. Plur. DITTENBERGER Syll. 373, 22 (Mykonos).

schriften steht. 3 homerisch ἔᾶσι dorisch boiotisch ἐντί attisch εἰσί. Über das Verhältniss dieser Formen zu einander und zur Grundform *siti s. o. § 21. 459. Dual ἐσ-τόν. Das ε der Dual- und Pluralformen ist aus dem Singular eingedrungen.

Imperativ ἴσθι für *σθί s. o. § 59. 102. ἴσθι bei Hekataios nach Herod. 2, 355, 5 ist Analogiebildung nach ἔστω u. s. w. Medial ἔσσο α 302 = γ 200, Sapph. 1, 28.

Particip ursprünglich *άντ-, schwach *άτ-, fem. *άτμα = *άσσα, ai. satí. Letzteres liegt vor in dor. ἔασσα kret. ἰάττα Gortyn 8, 47, nur dass ἐσ- für σ- eingetreten ist (§ 12. 20); eine andre Umgestaltung der ursprünglichen Form ist durch blosse Einführung des ε aus den übrigen Verbalformen an Stelle von α (wie in ἐντί für *άντί) herbeigeführt worden in dor. ἔντ-εσ ἔντ-ασσι her. Taf. 1, 117. 178. 104, παρέντων Alkman frg. 64; lesb. ἔσσο Sapph. 75. Theokr. 28, 16.

Imperfect. In demselben sind Imperfect- und Perfectformen zusammengeflossen (J. SCHMIDT, KZ. 27, 316. BRUGMANN, MU. 4, 411). Singular 1 ῥᾶ = idg. *ésm* s. o. § 445, oder = Perf. ai *ása*, ohne Augment ἔᾶ Δ 321 E 887, Herodot 2, 19; daraus altattisch ῥῆ. 2 ῥσθα Perfectform. 3 ῥς dorisch z. B. IA. 342, 3, lesbisch Theokr. 30, 16, arkadisch COLL. 1222, 37, boiot. παρεῖς COLL. 500, 7 ist Imperfectform aus *ῥσ-τ = ai. *ás*; hom. ῥε(ν) ist Perfectform = ai. *ása*. Die Dual- und Pluralformen haben das ῥ des Singulars übernommen. Dual 2 ῥσ-τον 3 ῥσ-την E 10 = ai. Ipf. *ástam ástām*. Plural 1 ῥμεν lautgesetzlich aus *ῥμεν = ai. Ipf. *ásma* 2 ῥσ-τε = ai. Ipf. *ásta* 3 *ῥαν = ai. *ásan* in boiot. παρεῖαν COLL. 482, 5. 488, 52. 501, 6; daraus dorisch ῥν, auch in Delphi Bull. 6, 219, 5 und bei Hesiod. Theog. 321. 825; ῥσαν hat sein zwischen Vocalen nothwendig unursprüngliches σ von ῥσπε (ἐνείσαν öfter Bull. 2, 570 ff. Delos nur orthographisch davon verschieden).

Analogieschöpfungen: 1) Man fasste ῥ- als Stamm (ῥ-α ῥ-σθα ῥ-ν s. u.) und bildete Singular 1 ῥ-ν Du. 2 ῥτον 3 ῥτην Plural 2 ῥτε.

2) Die 1 Singular ἔα verführte zu Neubildungen mit den Endungen des Perfects und sigmatischen Aorists: Singular 2 ἔας Herodot 1, 187, Plural 2 ἔατε Herodot 4, 119. 5, 92 a. 3 hom. ἔσαν. Auch ἔσ-σαν ist eine wohl erklärliche Form, obwohl nicht allzu sicher bezeugt (NAUCK, Mél. 4. 81).

3) Übergang in die thematische Conjugation: hom. ἔον, vielleicht auch 3 Singular ἔεν, das L. MEYER, KZ. 9, 386 und CURTIUS, Stud. 1, 2, 293 für ἔην verlangen. Ebenso Opt. ἔοις,

das gemeingriechische Particip $\epsilon\acute{\omega}\nu$ attisch $\acute{\omega}\nu$. Imp. $\epsilon\acute{\omega}\nu\tau\omega$ att. $\acute{\omega}\nu\tau\omega\nu$.

Unerklärt ist die 3 Singular attisch $\tilde{\eta}\nu$, gewöhnlich als Zusammenziehung von $\tilde{\eta}\epsilon\nu$ mit festgewordenem ν $\epsilon\tilde{\nu}\epsilon\lambda\kappa\upsilon\sigma\tau\iota\kappa\acute{\omicron}\nu$ gefasst, nach BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 36 die als 3. Person verwendete erste Singular; vielleicht auch die alte Form der dritten Plural, die an Stelle des singularen $\tilde{\eta}\zeta$ trat, nachdem im Plural die Analogiebildung $\tilde{\eta}\sigma\alpha\nu$ Platz gegriffen hatte. Homerisch Singular 2 $\tilde{\epsilon}\tilde{\eta}\sigma\theta\alpha$ scheint nur sporadische Missbildung zu sein aus $\tilde{\eta}\sigma\theta\alpha$ mit vorgesetztem Augment (vgl. $\tilde{\epsilon}\tilde{\nu}\tilde{\eta}\sigma\theta\alpha$ und $\tilde{\nu}\tilde{\eta}\sigma\theta\alpha$); an der Existenz von 3 Sing. $\tilde{\epsilon}\tilde{\eta}\nu$ darf nicht mehr gezweifelt werden, seitdem man es IA. 352 (Chios) liest: $\tilde{\eta}\tilde{\eta}\nu$ steht viermal bei Homer. BRUGMANN Gr. § 131 sieht in den letzten beiden Plusquamperfectformen. Vgl. auch L. MEYER a. a. O. CURTIUS a. a. O. u. Stud. 4, 478. Verb. 1², 177. HARTEL Hom. Stud. 1, 64 ff.

Die Medialformen $\tilde{\eta}\mu\tilde{\eta}\nu$ $\tilde{\eta}\sigma\omicron$ $\tilde{\eta}\tau\omicron\nu$ auf späten Inschriften (WAGNER Quaestt. de epigr. 112) sind unattisch, auch die 1. Person, die NAUCK Eur. Troad. 474 liest: WAGNER a. a. O. RUTHERFORD Phryn. 240 ff. Ngr. auch im Präs. $\epsilon\tilde{\iota}\mu\alpha\iota$ $\epsilon\tilde{\iota}\tau\alpha\iota$ $\epsilon\tilde{\iota}\mu\epsilon\theta\alpha$ $\epsilon\tilde{\iota}\sigma\theta\epsilon$ ($\epsilon\tilde{\iota}\sigma\tau\epsilon$).

487. Wz. $\tilde{\eta}\zeta$ sitzen. Nur im Medium und zwar auch hier in der starken Form mit η wie ai. $\acute{a}s$. Organische Formen sind Präsens Singular 1 $\tilde{\eta}\mu\alpha\iota$ lautgesetzlich aus $^*\tilde{\eta}\sigma\mu\alpha\iota$ 2 $\tilde{\eta}\sigma\alpha\iota$ aus $^*\tilde{\eta}\sigma\text{-}\sigma\alpha\iota$ 3 $\tilde{\eta}\sigma\text{-}\tau\alpha\iota$ (ai. $\acute{a}st\acute{e}$) Plural 1 $\tilde{\eta}\mu\epsilon\theta\alpha$ 2 $\tilde{\eta}\sigma\text{-}\theta\epsilon$ (o. § 469) 3 $\tilde{\eta}\sigma\tau\alpha\iota$ ¹⁾ (= ai. $\acute{a}sat\acute{e}$) Homer $\tilde{\epsilon}\sigma\tau\alpha\iota$ Hom. u. Herodot. (o. § 470). Imperfect Singular 1 $\tilde{\eta}\mu\tilde{\eta}\nu$ 2 $\tilde{\eta}\sigma\omicron$ aus $^*\tilde{\eta}\sigma\text{-}\sigma\omicron$ 3 $\tilde{\eta}\sigma\text{-}\tau\omicron$ $\kappa\alpha\theta\text{-}\tilde{\eta}\sigma\text{-}\tau\omicron$ Plural 3 $\tilde{\eta}\sigma\tau\omicron$ $\tilde{\epsilon}\sigma\tau\omicron$ Homer, letzteres auch bei Herodot. Indem man in $\tilde{\eta}\mu\alpha\iota$ $\tilde{\eta}\mu\epsilon\theta\alpha$ $\tilde{\eta}\sigma\alpha\iota$ $\tilde{\eta}\sigma\theta\epsilon$ $\tilde{\eta}\sigma\tau\omicron$ $\tilde{\eta}\text{-}$ als Stamm fasste, bildete man Sing. 3 $\kappa\acute{\alpha}\theta\tilde{\eta}\tau\alpha\iota$ $\kappa\alpha\theta\tilde{\eta}\tau\omicron$ Plural 3 $\tilde{\eta}\nu\tau\alpha\iota$ $\tilde{\eta}\nu\tau\omicron$ (dies auch Hom. l' 153). Umgekehrt ist in dor. $\tilde{\eta}\sigma\mu\alpha\iota$ Aneed. Paris. 4, 22, 8 das σ aus der 3. Pers. $\tilde{\eta}\sigma\tau\alpha\iota$ eingedrungen. OSTHOFF Perf. 171 ff. hält $\tilde{\eta}\mu\alpha\iota$ für ein altes Perfect, wie früher BUTTMANN u. a.

Von einer Wurzelform $\tilde{\eta}$ sagen Präs. Sing. 1 $\tilde{\eta}\mu\acute{\iota}$ 3 $\tilde{\eta}\tau\acute{\iota}$ $\tilde{\eta}\sigma\acute{\iota}$ Imperf. 1 attisch $\tilde{\eta}\nu$, 3 homerisch und attisch $\tilde{\eta}$. Wenn wirklich Zusammenhang mit ai. $\acute{a}ha$ sprach It. $ad\acute{a}g\acute{i}um$ besteht²⁾, so sind die Formen $\tilde{\eta}\mu\acute{\iota}$ $\tilde{\eta}\tau\acute{\iota}$ $\tilde{\eta}\nu$ Nachbildungen nach $\tilde{\eta}$.

1) Fälschlich $\tilde{\epsilon}\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$ geschrieben, $\tilde{\eta}\sigma\tau\alpha\iota$ bezeugt übrigens schon Herakl. Pont. bei Eust. zu v 354.

2) Die hesychische Glosse $\tilde{\eta}\tilde{\eta}\lambda\lambda\epsilon\nu\cdot$ $\epsilon\tilde{\iota}\pi\epsilon\nu$ (Stud. 4, 208) ist freilich eine schwache Stütze für die Existenz dieser Wurzel im Griechischen. $\tilde{\eta}\tilde{\eta}\lambda\lambda\epsilon\nu$

das lautgesetzlich für * $\tilde{\eta}\tilde{\chi}\tau$ * $\tilde{\eta}\tilde{\chi}\tau$ steht, nach dem Muster $\varphi\tilde{\eta}\tilde{\chi}\tau$ $\varphi\tilde{\eta}\tilde{\chi}\tau$ $\varphi\tilde{\eta}\tilde{\chi}\tau$. WACKERNAGEL, KZ. 23, 467. OSTHOFF Perf. 175.

Vereinzelt hierher gehörige Bildungen nach der unthematischen Conjugation sind $\varphi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\tau\epsilon$ I 171, $\delta\acute{\epsilon}\chi\text{-}\alpha\tau\alpha\iota$ M 147 $\delta\acute{\epsilon}\chi\text{-}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ I 191 $\pi\omicron\tau\iota\delta\acute{\epsilon}\chi\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ öfter bei Homer $\pi\rho\omicron\tau\iota\delta\acute{\epsilon}\chi\mu\alpha\iota$ $\pi\rho\omicron\sigma\delta\acute{\epsilon}\chi\mu\alpha\iota$ Hes., homerisch $\tilde{\epsilon}\delta\text{-}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$; $\tilde{\epsilon}\chi\text{-}\mu\epsilon\nu$ $\tilde{\epsilon}\chi\text{-}\epsilon\iota\nu$ Hes. Spätere Dichter wagten solche Formen in weiterem Umfange: LOBECK zu BUTTMANN 2, 21.

488. In einer Anzahl der ersten Hauptconjugation zugehöriger, meist alterthümlicher Verba erscheinen zweisilbige Wurzelformen auf $\alpha\epsilon\omicron\upsilon$, deren Stellung im idg. Verbalsystem noch nicht genügend aufgeklärt ist. Häufig sind sie durch Übergang in die zweite Hauptconjugation zu Verben auf $\text{-}\acute{\alpha}\omega$ $\text{-}\acute{\epsilon}\omega$ ($\text{-}\acute{\upsilon}\omega$) geworden und haben sich deshalb äusserlich mit den Denominativen zusammen gefunden. Vgl. bes. FICK, GGA. 1881 S. 1425 ff. FRÖHDE, Bzsb. Btr. 9, 107 ff.

1) Stämme auf $\text{-}\alpha$:

$\acute{\alpha}\chi\alpha\text{-}\mu\alpha\iota$ achte für gross, bewundere, beneide, seit Homer. Bei Homer auch schon $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ und $\acute{\alpha}\gamma\alpha\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$, nachhom. $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\zeta\omega$. Nach FICK ist der Stamm, der auch in $\acute{\alpha}\chi\alpha\nu$ vorliegt, mit $\mu\acute{\epsilon}\chi\alpha\zeta$ zusammen zu bringen ($\alpha = \text{voc. } m, m\chi\alpha\text{-}$).

$\delta\epsilon\alpha\text{-}$ in hom. $\delta\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$ ζ 242, dazu der Coniunctiv $\delta\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$ auf der tegeatischen Bauinschrift und $\delta\epsilon\acute{\alpha}\mu\eta\nu$ $\acute{\epsilon}\delta\omicron\lambda\iota\mu\acute{\alpha}\zeta\omicron\nu$. $\acute{\epsilon}\delta\acute{\omicron}\zeta\acute{\alpha}\zeta\omicron\nu$ Hes. Dasselbe α liegt, wie es scheint, auch vor im Aorist $\delta\omicron\text{-}\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha\tau\omicron$ Coniunctiv $\delta\omicron\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ Ψ 339.

$\tilde{\epsilon}\rho\alpha\text{-}\mu\alpha\iota$ dichterisch seit Homer, wo auch schon $\tilde{\epsilon}\rho\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ vorkommt; attisch $\tilde{\epsilon}\rho\acute{\alpha}\omega$. Wahrscheinlich mit FICK zu ai. $\acute{a}\rho\iota\text{-}$ Freund. Anders BRUGMANN, KZ. 23, 587 ff.

$\kappa\epsilon\rho\alpha\text{-}$ in $\kappa\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\alpha\iota$ Δ 260; schreibt man $\kappa\epsilon\rho\acute{\omega}\nu\tau\alpha\iota$ (mit I. BEKKER), so gehört die Form zu hom. $\kappa\epsilon\rho\acute{\alpha}\omega$. Daneben hom. $\kappa\epsilon\text{-}\rho\acute{\alpha}\iota\omega$ I 203.

$\kappa\rho\epsilon\mu\alpha\text{-}$ in $\acute{\epsilon}\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\omega$ O 18. 21, attisch $\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\alpha\mu\alpha\iota$.

$\pi\acute{\epsilon}\tau\alpha\text{-}\mu\alpha\iota$ fliege attisch.

Unsicher sind $\kappa\epsilon\alpha\text{-}$ liegen ($\kappa\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$ \cdot $\kappa\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$ Hes., bei Theokr. 29, 3 kann $\kappa\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$ nach dem Ntr. Plur. die Singularform sein; $\kappa\epsilon\acute{\iota}\alpha\theta\omega$ in $\kappa\alpha\tau\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\iota\alpha\theta\epsilon\nu$ \cdot $\kappa\alpha\tau\epsilon\kappa\omicron\iota\mu\acute{\eta}\theta\eta$ Hes.) $\kappa\iota\alpha\text{-}$ bewegen ($\acute{\epsilon}\kappa\iota\alpha\tau\omicron$ \cdot $\acute{\epsilon}\kappa\iota\nu\acute{\epsilon}\tau\omicron$ Hes., vgl. hom. $\mu\epsilon\tau\epsilon\kappa\acute{\iota}\alpha\theta\omicron\nu$) $\acute{\epsilon}\rho\chi\alpha\text{-}$ ($\acute{\epsilon}\rho\chi\alpha\omicron$ \cdot $\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\upsilon$. $\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\upsilon$ Hes.).

Verba wie $\gamma\epsilon\lambda\acute{\alpha}\omega$ $\delta\alpha\mu\acute{\alpha}\omega$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\omega$ $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\omega$ $\acute{\iota}\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ $\kappa\epsilon\delta\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ * $\tau\alpha\lambda\acute{\alpha}\omega$

kann der Aorist $\tilde{\epsilon}\chi\alpha\nu\epsilon\nu$ machte den Mund auf mit Augment $\tilde{\eta}\text{-}$ o. § 475 a) sein. Ähnlich NÁŮCK, Mém. 4, 68, dagegen CURTIUS, Stud. 9, 463.

(St. *ταλα-* in *ταλαεργός ταλαπενθής*) u. a. mögen als Weiterbildungen nach der thematischen Conjugation hierher gehören.

2) Stämme auf *ε-*:

διε- in *δίνονται* Ψ 475 *ἐνδίνεσαν* Σ 584. Inf. *δίνεσθαι* kann zum thematischen *δίων* *δίε* *δίοιτο* *δίωνται* bei Homer gehören.

*ἴε-*μαι strebe für *ἴεμαι* § 489.

Hierher mögen Verba auf *-έω* wie *ἀλέω ἐμέω* (ai. *vámi-mi*) *καλέω δοκέω* u. a. sowie die in der Tempus- und Nominalbildung auftretenden Stämme wie *μαχε-* (*μαχέοιτο μαχέσασθαι*) *γενε-* (*γένεσις*) *μενε-* (*μενετός*) u. s. w. gehören. Vgl. CURTIUS Verbum 1², 376 ff.

3) Stamm auf *-ο-*:

ὄνο- in *ὄνοσαι* ρ 378 *ὄνονται ὄνοιτο*, dazu Futur *ὀνόσομαι* Aorist *ὀνοσάμην ὀνοσάμενος*. Die Herkunft ist unbekannt.

4) Stämme auf *ο-*:

φερο- ziehen *εἰρούμεναι* Hesiod *Ἔκ. H.* 818, dazu hom. *αὔε-ρουσαν*. Bei Homer und im Attischen nur thematisches *εἶρώω* im Präsens. Verwandt ist lat. *verro*.

φερο- wahren, schützen *εἰρύαται* A 239 *ἔρω-σθαι* ι 194 *εἴρουσθαι* γ 268 ψ 151 *ἔρωτο* Hes. Theog. 304 *εἴρωντο* M 454 *εἰρύ-ατο* X 303. *φῶ* in *ἔρῶτο* X 507 *εἴρῶτο* Π 542 *ἔρῶτο* Soph. Koen. Oed. 1351, *ῥῶατ'* Σ 515 verhält sich zu *φερῶ-* wie *τᾶ-* zu *τᾶλά-*, wie *βλη-* zu *βέλε-μνο-ν*. Verwandt ist ai. *vrihōmi*.

Unklar sind *ἰλούμενον* · *ἐρχόμενον* · *προβαίνοντα* Hes., *πινυτός* und *πινυμένη* · *συνετή* Hes., das wie zur *υ-*Classse gehörig aussieht (vgl. BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 2, 272). *ἐλάζωτο* im Hymnus auf Hermes 316, *λάζωσθε* und *προσλαζόμεναι* bei Euripides verhalten sich zu homer. *λάζομαι* wie *γίνωμαι* zu *γίνομαι* (§ 494). In der Anthologie 7, 102, 5 steht *ἀγρουμένη*.

Weiterbildungen von *ο-*Stämmen wie *εἶρώω* sind *ἐλκῶω* und *ἐρπόζω*.

II. Reduplicierende Classe.

489. Die Wurzel erscheint redupliciert, in der Reduplications-silbe erscheint immer *ι*, das vielleicht schon indogermanisch ist (J. SCHMIDT, KZ. 25, 74 f.). Die Behandlung der Wurzel nach starken und schwachen Formen ist ganz wie in der ersten Classe.

1) Wurzeln auf Vocale.

Wz. *βᾶ* schwach *βᾷ* gehen. Über 3 Sing. lakonisch *βί-βαντι* Poll. 4, 102 vgl. o. § 486 A²). Particip homerisch *βι-βά-ντ-*.

Wz. $\sigma\tau\bar{\alpha}$ schwach $\sigma\tau\bar{\alpha}$ stellen. Sing. 1 $\acute{\iota}\sigma\tau\bar{\alpha}\mu\iota$ für * $\sigma\acute{\iota}\sigma\tau\bar{\alpha}\mu\iota$, ionisch und attisch $\acute{\iota}\sigma\tau\eta\mu\iota$, Plural 1 $\acute{\iota}\sigma\tau\bar{\alpha}\mu\epsilon\nu$. Im Fut. $\chi\alpha\tau\iota\sigma\tau\alpha\sigma\epsilon\acute{\iota}$ der gortynischen Inschrift 1, 50 neben häufigem $\chi\alpha\tau\alpha\sigma\tau\alpha\sigma\epsilon\acute{\iota}$ ist, wenn kein Schreib- oder Lesefehler vorliegt, der reduplicierte Präsensstamm eingedrungen.

Wz. $\theta\eta$ schwach $\theta\epsilon$ setzen. Sing. 1 $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ Plur. 1 $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\mu\epsilon\nu$. In hom. $\tau\iota\theta\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\tau\iota\theta\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ ist die starke Form eingedrungen. Spätes $\tau\iota\theta\acute{\epsilon}\alpha\mu\epsilon\nu$ 1 Plur. (BUTTMANN Ausf. Sprachl. 1², 505) ist nach $\tau\iota\theta\acute{\epsilon}\alpha\sigma\iota$ gebildet. Über $\tau\iota\theta\acute{\epsilon}\omega$ vgl. o. § 71; dazu $\acute{\epsilon}\chi\tau\iota\theta\epsilon\acute{\iota}\nu$ *Ep. árg.* 3 (1885), 93 ff. Z. 26. 42. $\pi\rho\theta\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\sigma\tau\epsilon\nu$ A 291 ist fragwürdig.

Wz. $\delta\eta$ schwach $\delta\epsilon$ binden. Impf. 3 Sing. $\delta\acute{\iota}\delta\eta$ A 105. Imperativ $\delta\iota\delta\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\nu\mu$ 54. Übergang in die Weise der abgeleiteten Verba in delph. $\delta\iota\delta\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota$ CAU.² 220, 13.

Wz. $\acute{\eta}$ aus * $\sigma\eta$, schwach $\acute{\epsilon}$ senden s. § 34. Sing. 1 $\acute{\iota}\eta\mu\iota$ Plural 1 $\acute{\iota}\eta\mu\epsilon\nu$. Das Medium homerisch $\acute{\iota}\epsilon\mu\alpha\iota$ ist $f\acute{\iota}\epsilon\mu\alpha\iota$ und gehört zu ai. $v\bar{h}$. L. MEYER, KZ. 21, 355. Bzzb. Beitr. 1, 301 ff.

Wz. $\zeta\eta$ aus $j\eta$ suchen, vgl. $\zeta\eta\text{-}\tau\acute{\epsilon}\omega$. Der starke Stamm erscheint verallgemeinert, Medium Sing. 1 $\delta\acute{\iota}\zeta\eta\mu\alpha\iota$ 2 $\delta\acute{\iota}\zeta\eta\alpha\iota$ Particip $\delta\iota\zeta\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ bei Homer, vgl. $\tau\iota\theta\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$. Die Reduplication ist über den Präsensstamm hinaus getragen in dem homerischen Futur $\delta\iota\zeta\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ vgl. $\delta\iota\delta\acute{\omega}\sigma\omega$.

Wz. $\chi\eta$, ai. $h\bar{u}$ Präs. $j\acute{h}\bar{i}t\bar{e}$ L. MEYER, Bzzb. Beitr. 5, 103. Sing. 1 $\chi\acute{\iota}\chi\eta\mu\iota$. Der starke Stamm ist verallgemeinert in $\chi\iota\chi\acute{\eta}\tau\eta\nu$ $\chi\iota\chi\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\chi\iota\chi\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$. Die Reduplication erscheint auch in $\chi\iota\chi\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ $\chi\iota\chi\acute{\eta}\sigma\alpha\tau\omicron$.

Wz. $\delta\omega$ schwach $\delta\omicron$ geben. Sing. 1 $\delta\acute{\iota}\delta\omega\mu\iota$ Plural 1 $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\mu\epsilon\nu$. Der starke Stamm eingedrungen in den Imperativ $\delta\acute{\iota}\delta\omega\theta\iota$ γ 380; die Reduplication in hom. $\delta\iota\delta\acute{\omega}\sigma\omega$ ν 358. ω 314.

Etymologisch unklar ist $\delta\acute{\nu}\nu\eta\mu\iota$, aber wahrscheinlich hierher gehörig und $\delta\acute{\nu}\nu\iota\text{-}\nu\eta\mu\iota$ zu trennen, $\delta\acute{\nu}\nu\eta\sigma\iota$ schon Q45¹). Eine ganz späte Analogiebildung nach $\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\mu\alpha\iota$ ist $\acute{\iota}\pi\tau\alpha\mu\alpha\iota$, gebildet nach dem Verhältniss von $\acute{\epsilon}\pi\tau\eta\nu$ zu $\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\nu$.

2) Wurzeln auf Consonanten.

490. Wz. $\pi\epsilon\lambda$ schwach $\pi\lambda$ füllen. Plural 1 $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\mu\epsilon\nu$ (§ 13) = ai. $p\acute{i}p\bar{r}m\acute{a}s$. Der Sing. $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\eta\mu\iota$ zu $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$ wohl gebildet nach dem Verhältniss von $\acute{\iota}\sigma\tau\bar{\alpha}\mu\epsilon\nu$ zu $\acute{\iota}\sigma\tau\eta\mu\iota$, wie sicher der Infinitiv $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$, da Erklärung aus * $\pi\acute{\iota}\pi\epsilon\lambda\mu\iota$ misslich ist.

Ebenso das nachhomerische $\pi\acute{\iota}\mu\pi\rho\eta\mu\iota$ $\pi\acute{\iota}\mu\pi\rho\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$ verbren-

1) Anders J. SCHMIDT, KZ. 25, 48 Anm.

nen. Der Nasal ist in $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\gamma\mu\iota$ $\pi\acute{\iota}\mu\pi\rho\gamma\mu\iota$ wohl von den secundären Bildungen $\pi\iota\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\omega$ $\pi\iota\mu\pi\rho\acute{\alpha}\nu\omega$ (s. u.) aus eingedrungen; $\pi\iota\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\omega$: $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\gamma\mu\iota$ = $\chi\acute{\iota}\gamma\chi\acute{\alpha}\nu\omega$: $\chi\acute{\iota}\gamma\chi\gamma\mu\iota$. HARTMANN Aor. sec. 10. Unursprünglich sind dorisch $\chi\acute{\iota}\gamma\chi\rho\acute{\alpha}\mu\iota$ (nur im Imper. $\acute{\epsilon}\gamma\chi\acute{\iota}\text{-}\chi\rho\acute{\alpha}$ Sophr. frg. 2 belegt), $\chi\acute{\iota}\chi\rho\gamma\mu\iota$ zuerst aus (Dem.) c. Nicostr. 12 belegt und das ganz späte $\tau\acute{\iota}\tau\rho\gamma\mu\iota$.

Wz. $\varphi\epsilon\rho$ idg. *bher* Inf. $\pi\iota\varphi\rho\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ wie $\pi\iota\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$. Meist ohne Reduplication $\acute{\epsilon}\chi\varphi\rho\gamma\tau\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\iota\sigma\varphi\rho\tilde{\gamma}\nu\alpha\iota$ - $\varphi\rho\acute{\eta}\sigma\omega$ - $\acute{\epsilon}\varphi\rho\eta\sigma\alpha$ $\acute{\epsilon}\iota\sigma\epsilon\varphi\rho\rho\acute{\upsilon}\mu\eta\gamma$; $\acute{\epsilon}\varphi\rho\eta\gamma$ $\acute{\epsilon}\varphi\rho\acute{\eta}\mu\eta\gamma$ $\varphi\rho\acute{\omega}$ $\varphi\rho\epsilon\acute{\iota}\eta\gamma$ $\varphi\rho\tilde{\gamma}\theta\iota$ $\varphi\rho\tilde{\gamma}\nu\alpha\iota$ $\varphi\rho\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ und mit volksetymologischer Anlehnung an $\tau\eta\mu\iota$ $\varphi\rho\acute{\epsilon}\varsigma$ $\varphi\rho\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ - $\acute{\epsilon}\varphi\rho\eta\chi\alpha$ $\acute{\epsilon}\xi\varphi\rho\acute{\epsilon}\iota\text{-}\mu\epsilon\nu$. NAUCK, M \acute{e} l. 2, 519 ff. CURTIUS, Stud. 8, 327 ff. BRUGMANN, JfPhil. 121 (1880), 217 ff.

Redupliciert ist wahrscheinlich auch $\acute{\tau}\lambda\gamma\text{-}\acute{\tau}\lambda\acute{\alpha}$ - in dem Imperativ $\acute{\tau}\lambda\gamma\theta\iota$ γ 380, mit normalerem $\acute{\alpha}\acute{\tau}\lambda\alpha\theta\iota$ CI. 2358, S. 13 (metrische Inschrift aus Paros). Theokr. 15, 143. Apoll. Rhod. 4, 1014. 1600, Plural $\acute{\tau}\lambda\alpha\tau\epsilon$ Apoll. Rhod. 4, 984. 1333. 1411. 1773. $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\theta\iota$ Simon. K. 49 $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\tau\epsilon$ Kallim. 120 sind wohl äolische Perfectformen, wie $\tau\acute{\epsilon}\theta\nu\alpha\theta\iota$. Etymon ist unklar; FRÖHDE, Bzzb. Btr. 9, 119 analysirt * $\sigma\iota\text{-}\sigma\lambda\gamma\text{-}\mu\iota$ (vgl. äol. $\acute{\iota}\lambda\lambda\alpha\sigma$ MEIST. 1, 143) * $\sigma\epsilon\text{-}\sigma\lambda\alpha\text{-}\theta\iota$ und vergleicht lat. *consolari*.

Über Formen wie $\tau\iota\theta\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\tau\iota\theta\epsilon\acute{\iota}$ und den Übergang in die thematische Conjugation s. o. § 71. Thematisch sind auch $\delta\iota\text{-}\delta\omicron\tau\acute{\iota}\varsigma$ $\delta\iota\delta\omicron\sigma\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\delta\omicron\nu\gamma$ $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\delta\omicron\upsilon$ so wie das o. angeführte $\delta\iota\delta\epsilon\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota$. Übergang von $\delta\acute{\iota}\delta\omega\mu\iota$ in thematisches $\delta\acute{\iota}\delta\omega$ im Mittelgriechischen: $\delta\acute{\iota}\delta\omega$ $\delta\acute{\iota}\delta\epsilon\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\delta\epsilon\nu$, so schon Optativ $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\iota$ Pap. du Louvre 30, 12 (162 v. Chr.).

III. $\nu\upsilon$ -Classe.

491. Die Wurzel ist durch ein Suffix erweitert, dessen Gestalt $-\nu\upsilon-$ in den schwachen Formen mit dem ai. $-\nu\upsilon-$ der fünften und achten Verbalclasse übereinstimmt. Es ist wahrscheinlich, dass das Altindische mit dem $-\nu\acute{\upsilon}$ - der starken Formen den älteren Zustand bewahrt hat, so dass das griechische $-\nu\upsilon-$ als eine Angleichung an das schwache $-\nu\upsilon-$, jedoch mit Wahrung eines Unterschiedes wie bei $\tau\acute{\iota}\theta\gamma\mu\iota$ $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\mu\epsilon\nu$ u. s. w., betrachtet werden muss für ursprüngliches $-\nu\epsilon\upsilon-$, das in Verben wie $\chi\iota\nu\acute{\epsilon}\omega$ aus * $\chi\iota\text{-}\nu\epsilon\upsilon\gamma\text{-}\omega$ mit Übergang in die thematische Conjugation wahrscheinlich noch vorliegt. Die Gestalt der Wurzel ist in dieser Classe in Folge ihrer ursprünglichen durchgehenden Tonlosigkeit eigentlich die schwache: im Griechischen ist aus andern Verbalformen, in denen die Wurzel stark

erscheint die starke Form in diese Präsensbildung eingedrungen, so dass ursprüngliche Bildungen nur noch in geringem Umfang vorhanden sind.

492. Die ursprüngliche Bildungsweise zeigen:

a) von Wurzeln auf Nasale

Stamm $\tau\alpha\text{-}\nu\sigma\text{-}$ Wz. $\tau\epsilon\nu$, $\tilde{\alpha}$ = voc. n. $\tau\acute{\alpha}\text{-}\nu\sigma\text{-}\mu\alpha\iota$ P 393 ai. *tanōti*. BRUGMANN, KZ. 420, 260 ff. $\text{-}\nu\sigma\text{-}$ ist in die übrige Tempusbildung eingedrungen in $\tau\acute{\alpha}\nu\sigma\sigma\alpha$ u. s. w.

Stamm $\acute{\alpha}\text{-}\nu\sigma\text{-}$ oder $\acute{\alpha}\text{-}\nu\sigma\text{-}$ aus *sn-nu-* BRUGMANN, KZ. 24, 271. $\zeta\eta\upsilon\sigma\tau\omicron$ ε 243. $\acute{\alpha}\nu\sigma\mu\epsilon\zeta$ Imperf. Theokr. 7, 10. ai. *sanōti*. $\text{-}\nu\sigma\text{-}$ ist in die übrige Tempusbildung gedrungen. Übergang in die thematische Conjugation theils als $\acute{\alpha}\nu\sigma\omega$ Δ 56, attisch $\acute{\alpha}\nu\sigma\omega$ Herod. 1. 541, 20, theils als $\acute{\alpha}\nu\sigma\iota\tau\omicron$ Σ 473 in der Thesis, $\acute{\alpha}\nu\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ x 251 in der Arsis.

Stamm $\gamma\alpha\text{-}\nu\sigma\text{-}$ wahrscheinlich auch aus $\gamma\mu\text{-}\nu\sigma\text{-}$ BRUGMANN, KZ. 24, 277. $\gamma\acute{\alpha}\nu\sigma\mu\alpha\iota$ seit Homer, auch $\gamma\acute{\alpha}\nu\sigma\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$.

b) von Wurzeln auf $\text{-}r\text{-}$

Stamm $\acute{\alpha}\rho\text{-}\nu\sigma\text{-}$ $\acute{\alpha}\rho$ = idg. voc. r. Wz. $\acute{\epsilon}\rho\text{-}$. $\acute{\alpha}\rho\eta\sigma\mu\alpha\iota$ erwerbe seit Homer.

Stamm $\pi\tau\alpha\rho\text{-}\nu\sigma\text{-}$ Wz. $\pi\tau\epsilon\rho$ vgl. lat. *ster-nuo*, attisch $\pi\tau\acute{\alpha}\rho\text{-}\nu\sigma\mu\alpha\iota$.

$\theta\acute{\alpha}\rho\eta\sigma\theta\alpha\iota$ und $\theta\acute{\alpha}\rho\eta\sigma\tau\alpha\iota$ bespringt stehen bei Hesych. ausser der Buchstabenfolge; vgl. u. $\theta\acute{\alpha}\rho\eta\sigma\mu\alpha\iota$.

c) von Wurzeln auf Vocale

Stamm $\tau\iota\text{-}\nu\sigma\text{-}$ in $\tau\acute{\iota}\nu\sigma\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ Eur. Or. 323. ai. *cinōti*. Starke Form der Wurzel ist $\tau\epsilon\iota\text{-}$. Über $\tau\acute{\iota}\nu\sigma\mu\iota$ vgl. u. § 493.

Stamm $\varphi\theta\acute{\iota}\text{-}\nu\sigma\text{-}$ nur in hom. $\varphi\theta\acute{\iota}\text{-}\nu\sigma\text{-}\theta\omega$. ai. *kshinōti*. Starke Wurzelform $\varphi\theta\epsilon\iota\text{-}$.

Stamm $\mu\acute{\iota}\text{-}\nu\sigma\text{-}$ nur in hom. $\mu\acute{\iota}\nu\sigma\theta\omega$. ai. *minōti*.

d) von Wurzeln auf Explosive

Stamm $f\alpha\gamma\text{-}\nu\sigma\text{-}$. starke Wurzelform $f\bar{\alpha}\gamma$ (o. § 43 f.), in $\acute{\alpha}\gamma\text{-}\nu\sigma\text{-}\mu\iota$ seit Homer. Ebenso wohl auch $\varphi\rho\acute{\alpha}\gamma\eta\upsilon\sigma\mu\iota$ bei Attikern, starke Wurzelform $\varphi\epsilon\rho\chi$ vgl. got. *baírigan* (oder erst aus $\varphi\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ gebildet?), und $\acute{\alpha}\chi\eta\sigma\mu\alpha\iota$ bin betrübt, seit Homer.

$\sigma\acute{\iota}\gamma\eta\sigma\mu\iota$ öffne aus $\delta\acute{\sigma}\acute{\iota}\gamma\text{-}\nu\sigma\text{-}\mu\iota$ vgl. hom. $\acute{\omega}\acute{\iota}\gamma\eta\upsilon\sigma\tau\omicron$ B 809. Θ 58. Starke Form $\delta\acute{\sigma}\acute{\iota}\epsilon\gamma$ in lesb. $\delta\acute{\sigma}\acute{\iota}\epsilon\gamma\eta\nu$. Vgl. o. § 475. Etymon dunkel.

493. Die starke Wurzelform ist eingedrungen in den schon homerischen Verben $\delta\epsilon\acute{\iota}\chi\text{-}\nu\sigma\text{-}\mu\iota$ (schwach $\delta\iota\chi\text{-}$), $\tau\acute{\iota}\nu\sigma\mu\alpha\iota$ (dessen τ schwer zu erklären ist, vielleicht aus einer neben $\acute{\iota}$ bestehenden schwachen Form mit τ , vgl. o. § 50, wenn nicht

etwa *τείνουμαι* zu schreiben ist), *κί-νο-μαι* (ebenso, schwach *κί-αι. κινuté*), *ξεύγ-νῶ-μι* (schwach *ξυγ*). Vgl. *ἔδειξα ἔξευξα ἔτεισα*. Für das erst bei Pindar und Attikern vorkommende *μίγνῶμι* ist *μείγνῶμι* gut verbürgte Schreibung, vgl. *Μεΐξις* auf der korkyräischen Inschrift IA. 344, *Μεΐξίας* u. o. § 115. Ferner von *φέρω* homerisch *ἔεργῶ* Imperfect *κ* 238, später daraus *εἴργῶμι*. Von *φράγω* (o. § 37) *ρήγνῶμι* seit Homer, von *πηγ* nachhomerisch *πήγνῶμι*; vgl. *ἔρρηξα ἔπηξα*. Danach attisch *πλήγνῶμαι* zu *πλήσσω*.

o-Laut zeigen homerisch *ὄρ-νῶμι* vgl. ai. *ῥιόμι*, *στόρ-νῶ-μι* vgl. ai. *str-ἡό-μι* (vgl. § 28), *ὄλλῶμι* aus **ὄλ-νῶ-μι* vgl. lt. *ab-ol-ēre*, *ὄμ-νῶ-μι* schwöre, nach AUFRECHT, Rh. M. 40, 160 zu ai. *am amīṣva* schwöre *āmīt* schwur (auch *ὄμ-ές* gehört nach A. dazu, Grundbedeutung »erhärten«; dann läge hier auch die normale schwache Form vor; zweifelhaft ist noch der Aor. *ὤμέσθαι*, den BLASS im Alkman-Papyrus Rh. M. 40, 8 lesen will). *ὀμόργῶμι* wische ab Wz. *merg*. Ganz spät, erst bei Nikandros bezeugt, ist *θόρ-νο-μαι* bespringe, *θορνύονται* indess schon Herod. 3, 109; das ursprünglichere ist das nicht sehr sicher bezeugte *θάρνουμαι* s. o.

Wurzeln von der Gestalt Consonant + ε + Consonant waren dieser Classe ursprünglich wohl ganz fremd. Die einzigen älteren Beispiele sind *ἔννῶμι* und *ὀρέγῶμι* bei Homer. Letzteres ist wohl erst nach *ὀρέγω* gebildet; ersteres, auch *εἴνῶμι*, beide aus **φέε-νῶ-μι* (das ionisch-attische *ἔννῶμι* ist mit seinem *νν* befremdlich, einen Versuch zur Erklärung macht BRUGMANN. KZ. 27, 589 ff.) hat das Vorbild abgegeben für *σβέννῶμι* (seit Hesiod), dazu *ζείνουμεν · σβέννουμεν* Hes., und die ganz späten *βδέννῶμαι* (Suid.) und *ζέννῶμι* für *βδέω* und *ζέω*. Ganz späte Analogiebildungen sind auch *δέγγῶμαι* (Quintus Smyrnaeus und KAIBEL 141) und *πλέγγῶμι* (Oppian).

494. Singulär sind die homerischen *αἴνουμαι δαίνῶμι καίνουμαι*, mit ihrem *αι* noch nicht aufgeklärt; neben *καίνουμαι* steht hom. *κέκασται* pind. *κεκαδμένος*, weshalb OSTHOFF Perf. 459 an Umformung aus **καίνουμαι* für **καδ-νιουμαι* denkt. Danach *ψαίνουμι* bei Hesychios. Das nachhomerische *κτείνῶμι* (falsch *κτίνομι* und *κτίνομι* geschrieben) ist aus *κτείνω* nach dem Muster von *τείνουμι* gebildet. Nichts anderes als eine Analogieschöpfung kann auch thessalisch-boiotisch *γίνουμαι* für *γίνουμαι* sein (vgl. *τίνομαι* : *τίνομαι*, *ἄνομαι* : *ἄνομαι*): thess. *γινουμένην γινύειται* COLL. 345, 45. 22, boiot. *παργινουμένως παργινύωνθη* COLL.

1145, 7. 11 (Ägosthene). *φώγγυμι*, erst aus Dioskorides und dem Et. M. nachgewiesen, ist erst von *φώγω* gebildet. Das bei Hippokrates *καθίγγουσθαι* oder *καθίγγουσθαι* geschriebene Verbum ist ganz unklar, die Erklärungen von LOBECK zu BUTTMANN 2, 68, CURTIUS Verb. 1², 164 und J. SCHMIDT, KZ. 23, 297 sind lautlich unmöglich; vielleicht ist das Verbum als ein von *καθίσιω καθίσιωσ* ausgegangenes **καθίσιουμι* zu fassen, während *καθίγγουμι* an *ἐγγύη* Kniekehle angelehnt ist: BRUGMANN, KZ. 27. 592.

ζώννυμι seit Homer ist = **ζώσ-νῦ-μι* (o. § 56), mit starker Wurzelform. Auffallend ist *-νῦ-*, denn *-σν-* wurde lautgesetzlich zu *-ν-* (*ζώνη* Gürtel aus **ζώσ-νῆ*). Das Verbum war wohl das Vorbild für die nachhomerischen *ρόννυμι* (erst bei Hippokrates nachweisbar, vgl. *ρόσομαι*) *στροώννυμι* (attisch) und die erst nachchristlichen *χρόώννυμι* und *χώννυμι* nach der Gleichung *ἔζωσα* (hom. *ζώσα̅ς*) : *ζώννυμι* = *ἔρρωσα ἔστρωσα* u. s. w. : *ρόννυμι* *στροώννυμι* u. s. w.; bei Grammatikern werden *σωννύω* und *τρωννύω* angeführt, vgl. Ao. *ἔσωσα* von *σώζω*.

495. Eine zusammengehörige Gruppe bilden wiederum die nachhomerischen, zum Theil späten Präsensia *χορέννυμι* *στορέννυμι* *κεράννυμι* *κρεμάννυμι* *πετάννυμι* *σχεδάννυμι*, ganz spät *κατακεντάννυμι* und *ἐπιπωμάννυμι*. Dass es keine ursprünglichen Bildungen sind, liegt auf der Hand, obwohl der Ausgangspunkt derselben schwer anzugeben ist. Vielleicht auch hier die Aoriste? *ἔσβεσσα* : *σβέννυμι* = *ἐκώρεσα* : *χορέννυμι* u. s. w.

496. Das präsensstambbildende *-νῦ-* ist in die übrige Tempusbildung eingedrungen in hom. *γανύσσειται τάνυσσε τετάνυσσει τάνυσθεν* und dem späten *ἀχγύνθητην* in der Anthologie.

Durch Übergang in die thematische Conjugation sind die Verba auf *-νῦμι* zu solchen auf *-νύω* geworden, im Attischen seit dem 4. Jhdt. Gewiss sind Coniunctive wie *ὀμνύω* der erste Ausgangspunkt hiezu gewesen. Sammlungen bei LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 584 ff.; RIEMANN Qua rei crit. 88 f.; Dial. att. 179; MEISTERHANS 83 Anm. 669. Analogieen dazu G. MEYER Nasal. Präsensst. 39. DELBRÜCK Ai. V. 158. BARTHOLOMAE Airan. V. 108.

IV. *νᾶ*-Classe.

497. Die Wurzel ist durch ein Suffix erweitert, dessen Gestalt in den starken Formen *-νᾶ-* (ionisch attisch *-νη-*), in den schwachen *-νᾶ-* ist, was zu dem Wechsel von *-νᾶ-* *-να-* im

Zend stimmt, während das *-nī-* der schwachen Formen im Altindischen davon abweicht¹⁾. Die Wurzelform scheint auch hier in Folge des Accents, der in den starken Formen auf *-nā-*, in den schwachen auf der Personalendung ruhte, ursprünglich durchweg die schwache gewesen zu sein. Diesen Zustand zeigen von den fast durchweg sehr alterthümlichen Präsentien klar noch *μάρο-νᾶ-μαι* seit Homer (*αρ* = voc. *ρ*) vgl. ai. *mṛhāti*, *δύ-ναμαι* (nur *α* 276 λ 414 *μέγα δῶναμένοιο*, wohl metrisch; *-να-* ist schon bei Homer auf die ganze Tempusbildung ausgedehnt); vielleicht auch homerisch *δάμνημι*. *ε* in der Wurzelsilbe zeigt homerisch *πέρο-νη-μι*, zu welchem eine Form mit schwachformiger Wurzel in *πορνάμεν· πωλείν, πορνάμεναι· πωλούμεναι* Hes. vorzuliegen scheint. Ein noch nicht aufgeklärtes *ι* (vgl. o. § 29. 59) erscheint in homerisch *κίρο-νη-μι* *πίλ-να-μαι* *πίτ-νη-μι* *σκίδ-νη-μι*, denen sonst auch *ε*-Wurzeln gegenüberstehen: *κεράω* *πελάω* *ἐπέτασα* *ἐσκέδασα*. *κρήμνημι* hat sich wohl erst an *κρημνός* gebildet.

Übertritt in die Flexion der abgeleiteten Verba findet statt bei homerisch *δαμνάω* *κρηνάω* *πιτνάω*, dazu aus Hesiod *Ἐξ' Η.* 510 und dem Hymnus auf Demeter 115 *πιλνάω*, aus Hymn. 7, 39 *κατεκρημνῶντο*.

Zweite Hauptconjugation.

498. Die gemeinsamen Eigenthümlichkeiten aller der zweiten Hauptconjugation folgenden Präsensstambildungen sind 1) der sogenannte thematische Vocal, der vor den Personalendungen erscheint und in seinem regelmässigen Wandel von *ο* und *ε* zu den verwandten Sprachen stimmt. Vgl. o. § 19. Er fungiert theils ganz allein, theils als Auslaut von consonantisch beginnenden Suffixen (*-το-* *-τε-*, *-σκο-* *-σκε-* u. a.) 2) die von der ersten Hauptconjugation abweichende Bildung der ersten Person Singular im Indicativ Präsens, s. o. § 443. Auch die zweite und dritte Singularperson haben sich, aber erst im Griechischen und durch spätere Einflüsse, abweichend von der ersten Hauptconjugation gestaltet.

1) Den zwar höchst scharfsinnigen, aber ebenso gewagten Combinationen SAUSSURE's in seinem *Mémoire sur le système primitif des voyelles* S. 239 ff. über diese und die vorhergehende Classe kann ich natürlich hier nicht folgen.

I. o-Classe.

499. A) Der Präsensstamm besteht aus der Wurzel in starker Form und dem thematischen Vocal, z. B. φερ-ο- und φερ-ε-.

Hierher gehören:

1) Präsentia mit einfachem ε (d. i. ohne darauffolgenden Sonanten, *r l m n i u*) zwischen Consonanten, z. B. πλέγω λέγω ὀρέγω στέγω φλέγω ψέγω βρέχω δέχομαι ἔχω (aus *σέχ-ω, schwache Form σχ-) τρέχω, πέτομαι (schwach πτ-) ἔδω; βλέπω ὀρέπω ἐν-έπω ἔπω (aus *σέπω, schwach σπ-) λέπω πρέπει ῥέπω τρέπω ἐρέφω στέφω στρέφω τρέφω, μένω πένομαι σθένω στένω, βρέμω γέμω δέμω νέμω τέμω τρέμω, δέρω θέρομαι φέρω στέρομαι. θέλω κέλομαι μέλω πέλω ἀέξω ἀλέξω, mit lautgesetzlich ausgefallenem -σ- ζέω νέομαι τρέω. Vgl. CURTIUS Verb. 1², 210 ff.

2) Präsentia mit -ερ- -ελ- zwischen Consonanten, z. B. δέρχομαι (schwache Form ὄραχ ὄραχ aus ὄραχ s. o. § 16) ἀμέργω εἶργω d. i. ἐφέργω σπέργω πέρδομαι πέρθω ἔρω τέρπω τέρομαι ἔρω (aus φέρω-ω); ἔλω ἀμέλω ἔλωμαι μέλω.

3) Präsentia mit ε + Nasal zwischen Consonanten, z. B. τέγγω φέγγω φθέγγομαι ἐλέγχω ῥέγχω σπένδω πέμπω μέμφομαι.

4) Präsentia mit -ει-. Ablaut -οι-, schwache Form -ι-. So αἰδῶ (αἰδοῦς) ἀλείφω (ἀλήφιφα) ἀμείβω (ἀμοιβή) εἶδομαι schein (ιδέσθαι), dorisch εἶω = ἴω (ικέσθαι) εἶω weiche ἐπ-εἶγω ἐρείω (ἕρικον) ἐρείπω (ἕριπον) λείβω (λίβας λοιβή) λείπω (ἔλιπον λέλοιπα) λείγω (λιγανός -λοιγός) νείφει (νίφει J. SCHMIDT Voc. 1, 134) πείθω (πεπιθέσθαι πέποιθα) στείβω (στιβος) στείγω (ἔστιγον) τείω (τίω) φείδομαι (πεφιδέσθαι). Ebenso gebildet ist das in seiner Bedeutung futurisch gewordene κείω (κακκείοντες κέων bei Homer) vgl. κεί-μαι, und βείομαι βέομαι bei Homer. schwache Form βί- leben. βίόμεσθα Hymn. Ap. Pyth. 350 steht dazu wie τίω zu τείω, d. h. es ist ein Präsens mit schwacher Form; vgl. u. Ferner φθείω, s. G. MEYER, Bzzb. Beitr. 1, 82. Für τείω κείω φθείω u. ä. erwartet man τέω (vgl. βέομαι): εἰ scheint aus ἔτεια u. s. w. restituiert zu sein.

Auch πείκω (σ 316 Hes. Ἐξ' H. 774) gehört hieher (zu ai. *pic* nach HARTMANN Aor. sec. 25 A. 3) und ist von att. πεκτέω hom. πεξαμένη § 176 zu trennen.

5) Präsentia mit -εω-. Ablaut ursprünglich -ου- § 7, schwache Form -ο-. So ἀμέωμαι Pind. (zu lt. *moveo*) γεύω (aus *γεύσω) δεύει· φροντίζει Hes. (ἐνδοκέως) ἐρεύγομαι (ἕρουγε) ἐρεύθω (ἐρουθρός) εὔω senge νεύω νέω schwimme (aus νεγω) πεύθομαι

(πυθῆσθαι) πλέω πνέω ῥέω (ῥυτός) σεύω (σύτο) σπεύδω (σπουδή) τεύγω (τετοκῆϊν) φεύγω (ἔφυγον) χέω (ἔχυτο) ψεύδω. Lesbisch δεύει = δεῖ COLL. 281 a, 19. b, 26 (Eresos), ἐνδεύῃ 214, 37 (Mytilene), δευομένοις 250, 6 (Mytilene).

Anm. 1. Der Unterschied von allgemein griechischem (nicht lesbischem) νεύω σεύω und νέω πλέω u. s. w. erklärt sich vielleicht daher, dass erstere aus unthematischen *νεῦμι *σεῦμι (vgl. o. σεῦται) erst in die thematische Conjugation übergegangen sind.

6) Präsens mit $-\bar{a}-$, ionisch und attisch $-\eta-$. Schwache Form $-\bar{a}-$. S. o. § 43. So $\bar{a}\delta\omicron\mu\alpha\iota$ $\eta\delta\omicron\mu\alpha\iota$ (ἄδων), θάγω θήγω. χᾶδω κήδω (χεκαδών), λᾶθω λήθω (ἔλαθον), σήπω (σαπρός ἐσάπην), τᾶχω τήχω (τακερός), τμήγω (ἀπέτμαγον).

7) Präsens mit $-\eta-$. S. o. § 37. So nur ἀρήγω μήδομαι und λήγω.

8) Mit $-\alpha\iota-$ αἶθω, mit $-\alpha\upsilon-$ αὔω zünde αῦω trockne.

Anm. 2. Über das ω von τρώγω φώγω διώκω s. o. § 45. Über das ι der Nebenformen ἴκω νίφει τίω s. o. § 115.

B) Seltener ist die Art der Präsensbildung, wo der Themavocal $-o-$ $-e-$ ursprünglich den Ton trug und in Folge dessen die Wurzel in schwacher Form erscheint. Vgl. ai. *tudāti*.

So mit ι λίτομαι λίβει· σπένδει Hes. σίγω τίω βίόμεσθα (o.). mit υ τύχω νόγω ὕδω γλύφω ὀρύχω, mit α ἄγω μάχομαι, mit ursprünglichem vocalischem r oder l ἄρχω γράφω ἄρδω ἄλλομαι γλάφω und wohl auch τράπω τράφω τράχω σπράφω. Nicht ganz klar sind ἄγχω ἄντομαι βλάβεται. Vgl. § 22. 54. BEZZENBERGER. GGA. 1879 S. 328. FICK. Bzzb. Btr. 6, 212. FRÖHDE. ebda 6, 173.

o erscheint in βόλομαι ὄθομαι ὄρομαι.

II. Reduplicierende Classe.

500. An die Wurzel, welche in der schwachen Form erscheint und redupliciert ist mit ι in der Reduplications-silbe, tritt zur Bildung des Präsensstammes der thematische Vocal an.

So γί-γν-ο-μαι Wz. γεν.

μί-μν-ω Wz. μεν.

πί-πτ-ω Wz. πετ. Die Länge des ι (Herod. 2. 10. 9) vielleicht bloss nach dem sinnverwandten ῥίπτω.

ῖ-σχ-ω für *σι-σχ-ω Wz. σεχ.

ἐν-ί-σπ-ω Wz. σεπ.

ῖζω d. i. σι-ζδ-ω Wz. sed, lt. *sīdo* ai. *sīdāti*. Vgl. § 219.

ἰάγω d. i. f_t - $f\acute{\alpha}g$ - ω Wz. $f\bar{\alpha}g$.
 ἰλλῶ wälze für f_t - $f\lambda$ - ω Wz. $f\epsilon\lambda$.

Auch ἰάω scheint so gebildet, ist aber übrigens unklar. Für τίκτω scheint die Erklärung aus * τ_i - $\tau\kappa$ - ω Wz. $\tau\epsilon\kappa$ durchaus annehmbarer als die das ι nicht erklärende aus * $\tau\acute{\epsilon}\kappa$ - $\tau\omega$. νίσσομαι, das man gewöhnlich falsch aus νισσομαι erklärt, wobei sowohl das ι der ersten Silbe (Wz. $\nu\epsilon\varsigma$) als der Übergang von $-\sigma_2$ - in $-\sigma\sigma$ - unerklärlich sind (o. § 268), scheint für ν_i - $\nu\sigma$ - λ - σ - $\mu\alpha\iota$ zu stehen wie πτίσσω für * $\pi\tau\iota\nu\sigma$ - $\mu\omega$, ist also eine Bildung wie τ_i - $\tau\acute{\alpha}\iota\nu\omega$ λιλαιόμαι (OSTHOFF Verb. in d. Nomcomp. 341).

III. τ -Classe.

501. An die Wurzel tritt zur Bildung des Präsensstammes $-\tau\sigma$ - $-\tau\epsilon$ -. Wenn dieses Element wirklich mit dem participialen Suffix $-\tau\acute{\sigma}$ - identisch ist (JOLLY, Sprachw. Abh. aus Curtius' Gramm. Ges. 75. BRUGMANN, ebda 156 f.), so muss die Wurzel vor demselben eigentlich durchweg schwache Form haben (o. § 11), was indess vielfach durch Eindringen der starken Form gekreuzt ist. Es scheint übrigens, dass in dieser Classe ursprünglich Verschiedenartiges zusammengefloßen ist. Die ganze Präsensbildung ist bis auf die nur aus Lexikographen bekannten Verba πέκτω (vgl. lt. *pecto*, attisch *πεκτέω*) und φάρκτομαι auf labialisch auslautende Wurzeln beschränkt, und zwar ist in fast allen sicher deutbaren Fällen π der Wurzel- τ -auslaut. Nun kann ohne Zweifel $-\pi\tau\omega$ aus $-\pi\lambda\omega$ entstanden sein (vgl. o. § 253) und dann würden die meisten Verba dieser Classe der VI. oder Jod-Classe zuzuweisen sein. Das ist die Ansicht von AHRENS Forml. 185, GRASSMANN, KZ. 11, 40 ff., EBEL, KZ. 14, 34, FRÖHDE, Bzsb. Btr. 6, 179. So würde σκάπτω durchaus identisch mit got. *ga-skapjan* sein. In Denominativen wie χαλέπτω ἀστράπτω wird man, wie es scheint, mit Nothwendigkeit auf die Annahme dieser Erklärung geführt. Von $-\beta\mu\omega$ und $-\varphi\mu\omega$ freilich kann man schwerlich zu $-\pi\tau\omega$ gelangen; es ist indessen möglich, dass Verba wie βλάπτω χρύπτω Neubildungen nach dem Verhältniss von ἔβλαψα ἔχρυψα zu ἔτοψα u. s. w. sind. Verba, in denen π aus ursprünglichem Guttural entstanden ist, wie πέπτω von *peq*, ἐνίπτω neben ἐνίσσω, spätes νίπτω neben νίζω, können auf keinen Fall ursprünglich der Jod-Classe angehören; πέσσω aus *peq-χ* ἐνίσσω νίζω sind hier die Bildungen nach der Jod-Classe, ἐνίπτω πέπτω νίπτω sind wohl, wenigstens die beiden ersteren, alte $-\tau\sigma$ -Bildungen wie

πέκτω, da zu der Annahme einer Analogiebildung kein genügender Anhaltspunkt vorliegt. In δύπτω aus δύω ist der ganze Complex -πτω angefügt worden. Eine eigenthümliche Lautversetzung zeigt σέπτομαι, das für *σπεχιζομαι, *σκεπιζομαι zu stehen scheint, vgl. ai. *páçyati* lat. *specio*.

Von homerischen Verben folgen dieser Classe ἀστράπτω ἐνίπτω schelte κλέπτω κόπτω μάρπτω ρίπτω (homerisch nur ρίπτω τασκον O 23 und ριπτέω) σκάπτω (Hymn. auf Hermes 90) σέπτομαι σκίπτω τύπτω χαλέπτω — mit φ-Formen daneben ἄπτω βάπτω θάπτω κρύπτω ῥάπτω — mit β-Formen daneben βλάπτω καλύπτω ¹⁾ — mit unklarem Stammauslaute γνάμπτω δάπτω δαρδάπτω ἐρέπτομαι ἰάπτω σκηρίπτομαι χρίμπτω. Dazu nachhomerisch δρέπτο ἐνίπτω rede θώπτω ἰλλώπτω ἴπτω κάμπτω κάπτω πέπτω ρύπτω σκνίπτω σκώπτω — mit φ-Formen daneben γλάπτω δρύπτω ἐρέπτω θρύπτω χολάπτω κύπτω λίπτω λάπτω — ausserdem δύπτω κορύπτω χρέμπτομαι.

An m. 1. Über τίπτω s. § 500.

An m. 2. Die erst im Attischen vorkommenden und nicht häufig belegten ἀνύτω und ἀρύτω = ἀνώω und ἀρώω können erst nach σ-Bildungen wie ἦγυσμαι ἦρύσθην entstanden sein.

IV. Nasalclassse.

1) Verba auf -νω.

502. Der Präsensstamm besteht aus der (ursprünglich schwachformigen) Wurzel und dem Suffix -νω- -νε-. Es ist wahrscheinlich, dass diese Präsentia zum Theil durch thematische Behandlung des -νᾶ- -νᾷ- von Verben der unthematischen Conjugation (4. Classe) entstanden sind; andere, wo vor dem -νω ein langer Vocal erscheint, dürften durch Weiterbildung von Stämmen auf -νω- entstanden und also auf -νῶω zurückzuführen sein, dessen Verhältniss zu dem -νώω anderer Verba freilich nicht aufgeklärt ist; dann hat sich diese Bildungsweise durch Analogie weiter verbreitet. Neben δάμνημι steht ἔδαμνον· ἐδάμαζον, δάμνηται· δαμάζεται Hes. und δάμνονται bei einem medicinischen Schriftsteller (G. MEYER Nas. Prässt. 41); aus δύναμαι ist im Mgr. und Ngr. δύνομαι geworden, so schon auf einem ägyptischen Papyrus aus dem Jahre

1) Für ἀπονίπτεσθαι σ 179 Wz. νβ liest NAUCK mit den Wiener Hdsehr. u. Apoll. Lex. 23, 15 ἀπονίψασθαι, was CURTIUS Verb. 12, 243 billigt; COBET. Mnemos. 1876 S. 273 hält den Vers für unecht.

161 v. Chr. (Pap. du Louvre 39, 10). Ähnliches aus dem Ai. bei DELBRÜCK Ai. V. 154, aus dem Eränischen bei BARTHOLOMAE Air. V. 105.

Die schwache Wurzelform erscheint in regelmässiger Weise in

τάμ-νω homerisch neben τέμνω. wo die starke einge-
drungen ist.

δάκ-νω nachhomerisch, vgl. ai. *dam̄ca-* Biss.

πάργουσιθι Arist. Probl. 10, 18, entstanden aus *πάργουσαι*.

τίνω attisch, vgl. ai. *cinōmi*. Homerisch *τίνω*, beide wohl
aus **τίννω*.

φθίνω nachhomerisch; ai. *kṣinōmi*. Homerisch φθίνω wie
τίνω. Identisch scheint φίνουμαι Blüthen oder angesetzte Früchte
abfallen lassen (Theophrast).

φθάνω attisch Wz. φθᾶ. Homerisch φθάνω. Auch hier
deutet das Verhältniss von attisch -ᾶν- zu -ᾷν- auf **φθάννω*,
doch macht das ᾶ bei Homer Schwierigkeiten. Zenodot schrieb
bei Homer I 506 Φ 262 φθάνει als Präsens.

στάνω stelle in ἔστανεν Ἐρμῆν metrische Inschrift KAIBEL
970 (WAGNER Quaestt. de epigr. 49 fasst ἔστανεν als Ἄο. zu
**σταίνω*); intransitiv in *στάνει*: [σ]τείνεται. συμβέβησται Hes.

ἄνω homerisch, aus ἄνωμαι; ἄνω nur in der Arsis. Aus
**ἄννω*?

Auch in homerisch δώνω und θύνω (vgl. ai. *dhunōti*) wird
das ὠ gleichen Ursprungs (aus **δύννω* **θύννω*) sein. Die Quan-
tität des υ in διαβύνηται Herod. 2, 96, und φύνω, das nur He-
rodian. 1, 450 LENTZ überliefert, ist nicht zu constatieren.
δίνω steht Hes. ἘξH. 598, auf den Tafeln von Herakleia 1,
102 ist die Quantität natürlich unbekannt.

Eine starke Wurzelform erscheint, ausser in dem bereits
erwähnten τέμνω, in äolisch ἔλλω dorisch *φίλω* attisch *εἴλω* aus
**φελ-νω* vgl. ai. *vrhōmi*.

Unklar ist die Beschaffenheit des Wurzelvocals in δάμνω
bei Hesychios aus δάμνημι, πίνω z. B. προσπίνομεν Soph. OC.
1754 aus πίντημι, homerisch κάμνω (ai. *gamnāti* ist nicht be-
legt), οὐλόμενος homerisches Particip, zu ἄλλομαι; πίνω ich trinke,
dafür äolisch πώνω (o. § 56).

An m. 1. Ganz unsicher sind βερνώμεθα· κληρωσώμεθα Hes., κέρχρει
cod. κερχρει· τραχύνει Hes., was bei Hippokrates stehen soll, ἔτινε· ἐσβέν-
νυεν Hes., wenn richtig, gewiss zu ζείνομεν· σβέννυμεν zu stellen (cod.
ζείναμεν, M. SCHMIDT ζείνομεν).

An m. 2. In ihrer Bildung unverständlich sind die homerischen

ἀγίνω und ὀρίνω, das letztere soll lesbisch ὀρίνω gelautet haben. Es sind wohl abgeleitete Verba, wie sicher das gleichfalls homerische ὠδίνω.

503. Übergang von Verben auf -νω in die Analogie der abgeleiteten Verba auf -έω. Sie sind wohl an die ursprüngliche starke Form -νευ- des Suffixes -νω- (o. § 491) anzuknüpfen, also auf -νέω -νέτω zurückzuführen.

a) Verba auf -νέω mit daneben erhaltenen auf -νω:

Homerisch ἀγίνέω δινέω, nachhomerisch θυνέω βυνέω ἐν-θυνέω πιτνέω.

b) Verba auf -νέω ohne daneben vorkommende auf -νω:

Homerisch ἰκνέομαι κινέω (Ao. κύσσα) οἰκνέω κινέω vgl. κίνυμαι; nachhomerisch ὑπισχνέομαι ἀργεῖν· ἄγειν. Κρηῆτες (inschriftlich in διεξαγνηκέναι Mitth. d. arch. Inst. in Athen 3, 165 aus Amyklä, ätolisch ἀγνηκώς ἀγνηκότας CAU.² 236, 5. 238, 14), βινέω (G. MEYER, Bzzb. Btr. 1, 84, vgl. ai. *jināti*) letzteres wie κινέω und δινέω mit festgewordenem -νε-.

αίνέω neben αἴνημι (ἀναίνομαι?) ist unklar, s. G. MEYER Nas. Prässt. 52 f. Über ἰνέω und κιννέω s. ebda 53.

2) Verba auf -άνω.

504. Sie zerfallen in zwei deutlich geschiedene Classen. Die eine hat schwache Wurzelform, dieselbe aber durch einen eingesetzten Nasal vermehrt. Sie enthält offenbar primitivere Bildungen als die zweite, die unnasaliert ist und die Bildung -άνω an anderweitige Stammbildungen angefügt zeigt. Man vergleiche das Verhältniss von λανθάνω zu ληθάνω; letzteres ist aus λήθω weitergebildet, ersteres enthält die schwache Form λᾶθ nasaliert. Weder über den Ursprung des Nasals in der Wurzelsilbe noch über den des α von -άνω ist man zu einer sicheren Entscheidung gelangt, die um so schwieriger ist, als die verwandten Sprachen, mit Ausnahme des Armenischen, nichts durchaus vergleichbares haben. Man nimmt an, dass die Verba auf -άνω nur eine Spielart derer auf -νω sind, indem der Nasal von -νω durch eine Art Assimilation in die Wurzelsilbe getreten sei und zugleich zwischen dem wurzelauslautenden Consonanten und -νω sich ein -α- entwickelt habe: *λαθ-νω *λανθ-νω λανθάνω. Vgl. BENFEY Kurze Sktgr. S3. L. MEYER Got. Spr. 208, etwas anders J. SCHMIDT Voc. 1, 32 und neuerdings OSTHOFF Perf. 404 ff.

505. a) Verba auf -άνω mit nasaliertem Wurzelsilbe.

Homerisch sind ἀνδάνω Wz. σ̄fāδ, λανθάνω Wz. λᾶθ, λαγ-

γάνω Wz. λεγγ (λέλογγα), γανδάνω Wz. γενδ (γείσομαι), πονθά-
νομαι Wz. πευθ, τυγγάνω Wz. τευγ. Nachhomerisch ἐρουγγάνω
Wz. ἐ-ρευγ (ἐρεύγεσθαι), θιγγάνω Wz. θειγ (lt. *tingo*), λαμβάνω
Wz. *lāg* (§ 193), λιμπάνω (ὑπολιμπάνειν CIA. II 610, 12. 4. Jhdt.)
Wz. λειπ, μανθάνω Wz. μενθ (μενθήρη· φροντίς Hes.), φογγάνω
Wz. φευγ; κλαγγάνω und ἐκ-φλυνδάνω scheinen Analogiebil-
dungen. Vermuthlich sind dies auch die ganz spät und selten
bezeugten γρουμπάνειν· γρουποῦσθαι. συγκάμπτειν Hes., σαγκάνω
Et. M. 245, 28. 450, 14; ἐκ-χραγγάνω Suid., λυγγάνομαι schluchze
Hes.; πανθάνω scheint Apollonios gekannt zu haben, vgl. He-
rodotian 2, 545, 28; κωνθάνει· κρύπτει Hes. Nach diesen Verben
hat auch πιμπλάνω (Hom.) zu πίπλημι seinen Nasal bekommen,
den es dann wieder auf πίμπλημι übertragen hat (§ 490).

506. b) Verba auf -άνω ohne Nasal in der Wurzelsilbe.

Homerisch sind κευθάνω von κεύθω, ληθάνω von λήθω,
ισχάνω von ἴσχω, ἰζάνω von ἰζώ, ἐρωκάνω von ἐρούκω, ἀπερχθάνο-
μαι von ἔρχομαι, ἀλυσκάνω von ἀλύσκω, ἄζάνεται Hymn. auf
Aphr. 270 von ἄζω, ἀμαρτάνω von ἤμαρτον, οἰδάνω (vgl. οἰδάω)
und κῶδάνω ohne einfaches Vorbild. Auch ἦλδανεν σ 70 ω 365
scheint Imperfect von ἀλδάνω aus ἄλδομαι. Nachhomerisch
sind αἰσθάνομαι ἀλφάνω ἀξάνω βλαστάνω δαρθάνω ἰστάνω (von
ἴστυμι) ὀλισθάνω ὄφλισκάνω, ganz spät und selten bezeugt
ὄφλάνειν· ὄφλισκάνειν Hes., ἦχανεν· εἶπεν Hes. (o. § 487 A.²),
θηγγάνει· ὀξύνει Hes. (Conjectur bei Aisch. Ag. 1535), βλυστάνω
bei Kirchenschriftstellern für βλύζω, βυζάνω Syntipas 120. 15
EBHD., ἀμβλισκάνω Poll. 3, 49, ἐνριγισκάνειν· ἐνριγοῦν Hes.,
φασγάνεται· ξίφει ἀναιρεῖται Hes., βρατάνει· ῥαίξει ἀπὸ νόσου Hes.,
ὀπτάνω sehe N. T., ἦγάνω· πτωχεύω Suid., εὐδάνω zweifelhafte
Lesart bei Lykophon 1354.

Anm. 1. μελάνει H 64 ist ganz eigenartig und vielleicht μελανεῖ zu
schreiben.

Anm. 2. Eine ganz besondere Stellung nehmen durch ihr langvocali-
sches -άνω die beiden homerischen Verba ἰζάνω und κηγάνω ein. Letzteres
ist offenbar eine Weiterbildung des reduplicierten κίγχιμι; κηγγάνω hat man
bei attischen Dichtern hergestellt; wenn die Form sicher ist, so beruht sie
auf Angleichung an die erste Classe der Verba auf -άνω. ἰζάνω hat auch
bei den attischen Tragikern ᾱ. Eine befriedigende Erklärung desselben
ist noch nicht gefunden; sie scheint auf demselben Wege wie die des ᾱ in
ἄνω φθάνω gesucht werden zu müssen.

507. Weiterbildungen von Verben auf -άνω geschehen
durch Überführung in die Flexion der abgeleiteten Verba auf

-άω: nicht immer sind die zu Grunde liegenden Verba auf -άνω nachzuweisen, wahrscheinlich gar nicht einmal immer vorhanden gewesen. Homerisch sind ἐρύκανάω ἰσχανάω δεικανάω (δηκανόωντο O 86 σ 111 ω 410? vgl. OSTHOFF Perf. 50), bei Herodot κραυγανάομαι, bei Aristophanes κῶκανάω (Conjectur Thesm. 852) κυρκανάω, ganz spät βραυκανᾶσθαι ὑφανάω ἐλκωνῶσα.

V. σκo-Classe.

508. Der Präsensstamm wird durch Antritt des Elementes -σκo- -σκε- an die schwache Wurzelform gebildet, mitunter ist damit Reduplication verbunden. Wurzelformen, die nach der gewöhnlichen Annahme durch Metathesis entstanden sind (§ 35), erscheinen mit langem Vocal. Die Wurzel ist vielfach redupliciert, regelmässig mit ι, mit ε nur in δεδίσκoμαι (in ἐίσκω kann ε prothetisch sein, ἐίσκω). Bei einer Anzahl von Verben erscheint zwischen dem Wurzelauslaut und der Präsensendung -σκω ein -ι-, das in seinem Ursprung noch nicht aufgeklärt ist. Mehrfach ist -σκω zur Weiterbildung aus anderen Präsensstämmen, besonders solchen abgeleiteter Verba benutzt worden, ähnlich wie -άνω. Im Arischen und Lateinischen ist diese Classe der Präsensbildung wiederzuerkennen, im Lituslavischen und Germanischen nur in spärlichen Resten. Die Bedeutung ist nur zum kleinsten Theil inchoativ, vielfach aber causativ. CURTIUS Verb. 1², 289 f.

1) Verba auf -σκω.

509. a) Vocalisch auslautende Wurzeln.

Homerisch βόσκω Wz. βω, φάσκω Wz. φᾶ, διδάσκω Wz. δᾶ (δέδαεν ἐδάην; oder aus διδάκ-σκω, dann zu d). Nachhomerisch δεδίσκoμαι schrecke bei Aristophanes Wz. δφει, πιπίσκω tränke bei Hippokrates (πίνω), ἐνδιδύσκω lasse anziehen im Neuen Testament.

b) Vocalisch auslautende Wurzeln mit langvocalischer Form.

Homerisch κατα- und προ-βλώσκω (ἔμολον), θρώσκω θνήσκω (dorisch θνᾶσκω) epirotisch γνώσκω Et. Orion. 42, 17 = lat. gnōsco γινώσκω κικλήσκω μιμνήσκω (bei Anakreon frg. 94 μνήσκειται). Nachhomerisch βιβρώσκω διδράσκω θρᾶσκειν· ἀναμιμνήσκειν Hes. = θρήσκω· νοῦ Hes. (J. SCHMIDT Voc. 2. 322), πιπρᾶσκω, ῥησκομένων· λεγομένων Hes.. τιτρώσκω.

c) Wurzeln auf Nasale.

Homerisch βάζω für *βm-τω ai. *gáchatì*. nachhomerisch γάζω.

d) Wurzeln auf Gutturale.

Der auslautende Guttural der Wurzel ist vor -τω geschwunden (§ 284): homerisch δεδίττομαι δειδίττομαι Wz. δειτ. εἶττω ἴττω Wz. φειτ, τιτύττομαι ziele von τωκ¹⁾; nachhomerisch λάττω bei Aischylos vgl. λακήττομαι ἐλάκττω. In homerisch μῖττω aus *μίχ-τω ist das χ von -τω durch Einfluss von μίγνομαι ἐμίγην zu γ geworden. OSTHOFF, MU. 4, 34. Danach δύττω ἀποδύω Hes. ἰάττω ἀγειν Hes. schwerlich von ἄγ-ω mit Reduplication.

e) Wurzeln auf θ.

Homerisch πάζω aus πθη-τω Wz. πενηθ, χ ist in Folge des ursprünglich dagewesenen θ aspiriert; daraus elisch πάζω IA. 112. Eine Analogiebildung nach den übrigen auf -τω ist κλώττων ἐπικλώθων Hes.

2) Secundäre Bildungen auf -τω.

510. a) Von Verben auf -άω.

Homerisch γηράττω von γηράω, ἤλάττω von ἀλάομαι, ἰλάττομαι von ἰλάομαι; nachhomerisch γενειάττω von γενειάω, ἤβηττω von ἤβηάω, ganz spät πωτάττω von πωτάομαι, σελάττω λάμπων von σελάω bei Nikandros, τρωπασκέσθω μεταβαλλέσθω Hes. von τρωπάω, ἀάττω βλάπτει Hes. von ἀάω.

b) Von Verben auf -έω die ganz späten τελέττω und κορέττω. Ähnlich ἀέττω ἀνεπαύοντο Hes. und ἀέττω bei Herodian 1, 436 vgl. hom. ἄεσσα, und χλοιδέττωσαι γαστρίζουσαι sich mästend vgl. χλοιδάω. Das einzige ältere Verbum auf -έττω, ἀρέττω, seit Herodot, hat keine Form auf -έω neben sich. Eine Analogiebildung zu einem Verbum auf -ω ist τισκόμενος CI. 3538, 12.

c) Von einem Verbum auf -όω nur ἀνα-βιώττομαι bei Platon.

d) Von Stämmen auf -υ- μεθύττω von μεθύω, γανύττομαι zu γάνομαι und τερούττω νοσεῖ. φθίνει Hes. vgl. τερόνω und τέρυ ἀσθενές. λεπτόν. Hes.

Ob das homerische ἀλώττω hieher gehört (zu ἐξάλυοντες).

1) Hes. hat τετύττων, τετύττετο und mit Aspiration ἀποθύττωσαι, ἐνθύττωσαι.

ist zweifelhaft, denn Homer hat auch ἀλόξω ἡλύξα, also kann ἀλόσχω für ἀλυκ-σχω stehen, vgl. o. § 509 d).

Singulär ist homerisch πιφάσχω, bei Herodot δίαφώσχω.

3) Verba auf -ίσχω.

511. Homerisch sind ἀπ-αφ-ίσχω ἀρ-αρ-ίσχω ἐπ-αυρ-ίσχωμαι (bei Theogn. 111 auch das Activ) und εὐρ-ίσχω, die beiden letzten von ganz dunkler Abstammung. Die älteren nachhomerischen Bildungen sind ἀλ-ίσχωμαι ἀμβλακ-ίσχω ἀνάλισχω γεγωνίσχω στερίσχω ἀμβλίσχω, ganz spät ἐκ-γαμίσχω ὄφλίσχω τελίσχω, letzteres bei Hesych., in der Septuaginta. auf der Inschrift von Rosette (LETRONNE Inscr. d'Égypte I no. 25, 32) und auf der kretischen Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. 1. 2, Z. 23. ἀλθίσχω bei Hippokrates ist nicht ganz sicher. Auch an vocalisch auslautende Wurzeln ist dies -ίσχω durch weitergehende Analogie angetreten, schon bei Herodot 3, 117 χορηίσχωμαι und 2, 93 κούσκεισθαι, κούσχω bei Hippokrates, ῥούσχωμαι = ῥέω aus Heliodor und Eustathios nachgewiesen, aber auch Archil. frg. 142 BE. vielleicht anzuerkennen. Aber auch das wohlbezeugte ι von θνήσχω μιμνήσχω θρώσχω, äolisch θναίσχω μιμναίσχω (USENER, JfPhil. 1865 S. 245 ff.) reiht diese Bildungen denen auf -ίσχω an, wohl als spätere Analogiebildungen nach denselben.

Die Iterativa.

512. A. STOLPE Iterativorum graec. vis ac natura usu Homerī atque Herodoti demonstratur, Vratisl. 1849.

Die iterativen Präterita, nur auf den ionischen Dialekt beschränkt, bei Homer (nach CURTIUS 130) und Herodot in sehr ausgedehnter Verwendung, in späterer Dichtersprache nur nachahmende Verbrämungen und erst bei den homerisierenden Epikern der späteren Zeit wieder vielfach gebraucht. sind mit den Präsensstämmen auf -σχο- aus einer Wurzel hervorgewachsen, haben sich aber offenbar frühzeitig zu individuellem Leben entfaltet. Das Augment ist ihnen, bis auf wenige Ausnahmen bei Homer, selbst in der das syllabische Augment sonst festhaltenden Sprache Herodots fremd.

Sie werden gebildet:

1) aus Präsensstämmen aller Art, bei unthematischen Verben von der schwächeren Form derselben: φάσκε ἴσασκε

ῥήγνυσκε, bei thematischen von der Form mit Themavocal -ε-: ἔχεσκες φεύγεσκον κλέπτεσκε πίνεσκε βροσκέσκοντο κτείνεσκε ἐρίζεσκον μινύθεσκον ὀλέκεσκον ἀριστεύεσκε. Die sogenannten Verba contracta zeigen theils keine Veränderung: καλέεσκε φιλέεσκε, theils in unsern Texten Assimilation des thematischen ε: γράσκει περάσκει, theils Aufgeben des einen Vocals (FRITSCH, Stud. 6, 131): ὄθεσκε καλέσκετο εἶσκειν. Formen wie ῥίπτασκον κρούσκει ἰσάσκετο sind Analogiebildungen, deren α vielleicht durch das von ῥιπτάζω u. s. w. mit veranlasst ist¹⁾;

2) aus einfachen Aoristen, sowohl unthematischen wie ὀόσκειν στάσκειν ὀύσκε, als thematischen wie εἶπεσκε ἴδεσκε φύγεσκε;

3) aus sigmatischen Aoristen, z. B. αὐθόρησκει ἐλάσκει αὐτήσκει;

4) aus dem Stamm des Passivaorists nur φάνεσκε.

VI. Jod-Classe.

513. Diese in allen indogermanischen Sprachen sehr verbreitete Art der Präsensstambildung fügt an die Wurzel das Element -ισ- -ιε- an. Dieses hat sich nach υ so wie da, wo es nach Ausfall von *f* und *σ* an Vocale sich fügt, mit denselben zu einem ι-Diphthongen verbunden; nach ρ, λ und ν hat es sich demselben assimilirt, nach -αν- und -εν- und nach -αρ- ist es durch Epenthese in die Wurzelsilbe getreten. vorhergehende Explosivlaute hat es verschiedenartig modificirt. S. die Lautlehre. Die Wurzelform ist im Griechischen die schwache oder die starke; es ist nicht ausgemacht, in wie weit letztere in dieser Classe ursprünglich berechtigt ist (vgl. z. B. HARTMANN Aor. sec. 21 A. 4). Auch mit dieser Präsensbildung ist mitunter in, wie es scheint, nicht ursprünglicher Weise Reduplication verbunden. Vgl. im allgemeinen auch FRÖHDE. Bzzb. Btr. 6, 178 ff.

514. 1) Wurzeln auf υ:

Für φύω (υ Aristophanes) ist äolisch φύίω überliefert: ebenso für θύω (bei Homer υ) θυίωσι Hymn. auf Hermes 560, ἔθυιεν Apoll. Rhod. 3, 755. Ebenso wohl λύω (υ bei Homer, υ attisch) und δύω (υ bei Homer, υ attisch). Äolisch wird ἀλυίω

1) Im Hymnus auf den pythischen Apollon 225 schreibt BAUMEISTER ἀνασσειάσκε wegen des folgenden Imperfects τίνασσε; die Codd. haben auch ἀνασσειάσκε.

im Et. M. 254, 16 genannt; ἀλούων steht auch in einem ägyptischen Papyrusfragment eines Epikers WESSELY, Wien. Stud. 7, 78 und bei Herodian wird ἀλούω neben μεθύω (ὄπωίω) ohne Dialektangabe aufgeführt (1, 456, 22. 2, 783, 20).

515. 2) Wurzeln auf f:

Homerisch γαίω Wz. γᾶf, δαίω Wz. δᾶf, καίω Wz. κᾶf. κλαίω Wz. κλᾶf, ναίω ι 222 Wz. νᾶf. Vgl. o. § 46. Man stellt hieher auch die homerischen θείω πλείω πνείω χείω, zu denen aus Hesiod frag. 237 GÖTTL. ῥείω kommt, für θέω u. s. w., indem man sie aus θεfιω erklärt. Diese Bildungen sind wahrscheinlich nicht ursprünglich, und vielleicht liegt in der Schreibung mit -ει- nur ein Versuch vor, die nach Schwinden des f an Stelle des älteren -εf- oder -ει- (θέμω) getretene kurze Silbe aus der Welt zu schaffen. δείω für δέω (vgl. o. δέω § 499, 5) in inschriftlichen Schreibungen kann orthographische Variante für δέω sein (§ 149): δείωνται CIA. II 119, 14. CI. 2374 d (Paros). ἐδειγθή auf einer lokrischen Inschrift Ἀθήν. 1, 489; das Particinium δεῖν (USENER, JfPhil. 1872 S. 741 ff.) verhält sich zu δέον wie πλεῖν zu πλέον.

516. 3) Wurzeln auf σ:

Homerisch λι-λαίρωμαι μάρωμαι ναίω, wohl auch ἀγαίρωμαι δαίρωμαι κεραίω I 203 (vgl. ἀγάσσοτο ἐδάσσοτο ἐκέρασσε); κείω spalte wohl aus κεσιω vgl. ai. *ud-kas vi-kas* sich spalten DELBRÜCK, KZ. 17, 80; τρέω bei Timon Phlias. frag. 9 und Oppian für τρέω ist nur Nachahmung von θείω u. s. w. (s. o.), ebenso ζείοντα Kallim. Dian. 60, ζείουσαν ἀφρίζουσαν Hes.

Anm. Gegenüber dieser Behandlung von -σι- nach Vocalen ist die Annahme, dass in einigen Fällen daraus -σσ- werde, von vornherein sehr bedenklich, vgl. § 26S, über νίσσομαι s. o. § 500; πτίσσω (ai. *pinásmi* lt. *pinso*) versucht OSTHOFF Verbum in der Nominalcomposition S. 339 aus *πτινσιω zu erklären; für ἀθήσσομαι K 493 ist gewiss ἀθήσσομαι zu lesen (LESKIEN, Stud. 2, 82), so dass ἀθήσσομαι ἀθήσσομαι bei Apoll. Rhod. 1, 1171. 4, 38, ἀθήσσομαι bei Nik. Alex. 378 nur Nachahmungen der bereits verdorbenen homerischen Form sind. Aus dem Aor. θέσσομαι Hesiod. frag. 9. Archil. frag. 11 ist ein hysterogenes θέσσομαι θέσσομαι (Hesych.) gebildet.

517. 4) Wurzeln auf ρ:

Homerisch αῖρω (BRUGMANN, KZ. 27, 196) ἀσπαίρω σκαίρω χαίρω καρκαίρω μαρμαίρω — εἶρω sage εἶρωμαι frage κείρω (lesbisch κέρρω) μείρωμαι πείρω τείρω φθείρω (lesbisch φθέρρω arkaidisch φθῆρω COLL. 1222. 18) ἀγείρω ἀείρω (lesbisch ἀέρρω) ἐγείρω

— κῆρω μύρωμαι φῶρω ὀδύρωμαι (bei Tragikern δύρωμαι) μορμύρω πορφύρω. Nachhomerisch σαίρω ψαίρω zucke γαργαίρω — δειίρω (lesbisch δέρρω) εἶρω reihe σπαίρω — ξύρωμαι πτύρωμαι σύρω. Die auf -αίρω repräsentieren den ältesten Typus; das Dorische hatte nach Grammatikerangaben denselben in noch ausgelehnter Weise bewahrt: φθαίρω ATHENS 2, 186. καρκαίρω μαρμαίρω μορμύρω πορφύρω γαργαίρω scheinen denominativ.

518. 5) Wurzeln auf λ:

Homerisch ἄλλομαι (nur Hymn. auf Dem. 175) βάλλω πάλλω, redupliciert ἰάλλω — μέλλω στέλλω τέλλω — τίλλω δευδίλλω. δαιδάλλω und αἰόλλω sind denominativ. Nachhomerisch βδάλλω θάλλω σκάλλω σφάλλω ψάλλω δάλλει· κακουργεῖ Hes. — ὀκέλλω σκέλλω βδέλλων· τρέμων ἢ βδέων — μύλλω σκύλλω κοικύλλω μαιμύλλω (βδύλλω Hes.). Denominativ ist παιπάλλειν· σεῖειν Hes. Den ältesten Typus bieten die auf -άλλω : βάλλω = βλιω vgl. o. § 14.

519. 6) Wurzeln auf ν:

Homerisch βαίνω δραίνω κραίνω μαινομαι ξαίνω σαίνω φαίνω (über ραίνω vgl. OSTHOFF Perf. 458), redupliciert βαμβαίνω παμφαίνω παπταίνω τιταίνω (ἀναίνομαι ist unklar, vgl. o.) — γείνομαι (? BEKKER gibt durchweg γίγνομαι) θείνω κτείνω τείνω — κλίνω (lesbisch κλίννω) κρίνω (lesbisch ἐπεκρίννετο COLL. 214, 28) σίνομαι — πλύνω. Nachhomerisch καίνω χαίνω χραίνω τετραίνω, lesb. κταίνω παρὰ Ἀλκαίῳ (frag. 140) MEISTER 1, 181. Den ältesten Typus bieten die Verba auf -αίνω. Ihre Zahl ist durch die Denominativa auf -αίνω sehr vermehrt worden.

520. 7) Wurzeln auf Gutturale:

Homerisch ἐν-ίσσω πλίσσομαι schreite φρίσσω δειδίσσομαι schrecke αἰσσω νόσσω πύσσω ἀμύσσω ἀφύσσω ὀρύσσω ὄσσομαι παιφάσσω ἀράσσω πέσσω πλήσσω πρήσσω (attisch πράσσω) πτώσσω λεύσσω — βρίζω νίζω σίζω τρίζω ἐλελίζω τρύζω μύζω βάζω κλάζω πλάζω σφάζω σιάζω ῥέζω. Nachhomerisch προ-ίσσομαι μύσσω ποιφύσσω ὀράσσω θράσσω μάσσω σάττω σφάττω τάσσω φράσσω (φάρεται CIA. I 319, 20 διαφάρεξαντι Ἀθήν. 7, 483 c, 31) βήσσω πτήσσω — χρίζω λίζω σπίζω στίζω βύζω γρύζω λύζω σφύζω κράζω σταζέω λαλάζω κλώζω κρώζω φώζω. Ganz spät oder vereinzelt belegt, meist nur aus Grammatikern und Lexikographen, sind κατ-άσσω (ἄγνυμι) πήσσω (πήγνυμι) ῥήσσω (ῥήγνυμι) βρυττω (βρύχω) τύσσει· ἰκετεύει Hes. φρύσσω (φρύγω) ῥύζω belle βαβάζω βιβάζω rufe γογγύζω. Vgl. hiezu OSTHOFF Perf. 296.

521. 8) Wurzeln auf Dentale :

Homerisch λίσσομαι πάσσω — βλύζω κλύζω σκύζομαι ἐμπάζομαι φράζω χάζομαι παφλάζω ἀσπάζομαι ἔζομαι. Nachhomerisch ἄττομαι webe βράσσω — κνίζω κτίζω σχίζω σχάζω καγχάζω χέζω ὄζω. Vereinzelt und spät πάσσομαι· ἐσθίω Hes. βύζω κριδόμεν· γελᾶν (o. § 283) φλύζω.

Anm. 1. Verba auf -σσω und -ζω, deren Wurzel auslaut vorläufig noch nicht festzustellen ist. Mehr als anderswo hat sich hier die Analogie angesetzt. Vgl. MUCKE Cons. gem. 17. OSTHOFF Perf. 297. Homerisch κνώσσω ῥίσσω ἄζω λάζομαι. Nachhomerisch ὑποδρόσσω νάσσω βρύζω μύζω πομπύζω τονθ(ο)ρύζω κίχλιζω πιπίλιζω καχλάζω. Spät und vereinzelt λύσσειται· μάλινεται Hes. φλύσσει· ἐρυγγάνει Hes. ψύττει· πτύει Hes. λίζω· παίζω Hes. ῥίζειν· τρώγειν. κάειν Hes. τιτίζω zwischere σκύζω knurre βωβύζειν· σάλπιξιεν Hes. βράζω brumme γλάζω ῥάζω belle ἀρράζω ἀρρίζω knurre κακκάζω gackre.

Anm. 2. Auch ἐσθίω esse, schon homerisch neben ἔσθω, scheint dieser Classe anzugehören. Das vorhergehende σ scheint die sonstige Affection des θι verhindert zu haben. Auch ἱδῖω, attisch ἱδίω schwitze stellt man hieher, vgl. § 217; das -ι- durchdringt die ganze Tempusbildung (Futur ἱδίσω u. s. w.). Auch in κνάω παίω πταίω erscheint das ursprünglich wohl auch nur präsensstambbildende ι mit der ganzen Tempusbildung verwachsen; vgl. δαιτρὸς δαίνῃμι mit δαίομαι.

522. Der Jod-Classe gehört auch die ganze grosse Menge der abgeleiteten Verba an, deren genaue Besprechung aber in eine Darstellung der Wortbildungslehre gehört. Hier seien nur die Hauptkategorien aufgeführt.

a) Verba auf -άω -έω -όω. Das ι zwischen den beiden Vocalen ist geschwunden. Die auf -άω sind aus \bar{a} -Stämmen, die auf -έω aus *o*-Stämmen zunächst hervorgegangen, und zwar aus den schwächeren Stammformen auf - \bar{a} und -ε. vgl. § 51; die Verba auf -όω scheinen eine jüngere Schicht von Bildungen zu sein. Durch Einflüsse der Analogie haben mehrfache Vermischungen der drei Classen stattgefunden. Die Causativa wie φοβέω ὀχέω τροπέω φορέω sind wohl ursprünglich von den Denominativen geschieden gewesen (vgl. ai. caus. -*āyati*, denom. -*āyāti*), sind aber im Griechischen mit denselben zusammengefallen (vgl. auch MEISTER 1, 180). Über die sog. äolische Flexion der Verba contracta vgl. o. § 444.

b) Verba auf -εῖω von εσ-Stämmen, bei Homer ἀκείομαι νεκείω οἴνοβαρείω πνευθείω τελεῖω; ausserdem μαχεῖομαι und ὀκνεῖω, bei Hesiod ὕμνειώ οἴκειώ, spätere Dichter haben in noch ausgedehnterer Weise Analogieschöpfungen danach, z. B. ἀπειλαίω Musae. 122. 131. Die Entstehung derer auf -αίω wie πα-

λαίω βιαίω διχαίω ἰσαίω κεραιώ σταλαίω γαλαίω κεδαιόμενος Apoll. Rhod. 2, 62S ist nicht klar.

c) Verba auf -ίω und -ύω von ι- und υ-Stämmen z. B. δηρίω κλητίω κονίω μαστίω μηνίω μητίομαι κηκίω — ἀγλύω γηρόω σακρύω ἰθύω μεθύω ὀιζύω φητύω. Äolisch noch μεθυίω, vgl. § 154.

d) Verba auf -εύω, zunächst von Nominibus auf -εύ-ς wie ἀριστεύω βασιλεύω ἡνιοχεύω ἱερεύω νομεύω πομπεύω χαλκεύω, nachhomerisch noch ἄλιεύω βραβεύω γραμματεύω ἵππεύω σκυτεύω τορεύω φρονεύω, dann auch (vgl. ἡνιοχος und ἡνιοχεύω) zu ο-Stämmen. L. MEYER, Bzbb. Beitr. 1, 30 ff.

e) Verba auf -αίνω -ύνω -είνω. Verba auf -αίνω zunächst von Stämmen auf Nasale, -αν- = Nasalis sonans, wie μελαίνω πιαίνω ποιμαίνω u. s. w., durch Analogie vielfach auch von andern Stämmen wie ἀργαίνω ἀργαίνω κωδαίνω γλυκαίνω. -ύνω zunächst von υ-Stämmen wie βαθύνω βαρόνω θαρσύνω ἰθύνω, aber auch sonst (αἰσχύνω ἀβρόνω). -είνω nur in φασείνω ἀλεείνω ἐρεείνω, die nicht klar sind.

f) Verba auf -αίρω -ῶρω -ίρω -είρω. -αίρω von Stämmen mit -ρ-, -αρ- = voc. r. z. B. τεκμαίρομαι καθαίρω ἐχθαίρω; -ῶρω in μαρτύρομαι κινύρομαι μινύρομαι, andre sind dunkel; -είρω in ἱμείρω, ἐθειίρω Φ 347 ist dunkel; -ίρω in οἰκίρω CIA. I 463. IV 477 c; thessalisch καίτοικίρας COLL. 324, 4.

g) Verba auf -λλω von Stämmen auf -λω- z. B. ἀγγέλλω αἰχάλλω ποικίλλω αἰόλλω δαιδάλλω.

h) Verba auf -σσω von gutturalen und dentalen Stämmen: ἀνάσσω θωρήσσω κηρύσσω βήσσω — αἰμάσσω βλίπτω πινύσσω κορύσσω. Manche sind weniger durchsichtig, wie βδελύσσομαι σπαράσσω, so auch die zahlreichen Verba auf -ώσσω (-ώττω) zur Bezeichnung einer (krankhaften) Neigung oder eines Gebrechens (LOBECK Rhem. 248, Versuch zur Erklärung bei CURTIUS, Symb. phil. Bonn. 1, 281).

i) Verba auf -ζω von gutturalen (μαστιζω σαλπίζω) und dentalen (ἐλπίζω) Stämmen, mit daran fortwuchernder Analogie, der die meisten Verba auf -άζω ihr Dasein verdanken. Vgl. o. § 217.

523. In sehr ausgedehnter Weise zeigt sich im Griechischen Übergang primitiver Verba in die Analogie der abgeleiteten auf -έω, sei es im Präsensstamme, sei es in andern Formen des Tempussystems. Auch das Umgekehrte kommt vor, dass abgeleitete Verba in die Analogie primitiver übergehen (BENEFY ANBH S. 36 ff.) z. B. Ao. ἐφίλατο zu φιλέω, ἔγουν zu

γούω. Genaueres über diese Verhältnisse s. bei CURTIUS Verb. 1², 376 ff.

Das Aoristsystem.

LEO MEYER Griechische Aoriste. Ein Beitrag zur Geschichte des Tempus- und Modusgebrauchs im Griechischen, Berlin 1879. HARTMANN De aoristo secundo, Berlin 1881. RIEMANN La question de l'aoriste grec. Mélanges Graux 585—599 [syntaktisch].

524. Unter dem Namen »Aorist« werden in der griechischen wie in der indischen Grammatik eine Anzahl von Bildungen zusammengefasst, welche nur die gemeinsame Eigenthümlichkeit haben, dass sie alle Augmentpräterita sind und dass sie in wesentlich gleicher Bedeutung functionieren. Im Griechischen lassen sich folgende fünf hierher gehörige Bildungen unterscheiden:

- 1) Der einfache unthematische Aorist.
- 2) Der einfache thematische Aorist.
- 3) Der reduplicierte thematische Aorist.
- 4) Der sigmatische Aorist.
- 5) Die beiden passiven Aoriste.

I. Der einfache unthematische Aorist.

525. Er wird aus der Wurzel gebildet durch Vorsetzung des Augments und Anfügung der im unthematischen Imperfectum gebräuchlichen Personalendungen. Die Wurzelform ist im Singular des Indicativ Activ die starke, sonst die schwache. Der Unterschied von einem Imperfect der unthematischen Conjugation beruht also nur darin, dass das letztere zum jedesmaligen Präsensstamme gehört; mit Imperfecten der ersten unthematischen Classe fallen diese Aoriste somit zusammen, die nur durch den Gegensatz zu andern Präsensbildungen Aoriste geworden sind. ἔφην zu φημί gilt als Imperfect, ἔστην zu ἴ-στη-μι als Aorist. Der ursprüngliche Unterschied zwischen den starken und schwachen Formen ist sehr vielfach verwischt, wahrscheinlich nicht ohne Einfluss der entsprechenden Aoriste von Wurzeln, die nach der gewöhnlichen Erklärung durch Metathesis vocalisch auslautend geworden waren und durchweg langen Vocal hatten (J. SCHMIDT, KZ. 23, 279 ff.). Die Flexion ἔβαν (ἔβην) ἔβας ἔβα ἔβατον ἐβάτην ἐβήμεν ἐβαστε ἔβαν oder ἐβάσαν wurde durch ἔτλᾶν (ἔτλην) ἔτλας ἔτλα ἔτλατον ἐτλά-

την ἔτλᾱμεν ἔτλᾱτε ἔτλᾱν oder ἔτλᾱσαν beeinflusst. Die dritte Person Plural ἔγγον ἔτλαν ist lautgesetzlich aus *ἔγγονωτ *ἔτλᾱνωτ entstanden (§ 298).

526. 1) Wurzeln auf -ā.

Wz. β̄ā: 1 Sing. dorisch ἔβ̄āν ionisch-attisch ἔβ̄ην; mit α 2 Dual β̄άτην 3 Plural ἔβ̄αν ὑπέροβ̄ασαν; mit unursprünglichem ā β̄ήτην ἔβ̄ησαν β̄ήθι.

Wz. στα: 1 Sing. ἔστāν ἔστην; mit ā 3 Plural ἔσταν στάν; mit unursprünglichem ā στᾶθι προστάμεν. Über ἔστασαν OSTHOFF Perf. 376.

Wz. φ̄θā: ἔφ̄θην — 3 Plur. φ̄θάν φ̄θάμενος; unursprüngliches ā in ἔφ̄θημεν.

Wz. πτ̄ā: ἔπτ̄ατο πτ̄άμενος, unursprüngliches ā in καταπτ̄ήτην. Doch vgl. OSTHOFF Perf. 371. 409.

Durch Metathesis

Wz. ὀρ̄ā: ἔδρ̄āν (ἔδρην) ἀπέδρ̄άμεν ἀπέδρ̄āν.

Wz. τλ̄ā: ἔτλ̄āν ἔτλην τλ̄ήμεν τλ̄ήθι τλ̄ήναι ἔτλαν.

Anm. 1. Wie ἔστην zu ἔστημι, so verhält sich ὀνάμεν zu ὀνίνημι, mit schwacher Form in nachhom. ὄνασθαι, mit starker in hom. ἀπόνητο ὄνησο ὀνήμενος nachhom. ὀνήμεν. Attisch war ὀνήμεν, nicht ὀνάμεν: RUTHERFORD Phryn. 63. Die Etymologie des Verbuns ist unklar (vgl. o. § 488).

2) Wurzeln auf -η.

Wz. ἦ aus *ση: κάθεμεν ἄνεσαν πρόες μεθέμεν ξύνετο.

Wz. θ̄η: ἔ-θε-μεν 3 Plur. ἀνέθειν (o. § 460) Med. ἐθέμεν.

Anm. 2. Über ἀνέθειν ἀνέθειαν ἀνέθειαν s. o. § 461. Kyprisches κατέθη 3 Sing. (AIRENS, Philol. 35, 83) ist jetzt beseitigt (COLL. 61), boiot. [τιέ]-θει COLL. S11, 18 ganz unsicher (OSTHOFF Perf. 624).

Durch Metathesis

Wz. πλ̄η: πλ̄ήτο füllte sich ἔμπλησο ἔμπλήμενος.

Wz. πλ̄η: πλ̄ήτο näherte sich ἔπληγτο πλ̄ήγτο.

Wz. βλ̄η: ἔυμβλ̄ήτην ἔβλ̄ητο βλ̄ήτο Coniunctiv βλ̄ήεται βλ̄ήσθαι βλ̄ήμενος.

Wz. σκλ̄η: ἀποσκλ̄ήναι nachhomerisch.

Anm. 3. In seiner Etymologie unklar (vgl. o. § 193 Anm.) ist ἔσβην εβ̄ήναι, das die Länge durchgehend zeigt.

3) Wurzeln auf -ω.

Wz. δ̄ω: 1 Sing. *ἔδ̄ων nicht erhalten — ἔδομεν 3 Plural ἔδ̄ον IA. 69 b, 1. 13 ἐδόμεν. — Das Participium ἀποδόας auf der tegeatischen Bauinschrift scheint eine Bildung nach dem sigmatischen Aorist.

Wz. π̄ω: äolisch π̄ώθι.

Durch Metathesis

Wz. γνω : ἔγνω γνῶτην ἔγνωσαν γνόμεναι γνῶναι ἔγνω
3 Plural.

Wz. πλω : ἐπέπλωσ ἀπέπλω παρέπλω, Hes. Ἐξ΄Η. 650
ἐπέπλων; Particip ἐπιπλώσ Z 291.

Wz. βλω : ἔβλω ἔφάνη. ὄχρετο. ἔστη Hes., ebda das alte
Particip ἀγχιβλώσ, wie ἐπιπλώσ.

Wz. βρω : κατέβρωσ Hymn. Ap. 127. ἔβρω ἔφαγεν. ἔδακε
Hes.

Wz. τρω (vgl. τιτρώσκω) : ἐξέτρω ἔξεβλάβη, ἐξέκόπη ἡ κύρσις
E. M. 347, 48.

An m. 4. Nach ἔδων u. s. w. auch ἐζών mit durchgehender Länge. Con-
junctiv ἀλώω Optativ ἀλόην ἀλόειν, Infinitiv ἀλῶναι Particp ἀλόντ-. Bil-
dung und Ursprung sind unklar. Ebenso homerisch βιώτω βιώναι, attisch
βιῶ βιῶην βιῶσ Gen. βιόντος (BAMBERG, ZfG. 28, 38, der auch βιῶην durch
βιῶτην ersetzt wissen will).

4) Wurzeln auf -ει.

Wz. κτεει : κτιμένωσ.

Wz. φθει : ἐφθίμην Coniunctiv φθίεται Particp φθίμενωσ.

5) Wurzeln auf -εω.

Wz. χεω : 1 Singular ἔχευα aus ἔ-χευ-*m* 2 *ἔχευωσ 3 *ἔχευο
1 Plural *ἔχῶμεν 2 *ἔχῶτε 3 *ἔχον oder *ἔχῶσαν. Die erste Per-
son ἔχευα hat die ganze Flexion in die Analogie des sigmati-
schen Aorists (-σα) gezogen. Schwaches χῶ regelrecht im Me-
dium: ἔχευτο χῶτο χῶντο. BRUGMANN, Bzsb. Beitr. 2, 249 ff.

Wz. σεω : 1 Sing. ἔσσευα u. s. w. ganz wie bei ἔχευα.
Schwaches σῶ regelrecht in ἔσσευτο σῶτο 1).

Wz. κλεω hören : κλῶ regelrecht in κλύμενωσ. Imperativ
κλῶθι für *κλύθι = ai. *crudhí* nach βῆθι στῆθι im Verhältniss
zu βᾶ στα gebildet. Die reduplicierten κέκλῶθι κέκλῶτε sind Per-
fectformen : L. MEYER Griechische Aoriste S. 21.

An m. 5. ῶ erscheint durchweg in ἔφῶν (ἔφῶ = ai. *ābhāt*) 3 Plural ἔφῶν
Pind. Pyth. 1, 42, unursprünglich ἔφῶν ε 481. Mit ῶ λῶτο (λῶντο) zu *ἔλῶν,
danach λῶτο Ω 1 λῶθι bei Pindar. Kein ῶῶ ist nachweisbar neben ἔδῶν ἔδῶ-
μεν ἔδῶσαν ῶῶθι ῶῶμεναι Coniunctiv ῶῶ. Unsicher ist ῶῶμενωσ bei Pratinas.
Die Länge in ἄμ.πνῶτο verhält sich zu πνεω (vgl. πνέω) wie die von κλῶθι zu
κλεω, d. h. nicht die starke Form ist in die schwachen gedrungen (1 Sing.
Act. *ἔπνευα?), sondern ein *ἄμ.πνῶτο ist mit Rücksicht auf den sonstigen

1) Wenn ἡλευάμην mit diesen beiden Aoristen gleichartig ist, wie
BRUGMANN a. a. O. 253 annimmt, so ist es eine arge Missbildung aus activem
*ἡλεα für *ἡλύμην. Das Etymon ist ganz unklar.

Wechsel von Länge und Kürze in diesen Aoristen zu ἄκωντο geworden. Attisch πῆθι wie κλῆθι u. s. w.

527. 6) Wurzeln auf Consonanten.

Alterthümliche active Aoriste von consonantisch auslautenden Wurzeln sind:

ἔκχα (auch altattisch ἐγκήαντι CIA. I 324 I 43. II 13) d. i. ἔ-κχf-a von κᾶf, Grundform ἔ-κᾶf-m. Die alte Flexion *ἔκᾶfa *ἔκᾶως *ἔκᾶο *ἔκᾶομεν *ἔκᾶοτε *ἔκᾶον ist durch Übergang von ἔκχfa in die Analogie des sigmatischen Aorists grade so gestört worden wie bei ἔχουα ἔσσευα.

ἔδωχα d. i. ἔ-δωχ-m zu δίδωμι ist sammt den andern Aoristen auf -χα in seiner Entstehungsweise unklar. BRUGMANN, KZ. 25, 217 hält ἔδωχα für einen Aorist von Wz. δωχ = ai. *dāc-a-ti* gewährt, verleiht, dessen Flexion auch der des sigmatischen Aorists gleich geworden sei. Ein Präsens δώχω scheint auf der Tafel von Dali COLL. 60, 16 zu stehen. Das Verhältniß, in dem ἔδωχα zu δίδωμι zu stehen schien, habe die Analogiebildungen ἔρχα Hom. ἦχα ἐνήχαμεν μ 401 προσηγάμεν Eur. zu ἦμι, ἔθηχα θήκατο K 31 zu τίθημι, ἔτῳχαν ἔστῳσαν Hes. (ἔφρηχα Eur. El. 1034 und bei Hes.) geschaffen. Ein ἔφρηχα zu φρημί will BAUNACK, Rh. M. 37, 474 in ἐπέφρησαν ἔφρηχαν. Hes. erkennen. Die Aoriste ἔδωχα ἔθηχα ἦχα kommen im älteren Attisch nur in den drei Singularpersonen vor, erst seit dem 4. Jhdt. sind Formen des Plurals zu belegen. SAVELSBERG, Symb. philol. Bonn. 2, 507 A. 2. RIEMANN Dial. att. 164. MEISTERHANS 81 f. Tarentinisch ἀνέθηχαν schon IA. 548 (zwischen Ol. 85 und 90). Spätlakonisch ἀνέθηχαν CAU.² 37. In Delos ἀνέθηχαν Bull. 6, 38, 88 u. ö.; ἔδώκαμεν neben ἔδομεν Bull. 6. 17, 132. Delphisches Proxeniedecret Bull. 6, 117 ff. ἔδωχαν u. s. w. Vgl. auch DITTENBERGER Syll. 2 S. 784.

ἦνεια-α: bei Homer ἔνειαας ἔνείκαμεν ἦνεικαν ἐνείκαι ἐνείκατε ἐνεῖκαι ἐνείκαας ἐνείκατο ἦνείκαντο, dorisch ἦνεγχα ἐξενέγχαι ἐνεγκάμενος (AHRENS 2, 352), attisch seit dem 4. Jhdt., inschriftlich im Indicativ, Conjunctiv und Particip belegt: ἀπήνεγκαν CIA. II 811 b, 108; Bull. 8, 196, εἰσενέγκαντι 610, 21. -ενεγκασῶν CIA. II 162 a, 4. Vgl. HERWERDEN 69. RIEMANN Dial. att. 179. MEISTERHANS 88 f. Die vocalischen Verhältnisse der Wurzel sind unklar: WINDISCH, KZ. 21, 409 ff. Die attischen und dorischen Formen mit -εγκ- wohl nach ἦνεγκον. συνενείγκη εἰσήνεγκαν CIA. II 57 b, 9. 13 sind Mischbildungen aus ἦνεια und ἦνεγχα.

εἶπας εἶπατε bei Homer, auch bei Herodot und Attikern (inschriftlich seit etwa 300) sehr häufig, ist wohl gleichartig, aus *ἔ-φειν-α, dann vielfach durch εἶπον (s. u.) beeinflusst worden, z. B. εἰ im Imper. εἰπάτω CIA. II 614, 17; Part. εἶπα[ς 601, S.

Aorist von Wz. κτεν tödten: regelrechte Formen mit schwacher Wurzelform κτη = κτῶ vor consonantisch anlautenden Endungen sind Plural ἔκταμεν κατέκταμεν ἔκταν (aus *ἔ-κτην-ντ), Medium κτάμεναι ἀπέκτατο κτάσθαι κτάμενος. Für den zu erwartenden Singular *ἔ-κτεν-α aus *ἔ-κτεν-η 3. Pers. *ἔκτεν (aus *ἔκτεντ) stehen bei Homer die Analogiebildungen κατέκταν ἔκτα κατέκτα (O 432). BRUGMANN, KZ. 24, 264.

Analog ist das allerdings nur bei Hesychios erhaltene ἔγαν· ἐγένετο, Wz. γεν, mit seinem α nach schwachen Formen wie *ἔγᾰμεν gebildet, mit dem schliessenden -ν von ἔκτα abweichend. γέντο wurde geboren Hes. Theog. 199. Sapph. 16. Theogn. 640. Alkman nach BLASS, Hermes 13, 20 Z. 11 ist eine hystereogene Form (s. u.); eine ursprüngliche müsste *γάτο lauten.

Aorist von Wz. φερ: das Participium ἀπούρας A 356 u. o. hat AHRENS richtig aus ἀπο-φράς erklärt. -φράς Stamm -φραντ- ist = φρ-ντ- mit φρ- als schwacher Form zu φερ. Medium ἀπουράμενοι Hes. Ἄσπ. 173. Dazu gehört als 3. Sing. Act. ἀπηύρα, stets am Versschluss, also ᾶ, das ἀπέφραᾶ gelautet hat und eine Bildung wie κατέκτα ist, d. h. sich durch Analogie nach Plural ἀπ-έ-φρα-μεν u. s. w. an die Stelle von starkformigem *ἀπ-έ-φερ-τ geschoben hat.

Anm. Nach solchen Vorbildern ist von secundären Stämmen οὔτᾰ οὔτᾰμεναι οὔτᾰμενος und ἐγήρα (stets am Versschluss) Particp γηράς gebildet, in der Anthologie ἀρπάμενος. So auch ἀποκλάς Anakr. 17 BE.

Von medialen Aoristen gehören noch hierher γέντο fasste und κέντο zu κέλομαι Alkman 141.

II. Der einfache thematische Aorist.

528. Der einfache thematische Aorist ist ebenso, wie der einfache unthematische, nichts weiter als eine Präteritalbildung mit Augment und den Endungen des thematischen Imperfects, welche bloss durch den Gegensatz zu einer anderen Präsensbildung zu aoristischer Bedeutung gelangt ist. ἔ-φερον von φέρ-ω ist Imperfect, das ebenso gebildete ἔ-τεκ-ον ἐ-γεν-ό-μην dagegen Aorist, weil die Präsentia *τέκω *γένομαι untergegan-

gen und durch τί-ζτ-ω γί-γν-ο-μαι ersetzt worden sind. ἔστιζον ist Imperfect zu στίζω (o. § 499 B), Aorist zu στείζω. Die Aoriste mit schwacher Wurzelform, welche die Mehrzahl ausmachen, gehören zu der o. § 499 B besprochenen Classe von Präsentiis mit schwacher Wurzelform, welche den Accent ursprünglich auf dem thematischen Vocal trugen. Diese alte Betonungsweise ist im Infinitiv, Particip (λιπεῖν λιπών) sowie in den Imperativen ἰδέ λαβέ ἐλθέ εἰπέ εὔρέ erhalten. Die Aoriste mit starkformiger Wurzel wie ἔτεκον ἐγενόμην haben die Betonung der Infinitive und Participien τεκεῖν τεκών γενέσθαι statt *τέκειν *τέκων *γένεσθαι erst durch den Einfluss der Majorität der andern bekommen.

Homerisch sind mit schwacher Wurzelform ἦριξε (ἔ-ρεικ) ἦριπε (ἔ-ρειπ) Φιδεῖν Φιδέσθαι (Φειδ) ἰκέσθαι (εἰκ) λιπεῖν (λειπ) πιθέσθαι (πειθ) ἔστιζον (στειζ) λιτέσθαι πειεῖν (?) — ἦλυθον ἐλθεῖν (ἐλευθ) ἦρυγε (ἔ-ρευγ) κύθη (κευθ) ἄμπνευε (πνευ) πυθέσθαι (πευθ) τυχεῖν (τευχ) φυγεῖν (φευγ) und so wohl auch ἔκυπε μύκον ἔκυγον — ἔδρακον = *ἔδρακον (δερκ) διαπραθέειν (περθ) ταρπώμεθα (τερπ) τραπεῖν τραπέσθαι (τρεπ) ἔτραφε (τρεφ) ἀμαρτεῖν (vgl. νημερτής), δραμεῖν (δρεμ) so vielleicht auch ἦλφον ἄλφοι βραχεῖν κατέδραθον κραγεῖν κρίκε — δακεῖν = *δικεῖν (δεγκ) λαχεῖν (λεγκ) μαθεῖν (μενθ) παθεῖν (πενθ) χαθεῖν (χενθ) — ἀγρόμενος ἦγρετο H 434 Ω 789 nach COBET, Mnemos. 1876 S. 262 (ἀγερ)¹⁾ ἔγρετο ἐγρέσθαι (ἔ-γερ) ἔπλε M 11 (πελ) πτεέσθαι (πετ) ἐπέ-σπ-ον μετα-σπ-ών (σεπ) ἐνι-σπ-ον sagte (σεπ) σχεῖν σχέσθαι (σεχ) — ἔαδον ἀδεῖν (σφᾶδ) λαβεῖν λαβέσθαι (λαγ) λαθεῖν λαθέσθαι (λαθ) ταφών (τᾶφ) φαγεῖν (φᾶγ) δάγεται (δᾶφ) δι-έ-τμαγ-ον (τᾶγ) λάκε (λακ) vielleicht auch μακών (μγκόμαι). Noch nicht ganz aufgeklärt sind die Vocalverhältnisse von ἀλέσθαι ἀρέσθαι (= lokrisch ἀρέσσαι IA. 321 b, 7) βαλεῖν θανεῖν καμεῖν κτανεῖν ἔπταρην ταμεῖν (attisch τεμεῖν) χάνοι. Starkformiges ε zeigen ἀπεχθέσθαι γενέσθαι ἐλεῖν ἐρέσθαι τεκεῖν ὤφελον (daneben ὠφλον attisch). ο erscheint in θορεῖν ὀλέσθαι ὄρετο μολεῖν πορεῖν ἔτορε. Zu abgeleiteten Verben scheinen gebildet γόνον ἔχρησμον ἦλθανε ἀλιτέσθαι ἦμβροτον ὄλιθον. Ganz unklar sind ἐπαυρεῖν ἐπαυρέσθαι εὔρεῖν εὔρέσθαι. κίχεῖν zum reduplicierten κίχημι ist offenbare Analogiebildung.

1) ἀγέροντο ἀγέρεσθαι (diese Betonung ist überliefert) können starkformige Aoristformen (mit ursprünglicher Infinitivbetonung) sein, aber auch Imperfect und Infinitiv Präsens, das allerdings sonst erst bei Apoll. Rhod. 3, 595 ἀγέρονται wieder auftauchen würde und dort ebenso gut eine Neubildung aus dem homerischen Aorist sein kann.

Dazu kommen die nachhomerischen βλαστειν ἔβρουχε ἔδασεν (δᾶ) δίκειν werfen δραπών (δρεπ) θενεῖν θυγεῖν (lakonisch σιγῆν) ἀμπισχεῖν (vgl. HARTMANN Aor. sec. S f.) κανεῖν tödten ἔκλαγον κρυβεῖν (κατέκρυψε Quint. Smyrn. 7. 1) μαπέειν Hesiod ἔμμορον παρθεῖν (περθ) ἔπεστον fiel πιθεῖν πιθέσθαι auch attisch CIA. II 38, 14 καταπτακῶν (πταῖχ) συνέρραφεν ἔρριφεν ἔστιβεν τραγεῖν τυπεῖν ἔφλαδον φράδεν χάροντο, zweifelhaft θάλε σπαρέσθαι φανέσθαι, von abgeleiteten Verben κατέδουπε ἀγγελεῖν αἰσθέςθαι ἀμπλακεῖν ἐξεναρεῖν Hesiod ὄμαρτεν ὀσφρέσθαι ἐπιτνον ἔμμορτεν ἀπέθανεν Hes. Sie sind zum grossen Theil nur durch das Bestreben geschaffen einen kürzeren Aoriststamm einem längern Präsensstamm gegenüberzustellen.

III. Der reduplicierte thematische Aorist.

529. Diese Aoristbildung, die ebenso wie die vorhergehende ihre Analogieen im Altindischen hat und als ursprachlich gelten muss, unterscheidet sich von der vorigen nur durch die reduplicierte Gestalt der schwachen Wurzel. In der Reduplicationssilbe steht ε, bei sechs mit Vocalen beginnenden Wurzeln eben dieser Vocal (α und ο). Das Augment fehlt sehr häufig.

Homerisch sind πε-πιθ-εῖν πεπίθουτο (πειθ) πεφιδέσθαι (φειδ) κεύθουσι (κευθ) πεπύθουτο (πευθ) τετυχεῖν τετύχοντο (τευχ) — ἐ-κέ-χλ-ε-το κέχλετο (κελ) ἐ-σπ-οίμην ἐσπέσθαι (σεπ) ἔ-τε-τε-με-ε (τεμ) ἐ-πέ-φν-ο-μεν πεφνέμεν (φεν) — λε-λάχ-ωσι (λεγχ) τε-τάρπ-ετο (τερπ) ἐ-πέ-φραδ-ε (φρεδ?) — δέ-δα-ε (δᾶ) κεκαλῶν κεκάδοντο (καδ) λελαβέσθαι (λαβ) λέλαθον λελάθοντο (λαθ). Nicht ganz klar sind ἀμ-πε-παλ-ών τε-ταγ-ών κε-χάρ-οντο. εἶπον lässt sich wegen lesbisch εἶπην (Alk. 55. Sapph. 28) altattisch EIPEN (MEISTERHANS 79 A. 348) nicht auf *ἔ-φε-φεπ-ον zurückführen, schwerlich aber auch auf das als regelrecht vorauszusetzende *ἔ-φε-φπ-ον ai. *āpōcam*¹). Mit redupliciertem α ἄγαγε ἤγαγε ἤγάγετο ἀκαχῶν ἀκάχοντο ἀλάλοικς ἀπάφοιτο παρήπαφε ἤραρε, mit ο ὄρορε. Vgl. damit ai. *āmat* von *am*, *arpiṣam* (ohne Augment) von causativem *ar*: DELBRÜCK Ai. V. 111. WHITNEY § 862. An die letztere Bildung erinnert auch ἡρύκακε zu ἐρύκω und ἡνίπαπε zu ἐνίπτω, während ἐνένιπε eine andre Reduplicationsweise zeigt. Vgl. BEZZENBERGER, Bzbb. Btr. 3, 309 ff. ἐπέπληρον ist Plusquamperfectum.

1 Ein Versuch zur Erklärung bei BRUGMANN, KZ. 25, 306.

Nachhomerisch sind μέμαρπον μεμάποιεν Hesiod λελάκοντο Hymn. auf Hermes 115 πεπαρεῖν Pindar πεπαγοίην Eupolis δέδακε τέθειγεν τεθοροεῖν πεπορεῖν τέτορεν τετυπόντες τετύχησι spät oder nur aus Hesychios bekannt. παφών· κτείνας Hes. ist eine Missbildung zu ἔ-πε-φν-ον, das man als ἔ-πεφ-νον fasste.

Anm. 1. Präsensbildungen dieser Art, wie sie im Ai. z. B. durch *sāc-cati* von Wz. *seq* (vgl. Ao. *ἔσπετο*) vertreten werden, scheinen dem Griechischen ganz abhanden gekommen zu sein. *ἔσπεται* ist δ 826 überliefert, aber sehr unsicher. *ἔζομαι* aus *σε-πδ-ο-μαι statt aus *σεδ-ιο-μαι zu erklären liegt kein Grund vor. *κέλλεται* bei Apollonios Rhodios, *πέφνουσι* bei Oppianos sind offenbar erst aus den Aoristen gebildet und so wohl auch *ἔσπομαι* bei Alexandrinern (CURTIUS, Verb. 2², 32).

Anm. 2. *ἔξετο* bei Homer kann Aorist = *σε-λδ-ετο zu *ἔζομαι* = *σε-διομαι sein. So fasst die Form KÖGEL, P.-Br. Btr. 7, 192 Anm.

IV. Der sigmatische Aorist.

530. Der sigmatische Aorist ist eine unthematische Bildungsweise. BRUGMANN, Stud. 9, 311 ff. Die Wurzelform war ursprünglich in den Singularpersonen des Activs die starke, in den übrigen Personen des Activs und im Medium die schwache. Ai. Act. *ārāutsam* (wo die starke Form auch in Du. und Plur. eingedrungen ist) Med. *ārutsi*. Von diesem Verhältniss sind im Griech. nur Reste erhalten, wie 3 Plur. *ἔστᾶσαν* M 56 (γ 182) zu *ἔστησα*. *ἄσμενος* für *σφαδ-σ-μενος zu *ἦσα* von *ἦδω*, *πάλλω* zu *ἔπηλα* für *ἔ-πηλ-σ-α, *ἔμικτο* zu *ἔμειξα*. Gewöhnlich ist die starke Form zur Alleinherrschaft gelangt. Das η in *ἔφθηα* u. a. erklärt sich nicht durch »Ersatzdehnung« aus *ἔ-φᾶν-σα, sondern aus urgriech. *ἔ-φᾶν-σα. J. SCHMIDT, KZ. 27, 322 Anm. An die Wurzelform tritt ein -σ-, daran die secundären Personalendungen. Ursprüngliche Flexion des Indicativs war demnach: Sing. 1 ἔ-λῶσ-α aus *ἔλῶσm*, 2 *ἔ-λῶσ-ς 3 *ἔ-λῶσ-τ Plur. 1 ἔ-λῶσ-μεν 2 *ἔ-λῶσ-τε 3 *ἔ-λῶσ-ντ d. i. *ἔλῶσαν*. Von der 1. Singular und 3. Plural aus hat sich das α der ganzen Flexion mitgetheilt: 2 Sing. *ἔλῶσας* 1 Plur. *ἐλύσαμεν* 2 *ἐλύσατε* 3 Dual *ἐλύσατον* 3 *ἐλύσατην* Optativ *λύσασαιμι* (vgl. u.) Imper. 2 Sing. *λύσάτω* u. s. w. Medium *ἐλύσάμην* u. s. w. Die 3. Singular *ἔ-λῶσ-ε* ist wohl durch die Analogie des Perfectums *γέγονα γέγονας γέγονε* hervorgerufen, wo -ε von Alters her berechtigt war (§ 455). Deutlich erkennbar ist die ursprüngliche unthematische Natur des sigmatischen Aorists noch in den dazu gehörigen kurzvocalischen Coniunctivformen (s. u.), von denen bei Homer gegen 120 Formen vorkommen, bei weitem überwiegend

gegenüber den langvocalischen, d. h. in die Analogie der thematischen Conjugation übergegangenen Coniunctiven (STIER, Stud. 2, 138); z. B. ἀβροτάξ-ο-μεν ἀγείρ-ο-μεν βήσ-ο-μεν ἐρύσσ-ο-μεν ἀλγής-ε-τε τίς-ε-τε σαώσ-ε-τον ματῆς-ε-τον παραλέξ-ο-μαι μυθήσ-ο-μαι εὖξ-ε-αι δηλῆς-ε-ται ἀμείψ-ε-ται ἰλασ-ά-μεσθα. Nur langvocalische Formen sind überliefert in der 2. 3. Singular¹⁾ 3. Plural im Activ, 2. 3. Plural im Medium. Auch bei den Elegikern, Iambikern und bei Pindar sind diese Formen noch gebräuchlich. Ferner sind eine Anzahl von Medialformen ohne -α- erhalten, in denen meistens in Folge lautlicher Verhältnisse das σ geschwunden ist, so dass man ihre wirkliche Natur lange verkennen konnte. So bei Homer ἄσμενος für *σφαδ-σμενος (in ἦσατο ist ausser dem α auch das η nach dem Act. Sing. ἦσα geneuert), ἄλμενος ἄλσο ἄλτο (ἄλσο ἄλτο?) für *ἄλσμενος zu ἄλλομαι, ἄρμενος für *ἄρσμενος zu ἦρσα, ἴκμενος, θέκτο θέξο θέχθαι für *θέκστο (§ 269), ἐλέλικτο, λέκτο zählte ἐλέγκμην, λέκτο legte sich λέξο καταλέγθαι καταλέγμενος, ἔμικτο μῖκτο (μῖκτο?), ὦρτο ὄρσο ὄρθαι ὄρμενος, πάλτο ἀνέπαλτο, πέρθαι, κατέπηκτο; dazu nachhomerisch εὖκτο Kykl. Thebais im Schol. zu Soph. OC. 1375, ἴκτο Hes. Theog. 481, προσέλεκτο sprach Musae. 244. Vgl. BRUGMANN, MU. 3, 19 A. J. SCHMIDT, KZ. 27, 320 ff.

531. Über die Bewahrung und Ausstossung des intervocalischen -σ- in sigmatischen Aoristformen s. die Lautlehre § 223. Auch die Erscheinungen beim Antritt des -σ- an ρ λ ν sind oben bereits erörtert (§ 271. 273). So von κτεν κτείνω *ἐκτενσα ἐκτείνα, von νεμ νέμω *ἐνεμσα ἐνείμα, von φᾶν φαίνω *ἐφᾶνσα ἐφᾶνα ἐφῆνα, von φθερ φθείρω ἐφθερσα ἐφθειρα. Abgeleitete Verba auf -αίνω haben -ᾶνα: Hom. ἀγξήρᾶνη Φ 347; attisch sind auf Inschriften nur Beispiele von ᾶ nach ρ und ι zu belegen (-ρᾶναι λειᾶναι CIA. I 282, 8. 11 ἐντετρανᾶντι II 834 b II 40), handschriftlich auch ἰσχνᾶνασα ἐκέρδᾶνα ἐκοίλᾶναν ὀργᾶνειας πεπᾶναι (CURTIUS Verb. 2², 301). -ᾶνα aus -ᾶνσα, -ῆνα in hom. μίγη Δ 141 und in attischen Formen nach J. SCHMIDT, KZ. 27, 322 A. erst nach ἐφῆνα. Vgl. RIEMANN, Bull. 4, 150 ff. RUTHERFORD Phryn. 76 ff. Bei Aoristen, die zu Präsentiën auf -ζω gehören, erscheint -σσα -σα, wenn ihre Stämme auf -δ-, -ξα, wenn sie auf -γ- ausgehen; indessen ist in Folge der gleichen Präsensendung hier grosse Verwirrung eingetreten, so dass z. B. im Dorischen Aoriste auf -ξα bei allen Verben auf

1) Entsprechende kurzvocalische Formen der 3. Sing. will W. SCHULZE, Hermes 20, 491 ff. in Formen mit -ει auf Inschriften von Chios, Teos und Ephesos IA. 381. 497. 499 erkennen: ποιήσει κατάξει ἐκκόψει ἀποκρύψει ἐπάρει.

-ζω Regel sind. Das richtige hat CAUER, Sprachw. Abhdl. aus Curt. Ges. 127 ff., trotz CURTIUS, Verb. 2², 298 und J. SCHMIDT, KZ. 23, 296 f. So schon bei Homer neben ἕρπαξε auch ἕρπασε von ἀρπάζω (ἀρπαγ-), neben κτερίσει auch κτερείξει. φημέωσι hat Hesiod. Theog. 764 und danach Quint. Smyrn. 13, 537. Aus dorischen Dialekten: Tafeln von Herakleia ἀνωρίζαντες δοκιμαζόντι ἐργαζόνται u. s. w. kretisch δικάζασθαι ὀρκιάτω χαριζιόμεθα ψαριζαμένοις u. a. (HELBIG S. 20) korkyräisch ἀπολογίζασθαι theräisch κατασκευάζει rhodisch ὀρίζασθαι. Ebenso in nordgriechischen Dialekten: delphisch νοσφίζαιντο lokrisch ψάφεις. Auf der messenischen Inschrift von Andania ὀρκιάτω χωρίζω. Thessalisch COLL. 345 (Larisa) ψαριζαμένας ψαριζασθαι neben ψάρισμα ἐψάριστει. Aus dem Boiotischen ist nur der dentale Typus belegt: κατασκευάττη καταδουλίτταστη κομιττάμενοι ἀπολογίτταστη ἐπεψαφίττατο inschriftlich (MEISTER 1, 264) κήπιγάριτται Ar. Ach. 884. Lesbisch steht δικάσω neben διαρπάξαις COLL. 281 χαρίσονται Erythrä COLL. 215, 55 ἐκούφισσε κατεσκευάσσε Pordoselena COLL. 304 ἐψάφισατο ἐδίκασε Decret von Tenedos COLL. 305. Arkadisch ist παρετάζωνσι Bauinschrift von Tegea 5. 28 von ἐτάζω.

Von den -σ- und Dentalstämmen (ἐτέλεσσα ἐδίκασσα) ist -σσ- auch auf vocalische Stämme übertragen worden: κάλεσσα ὀλέσσα ἔλασσε ὀμόσσα u. a. bei Homer. Man hat dies -σσ- mit dem ai. -sīsam WHITNEY 911 in Verbindung bringen wollen: BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 4, 159. FICK, GGA. 1881, 1429. MAHLOW, KZ. 26, 584. Anders wieder FRÖHDE, Bzzb. Btr. 9, 117 f.

532. Ein Ausweichen der Flexion der sigmatischen Aoriste in die des thematischen, begünstigt durch die gleiche Endung der dritten Singularperson -ε, findet statt in den homerischen Formen ἀείσεο (Hymnen) ἄξετε ἄξεσθε βήσετο βήσεο δῦσετο δῦσομένου ἴξεν ἴξες ἴξον λέξεο οἴσε οἴσέτω οἴσετε οἴσήμεναι οἴσήμεν ὄρσεο ὄρσευ πελάσσετον, in dem von Herodian 2, 801 aus dem Komiker Alkaios bezeugten ἔχρετον und dem seit Homer im Ionischen und Attischen gebräuchlichen ἔπεσον (dorisch und äolisch ἔπετον).

An m. 1. MAHLOW's Machtspruch, »für die homerischen Formen sei der Weg der Erklärung anderswo zu suchen als beim s-Aorist«, fördert vorläufig nicht.

An m. 2. Die Gewähr von ἔπεσα in bessern Quellen ist eine höchst mangelhafte, NAUCK, Bull. 24, 393, daher ist die Form für nichts anders als eine späte Analogiebildung auf -α zu halten, vgl. u. Überhaupt ist viel-

leicht ἔπεσον (und ἔχεσον) mit HARTMANN Aor. sec. 66 auf anderm Wege zu erklären, nämlich als Umformung der thematischen Aoriste ἔπετον (und *ἔχετον) nach πεσοῦμαι χεσοῦμαι. ἔχεσα steht öfter bei Aristophanes.

An m. 3. Im Mittelgriechischen ist dieser Übergang besonders im Imperativ sehr häufig, z. B. ὄρισε ἄκουσε χάρισε γνώρισε πέμψε ἀγαλλιάσου ἀφηγήσου. Auf späten Inschriften ἔζησον ζήσον μνήσεο ἦραξέεσ ἦρασεσ ἀπέσπασεσ ἔλυσεσ ἐπαύσετο ἔκτισεσ u. a. bei WAGNER Quaestt. de epigr. 121 f.

533. Dagegen hat der sigmatische Aorist seit der alexandrinischen Zeit die bekannten Aoriste auf -χα (o. § 526) durch Analogiebildung verdrängt: θήσης δώτης μεθήτας (LOBECK Phryn. 721. SAVELSBERG, Symb. Bonn. 2, 528). Mittelgriechisch ist ἄφησα ganz gewöhnlich. Aber auch auf attischen Inschriften steht ἀναθῆσαντες ἀποδοσάντων (RANGABÉ Ant. hell. 875, 5. 869, 17).

Seit der alexandrinischen Zeit tritt in thematischen Aoristen -α durch Einwirkung des sigmatischen an die Stelle des Themavocals: inschriftlich συνήγαγα Mitth. 2, 80 (Ios) γενόμενος Mitth. 6, 258 (Gallipoli, 635 n. Chr.) ἔσχα CIA. III 1363, 6 (metrisch) ἀπήγαγαν εἶλατο εἰλάμενος εὔρατο εὔράμενος ἦλθα ἦλυθα in KAIBEL'S Sammlung (WAGNER Quaestt. de epigr. 118 f.) kret. ἀφέλαι = ἀφελεῖν CI. 2557, 13. 26, ferner in der Überlieferung des Polybios ἔπεσα εἶλαντο εἰλάμεθα ἐλίπαμεν (KAELKER 232), in der des Archimedes einigemale γενόμενος (HEIBERG Dial. d. Arch. 562), anderweitig εἰσέδρακα εἶδα ἀγάγας ἔσχαμεν (Pap. du Louvre 17, 24) ἔλαβαν ἔλιπαν εὔραν ἐφάγαμεν ἦλθαμεν u. s. w. vgl. o. § 461 und STURZ Dial. alex. 60 f. MULLACH Vulgärspr. 226. CURTIUS Verbum 2², 311. Das alte Nebeneinander von ἦνεκα ἦνεγκον, εἶπα εἶπον mag hier besonders Einfluss geübt haben. Schliesslich ist selbst das Imperfectum dieser Analogie erlegen: ἦλιπτα KAIBEL 167, ngr. ἔγραφα oder ἦγραφα.

An m. Von einer Abart dieser sigmatischen Aoristbildung, die im Ai. durch die Aoriste auf -ισαμ repräsentiert wird und die sich von der gewöhnlichen durch einen kurzen Voeal zwischen Stamm und Endung unterscheidet (ai. -i-, griech. -ε-), sind im Griech. nur spärliche Reste vorhanden, nämlich ἦδα ich wusste aus *ἦ-φεῖδ-ε-α, das als Plusquamperfectum fungiert (s. u.), und ἦεα ich ging, das bei Homer statt ἦτα wahrscheinlich einzusetzen ist, im att. ἦε aus ἦεε und ἦεσαν vorliegt und mit dem Imperfect ἦα zusammengeflossen ist (vgl. o. § 485).

V. Die Passivaoriste.

534. G. KÜHNE De aoristi passivi formis atque usu homerico, Marburg 1877.

Die beiden Passivaoriste auf *-γν* und *-θην* sind griechische Neuschöpfungen. Sie sind von Haus aus nichts anderes als active Aoriste der unthematischen Bildung mit intransitiver Bedeutung. Der Aorist auf *-γν*, wie *ἐφάνην*, ist, wie es scheint, erwachsen an Aoristen wie *ἔβλην* (o. § 525). BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 71 ff. OSTHOFF, ebda 4, 364 ff. Die Wurzelform ist häufig die schwache, doch kann bei einer solchen Neuschöpfung keine Consequenz erwartet werden. Das *-η-* geht durch den ganzen Indicativ, die 3. Plural hat *-ησαν*, dafür *-εν* bei Homer überwiegend (*δάμεν διέτμαγεν*), in späterer Dichtersprache als Antiquität, dorisch auch in Prosa z. B. *διελέγεν* CI. 3050, 7. 14. 3052, 10 und so auch *κατεδικάζθεν* Taf. v. Her. 1, 122. 143 *διελέχθεν* Bündniss von Hierapytna; bei Archimedes immer *-εν*: *κατεγνώσθεν ἐτέθεν συνεξεδόθεν* HEIBERG Dial. d. Arch. 559. Delphisch *διελέγεν* Bull. 5, 384, 4. 6, 219, 6 *κατεστάθεν* Bull. 6, 165, 43. Boiotisch *ἐστειγράψεν* COLL. 736. Bei attischen Dichtern *ἔκρυφθεν* Eur. Hipp. 1247, *κατέναςθεν* Ar. Wesp. 662 im anapästischen Tetrameter. Dies *-εν* steht lautgesetzlich für **-ηντ* (§ 298); hie und da ist durch den Einfluss der übrigen Personen *-ην* eingedrungen, so in *διελέγην* kretisch CAU.² 123, 7. 124, 7 *ἀπελύθην* delphisch WESCHER-FOUCART 254 *ἐστεφανώθην* Kos CAU.² 164, 1 *μιάνθην* Δ 146. Von den Aoristen auf *-ην* sind nur homerisch *ἑάλη ἔτμαγεν* *θερέω* *τερσήμεναι* *τάρπημεν* *ἀναβροχέν* *λίπεν* (? Il 507) *διατρυφέν*; homerisch und attisch *ἑάγη* *ἔβλαβεν* *ἑδάην* *ἑδόμη* *πάγη* *ἑρράγη* *σαπήγη* *φάνη* *ἑχάρη* *ἑπλήγη* *τράφη* *μίγη* *ρύη* *ἐτύπη*; bei Homer und Herodot *ἑκάη*; attisch, zum Theil auch bei Herodot gebräuchlich *ἀλλαγῆναι* *βαφῆ* *γραφῆναι* *ἐκλαπῆναι* *ἐμαγῆναι* *ἐμάνητε* *ῥαφῆναι* *ἐσφάγη* *σφαλῆναι* *ταγείς* *τακῆναι* *ταφῆναι* — *βραχεῖσα* *δαρείς* *ἐκλάπησαν* *συμπλακῆ* *ἐσπάρην* *ἐστράφην* (dafür spätlakonisch *ἀνεστρέφησαν* Mitth. 3, 164, 6) *ἐτράπην* *ἐφθάρην* *δρακείς* (Pindar) *καρῆ* *ἀναπαρείς* (Herodot) — *ἐπαγγελῆ* Inschrift aus Eleusis Bull. 4, 226, 19 (5. Jhd.). *ἐλέγην* *ἐστέρην* *ἐφλέγην* (ganz spät) — *ἐξαλιφῆ* *θλιβῆναι* *κατακλινῆναι* *ἀποπνιγεῖν* *ῥιφῆναι* *ἐπιτριβῆναι* *ἐριπίεις* (Pindar) — *ἐζύγην* *κρυφείς* *κατορυχθησόμεσθα* *ἐπιτυφῆ* *φυῆ* (?) *ψυχῆναι* — *κοπεῖσαν*.

Anm. Über das *ā* der elischen Formen *ἀνατεθᾶ* *δοθᾶ* *ἀποσταλᾶμεν* s. o. § 38.

535. Der Aorist auf *-θην* ist nach dem auf *-ην* gebildet nach der Gleichung *ἐγράφην*: *γράφω* = *ἐχλέθην*: *σχέθω*, d. h. die zahlreichen Präsentia auf *-θω*, wie sie CURTIUS Verb. 22,

367 ff. verzeichnet (vgl. auch BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 78) haben den Anstoss und die ersten Vorbilder zu dieser Formation gegeben, die sich durch Analogie ungeheuer weit ausgebreitet hat und den Aorist auf $-\gamma\eta\eta$ an Häufigkeit bei weitem übertrifft. Schon bei Homer ist diese Bildung weit verbreiteter als die andre; Beispiele sind ἀλγίθη $\eta\eta$ γυμνώθη ἐκίνηθη $\eta\eta$ λύθη $\eta\eta$ ἐθέληθη $\eta\eta$ ἐβλάφηθη $\eta\eta$ διεσχίσθη ὀρίνηθη ἀγέρθη αἰδέσθη $\eta\eta$. Besonders die grosse Menge der abgeleiteten Verba scheint zur Verbreitung dieser Aoristbildung viel beigetragen zu haben. Meist erscheint die Wurzelgestalt des Präsensstammes, doch haben homerisch τραφῆναι τάρφην κατέκταθεν τάθη $\eta\eta$, nachhomerisch ἐστράφη $\eta\eta$ δαρθεῖς ἀποσταθέντες (CI. 3053, 4) schwache Wurzelgestalt im Gegensatz zur starken im Präsens. Neben einander stehen bei Homer ἐκλίνθη $\eta\eta$ und ἐκλίθη $\eta\eta$, κρινθέντες und διέκριθεν, später dringen die ursprünglicheren Formen ohne ν durch. In ἐλάμφθη $\eta\eta$ bei Herodot ist ebenfalls der Nasal des Präsensstammes eingedrungen. Das $-σθη\eta\eta$ von s - und Dentalstämmen hat sich auch auf andre Verba verbreitet, z. B. ἐμνήσθη $\eta\eta$ ἐνεπρήσθη $\eta\eta$ καταγνωσθέντος Ἀθήν. 5, 516, 30 (363/2 v. Chr.). Vgl. RIEMANN Dial. att. 176. RUTHERFORD Phryn. 96 ff.

Das Futursystem.

536. Zur Bezeichnung der Zukunft werden im Griechischen wie in andern indogermanischen Sprachen verwendet

- 1) Präsensstämme,
- 2) ein besonderer Futurstamm.

I. Präséntia in futurischer Bedeutung.

Auf verschiedenen Sprachgebieten werden Präséntia ohne besondere Abzeichen futurisch gebraucht. So im Gotischen, Althochdeutschen, Slavischen. FORSSMANN, Stud. 6, 6. BRUGMANN, Bzzb. Btr. 2, 251. DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 113. MAHLOW, Über den Futurgebrauch griechischer Präséntia. KZ. 26, 570 ff. Im Griechischen sind solche Gebrauchsweisen vereinzelt zu überwiegender Geltung gekommen. So bei Homer δῆω werde finden κακείοντες κέων werde liegen βείομαι βέομαι βίόμεσθα werde leben νέομαι Σ 101. 136. δ 633. ξ 152 werde zurückkehren, seit Homer auch attisch εἶμι werde gehen (bei Homer bisweilen präsentisch, gewöhnlich wenigstens im Indicativ futurisch; vgl. auch RUTHERFORD Phryn. 110), ἔδο-

μαι werde essen (ἔδω präsentisch), πίομαι werde trinken (Pind. Ol. 6, 86 präsentisch), attisch χέω χέομαι werde giessen, wohl auch σώω (ΣΟΟ) καὶ ἀποδώσω CIA. I 2 b, 7. Späte Analogiebildungen sind φάγομαι werde essen in der Septuaginta und im Neuen Testament und ἀναδράμεται in der Anthologie 9, 575, 4 (: ἔφαγον ἔδραμον = πίομαι : ἔπιον).

Anm. BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 32 hält πίομαι ἔδομαι χέω κείω βείομαι für futurisch gebrauchte Coniunctivformen zu πῖ-θι ἔδ-μεναι u. s. w.

II. Das sigmatische Futurum.

537. Zur Bildung des Futurstammes tritt an die starke Wurzelform entweder unmittelbar oder durch ein -ε- vermittelt das Element -σι-, das thematisch flectiert wird, also mit -σιε- wechselt. Vgl. ai. *dā-syā-mi* zd. *vaχ-šyā* lit. *bū-siu*. Was das -ε- sei, das z. B. aus der Wurzel μεν behufs Bildung des Futurs μενε- macht, ist noch nicht klar, wahrscheinlich ist es mit dem auch in der Stammbildung der Nomina auftretenden -ε- (γένε-σι-ς) identisch. Im Ai. entspricht -i- : *bhavisyāmi*.

1) Am durchsichtigsten ist im Griechischen die Futurbildung der Wurzeln und Stämme geblieben, die dieses -ε- annehmen, nämlich derer auf ρ λ μ ν. Aus *μεν-ε-σιω wird regelmässig mit Ausfall des intervocalischen -σ- *μενεσιω und weiter μενέω; dies bleibt entweder uncontrahiert oder wird (regelmässig im Attischen, aber auch sonst) zu μενῶ. In dorischen Mundarten kann das ε vor folgendem ο-Laute in ι übergehen (o. § 60), also μενίω μενίμεζες. Homerisch sind βαλέω κτενέεις ἐρέει ἀγγελέουσιν βαλέειν ἀγγελέων ὀλέεσθε ὑπερθρόρονται θανέεσθαι, contrahiert κτενεῖ ἀμφιβαλεῖσθαι καμῆται. Bei Herodot sind nach BREDOW die uncontrahierten Formen die einzig correcten, was indess von MERZDORF, Stud. 8, 150 ff. modificiert worden ist. Attisch in δερῶ βαλῶ μενῶ τεμῶ u. s. w. regelmässig. Über ἐλῶ vgl. DILTHEY Progr. v. Zürich 1876 S. 5. Lesbisch ἐμμενέοισι COLL. 214, 29 σπολέω Sappho 50. Aus dorischen Mundarten kretisch ἐμμενίω CI. 2554, 187. 190. 198 ἐξανγελίω CAU.² 121 b, 30; auf den Tafeln von Herakleia ἀν-ανγελίοντι ἀνχοθαρίοντι ἐπικαταβαλίοντι; lakonisch ὁμιώμεθα Ar. Lys. 183; contrahiert ἐμβαλεῖ Taf. v. Her. 1, 115 κρινεῶντι CI. 2671, 35 ἐμβαλοῦμεζ CI. 2448 VIII 26 (das ου durch attischen Einfluss).

538. 2) Beim unmittelbaren Antritt von -σιω an consonantisch auslautende Wurzeln ergab sich der Typus *δεικ-σιω, der

zu $\delta\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega$ wurde. Dies an consonantischen Wurzeln erwachsene $-\sigma\omega$ hat man auch an vocalisch auslautende Wurzeln und Stämme gefügt: $\lambda\acute{\upsilon}-\sigma\omega$ $\tau\iota\mu\acute{\alpha}-\sigma\omega$ $\pi\omicron\iota\acute{\gamma}-\sigma\omega$ (über das τ s. o. § 51). Vgl. o. § 223. Hiebei sind folgende Abweichungen von diesem Typus zu verzeichnen.

a) Es gibt eine Anzahl lautgesetzlich regelmässig gebildeter Futura von vocalisch auslautenden Stämmen, in denen das intervocalische $-\sigma-$ geschwunden ist (sogenanntes Futurum atticum). So von Verben auf $-\acute{\epsilon}\omega$ attisch $\gamma\alpha\mu\tilde{\omega}$ $\kappa\alpha\lambda\tilde{\omega}$ aus $^*\gamma\alpha\mu\epsilon-\sigma\iota\omega$ $\kappa\alpha\lambda\epsilon-\sigma\iota\omega$, durch Analogie auch $\tau\epsilon\lambda\tilde{\omega}$ neben $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\omega$ aus älterem $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma-\sigma\omega$, ferner $\acute{\alpha}\mu\zeta\tilde{\omega}$ $\kappa\alpha\theta\epsilon\delta\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$. Inschriftlich $\delta\upsilon\pi\omicron\tau\epsilon\lambda\tilde{\omega}$ CIA. IV 27 a, 26; $\pi\alpha\rho\alpha\kappa\alpha\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota$ II 311, 47; $\pi\alpha\rho\alpha\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\sigma\omicron\upsilon\sigma\iota$ erst II 593 b, 20 (nach 168 v. Chr.). Von Verben auf $-\acute{\upsilon}\omega$ $\acute{\alpha}\nu\acute{\omicron}\omega$ Δ 56 $\acute{\epsilon}\xi\acute{\alpha}\nu\acute{\omicron}\omega$ Λ 365 Υ 452 $\acute{\epsilon}\rho\acute{\upsilon}\omicron\upsilon\sigma\iota$ Λ 454 O 351 X 67 $\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha\nu\acute{\omicron}\epsilon\iota\upsilon$ φ 97. 127 $\tau\alpha\nu\acute{\omicron}\omicron\upsilon\sigma\iota$ φ 174. Bei Homer neben $\gamma\alpha\mu\acute{\epsilon}\omega$ $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\sigma\alpha$ auch $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\omega$ $\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\epsilon\iota$ $\mu\alpha\chi\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\tau\alpha\iota$. $\tau\epsilon\kappa\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$ Hymn. auf Aphrod. 127. Die Futurbildung auf $-\acute{\alpha}\omega$ $-\tilde{\omega}$ von Verben auf $-\acute{\alpha}\omega$ ($\acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\lambda\tilde{\omega}$ CIA. I 9, 27. IV 27 a, 4) ist auch auf solche auf $-\acute{\alpha}\zeta\omega$ übertragen worden, die im Präsens mit solchen auf $-\acute{\alpha}\omega$ in sehr zahlreichen Formen parallel gehen (solche Doppelformen verzeichnet CURTIUS Verb. 1², 341 f.). So attisch $\beta\iota\beta\tilde{\omega}$ $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\tau\tilde{\omega}\mu\epsilon\upsilon$ $\kappa\omicron\lambda\tilde{\alpha}$ $\pi\epsilon\lambda\tilde{\omega}$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\pi\epsilon\tau\tilde{\omega}$ $\sigma\kappa\epsilon\delta\tilde{\omega}$ $\kappa\alpha\tau\alpha\sigma\kappa\iota\tilde{\omega}\sigma\iota$, bei Herodot $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\nu$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\omicron\kappa\iota\mu\tilde{\alpha}$ $\acute{\epsilon}\lambda\tilde{\omega}\sigma\iota$ $\delta\iota\alpha\sigma\kappa\epsilon\delta\tilde{\alpha}\nu$, spät $\acute{\alpha}\rho\pi\tilde{\omega}\mu\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\rho\gamma\tilde{\omega}\mu\alpha\iota$ $\kappa\alpha\tau\alpha\sigma\kappa\epsilon\upsilon\tilde{\omega}$ (CIA. II 404, 14. 405, 5. 595, 18 aus dem 2. Jhdt. v. Chr., CI. 2058 B, 29. 53 aus Olbia); bei Homer schreibt man in bekannter Weise $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\acute{\omicron}\omega$ $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\acute{\omicron}\omega\upsilon$ $\delta\alpha\mu\tilde{\alpha}$ $\delta\alpha\mu\acute{\omicron}\omega\sigma\iota$ $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\omega}\omega\sigma\iota$ $\kappa\rho\epsilon\mu\acute{\omicron}\omega$ $\pi\epsilon\rho\acute{\alpha}\alpha\upsilon$.

539. b) Die bei den Stämmen auf ρ λ ν μ gebräuchliche Futurbildung auf $-\acute{\epsilon}\omega$ $-\tilde{\omega}$ hat sich bei abgeleiteten Verben auf $-\acute{\iota}\zeta\omega$ an die Stelle der sigmatischen geschoben. So ist im Attischen $\beta\alpha\delta\iota\epsilon\acute{\iota}$ $\delta\epsilon\iota\pi\iota\epsilon\acute{\iota}\nu$ $\acute{\epsilon}\theta\iota\omicron\upsilon\sigma\iota$ $\kappa\omicron\upsilon\varphi\iota\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\omicron\iota\kappa\iota\omicron\delta\acute{\omicron}\nu\tau\epsilon\varsigma$ älter als die entsprechenden Formen auf $-\acute{\iota}\sigma\omega$ (MEISTERHANS 80); aber auch bei Homer steht $\acute{\alpha}\gamma\lambda\alpha\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\epsilon\iota\kappa\iota\tilde{\omega}$ $\kappa\omicron\mu\iota\tilde{\omega}$ $\kappa\tau\epsilon\rho\iota\omicron\upsilon\sigma\iota$, bei Herodot $\acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\kappa\omicron\lambda\omicron\pi\iota\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\tau\tau\epsilon\rho\mu\epsilon\acute{\iota}\nu$ $\acute{\epsilon}\nu\alpha\gamma\omega\nu\iota\epsilon\tilde{\upsilon}\mu\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\xi\acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha\pi\omicron\delta\iota\epsilon\tilde{\upsilon}\nu\tau\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\iota\tau\iota\epsilon\tilde{\upsilon}\mu\epsilon\upsilon\omicron\iota$ $\theta\epsilon\sigma\pi\iota\acute{\epsilon}\iota\upsilon$ $\kappa\alpha\tau\alpha\gamma\iota\epsilon\acute{\iota}\nu$ $\kappa\omicron\mu\iota\tilde{\iota}$ $\nu\omicron\mu\iota\epsilon\tilde{\upsilon}\mu\epsilon\upsilon$ $\acute{\omicron}\pi\omega\rho\iota\epsilon\tilde{\upsilon}\nu\tau\epsilon\varsigma$ $\chi\alpha\rho\iota\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$. Danach selbst $\kappa\alpha\theta\iota\epsilon\acute{\iota}\nu$ von $\kappa\alpha\theta\iota\acute{\iota}\zeta\omega$ CIA. II 308, 13 (Anfang des 3. Jhdt.) sowie bei Xenophon und Demosthenes und $\kappa\tau\iota\tilde{\omega}$ von $\kappa\tau\acute{\iota}\zeta\omega$ Oenomaus bei Euseb. Praep. ev. 6 S. 256. Ähnlich vielleicht $\kappa\alpha\tau\alpha\kappa\lambda\iota\epsilon\acute{\iota}$ in einem Fragment des Eupolis Kock Com. fragm. 1, 336, 287 zu $\kappa\lambda\acute{\iota}\nu\omega$ J. SCHMIDT Voc. 2, 254.

540. c) Die regelmässige Futurbildung im Dorischen geht auf $-\acute{\sigma}\acute{\epsilon}\omega$ aus; im Ionischen und Attischen findet sich dieselbe

nur vereinzelt (das sogenannte Futurum doricum). Nur in der 1. und 3. Person Plural des Activums und Mediums sind auch im Dorischen die gewöhnlichen Formen mit -σω sicher nachzuweisen. -σέω u. s. w. wird im Jungdorischen auch contrahiert oder das ε erscheint vor folgendem ο als ι. Beispiele:

Sing. 1: delphisch ἐκπραξέω ὀρχιξέω CI. 1688, 5. 13. — kretisch βοαθησίω CI. 2554, 191 ἐπιτραψίω Hermes 4, 267 προλειψίω CI. 2554, 197 σπευσίω CAU.² 121 a, 42 ἐντοψίω ἐντινάξω Hes. — kretisch ἐξῶ ἐπιτραψῶ CI. 2555 φᾶσῶ κᾶρωξῶ Ar. Ach. 739. 747. καχαξῶ λουσῶ Theokr. 5, 142. 146.

Sing. 3: contrahierte Formen auf den Tafeln von Herakleia wie ἀποκαταστᾶσῃ ἀποτεισῃ ἔασῃ ἐξῃ θηρεῖ θραυσῃ κοψῃ ποιησῃ πραξῃ πριωσῃ σαρμευσῃ σκαψῃ φυτευσῃ.

Plural 1: -σόμεν nicht zu belegen — mit -ιο- πρᾶξιόμεν συνδιαφυλαξιόμεν CI. 3048, 15. 11 — contrahiert οἰσεῶμεν Theokr. 15, 133. Regulär sind die kretischen Formen ἀναγράφωμεν LE BAS 73, 33 ἀναθήσωμεν 77, 23. 78, 14 βιᾶθήσωμεν 77, 4. CI. 3052, 27 διαφυλάξωμεν LE BAS 73, 33 ἐπα[ινέ]σωμεν CI. 3052, 29 πειράσωμεν LE BAS 75, 35 πράξωμεν LE BAS 64, 14. 72, 16 συντηρήσωμεν CI. 3052, 20, die auch in der Personalendung -μεν kein altdorisches Gepräge zeigen. Gewöhnlich betont man ἀναγραφόμεν u. s. w. und nimmt Ausfall von ε an.

Plural 2: δοξεῖτε ἡσεῖτε Ar. Ach. 741. 747.

Plural 3: βοᾶθησίοντι auf der kretischen Inschrift BERGMANN'S Z. 15 — contrahiert διαλυσεῶντι ὑπαρξεῶντι CI. 2671, 34. 49 αὐλησεῶντι Theokr. 7, 71 παρεξεῶντι CI. 2448 IV 32 (Thera) ποιησεῶντι Sophr. 19. Regulär sind die Formen der herakleischen Tafeln ἀπάξοντι ἀποκαταστᾶσοντι ἀράσοντι ἀφέρξοντι δια(κατα-)σκάψοντι δοκιμάξοντι ἐάσοντι ἐμπρήσοντι ἔξοντι ἔρξοντι ἕαμιώσοντι κόψοντι κωλύσοντι οἶσοντι παρμετρήσοντι ποτάξοντι πωλύσοντι. Gewöhnlich betont man ἀπαξόντι und nimmt Ausfall von ε an.

Medium Sing. 1: ἄσεῦμαι βᾶσεῦμαι Theokr. 3, 38. 2, 8.

Sing. 2: βουκολιαξῆ λαψῆ Theokr. 5, 44. 1, 4.

Sing. 3: auf den herakleischen Tafeln ἐγδικαξῆται ἐργαξῆται ἐσσήται καρπευσῆται οἰκοδομησῆται, bei Theokrit 7, 67 ἐσσεῖται, bei Sophron ὠνᾶσῆται, bei Archimedes ἐσσεῖται gegen 200 mal.

Plural 1: kretisch χαριξιόμεθα LE BAS 74. 16 — contrahiert θησεῶμεσθ' Theokr. 8, 13. Regulär sind kretisch χαριξιόμεθα LE BAS 73, 17. πειρᾶσόμεθα CI. 3047, 29. LE BAS 73, 26. 77, 31. 78, 18.

Plural 2: περιᾶσεισθε Ar. Ach. 743 (der Megarer) λωβᾶσεισθε Theokr. 5, 109.

Plural 3: ἐφίονται ἀκολουθήσουσιν Hes. — βᾶσονται Theokr. 4, 26 δεξούονται Cl. 2448 V 12 (Thera) ἐσσούνται Thuk. 5, 79 und bei Archimedes. Regulär auf den Tafeln von Herakleia ἐπιμελησόνται ἐργαζόνται ἐσσόνται καρπευσόνται παρέξόνται ὑπογραψόνται χρυσόνται.

Infinitiv kretisch ἐπιτραψῆν καθεξῆν BERGMANN 12. 14. 70 85 delphisch ἀπογραψέν Cl. 1688 ἐσσεισθαι Sophr. 23, Archim. 2, 12. 290 HEIB.

Particip kretisch πρεσβευσόντας Cl. 2557 B 4 megarisch ἀγορᾶσούντες Ar. Ach. 750.

Anm. Die Betonung ἐξῶ ἐπιτραψῶ ἀποτεισεῖ beruht natürlich nur auf grammatischer Tradition und man könnte auch in ἐπιτράψω ἀποτείσει gewöhnliche Formen sehen. Andererseits lässt sich nicht in Abrede stellen, dass für ἀναγραφόμεν ἀπαζόντι ἐπιμελησόνται die Erklärung aus Schwund von halbvocalisch gewordenem ε oder ι wohl zulässig erscheint und durch analoge Vorgänge bei den Verbis contractis auf -έω gestützt wird (vgl. διαπολεμόντων συμπολεμόντες u. a. in kretischen Inschriften). Es wird sich schwer entscheiden lassen, welche Erklärung bei diesen Formen vorzuziehen ist, die alle auf Inschriften stehen, die vom Gemeingriechischen stark beeinflusst sind.

541. Ausserhalb des Dorismos ist diese Futurbildung nur vereinzelt nachzuweisen, bei Homer in ἐσσειται B 393 N 317 (Hesiod Ἔκ' H. 503) ἀπεσσειται τ 302 und πεσέονται A 824. πεσοῦμαι ist auch im späteren Attisch die gebräuchliche Form, ebenso χεσοῦμαι; zahlreich überliefert in Prosa und Poesie ist φεσοῦμαι neben φεζομαι, vereinzelt und nicht immer hinlänglich gesichert κλαυσοῦμεθα νευσοῦμενοι πευσεισθαι πλευσεισθαι πνευσειται ρευσειται. Vgl. RIEMANN Qua rei erit. 88. RUTHERFORD Phryn. 91 ff.

Anm. 1. Die Erklärung dieser dorischen Futurbildung ist noch nicht in überzeugender Weise gelungen. OSTHOFF Verb. in der Nominalcomp. 334 sieht darin eine Contaminationsbildung aus dem Futur auf -σω mit dem auf -έω. MAHLOW, KZ. 26, 586 geht von einem Aorist *ἐλείψα = *ἐλείψεσα, vgl. ai. *āyāsīsam*, aus, zu dem das Futur λειψέω nach dem Muster λείψω : ἐλειψα gebildet sei. Anders wieder ASCOLI Lett. glottol. 55 ff.

Anm. 2. Über die Bildung des Futurs im allg. vgl. J. SCHMIDT, Revue de ling. 1870. BRUGMANN, MU. 3, 58 ff. ist geneigt in den griechischen Futuren Conjunctive sigmatischer Aoristbildungen zu sehen, wie früher BUTTMANN 12, 398 Anm. gethan hatte. Ähnlich sieht HABERLANDT, Wien. Sitzgsber. 100 (1882), 970 ff. in dem σ-Futurum »eine Sammelstelle alter, durch analogische Neuschöpfungen aus dem Aoristsystem verdrängter Conjunctiv-

und Optativbildungen des Aorists«. In der That ist von dem *-i-* des *-ζω*, das der ai. und lit. Futurbildung entsprechen würde, im Griech. bis jetzt keine sichere Spur nachgewiesen. So müssen wir vielleicht in den drei griech. Futurbildungen Coniunctive der drei Aoristbildungen sehen, die im Ai. als *-sam -izam -sizam* erscheinen: *δείξω* zu *ἔδειξα*, *μενέω* zu **έμενεα*, dor. *λειψέω* zu **έλείψεα*. Vgl. lat. *dixō vīdero dixero*. Ich habe mich indessen noch nicht entschliessen können diese Anschauung der obigen Darstellung zu Grunde zu legen und es bei der herkömmlichen Auffassung des Futurs als einer mit der arischen und litauischen Bildungsweise übereinstimmenden Formation bewenden lassen.

Anm. 3. Dorisches *ξ* von Verben auf *-ζω* wie beim sigmatischen Aorist, s. o. § 531. *-σσ-* in *ὀλέσσω* wie in *ὀλέσσαι* o. § 531.

Anm. 4. Die Verbalnomina des Futurs sind seit Homer häufig. Der Optativ scheint zuerst Pind. Pyth. 9, 116 (*σχήσοι*) vorzukommen und ist auch später nur in beschränkter Anwendung geblieben. KLEMENS De futuri optativo, Breslau 1855. Ein Coniunctiv ist nie gebildet worden: TH. SCHILD Quibus de causis factum sit ut futurum graecum careret forma coniunctivi, Halle 1864.

542. Eine griechische Neubildung ist ein Futur vom Perfectstamm (wie im Lateinischen, aber ohne Zusammenhang damit), im Activ ganz selten, nämlich nur *κεχαρησμένον* O 98 und attisch *ἐσθήξω τεθνήξω εἴξει* Ar. Wolk. 1000 (von *εἶκα* = *ἔοικα*), häufig im Medium z. B. homerisch *βεβρώσεται δεδέξομαι κεκλήσῃ λελείψεται μεμνήσομαι πεφύσεται* P 155 (wohl zu *φῆμι*) *πεφύσεται πεφύσεται* N 829 *χ* 217 O 140 (so WACKERNAGEL, KZ. 27, 279 richtig statt des überlieferten *πεφύσεται πεφύσεται*, für **πε-φν-σ-εται* zu *ἔ-πε-φν-ον πέ-φα-ται*) *τετεύξεται κεχαρήσεται κεχολώσεται*. Zu reduplicierten thematischen Aoristen gehören *πεπιθήσω κεκαθήσομαι περιθήσεται*. Attisch z. B. *γεγράψεται ἐσκέψομαι παρεστήξεται*, nach COBET unattisch, steht auf der Inschrift von Rosette 2. 39 (LETRONNE Inscr. d'Ég. 1 S. 249). Auch von den beiden Stämmen der Passivaoriste sind Futura mit passiver Bedeutung gebildet worden, bei Homer nur *δαήσσαι μιγήσεται*, das auf *-θήσομαι* fehlt bei Homer noch ganz. Bei Doriern erscheinen regelmässig statt der medialen die activen Endungen, z. B. *συναχθήσονται* CI. 2448 I 25; *ἀναγραφήσει* (oder *-ησεῖ*) Kreta Bull. 4, 292, 18, Karpathos Bull. 8, 355, 22; *ἐπιμεληθήσονται* Kamiros CAU.² 176, 6; *ὠατωθήσῶ ἀκούσομαι* Hes., *δειχθήσιν φανήσιν* (so betont HEIBERG) *δειχθήσονται* bei Archimedes. Aber chalcedonisch *ἀντεθησεῖται* DITTENBERGER Syll. 369, 22.

Anm. Ein Ansatz zu einer Umschreibung des Futurs wie im Ngr. mit *θέλω* findet sich auf der Inschrift von Gallipoli Mitth. 6, 259 *βουληθῆ ἀν[σί]ξι = ἀνοίξει*.

Das Perfectsystem.

LOEBEL *Quaestiones de perfecti homerici forma et usu*, Leipzig 1877. VDPFORDTEN *Zur Geschichte des griechischen Perfectums*, München 1882. STENDER *Beiträge zur Geschichte des griechischen Perfekts*. I. II. M.-Gladbach 1883. 84. OSTHOFF *Zur Geschichte des Perfects im Indogermanischen mit besonderer Rücksicht auf Griechisch und Lateinisch*, Strassburg 1884.

543. Vom Perfectstamm werden im Griechischen ein Indicativ im Activ und Medium gebildet, dazu Conjunctiv, Optativ, Imperativ, die Verbalnomina und ein augmentiertes Präteritum (das Plusquamperfect). Die Hauptmerkmale des Perfectstammes und seiner Flexion sind 1) die Reduplication, 2) Endungen, die zum Theil von denen der andern Tempora verschieden sind, 3) das Auftreten einer abgelauteten Wurzelform, 4) die ursprüngliche Unterscheidung von starken und schwachen Formen, von denen die ersten in den drei Singularpersonen des Activs auftreten, die zweiten in den übrigen Formen, wie bei der unthematischen Präsensbildung. Die ursprünglichen Verhältnisse sind im Griechischen mehrfach alteriert worden: 1) Die unthematische Anfügung der Personalendungen hat im Activ in Folge der durch Analogie herbeigeführten Einfügung eines α einer Bildungsweise Platz gemacht, die einer thematischen entfernt ähnlich geworden ist; 2) die abgelautete Wurzelform ist häufig durch die in andern Bildungen übliche ersetzt worden; 3) der Unterschied zwischen starken und schwachen Formen ist bis auf Reste verwischt worden; 4) die alte einfache Art der Perfectbildung ist in ihrer Ausdehnung beeinträchtigt worden durch das Auftreten einer neuen, auf dem Wege der Analogie entstandenen auf $-xa$.

Reduplication.

1) Bei consonantisch anlautenden Wurzeln.

544. Bei Wurzeln, die mit einem Consonanten anlauten, wird dieser Consonant mit dem Vocal ε redupliciert: Wz. $\delta\varepsilon\rho x$ Perfect $\delta\varepsilon\text{-}\delta\rho\rho x\text{-}\alpha$. Im Indogermanischen bereits ist der Vocal der Reduplicationssilbe im Perfectum e gewesen. J. SCHMIDT, KZ. 25, 32. OSTHOFF *Perf.* 264 ff. Aspiraten werden durch die entsprechende Tenuis redupliciert (§ 300): $\tau\varepsilon\theta\varepsilon i x a$. $\zeta\varepsilon\beta o t a i$.

σέσκακται Hes. ist gleich späterem βέβουσαι und zeigt ein vor ε aus palatalem *g* regelrecht entstandenes ζ (J. SCHMIDT, KZ. 25, 152, o. § 194). Von zwei anlautenden Consonanten wird höchstens der erste wiederholt, regelmässig nur bei Explosivlauten mit folgendem ρ λ ν μ wie γέγραπται βέβληκα τέθνηκα τέτμηκα. Schon hier zeigen sich Ausnahmen: neben einander stehen βέβλαμμαι bei Homer βέβλαφα bei Demosthenes und κατεβλαφότες CI. 1570 a, 51, ἐβλαμμένοις DITTENBERGER Syll. 344, 84 (Ephesus), γεγλυμμένος und ἐξεγλυμμένος bei Platon, βεβλάστηκα bei Thukydidēs und ἐβλάστηκα Com. frg. 2, 561, γέγραμμαι und ἐγράφται ἐγράφτο ἐγραμμένα im gortynischen Stadtrecht, ἐγραμ(μ)ένοι auf der elischen Vrātrā IA. 110 = COLL. 1149¹), κελκίσιμαί und ἐκκίσιται bei Apollonios von Rhodos. Fest ist die schwächere Bildung bei ἔγνωκα ἐγνώρισμαί. Bei Gruppen von Explosiven gehört die vollere Form zu den Seltenheiten: κέκτημαι seit Hesiod Ἐκτῆ 437, aber ἐκτῆσθαι I 402, auch bei Herodot und Attikern, inschriftlich CAU.² 493, 11 ἐκτῆσθαι (Mylasa), Mitth. 6, 229 III 6. 20 κατέκτεται ἐκτεμένος (Zelea); πεπτῆώς bei Homer, ἔπτηγα attisch: πέπταμαι πεπτερόγωμαι (Sapph. 38) πέπτοκται bei Aristoteles. Regelmässig ist μέμνημαι, aber neben ἀπομνημόνευκα bei Plutarch kommt ἀπεμνημόνευκα bei Platon (Legg. 2, 672 d) vor. Mit ζ ἐξευμέναι bei Homer. mit ξ ἐξενωμένος, mit ψ ἔψευσαι. Dies Eintreten von ε statt der vollen Reduplicationssilbe lässt sich auf lautlichem Wege nicht erklären, sondern ist erwachsen an den mit σ und φ beginnenden Lautgruppen, wo die Reduplicationssilben σε- und φε- zu ε werden mussten, und ist von da weiter verbreitet worden. So ἔστηκα für *σε-στηκα²), ἔσταλκα ἔσταλμαι noch in ἀφῆσταλκα DITTENBERGER Syll. 195, 2 (Nisyros). 138, 14 (Samothrake). CI. 2852, 11, ἐφέσταλκεν CI. 3596, 11 (Ilion), ἀφεσταλμένων CI. 2852, 24. 30, ἐστεφάνωται ἐσφῆκωντο ἐσκαδασμένος ἔσπαρται; ἐρρύθηκα für *σε-σρυθηκα, ἔρρωμαι; ἔρρωγα aus *φε-φρωγα- ἔρρηγμαι ἐρρίζωται ἔρριφα. Vgl. o. § 162. Die Abweichung in εἶρηκα εἶρημαι

1) DANIEL und BLASS halten die elische Form, die jetzt durch die kretische gestützt wird, für einen Schreibfehler mit Hinsicht auf γεγραμ(μ)ένοι IA. 119 = COLL. 1151, 14. HELBIG Dial. cret. 41 will ἡγγραμμένωφ umschreiben mit Vergleichung von ἡγγραμμέναν der kretischen Inschrift bei NABER, Mnem. 1 no. 2 Z. 4, das er mit NABER (und CAUER Del.² 1174. CURTIUS Verb. 2², 170) in ἡγγραμμέναν ändern will, so dass die Präposition die Reduplication angenommen hätte. Vgl. u. § 550. Doch vgl. ἀπήστελλε Bull. 4, 352 (Knosos).

2) Vgl. über diesen Typus OSTHOFF Zur Reduplicationslehre. P.-Br. Btr. 8, 540 ff.

erklärt sich vielleicht aus vorauszusetzendem **fε-fερη-να* **fε-fερη-μαι* von *fερε-* (o. § 523), nicht **fε-fρη-να*. Dass dies *ε* durch die Modi festgehalten wurde, beweist, dass man es immer als vom Augment verschieden empfand. Umgekehrt sind Formen wie *βερυπωμένα* ζ 59, das vom Scholion dazu angeführte *βεραπισμένω* aus Anakreon (frg. 166 BE.), *βερῖφθαι* Pind. frg. 314 BE. und vereinzelt bei Späteren wie *καταρρασμένα ἐκρερευκῶς ἀπορέρηκται βεραφανιδωμένος βεραβδωμένος* (LOBECK Paral. 13) Analogiebildungen nach den Wurzeln mit einconsonantigem Anlaut.

545. Bei Wurzeln, die mit einfachem *f* anlauteten, musste die Reduplicationssilbe *fε-* später ebenfalls zu *ε-* werden. Dies *ε* erscheint in unserm Homertexte in *ἐέλμεθα* Ω 662 *ἐελμένος* N 524 Wz. *fελ* (vgl. *έόλει* bei Pindar, *έόλητο* bei Apoll. Rhod., *έόληται έόλητο* bei Hesychios): *ἐεργμένοι* E 89, *έοικα έικτον έικτην έικτο* (*ήικτο* υ 31 ist schwerlich richtig) Wz. *fεικ*, *έολπα έόλπει* φ 96 (die Ausgaben falsch *έώλπει*) Wz. *fελπ*, *έοργα έόργει* ξ 289 (Ausg. falsch *έώργει*) Wz. *fεργ*. Bei Hesiod steht *έαγε Έκ'Η. 534, κατεάγεται* CIA. II 61, 42, lesbisch ist *εδάλωκα* mit erhaltenem *η*. Noch im Attischen ist in der Fuge das ehemalige Vorhandensein des Spiranten zu erkennen in *έάλωκα έούρηκα έώνημαι έωσμαι άνέωγα άνέωγμαί έώρακα έώραμαι* neben *έόρακα*, vgl. § 477. *έόρακα* ist vielleicht die alte Perfectform, *έώρακα* erst durch *έώρων* hervorgerufen. Mit wurzelhaftem *ε* ist der Rest der Reduplication zu *ει* verschmolzen in homerischem *είμαι είμένος* (Wz. *fεσ*, nur M 464 *έεστο*) und *ειρύαται ειρυντο ειρύατο* von *fερυ-*, im Attischen in *είλιγμένος* (schon Hes. Theog. 791) *ειργασμαι είστιάκα είστιάμαι*. Dazu *ειρηκα ειρημαι* s. o. Anlautendes einfaches *σ-* ist in derselben Weise behandelt: *εεριμένος* σ 296 Wz. *σερ*, ebendavon *ειρηκα* bei Xenophon, ferner attisch *είκα είμαι* zu *ήριμι* und wahrscheinlich *είακα είάμαι* (vgl. o. § 479). Ebenso *σf-*, das zunächst zu *f-* geworden ist: *εάδεται* I 173 vgl. *fεfαδηρότα* auf der lokrischen Inschrift von Naupaktos¹⁾ Wz. *σfαδ*. *έωθα* Θ 408 und bei Herodot, *έώθει* Hymn. auf Hermes 305 aus **fεfωθα* Wz. *σfηθ* (*ήθος*), sonst bei Homer und im Attischen *είωθα είώθειν* mit unerklärtem *ει*²⁾; attisch *είθικα* von *σfεθ*. Wo aus anlautendem *σf-* *σ-* geworden ist (o. § 221), zeigt z. B. *έσσυμαι έσσυτο*

1) Für *εάδεται* bei Homer ist vielleicht *εαδδεται* oder *εαδφεται* zu schreiben, vgl. *δεδδεια έδδαρ*.

2) *ει* im Plusquamperfect kann alt sein = *ε-fε-fωθ-ειν*, und von da ins Perfectum gedrungen.

den alten Typus, für *σέ-σφο-μαι; in σέσηπε u. s. w. ist σ nach dem Muster der übrigen Wurzeln mit einconsonantigem Anlaut restituirt. ἔμμορε bei Homer ist = *ἔσμορε Wz. σμερ; μεμορμένος bei Apoll.; Rhod. ist Analogiebildung nach μέμγη μεμόνα μεμαώς μέμυθεν u. s. w. Im Passiv bei Homer εἴμαρτο mit εἰμ- für εμμ- (o. § 68).

546. Ein auffallendes εἰ erscheint in den attischen Perfecten εἴληφα Wz. *lāg* (ἀφειληφότας CIA. IV 51 e, 9 καθειληφότος CIA. II 331, 10 καθειληφότων 332, 14), συνείλοχα ξυνείλεχται Wz. λεγ, εἴληχα Wz. λεγγ. Mit den normalen Formen λελάβηκα bei Herodot, προλελεγμένοι bei Aristophanes. λελόγγασι bei Homer lassen sie sich auf lautlichem Wege nicht vereinigen (trotz CURTIUS Verb. 2², 150 nach BAILLY, Mém. de la soc. de ling. 1, 345 ff. u. a.). Es ist möglich, dass es nur Neuschöpfungen nach εἴρηκα sind. εἴληχα ist auch mit seinem τῖ jedenfalls eine Analogiebildung (s. u.). Dies εἰ ist später sogar in den Aorist gedrungen: παρειλήφθησαν διειλέχθη (KÜHNER AGr. 1, 509, A. 7).

2) Bei vocalisch anlautenden Wurzeln.

547. Hier kennt das Griechische zwei Arten der Reduplication.

a) Es erscheint die Länge des anlautenden Vocals. So bei Homer κατήκισται ἐφῆπται ἐφῆπτο ἀνίφθω ἤσκηται ἐπήσκηται ἤσχυμένος ἀφίχθαι παρῶγγεν. Diese Länge beruht wahrscheinlich auf einem Zusammenfließen des Wurzelvocals mit seiner Reduplication, doch ist diese Verschmelzung bereits in indogermanischer Zeit vor sich gegangen (die gotischen *aialþ* u. s. w. sind anderer Art).

548. b) Häufiger ist bei Homer eine andre Bildung, welche den anlautenden Vocal der Wurzel sammt dem auf ihn folgenden Consonanten wiederholt (wie bei den reduplicierten Aoristen o. § 529) und welche gewöhnlich unrichtig attische Reduplication genannt wird, »weil sie den späteren Griechen hie und da aus dem lebendigen Gebrauche verschwunden war und daher als eine gute und echt attische Bildung empfohlen werden sollte«. Die ganze Menge der zu dieser Bildungsweise gehörigen Formen ist offenbar nach wenigen Mustern entstanden: das beweist die nur auf dem Wege der Analogie erklärliche Dehnung der Wurzelsilbe bei den meisten. Sie ist an starken Formen wie ὄδ-ωδ-α Wz. ὠδ (oben

§ 56) * $\epsilon\delta\text{-}\eta\delta\text{-}\alpha$ (übertragen auch ins Participium $\epsilon\delta\eta\delta\acute{\omega}\varsigma$) Wz. $\eta\delta$ — vielleicht auch $\acute{\omega}\lambda\text{-}\omega\lambda\text{-}\alpha$ $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\omega\pi\text{-}\alpha$ — entstanden, denen gegenüber $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\text{-}\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\rho\alpha\rho\upsilon\iota\alpha$ die schwache Form im Medium und Particip regular zeigt. Die starke Form ist verallgemeinert worden, vgl. $\epsilon\delta\eta\delta\acute{\omega}\varsigma$ für * $\epsilon\delta\epsilon\delta\acute{\omega}\varsigma$, und man hat für spätere Bildungen diese Dehnung gegenüber anderen Formen mit kurzem Vocal als etwas für diese Bildung nothwendiges betrachtet. Wie unsicher das Sprachgefühl bei diesen Bildungen war, zeigen $\epsilon\gamma\rho\acute{\gamma}\omicron\rho\alpha$, wo die Wurzel ganz wiederholt ist, und $\acute{\alpha}\iota\rho\acute{\alpha}\iota\text{-}\rho\eta\kappa\alpha$ neben $\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}\iota\rho\eta\kappa\alpha$ (s. u.).

Homerisch sind $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\rho\eta\rho\eta$ $\acute{\alpha}\rho\eta\rho\acute{\omicron}\varsigma$ mit übertragenem η , regular $\acute{\alpha}\rho\alpha\rho\upsilon\iota\alpha$ ($\pi\rho\omicron\sigma\alpha\rho\eta\rho\epsilon\tau\alpha\iota$ Coniunctiv bei Hes. Ex^{H} . 431), $\acute{\alpha}\rho\alpha\rho\alpha$ Pindar, $\acute{\alpha}\rho\eta\rho\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ $\acute{\eta}\rho\eta\rho\epsilon\iota\upsilon\tau\omicron$ bei Apoll. Rhod.) $\epsilon\delta\eta\delta\acute{\omega}\varsigma$ $\epsilon\delta\eta\delta\acute{\omicron}\tau\alpha\iota$ (attisch $\epsilon\delta\eta\delta\acute{\omicron}\kappa\alpha$ $\epsilon\delta\eta\delta\epsilon\sigma\mu\alpha\iota$ ¹⁾) $\acute{\omicron}\delta\acute{\omega}\delta\epsilon\iota$ $\acute{\omega}\lambda\omega\lambda\alpha$ $\acute{\omicron}\lambda\acute{\omega}\lambda\epsilon\iota$ (später $\acute{\omicron}\lambda\acute{\omega}\lambda\epsilon\kappa\alpha$) $\acute{\upsilon}\pi\omega\pi\alpha$ $\acute{\omicron}\pi\acute{\omega}\pi\epsilon\iota$ $\acute{\omicron}\rho\omega\rho\epsilon$ $\acute{\omicron}\rho\acute{\omega}\rho\epsilon\iota$ $\acute{\omicron}\rho\acute{\omega}\rho\eta\tau\alpha\iota$ erhob mich $\acute{\omicron}\rho\acute{\omega}\rho\epsilon\iota$ führte die Aufsicht (Wz. For , also jedenfalls unursprüngliche Bildung); von zweisilbigen Wurzelformen $\acute{\alpha}\gamma\eta\gamma\acute{\epsilon}\rho\alpha\tau'$ (später $\acute{\alpha}\gamma\text{-}\acute{\eta}\gamma\epsilon\rho\text{-}\kappa\alpha$ $\acute{\alpha}\gamma\eta\gamma\epsilon\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$) $\acute{\alpha}\kappa\text{-}\acute{\alpha}\gamma\eta\text{-}\mu\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\kappa\eta\chi\acute{\epsilon}\delta\alpha\tau'$ $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\acute{\eta}\alpha\tau\omicron$ $\acute{\alpha}\kappa\eta\chi\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$ $\acute{\alpha}\lambda\text{-}\acute{\alpha}\lambda\eta\text{-}\mu\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\lambda\acute{\alpha}\lambda\eta\sigma\omicron$ $\acute{\alpha}\lambda\text{-}\acute{\alpha}\lambda\acute{\upsilon}\kappa\tau\eta\text{-}\mu\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\rho\text{-}\eta\rho\omicron\text{-}\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$ ($\acute{\alpha}\rho\eta\rho\omicron\tau\omicron$ Apoll. Rhod.) $\epsilon\lambda\text{-}\acute{\gamma}\lambda\alpha\text{-}\tau\alpha\iota$ $\acute{\gamma}\lambda\acute{\gamma}\lambda\alpha\tau\omicron$ $\epsilon\pi\epsilon\lambda\acute{\gamma}\lambda\alpha\tau\omicron$ $\epsilon\lambda\eta\lambda\acute{\alpha}\delta\alpha\tau'$ (später $\epsilon\lambda\acute{\gamma}\lambda\alpha\kappa\alpha$) $\epsilon\lambda\text{-}\eta\lambda\omicron\upsilon\theta\text{-}\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\alpha}\pi\epsilon\lambda\acute{\gamma}\lambda\upsilon\theta\alpha$ $\epsilon\pi\epsilon\lambda\acute{\gamma}\lambda\upsilon\theta\alpha$ (unrichtig ist $\epsilon\iota$ in $\epsilon\iota\lambda\acute{\gamma}\lambda\omicron\upsilon\theta\alpha$ A 202 u. ö. immer in der Arsis, s. o. § 288) $\epsilon\rho\text{-}\eta\rho\acute{\epsilon}\delta\text{-}\alpha\tau\alpha\iota$ $\epsilon\rho\eta\rho\acute{\epsilon}\delta\alpha\tau'$ $\acute{\gamma}\rho\eta\rho\epsilon\iota\sigma\tau\omicron$ (später $\epsilon\rho\eta\rho\epsilon\iota\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ $\epsilon\rho\eta\rho\epsilon\iota\kappa\alpha$) $\epsilon\rho\text{-}\acute{\epsilon}\rho\iota\pi\text{-}\tau\omicron$ (nachattisch $\acute{\epsilon}\rho\eta\rho\iota\pi\tau\alpha\iota$) $\acute{\omicron}\delta\text{-}\acute{\omega}\delta\upsilon\sigma\text{-}\tau\alpha\iota$ $\acute{\omicron}\rho\text{-}\omega\rho\acute{\epsilon}\chi\text{-}\alpha\tau\alpha\iota$ $\acute{\omicron}\rho\omega\text{-}\rho\acute{\epsilon}\chi\alpha\tau\omicron$. Eigenthümlich in seiner Bildung ist $\epsilon\gamma\rho\eta\gamma\acute{\omicron}\rho\theta\alpha\sigma\iota$, Imper. $\epsilon\gamma\rho\acute{\gamma}\omicron\rho\theta\epsilon$ Inf. $\epsilon\gamma\rho\acute{\gamma}\omicron\rho\theta\alpha\iota$ (so betont), später $\epsilon\gamma\rho\acute{\gamma}\omicron\rho\alpha$ $\epsilon\gamma\rho\eta\rho\acute{\omicron}\rho\epsilon\iota\upsilon$. Hier ist die ganze Wurzel in schwacher Form in die Reduplication getreten: $\epsilon\gamma\rho\text{-}\acute{\gamma}\omicron\rho\text{-}\alpha$, die homerischen Formen $\epsilon\gamma\rho\acute{\gamma}\omicron\rho\theta\epsilon$ $\epsilon\gamma\rho\acute{\gamma}\omicron\rho\theta\alpha\iota$ sind medial, $\epsilon\gamma\rho\eta\gamma\acute{\omicron}\rho\theta\alpha\sigma\iota$ K 419 von dem Dichter des 10. Buches vielleicht erst danach erfunden (HARTMANN Aor. sec. 29 A. 3) oder zu einer Präsensbildung * $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\rho\theta\omega$. Zweifelhaft ist die Erklärung von $\sigma\upsilon\nu\omicron\chi\omega\kappa\acute{\omicron}\tau\epsilon$ B 215 vgl. $\sigma\upsilon\nu\omicron\chi\omega\kappa\acute{\omicron}\tau\omicron\varsigma$ Quint. Smyrn. 7, 502²⁾.

Nachhomerisch kommen dazu $\acute{\epsilon}\rho\eta\rho\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\iota$ Hesiod. frg. 219. $\sigma\upsilon\nu\text{-}\alpha\gamma\text{-}\acute{\alpha}\gamma\omicron\chi\text{-}\alpha$ CI. 2448 II 10 (Thera), $\sigma\upsilon\nu\alpha\gamma\alpha\gamma\omicron\chi\epsilon\iota\alpha$ ebda I 28

1) Auf das $\acute{\epsilon}\delta\eta\delta\acute{\omicron}\rho\omicron\phi\epsilon$ $\acute{\epsilon}\delta\eta\delta\acute{\omicron}\rho\omicron\phi\alpha\varsigma$ der wunderlichen Inschrift CI. 15 »ex schedis Fourmonti« ist vorläufig nichts zu geben.

2) BUTTMANN 12, 331 aus $\sigma\upsilon\nu\acute{\epsilon}\chi\omega$ mit Umspringen der Aspiration, nach Hesyeh. $\sigma\upsilon\nu\omicron\chi\omega\gamma\acute{\omicron}\tau\epsilon$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\upsilon\mu\pi\epsilon\pi\tau\omega\kappa\acute{\omicron}\tau\epsilon\varsigma$. $\sigma\upsilon\nu\omicron\chi\omega\gamma\acute{\eta}$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\acute{\eta}$ $\sigma\acute{\upsilon}\mu\pi\tau\omega\varsigma$. Vgl. $\acute{\alpha}\nu\alpha\chi\omega\gamma\acute{\eta}$ Ἀττικοί , $\acute{\alpha}\nu\omicron\chi\acute{\eta}$ Ἑλληνες Moir. S. 191, 35 und $\kappa\alpha\tau\alpha\chi\omega\gamma\acute{\eta}\mu\alpha$ $\tau\acute{\alpha}$ $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\eta\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\rho\upsilon\rho\alpha$ Ἀττικοί , $\kappa\alpha\tau\acute{\omicron}\chi\iota\mu\alpha$ Ἑλληνες Moir. S. 200, 35. CURTIUS Verb. 22, 162 * $\sigma\upsilon\nu\omicron\chi\acute{\omicron}\omega$ = $\acute{\omicron}\gamma\acute{\epsilon}\omega$ ohne Reduplication. Vielleicht ist $\sigma\upsilon\nu\acute{\omicron}\chi\omega\kappa\alpha$ eine Bildung wie $\acute{\eta}\nu\iota\pi\alpha\pi\omicron\nu$ $\acute{\eta}\rho\acute{\omicron}\chi\alpha\kappa\omicron\nu$.

ἀγγίγογε CI. 3595, 15; seit Aristoteles ἀγγίγοι (nach Phryn. 202 RUTH. brauchte Lysias in einer uns nicht erhaltenen Stelle καταγγίγοισι), ἐπαγειοχότος Pap. du Louvre 15, 67 διαγέωγα LETRONNE Inscr. d'Ég. 2, 84, 7. ἀκίχοι seit Herodot. ἀλλόλοισι Quint. Smyrn. ἀλλόλοισι φοβεῖσθαι, ἀλύειν Hes. ἀλλέσσαι seit Herodot. ἀλλελέειν in der Anthologie, ἀλλελέειν Amphiskock 2, 238, 9. ἀλλελέειν Thuk., ἀλλελέειν Dem. ἀραιρηκώς ἀραιρηκώς ἀραιρηκώς bei Herodot, -ραιρηκόμενος ἀναιρηκόμενος Inschrift von Thasos CAU.² 527, 2. 5. 11. συναρρήραται· συγγέκοπται Hes. ἀρρήραται Sext. Empir. ἐλλέειν seit Antiphon. ἐλλελέειν Pausanias. ἐμμέειν Hippokrates, ἐμμέειν Lukian. ἐνέειν attisch, ἐξενερέειν Herod. 8, 37 ist durchaus nicht sicher. ἐρρηκόμενος Aristoteles. ὀρώμοισι ὀρώμοισι ὀρώμοισι attisch. ὀρώμοισι Herodot, ὀρώμοισι beim Komiker Pherekrates. Auf einer kyprischen Inschrift COLL. 68, 2 liest DEECKE ἐρερεμέειν Liebes von ἔραμαι und COLL. 60, 26 fasst er ἰναλαλισμέειν jetzt als »angenagelt« zu ἄλος ἴλος. Eine arge Missbildung ist, wenn richtig überliefert, ὄρρηραται Herod. 2, 950 LENTZ vgl. ὄρρηραται Suid. s. v., von ὄρρηρα; richtiger wohl im Et. M. ὄρρηραται. LOBECK Phryn. 32 führt ganz späte Nachbildungen wie ἐρρηρατοίμακα ἐρρηρατοίμακα an. Nach demselben Principe ist vielleicht gebildet ἀνοίωται ist geöffnet Pap. du Louvre 21 b, 16. 21, 25.

Wegfall der Reduplication.

549. Im Indogermanischen ist wahrscheinlich unter gewissen Bedingungen, welche J. SCHMIDT, KZ. 25, 32 und OSTHOFF, MU. 4, VIII ff. in sehr verschiedener Richtung suchen, im Perfectum die Reduplication in Wegfall gekommen. Während sonst im Arischen und Griechischen durchaus die reduplicierten Formen durchgedrungen sind, scheint in einem Falle bereits in indogermanischer Zeit die Ausgleichung in anderer Weise vor sich gegangen zu sein, nämlich bei *fōida* ich weiss = ai. *vēda* got. *vait*. Verba, deren Wurzeln mit *f* anlauteten, zeigen auch sonst Fehlen der Reduplication. οἶκα = ἔοικα (*fēfoika*) bei Herodot, οἰκοδόμηται Herod. 1, 181. Taf. v. Her. 1, 137, οἰκόμεναν Archim. 2, 242, 6, οἰνωμένοι Kratinos Kock 1, 126, 432 können allerdings zu den Fällen mit langvocalischem oder diphthongischem Anlaut gerechnet werden, wo die Reduplication vielfach wegbleibt, z. B. εὐδοκίμηκα, auch bei kurzem Vocal mit folgender Doppelconsonanz (ἀμμένης ἀρμένος ἀπαλ-

λαγμένος ἄρμωσμένος ἔργασται ὀρμέατο u. s. w. bei Herodot), seltener bei kurzem Vocal mit folgendem einfachem Consonanten (ἀλισμένος bei Herodot, ἄνωγα ἀμφιαχυῖα ἰέρευστο bei Homer). Aber in οὔτασται ἔργαται ἔργατο ἔσσαί ἔσσο ἔστο bei Homer wurde doch wohl der spirantische Anlaut noch gefühlt. Auch καταφελεμένων τῶν πολιατῶν auf der alten Inschrift von Gortyn 10, 35. 11, 13 ist doch wohl Perfect. Im Mittel- und Neugriechischen ist der Abfall der Reduplication gewöhnlich: γραμμένος geschrieben¹⁾, und so mag ihn auch die altgriechische Volkssprache in weiterem Umfange gekannt haben, der wohl das γεύμεθα in dem Sprichwort bei Theokr. 14, 51, das θυμένος aus der Sprache der γεωργοί EM. 458, 40 und die hesychischen Formen ἀπότμηται διακόρισται ἐπίτευκται φλασμένος zu vindicieren sind.

Anm. δέυμενον Theokr. 30, 32, Conjectur für überliefertes δεύμενον, ist vielmehr Participium zum unthematischen *δεύμι; ἐπαλλόγητο Herodot 1, 118 ist zwar einstimmig überliefert, aber doch vielleicht unrichtig. ελειπτο bei Ap. Rhod. ist ein Ao. Med. (§ 530).

Stellung der Reduplication.

550. δεδυστόχηκα neben ἐπιτέτραπται zeigen das Grundgesetz, von dem indess Abweichungen in der Weise der oben § 482 beim Augment besprochenen nicht selten sind; vgl. ἀντευπεποιήκεν ἰποτετρόφηται ὄδοιπεπορήκαμεν — ὄδοπεποιημένη δεδιωχημένα Antiph. Kock 2, 74, 155 δεδιήτημαι πεπαρόνηκα ἡνώχληκε ἐπηνώρθωμαί πεπρωγυσεκῆμεν (Taf. v. Her. 1, 155) μεμετιμένος HER. 6, 1 ἡμφίεσαι Hipp. 3 παρηνομημένου COLL.² 494, 8 (Mylasa, 4. Jhdt.). Über vernuthliches ἡγγραμμέναν = ἐγγεγραμμέναν s. o. § 544.

Stambildung.

551. Das Perfectum ist ursprünglich eine unthematische Bildung, d. h. die Personalendungen traten ohne irgend welche Vermittelung an den Stamm an. Diese Bildungsweise ist im Griechischen nur im Medium treu bewahrt; im Activum ist durch Eintritt eines analogisch entstandenen -α- Alteration des ursprünglichen Verhältnisses eingetreten. Ferner conjugierte das Perfectum ursprünglich stammabstufend, d. h. im Singular des Activs herrschte ein stärkerer, in allen übrigen

1) So προγραμμένον Bulletin de correspondance hellénique 1879 S. 294 Z. 53.

Formen ein schwächerer Stamm; auch dieses Verhältniss ist durch Eindringen des starken Stammes in die schwachen Formen wesentlich modificiert worden. Als ursprüngliche Flexion des Perfectums dürfen wir z. B. von Wz. $\pi\epsilon\iota\theta$ ansetzen:

Singular	1	$\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\iota\theta\text{-}\alpha\text{'}$ (über den Ablaut § 5) 1).
	2	* $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\iota\sigma\theta\alpha$ für $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\iota\theta\text{-}\theta\alpha$ vgl. φοῖσθα .
	3	$\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\iota\theta\text{-}\epsilon$.
Plural	1	$\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\iota\theta\text{-}\mu\epsilon\nu$ (vgl. $\epsilon\pi\acute{\epsilon}\pi\iota\theta\mu\epsilon\nu$ Hom.).
	2	* $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\iota\sigma\tau\epsilon$ (vgl. ἴστε aus φῖδ-τε).
	3	* $\pi\epsilon\text{-}\pi\iota\theta\text{-}\alpha\nu\tau\iota$ (aus $\pi\epsilon\pi\iota\theta$ $\acute{\eta}\tau\iota$ vgl. o. § 459).
Particip		* $\pi\epsilon\text{-}\pi\iota\theta\text{-}\acute{\omega}\varsigma$ 2).
Medium		* $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\iota\sigma\text{-}\mu\alpha\iota$ vgl. $\pi\acute{\epsilon}\pi\upsilon\sigma\mu\alpha\iota$.

Aus $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\theta\alpha$ und * $\pi\epsilon\pi\iota\theta\alpha\nu\tau\iota$ oder mit Einführung der starken Form $\pi\epsilon\pi\omicron\iota\theta\alpha\nu\tau\iota$ $\pi\epsilon\pi\omicron\iota\theta\acute{\alpha}\nu\tau\iota$ ist der a -Laut in die übrigen Personen eingedrungen, Perfect und sigmatischer Aorist scheinen sich dabei gegenseitig beeinflusst zu haben. (Vgl. BRUGMANN, Stud. 9, 314 ff., dessen Auffassungen zum Theil seitdem von ihm selbst wesentlich modificiert worden sind.) Der Vorgang bei $\omicron\iota\delta\alpha$ kann alles klar machen. Das Verbum hat im allgemeinen seine alte Flexion treu bewahrt: φοῖδα φοῖσθα φοῖδε φῖδμεν (attisch ἴσμεν) φῖστε — die 3. Plural ἴσᾶσιν ist mit ihrem σ (für * ἴδαντι) an ἴστε (ἴσμεν) ἴσαν angelehnt. Nun tritt dafür auch von der 1. Person Singular $\omicron\iota\delta\alpha$ aus die Flexion 2 $\omicron\iota\delta\alpha\varsigma$ (Quint. Smyrn. 2, 71. 5, 313) Plural 1 $\omicron\iota\delta\alpha\mu\epsilon\nu$ (Herodot. vereinzelt auch im Attischen) 2 $\omicron\iota\delta\alpha\tau\epsilon$ (Ar. Ach. 294. Quint. Smyrn. 9, 104) 3 $\omicron\iota\delta\acute{\alpha}\nu\tau\iota$ (Herodot. Xenophon) ein.

552. Ursprüngliche Bildungen sind im Griechischen folgende erhalten:

1) Bei ϵ -Wurzeln.

Wz. $\text{φ}\epsilon\iota\delta$: $\omicron\iota\delta\alpha$ $\omicron\iota\sigma\theta\alpha\varsigma$ $\omicron\iota\delta\epsilon$ — ἴσμεν ἴστε . Über die fehlende Reduplication s. o. § 549. Über ἴσμεν s. § 280. Die ursprüngliche Form des Particips liegt in φῖδούα bei Homer vor. $\epsilon\iota\delta\acute{\omega}\varsigma$ = $\text{φ}\epsilon\iota\delta\acute{\omega}\varsigma$ elisch $\text{φ}\epsilon\iota\zeta\acute{\omega}\varsigma$ IA. 112 = COLL. 1152 nach $\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ $\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\omega$ $\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\tau\eta\nu$ (ursprünglichen Aoristformen, die ins Perfectsystem gekommen sind, vgl. u.), Femininum $\epsilon\iota\delta\acute{\omega}\iota\alpha$. Med. ἴδμαι bei Hesych.

1) Die Annahme von DE SAUSSURE Syst. prim. 72 und OSTHOFF Perf. 61, dass die 1. Sing. ursprünglich e -Stufe der Wurzel (* $\pi\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\theta\alpha$) gehabt habe, hat mich nicht völlig überzeugt.

2) W. SCHULZE, KZ. 27, 548 will dem Part. msc. e -Form der Wurzel zuerkennen, was wenig glaublich ist.

An m. 1. *φιδυῖα* ist an den meisten Stellen bei Homer einzusetzen: *Υ* 12 *ποίησε φιδυῖησι παραπίεσσειν* = A 608, *Ι* 120 *φέργα φιδυῖας* = 270. T 245. ω 278, *φέργα φιδυῖαν* Ψ 263, *φέργα φιδυῖη* ν 289. π 158, *φέργα φιδυῖα* ο 418, *κεδνὰ φιδυῖα* α 428. τ 346. υ 57, *κεδνὰ φιδυῖαν* ψ 182. 232, *λυγρὰ φιδυῖα* λ 432, *πάντα φιδυῖα* ν 417, *ταῦτα φιδυῖη* A 365. Die Überlieferung hat meist *εἰδ*. mit vorhergehender Elision, doch vgl. Didymos zu *Υ* 12. P 5 ist *οὐ πρὶν φειδυῖα τόκοιο* zu lesen. Analog bei Hesiod. Theog. 887 *πλεῖστα θεῶν φειδυῖαν*, sonst *φιδυῖα* RZACH 445. An den homerischen Stellen, wo *ῖσασι* langes *ι* hat (HARTEL HSt. 3, 34, nur siebenmal ist *ι* kurz), ist wahrscheinlich mit CURTIUS Verb. 2², 157 Anm., Lpz. Stud. 3, 189ff. *ῖσασι* herzustellen. *ῖσασι* oder dorisch *ῖσαντι* Epich. 26. Theokr. 15, 64 hat Veranlassung zu einer Flexion *ῖσᾶμι ῖσαις ῖσατι ῖσᾶμεν ῖσᾶτε* Inf. *ῖσάμεναι* Part. *ῖσᾶς* gegeben (nach *ῖσαντι ῖσᾶμι*). CURTIUS Verb. 2², 253.

Wz. *φεικ*: *ῖοικα* γ 348 = *φέ-φοικ-α ῖοικε* — *ῖικτον* = *φέ-φικ-τον ῖικτην ῖικτο* oder *ἐφέφικτο*. Particip *ῖικώς* Φ 254 *ῖικός* *ῖικυῖα* = *φεφικυῖα*.

An m. 2. *φεφικυῖα* kann bei Homer an fast allen Stellen eingesetzt werden, ebenso *φεφικώς* Φ 254. Nur ε 337 (ein athetierter Vers) und Ψ 66 *κἀλ' ῖικυῖα* widerstreben. Σ 418 steht das unmögliche *νεήρισιν εἰοικυῖαι*, wofür vielleicht *νεήρισιν φεφικυῖαι* zu schreiben ist. Anders, aber schwerlich richtig HEYDENREICH, Stud. 10, 139ff. und OSTHOFF Perf. 57. In *ῖικώς* ist die starke Stammform eingedrungen, ebenso in *ῖοικμεν* bei Sophokles und Euripides; mit *-α- ῖοικμεν ῖοικατε ῖοικᾶσι*. Unklar ist 3. Plural *ῖῖᾶσι*, jedenfalls keine ursprüngliche Form, vielleicht nach *ῖσασι* 1).

Wz. *δφει*: Sing. 1 **δέδφοια* steckt wahrscheinlich in dem bei Homer nur am Versanfang vorkommenden *δειδω*, das *δέδδοα* zu schreiben sein wird (vgl. MAILLOW, KZ. 24, 294). Plur. 1 *δέδδομεν* Imper. *δέδδοθι* Inf. *δεδδοίμεν* Part. *δεδδοίτες* Plusqpf. *έδέδδοσαν* (in unsern Homertexten steht überall falsch *δειδ-*), attisch *δέδδομεν* *δέδδοθι* *δεδιδώς* *δεδιδῶα* (Eubulos KOCK 2, 213, 143). *δέδδοθι* Babrios 75, 2. Nach dem Plural auch *δέδδοια* *δέδδοιας* *δέδδοις* Homer, *δέδδοιεν* Amphis KOCK 2, 246, 33, 6.

An m. 3. Über *δέδδοικα* *δέδοικα* s. u. § 559.

Wz. *πειθ*: *πέ-ποιθ-α πέποιθε* Plsqpf. *πεποιθήα* *έπεποιθήειν* Plur. *έπέπιθμεν*. Bei Aesch. Eum. 599 wahrscheinlich *πέπιθθι* (überliefert ist *πέπεισθι*).

An m. 4. *οι* verallgemeinert, z. B. *πεποιθᾶσιν* Δ 325, Part. *πεποιθώς*. Im Medium ist die Wurzelgestalt des Präsensstammes durchgedrungen: *πέ-πεισμαι*.

Wz. *λειπ*: *λέ-λοιπ-α λέλοιπε*.

1) Anders BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 18.

An m. 5. Formen mit *λει-* sind nicht erhalten, im Medium die Wurzelform des Präsens: *λείλειπται* Homer.

Nur auf Hesychios beruhen *διαπέφλοιθεν· διακέχονται* (und danach *πεφλοιδώς πεφλοιδέναι*) vgl. *ἔφλιθεν φλιδάνει*, und *κέχλοιθεν· διέλεκτο* (danach *διακεχλοιδώς· διαρρέων ὑπὸ τρυφῆς* vgl. Com. 2, 2, 728) vgl. *χλιδῆ διακεχλιδώς* Plut. Alk. 1.

Wz. *ἐλευθ*: *ἐλ-ήλουθ-α* (in unsern Homertexten *εἰλ.* vgl. o. § 288).

An m. 6. Die starke Form ist durchgeführt: hom. *ἐτήλουθμεν* Part. *ἐτήλουθώς*. Umgekehrt ist im attischen *ἐλ-ήλουθ-α* von *ἐλ-ήλουθ-μεν* u. s. w. aus die schwache Form verallgemeinert worden. *ἐτήλουθμεν* steht in einem Fragment des Kratinos MEIN. 2, 153, mit der Variante *ἐτήλυμεν*; dies, offenbar unrichtig, auch Achaeus frg. 22 NAUCK, *ἐτήλυτε* (*ἐτήλυστε?*) Ach. frg. 41.

Wz. *σευ*: 3 Sing. *ἀπέσσουε* in dem spartanischen Bericht AHRENS 2, 483. Med. *ἔσσυμαι*.

An m. 7. Überliefert ist *ἀπεσσοια*, die Verbesserung und wahrscheinlich richtige Erklärung ist von MAHLOW, KZ. 24, 295, während FICK, GGA. 1881 S. 1430 die Überlieferung zu retten sucht.

Wz. *κλευ*: Imper. *κέκλυθι κέκλυτε* s. o. § 525.

Wz. *πευθ*: Med. *πέπυσμαι*.

Wz. *φευγ*: Med. *πέφυμένος* Hom.

An m. 8. Ein actives **πέφυγα *πέφυγμεν* ist durch *πέφευγα* mit dem Vocal des Präsens verdrängt worden. *πέφευγότες* a 12.

Wz. *τευχ*: Med. *τέτυξαι τετυγμένος*. Josephus hat *τετυχῶα*.

An m. 9. Homerisch *τετευχώς τετεύχεται* nach dem Präsens. So bei Homer auch *ἔξευγμένος* und *κέκευθεν*.

553. Wz. *γεν*: Ursprüngliche Flexion Sing. 1 *γέ-γον-α* Plur. 1 *γέ-γα-μεν*, wo *α* = voc. *n* ist (§ 13). Davon hom. *γέ-γονα ἐκ-γεγάτην ἐκγεγάμεν γεγαῶτα ἐκγεγαυῖα*.

An m. 1. *γεγάσσι* ist Analogiebildung mit Antritt der Endung *-ᾶσι* an das als Stamm empfundene *γέγα-*, für ursprüngliches **γέ-γαντι*. Auch *γεγαυῖα* ist übrigens als solche aufzufassen, für **γε-γν-υῖα*. Bei Tragikern *γεγώς γεγῶσα* nach *ἔστώς*. *ἐκγεγάσθε* epigr. hom. 16, 3 vgl. *ἐκγεγάντο* Anth. 15, 40, 20 sind ebenfalls Nachschöpfungen zum Stamme *γεγα-*, unsicher ist *ἐκγεγάονται* Hymn. auf Aphrod. 197.

Wz. *μεν*: Homerisch *μέ-μον-ε μέ-μα-μεν μέ-μαθ' μέματον μεμάτω μεμᾶώς* K 339.

An m. 2. *μέμασαν* und *μεμάσσι* sind mit ihrer Endung nicht ursprünglich. *μεμᾶώς* Π 754 *μεμᾶότες* B 818 sind als *μεμακώς μεμακότες* zu erklären. *μεμᾶότες* Pind. Ol. 1, 89 ist nicht ganz sicher. *μεμαυῖα* wie *γεγαυῖα*.

Wz. $\pi\epsilon\nu\theta$: Homerisch $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\nu\theta\text{-}\alpha$ 2. Plural $\pi\acute{\epsilon}\pi\alpha\sigma\theta\epsilon$ nach Aristarch Γ 99 κ 465 ψ 53 (Vulg. $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\sigma\theta\epsilon$) = $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\alpha\theta\text{-}\tau\epsilon$. Particip $\pi\epsilon\pi\alpha\theta\acute{\upsilon}\eta$ ρ 555.

554. Den regulären Ablaut des Singular Indicativ \omicron auf alle Activformen ausgedehnt zeigen ferner noch bei Homer $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\omicron\gamma\chi\alpha$ von $\lambda\epsilon\gamma\chi$, $\delta\acute{\epsilon}\delta\omicron\rho\kappa\epsilon$ von $\delta\epsilon\rho\kappa$, $\acute{\alpha}\nu\alpha\text{-}$ und $\acute{\epsilon}\pi\iota\text{-}\delta\acute{\epsilon}\delta\omicron\rho\omicron\mu\epsilon$ von $\delta\rho\epsilon\mu$, $\acute{\epsilon}\gamma\rho\text{-}\acute{\eta}\gamma\omicron\rho\theta\text{-}\alpha$ von $\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\rho\theta$ (?vgl. o. § 548), $\acute{\epsilon}\mu\mu\omicron\rho\epsilon$ von $\sigma\mu\epsilon\rho$, $\acute{\epsilon}\omicron\lambda\pi\alpha$ von $\phi\epsilon\lambda\pi$, $\acute{\epsilon}\omicron\rho\gamma\alpha$ von $\phi\epsilon\rho\gamma$, $\delta\iota\text{-}\acute{\epsilon}\phi\theta\omicron\rho\alpha\varsigma$ von $\phi\theta\epsilon\rho$, $\acute{\alpha}\nu\text{-}\acute{\eta}\nu\theta\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\text{-}\epsilon\nu\text{-}\acute{\eta}\nu\theta\epsilon\nu$ von $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\theta$. $\tau\acute{\epsilon}\tau\rho\omicron\phi\alpha$ von $\tau\rho\epsilon\phi$; nachhomerisch sind $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\phi\acute{\omicron}\rho\rho\beta\iota$ Hymn. auf Hermes 105 von $\phi\epsilon\rho\beta$, $\tau\epsilon\tau\omicron\zeta\acute{\upsilon}\eta\varsigma$ Hes. $\text{E}\acute{\chi}\text{H.}$ 591 von $\tau\epsilon\kappa$, $\acute{\epsilon}\lambda\omicron\gamma\chi\alpha$ von $\lambda\epsilon\gamma$, $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\lambda\epsilon\iota$ (Pindar) von $\phi\epsilon\lambda$, $\acute{\epsilon}\chi\tau\omicron\nu\alpha$ von $\chi\tau\epsilon\nu$, $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\lambda\omicron\nu\alpha$ (Soph. frag. 896) von $\kappa\epsilon\nu$ (Präsens $\kappa\alpha\acute{\iota}\nu\omega$), $\acute{\eta}\gamma\omicron\nu\alpha$ Hesych. $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\acute{\eta}\gamma\omicron\nu\alpha$ attisch von $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\kappa$, $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\phi\alpha$ von $\kappa\lambda\epsilon\pi$, $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\chi\omicron\delta\alpha$ von $\chi\epsilon\delta$, $\pi\acute{\epsilon}\pi\lambda\omicron\gamma\chi\alpha$ von $\pi\lambda\epsilon\kappa$, $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\mu\phi\alpha$ von $\pi\epsilon\mu\pi$, $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\rho\delta\alpha$ von $\pi\epsilon\rho\delta$, $\acute{\epsilon}\sigma\tau\omicron\rho\gamma\acute{\omega}\varsigma$ (Herod. 7, 104) von $\sigma\tau\epsilon\rho\gamma$, $\acute{\epsilon}\sigma\tau\rho\omicron\phi\alpha$ von $\sigma\tau\rho\epsilon\phi$, $\tau\acute{\epsilon}\tau\rho\omicron\phi\alpha$ von $\tau\rho\epsilon\pi$, $\xi\omicron\nu\nu\acute{\epsilon}\nu\omicron\phi\epsilon\nu$ $\xi\omicron\nu\nu\epsilon\nu\omicron\phi\omicron\upsilon\alpha$ Arist. frag. 142. 349 = 46. 395 Kock von $\nu\epsilon\phi$, $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\tau\omicron\rho\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\tau\rho\omega\sigma\epsilon\nu$. Hes. Dunkel ist $\kappa\alpha\tau\alpha\nu\acute{\epsilon}\nu\omicron\gamma\epsilon$ $\sigma\omicron\nu\nu\omicron\sigma\acute{\iota}\alpha\kappa\epsilon\nu$ Hes. Nur bei Choiroboskos sind überliefert $\beta\acute{\epsilon}\beta\rho\gamma\chi\alpha$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\omicron\lambda\alpha$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\omicron\phi\alpha$. Eine seltsame Missbildung ist $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\sigma\chi\alpha$ Epich. frag. 7 von $\pi\acute{\alpha}\sigma\chi\omega$ (nach $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\nu\theta\alpha$?)

Die Vocalisation des Präsens ist eingedrungen in die späteren Perfecte $\beta\acute{\epsilon}\beta\lambda\epsilon\phi\alpha$ $\acute{\alpha}\nu\text{-}\acute{\eta}\nu\epsilon\chi\upsilon\acute{\alpha}\nu$ $\kappa\epsilon\kappa\lambda\epsilon\beta\acute{\omega}\varsigma$ (Inscription von Andania) $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\gamma\alpha$ $\sigma\omicron\nu\nu\epsilon\iota\lambda\epsilon\chi\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\chi\alpha$ $\delta\acute{\rho}\omega\rho\epsilon\chi\acute{\omicron}\tau\epsilon\varsigma$ $\pi\acute{\epsilon}\pi\lambda\epsilon\chi\alpha$ $\pi\epsilon\pi\upsilon\text{-}\rho\epsilon\chi\acute{\omicron}\tau\epsilon\varsigma$.

555. Reguläre schwache Wurzelformen erscheinen in folgenden medialen Perfecten: homerisch $\acute{\epsilon}\tilde{\iota}\mu\alpha\rho\tau\omicron$ von $\sigma\mu\epsilon\rho$, $\pi\epsilon\pi\alpha\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ von $\pi\epsilon\rho$, $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\tau\alpha\lambda\tau\omicron$ von $\tau\epsilon\lambda$, $\tau\epsilon\tau\rho\alpha\mu\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\tau\epsilon\tau\rho\acute{\alpha}\phi\alpha\tau\alpha\iota$ von $\tau\rho\epsilon\pi$, $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\tau\alpha\mu\alpha\iota$ von $\tau\epsilon\nu$, $\pi\acute{\epsilon}\phi\alpha\tau\alpha\iota$ von $\phi\epsilon\nu$, später $\delta\epsilon\delta\alpha\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ von $\delta\epsilon\rho$, $\acute{\epsilon}\sigma\pi\alpha\rho\tau\alpha\iota$ von $\sigma\pi\epsilon\rho$, $\acute{\epsilon}\sigma\tau\rho\alpha\mu\mu\alpha\iota$ von $\sigma\tau\rho\epsilon\phi$, $\acute{\epsilon}\phi\theta\alpha\rho\mu\alpha\iota$ von $\phi\theta\epsilon\rho$, $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\theta\rho\alpha\mu\mu\alpha\iota$ von $\tau\rho\epsilon\phi$, $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\tau\omicron$ von $\sigma\tau\epsilon\lambda$.

2) Bei langvocalischen Wurzeln.

556. Über die ursprüngliche Vocalisation dieser Wurzeln in den starken Perfectformen ist oben § 36. 37. 41. 45. gehandelt worden. $\acute{\epsilon}\rho\rho\omega\gamma\alpha$ Wz. $\phi\rho\eta\gamma$ und $\acute{\epsilon}\acute{\omega}\theta\alpha$ Wz. $\sigma\phi\eta\theta$ sind die einzigen klaren Reste des ursprünglichen Zustandes. Bei den langvocalisch auslautenden Wurzeln hat die Bildung auf $\text{-}\chi\alpha$ zudem im Singular alle alten Formen verdrängt. Reste ursprünglicher Formen im Dual, Plural, Infinitiv und Particip Activ sind:

Wz. $\beta\acute{\alpha}$: $\beta\epsilon\beta\alpha\acute{\omega}\varsigma$ $\beta\epsilon\beta\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$. Hom. $\beta\epsilon\beta\acute{\alpha}\acute{\alpha}\sigma\iota$ $\beta\acute{\epsilon}\beta\alpha\sigma\alpha\nu$ sind

Neuschöpfungen. Attisch βεβᾶσι aus βεβᾶσι; ursprünglicher wäre *βεβᾶσι aus *βεβᾶντι.

Wz. δᾶ: δεδαῶς Hom. Neuschöpfung danach ist δεδαῶσι bei Kallimachos.

Wz. στᾶ: ἕσταμεν ἀφ᾽έστατε ἕστατον ἕσταθι ἐστάμεναι ἐστάμεν ἐσταότος Hom.; attisch ἐστάναι ἐστῶς. ἐστᾶσι wie βεβᾶσι. καθ᾽έσταμαι spät: CIA. II 471, 24. 80. 476, 38 u. ö. Bull. 4, 186 (Delos).

Anm. 1. Neuschöpfung ist ἕστασαν. Aus einem vorauszusetzenden ebenfalls schon unursprünglichen *ἕστηα erklären sich ἕστητε Δ 243. 246 ἐστηώς Hes. Theog. 519 ἐστῶς Herodot als Analogiebildungen. Part. Acc. πρ[ο]σεστ[ῶ]τα CIA. I 324 c, 19. Ntr. ἐστῶς, nicht ἐστός: RIEMANN Bull. 3, 440 ff. Ebenso mit starker Stammform πεπτηῶς πεπτηῶτες ποτιπέπτηραί v 98 πέπτεῶτ' Φ 503.

Wz. φῦ: regulär πεφύῶτας ἐμπεφουῖα πεφύᾶσι.

Wz. ὄω: ἀποδεδῶνθι boiotisch COLL. 489, 35 ist in der Endung Neubildung, im Vocalismus alt.

Die Wurzeln von der Gestalt τλᾶ haben ursprünglich den langen Vocal durch alle Formen gehabt. Wo der kurze erscheint, ist er von ε-σταμεν u. s. w. übertragen. So

Wz. τλᾶ: regulär τετληῶτες τετληῶα, durch Analogie τέτλαμεν τέτλαθι τετλάτω τετλάμεναι τετλάμεν.

Anm. 2. Allerdings können τέ-τλᾶ-μεν u. s. w. die regelmässigen schwachformigen Bildungen zu einer 1. Sing. *τέ-τολ-α (vgl. lt. *tetuli*) sein. BRUGMANN Gr. § 132.

Wz. θνᾶ: regulär τεθνηῶς, durch Analogie τέθναθι τεθνάτω τεθνάμεναι ἀποτέθνασαν τεθνᾶσι, attisch τέθναμεν τέθνατε τεθνάτω τεθνάναι ἐτέθνασαν.

Regulär ist auch κερκῶς Ψ 232 u. s. w.

557. Wo Wurzeln mit inlautendem ᾶ die alte Perfectbildung zeigen, da erscheint gegenüber dem ᾶ der schwachen Formen, das in weiblichen Participien manchmal erhalten ist, in den starken ᾶ η statt des zu erwartenden ω, vgl. § 45. Dies ᾶ ist zum Theil durch daneben stehende Präsens mit langem Vocal (τήκω τέτηκα), zum Theil wohl durch das Bestreben die starken Formen an die schwachen in der Qualität des Vocals anzugleichen, hervorgerufen worden; schliesslich drang dann dies ᾶ durch alle Formen durch. Vgl. neben attischem altem ἔρρωγα ἔρρηγεῖα Taf. v. Her. und κατερρηγῶτας bei Hesychios.

So bei Homer

ἄρ-ηρότι Δ 134 (ἄρᾶρα bei Pindar), regulär ἀρᾶρῶα O 737, aber Hes. Theog. 608 auch ἀρηρῶα.

δέδωχα aus δέδωχα Wz. δᾶφ.

κεκληγώς, κεκληγοίης Hes. Ἐκ'Η. 449.

λεληγώς X 141 (Hes. λέληγα), aber λελάκωια μ 85. Wz. λᾶν.

λέλασται von λᾶθ, attisch λέλησμαι wie activ λέληθα.

μεμηγώς μεμᾶκωια, vgl. μηκάομαι.

πέπηγε (πεπᾶγγᾶσιν Alk. fig. 34, 2 Be.) vgl. πήγνومي.

πεπληγώς πεπληγυῖα vgl. πλήσσω.

σέσηπε vgl. σήπω.

τέθηπα Wz. θᾶφ.

τέτηκα vgl. τήκω.

τεθηλώς μ 103 (τέθηλα Hesiod) aber τεθᾶλωια I 205.

τετριγυῖα von τράχ.

Unionisch ist ἐᾶδότα bei Homer, wofür vielleicht ἐαδῶδοτα oder geradezu ἐαδῶφοτα zu schreiben ist¹⁾.

Ebenso μέμηγε μεμηγώς μεμηγίει von μελ (μέλει), κεληγότα von κελ (χάσκω = χησκω), also Neuschöpfungen von ε-Wurzeln.

Nachhomerisch sind σεσᾶρωια Hes. Ἄσπ. 265, später σεσηρωῖς; ἔᾶγε bei Hesiod mit unionischem ᾶ (Herodot καπέτηγα); δέδωχα εἰλᾶφα εἰληφα λελάχασι εἰληχα (Neubildung für λέλοχηγα) ἔπηχα κέκηθε κέκηφε (vgl. Hom. κεκαφεῖσι) λέλᾶθα λέληθα μέμηνα ἐκπεφᾶναντι πέφηνα. Gegenüber attischem εἰλημμαι bei Herodot noch das ursprüngliche διαλελαμμένος.

Neubildungen, die einfach vom Präsens abgeleitet sind und den Vocal desselben zeigen, sind ferner bei Homer γέγηθε von γηθέω, βέβριθε von βρίθω, ἔρριγα von ῥιγέω, πεφρικυῖαι von φρίττω (Hes. Ἄσπ. 171), τετριγυῖα Ψ 101 von τριζέω, βεβρόχη von βρύχω, προβέβουλα von βούλομαι, δεδουπότος von δουπέω, γέγωνε (Präsens verloren), κελανδότος κελάνδει von κελάνω (ursprünglich *κέλονδα). Nachhomerisch ἔσηφα κελᾶδώς κεληδέναι πέπηθα πέπρηγα κερκίγότες ἀνακευῶσμεν (κευῶς) καταπέπυθα δεδίωχα κέκλαγα λέλαμπε μεμαρπώς πεφυγγων (Alkaios, vgl. φυγγάνω). Endlich die meisten der Perfecta mit aspiriertem Wurzelauslaut.

Anm. Die bei attischen Komikern vorkommenden Perfectformen δεδείπναμεν δεδειπνάται ἤρισταμεν ἤριστάται (vgl. MEIN. Com. frg. 5, 1, S. 294. 210. KOCK zu 1, 242, 60) sind der Umgangssprache angehörige Analogiebildungen nach ἔσταμεν ἔστάται. Ähnlich λελιγμότες Hes. Theog. 826 von λιγμάω, μεμυζότε Antim. bei Herod. 1, 444, 2 von μυζάω. πεφυζότες Φ 6. 528. 532. X 1 ist nicht klar (zu einem Präsens φυζέω = fugio?).

1) ἀρηρώς neben ἀράρωια, σεσηρώς neben σεσᾶρωια, τεθηλώς neben τεθαλωια können auch aus ἀραρφώς σεσαρφώς τεθαλφώς mit Assimilation des φ an die Liquida und Ersatzdehnung erklärt werden. Auf die andern Participia mit -γ- findet diese lautliche Erklärung keine Anwendung.

Das aspirierte Perfect.

J. SCHMIDT, KZ. 27, 309 ff. 28, 176 ff. OSTHOFF Perf. 284 ff. 614 ff. CURTIUS Zur Kritik der neuesten Sprachforschung 58 ff.

558. Aspiration des Wurzelauslautes erscheint bei Stämmen auf Gutturale und Labiale innerhalb des Perfects an zweifacher Stelle:

1) Bei Homer in den Medialformen mit den Pluralendungen -αται -ατο: τετράφαται τετράφατο δειδέχεται (unsicher in seiner Etymologie) ὀρωρέχεται ὀρωρέφατο ἔρχεται; altattisch ἐτετάχατο CIA. I 40; ferner aus der späteren Sprache τετάχεται εἰλίχματο τετρίφαται ἐσεσάχατο ἀναμερίχεται. Unaspiriert ist von solchen Formen nur ἀπίχματο bei Herodot. Die Aspirata gehört dem Stamme an in hom. τετεύχεται τετεύχματο ἐτετεύχματο ἐπώχματο (M 340 zu ἔχω), κεκρύφαται bei Hesiod, τετάφαται bei Herodot, γεγράφεται CIA. I 40, ἀναγεγράφεται CIA. I 38 e, 3 = IV, 38 a.

2) In dem sogenannten aspirierten Perfect. Dasselbe ist der homerischen Sprache ganz fremd; bei Herodot und Thukydides nur durch πέπομφα, bei den Tragikern nur durch τέτροφα vertreten, tritt es erst seit Aristophanes und Platon häufiger auf. In den andern Dialekten scheint es selten gewesen zu sein, μεταλλαχότος steht auf einer vom Gemeingriechischen auch sonst stark beeinflussten Inschrift von Thera CI. 2448, 12, doch vgl. u. die Formen auf -χα für -κα.

Stämme auf Gutturale: δέδειχα δέδοχη δεδίωχα δέδοχα ἐνήνοχα ἔπτηχα κεκήρυχα μέμαχα πέπλεχα (πέπληχη?) πέπραχα πεπόρεχα πεπόλαχα — ἦχα ἔξευχα ἔρρηχα ἀνέφωχα ἦλλαχα λέλεχα εἴλοχα μέμιχα ὀρώρεχα πέπαιχα πέπηχα τέταχα.

Stämme auf Labiale: βέβλαφα βέβλεφα δεδάρδαφα ἔρριφα ἔσκηφα κεκάλυφα κέκλυφα κέκοφα λέλαφα πέπομφα τέτροφα τέθλυφα τέτριφα.

Es scheint, dass diese beiden Erscheinungen, obwohl sie zeitlich von einander getrennt auftreten, doch insoweit in einen Zusammenhang gebracht werden dürfen, als sie demselben Zuge analogischer Ausgleichung ihr Dasein verdanken. Die Stämme auf Aspiraten sind vermuthlich die Vorbilder gewesen, welche, da ihre Flexion in den übrigen Medialpersonen mit denen auf Tenues und Mediae übereinstimmte, auch die abweichende 3. Plural derselben nachzogen. Man vergleiche γέγραμμαι γέγραψαι γέγραπται u. s. w. γεγράφεται mit τέτραμμαι τέτραψαι τέτραπται u. s. w. *τετράπαται; ebenso

τέτρογμαι — τετέρχαται und τέταγμαι — *τετάγαται. Auf Grund desselben Parallelverhältnisses im Medium entstand auch im Activum neben einem τέτροφα von τρέφω ein andres τέτροφα von τρέπω, neben τέτροχα von τέρχω ein πέπλεχα von πλέχω.

Das Perfect auf -χα.

BRUGMANN Der Ursprung des griechischen schwachen Perfects, KZ. 25, 212 ff. OSTHOFF Perf. 324 ff.

559. Das Perfectum auf -χα muss als eine spezifisch griechische Neubildung gelten, deren Ausgangspunkt allerdings noch nicht mit Sicherheit festgestellt ist. Nach BRUGMANN'S allerdings in mehr als einer Beziehung anfechtbaren Ansicht hat sie sich vielleicht an ein einziges Vorbild angelehnt, an *δέδωκ-α* von einer Wurzel *δωκ* = ai. *dāc*, wozu ein Präsens *δώω* auf der Inschrift von Idalion vorkommt, vgl. o. § 526 über *ἔδωκ-α*¹⁾. Indem man *δέδωκα* in Beziehung zu *δί-δω-μι* setzte, gewann man die Vorstellung von *δω-* als Stamm und *-χα* als Endung. Zunächst wurde dies *-χα* nur an vocalisch auslautende Stämme gefügt, primitive und abgeleitete, erst in nachhomerischer Zeit auch an consonantische. Zu Grunde gelegt wurde der starke Stamm; instructiv hierfür ist homerisch *δεῖδοικα* d. i. *δέδφοικα*, gebildet aus *δέ-δφοι-α*²⁾, das attische *πέπτωκα* von **πέ-πτω-α* zu *πτη* (*πεπτῶς*) und das nach Suid. s. v. EM. 176, 45 = Herod. 2, 236, 1 dorische *ἀφῆσκα* zu *ἀφίτημι*, gebildet aus **ῥ-ω-α* von *ῥ* (o. § 36)³⁾. Meist ist die zu Grunde liegende starke Stammform selbst nicht mehr ursprünglich: *βέ-βη-χα* aus **βέ-βη-α* für **βέ-βω-α*. Das Eindringen der schwachen Stammform erklärt sich durch den Einfluss des medialen Perfects: *τέθηκα* nach *τέθεμαι* für *τέθηκα*; *ἔστᾱκα* nach *ἔσταμαι* s. u.⁴⁾.

Bei Homer kommen vor von einfachen Wurzeln *δέδδοικα* *βέβηκας* *βεβήκει* *ἔστηκας* *ἔστήκει* *δέδωκε* *μέμωκεν* *πεφύκη* *πεφύκει* — *βεβλήκει* *βεβλήκει* *κέκηκας* *τέθνηκε* *τέτληκας* *βεβρωκώς* *μέμβλωκε*; von abgeleiteten Stämmen *ἀδηκότες* *βεβίηκε* *δεδάηκε* *δεδειπνήκει* *ιλίχησι* *ὑπεμνήμυκε* *τεθαρσέχησσι* *τετυχηκώς* *παρόχηκε*.

Im Ionischen und Attischen hat sich diese Formation auf

1) Ob *ὀλώλεκα* wirklich ein altes Perfect zu *ὀλέω* oder ein nachgeborenes zu *ὀλλῶμι* ist, kann kaum entschieden werden.

2) Allerdings ist zuzugeben, dass der Parallelismus *ἔοικα* : *ἐί(κ)σκω* = *δέδοικα* : *δεῖσκαμαι* auf eine andere Erklärung leiten kann. OSTHOFF Perf. 386 ff.

3) Das *ω* der starken Formen ist ins Medium eingedrungen in *ἀνέωνται* Herod. 2, 165 *ἀνέωσθαι* Taf. v. Her. 1, 153, *ἀφῶμαι* Herodian 2, 236.

4) Die neue Ansicht OSTHOFF'S, dass eine Verschmelzung mit der Partikel *κα* in dem *χ*-Perfectum vorliege, vermag ich mir nicht anzueignen.

alle abgeleiteten Verba ausgedehnt, dazu sind namentlich die Stämme auf *t*-Laute (Präsens -σσω -ζω) hinzugekommen, begünstigt durch die Formen des sigmatischen Aorists und Futurs, wo der Stammeconsonant verdrängt wurde; die ältesten Formen sind *κεχόρικα* bei Herodot, *προυτεθεσπίκει* und *γεγομνά-καριν* im äschyleischen Prometheus. Die Stämme auf *ρ* und *λ* folgen derselben Bildungsweise: *ἔφθαρκα ἔσταλκα*, die Vocalisation ist offenbar vom medialen Perfect ausgegangen. Ebenso *τέτακα* nach *τέταμαι*. Von andern *n*-Stämmen sind die Formen ziemlich spät belegt, theils *ἀπεκτάγασι* (Menander, Com. 4, 173) *πέφαργα ἤσχυργα ὄξυργα ὕφαργα σεσήμαργα μεμρίαργα*, theils *κεκέρδακα ἀποτετράχουκα* (LOBECK zu Phryn. 36. BEKKER Anecd. 3, 1285). Attisch *εἶκα* (*ἀφείκε* CIA. II 811 e, 119) nach *εἶμαι*. Von *τίθημι* war die ältere Bildung activ *τέθηκα* medial *τέθεμαι*, jenes z. B. CIA. II 403, 38 *ἀνατεθηκότων, ἀνα-τέθηκην* 835, 45 *τεθηκ[χ]ότας* 1053, 7 (4. u. 3. Jhd.), Inschrift von Ägosthene COLL. 1145, 6 *ἐκτεθηκάνθι*, wohl auch CIA. I 19, 2 *ΤΕΘΕΚΩΣ* = *τεθηκώς*; dieses Ross Inscr. ined. I 81 = COLL. 1523 *ἀνατεθεμένος* (phokisch). Zu *τέθεμαι* bildete man *τέθεκα*; *ἀνατεθέκαντι* Ross a. a. O. Für *τέθεμαι* trat nach Analogie von *εἶμαι* *τέθειμαι* ein, inschriftlich z. B. CI. 3137, 62. 71. 93 (Smyrna) und danach das Activ *τέθεικα* z. B. *ἀνατεθεικάσιν* CIA. II 470, 71. 80 (69—62 v. Chr.). Zu *ἔσταμαι* bildete man ein *ἔστακα* mit transitivem Sinne = ich habe gestellt, z. B. CI. 2448 I 27 (Thera) *ἔστακούαις* CI. 3422, 25, auch bei späteren Schriftstellern häufig (zuerst bei Hyperides). So auch neben intransitivem *δέδωκα* ein transitives *δέδωκα* aus *δέδωμι*: MEINEKE, Philol. 14, 31. v. BAMBERG, ZfG. 28, 25. Auffallend ist *ἐδήδοκα* mit seinem *ο* neben attisch *ἐδήδεσμαι*; *χ* 56 liest NAUCK mit den Hdschr. *ἐδήδοται*, während Herodian *ἐδήδεσται*, Aristarch *ἐδήδαται* bevorzugten. Vgl. *ἐδήδοφα* oben § 548 A¹).

560. Ausserhalb des Ionischen und Attischen sind die *x*-Perfecta seltener zu belegen. Auf kretischen Inschriften steht *ἀδικήκη* Gortyn 7, 13, *ἀπήστελε* CAU.² 132, 5 (2. Jhd.), *εὐράχοιμεν* BERGMANN'S Inschr. Z. 71 und *ἀπέσταλκαν* CI. 3058, 4, auf den Tafeln von Herakleia *πεφυτευκήμεν* und *προγγυευ-κήμεν*, auf der von WESCHER 1868 publicierten Amphiktyonen-inschrift Z. 58 *κέρικαν*, auf der Bauinschrift von Pegea COLL. 1222, 12 *ἐκεχηρήκοι*, 14 *λελαβηκώς*, 11 *ἐφθορκώς* (aus *ἔφθορα*, also richtiger als das attische *ἔφθαρκα* nach *ἔφθαρμαι*), auf einer Inschrift aus Mantinea LE BAS-FOUCART 352 i das merkwür-

dige ἀνάκειαι, das nach κείμαι gebildet ist, indem man dies mit Perfecten auf -μαι auf eine Stufe stellte. Dazu der Infinitiv γεγάειν Pind. Ol. 6, 49 (ἔστᾶμεν : ἔστᾶκα = γέγάμεν : γέγάκα), die nach Grammatikern dorischen Formen ἄκουκα (An. Oxon. 4, 188, 14) ἀφῆκα (s. o.) ἐθῶκατι· εἰῶθασι Hes., und die wahrscheinlich lesbischen εὐδέωκεν· εἰῶθεν Hes. und εὐάλωκεν Herod. 2, 640, 10. Vgl. auch § 562 ff.

Eine vielleicht nach dem Vorbilde des aspirierten Perfects eingetretene Aspiration des -κ- von -κα zeigt sich in συναγάγοχα ἀγήγοχε ἀγήγοχα (s. o. § 548), in ἐρίτευχε der Inschrift aus Mantinea LE BAS-FOUCART 352i 6, dem unsicher beglaubigten βεβλήχουα CI. 2360, 7 so wie in dem dorischen ἐκεκρατηρίχουα bei Sophron 71 von κρατηρίζω.

Übergang von Perfectformen in die Analogie der Präsensflexion.

561. Die alte Bildungsweise des Coniunctivs und Optativs hat schon in der homerischen Sprache, die des Imperativs erst in nachhomerischer Zeit einer thematischen Bildungsweise nach Art der ω-Coniugation Platz gemacht. So bei Homer die Coniunctive ἀρήρη προβεβήκη βεβρύχη ἐρρήχησι ἐστήχη μεμήλη ὀλώλη ὀρώρη πεποιθῶ πεποιθήης πεφύχη, nachhomerisch nur so; die Optative hom. βεβλήκοι Θ 270 πεφεύγοι Φ 609 (βεβρώθοις Δ 35?), nachhomerisch βεβρώκοι περιεληλύθοι εὐρήκοι ἰλώκοι aus Herodot, ἐσβεβλήκοιεν πεποιθήκοι aus Thukydides, εἰκοίκοι καθεστήκοι πεπόνθοι aus Platon, kretisch εὐράκοιμεν, arkadisch ἰχεχηρήκοι (s. o.); dazu die attischen Bildungen πεποιθοίη ἐδηδοκοίη ἐκπεφευγοίην προεληλυθοίης πεπαγοίην, s. u. Imperative nachhomerisch γέγωνε κέκλυκε εὐρήκε κεκράγετε κεχίγετε γεγωνέτω ἀνεστακέτω παραπεπτωκέτω μεμαθηκέτω ἐπανατεταλκέτω. Im Medium Coniunctiv homerisch ὀρώρηται N 271 μεμνώμεθα ξ 168 aus μεμνῶμεθα Herod. 7, 47 (Grundform *με-μνη-ῶμεθα), nachhomerisch μεμνήται κεκτῆται κεκτῆσθε (attisch), οἰκοδομήται Taf. v. Her. 1, 137, πεπράται CI. 2448 VII 12 (Thera). Optative μεμνῶο μεμνῶτο bei Xenophon aus *μεμνήοιο.

562. In den Indicativ ist die thematische Bildungsweise eingedrungen in ausgedehnter Weise im sicilischen speciell syrakusischen Griechisch, vgl. die Stelle in LENTZ Herodian 2, 830, 10. So stehen bei Theokrit δεδοίω 15, 58 πεποιθείς 5, 28 πεπόνθεις 10, 1 πεφύκει 5, 33. 93 ὀπώπει 4, 7 λελόγχει 4, 40. Dazu aus Epicharm 75 γεγάθει, aus Sophron 63

ἀλιφθερώζει, aus Archimedes τετρώζει. Posidippos bei Athen. 10, 412 braucht ἐστῆκω. Auf neulakonischen Inschriften steht ἐντετόχομεν CI. 1319 und εἰσχήζει LE BAS-FOUCART 194 b; auf einer Inschrift aus Karpathos CAU.² 171 (4.—3. Jhdt.) διατετελέζει γηγόνει (τετιμάζει). Das homerische Verbum ἀνώγω ist auf dieselbe Weise aus ἄνωγα entstanden, vielleicht noch andre Präsenta, über welche man § 45 vergleiche. ἤκω erklärt OSTHOFF, P.-Br. Btr. 8, 290. Perf. 170 als aus einem Perfect *ἤκα = ai. *āca* hervorgegangen. Mit Weglassung der Reduplication στῆκω KAIBEL 970 und γρηγορῶ, vor dem Phryn. S. 200 RUTH. als unattischer Bildung statt ἐγγήγορα warnt. OSTHOFF Perf. 380 will auch das kyprische δώκω (o. § 559) so auffassen. In der Form der abgeleiteten Verba γεγωνέω bei Hom. rufe zu γέγωνα, auch im Part. γεγωνέοντες IA. 381 b, 12 (Chios). Von entsprechend behandelten medialen Indicativen ist zu nennen μέμβλεται μέμβλετο bei Homer (μέμβλονται Oppian), ὀρώρεται ebenfalls bei Homer; dorisches ἀναγεγράφονται bei Archimedes 2, 104, 17 HEIB. Über ἐκγεγάσθε ἐκγεγάνται s. o. § 553.

563. Infinitive auf -ειν: lesbisch τεθνάκην COLL. 281 c, 15, ἐπιτεθεωρήκην 314, 19 (archaisierend aus der Zeit des Augustus). γηγόνειν CI. 2905 b, 6 (Rhodos). 5491, 15 (Akragas). [ἀμφισ]βατήκειν CI. 2905 b, 7 (Rhodos). κεχλάθειν Pind. frg. 57 BE. δεδούκειν Theokr. 1, 102. κατατεθήπειν· θανομάζειν. Hes.

Infinitive nach Art der abgeleiteten Verba auf -έω (vgl. boiot. καρτερῆμεν) sind die herakleotischen Formen περτυτευκῆμεν πεπρωγυσευκῆμεν Taf. 1, 142. 155.

Infinitive nach Art von τιθέναι dorisch τιθέμεν sind die attischen Perfectinfinitive wie πεπονθέναι, dorisch πεπονθέμεν (AHRENS 2, 331). Das Präsens ἤκω hat seiner Bedeutung wegen diese Endung angenommen in ἤκέναι Pap. du Louvre 35, 30 (163 v. Chr.).

564. Von Participien, die in die Analogie der ω-Conjugation übergegangen sind, ist bei Homer κεκλήγοντες M 125 und sonst, auch Hesiod Ἄσπ. 379. 412, nur Variante von κεκληγῶτες, dagegen ἐρρίγοντι Hes. Ἄσπ. 228 einstimmig überliefert. Pindar hat κεχλάθοντας πεφρίκοντας Pyth. 4, 179. 183, Archimedes μεμενάκουσα ἀνεστάκουσα 1, 274. 278 u. ö. (HEIBERG betont -οῦσα) ἀνεστακόντων 1, 384, 10. Auf einer delphischen Inschrift bei WESCHER-FOUCART 190, 15 steht τετελευτάκούσας; auf boiotischen COLL. 813 ἀπελ[ηλ]ύ[θη]οντες und ohne -α- (wie hom. κεχαρηώς) εἰφυκονομειόντων 488, 125; καταβεβάνων 413, 5.

Im Lesbischen war dies, wie es scheint, die gewöhnliche Bildung: πεπληρώκοντα COLL. 250, 9 ἐπιτετελέκοντα 255, 6 εὐεργετήκοισαν 296, 2 κατεληλύθοντος 214, 9 τῶν κατεστᾶκόντων 304 a, 21 πεποήκων 295, 5. Grammatiker führen πεφύγγων νενοήκων εἰρήκων an (MEIST. 1, 189). Thessalisch ἐποικοδομ[ε]κόντων ἐνοικοδομεικόντεςσι COLL. 1332, 21. 45; πεφειράκον[τες] = τεθηρακότες Mitt. arch. Inst. 7, 346. Auf einem ägyptischen Papyrus aus d. J. 157 v. Chr. steht μετηλλαχούσης Pap. du Louvre 13, 16. Spät πεπονθούσης KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 267.

Der Ausgangspunkt der attischen Neubildungen im weiblichen Participium ἐστῶσα τεθνεῶσα γεγῶσα, ebenso ἐστεῶσα Herod. 5, 92 δ und βεβῶσα v 14 ist noch nicht klar. CURTIUS Verb. 2², 203 denkt an τιμῶσα.

Das Plusquamperfectum.

565. Im Griechischen ist, wie vereinzelt auch im Altindischen (DELBRÜCK Ai. V. 122), ein Augmentpräteritum vom Perfectstamme gebildet worden. Die Form scheint trotz dieser Übereinstimmung als griechische Neubildung betrachtet werden zu müssen, welche mit alten Formen des Aoristsystems zusammen geschmolzen worden ist. Das Augment fehlt häufig, s. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 408 ff.; doch scheint die Weglassung des syllabischen Augments nicht attisch gewesen zu sein (MEISTERHANS 77. RIEMANN Qua rei crit. 22). Temporales Augment für die Verba mit attischer Reduplication wird von Herodian 2, 190. 268, 18 in den meisten Fällen gefordert, die Überlieferung prüft v. BAMBERG, ZfG. 1874 S. 15 ff., vgl. RIEMANN a. a. O. 27.

I. Das active Plusquamperfectum.

566. 1) Von der ursprünglichsten Bildungsweise, bei welcher derselbe Unterschied zwischen starken und schwachen Formen bestand, wie beim activen Perfectum, sind nur im Dual und Plural Reste erhalten, die bei den entsprechenden Perfectbildungen bereits mit aufgezählt worden sind. So εἰκτον d. i. φε-φικ-τον εἰκτην ἐ-πέ-πιθ-μεν ἐκ-γε-γά-την.

2) Die 3. Plural hat die Endung -σαν, antretend an die schwachen Formen, angenommen (oben § 462) z. B. ἴσαν sie wussten = φιδ-σαν, ἐδεῖδισαν d. i. ἐδε-δφι-σαν μέ-μα-σαν βέ-βα-σαν ἔ-στα-σαν, danach auch ἐ-τέ-θνα-σαν.

3) Eine alte Aoristform ist ἤδηα zu οἶδα, entstanden aus *ἤφειδεα (o. § 475 c) *ἤ-φειδ-ε-σα, = lt. videram ai. Aor. uvidi-

sam. Es ist ein sigmatischer Aorist, bei dem der auch sonst in der Tempusbildung verwendete, im Griech. als ε, im Ai. als *i* erscheinende Vocal zwischen Stamm und Endung getreten ist (vgl. § 533 A.). Coniunctiv dazu ist εἰδέω εἰδῶ = lt. Fut. exact. *vīdero*, Optativ εἰδέειν = lt. *vīderim*. Vgl. BRUGMANN, MU. 3, 16 ff. Die Formen des Plusquamperfects ἐλελοίπεα sind ebensolche Aoristbildungen vom Perfectstamm; ob sie als griechische Neubildungen zu betrachten oder mit MAHLLOW, KZ. 26, 583 bereits der idg. Ursprache zuzuschreiben sind, ist nicht ausgemacht. Hieher gehören, übereinstimmend mit der Flexion des sigmatischen Aorists, Singular 1 bei Homer ἤδεα ἰνώγεα πεποίθεα ἐτεθήπεα, bei Herodot ἤδεα ἐώθεα, daraus attisch ἤδη ἐρηγήροη ἐπεπόνθη ἰκηχόη ἀπωλώλη ἐδεδοίχη u. s. w., aus den Tragikern, Aristophanes und Platon reichlich bezeugt, vgl. auch Choïroboskos in LENTZ Herodian 2, 326, 22. Sing. 2 -εας ist nur in ἐτεθήπεας ω 90 als metrisch unmögliche Variante überliefert, schon bei Homer ἰδέης X 280 ἤδης α 337 (daraus ἤδησα τ 93 o. § 450), auch bei Tragikern und Aristophanes geschrieben. Sing. 3 homerisch ἤδεε, bei Herodot ἐγγόνεε ὀπώπεε u. s. w., contrahiert dorisch ἀπολώλη Taf. v. Her. 1, 39, homerisch δεδήει βεβήκει ἰρήρει u. s. w., auch mit ν (s. § 307) ἰνώγειν βεβλήκειν, ebenso im Attischen -ει und -ειν. Plural 1 -*εαμεν ist nicht nachweisbar, daraus ἤδημεν ἰπιστάμεθα. ἤδειμεν Hes. und ἐξεκρατηρήχημες Sophr. frg. 71. Plur. 2 συηδέατε Herod. 9, 58 ist die einzige nachweisbare Form. Plur. 3 bei Homer nur εοίεσαν, bei Herodot ist -εσαν gewöhnlich, ebenso im Attischen z. B. ἐωράκεσαν; auch ἐδεδίεσαν neben ἐδέδιεσαν v. BAMBERG, ZfG. 28, 36 f.

4) Aus der 3. Singular auf -ει (aus -εε) ist das εἰ in die gewöhnlichen jungattischen Formen der 1. 2. Singular auf -ειν -εις, 2. 3. Dual -ειτον -είτην, 1. 2. Plural -ειμεν -εἶτε, ganz spät auch 3. Plural -εἶσαν eingedrungen. Da das Imperfect das allgemeine Vorbild hiefür war (1. Sg. ἤδειν wie ἔλυον), so traten schliesslich auch Formen für die 3. Plural wie ἤδειν ἰδέειν ἰρήρειν bei Apoll. Rhod. 2, 65. 4, 1700. 4, 947 auf (wie ἔλυον auch 3. Plural ist). Über die attischen Formen des Plusquamperfects vgl. auch RUTHERFORD Phryn. 229.

5) Der Analogie des Imperfects der thematischen Coniunction folgen Bildungen wie ἐμέμηκον ἄνωγον ἄνωγε ἀνήνοθεν ἐπενήνοθε δεδίε (d. i. δέδφε) ἐγγέωνε γέγωνε bei Homer, ἐπέφυκον bei Hesiod. Streitig ist die Zugehörigkeit zum Plusquamperfectum oder zum reduplicierten Aorist bei homerischem

ἐπέπληγον λελάκοντο vgl. CURTIUS Verb. 2², 24; bei dem erstern ist wegen des γ die Zugehörigkeit zum Perfectstamme wahrscheinlich.

II. Das mediale Plusquamperfectum.

567. Das mediale Plusquamperfectum ist aus dem medialen Perfectstamme durch Anfügung der secundären Personalendungen gebildet und theilt im übrigen alle Besonderheiten der Stammbildung im medialen Perfectum. Vgl. homerisch τετόγμην κελόλωσο ἐφῆπτο βεβλήατο ἐσφῆκωντο τε-
τάσθην.

Imperativ.

THURNEISEN Der indogermanische Imperativ. KZ. 27, 172 ff.

568. Imperative werden aus den Stämmen der Präsens, Aoriste und Perfecta im Activ, Medium und Passiv gebildet. Die Endungen der 2. Plural und Dual sind mit den entsprechenden Endungen des Indicativs gleichlautend und sind wahrscheinlich mit DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 68 für sogenannte »unechte Coniunctive« zu halten d. h. für augmentlose Formen des Imperfects, wie sie im Ai. und Aeran. in Verbindung mit *mā* μή conjunctivisch gebraucht werden. Die übrigen besondern Endungen der Imperativformen sind bereits bei der allgemeinen Übersicht der Personalendungen zur Sprache gekommen; hier folgt die Besprechung einiger Besonderheiten der Imperativbildung.

I. Zweite Singularperson.

A. Im Activ.

569. 1) -θι erscheint nur bei unthematischen Stammbildungen. So

a) im Präsens der unthematischen Coniugation. Wurzelform ist die schwache. Homerisch ἴθι ὄμνοθι ὄρνοθι attisch φαθί. Aus den starken Formen haben den langen Vocal übertragen δίδωθι γ 380 ἐπιπληθι Φ 311. Über ἴθι aus *σθί s. o. § 59. 102; ἔσθι, das Hekataios nach Herod. 2, 355 brauchte, hat sein ε von den starken Formen bezogen.

b) im unthematischen Aorist. Regelrecht sind γνώθι τλήθι (o. § 524), aber auch βγήθι στγήθι δδθι κλδθι πῖθι (kyprisch

COLL. 135) ἀπόπτῃθι zeigen die Länge. Hieher auch ζῆθι bei Menandros und wahrscheinlich homerisch ἴλῃθι, das regulärere ἴλᾱθι Cl. 2388, 8. 13 und bei Theokrit und Apollonios (o. § 490). Lakonisch -σι für -θι in καῖβᾱσι ἄτᾱσι.

c) im Passivaoriste: φάνῃθι, beim Aorist mit -θῃ- durch Dissimilation als -τι: λούῃθι-τι.

d) im Perfectum erscheint -θι in homerisch ἄνωχθι Ψ 158 δεῖδιθι (d. i. δεῖδιθι) Ξ 342 ἔσταθι γ 489 κέλυθι K 284 ἴσθι wisse λ 224, danach auch τέλαθι E 382 und τέθναθι X 365. Nachhomerisch noch κέρραχθι bei Aristophanes und πέπεισθι Aesch. Eum. 599 (überliefert ist πέπεισθι).

570. 2) Ein in seinem Ursprunge nicht aufgeklärtes -ς ist die Imperativendung in δός θές ἕς (ἕκφορες Arist. Wesp. 162¹). Analogiebildungen hienach scheinen von thematischen Aoristen σχές und ἔνισπες zu sein. Die regulären Formen sind mehrfach überliefert: σχές in einem metrischen Orakel im Schol. zu Eur. Phoin. 638, ἐπίσχε κατάσχε παράσχε bei Hesiod, Euripides, Platon, von den neueren Herausgebern geändert; ἔνισπε δ 642, auch sonst als Variante von ἔνισπες²). Auch ἄγες ἄγε. φέρες Hes. gehört, wenn überhaupt darauf etwas zu geben ist, hieher.

571. 3) Unklar ist auch die Imperativendung -ον (λῦσ-ον) am sigmatischen Aorist, die seit Homer auftritt. In den als syrakusanisch angeführten Imperativen des thematischen Aorists θίγον λάβον ἄνελον (Et. M. 302, 36) liegt Vermischung mit der Bildung des sigmatischen vor, wie εἶπον zu εἶπα (WESSELY, Wien Stud. 4, 202 Anm.) gehört³).

572. 4) Die 2. Singularperson des Imperativs der thematischen Conjugation (Präsens und Aorist) entbehrt jeder Personalendung und zeigt den Stamm mit -ε als Themavocal: φέρε = ai. bhára av. bara vgl. lt. lege. Aorist λίπε, mit der ursprünglichen Betonung des Themavocals ἰδέ λαβέ εῖρέ ἐλθέ εἶπέ. Über dieselbe Bildung im Perfectum s. o. § 561 und vgl. LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 593. -ε ist im vorhergehenden langen Vocal aufgegangen in den ganz späten λῶ δαῖ (vielleicht χρῖ)

1) Ein Versuch zur Erklärung bei BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 3, der auch in σχές ἔνισπες 'Injunctive' d. i. augmentlose Präterita sieht (ai. bháras); bei δός θές ἕς machen die Vocalverhältnisse grosse Schwierigkeit.

2) NAUCK, Bull. 24, 349 gesteht die Formen mit σχές nur für die spätere Gräcität zu und bestreitet ἔνισπε ganz.

3) Ein Versuch zur Erklärung der Endung -ον, der das Verhältniss von λῦσον zu λάβον grade umkehrt, bei BRUGMANN, Bzsb. Beitr. 2, 250 Anm.

bei Hesychios, παῦ in Photios' Lexikon, παῖ (M. SCHMIDT Hes. 4, 297 woher?). Nach Analogie dieser Imperativendung fügen -ε an Imperative der unthematischen Conjugation im Präsens und Aorist: von Präsentiën nachhomerisch δεῖνυε ὄλλυε ὄμνυε; mit Contraction homerisch τίθει ἴει καθίστᾱ, nachhomerisch δίδου πίμπλη̄ dorisch πίμπλη. Von Aoristen die bei nachhomerischen, besonders attischen Dichtern vorliegenden Imperative ἔσβᾱ ἔμβᾱ ἐπίβᾱ κατάβᾱ πρόβᾱ, ἄνστᾱ παράστᾱ, dorisch ἔμβη Arist. Lys. 1303. Stellen bei KONTOS im Δελτίον τῆς Ἐβδομάδος 9. Dec. 1884. ἔξει Ar. Wolk. 633 ist unsicher¹⁾.

573. 5) Auch von unthematischen Verben hat man den blossen Präsensstamm, aber in starker Form (anders ai *ερηύ*), als Imperativ verwendet. So homerisch ἴστη δαίνῃ, nachhomerisch κρήμη πίμπρη ὄμνῃ στάρνῃ στρώννῃ σβέννῃ (KOCK Com. 2, 253, 21), dorisch ἐγκίρᾱ Sophr. frg. 2, lesbisch δάμνᾱ Sapph. 1, 3, danach κίνη Sapph. 114, ὀμάρτη φίλη Theokrit. Bei Grammatikern δίδω. Ein solcher Aorist ist wohl äolisch πῶ in χαῖρε καὶ πῶ EtM. 698, 52 = Alk. frg. 54 BE.⁴, epirotisch πῶ σὺ(μ)πω COLL. 1376. 1377. τέτλα· ὀπόμεινον Hes. ist unsicher (vgl. M. SCHMIDT zdSt.).

574. 6) Eine Endung -τως erscheint in der hesychischen Glosse ἐλθετῶς· ἀντὶ τοῦ ἐλθέ. Σαλαμῖνιοι (CURTIUS, KZ. 8, 297. BERGK Tit. arc. IX), wozu CURTIUS, Stud. 3, 188 φατῶς· ἀνάγνωθι (Cod. φατῶσαν· γνῶθι) stellt. Ai. -tāt als 2. Person ist von DELBRÜCK Ai. V. 38 reichlich nachgewiesen = lt. -tō; ihm entspricht gr. -τω, woraus die obigen Formen durch Anfügung der Secundärendung -ς der 2. Person im Indicativ (behufs Unterscheidung von 3. Sing. -τω) hervorgegangen sind. Ob die überlieferte Betonung richtig und ursprünglich ist, mag dahingestellt bleiben. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 163.

B. Im Medium.

575. Im Medium fungiert die Secundärendung -σο²⁾. Sie ist vollständig erhalten im homerischen ἔσ-σο ἦ-σο καὶ-σο ὄνησο nachhomerischen ἐπίστασο τίθεσο ἴστασο und andern. σ ist regelrecht ausgefallen in homerisch φάο μάρναο θεό εἶρεο ἔλπεο λίσσεο u. s. w., ebenso bei Herodot, den Elegikern. Iambikern

1) COBET, Mnemos. 1859, S. 176 verlangt ἔξει, KONTOS οὐ Στρεψιάδη; ἔξει;

2) Es scheint, dass φέρεο sich zum Imperf. ἐφέρεο verhält wie λύετε zum Imperf. ἐλύετον ἐλύετε. d. h. ein »unechter Coniunctiv« ist (oben § 568). So auch BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 6. ἔπε(σ)ο = lat. *sequere* nach SPEIJER, Mém. soc. ling. 5, 188.

und Pindar. -εο aus -εο in homerisch βάλλευ ἔπευ ἴζεο παίθευ u. s. w., ebenso bei Herodot, den Elegikern, Iambikern und Pindar. Attisch ist -εο zu -ου contrahiert (λύου), auch in unthematischen Aoristen (θεῶν ἀφοῦ) und Präsentiën (τίθου, danach selbst κάθου für κάθησο). Ebenso ἴτω. -έεο ist in αἰθεῖο Ω 503 ι 269 ἐρεῖο Λ 611 νεῖο Leon. Tar. 70 durch innere Contraction, in ἀποαιρέο Α 275 ἀκέο φοβέο Herodot μιμέο Simon. v. Keos 29 u. s. w. durch Hyphärese (FRITSCH, Stud. 6, 128, oben § 151) beseitigt. Eine Missbildung ist σπεῖο in der Doloneia (K 285).

Die Endung -σαι im sigmatischen Aorist, seit Homer gebräuchlich, z. B. δέξαι κόμισαι λόεσσαι φράσαι ist nicht aufgeklärt (CURTIUS Verb. 2², 290).

II. Dritte Singularperson.

576. Im Activ -τω' aus *-τωτ in allen Formen, mediale Neubildung dazu ist -θω. vgl. o. § 467. Lokrisch χρήστω kretisch ἀποφειπάθθω § 269.

III. Dritte Pluralperson.

A. Im Activum.

577. Von Haus aus fungierte -τω auch als Pluralendung. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 163 ff. Im Griechischen ist von diesem Gebrauch bis jetzt kein Beispiel vorhanden¹⁾. Die wirklich nachgewiesenen Formen der dritten Pluralperson sind Neubildungen, die in folgender Weise entstanden sind (vgl. § 463):

1) -τω ist pluralisiert durch Anfügung der secundären Endung -ν: ἔστων α 273 (Α 338). Plat. Legg. 759. Rep. 502. Xen. Kyr. 4, 6, 10. Delphisch WESCHER-FOUCART 32, 9. In Chios IA. 381 a 21. Überliefert auch bei Archimedes (AHRENS 2, 321). ἴτων Aisch. Eum. 32.

2) -τω ist pluralisiert durch Anfügung der Endung -σαν, aus ursprünglich auch pluralischem φερέτω ist φερέτωσαν, aus γραψάτω γραψάτωσαν geworden, seit Thukydides bei Attikern neben φερόντων üblich und diese Formen allmählich verdrängend, auf attischen Inschriften seit 300 v. Chr., ausserdem auch aus jungdorischen und nordgriechischen Inschriften nach-

1) Bei Archimedes ist einigemale ἔστω als Plural überliefert, von HEIBERG aber in ἔστων geändert (Dial. d. Arch. 563).

gewiesen (AHRENS 2, 296. CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 228. RIEMANN Qua rei crit. 76. MEISTERHANS 76).

3) Nach dem Verhältnisse der 3. Plural zur 3. Singular im Indicativ ist zu -τω ein Plural -ντω geschaffen worden, zugleich mit Einführung der in φέροντι φέρονται vorhandenen Gestalt des thematischen Vocals als -ο- bei Imperativen von thematischen Verben: φερόντω, vgl. lat. *feruntō*. So lakonisch διαγρόντω Inschrift aus Tegea IA. 68, δόντω CI. 1331. ἀγγραψάντω Taf. v. Her. 1, 127. Delphisch παρεχόντω έόντω ἀποδόντω παραμεινάντω (CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 227). Arkadische Bauinschrift von Tegea ποέντω ζαμιόντω ἀγκᾶρουσόντω ἰναγόντω διαγρόντω; προγραφόντω πειθαρχούντω επιτελούντω κρινόντω συναγόντω u. a. auf der Mysterieninschrift von Andania. In Rhodos ἐπιμεληθέντω CAU.² 183, 50. Boiot. ἀγγραψάνθω (Aegosthene) COLL. 1145, 15. οὔπερδίκιόνθω 429. 430. δαμιώνθω 500. σουλώνθω 501. Vgl. BLASS, Rh. M. 36, 607. KUMANUDIS Συναγ. λεξ. 382.

An m. In spätem boiot. προϊστάνθω COLL. 429. 430 ist die Activform medial, in phokischem ἰστάνθω ἰστάνθων Bull. 5, 42 passiv gebraucht. BLASS, Rh. M. 36, 610.

4) Dies -ντω ist pluralisiert worden durch Anfügung von -ν (vgl. no. 1). -ντων ist die weit verbreitete Endung bei Homer (ἀγγελλόντων ἀντιούτων πινόντων φευγόντων u. s. w.), Herodot, den älteren Attikern (auch inschriftlich sehr häufig, MEISTERHANS 76), von AHRENS 2, 296 auch aus dorischen Inschriften nachgewiesen z. B. kretisch ἔντων ἔξαποστηλάντων CAU.² 120, 23. 25; delphisch έόντων Bull. 5, 415; ἀποδόντων (neben ἀποδότησαν) auf der delischen Bauurkunde CI. 2266 = Hermes 17, 1 ff.; in Chios προξάντων IA. 381 a, 15. 18.

5) -ντω ist pluralisiert worden durch Anfügung der Endung -σαν (vgl. no. 2) in delphischem έόντωνσαν E. CURTIUS Anecd. delph. 13, 15. 29, 17. 39, 20; megarischem ποιούντωνσαν FOUC. 25, 14; attischem μισθωσάντωνσαν CIA. II 600, 45 (300 v. Chr.).

B. Im Medium.

578. 1) Zu activischem pluralisch gebrauchtem -τω schuf man mediales -σθω. Dies ist, in der Form vom Singular gar nicht unterschieden, erhalten in διδόσθω ἐκλογιζέσθω κρινέσθω ἐκδανειζέσθω auf der korkyräischen Inschrift CI. 1845 und in elischem λυσάστω πεπάστω IA. 121 = COLL. 1168. Bei Archi-

medes ist einigemale -σθω überliefert, aber von HEIBERG in -σθων geändert. διδόςθω λυσάστω πεπάστω können allerdings auch als *διδόνσθω *λυσάνσθω *πεπάνσθω erklärt werden (nach διδόντω λυσάντω gebildet); dann wären die Formen auf -έσθω irrthümlich als Plurale gebrauchte Singularformen nach dem Vorbild des singularischen und pluralischen διδόςθω. OSTHOFF Perf. 595.

2) Zu activischem -όντω ist mediales -*όνσθω geschaffen worden, das lautgesetzlich zu -όςθω wurde. So ἀνελόςθω viermal auf der lakonischen Inschrift aus Tegea IA. 68 neben singularischem ἀνελέσθω; ἐπελάσθω Taf. v. Her. 1, 127 aus *ἐπελα-όςθω. χρώσθω (aus *χραόςθω) CIA. I 78, 5 ist wohl eher χρώσθω[ν].

3) -σθω ist pluralisiert durch Anfügung von -ν (vgl. A 1): seit Homer (ἐπέσθων πιθέσθων) bei Herodot und Attikern so wie aus dorischen Inschriften verschiedener Gegenden (AHR. 2, 297) nachgewiesen, auf attischen Inschriften εὔθωνέςθων CIA. I 40, 38 ἐπαράσθων IV 71, 25 ἐπιμελέσθων I 94, 7 δεχέσθων IV 116 c, 9 (seit 424 v. Chr.).

4) -σθω ist pluralisiert durch Anfügung von -σαν (vgl. A 2): φερέσθω zu φερέσθωσαν, in attischer Prosa seit Thukydides, auf attischen Inschriften seit 300 (MEISTERHANS 76), sporadisch auf dorischen und nordgriechischen Inschriften (CI. 1845 aus Korkyra, 2525 aus Rhodos, δασσάσθωσαν auf der kretischen Inschrift von Deros, ποτιγραφέσθωσαν Bull. 5, 163, 29 aus Delphi).

5) -όςθω (no. 2) ist weiter pluralisiert zu -όςθων (vgl. im Activ -όντων) im Altattischen, wo die Formen auf -όςθων früher überliefert sind als die auf -έσθων: συσσημαινόςθων CIA. I 32 a, 17 und ἐπιμελόςθων CIA. IV Suppl. S. 6 No. 22 a c, 21. d, 8 (ἐπιμελ[ό]σθων). 27 a, 19. 44. 68; wahrscheinlich auch CIA. II 92 ἐπιμελόςθ[ων]; εὔ]ρισκόσθων CIA. IV 71 b, 19; εὔθωνόςθων Bull. 4, 226, 20 (Eleusis); wahrscheinlich χρώσθω[ν, s. o. No. 2).

An m. Auf der mytilenäischen Inschrift COLL. 214 (vgl. BLASS, Hermes 13, 384 ff.) stehen dritte Pluralpersonen des Imperativ Activ auf -ντων, Medium auf -σθων (στείχοντων κατάγρεντων [φυλάσσ]οντων ἐπιμέλεσθων φέροντων), durch alle Abschriften gesichert. Gleichartig ist ὑμόςσαντων auf der Maussolosinschrift COLL. 1269, 3. Eine Erklärung ist bisher nicht gefunden (unsichere Vermuthungen bei THURNEISEN, KZ. 27, 175. BRUGMANN Gr. § 144. PRELLWITZ Dial. thess. 56 A.).

IV. Dualformen.

579. Die 2. Dual Activ und Medium ist, gleichlautend mit den entsprechenden indicativischen Formen, bei Homer (ἀποκίνετον ἔμβητον ἐφομαρτεῖτον σπεύδετον πταίνετον χαίρετον — ἄπτεσθον ἔρχεσθον μάχεσθον φράζεσθον) und Attikern geläufig.

Von der 3. Dual Activ weist CURTIUS Verbum 2², 67 nach KONTOS Λόγ. Ἑρμ. 1, 66 nur κομείτων Θ 109 und διαφερέτων Maxim. Tyr. 20, 1 nach; denn ἔστων A 338 kann Plural sein.

Die 3. Dual Medium ist -σθων wie die 3. Plural.

Conjunctiv.

PAECH De vetere conjunctivi graeci formatione, Breslau 1861. H. STIER Bildung des Conjunctivs bei Homer, Stud. 2, 125 ff. A. BERGAIGNE De conjunctivi et optativi in indo-europaeis linguis informatione et vi antiquissima, Paris 1877. P. MERLO, Riv. di filol. 1879 S. 57 ff. THURNEYSEN Der italo-keltische Conjunctiv mit \bar{a} , Bzsb. Btr. 8, 269 ff.

580. 1) Unthematisch flectierende Stämme bildeten ihren Conjunctiv ursprünglich, indem ein ganz in der Weise des thematischen Vocals zwischen ο und ε wechselndes Bildungselement zwischen den starkformigen Stamm und die Endung trat. Vgl. ai. Conj. *hán-a-ti* zum Ind. *hán-ti*. Solche Conjunctive kommen in der homerischen Sprache von sigmatischen Aoristen und von Perfectstämmen vor.

a) Sigmatische Aoriste:

Gegen 120 Formen, überwiegend gegenüber den langvocalischen Conjunctiven; Beispiele s. o. § 530. Auch die Elegiker, Iambiker und Pindar kennen diese Formen noch. Die 1. Sing. auf -ω kann natürlich auch noch zu dieser Bildungsweise gerechnet werden. Vgl. unten.

b) Perfecta:

εἶδομεν εἶδετε¹⁾ πεποιθ-ο-μεν; medial προσαρύρεται Hes. ἘξΉ. 431.

581. 2) Mit dem stammauslautenden Vocal unthematischer Verba war der Conjunctivvocal wahrscheinlich schon in idg. Zeit zu einem langen Vocal verschmolzen worden. Vgl.

1) Wahrscheinlicher ist dies ein Conjunctiv zu einem Präsens *εἶδομι: MASING Griech. Vocalabstufung S1. BRUGMANN, MU. 3, 18. Nach SAUSURE Syst. prim. 127 hatte der Conj. Perf. ursprünglich die e-Stufe, dann wäre πεποιθόμεν aus *πεπειθόμεν nach πέποιθα umgeformt.

ai. Conj. Ao. *dāti sthāti* DELBRÜCK Ai. V. 193. Von dieser Bildungsweise sind im Griech. Reste erhalten, welche BERGK De tit. arcad. S. XV, CURTIUS Verb. 2², 81, SPITZER Lautl. d. ark. Dial. 39 zusammengestellt haben. Es sind *δυνάμαι* Inschrift von Deros CAU.² 121 a, 41¹⁾, *νονάται νονάνται* Inschrift von Gortyn 8, 20. 33; 12, 32, *δέπται ἐπισυνίσταται* Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 18. 16, *καθίσταται* CI. 2671, 42 (Kalymnia), *ἔρπται* Pind. Pyth. 4, 92, *προσιθήνντι* und danach *κατασκευάσθηνντι προγράφηνντι* Mysterieninschrift von Andania CAU.² 47, 89. 93. 162. Ebda Z. 85 steht das merkwürdige *ῥνται* (= *ῶσι?*); *παρίσταται* 72 scheint nach FOUCART's neuer Lesung nicht sicher. Unsicher ist auch *ἴσπντι* CI. 3053, 11 (Knosos). Ebenso zu erklären scheinen (vielleicht als Analogiebildungen) *ζώννυνται* ω 89 *ῥήγγυνται* Hes. Ἄσπ. 377 *ῥήγγυνται* Hippon. 19, 4. Andres bei MEINEKE Vind. Strabon. 194 und danach bei CURTIUS Verb. 2², 83.

Ann. Die noch von STIER, Stud. 2, 138 angenommenen Präsenscon-junctive mit »verkürztem Modusvocal« von thematischen Verben sind von CURTIUS Verb. 2², 87f. beseitigt worden.

582. 3) Das den Conjunctiv bildende Element ist mit dem thematischen Vocal bereits in vorgriechischer Zeit zu einem langen Vocal (*ō* und *ē*) verschmolzen, der im Griechischen als *ω* und *η* erscheint. So 1. Sing. *φέρω* 1. Plural *φέρωμεν* 3. Plural *φέρωντι φέρωσι* 2. und 3. Dual *φέρητον* 2. Plural *φέρητε*. Die ursprüngliche Gestalt der zweiten und dritten Singular *φέρης φέρη* kann nicht mehr genau ermittelt werden; entweder war sie **φέρησι *φέρητι* — dann sind diese Formen in ähnlicher Weise umgestaltet worden wie die entsprechenden Indicativformen, s. o. § 449. 453 — oder mit secundärer Endung (vgl. WHITNEY Ind. Gr. 560) **φέρης *φέρη(τ)* — dann verdanken sie die Schreibung mit *ι* *προσγεγραμμένον* der Analogie des Indicativs. Eine Form ohne *ι* ist das alte (6. Jhdt.) boiotische III E d. i. *πίη* oder *πίει* COLL. 1133, vgl. MEISTER bei COLL. 1, S. 406. Auch auf der Tafel von Dali COLL. 60 steht *ἐξορούη* dreimal und *λύση*. *φέρωντι φέρωνται* hätten lautgesetzlich (§ 298) zu **φέροντι *φέρονται* werden sollen, das lange *ω* ist aber durch die übrigen Personen und durch den Gegensatz zu den indicativischen Formen geschützt worden. Das Verhältniss zu den italo-keltischen Conjunctivformen mit *ā* ist nicht ganz klar: OSTHOFF, MU. 2, 123 ff. und anders THURNEYSSEN a. a. O.

1) Dies könnte freilich auch dorische Contraction aus *δυνάωμαι* sein.

583. 4) Die alte Bildungsweise bei vocalisch auslautenden Stämmen der unthematischen Conjugation (o. § 581) ist durch Neubildungen ersetzt worden, indem man zunächst an den starkformigen Stamm das bei andern unthematischen Bildungen gebräuchliche -ο- -ε- fügte. So entstanden die homerischen Coniunctive von unthematischen Präsentiis und Aoristen (danach auch von Passivaoristen):

a) Unthematische Aoriste:

ἐπι-βή-ομεν κατα-βή-ο-μεν στή-ο-μεν παρ-στή-ε-τον θή-ο-μεν κατα-θή-ο-μεν ἀπο- und κατα-θή-ομαι βλή-ε-ται γνώ-ο-μεν δώ-ο-μεν ἐφ-ή-ω μεθ-ή-ω βή-ω.

b) Unthematische Präsentiis:

κίχῃ-ομεν ἴομεν (8 mal) gegenüber ἴομεν (21 mal), wo die schwache Wurzelform eingedrungen ist. ἴομεν für εἴομεν (vgl. εἴω Sophron. frg. 2, mit dem εἰ von εἶμι, für *εἴω) oder mit ἰ nach στήομεν δώομεν¹⁾). Mit ἰ auch φθίεται φθιόμεσθα.

c) Passivaoriste:

δάή-ω δαμή-ε-τε τραπή-ο-μεν (νεμεσσηθή-ο-μεν Ω 53²⁾).

584. 5) Diese Formen, so wie die alten Coniunctivformen des sigmatischen Aorists und des Perfects, hat man weiter, ausgehend von ersten Personen wie στή-ω λύσ-ω, in die Analogie der thematischen übergeführt, die eine gleichlautende 1. Singular hatten. So ist ein στήω (2. 3. Sing.?) στή-ο-μεν στή-ετε στή-οντι nach φέρω φέρης φέρη φέρωμεν φέρητε φέρωντι zu στήω στήης στήῃ στήωμεν στήῃτε στήωντι geworden. Solche Formen sind zahlreich bei Homer erhalten; statt des η in den starken Formen der -ᾱ- und -η- Wurzeln hat unsre Überlieferung hier wie in den unter 4) angeführten Formen häufig ein falsches -ει-. So gebildet sind z. B. στήης στήῃ περιστήωσι ὑπερβήῃ ἐμβήῃ φήῃ φθήῃ ἀνήῃ ἀφῃῃ μεθήῃ θήῃς θήῃ γνώῃς γνώῃ γνώωσι, von Passivaoristen δαμήῃς μίγῃς σπήῃ φανῃῃ. Boiotisch καθιστάει ἀποδώει κουρωθείει COLL. 802, 10. 488, 77. 1145, 14. Delphisch δώῃ W. F. 213, 17. 52, 9, vgl. ἀντιπριάται 52, 10. In den Coniunctiven des sigmatischen Aorists trat für λύσω λύσομεν λύσετε ein λύσω λύσωμεν λύσητε, im Perfect für πεποιθῶ πεποιθόμεν πεποιθῶ πεποιθόμεν ein. In Coniunctiven wie στήω στήωμεν στήωσι wurde in der Lautfolge -ηω- das -η-, sei es ursprünglicher ē-Laut, sei es aus ᾱ entstanden, zu ε verkürzt (§ 134. 139): so entstanden Formen wie κτέωμεν φθέωμεν φθέωσι bei

1) μετέω Ψ 47 ist = μετέω X 388 in derselben Phrase, also Coniunctiv von Wz. ἐσ; das εἰ ist unerklärlich.

Homer, ἀπιέωσι θέωσι ἐπιβέωμεν ἐπιστέωνται bei Herodot, rhodisch ἐργασθέωντι CAU.² 177, 7. In συνθιώμεθα auf dem Vertrage der Lyttier und Boloentier (Hermes 4, 266) Z. 12 und ἐγφγλγθίωντι Taf. v. Her. 1, 152 liegen solche Formen mit Übergang von ε in ι (§ 60) vor. Schliesslich wurden die Vocale contrahiert; so wurde aus στέω στήγης¹⁾ στήγη στέωμεν στήγητε στέωσι das auch attische στῶ στής στήη στῶμεν στήητε στῶσι; aus τιθέω τιθήγης u. s. w. τιθῶ τιθῆς, aus διδῶω διδώγης u. s. w. διδῶ διδῶς, aus λυθέω λυθήγης u. s. w. λυθῶ λυθῆς. Der Conjunctiv εἰδῶ zu οἶδα geht zurück auf εἰδέω zum Aorist ἤδεα, vgl. § 566. So bei Homer schon ἦσι μεθιῆσι (über die Endung -σι § 453) βῶσι ἐπιβῆτον συνώμεθα, bei Herodot θῆται ἀνιστῆ ἀναβιβῆ ἀποδιδῶ. Ebenso auf den Tafeln von Herakleia 1, 116 φᾶντι aus φᾶ-ωντι oder φᾶωντι (vgl. ἀντι-πριά-γ-ται delphisch WESCHER-FOUCART 52, 10), διαγῶντι 1, 153 aus διαγῶωντι. Conjunctivisches κεῖται T 32 Ω 554 β 102 τ 147 kann aus κέσται (für κείσται, zu No. 1 oder 4) erklärt werden, das vielleicht gradezu in den Text zu setzen ist (NAUCK liest κῆται); κείωνται nach der thematischen Conjugation (das ει statt ε geschrieben, § 149, oder nach κείμαι) steht CIA. II 573, 10, bei Schriftstellern κέγται κέωνται.

585. 6) Eine andre Behandlungsweise der unthematischen Verba ist die, dass die gedehnten Vocale des Conjunctivs der thematischen Conjugation nicht hinter den auslautenden Stammvocal getreten sind, sondern an seine Stelle. Eine 3. Sing. δύνηται, die sowohl altes δύνᾱται (No. 2) als thematisches δύνηται vgl. φέρηται sein kann, mag diesen Process erleichtert haben. So ist δύνωμαι gewissermassen ein Conjunctiv zu δύνομαι, nicht zu δύναμαι. Der Unterschied liegt nur in der Betonung, ein nach No. 5 gebildeter Conjunctiv würde δυνῶμαι aus δυνέωμαι heissen, und so ist in der That Her. 4, 97 in den besten Handschriften δυνεώμεθα überliefert, wofür STEIN δυνώμεθα aufgenommen hat. Für δύνωμαι ἐπίστωμαι u. ä. ist diese Betonung speciell überliefert, und doch schrieb Tyrannion bei Homer δυνῆται für das δύνηται der andern. Auch κέρωνται schreibt man bei Homer²⁾. Ob τίθηται oder τιθήται u. s. w. zu betonen sei, lässt sich weder auf Grund der widersprechenden Grammatikerzeugnisse noch der ungemein

1) Es ist nicht nöthig aus hom. ἀφέγη zu schliessen, dass auch in der Lautfolge -γη- der Contraction die Verkürzung vorhergegangen sei.

2) ἐπίσθηται II 243 ist Indicativ, s. o. § 484.

schwankenden Überlieferung mit Sicherheit entscheiden, vgl. BELLERMANN, ZfGymnw. 24, 331 ff. v. BAMBERG, ebda 28, 28 ff. τίθηται wäre eine doppeldeutige Bildung, theils die alte Form (No. 2) vgl. προστίθητι, theils thematisch (φέρηται); τιθήται ist aus τιθήεται (No. 4) oder τιθήηται (No. 5) contrahiert.

Optativ.

BENFEY Über die Entstehung des indogermanischen Optativs, Göttingen 1871. J. SCHMIDT Die ursprüngliche Flexion des Optativs, KZ. 24, 303 ff.

586. Das Moduszeichen des Optativs ist bei den unthematischen Verben in den drei Singularpersonen des Activs, wo der Accent ursprünglich auf dem Moduszeichen ruhte, -ιγ- = idg. -iē-, in den übrigen Formen -ι-, das ursprünglich lang gewesen zu sein scheint; bei den thematischen Verben durchweg -ι-. Dies ursprüngliche Verhältniss ist im Griechischen mehrfach getrübt. Die Personalendungen sind die secundären; über das -μι der 1. Sing. bei der thematischen Conjugation s. o. § 444, 3.

587. 1) Bei den unthematischen Präsentiis und Aoristen erscheint in den drei Singularpersonen des Activs -ιγ-, an die schwache Stammform gefügt, z. B. bei Homer βα-ίγ-ν θε-ίγ-ν δο-ίγ-ν ἀλο-ίγ-ν — φα-ίγ-ς — στα-ίγ φθα-ίγ ἀφ-ε-ίγ κίχ-ε-ίγ. Auf der gortynischen Inschrift ἀποθείη ἀταθείη 4, 26. 30. δούη u 286 = σ 348 und ἀναδούη ι 377 mit ū aus υ + ι (das im kyprischen φύγη COLL. 126 erhalten ist, wenn die Lesung sicher ist). βαιγν u. s. w. hätten ihr ι zwischen Vocalen verlieren sollen, es ist wohl durch βαιμεν βαιτε geschützt worden. Für γνοίη erwartet man *γνώιη; οι wohl aus γνοῖμεν, das lautgesetzlich (§ 298) für *γνοῖμεν steht. εἶη von εἶσ sein hat das ε von den starken Formen des Indicativs herübergenommen, regulär ist ai. *syāt* und lt. *siēt*. ἐίη T 209 von εἶ gehen scheint Analogiebildung nach εἶδείη, dem Optativ zum Aorist ἤδεα (vgl. εἶδέναι : ἴέναι). Unursprüngliches elisches ā für γ erscheint in εἶā IA. 110 = COLL. 1149 = εἶη.

Die 1. und 2. Plural erscheinen bei Homer stets mit einfachem -ι- z. B. φα-ῖ-μεν θε-ῖ-μεν ἐχδῶμεν (= δῶ-ι-μεν) κοσμηθε-ῖ-μεν περιρηθε-ῖ-μεν δο-ῖ-μεν — δι-δο-ῖ-τε ἀπο-δο-ῖ-τε ἐπι-θε-ῖ-τε ε-ῖ-τε διακρινθε-ῖ-τε.

Im Medium ist durchweg -ι- allein Optativzeichen: δο-ί-

μην φα-ῖ-ο θε-ῖ-το; δαυδτο Ω 665 δαυδάτ' σ 248 ἀποφθίμην x 51 φθίτ' λ 330 mit Contraction.

Die 3. Person Pluralis lautete ursprünglich vermuthlich $\tau\iota\text{-}\theta\epsilon\text{-}\iota\text{-}\acute{\eta}\tau$, aus der betonten Nasalis sonans entwickelte sich $-\alpha\nu$. Dies $-\alpha\nu$ liegt vor in elischem $\sigma\upsilon\nu\acute{\epsilon}\alpha\nu = \sigma\upsilon\nu\acute{\epsilon}\tilde{\alpha}\nu$, IA. 110 = COLL. 1149, $\acute{\epsilon}\pi\iota\theta\epsilon\tilde{\iota}\alpha\nu$ IA. 112 = COLL. 1152, ausserdem in der sogenannten äolischen Flexion des Optativs vom sigmatischen Aorist wie $\tau\acute{\iota}\sigma\epsilon\iota\alpha\nu$, vgl. u. Frühzeitig ist durch die Einwirkung des $-\iota\eta-$ der Singularpersonen dies $-\iota\alpha\nu$ zu $-\iota\epsilon\nu$ geworden, bei Homer z. B. $\theta\epsilon\text{-}\tilde{\iota}\text{-}\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\text{-}\beta\alpha\text{-}\tilde{\iota}\text{-}\epsilon\nu$ $\tau\lambda\alpha\text{-}\tilde{\iota}\text{-}\epsilon\nu$.

Anm. Die ursprüngliche griechische Betonung nach Regelung des griechischen Betonungsgesetzes war wohl: $\tau\iota\theta\epsilon\iota\eta\nu$ $\tau\iota\theta\epsilon\iota\eta\varsigma$ $\tau\iota\theta\epsilon\iota\eta$ $\tau\iota\theta\epsilon\iota\tau\omicron\nu$ $\tau\iota\theta\epsilon\iota\tau\eta\nu$ $\tau\iota\theta\epsilon\iota\mu\epsilon\nu$ $\tau\iota\theta\epsilon\iota\tau\epsilon$ $\tau\iota\theta\epsilon\iota\epsilon\nu$; dann sind die Dual- und Pluralformen von der Analogie des Singulars ergriffen worden (anders WACKERNAGEL, KZ. 27, 88).

588. 2) Das $-\iota\eta-$ der activen Singularpersonen ist bei Herodot und den späteren Attikern in die Dual- und Pluralformen des Activs eingedrungen (LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 426 ff.): $\xi\rho\mu\beta\alpha\iota\eta\mu\epsilon\nu$ $\delta\omicron\iota\eta\mu\epsilon\nu$ $\acute{\alpha}\varphi\epsilon\iota\eta\tau\epsilon$ $\acute{\epsilon}\nu\theta\epsilon\iota\eta\tau\epsilon$, in die 3. Plural zugleich mit der Endung $-\sigma\alpha\nu$ (o. § 462) $\delta\iota\delta\omicron\iota\eta\sigma\alpha\nu$ u. s. w. Delphisch $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\iota\delta\omicron\iota\eta\sigma\alpha\nu$ Bull. 5, 165, 38 (2. Jhdt.). Guter attischer Prosa scheinen die Formen fremd zu sein (RIEMANN Qua rei crit. 82 f.), doch ist $\delta\omicron\iota\eta\sigma\alpha\nu$ MEIN. Com. 4, 532, 67 durch das Metrum gesichert. Eine derartige Form der 3. Plural steht schon in unserem Homertexte: $\sigma\tau\alpha\iota\eta\sigma\alpha\nu$ P 733.

Anm. Eine umgekehrte Einführung der Pluralform in den Singular läge in kyprisch $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\alpha\iota\varsigma = \acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\alpha\iota\eta\varsigma$ vor (COLL. 68, 3), wenn die Lesung sicher wäre.

589. 3) Thematisch flectierende Verba, bei denen das Moduszeichen nirgends den Hochton getragen hat, haben durchweg $-\iota-$ als Zeichen des Optativs. Die ursprüngliche Flexion war $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\text{-}\iota\text{-}\nu$ $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\text{-}\iota\text{-}\varsigma$ $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\text{-}\iota\text{-}(\tau)$ $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\text{-}\iota\text{-}\tau\omicron\nu$ $\varphi\epsilon\rho\omicron\text{-}\acute{\iota}\text{-}\tau\eta\nu$ $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\text{-}\iota\text{-}\mu\epsilon\nu$ $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\text{-}\iota\text{-}\tau\epsilon$ $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\text{-}\iota\text{-}\nu(\tau)$. In der 1. Singular ist früh die primäre Endung eingedrungen: $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota\mu\iota$; Reste der alten Bildung s. o. § 444, 3. Dritte Pluralpersonen auf $-\omicron\iota\nu$ sind mehrfach aus delphischen Inschriften belegt: $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\chi\omicron\iota\nu$ Anecd. delph. 12. 13. 31. WESCHER-FOUCART 32, 9. 33, 9. 38, 11. Bull. 5, 425, 19. 427, 16. 432, 16. 433, 18. $\pi\omicron\iota\acute{\epsilon}\omicron\iota\nu$ WF. 24, 7. $\theta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota\nu$ WF. 43, 20¹). Gewöhnliche Form ist $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota\epsilon\nu$, nach dem Vor-

1) Der Versuch I. BEKKERS Hom. Bl. 112. 219 an einigen Dichterstellen solche Formen auf $-\omicron\iota\nu$ einzusetzen, wird von BERGK zu Theogn. 52 mit Entschiedenheit verworfen.

bilde der unthematischen Verba; im elischen Dialekte *-οιαν* nach dem *συνέαν* oder *συνεῖαν* und *ἐπιθεῖαν* derselben Mundart (s. o.) in *ἀποτίνοιαν* IA. 110 = COLL. 1149 *ἐνπεδέοιαν ἀποφηλέοιαν παρβαίνοιαν* IA. 118 = COLL. 1150. Die Endung *-σαν* ist eingedrungen in delphisch *παρέχοισαν* WF. 435 *ἔχοισαν* 43 *ἀντιλέγοισαν* 306 *διοικέοισαν* Bull. 5, 165, 30 so wie im hellenistischen Griechisch (STURZ Dial. alex. 60). Im Medium *φερο-ί-μην* u. s. w.; über homerisches *-οῖατο* s. o. § 470.

590. 4) Das *-ιη-* der unthematischen Verba ist in die thematische Conjugation eingedrungen in homerischem *ἐπι-σχοίης*, attischem *σχοίην ἰοίην*, lesbischem *ἀγαγοίην λαχόην* bei Sappho und in den sogenannten attischen Nebenformen der Optative der Verba contracta und contrahierten Futura, bei Homer nur *φοροίη* ι 320, dann vereinzelt bei Herodot, auf ionischen (IA. 497 *ἀνωθεοίη* neben *ποιοῖ*, Teos) und dorischen (CI. 2556, 47) Inschriften, fast regelmässig bei Attikern. Vgl. LA-ROCHE, ZföG. 1874 S. 421 ff. RIEMANN Qua rei crit. 84f. RUTHERFORD Phryn. 442 ff. Inschriftlich z. B. *ἐπιιορχοίην* CIA. II 578. Die Analogie war *διδοῖμεν* : *διδοίην* = *σχοῖμεν* : *σχοίην*. Daher ist auch *παράσχοιμι* geblieben : *παράσχοιμεν* stimmte nicht zu *διδοῖμεν*, sondern zu *λύοιμεν*. Vereinzelt sind dann auch die Pluralpersonen nachgezogen worden: *δοκοίημεν ἀρκοίημεν κακουργοίητε* liest man in der Kyrupädie (4, 2, 46. 7, 5, 56. 4, 3, 7. 1, 6, 29), *δοκοίησαν* ist bei Aischines 2, 41, 28, *ἀμφισβητοίησαν* bei Aristot. Polit. 3, 13 überliefert, doch gelten die Formen als unattisch (RIEMANN Qua rei crit. S5). Das Seitenstück zu *φιλοίην* war *τιμώην*; danach bildete man ganz spät auch *φιλόην* (Moiris S. 208, 9 *ποιοίη Ἀττικοί, ποιώη Ἑλληνας*) und selbst für *δοίην* *δῶην* (Moiris S. 194, 11 *δοίημεν δοίητε Ἀττικοί, δῶημεν δῶητε Ἑλληνας*). In den Texten älterer Schriftsteller sind diese Formen von den neueren Herausgebern verworfen worden (z. B. Herod. 9, 111, 22), vgl. RUTHERFORD Phryn. 456.

591. 5) An unthematische Stämme ist das *-οι-* der thematischen Bildungsweise angehängt worden in homerisch *ἔοις ἔοι* von *ἐς* sein, *ἴοι* von *εἰ* gehen, herodoteisch *προσθεῖοτο ὑποθεῖοτο*. Formen wie *προοῖτο προσοῖντο ἀφίοιτε κατάθοιτε πρόσθοιτο* sind aus Attikern überliefert mit grossem Schwanken der Betonung (*πρόσθοιτο* und *προσθοῖτο* u. s. w., auch wechselnd mit den regulären Formen wie *προσθεῖτο*). Es ist wohl anzunehmen,

dass προσθαῖτο auf προσθήοιτο beruhe, d. h. dass eine Anfügung der thematischen Bildungsweise, nicht ein Übergang des wurzelauslautenden Vocals in den thematischen stattgefunden hat; vgl. o. § 584 beim Coniunctiv. Statistisches über das Vorkommen dieser Formen s. bei LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 586 ff. v. BAMBERG, ZfG. 28, 28 ff.

592. 6) Die ursprüngliche Bildungsweise des Optativs im Perfect als einem unthematischen Stamme ist nur bei vocalisch auslautenden Perfectstämmen nachzuweisen: homerisch ἀφρο-ταίην τεθναίην τετλαίη; εἰδείην ist Optativ des Aorists ἤδεα, danach wohl δεδειείη bei Platon (δεδειέναι: εἰδέναί). Im Medium μεμνήμην Ω 745 λελύτο oder λελύντο σ 238, attisch μεμνήτο κεκλήτο κεκλήο διαβεβλήσθε. Sonst sind die Optative des Perfects nach der Analogie der thematischen Coniugation geformt, Beispiele s. o. § 561. Ψ 361 steht in unseren Texten μεμνέωτο d. i. wohl μεμνέοιτο für μεμνήοιτο. Attisches μεμνώο μεμνώτο bei Xenophon geht auf μεμνήοιο μεμνήοιτο zurück. Mit Unrecht verdächtigen COBET Nov. lect. 223 ff. und CURTIUS Verb. 2², 248 diese Formen. Unrichtig ist μεμνοῖτο bei Krates: 'scribendum videtur μεμνήτο' KOCK 1, 143, 50. Später wird die periphrastische Bildungsweise gewöhnlich. Vgl. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 411.

593. 7) Eine nach dem Muster von φέρομι u. s. w. vorgenommene Bildungsweise ist der Optativ des sigmatischen Aorists λύσαιμι λύσαις λύσαι λύσαιτον λύσαιτήν λύσαιμεν λύσαιτε λύσαιεν, med. λυσαίμην u. s. w. wie φεροίμην. Sie ist entstanden zu einer Zeit, als man das α bereits als integrierenden Bestandtheil dieses Tempusstammes zu führen gewohnt war; seit Homer ist sie allgemein gebräuchlich. ROEDER Über den Gebrauch der nichtäolischen Optativformen bei den Attikern. ZfG. 1882, 622 ff. Daneben existiert eine ältere Bildungsweise, welche die Grammatiker (Herod. 2, 283) als äolisch bezeichnen. Sie enthält nach dem Sigma des Aoriststammes ein -ε-. Über ihr Vorkommen s. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 417 ff. CURTIUS Verb. 2², 291. NAUCK Bull. 24, 389 ff. RIEMANN Qua rei crit. 85. v. BAMBERG, ZfG. 1877, 11. RUTHERFORD Phryn. 733 ff. Bei Homer bei weitem überwiegend ist die 3. Plural auf -εῖαν wie τίσε-ι-αν. Dies -σειαν ist wohl als *σ-ε-σ-εῖαν zu analysieren und ist 3. Plur eines Optativs des (ai.) -σις- Aoristes, also λύσε(σ)εῖαν zu *ἐ-λυσεα (vgl. o. § 541 A. 2). Von dem -αν dieser Form (o. § 587) sind wohl die 2. Sing.

πέμψειας 3. Sing. παύσειεν ausgegangen, nach der Gleichung ἔλῶσαν : ἔλῶσας : ἔλῶσε = -σειαν : -σειας : -σειε. Als ursprüngliche Formen würden, wenn jene Erklärung richtig ist, *λοσειήν *λοσειήης *λοσειή zu gelten haben. Grammatiker führen auch eine nirgends belegbare 1. Sing. τύψεια an. Eine reguläre 1. Plur. zur 3. Plural τύψε-ι-αν ist das allerdings nur bei Choiroboskos 565 überlieferte (äolische) τύψε-ι-μεν. Unklar als 3. Singular ist διακωλύσει auf der Bauinschrift von Tegea, parallel damit steht der Optativ φθέραι. Bei Homer sind solche 3. Sing auf -ει jedenfalls nicht sicher nachzuweisen. In dorischen Denkmälern und auch in den lesbischen Dichterfragmenten sind solche Formen überhaupt noch nicht belegt.

Anm. 1. Eine seltsame Analogiebildung nach 3. Plur. λύσειεν ist παρίσχειεν auf der kretischen Inschrift CI. 2556, 31, wenn die Form sicher ist.

Anm. 2. Formen des Opt. Präs. auf -ειε bei Nonnos hat KÖCHLY geändert, so Dion. 42, 135 ἀλυσκάζειε in ἀλυσκάσσειε, 43, 99 ἀερτάζειε in ἀερτάσσειε; vgl. Präf. S. XIII. Doch steht 15, 125. 43, 116. 365 ὑποδρήσειε (als Aorist?).

Die Infinitive.

A. HOEFER Vom Infinitiv, besonders im Sanskrit, Berl. 1840. L. MEYER Der Infinitiv der homerischen Sprache, Gött. 1856. Vgl. Gramm. 2, 277 ff. B. DELBRÜCK De infinitivo graeco, Halle 1863. A. LUDWIG Der Infinitiv im Veda, Prag 1871. WILHELM De infinitivi linguarum sanscritae etc. forma et usu, Eisenach 1873. JOLLY Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen, München 1873. SIMMERLE Zur Bildung der homerischen Infinitivformen, Innsbruck 1874. C. MEIERHEIM De infinitivo homerico. spec. I, Göttingen 1875. spec. II, 1876. M. MÜLLER Essays 4, 420 ff. TUDEER De infinitivi sermonis homerici ratione syntactica, Helsingfors 1876. ABEL De infinitivi graeci forma, Budapest 1878.

594. 1) Suffix -μεναι bildet active Infinitive aus thematischen und unthematischen Präsens- und Aoriststämmen so wie aus unthematischen Perfectstämmen und sigmatischen Futurstämmen im epischen Dialekt und im Lesbischen. Der Themavocal erscheint vor demselben in der Gestalt -ε-, der stamm- auslautende Vocal unthematischer Verba bald in starker, bald in schwacher Form. Bei Homer kommen vor

a) Unthematische Präsentia:

ἀγόμεναι ἔδμεναι ἔμμεναι (ἔμμεναι) κιχήμεναι τιθήμεναι mit

langem, ἄμεναι ζευγνύμεναι ἴεμεναι ἴμεναι (Γ 365 mit langem μ ἴμεναι) ὀρνύμεναι mit kurzem Vocal.

b) Unthematische Aoriste:

ἀλώμεναι βήμεναι γνώμεναι δῶμεναι ξυμβλήμεναι στήμεναι mit starker, δόμεναι κτάμεναι θέμεναι ἐξέμεναι οὐτάμεναι mit schwacher Wurzelform. Dazu die Passivaoriste ἀεικισθήμεναι ἀολλισθήμεναι ἀριθμηθήμεναι δατήμεναι δαμήμεναι διακρινθήμεναι κατήμεναι μιγήμεναι μιχθήμεναι ὁμοιωθήμεναι πειρηθήμεναι ταρπήμεναι φανγήμεναι.

c) Perfecta:

ἑστάμεναι τεθνάμεναι τετλάμεναι ἴδμεναι.

d) Thematische Präsentia:

ἀγινέμεναι ἀγορευέμεναι ἀειδέμεναι ἀκουέμεναι u. s. w. Hierher auch ἀλήμεναι ἀφθήμεναι γοθήμεναι καλήμεναι πεινήμεναι πενήμεναι ποθήμεναι τερσθήμεναι φιλήμεναι φορήμεναι, vgl. ἀρώμεναι Hes. Ἔκ' H. 22. φιλήμεναι aus *φιλη-έμεναι aus *φιλεjs-έμεναι (vgl. § 51).

e) Thematische Aoriste:

εἰπέμεναι ἐλθέμεναι εὐρέμεναι.

f) Sigmatische Futura:

ἀξέμεναι θησέμεναι κελυσσέμεναι u. s. w.

Im Lesbischen sind belegt ἔμεναι καθέμεναι προθέμεναι ὀνθέμεναι ἀπυδόμεναι ἐπιδόμεναι (MEISTER 1, 189).

Anm. 1. Schwache Wurzelform scheint bei den unthematischen Bildungen das ursprüngliche zu sein. γνώμεναι βλήμεναι haben den langen Vocal mit Recht, ebenso die Formen wie φιλήμεναι und die Passivaoriste (o. § 534). Danach scheinen στήμεναι τιθήμεναι u. s. w. Ausweichungen.

Anm. 2. Man hat vedische Formen wie *dāmanē vidmānē bhārmanē* (DELBRÜCK Ai. V. 226) verglichen, wo Accent und Wurzelgestalt wechseln. Avestisches *staomainē* hat starke Wurzelform. -ai ist die alte Dativendung consonantischer Stämme (§ 347), diese Infinitive sind also eigentlich Dative von -men-Stämmen.

Anm. 3. φυλασσέμεναι Theogn. 806. εἰπέμεναι Solon 22, 1 sind epische Reminiscenzen. Die Spuren dieser Infinitivbildung im Dorischen sind sehr unsicher: εἴμεναι Arist. Ach. 775 (MELNEKE jedenfalls correcter ἴμεναι), ἀλεξέμεναι in dem spartanischen Vertrage Thuk. 5, 77, vgl. AHRENS 2, 303. 316. Hesychios hat γισάμεναι: εἰδέναι.

595. 2) Mit Suffix -μεν sind überliefert Infinitive des Präsens und Aoristes von unthematischen und thematischen Verben, Perfect- und Futurinfinitive aus dem epischen Dialekte, aus dorischen und nordgriechischen Mundarten so wie aus dem Thessalischen, Boiotischen und Elischen.

Homerisch sind z. B. ἔμμεν μεθιέμεν ἴμεν ὀρνύμεν — δόμεν θέμεν μεθέμεν κατατάμεν οὐτάμεν — ἐστάμεν τετλάμεν ἴδμεν δειδίμεν — ἀγέμεν νειφόμεν φερέμεν — εἰπέμεν ἐλθέμεν σχέμεν — ἀξέμεν βουλευσόμεν ἐξέμεν.

Kretisch ἦμεν καταθέμεν Inschrift von Gortyn; διδόμεν CI. 3048, lakonisch ἀποδόμεν CI. 1334, spät εἶμεν CAU.² 30, 34, herakleotisch ἦμεν Taf. 1, 75 u. ö., argivisch ἀποκριθῆμεν CI. 1193, 5, korkyräisch ἀναθέμεν CI. 1841, syrakusanisch προδιδόμεν Epich. 71; bei Pindar τιθέμεν στάμεν u. s. w. (PETER Dial. Pind. 63).

Delphisch εἶμεν WESCHER-FOUCART 1, 2, 7. Lokrisch ἐξεῖμεν δόμεν auf der hypoknemidischen Inschrift.

Thessalisch δόμεν COLL. 361 a, 13 ὑπαρχέμεν 361 b, 19 ἐπιμελ]ειθεῖμεν 361 a, 10 (Krannon), ἔμμεν καθέμεν ἐσθέμεν ἐσοδόμεν δόμεν κρενέμεν πρασσόμεν ὑπαρχέμεν 345 (Larisa); in der Thessaliotis aber -ην bei den thematischen Verben. Epirotisch γραφθῆμεν σᾶμανθῆμεν KARAPANOS Dodone pl. 38, 2.

Boiotisch εἶμεν ἀποδόμεν φερέμεν ὑπαρχέμεν προστατεῖμεν auf Inschriften, κριδοδέμεν Strattis, φαγέμεν καρτερῆμεν Eubulos (MEISTER 1, 279).

Eilisch ἦμεν IA. 113 = COLL. 1153, ἦμεν δόμεν ἀποσταλάμεν auf der Damokratesinschrift.

Anm. 1. Unthematische Formen haben, bis auf die Passivaoriste, stets schwache Stammform, bis auf das durch alle Dialekte gehende ἔμμεν (ἦμεν εἶμεν), pindarisches στάμεν und homerisches ζευγνύμεν II 145.

Anm. 2. Bei attischen Dichtern nach GERTH, Stud. 1, 2, 257 nur ἔμμεν Soph. Ant. 623 in einer alten Sentenz, Arist. Vög. 930 in einer lyrischen Stelle und 973 in einem Orakel.

Anm. 3. Nach M. MÜLLER Essays 4, 427 sind die Infinitive auf -μεν entweder durch Verkürzung aus -μεναι entstanden oder alte Accusative. Die erste Ansicht war die früher allgemein herrschende. CURTIUS Verb. 2², 124 setzt als Grundform Locative auf -μέναι an. Wahrscheinlich sind diese Infinitive alte suffixlose Locative von -men-Stämmen (ved. *kárman* WHITNEY § 425 e): MISTELI, ZfVölkerpsychol. 14, 302.

596. Inschriften von Rhodos, Telos, Karpathos und den rhodischen Pflanzstädten Gela und Akragas kennen entsprechende Infinitive auf -μεν. Rhodos προτιθέμεν CI. 2525 b, 99; εἶμεν CI. 2905 a, 6; ἀναθέμεν NEWTON, Journ. of Hell. Stud. 2, 355, 36; ἐχθέμεν ἐξήμεν ἀναγραφόμεν CAU.² 176, 3. 4. 5 (Kamiro); ἐπιμεληθῆμεν θέμεν εἰσίμεν CAU.² 177. 5. 13. 19 (Ialysos). Karpathos μισθωθῆμεν ἀναθέμεν CAU.² 171, 12. 34. Telos ἀνοικοδομηθῆμεν ROSS Igi. 169. Gela ἀναθέμεν CI. 5475, 25. Akragas εἶμεν ἀναθέμεν ἀποδόμεν CI. 5491, 19. 23. 24;

δόμειν Inschrift der Akragantiner bei KARAPANOS Dodone pl. 28, 2 = CAU.² 200. ἔμειν KARAPANOS Dodone 37, 4 steht wohl auch in der Frage eines rhodischen Kaufmanns. In pamphyllischen Phaselis καταλαφθήμειν COLL. 1269, 9. Die Formen sind offenbar Contaminationsbildungen aus denen auf -μεν und denen auf -ειν (AHRENS 2, 412. MEISTER, Stud. 4, 421).

An m. Auf der kretischen Inschrift von Dreros steht zweimal ἤμην (b, 3. 36) neben ἤμεν e, 6, was HELBIG Dial. cret. 43 mit den rhodischen Infinitiven auf -μεν vergleicht. Aber im Kretischen hiess es φέρειν nicht φέρειν. Auf dem kleineren Bruchstück aus Gortyn (COMPARETTI S. 45) steht ἤμην und δόμην neben εἴκεν.

597. 3) Die Endung -ναι erscheint an Infinitiven unthematischer Präsens und Aoriste so wie des activen Perfects und der Passivaoriste bei Homer, im Ionischen, Attischen und Arkadischen. Die Geschichte dieser Endung ist nicht ganz klar. Auszugehen ist von dem auf der Tafel von Dali zweimal stehenden δοφεναι, das ziemlich genau ai. *dāvānē* entspricht. Daraus ist das homerische und attische δοῦναι entstanden. Ebenso steht wohl εἶναι für * ἰ-φεναι, δεδιέναι für *δε-δφι-φεναι. Dieselbe Entstehung muss angenommen werden für θεῖναι = *θεφεναι, εἶναι = *έφεναι, allenfalls auch für γνῶναι = *γνωφεναι und ἀτῆναι = *ἀτῆφεναι. Wahrscheinlicher ist dies so wie βῆναι φορῆναι στῆναι ἀλῶναι βιῶναι δῶναι περιφῶναι entstanden, indem sich die aus δοῦναι θεῖναι abstrahierte Infinitivendung -ναι an die Stelle von -μεναι schob. διδοῦναι Ω 425 ist sicherlich nur Analogiebildung nach δοῦναι. Auch εἶναι liest man in unserem Homertexte vielfach, das, wenn es richtig ist, wohl eher sich an die Stelle von εἴμεν aus ἔμειν geschoben hat als selbständig aus *έσεναι entstanden ist. Jedenfalls steht bei Homer vor -ναι stets ein langer Vocal, entsprechend der ursprünglichen Stellung dieser Endung in δοῦναι und θεῖναι. Auf dem Standpunkte der homerischen Sprache stehen die drei Infinitive auf -ναι in der arkadischen Bauinschrift von Tegea ἦναι ἀπειθῆναι κατοφρονῆναι für ἦμεν ἀπειθῆμεν κατοφρονῆμεν. Im Ionischen und Attischen, wo δοῦναι θεῖναι στῆναι u. s. w. ebenfalls vorkommen, hat sich die Endung -ναι überhaupt an die Stelle der älteren Endung -μεν geschoben: εἶναι φάναι δεικνύναι διδοῦναι τιθέναι λυθῆναι und in den Perfectinfinitiven wie γεγονέναι.

An m. 1. Fürs Dorische ist diese Endung durchaus fragwürdig (AHRENS 2, 316), ganz vereinzelt ist bei Pindar δεικνύναι fragm. 42 (171), 3 überliefert.

Anm. 2. Es scheint, dass die Endungen *-μεναι* *-μεν* *-φεναι* (*-ναι*) ursprünglich bloß auf die unthematischen Verba beschränkt waren. Die lesbischen Beispiele von *-μεναι* gehören diesen an, ebenso haben die dorischen Dialekte die Scheidung von *-μεν* bei unthematischen und *-εν* bei thematischen Verben. Bei Homer ist in ausgedehnter Weise *-μεναι* und *-μεν* auf thematische Verba übertragen worden, derselbe Vorgang ist im Boiotischen für *-μεν* nachweisbar. Im Ionischen und Attischen ist die Endung *-μεν* ganz verdrängt worden durch das an einigen wenigen Formen erwachsene *-ναι*. *προδό[μ]εν* IA. 497 b, 12 (Teos) ist ganz unsicher.

Anm. 3. Phrynichos S. 65 RUTHERF. warnt vor *ἀπίναι* *προσπίναι* *ἐξίναι* *κατίναι*, die also wohl zu seiner Zeit gebräuchlich waren.

598. 4) Infinitive der thematischen Conjugation auf *-ειν* *-ην* *-εν*. Die thatsächlichen Verhältnisse sind folgende:

a) Blosses *-εν* erscheint in dorischen Mundarten, z. B. auf kretischen Inschriften *κρίνεν* *λανχάνεν* *τράφεν* u. a. (Gortyn) *φέρεν* *τίκτεν* *ἀναγινώσκεν* *σπείρεν* *ὕπαρχεν* *χαίρεν* *διαφυλάττεν* — *μολέν* *τελέεν* *ἐπιχωρεν* *ἀνχωρεν* (Gortyn) *ἀδικέν* — *ἐξελέεν* *ἐνβαλέεν* CAU.² 116, 10. 117, 6; auf den Tafeln von Herakleia *ἀγγράφεν* *ἔχεν* *ὕπαρχεν*; auf Inschriften von Thera *ἐγγράφεν* *θύεν* — *διοικέν* *λειτουργέν* *τελέεν* — *συναγαγέν*; in der Amphiktyoneninschrift CI. 1688 *ἄγεν* *φέρεν* *θύεν* — *ἐνοικέν*. Bei Theokrit wird *ποτιβλέπεν* 5, 36 *ἔχεν* 6, 26 *ποππύσθεν* 5, 7 vom Metrum gefordert, sonst schwankt die Überlieferung ausser bei den Formen auf *-σθεν*; fünfmal verlangt das Metrum *-ειν* (MORSBACH, Stud. 10, 9). Ebenso steht auf der Bauinschrift v. Tegea *ἱμφαίνεν* *ἐπηρειάζειν* *ὕπαρχεν*, danach umschreibt man auch auf der Tafel von Dali *ἔχεν* (DEECKE jetzt *ἔχην*).

Anm. 1. Dorische Infinitive auf *-ην*, von Grammatikern angeführt, sind nicht zu belegen ausser dem lakonischen *σιγῆν* = *θιγεῖν* Ar. Lys. 1004 und *ἔχην* auf einer jungen lakonischen Inschrift CAU.² 30, 29.

b) *-ην* ist aus lesbischen Inschriften zahlreich belegt, (MEISTER I, 190), z. B. *κόπτην* *συμφέρην* *ἐμφανίζην* *ὀφέλλην* *ἀνακαρύσσην* *φεύγην* *θύην* *εἰσφέρην* *προσγράφην* *διαμένην* *ἔχην* — *ἀρκέην* — *πάθην* *ἀμβρότην* *ἀποθάνην* *λάβην* — *θεθνάκην* *ἐπιτεθεωρήκην*. Die Lesbier haben diese Endung *-ην* auch den Passiv-aoristen gegeben (für *-ήμεναι*): *ἐπιμελήθην* COLL. 216, 46 *ἐνχαράχθην* *ἀνατέθην* 238, 13. 14 *ὀντέθην* *γενήθην* *στεφανώθην* *εἰσενέχθην* *ἐντάφην* 311 (Kyme), so auch *μεθύσθην* Alk. frg. 20, 1. 35, 4 und *ὀμνάσθην* Theokr. 29, 26. Analogiebildung danach ist *ἔμνον* COLL. 281 b, 45. *κέρναν* 213, 14. *δίδων* 276, 15. *πρόσταν* 215, 35. 43¹⁾.

1) Gewöhnlich erklärt man diese Infinitive durch Abfall von *-ναι*;

-ην erscheint ferner auf der elischen Damokratesinschrift in ὑπάρχην μετέχην; danach transscribiert man auch in den älteren Bronzen, die ε und η nicht scheiden, ἔχην φέρην IA. 113 = COLL. 1153, φάρην IA. 121 = COLL. 1165.

Im thessalischen Dialekt von Pharsalos endete der Infinitiv thematischer Verba ebenfalls auf -ην, thess. -ειν: ἔχειν COLL. 326, 4.

c) -ειν im Ionischen und Attischen. Vor Euklid wird im Attischen -EN geschrieben; ebenso steht auf einer Inschrift aus Thasos CAU.² 527. die sonst ει und ε durchaus scheidet. dreimal ὀφείλεν. -ειν überwiegt bei Homer vor den μ-Bildungen bei thematischen Verben. φέρειν — φιλέειν χραισμειν, attisch φιλεῖν, ἀντιάαν ἀσχαλάαν in unsern Homertexten neben ὄρᾶν βοᾶν. Attisch ὄρᾶν (ὄρᾶν ἐὰν CIA. IV 2 c, 11. 27 a, 49 u. ö.) μισθοὺν aus ὀράειν μισθόειν mit 'unechtem' ει. In der lokrischen Inschrift der Hypoknemidier θύειν ἄγειν φάρειν — ἀνχωρεῖν κρατεῖν Αο. ἀπολαχεῖν. Die Aoriste sind im Attischen ἰδέειν λαβεῖν μαθεῖν betont, gemäss der ursprünglichen Betonung des thematischen Vocals (vgl. § 518). Bei Homer ebenfalls ἐλεῖν ἀδεῖν εἰπεῖν πεπιθεῖν, ebenso bei Hesiod durchweg in den Ἔργα und in der Theogonie. Daneben liest man bei Homer 102mal und in der Ἀσπίς 231. 252. 304. 337 ein unmögliches -εειν, das man längst als ein unter dem Einfluss der Cäsur stehendes -εειν erkannt hat, aus altem -EEN mit Rücksicht auf die gewöhnliche Contraction -εῖν falsch transscribiert. RENNER, Stud. 1, 2. 32 ff. Bei Elegikern und Iambographen ist -εειν nirgends beglaubigt, in die Handschriften des Herodot hat es allerdings Eingang gefunden, ist aber mit Recht von BREDOW und STEIN beseitigt worden.

Anm. 2. Eine nach allen Seiten befriedigende Erklärung des Verhältnisses von -εν -ην -ειν ist noch nicht gefunden. Die gewöhnliche Ansicht geht von *φέρε-εν aus (die Vocale haben von Anfang an nicht neben einander gestanden, vielleicht -fεv: -fεvαι = -μεv: -μεvαι, so dass in den Formen auf -fεv suffixlose Locative von -ven-Stämmen, vgl. ved. *ádhrvan*, vorlägen) und lässt φέρειν lesb. φέρην daraus durch Contraction, dorisch φέρειν durch Ausfall des einen ε entstehen. In φιλέειν mag die ganze Endung -ειν bereits contrahiert angetreten sein, ebenso in dorischem διοικέειν für διοικέ-εν die verstümmelte Endung -εν. Indessen ist die Erklärung der dorisch-arkadischen

aber die Endung -vαι war dem Lesbischen fremd. Die anderweitigen Beispiele, die CURTIUS Verb. 2², 120 und NAUCK. Mél. 4, 29 von angeblichem Abfall von -αι zusammengestellt haben, sind sammt und sonders höchst zweifelhaft.

Formen auf *-εν* aus *-εεν* bedenklich; deshalb denken andre, wie SPITZER Lautl. d. Ark. 56, BRUGMANN Gr. § 146, 5 hier an ein besonderes Infinitivsuffix.

599. 5) *-σαι* ist die Infinitivendung des sigmatischen Aorists im Activum: *λύσαι*, allen Dialekten gemeinsam. Thessalisch dafür *ὀνυγράψειν* COLL. 345, 21 mit *ει* für *αι* und dem von andern Infinitiven übertragenen *-ν* (§ 114). Es ist wahrscheinlich, dass *-σ-* dem Aoriststamm angehört und *-αι* die Endung ist, die vielleicht mit dem Auslaut von *-μηναι* und *-φηναι* zu combinieren ist.

Anm. Man vergleicht ganz seltne *ai*. Formen wie *jisé* WHITNEY 973; schwerlich mit Recht.

600. 6) *-σθαι* bildet mediale Infinitive aus unthematiscen und thematischen Präsens- und Aoriststämmen (*τίθε-σθαι* *θίε-σθαι* *φέρε-σθαι* *ιδίε-σθαι*), dem Perfectum (*λε-λύ-σθαι*), dem sigmatischen Aorist (*λύσα-σθαι*) und dem Futur (*λύσε-σθαι*) und ist der gesammten Gräcität seit den ältesten Zeiten gemeinsam. Ai. entspricht wenigstens im Anlaut *-dhyāi* z. B. *bhāra-dhyāi* = *φέρε-σθαι*; denn das griechische *σ* vor *θ* ist hier entstanden wie in den mit *-σθ-* anlautenden Personalendungen, *πεφάνθαι*, das nicht aus **πεφάνσθαι* erklärt werden darf, zeigt noch einfaches *-θαι* und so vielleicht noch manche andre Form, s. o. § 469. Über lokrisches *έλέσται* s. o. § 269; über kretisches *-θθαι* *-θαι* ebda; über thessalisches *ἔστσεσθαι* *ἔξερ-γασθείσεσθαι* *πεπείστειν* *δεδόσθειν* § 114; über boiot. *-σθῆ* *-στῆ* MEISTER 1, 281.

Anm. Anders, aber schwerlich richtig M. MÜLLER Essays 4, 428.

Die Participien.

601. 1) Das Suffix für die Participia der activen Präsens und Aoriste in der thematischen und unthematiscen Conjugation, der Passivaoriste, sigmatischen Aoriste und Futura ist *-ντ-*, das an die betreffenden Tempusstämme antritt: *τιθέ-ντ-* *διδό-ντ-*, *στά-ντ-*, *φέρο-ντ-* *ιδό-ντ-*, *λυθίε-ντ-*. *λύσ-αντ-*, *λύσο-ντ-*. Über das *-αντ-* des sigmatischen Aorists so wie über das Auftreten von Nasalis sonans in *-ντ-* s. o. § 20. Über die Nominativbildung und den Verlust einer stammabstufenden Flexion § 315.

Die thematischen Aoriste haben die alte Betonung des thematischen Vocals bewahrt: *ιδῶν* *λαβῶν* (§ 525). Auch *ἰών* ist

als thematisches Präsens mit schwacher Wurzelform regulär betont, attisches ὄν ὄντος steht für σ-ό-ντ- (d. i. thematisch gewordenes ursprüngliches *sūt-*), diese Betonung behielt auch ion. ἐών nach Einführung der starken Stammform. ἐκών mit starker Stammform hat seine Betonung wohl der Loslösung vom Verbalsystem zu danken.

2) Über das Particip Perfect Activ s. o. § 317. 564.

602. 3) Das Suffix aller medialen Participia ist -μενο-, im Perfect durch den Accent (-μένο-) unterschieden: τιθέ-μενο-ς θέ-μενο-ς φερέ-μενο-ς λαβό-μενο-ς λῶσά-μενο-ς λῶσό-μενο-ς λε-λυ-μένο-ς.

Anm. 1. Die verschiedenen Formen der verwandten Sprachen lassen sich durch die Annahme einer ursprünglichen dreifachen Abstufung vereinigen, von denen im Griechischen die zweite verallgemeinert worden ist: 1) -*māna-* (ai.) 2) -*meno-* (av. -*mana-* gr. -μενο- lt. -*mino-*) 3) -*mmo-* (av. -*mna-* lt. -*mmo-* gr. in Nominalbildungen wie στά-μνο-ς); vgl. auch BRUGMANN, Morph. Unt. 2, 185.

Anm. 2. Bei den thematischen Verben ist vielleicht vor -μενο- ursprünglich die auf -ε- auslautende Form des Stammes gebräuchlich gewesen: *φερέμενος, vgl. hom. ἀλιτήμενος mit urgriechischer Contraction aus *ἀλιτεμέμενος. OSTHOFF, MU. 1, 212 Anm. WACKERNAGEL, KZ. 27, 86.

603. 4) Das Verbaladjectiv auf -τός-, eine alte indogermanische Bildung, ist eine zu keinem bestimmten Tempusstamme in Beziehung stehende Participbildung. Die Bedeutung ist auch im Griechischen vielfach noch rein participial, zwischen activer und passiver Bedeutung war von Anfang an keine Scheidung, bei Platon z. B. noch στακτός liquens πλανητός errans ἐπίρροτος affluens χαρτός delectans; erst später hat sich die modale Bedeutung der Möglichkeit festgesetzt, bei Compositis unterschied man dann durch den Accent: διάλυτος dissolutus, διαλυτός dissolubilis. LOBECK Parall. 477 ff. — Die Verbaladjectiva auf -τέος- kommen erst seit Herodot in dem Gebrauche zur Bezeichnung der Nothwendigkeit vor und werden erst in attischer Prosa häufiger. MOISZISSTZIG Quaestiones de adjectivis graecis quae verbalia dicuntur, Konitz 1844. 1853. 1861. 1868. ΠΑΡΑΓΕΩΡΓΙΟΣ Περί τῶν ῥηματικῶν ἐπιθέτων -τέος -τέα -τέον παρὰ 27 ποιηταῖς τε καὶ πεζοῖς συγγραφεῦσιν. Athen 1880. Homer hat νηγάτεος B 43 Ξ 185 ohne Unterschied von *νεγήγατος. Grundform ist -τειος, wie φατειός Hesiod. Theog. 310. Ἄσπ. 144. 161 beweist. Sie scheinen trotz der scheinbaren Übereinstimmung mit dem nachvedischen

-tava- eine griechische Neubildung aus denen auf *-τός* zu sein. Anders ASCOLI Lett. glottolog. 62 ff. — Die Wurzelform ist in beiden Bildungen von Haus aus die schwache (Beispiele s. o. § 15 ff.), häufig ist die starke Wurzelform (*νεότευκτος* neben *τυκτός*, *εὑπειστος* neben *πιστός*), ja sogar ein ganzer Tempusstamm eingedrungen (*στορνυτέα καταστρωτέα* Hes.; *εἰμαρτός* Plut. Alex. 30).

Anm. Ein anderes Participialsuffix *-no-*, das im Ai. und Albanesischen noch participial fungiert, ist im Griech. ganz zum Adjectivsuffix erstarrt: *στυγνός* *ἀγνός* *σεμνός* = **σεβνός*.

Berichtigungen und Nachträge.

- § 2. Vgl. jetzt auch HÜBSCHMANN Das indogermanische Vocalsystem, Strassburg 1885, und BECHTEL, Philol. Anzeiger 16 (1886), 2 ff.
- § 33. Vgl. jetzt auch O. BREMER Germanisches *ē*. I. Die lautgesetzliche Entwicklung des idg. *ē* in den ältesten germanischen Sprachen, Leipzig 1885.
- § 38. Kretisch *πεντήκοντα* noch Bull. 1885, S. 4, 2; elisch *πεντάκοντα* COLL. 1150 ist natürlich jünger.
- § 46. S. 53 ist das über *ἄσμενος* gesagte zu streichen; das richtige s. § 530.
- § 81. Vgl. epirotisch *πολετείαν* COLL. 1337. — Auf der Schlangensäule steht nach FABRICIUS (Deutsche Literaturzeitung 1886 Sp. 276) vielmehr *Σικωόνιοι*.
- § 87. Über *τόγχα* vgl. jetzt BECHTEL zu COLL. 1544.
- § 94. Thess. *Ἄσ]καλαπιόδα* COLL. 1284 *Ἄσκαλαπιόδουρος* 1330 wohl zu *Ἄσκαλιός*.
- § 113. *Δαμαενέτος* LOLLING, Berliner Sitzungsberichte 1885 S. 1031 ff. aus Plataeae.
- § 115. Vgl. jetzt H. W. SMYTH Der Diphthong *ei* im Griechischen unter Berücksichtigung seiner Entsprechungen in verwandten Sprachen. Göttingen 1885, und ders. The reduction of *ei* to *i* in Homer, Baltimore 1886.
- Über die Nomina auf *-eia* und *-ia* im Attischen s. auch SCHANZ in seiner Platoausgabe II 2, S. VII ff.
- § 116. A. 1) *ἀμφαντι* erklärt als Dativ von *ἀμφαντός* DITENBERGER, Hermes 20, 573 ff.
- § 128. Sogar *Βουσπόρου* Ἐφ. ἀρχ. 1885, Sp. 65/66, Z. 62 aus Epidaurus.
- § 147. *τρακάδι* aus *τρικαάδι* thessalisch COLL. 1332, 6 nach PRELLWITZ Dial. thess. S. 12.
- § 189. *κίς* *εἶς* *τὸ* *τίς* hat IMMISCH, Leipz. Stud. S. 267 im Et. Gud. 323, 57 aufgestöbert.

- § 190. Boiot. Δεύρων LOLLING a. a. O.
- § 199, 3. Thessalisch πεφειράκοντες = att. τεθηρακότες vgl. § 564.
- § 208. Phokisch θέλωνθι COLL. 1547.
- § 227. Boiot. Κλεεσσθένεια LOLLING a. a. O.
- § 228. Eretrisches δημορίων = δημοσίων auch in Oropos, s. Einl. S. XXXII.
- § 268. Über -σφ- vgl. indess BECHTEL, Philol. Anz. 1886, S. 14 ff.
- § 293. Über Γρῦλος Γρύλλος vgl. A. ROQUETTE De Xenophontis vita (Königsberg 1884) S. 107 f.
- § 294. Anders fasst das pamphylische ὀ für ντ auf BRAND De dial. aeol. 21.
- § 365. τοὺς στατήρες (Schreibfehler?) COLL. 1448 aus der Phthiotis.
- § 381. Dazu jetzt v. BAMBERG, ZfG. 40, 26 f.
- § 383. βουλευομέναιν inschriftlich DITENBERGER Sylloge 52, 2.
- § 494. ἀποκτεινύσαι in der Überlieferung des Plato: SCHANZ VIII, S. VI.
- § 501 A. 2. Attisch ἀνύτειν SCHANZ Plato V 1, S. V.
- § 559. Das Neueste über das α-Perfectum ist von F. HARTMANN, KZ. 28, 284 ff.
- § 587. Über die 3 Plur. Opt. anders BECHTEL, Philol. Anz. 1886, S. 19.

Sachregister.

- Abgeleitete Verba 10. 51. 522.
Ablativ Singular 359.
Ablaut 4 ff.
Accusativ Singular der männlichen und weiblichen Nomina 328 ff., der Neutra 335, der Personalpronomina 412 ff. — Plural 358 ff., der Neutra 366 ff., der Personalpronomina 422. — Dual 381 ff., der Personalpronomina 425.
Adverbia 388 f.
Aeolische Flexion der Verba contracta 444.
Aeolische Optativformen 593.
Affrication 210.
ἀγμα 279.
Alphabet 1.
Aoriste 525 ff., schwache Wurzelform im Aorist 16.
Aphäresis 125 ff.
Apokope 309.
Aspiraten 198 ff.
Aspiration bei ρ 166.
Aspiration von Medien 212.
Assibilation von τ vor ι 299.
Assimilation von Consonanten 267 ff.
Augment 473 ff., syllabisches 474 ff., temporales 480 ff., Fehlen des Augments 481, Stellung des Augments 482, festgewordenes Augment 483.
Auslautgesetze 303 ff.
Aussprache der griechischen Lautzeichen 1.
Comparison 390 ff. 316.
Conjunctiv 580 ff., unechter 568.
Consonantengemination 287 ff.
Consonantengruppen im Anlaut 245 ff., im Inlaut 267 ff.
Contraction von Vocalen 124 ff.
Dativ Singular 347 ff., der Personalpronomina 415 f., Plural 374 ff., der Personalpronomina 423, Dual 384.
Declination 310 ff.
Demonstrativa 431 ff.
Dentale 195.
Diäresis 109.
Digamma 230 ff., als β geschrieben 234 f., als γ geschrieben 236, als τ geschrieben 237, seine Spuren im Epos 238.
Diphthonge 103 ff., $\alpha\iota$ 106. 113, boiotisch $\alpha\epsilon$ 113, $\epsilon\iota$ 115, thessalisch $\epsilon\iota$ für $\alpha\iota$ 114, $\epsilon\iota$ aus ϵ vor Vocalen 149, $\sigma\iota$ 116, boiotisch $\sigma\epsilon$ 116, arkadisch $\sigma\iota$ für $\alpha\iota$ 114, lesbisch $\alpha\iota$ $\epsilon\iota$ $\sigma\iota$ als Ersatzdehnung 112, $\alpha\iota$ $\eta\iota$ $\omega\iota$ 117, $\alpha\omega$ 107, $\alpha\omega$ aus $\alpha\omega$ $\epsilon\omega$ 119 f., α ϵ aus $\alpha\omega$ $\epsilon\omega$ 121, kretisch $\alpha\omega$ $\epsilon\omega$ aus $\alpha\lambda$ $\epsilon\lambda$ 177, $\sigma\omega$ 123, $\sigma\omega$ und ω aus $\alpha\omega$ 122, kretisch $\sigma\omega$ aus $\epsilon\omega$ 122, $\alpha\omega$ $\eta\omega$ $\omega\omega$ 118, $\upsilon\iota$ 130, $\upsilon\iota$ aus $\sigma\iota$ 116, der zweite Theil von Diphthongen wird halbvocalisch 154 ff.
Dissimilation 300 ff.
Doppleconsonanz 287 ff., ihre Reduction 65. 68. 75.
Dualeasus 381 ff., der Personalpronomina 425.
Elision 125 ff. 153.
Epenthese 111.
Ersatzdehnung 74. 75. 65. 68.
Explosive 182 ff.
Flexionsendungen des Nomens 312 ff. 21., des Verbuns 443 ff., $-\nu\tau\iota$ $-\nu\tau\alpha\iota$ $-\nu\tau\omega$ $-\nu$ 21, $-\tau\acute{\alpha}\nu$ $-\mu\acute{\alpha}\nu$ 52.

- Futurum 536 ff., atticum 538, doricum 540 f.
- Genitiv Singular 339 ff., der Personalpronomina 417 ff., Plural 369 ff., der Personalpronomina 424, Dual 384.
- Gutturale 183 ff., α wird π 186 f., τ 189, γ wird β 193, δ 194.
- Halbvocale 145 ff., ξ 146 ff., η 150, ϵ 151, σ 152.
- Hiatus 125 ff.
- Hilfsconsonanten 286.
- Identitätspronomen 436 f.
- Imperativ 568 ff.
- Inchoativa 508 ff.
- Indefinitum 439 f.
- Infinitive 594 ff.
- Injunctiv 570.
- Instrumental Singular 388, Plural 374 ff.
- Interaspiration 244.
- Interrogativum 439 f.
- Iota subscriptum 117.
- Iterativa 512.
- Jod, indogermanisches 214 ff., kyprisches 148.
- Kehlkopfspirant 242.
- Koppa 190.
- Krasis 125 ff.
- Labiale 196.
- Liquidae 158 ff., Wechsel von ρ und λ 160 f., anlautendes ρ 162 ff., β - 166, anlautendes λ 166 ff., λ und ν 169 f., λ und δ 171.
- Locativ Singular 347 ff., Plural 374 ff.
- Media wechselnd mit Tenuis 197.
- Metathesis bei Liquiden 173 ff., bei Nasalen 181.
- Nasale 176 ff., ν und μ wechseln 178, μ und β wechseln 179 f., ν und λ 169 f., Assimilation der Nasale 274, Ausfall der Nasale 63, 66, 74, 294 ff.
- Nasalis sonans 11.
- Nominalsuffixe
 $-\bar{\alpha}$ 9, 15, 17, 47 ff.
 $-\alpha\nu\sigma-$ 10.
 $-\bar{\alpha}\nu\sigma-$ 52.
 $-\bar{\alpha}\chi-$ 52.
 $-\alpha\zeta-$ 317.
 $-\epsilon\nu-$ $-\sigma\nu-$ 20, 314.
 $-\epsilon\zeta-$ 6, 19, 317.
 $-\epsilon\nu-$ 10, 323.
 $-\iota-$ 319.
 $-\iota\check{\alpha}-$ 47.
 $-\iota\sigma\tau\sigma-$ 393.
 $-\iota\omega\nu$ 316, 391.
 $-\mu\epsilon\nu-$ $-\mu\sigma\nu-$ 7, 20, 314
 $-\mu\epsilon\nu\sigma-$ 602.
 $-\mu\sigma-$ 10.
 $-\nu\sigma-$ 10, 603.
 $-\nu\tau-$ 20, 315, 601.
 $-\sigma-$ 9, 15, 17, 19.
 $-\tau-$ 15.
 $-\tau\bar{\alpha}\tau-$ 52.
 $-\tau\alpha\tau\sigma-$ 396.
 $-\tau\acute{\epsilon}\sigma-$ 603.
 $-\tau\epsilon\rho-$ 20, 318.
 $-\tau\epsilon\rho\sigma-$ 394.
 $-\tau\iota-$ 15, 17, 299.
 $-\tau\sigma-$ 10, 15, 17, 603.
 $-\nu-$ 7, 15, 17, 319.
- Nominativ Singular 312 ff., der Neutra 335, der Personalpronomina 409 ff., Plural 353 ff., der Neutra 366 ff., der Personalpronomina 421, Dual 381 ff., der Personalpronomina 425.
- Ny $\epsilon\phi\epsilon\lambda\kappa\upsilon\sigma\tau\iota\kappa\acute{\omicron}\nu$ 306 f.
- Optativ 586 ff.
- Participialstämme 315, 601.
- Perfectum 543 ff., aspiriertes 558, auf $-\chi\alpha$ 559 f.
- Personalendungen 442 ff., des Activs 443 ff., des Mediums 465 ff.
- Personalpronomina 409 ff.
- Plusquamperfectum 565 ff.
- Possessiva 427 ff.
- Präsensstämme 454 ff.
- Präsentia mit Futurbedeutung 536.
- Pronomina 409 ff., ungeschlechtige 409 ff., geschlechtige 430 ff.
- Prothese von Vocalen 98 ff.
- Reduplication im Aorist 529, im Perfect 544 ff., im Präsens 489, 500.
- Relativum 438.
- Rhotacismus von σ 228.
- s , zwei indogermanische 219.
- σ anlautendes 221 ff., intervocalisches 223, doppelt geschrieben, 227, wird zu ρ 225.
- Schwache Casus 20.
- Schwache Wurzelform 4, 11.

- Sonantisches *u* 11. Unregelmäßigkeiten in seiner Vertretung 32.
 Sonantisches *r* 11, als *op* *po* 27.
 28, als *op* *po* 29, als *op* *po* 30, lesbisch als *ep* 31.
 Spiranten 213 ff., aus Aspiraten 211.
 Spiritus asper 242 ff., aus *jod* 214, aus *s-* 220.
 Spiritus lenis 242, aus *f-* 240.
 Stammabstufung in der Declination 311.
 Suffix *-φι* 386 ff.
 Svarabhakti 94 ff.
 Synzesis 124 ff.
- τ* assibiliert vor *ι* 299 ff.
 Tenuis und Media wechselnd 197.
- V**au 229 ff.
 Verbaladjectiva auf *-τός* und *-τός* 603.
 Verbalflexion 442 ff.
 Verschlusslaute 182 ff.
 Verwandtschaftswörter 318.
 Vocal, thematischer 19.
 Vocalabstufung 4.
 Vocale:
α 38. 42. 46. 53 ff.; *α* für *ε* 22 ff., *α* und *ο* 55, *α* 40 ff., 63 ff.
ε 5 ff. 36, für *ο* 26, für *ι* 81, wird *ι* 57 ff.
η 34 ff., wird *ει* 69 ff., wird *ι* 73.
ι 11 ff. 80, aus *ε* 57 ff., aus *υ* 91, aus *η* 73.
ο 8 ff. 56, für *ε* 25, für *υ* 90. *ο* und *α* 55, wird *υ* 61 ff.
ω 36. 41. 45. 56, wird *υ* 79, wird thessalisch zu *ου* 78 ff., *ου* für geschlossenes *ο* 74 ff.
υ 11 ff. 83 ff., für *ι* 82, wird *ο* 90, boiot. *ου* für *υ* 93, für *ο* 61 ff.
 Vocale, prothetische 98 ff.
 Vocalentfaltung 94 ff.
 Vocalismus, indogermanischer 2.
 Vocalreihen 4 ff.
ā-Reihe 39 ff.
e-Reihe 5 ff.
ē-Reihe 33 ff.
ō-Reihe 56.
 Vocalverbindungen, nichtdiphthongische 124 ff.
 Vocalverkürzung vor Consonantengruppen 298.
 Vocativ 336 ff.
- Z**, tönendes indogermanisches 219.
 Zahlwörter 20. 397 ff.
 Zerdehnung, epische 131 ff.
 Zeta, Lautwerth 283, aus *jod* 216 ff., aus *dy-* 260, aus *-dy-* 283, elisch für *δ* 195, *ζ* = tönendem *σ* 226.

Wortregister.

- ἄ 388. A.
 ἀάτος 15.
 ἀάσκει 510.
 ἀβάντασιν 374.
 ἀβελίην 235.
 ἀβέλιον 235.
 ἀβηδόνα 235.
 ἀβήρ 235.
 ἀβύκτον 235.
 ἀβληρά 235.
 ἀβληγρός 207.
 ἀβλόπες 55. 197.
 ἀβροτσάξομεν 179.
 ἀβροτος 179.
 ἀβώ 235.
 ἀγαθός 194.
 ἀγαίωμα 516.
 ἀγαμαι 488.
 ἄγαν 488.
 ἀγάννιφος 246. 267.
 ἄγαρρις 15. 271.
 ἀγατᾶσθαι 236.
 ἀγείρω 517.
 ἀγέομαι 243.
 ἀγήροχα 218. 548. 561.
 ἀγήρως 326.
 Ἄγησίλαος 243.
 ἀγινέω 503.
 ἀγίνω 502.
 ἄγιος 214. 218.
 ἀγκάσ' 20. 374.
 ἀγκοινα 47.
 ἀγκόλαι 55.
 ἀγκύλος 53.
 ἀγκών 53.
 ἀγλέσθω 160.
 ἀγλευκής 6.
 Ἄγλωζῶν 132.
 Ἄγλώγαρος 132.
 ἄγμα 279.
 ἀγνεῖν 503.
 ἀγνός 603.
 ἄγνουμι 46. 240. 492.
 ἀγουρος 218.
 ἀγρέω 160.
 ἀγρός 53.
 ἀγυρις 61.
 ἀγύρτης 61.
 ἀγγέμαχος 51.
 ἄγγι 202.
 ἀγγιστα 393.
 ἄγγω 54. 499.
 ἄγω 54. 191. 499.
 ἄγωγις 236. 464.
 ἄγωγός 45.
 ἀδελεφε 338.
 ἀδελφειός 32. 220.
 ἀδελφεός 194.
 ἀδελφός 151.
 ἀδευκτής 6.
 ἀδευφιαί 172.
 ἀδνόν 279.
 ἄδομαι 43. 499.
 Ἄδραβυτηνός 180.
 Ἄδραμυτηνός 197.
 ἀδρί 294.
 ἀδροσῆτα 294.
 ἀέθλον 101.
 ἀέθλος 101.
 αἰεί 64. 155.
 αἰείδω 64. 499.
 αἰίνως 326.
 αἰίρω 101. 517.
 αἰίσσο 532.
 αἰμμα 101.
 αἰέξω 499.
 αἶρσα 101.
 αἰέσσω 510.
 αἰτός 155.
 αἶφυτοῦ 121.
 αἰαθός 194.
 αἰάνεται 506.
 αἰζομαι 214.
 αἰζω 521.
 αἰηδοῦς 325.
 αἰηθεσσον 268. 516.
 αἶμι 34. 485.
 αἶρη 64.
 αἰθάρη 48.
 Ἄθηγά 155.
 Ἄθήγαζε 219. 269.
 Ἄθῆναι 211.
 ἀθήρ 203.
 ἀθρις 59.
 ἀθρός 300.
 αἰ 113.
 αἰ 309.
 αἰβετος 235.
 αἰδες- 19.
 Ἄιδος 64.
 αἰδώς 19. 317.
 αἰεί 64. 155.
 αἰετός 155.
 αἰφέι 106.
 αἰθήρ 106.
 αἰθω 106. 499.
 αἰκλον 169.
 αἰκνον 169.
 αἰκχούνα 88.
 αἰέω 160.
 αἰλων 111.
 αἰμακουρία 20.
 αἰματολογός 9.

- αἰ μὲν—αἰ δὲ 388.
 αἰμίσεων 37.
 αἶν 309.
 Αἰνεΐας 49.
 αἰνέω 503.
 αἶνῃμι 444.
 αἶνυμαι 494.
 αἰόλλω 518.
 αἶρω 517.
 αἶσα 106.
 αἰσθάνομαι 108. 506.
 αἰσιμνάτας 62.
 αἴσσω 64. 282. 520.
 αἰσυμνήτης 62.
 αἰσχιστος 393.
 αἰσχίων 391.
 Αἰσχλαβῖϖ 112.
 αἰτήμι 444.
 αἰτία 299.
 αἰχμητά 327.
 αἰω 64.
 αἰω 325.
 αἰών 106.
 ἀκακῆτα 327.
 ἄκανθα 48.
 ἄκανθος 206.
 ἀκαχμένος 183. 279. 548.
 ἀκερσεκόμης 75.
 Ἄκεστιμος 302.
 ἀκήμοα 140.
 ἀκρόρ 210. 269.
 ἄκμων 53. 183.
 ἄκοιτις 220.
 ἀκόλουθος 9.
 ἀκροόμοι 102.
 ἀκροβάσθαι 236.
 ἄκρος 46. 53.
 ἀκρίς 18.
 ἀκωκή 45. 183.
 ἄκων 131.
 ἄλασι 374.
 ἀλγιστος 393.
 ἀλγίων 391.
 ἀλεγεινός 95.
 ἀλειαρ 335.
 ἀλειφω 335.
 ἀλείφω 99. 207. 499.
 ἀλέξω 5. 185. 499.
 ἀλετριός 29.
 ἀλεύρομαι 5.
 ἀλέω 488.
 ἀλ.φον 233.
 ἀλήθεια 223.
 ἀλήθης 43.
 ἀλήσιω 511.
 ἀλθομαι 54. 499.
 Ἄλιαρτος 301.
 Ἄλικαρνασσός 292.
 ἀλίειν 99.
 ἀλιππα 281.
 ἀλίσκομαι 511.
 ἀλιτήμενος 602.
 ἄλικαρ 335.
 ἀλική 185.
 ἀλικυών 243.
 ἀλλᾶ 388.
 ἀλλᾶι 388.
 ἀλλαχῆ 388.
 ἀλλη 388.
 ἀλλήλων 65.
 ἀλλοδαπός 430.
 ἄλλομαι 53. 220. 272. 518.
 ἄλλος 53. 272.
 ἄλλος 272.
 ἀλλότερος 31.
 ἄλλως 303.
 ἀλλύω 273.
 ἀλομμός 10.
 ἀλοισφή 9.
 Ἄλόνησος 292.
 ἄλος 18. 27. 101.
 Ἄλοςόδη 335.
 ἄλογος 32. 220.
 ἄλπιστος 393.
 ἄλς 53. 220.
 ἀλύω 514.
 ἀλυκός 91.
 ἀλυσιάνω 506.
 ἀλύσιω 284. 510.
 ἀλύωνω 506.
 ἀλύός 53.
 ἀλώπηξ 52. 99. 312.
 ἀλωφούς 95.
 ἄλωρ 326.
 ἄμα 388.
 ἀμάκιον 180.
 ἀμαλδώνω 18. 100. 173.
 ἀμαλός 100.
 ἀμαρτάνω 506.
 ἀμαρτῆ 388.
 ἀμαρτοιν 445.
 ἀμαρύσσω 100.
 ἀμαυρός 100. 111.
 ἀμάω 35. 38.
 ἀμβλακίσσω 286. 511.
 ἀμβλισκάνω 506.
 ἀμβλίσσω 286. 511.
 ἀμβλύς 100. 286.
 ἀμβλύσσω 286.
 Ἄμβρακιώται 197.
 ἀμβροτος 179. 286.
 ἀμείβω 100. 193. 499.
 ἀμείνων 392.
 ἀμέλγω 100. 159. 191. 499.
 ἀμενάι 220.
 ἀμέργω 100. 191. 499.
 ἀμεύομαι 499.
 ἀμεύω 100.
 ἀμή γέ πη 388.
 ἀμητήρ 35.
 ἀμητος 35.
 ἀμῖν 416.
 ἀμῖται 100.
 ἀμισυς 37.
 ἄμμε 18. 422.
 ἄμμες 219. 267. 421.
 ἄμμεσιν 423.
 ἀμμέτερος 429.
 ἄμμιν 423.
 ἄμμος 428.
 ἀμνός 53. 193. 281.
 ἀμύθεν 220.
 ἀμοιβή 9.
 ἀμολγός 100.
 Ἄμολγος 160.
 ἀμοργός 9.
 Ἄμοργός 160.
 ἀμπέγω 300.
 ἀμπλακῆματα 295.
 ἀμπνυτο 526.
 Ἄμπρακιώται 197.
 ἀμπωτις 299.
 ἀμυδῖς 62.
 ἀμύμων 79.
 ἀμύωνω 100.
 ἀμῦς 303.
 ἀμύσσω 100. 178. 282.
 520.
 ἀμφάντι 116.
 ἀμφην 199.
 Ἄμφικτιόνες 91.
 Ἄμφικτιόνες 91.
 ἀμφίς 303.
 ἀμφίσβαινα 180.
 ἀμφισβασία 43.
 ἀμφισβητέω 43. 193. 253.
 ἀμφορεύς 302.
 ἀμφορές 335.
 ἄν 309.
 ἀνά 53. 55.
 ἀνα 304. 336.
 ἀναβήσσομαι 510.
 ἀναδράμεται 536.
 ἀναδύη 130. 587.
 ἀνάθεμα 34.
 ἀναθέσαντες 533.
 ἀνάθημα 34.
 ἀνακρον 113.
 ἀνακρος 55.
 ἀνάκειρε 560.
 ἀναλίσσω 511.
 ἀναλτος 53.
 ἀναμπλάκτης 295.
 ἀνάσσω 46. 247. 505.

- ἀνδράποδον 20.
 ἀνδρεφόνος 26.
 ἀνδριάνταν 329.
 ἀνδροκτασίη 15.
 ἀνδρός 286.
 ἀνεθ- 97.
 ἀνέθειαν 461.
 ἀνελήμων 151.
 ἀνεθείκαιν 462.
 ἀνέθεν 460.
 ἀνεμος 53. 177.
 ἀνεται 65.
 ἀνευς 303.
 ἀνεψιός 299.
 ἀνέωγα 475.
 ἀνέωνται 36.
 ἀνέωσθαι 36.
 ἀνήλωμα 483.
 ἄνθος 53. 200.
 ἀνθρωπος 207.
 ἄνιγρον 193.
 ἀνισχίων 178.
 ἀννίσομαι 272.
 ἀντί 53. 195. 299.
 ἀντικρυς 303.
 ἀντίς 303.
 ἄντομαι 54. 499.
 ἄνθρωπος 207.
 ἄνυμι 14. 492.
 ἀνύτω 501.
 ἀνύω 243.
 ἀνφοτάροις 23.
 ἄνω 502.
 ἀνώγειν 326.
 ἀνώγω 562.
 ἄνωρος 214.
 ἄξεσθε 532.
 ἄξετε 532.
 ἀξίνη 269.
 ἄξων 53.
 ἀοιδός 9.
 ἀολλής 75.
 ἄορ 335.
 ἀοσητήρ 188.
 ἀότός 120.
 ἄουτος 77.
 ἄπ 309.
 ἀπαβοίδωρ 235.
 ἀπαί 351.
 ἄπαξ 18. 32. 178. 397.
 ἀπαυράω 101.
 ἀπαφίσκω 511.
 Ἄπέλλων 26.
 ἀπέσσωε 552.
 ἀπέσταν 460.
 ἀπεγθάνομαι 506.
 ἀπήλθουσαν 462.
 ἀπήνης 178.
 ἄπιρος 68.
 ἀπιύρα 527.
 ἀπιήτιος 209.
 ἄπιος 102.
 ἀπλός 18.
 Ἄπλουν 26.
 ἀπλοῦς 32. 397.
 ἀπό 53.
 ἀπόγεμε 218.
 ἀποδεδάνθι 459. 556.
 ἀποδεκνόντες 115.
 ἀπόδεξις 115.
 ἀποδοσάντων 533.
 ἀποκλάς 527.
 Ἄπολλον 337.
 Ἄπόλλω 325.
 Ἄπόλλων 26.
 ἀπολύγματος 281.
 ἀποσκληῖναι 175. 526.
 ἀπούρας 101. 239. 527.
 ἀποθαράξασθαι 209.
 ἄπτω 243. 501.
 ἀπύ 62.
 ἀπυδός 526.
 ἄπυας 210.
 ἄρα 55.
 ἄρα 136.
 ἄραβος 98.
 ἄραβύλλας 95.
 Ἄραθθος 211.
 ἄρακος 207.
 ἀραρίσκω 511.
 ἀράστω 98. 520.
 ἀράσση 95. 207.
 ἄραχος 207.
 ἀρβύλα 180.
 ἀργαλέος 301.
 ἀργίλος 293.
 ἀργός 53. 191.
 ἀργυρος 53. 191.
 ἄρῶ 54. 162. 499.
 ἀρείων 391.
 Ἄρεπυῖται 95.
 ἀρέσχω 510.
 ἀρέσται 528.
 ἀρήγω 37. 499.
 ἀρήν 314.
 Ἄρης 323.
 Ἄριάγη 279.
 Ἄριάνη 279.
 ἀριστεύφοντα 157.
 ἀριστος 393.
 Ἄριων 55.
 ἀρειθέωρος 300.
 ἀρκέω 53. 185.
 ἀρχτος 18. 158. 250.
 ἀρχματρογῆ 20.
 ἀρμυῖ 350.
 ἄρμυια 79. 180.
 ἄρμυια 79.
 ἄρνακίς 302.
 ἄρνασι 374.
 ἄρνός 314.
 ἄρνωμαι 14. 492.
 ἀροπῆσαι 197.
 ἄρουρα 75.
 ἀρώ 53. 158.
 ἀρπάμενος 527.
 Ἄρπάλυκος 302.
 ἄρπη 196. 220.
 ἄρράζω 521.
 ἀρρηγορῶ 55.
 ἀρρίζω 521.
 Ἄρρίλειος 271.
 ἀρρωδέω 55.
 Ἄρσαλάν 94.
 ἄρσεν- 18.
 ἄρσην 27. 314.
 ἄρσις 314.
 ἄρσις 299.
 Ἄρταμις 55.
 Ἄρταμίτιος 197.
 Ἄρταφρένης 175.
 Ἄρταφρένης 175.
 Ἄρτέμιδος 197.
 Ἄρτεμις 55.
 ἄρτι 299.
 ἀρώτω 501.
 ἄρθεύωρος 81.
 Ἄρχελῆς 81.
 Ἄρχεναυίδας 239.
 ἀρχιπτολιαργέντος 252,1.
 ἄργω 54. 499.
 ἀρωγός 37.
 ἄς 133.
 ἄσεκτος 262.
 ἄσις 18.
 ἀσκαρίζω 102.
 Ἄσκληπιός 203.
 ἀσπάζομαι 521.
 ἀσπαίρω 14. 102. 517.
 ἀσπάλαξ 95. 102. 203.
 ἀσπάραχος 95. 203.
 ἀσποδελός 203.
 ἄσσα 437.
 ἄσσαν 283. 392.
 ἀσσοτέρω 395.
 ἄστω 197.
 ἄστακτος 55.
 ἀσταφίς 102.
 ἀσταγῆς 102.
 ἄστελέφρος 95. 102. 160.
 ἄστειως 341.
 ἄστειγγυς 160.
 ἀστράβηλος 102.
 ἀστράβος 18. 102.

ἀστραπή 27.
 ἀστράπτω 501.
 ἀστρηνές 102.
 ἄστρ 195, 240.
 ἀσύφηλος 62.
 ἀσφάλαιξ 203.
 ἀσφάραγες 102, 203.
 ἄσφε 422.
 ἄσφι 102, 423.
 ἀσφοδελός 203.
 Ἀσγλαπίος 203.
 Ἀσγλαπίριος 203.
 Ἀσγλάπων 203.
 ἄτα 335.
 ἀτάλαντος 220.
 ἄτε 388.
 ἄτερ 18.
 ἄτερος 32, 141, 397.
 Ἀτθίς 210.
 Ἀτθόνειος 276.
 ἄτρακτος 173.
 Ἀτραμυτηνός 197.
 ἀτραπός 17.
 ἀτρυγητάτος 102.
 ἀτρώων 102.
 ἄττα Väterchen 53.
 ἄττα 439.
 ἄττασι 269.
 ἀτταφούλιτρο 88.
 Ἀττική 269, 276.
 ἄττομαι 521.
 ἀυάταν 239.
 Αὐγείας 49.
 αὐγεῖν 172.
 αὐγή 107.
 αὐέουσαν 162, 239, 488.
 αὐετή 239.
 αὐήρ 239.
 αὐίαγοι 239.
 αὐιδετοῦ 239.
 αὐκάν 172.
 αὐκονά 172.
 αὐλαξ 18, 27.
 αὐληρον 101.
 αὐληρής 20.
 αὐλός 111.
 αὐμα 172.
 αὐξάνω 107, 506.
 αὐξω 107.
 αὐρα 110.
 αὐρηκτος 239.
 αὐς 436.
 αὐσος 172.
 αὐτᾶ 388.
 αὐταμαρόν 23.
 αὐταυτον 436.
 αὐτεῖ 352.
 αὐτητήν 101.

αὐτόματος 15.
 αὐτός 436.
 αὐτοῦ 437.
 αὐτούτα 436.
 αὐφην 199.
 αὐχίν 199.
 αὐω haurio 107.
 αὐω zünde an 107, 499.
 αὐω rufe 110.
 αὐω 499.
 αὐως 19, 64, 107, 223, 317.
 ἄφενος 53, 96.
 ἄφένωκα 36, 559.
 ἄφησα 533.
 Ἀφιτρίτα 115.
 ἄφλαστον 18, 102.
 ἀφλοισμός 102.
 ἀφνειός 53.
 ἀφροπλίττονται 283.
 Ἀφροδίταν 175.
 Ἀφρακτος 269.
 ἀφρός 202.
 ἀφύη 48.
 ἀφυσγετός 269.
 ἀφύσω 520.
 ἄχαντος 206.
 ἀχλός 45.
 ἀχνάσθημι 441.
 ἀχνη 203.
 ἀχνηκότας 279.
 ἀχνυμαι 492.
 ἀχράς 18.
 ἀχρῖς 303.
 ἀχωρ 335.
 ἄωρος 36.
 ἀωτέω 36.
 ἄωτος 36.

B.

βαβάξω 196, 520.
 βάγος 235.
 Βαδρόμιος 197.
 Βαδρομιών 140.
 βαδύ 234.
 βάξω 520.
 Βαθίστος 393.
 βαθίων 391.
 βαθόνει 140.
 βάθος 6.
 βάθρακος 206.
 βαθύς 17.
 Βαίκα 235.
 Βαίνω 11, 14, 178, 193, 519.
 Βακεύφα 157.
 βάκτρον 53.
 Βάλανος 193.
 βαλκλιώτης 235.
 βάλλω 14, 193, 518.
 βαμβαίνω 196, 519.
 Βανά 193.
 Βαναξιβούλου 234.
 βάννας 235.
 βάννεια 272.
 βάπτω 193, 501.
 βᾶζον 235.
 βάραγχος 94.
 βάραθρον 23, 194.
 βάρβαρος 196.
 Βαρδῆν 14, 179.
 Βαρόδιστος 393.
 Βάρμιτον 180.
 Βαρνάμενον 14, 179.
 Βαρραχεῖν 94.
 Βαρύς 193.
 Βασιλεύφοντος 239.
 Βασιεύς 56, 298, 323.
 Βάσκα 180.
 Βάσκω 14, 509.
 Βασσαν 52, 392.
 Βατεῖν 197.
 Βάθηρα 210.
 Βάτραχος 175, 206, 301.
 Βατρόμιος 197.
 Βάγχος 211.
 βδάλλω 264, 518.
 βδαροί 264.
 βδέλλα 264.
 βδέλλιον 264.
 βδέλλων 518.
 βδελυρός 264.
 βδέλυσσομαι 264.
 βδέννυμαι 493.
 βδέω 219, 264.
 βδέλος 264.
 βδύλλω 264.
 βέβλαφα 544.
 βειτέλοτες 235.
 βεικατι 235.
 βειλαρμυστάς 235.
 βειλομαι 194.
 βειλόμενος 68.
 βείσομαι 499, 536.
 βείρακας 115, 235.
 βειρόν 57.
 βεκάς 235.
 βέλα 235.
 βέλλειν 180.
 βέλλειται 68.
 βέλλομαι 194.
 βέλος 6.
 βελτίους 316.
 βέλτιστος 393.
 βελτίω 316.
 βελτίων 391.
 βελτίς 193.

- Βελφοί 193.
 βέμβιξ 196.
 βέμβλωνεν 180.
 βένθος 6.
 βέντιστος 170.
 βέσμαι 499.
 βέρεθρον 23.
 βερνώμεθα 502.
 βερρόν 57.
 βέστον 235.
 βέττον 235.
 βεττόν 269.
 βήλημα 235.
 βήμα 40.
 βηράνθεμον 237. 235.
 βήσο 532.
 βήσετο 532.
 βήρως 150.
 βήσσα 282.
 βήσσω 282. 520.
 βία 193.
 βιβάζω 520.
 βίβαμι 40.
 βιβαντι 459.
 βιβλίον 91.
 βιβρώστω 193. 509.
 βιδεῖν 235.
 βιδεοι 234.
 βικρός 197.
 βινέω 503.
 βιόμεσθα 499.
 βίος 193.
 βίος 193.
 βίρροξ 57.
 βίσχυν 235.
 βιώναι 526.
 βίωρ 224. 235.
 βλάβεται 54. 499.
 βλάβη 197.
 βλαδαρός 18.
 βλαδαρόν 173.
 βλαδόν 173.
 βλάξ 174. 179.
 βλάπτω 197. 202. 501.
 βλαστάνω 202. 506.
 βλάστη 202.
 βλέμμα 7.
 Βλέπυρος 302.
 βλέπω 193. 207. 499.
 βλέφαρον 193.
 βλεφύρα 194.
 βλη 35.
 βληρ 194.
 βληχρός 325.
 βληχρός 100. 174. 179. 207.
 βλήγων 193.
 βλίττω 179.
 βλύζω 521.
- βλυστάνω 506.
 βλύω 160.
 βλω 56.
 βλωμός 36.
 βλώστω 175. 179. 509.
 βση 48. 193.
 βσηθέω 48.
 βσηθός 152.
 βση- 48.
 βσηκία 234.
 Βουνοβίου 234.
 Βοίνωπα 234.
 βόλλα 75.
 βόλλομαι 194.
 Βολόεις 234.
 βόλομαι 194. 290. 499.
 βορά 193.
 βορέας 28. 151.
 Βορθαγόρας 234.
 βόρμαξ 30. 90. 180.
 βορρα 345.
 βορραξ 151. 272.
 βόρταχος 27.
 βόστω 56. 509.
 Βόσπορος 152.
 Βόσφορος 203.
 βουβήτις 43.
 βούεσσι 239.
 βούλει 143. 449.
 βούλομαι 75. 194.
 βουνός 10.
 Βοῦρις 161.
 βούς 193. 298. 322.
 βουφάρας 194.
 βουών 239.
 βρά 241.
 βραβείς 193.
 βράγος 197.
 Βραδάμηνθος 241.
 βραδίνος 241.
 βραδίων 391.
 βραδύς 17. 179. 195.
 βράζω 202. 521.
 βραδίδος 241.
 βρακεῖν 179.
 βράκετρον 162.
 βράκος 241.
 βράξι 179.
 βράστω 202. 521.
 βράστων 282. 392.
 βρατάναν 162.
 βρατάνει 506.
 βράταχος 27. 175.
 βραυκανάσθαι 507.
 βράχιστος 393.
 βραχύς 17. 179.
 βράψαι 179.
 βρέγμα 202.
- βρέμω 202. 499.
 βρέτας 241. 317.
 βρέγω 179. 499.
 βρέφος 6. 193. 258.
 βρέγμας 202.
 Βρήσσα 241.
 βρήτωρ 162. 241.
 βρίζω 520.
 βρινδεῖν 58.
 βρίσθα 29. 241.
 Βριτόμαρτις 160.
 βρόγγχος 30.
 βρόδον 162. 241.
 βρόκος 30. 90.
 βρομέω 10.
 βρόμος 9. 173. 202.
 βροντή 10. 202.
 βρόταχος 27. 175.
 βροτός 179.
 βροχέως 27.
 βρόχος 193. 255.
 βρόχος 210.
 βρούζω 521.
 βρούκος 30. 90.
 βρούκος 30.
 βρούτηρ 241.
 βρούτις 241.
 βρουτίδες 162.
 βρούττω 520.
 βρουχάομαι 30.
 βρω 56.
 βρώμα 258.
 βυβλίον 91.
 βυζάνω 506.
 βύζτην 269.
 βύζω 520. 521.
 βυθοῖ 350.
 βύκτης 196.
 βυνέω 503.
 βύρμακας 180.
 βύστος 85. 282.
 βύσταξ 180.
 βυτθόν 269.
 βύττος 150.
 βωβύζειν 521.
 βώλομαι 75. 194.
 βωμός 41.
 βωροί 235.
 Βωροθέα 231. 234.
 Βωροσέα 231. 234.
 βωῖς 322.
 βώταντι 141.
 βώσεσθε 147.
 βωτάζειν 235.
 βωτιάνειρα 299.

Γ.

γά 24.

- γᾶ 194.
 γαβεργόρ 235.
 γαθεῖν 236.
 γαῖα 47.
 γαίηρος 6. 48.
 γαίω 46. 108. 515.
 γακτός 236.
 γάλακτ- 94.
 γάλλοι 236.
 γαλόως 94. 159.
 γαμβρός 286.
 γάμος 178.
 γάνυμαι 492.
 γανύσκομαι 510.
 γαργαλίσειν 301.
 Γαρυφάνης 150.
 γάσσαν 283.
 γατειλαί 236.
 γαῦρος 46. 107.
 γόουπος 264.
 γέ 24. 202.
 γαῦ 346.
 γέαρ 236.
 γεγωνέω 562.
 γεγωνίζω 511.
 γείνομαι 519.
 γέκαλον 236.
 γεκᾶσα 20. 236.
 γέλαιμι 444.
 γέλαν 236.
 γελάω 488.
 γελίχη 236.
 γέλλαι 236.
 γελλίξαι 236.
 γέλουτρον 88. 236.
 γέμματα 236.
 γέμω 499.
 γενειάσκω 510.
 γένος 6. 192.
 γέντο fasste 527.
 γέντο wurde geboren 527.
 γένυς 7. 177. 202.
 γεραίτερος 395.
 γέρανος 158.
 γέρας 317.
 γέργανα 236.
 γεργύρα 26.
 γέρων 315.
 γέστα 236.
 γέτορ 236.
 γευνῶν 111.
 γεύω 5. 499.
 γεω- 133.
 -γεω- 326.
 γῆ 126. 194.
 γῆθηα 236.
 γηλούμενος 236.
 γῆμα 236.
 γῆρας 317.
 γηράσκω 510.
 γῆτης 108.
 γία 236.
 γίαρ 236.
 γίγνομαι 14. 192. 500.
 γιγνώσκω 56. 191. 509.
 γίνομαι 279.
 γίνυμαι 494.
 γινώσκω 279.
 γῆσαι 236.
 γίω 60. 236. 418.
 γῆπον 236.
 γίς 236.
 γισάμεν 236.
 γιστία 236.
 γιστίαι 236.
 γισχύν 236.
 γισέα 236.
 γλάγος 255.
 γλάζω 521.
 γλάκτο- 255.
 γλάμυξος 255. 302.
 γλάμων 255
 γλάνις 255.
 γλάνος 255.
 γλάπτω 501.
 γλαρίς 255.
 γλαύξ 255.
 γλαύσω 282.
 γλάφω 30. 54. 255. 499.
 γλεῦκος 6. 255.
 γλέφαρον 193. 255.
 γλήμη 255.
 γλήνη 255.
 γλήνος 255.
 γλία 255.
 γλίσχος 255.
 γλίγομαι 29. 255.
 γλοιός 255.
 γλουτός 255.
 γλουζίων 391.
 γλῦκιστος 393.
 γλύκκα 255.
 γλυκός 17. 255.
 Γλυππία 274.
 γλύσων 282. 392.
 γλύφω 30. 255. 499.
 γλώσσα 47. 255. 282.
 γλωτταργία 301.
 γλωχίς 255.
 γνάθος 256.
 γνάμπω 501.
 γνάπτω 181. 256.
 γνη 35. 181.
 γνήσιος 35. 256.
 γνίφων 256.
 γνόφαλλον 55.
 γνόφος 256.
 γνόθος 256.
 γνός 256.
 γνουπετεῖν 256.
 γνούπετον 256.
 γνούπωνες 256.
 γνουφαί 256.
 γνω 56.
 γνώμη 256.
 γνώσκω 509.
 γογγύζω 90. 520.
 γογγύλος 90.
 γοργύρα 26.
 γοι 236.
 γοῖδημι 236.
 γοῖνος 236.
 γόλαμος 236.
 γόμος 9.
 γόμφοι 191.
 γόνατα 75. 292.
 γονεύς 10.
 γόνος 9.
 γόνυ 191.
 γός 193.
 γόρτυξ 236.
 γόνα 75.
 γουνός 75.
 γραῖα 254.
 Γραιβία 235. 237.
 Γραικός 254.
 γραῖς 321.
 γραίτια 235. 238.
 γραπίς 254.
 γράσος 254.
 γράστεις 254.
 γράσων 18. 254.
 γραῦς 118. 254. 322.
 γράφω 22. 54. 254. 499.
 γρηγορῶ 562.
 γρηγός 322.
 γρίνος 29. 162. 236.
 γρίπος 174. 207. 254.
 γριφᾶσθαι 29.
 γριφός 174. 207. 254.
 γρομφάς 254.
 γρόνθος 254.
 γρόνθων 254.
 γρόππατα 22. 281.
 γρόσφοι 254.
 γροῦμος 254.
 γροουνός 254.
 γρούστεις 254.
 γροφεύς 22.
 γρόφων 22.
 γρῦ 254.
 γρύζω 254. 520.
 γρύλλος 254.

γρῦλος 293.
 γρυμεία 254.
 γρουμπάνειν 105.
 γρυνός 254.
 γρυπός 254.
 γρύπη 254.
 γρύψ 254.
 γρωθῦλος 174, 192, 254.
 γρῶνος 41.
 γύνοι 304, 336.
 γυνή 61, 192.
 γυνήν 332.
 γῦρις 255.

Δ.

δᾶ 194.
 δαβελός 46, 235.
 δαγκάνω 16, 405.
 δαήρ 64, 106, 195.
 δαιδᾶλλω 518.
 δαίνυμι 494.
 δαίτομαι 516.
 δάιος 64.
 δαῖς 108.
 δαίω 46, 108, 515.
 δάκνω 16, 183, 405.
 δάκρυ 53, 158.
 δάλλει 14, 37, 518.
 δαλός 46.
 δάμαρ 318.
 δαμάω 488.
 Δαμῆνης 302.
 δαμιώω 216, 260.
 δαμνάω 497.
 δάμνημι 195, 497.
 δάμων 502.
 Δάν 260.
 Δᾶν 324, 332.
 δάνος 56.
 δαπάνη 53.
 δάπις 197.
 δάπτω 53, 501.
 δαρδᾶπτω 301, 501.
 δαρθάνω 16, 506.
 δαρχμά 18.
 δαργνά 18.
 δᾶς 108.
 δασύς 17.
 δαυλός 110.
 δαύχνα 121, 199.
 δάφνη 199.
 δέατο 488.
 δέατοι 488.
 δέγμενος 487.
 δεδαυμένος 107.
 δεδαώς 556.
 δέδωκα 263, 552.

δέδωκα 263.
 δεδεγμένος 279.
 δεδείπναμεν 557.
 δεδιέναι 597.
 δεδίσκομαι 509.
 δεθόχθῃαι 210.
 δεδροιαώς 171, 237.
 δέδωκα 559.
 δέδωκα 559.
 δειδέχεται 115.
 δεῖδιᾶ 263.
 δειδίσκομαι 284, 509.
 δειδίσομαι 16, 282, 520.
 δεῖδονκα 263, 559.
 δεῖδω 552.
 δεικανάω 507.
 δεικνυμι 16, 183, 493.
 δειλομαι 68, 241.
 δεῖμα 7.
 δεῖν 36.
 δεῖνα 441.
 Δειπάτωρος 61.
 δειρή 194.
 δεῖρω 517.
 δεῖω 108, 155, 515.
 δέκα 7, 20, 183, 406.
 δέκατος 20, 32, 406.
 δεκάχλιοι 408.
 δέκομαι 207.
 δέκοτος 32, 406.
 δεκώβολον 26.
 δέλεαρ 194, 335.
 δελφύς 7, 194.
 δέμας 317.
 δέμω 499.
 δενδύλλω 518.
 δένδριον 60.
 δεσιός 7, 195.
 Δεονύδος 293.
 δέος 6.
 δέπας 317.
 δερβιστήρ 180.
 δέρεθρον 194.
 δέρη 48, 76, 194, 290.
 δέρκομαι 158, 183, 499.
 δέρω 158, 499.
 δέσποινα 47.
 δέτρον 301.
 δεύει 499.
 δεύκει 5, 499.
 δεύμενον 485, 549.
 Δεύνησος 293.
 Δεύξιππος 216.
 δεύομαι 5.
 δεῦρον 110.
 Δεύς 260.
 δεῦτε 110.
 δεύτερος 395.

δεύω 239.
 δέχεται 487.
 δέγνυμαι 493.
 δέχομαι 207, 499.
 δέω 36.
 Δφεινίας 263.
 δῆράι 216.
 δῆμος 64.
 δηλήσασθαι 37.
 δῆλομαι 68, 194.
 Δημητραν 329.
 δῆμος 44.
 Δῆν 260.
 δῆνω 105.
 Δηράς 68.
 δηρίπτειν 283.
 δῆυτε 143.
 δῆω 536.
 δι- 50.
 διᾶ 47.
 διαβύνεται 502.
 δίαιτα 260.
 διαδῆμα 34.
 διαί 351.
 διακόσιοι 398.
 διαπρύσιος 30.
 διαστήμα 40.
 διασωπάσομαι 147.
 διαττάω 221.
 διαττος 222.
 διαφώσκω 122, 510.
 διδάκκει 269.
 διδάσκω 284, 509.
 διδῆμι 34, 489.
 διδράσκω 509.
 διδῶμι 56, 195, 489.
 διέ 55.
 διέγνον 460.
 Διειτρέφης 115.
 Διενύσφω 26, 293.
 διέσθαι 488.
 Διφειθεις 115.
 διζῆμαι 489.
 διηκόνουν 482.
 διητων 452.
 Διαίθεις 347.
 διυπετής 115.
 διθύραμφος 212.
 δικαίτατα 395.
 δίκη 75.
 δῖμωνς 326.
 δινω 503.
 δῖνος 293.
 δῖνω 502.
 διξός 282.
 Διόζωτος 269.
 Διοζώτιος 283.
 Διοννύσοι 293.

Διονῆς 293.
 Διόνυσος 292. 293.
 διοῖο 398.
 διπλάσιος 173.
 διπλεῖ 352.
 διπλη 388.
 Δίρκη 29.
 δῖς 80. 263.
 Δίς 324.
 δίσκος 204.
 δίσκουρα 75.
 δισσός 263.
 διφούρα 88. 194.
 δίφρος 15.
 διχῆ 388.
 δίψα 48. 282.
 διψάρα 209.
 διωγμός 279.
 διώκω 45. 56.
 Διώνυσος 293.
 ἄμη 181.
 ἀμήτειρα 20.
 ἀνοπαλίσσειν 257.
 ἀνόφος 257.
 ἀσάσεται 488.
 ἀσφέναι 347. 597.
 ἀσιός 263.
 ἀσκέω 488.
 ἀσκίμοιμι 444.
 ἀσκίωμι 444.
 ἀσολιγός 9. 28. 95. 159. 199.
 ἀσόλος 195.
 ἀσολφός 9.
 ἀσόμορτις 55.
 ἀσόμος 9. 195.
 ἀσόξα 47. 282.
 ἀσόρατα 290.
 ἀσός 9.
 ἀσός 195.
 ἀσός 152.
 ἀσός 570.
 ἀσός 110.
 ἀσός 264.
 ἀσός 75.
 ἀσόμη 10.
 ἀσόμινω 519.
 ἀσόσσω 16. 520.
 ἀσόχημή 18.
 ἀσόπω 173. 499. 501.
 ἀσόστειρα 20.
 ἀσόν 29.
 ἀσόν 92.
 ἀσόν 175.
 ἀσόν 10.
 ἀσόν 30. 501.
 ἀσόν 29. 158. 195.
 ἀσόν 301.
 ἀσόν 174.

ἀσόν 216.
 ἀσόν 398.
 ἀσόν 497.
 ἀσόν 398.
 ἀσόν 502.
 ἀσόν 502.
 ἀσόν 398.
 ἀσόν 398.
 ἀσόν 501.
 ἀσόν 269. 509.
 ἀσόν 532.
 ἀσόν 151.
 ἀσόν 514.
 ἀσόν 83. 398.
 ἀσόν 398.
 ἀσόν 139.
 ἀσόν 150. 398.
 ἀσόν 216. 260.
 ἀσόν 559.
 ἀσόν 216.
 ἀσόν 155.
 ἀσόν 299.
 ἀσόν 200.

E.

ε̄ Augment 7. 473. 474.
 ε̄- 247.
 ε̄ 414.
 ε̄αγε 545.
 ε̄αγην 475. 477.
 ε̄αγμα 101.
 ε̄αδόντα 557.
 ε̄αλην 477.
 ε̄αλων 475. 477.
 ε̄ανασσε 477.
 ε̄ανάνανε 477.
 ε̄ανός 52. 65.
 ε̄αρ 223. 240. 335.
 ε̄ασι 459.
 ε̄ασσα 20.
 ε̄άσων 151.
 ε̄ατῶ 121.
 ε̄αυτοῦ 437.
 ε̄αφθη 477.
 ε̄άω 479. 488.
 ε̄βαθόνη 140.
 ε̄βασον 235.
 ε̄βδεμήκοντα 38. 96. 403.
 ε̄βδόματος 403.
 ε̄βδομος 96. 403.
 ε̄γ 278.
 ε̄γαν 527.
 ε̄γγονος 275.
 ε̄γγός 202. 303.
 ε̄γείρω 517.
 ε̄γήρα 527.
 ε̄γχασις 35.

ε̄γκυτον 62.
 ε̄γμεν 279. 487.
 ε̄γνώρισμα 544.
 ε̄γνωκα 544.
 ε̄γραμμένος 544.
 ε̄γράτται 544.
 ε̄γράττο 544.
 ε̄γρήγορα 548.
 ε̄γρηγόρησαι 548.
 ε̄γχευε 239.
 ε̄γγιστα 393.
 ε̄γγος 6.
 ε̄γγουτον 88.
 ε̄γώ 409.
 ε̄γών 202. 409.
 ε̄γώνη 409.
 ε̄δαφος 220.
 ε̄δαρ 285.
 ε̄δεθλον 220.
 ε̄δδαισεν 285.
 ε̄δεξα 115.
 ε̄δφαρ 335.
 ε̄δηήτων 482.
 ε̄δμεναι 487.
 ε̄δνα 101.
 ε̄δομαι 536.
 ε̄δον 460.
 ε̄δοντες 26.
 ε̄δος 6. 220.
 ε̄δούκαεμ 462.
 ε̄δύνη 26.
 ε̄δω 5. 499.
 ε̄δωδὴ 37.
 ε̄δωκα 526. 527. 559.
 ε̄έ 414.
 ε̄εδνα 101.
 ε̄είκοσι 101.
 ε̄ειξε 477.
 ε̄ειπον 477. 529.
 ε̄ειρόμενος 101.
 ε̄εις 397.
 ε̄εισάμενος 101.
 ε̄εισαο 477.
 ε̄εισατο 477.
 ε̄έλδωρ 101. 335.
 ε̄έλημεθα 545.
 ε̄έληνη 101.
 ε̄έλησαι 101.
 ε̄εργμένα 545.
 ε̄έρρω 101.
 ε̄εργμένος 545.
 ε̄έρση 101.
 ε̄έσσατο 477.
 ε̄φεξε 6.
 ε̄φεργει 5.
 ε̄φός 427.
 ε̄φθετος 121.
 ε̄φθεν 27.

- ἔζινεν 191. 502.
 ἔζομαι 220. 521.
 ἔηκα 527.
 ἔηκε 477.
 ἔηνθανε 477.
 ἔης 438.
 ἐθέλω 199.
 ἔθεν 417.
 ἐθηκα 527.
 ἐθίζω 247.
 ἐθῆρις 7. 59.
 ἐθώκατι 21.
 εἰ 113.
 εἰ du bist 447.
 εἰ du gehst 448.
 εἰ 352.
 εἰάν 155.
 εἶδαρ 285.
 εἶδομαι 499.
 εἶδον 195. 478.
 εἰδώς 552.
 εἰθίζον 478.
 εἰθικα 545.
 εἶξα 545.
 εἶκατι 18.
 εἶκοσι 18. 183. 398.
 εἰκόσιοι 398.
 εἰκοῦς 325.
 εἶνω 240. 499.
 εἶνω 115. 499.
 εἰκώς 552.
 εἰλαπίνη 101.
 εἶλαρ 335.
 Εἰλέσιον 161.
 εἶλη 101.
 εἰλήλουθα 552.
 εἶληφα 546.
 εἶληγα 546.
 εἰλίσσω 478.
 εἶλικον 478.
 εἶλον 241. 478.
 εἶλω 502.
 εἶμα 7. 68. 115.
 εἶμαρτο 545.
 εἶμεν 479.
 εἶμι 5. 485. 536.
 εἶμι 68. 486.
 εἶν 111.
 εἶν 413. 416.
 εἶνατος 405.
 εἶνεκα 68.
 εἶνί 111.
 εἶξει 542.
 εἶο 418.
 εἰοικυῖται 552.
 εἰόργει 477.
 εἶπας 527.
 εἶπασαν 462.
 εἶπον 479.
 εἰργαζόμεν 478.
 εἰργνυμι 493.
 εἶργω 499.
 Εἰρέσιον 161.
 εἶρηκα 544.
 εἶρημαι 544.
 εἶρην 57.
 εἶρήνη 65.
 εἶρομαι 517.
 εἶρος 101.
 εἶρπον 479.
 εἶρύεται 488.
 εἶρούμενα 488.
 εἶρούω 478.
 εἶρω 158. 517.
 εἰς 66. 296.
 εἰς du bist 447.
 εἰς du gehst 448.
 εἰς 66. 314. 397.
 εἶσα 479.
 εἰς ἔνην 291.
 εἶση 101.
 εἰσί 12.
 εἶσκω 16. 101. 284. 509.
 εἰστήκειν 479.
 εἰστίων 478.
 εἶσχηκα 112.
 εἶσχημαι 112.
 Εἶτέα 115.
 εἶτέα 240.
 εἶγον 479.
 εἰώθη 37. 545.
 ἐκ 278.
 ἐκαθεζόμεν 482.
 ἐκάθευδον 482.
 ἐκαθήμην 482.
 ἐκάθιζον 482.
 ἐκασταχῆ 388.
 ἐκασταχοῖ 350.
 ἔκαστος 247.
 ἐκατόμβη 322.
 ἐκατόν 18. 32. 183. 407.
 ἐκασα 107.
 ἐκβιούζει 88.
 ἐκαμίσκω 511.
 ἐκδαβῆ 235.
 ἐκεῖ 352.
 ἐκεῖνος 434.
 Ἐκέφυλος 300.
 ἐκεχειρία 300.
 ἐκηα 527.
 ἐκηλος 101.
 ἐκθρός 209.
 ἐκκλησία 35.
 ἐκκραγγάνω 405.
 ἐκοτόν 18.
 ἐκπεδοῦ 269.
 ἔκταμεν 527.
 ἐκτῆσθαι 544.
 ἔκτος 269.
 ἐκυρός 7. 183. 247.
 ἐκφυλονδάνω 405.
 ἐκυφρες 570.
 ἐκχῆματα 210.
 ἐκών 183. 240. 601.
 ἐλάβουσαν 462.
 ἐλάζυτο 488.
 ἐλαυθερής 351.
 ἐλάμφθη 43.
 ἐλάνη 247.
 ἐλάστων 392.
 ἔλαφος 20.
 ἐλαφρός 18. 199.
 ἐλάγιστος 393.
 ἐλαγύς 17. 99. 159. 199.
 ἐλάω 488.
 ἐλεγχεθέντος 209.
 ἐλέγχιστος 393.
 ἐλέγχω 499.
 ἐλεῖν 528. 598.
 ἐλελίξω 520.
 ἐλετρωφόνα 150.
 ἐλευθάρως 23.
 ἐλεύθερος 99.
 ἐλήλουθα 552.
 ἐλήλυθα 552.
 ἐλθετωῶς 303. 574.
 ἐλικη 159.
 Ἐλιπεός 169.
 ἐλκανῶσα 507.
 ἔλκος 6.
 ἐλκώω 488.
 ἔλω 159. 185. 240. 499.
 ἐλλά 278.
 ἐλλαθι 490.
 ἐλλός 20. 272.
 ἐλλυσιν 267.
 ἔλλω 502.
 ἔλμινς 315.
 ἐλπεί 196. 240.
 ἔλομαι 499.
 ἐλῶ 537.
 ἔλωρ 335.
 ἐμαυτός 153.
 ἐμαντοῦ 437.
 ἐμβουνίμαις 169.
 ἐμβραμένη 286.
 ἐμβραται 286.
 ἐμέ 412.
 ἐμέθεν 417.
 ἐμέτο 418.
 ἔμεν 291. 595.
 ἐμέν 412.
 ἐμένα 412.
 ἐμεναί 291. 594.

- ἐμέο 418.
 ἐμέος 419.
 ἐμεῦ 418.
 ἐμέω 177, 240, 488.
 ἐμεωυτοῦ 118, 437.
 ἐμί 291.
 ἐμίν 416.
 ἐμίνη 416.
 ἐμίω 418.
 ἐμίως 419.
 ἔμμα 267.
 ἔμμεναι 267.
 ἔμμα 267.
 ἔμμορε 515.
 ἐμοί 415.
 ἐμός 427.
 ἐμπάζομαι 521.
 ἐμπαίτονται 283.
 ἐμπυριβήτης 40.
 ἐν 58.
 ἐν 178.
 ἐναρ 292.
 ἐνατος 20, 291, 405.
 ἐναυον 107, 223.
 ἐνδελεγής 95.
 ἐνδιδύσκω 509.
 ἐνδοί 350.
 ἐνδυνέω 503.
 ἐνεκ- 183.
 ἐνεκα 24, 68, 292.
 ἐνεκεν 24.
 ἐνενήκοντα 38, 405.
 ἐνέπιπε 529.
 ἐνέπω 187, 499.
 ἐνεφανίσσοεν 462.
 ἐνήκοντα 405.
 ἐνήνοχα 183.
 ἐνθηυθοῖ 300.
 ἐνθαῦτα 206.
 ἐνθεῖν 170.
 ἐνθινος 60.
 ἐνίκωσαν 462.
 Ἐνιπεύς 169.
 ἐνίπτω 501.
 ἐνισπε 570.
 ἐνισπες 570.
 ἐνίσπω 12, 500.
 ἐνίσσω 188, 520.
 ἐνεαχίλιοι 408.
 ἐνεκα 68.
 ἐννέα 7, 20, 405.
 ἐννεον 246, 267.
 ἐννεπε 187.
 ἐννη 34.
 ἐννήκοντα 405.
 ἐννηφιν 273.
 ἐννημι 240, 267, 493.
 ἐννώσας 141.
 ἐνοπή 9.
 ἐνος 7, 220.
 ἐνοσίγθων 56, 292.
 ἐνριγισκάνειν 506.
 ἐνς 58, 66, 296.
 ἐντασιν 374.
 ἐνταῦθα 206.
 ἐνταυθοῖ 350.
 ἐντες 12.
 ἐντί 12, 486.
 ἐντί (= ἐστί) 486.
 ἔς 7, 248, 402.
 ἐξα- 20, 402.
 ἐξάσιν 374.
 ἐξατρύπη 102, 261.
 ἐξαῦσαι 107.
 ἔξει 352.
 ἐξείκοντα 38.
 ἐξενωμένος 544.
 ἐξεοῦται 483.
 ἐξιστον 209.
 ἔξιο 350.
 ἐξούλης 75.
 Ἐξυπεταῖων 261.
 ἔζω 243.
 ἐζωβάδια 235.
 ἔο 418.
 ἔοικα 545, 552.
 ἐοίκει 477.
 ἔολπα 545.
 ἐόλπει 477.
 ἔορ 318.
 ἐόρακα 477, 545.
 ἔοργα 545.
 ἐόργη 101.
 ἐορτή 101, 173.
 ἐός 427.
 ἐοῦ 418.
 ἐούρησε 477.
 ἔπ 309.
 ἐπαίνημι 444.
 ἐπαρῶσιν 482.
 ἐπασσύτερος 395.
 ἐπαυρίσκομαι 511.
 ἐπέγω 499.
 ἐπέναρ 292.
 ἔπεσα 532.
 ἔπεσον 532.
 ἔπετον 532.
 ἔπεφνον 199, 529.
 ἔπηλυδ- 202.
 ἔπηνώρθουν 482.
 ἐπί 7.
 ἐπίβδα 12.
 ἐπιβώσομαι 141.
 ἐπιζαρέω 194.
 ἐπιλητέω 45.
 ἐπιπλῶς 526.
 ἐπίουρος 75.
 ἐπιπλά 15.
 ἐπιπωμάνυμι 495.
 ἐπιστάειν 283.
 ἐπισμυγερός 62.
 ἐπίσταται 485.
 ἐπιτροπή 27.
 ἐπιφθόσσω 209.
 ἐποίφη 223.
 ἔπομαι 5, 187, 220.
 ἔπος 240.
 ἔπασσις 274.
 ἐπασσύτεροι 62.
 ἐπτά 7, 20, 196, 220, 403.
 ἐπτάνιν 307.
 ἐπτόκασεν 90.
 ἔπω 499.
 ἐρ' 55.
 ἐραμαι 98, 488.
 ἐράω 98.
 ἐργον 240.
 ἐρεβεννός 267.
 ἐρέβινθος 95, 160.
 ἐρέβος 6, 193.
 ἐρείκω 98, 499.
 ἐρείπω 98, 499.
 ἐρείχη 207.
 ἐρεμνός 281.
 ἐρέπτομαι 98, 501.
 ἐρέπτω 501.
 Ἐρεσος 292.
 ἐρέσσω 158, 282.
 ἐρετή 55.
 ἐρεύγομαι 5, 98, 499.
 ἐρευθός 6.
 ἐρεύθω 499.
 ἐρέφω 98, 499.
 ἐρίγδοπος 264.
 Ἐρινός 58.
 Ἐρίνός 293.
 Ἐρίων 55.
 ἐρκάνη 10.
 ἔρκος 6.
 Ἐρμᾶνος 327.
 Ἐρμᾶς 327.
 Ἐρμάδου 239.
 Ἐρμείας 49.
 ἔροτις 101, 171.
 ἐρπύζω 488.
 ἔρω 5, 196, 220, 499.
 ἐρράδαται 162.
 ἐρρηγορῶ 55.
 ἔρω 158, 499.
 ἔρση 158, 240.
 ἔρσην 27, 314.
 ἐρυγγάνω 98.
 ἐρυθρός 98, 200.

- ἔρुकανάω 507.
 ἔρुकάνω 506.
 ἔρώω 162.
 Ἐρχιεύς 25.
 Ἐρχομενός 25.
 ἔς 66, 296.
 ἐς = ἐξ 261.
 ἔς 570.
 ἐσδᾶλλοντες 27, 194.
 ἐσθῆν 329.
 ἐσθῆς 243.
 ἔσθι 569.
 ἐσθίω 521.
 ἐσκηδεκάτη 261, 284.
 ἐσκληχασί 21.
 ἐσλός 267.
 ἐσοῦ 418.
 ἔσπερος 222, 240.
 ἔσπετε 187.
 ἐσπρεμιπτεν 283.
 ἐς 261.
 ἐσσεῖται 541.
 ἐσσενα 526.
 ἐσσί 447.
 ἔσσυμι 545.
 ἔσσων 392.
 ἔστακα 559.
 ἔστασαν 556.
 ἔστηκα 544.
 ἔστειός 134.
 Ἐστ-φεδιως 148, 285.
 ἐστήζω 542.
 ἐστία 59, 240.
 ἐστόροται 95, 175.
 ἐστός 556.
 ἐστός 556.
 ἐσού 418.
 ἐσυνῆκεν 482.
 ἐτάξαι 462.
 ἔτερος 32.
 ἔτεροσεν 173.
 ἐτι 7, 195, 299.
 ἐτίθει 71.
 ἐτίθεις 71.
 ἔτος 195, 240.
 ἐτός 151.
 ἔτος 243.
 ἐττᾶκαν 527.
 εὔ 110.
 εὐ 110.
 εὐ 418.
 εὐαθεν 239.
 εὐάλωκεν 239.
 εὐαχῆς 43.
 Εὐβάλλης 157, 234.
 Εὐβανόρος 157, 234.
 Εὐβουα 47.
 εὐδάνω 506.
 εὐέθωκα 239.
 Εὐφάγορος 157.
 Εὐφάνθης 157.
 Εὐφάρα 157.
 Εὐφέλων 157.
 εὐφεργεσίας 239.
 εὐφρητάσату 239.
 εὐθεῖν 172.
 εὐθυνα 48.
 εὐθύς 303.
 εὐιάδες 101.
 εὐϊδον 239.
 εὐκηλος 101.
 εὐλάκα 18.
 εὐληρα 101, 239.
 εὐνή 101.
 εὐννητος 246.
 εὐνους 357.
 εὐοῖ 244.
 εὐράγη 239.
 εὐρίσχω 511.
 εὐρύπα 327.
 εὐρύς 15, 101.
 Εὐρυσίλαον 239.
 εὐσσελμος 221.
 εὐφραίνω 20.
 εὔω 5, 499.
 ἐφάνγρενθιν 470.
 ἐφάσχοσαν 462.
 ἐφέτος 243.
 ἐφηβος 37.
 ἐφηκα 527.
 ἐφθός 209.
 ἐφιάλτης 207.
 ἐφίλατο 523.
 ἐφίροχος 207.
 ἐφρηκα 527.
 Ἐφύρα 62.
 ἐχεπευκής 6.
 ἔχεσα 532.
 ἔχεσον 532.
 ἔχεσφιν 5.
 ἔχενα 526.
 ἐχθός 102, 259.
 ἐχθιστος 393.
 ἐχθίων 391.
 Ἐχθор 209.
 ἐχθός 207.
 ἐχίς 7, 199.
 ἐχυρός 10.
 ἐχω 5, 6, 220, 499.
 ἐψία 102.
 ἐώθουν 477.
 ἐωθώς 155.
 ἐωνούμην 477.
 ἐωνογέει 477.
 ἐώρακα 477, 545.
 ἐώργει 477.
 ἐώρων 475.
 ἔως 133.
 ἔως 243, 326.
 ἐωυτοῦ 118, 437.
f.
 Fāλις 53, 65.
 Fάξος 101.
 Fάργον 23.
 Fάρρηγν 23.
 Fαυζίων 121.
 Fέ 414.
 Fέθος 6.
 Fειδος 6.
 Fείκατι 398.
 Fεκέδαμος 55.
 Fέξ 402.
 Fεξήκοντα 38.
 Fέπος 6, 187.
 Fέρραγον 10.
 Fέργον 158, 173, 191.
 Fεσπαρίων 23.
 Fέτος 6.
 Fέχω 6.
 Fηλέω 68.
 Fήμα 68.
 Fιδυῖα 552.
 Fικατι 18, 183, 299, 398.
 Fίν 416.
 Fοι 415.
 Fοῖδα 549.
 Fοῖδημι 444.
 Fοῖκος 9, 183.
 Fοινάρυτις 299.
 Fοῖνος 10.
 Fόλαμος 75.
 Fός 427.
 Fότι 438.
 Fράτρα 35.
 Fρη 35.
 Fρηῖς 162.
 Fρήτρα 35.
 Fρίον 29.
Z.
 ζά 146.
 ζά- 260.
 ζᾶ 194.
 ζάδηλος 37.
 ζάει 260.
 ζαῆν 330.
 Ζάκυνθος 62.
 Ζάλευκος 260.
 Ζάς 324.
 ζατράπης 261.
 ζατο 260.
 ζέβυται 544.
 ζέει 5.

ζειά 216.
 ζείνουμεν 194. 493.
 ζείω 108.
 ζέλλειν 27. 194.
 ζέννουμι 493.
 ζέρεθρα 23. 194.
 ζεύγνουμι 16. 192. 216.
 493.
 ζεύγος 6.
 Ζεύς 260. 298. 324.
 ζεύσασθαι 194.
 ζέω 216. 499.
 ζημία 44. 216.
 Ζήν 324. 332.
 Ζήνα 324.
 Ζητρός 302.
 Ζόννουσος 260. 293.
 ζούγασθαι 88.
 ζούσθω 56.
 ζυγόν 192. 216.
 ζύγρα 260.
 ζύμη 216.
 ζωμός 216.
 ζώνη 56.
 ζώννουμι 56. 216. 267.
 494.
 ζωρός 36.
 ζώς 36.
 ζωστήρ 56. 216.
 ζώω 36. 260.

H.

η 35.
 ἦ 303.
 ἦ 220.
 ἦ 388.
 ἦα 475.
 ἦβα 37.
 ἦβάσκω 510.
 ἦβουλόμη 475.
 ἦγέσθαι 45. 243.
 ἦδεα 566.
 ἦδιστος 393.
 ἦδιών 391.
 ἦδομαι 499.
 ἦ δ' ὅς 431.
 ἦδος 43.
 ἦδυνάμη 475.
 ἦδύς 46. 247.
 ἦείδης 475.
 ἦειρεν 475.
 ἦέρ- 64.
 ἦια 475. 485.
 ἦισκον 475.
 ἦια 527.
 ἦιστος 393.
 ἦικω 37. 562.
 ἦλάσκω 510.

ἦλευάμη 526.
 ἦλθανεν 506.
 ἦλεκτρον 95.
 ἠλεκτρώωνος 150.
 ἠλέκτωρ 95.
 ἠλικία 44.
 ἠλιος 243.
 ἠλος 53. 65. 240.
 ἠλόγη 30.
 ἠλυθον 95.
 ἠλφον 199.
 ἠμα 35.
 ἠμαι 37. 267. 487.
 ἠμαρ 335.
 ἠμας 422.
 ἠμβλακον 286.
 ἠμβροτον 27. 286.
 ἠμέδιμον 302.
 ἠμεῖς 65. 243. 421.
 ἠμείων 424.
 ἠμελλον 475.
 ἠμεν 291. 595.
 ἠμέρα 44.
 ἠμερος 44.
 ἠμέτερος 429.
 ἠμί 279. 487.
 ἠμι- 37. 177. 220.
 ἠμιέκτεων 326.
 ἠμῖν 416. 423.
 ἠμισσος 268.
 ἠμιωδέλιον 194.
 ἠμον- 34.
 ἠμπειγρόμη 482.
 ἠμυσο 91.
 ἠμφεργόου 482.
 ἠμφεςβήτου 482.
 ἠμφινόου 482.
 ἠμφίεσα 482.
 ἠμῶν 424.
 ἠναίνετο 482.
 ἠνεικα 297. 527.
 ἠνειγρόμη 482.
 ἠνθον 170.
 ἠνία 178.
 ἠνιοχεύς 10.
 ἠνίπαπε 529.
 ἠντεβόλησα 482.
 ἠντεδίκει 482.
 ἠνώγλου 482.
 ἦος 133. 363.
 ἦπαρ 187. 214. 335.
 ἦπιστάμη 482.
 ἦπύτα 327.
 ἠρα 37.
 ἠρακλῆς 37.
 ἠρήρεισθα 450.
 ἠριγένεια 223.
 ἠρίσταμεν 557.
 ἠρυγον 98.
 ἠρύκακε 529.
 ἠρώς 37. 325.
 ἠς 66.
 ἠς 66. 314
 ἠσθα 450.
 ἠσων 282. 392.
 ἠσται 222. 243.
 ἠσυγή 388.
 ἠτον 467.
 ἠτορ 335.
 ἠτων 392.
 ἠύς 110.
 ἠφιεν 482.
 ἠχανεν 487. 506.
 ἠχάνα 506.
 ἠχέτα 327.
 ἠώς 19. 64. 223. 317.

Θ.

-θα 24.
 θαβακον 235.
 θαγω 43. 45. 499.
 θαίρος 111.
 θαλάσθας 282.
 θαλάσσα 47.
 θαλλίς 30.
 θαλλω 46. 518.
 θαλπω 54.
 θαν 178.
 θανεῖν 199. 263.
 θάπτω 501.
 Θαργήλιος 206.
 θάρνουσθαι 492.
 θαρριά 207.
 θάρσος 6.
 θάρσωνος 302.
 θάσων 392.
 θάττερον 141.
 θαυμα 107.
 Θε- 121.
 -θε 24.
 θεά 49.
 θεαγον 218.
 θεάομαι 43.
 θεαρός 43.
 θεθίς 300.
 θεθμόν 300.
 θείνω 199. 519.
 Θεισπιεύς 112.
 θείω 108. 515.
 Θέκλα 121.
 Θέλπουσα 206.
 θέλω 499.
 θέμα 34.
 Θέμιδος 197.
 Θέμιτος 197.

-θεν 24.
 θέναρ 335.
 θεοδότης 151.
 θεόζωτος 269. 283.
 Θεουκυδίδης 137.
 θεός 212.
 Θεόφραστος 211.
 θερμαστίς 301.
 θερμός 199.
 θερόμαι 499.
 θέρος 6. 199.
 θέρσος 6.
 θές 570.
 θέσσεισθαι 516.
 θέυγεσθαι 172.
 θεύω 239.
 θέω 5.
 θεωρός 43.
 Θηβαγενής 351.
 θηγάει 506.
 θήγω 499.
 θηέμαι 43.
 θηλέω 45.
 θήλυς 35.
 θημῶν- 34.
 θήρ 199.
 Θησέω 155.
 θῆσθαι 35.
 θῆσσα 252.
 θίασος 92.
 θιγγάνω 405.
 θιναί 293.
 θίνος 60.
 θιός 60.
 Θιόφραστος 112.
 θιπρόβρωτος 301.
 θλάσπις 257.
 θλάω 257.
 θλίβω 211. 257.
 θνη 181.
 θνήσκω 199. 263. 509.
 θοή 48.
 Θοδίων 151.
 θοίνη 211.
 Θοκλήτης 151.
 θός 9.
 θοράνδις 90.
 θόρονυμαι 493.
 Θουκυδίδης 137.
 θράσκειν 509.
 θρασσα 282.
 θράσσω 174. 282. 520.
 θρασύς 17. 200.
 θρέμομαι 5.
 Θρεσπωτών 175.
 Θρηῆες 108.
 θρηῆος 37.
 θριγκός 206.

θριγγός 206.
 θρίζ 300.
 θρίψ 29.
 θρόνα 207.
 θρόνος 10. 173.
 θροσέως 27.
 θροσός 300.
 θρυγονάω 207.
 θρυλέω 293.
 θρύλος 293.
 θρύπτω 501.
 θρω 56.
 θρώναξ 37.
 θρώσκω 509.
 θυγάτηρ 202.
 θύελλα 47.
 Θυέστα 327.
 θυώ 217. 514.
 θύλακος 293.
 θυλλίς 30.
 θυμός 83. 200.
 θύμβρα 286.
 θυνέω 503.
 θύνω 502.
 θυσοκός 248.
 θύραξ 269.
 θυροκλιγκίδες 301.
 θύσανος 292.
 θυφλός 206. 300.
 θύω 514.
 θώγω 45.
 θωή 36.
 θῶκος 45.
 θῶμα 122.
 θωμός 36.
 θώπτω 501.
 θώραξ 52.
 θωρήσσω 282.
 θωῦμα 118.

I.

ἴα 47. 397.
 ἰαχέω 210.
 ἰάλλω 14. 518.
 ἰάομαι 488.
 Ἰάονες 64.
 ἰάπτω 501.
 ἰαρός 94.
 ἴασι 459.
 ἰάσκειν 46. 509.
 ἰάττα 20. 282.
 ἰάω 500.
 ἰάγω 46. 500.
 ἴγγα 58.
 ἴγκρος 58.
 ἰγμαλέος 279.
 ἰγνύη 58.
 ἴομεν 280.

ἴομεναι 347.
 ἰδρώς 247.
 ἰδίω 195. 217. 247. 521.
 ἴεμαι 215. 488. 489.
 ἰέναι 597.
 ἰεραξ 52. 243.
 ἰέρως 324.
 ἰερής 323.
 ἰερητεύκατι 21.
 ἰερός 94. 223. 243.
 ἴεσθαι 215.
 ἰζάνω 506.
 ἴζω 219. 269. 500.
 ἴημι 34. 489.
 ἰθαγενής 351.
 ἴθρις 59.
 ἰθύς 303.
 ἰηατήραν 329.
 ἰκάνω 65. 506.
 ἴκκος 59. 183. 186. 285.
 ἰκνέομαι 503.
 ἰκάρω 102.
 ἰκτινος 102. 250. 253.
 259.
 ἰκτίς 102. 250.
 ἴκω 115.
 ἰλάσκειν 510.
 ἴλωος 133. 326.
 ἴλη 57. 101.
 ἴληθι 490.
 ἴλισός 292.
 ἰλλάς 57.
 ἴλλω 500.
 ἰλλώπτω 501.
 ἰλύμενον 488.
 Ἰμάργος 102.
 ἰμάς 220.
 ἰμάσσω 282.
 ἰμάτιον 115.
 ἴμερος 293.
 ἴν 58.
 ἴν 80.
 ἴνες 240.
 ἰνχαφότευε 90.
 Ἰνταφρένης 175.
 ἴξον 532.
 ἰξός 269.
 ἰξύς 269.
 ἴον 240.
 ἴορες 61.
 ἰός Pfeil 223.
 ἰός Gift 80. 223. 240.
 ἰότης 223.
 ἴουλος (Flaumhaar) 75.
 ἴουλος (Kornfarbe) 75.
 ἰόφ 303.
 ἰππηλάτα 327.
 Ἰππημολγός 9. 100.

- ἵππος 59. 183. 186. 243.
 ἵππота 327.
 ἵπταμαι 489.
 ἵπτω 501.
 ἴσθην 57.
 ἴσθς 94.
 ἴσος 94.
 ἴς 80. 240. 321.
 ἴσαμι 446. 552.
 ἴσασι 552.
 ἴσθι 12. 59. 102. 219.
 569.
 ἴσθμοι 350.
 ἴσκα 203.
 Ἰσχύμνος 102.
 ἴσχω 16. 509.
 ἴσμεν 280.
 ἴσος 240. 292.
 ἴσσασι 552.
 ἴσσοσ 268. 292.
 ἴσταμι 40. 489.
 ἴστημι 40. 489.
 Ἰσταιήτις 79.
 ἰστίη 59.
 Ἰστρατιώτης 102.
 ἴστωρ 243.
 ἴσχα 203.
 ἰσχανάω 507.
 ἰσχάνω 506.
 ἰσχερῶ 58.
 ἴσχω 12. 500.
 ἰταλός 240.
 ἰτέα 115. 240.
 ἴθαι 269.
 ἴττον 58.
 ἴτυς 80. 240.
 ἰυκτά 327.
 ἴυρες 61.
 ἴγνος 207.
 ἴγθς 381.
 ἴγθροπόλινα 47.
 ἴγθός 102. 259.
 ἴγῶ 329.
 ἴγῶρ 318. 335.
 ἴῶ 397.
 ἰωγή 45.
 ἰωή 36.
 ἰών 60. 409.
 ἰών 60. 218. 409.
 ἰώνγα 409.
 ἰωγμός 207.
- K.
- κά 24.
 -κα 24.
 -κα (Pf.) 559. 560.
- καγγάζω 521.
 καγγᾶς 199.
 καθάλημενοι 37.
 καθέκκωρ 269.
 Καδῆμος 280.
 κάδω 43.
 καθαρός 32.
 καθήγνησθαι 494.
 καθήγνησθαι 494.
 Καικέλιος 81.
 καίνωμαι 494.
 καίνω 14. 178. 519.
 καίω 46. 64. 108. 515.
 κάκαλον 185.
 κάκιστος 393.
 κακίων 391.
 κακιάζω 521.
 κακκείοντες 499. 536.
 κακκός 269.
 κακός 185.
 κακχάζω 210.
 καλαμίνθη 302.
 κάλαμος 159.
 καλαῦροψ 239.
 καλέω 159. 488.
 κάλημι 444.
 Καλλένειος 81.
 καλλι- 272.
 κάλλιςτος 393.
 καλλίων 391.
 κάλω 65. 159. 185. 290.
 καλύβη 197.
 κάλυξ 185.
 καλύπτω 185. 501.
 κάλχη 206.
 Καλχηρῶν 206.
 κάλωξ 326.
 κάμβαλε 277.
 κάμνω 181. 183. 502.
 καμπουλίρ 88.
 κάμπτω 256. 501.
 κάν 24.
 κάπητος 248.
 Καπετώλιον 81.
 κάπρινα 47.
 κάπρος 53.
 κάπτω 501.
 κάρα 158. 183.
 καραβίδες 322.
 καρδάμμων 302.
 καρδίη 18. 158.
 κάρζα 283.
 καρῆμοι 248.
 καρμαίρω 517.
 κάρουα 88.
 καρρός 158. 174.
 κάρραζον 94.
 κάρταλος 173.
- κάροος 248.
 κασέλα 278.
 κασίγητος 35.
 κασσηρατόβριν 211.
 κασσίτερος 282.
 κασσώ 282.
 κασσών 122.
 κάτ 309.
 κατά 351.
 κατακεντάνουμι 495.
 καταπιμμένης 209.
 κατόσσω 520.
 κατεβαίνω 483.
 κατεβλαφότες 544.
 κατέθην 461.
 κατεκρημνῶντο 497.
 κατεσκευάσσε 157. 239.
 κατηπόδει 482.
 -κάτισι 18.
 κάτοπτρον 175.
 κάτροπρον 175.
 καττίτερος 282.
 καττώ 282. 284.
 κατώ 62.
 καυάξαις 239.
 καυουλάτωρ 172.
 καῦμα 43.
 καῦσω 107.
 καφάζειν 199.
 καφώρη 248.
 καχάζω 199.
 καχιάζω 521.
 καχλάινει 175.
 κάω 64.
 κέ 24.
 κέσται 488.
 κεδόμαι 488.
 κείμαι 5. 183. 485.
 κείνός 76.
 κείνω 434.
 κείρω 248. 517.
 κείω 248. 499. 516.
 κεκάδοντο 38.
 κέκασμαι 183.
 κεκαφερός 207.
 κεκλεβός 197.
 κέκτημαι 544.
 κελαννεφής 302.
 κέλης 159. 173.
 κέλωμαι 499.
 κέλωσ 318.
 κέν 24.
 κενευφόν 239.
 κενός 76. 292.
 κενότερος 76. 394.
 κένταυρος 111.
 κέντο 170. 527.
 κέντρον 302.

- κέντωρ 302.
 κέπφος 210.
 κεράτω 516.
 κερανίζα 95. 174.
 κεράννυμι 495.
 κέρας 158. 317.
 κέρδιον 391.
 κέρδιστος 393.
 κέρδος 6.
 κέρκος 29.
 Κέρκυρα 26.
 κέργνεα 502.
 κέρχνη 29.
 κέρωνται 488.
 κέσκετο 115.
 κεστός 296.
 κέστρος 183.
 κευθάνω 506.
 κευθμών 7.
 κευθός 6.
 κεύθω 5.
 κεφαλαργία 301.
 κεχαρησέμεν 542.
 κέων 536.
 κή 388.
 κῆ 388.
 κήδιστος 393.
 κῆδος 43.
 κῆδω 499.
 κηλῖς 159. 248.
 κῆλον 159. 293.
 κῆνος 434.
 κηνούει 116.
 κῆπος 63.
 κῆρ 335.
 κηρύλος 68.
 κῆρυξ 44.
 κητώεις 248.
 Κηφισός 292.
 κιβούριον 77.
 κιβώριον 77.
 κίγγραμι 490.
 κίδναμαι 248.
 κιδών 206.
 κιδωνίσκος 206.
 κικλήσκω 509.
 κίκυβος 180.
 κίκυρος 180.
 Κίλισσα 282.
 κίμβιξ 256.
 κίμψαντες 248.
 κίνδαφος 248.
 Κινούης 91.
 κινέω 503.
 κίνυμαι 183. 493.
 κίνυσθαι 190.
 κινών 329.
 κίρκος Kreis 29.
 κίρκος Habicht 29.
 κίρκος 29.
 κίρνάω 497.
 κίρνημι 29. 497.
 κίρσός 173.
 κίς 189. 439.
 κισσός 282.
 κισῶνα 206.
 κίτάνω 65. 506.
 κίτρημι 34. 489.
 κίτλιζω 521.
 κίτρημι 490.
 κίων 115.
 κλαγγάνω 405.
 κλάγος 197. 255.
 κλάζω 46. 520.
 κλάγω 218.
 κλάω 108. 515.
 κλάσις 35.
 κλαυκίθων 255.
 κλαυκίτων 197.
 κλαύσομαι 107.
 κλάω 64.
 κλέφος 6. 183.
 Κλει- 137.
 κλείς 255.
 κλειτός 110.
 κλειτύς 115. 183.
 κλείω 108.
 κλέος 255.
 κλέπτω 159. 501.
 Κλη- 137.
 κλη 35.
 κληίς 64. 159.
 κληρός 44.
 κλησίς 255.
 κληβανός 160.
 κληνός 159. 183. 293. 519.
 κλητός 115. 183.
 κλοιός 108.
 κλονίς 159. 183. 255.
 κλόνος 173. 255.
 κλοπή 9.
 κλοπός 9.
 κλύζω 521.
 κλύμενος 526.
 Κλυταιμῆστρα 265.
 Κλυταιμῆστρα 265.
 κλύω 159. 183. 255.
 κλώζω 520.
 κλώσκων 509.
 κμελεθρον 256.
 κμη 181.
 κναδάλλω 256.
 κνάπτω 181. 256.
 κνάφαλον 256.
 κναφεύς 256.
 κνάω 38. 256.
 κνέφαλον 256.
 κνέφας 256. 317.
 κνήκος 256.
 κνήμη 256.
 κνημός 256.
 κνήστις 256.
 κνήφη 256.
 κνιδή 256.
 κνίζω 256. 521.
 κνιπός 256.
 κνίσα 256.
 κνίσα 48.
 κνίσση 48.
 κνυζός 256.
 κνύζω 256.
 κνύος 256.
 κνύω 256.
 κνώδαλον 256.
 κνώδων 256.
 κνώσσω 256. 521.
 κνώψ 256.
 κο- 185. 186.
 κόγγος 183. 203.
 κοέω 248.
 κοθαράς 32.
 κοίλος 154.
 κοκύλλω 518.
 κοινᾶ 388.
 κοινός 178. 249.
 κοίτη 10.
 κοίτος 10.
 κόκκυξ 90.
 κολάπτω 501.
 κολεκάνος 95.
 κόλοβος 248.
 κολοκάνος 95.
 κολοσσός 282.
 κολωνός 95. 159. 185.
 κόμβος 90.
 κομιδῆ 388.
 κομμώω 267.
 κονίδ- 96.
 κονίσσαλος 221.
 κονινέω 270.
 κοντός 10.
 κόπερρα 31.
 κόπτω 248. 501.
 κόραξ 158.
 κορέννυμι 495.
 κορέσσω 510.
 κόρφα 48. 75. 290.
 κόρξα 27. 283.
 κόρη 48. 75. 290.
 Κόρκυρα 26.
 κορμός 10.
 κόρονοψ 27.
 κόρρη 48.
 κόρση 28. 48.

- κορσοῦν 75.
 κόρταφος 173.
 κόρτος 173.
 κορούπτω 501.
 κορούσσω 282.
 κορυφή 95. 174.
 -κόσιοι 18.
 -κοστός 296.
 κουανᾶ 88.
 κουρεύς 75.
 κούρη 48. 290.
 κούρος 75.
 κογύ 90.
 κραδίη 18.
 κράζω 520.
 κραίνω 185. 519.
 κραιπάλλη 106.
 κραιπνός 106.
 κράνᾶ 65.
 κράνα Kopf 174.
 κράννα 65.
 Κραννών 65.
 κράνος 18.
 Κράπαθος 173.
 Κραπάσεια 173.
 κραριῶτα 160.
 κράρος 160.
 κράστις 254.
 κράτιστος 393.
 κράτος 6.
 κρατύς 17.
 κραυγανόσμαι 507.
 κραυγή 197.
 κρέας 155. 254. 317.
 κρείσσω 282. 392.
 κρείων 108.
 κρέκω 173.
 κρέμαμαι 488.
 κρεμάννυμι 254. 495.
 κρεμύς 207.
 κρεννέμεν 81.
 κρέξ 173.
 κρέσσω 392.
 κρέτος 6.
 -κρέυς 326.
 κρήμητι 497.
 κρημνός 37.
 κρήνη 65.
 κρηπίς 174.
 Κρήσσα 282.
 κριβανος 29. 160.
 κριόδέμεν 521.
 κρίζω 520.
 κριθή 29. 219.
 κρίζει 29.
 κρίκος 29.
 κρίνω 29. 158. 519.
 κρίος 29. 185.
 κριστός 173.
 κροκάλη 173.
 κρόκη 173.
 κρόκος 173.
 κρόσταλλος 90.
 κρόταλον 173.
 κρόταφος 173.
 κρότος 173.
 κροτώνη 173.
 κρούω 254.
 κρύβω 197.
 κρύος 254.
 κρύπτω 501.
 κρυφα 388.
 κρωβύλος 174.
 κρώζω 520.
 κρώμαξ 37.
 κρώπιον 174.
 κταίνω 113. 519.
 κτάσμαι 35. 250.
 κτάρα 102.
 κτέανον 35. 250.
 κτέαρ 35. 335.
 κτεδών 250.
 κτείνυμι 494.
 κτείνω 250. 519.
 κτείς 250. 314.
 κτήμα 35.
 κτίθεος 102. 250.
 κτίζω 250. 521.
 κτίλος 250.
 κτίμενος 526.
 κτίς 250.
 κτύπος 250.
 κυανέων 373.
 κυανόπεζα 283.
 κύανος 178.
 κυανογαίτα 327.
 Κυανοψιδών 185.
 κυδάνω 506.
 κύδιστος 393.
 κυδίτων 391.
 κύδνος 279.
 κύθρα 206.
 κύσχω 511.
 κυκανάω 507.
 κυκεῶ 325.
 κύκλος 61. 185.
 κύλιξ 61.
 κυλίγνη 207.
 κυλλός 272.
 κυλός 293.
 Κύμα 79.
 κυμερῆναι 180.
 κυμερνήτης 180.
 κυνέω 291. 503.
 κυνθάνει 505.
 κυνός 83.
 κυπαίρω 113.
 κύπτω 501.
 κύρβεις 95. 174.
 κυρικανάω 507.
 Κύρος 85.
 κύρος 183.
 κύρρον 272.
 κύρω 517.
 κυσί 374.
 κύτος 83.
 κύων 183. 314.
 κῶας 317.
 κωμωψιδιάσκαλος 302.
 κῶνος 41.
 κώπη 45.
 κώρα 48. 75.
 κῶρος 75.
 κωφεύω 199.
 κωχεύω 199.

Λ.

- λάβδα 295.
 Λαβύνητος 169.
 λαγαρός 38. 168.
 λαγάσσα 38.
 λάγδην 168.
 λαγγάνω 16. 505.
 λαγών 168.
 λαγώς 326.
 Λάδικος 133.
 λάζωμαι 193. 283. 488.
 521.
 λάζωμαι 488.
 λάθρα 46.
 λάθω 43.
 λαίβα 235.
 λαινός 106.
 λαίβς 106.
 λαίτα 237.
 λαίφα 237.
 λακερός 46. 53.
 λακίς 38.
 λάκκος 285.
 λάκος 38.
 λακπατεῖν 269.
 λακτίσσω 283.
 λαλάζω 520.
 λαμβάνω 46. 193. 405.
 λάμβδα 295.
 λάμπη 295.
 λαμπήνη 295.
 λάμπω 54.
 λάμφομαι 43.
 λανθάνω 46. 505.
 λάξ 168.
 λός 64.

- λάπη 295.
 λαπήνη 295.
 λάπτω 53. 501.
 λᾶς 168.
 λάσκω 46. 185. 284. 509.
 Λαυ- = Λαο- 120.
 Λαυαγήτα 239.
 Λαυδικιανοῦ 120.
 λάκκη 171.
 λακμός 207.
 λάφεται 43.
 λέαινα 47.
 λεβίνθιοι 160.
 λεγεών 81.
 λέγεις 449.
 λέγω 499.
 λείβω 5. 499.
 λειμών 7.
 λείω 168.
 λείουσι 239.
 λειπυρία 302.
 λείπω 5. 187. 499.
 λείγω 5. 159. 198. 499.
 λελύγμότες 557.
 λελόγγασσι 21.
 λέξο 532.
 Λεπταδύς 197.
 λέπας 317.
 Λέπεδος 81.
 λέπω 499.
 Λεπτιναιος 276.
 λευκός 9. 159. 185.
 λέυσω 282. 520.
 λέχος 6. 159.
 λέων 315.
 λεώς 133. 326.
 λήγω 37. 499.
 ληθάνω 506.
 λη- 168.
 λήθω 43. 499.
 ληιβότερα 20.
 λῆις 224.
 λήμη 174. 255.
 Λῆμος 281.
 λῆμμα 43.
 λήμψομαι 43.
 λῆνος 168.
 λίβει 54. 499.
 λίβος 17.
 λιζόν 99.
 λίζω 520. 521.
 λικμός 169.
 λίκνον 169.
 λικοφίς 59. 387.
 λιλάομαι 108. 223. 516.
 λίμνη 20.
 λιμπάνω 187. 405.
 λίπα 98. 207.
 λίπτω 501.
 λίσ 99. 168.
 λισγάριον 269.
 λίσκος 171.
 λίσπος 203.
 λίσσομαι 282. 521.
 λισός 99.
 λίσφος 203.
 λίστομαι 499.
 λιτός 99. 168.
 λίτρα 168.
 λίτρον 169.
 λόγος 9.
 λογός 9.
 λοιμός 10.
 λοιπός 9.
 λοπός 9.
 λοῦσον 9.
 λοῦται 485.
 λοφνίδια 55.
 λόχη 10.
 λυγάτος 30.
 λυγγάνομαι 405.
 λύζω 168. 520.
 λύκος 30. 159. 168. 185.
 λῦμαρ 335.
 λυμνός 281.
 λύσεται 521.
 Λύττος 276.
 λύχνος 207.
 λύω 514.
 λώβη 45.
 λωγός 45.
 λωίων 391.
 λῶιστος 393.
 Μ.
 μά 35.
 μαγεύρινα 47.
 μάγειρος 111. 197.
 μάδαρός 53.
 μάζα 47. 197.
 Μαιήτις 79.
 μάινομαι 14. 519.
 μάισομαι 108. 223. 516.
 μαῖτυς 272.
 μάκαρος 318.
 μακρός 46.
 μακρών 528.
 μάλα 392.
 Μαλαγκόμας 55.
 μαλακός 95. 100.
 μαλάχη 55. 290.
 μάλιον 392.
 μάλιστα 392. 393.
 μαλκόν 174.
 μαλκός 17.
 μάλλον 272. 392.
 μάμμη 53.
 μανόραγορα 345.
 μανθάνω 16. 405.
 μάντις 299.
 μάραθρον 301.
 μαρμαίρω 100. 517.
 μάριναμι 14. 497.
 μάρπτis 299.
 μάρπτω 179. 501.
 μάστυρ 61. 318.
 μάρτυς 246. 318.
 μάσκη 180.
 μάσλης 267.
 μάσεται 108.
 μάσσω 197. 520.
 μάστων 282. 392.
 μάττω 40.
 μάυρος 100. 111.
 μάχαιρα 47.
 μάχανά 43.
 μάχη 203.
 μάχομαι 54. 499.
 μέ 177. 412.
 μέγαθος 32.
 μεγαίρω 160.
 Μεγαλο- 160.
 Μεγαροί 350.
 μέγαρον 160.
 μέγας 177. 202.
 μέγεθος 32.
 μέγιστος 393.
 μέδιμνος 37.
 μέζων 283. 392.
 Μεθάνιοι 79.
 μεθήσας 533.
 μέθυ 7. 200.
 μεθυίω 217. 514.
 μεθύσω 510.
 Μεθώνη 79.
 μείνυμι 115. 493.
 μειδάω 246.
 μειδέων 70.
 μειδιάω 246.
 μείζων 392.
 μειλίσσω 282.
 μειλίχος 68.
 -μείλο- 37.
 Μείξis 115.
 μείσομαι 517.
 μείς 37. 298.
 μείων 391.
 μέλιτα 47.
 μελάνει 506.
 μέλω 246.
 μέλει 246.
 μελερόν 55.
 μέλι 177.
 μέλισσα 282.

μελίχως 326.
 μέλλω 518.
 μέλος 6.
 μέλπω 499.
 μέλω 499.
 μεμαθήχασι 21.
 μέμαμεν 553.
 μεμαώς 553.
 μέμβλεται 286.
 Μεμβλίς 286.
 μέμβλωκα 286.
 μεμνέωτο 592.
 μέμνημαι 544.
 μέμονα 553.
 μέμφομαι 499.
 μέν 413.
 μένος 6.
 μένω 499.
 μέριμνα 246.
 -μες 456.
 μεσαιπόλιος 351.
 μεσημβρία 286.
 μεσόδημη 15.
 μέσοι 350.
 μεσόμνη 15.
 μέσος 292.
 μέσποδι 10, 3.
 μεσσηγός 303.
 μέσσος 7, 177, 282.
 μέσουι 116.
 μεταξύ 374.
 μέταξυς 303.
 μετείω 583.
 μέτερος 31.
 μετηλλαχότα 210.
 μέτρον 36, 177.
 μέττ' ές 282.
 μέττον 283.
 μεύς 37.
 μέγρις 303.
 μή 35.
 μήδομαι 37, 499.
 Μήδοκος 197.
 μήθεις 212.
 μήκιστος 393.
 μήκος 43.
 μηλατάν 37.
 μήλον Schaf 37.
 μήλον Apfel 41.
 μήν 37, 297, 314.
 μήννος 297.
 μήριγξ 246.
 μήρυκες 180.
 μής 37.
 μήστωρ 37.
 μήτηρ 40, 177, 318.
 μητιέτα 327.
 μητις 299.

Μήτοκος 197.
 μητραλοιά 345.
 μήτρωος 325.
 μήχαρ 335.
 μήχος 43.
 μί 412.
 μία 47, 178, 246, 397.
 μίγνυμι 197, 493.
 μικρός 246, 278, 285.
 μικός 278.
 μικρός 246.
 μίλαξ 246.
 μίλος 246.
 μιμνήσκω 509.
 μίμνω 14, 500.
 μίν 178, 413.
 Μινδαίων 58.
 μινύθω 492.
 Μίνως 326.
 μιργάβωρ 228.
 μίσγω 269, 509.
 μισθός 219.
 Μισυλήνη 91.
 μῆ 126, 265.
 μνη 181.
 μνήμα 265.
 μνίον 265.
 μνοία 265.
 μνός 265.
 μόθος 203.
 μοί 415.
 μοιμύλλω 518.
 μοῖρα 47, 111.
 μοιγός 9, 100.
 μόλιβος 91.
 μολόγη 55.
 μολπή 9.
 μόλυβος 61.
 μομβρώ 286.
 μομμώ 272.
 μομφή 9.
 μοναχῆ 358.
 μονή 9.
 μόνος 75, 291.
 μονότωνος 216.
 μορμύρω 61, 90, 517.
 μορνάμενος 27.
 μόρξαντο 100.
 μόροξος 209.
 μορτός 28.
 μορούσω 282.
 μόσχος 219.
 μοσάων 373.
 μούαι 88.
 μονακροβαγός 88, 235.
 μονιακόν 180.
 Μούνιχος 91.
 μόνος 75.

μουραίνει 77.
 μούσκαρ 55.
 μούσα 47.
 μουσιόδει 88.
 μόγηρη 338.
 μογοί 90, 350.
 μύω 197, 520, 521.
 μύα 47, 83, 130.
 μυάομαι 197.
 μυκός 207.
 μύκος 185.
 μυκτήρ 185.
 μύλη 61.
 μύλλω 518.
 μύμαρ 79.
 μύνησι 100.
 μύξα 282.
 μυσοόβαι 130.
 μύρνη 293.
 μύρομηξ 30, 52.
 μύρομαι 517.
 μύρρα 246.
 μύς 83, 177, 223, 317.
 μυσκρός 203.
 -μύσω 282.
 μύσω 520.
 μύσταξ 180.
 μυσκρός 203.
 Μυσυλήνη 91.
 μύτταες 269.
 μυττός 180.
 μυγθίω 209.
 μυγής 207.
 μυγμός 207.
 μύα 74.
 μύμαρ 335.
 μύωνξ 178.
 μύσα 74.

N.

Ναυπακτίων 121.
 νάθηραξ 175.
 ναίω 108, 516.
 ναίω 515.
 νάκη 246.
 νακός 133.
 νάμα 40.
 ναποίαι 133.
 νάρκη 246.
 ναρός 40.
 νάσω 521.
 ναύκρῆρος 160, 185.
 ναῦς 118, 177, 298, 322.
 ναυσι- 118.
 Ναυσίθιος 375.
 Ναυσικά 375.
 ναυσικλυτός 375,
 ναῦος 61, 239.

ναύω 107. 246.
 νᾶω 107. 246.
 Νεγρόπολις 236.
 νεικᾶω 169.
 νεικητήρ 169.
 νεῖκλον 169.
 νεῖμαι 108.
 νεῖός 108.
 νεῖφω 115. 199. 246. 499.
 νεκρός 183.
 νέκταρ 246. 335.
 νέκυσ 7. 183.
 νέμος 6. 177.
 νέμω 499.
 νενεύχασιν 21.
 νεογόνος 15.
 νέομαι 5. 223. 499. 536.
 νέος 7. 177.
 νέποδες 197.
 νεύρον 111. 246.
 νεύω 5. 177. 239. 499.
 νεφεληγερέτα 327.
 νέφος 6. 201.
 νέω 5. 246. 499.
 νέω 246.
 -νεως 376.
 νεώς 133. 326.
 νηγάτεος 603.
 νήϊο- 321.
 Νηκλής 137.
 νηκλής 151.
 νῆμα 34.
 νηός 64.
 νῆς 151.
 νησάων 373.
 νῆσος 44.
 νῆπις 108.
 νῆϋς 322.
 νῆϋθω 246.
 νῆζω 193. 520.
 νίκη 115.
 νίκλον 169.
 νικμός 169.
 νικῶμες 132.
 νίκωρ 335.
 νίν 178. 413.
 νίπτω 193.
 νίσσομαι 59. 268. 500.
 νίτρον 169.
 νίφα 199. 246.
 νίφω 115.
 νομή 9.
 νομός 9.
 νόος 246.
 νόσος 74.
 νοσσός 151.
 νόστος 10.
 νότος 246.

νοῦς 256.
 νοῦσος 74.
 -ντον 578.
 νύ 83.
 νύγω 499.
 νυκχάσας 210.
 νυμαί 351.
 νύξ 61. 185.
 νυός 83. 223. 246.
 νύσσω 178. 520.
 νύφη 294.
 νύγαλον 246.
 νώ 425.
 νῶϊ 425.
 νωίτερος 429.
 νῶϊν 426.
 νῶκαρ 335.
 νωμάω 56.
 νώνυμος 20.
 νωσάμενος 141.

Ξ.

Ξαίνω 249. 519.
 Ξανδράμης 261.
 Ξανθικός 202.
 Ξανθός 249.
 Ξάνιον 250.
 Ξεθάπτω 483.
 Ξεῖνος 68. 249. 291.
 Ξένφος 68. 249. 291.
 Ξένος 68. 249. 291.
 Ξερρός 36. 249.
 Ξέω 5. 248.
 Ξηρός 35. 249.
 Ξίφη 249.
 Ξίφος 249.
 Ξόσανον 10. 248.
 Ξουθός 249.
 Ξύλον 249.
 Ξύν 249.
 Ξυρός 178. 249. 293.
 Ξύρομαι 517.
 Ξυρόν 249.
 Ξῶ 139.

Ο.

ὀ 220. 431.
 ὀάζος 101. 121.
 ὀα Schaffell 48.
 ὀα sorbus 48.
 ὀβελός 26. 194.
 ὀβολός 26. 194.
 ὀβρμος 102. 193.
 ὀγδόατος 404.
 ὀγδοήκοντα 38.
 ὀγδοήκοντα 404.
 ὀγδοήτης 155. 404.
 ὀγδοός 404.
 ὀγδῶκοντα 141.
 ὀθε 432.
 ὀδελός 26. 194.
 ὀδημή 280.
 ὀδοιπόρος 350.
 ὀδοκλαί 194.
 ὀδός 220.
 ὀδούς 315.
 ὀδύρομαι 517.
 ὀδυσεύς 292.
 ὀδυσεεύς 171.
 ὀδῶδα 56. 548.
 ὀδῶν 315.
 ὀείγην 492.
 ὀζή 283.
 ὀζος 219. 269.
 ὀζυξ 32.
 ὀζω 56. 521.
 ὀθηναίων 373.
 ὀθρομαι 499.
 ὀθρις 25. 59.
 ὀθρος 211.
 ὀτ 415.
 ὀτ Adv. 350.
 ὀταξος 101.
 ὀγγνυμι 475. 492.
 ὀῖδα 195. 240. 552.
 ὀῖδα 109.
 ὀιδάνω 506.
 ὀῖδημι 444.
 ὀιδίπου 339.
 ὀῖει 143. 449.
 ὀῖφος 397.
 ὀῖθα 331.
 ὀῖκα 549.
 ὀῖκαι 352.
 ὀῖκῆος 138.
 ὀῖκίαι 346.
 ὀῖκοι 350.
 ὀῖκος 240.
 ὀῖκπίρω 115. 522.
 ὀῖκτιστος 393.
 ὀῖμαι 485.
 ὀῖμος 10.
 ὀῖνη 397.
 ὀῖνος 240.
 ὀῖος 397.
 ὀῖς 108.
 ὀῖς 303.
 ὀῖσε, ὀῖσετε, οἰσέμεν, οἰσέ-
 μεναι 532.
 ὀῖσθα 450.
 ὀῖσθας 450.
 ὀῖτος 10.
 ὀῖγνέω 503.
 ὀκέλλω 518.
 ὀκη 388.

- ὄκα 186.
 ὄκλον 188.
 ὄλιάνων 102.
 ὄκτα- 20.
 ὄκταίνων 307.
 ὄκταλλος 56. 188. 250.
 ὄκτώ 183. 404.
 ὄκτώ 243.
 Ὀκτωμβρίων 179.
 ὄκτος 210.
 ὄλαί 75. 290.
 ὄλβαγιάνων 75.
 ὄλβιστός 393.
 ὄλέ 152.
 ὄλείζων 283. 392.
 ὄλιβρός 99.
 ὄλιγιστος 393.
 ὄλιγος 99. 197.
 Ὀλίξης 171.
 ὄλιος 218.
 ὄλισθάνων 99. 506.
 ὄλκῆ 9.
 ὄλκός 9.
 ὄλλωμι 272. 493.
 ὄλμος 10.
 ὄλοξ 101.
 ὄλοισιτρόχος 350.
 ὄλος 75. 76. 220. 290.
 ὄλοφός 99.
 ὄλπα 9.
 Ὀλυμπος 75.
 Ὀλύπιος 294.
 Ὀλυσεύς 171.
 Ὀλυτεύς 171.
 ὄλωλα 548.
 ὄλώλεκα 559.
 ὄμ 303.
 ὄμαρτῆ 388.
 ὄμβρος 202.
 ὄμυγέω 100. 198.
 ὄμυγλή 100.
 ὄμυμι 493.
 ὄμοσκή 15.
 ὄμόρηνυμι 100. 191. 493.
 ὄμύσε 303.
 ὄμπνια 47.
 ὄν- 55.
 ὄναρ 335.
 ὄνε 344. 432.
 ὄνειαρ 335.
 ὄνειρος 111.
 ὄνήτιστος 393.
 ὄνιάρων 55.
 ὄνινημι 489.
 ὄνομα 20. 77. 97.
 ὄνομαι 488.
 ὄνομακλυτός 20.
 ὄνος 292.
 ὄνομα 97.
 ὄνοξ 97. 203.
 ὄξύη 269.
 ὄου 438.
 ὄπα 388.
 ὄπαι 388.
 ὄπάρα 79.
 ὄπατρος 32.
 ὄπει 352.
 ὄπη 388.
 ὄπι 187.
 ὄπισθάνων 302.
 ὄπίσω 292.
 ὄπιθούτιλα 269.
 ὄποι 350.
 ὄποιος 186.
 ὄπόσος 282.
 ὄπόταροι 23.
 ὄπόττοι 282.
 ὄππατα 281.
 ὄππόθεν 186.
 ὄππόθι 186.
 ὄπποῖος 186.
 ὄππόσε 186.
 ὄππόσος 186.
 ὄππότερος 186.
 ὄππως 186.
 ὄππάνων 506.
 ὄπτῶ 404.
 ὄπυι 116.
 ὄπυς 116. 303.
 ὄπω 303.
 ὄπωπα 56. 548.
 ὄπώρα 79.
 ὄπος 303.
 ὄρανος 75.
 Ὀράτριος 35.
 ὄρβος 234.
 ὄργανον 10.
 ὄργῆ 28.
 ὄργυια 47.
 ὄργυιά 48.
 ὄρέγγυμι 493.
 ὄρέγω 191. 499.
 ὄρεγθεῖν 209.
 ὄρφός 75.
 ὄρημι 444.
 ὄρθός 9.
 Ὀρίβας 113.
 ὄρίων 502.
 ὄρχάνη 10.
 ὄρημῆ 10.
 ὄρμος 10.
 ὄρμιθοθήρα 345.
 ὄρμις 158. 321.
 ὄρμυμι 493.
 ὄροβος 95.
 ὄρόγυια 95.
 ὄρόδαμνος 174.
 ὄροθύνων 95.
 ὄρομαι 499.
 ὄρονται 75.
 ὄρος 6. 75. 76.
 ὄρός 75.
 ὄρος 75. 290.
 ὄροῦβος 235.
 ὄροπετον 25.
 ὄροπηξ 52.
 ὄρορός 75.
 ὄρορος 158.
 ὄροσσο 532.
 ὄροσσει 532.
 ὄροσθούρη 271.
 Ὀροτίλογος 299.
 ὄροτυξ 240.
 ὄρόσσω 98. 282. 520.
 ὄρόγω 499.
 Ὀροφύς 28.
 Ὀροφης 323.
 ὄροφός 10.
 ὄροφώς 326.
 ὄροχόμαι 28.
 ὄροχίς 28.
 Ὀροχομενός 25.
 ὄς Poss. 427.
 ὄς Rel. 438.
 ὄσδος 269.
 ὄσημῆ 280.
 ὄσος 292.
 ὄσσα 47. 188.
 ὄσσε 56. 188.
 ὄσσομαι 56. 188. 520.
 ὄστος 282.
 ὄστα 151.
 ὄστακτος 55.
 ὄσταφίς 102.
 ὄστιον 60.
 ὄστις 440.
 ὄσφός 102.
 ὄτε 24.
 ὄτεία 439.
 ὄτιμι 178. 430.
 ὄτις 440.
 ὄτρηρός 102.
 ὄτρυγητάχος 102.
 ὄτρύνων 102.
 ὄττι 189.
 ὄττις 188.
 ὄτ 110. 304.
 ὄτας 336.
 ὄδαμοῖ 350.
 ὄδας 317.
 ὄδραία 88.
 ὄδραίνει 88.
 ὄδραρ 200. 335.
 ὄδραίς 212.

- οὐκ 304.
 οὐλαί 75.
 οὐλαμός 75.
 οὐλή 75.
 Οὐλιᾶται 122.
 Οὐλίξης 171.
 οὐλόμενος 75. 502.
 οὐλας Korngarbe 75.
 οὐλος kraus 75.
 οὐλος verderblich 75.
 οὐλος ganz 75. 220.
 Οὐλυμπος 75.
 οὐμαί 88.
 οὐν 77.
 οὐνομα 77.
 οὐπω 303.
 οὐρανός 75.
 οὐρή 75.
 οὐρία 75.
 οὐρον Raum 75.
 οὐρον Urin 75.
 οὐρος Berg 75.
 οὐρος Wächter 75.
 οὐρος Grenze 158.
 οὐρός 75.
 οὐς 223. 303. 335.
 οὐς 419.
 οὐτᾶ 527.
 οὐτάζω 77.
 οὐτάω 77.
 οὕτος 110. 433.
 οὕτως 303.
 οὐφιδρωμα 88.
 ὄφ 303.
 ὀφίοσπρατος 15.
 ὄφις 210.
 ὀφλάνειν 506.
 ὀφλισκάνω 506.
 ὀφλισκω 511.
 ὀφλοί 15.
 ὀφρύς 201.
 ὄχανον 10.
 ὄγχομαι 6. 10.
 ὄχος 6. 198. 240.
 ὄχυρός 10.
 ὄψ 187.
 ὄψομαι 187.
- II.
- πᾶ 388.
 πάθη 206. 300.
 πάθος 6.
 παιπάλλειν 518.
 πάις 109. 321.
 παῖς 108. 321.
 παιφάσσω 520.
 παίω 108.
- πάλαι 351.
 παλαιγενής 351.
 πάλαιμι 444.
 παλαίτερος 395.
 παλάμη 95. 159. 196.
 Παλαμήδης 302.
 πάλη 252.
 πάλι 309.
 πάλιν 309.
 πάλλω 14. 518.
 πάλνης 173.
 παλόνω 252.
 πάμβωτις 299.
 παμφαίνω 519.
 πανήγυρις 61.
 πανθάνω 16. 405.
 Πανοψία 186.
 πάνσα 282.
 παντᾶ 388.
 πανταῖ 388.
 πανταχῆ 388.
 πανταχοῖ 350.
 πάντη 388.
 παντόσε 303.
 παός 223.
 παπταίνω 519.
 πάρ 23. 309.
 παρᾶ 64.
 παρὰ 351.
 παραύα 107. 239.
 παραφθαίησι 453.
 παρθακός 55.
 παρεια 64.
 παρήιον 64.
 παρθένος 203.
 παρίσδων 269.
 πάρνοψ 27.
 παρρησιάζεσθαι 273.
 παρσουλακίρ 88.
 παρτάδες 228.
 πᾶς 315.
 πάσχοι 203.
 πάσχω 269.
 πάσσομαι 282. 521.
 πάσσω 521.
 πάσπων 282. 392.
 πάσχω 16. 269. 509.
 πατᾶρα 23.
 πατήρ 38. 94. 196. 318.
 πατραλοῖα 345.
 πατρούεαν 15.
 πάτρωις 325.
 παφλάζω 521.
 παφών 529.
 πάχιστος 393.
 παχίων 391.
 πάχος 6.
 παχύς 17.
- πεδᾶ 10.
 Πεδαγαίτηνιος 197.
 πέδαχνα 171.
 πέδιλόν 293.
 πέδοι 350.
 -πεδος 10.
 πέδσε 363.
 πέζα 47.
 πεζῆ 388.
 πεζός 10. 283.
 πεῖ 352.
 πείθω 5. 200. 300. 499.
 πείκω 499.
 Πειλεστροπίδα 187.
 πείνα 48.
 πείραρ 335.
 Πειριθός 152.
 πείρινς 315.
 πείρω 517.
 πείσει 187.
 πείσμα 7.
 πεκτέω 499.
 πεκτώ 501.
 Πελααγός 269.
 πελάγιν 171.
 πέλεθός 252.
 πέλεθρον 174.
 πέλεκκον 285.
 πέλεκυς 7. 95. 183.
 πελιός 29. 159.
 πέλλα 272.
 πελλίς 272.
 πελλός 29. 272.
 Πελοπόννησος 267.
 πέλω 499.
 πέλωρ 335.
 πεμπαζώ 187.
 πεμπᾶς 187.
 πέμπε 189. 401.
 πέμπτος 187. 401.
 πέμπω 499.
 πενθερός 300.
 πένθος 6.
 πεντηρός 207.
 πένομαι 252. 499.
 πέντε 7. 20. 187. 401.
 πεντήκοντα 38.
 πεντηκόντερος und πεν-
 τηκόντορος 9.
 πεντήντα 401.
 πεντάβολον 26.
 πεξαμένη 499.
 πέος 6. 223.
 πέπασθε 16. 553.
 πεπαθυῖα 16.
 πεποίηθα 552.
 πεποιέι 73.
 πεπονηκόται 317.

- πεποσχα 554.
 πεπτῳός 134.
 πέπτω 187. 501.
 πέπτωκα 41. 559.
 πέπτων 187.
 πέρ 309.
 πέρας 76. 317.
 πέργουλον 252.
 πέρδομαι 499.
 πέρθω 300. 499.
 περί 7. 23.
 περιβολιβάσαι 180.
 περιέσσευσεν 482.
 περισσάεινεν 221.
 Περμασός 187.
 πέρνημι 497.
 πέροδος 147.
 Πέρραμος 31.
 Περρέφαττα 271.
 Περσέφασσα 15.
 Περσόφαττα 25.
 περτέδωκε 26.
 πέρυσι(ν) 307.
 πέρυτι 307.
 πέρυτις 299.
 πεσοῦμαι 541.
 πέσσον 283.
 πέσσυρες 400.
 πέσσω 188. 520.
 πέσυρες 187.
 Πεταγείτινος 197.
 πέταμαι 488.
 πετάννυμι 495.
 Πετθαλός 210.
 Πετθαλοί 283.
 πέτομαι 195. 499.
 πέττα 400.
 πέτταρες 187. 400.
 πεύθομαι 5. 200. 300.
 499.
 Πευμάτιος 187.
 πεφύγασιν 21.
 πεφυζότες 557.
 πεφύκασι 21.
 πή 388.
 πή 388.
 πήγμα 43.
 πήγνυμι 46. 196. 493.
 Πηλεχλέας 187.
 πήλός 293.
 πήλυι 37. 116. 187.
 πήγη 65.
 πήγος 293.
 πήός 223.
 πήποκα 388.
 πήραξον 272.
 Πηρεφόνεια 68.
 πήρις 68. 272.
 πήσσω 197. 520.
 πήγυς 198.
 πῖαρ 335.
 πείρα 47.
 πικρός 197.
 πῖλναμαι 497.
 πῖλνάω 497.
 πῖλνημι 29.
 πῖλνόν 29.
 πῖλος 293.
 πῖμπλάνω 405.
 πῖμπλημι 35. 196. 490.
 505.
 πῖμπρημι 490.
 Πινδάρουιο 344.
 πίνος 252.
 πινυτός 488.
 πίνω 56. 502.
 πῖομαι 536.
 πῖπίσκω 509.
 πῖπλημι 505.
 πῖππίζω 521.
 πῖπράσκω 509.
 πῖπτω 12. 500.
 πῖσσα 80. 185. 282.
 πῖστις 17. 299.
 πῖστός 17.
 Πίτθος 210.
 πῖτνάω 497.
 πῖτνέω 59. 503.
 πῖτνημι 59. 497.
 πῖτνω 502.
 πῖφράσκω 510.
 πῖφράναι 490.
 πῖφραύσκω 171.
 πῖων 80.
 πλάθανον 203.
 πλάθος 35.
 πλάζω 197. 520.
 πλάναιμι 444.
 πλάνος 173.
 πλατύς 17. 173. 196.
 πλέγνυμι 493.
 πλέες 316.
 πλέθρον 174.
 Πλεισθένης 302.
 πλειστός 35. 393.
 πλείω 108. 515.
 πλείων 35. 155. 391.
 πλεκοῦν 266.
 πλέχω 159. 499.
 πλεύμων 169. 258.
 πλέω 5. 159. 499.
 πλέως 326.
 πληγή 197.
 πλήγνυμι 493.
 πλῆθος 35.
 πλῆθρον 174.
 πλῆθος 35.
 πλήρης 35.
 πλήρωσι 185. 197. 520.
 πλῆσι 374.
 πλῆεις 316.
 πλῆνθος 203.
 πλῆσσομαι 520.
 πλῆυι 116.
 πλόκανον 10.
 πλοκή 9.
 πλόκος 9.
 πλόμος 207.
 πλόος 9.
 πλόγανον 207.
 πλόγμος 10. 207.
 πλόων 293. 519.
 πλώω 36.
 πνείω 108. 515.
 πνέω 5. 258. 499.
 πνεῦμα 7.
 πνεύμων 169. 258.
 πνίγω 258.
 πνότη 48.
 πνός 175. 258.
 πνά 48.
 πνδ- 195. 313.
 πνδαπός 430.
 πνήσσαι 224.
 πνήσται 224.
 πνί 350.
 πνίειμι 444.
 πνίω 155.
 πνικίλος 183. 197.
 πνιάνω 20.
 πνίμη 20.
 πνινή 10. 187.
 πνιόντασι 374.
 πνίσαι 73.
 Πνιτρόπιος 299.
 πνιφύσσω 520.
 πνός 9.
 πνέμοις 252.
 πνέμοις 340.
 πνός 196.
 πνός 28. 252. 319.
 πνότης 115.
 πνολαγή 388.
 πνολός 75. 272.
 Πνυδεύκης 5. 171.
 πνυπάμοις 65.
 Πνυπέργοντος 252.
 Πνυπημονίδης 65.
 πνυπούς 75.
 πνός 28. 75. 159. 196.
 πνυπέυς 10.
 πνυπή 9.
 πνυπός 9.
 πνυσομαι 10.

- πόνηρε 338.
 πόνος 9. 252.
 Ποσειδάν 299.
 πόπανον 10.
 ποπύζω 90. 521.
 πορδακός 55.
 πόρδαλις 27.
 πόρκος 158. 183.
 πορνάμεν 497.
 πόρνη 10.
 Πορνοπία 27.
 πόρνοψ 27.
 πόρσιστα 393.
 πορτί 173.
 πόρτις 299.
 πορφυροί 151.
 πορφύρω 61. 90. 517.
 πός 303.
 Ποσειδαν 299.
 Ποσειδάων 299.
 Ποσειδεών 115.
 Πόσειδον 337.
 Ποσειδώ 325.
 Ποσειδώρος 302.
 πόσθη 187.
 Ποσιδεών 115.
 πόσις 196.
 Ποσειδάωνος 299.
 πός 309.
 Ποτειδάν 115.
 ποτή 9.
 ποτί 299.
 ποτιγέλοι 193.
 Ποτιδάν 115.
 ποτιδέγμενος 487.
 ποτικλάω 218.
 πότημος 10.
 πότηνα 47.
 πότηνια 47.
 πούανσι 88.
 πουκωτάτων 88.
 πούλιμον 197.
 πουλυβότειρα 20.
 πουλύπους 75.
 πουλύς 75.
 πούμμα 88. 279.
 πουνιάζειν 88.
 πούς 10. 77. 195. 313.
 πραγός 197.
 πράδδεθθαί 283.
 πράδδω 197.
 πρακνόν 18.
 πρακός 197.
 πράσον 18.
 πρασσόντασι 374.
 πράσσω 183. 520.
 πράσων 225.
 πρᾶτος 140.
 πρεγγευαί 115.
 πρεϊγυς 115. 193.
 πρεϊγευτά 115.
 πρεϊσγυς 115.
 πρέμνον 193. 281.
 πρέπει 499.
 πρές 26.
 πρέσβιστος 393.
 πρέσβυς 115. 193.
 πρέσγυς 115.
 πρη 35.
 πρήσσω 520.
 πρήγμα 197. 207.
 Πρίαισος 112.
 πρίν 115.
 πρισγεύς 115. 193.
 πρόβασι 335.
 πρόβατον 56.
 προεφήτευσα 482.
 προίσισομαι 520.
 Προμηθεύς 63.
 προνηόν 108.
 πρός 303.
 προσηγής 178.
 πρόσσω 282.
 πρότανις 30.
 προτί 173. 196. 299.
 προυέσι 88.
 πρόφρασσα 20.
 πρόγνυ 212.
 πρυλέες 30.
 πρύμνα 30.
 πρύμνη 281.
 πρύτανις 30.
 πρω 56.
 πρώτιστος 393.
 πρῶτος 140.
 πρωυδάν 118.
 πατάρω 14. 252.
 παξί 252.
 πατάρνυμαι 14. 252. 269.
 492.
 πτέλας 252.
 πτελέα 252.
 πτέονα 252. 269.
 πτερρόν 252.
 πτηνός 52.
 πτήσσω 252. 282. 520.
 πτίλον 252.
 πτίσσω 252. 268. 500. 516.
 πτοία 252.
 πτοιέω 252.
 πτόλεμος 252.
 πτόλις 252.
 πτόρομος 27.
 πτύξ 252.
 πτύον 252.
 πτύρομαι 517.
 πύρω 252.
 πύρωσω 252. 282. 520.
 πύω 252. 253.
 πτώξ 252.
 πτώσσω 56. 252. 282. 520.
 πτωγός 45. 252.
 πύλιος 94.
 πύανος 186.
 Πυανοψιδών 186.
 πυγμαγός 269.
 πύελος 94.
 πυμμήν 202. 300.
 πυλαιμάγος 351.
 Πυλαιμένης 351.
 πύλη 61.
 Πυλογενής 350.
 πύματος 62.
 πύνδαξ 202.
 πυνθάνομαι 405.
 πύννος 88.
 πύνον 83.
 πῦρ 335.
 πύραθος 252.
 Πυρφόξ 272.
 πυρρός 271. 272.
 πυρσός 271. 272.
 πῦς 303.
 πύστις 299.
 πῶ trink 573.
 πῶς 303.
 πῶλυπος 75.
 πῶμα 56.
 πῶνω 56.
 πῶ 303.
 πῶς 77. 313.
 πωτάσκειται 510.

P.

- ρά 55. 163.
 ραβάσσω 163.
 ράβδος 162.
 ράδαμνος 18. 162.
 ραδινός 174.
 ράδιξ 162. 174.
 ράδιος 162.
 ράζω 162. 521.
 ραθαίνω 162.
 ραιβός 106. 162. 193.
 ραίνω 162.
 ραίαν 162. 391.
 ράκετρον 162.
 ράκος 197.
 ράξ 163.
 ραπίς 162. 163.
 ράπτω 163. 501.
 ράπυς 163. 207.
 ράρριον 166.
 Ρᾶρος 166.

- ῥάρος 166.
 ῥάσσειν 163.
 ῥατάνη 18. 162.
 ῥάτορος 35.
 ῥάφανος 163.
 ῥαφίς 163.
 ῥάφυσ 207.
 ῥάχτις 163.
 ῥέγω 163.
 ῥέγγω 499.
 ῥέζω färbe 163.
 ῥέζω 162. 173. 520.
 ῥεῖα 162.
 ῥεῖω 108. 515.
 ῥέμβω 162. 163. 193.
 ῥέπω 162. 499.
 ῥεραπισμένων 166.
 ῥεριφθαι 166.
 ῥερυπωμένα 166.
 ῥεῦμα 7.
 ῥέω 5. 158. 163. 499.
 ῥήγνυμι 37. 162. 197. 493.
 ῥηϊδιος 162.
 ῥήσιτος 393.
 ῥῆμα 162.
 ῥήν- 162.
 ῥησκομένων 509.
 ῥήσσω (ῥήγνυμι) 197. 520.
 ῥήσσω 521.
 ῥήτωρ 162.
 ῥίγιον 391.
 ῥίγιτος 393.
 ῥίγος 163.
 ῥίζα 29. 47. 158. 162. 283.
 ῥίζειν 521.
 ῥίνος 29. 162.
 ῥίον 29. 162.
 ῥίπτω 29. 501.
 ῥίς 163.
 ῥίψ 29. 162.
 ῥοά 48.
 ῥογός 163.
 ῥόδος 162.
 ῥοδανός 162.
 ῥόθος 163.
 ῥοιά 163.
 ῥοικός 9.
 ῥόμβος 162. 193.
 ῥόμος 28.
 ῥόπαλον 162.
 ῥοπή 6.
 ῥουδόν 88.
 ῥούσιος 9.
 ῥοφέω 163.
 ῥοχθέω 162.
 ῥυγγάνω 405.
 ῥύγγος 30. 163.
 ῥύεσθαι 162.
 ῥύζω 162. 520.
 ῥυίσκομαι 511.
 ῥύμβος 30. 162.
 ῥύμη 163.
 ῥυμός 162.
 ῥύπος 163.
 ῥύπτω 163. 501.
 ῥυσός 162.
 ῥυστάζω 162.
 ῥυτήρ 162.
 ῥυτίς 162.
 ῥυφειν 62.
 ῥωγός 37.
 ῥωδιός 163.
 ῥώθυνες 79.
 ῥώθων 163.
 ῥωκίονος 122.
 ῥώννυμι 163. 494.
 ῥώσμαι 56. 163.
 ῥωχμός 37. 207.
 ῥώψ 163.
 Σ.
 σάγδας 262.
 σάγη 197. 221.
 σαγήνη 221.
 σάδράπαν 197.
 σάινω 221. 519.
 σάιρω 46. 221. 517.
 σάκος 221.
 σακχυφάνται 210.
 Σαλαμώννα 95.
 σαλεύω 221.
 σαλία 55.
 σάλος 221.
 σαλπικατής 295.
 σάλπιγξ 221.
 σαλπίσσω 283.
 Σανθαβάγα 261.
 Σανθοροφάγος 261.
 Σανδρόκοττος 261.
 Σανδρόκυπτος 261.
 σαπρός 46. 221.
 Σαπφώ 262.
 σαργάνη 263.
 σατράπης 197.
 σάττω 221. 520.
 σαῦλος 221.
 σαυτορία 120.
 σαυτοῦ 437.
 Σαφφώ 211.
 σαγνός 56.
 σάω 221.
 σβέννυμι 193. 253. 493.
 σβήσσομαι 31.
 Σδεύς 251.
 σδουγόν 251.
 -σε 303.
 σέ 413.
 σεαυτοῦ 437.
 σέβας 221. 317.
 σέβομαι 193. 221.
 σέθεν 417.
 Σειδέκτας 211.
 σεῖο 418.
 σεῖος 211.
 σεῖρά 221.
 Σειρηνάων 373.
 Σειρήνες 221.
 Σείριος 221.
 σεῖω 221.
 σεκούα 88.
 Σεκρών 81.
 σελέανα 65.
 σέλας 221. 317.
 σελάσκων 510.
 σελήνη 65. 221.
 σελίδες 221.
 σέλινον 293.
 σελλίξασθαι 262.
 σέλμα 221.
 σέλπον 81.
 σεμνός 193. 221. 281. 603.
 σέο 418.
 σερίς 221.
 σέσφυος 81.
 σεῦται 485.
 σεῦτλον 263.
 σεῦω 5. 221. 499.
 σεωυτοῦ 118. 437.
 σήθηω 221.
 σημός 221.
 σηλία 263.
 σημα 44.
 σήμερον 263.
 σήπω 43. 221. 499.
 σήπες 263.
 σθένος 6.
 σθένω 499.
 σίαλος 92. 221.
 σίσκορ 221.
 σί βόλε 299.
 σιγάω 197. 221.
 σιόηρος 221. 247.

- σίζω 221. 520.
 σίκα 91. 221.
 Σικωνών 81.
 σίλφη 263.
 σίνδρων 286.
 σίνομαι 221. 519.
 σιόρ 60.
 σιός 60.
 σίς 299.
 Σίσυφος 62.
 σίττα 262.
 σίττακος 262.
 σιωπή 388.
 σιώς 211.
 σκάζω 248. 520.
 σκαίος 106. 222. 248.
 σκαίρω 14. 29. 248. 517.
 σκαληνός 248.
 σκάλλω 248. 518.
 σκαλόψ 95.
 σκάνδαλον 248.
 σκανῆν 44.
 σκάπετος 207. 248.
 σκάπτω 501.
 σκαρθμός 248.
 σκάριφος 95. 248.
 σκαφόρη 248.
 σκεδάννυμι 248. 495.
 σκελίς 203.
 σκέλλω 518.
 σκέλος 6. 203. 248.
 σκενδύλη 203.
 σκένος 249.
 σκέπας 317.
 σκέπτομαι 501.
 σκέραφος 203.
 σκηνοῦν 44.
 σκηρίπτομαι 501.
 σκήπτω 501.
 σκιά 222. 248.
 σκιαρός 94.
 σκιδναμαι 248.
 σκιδνημι 59. 497.
 σκιερός 94.
 σκίμπους 302.
 σκίμπτω 248.
 σκίμπων 295.
 σκίνδαρος 58.
 σκίνδαφος 248.
 σκίνδαρος 248.
 σκίνθος 248.
 σκίπων 295.
 σκιρός 293.
 σκίρος 293.
 σκιρτάω 29. 248.
 σκίρων 293.
 σκιφατόμος 249.
 σκιφίας 249.
 σκιφίζει 249.
 σκίφος 249.
 σκιφύδρια 249.
 σκλήρως 35. 266.
 σκλήφρος 266.
 σκνιπός 207.
 σκνίπτω 501.
 σκνίφος 256.
 σκνιφός 207. 266.
 σκνίψ 256.
 σκνούς 248.
 σκολιός 248.
 σκόλυρα 248.
 σκοπός 9.
 σκορδινᾶσθαι 248.
 σκώροδον 95.
 σκώροδουλα 248.
 σκώρονος 248.
 σκώροδον 95. 248.
 σκορπίζω 248.
 σκορπιβόρος 350.
 σκότος 248.
 σκούλαι 88.
 σκούζα 248.
 σκούζομαι 521.
 σκούζω 521.
 σκύλλω 518.
 σκύπρος 210.
 σκῦτος 83. 248.
 σκώπτω 248. 501.
 σκώρ 335.
 σμαραγέω 246.
 σμαρίς 246.
 σμάω 246.
 σμερδαλέος 246.
 σμερδόνος 246.
 σμηῆνος 246.
 σμηῆριγός 246.
 σμηῆγω 246.
 σμηκρός 246.
 σμιλαξ 246.
 σμιλεύω 246.
 σμίλη 246.
 σμίλος 246.
 σμίνθος 246.
 σμινύη 246.
 σμυγρός 246.
 σμύρνα 246.
 σμύγω 246.
 σμῶδιξ 246.
 σμώγω 246.
 σοάνα 90. 261.
 σοβαρός 193. 221.
 σοβέω 193. 221.
 σοί 115.
 σολιτύπος 350.
 σόλος 221.
 σομφός 221. 237.
 σός 427.
 σοῦ 418.
 σοῦβινος 88.
 σπάλαξ 203.
 σπάνις 252.
 σπαργάω 252.
 σπαργή 252.
 σπαίρω 517.
 σπακλοῦν 175.
 σπένδω 499.
 σπέρχω 499.
 σπέυω 499.
 σπίζω 520.
 σπλάγγον 18. 266.
 σπλεκτοῦν 175. 266.
 σπληνός 266.
 σπλην 266.
 σπληνιον 266.
 σπόγγος 203.
 σπονδή 9.
 σπονδύλη 203.
 σπουδή 9.
 σπυράς 203. 252.
 σπύραθος 61. 203.
 σπυρίς 61. 203.
 στάζω 520.
 στάλα 65.
 στάλλα 65.
 στάνω 502.
 σάρτος 27.
 στατός 94.
 στέαρ 335.
 στέγος 251.
 στέγω 5. 251. 499.
 στείβω 499.
 στείλειθς 290.
 στεινός 76.
 στείρα 158.
 στείρω 5. 199. 499.
 στελγίς 160.
 στελεά 290.
 στέλλω 518.
 στενός 76. 292.
 στενώτερος 76. 394.
 Στενύκλᾶρος 62.
 στένω 5. 499.
 στεργίς 160.
 στερισχω 511.
 στέριφος 95.
 στέρομαι 499.
 στεροπή 27.
 στεροπηγερέτα 327.
 στέρφος 160. 173.
 στεύται 485.
 στέφω 499.
 στήχω 562.
 στήλη 65.
 στήμων 40.

- στίβος 17.
 στίζω 520.
 στυλπνός 29.
 στίγος 17.
 στίγω 499.
 στυλέγγις 160, 222, 266.
 στοά 48, 155.
 στοιά 48, 105, 155.
 στοιβή 9.
 στοῖγος 9.
 στολμός 10.
 στόνος 9.
 στορέννυμι 495.
 στόρηθη 203.
 στόρθυξ 203.
 στόρνυμι 158, 493.
 στραγγεύω 222.
 στρατιά 299.
 στρατός 27.
 στραφω 22, 499.
 στρεβλός 202.
 στρέβλομαι 5.
 στρέφος 173.
 στρέφος 202, 499.
 στρυφνός 29, 91.
 στροπά 27.
 στροτάγω 27.
 στροτός 27.
 στρουμνά 88.
 στροφή 9.
 στρυφνός 91.
 στρω 56.
 στρώννυμι 494.
 στρωφάω 56.
 στύγιος 218.
 στυγνός 603.
 στυμνά 88.
 στυπάζει 251.
 στύπη 89.
 στύραξ 61.
 στώια 48.
 σύ 263, 410.
 σύκα 263.
 συκία 60.
 συλάω 221, 293.
 σύν 249.
 συνέαν 32, 587.
 συνειλογα 516.
 συνεοσμός 101.
 συνεσδόδη 283.
 συνήγασαν 462.
 συνηχωκότε 548.
 συντίθησι 448.
 σύρβη 263.
 σύριγξ 221.
 συρφετός 163, 221.
 σύρφος 221.
 σύρω 517.
 σύς 83, 221.
 σύστημα 40.
 σύφαρ 83.
 συζός 151.
 σφάζω 520.
 σφαίρα 203.
 σφαλάσσω 95.
 σφάλλω 203, 518.
 σφαραγεῖν 203.
 σφάραγος 95, 252.
 σφᾶς 422.
 σφάττω 197, 520.
 σφε- 237.
 σφέ 414, 420, 422.
 σφεῖς 421.
 σφείων 424.
 σφέλας 317.
 σφεός 428.
 σφέτερος 429.
 Σφηητοῖ 350.
 σφιγγοῖ 350.
 Σφιγξ 295.
 σφίν 416, 420, 423.
 σφίσι(ν) 423.
 σφόγγος 203, 237.
 σφονδύλη 203.
 σφός 428.
 σφῶγίς 266.
 σφριγᾶν 266.
 σφύζω 520.
 σφυράς 203, 252.
 σφυρίς 203, 252.
 σφώ 425, 426.
 σφῶϊ 425, 426.
 σφῶϊν 426.
 σφωίτερος 429.
 σφάζω 521.
 σφέδη 81.
 σφέλις 203.
 σφενδύλη 203.
 σφέραφος 203.
 σφές 570.
 σφίδη 81.
 σφίζα 47, 283.
 σφίζω 521.
 σφολαίτερος 395.
 σωννύω 494.
 σωρός 45, 221.
 σώτειρα 47.
 σώχω 56, 262.
 σώω 536.
 τ' .
 τᾶδε 388.
 ταλαπενθής 175.
 τάλαντ- 314.
 ταλαύρινος 162, 239.
 τακερός 46.
 τάκω 43.
 ταμία 216.
 τάμνω 22, 502.
 τᾶμον 263.
 Τάν 260.
 τᾶν 410.
 Τᾶνα 216, 324.
 ταννί 344.
 τανυ- 15.
 τάννυμαι 14, 195, 492.
 τάπης 197.
 ταράσσω 282.
 ταράχη 95.
 τάρβειμι 444.
 ταρβέω 193.
 τάρβος 193.
 ταργάνη 263.
 Ταργήλιος 206.
 τάρχιος 95.
 ταρσός 17.
 ταρτήμορον 400.
 ταρψός 17.
 τάρχη 174.
 ταρχύω 95.
 τάρων βολῶν 128.
 τάσσω 520.
 ταυρός 111.
 ταυτᾶ 388.
 ταυτᾶι 388.
 ταύτες 365.
 ταύτη 388.
 ταυτόν 430.
 τάφρος 175.
 τάχιστος 393.
 ταχίων 391.
 ταχύς 47.
 τᾶως 244, 326.
 τέ dich 413.
 τέ und 189.
 Τεβέρριος 81.
 Τέβερρις 81.
 τέγωω 499.
 τέγος 6, 251.
 τέθεικα 71.
 τέθειμαι 559.
 τέθεικα 559.
 τέθειμαι 559.
 τεθέων 370.
 τέθηκα 71, 559.
 τεθμός 300.
 τεθνεώς 134.
 τεθνήξω 542.
 τέθριππον 207.
 τέθωκαται 45.
 τεῖδε 352.
 τεῖνω 195, 519.

- τεῖον 139.
 τεῖρα 251.
 τεῖρω 158. 517.
 Τεῖσ- 115.
 τεῖχος 6.
 τεῖω 5. 115. 187. 189.
 499.
 τέκμων 335.
 τέκνον 185.
 τέκος 6.
 τέκταινα 47.
 τεκταίνω 11.
 τέκτων 79.
 τέκτων 7. 250.
 τελείω 223.
 Τελεμεσσῆς 95.
 τελέσχω 510.
 τελέστα 327.
 τελίσχω 511.
 τέλλω 518.
 τέλος 6.
 Τέλφουσα 206.
 τέμενες 317.
 τεμένης 339.
 τέμνω 22. 502.
 τέμω 499.
 Τενθεύς 190.
 τέο 418.
 τεοτο 418.
 τέορ 228.
 τέος 419. 427.
 τεοῦς 419.
 τέραμνον 251.
 τέρας 251. 317.
 τερέβινθος 180.
 τέρεμνον 281.
 τέρμα 158.
 τέρμινθος 180.
 τερπιέρανος 16.
 τέρπινστος 393.
 τέρπω 195. 499.
 τέρσαι 271.
 τέρσομαι 158. 499.
 τέροτος 31. 399.
 τερούσκειται 510.
 τέργεια 173.
 τέργηνα 173.
 τέρψις 299.
 τεσσαράκοντα 38.
 τέσσαρες 189. 400.
 τεταγών 195.
 τέταρτος 400.
 τέτταρες 285.
 τέτορες 400.
 τετρα- 400.
 τετραίνω 519.
 τετρακτιν 307.
 τέτρατος 400.
 τετραχῆ 388.
 τέτραχμον 302.
 τέτρηγα 174.
 τετρώκοντα 400.
 τέτταρες 7. 400.
 τετυγμένος 279.
 τεῦκλον 263.
 τεῦχος 6.
 τεῦχω 5. 207. 499.
 τέφρα 199.
 τέγγη 207.
 τέως 133.
 τῆ — ῆ 388.
 τῆγανον 197.
 τήκω 499.
 τῆλε 188.
 τηλεθάω 95.
 τηλέφαντος 37.
 τηλία 263.
 τηλικούτον 430.
 τηλοῖ 350.
 τηλόθε 37.
 τηλόσε 303.
 τήμερον 263.
 τῆμος 263.
 Τῆνα 216. 260.
 τηνεῖ 352.
 τῆνος 435.
 τῆος 133. 303.
 τηράνθεμον 237.
 τῆτες 263.
 τισκόμενος 510.
 τίθημι 34. 200. 489.
 τιθήνη 35.
 τίκτω 59. 185. 500.
 τίλω 518.
 τίλφη 263.
 τιμάσρος 75.
 τιμάσι 430.
 τιμάω 115.
 τιμή 115. 189.
 τίν 413. 416.
 Τινδαριδῶν 91.
 τίνη 416.
 τινύμεναι 492.
 τίνυμι 492. 493.
 τίνω 293. 502.
 τίξον 197.
 Τίρυνς 315.
 τίς 80. 189. 439.
 Τισσαφέρνης 175.
 Τισσαφέρνην 175.
 τιταίνω 14. 519.
 τίτθη 210.
 τιτίζω 521.
 τίτρημι 490.
 τιτρώσχω 509.
 τιτύσομαι 16. 254. 509.
 τῖφη 263.
 τίω 115. 418. 499.
 τίως 419.
 τῖᾶ 175.
 Τλασίαφο 345.
 τληπαθής 175
 τληῖναι 159.
 τλητός 175.
 τμη 181.
 τμηῖω 43. 499.
 τνατός 257.
 το- 431.
 τοί 415.
 τοίνυ 410.
 τοιοῦτον 430.
 τοῖσδεσι 432.
 τοῖχος 9.
 τοκεύς 10.
 τόκος 9.
 τόλμα 48.
 τολύπη 95.
 τομεύς 10.
 τομή 9.
 τομίας 55.
 τομός 9.
 τονθ(ο)ρίζω 521.
 τορόνος 95.
 τόσος 292.
 τοσοῦτον 430.
 τοσοῖνος 435.
 τοῦ 263. 410.
 τοῦγα 410.
 τοῦν 410.
 τοῦνη 88. 410.
 τουτεῖ 352.
 τοῦτω 303.
 τραγαλέον 237.
 τραγωδιδάσκαλος 302.
 τραμίς 173.
 τράπεζα 47. 283. 400.
 τράπω 22. 499.
 τρασιά 207.
 τράφος 171. 175.
 τράφω 22. 499.
 τραχύς 174. 300.
 τράχω 22. 499.
 τρέ 171. 237. 263. 413.
 τρέες 399.
 τρεῖς 195. 399.
 τρεῖςκαιδέκα 399.
 τρεῖω 108. 516.
 Τρεμινθοῦς 180.
 τρέμω 195. 499.
 τρέπω 187. 499.
 τρέγνος 173.
 τρέχω 499.
 τρέψοιν 444.
 τρέψω 499.

- τρέω 5. 158. 173. 195.
 223. 499.
 τρηγαλέων 237.
 τρητός 35. 175.
 τρι- 80.
 τριάκοντα 38. 399.
 τριακόντερος und τρια-
 κόντορος 9.
 τριάντα 399.
 τρίβω 29.
 τριβάλετερ 337.
 τρίζω 520.
 τριετής 276.
 τρίης 399.
 τριζός 282.
 τρισυτής 188.
 τριπλή 388.
 τρίπος 77. 313.
 Τριπτόλομος 25.
 τρίς 399.
 τρισκαίδεκα 399.
 τρίτος 399.
 τριτεύς 276.
 Τριφιδώωρος 91.
 τριγῆ 388.
 τριώβολον 26.
 Τροζάνιος 112.
 Τροισήνιος 112.
 τρομέω 10.
 τρομήση 161.
 τρόμος 9.
 τρόνα 28. 207.
 τροπέω 10.
 τροπή 9.
 τρόπος 9.
 τροπός 9.
 τρούεται 88.
 τροφή 9.
 τροφός 9.
 τρόχος 9.
 τροχός 9.
 τρυγονάω 207.
 τρύζω 520.
 τρύξ 30.
 τρυφάλεια 400.
 τρώγλη 174.
 τρώγω 45. 56.
 τρώμα 122.
 τρωνώνω 494.
 τρωπασκέσιθω 510.
 τρωπάω 56.
 τρωῦμα 118.
 Ττήνα 216. 260.
 ττολίαρχοι 252. 1.
 τῷ 263. 410. 413.
 τυγχάνω 207. 405.
 Τύθης 323.
 τυῖ 116.
 τυῖδε 116.
 τύχα 263.
 τύχος 17.
 τύχω 499.
 τύμος 274.
 τύνη 410.
 τύπτω 251. 501.
 τύρβη 263.
 τύρσις 83.
 τύσσει 520.
 τυφός 326.
 τύχος 17.
 τῶδε 303.
 τωμός 216.
 τώνα 216.
 τῶνδεων 432.
 τωνί 344.
- Υ.
- ὑάλη 239.
 ὑαλος 94.
 Ὑβρέστας 81.
 ὕβρις 193.
 ὕγγιμος 249.
 ὑγιής 107.
 ὕδω 499.
 ὕδωρ 83. 243. 335.
 Ὑέλη 239.
 ὕελος 94.
 ὕεσις 239.
 ὕεστάχα 239.
 ὕευσάμενος 239.
 ὑηγία 52.
 υῖ 116.
 υῖάσι 374.
 υῖδιον 130.
 ὑιήν 239.
 ὑίλη 239.
 υῖόν 239.
 υῖός 130. 220. 320.
 υῖς 116. 303.
 ὕις 320.
 υῖός 320.
 υῖός 213. 320.
 ὕλη 293.
 ὕλια 220.
 ὕλογος 249. 1.
 ὕμαί 351.
 ὕμας 422.
 ὕμεῖς 214. 243. 421.
 ὕμειων 421.
 ὕμέτερος 429.
 ὕμῖν 416. 423.
 ὕμμε 422.
 ὕμμες 249. 267. 421.
 ὕμμιν 416. 423.
 ὕμμος 428.
 ὕμῶν 421.
 ὕν- 62.
 ὕνις 292.
 ὕός 130.
 ὕπά 26. 55.
 ὕπά 26. 55.
 ὕπαί 351.
 ὕπαρχόντασιν 374.
 ὕπαρχουσα 74.
 ὕπέατι 62. 213.
 ὕπεῖρ 111.
 ὕπέρ 7. 83. 196. 243.
 Ὑπερβόρειοι 28.
 ὕπερικαίνοντο 59.
 ὕπερφιάλος 92.
 ὕπήνη 178.
 ὕπιγχνέομαι 503.
 ὕπνος 61. 83. 196.
 ὕπό 196. 243.
 ὕπόβρυχα 30.
 ὕπόδημα 34.
 ὕποδρήσσω 521.
 ὕποφίτης 40.
 Ὑππάγραν 82.
 Ὑππασίαν 82.
 ὕπώπτειον 482.
 ὕραξ 220. 247.
 ὕρειγαλέων 239.
 ὕργη 83. 203. 205.
 ὕς 220. 221.
 ὕσδος 62.
 ὕσχος 203.
 ὕσμήνη 214. 243.
 ὕσπέλεθος 317.
 ὕσπυλος 317.
 ὕστερος 243. 277.
 ὕσχος 203.
 ὕθῆόν 269.
 ὕός 320.
 ὕφανάω 507.
 ὕφιστος 393.
- Φ.
- φάβος 235.
 φάγομαι 536.
 φάσα 61.
 φαεινός 68.
 φαεσίμβροτος 286.
 φατηνός 68.
 φαῖθρός 199.
 φαῖθροντήρ 301.
 φαῖθοντής 301.
 φαίνω 114. 519.
 φαῖός 199.
 φαῖρῖδδεν 252.
 Φαληροῖ 350.
 φαλίξειν 199.
 φαλύνει 160.

- φαμί 40.
 φάργγυμι 16.
 φάρειν 23.
 φάρην 23.
 φάρυτομαι 501.
 φάρμακον 180.
 φαρυγ- 295.
 φαρύνει 160.
 φασγάνεται 506.
 φάσγανον 269.
 φάσχω 509.
 φατείς 603.
 φάτις 299.
 φάτνη 206. 300.
 φατός 15. 199.
 φατρία 301.
 φατώς 574.
 φαῶς 239.
 φανοφόροι 239.
 φέγγω 499.
 φείδομαι 499.
 φεός 211.
 φέρενα 95.
 φέρμα 7.
 φέρτε 457.
 φέρτερος 199.
 φέρω 5. 158. 201. 499.
 Φέταλος 211.
 φεύγω 5. 192. 499.
 φευξοῦμαι 541.
 φεῶν 211.
 φέως 326.
 φηλητής 252.
 φηλός 252.
 φῆμα 40.
 φημί 40. 485.
 φῆρ 199. 211.
 φῆς 448.
 φῆς 448.
 φῆς 448.
 φθάρω 133. 517.
 φθάνω 65. 252. 502.
 φθέγγομαι 252. 499.
 φθειρ 252.
 φθειραί 593.
 φθειρω 111. 252. 517.
 φθειώ 115. 499.
 φθηνύθω 492.
 φθίνω 252. 293. 502.
 φθισίμβροτος 286.
 φθίω 252.
 φθογγή 9.
 φθόγγος 252.
 φθόγη 48.
 φθόγος 252.
 φθόγος 252.
 Φιλαία 218.
 φιάλη 94.
 φιαρόν 160.
 φιαρύνει 160.
 Φιγαλεία 218.
 φιέλη 94.
 Φίτα 295.
 φίκατι 237.
 φίλαξ 169.
 φίλειμι 444.
 φίλημι 444.
 φίλιων 391.
 φίλιστος 393.
 φιλομμειδής 246. 267.
 Φιλόφειρος 199.
 φιμός 252.
 φίν 252. 423.
 -φι(ν) 386. 387.
 φίναα 169.
 Φιντ- 170.
 Φίξ 252. 295.
 φιτρος 252.
 φίτυς 92.
 Φλεβουαρίω 175.
 φλέγος 6. 173.
 φλέγω 258. 499.
 φλίβω 193. 211.
 φλογμός 10.
 φλόμος 207.
 φλουάζει 88.
 φλύξω 521.
 φλύσσει 521.
 φνεί 258.
 φρηβέω 10.
 φόβος 9.
 φοίνα 211.
 Φοίνισσα 282.
 φονεύς 10.
 φόνος 9. 199.
 φορβή 9.
 φορεύς 10.
 φορέω 10.
 φορός 9.
 φόρτος 10.
 φουάδοει 88.
 φοῦξ 88. 224.
 φουλίδερ 88.
 φούρχορ 30. 88.
 φράγγυμι 492.
 φράζω 258. 521.
 φρασίν 20. 374.
 φράσσω 16. 258. 283.
 520.
 φράττηρ 40. 318.
 φρατήρ 251.
 φράτρα 40.
 φρατρία 258.
 φράτωρ 40. 201. 318.
 φρέαρ 258. 335.
 -φρέω 258.
 φρήν 258.
 φρήτρη 40.
 φριμάττομαι 258.
 φριμάω 258.
 φρίν 207.
 φρίζ 258.
 φρίσσω 199. 282. 520.
 φροίμιον 207. 258.
 φροῦδος 207. 258.
 φρουρά 207. 258.
 φρουάσσομαι 258.
 φρυγά 171.
 φρύγω 30. 258.
 φρύνη 258.
 φρύνος 258.
 φρύσσω 197. 520.
 φρυγγάνω 405.
 φρυγείν 197.
 φρυγή 17. 192.
 φυειν 211.
 φύξα 47. 283.
 φύω 217. 514.
 φυάγω 218.
 φύλακος 278.
 φυλάσσω 282.
 Φύλης 323.
 φύλλον 61. 272.
 φύνω 502.
 φύοντες 211.
 φύρκος 30. 88.
 φύρω 517.
 φύω 201. 514.
 φύγγυμι 494.
 φύγω 56.
 φύζω 520.
 ζωνή 41.
 φῶς 335.
 φώσχω 122.

X.

- χάζομαι 521.
 χαίνω 198. 519.
 χαίρω 14. 199. 517.
 χάλαα 94.
 χάλεπτω 501.
 χαλινός 203. 293.
 χάλιξ 203. 205.
 χάλκη 206.
 Χαλκηδών 206.
 Χαλχηδών 206.
 χαμάξω 269.
 χαμαί 178. 198. 259.
 314. 347. 351.
 χαμαιγενής 351.
 χαμαιενάδες 351.
 χαμαιεύνα 351.
 χανδάνω 16. 505.

- χαρίεσσα 252.
 χάσχω 198. 509.
 χάτις 38.
 χαῦνος 110.
 χέζω 521.
 χεῖλοι 68. 408.
 χεῖλος 68.
 χεῖμα 198.
 χειμάρρους 20.
 χεῖμαρρος 152.
 χειμών 7.
 χεῖρ 68. 318.
 χειρότερος 395.
 χείρων 392.
 Χείρων 115.
 χεῖω 108. 515.
 χελιδοῖ 325.
 χέλλιοι 7. 267. 408.
 χέλους 88.
 χελύνη 79.
 χέλυς 7.
 χερειότερος 395.
 χερεῖων 391.
 χερνής 35.
 χέρνιβα 193.
 Χερρόννησος 292.
 χέρς 318.
 χεσοῦμαι 541.
 χεύω 239.
 χέω 5. 499. 536.
 χήλιοι und χηλίοι 68.
 408.
 χήν 297. 314.
 χηρ- 68. 318.
 χήρα 35.
 χηρέουσα 35.
 χήρος 35. 36.
 χθαμαλός 259. 314.
 χθές 7. 259.
 χθών 178. 259. 314.
 χίλιοι 7. 68. 115. 408.
 χιτών 206.
 χιτωνίσκος 206.
 χιών 178. 198.
 χιάζω 255.
 χλαῖνα 178. 255.
 χλαμύς 205. 255.
 χλανίς 255.
 χλαῖρος 255.
 χλεμερός 255.
 χλευάζω 255.
 χληθός 255.
 χλιαίνω 255.
 χλιαρός 94.
 χλιδή 255.
 χλιερός 94.
 χλόη 48. 159. 198. 255.
 χλοιδέσκουσαι 510.
 χλόος 173.
 χλοῦνης 75.
 χλωρός 255.
 χνούω 107. 256.
 χνοάω 256.
 χνόη 48.
 χνόος 256
 χόανος 10.
 χόδανος 10.
 χοή 48.
 χολάδες 290.
 χολοίβαρος 350.
 χολοιβόρος 350.
 χόριον 203.
 χοροιδιολής 350.
 χοροϊμανής 350.
 χοροϊτύπος 350.
 χουμόν 88.
 χόρτος 10.
 χούς 322.
 χραίνω 254. 519.
 χράομαι 38. 254.
 χραῖσθαι 51.
 χραύω 107. 255.
 χράω streife 254.
 χράω 254.
 χρεμετίζω 254.
 χρεμίζω 254.
 χρέμπτομαι 254. 501.
 χρεμύς 207.
 -χρέως 326.
 χροή 35.
 χροή 485.
 χροήσκουμαι 511.
 χροήμα 35.
 χροήν 481. 485.
 χροήσθαι 51.
 χροήμα 293.
 χροῖμπτω 254. 501.
 χροός 60.
 χροίω 29. 254.
 χροιά 254.
 χρόμαδος 254.
 χρόμος 254.
 χρόνος 254.
 χρουσός 30. 254.
 χρουσοῦς 89.
 χρουσογός 152.
 χρωμα 254.
 χρώνουμι 254. 494.
 χρώς 254.
 χύθηρα 206.
 χυμός 88.
 χύτρα 206.
 χώνη 110.
 χώνουμι 494.
 χώομαι 56.
 χώρα 41.
 χῶρι 303.
 χῶρίς 36. 41. 303.
 χῶρος 41.
 Ψ.
 ψάνουμι 494.
 ψάτω 252. 517.
 ψακάς 55. 252.
 ψάλαινα 65.
 ψάλιον 252.
 ψάλις 252.
 ψάλλω 252. 518.
 ψάλτρια 20. 47.
 ψάμαθος 252.
 ψαμμακασίους 407.
 ψάμμος 252.
 Ψαπφά 262.
 ψάρ 252.
 ψαπᾶσθαι 209. 252.
 ψαφαρός 53. 250.
 ψάω 38. 252.
 ψέ 252. 420. 422.
 ψέγος 6.
 ψέγω 499.
 ψεδνός 252.
 ψεῖρα 209.
 ψεῖρει 209. 250.
 ψεκάς 55.
 ψέλλιον 252.
 ψεῦδος 6.
 ψεῦδω 5. 499.
 ψέφας 250. 317.
 ψηλαφάω 95. 252.
 ψήν 252.
 ψηγός 252.
 ψηρός 252.
 ψῆσσα 252.
 ψηφάων 373.
 ψῆφος 44. 252.
 ψήγω 252.
 ψιά 252.
 ψιάζειν 102.
 ψιθυρός 92.
 ψίλον 209.
 ψιλός 252.
 ψίν 423.
 ψινάδες 209.
 ψίνομαι 209. 250. 502.
 ψίσις 209. 250.
 ψόα 102.
 ψόγος 9.

ψύθος 202.
 ψυττόν 252.
 ψύττω 209. 252. 521.
 ψωλή 252.
 ψωλός 252.
 ψωμός 36. 252.
 ψώρα 252.
 ψωρός 252.
 ψώχω 56. 252.

Ω.

ω 303.
 Ὠαρίωνα 140.
 ὠβρα 235.
 ὠβρατο 179.
 Ὠγυγίη 98.
 ὠδ- 56.
 ὠδε 303.

ὠδίτω 503.
 ὠθέω 56.
 ὠίγγυντο 475.
 ὠκεανός 98.
 ὠκιστος 393.
 ὠκός 45. 46. 183.
 ὠλαξ 101. 122.
 ὠλένη 95.
 ὠλλόν 272.
 ὠμέσθαι 493.
 ὠμηστής 37.
 ὠμός 45.
 ὠν 77.
 ὠνάμην 526.
 ὠνήμην 526.
 ὠνος 240.
 ὠνοχόη 482.
 ὠρα 214.
 ὠρανίαφι 387.

ὠρή 75.
 Ὠρίων 140.
 ὠρανός 75.
 ὠρανος 75.
 ὠρος Berg 75.
 ὠρος Grenze 75.
 ὠρυγή 98.
 ὠρύω 98.
 ὠς 335.
 ὠς 215.
 ὠς 303.
 ὠσκη 203.
 ὠσχη 203.
 ὠ τᾶν 410.
 ὠτειλή 77.
 ὠτόν 122.
 ὠτός 118.
 ὠχρός 45.
 ὠψ 56. 187.

PA
251
M48
1886

Meyer, Gustav
Griechische Grammatik.
2. Aufl.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

